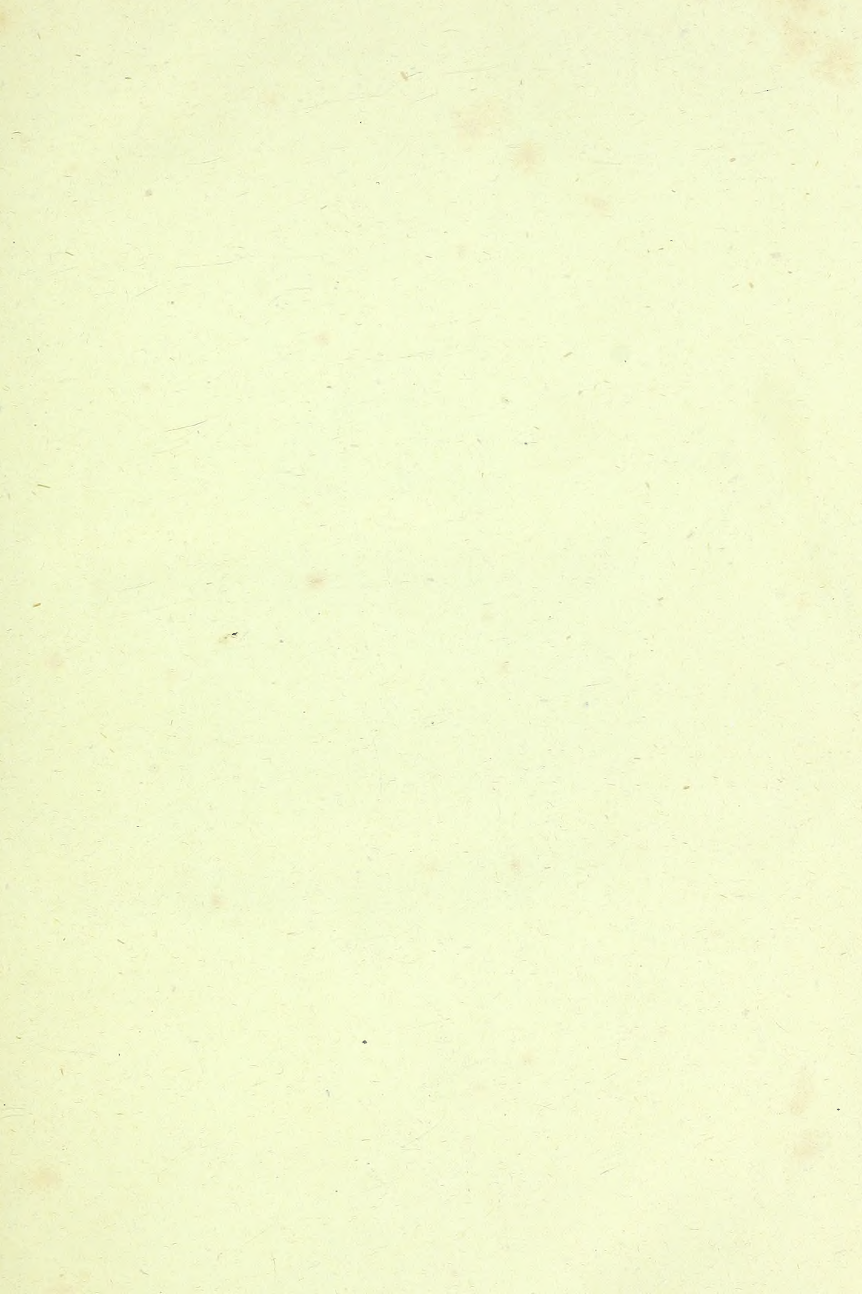










Benjamin Schmolck.

Benjamin Schmolcks
Lieder und Gebete.

Eine

Auswahl zur häuslichen Erbauung.

Herausgegeben

von

Ludwig Grote,

Hospes im Kloster Loccum.

Nebst einem Bildnisse und einer Biographie des Dichters.

Leipzig,

Druck und Verlag von B. G. Teubner.

1855.

Seiner Hochwürden

Herrn Superintendenten

Philipp Spitta

und dessen Gemahlin,

Frau

Marie Spitta, geb. Hotzen,

in herzlicher Liebe und Verehrung

gewidmet

vom

Herausgeber.

Vorwort.

Benjamin Schmolck gehört zu den reinsten und edelsten Gestalten der lutherischen Kirche, zu den Männern, auf welche diese stolz sein darf. Als Liederdichter zieht er schon um deswillen unsre besondere Aufmerksamkeit auf sich, weil seine Lieder eine so allgemeine kirchliche Verbreitung gefunden haben. Müßen wir nun auch gestehen, daß die Schmolckschen Lieder sich für den Kirchengesang nicht besonders eignen, weil sie noch subjectiver sind, als die Paul Gerhardts, so können sie doch zur häuslichen Erbauung, für die sie recht eigentlich bestimmt sind, nicht genug empfohlen werden, und je mehr wir wünschen müßen, daß sie die Stelle, welche man ihnen in den kirchlichen Gesangbüchern nur allzu bereitwillig angewiesen hat, wieder räumen, um den älteren Kernliedern des 16. und 17. Jahrhunderts Platz zu machen, desto mehr scheint es geboten, sie dem christlichen Volke für seine Privatandachten nicht vorzuenthalten, sondern sie ihm zu diesem Zwecke zugänglich zu machen. Dazu sind aber nicht alle Schmolckschen Lieder in gleicher Weise geeignet. Vielmehr ist es bei Schmolcks großer Fruchtbarkeit räthlich, die schönsten Blüthen seiner Dichtkunst in einen knappen Strauß zusammenzufaßen, damit der Eindruck durch allzu große Breite und Einförmigkeit nicht geschwächt werde. Das Bedürfnis einer solchen Auswahl des Besten, was in den einzelnen Sammlungen des Dichters zerstreut ist, machte sich schon 2 Jahre nach seinem Tode geltend. „Uebrigens wird künftig den Liebhabern der Schmolckschen Lieder der Dienst geschehen," so heißt es in der Vorrede zur zweiten, 1739 erschienenen Auflage der Rosen nach den Dornen, „daß man eine Sammlung derselben in Form eines Gesangbuches in Druck zu geben entschloßen, damit man das, was in so vielen Werken zerstreut zu finden, in beßerer Ordnung und in einem Bande beisammen hat, welches ohngefähr eine Zahl von 700 Liedern ausmachen wird." Meines Wißens ist dieses Vorhaben niemals zur Ausführung gekommen. Statt dessen erschien in den Jahren 1740—44 eine Gesammtausgabe der Schmolckschen Schriften

in 2 Bänden, Tübingen bei Joh. Heinr. Phil. Schramm, welche das sämmtliche Material in seiner ursprünglichen Form, ohne alle Sichtung und Anordnung, wiedergibt. Durch dieses weitschichtige Werk, das noch dazu in sehr roher Ausstattung auftritt, ist natürlich eine Auswahl, welche den Kern der Schmolckschen Poesien enthält, nicht überflüßig gemacht. Eine solche wird denn hier geboten und damit hoffentlich einem Mangel abgeholfen, welcher sich heute, nachdem die einzelnen Schmolckschen Sammlungen vergriffen sind, noch fühlbarer macht, als vor hundert Jahren. Zwar ist die von mir veranstaltete Auswahl nicht so stark ausgefallen, wie die von dem Vorredner von 1739 beabsichtigte. Statt 700 werden hier nur 380 Lieder geboten. Allein ich fürchte eher den Vorwurf, zu viel als zu wenig aufgenommen zu haben. Die Grenzen noch enger zu ziehen, schien mir aus zwei Gründen nicht räthlich. Einmal lag mir daran, des Dichters Eigenthümlichkeit, die wesentlich mit in der großen Fülle seiner Lieder liegt, nicht zu sehr zu verwischen. Sodann wünschte ich es den einzelnen Lesern zu überlaßen, da eine Auswahl immer auf subjectivem Gutdünken beruht, aus der größeren Zahl ausgewählter Lieder selbst wieder eine kleinere Auswahl nach ihrem Geschmacke zu veranstalten. So entstand die vorliegende Sammlung, welche fast ein Drittel der Schmolckschen Lieder enthält. Sie erbietet sich allen frommen Christen als ein Andachtsbuch „zur häuslichen Erbauung". Zu dem Zwecke ist den Liedern gleich eine Auswahl aus Schmolcks gereimten und prosaischen Gebeten beigegeben, damit das Ganze den Dienst eines häuslichen Gesang- und Gebetbuches leisten könne. Das Buch zerfällt demnach in drei Theile, deren jedem der Titel einer Schmolckschen Schrift vorangestellt ist. Der erste Theil, welcher die aus sämmtlichen Schmolckschen Liedersammlungen zusammengetragenen Lieder enthält, ist nach der ersten derselben Heilige Liederflammen überschrieben. Der zweite Theil, welcher die Reimgebete umfaßt, sowohl die den Heiligen Liederflammen voraufgeschickten, als auch die, welche das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene andächtige Herz bietet, hat den Titel dieser letzten Sammlung zur Inschrift erhalten. Endlich der dritte Theil, der die prosaischen Gebete bringt, welche der Wanderstab des Sionitischen Pilgrims, der Kirchengefährte, der Pathenpfennig und der Betaltar geliefert haben, ist nach diesem letzten Gebetbuche bezeichnet, weil dasselbe am meisten dazu beigesteuert hat.

Der Druck der vorliegenden Auswahl Schmolckscher Lieder und Gebete ist nach den ältesten Originaltexten besorgt, deren ich habhaft werden konnte. Die Lieder sind im Wesentlichen unverändert geblieben. Jedoch widersprach es dem Zwecke dieser Sammlung, den ursprünglichen Text diplomatisch genau wiederzugeben. Ich habe kein Bedenken

getragen, nicht nur die alte Orthographie und Interpunktion zu verlaßen, sondern auch manche heut zu Tage ungebräuchliche Formen zu verändern und z. B. „itzt“ in „jetzt“ und „Fürbild“ in „Vorbild“ zu verwandeln. Außerdem ist eine ziemliche Anzahl von Liedern durch Auslaßung eines oder mehrer Verse verkürzt. *) An einigen Stellen, wo eine solche Verkürzung vorgenommen wurde, machte es der Zusammenhang nöthig, den Anfang des folgenden Verses leise umzubiegen. Ferner sind die Druckfehler berichtigt, von denen die alten Drucke wimmeln. Wenn es z. B. in dem Epiphaniasliede Nro. 13 V. 7 im Originale heißt:

„Nimm vor Geld und andre Gaben
Glaube, Lieb und Hoffnung an,“

so habe ich den offenbaren Druckfehler Geld statt Gold nicht stehen laßen, wie dieß z. B. Bäßler in seiner „Liederfreude“ Seite 207 gethan hat. Auch die bei falschen Reimen zu Gunsten des Gleichklangs vorgenommenen Wortentstellungen habe ich nicht beibehalten. So heißt es z. B. in Nro. 81 V. 4 nach dem Originaltexte: „Dieses ist das Hauptgerüchte,“ wofür Hauptgerichte gesetzt ist. **) Endlich habe ich den meisten der Lieder eine neue Ueberschrift gegeben, schon aus dem Grunde, weil in den verschiedenen Sammlungen dieselben oder doch ganz ähnliche Ueberschriften wiederkehren. Wo es thunlich war, wurde der Anfang der Lieder als Ueberschrift benutzt. Bei andern Liedern wurde ein dem Inhalte entsprechendes Schriftwort oder ein anderes Wort dazu verwendet. Nur bei wenigen ist die ursprüngliche Ueberschrift beibehalten. Dagegen ist bei allen Liedern, welche in den Originaltexten mit einer Melodie versehen sind, dieselbe stehen geblieben. Die wenigen hinzugesetzten Melodien sind eingeklammert. Bei denjenigen Liedern, zu welchen in den Originaltexten „Besondere Melodie“ oder „Eigene Weise“ hinzugesetzt ist, habe ich diesen Zusatz stehen laßen, weil es möglich ist, daß manche derselben besonders componirt sind.

Die von mir benutzten Quellen hier einzeln aufzuzählen, wird nicht nöthig sein. Man findet sie ziemlich vollständig verzeichnet in „Barth. Ringwaldt und Benj. Schmolke. ***) Ein Beitrag zur Literargeschichte des XVI. und XVII. Jahrhunderts von Hoffmann von Fal-

---

*) Der Ausfall eines Verses ist im Texte durch *, der Ausfall mehrer Verse durch ** angedeutet.

**) In Nr. 66 V. 10 scheint „verbitten“ statt „verbieten“ zu stehn. Doch habe ich die erste Form stehen laßen, weil sie möglicher Weise doch nicht auf einer Corruption, sondern auf einem schlesischen Provincialismus beruhen könnte.

***) Der Dichter selbst schrieb sich Schmolck. Diese Schreibart wird beglaubigt durch eigenhändige Unterschriften theils in der Schweidnitzer Kirchenordnung, theils in Büchern, die einst seiner Bibliothek angehörten.

lersleben". Breslau 1833. Außer dieser Schrift, die den Dichter vorzüglich nach der literarhistorischen Seite bespricht, habe ich noch zwei neuere Bücher zu nennen, die ich für Schmolcks Biographie mit Dank benutzt habe, nämlich 1) Geschichtliche Denkschrift, betreffend die evang. Friedenskirche „zur heiligen Dreifaltigkeit" vor Schweidnitz. Auf Veranlaßung ihrer am 23. September dieses Jahres zu begehenden 200jährigen Jubelfeier verfaßt von Eduard Goguel, Diaconus an der Jubelkirche. Nebst einer Abbildung der Kirche. Schweidnitz bei Ludwig Heege 1852. 2) Die Geschichte der gewaltsamen Wegnahme der evangelischen Kirchen und Kirchengüter in den Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer während des 17. Jahrhunderts. Eine Säcularschrift u. s. w. von J. Berg, evangel. Pfarrer zu Langhelwigsdorf. In Commission bei Carl Dülfer in Breslau 1854.

Den Verfaßern dieser beiden Schriften bin ich zugleich dankbar verpflichtet für die Güte, mit der sie mir über verschiedene Punkte schriftlich Auskunft gegeben haben. Ebenso spreche ich der königlichen Bibliothek in Göttingen und der hochgräflichen Bibliothek in Wernigerode meinen Dank für die Büchersendungen aus, wodurch sie meine Arbeit gefördert haben.

Möge der Herr auch auf diese Sammlung ein reiches Maß des Segens legen, welcher die Schmolckschen Schriften von Anfang an so sichtbar begleitet hat.

Ludwig Grote.

Benjamin Schmolck.

Die Lebensgeschichte der meisten Kinder Gottes zerfällt in zwei Abschnitte, in die Zeit vor ihrer Bekehrung und in die Zeit nach ihrer Bekehrung. Nur wenige Auserwählte gibt es, welche niemals dem Angesichte ihres Gottes und Heilandes völlig den Rücken zukehrten und daher auch nie nöthig hatten, mit dem verlornen Sohne zu sprechen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehn." Zu diesen hochbegnadigten Seelen scheint Benjamin Schmolck zu gehören. Wenigstens finden wir nirgends eine Spur davon, daß er sich jemals ganz von dem schmalen auf den breiten Weg verloren habe. Vielmehr scheint er unter steter Bewahrung der Taufgnade sich vor jedem tieferen Falle gehütet zu haben und von Jugend auf im Herrn und in der Macht seiner Stärke einhergegangen zu sein. In der Wiege schon dem Dienste des Herrn gewidmet, entwickelte er sich still und tadellos und konnte im spätern Alter zum Lobe seines Gottes singen:

„Du bist mein Gott von Jugend auf
In Freud und Leid gewesen;
Es war mein ganzer Lebenslauf
Zum Segen auserlesen.
Wie manche Noth,
Die mir gedroht,
Hat deine Gnad gewendet
Und Hülfe zugesendet." *)

Benjamin Schmolck ist ein Zeitgenoße des ihm geistesverwandten Liederdichters Johann Anastasius Freylinghausen. In demselben Monate, nur zwei Jahre später als jener geboren, starb er zwei Jahre früher an demselben Tage, an welchem jener sein Leben aushauchte. Sein Geburtsort ist Brauchitschdorf in Schlesien, sein Geburtstag der 21. December 1672. Dieser Tag steht im Calender als Thomastag verzeichnet und ist also dem Andenken des Apostels gewidmet, welcher sich nach der Auferstehung des Herrn zwar anfangs ungläubig zeigte, aber nachher, als der Auferstandene selbst zu ihm sprach: „Reiche deine Finger her und siehe meine Hände und reiche deine Hand her und lege sie in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig", mit desto größerer Inbrunst ausrief: „Mein Herr und mein Gott!" Mit Beziehung auf diesen Zug aus der Geschichte des Apostels Thomas sang Schmolck später an seinem 46. Geburtstage:

„Thomastag, der mich geboren,
Zeigt mir Jesu Nägelmal;
Diese hab ich mir erkoren
Als den Weg durchs Todesthal.
Jesu offner Seitenriß
Sei mein Weg ins Paradies,
Und „Mein Herr, mein Gott!" die Worte
Red ich vor der Himmelspforte." **)

Und an einer andern Stelle bekennt er: „Dieser mein Geburtstag hat mich oft in meinem Kreuz und Kummer mit Vorhalt der Worte Thomä aufgerichtet: „Mein Herr und mein Gott!" Er hat mich oft der verwundeten Seite und blutigen Nägelmale meines Jesu erinnert, wenn meine Seele in Angst gewesen

*) Nr. 241, V. 2. **) Nr. 321, V. 14.

und nicht gewußt, wohin sie sich verbergen sollen." Benjamins Eltern waren beide fromme, gläubige Christen. Sein Vater, Martin Schmolck, war zuerst 12 Jahre Conrector in Schmiedeberg, wo er sich mit Rosine Dehmel, der Tochter des Bürgers und Cassirers Martin Dehmel, verheirathete. Im Jahre 1665 wurde er Pastor zu Brauchitschdorf, einem gegen 800 Einwohner zählenden Dorfe im Fürstenthume Liegnitz, welches damals zum Seniorate (Superintendentur) Waldau gehörte. 47 Jahre lang verwaltete er sein Amt in ein und derselben Gemeinde, die letzten 27 Jahre zugleich als Senior des Kirchenkreises Waldau. *) Er war ein Hirte wie es wenige gibt, unermüdlich thätig in seinem Berufe, treu in allem, was ihm oblag, und väterlich besorgt um die ihm anvertrauten Seelen. Seine Ehe war bereits mit drei Kindern gesegnet, als ihm im Jahre 1672 noch ein Sohn geboren wurde. Der erfreute Vater that das Gelübde, diesen Spätling dem Dienste des Herrn zu widmen. Vier Tage nach der Geburt, am ersten Weihnachtsfeiertage, ertheilte er ihm die h. Taufe und nannte ihn nach dem jüngsten der Söhne Jacobs Benjamin, das heißt ungefähr so viel als Herzenssohn. Als ein Herzenssohn wurde denn auch unser Benjamin von beiden Eltern geliebt und mit besonderer Sorgfalt erzogen. Er war ein munterer, reichbegabter Knabe, der schon frühzeitig die herrlichsten Anlagen zeigte und seine Eltern zu den schönsten Hoffnungen berechtigte. Leider sollte seine fromme Mutter die Erfüllung derselben nicht erleben. Am 4. September 1676 schied sie durch den Tod aus dem Kreise der Ihrigen und ließ unsern Benjamin im 4. Jahre seines Alters als mutterlose Waise zurück. Eine nahe Freundin nahm sich von nun an der Kinder mit mütterlicher Sorgfalt an, und auch der Vater suchte den schweren Verlust, so weit es möglich war, durch treue Liebe zu ersetzen. Mit besonderer Zärtlichkeit hing er an seinem Jüngstgebornen und war seit dem Tode der Mutter noch eifriger, als vorher, dafür besorgt, ihn für den geistlichen Stand vorzubereiten und auszubilden. Gestärkt wurde er in seinem Vorhaben dadurch, daß es sich immer deutlicher zeigte, mit wie herrlichen Anlagen der Knabe ausgestattet sei. Zum Glück fügte es sich so, daß der Vater, dessen Zeit durch seine Amtsgeschäfte ganz in Anspruch genommen wurde, unsern Benjamin einem treuen und gewißenhaften Lehrer übergeben konnte. Dieß war Peter Paul Wießner, Hauslehrer der von Rothenkirchschen Kinder, an deren Unterrichte der muntre Pfarrerssohn Theil nehmen durfte. Zwischen dem Lehrer und seinem jungen Zöglinge scheint sich bald ein sehr inniges Verhältnis gebildet zu haben; denn als jener nach Schmiedeberg versetzt wurde, woher Benjamins Mutter stammte, folgte ihm dieser auch dorthin und wurde daselbst von einer befreundeten Wittwe in mütterliche Pflege genommen. Bald war der begabte Knabe weit genug vorbereitet, um mit Erfolg eine öffentliche Lehranstalt besuchen zu können. Obgleich erst 9 Jahre alt, trat er im Jahre 1681 in die Schule zu Steinau an der Oder ein. Hier war es der Adjunct Johann Georg Schubart, der sich seiner väterlich annahm und ihm nicht nur freie Wohnung und Kost gab, sondern auch seine Studien leitete und in jeder Weise für sein geistiges und leibliches Wohl besorgt war. Nach einem dreijährigen Aufenthalte zu Steinau vertauschte Benjamin die dasige Schule mit dem Gymnasium zu Liegnitz, wo er unter den Rectoren Ephraim Heermann und Georg Maywald auf dem zu Steinau gelegten Grunde weiter baute. Nach-

*) Der Senior wohnte nicht immer an dem Orte, nach welchem das Seniorat seinen Namen führte, sondern wurde nach Befinden aus der Geistlichkeit des Seniorats gewählt.

dem abermals 3 Jahre verstrichen waren, faßte der nun 15jährige Gymnasiast den Entschluß, von Liegnitz nach Breslau überzusiedeln, wo er beßere Gelegenheit zu finden hoffte, sich zur Universität vorzubereiten. Im Frühjahr 1688 führte er auch wirklich dieß Vorhaben aus. Kaum war er in Breslau angelangt, als der berühmte Schulmann Georg Wende, der das Rectorat in Oels aufgegeben hatte, um Rector in Lauban zu werden, dort durchreiste, um sein neues Amt anzutreten. Durch den Ruf seiner Gelehrsamkeit und Lehrertüchtigkeit ließen sich viele junge Leute in Breslau bewegen, ihm zu folgen. In jugendlicher Begeisterung schloß sich auch Schmolck den wißbegierigen Jünglingen an und zog mit nach Lauban. Hier setzte er nun seine Studien unter den günstigsten Verhältnissen fort. Bald fanden sich mehre begüterte Gönner, welche ihm ihr gastliches Haus öffneten und ihm Freitische gaben. Was er sonst zu seinem Unterhalte nöthig hatte, konnte er sich durch Unterrichtgeben erwerben. Unter der Leitung des tüchtigen Rectors Wende machte er in seinen Studien glückliche Fortschritte. Zwar wurde er auf kurze Zeit durch eine Krankheit unterbrochen; allein das Versäumte war bei seinem Eifer und seinen Fähigkeiten bald nachgeholt. Nach fünfjährigem Besuche der Schule zu Lauban hatte er die nöthige Reife erlangt, um eine Universität beziehen zu können, und schickte sich an, im Vertrauen auf Gottes gnädige Durchhülfe nach Leipzig zu gehen. In einer öffentlichen Rede über den Gebrauch der heidnischen Schriften bei den Christen nahm er von seinen bisherigen Lehrern und Mitschülern Abschied und erhielt von dem Rector Wende ein ehrenvolles Abgangszeugnis.

Ehe der angehende Student aber nach Leipzig zog, besuchte er seine Heimat. Hier verlebte er im Kreise der Seinen glückliche Tage. Nach mehr als zwölfjähriger Abwesenheit war er mit unverdorbenem Gemüthe in sein väterliches Haus zurückgekehrt. Sein kindlicher Glaube war durch keine Verführungskünste der Welt erschüttert worden, und ehe er noch seine eigentliche theologische Laufbahn begonnen hatte, drängte es ihn, von dem zu zeugen, der seine Zuversicht und seine Hoffnung von Jugend auf gewesen war. Schon jetzt als 21jähriger Jüngling betrat er seines Vaters Kanzel und predigte mit großem Beifall. Die Freudigkeit seines Herzens wurde dadurch noch erhöht, daß der Herr ihn auch mit reichem leiblichen Segen überschüttete. Der Lehnsherr (Patron) seines Vaters, Nicolaus Heinrich von Haugwitz, verlieh ihm auf 3 Jahre ein Stipendium von 300 Thalern. Und noch mehr sollte ihm zu Theil werden. Als er eines Tages über die Schlußworte des 40. Psalms predigte: „Denn ich bin arm und elend, der Herr aber sorget für mich. Du bist mein Helfer und Erretter: mein Gott, verzeuch nicht," so wurde ein Verwandter des Herrn von Haugwitz, welcher sich unter den Zuhörern befand, von der Predigt so ergriffen und gerührt, daß er die oben genannte Summe noch um ein Beträchtliches vermehrte. So war unser Benjamin unerwartet in den Stand gesetzt, ganz sorgenfrei nur seinen Studien leben zu können. Gestärkt durch den Geist echt christlicher Frömmigkeit, von dem er in seinem elterlichen Hause wieder einmal auf längere Zeit angeweht war, und durch die reiche, unverdiente Gnade, mit welcher der Herr für sein irdisches Fortkommen gesorgt hatte, verließ er aufs neue seine Heimat und zog getrosten Muthes einer schönen, aber auch versuchungsvollen Zeit entgegen.

Wir begleiten nun unsern Schmolck nach der Universitätsstadt Leipzig.

Es war um Michaelis 1693, als er hier unter dem Rectorate des Professor der Beredsamkeit Johann Schmiede in die Zahl der Theologen aufgenommen wurde. Seine wißenschaftlichen Studien begann er damit, daß er bei dem Assessor Hardt Philosophie, bei dem Doctor Schamberg Naturlehre und bei Frankenstein Geschichte hörte. Daneben besuchte er nur Ein theologisches Colleg, nämlich die Schrifterklärung des Magister Ludovicus. So wandte er sich also anfangs nach der Sitte der damaligen Zeit fast ausschließlich der weltlichen Wißenschaft zu, um später von dieser niederen Stufe zu der höheren der Gottesgelahrheit aufzusteigen. *) Allein gerade in diesem Studiengange lag für den lebhaften Jüngling, der sich allem, was er angriff, mit ganzer Seele hingab, eine starke Versuchung. Kaum hatte er aus dem Quell der Naturwißenschaften die ersten Züge gethan, als er von einer so starken Neigung für dieselben ergriffen wurde, daß der Wunsch in ihm rege wurde, sich der Medicin zu widmen. Daran knüpfte sich natürlich der andere Gedanke, der Theologie für immer zu entsagen, und fast hätte Schmolck einen ähnlichen Weg eingeschlagen, wie sein um 7 Jahre jüngerer Landsmann Christian Wolf, welcher auch von seinen Eltern bei seiner Geburt dem geistlichen Stande gewidmet wurde, später mit der Absicht, „Gott im Predigtamte zu dienen", die Universität Jena bezog und auch einige Male mit großem Beifalle predigte; dann aber, von der Physik und Mathematik mehr als von der Theologie angezogen, sich immer ausschließlicher der Weltweisheit zuwandte und zuletzt einer der vornehmsten Bahnbrecher der Aufklärung, der Oberflächlichkeit und des Unglaubens wurde. Auch für unsern Benjamin Schmolck, der bis dahin in stiller, ungestörter Entwickelung seine Jahre verlebt hatte, war die Stunde der Entscheidung gekommen, in der er entweder hinter sich gehn, oder sich dem Herrn noch fester, als bis jetzt, und für immer zu treuem Dienste verschreiben sollte. Und er entschied sich nicht gegen, sondern für den Herrn. Zwar ohne Kampf gegen die widerstrebende Neigung des Herzens mochte es nicht abgehn. Erleichtert wurde ihm derselbe aber durch die Liebe zu einem solchen Vater, wie ihn Schmolck besaß, und durch dessen Mahnungen an das Gelübde, durch welches er von Mutterleibe an für den besondern Dienst des Heiligthums ausgesondert war. Ohne langes Hin- und Herschwanken kehrte Schmolck bald mit voller Entschiedenheit zur Theologie zurück und wurde in diesem Entschluße noch bestärkt durch den Umstand, daß er unentgeltlich die vortrefflichen Vorlesungen des Professor Günther hören durfte. Unter seinen übrigen Lehrern begegnen uns die Namen Pritius, Seligmann, Carpzov, Olearius, Rothe und Schmiede. Von diesen wackeren Männern angeleitet, widmete er sich nun mit allem Eifer dem Studium der Theologie und gab sich mit ganzer Seele dem hin, was er von jetzt an ohne Wanken als den ihm von Gott zugewiesenen Beruf erkannte. Gleich im Anfange seiner Universitätszeit war er von einer Krankheit befallen, die jedoch nur eine geringe Unterbrechung seiner Studien hervorgerufen hatte. Eine schlimmere Störung trat ein, als er in seinem dritten Studienjahre von einer neuen Krankheit heimgesucht wurde, die so gefährlich war, daß sich die Spu-

*) „Er übte sich zuförderst in solchen Wißenschaften, welche uns zu Werkzeugen der Weisheit werden und die uns einen Vorhof machen, wenn wir ins Heiligthum treten wollen," so sagt Schmolck selbst von einem Jugendfreunde, dem Diakonus David Ebersbach. Siehe dessen Lebensgeschichte in dem 3. Theile der Trost- und Trauerschriften.

ren derselben bis in seine letzten Lebensjahre erstreckten. Allein auch dieses Ereignis übte auf den Fortgang seiner Studien keinen nachtheiligen Einfluß aus. Denn bei einem nicht sehr starken Körper hatte ihn der Herr mit so herrlichen Geistesgaben ausgerüstet, daß er das Versäumte in kürzester Zeit wieder nachholte.

Aber nicht nur seine theologische Entwickelung ging auf der Universität glücklich von statten, sondern auch das dichterische Talent, womit er aufs reichlichste begabt war, fing hier in Leipzig an, sich Bahn zu brechen. Höchst wahrscheinlich hatte Schmolck schon auf der Schule zu Lauban durch seine dortigen Lehrer die ersten dichterischen Antriebe empfangen. Der eine derselben, der schon oben genannte Rector Georg Wende, hatte in seiner Jugend selbst mehre Gedichte herausgegeben und war sogar Mitglied des Palmenordens, und der andre, der Conrector Gottfried Hoffmann, ein eben so frommer Liederdichter als tüchtiger Schulmann, ist als Verfaßer mehrer Gesänge bekannt. *) Man kann mit ziemlicher Gewißheit annehmen, daß das Beispiel dieser Männer auf unsern Schmolck nicht ohne Einfluß geblieben ist. Denn wo ein so entschiedenes Talent zur Dichtkunst vorhanden ist, als bei ihm, da bedarf es nur geringer Anregung, um es in Fluß zu bringen. Bestätigt wird die Annahme, daß sich die ersten Keime der Schmolckschen Dichtkunst bereits auf der Schule zu Lauban entwickelten, dadurch, daß sich dieselben auf der Universität Leipzig rasch zu einer gewissen Blüthe entfalteten. Zwar widmete Schmolck sein Hauptstudium der Theologie und beschäftigte sich nur nebenbei mit der Poesie; aber dennoch brachte er es in kurzer Zeit so weit, daß er sich durch seine Gedichte nicht nur Beifall, sondern auch Geld erwarb. Er wurde nämlich oft aufgefordert, Gelegenheitsgedichte zu verfaßen, für welche er reichliche Bezahlung erhielt. Ja, wenn es wahr sein sollte, was man behauptet hat, daß Schmolck gekrönter Poet **)

---

*) Er wurde 1658 in Lemberg in Schlesien geboren, studirte in Leipzig, promovirte daselbst im Jahre 1688 und wurde noch in demselben Jahre zum Conrector und 1695 zum Rector in Lauban ernannt. Er starb 1718 als Rector in Zittau. Nicht zu verwechseln mit dem gleichnamigen Würtemberger Theologen und Liederdichter Gottfried Hoffmann, der 1669 geboren wurde und 1728 als Professor und Stadtpfarrer in Tübingen starb.

) So Wetzel (Hymnopoeographia III, S. 83), auf dessen Zeugnis um so mehr zu geben, als er von einem unterm 1. August 1718 an ihn erlaßenen Sendschreiben Schmolcks redet, worin dieser ihm auch über seine Lebensschicksale Auskunft gegeben zu haben scheint (A. a. O. S. 107). Auch in Parnassi Silesiaci Centuria I (Autore M. J. Sigismundo Johnio. Wratislaviae 1728) heißt es von Schmolck Seite 173: „Suidnicensium Chrysostomus, Orator sacer incomparabilis, Hymnopoeorum nostri temporis facile princeps, *Poetae laureati Caesarei* non titulo solum sed re ipsa superbiens.“ Hoffmann von Fallersleben geht über diesen Punkt mit Stillschweigen hinweg. Die Angaben von Wetzel und Johnius sind um so weniger zu bezweifeln, als auch ein Bruchstück, das uns von Schmolcks Jugendpoesie durch Zufall aufbehalten ist, ihn durch Hinzufügung der Buchstaben K. G. P. zu seinem Namen als **Kaiserlichen **G**ekrönten **P**oeten bezeichnet. Es findet sich in „des Schlesischen Helicons auserlesenen Gedichten“ (Frankfurt und Leipzig 1699) S. 829 und trägt die Ueberschrift: „Das glückliche und durch die Kaufmannschaft berühmte Breßlau. An Herrn N. Bertermanns Geburtstage im Namen eines andern von B. S., K. G. P.“ Da diese Reliquie dazu dient, uns seine im damaligen Zeitgeschmacke gehaltenen weltlichen Poesien und besonders seine Gelegenheitsgedichte zu charakterisiren, so mögen hier die 3 ersten Verse Platz finden.

1. Beglückter Oderstrom, der dich, Budorgis, (Breslau), tränket
Und seiner Wellen Macht vor deinen Wällen neigt,
Wenn dort Aegyptens Nil die Ufer übersteigt

gewesen sei, so kann er sich die Dichterkrone nur als Student in Leipzig erworben haben. Jedenfalls verschafften ihm seine Gelegenheitsgedichte so

---

Und seine Fettigkeit in dürre Felder senket,
So wird der Isis Volk durch ihn in Ruh gesetzt.
Wenn Plata silbern Sand in seine Kiesel mischet,
Wenn Ganges tiefe Furth des Moguls Füße netzt,
Und Afers braune Hand aus Negro Perlen fischet,
So schwimmt der Länder Ruhm mit ihnen durch die Welt,
Daß man die Wüsten oft für Paradiese hält.
Nicht also darf dein Lob die Oder dir erlangen,
Weil sie den Ruhm durch dich, nicht du durch sie empfangen.

2. Europa muß dich ja als eine Tochter preisen,
Die Witz und Alterthum zu Abels Schwester macht;
Ein türkisch Smirna weicht vor deiner seltnen Pracht,
Du kannst mehr kluges Volk, als Stambul Thürme zeigen.
Gott, deine feste Burg, spricht Babels Mauren Hohn;
Wer deiner Herrlichkeit will Ehrenbogen setzen,
Du deutsches Genua und schlesisches Lion,
Der muß wie Sannazar den Kiel in Golde netzen,
Weil du Venedig selbst in vielem gleiche gehst,
Ja, auf der Weisheit Fels und nicht auf Waßer stehst.
Wer alles, was dich ziert, nach Würden will ergründen,
Der wird ganz Schlesien, ja Deutschland in dir finden.

3. Verzeihe, wenn ich dich mit dunklen Farben bilde;
Doch wer dich, Breslau, nennt, der weiß schon, was du bist,
Dieweil dein Name sich mit lauter Glücke küßt.
Der Höchste wohnt in dir, und unter seinem Schilde
Mußt du ein Libanon und lustigs Zion sein.
Sein Feuer und sein Herd muß täglich in dir brennen
Und Weihrauch reiner Lehr auf Andachtskohlen streun.
Die Priester sind in dir Chrysostomi zu nennen,
Weil himmlisch Licht und Recht auf ihren Schultern liegt,
Und auch ihr güldner Mund die Steine selbst besiegt.
Wer deine Thürme sieht bis in die Wolken steigen,
Schaut sie als Finger an, die dir den Himmel zeigen.

Eine andre Reliquie von Schmolcks Jugendpoesien findet sich in „Herrn von Hoffmannswaldau und andrer Deutschen auserlesenen und bisher ungedruckten Gedichten", Leipzig 1697, 3. Theil, Seite 265. Das Gedicht führt die Ueberschrift: „Auf den Türkischen A. 1697 ausgeschriebenen Fast-, Buß- und Bettag von B. S." Zur Probe daraus folgende Verse:

„Du Lügner Mahometh, heißt das dein Volk geschützt?
Kannst du, Hermaphrodit (Zwitter) von Juden, Heiden, Christen,
Nicht beßer deine Schaar mit Kraft und Glücke rüsten?
Schau, wie sie ihre Brust mit Baalspfaffen ritzt!
Schrei stärker, Mufty, schrei! es schläfet der Prophete,
Er spielt mit Ludwig pour passer le tems Piquete."

„Umsonst ist Buß und Pein, du blinder Saracen;
Der Christen Zebaoth half selbsten mit uns fechten.
Es siegt, es triumphirt der Saame der Gerechten,
So kann dein Hochmuth ja nicht länger mehr bestehn.
Nicht die sind nur verbannt, die neulich sind geblieben,
Ihr werdet alle so noch künftig aufgerieben."

„Du großer Cäsar du, wahrhaftiger August,
Laß den geweihten Fuß jetzt auf die Ottern treten.
Die Helden stehen da, das Unkraut auszugäten,

viel Einnahme, daß er sich dadurch in den Stand gesetzt sah, seinen Aufenthalt auf der Universität noch über die gewöhnliche Dauer von 3 Jahren zu verlängern. Endlich im Herbst des Jahres 1697, nach einem vierjährigen Aufenthalte in Leipzig, rief ihn sein Vater nach Brauchitschdorf zurück. Mit einem tüchtigen Schatze theologischer Kenntnisse, und was mehr ist, mit ungetrübtem Glauben, mit gesundem Herzen und fröhlichem Jugendmuthe kehrte er in seine Heimat zurück. Wie heiter sein Gemüth war, wie launig und humoristisch er sein konnte, wie geschickt er selbst die wäßrige Prosa des Lebens mit dem goldenen Weine der Poesie zu würzen verstand, davon zeugen folgende Verse, welche er einige Jahre nach seinem Abgange von der Universität, am 5. Juli 1702, in das Koppenbuch schrieb, als er in Gesellschaft mehrer Freunde und Freundinnen zum zweiten Male die Riesenkoppe bestieg. *)

„Unter Hagel, Sturm und Blitz
Kamen wir vom Riesensitz,
Theils geritten, theils gegangen,
Theils getragen auf den Stangen
Und an Kleidern triefend naß:
Schade für den schönen Spaß!
Zweimal hab ich dieß gethan,
Doch stehts mir nicht ferner an.
Gute Nacht, ihr rauhen Spitzen!
Ich will in dem Thale sitzen."

In Brauchitschdorf, wo er seinen, bereits 70jährigen Vater oft vertreten mußte, hatte Schmolck nun die beste Gelegenheit, die ihm angeborne Beredsamkeit zu üben und auszubilden. Seine Kanzelvorträge erfreuten sich eines allgemeinen Beifalls. Vier Jahre nach seiner Rückkehr von der Universität wurde er in den Stand gesetzt, seinem alten, in der treuen Erfüllung seines Berufes ergrauten Vater noch größere Erleichterung zu verschaffen. Am 2. Januar 1701 wurde ihm nämlich die Adjunctur bei seinem Vater übertragen, und nachdem er in Liegnitz ordinirt war, trat er sein Amt mit Freuden an. Ein Jahr später, am 12. Februar 1702, verheirathete er sich mit Anna Rosine Rehwald, einer Tochter des zur Zeit schon verstorbenen Kaufmanns Christoph Rehwald zu Lauban. Der frühe Eintritt ins Amt, der Besitz einer geliebten Gattin, die sichere Aussicht, seines Vaters Nachfolger zu werden, und vor allem das Glück, einem so ehrwürdigen Vater durch seine Stellvertretung und durch kindliche Liebe und Dankbarkeit den Rest seines thätigen Lebens erleichtern und versüßen zu dürfen: das alles machte Schmolck zu einem beneidenswerthen Manne und erfüllte sein Herz mit eben so inniger Freude als warmem Danke. Allein nicht lange sollte er das stille Glück genießen, welches diese ihm so erwünschte Lage mit sich brachte. Seine ausgezeichneten Kanzelgaben hatten ihn bald in weiteren Kreisen bekannt gemacht, und so geschah es, daß er schon am 12. December 1702, in seinem 30. Jahre, einen Ruf als Diakonus an die Friedenskirche in Schweidnitz erhielt. Die Trennung von dem geliebten Vater, dem er erst kurze Zeit vorher eine Schwiegertochter zugeführt hatte, war gewiß nicht leicht zu überwinden. Das neue Arbeitsfeld, auf das er gerufen wurde,

---

Dir bloß zu Ehren wallt das Blut in ihrer Brust.
Wirst du als ein Philipp durch Kriege so erhaben,
Was wird für großen Sieg dein Alexander haben."

Diese letzten Worte beziehen sich auf den Oestreichischen Kaiser, der leider seine Rolle jetzt an Rußland abgetreten hat.

*) Siehe Vergnügte und Unvergnügte Reisen auf das Weltberuffene Schlesische Riesen-Gebirge. Hirschberg 1736. 4. Seite 15.

stellte nicht geringe Mühe und Arbeit in Aussicht. Dazu kam, daß über demselben allerlei Unheil drohende Wolken schwebten, welche sich jeden Augenblick entladen und die ganze Existenz der treuen Arbeiter auf demselben untergraben konnten. Andererseits übte aber auch der eben so ehrenvolle, als schwierige und wichtige Posten eine mächtige Anziehungskraft aus, und die angedeuteten Rücksichten vermochten den mit eben so großem Eifer als Gottvertrauen ausgerüsteten Mann nicht abzuhalten, das ihm angetragene Amt zu übernehmen.

Um aber die Wirksamkeit, welche Schmolck auf seinem neuen Arbeitsfelde entfaltete, und zum Theil auch seine Poesien, welche in diesem Boden wurzelten, richtig verstehen und würdigen zu können, wird es nöthig sein, daß wir uns zuvor mit den Eigenthümlichkeiten seiner neuen Stellung bekannt machen. Dazu genügt es aber nicht, einige Nachrichten über die Schweidnitzer Friedenskirche, an die er berufen war, kennen zu lernen, sondern wir müßen auch einige Züge aus der allgemeinen Geschichte der schlesischen Kirche, der jene Localgemeinde angehört, zu Hülfe nehmen.

Die Reformation hatte in Schlesien frühzeitig Eingang gefunden und sich rasch verbreitet. Seit Ferdinand I. seinen evangelischen Unterthanen in Böhmen und dessen Nebenländern, Schlesien, Mähren und Lausitz, die Wohlthaten des Passauer Vertrags (1552) und des Augsburger Religionsfriedens (1555) zugesichert hatte, gewann sie auch in den beiden zur böhmischen Krone gehörenden Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer die Oberhand (1556—64). Maximilian II., ein billig denkender Fürst, bestätigte den evangelischen Schlesiern bei seiner Huldigung zu Breslau 1563 alle ihre kirchlichen Rechte und Besitzthümer und zollte ihnen völlige Anerkennung. Allein die Jesuiten, jene geschwornen Feinde der evangelischen Kirche, kümmerten sich darum wenig und machten auch in Schlesien unter dem schwachen Rudolph II., der sich als williges Werkzeug ihrer Pläne gebrauchen ließ, den Versuch, die evangelische Kirche auszurotten. Als daher der unfähige Rudolph II., den seine eigenen Verwandten der Geistesblödigkeit beschuldigten, von seinem Bruder Mathias verdrängt wurde, benutzten die Stände Böhmens und seiner Nebenländer diese Gelegenheit, um sich von Rudolph, der sich wenigstens die böhmische Krone zu erhalten wünschte, in dem bekannten Majestätsbriefe eine nochmalige klare und deutliche Bestätigung ihrer kirchlichen Rechte und Besitzthümer geben zu laßen. Auch die Schlesier erhielten gegen eine Zahlung von 300,000 Gulden eine solche Verbriefung ihrer Rechte, welche Matthias, nachdem er 1611 seinen Bruder auch vom böhmischen Throne verdrängt hatte, feierlich anerkannte und bestätigte. Dennoch erlaubte er sich bald darauf, die verbrieften Rechte in auffallendster Weise zu verletzen. Es ist bekannt, wie die böhmischen Stände, welche auf keinem Wege Gerechtigkeit finden konnten, sich endlich zur Vertreibung der kaiserlichen Statthalter und zum offenen Aufstande fortreißen ließen. Das war der Anfang des 30jährigen Krieges. Als des Matthias Nachfolger, der bigott römische Ferdinand II., durch die Schlacht am weißen Berge Böhmen wieder gewonnen hatte, schloß er mit den schlesischen Ständen einen Vertrag, worin er sich verpflichtete, ihnen volle Glaubens- und Gewißensfreiheit zu gewähren. Dennoch sahen sich die Evangelischen bald allen möglichen Gewaltthätigkeiten ausgesetzt. Im Jahre 1629 erschien das sogenannte Restitutionsedict, durch welches der Kaiser die Reformation gänzlich wieder rückgängig zu machen suchte. Das lichtensteinsche Dragonerregiment wurde ausgesandt, die Gewaltmaß=

regeln durchzuführen, und der sogenannte „schlesische Seligmacher", der Graf Dohna, welcher sich rühmte, mehr als der Apostel Petrus gethan zu haben, durch dessen Predigt nur drei tausend Mann bekehrt wären, während er ohne Predigt viele Tausende bekehrt hätte, dieser berüchtigte Satellit der Jesuitenpartei ließ kein Mittel unversucht, um die armen Schlesier wieder in den Schooß der römischen Kirche zurückzuzwingen. Die Gotteshäuser wurden den wehrlosen Evangelischen entrißen, ihre Geistlichen vertrieben, an ihre Stelle Jesuiten gesetzt, die Bürger durch Soldaten zur Theilnahme am römisch-katholischen Gottesdienste gezwungen und überdieß genöthigt, Reverse auszustellen, daß sie sich freiwillig und ungezwungen zur römischen Kirche bekehrt hätten. *) Auch die Stadt Schweidnitz mußte im Jahre 1629 den ganzen Bekehrungseifer der lichtensteinschen Dragoner über sich ergehen laßen. Aber trotz aller Mittel, welche List und Gewalt den römischen Creaturen an die Hand gaben, zählte die Stadt im Jahre 1636 nur 16 angeseßene römische Katholiken. Auch in den übrigen Theilen Schlesiens hielten die Evangelischen mit zäher Ausdauer an dem Bekenntnisse der lutherischen Lehre fest. Als endlich Gustav Adolf die Sache der Evangelischen gerettet hatte und zuletzt im Jahre 1648 der westphälische Friede zu Stande kam, wurde den Schlesiern für diese ihre bewunderungswürdige Treue schlecht gelohnt. Da ihre alten, wohlerworbenen Rechte von den evangelischen Fürsten nicht geltend gemacht und vertreten wurden, so gelang es dem Kaiser, hinsichtlich der evangelischen Schlesier besondere Bestimmungen in den Friedensvertrag aufzunehmen, wodurch jene von den Wohlthaten des Friedens mehr oder weniger ausgeschloßen wurden. Im 38. Paragraphen des 5. Artikels wurde zwar den mittelbaren Fürstenthümern, nämlich den Herzogthümern Liegnitz, Brieg, Münsterberg und Oels freie Ausübung der evangelischen Religion gestattet. Allein den unmittelbar zur königlichen Kammer gehörenden Fürstenthümern wurde im 40. Paragraphen desselben Artikels nur erlaubt: „drei Kirchen auf ihre Kosten außerhalb der Mauern der Städte Schweidnitz, Jauer und Glogau, an Orten, die der Kaiser wird anweisen laßen, zu erbauen, sobald sie sich deshalb bei ihm melden werden". Damit wurden sie nicht nur von den allgemeinen Bestimmungen des Friedens ausgeschloßen, sondern es wurden ihnen auch die Rechte versagt, welche sie vor dem Kriege beseßen hatten. Eine kaiserliche Commission wurde nun beauftragt, den Evangelischen in den bezeichneten Fürstenthümern sämmtliche Kirchen, auch die, welche sie seit der Reformation aus eigenen Mitteln erbaut hatten, zu entreißen und sämmtliche Geistliche zu vertreiben. Vom 8. December 1653 bis zum 23. April 1654 wurde in den beiden Erbfürstenthümern Schweidnitz und Jauer dieser Kirchenraub und diese Menschenjagd in 394 Gemeinden ausgeübt. An die Stelle der evangelischen Geistlichen wurden römische Priester in die Pfründen eingesetzt, auch da, wo kein Katholik ansäßig war. Die Erlaubnis zum Bau jener 3 sogenannten Friedenskirchen, welche der Kaiser doch den Evangelischen zugesichert hatte, sobald sie sich deshalb bei ihm melden würden, wurde absichtlich verzögert und endlich nur mit vielen Beschränkungen ertheilt. Schon im Jahre 1649 stellte die evangelische Gemeinde in Schweidnitz in einer an den Kaiser gerichteten Bitt-

---

*) In Jauer verlangte der Landeshauptmann sogar, die Bürger sollten schwören, nicht gezwungen zu sein. Jedoch unterblieb der Schwur, als ein Bürger auf diese Forderung die Gegenforderung stellte, der Landeshauptmann solle schwören, sie nicht gezwungen zu haben.

schrift den Antrag, ihr eine der Hauptkirchen der Stadt zu überlaßen, da diese nur 30 Personen männlichen Geschlechts zähle, die katholischen Glaubens wären, oder wenigstens zu gestatten, daß in der Stadt selbst ein Ort zur Kirche angewiesen würde. Man schmeichle sich der Hoffnung, daß jene Bitte gewährt werde, um so eher, als die wenigen Katholiken 3 Hauptkirchen und 8 kleinere Kirchen inne hätten. Ferner richteten sie ihre Bitte dahin, daß ihnen zugestanden würde, eine eigne Schule zu halten und die Begräbnisse durch ihre Geistlichen vollziehn zu laßen. Diese Bittschrift wurde durch 3 Deputirte dem Kaiser überreicht, der sie jedoch dahin beantwortete, „daß seine kaiserliche Majestät sich zu einem Mehreren, als sie im Friedensschluße sich erboten, nicht verbinden wollte". Ein neuer Versuch, den die Erbfürstenthümer am Ende desselben Jahres machten, als der Kaiser seinem ältesten Sohne, dem jungen Könige Ferdinand IV., die Krone Böhmens und Ungarns übertrug, blieb ebenfalls erfolglos. Da nun mittlerweile die Bestätigung des westphälischen Friedens erfolgt war, so that die evangelische Bürgerschaft von Schweidnitz ihr Möglichstes, um den Kirchenbau zu beschleunigen, aus Furcht, daß die Bewilligung gänzlich zurückgezogen werden möchte. Allein ihre Bemühungen führten nur langsam zum Ziele. Selbst die Geldsammlungen für den Kirchenbau wurden von dem Landeshauptmann Freiherrn Otto von Nostitz untersagt. Endlich waren die unermüdlich Bittenden bis zum 12. April 1652 so weit gelangt, daß zur Auswahl eines Platzes geschritten werden konnte. Allein dieser Schritt wurde erst am 23. September gethan, an welchem sich die zu diesem Zwecke eingesetzte Commission, die größtentheils aus katholischen Mitgliedern bestand, auf den vor dem Petersthore gelegenen Platz begab, wo der Landeshauptmann, der an der Spitze der Commission stand, im Namen der allerheiligsten und hochgelobten Dreifaltigkeit befahl, die Baustelle auszumeßen und abzustecken. Der hierauf folgenden, mit peinlicher Gewißenhaftigkeit ausgeführten Abzirkelung machte der katholische General-Wachtmeister Montevergues dadurch ein Ende, daß er seinen Krückenstock mit den Worten von sich warf: „Es ist ja nur Erde, man muß lieber etwas zugeben, als abkürzen." Nachdem so die Baustelle abgegränzt war, schlug der Landeshauptmann da, wo der Altar hinkommen sollte, einen Pfahl in die Erde und übergab sodann den ganzen Platz im Namen Sr. kaiserlichen Majestät den Kirchenvorstehern. Einer derselben, der zum Obervorsteher ernannte Ortlob von Otterau, hielt darauf an den Landeshauptmann eine Dankrede, in welcher er zugleich das zu erbauende Gotteshaus „die Kirche zur heiligen Dreifaltigkeit" nannte. Die Gemeinde gab ihre Zustimmung in dem die h. Dreifaltigkeit besingenden Liede von Nicolaus Decius: „Allein Gott in der Höh sei Ehr", und pries sodann den milden Geber des heißerbetenen Gnadengeschenks noch in dem Dankliede von Johann Gramann: „Nun lob, mein Seel, den Herren".

So war zur großen Freude der evangelischen Einwohnerschaft von Schweidnitz dieses Ziel erreicht, allein, wie schon oben bemerkt, unter mancherlei drückenden Beschränkungen. Thurm und Glocken waren untersagt, die Kirche und die Pfarrhäuser durften nur von Holz und Lehm gebaut werden, das öffentliche Abholen der Leichen aus der Stadt wurde verboten, der gleichfalls erbetenen Schule geschah in dem kaiserlichen Erlaße keine Erwähnung, und obgleich das neue Gotteshaus als Pfarrkirche für die gesammte evangelische Einwohnerschaft des Fürstenthums Schweidnitz dienen sollte, so wurde die Gemeinde angewiesen, nicht

mehr als 3 Geistliche, einen Pfarrer und 2 Kapelläne anzustellen. *) Bei diesen sollten die Evangelischen nach Gefallen zur Beichte und Communion gehen können. Ihre Taufen, Trauungen und Begräbnisse sollten sie aber von den römischen Priestern des Sprengels, darin sie wohnten, verrichten laßen. Nach vielen vergeblichen Bitten und Vorstellungen erlangten sie endlich so viel, daß die römischen Priester ihnen gegen Erlegung der Gebühren Dispensation ertheilen mußten, d. h. die schriftliche Erlaubnis, ihre kirchlichen Handlungen in der evangelischen Kirche verrichten zu laßen. Damit war freilich viel gewonnen. Allein die Lage der Evangelischen blieb nach wie vor eine sehr bedrängte. Sie mußten lange und beschwerliche Reisen machen, manche eine Wallfahrt von mehren Tagen, ehe sie ein evangelisches Gotteshaus erreichten. Am öffentlichen Gottesdienste konnten sie daher nur sehr unregelmäßig Theil nehmen, und selbst in ihren häuslichen Andachten wurden sie nicht selten gestört und beschränkt. Ihre Kinder, wenn sie dieselben nicht den Jesuiten übergeben wollten, entbehrten den Segen eines geordneten Schulunterrichts. Für ihre kirchlichen Handlungen mußten sie doppelte Gebühren bezahlen. **) Auch wurden sie gezwungen, die katholischen Feiertage zu beobachten, und sahen sich manchen andern Bedrückungen und Beeinträchtigungen ausgesetzt. Besonders thaten die Jesuiten alles, was in ihren Kräften stand, um die evangelischen Geistlichen, denen sie auf alle Weise nachstellten, zu beseitigen oder wenigstens zu kränken und zu hemmen. Als der Diakonus Krause (seit 1675 an der Friedenskirche zu Schweidnitz angestellt) in einer Leichenrede geäußert hatte, daß zur Seligkeit weder die Einkleidung des Todten in eine Mönchskutte noch die Anrufung der Maria und ihres blauen Mantels etwas nütze, wurde er von dem pater rector des Jesuitencollegiums verklagt und zu einer Geldstrafe von 100 Ducaten verurtheilt, welche der Kläger erhielt. Noch schlimmer ging es bald darauf dem Diakonus Wiedemann, der Schmolcks unmittelbarer Vorgänger und ein eifriger und beliebter Prediger war. ***) Als Student hatte er im Jahre 1690

---

*) In Glogau wurden nur 2 Geistliche geduldet, weil man mit der Berufung des dritten gezögert hatte. Als die dortige Friedenskirche bald nach ihrer Erbauung wieder einstürzte, wollte die Behörde ihre Wiederherstellung nicht gestatten, weil ihre Erbauung, nicht aber ihre Wiederherstellung im Frieden versprochen sei. Offenbar hatte man das Zugeständnis der Friedenskirchen nur gemacht, um die evangelischen Reichsstände zu beschwichtigen und sich das Ansehen zu geben, als wolle man den Evangelischen ihre Freiheit unverkümmert laßen. Insgeheim hielt man die Absicht fest, die evangelische Kirche in den Erbfürstenthümern ebenso wie in Böhmen mit der Wurzel auszurotten. Die Friedenskirchen durften deshalb auch nur von Holz und Lehm gebaut werden, weil man das allmälige Aussterben der Evangelischen und den baldigen Verfall ihrer Kirchen erwartete. Wunderbarer Weise steht die Kirche zur h. Dreifaltigkeit vor Schweidnitz noch heutiges Tages.

**) Selbst die evangelischen Geistlichen an den Friedenskirchen mußten für die kirchlichen Handlungen, die sie in ihren eignen Familien verrichteten, an die katholischen Priester Gebühren bezahlen. Dabei setzten diese nach Belieben eine so hohe Taxe fest, daß z. B. das feierliche Begräbnis eines Geistlichen 100 Thaler kostete.

***) Er war im Jahre 1659 zu Geibsdorf (al. Görsdorf) in der Oberlausitz geboren, hatte zu Leipzig studirt, wurde 1691 vom Baron von Bibra zum Pastor nach Oßig im Fürstenthume Liegnitz berufen, kam 1694 als Substitut des pastor primarius Gottfried Hahn nach Schweidnitz und erhielt bald darauf das Diakonat. Er gab mehre Schriften heraus, unter andern: „Geistlicher Wanderstab für die, welche nach schlesischer Gewohnheit in die entlegenen Kirchen reisen müßen", und verfaßte mehre geistliche Lieder.

in Leipzig ein Buch drucken laßen, das den Titel: „Historisch-Poetische Gefangenschaften" *) führte und im Gewande poetischer Erzählungen manche den Jesuiten unangenehme Wahrheiten enthielt. Zwölf Jahre später, im Jahre 1702 erging nun ganz unerwartet auf Anstiften der Jesuiten an den Magistrat zu Schweidnitz ein königlicher Amtsbefehl, **) „den boshaften Autor jenes gotteslästerlichen, scabiosen und dem wahren, seligmachenden katholischen Glauben sehr nachtheiligen Buches auf das Rathhaus zu fordern und ihn dort in Personalarrest zu nehmen". In Folge davon wurde Wiedemann ins Gefängnis gesetzt und entging der Ausstellung am Pranger nur dadurch, daß der Graf Stollberg zu Wernigerode, der eine frühere Schülerin Wiedemanns, eine schlesische Gräfin Bibra, zur Gemahlin hatte, Fürsprache für ihn einlegte und ihn zum Superintendenten, Hof- und Oberstadtprediger nach Wernigerode berief. ***)

Einem solchen betrübenden Vorfalle verdankte Schmolck seine Berufung zum Diakonus an die Dreifaltigkeitskirche vor Schweidnitz. Der Gedanke an das

---

*) Der vollständige Titel lautet: „Historisch-Poetische Gefangenschaften, bestehende In Erzehlung von zwölff auserlesenen nach den zwölff Monaten eingetheilten Geschichten". Diesen Titel führt das Buch daher, weil in jedem der 12 Stücke, aus denen es besteht, eine Geschichte von einer gefangenen Person erzählt wird, welche eine poetische Rede hält. Die Geschichten, „von denen etliche den jetzigen Zustand der Welt in sich halten", sind nicht ohne starke Polemik gegen die römische Kirche erzählt. Besonders die erste, „welche den Allmodischen (alles mitmachenden) Bischof vorstellt", die zweite, „die von denen Ausgerotten Hugenotten handelt", und die zehnte, „die eine verliebte Nonne auf den Schauplatz führt", mochten den Zorn der Jesuiten gereizt haben. In der Rede, welche der Allmodische Bischof hält, kommen unter andern folgende Verse vor:

„Am allerschlimmsten ist, daß uns in Glaubenssachen
Der Mode falscher Wahn die Brille aufgesetzt,
Dadurch man Eitelkeit zum Abgott weiß zu machen;
Durch blaue Brillen wird ein Schwan auch blau geschätzt.
Uns Päbstlern ist ein Pabst ein sichtbar Gott auf Erden,
Ein Andersgläubiger nennt ihn den Antichrist.
Man denkt im Fegefeur wie Gold gefegt zu werden,
Man glaubt noch viel solch Ding, weil es so Mode ist."

In den Hugenotten heißt es:

„Die Menschenfischerei war zu Apostel Zeiten
Nicht so ein Trödelmarkt, wie jetzt an manchem Ort;
Die Köder waren dort des Geistes Kostbarkeiten,
Die Fischer waren arm, das Netze war das Wort.
Jetzt sind die Fischer reich und haben goldne Netze,
Man hänget Ehr und Gut dem Angelhaken an;
Das Evangelium und göttliche Gesetze
Sind nur ein Nebenwerk, das außen bleiben kann.
Was apostolisch hieß, geschieht jetzund pistolisch,
Was vor ein Jünger that, thut jetzt ein Mußquetier;
Was evangelisch hieß, heißt jetzund nur katholisch,
Dem man dort predigte, singt man hier Zoten für."

**) Er ist vollständig mitgetheilt in den Unschuldigen Nachrichten vom Jahre 1702, Seite 514.

***) Wiedemann starb am 1. September 1719. Unser Benjamin Schmolck hat ihm bei seinem Tode 2 Gedichte gewidmet, in denen er seiner mit großer Achtung und Liebe gedenkt, z. B. in folgenden Versen (Trost- und Trauerschr. 3. Th. Nro. 16, in der Tübinger Gesammtausg. S. 1033):

„Triefen doch in unsrer Trift deine Stapfen noch von Segen,
Oßig weiß von deiner Treu manches Zeugnis abzulegen:
Daß du hast gesunde Lehre an dem Orte rein gelehrt,
Wo ein Schwenkfeld einst geschwärmet, der das Gold in Blei verkehrt."

seinem Vorgänger geschehene Unrecht sowie überhaupt an die gedrückte Lage der Evangelischen mußte ihn einerseits mit Trauer und andererseits mit banger Sorge für seine eigene Zukunft erfüllen. Denn die mächtige Jesuitenpartei scheute kein Mittel, um die Evangelischen, und besonders die treuen und eifrigen Prediger derselben, welche ihren Zwecken am meisten hinderlich waren, zu unterdrücken und aus dem Wege zu räumen. Bei dieser Lage der Dinge mußte Schmolck das Misliche und Gefahrvolle seines Schrittes deutlich vor Augen haben, als er das Fürstenthum Liegnitz, wo sich die evangelische Kirche eines größeren Schutzes erfreute, verließ, um sich in den Dienst der schutzlosen evangelischen Gemeinde von Schweidnitz zu begeben. Dazu kam, daß sein neues Amt ihm unsägliche Mühen und Arbeiten auferlegte. Die Parochie umfaßte damals*) das ganze Fürstenthum, nämlich die Kreise Schweidnitz, Striegau, Bolkenhain, Landshut, Waldenburg und Reichenbach. Da nun die Bevölkerung immer mehr wuchs, so wurde auch die Arbeitslast der 3 Geistlichen von Jahr zu Jahr eine größere. Ein Schluß auf die Anzahl der Seelen, welche ihrer Pflege anvertraut waren, läßt sich daraus ziehen, daß von der Gründung der Kirche bis zum Jahre 1709 die Durchschnittszahl der Taufen 890, von da bis 1742 dagegen 1400 betrug. Als Schmolck sein Amt antrat, belief sich die Anzahl der Taufen in runder Summe auf 1000, im Jahre 1734 stieg sie auf 1727. Die regelmäßigen Amtsgeschäfte, in welche sich die 3 Geistlichen theilen mußten, waren folgende: an den Sonn- und Festtagen im Winterhalbjahre 2, im Sommerhalbjahre 3 Predigten, nämlich eine Frühpredigt, eine Hauptpredigt und eine Nachmittagspredigt, und außerdem eine Vesper und eine Kinderlehre; ferner zwei Wochenpredigten und tägliche Gebete und Bibelerklärungen; endlich mußte jeder Geistliche zweimal wöchentlich Beichte sitzen. Nimmt man nun noch die besondern Fälle, die Beerdigungen, die Trauungen**), die Krankenbesuche***) und Krankencommunionen, überhaupt die specielle Seelsorge hinzu, und bedenkt man, daß den angestellten Geistlichen selbst bei langwieriger Krankheit keinerlei auswärtige Vertretung gestattet war, so muß man gestehn, daß für die an sie gestellten Forderungen gewöhnliche Kräfte nicht ausreichten. Die meisten Geistlichen unterlagen daher auch der Arbeitslast und hielten die Anstrengungen, welche ihr Amt ihnen auferlegte, nur wenige Jahre aus. Alle diese Umstände hätten unsern Schmolck wohl abschrecken können, dem an ihn ergangenen Rufe an die Schweidnitzer Friedenskirche Folge zu leisten. Andererseits läßt sich auch nicht verkennen, daß ihm derselbe durch mancherlei Gründe annehmlich gemacht wurde. Zwar war der Posten, auf welchen er gerufen wurde, ein gefährlicher und beschwerlicher, aber auch ein wichtiger und ehrenvoller Posten, ein rechter Vorposten der evangelischen Kirche gegen die listigen Anläufe ihrer bittersten Feinde. Dazu kam, daß es ein ergiebiger und dankbarer Boden, ein durch die Wetter der Trübsal und Verfolgung gelockertes und befruchtetes Ackerfeld war, auf welches er den Saamen des Wortes Gottes ausstreuen sollte. Auch das Zusammen-

---

*) Jetzt umschließt sie, nach wiederholten Abzweigungen, außer der Stadt Schweidnitz nur noch 36 Ortschaften mit einer Seelenzahl von 17000.

**) Im Jahre 1708 betrug ihre Zahl 396.

***) Das Recht, Kranke ihrer Confession zu besuchen und ihnen das h. Abendmahl zu reichen, errangen die evangelischen Geistlichen erst nach schwerem Kampfe und nur mit der Beschränkung, daß der betreffende römische Priester ihnen einen Erlaubnisschein ertheile. Waren zufällig zwei Kranke in Einem Orte, so wurde die Erlaubnis zur Zeit nur für Einen ertheilt, damit der evangelische Geistliche die Reise zweimal machen mußte.

wirken mit zwei gleichgesinnten Collegen an Einer Gemeinde hatte, wenn auch seine gefährlichen und bedenklichen, so doch auch seine lieblichen und erfreulichen Seiten. *)

Mit freudigem Muthe und im Aufblicke nach oben trat daher Schmolck das ihm angetragene Amt an, und der Herr krönte sein Vertrauen mit Sieg und Segen. An ihm sollte sich recht deutlich das Wort des weisen Königs Salomo erfüllen (Sprichw. 16, 7): „Wenn jemandes Wege dem Herrn wohlgefallen, so macht er auch seine Feinde mit ihm zufrieden." Seine Vorsicht und Umsicht bei allen seinen Schritten, seine Verträglichkeit mit seinen Collegen, sein liebreicher Umgang mit seinen Freunden, seine Sanftmuth und Freundlichkeit gegen alle, mit denen er zu thun hatte, seine erbaulichen Predigten und seine treue Sorge für das Heil der ihm anvertrauten Seelen machten selbst den Haß der Feinde stumm, und ohne daß er der evangelischen Wahrheit etwas vergab, gelang es ihm, durch alle Klippen, welche in seiner eigenthümlichen Stellung lagen, glücklich hindurchzuschiffen. War sein Amtsvorgänger von den römisch Katholischen vertrieben, so wurden gegen ihn nicht die geringsten Klagen laut, und unangetastet konnte er seinem schweren Berufe leben, dem er sich mit ganzer Seele hingab. Sein häusliches Glück wurde dadurch erhöht, daß ihm im Mai des Jahres 1704 eine Tochter geboren wurde, welche am 21. desselben Monates getauft und Johanne Rosine genannt wurde. **)

Ganz um dieselbe Zeit fing nun auch sein Harfenspiel an, hell und fröhlich in die Welt hinauszuklingen. Im Mai 1704 trat er zuerst öffentlich als geistlicher Liederdichter auf. Unter dem Namen des **Be** **Ständigen** gab er 50 Lieder heraus in einer Sammlung, welche den Titel führt: „Heilige Flammen der himmlisch-gesinnten Seele." Der Friede von außen und innen, die Freude, welche ihm in der Gemeinde und im Hause zu Theil wurde, und besonders die brünstige Liebe zu seinem Gott und Heiland, der ihn von Jugend auf so reich gesegnet, so freundlich geleitet, so treu behütet und beschirmet hatte, das waren die Quellen, aus denen sich der klare und frische Strom dieser Lieder ergoß. Sie wurden allgemein, in der Nähe und in der Ferne mit Beifall aufgenommen. Noch in demselben Jahre, in welchem sie erschienen, fällte die lateinische Literaturzeitung, welche in Hamburg herausgegeben wurde, über sie fol-

---

*) „Derowegen", sagt die Schweidnitzer Kirchenordnung von den 3 Geistlichen, „werden sie wißen, daß, wie ihrer drei bei unserer Kirche sind, also auch drei im Himmel sind, so sie berufen: Gott Vater, Gott Sohn, Gott heiliger Geist, und daß, wie die dreie eins sind im Wesen, also auch sie im Glauben, Lieb und Hoffnung eins seien. Sie werden wißen, daß, wie der Vater eine andere, der Sohn eine andere, der heilige Geist eine andere Peson, und dannenhero drei Personen, aber nur Ein Gott sei, also auch sie vor sich drei Personen seien, aber Ein Amt, Einen Beruf, Eine Lehre führen. Sie werden wißen, daß, wie sie das Wort Gottes in der Kirchen zur heiligen, unzertrennten Dreifaltigkeit lehren, also in den Herzen der Zuhörer Tempel der heiligen, unzertrennten Dreifaltigkeit bauen und aufrichten, und wie wir alle Einer zur Sünde in Adam worden, also ihr ganzes Herz und Gemüth dahin verpflichten und kehren sollen, daß wir mit ihnen und sie mit uns und die ganze Christenheit Einer zur Gnade in Christo werden, sein und bleiben mögen."

**) Die Angaben über Schmolcks Kinder gründen sich auf die Schweidnitzer Kirchenbücher, in denen sich nach einer gütigen Mittheilung des Herrn Diakonus Goguel zu Schweidnitz nur die Tauftage, nicht die Geburtstage vorfinden.

gendes anerkennende Urtheil *): „Jenes Buch enthält sehr feine und anmuthige Gesänge, denen es auch nicht an poetischem Feuer fehlt." In kurzer Zeit verbreiteten sich die „heiligen Flammen" durch ganz Deutschland und gewannen dem frommen Dichter die Liebe aller christlich gesinnten Seelen. Schon im Jahre 1705 erschien eine zweite und im Jahre 1706 eine dritte Auflage, jene um 50 und diese um 40 neue Lieder vermehrt. Der nun im Ganzen aus 140 Liedern bestehenden Sammlung fügte der Dichter in der dritten Ausgabe eine poetische Bearbeitung von Caspar Neumanns Kern aller Gebete **) hinzu und setzte vor das Büchlein zur Erklärung des Titelkupfers, welches drei Altäre mit darauf angezündetem Rauchwerk und mit den Inschriften: „Immer himmlischer", „Immer heftiger", „Immer heiliger" vorstellt, folgende Verse:

„Opfre Funken, Glut und Flammen,
Seele, die vom Himmel stammt;
Geuß der Seufzer Oel zusammen,
Das in Mund und Herzen flammt.
Mühe dich im Geist auf Erden
Immer heiliger zu werden."

„Himmelan mit deinen Sinnen,
Denn die Glut steigt über sich;
Wer die Höhe kann gewinnen,
Dem ist gar nichts hinderlich.
Also werden diese Sachen
Immer himmlischer dich machen."

„Laß die rauhen Winde toben,
Ihre Wuth mehrt nur die Glut;
Deines Schöpfers Kraft von oben
Macht dir immer frischen Muth.
Und so schlagen deine Flammen
Immer heftiger zusammen."

„Brenne, du vergnügtes Herze,
Ja, verbrenne gar in Gott;
Laß der Welt die Wollustkerze,
Ihre Flamme bringt nur Spott.
So wird jedermann dein Brennen
Heftig, heilig, himmlisch nennen."

Das so ausgestattete Büchlein erwarb sich unzählige Freunde. Eine Auflage folgte auf die andere. Im Jahre 1717 erschien bereits die siebente, im Jahre 1727 die elfte, im Jahre 1732 die dreizehnte Auflage. Dieser Erfolg überstieg des Dichters eigene Erwartungen, und mit demüthigem Sinne gestand er, daß der hohe Titel, den er seiner schlechten Poesie gegeben, ihr im Grunde nicht gebühre.***)

---

*) Nova literaria Germaniae pag. 409: „Elegantissimas vero atque suavissimas, nec vena poetica prorsus destitutas cantilenas continet liber ille."

**) Der vollständige Titel lautet: „M. Caspar Neumanns Kern aller Gebethe, In Bitte, Gebeth, Fürbitte und Danksagung, Mit wenig Worten: Für alle Menschen, In allem Alter, In allen Ständen, In allem Anliegen, Zu allen Zeiten, Und demnach statt eines Morgensegens, Abendsegens, Kirchen-Gebeths Und aller andern Bet-Andachten dienlich". Nürnberg 1697. Schmolck's Bearbeitung schließt sich sehr eng an das Original an. Die in achtfüßigen Trochäen geschriebenen Gebete sind sämmtlich in den zweiten Theil der vorliegenden Sammlung aufgenommen.

***) In der Vorrede zur 6. Auflage sagt er: „Andächtiges Kind Gottes! Der tägliche Abgang dieses Büchleins bringt meine Flammen zum 6. Male zum Vorschein. Ich muß wohl gestehn, daß ich anfangs meiner schlechten Poesie einen großen Titel geheuchelt. Es wäre dieselbe bei meinem damaligen Zustande mehr mit Funken in der Asche, als mit Flammen in der Höhe zu vergleichen gewesen. Doch die beigesetzte Andacht vieler Herzen hat das Verborgene aufgeblasen. Aus einem kleinen Fünklein ist endlich ein Feuer worden. Erlaube ihm also den Namen, den es in seiner ersten Geburt bekommen. Es wäre zu wünschen, daß man auch in einem guten Verstande (Sinne) die Worte Davids gebrauchen könnte: „Die Menschenkinder sind Flammen" (Ps. 57, 5). So würde man manchmal die Andacht der Beter und Sänger nicht unter den rauchenden Löschbränden suchen müßen. Der Allmächtige erschien dem Mose mit einer Flamme im Busche. Aber die meisten Menschen erscheinen vor Gott wie ein Busch ohne Flammen. Ihr Sela ist ohne Seele. Sie sind Stumme bei ihrer

Ermuthigt durch die günstige Aufnahme, welche diese erste Sammlung gefunden, trug er sich mit dem Gedanken an eine zweite. Dabei vergaß er aber nicht, daß seinen Amtsgeschäften vor den poetischen Arbeiten der Vorrang gebühre, und nie ließ er sich durch seine Neigung zur Poesie verleiten, seinen Beruf darüber zu vernachläßigen. Vielmehr kehrte er nur in Nebenstunden zu seinem Saitenspiele zurück, um nach des Tages Mühen und Sorgen sich daran zu erquicken und zu erholen. Wie seine Lieder in den weitesten Kreisen Beifall fanden, so erwarb er sich durch seine Predigten und seine ganze Amtsführung bald im hohen Grade die Liebe und Anhänglichkeit seiner Gemeinde. Daß diese die Tüchtigkeit,

---

Stimme. Kein Wunder, wenn alsdann der Herzenskündiger zwischen dem Opfer Abels und Cains einen Unterschied macht. So gibts auch eine andere Gattung derer, die vor Gott treten. Ihre Herzen sind die Näpfe Nadab und Abihu, die fremdes Feuer auf den Altar des Herrn bringen. In der Seele ist keine Bewegung des h. Geistes. Im Munde kein Odem Gottes. Lauter Schein und kein Sein findet sich bei solchen Heuchlern. Gegen diese heiße Backöfen, wie sie der Prophet Hosea nennt (Kap. 7, 6), ist der Herr Herr gar kaltsinnig. Wer ihm Rauch verkauft, muß auch alsdann Rauch zum Lohne nehmen. Meine und deine Flammen sollen nicht das äußerste Lager ergreifen, sondern das innerste des Herzens in eine h. Glut setzen. Wo die Hand des Höchsten selbst das Brennglas führet, da muß die Kraft von oben in die Tiefe der Seele dringen, und ein solcher Betaltar auf unserm Titel die Schrift (Inschrift) führen: Immer heiliger. Das Inwendige zeigt sich alsdann von außen. Das heilige Feuer läßt sich nicht in der engen Brust verschließen, sondern suchet seinen Ursprung und gehet dahin, woher es kommen ist. Von Herzen zu Herzen. Vom Himmel und wieder zum Himmel, weil die Flamme nur in der Höhe ihre Ruhe hat. Die Jünger bei Emmaus hatten brennende Herzen. Ich und du wandeln mit Jesu. Wer wollte bei dieser Sonne kalt und bei diesem Glanze finster bleiben? Brenne dein Opfer an im Glauben. Heilige deine Flammen in der Liebe. Nähre deine Glut durch die Hoffnung. Bewähre deine Andacht durch die Geduld. Unterhalte dein Feuer mit Beständigkeit, so wird es eine Flamme des Herrn heißen. Prometheus sollte bei den Heiden das Feuer vom Himmel geholt haben. Sursum corda! Sursum chordas! (Hinauf die Herzen! Hinauf die Harfen!) heißt es bei denen, die als Christen Gesang und Klang zu Gott schicken. Du kannst mit deinem brünstigen Geiste bis in den Himmel steigen und Gott das Herze nehmen. Die Liebe steigt alsdann auf und ab. Auf durch die Anrufung, ab durch die Erhörung. Ein Feuer verbindet sich mit dem andern. Unsere Andacht mit Allmacht. Wohl dem, der also betet und singt, daß er dabei eine feurige Zunge und ein flammendes Herze hat. Bei einer solchen Bewegung wird das Herze immer himmlischer, ja ein Himmel in sich selbst. Will das Feuer der Trübsal uns bisweilen in die Flammen setzen? Probiret man doch also das feinste Gold, und so bewähret Gott die reinsten Christen. Die Kinder des Allerhöchsten finden auch im feurigen Ofen ihre Kapelle. Wenn das Feuer die Gottlosen wie Stoppeln verzehret, so kann die Erlöseten des Herrn keine Flamme anzünden. Sie werden nur auserwählt im Ofen des Elends. Noth lernet beten, warum nicht auch singen? Die Psalmen Davids sind nicht unter lauter Palmen gewachsen. Keltere die Traube, so gibt sie Saft. Drücke das Clavier, so folget der Ton. Reibe das Kraut, so verdoppelt sich der Geruch. Die Winde der Anfechtung blasen das Feuer der Andacht nicht aus, sondern auf. So klinget es auch in unserm Kupferbilde immer heftiger. So bete und singe denn auch unter den Thränen. Es sind dir viele vorgegangen, deren Herz und Schmerz hier und da in meinen Liedern ausgeschüttet worden. Weine mit den Weinenden, wenn es Gott so haben will. Deine und ihre Thränen sind lauter Oel ins Feuer, das vor Gott brennet. Der Tod wird dich doch dermaleins kalt machen, aber deine Flammen nicht auslöschen. Und was wirst du dorten für Opfer brennen in Zion? Deine Flamme wird alsdann ihre Nahrung von der Ewigkeit nehmen. Eia, wären wir da! Künftig erwarte den andern Theil von diesem Büchlein. Mit diesem ersten befehle ich dich unterdessen dem, der der Erste und Letzte, das A und O ist.“

den Eifer und die Berufstreue ihres Predigers zu würdigen wußte, bewies sie mit der That. Im Jahre 1708 ernannte sie ihn zum Archidiakonus, im Jahre 1712 zum Senior und gleich darauf im Jahre 1714 zum Pastor primarius. *) Im Jahre 1708 waren nämlich mit dem evangelischen Kirchenwesen in Schweidnitz bedeutende Veränderungen vorgegangen. Karl XII. von Schweden, der jugendliche Held, welcher einen Gegner nach dem andern niederwarf, hatte eben auch den König von Polen bezwungen, und als dieser in das ihm unterthänige Königreich Sachsen floh, verfolgte ihn der Sieger und durchzog mit seinen tapferen Schaaren auch Schlesien. Diese Gelegenheit benutzten die bedrängten evangelischen Schlesier und riefen Karl XII. um seinen Schutz an, eingedenk der Wohlthaten, welche ihre Vorfahren einst von seinem großen Ahnherrn Gustav Adolph erfahren hatten. Jener überzeugte sich bald, daß die Klagen der evangelischen Schlesier nur zu begründet waren, und trat nun mit Joseph I., der kurz vorher den östreichischen Kaiserthron bestiegen hatte, wegen Gewährung größerer Freiheit für dessen schlesische Unterthanen in Unterhandlung. Und der Kaiser, dem Karls kühne Waffenthaten Respect eingeflößt hatten, ließ nicht nur die Verletzung seines Gebietes durch die Schweden ungeahndet, sondern bewilligte auch 1707 in dem altranstädter Vertrage die gerechten Forderungen, welche Karl XII. an ihn gestellt hatte. Unter den Zugeständnissen, welche den Evangelischen gemacht wurden, gehen uns hier besonders folgende an. Den 3 Friedenskirchen, außer denen sie noch 6 andere, die sogenannten Gnadenkirchen in Sagan, Freistadt, Hirschberg, Landshut, Militsch und Toſſen errichten durften, wurden Thürme, Glockengeläute und öffentliche Leichenbegleitung bewilligt. Ferner sollte es ihnen nicht nur freistehn, Schulen zu errichten, sondern auch so viele Geistliche anzustellen, als ihnen zur Verrichtung ihres Gottesdienstes nöthig erscheine. In Schweidnitz wurden nun sofort 3 neue Diakonen angestellt, während die 3 bereits vorhandenen den Amtstitel Pastor primarius (Hauptpastor), Senior und Archidiakonus erhielten. Schmolck wurde nun zunächst Archidiakonus betitelt. Als aber 1712 der Senior Ebersbach starb, wurde er dessen Nachfolger, und als 1714 der Pastor primarius Fuchs mit Tode abging, rückte er in dessen Stelle. So hatte er in kurzer Zeit sich eine gute Stufe erworben. (1. Tim. 3, 13). Seine Stellung war jetzt eine eben so einflußreiche als ehrenvolle. Die übrigen Geistlichen standen zu dem Primarius in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse. Sie mußten sich seines Beiraths bedienen und sich seiner Entscheidung unterwerfen. Aber mit dem Ansehen und Einfluße stieg auch die Arbeit. Zwar war die Zahl der Geistlichen um das Doppelte vermehrt, aber auch die Bevölkerung mehrte sich in der Friedenszeit sehr merklich, und der Kreis der regelmäßigen Amtsgeschäfte hatte sich ebenfalls erweitert. So mußten z. B. seit den neuen kirchlichen Einrichtungen alle Geistlichen wöchentlich eine öffentliche Kinderlehre halten und täglich Beichte sitzen. Als Pastor primarius hatte Schmolck die Hauptpredigten, eine der beiden Wochenpredigten, sämmtliche Brautmessen und Leichenpredigten zu halten. Dazu kam, daß ihm auch die Aufsicht über die beiden seit der altranstädter Convention neugegründeten Schulen, über das Lyceum und die Volksschule, und damit ein ganz neues beschwerliches Amt übergeben wurde,

*) Die Wahl der Geistlichen wurde durch Deputirte der Gemeinde ausgeübt, welche mit den Kirchenvorstehern zu einem Collegium zusammentraten.

dem er sich jedoch mit warmem Eifer hingab. Wie sehr er sich über das göttliche Gnadengeschenk der Schulen freute, wie hoch er „dieses Kleinod, dieses Pfand aus Josephs Hand", hielt und wie warm sein Herz für das „Gedeihen" und „gute Wachsthum" der „zarten Jugend" schlug, davon geben mehre seiner Lieder Zeugnis.*) Als er 1714 nach dem Tode des Primarius Fuchs in das Amt eines Schulinspectors eingeführt wurde, besang einer der damaligen Schüler, der nachher durch seine dichterischen Gaben und seine unglücklichen Schicksale so bekannt gewordene Johann Christian Günther, dieß Ereignis in einem längeren Gedichte, in welchem unter andern folgende Verse vorkommen:**)

Weinet nicht, verwaiste Kinder,
Da der Himmel wieder lacht.
Seht des Unglücks trübe Nacht
Hat den Tag zum Ueberwinder,
An welchem Glück und Sonnenschein
Einander der Verschwendung zeihn.

Wir verpfänden dir die Herzen,
Dein Befehl ist unsre Lust;
Wir eröffnen dir die Brust
Als ein Feld voll Ehrenkerzen
Und leisten sonder Heuchelei
Den ungezwungnen Eid der Treu.

Komm mit deinen süßen Lehren,
Theuerster Gamaliel!
Wir dein kleines Israel
Sind bereit dein Wort zu hören,
Weil Gott, der deine Gaben schätzt,
Dich über unsre Hirten setzt.

Die Verräther unsrer Freude,
Mund und Zunge, küssen dich
Und verlangen inniglich,
Daß uns deine Vorsicht weide.
Hier, Vater, stellt die Liebe dir
Den kindlichen Gehorsam für.

Eben dieser aus der Schweidnitzer Schule hervorgegangene Günther mag zugleich als Beispiel dienen, wie bereit sich Schmolck finden ließ, auch den Einzelnen, wo und wie er konnte, mit Rath und That beizustehn. Auch Günther fand an ihm einen väterlichen Freund und Wohlthäter und ist daher um so weniger zu entschuldigen, wenn er von Leidenschaften getrieben sich selbst einen frühzeitigen Untergang bereitete.***) Ueber sein Verhältnis zu Schmolck spricht Günther selbst sich in einer poetischen Epistel aus, welche er unterm 29. December 1715 von Wittenberg aus, wo er damals studirte, an jenen richtete und in welcher er seine Poesie ein Kind der ihm erwiesenen Güte des „großen Mannes" und „berühmten Dichters" nennt, dessen Finger Davids Harfe so künstlich zu spielen verstehe. Der Schluß des Schreibens, welches eine Gratulation zum Neujahr ist, lautet folgendermaßen:†)

„Deines Amtes schwere Last als die Mutter grauer Haare
Mindre sich je mehr und mehr bei dem Wachsthum deiner Jahre,
Bis der wiederholte Wechsel vieler Zeiten deinen Geist
Hier aus einem Paradiese in das andre langsam reißt."

Auch in diesen Versen treten uns Schmolcks „schwere Amtssorgen" entgegen, und neben diesen fehlte es nicht an häuslicher Trübsal. Im Jahre 1712 verlor er durch den Tod seinen innig geliebten Vater, der sein Amt als senior circuli zu Brauchitschdorf um dieselbe Zeit sterbend niederlegte, als sein Sohn zum senior ministerii zu Schweidnitz gewählt wurde. In dem hohen Alter von

---

*) Nro. 322 u. 323.
**) Siehe Johann Christian Günthers Gedichte, Breßlau u. Leipzig 1764, Seite 123.
***) Er unterlag dem Trunke und dem Elende schon im Jahre 1723.
†) A. a. O. Seite 925.

82 Jahren betrat der ehrwürdige Greis im Vorgefühle des nahen Todes am 21. Sonntage nach Trinitatis zum letzten Male die Kanzel und „gab durch eine unter viel Thränen gehaltene Valetpredigt seine Heerde Jesu, dem Erzhirten, wieder, welche ihm an eben dem Tage vor 46 Jahren war anvertraut worden".

Dieser Todesfall erschütterte unsern Benjamin Schmolck aufs tiefste. In den beweglichsten Worten sang er dem geliebten Vater ein Abschiedslied nach, in welchem er die Liebe und Treue desselben sowohl gegen seinen Sohn als gegen seine Gemeinde preist. *) Wie groß sein Schmerz über diesen Verlust war, geht aus einem Schreiben des M. J. B. Mauersberg, Pastor zu Panthenau, hervor, worin dieser, einer von Schmolcks Freunden, dessen Einladung zum Begräbnisse seines Vaters beantwortet. Es heißt darin: **)

— — — — „Du schreibst statt Tinte nur mit Zähren
Und unter Thränen fängst du deine Zeilen an."

In diesem Schmerze und in ähnlichen Trübsalen war die Poesie ihm eine reiche Quelle des Trostes und der Erquickung. Gerade in demselben Jahre, in welchem sein Vater starb, ***) feierte er „einen lustigen Sabbath in der Stille zu Zion". So nannte er nämlich die neue Sammlung geistlicher Lieder, welche im Jahre 1712 zu Jauer erschien. Sie enthält im Ganzen 112 Nummern. Die ersten 89 beziehen sich auf sämmtliche Sonn-, Fest- und Feiertage und schließen sich sehr eng an die kirchlichen Evangelien an. Daher nähern sie sich denn auch viel mehr dem eigentlichen Kirchenliede, als die der ersten Sammlung, obgleich auch sie im Grunde nur geistliche Lieder sind. Sie sind zum größten Theil, wie aus der Vorrede erhellt, mit der Gemeinde Gottes auf der Kanzel gebetet. Die letzten 23 Nummern enthalten 14 Morgen- und Abendopfer, 6 Andachten vor und nach der Predigt, der Beichte und dem Abendmahl, eine Bußtagsandacht und 2 Gelegenheitsgedichte. Der Dichter selbst redet von dieser Sammlung, die er für kein besonderes poetisches Machwerk ausgeben will, mit großer Bescheidenheit. Dennoch wurde auch diese neue Gabe sehr freundlich aufgenommen. So wenig sich von Seiten des Buchhandels für die Verbreitung derselben erwarten ließ, da der Verleger und der Verlagsort in Deutschland gleich unbekannt waren, so wurden doch auch diese 112 Lieder eben so schnell verbreitet, als die früheren. Im Jahre 1714 mußten sie neu aufgelegt werden, und dennoch war die Nachfrage so groß, daß sie damals zweimal nachgedruckt wurden. †) „Gott hat es gefügt," sagt Schmolck selbst von den Liedern des lustigen Sabbaths, ††) „daß dieselben nicht allein auf vielen Kanzeln als ein Gebet aus dem Evangelio der Gemeinde Gottes vorgelesen worden; sondern es haben sich auch die berühmtesten Componisten die Mühe gegeben, hier und da, auch in

---

*) Nro. 360.

**) Benjamin Schmolcks Trost- und Trauerschriften, 3. Theil, Nro. 28.

***) Irriger Weise gibt Crusius das Jahr 1710 an. Daß der lustige Sabbath zum ersten Male 1712 erschienen ist, erhellt aus der Vorrede zu dem 1720 herausgegebenen Saitenspiele, worin es heißt: „Als ich vor 8 Jahren meine Sonntagslieder unter dem Titel des lustigen Sabbaths in den Druck gab."

†) Vor mir liegt eine Auflage, welche anno 1715 bei David Gottfried Fleischern in Leipzig erschienen ist, wahrscheinlich auch ein Nachdruck, da der Dichter auf dem Titel noch Archidiakonus genannt wird, was er zu der Zeit nicht mehr war. Eine andere Auflage „mit Kön. Poln. und Churfl. Sächs. privilegio" ist 1730 zu Leipzig bei Joh. Friedrich Brauns sel. Erben erschienen.

††) In der Vorrede zum Saitenspiel.

fürstlichen Kapellen, diese Arien durch ihre geschickte Setzung zu einer öffentlichen Kirchenmusik bequem zu machen".

Der Segen, welchen der Herr auf Schmolcks Dichtungen legte, war für diesen ein mächtiger Antrieb, sein Pfund nicht zu vergraben. Er dichtete demnach in seinen Erholungsstunden fleißig weiter und stellte seine Muse immer mehr in den Dienst seiner Gemeinde. Im Jahre 1715 erschien zu Breslau und Liegnitz „das in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene andächtige Herz". Diese neue Sammlung, welche der Dichter „seinen allergeehrtesten Frauen und Gevatterinnen" den beiden Gräfinnen Anne Elisabeth von Hochberg, geb. Freiin von Zedlitz, und Agnete Helene von Hochberg, geb. Gräfin von Flemming, dedicirte, enthält eine Reihe von gereimten Morgen- und Abend-, Kirch-, Buß-, Beicht-, Abendmahls-, Fest- und Grabgebeten, deren jedem ein Lied beigegeben ist. Außer den 34 Gebeten *) bringt sie im Ganzen 44 neue Lieder, welche zu den besten und gelungensten gehören, die Schmolck gedichtet hat. Daher auch die meisten derselben in den kirchlichen Gebrauch übergegangen sind. Von den Gebeten sagt der Verfaßer in der Vorrede: „Es sind meine Hausandachten, und ich hätte wohl können damit zu Hause bleiben. Im Beten fehlt öfter der Geist, als ein geistreiches Buch; eher die Andacht, als die Unterweisung zu derselben. Wir haben Weihrauch genug, wenn wir nur allemal Kohlen hätten. Allein diejenigen, die gerne mit mir beten, haben mich veranlaßt, diese Bächlein ehedessen auf die Gaße fließen zu laßen. Was ich mit Gott rede, mögen alle Leute wißen, und daher ist es kommen, daß ich mein Herz zum dritten Male auf diesen Blättern ausschütte." Wie freudig auch diese dritte Sammlung von kernigen Gebeten und Liedern in ganz Deutschland willkommen geheißen wurde, geht daraus hervor, daß schon 1716, ein Jahr nach ihrem ersten Erscheinen, eine zweite, 1717 eine dritte, 1719 eine vierte und 1729 eine achte Auflage veranstaltet werden mußte.

Es konnte nicht fehlen, daß sich in dem weiten Kreise, über den sich Schmolcks Amtswirksamkeit erstreckte, viele Liebhaber der geistlichen Dichtkunst befanden, welche gern die frohen wie die betrübten Familienereignisse durch einen so geliebten und gefeierten Dichter, wie jener war, verherrlicht sahen. Hohe Gönner und geliebte Freunde ließen es an Bitten und Wünschen in dieser Beziehung nicht fehlen, und so entstand eine ganze Reihe von Gelegenheitsgedichten, die zum Theil Akrosticha sind, d. h. in den Anfangsbuchstaben der einzelnen Strophen die Namen derer enthalten, denen das Lied gewidmet ist. Im Jahre 1716 erschien zu Breslau und Liegnitz eine ganze Sammlung von Liedern dieser Art, die den Titel führt: „Eines andächtigen Herzens Schmuck und Asche, oder neue Sammlung allerhand Freuden- und Trauerlieder". **)

---

*) Sie sind in sechsfüßigen Jamben geschrieben und sämmtlich in den zweiten Theil der vorliegenden Sammlung aufgenommen.

**) In der Vorrede heißt es: „Zwei Worte stehen auf dem Titel: Schmuck und Asche. Ich will dir auch mit eben so viel Worten sagen, was du in diesen Blättern finden wirst. Es sind Freuden- und Trauerlieder. Die größte Freude hast du doch wohl an deinem Jesu. Von dem handeln die meisten Lieder, die auf hoher Personen und werther Freunde Namen verfertigt sind. Hiernächst handeln etliche von einer besondern Freude in Gott. Du findest hier Kirchenlieder, Siegeslieder, Hochzeitslieder und mehre andre Freudenlieder. Deinem Gott ist ein fröhliches Herz nicht zuwider. Wer sich freut, muß sich nur in dem Herrn freuen. Das ist ein Schmuck der Tochter Zions. Du erblickst hier aber auch Asche. Einige Lieder führen dich unter

Sie enthält mit dem Titelliede 180 Dichtungen, von denen 28 den früheren Sammlungen angehören und nur 152 neu sind. Der Dichter hat diese Sammlung „seinen gnädigen Frauen und allergeehrtesten Patinnen Barbara Agnete verwittweter von Haaß und Eva verwittweter von Niesemeuschel, beiderseits gebornen von Bock aus dem Hause Ober-Brauchitschdorf“ gewidmet. Wir lernen daraus des Dichters dankbare Gesinnung gegen seine Wohlthäter kennen. Die Dedication beginnt mit folgenden Worten: „Gnädige Frauen, Sie sind noch übrig von denen, welche mich in meiner Taufe an Gottes Herz geleget. Und wie freue ich mich, daß ich noch so lange in der Welt für Sie habe beten sollen. Mein Gott thue mir die Gnade, daß ich Ihnen noch längeres Leben erbitten kann. Da Sie für mich geredet haben, als ich mit Gott einen Bund machte, so verbinde ich mich hiermit von neuem für Sie zu reden und zu beten vor Gott, weil (so lange als) ich nur Odem habe. Sie haben mich auf ihren Händen gewürdigt Gott vorzutragen. Ich will Sie auf meinen betenden Händen helfen in den Himmel heben.“ Auch diese 4. Sammlung fand ihre Liebhaber. Sie wurde 1717 zum zweiten, 1720 zum dritten, 1731 zum fünften Male aufgelegt.

Zur Erklärung des Titelkupfers der so eben besprochenen Sammlung, welches eine auf einem Sarge zwischen Dornen und geknickten Rosen sitzende Person darstellt, dienen folgende Verse:

„Schmuck und Asche, Freud und Leid
Paaren sich bei Gottes Kindern;
Eines muß das andre lindern,
Beide wechseln mit der Zeit:
Schmuck und Asche, Freud und Leid.“

„Schmuck und Asche, Freud und Leid,
Kreuz und Christe, Dorn und Rosen
Werden mit einander losen
Bis zur süßen Ewigkeit:
Schmuck und Asche, Freud und Leid.“

„Schmuck und Asche, Freud und Leid
Kleiden uns in Gottes Willen;
Wohl uns, wenn wir den erfüllen!
Alles dient zur Seligkeit:
Schmuck und Asche, Freud und Leid.“

„Schmuck und Asche, Freud und Leid,
Sarg und Purpur, Wein und Weinen,
Donnerschlag und Sonnenscheinen,
Kommt! ich bin auf euch bereit:
Schmuck und Asche, Freud und Leid.“

Wie aus einer Vorahnung der Zukunft hatte der Dichter diese Strophen gesungen; denn bald sollte nicht nur in seiner Nachbarschaft Schmuck in Asche und Freude in Leid verkehrt werden, sondern auch in seinem häuslichen Kreise sollte es an Dornen und geknickten Rosen nicht fehlen. Noch in demselben Jahre, in welchem jene Sammlung erschien, mußte er den furchtbaren Brand erleben, welcher am 12. September 1716 halb Schweidnitz in Asche legte. Er dichtete über dieß Ereignis zwei Lieder, *) von denen das eine: „Denke, Schweidnitz, denke dran“, noch jetzt am Jahrestage des Brandes bei der sogenannten „Feuerpredigt“ gesungen wird. **) Bald nach dem Brande schritt der Tod durch

das Kreuz Christi. Wer wollte da nicht Asche auf sein Haupt streuen, wo die Krone von unserm Haupte gefallen. Noch mehr Asche wirst du aus den Gräbern derjenigen sammeln, welche ich hier und da zu Grabe gesungen. Endlich ist ein Anhang vorhanden von untermengten Liedern, theils bestehend aus Kreuz- und Geduldliedern, theils aus Neujahrsgedanken. Den Beschluß machen Gott geheiligte Brunnengedanken.“

*) Nr. 324 und 325.

**) In der Dreifaltigkeitskirche vor Schweidnitz werden jährlich 18 außerordentliche Predigten gehalten, welche von frommen Personen „gestiftet“ sind. Darunter

die Schweidnitzer Predigerhäuser, und auch unser Schmolck mußte wieder trauernd auf den Särgen der Seinen sitzen. Seit der Geburt seines ersten Kindes hatte der Herr ihm noch 2 Töchter und 2 Söhne geschenkt, von denen Benjamin Gottlob am 4. Juni 1708, Eleonore Sophie am 8. August 1710, Immanuel Benjamin am 27. December 1711, und Agnes Eleonore am 29. April 1716 getauft waren. Die beiden Töchter wurden ihm nun bald nach einander durch den Tod entrißen, und zugleich mit der letzten starben innerhalb eines Jahres drei Kinder seiner Amtsbrüder dahin. Mit tiefer Trauer wurde Schmolcks Vater- und Dichterherz dadurch erfüllt, daß so viele liebliche Rosenknospen Schlag auf Schlag geknickt wurden. Den Tod seiner jüngsten Tochter, Agnes Eleonore, die trotz ihres zarten Alters unsägliche Leiden auszustehn hatte, besang er in einem ergreifenden Trauerliede. *)

„Unser Herze schwimmt in Blut,
Daß dir Gott so wehe thut,"

mit diesen einfachen Worten enthüllt er uns die ganze Tiefe seines Vaterschmerzes. Aber ob ihm auch die Leiden des „unschuldigen Engelskindes" wie ein Schwert durch die Seele gingen, dennoch war er ergeben in Gottes Willen und wußte sich zu trösten mit der Krone, welche der „kleinen Märtyrin" beigelegt war. Doch nicht bloß seine eignen Verluste, sondern auch die seiner Amtsbrüder gingen ihm tief zu Herzen. Mit Beziehung darauf dichtete er „ein Lieb- und Thränen-reiches Andenken an vier auf einander erblaffte Priesterkinder". **) Zuerst singt er hier im Namen von Ernst Gotthilf Scharf, einem kleinen Sohne des Senior Gottfried Balthasar Scharf, ein Lied auf dessen „kleine Braut im Spiele", Agnes Eleonore Schmolck, worin folgende Verse vorkommen:

„Lorchen, meine kleine Braut,
Willst du mir nicht treu verbleiben?
Was ich dir nicht zugetraut,
Muß ich leider jetzund schreiben,
Da der Tod das ganze Spiel
Kläglich uns verderben will."

„Ach, du änderst deinen Sinn
Und willst nicht mehr mit uns spielen.
Agnes wird zur Märtyrin,
Lorchen läßt der Himmel fühlen,
Daß ein Kind mehr als ein Mann
In dem Tod vertragen kann."

„Lorchen, zwar ich bat um dich,
Kinder will der Himmel hören;
Glaub es, und er hörte mich,
Dir zum Heil und ihm zu Ehren.
Er schlug unser Bitten ab,
Weil er dir was beßers gab."

„Drum so fahr nur immer hin,
Ich bin gleichwohl noch der deine,
Ob ich schon nicht bei dir bin;
Du bist auch im Himmel meine.
Denn da ist ja Gottes Lamm
Dein und auch mein Bräutigam."

Als nun kurze Zeit darauf Ernst Gotthilf Scharf seiner „kleinen

---

ist eine Predigt bei Verlesung der Augsburgschen Confession, eine Reformationspredigt, eine Todtenpredigt, eine Unsterblichkeitspredigt, eine Ewigkeitspredigt, eine Belagerungspredigt und zwei Feuerpredigten. Die erste Feuerpredigt, welche sich auf den Brand vom 12. September 1716 bezieht, ist vom Rathssenior Dr. Scholz angeordnet und von seiner Schwiegertochter Marie Magdalene Scholz fundirt (1768). Außer dem erwähnten Liede von Benjamin Schmolck sind für diese Feier noch folgende Lieder festgesetzt: „O großer Gott von Macht", „Straf mich nicht in deinem Zorn" und „Nun lob mein Seel den Herren".

*) Nr. 361.

**) Siehe „Freudenöl in Traurigkeit", Nro. 76—82.

Braut im Spiele" nachfolgte, sang der Dichter im Namen seiner beiden Söhne Gottlob und Benjamin folgende Strophen:

„Kinder spielen auf der Erden,
Und Gott läßt das Kinderspiel
Oeftermals zum Ernste werden,
Wenn er ihnen zeigen will,
Daß sein ganz verborgner Rath
Stets ein Auge auf sie hat."

„Unser Lorchen war auf Erden
Ernstchens kleine Braut im Spiel,
Weil die Unschuld in Geberden
Seiner Frömmigkeit gefiel.
Und bei solcher Zärtlichkeit
Ward auch unser Herz erfreut."

„Nun die Braut ist kaum begraben,
Will der Tod den Bräutigam
Wieder aus dem Spiele haben,
Und es soll ein Abraham
Der bestürzte Vater sein, *)
Rahel ganz untröstlich sein." **)

Der neue Verlust einer „kleinen Gespielin", der Johanne Eleonore Michaelis, Tochter des Archidiakonus Georg Abraham Michaelis, veranlaßte ihn, „im Namen zweier Söhne eines betrübten Nachbars" folgende Verse zu singen:

„So wird das Spiel noch mehr zerrißen,
Die kleine Zahl wird kleiner noch,
Weil wir das dritte schon vermißen:
Verborgner Gott, wie spielst du doch!
Da wir in schönster Hoffnung blühn,
Geht eines nach dem andern hin."

„Uns, die wir annoch überbleiben,
Soll der Geschwister früher Tod
Das Herze stets zum Himmel treiben.
Wenn Welt und Fleisch was übels droht,
So denken wir denn bald daran,
Daß auch die Jugend sterben kann."

„Es bleibt das beste Spiel auf Erden,
Wenn man den Sinn im Himmel hat;
Da werden wir vereinigt werden,
Wo Lust ist in dem höchsten Grad.
Gott fordert hier von uns den Zoll:
Das Kleeblatt ist im Himmel voll."

Als nun der Tod, welcher ganz nach der Reihe ging, auch Benjamin Gottlob Becker, den Sohn des Diakonus Georg Christian Becker, hinwegraffte, sang der Dichter wieder im Namen seiner beiden Söhne:

„Vier Kinder trägt die Todtenbahre
In einer kurzen Zeit dahin;
Man sieht in einem halben Jahre
Sie alle blühen und verblühn.
Gott zeichnet seiner Diener Haus
Zu einem rechten Bochim ***) aus."

„Der Tod, der sonst in seinem Reiche
Die letzten zu den ersten macht,
Nimmt gleichwohl bei der Kinder Leiche
Der Eltern Ordnung hier in Acht.
Wie sie in ihrem Amte stehn,
So müßen sie im Leide gehn."

Diese einfachen Töne, welche fremder Schmerz und eignes Leid des Dichters Harfe entlockten, sind für uns bedeutungsvoller, als es manchem auf den ersten Blick erscheinen möchte; denn sie zeigen uns nicht nur die ganze Einfalt und Kindlichkeit seiner Seele, sondern sie laßen uns auch einen tiefen Blick in sein häusliches Leben thun und offenbaren uns den Geist, der das ganze Haus durchdrang und Eltern und Kinder aufs innigste mit einander vereinigte. Zugleich sind sie ein schönes Zeugnis für das Band christlicher Liebe und Eintracht, welches seine und seiner Amtsbrüder Familien umschlang. Wie brüderlich, wie friedlich und freundlich das Verhältnis zwischen Schmolck und seinen Collegen war, davon legt er selbst ein Zeugnis ab, wenn er in seiner Leichenpredigt auf

*) 1. Mose 22, 2. **) Matth. 2, 18. ***) Richter 2, 1—5.

den Tod des Diakonus Ebersbach sagt: „Ich selbsten, wie ich mit dem ersten Ebersbach einen wohlmeinenden Vater eingebüßt, habe mit diesem andern Ebersbach einen treugesinnten Bruder verloren. Wie Jacob sagte von den Jahren seiner Dienstschaft, so kann ich sagen von den Jahren seiner Freundschaft: Diese sieben Jahre däuchten mich, als wärens einzelne Tage gewesen, so lieb hab ich ihn gehabt."

Von jenem wiederholten Auftreten des Todes in den Schweidnitzer Predigerhäusern bis zum Jahre 1730 bietet Schmolcks äußeres Leben nichts bemerkenswerthes dar. Er vollbrachte diesen Zeitraum in stiller, gesegneter Amtswirksamkeit. Mit aller Liebe und Treue fuhr er fort, die Gemeinde zu weiden und ihr in Wort und Schrift das Brot des Lebens darzureichen. Ein Jahr nach dem Schweidnitzer Brande erschien sein „Geistlicher Wanderstab des Sionitischen Pilgrims oder kurzgefaßte Gebet- und Liederandacht derer, so in die Kirche reisen". *) Diese Sammlung, welche 18 Gebete und 25 Lieder enthält, darunter sich nur ein neues befindet, wurde auf Betrieb des Buchhändlers veranstaltet, der sie „einigen Gott und ihm bekannten werthen Freunden und Gönnern" dedicirte. Aus der Dedication, worin der Verleger sich über „den ungewißenhaften und gewinnsüchtigen Nachdruck des lustigen Sabbaths, dieses ihm von Gott und Rechts wegen zustehenden Werkleins" beklagt, geht hervor, daß Schmolck damals eine „neue und über den halben Theil vermehrte Auflage" der genannten Sammlung beabsichtigte. Wahrscheinlich wollte er ihr die „epistolischen Lieder" hinzufügen, welche er schon in der Vorrede zum lustigen Sabbath versprochen hatte. Allein das Vorhaben wurde nicht ausgeführt, da es dem so vielfach in Anspruch genommenen Manne an Muße fehlte. Statt dessen brachte das Jahr 1720 drei Sammlungen. Zuerst „Freudenöl in Traurigkeit oder gesammelte Klag- und Trostlieder". Diese Schrift, welche dem hochedelgebornen Ritter und Herrn Conrad Sigismund von Zedlitz auf Kauffung gewidmet ist, schließt sich an „Schmuck und Asche" an, worauf der Verfaßer selbst im Vorworte zurückweist. Sie enthält außer der Erklärung des Titelkupfers **) 11 Cantaten (darunter 1 vom Archidiakonus Michaelis und 1 vom Senior Scharf, über den Tod der Kinder); ferner eine Sammlung von „Eingangsseufzern" unter der Ueberschrift: „Geistliche Flügel der Morgenröthe", und endlich 73 Lieder, von denen die meisten Gelegenheitsgedichte, Sieges-, Geburtstags-, Hochzeits-, und Sterbelieder sind. Es sind darunter mehre, welche des Dichters eigne Erlebnisse, den Schweidnitzer Brand, den Tod seiner Kinder, den 46. Geburtstag besingen. Auch finden sich hier viele, „deren Anfangsbuchstaben in allen Zeilen die Namen derjenigen verrathen, welchen zu Ehren sie verfertigt worden". „Dergleichen", sagt der Dichter in der Vorrede, „sind gar oft von mir begehrt worden." Weiter verspricht er daselbst dem Leser:

---

*) Vor mir liegt eine Ausgabe, welche zu Schweidnitz und Jauer bei Joh. Georg Liebig und in Leipzig bei Joh. Friedrich Braun 1717 erschienen ist. Es ist also irrig, wenn Wetzel und nach ihm Hoffmann von Fallersleben die Herausgabe der Schrift ins Jahr 1718, und der Vorredner der Tübinger Gesammtausgabe gar ins Jahr 1736 versetzt. Beide scheinen spätere Auflagen für die editio princeps gehalten zu haben. Eine andere Ausgabe erschien zu Leipzig bei Joh. Friedrich Brauns Erben im Jahre 1722.

**) Christus hängt gekreuzigt am Baume des Lebens. Sulamith fängt das aus den Wunden fließende Blut in ein herzförmiges Gefäß auf. Im Hintergrunde ein Springbrunnen und ein von einem Pfeile getroffener Hirsch.

„Ich wollte dir nun gern künftig, so der Herr will, die epistolischen Lieder vorsingen. Ich habe schon lange darüber gestimmet. So wollte ich auch die sieben mal sieben Passionsandachten unter dem Kreuze Jesu vollenden. Gott gebe nur Zeit und Kraft. So sollen alsdann die mir von einem hochberühmten Theologo in einer vornehmen Reichsstadt aufgetragenen Glaubens- und Lebenslieder nicht außen bleiben, dem ich indessen für das unverdiente Lob meiner geistlichen Poesie hoch verbunden bin." Aus diesen Aeußerungen sehen wir, mit wie vielen Plänen der Dichter umging, und wie er von nahe- und fernstehenden Personen, freilich sehr zum Schaden seiner Poesie, zu immer neuen Unternehmungen aufgefordert und selbst mit poetischen Aufträgen beehrt wurde.

Die zweite Schrift, welche im Jahre 1720 erschien, war „das Saitenspiel des Herzens am Tage des Herrn, oder sonn- und festtägliche Cantaten nebst einigen andern Liedern". *) Diese Sammlung, die „dem hochedlen und hochgelahrten Herrn Paul Pater, hochberühmten Mathematico der Stadt Danzig" **) gewidmet ist, besteht aus 101 Nummern, nämlich 91 Cantaten und 10 Liedern. Hinzugefügt ist ein Anhang von 2 Neujahrsliedern und 63 sonntäglichen Cantaten. Ueber die Cantaten, von denen jede aus 2 Recitativs und 3 Arien besteht, wozu der Dichter 3 Jahrgänge von seinen sonntäglichen Antrittsseufzern verwandte, spricht dieser sich in der Vorrede aus. Da einige Componisten, sagt er, sich bei ihm beklagt hätten, daß die im lustigen Sabbath enthaltenen Arien zu einer kirchlichen Figuralmusik zu lang wären, mit der Bitte, ihnen kürzere Texte zu liefern, so sollten diese Cantaten hiervon ein kleiner Versuch sein. „Mein schweres Amt", setzt er hinzu, „hat mich bisher verhindert, ihnen etwas beßeres zu liefern, und ich habe wohl bereits eine andre Gattung davon unter Händen, deren Ausfertigung ich aber Gott und der Zeit befehle." Auch dieses Büchlein wurde freundlich aufgenommen. Neue Auflagen erschienen in den Jahren 1725, 1727 und 1737.

Die dritte im Jahre 1720 erschienene Schrift führt den Titel: „Andächtiger Herzen Betaltar zur allerheiligsten Dreifaltigkeit, oder Morgen- und Abend-, Sonn- und Festtags-, Beicht- und Communion-, Standes- und Noth-Gebete." Diese Schrift, welche außer 2 Liedern nur Gebete in Prosa enthält, widmete der Verfaßer vier Frauen, der Barbara Elisabeth von Czetteritz, geb. von Studnitz, der Anne Magdalene von Czetteritz, geb. von Czetteritz, der Susanne von Czetteritz, geb. von Sack, und der Johanne Magdalene von Czetteritz, geb. von Schweinich, welche ihm „durch öftere Erinnerung an dem Altare bauen halfen". „Sie haben theils Ihre Seele auf meine Seele gebunden, theils an mein Herz gelegt, was unter Ihrem Herzen gelegen, theils durch andre Gnade mich Ihnen lebenslang verbunden. O daß ich Ihnen doch alles werden könnte, was ich nach meinem Amte, Gebet und Dienst zu werden schuldig bin." So redet der Verfaßer in der Dedication jene vier Frauen an und legt damit ein Zeugnis ab wie von seiner seelsorgerischen Liebe und Treue, so von dem Zutrauen, womit ihm seine Beichtkinder entgegenkamen, und von der Dankbarkeit, mit der sie sein unermüdliches Wirken anerkannten und zu lohnen wußten.

Das Jahr 1720 war für Schmolcks schriftstellerische Thätigkeit ein sehr

*) Breßlau und Liegnitz, in Verlegung Michael Rohrlachs Wittib und Erben. 1720.

**) „Der im hohen Alter blühende Ehrenpreis" (Nr. 249) ist ein Akrostichon auf seinen Namen.

fruchtbares gewesen. Es hatte drei Sammlungen seiner Herzensergüße in Poesie und Prosa gebracht, und neue Pläne durchkreuzten sich in seiner Seele. Aber wie sehr er auch von Buchhändlern, Componisten, Theologen, Freunden und Freundinnen ermuntert, ja gedrängt würde, seine Amtssorgen erlaubten ihm nicht, alle Wünsche zu befriedigen. Erst das Jahr 1723 brachte eine neue Frucht seiner Muse: „Schöne Kleider für einen betrübten Geist“, *) welche er „den Traurigen zu Zion überreichte“. Diese Sammlung, welche 70 Nummern enthält, darunter einige Cantaten und viele Hochzeits-, Schul-, Ernte-, Grab-, Neujahrs- und andre Gelegenheitsgedichte, ist dreien Schwestern gewidmet, deren Glaube, Liebe und Geduld der Verfaßer preist und von denen er sagt, daß sie gar oft ihr Herz vor ihm und ihrem Gott ausgeschüttet. Darum wolle er ihnen einige Trost- und Feierkleider überreichen. In dem Amtsschilde, welches er auf seinem Herzen trage, werde ihr theurer Name stehn, so lange er noch in dieser Hütte sei. Die Namen dieser drei Schwestern sind Ursula Barbara von Nostitz, verwittwete von Taubadel, Eva Catharine von Nostitz, vermählte von Schütz, und Dorothee Elisabeth von Nostitz, vermählte von Schindel. Am Schluße des Vorworts zu dieser Sammlung sagt der Dichter: „Ich werde bedacht sein, wie ich ehestens mit den Epistel-, Passions- und Tugendliedern erscheine, welche schon lange in der Arbeit liegen.“ Dennoch ließen diese versprochenen Gaben noch einige Zeit auf sich warten. Dagegen erschien im Jahre 1726 „das Namenbuch Christi und der Christen“. Es enthält „einen Entwurf der Lehrart, womit der Verfaßer im Jahre 1725 seine Gemeinde in den Amtspredigten zu erbauen suchte“, und zwar in der ersten Ausgabe nur „die Sprüche, aus welchen die Namen Christi und seiner Christen gezogen“, nebst den Antrittsseufzern, die er im Eingange gebraucht hatte. **) Im Jahre 1731 erschien die kleine Sammlung auf den Wunsch des

*) Den auf den ersten Anblick etwas seltsam aussehenden Titel rechtfertigt der Verfaßer in der Vorrede durch eine Hinweisung auf Jesaias 61, 1—3: „Der Geist des Herrn ist über mir; darum hat mich der Herr gesalbet. Er hat mich gesandt ... zu schaffen den Traurigen zu Zion, daß ihnen Schmuck für Asche und Freudenöl für Traurigkeit und schöne Kleider für einen betrübten Geist gegeben werden.“ Dieser Schriftstelle entlehnte er den Titel wie von zwei früheren, so auch von dieser neuen Sammlung. Durch ein Titelkupfer wurde derselbe sehr anschaulich erklärt. Mitten zwischen Dornen kniet ein Weib mit gefalteten Händen und mit dorngekröntem Haupte. Vor ihr, auf einem mit Rosen umgebenen Kreuze liegt ein Notenbuch. Ueber ihr schwebt ein Engel, welcher ihr ein Kleid, eine Harfe und eine Krone überreicht. Dazu folgende Verse:

„Hier lieg ich in dem Staube,
Mit Leiden angethan,
Und girr als eine Taube
Zu dem der trösten kann.
Herr, ziehe meinen Sack mir aus
Und gib mir Schmuck für Asch und Graus.“

„Vernimm die Klagelieder,
Die mir das Kreuz erweckt,
Und tröste mich doch wieder,
Da mich dein Zorn erschreckt.
Zeuch mir die Freudenkleider an,
„Daß sich mein Geist erquicken kann.“ u.s.w.

**) „Du wirst darin“, heißt es in der Vorrede, „keine hochtrabende Worte finden; wie es denn auch in Kirchengebeten und Liedern sich durchaus nicht schicket. Wenn man mit Gott redet, so muß es in aller Einfalt geschehen. Der allersüßeste und lieblichste Name unseres Jesu ist uns ohne dieses ein angenehmer Jubel in unsern Ohren und riechet kräftig wie eine ausgeschüttete Salbe. In diesem Namen wirf dein Panier auf. Dieser Name sei dir ein festes Schloß. Zu diesem Namen stehe deines Herzens Lust. Beuge in diesem Namen deine Knie und dein Herz, und hüte dich, daß dieser Name bei dir und durch dich nicht verlästert werde.“

Verlegers in einer Vermehrung, indem zu jeder Nummer noch 2 Arien, 1 Recitativ und ein Vers aus einem bekannten Kirchenliede hinzugefügt waren. Die so entstandenen 88 Cantaten sollten bei sonntäglichen Kirchenmusiken gebraucht werden. Frau Anne Charlotte Catharine verwittwete von Winterfeld, geb. von Rhediger, und Frau Sophie Elisabeth von Winterfeld, geb. von Knobelsdorf, sind die beiden Freundinnen, deren Namen der Dichter seinem Namenbuche Christi vorangesetzt hat.

Ein Jahr nach der ersten Auflage des Namenbuches Christi, also im Jahre 1727, erschien „Mara und Manna oder neue Sammlung von Kreuz-, Trost-, Klage- und Freudenliedern". *) Das Buch enthält 101 Nummern, 25 Cantaten und 76 Lieder, darunter einige auf den Namen hoher und vornehmer Personen, ferner Passions-, Grab-, Hochzeits-, Kreuz- und Trostlieder. Die nächsten Empfänger dieser Gabe, die bald neue Auflagen erlebte, waren Frau Marie Elisabeth verwittwete von Mermet, geb. von Nimptsch, Frau Julie Charlotte verwittwete von Dobschütz, geb. von Mauschwitz, und Fräulein Anne Magdalene und Susanne Eleonore von der Heyde.

Gleichzeitig mit den beiden zuletzt genannten Schriften, in den Jahren 1725—30, erschienen Schmolcks Trost- und Trauerschriften, die zusammen 3 Bände ausmachen. Der erste Theil enthält 5 Leichenpredigten, darunter 1 auf den Tod des Senior Sigismund Ebersbach, 1 auf den Tod des Pastor primarius Fuchs **) und 1 auf den Tod des Diakonus David Ebersbach, ***) nebst den Lebensläuften der beiden zuletzt Genannten. Auch der zweite Theil enthält nur Prosa, nämlich 15 Leichenpredigten und Nekrologe. Der letzte Theil dagegen ist in gebundener Rede abgefaßt und enthält 43 Nummern, Inschriften, Ehrendenkmäler, Ehrengedächtnisse, Nachrufe und Abschiedslieder. †)

Die meisten Schmolckschen Schriften waren längst beliebte Andachtsbücher geworden. „Herrn Benjamin Schmolcks Liederschriften sind so bekannt," heißt es in den Unschuldigen Nachrichten vom Jahre 1727 (Seite 1232), „daß wir bisher nicht nöthig gehabt, von selbigen mehr Nachricht zu geben." In zahllosen Exemplaren hatten sie sich über ganz Deutschland verbreitet, und einzelne seiner Lieder eroberten sich die Herzen aller frommen Christen. So z. B. das schöne Sterbelied aus den Liederflammen: „Ich habe Lust zu scheiden", zu welchem der Dichter durch die 81. Betrachtung in Dr. Heinrich Müllers Erquickstunden den Antrieb empfangen hatte. Johann Paul Büttner, Hofdiakonus zu Weißenfels, hielt dasselbe so werth, daß er es in seine Bibel schrieb, es kurz vor seinem Tode, am zweiten Pfinsttage 1710, in der Kirche betete und damit auf

*) Der Titel, welcher durch zwei Bilder aus der Geschichte Israels, das Waßerschöpfen zu Mara und das Mannasammeln in der Wüste, veranschaulicht wird, ist aus 2. Mose, Kap. 15 und 16 entlehnt. „Ich wünsche", sagt der Verfaßer in der Vorrede, „daß dein Herz immer eine güldene Gelte sei, darinnen das Manna aufgehoben wird, und wenn deine Seele unterweilen Mara heißet, so mache sie dein Seelenfreund bald wieder zu einer vergnügten Naemi. Dein Haus sei alle Morgen wie das Lager Israels, um welches immer neues Manna lag, bis du einmal deinen Fuß über den Jordan setzest und das Brot in dem Reiche Gottes ißest."

**) Darauf bezieht sich das Lied Nr. 363.

***) Darauf bezieht sich das Lied Nr. 362.

†) „Den ersten Theil gab Herr Stahlkopf in Wißmar ohne des Herrn Autoris Wißen heraus. . . . Diese ohne Herrn Schmolckens Wißen geschehene Ausgabe des 1. Theils veranlaßte ihn, solchem den 2. und 3. Theil nachfolgen zu laßen." (Vorrede zur Tübinger Gesammtausgabe §. 18).

sein nahes Ende hinwies. Als dieses nun auch am 18. December desselben Jahrs erfolgte, wurde das Lied, das auf einen besondern Bogen gedruckt war, bei seinem Begräbnisse durch einen Chor gesungen. Von dem Tage an wurden Schmolcks Schriften in ganz Weißenfels bekannt und beliebt.*) Johann Caspar Anthing, Bürger und Fuhrmann in Meinungen, wählte sich das Lied: „Nun hab ich überwunden“ **) zum Leichentexte. Am 23. April 1721 hielt der Archidiakonus Erk eine Leichenrede darüber. ***) Einer ähnlichen Anerkennung als die Lieder, erfreuten sich die Reimgebete. Als der berühmte Polyhistor und Medicus zu Nürnberg Dr. Gottfried Thomasius bei seiner Reise durch Coburg im Hönnischen Hause der Abendandacht beiwohnte, ließ er durch seine Tochter die Schmolckschen Abendsegen aus dem Gedächtnis hersagen. Von der Zeit wurden dieselben in Coburg bei jedermann, hohen und niedern Standes, so beliebt, daß sie zum täglichen Handbuche gebraucht wurden. †)

So war Schmolck in kurzer Zeit ein Liebling des christlichen Volks geworden. Man zählte ihn zu den besten Dichtern; man hielt ihn für einen unvergleichlichen Poeten, der nur wenige seines Gleichen habe; man nannte ihn einen schlesischen Rist, einen andern Opitz, einen zweiten Paul Gerhardt und bezeigte ihm auf vielfache Weise die größte Liebe und Anerkennung. „Wenn wir dazu nehmen,“ heißt es in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1737, „was für Gnade ihm in folgenden Zeiten von adeligen, freiherrlichen, gräflichen und fürstlichen Personen zugeflossen, so glauben wir kaum, daß zu unsern Zeiten eines deutschen Dichters Arbeit gütiger angesehn worden, da auch die Menge seiner geistlichen Lieder doch kaum die Liebhaber sättigen können.“

Der große Beifall, dessen sich die Schmolckschen Lieder zu erfreuen hatten, veranlaßte denn auch die Herausgeber von Liedersammlungen, viele derselben mit aufzunehmen. ††) Aber nicht nur in Privatsammlungen, sondern auch in öffentliche Gesangbücher fanden sie immer mehr Eingang, zumal die meisten derselben den bekanntesten Kirchenmelodien angepaßt, †††) und andere von guten Tonkünstlern im einfachen Kirchenstile componirt waren. †*) „So findet man viele derselben im Altenburgischen, Coburgischen, Colditzer, Dresdenschen, Eisenachschen, Gothaischen, Hildburghausischen, Stift-Hildesheimschen, Merseburgschen, Naumburgschen, Schleusingschen, Zittauschen Gesangbuche.“ †**) Besonders viele finden sich im Stadt-Hildesheimschen und im Hannöverschen

---

*) Siehe „Nachricht und Gedanken von Heinrich Müllern, Autore des Liedes: Hilf Gott, daß mirs gelinge“. Seite 30.)

**) Nr. 122 der Liederflammen.

***) Siehe Wetzels Hymnopoeographia III, 107.

†) Ebendaselbst III, 96.

††) So z. B. nahm M. Crispinus Weise schon im Jahre 1716 in seinen zu Dresden erschienenen Liederkern eine große Menge von Liedern aus den bis dahin erschienenen Schriften Schmolcks auf, den er im Vorberichte einen andern Joh. Rist und Paul Gerhardt nennt.

†††) Einzelne stimmen sogar in der Anfangsstrophe mit älteren, bekannten Kirchenliedern völlig überein, z. B. Nr. 10, 39, 41, 42, 76, 77, 82, 372.

†*) An den Arien der h. Flammen der himmlisch gesinnten Seele „haben sich die besten Musici geübt und solche in fürstlichen Kapellen und choris musicis abgesungen“. Tübinger Gesammtausgabe, Vorrede, §. 8.

†**) Vergleiche „das jetzt lebende gelehrte Europa von Gabriel Wilhelm Götten, Pastor zu St. Michaelis in Hildesheim“, 2. Theil, S. 390.

Gesangbuche. Das letztere zählt nicht weniger als 53 Nummern, die Schmolck angehören. *)

Wie begierig Schmolcks Schriften gelesen wurden, geht daraus hervor, daß mehre derselben schon zu seinen Lebzeiten nachgedruckt wurden. **) Auch wurden wider seinen Willen Auszüge daraus veranstaltet, ***) oder man gab Bücher unter seinem Namen heraus, in denen nur weniges oder gar nichts von ihm stammte, um ihnen so eine weite Verbreitung zu sichern. †) Indessen war Schmolcks Ruf doch anfangs nur im christlichen Volke verbreitet. Nach und nach fingen aber auch die Stimmführer in der weltlichen Literatur an, auf ihn ihre Aufmerksamkeit zu richten. Schon im Jahre 1718 zählte ihn Gottlieb Stolle, wel-

---

*) Es sind in vorliegender Sammlung folgende Nummern, die sich im Hannöverschen Gesangbuche wieder finden: 16 (140 des H. G.), 17 (149), 19 (169), 20 (171), 31 (187), 66 (239), 67 (102), 69 (99), 70 (242), 72 (381), 75 (398), 78 (425), 80 (431), 83 (451), 86 (455), 97 (39), 98 (48), 101 (40), 112 (538), 125 (541), 131 (627), 132 (625), 134 (578), 141 (674), 143 (685), 150 (407), 151 (416), 156 (556), 157 (1002), 158 (1001), 166 (553), 189 (826), 190 (829), 192 (824), 201 (854), 204 (656), 207 (235), 234 (352), 235 (683), 238 (572), 240 (834), 245 (360), 257 (36), 263 (960), 298 (998), 308 (801), 309 (1018), 326 (953), 333 (897), 350 (891), 351 (885), 352 (886), 376 (939).

**) Vergleiche was Seite XXVI u. XXXII über den „lustigen Sabbath" gesagt ist.

***) Dahin gehören die „Gottgeheiligten Passionsandachten", welche 1723 zu Hamburg und Leipzig erschienen, und die „Gottgeheiligten Morgen- und Abendandachten", ein Gebetbuch, welches der gelehrte Buchhändler Friedr. Rothscholze zu Nürnberg aus Schmolcks Schriften zusammenlas und in 2 Theile eintheilte. Der erste Theil, welcher die Morgen- und Abendgebete in gebundener Rede enthält, erschien 1720 und erlebte bis 1737 zehn Auflagen. Der zweite Theil, welcher die prosaischen Gebete umfaßte, erschien 1721 und erlebte bis 1730 sieben Auflagen. Ferner von demselben Buchhändler aus den Schmolckschen Schriften zusammengetragen: „Gottgeheiligtes Bußopfer christlicher Communicanten", Nürnberg 1723, 2. Aufl. 1725 u. s. w.

†) Z. B. „Herrn Benjamin Schmolcks und andrer berühmter Schlesier gesammelte Neujahrswünsche", Schweidnitz 1733. „Der mit rechtschaffenem Herzen zu seinem Jesu sich nahende Sünder", Chemnitz 1731. „Der heilige Ruhetag am Sabbath." (Vergleiche die Vorrede zu der Tübinger Gesammausgabe §. 19.) In der „Vergnügung müßiger Stunden" werden noch folgende Schriften als von Schmolck erwähnt: „Geistlicher Pestweihrauch," ed. 1706, „Flügel der geistlichen Morgenröthe", ed. 1707, „Stilles Sela der andächtigen Seele", ed. 1715. Von diesen Schriften sagt schon Wetzel (A. a. O. Seite 107), daß er sie nicht gesehen und daß Schmolck selbst ihrer in seinem Sendschreiben vom 1. August 1718 nicht gedenke. Dennoch führt auch Gödeke in seinen „Elf Büchern deutscher Dichtung" I, 504 die erste Schrift als 1706 zu Striegau erschienen an. Ferner citirt derselbe „Betrachtungen am Sabbath", Chemnitz 1739. „Die Rosen nach den Dornen" setzt er fälschlich ins Jahr 1714. Merkwürdiger Weise schreibt auch Wetzel, der sich doch auf ein Sendschreiben von Schmolck beruft, diesem noch folgende Schrift zu: „Eines andächtigen Christen allerheiligste Andachtsflammen über alle Sonn- und Festtäglichen Evangelien", Budißin 1717. (A. a. O. Seite 102). Das Buch, welches vor mir liegt, ist ohne Angabe des Verfaßers und muß Schmolck entschieden abgesprochen werden, da die darin enthaltenen Lieder einen ganz andern Ton anschlagen, als die Schmolckschen. Auch würde Schmolck sich auf dem Titel genannt haben, wenn er der Verfaßer wäre. In einem Kataloge der hymnologischen Bibliothek des Herrn Fürchtegott Christian Fulda, weiland Superintendenten in Halle, finden sich unter Schmolcks Namen noch folgende Schriften aufgeführt: „Frommer Christen Seelenfreude," Leipzig 1739. „Seelenerquickung," 3. Aufl. Nürnberg 1753. „Heilige Liebesflammen" (Liederflammen?) Leipzig 1726. „Heiliges Oel", Breslau 1741. „Passionsseufzer", Leipzig 1738.

cher Professor in Jena und einer der berühmtesten Literaten seiner Zeit war, zu den besten deutschen Dichtern*) und konnte dieß Urtheil, wozu ihn der bloße Ruf bewogen hatte, der Schmolcks Liedern voranging, einige Jahre später, als er dieselben näher kennen gelernt hatte, nur bestätigen. **) Durch das Urtheil des Jenenser Professors, der als Kritiker und Polyhistor bei seinen Zeitgenoßen in großem Ansehn stand, war Schmolcks Ruhm auch literarhistorisch begründet, und bald gehörte er zu den gefeiertsten Dichtern von ganz Deutschland.

In demüthiger Freude über die ihm gezollte Anerkennung, im frohen Bewußtsein, durch Treue im Berufe die Liebe seiner Gemeinde verdient zu haben, im vollen Gefühle geistiger Thätigkeit und gesegneter Wirksamkeit erreichte Schmolck das Jahr 1730. Bei dem Tode seines Vaters hatte ihm ein Freund zugerufen: ***)

„Gott gebe dir hierzu des Vaters hohe Jahre,
Daß deine treue Brust kein Krankheitsgift zerstört;
Er kröne dir, wie ihm, die schönen Silberhaare,
Daß man dich lange noch dein Schweidnitz segnen hört."

Allein dieser treugemeinte Wunsch sollte nicht in Erfüllung gehn. Schmolck trug schon von Kindheit an den Keim des Todes in sich. „Er war zwar stark von Person und dem Ansehn nach sehr gesund, aber doch von Jugend auf vielen Zufällen unterworfen, daß er auch, als er sich erinnert, wie seine Vorfahren meist 70 bis 80 Jahr alt worden, geschloßen: Komm ich nicht an die Zahl ihrer Jahre, so komm ich doch desto eher zu ihnen in den Himmel. Sollte ich aber noch länger, als ich gemeint, in dieser irdischen Hütte wohnen und meinem Gott in seinem Hause noch etwas nütze sein, so geschehe des Herrn Wille." †) Leider wartete seiner zwar kein plötzlicher Tod, aber doch ein plötzlicher Krankheitsanfall und in Folge davon ein zu frühes Ende. Es war am Sonntage Lätare des Jahres 1730, als er in der Stube sitzend vom Schlage gerührt wurde. Die Seinen wendeten alles an, was zu seiner Genesung dienen konnte, und besonders bot sein Schwiegersohn, der seit dem 14. November 1725 mit seiner ältesten Tochter vermählte Dr. Johann Gottlieb Bauer, alles auf, was in seinen Kräften stand, um durch treue Pflege das Leben des theuren Vaters zu erhalten. Dazu stiegen aus den Herzen der Gemeindemitglieder täglich die brünstigsten Gebete für die Genesung ihres geliebten Seelsorgers zum Himmel empor. Und Gott erhörte das vereinte Flehen so vieler Herzen und schenkte ihnen den theuren Mann wenigstens noch auf einige Jahre. Als der Sommer herankam, gebrauchte der Leidende die Cur in „dem berühmten Charlottenbrunnen", wo man ihm große

---

*) „Bey uns Teutschen haben Dach, Paul Gerhard, Hoffmannswaldau, Gryphius, Weise, Menantes und Schmolke mit ihren Liedern großes Lob verdient", heißt es in der „Kurzen Anleitung zur Historie der Gelahrtheit" Seite 283, und in einer Anmerkung setzt der Verfaßer mit Beziehung auf Schmolck hinzu: „Seine geistlichen Lieder haben viel applausum gefunden. Ich muß aber bekennen, daß, ob ich schon unterschiedene Gedichte dieses Mannes gelesen, mir doch von seinen Arien noch nichts zu Gesichte gekommen ist."

**) „Als ich meine Historie der Gelahrtheit das erste Mal edirte", heißt es in der 3. Auflage Seite 213, „hatte ich noch nichts davon gesehen; Nach der Zeit sind mir folgende Sammlungen in die Hände gekommen u. s. w. Die Gedanken sind gut und erbaulich und die Verse fließend und ungezwungen."

***) Trost- und Trauerschriften, III, Nr. 28.

†) Gelehrte Neuigkeiten Schlesiens vom Jahre 1737, Seite 99.

Theilnahme und Liebe entgegenbrachte. *) Dieses Bad war ihm sehr heilsam. Zwar blieb seine rechte Seite gelähmt; doch nahmen seine Kräfte bald so weit zu, daß er die Kanzel wieder besteigen und, wenn schon unter mannigfachen körperlichen Leiden, „seinem Gott" noch 5 Jahre lang „etwas nütze sein" konnte. Obgleich sein Körper sehr geschwächt war, so war doch sein Geist noch kräftig, sein Muth ungebrochen, sein Herz munter und fröhlich. Ergeben in den Willen Gottes, bewies er nun selbst die Geduld und Standhaftigkeit, wozu er andere so oft in seinen Predigten und Liedern aufgefordert hatte. Ohne Murren hielt er dem himmlischen Schmelzer stille, der ihn durch diese schwere Heimsuchung von den letzten Schlacken zu reinigen suchte. Auch jetzt noch griff er heiteren Sinnes in die Saiten und ergoß sich aufs neue im Lobe dessen, der ihm noch in seinem Alter „aus Liebe" eine so scharfe „Dornenkrone" wachsen ließ. **) Ja, er besorgte sogar noch eine ganze Reihe von Sammlungen geistlicher Lieder. Im Jahre 1730 erschien „Heiliger Schauplatz der Liebe bei dem Kreuze und Grabe Jesu", ***) im Jahre 1731 „Bochim und Elim", †) im Jahre 1732 „Der geistliche Kirchengefährte" ††) und „Kleine

*) Vergleiche die Dedication des „geistlichen Kirchengefährten".

**) Vergleiche Nr. 174, V. 1.

***) Gewidmet den Frauen Eva Juliane Kunigunde von Sommerfeld und Falkenhain, geb. von Kohlhauß, und Sophie Eleonore von Sommerfeld und Falkenhain, geb. von Hochberg. „Es ist die ganze Geschichte des Leidens Jesu, wie sie von allen vier Evangelisten beschrieben wird. Eine Arbeit, die ich meine nennen und auch nicht meine nennen mag. Das Räzel muß ich dir erklären. Es kam mir vor zehn Jahren einige Poesie in die Hände, worinnen der Autor eben diese Arbeit vorgenommen. Ob sie nun schon nicht übel gerathen, so schiene es doch, als wäre das Werk nur für seine Landsleute gemacht. Denn die Rhytmi waren alle so beschaffen, daß sie niemand leichter aussprechen konnte, als der in Meißen jung geworden. Darum machte ich mich darüber und brachte sie in eine reinere Form, damit sie auch in andern Gegenden Deutschlands könnten gesungen werden. . . . . Ich habe mich beflißen, den Worten der h. Geschichte aufs genaueste nachzufolgen, und nur, wo es die größte Noth erfordert, etwas zugesetzt. Darum gebe ich es auch für kein sonderliches poetisches Machwerk aus, sondern nur für eine in gebundener Rede verfaßte Beschreibung des Leidens Jesu, ob es gleich von seinem ersten Urheber unter einem viel höhern Titel verkauft worden." So die Vorrede. Der zweite Theil, die Geschichte der Auferstehung und Himmelfahrt, ist von Schmolck ganz selbstständig abgefaßt. Das Ganze ist in sechsfüßigen Jamben geschrieben. Angehängt ist eine Melodie, nach der dieselben gesungen werden können. Eine neue Auflage erschien 1738.

†) Oder neue Sammlung von Trauer- und Trostliedern, gewidmet den Frauen Johanne Eleonore von Schindel, geb. von Koulhaaß und Viehau, Scharlotte, Henriette von Seidlitz, geb. von Schindel, Constantia Eleonore von Gellhorn, geb. von Schindel, Sophie Elisabeth von Gellhorn, geb. von Stange, und Sophie Margarethe von Seidlitz, geb. von Seidlitz. Der Titel ist aus 2. Mose 15 und Richter 2 genommen. In der Vorrede heißt es, daß Freude und Leid die beiden Pole seien, an denen sich unser Leben herumdrehe. Daher werden hier Kreuz-, Buß-, und Todtenlieder, aber auch Berufs-, Morgen-, Abend- und Hochzeitslieder geboten. Die Sammlung enthält 105 Nummern.

††) Gewidmet 2 christlichen Hausvätern im Gebirge, in deren Häusern der Verfaßer viel Wohlthaten genoßen, als er im Charlottenbrunnen die Cur gebrauchte. „Man ergreift den Wanderstab mit ungewaschenen Händen. Man tritt auf die h. Wege mit unreinen Füßen. . . . Man betet zu wenig, ehe man in die Kirche geht und wenn man auf dem Wege zur Kirche ist. So betet man auch an dem Orte zu wenig, welches ein Bethaus ist. Und das Gebet wird auch vergeßen, welches nach verrichtetem Gottesdienste uns nach Hause geleiten sollte. Solchem Unwesen zu steuern, habe ich in diesem kleinen Buche Gelegenheit geben wollen." (Vorrede) Wir haben

Harfe von zweimal zehn Saiten",*) im Jahre 1733 „Geistlicher Pathenpfennig",**) im Jahre 1734 „Klage und Reigen" ***) und „Der gläubigen Seele andächtiges Sela" †), endlich im Jahre 1735 „Rosen nach den Dornen",††) mit welchem nach seinem Lieblingsbilde betitelten Büchlein er seine schriftstellerische Thätigkeit abschloß. Manche von den Poesien, die er in diesen Sammlungen niederlegte, dictirte er andern in die Feder, da seine gelähmte Hand ihm selbst das Schreiben nicht verstattete. †††)

„Das ist noch immer mein Zeitvertreib in meinem kränklichen Zustande gewesen", so spricht er sich in dem Vorworte zu „Klage und Reigen" über seine letzten poetischen Leistungen aus, „und du wirst es gar deutlich merken, daß nicht nur mein Leib, sondern auch mein Gemüth schwach ist. Wiewohl ich die unermeßliche Güte meines Gottes nicht genugsam preisen kann, daß er mir noch alles erträglich macht. Seine Kraft ist noch immer in meiner Schwachheit mächtig, daß ich zum geistlichen Bau, wo nicht große Steine, doch kleine Sandkörnlein bringen kann." Zuletzt mußte aber doch sein schwächlicher Körper den anhaltenden Leiden unterliegen. Der Schlag wiederholte sich zweimal und in

---

hier eine Vermehrung des „Geistlichen Wanderstabes", der auf 74 Nummern gebracht ist.

*) Erschien zuerst im Jahre 1730 als „Kleine Harfe von zehn Saiten". Die vermehrte Auflage von 1732 enthält 20 Nummern, nebst einem Anhange von 7 Nummern. Darunter im Ganzen nur 9 neue Lieder.

**) „Allen denen, die durch die h. Taufe Christo einverleibet sind, sonderlich aber seinen lieben Pathen geschenkt." Die erste Hälfte besteht aus einer prosaischen Ansprache an die Pathen, die zweite Hälfte aus verschiedenen Andachten und Liedern, Gebeten und Seufzern, nebst dem kleinen Katechismus. Im Ganzen 26 Nummern, darunter kein neues Lied.

***) „Neue Sammlung unterschiedener Freuden-, und Trauer-, auch anderer, sonderlich aber Tugendlieder", gewidmet den Herrn Hans Friedrich von Schweinitz und Hans Julius von Schweinitz. Der Dichter bietet hier den ersten Theil „der längst versprochenen Tugendlieder"; außerdem Berufs-, Grab-, Hochzeits- und andre Gelegenheitslieder. Die Sammlung enthält 109 Nummern, nebst einem Nachtrage etlicher Antritts- und Bußseufzer. 1738 neue Auflage.

†) Schon in der Vorrede zum „Schauplatze der Liebe" und zu „Klage und Reigen" versprochen. Es ist dem Grafen Conrad Ernst Maximilian von Hochberg und der Gräfin Christine Dorothee von Hochberg gewidmet. Zu den einzelnen, ganz kurzen Abschnitten der Passionsgeschichte ist ein Vers und ein Seufzer in Prosa gesetzt. Die Verse tragen alle die Ueberschrift „Sela" und gehen nach der Melodie: „Jesu, deine tiefen Wunden".

††) „Oder derer im Herrn Entschlafenen erlangte Freude nach dem Leide in einigen Begräbnisliedern", der Frau Sabine Elisabeth von Platen, geb. von Bredow, gewidmet. Die erste Auflage enthält nur 30 Nummern. Eine spätere vom Jahre 1739 ist um 8 vermehrt.

†††) In einem Trauergedichte vom 20. December 1730 (siehe „Rosen nach den Dornen", Nr. 9) kommen folgende Strophen vor:

„Zwar ich flöße meine Thränen einer fremden Feder ein,
Denn die Hand, die Gott gerühret, muß noch stets gefeßelt sein;
Doch es quillet jedes Wort aus dem Grunde meiner Seelen,
Die kann ihre Traurigkeit, Gram und Schmerzen nicht verhehlen."

Und in einem andern (ebendaselbst Nr. 3, V. 7) heißt es:

„Doch will ich den letzten Dienst dir nicht gänzlich schuldig bleiben,
Und wiewohl mit fremder Hand, doch aus ganzem Herzen schreiben,
Was die Schwachheit mir erlaubet, und die Wahrheit mir befiehlt,
Was auf deinen Ruhm im Grabe und den Trost der Deinen zielt."

Folge davon wurde sein Zustand immer hoffnungsloser. Seine Augen erblindeten und seine geistige Thätigkeit erlahmte je länger desto mehr. Seit den wiederholten Schlaganfällen war er unfähig, die Kanzel zu besteigen. Doch ließ er sich durch andre an den Ort, wo er seine größte Freude fand, führen und tragen, um seine Beichtkinder wenigstens im Beichtstuhle durch Handauflegen noch zu segnen. Endlich ward er völlig bettlägrig, sein Gedächtnis schwand, seine Sprache nahm ab; aber sein Herz war nicht erstorben, seine Seele wachte zu Gott und harrte auf des Leibes Erlösung. Jemehr die Außenwelt hinter ihm zurücksank, desto stärker entbrannte in seinem Innern das Feuer des Glaubens und des Gebetes. Im unverwandten Aufblicke nach oben fand er Kraft, nicht nur sein schweres Leiden in Gelaßenheit zu tragen, sondern noch andre Leidende zu trösten. Denn wie schwach auch sein Gedächtnis geworden war, seine Gemeinde vergaß er nicht, sondern suchte ihr bis zum letzten Athemzuge ein treuer Hirte und Seelsorger zu sein. Manchem lieben Kirchkinde, das der Herr vor ihm abrief, sang er noch ein Abschiedslied. Wenn die Seinen oder andre Gemeindemitglieder sich in theilnahmvoller Liebe seinem Bette nahten, um ihn zu trösten, sprach er ein oft wiederholtes Ja und Amen. Endlich, im Anfange des Jahres 1737, traten alle Anzeichen ein, daß seine Erlösung nahe sei. Voll Verlangen, die Seinen noch einmal zu segnen, versammelte er dieselben am 12. Februar um sein Sterbebette und ertheilte allen durch Handauflegen den Segen, den sein Herz ihnen zudachte, sein Mund aber nicht mehr aussprechen konnte. Mit starken Schritten nahte sich jetzt sein Ende. Der Tag sollte nicht scheiden — es war sein Hochzeitstag — bevor nicht seine fromme Seele heimging zu dem ewigen, himmlischen Hochzeitsmahle. Abends ¾ auf 10 Uhr schloß sich sein müdes Auge für immer. So war Benjamin Schmolcks Ende. „Wir sehen aus der Abendröthe, wie schön die Sonne gewesen, und urtheilen aus den hinterbliebenen Fußstapfen der unsterblichen Seele, wie nahe sie ihrem Ursprung gekommen sei." *) Dürfen wir diese Worte Schmolcks auf ihn selbst anwenden, so werfen seine letzten Leidenstage ein verklärendes Licht auf sein ganzes Leben. Und in der That eines der edelsten und gläubigsten Herzen hatte ausgeschlagen. Am 17. Februar 1737 wurde er auf dem Friedhofe der Dreifaltigkeitskirche beerdigt. Tausende frommer Christen eilten aus der Nähe und Ferne herbei, um ihm die letzte Ehre zu erweisen und an seinem Grabe Thränen der Trauer und des Dankes zu weinen. Unter der zahlreichen Trauerversammlung wurden 6 Bogen Leichengedichte vertheilt, worin die verschiedensten Personen dem edlen Dichter, der sie so oft durch seine geistlichen Poesien erbaut und erquickt hatte, Worte der Liebe und des Schmerzes nachsangen. Die Betrübnis über sein Abscheiden gab sich in den weitesten Kreisen kund. Auch in der gelehrten Welt rief die Trauerbotschaft Aeußerungen der herzlichsten Theilnahme hervor. Der zuvor erwähnte Professor Stolle in Jena schrieb auf die Kunde von Schmolcks Tode folgende Worte: **) „Dieser berühmte, geistliche Redner und Dichter hat schöne Lieder verfertigt, welche voll unvermutheter Gedanken und netter Ausdrücke sind. Doch dieser Schwan hat ausgesungen, indem er nächsthin sein kränkliches Leben mit einem seligen Tode verwechselt hat. Ich schreibe dieses am 20. August des Jahres 1737." Schmolcks

*) Trost- und Trauerschriften, 1. Theil, S. 742.

**) In seinen „Anmerkungen über Heumanns conspectum Reipublicae literariae", Jena 1738, Seite 836.

Bildnis hängt in der Sakristei der Dreifaltigkeitskirche vor Schweidnitz. Sein Grab hat man der Vergeßenheit preisgegeben. Sein Andenken hat sich in der Schweidnitzer Gemeinde von Geschlecht auf Geschlecht fortgepflanzt und wird in der ganzen evangelischen Kirche stets im Segen bleiben.

Faßen wir nun noch einmal Schmolcks ganze Erscheinung ins Auge und betrachten wir ihn als Menschen, als Christen, als Theologen, als Prediger und Seelsorger und endlich als Dichter, so wird sich folgendes Bild in unsrer Seele gestalten.

Benjamin Schmolck war eine liebenswürdige Persönlichkeit, eine von den Gestalten, die durch ihr bloßes Auftreten alle Herzen für sich einnehmen. „Seine Freundlichkeit im Umgange gegen jedermann", so heißt es in den gelehrten Neuigkeiten Schlesiens, „brachte ihm Hochachtung und Liebe bei Vornehmen und Geringen." Neben natürlicher Liebenswürdigkeit besaß er reiche Gaben des Verstandes und Gemüthes. Aber was mehr ist als das, Benjamin Schmolck war von Jugend auf ein Kind Gottes, ein rechtes Jüngerherz, das Jesum liebte und sich ihm ganz zu eigen gegeben hatte, ein Herz, das in Jesu Versöhnungstode allein seine Gerechtigkeit suchte und seinen Frieden fand. Wir haben es hier mit einem Liebhaber Jesu im vollsten und edelsten Sinne des Wortes zu thun, mit einer Johannesseele, die nirgends lieber als an ihres Heilands Brust ausruhte. An dem Herzen Jesu hatte er denn auch jene Demuth gelernt, welche ein Hauptzug seines Charakters ist. „Die Demuth", sagt er selbst, „ist bei allen Gaben wie die dunkle Unterlage eines Diamants. Aus diesem Schatten entsteht das schönste Licht." So glänzen auch Schmolcks Gaben und Vorzüge desto heller, je mehr er selbst sie in den Schatten stellte. Obgleich er schon zu seinen Lebzeiten so hoch gefeiert wurde und von so vielen vornehmen Freunden und Gönnern Gunst und Beifall erntete, so blieb er doch immer klein in seinen eigenen Augen. „Ich preise die Gnade meines Gottes und gebe demselben allein die Ehre," sagt er in der Vorrede zu Freudenöl in Traurigkeit, „wenn ich sehe, daß meine einfältigen Lieder hie und da unter die Arbeit der berühmtesten Dichter und liederreichsten Gesangbücher gesetzt worden. Ich will auch dem Herrn singen, weil (so lange als) ich bin." Aehnlich spricht er sich noch gegen Ende seines Lebens aus (Rosen nach den Dornen Nr. 3, V. 3):

— — — „Ich verdiene nicht den Ruhm;
So ich was zum Trost geschrieben, das ist Gottes Eigenthum."

Diese seine Demuth zeigte sich auch darin, daß er an seinen poetischen Leistungen ein strenges Selbstgericht vollzog. Nie ließ er sich verleiten, dieselben zu überschätzen. Er war viel zu bescheiden, als daß er seinen Poesien einen andern Werth beigelegt hätte, als den frommer Erbauungsschriften, die zur Ehre Gottes und zu des Nächsten Heil und Segen aus liebevollem Herzen dargebracht wurden. In der Vorrede zu den schönen Kleidern bekennt er, daß ihm seine poetischen Leistungen oft nicht gefallen, und in der Vorrede zum lustigen Sabbath sagt er: „Man gibt es für kein sonderliches poetisches Machwerk aus, die heutige Poesie ist viel zu delicat, als daß es unter solchem Titel passiren sollte." Andererseits waffnete ihn aber auch seine Demuth gegen die Angriffe einer ungerechten und unbilligen Kritik. Im Bewußtsein seines reinen Zweckes fühlte er sich über allen menschlichen Tadel erhaben. Auf den weltlichen Ruhm eines Dichters verzichtend, konnte er mit gutem Gewißen von sich sagen: „Habe ich etwas geschrieben, damit Gott und frommen Herzen gedient

werden kann, so freue ich mich. Ich betrübe mich aber auch nicht, wenn jemand meine einfältige Arbeit tadelt."

So groß als seine Demuth war auch sein Gottvertrauen, seine Geduld und Gelaßenheit. Benjamin Schmolck war ein rechter Glaubensheld, der von Jugend auf sein Vertrauen und seine Hoffnung auf den Herrn gesetzt hatte. Als ein echter Jünger des Herrn war er auch ein geduldiger Kreuzträger und wollte keine Rosen um seine Stirn winden, da sein Heiland eine Dornenkrone getragen. Ob auch alle Wetter der Trübsal über ihn ergingen, dennoch wußte er sich in Gottes Schooß geborgen und richtete seinen Blick glaubensfroh nach oben. Aus seinem thränenden Auge leuchtet mit doppeltem Glanze die Freude der Kinder Gottes. „Wer bin ich denn in meinem Leide? Die Rose, die in Dornen blüht", das ist der Grundton seiner allezeit heiteren, auch im tiefsten Leide getrosten und Gott ergebenen Seele.

Kurz, Benjamin Schmolck war ein lebendiger Christ. Aber sein Christenthum war keine allgemeine Gläubigkeit, sondern ein bestimmt ausgeprägtes, ein kirchlich lutherisches Christenthum. Benjamin Schmolck war ein treuer Sohn der lutherischen Kirche, der mit voller Liebe an ihr als seiner Mutter hing und von Herzen alles das glaubte, was sie dem Worte Gottes gemäß bekennt und verkündigt. Er bekannte sich zu allen lutherischen Bekenntnisschriften,*) und hatte nach dem apostolischen Gebote**) nicht bloß auf sich selbst, sondern auch auf die reine Lehre Acht, die er als das schönste Kleinod seiner Mutterkirche liebte und festhielt.***) In einer Zeit, wo Unglaube und Ungerechtigkeit überhand genommen hatten und die Liebe, insonderheit auch die Liebe zur Kirche, in vielen erkaltet war, finden wir bei Schmolck eben so innige Frömmigkeit, als treues Festhalten an dem überkommenen Glaubenserbe der Väter. Alles Rütteln an dem kirchlich Ueberlieferten war ihm zuwider. Darum schloß er sich auch nicht der von Halle ausgehenden pietistischen Schule an,†) welche fremdes Feuer auf den Herd der lutherischen Kirche brachte, sondern er hielt sich an die treuen Glaubenszeugen aus älterer Zeit, an Luther, Arndt und Scriver. Wir finden bei ihm dieselbe herzliche Frömmigkeit, dieselbe Gefühlswärme, dasselbe Gottvertrauen, dieselbe Gebetsfreudigkeit, kurz dasselbe lebendige, praktische Christenthum, welches so viele wackere Männer der hallischen Schule auszeichnet; aber wir finden bei ihm nicht die Gleichgültigkeit oder gar Abneigung gegen das kirchlich Hergebrachte, deren wir jene anklagen müßen, nicht das neuerungssüchtige Kritteln und Rütteln an den Lehren und Einrichtungen der Kirche, wodurch dem hereinbrechenden Unglauben Thor und Thür

---

*) Wie die Schweidnitzer Kirchenordnung das Kirchencollegium dahin verpflichtet, bei der Präsentation eines neu anzustellenden Geistlichen sich durch ein von dem Präsentandus beizubringendes Facultätszeugnis von einer reinen lutherischen Universität zu vergewißern, daß derselbe der rechten Lehre zugethan sei, so wird auch den Geistlichen als der unwandelbare Grund ihrer Lehre die Lehre Christi bezeichnet, „wie solche in den prophetischen und apostolischen Schriften, den 4 Hauptsymbolis, der ungeänderten augsburgischen Confession und Formula concordiae begriffen ist".

**) 1. Tim. 4, 16.

***) Vergleiche z. B. die Anmerkung auf Seite XLVIII und die Verse auf Seite XX Anmerkung 3.

†) Wie fern Schmolck den Hallensern stand, geht schon daraus hervor, daß in Freylinghausens geistreichem Gesangbuche von seinen vielen Liedern nur ein einziges Platz gefunden hat: „Meinen Jesum laß ich nicht", Nr. 42.

geöffnet wurde. Benjamin Schmolck theilte alle Vorzüge der sogenannten pietistischen Richtung, ohne in ihre Fehler zu verfallen. Er verstieß ebensowenig gegen die Forderung der reinen Lehre, als gegen die des christlichen Lebens, sondern entsprach beiden in gleicher Weise; er war für die Kirche und damit für ihre Lehre wie für ihr Leben. Die Ueberzeugung von Schmolcks treuer Anhänglichkeit an die Kirche stand auch bei seinen Zeitgenoßen so fest, daß sie über allen Zweifel erhaben war. Ein sehr kirchlich gesinnter Mann, der Superintendent Uhlich, erzählt in der Einleitung zum Leißninger Gesangbuche, er habe beim ersten Lesen des Liedes: „Mein Jesus, wie du willt", *) sich an den Worten des sechsten Verses gestoßen:

„Drum wenn dich auch die Welt
Für einen Ketzer schilt".

Weil diejenigen, welche sich über die Ketzermacherei am meisten beschwerten, unter der Welt nicht sowohl die Glaubensfeinde, von denen die Kirche singe: „Sie stellen uns wie Ketzern nach, Nach unserm Blut sie trachten", sondern vielmehr die Rechtgläubigen, welche der Freigeisterei und dem Fanatismo nicht beipflichteten, zu verstehen pflegten, so habe er anfangs gedacht, daß auch der ihm unbekannte Verfaßer jenes Liedes der kirchenfeindlichen Partei angehöre. Nachdem er aber aus Herrn Magister Crispini Weisens Liederkern den werthen Namen des hochverdienten Lehrers zu Schweidnitz, Herrn Benjamin Schmolcks, der mit dem größten Rechte der andre Paul Gerhardt genannt werde, gesehen und erwogen habe, wie er diejenigen allzunahe habe, die das evangelische Häuflein verkehren und verbannen (die römisch Katholischen), so sei er im Herzen versichert gewesen, daß es mit jener Redensart wohlgemeint wäre.

Benjamin Schmolck war nicht sowohl ein gelehrter als ein praktischer Theologe; dennoch fehlte es ihm nicht an einer tüchtigen wißenschaftlichen Ausbildung, die eine Frucht seines mehrjährigen Aufenthalts in Leipzig war. Er besaß ein reiches Wißen und eine große Belesenheit in Geschichte und Literatur, auch in den alten Geschichtsschreibern, Dichtern und Weltweisen, wie dieß aus seinen Trost- und Trauerschriften zur Genüge hervorgeht. Vor allem war er aber da zu Hause, wo jeder rechtschaffene Theologe heimisch sein soll, nämlich in der heiligen Schrift, und besonders zeichnete er sich durch eine genaue Kenntnis des alten Testamentes aus. Wie sorgsam er dasselbe durchforscht hatte und wie tief er in den Zusammenhang der Heilsgeschichte eingedrungen war, davon enthalten seine Lieder und Gebete die deutlichsten Spuren.

So war Benjamin Schmolck durch die ihm von Gott verliehenen Gaben und durch deren treue Ausbildung wohl ausgerüstet, das Amt eines evangelischen Predigers auszurichten. Und in der That verwaltete er dasselbe mit aller Treue und allem Eifer und erntete Lob bei Gott und Menschen. Bei seinen Zeitgenoßen galt er als ein sehr beliebter und berühmter Kanzelredner. Seine Predigten zeichneten sich durch große Wärme und Lebendigkeit und durch eine bilderreiche Sprache aus. Leider sind nur einige seiner Leichenpredigten auf uns gekommen, die sich in seinen Trost- und Trauerschriften finden. Faßen wir nun diese ins Auge, so müßen wir gestehen, daß sie bei großen Vorzügen doch voll sind von den Schwächen und Gebrechen, an denen die Predigtweise jener Zeit leidet. Es ist betrübend und demüthigend zugleich, wenn wir auch an einem Manne, wie

*) Nr. 221.

Benjamin Schmolck, eine Abhängigkeit von dem Zeitgeschmacke wahrnehmen, die uns nur zu deutlich zeigt, wie sehr der menschliche Geist von Sitte und Gewohnheit beherrscht wird. Wir finden in seinen Trost- und Trauerschriften, die von hebräischer, griechischer und lateinischer Gelehrsamkeit strotzen, den ganzen Redeprunk wieder, der die Predigten jener Zeit so ungenießbar macht. Wir vermißen auch bei Benjamin Schmolck sowohl den feinen Takt bei der Auswahl des herbeigezogenen Stoffes, oder um mit dem Apostel Paulus zu reden, das rechte Theilen des Wortes, als auch die Würde des Ausdrucks und die Faßlichkeit und Popularität der Sprache. Bei aller Wärme des Gefühls kleidet sich doch der Redner meistens in ein so steifes Redegewand, daß uns nicht anders ist, als sähen wir den Sohn Isais, den treuherzigen Hirtenknaben, in der Rüstung Sauls einherschreiten. *) Nur zuweilen streift er die lästigen Feßeln ab und gibt sich natürlich und ungekünstelt in seiner wahren Gestalt, und dann ist seine Rede in ihrer schlichten Einfalt und Wärme wahrhaft erwecklich und erbaulich. Doch gilt das Gesagte nur von den auf uns gekommenen Leichenpredigten, die beim Tode hervorragender Personen gehalten sind und als besondere Casualreden gewiss auch die besondere Versuchung mit sich brachten, dem Zeitgeschmacke zu huldigen. Von den eigentlichen „Amtspredigten", in welchen Schmolck dem von nahe und fern herbeiströmenden Volke das Wort Gottes auslegte, läßt sich mit Recht annehmen, daß er in ihnen eine andre Sprache geredet habe, als in jenen Leichenpredigten. Doch folgte er auch in diesen Amts-

*) Es macht in der That einen komischen Eindruck, wenn Sch. beim Tode seines Amtsvorgängers, des Primarius Fuchs, eine Predigt über 1. Cor. 2, 2 hält, in der man von gelehrten Citaten überschüttet wird. Das Thema lautet: „pansophia christiana", der erste Theil: „pansophus, der, welcher alles weiß", der zweite Theil: „Christus crucifixus." Im ersten Theile wird der Apostel Paulus als pansophus folgendermaßen geschildert: „Ein selbst beredter Chrysostomus hat von unsrem Apostel wohl alle Heydnische Erudition ausgeschloßen. Denn was sollte doch die Pech-Fackel bei der Sonnen angezündet werden. Hingegen hat dieser Honig-fließende Redner zur andern Zeit in acht gantzen Homilien die Weißheit Pauli biß an den Himmel erhoben. Ein gelehrter Erasmus von Rotterdam sammlet die vortrefflichsten Blumen aus den Schriften der h. Väter Augustini, Hieronymi und Epiphanii, die er in einen schönen Ehren-Krantz zusammen bindet und dem Grundgelehrten Paulo auf sein Haupt setzet. Gantz Athen erstaunete ja über seiner durchdringenden Beredsamkeit. Lystra wolte gar einen Mercurium aus ihm machen. So war er sonst in omni scibili versatissimus. Seine Theologie hatte er in dem dritten Himmel studirt. Eine solche Redens-Art scheue ich mich nicht zu brauchen, ob sie gleich einem sonst sinnreichen Jean d'Espagne und andern Auslegern nicht gefallen will. Er ist allerdings in Paradiso initiatus, wie Gregorius Nyssenus redet; Rerum secretarum Inspector et Propalator, wie ihn Cyrillus rühmet; Qui coelestes polos non aliter, quam terrestre stadium decurrebat, wie Photius von ihm schreibet. War er in den göttlichen Rechten ein Bürger, so war er in den menschlichen Rechten kein Fremdling. Bald redete er von Testament und Erbschaft; Bald schrieb er etwas von der Minderjährigkeit und Vormundschafft. Daher hat ein berühmter ICtus Jurisprudentiam Apostoli Pauli in einer gelehrten Disputation wohl an und ausgeführet. Wurde gleich der Apostel nicht vor einen Artzt gehalten, wie der Evangelisten einer, so wußte er doch seinem Glaubenssohne eine gute Diät vorzuschreiben. In mancherlei Sprachen war er auch geübt." Und so geht die Schilderung, die noch keine der krausesten ist, weiter, und das in einer Leichenpredigt! An andern Stellen werden Homer, Aristoteles, Cleopatra, Alexander, Numa Pompilius, Boetius, Nero, Eduard III., Tancred, Strabo, Tycho Brahe, Celsus, Lucianus, Porphyrius, Julianus, Libanius, Baron von Kantschbul, Camerus, Bernhard, Cerinth, die Gnostiker, Tertullian, Bonaventura, Plutarch bunt durcheinander citirt.

predigten darin der Sitte der Zeit, daß er ein ganzes Jahr hindurch über ein und dasselbe Thema predigte, indem er dasselbe nach allen Seiten hin variirte. In der Vorrede zum Saitenspiel spricht er von einer „Lehrart", da er seine Gemeinde aufsehn hieß auf den Anfänger und Vollender unseres Glaubens, zu einer gläubigen Einsicht, christlichen Vorsicht und himmlischen Aufsicht. Ferner sagt er ebendaselbst, daß er in einem andern Jahre mit seinen Zuhörern gute Gedanken von bösen Zeiten gehabt, wider dieselben sich zu rüsten, in denselben sich zu trösten, und daß er im ablaufenden Jahre (1719) den Unterschied des wahren und des falschen Trostes bei dem menschlichen Herzen erklärt habe. Die im neuen Jahre (1720) angefangene „Lehrart" sei folgende: „Schlecht und Recht, oder die Einfalt in Christo bei dem rechtschaffenen Wesen." In dem Vorworte zum Namenbuche Christi redet er von der „Lehrart", womit er seine Gemeinde im Jahre 1725 zu erbauen suchte, indem er die Namen Christi und seiner Gemeinde behandelte. Wenn nun auch diese Predigtweise es ganz von selbst mit sich brachte, daß viel gezwungenes und erkünsteltes mit unterlaufen mußte, so zeigen doch schon die angeführten „Lehrarten", daß Schmolck sich in seinen Amtspredigten nicht mit den leeren Schalen begnügte, sondern den Kern des Christenthums ins Auge faßte, und wir dürfen, wie schon gesagt, annehmen, daß er denselben seinen Zuhörern in allgemein faßlicher, nicht von prunkenden Redensarten und gelehrten Citaten überfüllter Sprache dargeboten habe. Daß er die Aufgabe eines evangelischen Predigers wohl verstanden hatte, bezeugt folgende Betrachtung, mit der er den Lebenslauf seines Amtsvorgängers, des Primarius Fuchs, einleitet. *) „Die beste Kanzel eines Predigers ist sein eigen Herz. Aus diesem Grunde geht die Kraft zum Munde. Je tiefer aus dem Herzen, je tiefer in die Herzen. Der predigt am allerkräftigsten, der aus der Erfahrung predigt. Die Arzenei, die er selbst gekostet, reichet er andern desto sicherer, und sie gehn mit ihm viel muthiger in den Kampf, wenn er selbsten an der Spitze gestanden. Ein Unerfahrner redet mit den Betrübten nur in fremder Sprache und zeigt ihnen einen Weg, den er selbst niemals gegangen ist; aber die lebendige Erkenntnis gibt allen Worten des Predigers ein Gewicht. Sie ist eine sichere Handleitung zur Wahrheit und eine Mutter, die den Kindern keine Speise gibt, welche nicht durch ihren Mund gegangen." Wie einfach, wie warm, wie herzlich und erbaulich er andern die christlichen Wahrheiten ans Herz zu legen verstand, davon liefern die Vorreden zu seinen Liedersammlungen und besonders die prosaischen Gebete, welche wir in seinem Kirchengefährten, in seinem Wanderstabe und in seinem Betaltare finden, die deutlichsten Beweise. In diesen Gebeten spürt man die ganze Frische seines Gemüthes und die Einfalt und Kindlichkeit seines Herzens. Zwar könnte man sich daran stoßen, daß die meisten derselben, nämlich alle im Betaltar enthaltenen, nach einem gleichen Schema gearbeitet sind, und in der That entsteht dadurch, daß in allen gleichmäßig die drei Personen der göttlichen Dreieinigkeit angeredet werden, eine gewisse Eintönigkeit. Allein wenn man bedenkt, daß Schmolcks Kirche den Namen der h. Dreieinigkeit trägt, so söhnt man sich mit dieser Eigenthümlichkeit der Gebete um so leichter aus, als nicht bloß ihre Form, sondern auch ihr Inhalt es beweist, daß „der Betaltar keinem unbekannten Gotte, sondern der h. Dreieinigkeit gewidmet ist". Jedenfalls verstand Schmolck die

---

*) Trost- und Trauerschriften, 1. Theil, Seite 698.

Kunst des Betens, wie wenige. Er war ein ganz besonders salbungsreicher Beter, und wenn seine Predigten nur halb so frisch und inhaltsreich gewesen sind, als seine Gebete, so ist es begreiflich, daß sie sich eines so großen Beifalls erfreuten und so reichen Segen wirkten.

Noch größer, als durch seine Begabung, ist Schmolck durch seine Treue. Mit unermüdlichem Eifer lag er seinem Berufe ob und ließ sich auch durch seine Neigung zur Poesie nicht darin wankend machen. Vielmehr gingen seine Amtsgeschäfte allem andern vor, und wenn er in stillen Nebenstunden seine Harfe stimmte, so hatte er es auch dabei nächst der Ehre Gottes auf die Erbauung seiner Gemeinde abgesehn. Ja, seine ganze schriftstellerische Thätigkeit war nur ein Theil seiner treuen Seelsorge, und all sein Dichten und Trachten ging dahin, dem Herrn Seelen zu gewinnen. Seine Zuschriften an die Personen, denen er seine Schriften dedicirte, zeigen, wie treu er auch die Einzelnen auf betendem Herzen trug. Was er seinem Amtsvorgänger Fuchs nachrühmte: „Im Beten war er seiner Zuhörer Mund, im Sorgen ihr Auge, in der Liebe ihr Herz", das läßt sich mit noch größerem Rechte auf ihn selbst anwenden. Die Sorge für die einzelnen, in einem so großen Sprengel zerstreut wohnenden Seelen legte dem treuen Hirten auch manche körperliche Anstrengung auf. „Ich habe bei gesunden Tagen, wenn mich mein Amt zu den Kranken ins Gebirge rief," so erzählt er selbst den beiden Hausvätern, denen er seinen Kirchengefährten dedicirte, „manchen Stoß auf diesen rauhen Wegen erfahren." Aber alle Mühe und Noth seines schweren Amtes versüßte ihm die Liebe zu dem, der ihn in dasselbe berufen hatte. Wie ernst er es mit seinem Amte nahm, wie richtig er die hohe Verantwortung, aber auch die in der treuen Verwaltung desselben liegende Freude und Ehre, die Bürde wie die Würde eines evangelischen Predigers und Seelsorgers auffaßte, das zeigen folgende Verse aus einem längeren Gedichte auf den Tod des Pastor Mörlin, welcher in treuer Erfüllung seines Berufes unmittelbar nach gehaltener Predigt auf der Kanzel verschieden war.*)

„Was ist ein Prediger? Ein hell beflammtes Licht,
Das selbsten sich verzehrt, indem es andern leuchtet;
Die Lippen sind ein Brunn, der vieler Herz befeuchtet,
Indessen auf sein Haupt des Kreuzes Sonne sticht.
Wie Bienen sammelt er des Honigs süße Speise
Für einen fremden Mund, nicht für sich selber ein;
Sein Brot ist Angst und Müh, die Thränen sind sein Wein,
Der Hauptpfühl ist ein Stein, wie Jacob auf der Reise
Dem sorgenvollen Haupt dergleichen Kissen gab,
Bis daß der saure Stand zuletzte durch das Grab
Zu seinem Schluße kommt, und sie nach Sturm und Winden
Der Ruhe süßen Port in ihrem Sarge finden."

„Doch seht den Groschen auch zur andern Seite an.
Beschwerung und Gefahr verdunkeln nicht die Strahlen,
Es prangt der Priesterstand mit solchen Ehrenmalen,
Dabei man Leid und Neid gar bald vergeßen kann.
Sein Schicksal gleicht sich zwar den trüben Finsternissen,

---

*) Trost- und Trauerschriften, 3. Theil, Nro. 17, S. 1041.

Darin ihr Ruhm und Stern nur desto heller strahlt;
Und ist das Kreuze schon an ihre Brust gemalt,
Doch muß das Herze sich mit lauter Rosen küssen.
Ein Brunn wird zwar getrübt, doch wieder aufgeklärt:
Sie werden wohl gedrückt, doch ihnen widerfährt
Dieß Leiden nur zum Ruhm, daß sie durch Kreuz und Plagen
Dem Herren ähnlich sind und seine Zeichen tragen."

„Ist das nicht Ehr und Ruhm, des Herren Bote sein
Und Gottes Gnadenbund auf seinen Lippen tragen?
Will man nach Licht und Recht, nach Trost und Lehre fragen,
Hier hört man voller Kraft des Rufers Stimme schrein.
Ein reiner *) Prediger ist eine süße Quelle,
Da oft ein durstger Hirsch das frische Waßer leckt,
Ein Donner, der das Herz der sichern Sünder schreckt,
Ein Zeughaus voller Rath, da man auf alle Fälle
Sich wider Noth und Tod die Waffen holen kann.
Wer ihn beleidiget, greift Gottes Augen an;
Er steht an Christi Statt: wer will den Herren hören,
Der muß durch Lieb und Furcht auch den Gesandten ehren."

Blicken wir nun auf Schmolcks Poesien hin, so ist von dem Dichter nicht nur der Christ, sondern auch der evangelische Geistliche unzertrennlich. Schmolck stellte seine Muse ganz in den Dienst seiner Gemeinde. „Gott und frommen Herzen zu dienen", das war, wie er selbst sagt, das Ziel, welches er bei der Ausübung der Dichtkunst stets im Auge hatte. Wie er schon als Student in Leipzig für andre gedichtet hatte, so suchte er auch als Geistlicher seiner Gemeinde mit der Gabe zu dienen, die er empfangen hatte, und zwar jetzt ohne alle gewinnsüchtige Nebenabsichten. Die meisten seiner Lieder entstanden, um augenblickliche Bedürfnisse zu befriedigen. Kein andrer evangelischer Liederdichter ist so sehr, als Schmolck, Gelegenheitsdichter. Damit hängt denn zweierlei zusammen, das bei der Beurtheilung der Schmolckschen Poesien nicht übersehn werden darf, nämlich die Menge und die Ungleichartigkeit seiner Dichtungen. Schmolck ist einer der fruchtbarsten Dichter, welche die evangelische Kirche aufzuweisen hat. In der Mitte oder vielmehr an der Spitze der evangelischen Bevölkerung eines ganzen Fürstenthums stehend, von vielen Freunden der geistlichen Dichtkunst umgeben, die alle zu ihm in ein nahes Verhältnis traten, wurde Schmolck unaufhörlich um neue poetische Gaben angegangen, und da er gern die Wünsche aller befriedigen wollte, so wuchsen seine Poesien mit der Zeit zu einer großen Menge an. Die Zahl seiner Lieder allein beläuft sich auf mehr als 1200. Von dieser großen Fruchtbarkeit des Dichters war es eine unausbleibliche Folge, daß seine Produkte nicht alle gleichen Werth haben. Bei der Eilfertigkeit, mit der er die meisten seiner Gelegenheitsgedichte abfaßen mußte, war es fast unvermeidlich, daß er es mit der Form und dem Ausdrucke nicht immer ganz genau nahm und manches Lied schrieb, das höhern Anforderungen nicht genügte. Ihm selbst entging dieß keineswegs. In der Vorrede zu den schönen Kleidern bekennt er: „Ich weiß auch wohl eine Zeit, da ich meine

*) D. h. rein in der Lehre.

Gedichte beßer ausputzte, als ich nämlich meinen Priesterrock nicht so oft anziehen durfte. Jetzo muß ich bei solchen Nebenwerken öfters bekennen, daß sie mir nicht gefallen." Und mit noch treffenderen Worten gibt er den Grund ihrer Mangelhaftigkeit in der Vorrede zu „Mara und Manna" an: „Sie sind meistentheils", sagt er, „aus einer eilenden Feder gefloßen, daher die Arbeit nicht eben so gerathen, wie es die Grundsätze einer vollkommenen Poesie erfordern. Wenn die Bäume oft gerüttelt werden, laßen sie auch unreife Früchte fallen." „Es sind in meiner Arbeit keine solche Parnassische Berge," sagt er an einem andern Orte, „die nicht ein Einfältiger übersteigen könnte. Meine Poesie fängt an, die Thäler zu lieben, und ich habe in meinen jüngern Jahren beßere Verse ausgestrichen, als ich sie jetzo stehen laße. Indessen rostet diese alte Liebe nicht und eignet sich noch einen großen Theil meiner wenigen Nebenstunden zu." Schmolck hatte also ein deutliches Gefühl davon, daß seine Leistungen mit den Jahren schwächer wurden. Dennoch trieb ihn die Liebe zur Dichtkunst immer aufs neue wieder zu seinem Saitenspiele zurück. Hätte er nicht unter dem Drucke anhaltender Amtssorgen gesungen, hätte er weniger und das Wenige nicht so flüchtig gedichtet, so würde er Großes geleistet haben. Hätte er sich z. B. auf das Maß beschränkt, das ein Paul Gerhard inne gehalten hat, so würde er hinter diesem nicht zurückgeblieben sein. Aber dem Mangel an Muße und an Selbstbeschränkung ist es zuzuschreiben, daß er jenem nicht völlig ebenbürtig ist und ihn höchstens in einigen seiner besten Produkte erreicht hat.

Schmolcks Poesien zerfallen in Cantaten, Gebete und Lieder. Seine Cantaten, die nur zu Musikaufführungen dienten, haben zwar echt christlichen Inhalt, aber wenig oder gar keinen poetischen Werth und können deshalb völlig übergangen werden. Seine gereimten Gebete zeichnen sich ebenfalls mehr durch tiefen Gehalt, als durch schöne Form aus. Sie laßen in dieser Beziehung manches zu wünschen übrig, wennschon sie keineswegs bloße Reimereien sind. Am meisten ragt Schmolck als Liederdichter hervor. In seinen Liedern zeigt sich seine ganze dichterische Begabung und Bedeutung, und die beßeren unter ihnen werden stets ein Schatz der evangelischen Kirche bleiben. Laßen wir denn seine übrigen Leistungen bei Seite und faßen wir den Kern seiner Poesien, die Lieder, ins Auge, so möchte sich zu ihrer Beurtheilung folgendes sagen laßen.

Zuerst kann es ihm nicht hoch genug angerechnet werden, daß er ganz dem damaligen Zeitgeschmacke zuwider sich von den Anspielungen auf die heidnische Mythologie, auf die Fabeln der Griechen und Römer möglichst fern hielt. *)

---

*) Wenn Hoffmann von Fallersleben sagt (a. a. O. S. 60): „In allen seinen Gedichten vermied er absichtlich jede Beziehung, ja nur leise Hindeutung auf das griechische und römische Alterthum", so ist damit zu viel behauptet. Es finden sich hin und wieder in Schmolcks Schriften nicht nur leise Hindeutungen auf die heidnische Mythologie, sondern der Dichter entlehnt ihr zuweilen ganz offen seine Bilder, z. B. „Labyrinth" in Nro. 131, V. 7; „Atlas" in Nro. 358, V. 3. In „Mara und Manna" heißt es Nro. 2, V. 3:

„Hier, wo mir Jesu Küsse
Ein rechter Nektar sind."

Ferner ebendaselbst Nro. 26, V. 7:

„Zeuch mich zuletzt an diesen Seilen
Gar aus dem Labyrinth der Welt."

Schon in seiner Jugend, als Schüler zu Lauban beschäftigte er sich mit der Frage nach „dem Gebrauche der heidnischen Schriften bei den Christen", und wenn er sich damals mit denselben auch noch nicht ganz abgefunden haben sollte, so ließ er sie doch später in seinen geistlichen Dichtungen fast ganz in den Hintergrund treten. Schmolck war eben ein zu lebendiger Christ und ein zu christlicher Dichter, als daß er solcher heidnischen Poeterei Geschmack abgewinnen konnte, wie viel Liebhaber und Vertheidiger dieselbe auch bei den damaligen Schöngeistern fand. Dagegen nahm er seine Bilder daher, woher alle christliche Poesie sie vorzugsweise entlehnen sollte, nämlich aus dem alten Testamente, von dem er oft einen überraschenden und wahrhaft erbaulichen Gebrauch zu machen weiß. Aber trotz dem, daß Schmolck in dieser Beziehung sehr selbstständig, wenigstens viel selbstständiger als in seinen Predigten dasteht, ist er doch in andrer Weise von dem Zeitgeschmacke wieder abhängig. Wir spüren nicht nur in den wenigen weltlichen Dichtungen, die uns aus seiner

---

In „Bochim und Elim" kommt folgender mythologische Zug vor (Nr. 66):

„Ein Jason mag sein goldnes Lamm
Aus einer fernen Insel holen."

Und in „Schmuck und Asche" heißt es von den Wunden Jesu (Nro. 2, V. 4):

„Niemals gnug gepriesne Hölen,
Ihr verwahrt mein goldnes Vlies."

An einer andern Stelle wird die Welt mit der Zauberin Circe verglichen. Doch sind solche rein heidnische Bilder im Ganzen selten und wir stimmen Hoffmann von Fallersleben gern bei, wenn er sagt: „Schmolcken gebührt das Verdienst, auch seinerseits zur Verbannung dieses Unwesens mitgeholfen zu haben." Dagegen müßen wir entschieden Protest einlegen, wenn er fortfährt: „Leider hat er dieß Verdienst gewißermaßen selbst wieder aufgehoben. Zu befangen von den damaligen Kunstansichten wagte (!) er es nicht, sich aller Gelehrsamkeit zu entäußern und durchwebte seine einfachen Gedanken und natürlichen Empfindungen mit dunklen Beziehungen und Anspielungen auf das alte Testament. Selbst die fleißigsten Bibelleser unter unsern heutigen Frommen und Frömmlern würden in Verlegenheit gerathen, wenn sie neben Kanaan, Eden, Sodom, Thabor, Belial, Lea und Rahel von Chephzibah, Mizpa, Gosen, Gad, Bochim, Mara, Kedar, Bethabora, Ophir, Gilboa hörten und sich auch darüber Rechenschaft geben sollten." Hier verräth der gelehrte Literator doch nur seine eigne Unkenntnis auf biblischem Gebiete. Zunächst möchten wir ihn doch fragen, wo denn B e t h a b a r a im alten Test. vorkommt, und was denn für große G e l e h r s a m k e i t in diesen biblischen Namen steckt, die jedem Bauer geläufig sind, der seine Bibel kennt? Ein Besuch in einer tüchtigen Dorfschule würde ihn überzeugen können, daß nicht nur die fleißigsten Bibelleser unter unsern heutigen Frommen, sondern selbst die beßern Schulkinder von den angeführten Namen Rechenschaft zu geben wißen, das einzige hebräische Wort Chephzibah ausgenommen, welches von dem Dichter in der Vorrede zu „andächtiges Herz" gebraucht und erklärt wird. Es heißt daselbst: „Gott schreibe zu einem jeden dero hohen Namen Chephzibah, das ist: „Meine Lust an ihr, Es. 62, 41." Daß Herr Hoffmann einen Theil unsrer heutigen Bibelleser „Frömmler" schilt, ist nicht zu verwundern. Scheut er sich doch nicht zu schreiben: „Das wunderliche Bild: Christus die Gluckhenne und die Christen die Küchlein leitet er ab aus Ps. 36, 8." Dennoch werden Hoffmanns Urtheile über Schmolck von vielen nachgeschrieben. Selbst Cunz thut dieß in seiner Geschichte des Kirchenliedes, die einerseits mehr ein Magazin für des Verfaßers Ideen, als eine Geschichte des Kirchenliedes ist und andrerseits sich Fremdes aneignet, ohne daß der Verf. sich nur die Mühe gegeben hätte, es recht zu verstehen. Theil 2, Seite 87 sagt er von Schmolck wörtlich: „seine schwerverständlichen (?) Namen, z. B. Kanaan, Eden, Sodom, Thabor, Belial, Lea, Rahel von Chephzibah (!), Mizpa, Gosen, Gad, Bochim, Mara, Kedar, Bethabora (sic), Ophir, Gilboa und seine gewöhnlichen Versarten und Redeweisen kann man ihm vorrücken und tadeln!"

frühsten Jugend aufbewahrt sind, sondern auch in seinen spätern geistlichen Liedern den Einfluß jener schlesischen Schule, die sich in geistreichen Wortspielen, in gelehrten Anspielungen und besonders in dem Gebrauche von möglichst vielen schmückenden, schillernden, klingenden, buntmalenden Beiwörtern und Ausdrücken gefiel. Auch bei Schmolck kommen zuweilen grelle Farben und bunte Bilder vor, die an „die Zibeth= und Ambrapoesie" der Lohensteiner und an den Schwulst und das Pathos eines Hoffmannswaldau erinnern. Wennschon er selbst von seinem lustigen Sabbath bezeugt: „Es hat die Einfalt Mund und Feder regiert," so findet sich doch nicht überall in seinen Liedern jener einfache, ungekünstelte, naturgemäße Volkston, der die Lieder des 16. und 17. Jahrhunderts so sehr auszeichnet und ihnen einen unvergänglichen Werth verleiht. Damit hängt denn auch eine gewisse Weitschweifigkeit und eine zu häufige Wiederholung derselben Gedanken, Bilder und Redensarten zusammen, worin ein Hauptmangel der Schmolckschen Dichtungen besteht. Schmolck gehörte nicht eben zu den reichen Geistern, welche aus der Fülle ihres Innern immer nur Neues hervorbringen, gleich dem Born, der ewig quellend sich nie erschöpft. Zwar ist er keineswegs arm an Gedanken und Bildern, doch beschränkt er sich auf einen gewissen Kreis, den er selten verläßt, um ein neues Lied anzustimmen. Ebenso häufig wiederholen sich bei ihm die Weisen und Versmaße. Allein einmal war eine häufige Wiederkehr desselben Versmaßes bei der Menge der Schmolckschen Lieder unvermeidlich. Sodann wollte der Dichter, daß seine Lieder gesungen würden, und darum dichtete er sie nach solchen Melodien, die beim Volke gäng und gäbe waren.

Viel überwiegender, als diese mit Recht zu tadelnden Unvollkommenheiten, sind die großen Vorzüge der Schmolckschen Poesien. Was zunächst die Sprache betrifft, so ist dieselbe, abgesehn von den oben gemachten Ausstellungen und abgesehn von einzelnen Formfehlern und provinciell schlesischen Ausdrücken und Wendungen, im Ganzen natürlich, ungekünstelt, leicht und fließend. „Die Sprache", sagt ein in dieser Beziehung competenter Richter, *) „ist im Ganzen dem Gegenstande angemessen, edel und würdig." Obgleich nicht unberührt von dem Einfluße des Zeitgeschmackes, ist sie doch frei von den ins Abgeschmackte und Lächerliche gehenden Uebertreibungen vieler seiner Zeitgenoßen. Wenigstens stoßen wir bei Schmolck nie auf leere Phrasen und hohle Redensarten, sondern nur auf wahre Gefühle und Empfindungen, die man zu Anfang des 18. Jahrhunderts in der weltlichen Dichtkunst vergeblich suchte. Schmolck dichtete nicht aus der Phantasie, sondern aus der Erfahrung. Er war nicht ein durch schulmäßige Uebung eingelernter Versmacher, wie so viele seiner Zeitgenoßen, sondern ein geborner Dichter, der aus innerm Antriebe dichtete und dichten mußte, wie der Vogel singen muß. Wahrheit der Gefühle und Empfindung ist ein charakteristischer Zug der Schmolckschen Dichtungen.

Sehen wir nun auf das eigentlich Poetische derselben, so kann Schmolck in dieser Beziehung mit den besten geistlichen Liederdichtern einen Vergleich aushalten. Zwar sinkt er in manchen seiner Lieder, z. B. in den Tugendliedern, die sich in Klage und Reigen finden, zur moralischen Reflexion herab, und in andern, besonders in den vielen Gelegenheitsgedichten, blickt die Alltäglichkeit des Lebens allzu stark hervor; dafür strömen aber auch andere desto frischer und

*) Hoffmann v. Fallersleben, A. a. O. Seite 56.

voller aus dem warmen Dichterherzen hervor. In den beßeren unter seinen Liedern nehmen seine Gedanken einen hohen dichterischen Flug. Wir begegnen hier Bildern von wahrhaft bezaubernder Schönheit, die uns eben so sehr erbauen, als überraschen. So z. B. wenn er ein gestorbenes Kind seine betrübten Eltern in folgender Weise mit dem Anbruche des ewigen Frühlings trösten läßt: *)

„Der letzte Frühlingstag wird meine Blüthe zeigen,
Da werd ich voller Glanz im Himmelsgarten stehn,
Wenn eine Blume wird aus meinem Grabe steigen,
Vor der die Rose selbst wird blaß und schamroth stehn."

Oder wenn er die ganze Größe der Liebe, die uns Christus durch seinen Opfertod erwiesen hat, mit folgenden wenigen Worten uns vor die Augen malt: **)

„Es redt ein Mund aus jeder Wunde,
Der nur von Liebe reden kann."

Oder wenn er, glücklich, den Schatz aller Schätze gefunden zu haben und im Herzen zu tragen, in die Worte ausbricht: ***)

„So sollst du meine Perle heißen,
Ich will die Perlenmutter sein."

Oder auch, wenn er das, was Christus der gläubigen Seele ist, mit den Worten bezeichnet: †)

Du bist der Regenbogen
Nach trüben Waßerwogen,
Aus dem der Himmel lacht."

An andern Stellen seiner Lieder stoßen wir auf kurze, köstliche Sentenzen, die uns durch die Tiefe ihres christlichen Gehalts feßeln und erbauen. Dahin gehören z. B. folgende sprichwortähnliche Verse:

Der ist gesegnet in der That,
Der sein bescheidnes Theil nur hat.

Ein vergnügtes Herz wird satt,
Wenn es gleich nur wenig hat.

Nur der gehöret Christo an,
Der sich ans Kreuze heften kann.

Es entspringet lauter Kraft
Aus des Kreuzes Wißenschaft.

Sorgt Gott bei deinen Sorgen nicht,
So wird fürwahr nichts ausgericht.

Jesu Blut und Jesus Tod
Hilft mir aus der Höllennoth.

Wer sich an dieser Welt vergafft,
Verscherzt des Himmels Bürgerschaft.

Es soll Jesu nur allein
Licht und Leben bei mir sein.

Es ist mir Trübsal, Kreuz und Noth
So nöthig, als mein täglich Brot.

Herzen, die von Jesu weit,
Opfern nur der Eitelkeit.

Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Noth bewährt.

Der lebt recht, der, wenn er stirbt,
Jesu Leben dort erwirbt.

---

*) Trost- und Trauerschriften 3. Theil, Nro. 12, S. 1026.
) Nro. 21, V. 3. *) Nro. 232, V. 5. †) Nr. 5, V. 4.

Im Kreuze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Flut.

Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

Gott stäupt die Söhne, die er liebt,
Ein Bastard bleibet unbetrübt.

Einen Gott ergebnen Geist
Feßelt nichts, was irdisch heißt.

Halt ich mich nur an dein Wort,
So besteh ich immerfort.

Hab ich Jesum, Jesus mich,
Ist mir gar nichts hinderlich.

Damit sind wir denn bereits zu dem Hauptvorzuge der Schmolckschen Poesien gekommen, nämlich zu ihrem wahrhaft christlichen Gehalte. Schmolcks Lieder sind keine Kirchenlieder, sondern geistliche Lieder. Er dichtete nicht aus dem Volke, sondern für das Volk. Aber er bot dem Volke auch nicht, wie die spätern rationalistischen Reimer in ihren Anhangspoesien, eine dürre, saft- und kraftlose Speise, die kein hungriges Herz laben und erquicken kann, oder gar einen vergifteten Becher, der in größerem Maße genoßen tödtlich wirken muß, sondern er brach auch in seinen Dichtungen dem Volke das wahrhaftige Himmelsbrot und tränkte es mit dem Waßer des Lebens. Es sind die Erfahrungen und Erlebnisse einer lebendigen, gläubigen Christenseele, die aus seinen Liedern hervortönen. Wie es die Stellung eines evangelischen Geistlichen in besonderer Weise mit sich brachte, so besingt er die einzelnen Lebensverhältnisse und zeigt, wie sich dieselben durch die Kraft des Evangeliums gestalten. Seine Lieder sind so zu sagen Handweiser, wie der evangelische Christ sich in den besonderen Lagen und Erlebnissen, in Glück und Unglück, in Freude und Schmerz, bei der Wiege und am Altare, auf Reisen und daheim, in der Krankheit und in gesunden Tagen, im Leben und im Sterben zu verhalten hat, und wie er stets und überall aus dem Glauben an den Herrn Jesum Trost, Muth, Kraft, Friede und Freude schöpfen kann. Zwar besingt Schmolck auch das ganze Kirchenjahr mitsammt den Erlebnissen des gläubigen Christen, die sich an das Haus Gottes knüpfen. Wir finden bei ihm eine große Menge solcher aus dem kirchlichen Leben hervortönender Lieder, die mit der Gemeinde des Herrn im Heiligthum anbeten und in würdiger Weise die großen Thaten Gottes feiern. Wie freudig sind z. B. seine Adventstöne, wie kindlich seine Weihnachtslieder, wie innig und tief empfunden seine Passionsgesänge, wie fröhlich sein Osterjubel, wie herzlich seine Pfingstfreude. Wie erbaulich und erwecklich sind auch seine Buß- und Beichtlieder, seine Tauf- und Abendmahlsgesänge. Viele von den eben genannten Dichtungen streifen wirklich an das Kirchenlied hinan, und würden, falls wir nicht ältere, kernigere Gesänge hätten, recht gut in den kirchlichen Gebrauch aufgenommen werden können. Allein wie stark auch diese mehr kirchlichen Lieder vertreten sind, die Mehrzahl bilden doch jene oben bezeichneten Dichtungen, die aus der Gemeinde auf den Privatstandpunkt heraustreten, die Morgen- und Abendlieder, die Kreuz- und Trostlieder, die Sterbelieder, welche nebst den Jesusliedern den eigentlichen Kern der Schmolckschen Poesien bilden. Daher dieselben sich denn auch besonders für die Privatandacht und die häusliche Erbauung eignen.

Faßen wir nun noch einmal unser Urtheil über Schmolck als Dichter kurz zusammen, so ist es dieses.

Es muß zwar zugestanden werden, daß in seinen Liedern nicht der schlichte Volkston des 16. und 17. Jahrhunderts herrscht, und daß sie von den Einflüßen

der schlesischen Schule gefärbt sind; aber trotz dem ist es der einfache, natürliche, innige, aus dem Herzen kommende und zu Herzen gehende Laut, der aus den meisten derselben hervortönt. Es muß ferner zugestanden werden, daß sie nicht ganz frei sind von kleinen Tändeleien und Spielereien; aber im Ganzen sind sie doch frisch, gesund und lebendig, ohne künstliche Uebertreibungen und kränkelnde Ueberschwenglichkeiten. Auch ist nicht zu leugnen, daß in Schmolcks Liedern eine gewisse Eintönigkeit herrscht. Aber gerade dieß, daß er beständig zu den Gedanken wiederkehrt, die den tiefsten Grund seiner Seele bewegen, macht auch den Dichter wieder liebenswürdig. Es ist endlich eine ausgemachte Sache, daß Schmolck keine eigentliche Kirchenlieder gedichtet hat; aber seine Poesien sind so voll echt christlichen Gehalts, so getränkt mit dem frischen Waßer des Evangeliums und gesättigt mit dem Lebensmark der h. Schrift, daß jedes Christenherz sich gern mit stiller Andacht in dieselben versenken wird.

Fragen wir schließlich noch nach dem Charakteristischen der Schmolckschen Lieder, so können wir dieß nur in der warmen, innigen, in allen Lagen des Lebens sich gleichbleibenden Liebe zu dem Herrn Jesu finden, die uns wie ein duftiger Blüthenhauch aus Schmolcks sämmtlichen Dichtungen anweht. In dem Preise dieser Liebe zeigt sich die ganze Innigkeit und Wärme seiner frommen Begeisterung. Mit glühenden Farben malt er die Größe der Liebe Jesu zu den Seinen, und in überschwänglichen Ergüßen schildert er die Seligkeit, welche die gläubige Seele in der Erfahrung dieser Liebe genießt. Er ist unerschöpflich in Bildern zur Bezeichnung dessen, was ihm Jesus ist. Er nennt ihn nicht bloß seinen Herrn und Gott, seinen Heiland und Erlöser, sondern er bezeichnet ihn auch als Freund und Lehrer, Vormund und Advocat, Bräutigam und Buhle, Arzt und Arzenei, Hirt und Lamm, Aue und Berg, Perle und Lilie, Fels und Quelle, Blumenthal und Morgenthau, Lebensbaum und Gnadenstern, Oel und Salbe, Magnet und Edelstein, Demuth und Trost, Sonne und Schild, Licht und Wahrheit, Liebe und Leben. Die persönliche Hingabe der gläubigen Seele an den persönlichen Heiland, wie sie schon im hohen Liede des alten Bundes vorgebildet ist,*) das liebevolle Hangen des Herzens an ihm, das Einssein mit ihm und das Erfülltsein von ihm, das sind die Saiten, welche Schmolck am liebsten anschlägt, weshalb auch die Jesuslieder, mögen sie den verheißenen, den im Fleische erschienenen, den in Knechtsgestalt auf Erden wandelnden, den leidenden oder den durch Leiden des Todes mit Ehre gekrönten Gottessohn besingen, den Glanzpunkt seiner Poesien bilden.**)

Schmolcks Lieder und Gebete haben reichen Segen gestiftet. In einer Zeit, in der die verheerenden Fluten des Unglaubens und der Aufklärung an-

---

*) Vergleiche besonders Nr. 46, 47, 55, 56, 58—61.

**) Wenn Hoffmann von Fallersleben sagt (A. a. O. Seite 64): „Das eigentliche Feld seiner Poesie ist die Dreiheit der christlichen Cartinaltugenden, Glaube, Liebe, Hoffnung; in Darstellung und Verherrlichung dieser Grundideen des Christenthums darf Schmolck unsre Liebe und unsern Dank in Anspruch nehmen, darin erscheint sein dichterischer Werth am reinsten und schönsten", so ist dieß nur so weit richtig, als damit der allgemeine christliche Charakter der Schmolckschen Poesien bezeichnet sein soll. Das Individuelle, eben diesem christlichen Dichter Eigenthümliche ist damit keineswegs hervorgehoben. Nicht jene todten Begriffe, in rationalistischer Weise personificirt, sondern der lebendige Christus ist Kern und Stern der Schmolckschen Dichtungen. Dennoch hat man auch jenes Urtheil Hoffmanns nachgesprochen, z. B. Bäßler in seiner Liederfreude Seite XXII.

fingen sich über ganz Deutschland zu verbreiten, haben sie manches suchende Herz in den stillen Hafen des Friedens gelockt. Wie Großes sie ausgerichtet haben, wird einst der Tag des Herrn offenbaren. Von den vielen Geschichten, die von ihnen erzählt werden, mag hier zum Schluße nur eine stehen, die sich durch ihre Merkwürdigkeit besonders auszeichnet. *)

Ein Würtemberger zog in der Mitte des vorigen Jahrhunderts mit Weib und Kindern nach Amerika. In Pensylvanien baute er sich an und führte dort, mitten in den Urwäldern, mit den Seinen ein frommes, christliches Leben. Getrennt von Kirche und Schule pflegte er desto eifriger in seinem Hause Priesteramts, erzog seine Kinder in der Furcht Gottes und lehrte sie heilige Sprüche und fromme Lieder. Als im Jahre 1754 der Krieg zwischen den Engländern und Franzosen in Kanada ausbrach, machten die Wilden, welche für die letzteren Partei ergriffen, Streifzüge bis nach Pensylvanien. Im Jahre 1755 kamen sie auch zu der Niederlaßung des Würtembergers, um dieselbe mit Raub, Mord und Brand heimzusuchen. Die Mutter befand sich gerade mit einem ihrer Söhne in einer etliche Meilen entfernten Mühle, um Korn zu mahlen. Der Vater war dagegen mit dem ältesten erwachsenen Sohne und zwei kleinen Töchtern, Barbara und Regina, zu Hause. Die beiden Männer wurden von den wilden Barbaren niedergemacht, die beiden kleinen Mädchen aber fortgeschleppt, und die unglückliche Mutter fand bei ihrer Rückkehr aus der Mühle nichts als Plünderung, Raub und Todtschlag. Die beiden gefangenen Schwestern wurden nebst vielen andern geraubten Kindern durch das Dickicht der Wälder zu den entlegenen Indianerdörfern gebracht. Hier wurden sie getrennt. Regina war 9, Barbara 10 Jahr alt. Von dieser erfuhr man nie etwas wieder, jene fiel nebst einem andern zweijährigen Kinde als Antheil an der Beute dem Sohne einer alten Wittwe zu, von der sie aufs grausamste behandelt wurden. Das kleine Kind hielt sich immer an die ältere Regina, und wenn diese unter einem Baume niederkniete und die von ihrem Vater erlernten Lieder und Gebete vor Gott brachte, so betete jenes ihr nach und lernte die Gebete auch sprechen. In dieser erbärmlichen Sclaverei brachten die beiden Leidensgefährten neun Jahre zu, und Regina war zur achtzehnjährigen Jungfrau herangewachsen. Sie redete jetzt die Indianersprache, aber die Sprüche und Lieder, die sie in ihres Vaters Hause gelernt hatte, waren noch immer aus Herz und Gedächtnis nicht völlig gewichen. Auch hoffte sie noch immer, Gott werde sie aus ihrem Elend erlösen und sie wieder zu Christen führen. Diese Hoffnung sollte endlich im Jahre 1764 in Erfüllung gehn.

Der englische Oberst Bouquet schlug nämlich die Wilden aufs Haupt und zwang sie, um Frieden zu bitten. Die erste Bedingung war, daß sie sämmtliche gefangene Christen ausliefern sollten. Ueber 400, darunter auch Regina und ihre Gefährtin, wurden dem englischen Befehlshaber übergeben und von diesem in die Festung Pitt und von da in die Stadt Carlisle gebracht. Nun ließ er in alle pensylvanischen Zeitungen setzen, wer Kinder verloren hätte, möchte nach Carlisle kommen und sehen, ob sie unter den Gefangenen wären. Auch Reginens Mutter stellte sich voll banger Erwartung ein. Allein woran sollte sie ihre Tochter wiedererkennen? Nach neunjähriger Trennung war dieselbe

*) Siehe Erzählungen über evangelische Kirchenlieder von Karl Heinrich. 1. Theil. Halle 1854. S. 41.

groß und schlank geworden, hatte die Gestalt einer Wilden angenommen und redete auch die Sprache der Wilden. Da war guter Rath theuer. Die arme Mutter ging unter den ausgelieferten Gefangenen hin und her, fand aber ihre Tochter nicht und weinte bitterlich. Endlich fragte der menschenfreundliche Oberst Bouquet, ob sie denn kein einziges Kennzeichen wüßte, woran sie ihr Kind erkennen könne. Da fiel ihr ein, daß ihre Tochter ein Lieblingslied vor andern fleißig gesungen habe, nämlich das innige Trostlied, das man am besten „Trösteinsamkeit" betiteln könnte:

„Allein, und doch nicht ganz alleine
Bin ich in meiner Einsamkeit;
Denn wenn ich ganz verlaßen scheine,
Vertreibt mir Jesus meine Zeit.
Ich bin bei ihm und er bei mir,
So kommt mirs gar nicht einsam für."

Von dem Obersten aufgefordert, stimmte die Mutter mit wehmüthiger Stimme das bezeichnete Lied an, und sobald sie nur ein paar Zeilen gesungen hatte, sprang Regina aus dem Haufen hervor, stimmte mit ein und — lag weinend in der Mutter Armen.

Inhalt.

Heilige Liederflammen.

Das

in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene

andächtige Herz.

Andächtiger Herzen

Betaltar.



Heilige Liederflammen.



I. Adventslieder.

1. Hosianna.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Hosianna! Davids Sohn
Kommt in Zion eingezogen;
Ach, bereitet ihm den Thron,
Setzt ihm tausend Ehrenbogen,
Streuet Palmen, machet Bahn,
Daß er Einzug halten kann.

2. Hosianna! sei gegrüßt!
Komm, wir gehen dir entgegen;
Unser Herz ist schon gerüst,
Will sich dir zu Füßen legen.
Zeuch zu unsern Thoren ein,
Du sollst uns willkommen sein.

3. Hosianna! Friedensfürst,
Ehrenkönig, Held im Streite!
Alles, was du schaffen wirst,
Das ist unsre Siegesbeute.
Deine Rechte bleibt erhöht,
Und dein Reich allein besteht.

4. Hosianna! lieber Gast,
Wir sind deine Reichsgenoßen,
Die du dir erwählet hast;
Ach, so laß uns unverdroßen
Deinem Scepter dienstbar sein,
Herrsche du in uns allein.

5. Hosianna! komme bald,
Laß uns deine Sanftmuth küssen;
Wollte gleich die Knechtsgestalt
Deine Majestät verschließen,
Ei, so kennet Zion schon
Gottes und auch Davids Sohn.

6. Hosianna! steh uns bei!
O Herr hilf, laß wohl gelingen,
Daß wir ohne Heuchelei
Dir das Herz zum Opfer bringen.
Du nimmst keinen Jünger an,
Der dir nicht gehorchen kann.

7. Hosianna! laß uns hier
An den Oelberg dich begleiten,
Bis wir einstens für und für
Dir ein Psalmenlied bereiten.
Dort ist unser Bethphage,
Hosianna in der Höh!

8. Hosianna nah und fern!
Eile bei uns einzugehen,
Du Gesegneter des Herrn,
Warum willst du draußen stehen?
Hosianna! bist du da?
Ja, du kommst, Hallelujah!

2. Du Gesegneter des Herrn.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Du Gesegneter des Herrn,
Warum willst du draußen stehen?
Komme doch, o Jacobsstern,
In uns allen aufzugehen;
Eile doch, o werther Gast,
Nimm in unsern Herzen Rast.

2. Glaub und Liebe gehen dir,
O Immanuel, entgegen;
Was wir haben, wollen wir
Dir zu deinen Füßen legen.
Du bist unser Fleisch und Blut,
Darum sind wir wohlgemuth.

3. Du bist kommen und kommst noch
In dem Wort und Sacramente,
Und dein Zion freut sich hoch
Ueber deinem Kirchadvente.
Ihre Töchter singen dir
Lauter Hosianna für.

4. Hochgelobter Davidssohn,
Laß dich auf dem Wege küssen.
Hier steht noch dein Gnadenthron;
Wo wir diese Zeit vermissen,
Ach, so kommt dein Richterstuhl
Und zeigt uns den Höllenpfuhl.

5. Kehrst du noch in Gnaden ein,
Ach, so laß dich feste halten,
Und uns immer munter sein,
Auch im Glauben nicht erkalten;
Denn die erste Zukunft macht,
Daß man bei der letzten lacht.

6. Ach, da gehn wir aus dem Kerker,
Heben unser Haupt empor;
Zions schöner Sternenerker
Oeffnet uns alsdann das Thor
In die Stadt, wo man erfreut
Ewig Hosianna schreit.

---

3. Bist du, der da kommen soll.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Bist du, der da kommen soll?
Ja, mein Jesu, du bist kommen;
Aus den Wundern sieht man wohl,
Daß du alles vorgenommen,
Was uns der Propheten Chor
Vom Messias stellet vor.

2. Blinde sehen, Lahme gehn,
Die im Aussatz werden reine,
Taube hören, Todte stehn
Auferweckt in der Gemeine,
Und der Armen Eigenthum
Ist das Evangelium.

3. Arzt und Helfer Israel,
Laß uns auch die Kraft genießen;
Heile beides, Leib und Seel,
Mache reine das Gewißen,
Nimm der Sünden Aussatz weg,
Führ den Fuß auf deinen Steg.

4. Gib den Augen, ungestört
Dich im Glauben anzuschauen;
Was das Ohr gepredigt hört,
Laß uns auch im Leben bauen.
Weck uns von den Todten auf,
Fördre wahren Tugendlauf.

5. Laß die Unbeständigkeit
Uns zu keinem Rohre machen,
Oder sonst ein weiches Kleid
Deinen Purpurrock verlachen.
Wer sich an dir ärgern will,
Findet nicht des Himmels Ziel.

6. Bläset der Verfolgungswind,
Laß uns dennoch feste stehen
Und wie Israel, dein Kind,
In der Wüsten sicher gehen.
Zeuch uns an Gerechtigkeit,
Dieses sei das weiche Kleid.

7. Haben wir kein Königshaus,
Wohnen nur in unsrer Hütten,
So wird gar ein Himmel draus,
Wenn Herodes gleich will wüthen.
Dich bekennen bringt zwar Schmach,
Aber Ehre hinten nach.

8. Wenn dir ein Johannes will
Einen Weg in uns bereiten,
O, so laße dieses Ziel
Uns getrost zur Buße leiten;
Denn dergleichen Engelstimm
Warnet uns vor deinem Grimm.

9. Es wird uns wohl diese Welt
Immer ein Gefängnis heißen,
Bis der Tod, wenn dirs gefällt,
Unsre Banden wird zerreißen,
Da du uns, o Lebensfürst,
Aus dem Kerker holen wirst.

---

4. Komm, du Heiden Heiland, an.

Weise: Nun komm, der Heiden Heiland.

1. Komm, du Heiden Heiland, an,
Der den Himmel aufgethan
Und auf Erden Friede bringt,
Daß man Hosianna singt.

2. Komm und kehre bei uns ein,
Du sollst unser König sein,
Unsre Herzen sind dein Thron,
Gottes und Marien Sohn.

3. Gott im Fleisch geoffenbart,
Doch nicht nach des Fleisches Art,
Sondern über die Vernunft,
Durch des Geistes Ueberkunft.

4. Mensch, zu aller Menschen Heil,
An dir nehmen alle Theil,
Denn du bist der ganzen Welt
Als ein Heiland vorgestellt.

5. Gott mit uns, Immanuel,
Unser Bruder und Gesell,
Kommst zu uns ins Thränenthal,
Sei willkommen tausendmal!

6. Kirch und Herze steht bereit,
Und wir werfen Zweig und Kleid
Unter deine Füße hin,
Eile bei uns einzuziehn.

7. Wir empfangen deinen Gruß
Durch der Liebe heißen Kuß,
Und wir schwören, dir allein
Im Gehorsam treu zu sein.

8. Glaube, Lieb und Hoffnung sind
Dir zu Ehren angezündt;
Diese Fackeln tragen wir
Deiner hohen Ankunft für.

9. Nimm uns auf in deinen Schooß,
Mach uns von den Banden los,
Welche das Gewißen trägt
Und uns Satan angelegt.

10. Baue unter uns dein Reich,
Mach uns dir im Wandel gleich,
Tödt in uns des Fleisches Kraft,
Daß der Geist viel Früchte schafft.

11. Pflanz uns deine Demuth ein,
Laß uns voller Sanftmuth sein;
Legst du eine Last uns auf,
Leg auch einen Segen drauf.

12. Endlich, o du Lebensfürst,
Wenn du wiederkommen wirst,
Will ich Hosianna schrein,
Das wird Hallelujah sein.

II. Weihnachtslieder.

---

5. Uns ist ein Kind geboren.

Weise: Helft mir Gotts Güte preisen.

1. Uns ist ein Kind geboren,
Das schöne Namen hat;
Der Sohn, der uns erkoren,
Heißt Wunderbar und Rath.
Ein Held von großer Kraft,
Ein ewigtreuer Vater,
Beschützer und Berather,
Der Ruh und Friede schafft.

2. Kommt alle zu der Krippen,
Die ihr sonst Kinder heißt;
Bereitet eure Lippen,
Daß ihr ein Kind hier preist,
Ein Gott= und Menschenkind,
Das alle Menschenkinder,
Als sonst verdammte Sünder,
Aus Satans Klauen reißt.

3. Willkommen hier auf Erden,
Du Davids Herr und Sohn,
Ein Mensch zwar an Geberden,
Ein Gott auf seinem Thron;
Willkommen in die Welt,
Willkommen zur Gemeine,
Die du erkennst für deine,
Die dich für ihren hält.

4. Willkommen auch daneben
In mein erfreutes Herz;
Du gibst mir erst das Leben
Und wendest allen Schmerz,
Den Gottes Zorn gemacht;
Du bist der Regenbogen
Nach trüben Waßerwogen,
Aus dem der Himmel lacht.

5. Laß Stall und Krippe liegen,
Komm bette dir in mich;
Ach eile, mein Vergnügen,
Mein Herze suchet dich.
Du angenehmer Gast,
Wo man dich gläubig schauet,
Ist Bethlehem gebauet,
Das du erwählet hast.

6. Bin ich nicht also schöne,
Wie dein Pallast soll sein,

So wasche, so versöhne,
So mache du mich rein;
Und gib, daß ich hinfür
Bei dir als Gottes Kinde
Mich als dein Kind befinde
Und thu, was mir gebühr.

7. Ja, weil du mir den Himmel
Jetzt selbst entgegen trägst
Und vor der Welt Getümmel
Dich mir ins Herze prägst,
So waffne meine Seel,
Wenn sie die Hölle plaget,
Daß sie mit Freuden saget:
Hier ist Immanuel!

6. Hochgeborner Gottessohn.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Hochgeborner Gottessohn,
Sei willkommen auf der Erden!
Du verläßt des Himmels Thron
Und willst unser Bruder werden;
Der du bist das höchste Gut,
Kleidest dich in Fleisch und Blut.

2. Da man schätzt die ganze Welt,
Kommst du, unser Schatz, hernieder;
Da August das Scepter hält,
Singt man dir die Wiegenlieder,
Weil du, hochgelobter Christ,
Deines Reichs Vermehrer bist.

3. Unbeflecket ist die Brust,
Die dich unterm Herzen träget,
Bis man dich, du Engellust,
In die harte Krippe leget.
Weil kein Raum ist sonst für dich,
Lege, Jesu, dich in mich.

4. Prächtiges Jerusalem,
Du bist nicht so hoch erkoren,
Als ein armes Bethlehem,
Wo das Heil der Welt geboren.
Ich will gerne niedrig sein,
Kehr nur, Jesu, bei mir ein.

5. Dunkle Nacht, verwandle dich
In die schönste Morgenröthe;
Denn die Sonne zeiget sich,
Hier ist unsers Lichts Prophete.
Selbst den Stall macht dieser Gast
Zum gestirnten Lustpallast.

6. Ach, die englische Musik
Dringet durch der Hirten Ohren,
Und das Echo schallt zurück:
Gottes Sohn ist Mensch geboren!
Sucht die Wiege, sucht das Kind,
Wo ihr es in Windeln findt.

7. Nun, ich trete ganz entzückt
Mit den Hirten zu der Krippen,
Und was ich allhier erblickt,
Küß ich mit entbrannten Lippen.
Was der Engel Mund bemüht,
Das ist auch mein Wiegenlied.

8. Ehre sei Gott in der Höh,
Und sein Frieden auf der Erde,
Daß hinförder alles Weh
Lauter Wohlgefallen werde.
Also freut sich Leib und Seel:
Gott mit uns, Immanuel!

7. Der Schatz in der Krippe.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Mein Herz, was lieget hier?
Ein Schatz von allen Schätzen.
Sollt ich mich nicht an dir,
Du armes Kind, ergötzen?
Nun bin ich reich durch dich,
Denn du wirst arm für mich.

2. Den Himmel kann ich schon
In deiner Krippe finden;
Du hebst mich auf den Thron,
Da dich die Windeln binden.
Du wirst den Knechten gleich
Und schenkest mir dein Reich.

3. Die Welt mag Gut und Geld
In ihren Kasten legen,
Wenn dich mein Herz behält,
So hab ich tausend Segen;

Denn bist du mein, ich dein,
Wie könnt ich reicher sein?

4. Ich hab und halte dich
Mit Glaub- und Liebesarmen;
Nimm und bewohne mich
Durch gnädiges Erbarmen;
So wird nicht Holz und Stein,
Mein Herz dein Lager sein.

---

8. O schönes Licht, o Gnadenschein.

Weise: Der Tag der ist so freudenreich.

1. O schönes Licht, o Gnadenschein!
Die Nacht wird mir zu Tage!
Wer wollte denn nun traurig sein?
Weg alle Furcht und Plage!
Es gehet Jacobs Stern mir auf
Und will durch seinen hellen Lauf
Durch alle Wolken dringen;
Mein Geist, der dieses Wunder sieht,
Soll ein erfreutes Morgenlied
Bei Jesu Krippe singen.

2. Brich an, du Aufgang aus der Höh!
Die Gnad ist nun erschienen.
Schau, wie ich dir entgegen geh,
Da deine Cherubinen
Mit lauter Jauchzen um dich stehn
Und durch das lieblichste Getön
Die ganze Welt erfüllen;
Mein Gloria stimmt auch mit ein,
Und sollt es gleich nur Lallen sein,
Doch nimm damit vorwillen.

3. Laß auch nur deinen Gnadenschein
Bei mir so heilsam werden;
Kein Mensch soll ausgeschloßen sein
Auf dieser ganzen Erden.
Du bist der Juden Licht und Heil
Und auch der Heiden Trost und Theil,
Ein Heiland aller Sünder;
So werden, die nur gläubig sind,
Durch dich, du Gott und Menschenkind,
Des Allerhöchsten Kinder.

4. Doch soll ich deiner Menschheit Frucht
Recht heilsamlich genießen,
So werd ich mich auch deiner Zucht
Stets unterwerfen müßen.
Du bindest denen Bürden ein,
Die nur gezogne Kinder sein,
Die Ruthe liegt darneben;
Daß meine Freude nicht zerrinnt,
So laß mich als ein frommes Kind
Nach deinem Willen leben.

5. Du Gott wirst Mensch, so gib, daß ich
Ungöttlichs Wesen meide
Und mich hinfort beständiglich
Von allen Lüsten scheide.
Wer diese Welt verleugnen kann,
Der ist dein rechter Unterthan;
Hilf, daß ich darnach strebe,
Weil ich von göttlichem Geschlecht,
Daß ich auch züchtig und gerecht
In meinem Wandel lebe.

6. Du kommst auf Erden, daß du mich
In deinen Himmel leitest;
So wart ich denn getrost auf dich,
Bis du den Thron beschreitest.
Ich bin in Hoffnung selig schon,
Denn du, des großen Gottes Sohn,
Wirst dermaleinst erscheinen,
Nicht arm und bloß wie in der Zeit,
Vielmehr in großer Herrlichkeit,
Die erben auch die Deinen.

7. Du hast, o theurer Heiland, hier
Dich selbst für uns gegeben;
So laße mich auch künftig dir
Nur ganz zu eigen leben.
Von aller Ungerechtigkeit
Hat dein Erlösen mich befreit,
Dafür will ich dich preisen
Und mich hinfort zu deinem Ruhm
Als dein erkauftes Eigenthum
In guten Werken weisen.

8. Dir, reines Kind, kann auch allein
Ein reines Volk nur dienen;

So mache mein Gewißen rein,
Laß mich im Guten grünen,
Und weil du mich so herzlich liebst,
Daß du dich mir zu eigen gibst,
Dich auch von Herzen meinen.
Da du in Gnaden hier erscheinst,
So wirst du mir auch dermaleinst
Im Zorne nicht erscheinen.

III. Neujahrslieder.

9. Mein Jesus A und O.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Mein Jesus A und O,
Der Anfang und das Ende!
Mein ganzes Herz ist froh,
Da ich ein Jahr vollende
Und weiß, daß deiner Treu
Dennoch kein Ende sei.

2. Zwar fühl ich wohl an mir
Den alten Sündenschaden;
Je älter ich bin hier,
Je mehr mit Schuld beladen.
Es stellt das alte Jahr
Mir tausend Fehler dar.

3. Doch, Jesu, du hast Blut
Durch meine Schuld gestrichen;
So ist der Vater gut,
Und auch sein Zorn verglichen.
Dein erstes Opfer war
Blut auf dem Bundaltar.

4. Der Name, welchen dir
Der Engel selbst gegeben,
Wirkt Rath und That bei mir
In meinem ganzen Leben;
Der soll auch jetzt allein
Die Neujahrslosung sein.

5. In Jesu Namen sei
Das Jahr nun angetreten;
Der Name steh mir bei,
Wenn ich zu Gott soll beten;
Der Name gieße sich
Wie Balsam über mich.

6. Das angenehme Wort
Soll mich zur Arbeit führen;
Kein Tag, kein Werk, kein Ort
Wird einen Segen spüren,
Wo Jesu Name nicht
Das Amen dazu spricht.

7. Kommt Kreuz und Trübsal an,
Nur her in Jesu Namen,
Weil man auch ernten kann
Bei vielem Thränensaamen,
Wenn man zu rechter Zeit
In diesem Namen schreit.

8. Der Name soll mein Spruch
In Noth und Tod verbleiben;
Sein steter Wohlgeruch
Wird allen Schmerz vertreiben,
Und Jesus nur allein
Mein Trost, mein Alles sein.

9. Wohlan, das neue Jahr
Mag wie Gott will gerathen,
Mein Vorsatz bleibet klar,
In Worten und in Thaten
Klingt meine Losung so:
Mein Jesus A und O!

---

10. Helft Gottes Güte preisen.

Weise: Von Gott will ich nicht laßen.

1. Helft Gottes Güte preisen,
Ihr, die ihr Christen seid;
Wir müßen heute weisen,
Was unsre Schuldigkeit.
Kommt, dankt ihm, groß und klein,
Wer heute spart die Freude,
Muß ärger als ein Heide
Und gar kein Christe sein.

2. Herr, der du aus den Heiden
Uns einst berufen hast,
Wir gehn auf grünen Weiden;
Wer das zu Herzen faßt,
Der rühmet deine Macht,
Daß du den Finsternissen
So gnädig uns entrißen
Und an das Licht gebracht.

3. Laß uns nun auch erweisen,
Daß wir bekehret sein,
Und in der That dich preisen
Ohn allen falschen Schein;
Daß uns der Heide nicht
Einmal den Vorzug nehme
Und uns mit Recht beschäme
Vor deinem Zorngericht.

4. Sind wir in Christo Christen,
So laß uns nimmermehr
Was heidnisches gelüsten
Zuwider deiner Ehr.
Was hilft des Namens Ruhm?
Wenn wir nicht christlich leben
Und Christo uns ergeben,
So ists kein Christenthum.

5. Gib, daß wir alle Jahre
Zur Beßerung gedeihn;
Dein Christenvolk bewahre
Und führ es aus und ein.
Wenn Satan sich erboßt,
So bind ihm selbst die Hände,
Und tröst uns auch am Ende
Mit aller Heiden Trost. *

6. Das Haupt in unserm Lande
Bekröne du mit Heil;
Gib einem jeden Stande
Das allerbeste Theil.
Den edlen Magistrat
Laß deinen Schutz genießen,
Und was er wird beschließen,
Dazu gib Rath und That.

7. Laß Stadt und Land erfahren,
Daß sie gesegnet sein,
Und kehr von Jahr zu Jahren
Bei uns mit Wohlthun ein.
Hör uns, Herr Zebaoth;
So werden wir dich ehren,
Und alle Heiden hören,
Du seist der Christen Gott.

11. Des Jahres Wechsel stellt sich ein.

Weise: Des Morgens wenn ich früh aufsteh.

1. Des Jahres Wechsel stellt sich ein,
Gott will von uns gepriesen sein,
Weil er uns bis hieher gebracht
Und alles wohl bei uns gemacht.

2. Herr, habe Dank für deine Treu
Und steh uns ferner gnädig bei;
Nimm Stadt und Land in deine Hut
Und mach auch künftig alles gut.

3. Sei unsers Kaisers Sonn und Schild,
Daß uns sein Mund von Gnaden quillt;
Pflanz seinen Zweig auf seinen Thron,
So grünet er wie Libanon.

4. Gib den Regenten Rath und That,
Damit das Recht den Fortgang hat,
Und bei dem Heil der Obrigkeit
Sich auch der Unterthan erfreut.

5. Den Bürger setz in guten Stand,
Dem Landmann stärke seine Hand;
Gib jedermann sein täglich Brot,
Sei aller Gott in aller Noth.

6. Breit über eines jeden Haus
Die Flügel deines Schutzes aus;
So ziehn wir Freudenglocken an,
Die man im Himmel hören kann.

12. Wie Gott will, sei unser Ziel.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Wie Gott will, sei unser Ziel
Bei dem Wechsel dieser Zeiten;
Es sind zwar der Wünsche viel,
Die das neue Jahr begleiten;

Doch soll unser Wunsch allein
Nach dem Willen Gottes sein.

2. Wie Gott will, so ist es gut;
Wenn wir uns nur recht bequemen,
Was er will und was er thut,
Mit Gehorsam anzunehmen,
So trifft alles endlich ein,
Daß er muß der beste sein.

3. Wie Gott will, so mag es nun
In dem neuen Jahre gehen;
Er wird immer weislich thun,
Beßer, als wir selbst verstehen,
Wie sein ganz verborgner Rath
Ueber uns beschloßen hat.

4. Wie Gott will, so wollen wir
Künftig viel und wenig haben;
Deine Vorsicht sorgt dafür,
Und du hast vollkommne Gaben.
Folgt das Irdische nicht gleich,
Mach uns an der Seelen reich.

5. Wie Gott will, so leg er auch
So viel Kreuz auf unsern Rücken,
Als der treuen Väter Brauch,
Die ihr Kind nicht ganz erdrücken.
Will er strafen, seine Ruth
Mache böse Kinder gut.

6. Wie Gott will, so mag es gehn,
Sollen wir das Jahr vollenden,
Oder auf der Bahre stehn;
Sind wir doch in seinen Händen.
Mach ers nur, wies ihm gefällt,
In der Welt und aus der Welt. **

IV. Auf das Fest der Erscheinung Christi.

13. Gott der Juden, Gott der Heiden.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Gott der Juden, Gott der Heiden,
Aller Völker Heil und Licht,
Saba sieht den Stern mit Freuden,
Der von dir am Himmel spricht;
Sem und Japhet kommt von fern,
Dich zu sehn, du Jacobsstern.

2. Wir gesellen uns zu denen,
Die aus Morgenlande sind;
Unser Fragen, unser Sehnen
Ist nach dir, du großes Kind.
Bist du in Jerusalem?
Oder nur in Bethlehem?

3. Kein Herodes kann uns sagen,
Wo dein Thron ist aufgericht;
Wenn wir die Gelehrten fragen,
Wißen sie die Weisheit nicht.
Suchen wir, o König, dich,
Weiset uns die Welt von sich.

4. Doch dein Wort ist Stern und Flamme
Und bezeichnet Haus und Pfad,
Wo dich, Held aus Jacobs Stamme,
Tyrus angebetet hat,
Wo die erste Heidenschaft
Nur an deinem Glanze haft.

5. Nun, wir eilen mit Verlangen,
Wie die Läufer Midian, *)
Dich, Messias, zu umfangen,
Der den Himmel schenken kann.
Unsre Kniee beugen sich,
Unser Arm umfaßet dich.

6. Nimm die aufgethanen Schätze,
Schatz, der unser Herz erfreut;
Deine Mildigkeit ersetze
Unsrer Hände Dürftigkeit.
Hier ist kein Arabia,
Es ist lauter Armut da.

7. Nimm für Gold und andre Gaben
Glaube, Lieb und Hoffnung an;
Laß dich einen Weihrauch laben,
Den die Andacht liefern kann,
Und als Myrrhen geben wir
Die Geduld und Buße dir.

8. Nimm die Opfer in Genaden
Von ergebnen Herzen an

*) Jesaias 60, 6.

Und laß keinen Feind uns schaden,
Der dich nicht vertragen kann.
Wenn Herodes Schwert gewetzt,
So behalt uns unverletzt.

9. Nun, wir gehn von deiner Krippen,
Laß mit Segen uns von dir;
Zeig uns Bahn durch Dorn und Klippen,
Still der Feinde Mordbegier,
Mach uns einen Weg bekannt,
Der uns führt ins Vaterland.

10. Ob es Könige gewesen,
Die aus Saba kommen sein,
Hat man nicht gewiß gelesen;
Doch es trifft gewisser ein,
Daß, wer hier dein Unterthan,
Dort ein König heißen kann.

V. Passionslieder.

---

14. Jesus geht zu seinem Leiden.

Weise: Jesu, deine tiefen Wunden.

1. Jesus geht zu seinem Leiden,
Auf, und laßt uns mit ihm gehn!
Bannt von euch die eitlen Freuden,
Die euch in dem Wege stehn.
Tretet zu der Zwölfe Schaar
Und verlobt euch ganz und gar,
Wo ihr wollt mit Christo erben,
Auch zuvor mit ihm zu sterben.

2. Jesus rufet: Seht, wir gehen
Nach Jerusalem hinauf,
Und gibt deutlich zu verstehen,
Daß der angestellte Lauf
Nur an diesen Ort gericht,
Wo man ihm das Urtheil spricht
Und am Kreuze sucht zu tödten
Nach den Schriften der Propheten.

3. Jesu, laß mir deine Wunden
Stets vor meinen Augen sein;
Was die Jünger nicht verstunden,
Drücke mir im Herzen ein;
Was verborgen ihnen war,
Stell mir stets im Bilde dar,
Wie du hast von denen Heiden
Band und Geißel müßen leiden.

4. Ach, die Woche werden viele
Dich aufs neue kreuzigen,
Bei des Teufels Fastnachtsspiele
Sich in Larven laßen sehn:
Ach, entlarve meinen Sinn,
Daß ich nicht so gottlos bin,
Sondern an dein Blut gedenke
Und dich nicht von neuem kränke.

5. Ach, was darf man Larven tragen!
Sind wir doch schon geistlich blind,
Müßen leider alle klagen,
Daß wir wie der Bettler sind,
Der am Wege dorten saß;
Was für Thorheit ist doch das!
Man will andern sich verdecken
Und doch selbst in Blindheit stecken.

6. Nimm die Schuppen von den Augen
Bei den Kindern dieser Welt,
Weil die Werke gar nicht taugen,
Wo man dein Gedächtnis hält.
Wirf den Teufel in den Pfuhl
Und zerstöre Satans Schul;
Fluche denen, die dir fluchen,
Komm zu denen, die dich suchen.

7. Will mich gleich die Welt bedräuen,
So werd ich, o Davids Sohn,
Noch viel schärfer zu dir schreien;
Du bist ja mein Gnadenthron.
Ach, erbarm, erbarm dich mein
Und laß deinen Wunderschein
In die blöden Augen lachen
Und mein Herze lichte machen.

8. Also seh ich dich im Glauben,
Bis ich dort im Schauen bin;

Will der Tod das Licht mir rauben,
Nimmt er nur, was leiblich, hin.
Ich muß doch, wenn das geschehn,
In Jerusalem dich sehn,
Nicht, wo man dein Kreuze hebet,
Sondern ohne Kreuze lebet.

15. Am Palmsonntage.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Lustig, daß es Gott erbarme!
Soll ich unter Palmen sein?
Und mein Bräutigam, der arme,
Zieht zu seinem Leiden ein?
Weil Jerusalem ist nah,
Seh ich schon sein Golgatha,
Und an dieses Oelbergs Füßen
Seh ich schon den Blutschweiß fließen.

2. Können da wohl Palmen grünen,
Wo nur lauter Dornen stehn?
Da der Mordplatz ist erschienen,
Soll man da im Reihen gehn?
Laßt vielmehr Cypressen streun
Und hüllt euch in Säcken ein,
Die ihr Jesum wollt begleiten
Und mit mir zum Kreuze schreiten.

3. Großer König, wie geduldig
Gehest du in deinen Tod!
Da du nicht des Todes schuldig,
Eilst du doch zur Todesnoth
Ohne Furcht und ohne Zwang,
Als wär es ein Hochzeitgang.
Ja, so etwas dich getrieben,
Ist es dein getreues Lieben.

4. Also laß mich auch mit Freuden
Zum bestimmten Kreuze gehn
Und mein wohl verdientes Leiden
Ganz geduldig überstehn.
Will gleich Fleisch und Blut nicht dran,
So wirf du den Zaum mir an;
Laß dein Wort mich zu dir führen
Und auch meinen Lauf regieren.

5. Wenn du deine Jünger sendest,
Gehen sie mit Freuden fort;
Wie du sonst die Herzen wendest,
So schafft auch ein einzigs Wort,
Daß der Wirt das Seine gibt:
Also, wer dich herzlich liebt,
Wird dir alles überlaßen
Und dein Wort zu Herzen faßen.

6. O, nimm alles, was ich habe,
Wenn du sein bedürftig bist;
Leib und Seel ist deine Gabe,
Die dir wieder zinsbar ist.
Schicke mich, wohin du willt;
Deiner Jünger Tugendbild
Soll mir stets vor Augen schweben,
Dir gehorsamlich zu leben.

7. Wie verehren dich die Leute,
Breiten Kleider auf die Bahn!
Wie die Sieger nach dem Streite
Nimmt man dich mit Palmen an:
Schau, mein Herze lieget hier,
Dieses unterwirft sich dir,
Und mein Glaube hält dir feste,
Der ist statt der Palmenäste.

8. Nun zeuch ein zu jenen Thoren,
Wo sie Hosianna schrein,
Das doch bald in deinen Ohren
Muß ein Crucifige *) sein.
Denn so macht es diese Welt,
Die den Honig bald vergällt;
Aber dort wird man nicht leiden,
Sondern unter Palmen weiden.

16. Seht, welch ein Mensch ist das.

Weise: O Gott, du frommer Gott.

1. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ihr Menschen, kommt zusammen,
Ihr Ungerechten, seht
Die Unschuld hier verdammen.

*) D. h. Kreuzige.

Ihr Sünder, merket auf:
Hier lebt die Heiligkeit;
Ihr Höllenkinder, weint:
Der Sohn des Höchsten schreit.

2. Seht, welch ein Mensch ist das!
O Blicke voller Thränen!
O Antlitz voller Schmach!
O Lippen voller Sehnen!
O Haupt voll Todesschweiß!
O Backen voller Koth!
O Herze voller Blut!
O Leib voll Noth und Tod!

3. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ach, seht in seine Wunden!
Habt ihr, ihr Sünder nicht
Den Heiligen gebunden?
Sind eure Lüste nicht
Die Dornen, die er trägt?
Ists eure Bosheit nicht,
Die ihn ans Kreuze schlägt?

4. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ach, opfert Thränenfluten!
Denn eure Blutschuld macht
Das Herze Jesu bluten.
Geht nicht vorüber hier,
Wo Schmerzen über Schmerz;
Seht durch die offne Brust
In eures Jesu Herz.

5. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ach ja, wir wollen sehen,
Was dir, du Menschenfreund,
Durch Menschen ist geschehen.
So lang ein Auge blickt,
So lange soll die Pein,
Die du für uns erträgst,
Auch unvergeßen sein.

6. Seht, welch ein Mensch ist das!
Ach, steh uns auch in Gnaden!
Wenn wir uns voller Buß
In Jammerthränen baden,
So laß den Blick vom Kreuz
In unsre Seele gehn,
Und dein vergoßnes Blut
Für uns im Mittel stehn.

7. Seht, welch ein Mensch ist das!
So werden wir dich schauen
Und unsern ganzen Trost
In deine Wunden bauen.
Wenn sich dein Haupt nun neigt,
So sterben wir mit dir;
Wenn unser Auge bricht,
So leben wir dafür.

---

17. Seele, geh auf Golgatha.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Seele, geh auf Golgatha,
Setz dich unter Jesu Kreuze
Und bedenke, was dich da
Für ein Trieb zur Buße reize.
Willst du unempfindlich sein,
O, so bist du mehr als Stein.

2. Schaue doch das Jammerbild
Zwischen Erd und Himmel hangen!
Wie das Blut mit Strömen quillt,
Daß ihm alle Kraft vergangen!
Ach, der übergroßen Noth:
Es ist gar mein Jesus todt!

3. O Lamm Gottes ohne Schuld,
Alles das hatt ich verschuldet,
Und du hast aus großer Huld
Pein und Tod für mich erduldet.
Daß ich nicht verloren bin,
Gibst du dich ans Kreuze hin.

4. Unbeflecktes Gotteslamm,
Ich verehre deine Liebe;
Schaue von dem Kreuzesstamm,
Wie ich mich um dich betrübe.
Dein im Blute wallend Herz
Setzet mich in tausend Schmerz.

5. Ich kann nimmer, nimmermehr
Diese Plagen dir vergelten;
Du verbindest mich zu sehr,
Schenkt ich dir gleich tausend Welten,
Ach, das wäre nicht genung
Nur für deinen Gallentrunk.

6. Nun, ich weiß noch was für dich:
Ich will dir mein Herze geben;
Dieses soll beständiglich
Unter deinem Kreuze leben.
Wie du mein, so will ich dein
Lebend, leidend, sterbend sein.

7. Laß dein Herz mir offen stehn,
Oeffne deiner Wunden Thüre;
Da hinein will ich stets gehn,
Wenn ich Kreuz und Noth verspüre,
Wie ein Hirsch nach Waßer dürst,
Bis du mich erquicken wirst.

8. Kreuzige mein Fleisch und Blut,
Lehre mich die Welt verschmähen;
Laß mich dich, du höchstes Gut,
Immer vor den Augen sehen.
Führ in allem Kreuze mich
Wunderlich, nur seliglich.

9. Endlich laß mich meine Noth
Auch geduldig überwinden;
Nirgends sonst wird mich der Tod
Als in deinen Wunden finden.
Wer sich hier sein Bette macht,
Spricht zuletzt: Es ist vollbracht.

---

18. Hier stehn wir unter deinem Kreuze.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Hier stehn wir unter deinem Kreuze,
Gekreuzigter Herr Jesu Christ.
Hilf, daß uns keine Lust nicht reize,
Die deinem Kreuz zuwider ist;
Daß nichts in unsern Herzen steh,
Als Jesus, der Gekreuzigte.

2. Kein ander Bild wird uns gewiesen,
Als das, so dich am Kreuze weist;
So wird auch keiner nicht gepriesen,
Daß er dein rechter Jünger heißt,
Er nehme denn sein Kreuz auf sich
Und folge dir beständiglich.

3. Zum Kreuze warest du erkoren,
Im Kreuz verlangt und vorgebildt,
Zum Kreuz auf diese Welt geboren,
Am Kreuz mit Noth und Tod erfüllt;
So predigt man in aller Welt
Nur dich, am Kreuze vorgestellt.

4. O gib, daß wir nun auch im Glauben
Mit dir, Herr Christ, gekreuzigt sein!
Will uns das Fleisch die Kräfte rauben,
So schlag ihm deine Nägel ein.
Nur der gehöret Christo an,
Der sich ans Kreuze heften kann.

5. Die Welt laß uns zu allen Zeiten,
Und uns der Welt gekreuzigt sein;
Sollt uns dein Kreuze stets begleiten
Und geht es mit uns aus und ein,
So lehr uns wohl die Kreuzgebühr
Und tröst uns mit der Kreuzeszier.

6. Es sei nun ferne von uns rühmen,
Denn nur in deinem Kreuz allein;
Für deinen Tod, Kreuz, Blut und Striemen
Laß uns von Herzen dankbar sein.
Dein Kreuze werd uns jederzeit
Zum Anker unsrer Seligkeit.

7. So gehn wir mit Geduld und Hoffen
In deiner Kreuzkirch aus und ein;
Wir finden stets den Himmel offen,
Dein Kreuze muß der Schlüßel sein,
Bis wir aus Kreuz und Leiden gehn
Und dort in Zions Kirche stehn.

---

19. Mein Jesus stirbt, was soll ich leben.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Mein Jesus stirbt, was soll ich leben?
Mein Haupt erblasst, wo bleibt sein Glied?
Ach, soll ich ihm den Geist nicht geben,
Da jetzt sein Geist von dannen zieht?
Ach ja, ich sterbe nun mit dir;
Mein Jesu, stirb du auch in mir.

2. Mein Jesus stirbt, die Augen brechen:
Ach, nimm den letzten Blick von mir!
Sein Mund verschmacht, was soll ich sprechen?
Mein letztes Wort ist Jesus hier.
Ach, Jesu, Jesu, laß mich nicht,
Wenn mir der Tod das Herze bricht!

3. Mein Jesus neigt sein Haupt zur Erden:
Welt, gute Nacht, ich scheide mit.
Soll Jesus eine Leiche werden,
Was scheu ich denn den letzten Tritt?
Ich küsse seinen blassen Mund;
Er stirbt, so sterb ich auch jetzund.

4. Mein Jesus wird ins Grab versenket:
O legt ihn in mein Herze hin!
Und daß man immer dran gedenket,
Daß ich mit ihm gestorben bin,
So setzt mir diese Grabschrift bei,
Daß Jesu Tod auch mein Tod sei.

20. Mein bester Freund ist mir gestorben.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Mein bester Freund ist mir gestorben,
Ach, sollt ich nicht im Leide gehn?
Der mir den Himmel hat erworben,
Den seh ich auf der Bahre stehn;
Der mir das Leben hat gebracht,
Versinkt in schwarze Todesnacht.

2. Wie ist mir? seh ich Jesum sterben?
Ach ja, ich seh es allzuklar,
Wie sich die blassen Lippen färben;
Sein Antlitz stellt die Sonne dar,
Wenn sie zu Rüste gangen ist
Und allen ihren Glanz verschließt.

3. Die Augen sind nicht nur gebrochen,
Weil schon das Herze selbsten bricht;
Kaum ist das letzte Wort gesprochen,
Da man von seinem Tode spricht.
Das Haupt, das so viel Strahlen zeigt,
Hat sich zur Erden schon geneigt.

4. O Schwert, das meine Brust durchfähret!
O Tod, der mich zum Todten macht!
Mein Herz ist mir ganz umgekehret,
Indem es seinen Freund betracht,
Wie er den letzten Abschiedskuß
Mit kalten Lippen geben muß.

5. Die Sonne selbst versteckt die Strahlen,
Der Himmel kreucht in einen Sack;
Das Echo ruft zu tausendmalen:
Das ist ein rechter Trauertag!
Der Felsenritz macht ein Geschrei,
Daß Gottes Sohn gestorben sei.

6. Ach, sterbet in mir alle Kräfte!
Weil Jesus stirbt, ist meine Pflicht,
Daß ich mich an sein Kreuze hefte,
Da mein Herz an dem seinen bricht.
Ach Jesu, nimm mein Leben hin!
Ich ruh nicht, bis ich bei dir bin.

7. Erblasste Lippen, laßt euch küssen!
Ihr trieft von lauter Honig noch;
Laß dich, geneigtes Haupt, umschließen,
Das mir nach lauter Balsam roch.
Erlaube, tiefer Seitenritz,
In dir mir einen Taubensitz.

8. Wo soll ich dich nun hinbegraben,
Daß ich kann immer bei dir sein?
Du sollt zur Gruft mein Herze haben,
Da leg ich dich, mein Freund, hinein.
Dein Kreuze soll das Grabmal sein,
Die Schrift darauf dein Blut allein.

9. Und wenn ich meinen Lauf vollende,
So geb ich meinen müden Geist
In deines treuen Vaters Hände,
Wie mich dein Abschied beten heißt.
Der trift im Tode Leben an,
Wer mit und in dir sterben kann.

21. O Liebe über alle Liebe.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. O Liebe über alle Liebe,
Recht nach dem Leben abgemalt,
Was gleichet einem solchen Triebe,
Der Blut aus Liebe für mich zahlt?

Die Liebe büßt das Leben ein,
Kann eine größre Liebe sein?

2. Der Hirte stirbet für die Schafe,
Wie lieb muß ihm die Heerde sein!
Des Vaters Schooßkind löst die Strafe
Für die, so Feinde waren, ein.
Selbst der Geliebte wird verhaßt,
Daß er nur uns in Liebe faßt.

3. Es redt ein Mund aus jeder Wunde,
Der nur von Liebe reden kann;
Die Liebe quillt recht aus dem Grunde,
Seht nur die offne Seite an.
Das ist des Kreuzes Ueberschrift:
Seht, was die Liebe hier gestift!

4. O schönes Vorbild meiner Liebe!
Ich müßte Eis und Eisen sein,
Wenn ich hier kalt und lieblos bliebe
Bei deiner großen Liebespein.
Die Liebesstapfen sind so schön,
Wer wollte nicht darinnen gehn?

5. Mit Liebe kommst du mir entgegen,
Mit Gegenliebe küss ich dich;
Ich will mich an dein Herze legen,
Die Liebe schließet mich an dich.
Mit Blut verschreibest du dich mir,
Ich leb und sterb in Liebe dir.

6. Geliebter, deiner Liebe wegen
Soll mir die Welt verhaßet sein;
Kommst du zu mir mit Liebesschlägen,
Was ist mein Kreuz vor deiner Pein?
Die Liebe duldet alle Noth,
Die Liebe scheuet nicht den Tod.

7. O könnt ich gar zu Liebe werden,
Ich würde dir noch lieber sein;
Doch nimm verlieb mit mir auf Erden,
Im Himmel bring ich alles ein,
Wo Lieben über Lieben ist,
Und du der Allerliebste bist.

---

22. Es sei ferne von mir Rühmen.

Weise: Jesu, deine tiefen Wunden.

1. Es sei ferne von mir Rühmen
Ohn in Christi Kreuz allein;
Seine Wunden, seine Striemen,
Seine Dornen, seine Pein,
Sind mein schönster Ehrenruhm,
Meines Glaubens Eigenthum,
Meine Krone, die mich schmücket,
Und mein Trost, der mich erquicket.

2. Rühmt ihr Menschen eure Schätze,
Rühmet Gold und Edelstein,
Stricket in des Mammons Netze
Eurer Seelen Wohlfahrt ein:
Mein Schatz und mein höchstes Gut
Bleibet meines Jesu-Blut;
Wenn ich dieses nur besitze,
Ist mir sonst kein Reichthum nütze.

3. Weg mit euch, ihr eitlen Lüste,
Die ihr Bahn zur Höllen macht;
Reiche, Wollust, deine Brüste
Dem, der keinen Himmel acht.
Dieses heiß ich meine Lust,
Was aus meines Jesu Brust
Durch die Wunden ist geronnen,
Das sind meine Liebesbronnen.

4. Welt behalte Sammt und Seide,
Prange, wie es dir gefällt:
Meines Jesu Purpurkleide
Weichet alle Pracht der Welt.
Ich verkleide mich in ihn,
Diamanten und Rubin
Kann sein Blutschweiß mir gewähren,
Wenn ich wollte Schmuck begehren.

5. Laßt euch große Titel geben,
Die ihr hoher Sinnen seid:
Ich verlange nicht zu streben
Nach dergleichen Eitelkeit.
Wer mich etwas nennen will,
Nenne mich des Kreuzes Ziel;
Denn es will mir sonst kein Rühmen,
Als in Christi Kreuz geziemen.

6. Nun, mein Jesu, deine Schmerzen
Deine bittre Passion,
Deine Seelenangst im Herzen,
Deine scharfe Dornenkron,

Deine Bande, deine Noth,
Deine Wunden, deinen Tod
Nenn ich meinen Ruhm auf Erden,
Er wird es auch ewig werden.

---

23. Jesu Wunden.

Weise: Jesu, deine tiefen Wunden.

1. Jesu, deiner Wunden Höhle
Zeiget mir das Paradies.
Da die Sünde Leib und Seele
Aus dem Garten Eden stieß,
Stellten deine Wunden mir
So viel offne Thüren für,
Welche mich zu allen Zeiten
Zu dem Lebensbaume leiten.

2. Jesu, deiner Wunden Ritze
Müßen meine Freistadt sein,
Wenn mir des Gesetzes Blitze
Mit gerechtem Donner dräun.
Wenn ich wie ein Täublein bin,
Das dem Adler will entfliehn,
Kannst du mir in diesen Klüften
Eine sichre Wohnung stiften.

3. Jesu, deiner Wunden Quelle
Tränket mich mit Lebenssaft,
Wenn mir Sünde, Tod und Hölle
Alle Kräfte weggerafft.
Wenn mein Geist in Mattigkeit
Wie ein Hirsch nach Waßer schreit,
Kann ich meinen Durst hier stillen
Und mein Herz mit Labsal füllen.

4. Jesu, deiner Wunden Tiefe
Schließet meine Sünden ein;
Wenn ich alle Welt durchliefe,
Wird kein solcher Abgrund sein,
Daß man nicht mehr an sie denkt,
Weil sie sind so gar versenkt;
Doch hab ich in deinen Wunden
Ein so tiefes Meer gefunden.

5. Jesu, deiner Wunden Schätze
Sind mein Reichthum in der Welt,
Drauf ich mein Verlangen setze
Ueber alles Gut und Geld.
Alles, was ich wünschen kann,
Treff ich überflüßig an;
Gnad und Himmel, Trost und Leben
Können deine Wunden geben.

6. Jesu, deiner Wunden Spiegel
Zeigen mir dein treues Herz
Und sind meines Herzens Siegel
Wider allen Sündenschmerz.
Wenn mein Herz und Auge weint,
Und der Himmel trübe scheint,
Blick ich nur in deine Wunden,
Bald ist Furcht und Angst verschwunden.

7. Jesu, deiner Wunden Stimme
Ueberschreiet Abels Blut,
Daß dein Vater nicht im Grimme,
Sondern freundlich mit mir thut.
Wenn ich selbst nicht reden kann,
Ruf ich deine Wunden an;
Diese können mich im Beten
Unaussprechlich wohl vertreten.

8. Jesu, deiner Wunden Male
Sind im Streite mein Panier,
Wenn ich hier im Thränenthale
Mit den Feinden Kriege führ.
Denn besprenget mich dein Blut,
So bekomm ich tapfern Muth,
Daß ich keinen Fuß breit weiche,
Bis ich den Triumph erreiche.

9. Jesu, deiner Wunden Bäche
Müßen mir ein Jordan sein:
Wenn ich meinen Taufbund breche,
Waschen sie mich wieder rein.
Wenn die Sünde gleich blutroth,
Und das Herz voll Lasterkoth,
Will dein Blut mich nur bestreichen,
Muß mir Schnee und Wolle weichen.

10. Jesu, deiner Wunden Pforten
Führen mich vor Gottes Thron.
Fehlt es mir an Kraft und Worten,
Durch dein Blut, o Gottes Sohn,
Brech ich deines Vaters Herz;
Wenn mein Herze voller Schmerz,
Ach, so können diese Thüren
Mich bald zur Erhörung führen.

11. Jesu, deiner Wunden Kammer
Zeiget mir die Lagerstatt,
Wo mein Herz nach vielem Jammer
Die gewünschte Ruhe hat.
Trift das Täublein hier nicht an,
Wo es sicher ruhen kann,
Deine Seite zeigt den Kasten,
Wo es ungestört wird rasten.

12. Jesu, deiner Wunden Erbe
Bleibt mein allerbestes Theil;
Wenn ich lebe, wenn ich sterbe,
Geben sie mir Trost und Heil.
Schleuß mich stets darinnen ein,
Hier ist ewiglich gut sein;
Weg mit allen Lustpallästen!
Diese Häuser sind am besten.

24. Halte, Welt, dich selbst für klug.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Halte, Welt, dich selbst für klug,
Ach, es ist dein eitles Wißen
Nichts als lauter Selbstbetrug,
Nur umhüllt mit Finsternissen.
Suchst du einen weisen Sinn,
Geh zu Christi Kreuze hin.

2. Es ist alles, was du weißt,
Ohne Christi Kreuz vergebens;
Rühmt man sein sich allermeist,
Gibt er eine Frucht des Lebens.
Es entspringet lauter Kraft
Von des Kreuzes Wißenschaft.

3. O so halt ich auch dafür,
Nichts als Jesum nur zu wißen;
Christi Kreuzbrunn läßet mir
Rechte Weisheitsbäche fließen.
Aus ihm quillt zu aller Zeit
Unverfälschte Süßigkeit.

4. Schweige nur, Vernunft, denn hier
Sind Geheimnisse vergraben,
Und du wirst gewiss vor dir
Nichts als eine Tiefe haben.
Denke nur der Sache nach:
Christi Unschuld leidet Schmach.

5. Reizet dich noch Lust der Welt?
Alles mußt du fahren laßen,
Und was hier ins Auge fällt
Stets auch in dein Herze faßen;
Stirb mit deinem Jesu hier,
Er lebt sonsten nicht in dir.

6. Nun, ich habe mich verpflicht,
Dieser Klugheit nachzustreben;
O wie wird mir dieses Licht
Recht vollkommnes Wißen geben!
Folget nach! Mein ganzer Sinn
Führt zu Christi Kreuze hin.

25. Kreuzige.

Weise: Jesu, deine tiefen Wunden.

1. Kreuzige, so ruft die Stimme,
Unbeflecktes Gotteslamm,
Da man dich mit großem Grimme
Schleppet zu des Kreuzes Stamm.
Kreuzige, so schreit die Welt,
Wenn sie dir das Urtheil fällt
Und den aufgesperrten Rachen
Will zur Mördergrube machen.

2. Kreuzige, so schrein die Sünden,
Die wir täglich noch begehn,
Da wir dir die Bande binden
Und nach deinem Leben stehn.
Kreuzige, so ruft der Mund
Aus des bösen Herzens Grund,
Wenn wir mit verbotnen Lüsten
Deine Heiligkeit entrüsten.

3. Kreuzige, so stimmen alle
Mit den Feinden Jesu ein,
Die zu ihres Nächsten Falle
Beides, Rath und That, verleihn.
Kreuzige, so saget man,
Wenn man ihm nicht schaden kann,
Und ihn dennoch sucht zu plagen,
Mit der Zunge todt zu schlagen.

4. Kreuzige, so muß es heißen,
Will man nicht verdammet sein;

Man muß sich der Welt entreißen
Und sich nicht der Sünde freun.
Kreuzige, so klingt es gut,
Wenn man sucht sein Fleisch und Blut
Auch zugleich mit allen Kräften
An des Herren Kreuz zu heften.

5. Kreuzige, das muß man hören,
Wenn man Christo folgen will;
Tracht die Welt nach unsern Ehren,
Schweige man mit Christo still.
Kreuzige, o schönes Wort!
Folgt man Christo an den Ort,
Wo er muß am Kreuze leiden,
Wird er uns in Wollust weiden.

6. Kreuzige, Gekreuzigter,
Mich in allen meinen Sinnen!
Laße mich, o Lebensherr,
Durch dein Kreuze Kraft gewinnen!
Kreuzige Mund, Aug und Ohr,
Zeuch das Herze selbst empor,
Daß es an dem Kreuze hange,
Nach dem Kreuz zur Kron gelange.

VI. Osterlieder.

26. Hallelujah, Jesus lebt.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Hallelujah, Jesus lebt,
Tod und Teufel sind bezwungen;
Gruft und Kluft und Erde bebt,
Da der Held hindurch gedrungen.
Geht nicht mehr nach Golgatha:
Jesus lebt, Hallelujah!

2. Hallelujah, seht das Grab,
Die ihr seinen Tod beweinet;
Wischet eure Thränen ab,
Weil die helle Sonne scheinet.
Euer Goel *) ist nicht da:
Jesus lebt, Hallelujah!

3. Hallelujah, suchet nicht
Den Lebendigen bei Todten;
Glaubet aber dem Bericht
Der verklärten Osterboten.
Diese wißen, was geschah:
Jesus lebt, Hallelujah!

4. Hallelujah, dieses Wort
Soll mich wiederum beleben;
Kann ich gleich nicht an den Ort
Seines Grabes mich erheben,
Gnug, daß es mein Glaube sah:
Jesus lebt, Hallelujah!

5. Hallelujah, er wird mir
Leben in dem Tode geben;
Also sterb ich freudig hier,
Christi Tod ist nun mein Leben.
Nur getrost, ich glaube ja:
Jesus lebt, Hallelujah!

27. Herr des Todes, Fürst des Lebens.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Herr des Todes, Fürst des Lebens,
Schwingst du deine Siegesfahn,
Und hat sich der Tod vergebens
Wider dich hervor gethan?
Ja, man singt Victoria,
Alle Feinde liegen da,
Du hast Satans Reich verheeret,
Seine Pforten umgekehret.

2. Hier steh ich bei deinem Grabe,
Bringe meine Specerei;
Weil ich sonsten gar nichts habe,
Setz ich meine Thränen bei,
Die vor Freuden fließend sind,
Weil dein Heldenarm gewinnt,
Und der lebend mir erscheinet,
Den ich vor als todt beweinet.

3. Du hast deine Gruft verlaßen,
Da der Sabbath war vorbei,
Daß wir wohl zu Herzen faßen,
Was der Tod der Frommen sei,

*) D. h. Heiland.

Nämlich eine Sabbathsruh;
Du schleußt unsre Gräber zu,
Und wenn wir daraus erstanden,
Ist ein Sabbath noch vorhanden.

4. Laß mich heut und alle Tage
Mit dir geistlich auferstehn,
Daß ich nicht Gefallen trage,
Mit der bösen Welt zu gehn,
Die in Sündengräbern lebt
Und an Eitelkeiten klebt;
Sondern mich der Ostern freue
Und mein Leben ganz verneue.

5. Bei der frühen Morgenröthe
Gehst du aus der Gruft hervor,
Und die Sonne, dein Prophete,
Steigt in vollem Glanz empor.
Gottes Zorn hat eine Nacht
Voller Finsternis gemacht;
Da du aber auferstanden,
So ist Gnad und Licht vorhanden.

6. Wirf doch auch, du Ostersonne,
Deine Strahlen auf mein Herz,
Und erfülle mich mit Wonne,
Komm, vergrabe meinen Schmerz.
Treib der Sünden Nacht von mir,
Daß ich sei ein Licht in dir;
Wer so scheinet auf der Erden,
Soll dort gar zur Sonne werden.

7. Seh ich drei bemühte Frauen
Hier bei deinem Grabe stehn,
O, so hab ich das Vertrauen,
Auch mit ihnen hin zu gehn.
Die gedritte Zahl stellt dir
Glaube, Lieb und Hoffnung für;
Diese sollen dich umfaßen
Und auch in der Gruft nicht laßen.

8. Nun, wer wälzt mir von der Thüre
Den so schweren Stein hinweg?
Doch der Kummer, den ich führe,
Hindert ja nicht meinen Zweck.
Als ich deine Gruft nur sah,
War kein großer Stein mehr da:
Ach, laß mir die Last der Erden
Immer noch so leichte werden.

9. Aber noch ein neuer Kummer:
Hier ist nur ein leeres Grab.
Ist mein Auge voller Schlummer?
Oder nehm ich daraus ab,
Daß man dich gestohlen hat?
Nein, der englische Legat
Heißt mich drüber nicht entsetzen,
Ich soll Jesum lebend schätzen.

10. Ach, so lebst du nun, mein Leben?
Lebst du, mein Immanuel?
Was will ich mir Kummer geben
Ueber meines Grabes Höhl?
Du warst todt, jetzt lebest du:
Mein Tod bringt mich nun zur Ruh,
Weil ich ihn in deinem Grabe
Längstens überwunden habe.

11. Nun ist aus des Satans Morden,
Denn du bist der Höllen Pest
Und des Todes Gift geworden,
Heut erscheint das Siegesfest.
Glaube, Lieb und Hoffnung stellt
Hier dein Zeichen auf das Feld
Und läßt diese Losung hören:
Unserm Könige zu Ehren!

12. Hallelujah, Gottes Kinder,
Freut euch, Jesus hat gesiegt!
Seht, wie diesem Ueberwinder
Alles jetzt zu Füßen liegt.
Kommet her zu seiner Gruft,
Merkt, was diese Stimme ruft:
Jesus, unser Haupt, lebt wieder,
Durch ihn leben seine Glieder.

---

28. Auf, mein Herze, komm zum Grabe.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Auf, mein Herze, komm zum Grabe,
Wo dein Schatz begraben liegt,
Weil ich keine Ruhe habe,
Bis ich mich zu dem verfügt,
Der für mich am Kreuze starb
Und das Leben mir erwarb.

2. Schrecket mich, ihr finstern Höhlen,

Mit dem dunklen Schatten nicht;
Bei dem Freunde meiner Seelen
Wird mir auch die Nacht zum Licht,
Und er wirft mir einen Strahl
In das finstre Todesthal.

3. Zwei Gefährten, Furcht und Hoffen,
Gehn mit mir zu seiner Gruft,
Und der Eingang steht schon offen,
Denn es beben Erd und Kluft,
Da der Herr der Herrlichkeit
Diese Schlafstätt eingeweiht.

4. Weg mit euch, ihr kahlen Siegel!
Aus, der Synagoge Kram!
Brechet, ihr verwegnen Riegel!
Lauft, ihr Wächter, voller Scham!
Weil hier aller Menschen List
Diesen Löwen nicht verschließt.

5. Sollte der im Grabe bleiben,
Der ein Herr des Todes ist?
Wer könnt unsern Tod vertreiben,
Wenn er dem nicht weichen müßt?
Sollte seines Grabes Stein
Nicht des Todes Grenze sein?

6. Die zerrißnen Siegel weisen,
Daß mein Tod zerbrochen sei;
Hier kann ich den Sieger preisen,
Der der Sünder Sclaverei
Und der Höllen List und Macht
Unter seinen Fuß gebracht. **

7. Schöne Walstatt! Die Philister
Liegen nun bei Haufen hier.
Wo ist deines Reichs Verwüster?
Tod und Teufel müßen dir
Schemel deiner Füße sein;
Sollt ich mich nicht drüber freun?

8. Ist der Stachel nicht zerbrochen,
Den der Tod auf uns gespitzt?
Ist der Drache nicht durchstochen,
Welcher in dem Abgrund sitzt?
Hat die Hölle noch wohl Gift,
Da sie seine Ferse trifft?

9. Ja, du hast sie Schau getragen,
O du großer Siegesheld,
Da bei ihren Niederlagen
Dein Triumph den Platz behält.
Alle Höllenpforten sehn,
Was durch deinen Arm geschehn.

10. Der Gerechten Hütten schallen:
Deine Rechte hat den Sieg!
Da die Feinde niederfallen,
Endet sich nunmehr der Krieg,
Und die Beute liegt schon da,
Alles ruft: Hallelujah! **

---

29. Ich geh zu deinem Grabe.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich geh zu deinem Grabe,
Du großer Osterfürst,
Weil ich die Hoffnung habe,
Daß du mir zeigen wirst,
Wie man kann fröhlich sterben
Und fröhlich auferstehn,
Auch mit des Himmels Erben
Ins Land des Lebens gehn.

2. Du liegest in der Erde
Und hast sie eingeweiht,
Wenn ich begraben werde,
Daß sich mein Herz nicht scheut,
Auch in den Staub zu legen,
Was Asch und Staub vermehrt,
Weil dir doch allerwegen
Die Erde zugehört.

3. Du schläfest in dem Grabe,
Daß ich auch meine Ruh
An diesem Orte habe;
Du drückst die Augen zu.
So soll mir gar nicht grauen,
Wenn mein Gesicht vergeht;
Ich werde den wohl schauen,
Der mir zur Seiten steht.

4. Dein Grab war wohl versiegelt,
Doch brichst du es entzwei:
Wenn mich der Tod verriegelt,
So bin ich dennoch frei.

Du wirst den Stein schon rücken,
Der auch mein Grab bedeckt;
Da werd ich den erblicken,
Der mich vom Tode weckt.

5. Du führest in die Höhe
Und zeigest mir die Bahn,
Wohin ich endlich gehe,
Da ich dich finden kann.
Dort ist es sicher wohnen,
Wo lauter Glanz um dich;
Da warten lauter Kronen
In deiner Hand auf mich.

6. O meines Lebens Leben,
O meines Todes Tod,
Ich will mich dir ergeben
In meiner letzten Noth.
Ich will mein Bette machen
In deine liebe Gruft;
Da werd ich schon erwachen,
Wenn deine Stimme ruft.

7. Du wirst den Oelberg zeigen,
Wo man gen Himmel fährt;
Da will ich fröhlich steigen,
Bis daß ich eingekehrt
In Salems Friedenshäuser;
Da heißts: Victoria!
Da trägt man Siegesreiser:
Ach, wär ich nur schon da!

---

30. Der Sieg des Auferstandenen.

Weise: Christus der ist mein Leben.

1. Willkommen, Held im Streite,
Aus deines Grabes Kluft!
Wir triumphiren heute
Um deine leere Gruft. **

2. Der Feind wird Schau getragen
Und heißt nunmehr ein Spott;
Wir aber können sagen:
Mit uns ist unser Gott!

3. In der Gerechten Hütten
Schallt schon das Siegeslied,
Du trittst selbst in die Mitten
Und bringst den Osterfried.

4. Ach, theile doch die Beute
Bei deinen Gliedern aus;
Wir alle kommen heute
Deswegen in dein Haus.

5. Schwing deine Siegesfahne
Auch über unser Herz
Und zeig uns einst die Bahne
Vom Grabe himmelwärts.

6. Laß unser aller Sünden
Ins Grab verscharret sein,
Und einen Schatz hier finden,
Der ewig kann erfreun.

7. Wir sind mit dir gestorben,
So leben wir mit dir;
Was uns dein Tod erworben,
Das stell uns täglich für.

8. Wir wollen hier ganz fröhlich
Mit dir zu Grabe gehn,
Wenn wir nur dorten selig
Mit dir auch auferstehn.

9. Der Tod kann uns nicht schaden,
Sein Pfeil ist nunmehr stumpf;
Wir stehn bei Gott in Gnaden
Und rufen schon Triumph!

---

31. Mein Jesus lebt, was soll ich sterben.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Jesus lebt, was soll ich sterben?
Hier steht mein Haupt und triumphirt;
So muß ich ja das Leben erben,
Weil Noth und Tod die Macht verliert.
Weg Traurigkeit, Vergnügen her!
Mein Jesus lebt, das Grab ist leer!

2. Mein Jesus siegt, drum liegt zu Füßen,
Was mir das Leben rauben kann;
Der Tod muß nun die Erde küssen,
Mir wird der Satan unterthan.
Der Höllen Abgrund selbsten bebt,
Denn überall schallt: Jesus lebt!

3. Mein Jesus lebt, das Grab ist offen:
So geh ich freudig in die Gruft!
Hier kann ich auch im Tode hoffen,
Daß mich sein Wort ins Leben ruft.
Wie süße schallt die Stimme hier:
Ich leb und ihr lebt auch in mir.

4. Mein Jesus bleibt also mein Leben,
Er lebt in meinem Herzen hier;
Und soll ich ihm das Leben geben,
Mein Tod kommt mir nicht schrecklich für,
Weil er mich in den Himmel hebt,
So wahr als Jesus ist und lebt.

---

32. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich weiß, daß mein Erlöser lebt,
Was sollte mir denn grauen,
Wenn mir der Tod vor Augen schwebt,
Und ich mein Grab soll bauen?
Er lebt gewiß,
Und ich weiß dieß:
Er kann mir auch das Leben
Im Tode wiedergeben.

2. Die schwarze Gruft erschrecket wohl,
Des Todes Nacht ist finster;
Wo man im Kerker ruhen soll,
Sind lauter Wurmgespinster.
Doch ist bei mir
Auch Jesus hier,
So muß die Last der Erden
Zum Wollenbette werden.

3. Laßt sein, daß ich die Würmer muß
Mit meinem Leibe speisen;
Es bringt mir keinen Ueberdruß,
Denn Jesus kann erweisen,
Daß Asch und Staub
Wie grünend Laub
Zum Leben wird erstattet,
Wenn er uns überschattet.

4. Die Sünde wird ins Grab gelegt,
Wir sterben in dem Herren;
Weil er des Todes Schlüßel trägt,
Kann uns niemand versperren.
Sobald er ruft,
Springt unsre Gruft,
Und wir sind so erlesen
Zum Wesen durchs Verwesen.

5. Drum wißt ihr andern, was ihr wollt,
Wißt, wie ihr reich sollt werden,
Wißt, wie ihr höher steigen sollt,
Wißt alle Lust der Erden:
Gnug, daß ich dieß
Weiß so gewiß,
Wenn mich die Welt vergräbet,
Daß mein Erlöser lebet.

---

33. Christus lebt, so leben wir.

1. Christus lebt, so leben wir!
Unser Goel *) lag im Staube;
Doch in uns ist Hiobs Glaube,
Und sein Grab ist unsre Thür:
Christus lebt, so leben wir!

2. Christus lebt, so leben wir!
Und so sterben wir mit Freuden,
Denn der Tod kann uns nicht scheiden,
Es stirbt nur die Sünde hier:
Christus lebt, so leben wir!

3. Christus lebt, so leben wir!
Er wird uns ein ander Leben
Nach dem Tode wiedergeben;
Folgt nur nach, er geht uns für:
Christus lebt, so leben wir!

---

*) D. h. Heiland.

34. Jesus lebt, so leb ich auch.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Jesus lebt, so leb ich auch,
Denn sein Leben ist mein Leben;
Er hat mir den ersten Hauch
Hier zum Leben selbst gegeben.
Nimmt er den nun wieder hin,
Ei, so leb ich doch durch ihn.

2. Jesus lebt, ich bin sein Glied
Schon in meiner Taufe worden;
Weil sein Wesen in mir blüht,
Schreib ich mich zum Christenorden.
Ich bin göttlicher Natur,
Lebe, doch in Jesu nur.

3. Jesus lebt, mein Glaube sprichts,
Der mich fest mit ihm verbindet;
Außer diesem hab ich nichts,
Da mein Herz das Leben findet.
Er ist Kraft und Saft in mir,
Lebet in mir für und für.

4. Jesus lebt, drum weg, o Welt,
Weil bei dir mehr Tod als Leben;
Welchem deine Lust gefällt,
Hat des Himmels sich begeben.
Der lebt recht, der, wenn er stirbt,
Jesu Leben dort erwirbt.

5. Jesus lebt, nun komm, o Tod,
Mich in Jesu Schooß zu setzen;
Dorten wird mich keine Noth,
Wo mein Jesus lebt, verletzen.
Jesus lebt, so fahr ich hin,
Wo ich ewig lebend bin.

35. Ostertrost.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Ach, wie lieblich sind die Füße,
Welche durch die Thüren gehn!
Ach, wie klingt das Wort so süße,
Das die Jünger jetzt verstehn!
Ist der Gruß nicht freudenreich?
Friede, Friede sei mit euch!

2. Komm du angenehmer Bote,
Weil mich auch nach Frieden dürst;
Du bist nun nicht mehr der todte,
Sondern der lebendge Fürst.
Aber ich bin todt vor dir,
Darum gib das Leben mir.

3. Grüße mich mit deinem Munde,
Der in deinem Worte spricht;
Schließ mich aus dem Friedensbunde
Deiner lieben Jünger nicht.
Trag, du reine Taube du,
Mir des Friedens Oelblatt zu.

4. Zwar ich sollte wohl erschrecken,
Weil ich nicht des Friedens werth,
Und viel Sünden in mir stecken,
Die mich von dir abgekehrt.
Ach, mein Glaub ist gar zu klein,
Wie kann Frieden in mir sein?

5. Doch du zeigest mir die Siegel
Deiner rothen Wunden her,
Und ich seh in diesem Spiegel
Keinen Zorn und Feindschaft mehr.
Händ und Füße stellen mir
Lauter Siegeszeichen für.

6. War noch Zweifel dort zu merken,
Speisen deine Jünger dich;
Willst du meinen Glauben stärken,
Ach, so speise lieber mich.
Es gibt mir dein Gnadentisch
Mehr als Honigseim und Fisch. **

VII. Himmelfahrts- und Jesuslieder.

36. Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Gottlob, der Weg ist mir gebähnet,
O triumphirender Herr Christ,
Daß sich mein Geist beweglich sehnet,
Zu sein, wo mein Erlöser ist.

Ich seufze täglich mit Begier:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir!

2. Der Oelberg zeigt mir deine Füße,
Wie sie zur Himmelfahrt bereit;
Da gibest du die Abschiedsküsse
Den Jüngern zu der letzten Zeit.
Ach, wende dich doch auch zu mir:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir!

3. Du gibst den Jüngern harte Worte
Bei ihres Herzens Härtigkeit;
Der Glaube führt nur nach dem Orte,
Den uns dein Sieg hat eingeweiht.
Drum sei der Zweifel weit von mir:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir!

4. Du mußtest erstlich auferstehen,
Alsdann folgt deine Himmelfahrt;
Laß mich vor aus dem Grabe gehen,
Darin die Sünde mich verwahrt.
Alsdann treff ich die Himmelsthür:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir!

5. Du läßt dein Wort bei uns zurücke,
Das soll hinfort gepredigt sein;
Das sind die rechten Liebesstricke,
Die ziehen uns zum Himmel ein.
Im Wort ist schon der Himmel hier:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir!

6. In dieser Welt sind lauter Schlangen,
Man schenkt uns Gift für Labsal ein;
Drum laß mich bald dahin gelangen,
Wo es wird ewig beßer sein.
Ach, reiche deine Hände mir:
Zeuch mich nach dir, zeuch mich nach dir! **

---

37. Wo ist Jesus, meine Liebe.

Eigene Weise.

1. Wo ist Jesus, meine Liebe?
Wo ist denn mein Bräutigam,
Um den ich mich so betrübe,
Der mein Hirt und auch mein Lamm?
Sagt, ihr Wiesen und ihr Matten,
Wo treff ich denselben an?
Daß ich unter seinem Schatten
Meine Brust erfrischen kann.

2. Sagt, ihr Rosen und Narcissen,
Wo ist dieses Rosenkind?
Sagt, ihr Blumen an den Flüßen,
Wo ich meine Blume find?
Hiacinthen und Violen
Und was sonst die Gärten schmückt,
Soll ich den bei euch nicht holen,
Der mein mattes Herz erquickt?

3. Frische Brunnen, helle Quellen,
Ist mein Jacobsbrunn nicht hier?
Stellet doch, ihr blanken Wellen,
Meinen Lebensbach mir für.
Ihr belaubten Anmuthswälder,
Zeigt mir meinen Cederbaum;
Gebet doch, ihr grünen Felder,
Meinem Waizenkörnlein Raum.

4. Euch beschwör ich, ihr Gefieder,
Zeigt mir meinen Pelican; *)
Laßet meinen Adler nieder,
Daß er mich bedecken kann.
Hohe Berge, steile Klippen,
Ist mein Fels des Heils nicht da?
Echo, öffne deine Lippen,
Ist mein Jesus hier nicht nah?

5. Sonne, wo ist meine Sonne?
Sagt, ihr Sternen, wo mein Stern?
Himmel, gib mir meine Wonne,
Schallt, ihr Lüfte, nah und fern.
Ich will meinen Jesum haben
Oder nicht lebendig sein;
Denn es kann mich sonst nichts laben,
Als nur seiner Liebe Schein.

6. Doch was will ich weiter fragen?
Denn die arme Creatur
Kann mir nichts von Jesu sagen:
Es ist über die Natur.

*) Ein Vogel, welcher seine Jungen mit seinem eignen Blute tränken soll.

Ich muß mich gen Himmel schwingen
Und ganz aus mir selbsten gehn,
So wird mir mein Wunsch gelingen,
Und mein Jesus bei mir stehn.

---

38. Der beste Freund ist in dem Himmel.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Der beste Freund ist in dem Himmel,
Auf Erden sind die Freunde rar;
Denn bei dem falschen Weltgetümmel
Ist Redlichkeit oft in Gefahr.
Drum hab ichs immer so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

2. Die Menschen sind wie eine Wiege,
Mein Jesus stehet felsenfest,
Daß, wenn ich gleich darnieder liege,
Mich seine Freundschaft doch nicht läßt.
Er ists, der mit mir lacht und weint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

3. Die Welt verkaufet ihre Liebe
Dem, der am meisten nutzen kann;
Und scheinet denn das Glücke trübe,
So steht die Freundschaft hinten an.
Doch hier ist es nicht so gemeint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

4. Er läßt sich selber für mich tödten,
Vergeußt für mich sein eigen Blut;
Er steht mir bei in allen Nöthen,
Er spricht für meine Schulden gut.
Er hat mir niemals was verneint:
Mein Jesus ist der beste Freund.

5. Mein Freund, der mir sein Herze gibet,
Mein Freund, der mein und ich bin sein;
Mein Freund, der mich beständig liebet,
Mein Freund bis in das Grab hinein.
Ach, hab ichs nun nicht recht gemeint?
Mein Jesus ist der beste Freund.

6. Behalte, Welt, dir deine Freunde,
Sie sind doch gar zu wandelbar;
Und hätt ich hundert tausend Feinde,
So krümmen sie mir nicht ein Haar.
Hier immer Freund und nimmer Feind:
Mein Jesus ist der beste Freund.

---

39. Alles in Einem.

Bekannte Weise.

1. Jesu, meine Freude,
Trost in allem Leide,
Lust in aller Last,
Sonne bei dem Regen,
Auf den Kummerwegen
Meine Ruh und Rast!
Herzensfreund,
Ders treulich meint,
Der, wenn Noth und Jammer drücket,
Mich noch stets erquicket.

2. Jesu, meine Liebe,
Wenn ich mich betrübe,
Stärkst du meinen Sinn;
Wenn ich Thränen gieße,
Gibst du Liebesküsse,
So gehts überhin.
Bin ich krank,
Dein Liebestrank
Machet alle Wermutflüße
Mehr als zuckersüße.

3. Jesu, meine Stärke,
Wenn ich Feinde merke,
Nehm ich deinen Schild;
Wenn die Wetter blitzen,
Kannst du mich beschützen;
Ich in dich verhüllt,
Du mit mir
Und ich mit dir:
So mag Erd und Himmel krachen,
Ich kann dennoch lachen.

4. Jesu, meine Krone,
Wenn mit Spott und Hohne
Mich die Welt belegt,
Wenn die Dornen stechen,

Kann ich Rosen brechen,
Die dein Haupt mir trägt.
Steht doch hier
Dein Kreuzpanier;
Diesem schönen Siegeszeichen
Muß der Teufel weichen.

5. Jesu, meine Speise,
Wenn ich auf der Reise
Dieser Wüsten bin,
Auf den dürren Auen,
Muß mir Manna thauen,
Du machst alles grün.
Kraft und Saft
Wird mir verschafft,
Wenn dein Wort mein Herz erfüllet
Und wie Honig quillet.

6. Jesu, meine Ruhe,
Wenn ich kläglich thue,
Stille du das Herz;
Will mich etwas drücken,
O, dein breiter Rücken
Ueberträgt den Schmerz,
Und dein Schooß
Macht sorgenlos;
Wenn sich alles gleich empöret,
Schlaf ich ungestöret.

7. Jesu, Lebens Leben,
Dir bin ich ergeben,
Und du wieder mir;
Niemand soll uns scheiden,
Weder Lust noch Leiden,
Denn mein Schluß ist hier,
Dir allein
Getreu zu sein,
Bis ich dich im Himmel küsse,
Ewiglich umschließe.

40. Jesus über alles.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Jesu, voller Güte,
Komm in mein Gemüthe,
Zeuch mit Freuden ein;
Arznei aller Schmerzen,
Gib dich meinem Herzen,
Lindre meine Pein.
Lebensöl,
Tränk meine Seel;
Denn du bists und bleibst alleine,
Jesu, den ich meine.

2. Himmel der Verliebten,
Leitstern der Betrübten,
Süßer Lebensbach,
Unerhörte Wonne,
Aller Sonnen Sonne,
Trost im Weh und Ach,
Seelenhirt
Und Himmelswirt,
Auferstehung meines Falles:
Jesus über alles.

3. Prinz der Seraphinen,
Herr der Cherubinen,
Tod= und Lebensfürst,
Sage meinem Herzen,
Wenn du alle Schmerzen
Mir versüßen wirst.
Komme bald,
Mein Aufenthalt;
Mache licht die Jammerhöhle,
Meiner Seelen Seele.

4. Alles Weltgetümmel,
Hundert tausend Himmel
Acht ich nicht vor dir;
Das heißt mir kein Leben,
Was du nicht gegeben,
Du lebst nur in mir.
Wo du bist,
Mein Himmel ist;
Wenn es auch die Hölle hieße,
Wirds zum Paradiese.

5. Nun, ich bin der deine,
Und du bist der meine,
Niemand scheidet hier;
Sei doch nicht mehr lange,
Denn mir ist schon bange,
Ziehe mich nach dir.
Himmelan
Geht meine Bahn;
Ach, da kommen unsre Flammen
Ewiglich zusammen.

41. Das an Jesu hangende Herz.

Bekannte Weise.

1. Meinen Jesum laß ich nicht,
Alle Sinnen und Gedanken
Richt ich nur auf dieses Licht,
Treu im Glauben ohne Wanken.
Jesus bleibet mein Gewinn,
Nimmermehr verlaß ich ihn.

2. Seele, schwing dich himmelan,
Christen müßen himmlisch werden;
Hier ist nur ein Dornenplan,
Jammer, Angst und Noth auf Erden.
Nur bei Jesu find ich Licht,
Drum läßt ihn mein Herze nicht.

3. Lust ist öfters voller Last,
Eitelkeit muß endlich schwinden;
Reichthum ist ein schnöder Gast
Und kann nur die Herzen binden.
Oben ist, was mich verpflicht,
Nunmehr laß ich Jesum nicht. *

4. Jesu, treuster Seelenfreund,
Trage mich in deinen Armen,
Schrecke meinen Seelenfeind,
Kröne mich stets mit Erbarmen.
Höre, was mein Herze spricht:
Dich, mein Jesu, laß ich nicht.

5. O wie selig werd ich sein,
Reich und hoch bei Zions Auen!
Führe mich bald himmelein,
Fürst des Lebens, mein Vertrauen!
Bleibe hier und dort mein Licht,
So laß ich dich nimmer nicht.

42. Die beständige Jesustreue.

Bekannte Weise.

1. Meinen Jesum laß ich nicht,
Ach, was wollt ich beßers haben!
Ruhe, Freude, Trost und Licht
Ist in seinem Schooß begraben.
Alles, was Vergnügung gibt,
Hab ich, weil mich Jesus liebt.

2. Er ist mein und ich bin sein,
Liebe hat uns so verbunden;
Es ist auch mein Trost allein
Nur in seinen tiefen Wunden.
Auf ihn bau ich felsenfest,
Voller Hoffnung, die nicht läßt. *

3. Eine Stunde, da man ihn
Recht ins Herze sucht zu schließen,
Gibt den seligsten Gewinn,
Gnad und Friede zu genießen.
Ein nach ihm geschickter Blick
Bringt viel tausend Lust zurück.

4. Ach, wie wird mein Kreuz so klein!
Hilft er mirs doch selber tragen,
Richtet es zum besten ein,
Er will auch nicht immer schlagen;
Nach der Ruthe kommt die Huld,
Er begehret nur Geduld.

5. Führt er mich gleich wunderlich,
Rechts und links, durch Dick und Dünne,
Er hat dennoch über mich
Immer etwas guts im Sinne.
Ja, es führt die Wunderbahn
Nirgends hin als himmelan.

6. Von der treuen Jesushand
Offenbart sich lauter Liebe;
Nichts beruht auf Unbestand
Bei dem treuen Liebestriebe.
Jesus immer einerlei,
Er ist und verbleibet treu.

7. Blinde Welt, such immerhin
Rauch und Koth auf dieser Erden;
Außer Jesu soll mein Sinn
Niemals recht vergnüget werden.
Also bleibts bei dieser Pflicht:
Meinen Jesum laß ich nicht.

43. Jesus, Jesus ist der Name.

Weise: Jesus, Jesus, nichts als Jesus.

1. Jesus, Jesus ist der Name,
Der in meinem Herzen steht;
Jesus ist der edle Saame,
Der bei mir ins Wachsthum geht.
Jesus frühe, Jesus spat,
Meiner Seelen Trost und Rath.

2. Jesus ist mein Schatz auf Erden
Und mein Schatz im Himmelreich;
Jesus muß mir Honig werden,
Wenn mir alles Wermut gleich.
Jesus bleibet mein Panier,
Jesus ist mein Himmel hier.

3. Jesus meiner Augen Freude,
Meiner Ohren Jubelklang;
Jesus meiner Lippen Weide,
Meines Mundes Zuckertrank.
Jesus Scherz für allen Schmerz,
Jesus meines Herzens Herz.

4. Jesus Licht in Finsternisse,
Sonne mitten in der Nacht,
In den Thränen engelsüße,
In der Schwachheit meine Macht.
Jesus meiner Liebe Ziel,
Jesus alles, was ich will.

5. Jesus soll mein Jesus bleiben,
Weil *) ich lebe, weil ich bin;
Jesu Namen will ich schreiben
Auch zu meinem Grabe hin.
Jesus hier und Jesus dort,
Jesus auch mein letztes Wort.

---

44. Der tröstliche Jesusname.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Nur Ein Wort, mein Jesus, steht
Mir allein ins Herz geschrieben;
Weil noch Odem von mir geht,
Will ich diesen Namen lieben.
Dieser Name soll allein
Aller Namen Krone sein.

2. Alles, was ich red und thu,
Das gescheh in diesem Namen;
Dem schreib ich den Anfang zu,
Und er ist auch End und Amen,
Daß, wo dieses Siegel steht,
Alles wohl von statten geht.

3. Jesu Name öffnet mir
Gottes Herz, des Himmels Pforte;
Zeig ich diesen Namen für,
Hör ich lauter Gnadenworte.
Dieser Name ist mein Schild,
Wenn der Höllen Rachen brüllt.

4. Auch des Kreuzes Gallentrunk
Macht mir dieser Name süße;
Denn er gibt mir Trost genung,
Wenn ich ihn ins Herze schließe.
Er treibt, wie ein Sonnenblick,
Alle Finsternis zurück.

5. Jesus soll mein letztes Wort
Auch in meinem Sterben bleiben;
Mit der Losung zieh ich fort,
Und man soll aufs Grab mir schreiben:
Jesu Wort war mein Panier,
Jesus dort und Jesus hier.

---

45. Die süße Jesusliebe.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Jesu, deiner süßen Liebe
Opfert sich mein ganzes Herz;
Hab ich dich in solchem Triebe,
Ach, so steig ich himmelwärts.
Nichts verhindert meinen Lauf,
Nur zu dir, zu dir hinauf!

2. Auf der Erden trägt mein Rücken
Centnerschwere Kreuzeslast;
Aber du kannst mich erquicken,
Tausendmal geliebter Gast.
Halt ich nur an deiner Huld,
Ach, so krönst du die Geduld. *

*) In schlesischer Mundart für: So lange als.

3. Nahe dich, o Freund der Seelen,
Zu der Freundin, die dich liebt;
Ei, wie kann sie dir verhehlen,
Daß sie sich um dich betrübt?
Lösche doch den Durst in mir,
Ich verlange nur nach dir.

4. Tränke mich von deinen Bächen,
Zuckersüßer Gnadenquell;
Jesu, laß dein Herze brechen,
Nimm von mir die Seufzer schnell.
Gib der Seelen deinen Kuß,
Eitel Honig zum Genuß.

5. Brunnen der geschlagnen Wunden,
Oeffnet eure Schätze mir;
Hier hab ich das Leben funden,
Reiner Balsam, fleuß herfür,
Edles Herzblut, labe mich,
Nimm und senke mich in dich.

6. Ei, was könnte bitter schmecken
Vor der großen Süßigkeit!
Ruh ich doch auf Purpurdecken,
Eingehüllt in Sicherheit.
Jesu Rechte macht mir Ruh,
Jesu Linke deckt mich zu.

7. Niemand soll mich künftig scheiden
Von der Liebe, die so schön;
O, ich will mit allen Freuden
Noth und Tod entgegen gehn.
Ras't gleich alles wider mich,
Er bleibt doch mein ander Ich.

8. Christi Kreuze wird mir immer
Heilig und erfreulich sein;
Es kann seiner Augen Schimmer
Nach der längsten Nacht erfreun,
Bis die Sonne wieder lacht,
Einen Freudenmorgen macht.

9. Raubt der Tod mir auch das Leben,
Gnug, daß Jesus in mir lebt;
Ich will ihm mich wieder geben,
Nur daß er den Geist erhebt.
Jesus bei mir in der Gruft,
Jesus, der mich wieder ruft.

46. Ich bin Jesu, Jesus mein.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Ich bin Jesu, Jesus mein,
O vergnügtes Band der Liebe!
Hab ich diesen Sonnenschein,
Ach, so scheint mir gar nichts trübe.
Niemand trennet mich und ihn,
Nun ich ganz die Seine bin.

2. Alles, was die Welt vergnügt,
Sind mir lauter morsche Stützen;
Ob ihr Herz in Rosen liegt,
Pflegt sie doch manch Dorn zu ritzen.
Hab ich Jesum, Jesus mich,
Ist mir gar nichts hinderlich.

3. An ihm hab ich meine Lust,
Mein Herz kann ihn nicht verlieren;
Ob er gleich, wie mir bewußt,
Rauhe Wege pflegt zu führen,
Geht er mir doch selbsten für,
Er ist Leitstern und Panier.

4. Nirgends als in seinem Schooß
Blühet mein vollkommnes Glücke;
Er ist selbst mein schönstes Loos,
Schickt mir lauter Gnadenblicke.
Seine Liebe stellet mir
Einen wahren Himmel für.

5. Reicht mir Jesus seine Hand,
Ich kann niemals irre gehen;
Nichts zertrennt der Liebe Band,
Glaub und Hoffnung muß bestehen.
Er wird mir ein Felsen sein,
Bricht gleich Erd und Himmel ein.

6. O mein Jesu, laß in mir
Herz und Sinnen an dir kleben!
Rath und Trost such ich bei dir,
Edler Weinstock deiner Reben.
Nur in deiner süßen Kraft
Ernt ich neuen Lebenssaft.

7. Kehr in meiner Seele ein,
Reiß mich los von eitlen Dingen;
Es wird mir dein Gnadenschein
Tausend Freudensonnen bringen.

So wird, wo ich werde gehn,
Christus und sein Kreuze stehn.

8. Hab ich nur den Vorschmack hier,
Muß ich noch in Hoffnung wallen:
Es wird einmal dort bei dir
Reiner Thau in Gosen fallen.
Ich erwarte nach der Zeit
Noch des Lammes Hochzeitkleid.

---

47. Mein Jesus ist mein.

Eigene Weise.

1. Mein Jesus ist mein,
Dem hab ich mein Leben
Und alles ergeben,
So muß es auch sein:
Mein Jesus ist mein.

2. Welt, liebe den Schein
Und stricke dir Netze
Durch irdische Schätze,
Mir will es nicht ein:
Mein Jesus ist mein.

3. Kein Edelgestein,
Kein Gold und dergleichen
Vergnügung der Reichen
Kann mich so erfreun:
Mein Jesus ist mein.

4. Der lieblichste Wein
Ist bitter zu schätzen
Bei diesem Ergötzen,
Das labt mich allein:
Mein Jesus ist mein.

5. Häuft allerlei Pein
Und machet dem Herzen
Unsägliche Schmerzen,
Ich acht es doch klein:
Mein Jesus ist mein.

6. Mein Jesus ist mein,
Im Leben, im Sterben
Macht er mich zum Erben,
So trifft es recht ein:
Mein Jesus ist mein.

---

48. Jesus Weg, Wahrheit und Leben.

(Joh. 10, 1—11.)

Weise: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

1. Weg Weltgetümmel,
Das mich zur Höllen führt!
Ich muß gen Himmel,
Wo man Vergnügen spürt.
Wer wird mir Bahn und Thüre geben?
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

2. Hört seine Schwüre:
Wahrlich, wahrlich, spricht er,
Er sei die Thüre,
Die in dem Schafstall wär.
Soll ich ihm denn nicht Glauben geben?
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

3. O Lebensthüre,
Laß auch dein Schäflein ein!
Dein Hüter führe
Mich in den Stall hinein,
Wo keine Wölfe nach mir streben;
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

4. Die mich bewirten,
Führe durch dich hinein;
Laß nicht die Hirten
Mörder und Diebe sein.
Wollst sie nach deinem Herzen geben,
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

5. Der Fremden Stimme
Folgen die Schafe nicht;
In ihrem Grimme
Werden sie hingericht.
Dem Würgen sind sie nur ergeben;
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

6. Vor solchen Dieben
Mache den Schafstall zu,
Und die uns lieben
Kröne mit Gnad und Ruh,
Daß sie uns guten Vorgang geben;
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

7. Wenn sie uns führen,
Laß uns gehorsam sein.
Des Wortes Thüren
Führen zum Himmel ein.
Der irrt, der hier will widerstreben;
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

8. Ruf uns mit Namen,
Die in dem Himmel stehn.
Dein Wort heißt Amen;
Wenn wir nach selbgem gehn,
Willst du uns Weid und Freude geben;
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

9. Wie du die Thüre
Mir in die Kirche bist,
Ach, so vollführe,
Was mir noch übrig ist:
Du mußt mir Zions Thore geben,
Jesus, mein Jesus, Weg, Wahrheit und Leben!

---

49. Jesus, der gute Hirte.

(Joh. 10, 12—18.)

Weise: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

1. O guter Hirte
Deiner erlöseten Heerd,
Komm und bewirte
Alles, was deiner begehrt.
Führ mich, dein Schäflein, zu den Auen,
Welche die Himmel mit Manna bethauen.

2. Ach, wie so theuer
Kommen die Schafe dich an,
Daß niemand treuer
Ihnen begegnen kann.
Du hast gar viel für sie gegeben,
Weil sie dir kosten dein einziges Leben.

3. Das heißet Liebe,
Sterben aus großer Begier!
Die Seelendiebe
Müßen sich schämen vor dir.
Ein Miethling flieht, wenn Wölfe kommen,
Welche schon manches der Heerde genommen.

4. Du kennest die Deinen,
Denen du wieder bekannt;
Eh sie es meinen,
Hast du schon Hülfe gesandt.
Und wenn die Wölfe noch so schleichen,
Müßen sie dennoch mit Schanden entweichen.

5. Die armen Heiden
Waren den Juden veracht;
Jetzt wird aus beiden
Einerlei Heerde gemacht.
Sind sie gleich nicht aus einem Stalle,
Dennoch versorgest und weidest du alle.

6. Liebliche Triften,
Herrliche Schäferei,
Die du wirst stiften,
Wenn nun das Eitle vorbei.
Da wird man auf den Himmelsauen
Schäfer und Schäflein weit lieblicher schauen.

7. Und du, mein Hirte,
Weil ich dein Schäflein auch bin,
Ach, so bewirte
Meinen sehr hungrigen Sinn.
Und läßest du für mich dein Leben,
Kannst du auch selber zur Speise dich geben.

8. Bin ich verirret,
Führe mich wieder zurecht;

Was mich verwirret,
Mache mir eben und schlecht.
Laß mich dein Auge stets bewachen,
Stopfe dem Wolfe den hungrigen Rachen.

9. Sollst du mich kennen,
O du allwißender Hirt,
Und deine nennen,
Wenn es dort offenbar wird,
So laß mich deine Stimme hören
Und dich beständig mit Folgen verehren.

10. Kein Miethling kränke
Deine gesegnete Heerd,
Der nur drauf denke,
Wie er gesättiget werd.
Gib Hirten nur nach deinem Herzen,
Daß sie kein einziges Schäflein verscherzen.

11. Ist meine Weide
Oefters mit Thränen bestreut,
Blüht doch die Freude
Zu der zukünftigen Zeit.
Muß man hier schon auf Dornen gehen,
Dorten wird lieblicher Ehrenpreis stehen.

12. Du hast im Himmel
Droben den Schafstall gesetzt,
Wo kein Getümmel
Lämmer und Schafe verletzt,
Wo keine Wölfe mehr zu schauen,
Wo du mich weidest auf goldenen Auen.

---

50. Unbeflecktes Gotteslamm.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Unbeflecktes Gotteslamm,
Ruhe doch in meinem Herzen;
Säume nicht, mein Bräutigam,
Und vertreib die bangen Schmerzen.
Lege mich an deine Brust,
Also hab ich Trost und Lust.

2. Ceder von dem Libanon,
Ach, gib Schatten, wo ich sitze;
Treib des Unglücks Sturm davon,
Halt zurück der Sonnen Hitze.
Angenehmster Lebensbaum,
Recht erquickend ist dein Raum.*

3. Lebensbrunn, dein Waßer fleußt
Immer rein und nimmer trübe;
Tränke doch den matten Geist,
Zeige mir den Quell der Liebe.
Jesu, deine Wunden sein
Nur mein Trost in aller Pein.

4. Guter Hirte, laß mich hier
Eine süße Weide haben;
Blumenklee wächst nur bei dir,
Ohne dich kann mich nichts laben.
Hast du mich in deinem Schooß,
Reißet mich kein Wolf nicht los.

5. Edelstein, den weit und breit
Niemand kann nach Würden schätzen,
Es ist deine Köstlichkeit
Vor die ganze Welt zu setzen.
O versetze dich in mich,
Nur mein Herz ist Gold für dich.

6. Weinstock, den der Himmel gab,
An dir bin ich eine Rebe;
Reiß mich nimmer von dir ab,
Nun ich dir vereinigt lebe.
Saft und Kraft hab ich von dir,
Du alleine lebst in mir.

7. O mein Alles hier und dort,
Ruhe, Freude, Trost und Leben,
Führe mich bald an den Port,
Frei von Last und lustumgeben.
Ich bin schon im Himmel hier,
Noch viel beßer dort bei dir.

---

51. Jesus, die höchste Lust.

Eigene Weise.

1. Alles andre laß ich liegen,
Nur mein Jesus meine Lust!
Nichts kann mich so hoch vergnügen,
Als die Treu in seiner Brust.

Trag ich ihn in meinem Herzen,
Hab ich einen Himmel hier;
Er stellt mir bei allen Schmerzen
Rosen in der Wüste für.

2. Eitle Welt, was ist die Freude,
So dich hier zum Sclaven macht?
Ist nicht Jesus lauter Weide
Auch in trüber Jammernacht?
Rauschet gleich ein Sturm vorüber,
O bei ihm ist Sonnenschein!
Seine Liebe ist mir lieber,
Als mir Erd und Himmel sein.

3. Liebt, ihr Menschen, eure Ketten,
Ich bin aller Sorgen los;
Auch in harten Dornenbetten,
Ernt ich Lust auf seinem Schooß.
Meine Seel in seinen Wunden
Ruhet mit vergnügter Ruh;
Jesu hab ich mich verbunden,
Christo nur gehör ich zu.

4. Herzensfreund, du bist mein Leben,
Jesu, meiner Sinnen Lust!
Niemand kann mir Freuden geben,
So mir nicht in dir bewußt.
Es ist alles auf der Erde
Bitterkeit und Herzeleid;
Ohne dich ist nur Beschwerde
Hier was diese Welt erfreut.

5. Ruhe ferner in Genaden,
Edler Schatz, in meiner Brust;
Nichts kann mir das Kreuze schaden,
Es ist meiner Seelen Lust.
Mit dir kann ich überwinden,
Es ist dein Kreuz mein Panier;
Leben muß ich bei dir finden,
Christe, meines Lebens Thür.

6. Hand und Herz sei dir gegeben,
Also lang ich lebe hier;
Rufst du mich aus diesem Leben,
Tret ich fröhlich auch herfür.
Ich weiß, daß in deinem Blute
Niemand mir den Himmel raubt,
Denn du starbest mir zu gute,
Dieß ist, was mein Herze glaubt.

---

52. Jesus, das einzige Ergötzen.

(Weise: Meine Hoffnung steht auf Gott.)

1. Auf der Welt vergnügt mich nichts!
Nennt mir tausend Eitelkeiten,
Nichts kann meinen Sinn verleiten;
Ach, was braucht es viel Berichts!
Es soll Jesus nur allein
Licht und Leben bei mir sein. *

2. Hab ich Jesum, schon genung!
Ringen andre gleich nach Schätzen,
Er soll mich allein ergötzen,
Jesus, meine Sättigung.
Kronen werden endlich blaß,
Hab ich ihn, was acht ich das?

3. Schlaf ich nur in Jesu Schooß,
Ginge gleich die Welt in Stücken,
Ruhe muß mich doch erquicken,
Auch wenn alles ankerlos.
Er wird nimmer von mir gehn,
Felsenfeste bei mir stehn.

4. Jesu Treu ist ohne Reu,
Nur die Welt gibt Judasküsse
Und verbirgt die Schlangenbiße,
O der argen Heuchelei!
Nicht so liebt mein Jesus mich,
Herz und Herz verbindet sich. *

5. Geht die Sonne mir zu Rüst,
Er läßt mich sein Licht genießen
Bei des Kreuzes Finsternissen;
Ob mich lauter Nacht umschließt,
Hab ich lauter Sonnenschein,
Rath und Trost schenkt er allein. *

6. Jesus ist mein bestes Theil,
Nichts sonst hab ich mir erwählet,
Und er gibt mir, was mir fehlet,
O ein Heiland voller Heil!
Niemand nimmt mir diesen Ruhm:
Zions Freud mein Eigenthum!

7. Ei, so ist der Schluß gemacht,
Dir, mein Jesus, treu zu bleiben;
Laß mich nur an dir bekleiben,
Ist mein Lauf einmal vollbracht,
Thue mir den Himmel auf,
Zeuch mich ganz zu dir hinauf.

53. Jesus das Eine, was noth.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Auf, ihr meine Sinnen,
Schwinget euch von hinnen
In die Ewigkeit;
Laßt das Eitle liegen,
Irdisches Vergnügen
Ist ein Raub der Zeit.
Eins ist noth,
Sonst alles Koth;
Jesus, Jesus nur alleine
Ist mir dieses Eine.

2. Einiges Verlangen,
Laß dich doch umfangen,
Mein Immanuel;
Zuckersüßes Wesen,
Durch dein Wort genesen
Beides, Leib und Seel.
Komm, mein Heil,
Mein Herzenstheil;
Jesu, meines Lebens Leben,
Dir bleib ich ergeben.

3. An den Erdenschätzen
Mag sich der ergötzen,
Der die Welt nur liebt;
Wenn ich Jesum habe,
Acht ich keine Gabe,
Die der Mammon gibt.
Der ist reich
Und groß zugleich,
Welcher Schatz und Herz verbindet,
Wenn er Jesum findet.

4. Rosen kann ich brechen,
Auch wenn Dornen stechen,
Wo nur Jesus ist;
Laß die Berge fallen
Und die Donner schallen,
Ich steh als ein Christ.
Keine Noth,
Auch nicht der Tod,
Kann mein Herze traurig machen,
Jesus heißt mich lachen.

5. Geuß in meine Seele
Immer neues Oele,
Freund, so weiß als roth,
Daß die Flammen brennen,
Die sich deine nennen,
Bis in meinen Tod.
Helles Licht,
Verlaß mich nicht;
Ziehe mich nach deinem Triebe,
Du Magnet der Liebe.

6. Vorbild meines Lebens,
Laß mich nicht vergebens
Dir gefolget sein;
O du guter Hirte,
Komm doch und bewirte,
Dieses Lamm ist dein.
Lebensfürst,
Mein Herze dürst:
Laß den Felsen Waßer geben,
Brunnen voller Leben.

7. Rufe mich mit Namen,
Du bist Ja und Amen,
Held in Israel;
Hebe mich mit Flügeln
Nach den Weihrauchshügeln *),
Rette Leib und Seel.
Wenn die Welt
In Nichts zerfällt,
So wirst du mir alles werden
Dort bei Jacobs Heerden.

54. Jesus ist mein höchstes Gut.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Jesus ist mein höchstes Gut:
Ob ich gleich nicht Schätze habe,
Hab ich dennoch guten Muth:
Ach, er ist die beste Gabe.

*) Hoheslied 4, 6.

Nichts vergnügt mich in der Welt,
Nur mein Jesus mir gefällt.

2. Alles Irdische vergeht,
Reichthum ist nur Schaum der Erden;
O, wenn Kreuz und Noth entsteht,
So kann mir nichts tröstlich werden.
Jesus hat nur Trost für mich,
Nimmt die Sorgen über sich.

3. Aengstet sich der Mammonsknecht
Bei der angefüllten Kiste?
Aber es geschieht ihm recht,
Und er büßt die schnöden Lüste.
Es gibt Jesus allezeit
Ruhe bei Vergnüglichkeit.

4. Jesus ist mein Eigenthum,
Niemand kann mir Jesum nehmen;
Geht mein Feind mit Tücken um,
Er muß sich zuletzte schämen.
Bleibt mein Schatz, mein Jesus, mein,
O, er wird mein Schutz auch sein.

5. Hier mag gleich der Himmel nun
Regen oder Sonne geben,
Nur auf Gott will ich beruhn,
Er wird allen Kummer heben.
Seine Schickung leget mir
Kreuz und Kron zum Leben für.

6. Hoffnung wird das grüne Feld
Meiner Thränensaat begießen;
Oben, wo man Ernte hält,
Läßt mich Gott die Frucht genießen.
Kann ich auch wohl reicher sein?
Jesus ist dort ewig mein.

---

55. Jesus ist mein Bräutigam.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Jesus ist mein Bräutigam,
O, wie sollt ich ihn nicht lieben!
Hat nicht dieses Gotteslamm
Alle Treue mir verschrieben?
Niemand rede nur nicht drein,
Nur mein Jesus bleibet mein.

2. Ach, sein Himmel ist in mir,
Er mein Himmel auf der Erden;
Laßt mich gehn, ihr Sorgen ihr,
Er wird mir noch süßer werden.
Nichts heißt bei ihm Ueberdruß,
O wie lieblich ist sein Kuß!

3. Naht er in mein Herzenshaus,
O, was läßt er mich genießen!
Ruf ich seinen Namen aus,
Ach, so fühl ich Balsam fließen.
Von den Wunden quillet mir
Oel und Wein zu Trost herfür.

4. Nach dem Weinen läßet er
Wein auf seine Tafel setzen;
Er, mein Allertreuester,
Labet mich mit seinen Schätzen.
Liebe hat ihn ganz erfüllt,
Er mein Liebesbild und Schild.

5. Nun es bleibt dabei, mein Herz
Soll ihn ewig lieb gewinnen;
Tausend Lust und tausend Schmerz
Aendert nicht die treuen Sinnen.
Jesum lieb ich ganz allein,
Nur das soll mein Wahlspruch sein.

---

56. Ich bin, o Jesu, ganz die Deine.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich bin, o Jesu, ganz die Deine,
O du mein Himmel dort und hier!
Hab ich nur Glanz von deinem Scheine,
Ach, so ist lauter Licht in mir.
Nur du vergnügest meine Brust,
Nur du, mein Jesu, meine Lust.

2. Ach, deine zuckersüße Liebe
Macht mich von allen Sorgen frei;
Auch wenn ich manchmal mich betrübe,
Gedenk ich nur an deine Treu.
Die Noth mag noch so bitter sein,
Aus dir quillt lauter Freudenwein.

3. Laß mich dein Gnadenantlitz schauen,
Es ist mein bester Sonnenschein;
Nur du kannst mir Vergnügung thauen,
Auch wenn die Felder dürre sein.
Kreuz, Noth und Tod wird alles mir
Zu lauter Süßigkeit bei dir.

4. Es schmücke sich ein Kind der Erden:
Trag ich dein Kreuz, so bin ich schön;
Rubin und Purpur muß mir werden,
Ich darf zu deinen Wunden gehn.
Träuft dein vergoßnes Blut auf mich,
Ziert dieser Schmuck mich innerlich.

5. Ich suche nicht der Erden Schätze,
Nur du bist meiner Seelen Schatz;
Gibt doch der Reichthum lauter Netze,
Er ist der Sorgen Sammelplatz.
Bei dir sind Güter, die bestehn,
Ob Erd und Himmel untergehn.

6. Herzt sich die Welt mit schnöden Lüsten,
Rührt meine Lust doch nur von dir;
Es dürstet mich in dieser Wüsten
Nach dir alleine mit Begier.
Ein Blick, den mir dein Auge gibt,
Vertreibet alles, was betrübt.

7. Ohn dich ist mir die Welt zu enge,
Nicht leben mag ich ohne dich;
Sei du ein Leitstern meiner Gänge,
Compaß des Lebens, führe mich.
Hilf meinen Seufzern himmelan,
Wenn ich nicht hurtig fliegen kann.

8. Erlöser, du bist mir verbunden,
Ich habe dich, ich halte dich;
Nach den betrübten Jammerstunden
Ist dort ein schönes Loos für mich.
Kreuz Christi, du bist mein Panier,
Hier, Jesu, leb und sterb ich dir.

---

57. Gänzliche Ergebung an Jesum.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ach mein Jesu, laß mich dir
Ganz und gar zu eigen leben!
Nimm mein Herze voll Begier,
Ich will dirs mit Freuden geben.
Schenke mir in meine Brust
Einen Strahl von deiner Lust.

2. Hab ich dich, so hat mein Herz
Einen Freund in allen Nöthen;
Liebst du mich, so kann kein Schmerz
Einen Augenblick mich tödten.
Nur auf deine Gütigkeit
Ankert die Zufriedenheit.

3. Rede meiner Seelen zu,
Es kann mich sonst nichts vergnügen;
In dir hab ich meine Ruh,
Kreuz und Leid wird mich nicht biegen.
Halt ich mich nur an dein Wort,
So besteh ich immerfort.

4. Gehe mit mir wunderlich,
Rechts und links, durch Leid und Freude:
Ach, dein Weg geht über sich,
Leitet endlich zu der Weide.
Führe mich auf dieser Bahn
Immer, immer himmelan.

5. Nichts ergötzt mich auf der Welt
Von den Schätzen dieser Erden;
O wie oft muß Gut und Geld
Nur zu Sclavenketten werden!
Herzen, die von Jesu weit,
Opfern nur der Eitelkeit.

6. Hier ist Jesus Schatz und Herz,
Beßer als viel tausend Welten:
Erbe, das zieht himmelwärts,
Reichthum, der muß ewig gelten,
Gold, das keine Zeit zerfrißt,
Gold, das unverwerflich ist.

7. Ei, wie reich bin ich in Gott
Bei den theuren Jesusschätzen!
Ophir *) selbst wird hier zu Spott,
Hier ist lebendigs Ergötzen.
Ruhe, Wollust und Gedeihn
Nehm ich hier mit Wucher ein.

*) 1. Könige 10, 11.

8. Engelsüße Jesuslust,
Fließe mir in meine Seele;
Räume dir in meine Brust
Eine rechte Liebeshöhle.
Jesu, laße du allein
In mir deinen Himmel sein.

9. Nähre mich, o Seelenfreund,
Von dem Manna deiner Liebe;
O, wenn deine Gnade scheint,
Nenn ich auch die Nacht nicht trübe.
Fürst des Lebens, deine Treu
Liebet ohne Heuchelei.

10. Ewig soll mein Herze dich,
Meinen Jesum, lieb gewinnen;
Mich vergnügt kein ander Ich,
Jesus schwebt in meinen Sinnen.
Nichts als Jesus lacht mich an,
Gnug, wenn ich ihn haben kann.

---

58. Ach Jesu, nimm mein Herz von mir.

Weise: Nun sich der Tag geendet hat.

1. Ach Jesu, nimm mein Herz von mir!
Nur deine soll es sein;
Nichts mehr begehr ich sonst von dir,
Als deinen Gnadenschein.

2. Umfaße mich mit deiner Huld,
Reich mir so Herz als Hand;
So bleib ich ewig in der Schuld,
Und du mein Unterpfand.

3. Laß mir nichts angenehmers sein,
Als deine Liebesglut;
Vor dieser weichet alle Pein,
O, sie macht alles gut!

4. Nimm mich der Welt und gib mich dir,
Schreib dich in meine Brust;
Ein himmlisch Herze sei in mir,
Ergötzt durch deine Lust.

5. Hab ich nur dich, so kann mein Geist
Recht wohl vergnüget sein;
Ich suche nichts, was irdisch heißt,
Nur Jesum dich allein.

---

59. Selig ist, wer Jesum hat.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Selig ist, wer Jesum hat
Und in seiner Liebe brennet;
Selig ist, wer in der That
Auch sein Jesusherze kennet.
Nichts vergnügters auf der Welt,
Nur was Jesum feste hält.

2. Ach, verwelkt mit eurer Zier,
Cedern auf dem Libanone!
Lebt mein Jesus nur in mir
Als auf seinem Liebesthrone,
Reicht mein Gott geweihter Sinn
Auch bis an den Himmel hin.

3. Gebt, ihr Kinder dieser Welt,
Euer Herz den Eitelkeiten;
Baut der Wollust Blumenfeld,
O, ihr sollt mich nicht verleiten!
Rosen wachsen mir allein
Da, wo Jesus pflegt zu sein. *

4. Suche, Herz, was droben schwebt,
Geh im Geiste nach den Sternen;
Ruhe, wo dein Erbtheil lebt:
Also kannst du Weisheit lernen.
Einen Gott ergebnen Geist
Feßelt nichts, was irdisch heißt.

5. Ich bin selig auch schon hier,
Nichts kann mich und Jesum trennen;
Voller Himmel wird er mir,
O, wie soll ich ihn doch nennen!
Nichts ist mir so süß, als er:
Wenn ich doch nur bei ihm wär!

6. Jesu, deine Liebe kann
Nimmer satt gepriesen werden;
Du bist meine Lebensbahn,
Ja, mein Alles auf der Erden.
So wirst du mir auch allein
Kron und Lohn im Himmel sein.

7. Halte mich, so halt ich dich;
Gib dich mir, mich dir zu eigen!
Regnet Kreuz und Noth auf mich,
Ach, bei dir muß alles schweigen!
Ewig schöne Himmelszier,
Zeuch mich endlich gar zu dir.

60. Wer Jesum hat, der ist vergnügt.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Ach, sagt mir nichts von eitlen Schätzen,
Noch allem dem, was herrlich scheint!
Nichts kann mein Herze nur ergötzen,
Als Jesus, meiner Seelen Freund.
Steht der bei mir, so sag ich frei:
Ich bin vergnügt und froh dabei.

2. Bei Jesu kann mir gar nichts fehlen,
In ihm ist lauter Süßigkeit;
Laßt andre sich mit Sorgen quälen,
Liebt Jesus mich nur allezeit,
Ach, wenn gleich alles niederliegt,
Bin ich doch stets in ihm vergnügt! *

3. Trotz dem, der meinen Vorsatz wende!
Ich steh auf Jesum felsenfest;
Nimmt alle Freundschaft sonst ein Ende,
Gnug, daß mich Jesus nicht verläßt.
Es bleibt dabei, in seinem Schooß
Bin ich vergnügt und sorgenlos.

4. O darum, mein vergnügtes Herze,
Halt Jesum fest und laß ihn nicht;
Reißt er dich doch aus allem Schmerze,
Nach trüber Nacht folgt Morgenlicht.
Ein freudig Herz bleibt unbesiegt,
Wer Jesum hat, der ist vergnügt.

5. Ach Jesu, laß mich bis zum Grabe
Getreu in deiner Liebe sein!
Nimm hin mein Herz zu einer Gabe,
Es ist und bleibet ewig dein.
Ruhst du in mir, so bin ich hier
In dir vergnüget für und für.

61. Andenken an Jesum.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Das soll mein Vergnügen sein,
Oft an Jesum zu gedenken;
Rede mir niemand nicht ein,
O, er kann mit Wollust tränken!
Tausend schöne Süßigkeit
Hat er stets für mich bereit.

2. Er ist mein und ich bin sein!
Andre mögen Schätze graben:
Räumt er mir sein Herz nur ein,
Ei, so kann ich alles haben.
Jesus überwiegt allein
Centner Gold und Edelstein.

3. Herzen, die der Welt verwandt,
Suchen Himmel auf der Erde;
Glas heißt ihnen Diamant,
Rauch soll ihnen Weihrauch werden.
Ach, wie irren sie so weit,
Eitelkeit bleibt Eitelkeit.

4. Fragt nicht, wo mein Himmel sei,
Ist er nicht in meinem Herzen?
Nur allhier brennt Jesu Treu
Voller reiner Liebeskerzen.
O, so muß sein Gnadenschein
Nichts als lauter Himmel sein.

5. Nirgends kommt mein Trost sonst her:
Jesus heißt allein mein Leben;
Meiner Seele kann nur er
Paradies und Manna geben.
Trag ich ihn in meiner Brust,
So empfind ich Engellust.

6. Cedern mögen immerhin
Himmelhoch ihr Haupt erheben:
Gnug, wenn ich bei Jesu bin,
Er kann mir Erhöhung geben.
Bei dem hohen Kreuzpanier
Oeffnet sich die Himmelsthür.

7. Rothe Wunden, zeiget euch,
Nehmet mich in eure Höhlen;

Es ist hier mein Königreich,
Ruhplatz der verliebten Seelen.
Ei, was brech ich Rosen hier!
Ich bin da ganz außer mir.

8. Kreuze, das mein Jesus trägt,
Hier pflanz ich dich in mein Herze;
So bleibst du mir eingeprägt
Gegen alle eitlen Scherze.
Rühmt die Welt ihr Lustrevier,
Ach, mein Ruhm steht nur bei dir.

9. Einzige Zufriedenheit,
Fürst der Seelen, mein Vergnügen,
Ich begehr zu aller Zeit
Nur an deiner Brust zu liegen.
Von dir hab ich alle Freud,
Ohne dich ist alles Leid.

10. Nimm mich mir und gib mich dir,
Zeuch mich immer von der Erden;
Ich kann auf der Welt doch hier
Niemals recht vergnüget werden.
Treibe täglich meinen Sinn
Zu den Sternenzimmern hin.

11. Es soll mich die größte Qual
Nicht von deiner Liebe scheiden;
Du vergnügst mich tausendmal,
Ob ich gleich mit dir muß leiden.
Reiß mich endlich aus der Noth,
Freund der Seelen weiß und roth.

---

62. Verlangen nach Jesu.

Weise: Wie lange will meiner der Herre vergeßen.

1. Mein Jesu, wie lange verlanget mein Herze!
Ach eile, komm heile der Seelen Begier;
Gedenke, wie herzlich dein Bergen mich schmerze,
Das meine Brust naget und plaget allhier.
Ach, himmlische Sonne,
Laß leuchten dein Licht!
Ergötze mit Wonne
Nach Thränen und Sehnen mein traurigs Gesicht.

2. Auf Weinen laß scheinen die Strahlen der Güte,
Tritt alles, was neidet und scheidet, zu Fuß;
Ach übe mit Liebe mein blödes Gemüthe,
Mach, daß es von neuem erfreuen sich muß.
Mein Herze steigt immer
In Andacht empor;
Nur, Jesu, dein Schimmer
Geht allem Gefallen der Erde zuvor.

3. Verlaßt mich, ihr Sorgen, ihr kranken Gedanken,
Bei Jesu stellt Weide und Freude sich dar;
Ob alles will wanken in irdischen Schranken,
Hält er mich doch fest und verläßt mich nicht gar.
Ruh ferner in Gnaden,
Erlöser, in mir;
Nichts kann mir sonst schaden,
Es rühret und führet den Ursprung von dir.

4. Mach alles in allem nach deinem Gefallen,
Ergötze, verletze nach deiner Begier;
Nur laß mich auch künftig vernünftig hier wallen,
Theil immer im Schmerze dein Herze mit mir.

Zeig endlich dein Erbe,
Lamm Gottes, mir dort;
Ich lebe und sterbe
Nur deine alleine, mein Jesu, mein Hort.

VIII. Pfingstlieder.

63. Schmückt das Fest mit Maien.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Schmückt das Fest mit Maien,
Laßet Blumen streuen,
Zündet Opfer an;
Denn der Geist der Gnaden
Hat sich eingeladen,
Machet ihm die Bahn.
Nehmt ihn ein,
So wird sein Schein
Euch mit Licht und Heil erfüllen
Und den Kummer stillen.

2. Tröster der Betrübten,
Siegel der Geliebten,
Geist voll Rath und That,
Starker Gottesfinger,
Friedens Ueberbringer,
Unser Advocat,
Gib uns Kraft
Und Lebenssaft,
Laß uns deine theuren Gaben
Nach Vergnügen laben.

3. Laß die Zungen brennen,
Wenn wir Jesum nennen,
Führ den Geist empor;
Gib uns Kraft zu beten
Und vor Gott zu treten,
Sprich uns selbsten vor.
Gib uns Muth,
Du höchstes Gut;
Tröst uns kräftiglich von oben
Bei der Feinde Toben.

4. Helles Licht, erleuchte,
Klarer Brunn, befeuchte
Unser Herz und Sinn;
Gnadenöl, erquicke,
Dein Magnet entzücke
Bis zum Himmel hin.
Baue dir
Den Tempel hier,
Daß dein Herd und Feuer brennet,
Wo man Gott bekennet.

5. Güldner Himmelsregen,
Schütte deinen Segen
Auf das Kirchenfeld;
Laße Ströme fließen,
Die das Land begießen,
Wo dein Wort hinfällt,
Und verleih,
Daß es gedeih,
Hundertfältig Früchte bringe,
Und ihm stets gelinge.

6. Schlage deine Flammen
Ueber uns zusammen,
Wahre Liebesglut;
Laß dein sanftes Wehen
Auch bei uns geschehen,
Dämpfe Fleisch und Blut.
Laß uns doch
Das Sündenjoch
Nicht mehr wie vor diesem ziehen
Und das Böse fliehen.

7. Gib zu allen Dingen
Wollen und Vollbringen,
Führ uns ein und aus;
Wohn in unsrer Seele,
Und des Herzens Höhle
Sei dein eigen Haus.
Werthes Pfand,
Mach uns bekannt,
Wie wir Jesum recht erkennen
Und Gott Vater nennen.

8. Mach das Kreuze süße
Und im Finsternisse
Sei du unser Licht;
Trag nach Zions Hügeln
Uns mit Glaubensflügeln
Und verlaß uns nicht,
Wenn der Tod,
Die letzte Noth,
Mit uns will zu Felde liegen,
Daß wir fröhlich siegen.

9. Laß uns hier indessen
Nimmermehr vergeßen,
Daß wir Gott verwandt;
Dem laß uns stets dienen
Und im Guten grünen
Als ein fruchtbar Land,
Bis wir dort,
Du werther Hort,
Bei den grünen Himmelsmaien
Ewig uns erfreuen.

---

64. Sela, Seele, merke drauf.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Sela, Seele, merke drauf!
Was thut Gott für große Thaten!
Er schließt seinen Himmel auf
Und bethaut die dürren Saaten.
Wie erstaunet die Vernunft
Bei des Geistes Ueberkunft!

2. Seele, was erblickest du?
Fischer, Zöllner und desgleichen;
Diese Leute sollen nu
Ein so großes Maß erreichen.
Sela! Gott sieht gnädig an,
Was die Welt in Bann gethan.

3. Seele, wunderst du dich nicht?
Gottes Geist kommt nach dem Brausen,
Und sein Gnadenwerk geschicht,
Da die starken Winde sausen.
Sela! dieser Geist zieht ein,
Wo bestürmte Herzen sein.

4. Seele, höre Zungen an,
Die getheilt und feurig waren,
Wie der Geist durch solche kann
Fremde Sprachen offenbaren.
Sela! denn der Mund erweist,
Daß das Herze voller Geist.

5. Seele, so hat Gott geschmückt
Durch des Geistes Wundergaben,
Die er in die Welt geschickt,
Andre durch sein Wort zu laben.
Sela! wer sein Werkzeug ist,
Wird mit Segen ausgerüst.

6. Seele, du hast diese Gnad
In gewisser Maß genoßen:
Gott hat in der Taufe Bad
Seinen Geist auf dich gegoßen.
Sela! das verdienet Dank:
Dien ihm auch dein Lebelang.

7. Seele, deine Taufe heißt
Zwar ein Waßerbad im Worte,
Doch das Feuer war der Geist
Bei der offnen Himmelspforte.
Sela! such das Himmlische,
Feuer steiget nach der Höh.

8. Seele, o wie herrlich kann
Gottes Geist die Zungen lösen!
Er hat dir es auch gethan,
Hüte deinen Mund vorm Bösen.
Sela! Gottes Preis allein
Muß die neue Sprache sein.

9. Seele, siehe, wie die Welt
Gottes Wunderwerk verlachet,
Und die voller Weines hält,
Die er voller Geistes machet.
Sela! der wird recht versüßt,
Der im Geiste trunken ist.

10. Seele, laß das theure Pfand
Dir nicht aus dem Herzen rauben;
Hast du dieses Ordensband,
Kämpfe ritterlich im Glauben,
Bis du dich gen Himmel schwingst
Und dort ewig Sela singst.

---

65. Vesperlied am h. Pfingstfeste.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Angenehme Taube,
Die der Väter Glaube
Längst gesehen hat,
Laße dich hernieder,
Hier sind Christi Glieder,
Hier ist Gottes Stadt!
Halte Rast,
Erwünschter Gast,
In den Herzen, die verlangen,
Dich jetzt zu empfangen.

2. Setze dich auf jeden
Und laß deinen Frieden
Ueber allen sein;
Wie du dich erhebest,
Auf dem Waßer schwebest,
So kehr bei uns ein.
Zeig uns hier
Das Oelblatt für,
Als ein höchst erwünschtes Zeichen,
Daß die Fluten weichen.

3. Was du trägst im Munde,
Zeugt vom Friedensbunde,
Der aufs neue grünt;
Die in Noahs Kasten
Als im Kerker rasten
Sind mit Gott versühnt.
Sturm und Flut
Nicht Schaden thut;
Kirch und Arche schwimmen oben
Bei der Wellen Toben.

4. Was du abgebrochen,
Ist uns längst versprochen,
Und dieß edle Blatt
Ist vom Lebensbaume,
Der in Edens Raume
Längst gegrünet hat.
Träuft es doch
Vom Oele noch,
Welches Jesus laßen fließen,
Als er leiden müßen.

5. O Geruch des Lebens,
Der uns nicht vergebens
Unser Herz erquickt!
Dieses Oelblatt kühlet,
Daß man Lindrung fühlet,
Wenn das Kreuze drückt.
Es gibt Kraft
Und Lebenssaft;
Wenn es wohl wird aufgebunden,
Heilt es alle Wunden.

6. Bote von dem Himmel,
Dringe durchs Getümmel
Dieser eitlen Welt
Und mach eine Stille,
Daß Ein Herz, Ein Wille
Uns zusammenhält.
Laß das Blatt,
Das dein Mund hat,
Unser aller Lippen rühren,
Deine Sprache führen.

7. Dieses Friedenszeichen
Laß nicht von uns weichen;
Ja, laß dieses Blatt
Gar zum Baume werden,
Der schon hier auf Erden
Deine Früchte hat.
Sterben wir
Und gehn zu dir,
Laß uns solche Blätter finden,
Kronen draus zu winden.

8. Nun, du liebe Taube,
Unser aller Glaube
Nimmt dich zu uns ein.
Wohnest du bei keinen,
Als nur bei den Reinen,
Ach, so mach uns rein!
Taubenart
Bringt Himmelfahrt;
Trag uns einst auf deinen Flügeln
Zu den Sternenhügeln!

IX. Auf das Fest Johannis des Täufers.

66. Gott, dem kein Ding unmöglich ist.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Gott, dem kein Ding unmöglich ist
Im Himmel und auf Erden,
Der bald der Mütter Leib verschließt,
Bald läßet fruchtbar werden,
Der aller Welt
Vor Augen stellt:
Es sei in deinem Namen
Nur lauter Ja und Amen.

2. Du hast einmal ein Wort geredt
In Zacharias Tagen;
Drum muß auch die Elisabeth
Ein Kind im Alter tragen.
O, laß mich nicht,
Was dein Mund spricht,
Für zweifelhaftig schätzen,
Ja, Felsen darauf setzen!

3. Auch mich zog damals deine Hand
Aus meiner Mutter Leibe;
Du hast mich, eh ich war, gekannt:
Ach, diese Wohlthat schreibe
In meine Brust,
Daß ich mit Lust
Allzeit daran gedenke
Und mich dir gänzlich schenke.

4. Mein Name, welchen man mir gab,
Ist auf dein Buch geschrieben;
O, laße mich bis in mein Grab
Desselben Deutung üben.
Der ist dein Glied,
Der sich bemüht,
Dem Guten nachzuahmen,
Sonst hilft kein schöner Namen.

5. Ein Zacharias preiset dich,
Ich folge dem Exempel;
Dein guter Geist bereite mich
Zu einem Ehrentempel.
So stimm ich an,
Wie gut ich kann:
Dein Lob auf meiner Zungen
Wird hier wie dort besungen.

6. Gelobet sei, Gott Israel,
Du hast dein Volk erhöret;
Das Horn des Heils, Immanuel,
Hat Davids Haus beehret.
Wir sind erlöst,
Und auch getröst;
Was du vorlängst versprochen,
Das hast du nicht gebrochen.

7. Der Feinde Macht ist nun gebeugt,
Weil der Erretter kommen;
Du hast Barmherzigkeit erzeigt
Und uns in Schutz genommen.
Dein Bund und Eid
Ist nun verneut:
Nicht Abraham alleine,
Die Heiden sind auch deine.

8. Die Finsternis, die uns betrübt,
Weicht nunmehr ganz zurücke;
Der Aufgang aus der Höhe gibt
Uns lauter Sonnenblicke.
Der Friedensschluß
Setzt unsern Fuß
Aus allen Todesschatten,
Die uns verdunkelt hatten.

9. Ach, ist uns so viel Herrlichkeit
Durch deinen Sohn erschienen,
So mach auch unser Herz bereit,
Ihm lebenslang zu dienen.
Kein ander Heil
Wird uns zu Theil;
Vergebung unsrer Sünden
Ist nur bei ihm zu finden.

10. Johannes ging vor Jesu her,
Wir folgen deinen Schritten;
Und ob es in der Wüsten wär,
Soll uns niemand verbitten,
Dir nur allein
Getreu zu sein,
Bis wir auf Zions Auen
Der Sonnen Aufgang schauen.

X. Auf die Marienfeste.

67. Mariä Verkündigung.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Kommst du, großer Gottessohn,
Von dem Himmel auf die Erden
Und verläßest deinen Thron,
Daß du unser Knecht kannst werden?
Ach, wie soll man dich gnug preisen
Und gebührend Dank erweisen?

2. Nazareth, die kleine Stadt,
Muß dir zur Empfängnis dienen:
Was die Welt verachtet hat,
Kann in deinen Augen grünen.
Laß mich allen Stolz verfluchen,
So wirst du mich auch besuchen.

3. Gabriel wird ausgesandt,
Eine reine Braut zu grüßen:
Engel machen sich bekannt,
Wo sie keusche Seelen wißen.
Laß mich Reinigkeit stets üben,
Daß mich reine Geister lieben.

4. Eine Jungfrau nur allein,
Kann dich unterm Herzen tragen:
Soll ich deine Wohnung sein,
Muß ich allem dem entsagen,
Was mit deiner Liebe streitet
Und zur Sünde mich verleitet.

5. O ein angenehmer Gruß,
Der Mariam benedeite
Und des Segens Ueberfluß
Auf ihr keusches Herze streute!
Sollst du mich holdselig nennen,
Muß ich dich im Glauben kennen.

6. Ihr erschrocknes Herze muß
Lauter Gnade vor dir finden:
Ach, so laß auf deinen Gruß
Alle Furcht bei mir verschwinden.
Bin ich nur bei dir in Gnaden,
Ach, so kann mir gar nichts schaden.

7. Jesus soll dein Name sein,
Dieses heißt ein Seligmacher:
Ach, so fürcht ich keine Pein
Und auch keinen Widersacher.
Lauter Heil liegt in dem Namen,
Lauter Ja und lauter Amen.

8. Dir, des allerhöchsten Sohn,
Will Gott Davids Stuhl bereiten;
Deines Königreiches Thron
Uebergehet alle Zeiten.
Du sollst Jacobs Haus regieren
Und die Jacobs Glauben führen.

9. Wir sind dir auch unterthan,
Weil wir deinen Scepter küssen;
Sieh uns stets in Gnaden an,
Laß uns deine Huld genießen.
Herrsch in uns mit lauter Segen,
So darf sich kein Feind nicht regen.

10. Dort muß deines Geistes Kraft
Die Maria überschatten;
Wo der in der Seelen haft,
Da geht alles wohl von statten.
Laß mich diesen stets regieren
Und ihn nimmermehr verlieren.

11. Mir geschehe, wie du willt,
Ich bin dir als Knecht (Magd) verbunden;
Du bleibst nun mein Freudenschild,
Der das Trauren überwunden;
Denn der Herr der Engelschaaren
Ist zu mir herab gefahren.

12. Unterdessen tröst ich mich,
Daß du mein Fleisch angenommen;
Meine Seele freuet sich
Und spricht: Goel, *) sei willkommen!
Weil du bei mir willst einkehren,
Will ich dich im Geist gebären.

*) Heiland.

68. Mariä Heimsuchung.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Hüpft, ihr hohen Hügel,
Meine Glaubensflügel
Gehen nach der Höh:
Jesus kommt gegangen,
Dem ich mit Verlangen
Jetzt entgegen geh.
Berg und Thal
Schallt überall;
Denn der Hochgebenedeite
Kommt, besucht mich heute.

2. Angenehmes Grüßen!
Soll ich dich nicht küssen,
Theure Leibesfrucht?
Komm, du bist willkommen
Und wohl aufgenommen,
Nimm, was du gesucht.
Mein Herz springt,
Und mein Mund singt,
Weil ich ganz in Freuden schwimme
Ueber deiner Stimme.

3. Ich will dich erheben
Und dir Ehre geben,
O Immanuel;
Weil du mir zu dienen
Bist ins Fleisch erschienen,
Jauchzet Leib und Seel.
Gott, mein Heil,
Mein bestes Theil
Und mein Himmel auf der Erden
Kannst du mir nur werden.

4. Mein elendes Wesen
Hast du auserlesen
Und hoch angesehn;
Wer will mir den Glauben
Und die Ehre rauben,
Die mir ist geschehn?
Gott und ich
Sind eins durch dich;
Ich kann selig hier auf Erden
Schon gepriesen werden.

5. Du hast große Dinge,
Wie ich hier besinge,
An mir, Herr, gethan;
Dessen Name heilig
Und noch mehr erfreulich,
Als ich denken kann.
Für und für
Kann ich bei dir
Der Barmherzigkeit genießen
Und mein Leid versüßen.

6. Deines Armes Stärke
Stürzt der Hoffahrt Werke
Und des Stolzen Sinn;
Er kann alle Großen
Von dem Stuhle stoßen
In die Tiefe hin.
Er erhebt,
Was niedrig lebt,
Füllt die Hungrigen mit Garben,
Läßt die Reichen darben.

7. Was du hast versprochen,
Hälst du unverbrochen
Und gedenkest dran;
Abrahamens Samen
Warst du Ja und Amen,
Daß ich glauben kann:
Du wirst mir
Noch alles hier,
Wie verheißen, so gewähren,
Bis ich heim soll kehren.

---

69. Mariä Reinigung.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Opfer für die ganze Welt,
Du kommst heut in deinen Tempel,
Daß du würdest vorgestellt
Uns zum löblichen Exempel,
Wie man sich von Jugend an
Deinem Vater opfern kann.

2. Deiner Mutter Reinigung,
Im Gesetze vorgeschrieben,
Gibt uns die Erinnerung,
Dein Gebote stets zu lieben
Und den Weg mit Lust zu gehn,
Der uns heißt im Tempel stehn.

3. O du Brunn der Reinigkeit,
Nimm von mir die Sündenflecken
Und laß deiner Unschuld Kleid
Meine Blöße ganz bedecken.
Dein Verdienst mein Wohlgeruch
Wider des Gesetzes Fluch.

4. Hast du dieses schwere Joch
Willig über dich genommen,
Da du ohne Sünde doch
Warest in die Welt gekommen,
Ach, so stelle, Jesu, dich
Zur Erfüllung auch für mich.

5. Laß mein Opfer Taubenart
Ohne Galle an sich haben;
Glaub und Liebe sei gepaart,
Nimm vorlieb mit meinen Gaben.
Girrt das Turteltäubelein,
Gib Geduld in meiner Pein.

6. Ich will dich mit Simeon
An mein treues Herze drücken;
Du wirst als der Gnadenthron
Mich mit Rath und Trost erquicken.
Du bist der Trost Israel,
Süßester Immanuel.

7. Sei der müden Augen Licht,
Wenn der Tod sie will verschließen;
O mein Heiland, laß mich nicht,
Wenn ich werde sterben müßen.
Du bist deines Volkes Preis
Und der Weg ins Paradeis.

8. Dieses sei mein Schwanenlied:
Herr, laß mich in Friede fahren,
Gib, daß dich mein Auge sieht
Bei den auserwählten Schaaren,
Wo man dort in jener Welt
Erst das rechte Lichtfest hält.

XI. Auf das Michaelisfest.

70. Du Herr der Seraphinen.

Weise: Nun ruhen alle Wälder.

1. Du Herr der Seraphinen,
Dem tausend Engel dienen
Und zu Gebote stehn;
Du übergroßer Meister
Der wunderschönen Geister:
Mein Mund soll deinen Ruhm erhöhn.

2. Die engelischen Thronen,
Die in dem Himmel wohnen,
Gibst du zu meiner Wacht;
Sie sehn dein Angesichte
In höchstvollkommnem Lichte,
Doch nehmen sie mich auch in Acht.

3. Das sind die starken Helden,
Die deinen Rath vermelden,
Du Großfürst Michael;
Das sind die Feuerflammen,
Die schlagen stets zusammen
Um frommer Christen Leib und Seel.

4. Ich preise deine Güte
Mit dankbarem Gemüthe
Für diese Wunderschaar;
Ich rühme deine Rechte
Für diese Gnadenknechte,
Bei denen ich ganz sicher war.

5. Gib ferner diese Wache,
Daß sie zu einem Dache
Mir wider alles sei;
Laß sie auf meinen Wegen
Die Hand mir unterlegen,
So ist mein Fuß vorm Stoßen frei.

6. Den Feind laß sie erschrecken
Und mich beständig decken,
Wie dort den Gnadenthron *);
Es sei mein ganzes Leben
Mit ihnen stets umgeben,
Als wie das Bette Salomon **).

7. Doch sollen sie nicht weichen,
So laß mich ihnen gleichen
In wahrer Heiligkeit;
Wie sie die Kinder lieben
Und sich in Demuth üben,
So mach auch mich dazu bereit.

*) 2. Mose 25, 18 ff. **) Hoheslied 3, 7.

8. Sie thun ja deinen Willen:
Den laß mich auch erfüllen;
Sie leben keusch und rein:
O, laß mich nichts beflecken
Und mich an allen Ecken
Vor diesen reinen Geistern scheun.

9. Verhaue Händ und Füße
Und was zum Aergernisse
Mir hier gereichen kann;
Wer ärgert diese Kleine,
Dem hangen schwere Steine
Zur ewigen Versenkung an.

10. Und endlich, wenn ich scheide,
So führe mich zur Freude
Auf ihren Armen ein;
Da werd ich dich erst loben
Und in dem Himmel droben
Dir und den Engeln gleiche sein.

71. Gott, aller Geister Geist.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Gott, aller Geister Geist,
Herr aller Seraphinen,
Der seine Diener heißt
Uns Menschen hier bedienen,
Herr Zebaoth, nur dir
Gebühret Dank dafür.

2. Du schlummerst keine Nacht
Und schläfst an keinem Tage;
Es schützt uns deine Macht
Vor aller Furcht und Plage.
Es wacht und schläft sich gut
Bei dieser Heldenhut. *

3. Es muß vor diesem Heer
Der Feind die Segel streichen,
Und Satans Mordgewehr
Zerknickt von dannen weichen.
Der Höllen Pforte kracht
Vor dieser Heldenmacht.

4. Du Großfürst Michael *),
Stell deine Himmelsthronen **)
Um unser Leib und Seel,
Auf daß wir sicher wohnen.
Beut ferner diese Schaar
Zur Wagenburg uns dar.

5. Wir gehen aus und ein,
So laß sie uns begleiten;
Wenn wir entschlafen sein,
So stell uns stets zur Seiten
Die Wache deines Throns,
Die Starken Salomons.

6. Schaff, daß sie überall
Die Hand uns unterlegen,
Und laß uns keinen Fall
In ihrem Schooß bewegen.
Ihr Lager schließ uns ein,
Wenn wir belagert sein.

7. Wie Cherubinen dort
Die Bundeslade zieren,
So laß uns immerfort
Dergleichen Wappen führen.
Das ist der Frommen Schutz
Und aller Teufel Trutz.

8. Du kannst durch ihre Hut
Aus aller Noth uns retten,
Wie Paulum aus der Flut,
Wie Petrum aus den Ketten,
Wie Joseph aus der Noth,
Die ihm Herodes droht.

9. Mach uns auch engelrein,
Du großer Bundesengel;
Kein Engel kehret ein,
Wo große Sündenmängel.
Gib, daß man sie recht liebt
Und keinmal nicht betrübt.

10. Wenn wir des Eitlen los
Die Sterbelieder singen,
Laß uns in Abrams Schooß
Durch diese Träger bringen.
Mach uns in deinem Reich
Den Engeln selbsten gleich.

11. Wie schöne werden wir
Im Himmel musiciren!
Da wird man dort vor dir
Der Engel Stimme führen.
Alsdann wird unser Schrein
Das Dreimalheilig sein.

*) Daniel 12, 1. **) Colosser 1, 16.

XII. Wort Gottes und Sacramente.

72. Theures Wort aus Gottes Munde.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Theures Wort aus Gottes Munde,
Das mir lauter Honig trägt,
Dich allein hab ich zum Grunde
Meiner Seligkeit gelegt.
In dir treff ich alles an,
Was zu Gott mich führen kann.

2. Will ich einen Vorschmack haben,
Welcher nach dem Himmel schmeckt,
So kannst du mich herrlich laben,
Weil bei dir ein Tisch gedeckt,
Der mir lauter Manna schenkt
Und mit Lebenswaßer tränkt.

3. Du, mein Paradies auf Erden,
Schleuß mich stets im Glauben ein;
Laß mich täglich klüger werden,
Daß dein heller Gnadenschein
Mir bis in die Seele dringt
Und die Frucht des Lebens bringt.

4. Geist der Gnaden, der im Worte
Mich an Gottes Brüste legt,
Oeffne mir des Himmels Pforte,
Daß mein Geist hier recht erwägt,
Was für Schätze Gottes Hand
Durch sein Wort ihm zugesandt.

5. Laße mich in diesen Schranken
Sonder eitle Sorgen sein;
Schließe mich mit den Gedanken
In ein stilles Wesen ein,
Daß die Welt mich gar nicht stört,
Wenn mein Herz dich reden hört.

6. Gib dem Saamkorn einen Acker,
Der die Frucht nicht schuldig bleibt;
Mache mir die Augen wacker,
Und was hier dein Finger schreibt,
Präge mir im Herzen ein,
Laß den Zweifel ferne sein.

7. Was ich lese, laß mich merken,
Was du sagest, laß mich thun;
Wird dein Wort den Glauben stärken,
Laß es nicht dabei beruhn,
Sondern gib, daß auch dabei
Ihm das Leben ähnlich sei.

8. Hilf, daß alle meine Wege
Nur nach dieser Schnure gehn;
Was ich hier zum Grunde lege,
Müße wie ein Felsen stehn,
Daß mein Geist auch Rath und That
In den größten Nöthen hat.

9. Laß dein Wort mir einen Spiegel
In der Folge Jesu sein;
Drücke drauf ein Gnadensiegel,
Schleuß den Schatz im Herzen ein,
Daß ich fest im Glauben steh,
Bis ich dort zum Schauen geh.

73. Der Mensch lebt nicht von Brot allein.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Gott, der arme Mensch auf Erden
Lebt von dem Brote nicht allein;
Der Leib kann wohl erhalten werden,
Doch muß es etwas beßers sein,
Das seiner Seelen nützlich fällt
Und sie in ihrer Kraft erhält.

2. Das Wort ist unsre Seelenspeise,
Das dir aus deinem Munde geht;
Es nährt uns wunderbarer Weise,
Wenn eine Hungersnoth entsteht,
Da unser Herz nach Trost und Rath
Ein sehnliches Verlangen hat.

3. Mag Israel doch Manna lesen,
Hier ist das rechte Himmelsbrot;
Davon kann unser Geist genesen,
Es labet ihn in Noth und Tod.
Denn wo du einen Tisch gedeckt,
Da wird der Himmel selbst geschmeckt. *

4. Sei hochgelobt für diese Speise,
Die uns bisher genähret hat.
Wenn wir auf unsrer Kirchenreise
An Leib und an der Seele matt,
So hat dein Wort uns recht gelabt
Und uns mit neuer Kraft begabt.

5. Erhalt uns ferner diese Gnade,
Verhüte, daß kein Kirchenkind
Den Fluch mit Undank auf sich lade,
Gib, daß wir alle hungrig sind,
Wenn du dein Brot von ferne weist
Und uns von deinem Tische speist.

6. Laß uns auch unsre Körbe füllen
Und lege deine Brocken drein,
So können wir den Hunger stillen,
Wenn wir vom Tische ferne sein,
Damit der Nachschmack lange bleibt,
Und dieses Wort in uns bekleibt.

7. So hören wir dich in dem Worte
Und schmecken dich in deiner Kraft,
Daß auch in einem wüsten Orte
Dein Gnadenbrot uns Trost verschafft,
Bis Jesus, unser guter Hirt,
Uns in dem Himmel speisen wird.

74. Die heiligen zehn Gebote Gottes.

1. Herr Zebaoth, gib mir ein Herz,
Darinnen dein Gesetze bleibe;
Verhüte, daß ich keinen Scherz
Mit diesem theuren Schatze treibe.
Laß dein Gebot mir lieber sein,
Als Silber, Gold und Edelstein.

2. Gott, du bist Gott, und keiner mehr:
Laß mich nicht andern Göttern leben
Und dir allein Furcht, Lieb und Ehr
In allem und vor allen geben.
Die Erstlinge gehören dir,
Drum nimm mein ganzes Herz von mir.

3. Gott, wie dein Name, so dein Ruhm:
Hilf, daß ich ihn vor allem schätze
Und dieses große Heiligthum
Mit meinen Lippen nicht verletze.
Der Lippen Frucht laß dir allein
Zum Opfer eingeweihet sein.

4. Dein Tag ist heilig: laß dein Wort
Mir durch das Ohr ins Herze schallen,
Und mich begierig an den Ort
Zu deines Namens Zeugnis wallen,
Daß ich von aller Arbeit ruh
Und nur dein Werk im Glauben thu.

5. Du hast, o Herr, in deiner Hand
Der Väter und der Kinder Herze:
Gib ihnen Weisheit und Verstand,
Daß niemand deine Huld verscherze.
Du hast für sie so Fluch als Segen,
Ach, laß sie beides wohl erwägen.

6. Gott, der du lauter Liebe bist,
Gib uns doch auch den Geist der Liebe,
Daß man mit Sanftmuth ausgerüst
Des Nächsten Liebe nicht betrübe.
Pflanz in das Herz Verträglichkeit,
Reut aus dem Herzen Zorn und Neid.

7. Schaff in mir, Gott, ein reines Herz,
Laß mich die Lust der geilen Flammen
Und allen unverschämten Scherz
Als wie die Hölle selbst verdammen.
Bezähme das verwöhnte Fleisch
Und mache meine Seele keusch.

8. Gerechter Gott, gib, daß ich nicht
Nach ungerechtem Gute ringe,
Daß kein Betrug von mir geschicht,
Der meinem Nächsten Schaden bringe,
Daß ich mich meines Schweißes nähr
Und nicht des Nächsten Schweiß verzehr.

9. Der du ein Gott der Wahrheit bist,
Laß mich doch auch die Wahrheit lieben
Und durch verstellter Worte List
Des Nächsten Unschuld nicht betrüben.
Hilf, daß ich mich vor selbsten richt,
Eh ich des Nächsten Thun vernicht.

10. Gott, du bist meines Herzens Lust:
Gib, daß ich keine Lust begehre,

Die meine dir geweihte Brust
In eine Todtengruft verkehre.
Lösch du die sündliche Begier
Und gib mir eine Lust zu dir.

11. Dein Geist regiere meinen Sinn;
Du bist ein Richter der Gedanken:
So gib, daß ich nicht lüstern bin,
Und halte mich in deinen Schranken,
Daß ich nicht etwas hier begehr,
Was mein Gewißen nur beschwer.

12. Nun, großer Gott, in deiner Hand
Sind Fluch und Segen, Tod und Leben;
Gib mir nur Willen und Verstand,
Wie du mir hast die Wahl gegeben,
Daß ich dem Zorn durch Buß entgeh,
Durch Frömmigkeit in Gnaden steh.

---

75. Süßes Evangelium.

(Weise: Jesus meine Zuversicht.)

1. Süßes Evangelium,
Das wie Milch und Honig schmecket
Und mir Christi Priesterthum
Durch viel Klarheit aufgedecket,
Du bist meines Glaubens Ruhm,
Süßes Evangelium.

2. Du bist eine Gotteskraft,
Seligmachend die da gläuben;
Es kann deine Wißenschaft
Jesum nur ins Herze schreiben.
Jesus ist allein dein Kern,
Jesus aller Schriften Stern.

3. Ei, so stell mir Jesum für,
Wie er hat gelehrt, gewandelt
Und mit seinen Wundern hier
Als Messias wohl gehandelt,
Bis sein Kreuz und Tod zuletzt
Mich in Gnadenstand gesetzt.

4. Dieses alles laß in mir
Meinen schwachen Glauben stärken,
Und mich ein Exempel hier
In den Stapfen Jesu merken,
Daß ich würdig wandle so
Diesem Evangelio.

5. Nun, ich leb und sterbe drauf,
Diese Lehre zu bekennen;
Keine Schande hält mich auf,
Dieses meinen Ruhm zu nennen.
Jesus bleibt mein Eigenthum
Und sein Evangelium.

---

76. Vor der h. Taufe.

(Bekannte Weise.)

1. Liebster Jesu, wir sind hier,
Deinem Worte nachzuleben:
Dieses Kindlein kommt zu dir,
Weil du den Befehl gegeben,
Daß man sie zu Christo führe;
Denn das Himmelreich ist ihre.

2. Ja, es schallet allermeist
Dieses Wort in unsern Ohren:
Wer durch Waßer und durch Geist
Nicht zuvor ist neu geboren,
Wird von dir nicht aufgenommen
Und in Gottes Reich nicht kommen.

3. Darum eilen wir zu dir:
Nimm das Pfand von unsern Armen,
Tritt mit deinem Glanz herfür
Und erzeige dein Erbarmen,
Daß es dein Kind hier auf Erden
Und im Himmel möge werden.

4. Wasch es, Jesu, durch dein Blut
Von den angeerbten Flecken;
Laß es bald nach dieser Flut
Deinen Purpurmantel decken.
Schenk ihm deiner Unschuld Seide,
Daß es sich in dich verkleide.

5. Mache Licht aus Finsternis,
Setz es aus dem Zorn zur Gnade,
Heil den tiefen Schlangenbiß
Durch die Kraft im Wunderbade.
Laß hier einen Jordan rinnen,
So vergeht der Aussatz drinnen.

6. Hirte, nimm das Schäflein an,
Haupt, mach es zu deinem Gliede;
Himmelsweg, zeig ihm die Bahn,
Friedefürst, schenk ihm den Friede.
Weinstock, hilf, daß diese Rebe
Auch im Glauben dich umgebe.

7. Nun, wir legen an dein Herz,
Was von Herzen ist gegangen;
Führ die Seufzer himmelwärts
Und erfülle das Verlangen.
Ja, den Namen, den wir geben,
Schreib ins Lebensbuch zum Leben.

77. Nach der h. Taufe.

(Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.)

1. Nun gottlob, es ist vollbracht,
Und der Bund mit Gott geschloßen!
Was uns rein und selig macht,
Ist auf dieses Kind gefloßen.
Jesus hat es eingesegnet
Und mit Himmelsthau beregnet.

2. O du dreimal seligs Kind,
Vom Dreieinigen geliebet,
Dem der Vater sich verbindt,
Dem der Sohn das Leben gibet,
Dem der Geist ist eingefloßen,
Und der Himmel eingegoßen!

3. Ach, was könnte größer sein,
Als die Kindschaft Gottes haben!
Dieser helle Gnadenschein
Uebersteiget alle Gaben.
Dieses ist des Himmels Spiegel,
Dieses ist des Lebens Siegel.

4. O wie rein und o wie schön
Hat dich Christi Blut gebadet!
Also kann dein Schmuck bestehn,
Wenn dich Gott zur Hochzeit ladet.
Adam ist in dir ertränket,
Christus in dich eingesenket.

5. Nun, so denk an diesen Bund,
Weil*) du einen Athem hegest,
Daß du auf den festen Grund
Deinen Christenbau stets legest.
Wer sich läßt auf Jesum taufen,
Muß in Jesu Wegen laufen.

6. Laß aus deinem Herzen nicht,
Wem du jetzt hast widersprochen;
Folge nicht dem Bösewicht,
Sonsten wird der Bund gebrochen.
Tritt in Christi Kraft mit Füßen
Ihn mit seinen Hindernissen.

7. Werde fromm und wachse groß,
Werde deiner Eltern Freude,
Und dein jetzt erlangtes Loos
Tröste dich in allem Leide.
Deine Taufe sei die Thüre,
Welche dich zum Himmel führe.

78. Das selige Waßerbad.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Du unerforschlichs Meer der Gnaden,
Wie selig ist dein Waßerbad!
Es heilet an mir allen Schaden,
Den Adams Fall verursacht hat.
Die Sündflut gehet überhin,
Wenn ich in dieser Arche bin.

2. Wie groß sind, Jesu, deine Gaben!
Du kommst mit Waßer und mit Blut;
Und wenn wir diese Schätze haben,
So erben wir das höchste Gut.
Wenn wir damit gezeichnet sein,
So läßt du uns zum Himmel ein.

3. Was frag ich nach der eitlen Ehre?
Ich bin des Allerhöchsten Kind,
Weil ich in deren Zahl gehöre,
Die gar aus Gott geboren sind.
Kein Ehrenstand ist diesem gleich,
Das ist mein Recht zum Himmelreich.

4. Du schreibest mich ins Buch des Lebens,
Du meines Lebens Leben, ein;

*) So lange als.

Ach, laße mich doch nicht vergebens
Auf deinen Tod getaufet sein!
Ja, schreibe mich so kräftig an,
Daß mich kein Fluch vertilgen kann.

5. Hab ich dir Herz und Hand gegeben,
So gib mir, Jesu, deine Gnad,
Auch dem Versprechen nachzuleben,
Das selbst dein Geist versiegelt hat.
Des Satans Werk und Wesen sei
Kein Hindernis an meiner Treu.

6. Erhalte mich durch deine Taufe
Im Bündlein der Lebendigen
Und führe mich in meinem Laufe
Vom Irdischen zum Himmlischen,
Daß ich durch diesen Jordan geh
Und dort im Lebenslande steh.

---

79. Erneuerung des Taufbundes.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Wie bin ich doch zu Ehren kommen!
Gott hat mich durch der Taufe Bad
Zu einem Erben angenommen,
Der Theil an seinem Himmel hat.
Ich ward ein Kind in seinem Schooß:
Wie lieblich fiel mir doch das Loos!

2. Was bin ich denn vorhin gewesen?
Ein Kind des Zornes von Natur!
Wer kann von Dornen Trauben lesen?
Wie ich es leider auch erfuhr.
Das Fleisch bringt auch des Fleisches Zucht,
Und wie der Baum, so ist die Frucht.

3. So ward der Tod mit mir geboren,
Da ich aus Mutterleibe kam;
Des Geistes Leben war verloren,
Da ich den ersten Odem nahm.
Das angeerbte Sündengift
Hat alles Uebel angestift.

4. O unaussprechlich große Liebe,
Was hast du nicht an mir gethan!
Damit ich nicht im Tode bliebe,
Nahmst du dich meiner herzlich an
Und machtest allen Schaden gut
Durch deines Sohnes Tod und Blut.

5. So mußte Adam in mir sterben,
Und Christus in mir auferstehn,
Das Fleisch in seiner Kraft verderben,
Der Geist in neues Leben gehn.
So war des Satans Reich zerstört,
Und Gottes Reich durch mich vermehrt.

6. Allein wo ist die Treue blieben,
Die ich dir damals zugesagt?
Mein Herze war dir wohl verschrieben,
Dir aber sei es nun geklagt:
Der Satan brachte mich dahin,
Daß ich dir untreu worden bin.

7. So ward der Bund so oft gebrochen,
So oft als ich in Sünde fiel;
Was ich so theuer dir versprochen,
Erreichte nicht das rechte Ziel.
Als wie ein loser Bogen hielt,*)
Hab ich die Zusag auch erfüllt.

8. Das heißet nach dem Seelenbade
Sich wieder in den Koth gewälzt;
Was nutzet mir nun solche Gnade?
So bin ich wieder umgeschmelzt,
Und ich gefallner Sünder bin
Ein Kind des Zornes wie vorhin.

9. Soll ein Gefäße deiner Ehren
Nun deines Zorns Gefäße sein,
So kannst du billig mich zerstören
Und mich aus deinem Munde spein.
Ich bin ein Schandfleck, nicht ein Kind,
Das deiner Zucht so oft entrinnt.

10. Wo ich dich noch darf Vater nennen,
So höre das verlorne Kind;
Ich will die Schulden dir bekennen,
Die Sünden, die unzählbar sind.
Sie steigen bis zum Himmel an,
Wie übel hab ich doch gethan!

11. Doch soll dein Eidschwur nicht verderben:
So wahr du lebst, so willst du nicht

*) Psalm 78, 57; Hosea 7, 16.

Den armen Sünder laßen sterben:
So geh mit mir nicht ins Gericht.
Nimm die Bekehrung von mir an,
Daß ich im Leben bleiben kann.

12. Und bist du ja nicht zu erweichen,
So redet Jesu Blut für mich;
Das ist mein rechtes Gnadenzeichen,
Und seine Wunden bitten dich,
Du wollest mir die Schuld verzeihn
Und meiner Seelen gnädig sein.

13. Ach Vater, habe doch Erbarmen
Und nimm mich noch zu Gnaden an;
Schleuß mich in deine Liebesarmen,
Vergiß, was ich an dir gethan.
Ich will dir nun zu Dienste stehn
Und aller Sünden müßig gehn.

14. Hier hast du Hand und Herz zum Pfande,
Der Taufbund soll erneuret sein;
Ergänze die zerrißnen Bande,
Dein Geist wird mir die Kraft verleihn,
Daß ich mit allem Ernst forthin
Ein wahres Kind des Lichtes bin.

15. Laß mich dein Wort zur Buße wecken,
Verleide mir die böse Welt;
Laß vor der Höllen mich erschrecken,
In die man durch die Sünde fällt.
Erhalte das Gewißen rein,
Laß meinen Glauben thätig sein.

16. So steh ich fest in deinem Bunde,
Wenn Satan sich auf mich erboßt;
Und gehet gleich die Welt zu Grunde,
So hab ich dennoch diesen Trost:
Daß, wenn ich durch den Jordan geh,
Ich im gelobten Lande steh.

---

80. Das Gastgebot der Liebe.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Allergrößter Menschenfreund,
Du gehst jetzund an dein Leiden
Und hast es so treu gemeint,
Uns dich selbsten zu bescheiden.
Ach, das ist ein Testament,
Das nicht seines gleichen kennt.

2. Laß mich dieses Wundermahl
Niemals ohne Dank betrachten
Und in diesem Jammerthal
Für mein bestes Labsal achten.
Ja, bereite mich sehr wohl,
Wenn ich es gebrauchen soll.

3. In der allerletzten Nacht,
Da dich Judas hat verrathen,
Hast du ein solch Mahl gemacht
Deiner großen Wunderthaten.
Solcher Liebe Herrlichkeit
Dämpfet keine Dunkelheit.

4. Wenn ich hier zu Tische geh,
So vertreib die Nacht der Sünden,
Daß ein Licht in mir entsteh,
Dich, o wahres Licht, zu finden,
Das einmal die Todesnacht
Mir zum hellen Himmel macht.

5. Du gibst Brot und doch dabei
Deinen Leib uns zu genießen;
Du sprichst, daß dein Blut hier sei,
Und ich seh den Wein nur fließen.
Das Geheimnis ist sehr groß,
Und der Glaube faßt es bloß.

6. Laß mich die Vernunft doch hier
Durch dein Wort gefangen nehmen
Und mit sehnlicher Begier
Deiner Stiftung mich bequemen.
Wer mich hier mit Zweifel plagt,
Hört ein Wort: Du hasts gesagt.

7. Wie das Brot uns sonst gedeiht,
Also stärkt dein Leib die Seele;
Wie der Wein das Herz erfreut,
So gibt deiner Wunden Höle
Einen Wein, der uns entzückt
Und im Tode selbst erquickt.

8. O du liebes Gastgebot,
Wo die Liebe Tafel decket,
Wo man lauter Himmelsbrot,
Kost und Most des Lebens schmecket,
Wo der Wirt sich selbst verspeist,
Trank und Kellermeister heißt!

9. Süßer Jesu, laß mich oft
Deine Süßigkeit hier schmecken,
Wenn du mir wirst unverhofft
Eine Gnadentafel decken.
Ich bin ganz vor Liebe krank
Nach dergleichen Speis und Trank.

10. Aber laß mich würdiglich
Dieses Dank= und Denkmahl halten,
Sonsten würde über mich
Zorn und Ungenade walten.
Wer will hier zu Gaste gehn,
Muß in Buß und Glauben stehn.

11. Schrecklich ist, was Paulus spricht:
Wer unwürdig ißt und trinket,
Ißt und trinkt ihm das Gericht;
Drum wenn mir dein Finger winket,
Gib mir vor die Prüfung ein,
Eh ich hier dein Gast will sein.

12. Jesu, wahres Himmelsbrot,
Süßer Trank von Edens Reben,
Laß doch diesem Gastgebot
Keinen Irrthum widerstreben.
Halt mit uns dein Testament
Bis an unser letztes End.

---

81. Vor dem h. Abendmahle.

Bekannte Weise.

1. Schmücke dich, o liebe Seele,
Salbe dich mit Freudenöle;
Denn der König aller Gnaden
Läßet dich zur Hochzeit laden.
Der dir seinen Sohn vermählet
Und dich hat zur Braut erwählet,
Will dich heute zu sich haben
Und mit tausend Wollust laben.

2. Herr des Himmels, großer König,
Ach, ich Aermster bin zu wenig,
Solche Gnade zu genießen,
Daß ich deinen Sohn soll küssen;
Doch weil du dich zu mir neigest
Und mir deinen Scepter zeigest,
Komm ich zitternd hergegangen,
Meinen Bräutgam zu umfangen.

3. Ach, die Tafel ist gedecket,
Wo man lauter Manna schmecket.
Weg mit jenem Osterlamme!
Denn dein Lamm am Kreuzesstamme
Wird mir selbst zur Kost gegeben,
Und das Blut der edlen Reben,
Welches seine Wunden schwitzen,
Soll mir in den Becher spritzen.

4. Dieses ist das Hauptgerichte,
Und noch tausend Lebensfrüchte
Werden meiner Kehle süße,
Wenn ich gläubig hier genieße.
Denn aus deines Wortes Garten
Eß ich Aepfel mancher Arten;
Will ich deinen Trost versuchen,
Schmeck ich mehr als Honigkuchen.

5. Ach, wer hier will außen bleiben,
Den muß Gottes Geist nicht treiben;
Und doch muß man leider sehen,
Daß es gar zu oft geschehen,
Wenn dein Knecht wird ausgesendet,
Daß sich mancher abgewendet,
Daß du diese Post vernommen:
Keiner will zur Hochzeit kommen.

6. Einer geht auf seine Felder,
Und der andre zählt die Gelder;
Dieser führet seinen Handel,
Und der andre sonst den Wandel.
Viele schätzen diese Dinge
Durch Verspottung nur geringe,
Oder schicken deine Boten
Leider gar ins Land der Todten.

7. O, verdammliche Verächter!
Du, o Gott, als ein Gerechter
Mußt ja billig zornig werden
Und beschließen von der Erden
Diese Mörder auszurotten,
Welche deinen Wink verspotten;
Ja, dein Heer muß sie umbringen,
Und die Flamme sie verschlingen.

8. Laß sich alle Gäste spiegeln,
Daß sie auf dein Wort mit Flügeln
Zu der Gnadentafel eilen
Und nicht bei der Welt verweilen,

Weil du andre sonst erwählest
Und die Kostverächter quälest,
Daß sie für die Gnadenbissen
Pech und Schwefel kosten müßen.

9. Nun, ich will nicht außen bleiben,
Weil mich deine Knechte treiben,
Und mich von der breiten Gaßen
In den Gastsaal bringen laßen.
Alle Tische sind erfüllet,
Und der Hunger wird gestillet;
Aber leider bei den Guten
Sind auch Böse zu vermuthen.

10. Ach, der König ist vorhanden
Und verdammet zu den Banden
Den, der sich herein darf wagen
Und kein Hochzeitskleid getragen.
Er muß in den Finsternissen
Seinen kühnen Frevel büßen
Und für dieses Uebereilen
Ewig in der Höllen heulen.

11. Jesu, soll ich dir gefallen,
So mußt du mich selbst vor allen
Mit den reinen Silberstücken *)
Eines wahren Glaubens schmücken.
Ich muß deines Geistes Gaben
Als das rechte Brautkleid haben,
Und in deinen rothen Wunden
Wird mein schönster Purpur funden.

12. Bin ich also angezogen,
So bist du mir auch gewogen,
Und ich geh in diesem Kleide
Zu des Himmels Hochzeitsfreude.
Hier kann ich den Vorschmack haben,
Bis du mich wirst ewig laben
Und mit tausend Süßigkeiten
In das Hochzeitshaus begleiten.

---

82. Herr, mein Wirt, ich bin dein Gast.

1. Herr, mein Wirt, ich bin dein Gast:
Speise mich von deinem Tische,
Den du mir bereitet hast,
Daß mein Herze sich erfrische.
Wenn mich Seelenhunger nagt,
Wenn mich Durst des Geistes plagt,
Laße mir auf diesen Auen
Lebensbrot und Waßer thauen.

2. Hast du mich doch wohl bedacht,
Da du dieses Mahl gestiftet,
Wo mich Wollust trunken macht,
Die kein Apfelbiß vergiftet.
Jesu, laß mein Herz allein
Dein Gefäß im Glauben sein,
Und der Balsam deiner Wunden
Werde nur darin gefunden.

3. Du gibst beides, Brot und Wein,
O du Brot und Brunn des Lebens!
Soll ich hier zu Gaste sein,
So gescheh es nicht vergebens.
Mache, daß ich würdig bin,
Zeuch mich selbsten zu dir hin,
Daß ich unter dieser Decke
Ein verborgnes Manna schmecke.

4. Ich soll aber Leib und Blut
Unter Brot und Wein genießen;
Laß doch dieses Himmelsgut
Mir mein ganzes Herz durchsüßen.
Schränke die Vernunft hier ein,
Laß den Glauben Meister sein;
Du hast es so eingesetzet,
Wehe dem, der es verletzet!

5. Wenn ich nun vor dir erschein,
So erwecke mein Gewißen,
Daß ich meine Schuld bewein;
Alsdann laß mich Trost genießen.
Lege mich an deine Brust,
Speis und tränke mich mit Lust;
Laß mich fett und satt hier werden
Bei der Himmelskost auf Erden.

6. Unbefleckter Gotteslamm,
Kleide mich in reiner Seide;
Ziere mich, mein Bräutigam,
Mit dem wahren Hochzeitskleide.
Zeuch mir Buß und Glauben an,
Daß ich dir gefallen kann;
So darfst du als einen Bloßen
Mich nicht von der Tafel stoßen.

*) Vergleiche Psalm 45, 14.

7. Hochgelobter Gottessohn,
Komme nur zu mir in Gnaden;
Denn mein Glaube hat dich schon
In dem Herzen eingeladen.
Sei Gast, Wirt und Kost zugleich,
So schmeck ich dein Himmelreich
Und die Kraft in jenem Leben,
Die die andre Welt wird geben.

8. Theure Pfänder, Leib und Blut,
Unaussprechliches Geschenke,
Nunmehr faß ich einen Muth,
Daß ich stets an euch gedenke.
Ihr seid das Vergißmeinnicht,
Ja, wenn mir das Herze bricht,
Sollt ihr noch mein Labsal bleiben
Und die Bitterkeit vertreiben.

9. Ich bin nun in deiner Schuld:
Dich, mein Jesu, will ich lieben,
Weil du mir so große Huld
Durch dein Leib und Blut verschrieben.
Schenkst du dich aus Liebe mir,
Ei, so leb und sterb ich dir,
Und werd auch im Tode leben,
Weil du mir das Pfand gegeben.

---

83. Komm, du angenehmer Gast.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Komm, du angenehmer Gast,
Mund und Herze steht dir offen;
Bringe, was du Schönes hast,
Und befriedige mein Hoffen,
Freund der Seelen, weiß und roth,
Himmelsthau und Lebensbrot.

2. Allerhöchste Majestät,
Laß dich in mein Herz hernieder;
Ziehe mich als ein Magnet,
Liebe mich, so lieb ich wieder.
Lege mich an deine Brust,
Nähre mich mit Himmelslust.

3. Führe mich, o treuer Hirt,
Auf die süßen Lebensauen,
Daß mein Herz gesättigt wird,
Wenn du läßt dein Manna thauen.
Siehe, wie dein Schäflein lechzt
Und in seinem Hunger ächzt.

4. O du wahres Osterlamm,
Laße mich dein Fleisch genießen,
Welches dort am Kreuzesstamm
Meine Schulden büßen müßen,
Zuckersüßes Seelenbrot,
Arznei wider Noth und Tod.

5. Schenke mir den Kelch voll Heil,
Der von deinem Blute quillet;
Wird mir dieser Schatz zu Theil,
So ist aller Durst gestillet.
Was aus deinen Wunden trieft,
Ist des Todes Gegengift.

6. Mache himmlisch meinen Sinn
Beim Genuß der Himmelsgaben,
Daß ich recht begierig bin,
Mich an deiner Brust zu laben.
Schränke die Vernunft hier ein,
Laß den Glauben brünstig sein.

7. Nun wohlan, so geh ich hin,
Mir gescheh nach deinem Willen;
Ob ichs gleich nicht würdig bin,
Wirst du doch dein Lob erfüllen.
Mache du mich selbst geschickt
Und zum Hochzeitsmahl geschmückt.

8. Komm, gebenedeites Fleisch,
Komme, Blut des neuen Bundes,
Machet meine Seele keusch,
Seid der Zucker meines Mundes,
Meines Herzens Paradeis,
Meiner Seelen Ehrenpreis.

9. Sei willkommen, Lebensbrot!
Sei willkommen, Wein der Engel!
Hier vergeß ich aller Noth,
Hier verschwinden alle Mängel,
Hier muß lauter Freudenwein,
Manna, Hostanna sein.

---

84. Auf, mein Herze, rüste dich.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Auf, mein Herze, rüste dich!
Jesus läßt zur Tafel laden;
Seine Stimme ruft auch mich
Voller Liebe, voller Gnaden:
Komm, mein Schäflein, hier ist Kost;
Komm, mein Freund, trink Freudenmost.

2. Sei willkommen, Himmelsbrot!
Sei willkommen, Trank voll Leben!
Arznei wider Noth und Tod,
Die mir Jesu Hand gegeben;
Theurer Leib, ach, theures Blut,
Meiner Seelen höchstes Gut.

3. Küßt, ihr Lippen, meinen Freund,
Er ist voller Süßigkeiten;
Augen, weint vor Freuden, weint
Ueber solche Liebesbeuten.
Jesu Liebe roth und weiß,
Leib und Blut mein Ehrenpreis.

4. Ach, so senke dich in mich,
Ich will mich in dich versenken;
Niemand trennt uns sicherlich,
Weil wir uns einander schenken.
Leib und Blut ist hier dein Pfand,
Meines: Herze, Mund und Hand.

5. Du bist nun mein Fleisch und Blut,
Ich ein Glied an deinem Leibe;
Trotz sag ich der Höllenglut,
Daß sie mich zum Zweifel treibe.
Brief und Siegel hab ich hier,
Jesus wohnet selbst in mir.

6. Seele, geh mit Freuden heim,
Denn mein Herz ist voller Lachen,
Und mein Mund voll Honigseim
Ueber solchen Wundersachen.
Schau, daß Christi Leib und Blut
Auch bei dir die Wirkung thut.

7. Denk an deines Jesu Pein
Und an seine Todesschmerzen;
Wandle vor dem Reinen rein,
Gib ihm Ruhm mit Mund und Herzen.
So wirst du im Glauben schön
Einst zur Himmelstafel gehn.

---

85. Bereite, Jesu, meine Sinnen.

1. Bereite, Jesu, meine Sinnen,
Dein Gnadentisch ist schon bereit;
Treib alle fremde Lust von hinnen,
Mein Herze sei voll Brünstigkeit.
Bin ich nicht würdig dich zu küssen,
Du wirst mich würdig machen müßen.

2. Mein Hochzeitkleid ist wahrer Glauben,
Den ziehe mir in Gnaden an,
Und laß mir diesen Schmuck nicht rauben,
Der meine Blöße decken kann.
In diesem Purpur kann ich prangen
Und deinen Gnadenblick erlangen.

3. Du bist, mein Jesu, lauter Liebe,
Drum muß ich voller Liebe sein;
Erfülle du mit diesem Triebe
Mein Herz und nimm es gänzlich ein.
So schmelzen deine Liebesflammen
Uns in der heißen Glut zusammen.

4. In Demuth laß mich zu dir kommen;
Was bin ich, Herr, und was bist du?
Du hast dich meiner angenommen
Und rechnest dein Verdienst mir zu.
Ach, sollt ich das nicht tief erkennen,
Mich Erd und Asche vor dir nennen!

5. Du willst mir Brot des Lebens geben,
Mein Trank soll Lebenswaßer sein;
So laße nun mein ganzes Leben
Dein Heiligthum beständig sein.
Wer diesen Tempel nun entweihet,
Dem wird Zerstörung angedräuet.

6. Ach, heilige dir eine Stätte,
Begehrst du bei mir einzuziehn;
Komm und erhöre mein Gebete,
Weil ich voll Durst und Hunger bin.
Die Lampe ist schon angeglommen,
Komm, Bräutigam, du bist willkommen.

---

86. Nach dem h. Abendmahle.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Hallelujah, ich bin genesen,
Mein Jesus ist mein lieber Gast
Und auch mein treuer Wirt gewesen,
Der mich nun ganz und gar umfaßt.
Es ist nun lauter Jesus hier,
Ich bin in ihm und er in mir.

2. Ach, war ich nicht in dritten Himmel
Vor lauter Süßigkeit entzückt?
Mich irrete kein Weltgetümmel,
Da ich nur Jesum erst erblickt.
Der Teufel lag zu Füßen mir
Bei dieser Gnadentafel hier.

3. Wie kann ich dirs denn gnug vergelten,
Du Gottes und des Menschen Sohn?
Du wohnest in des Himmels Zelten
Und machest in mir deinen Thron.
Der Himmel Himmel faßt dich nicht,
Und hast dein Aug auf mich gericht.

4. Ach, könnt ich nach Verdienst dich schätzen,
Du Schatz, der alle Schätze gibt!
Ach, könnt ich mich genug ergötzen
An dem, der meine Seele liebt!
Ich zittre zwar vor deiner Macht,
Doch daß mir auch das Herze lacht.

5. Du bist der Geber und die Gabe
Und machst mich an der Seelen reich;
Ja, wenn ich dich im Herzen habe,
Hab ich den Himmel auch zugleich.
Wer Leib und Blut zum Pfande hat,
Der ist schon selig in der That.

6. Laß mich doch nimmermehr vergeßen,
Was ich für eine Lebenskost
An deiner Tafel hier gegeßen,
Und was für einen süßen Most
Dein Weinstock mir geliefert hat,
Da ich zu deiner Kelter trat.

7. Du hast in mir den Platz genommen,
So treib hinfür auch alles aus,
Was dir nun kann zu nahe kommen,
Mein Herze sei dein eigen Haus.
Nimm allen meinen Willen hin,
Und gib mir einen neuen Sinn.

8. Sei du der Weinstock, ich die Rebe,
So nehm ich Saft und Kraft von dir,
Daß ich nur dir und mir nicht lebe,
Auch nimmermehr den Schatz verlier,
Der mir dein ganzes Herze schenkt
Und mich zum Himmel speist und tränkt.

9. Den Vorschmack hab ich nun genoßen
Von jenem großen Abendmahl;
Du bleibst mir in mein Herz geschloßen,
Bis mich in Zions Ehrensaal
Des Weinstocks Frucht von neuem tränkt
Und ewige Vergnügung schenkt.

87. Nun gottlob, ich bin gespeist.

Weise: Nun gottlob, es ist vollbracht.

1. Nun gottlob, ich bin gespeist
Und getränkt mit lauter Leben!
Sollte nicht mein froher Geist
Meines Jesu Ruhm erheben,
Daß er mich so hoch geliebet
Und das höchste Gut mir gibet?

2. Ich bin nun ein Fleisch mit ihm,
Er ein Geist mit mir geworden;
In mir wohnet Elohim,
Und was ist der Engel Orden?
Jesus hat mich angenommen,
Daß ich sein Geschlecht bekommen.

3. Guter Hirte, habe Dank,
Für die süße Himmelsweide;
Segne beides, Speis und Trank,
Und vermehre meine Freude,
Daß ich an der theuren Gabe
Einen Schatz im Himmel habe.

4. Laß mich dieses werthe Gut
Als mein bestes Theil bewahren,
Und mit deinem Leib und Blut
Künftighin also gebaren,
Daß ich auch an diesem Leibe
Ein lebendig Gliedmaß bleibe.

5. Dieses sei die Frucht davon:
Dich und auch den Nächsten lieben;
Hast du in mir deinen Thron,
Werd ich, durch den Geist getrieben,
Welt und Fleisch auch täglich dämpfen,
Unter deiner Fahne kämpfen.

6. Laß mich immer himmlisch sein,
Denn die Kost schmeckt nach dem Himmel;
Führ mein Herze zu dir ein
Ueber alles Weltgetümmel.
Dorten werd ich mehr genießen,
Wo nur Milch und Honig fließen.

7. Nun, ich geh, du gehst mit mir
Fröhlich in mein Haus zurücke;
Bleib in mir, ich bleib in dir,
Da ich dich ins Herze drücke.
Laß mich, Jesu, dieses Eßen,
Dieses Trinken nicht vergeßen.

---

88. O unaussprechlich Wesen.

Weise: Herr Gott, nun sei gepreiset.

1. O unaussprechlich Wesen!
Mein Jesus ist in mir,
Und ich bin schon genesen
Bei dieser Tafel hier.
Die Frucht, die ich genieße,
Ist meiner Kehlen süße,
Mehr als ich sagen kann.

2. Mein Geist, von Wollust trunken,
Ist in ein Gnadenmeer
Entzückt hinabgesunken;
Wer gibt mir Flügel her,
Mich in die Höh zu schwingen
Und dem ein Lied zu singen,
Der mir so wohl gethan?

3. Ach, nun ist meine Seele
Ein rechtes Paradies;
Es ruht in dieser Höle
Mehr, als ein güldnes Vlies.
Ich gebe diese Schätze,
Woran ich mich ergötze,
Nicht für die ganze Welt.

4. Mein Loos ist mir gefallen
Aufs allerlieblichste;
Der alles ist in allen,
Der Aufgang aus der Höh,
Hat in mir Platz genommen
Und ist so nahe kommen,
Als ich mir selber bin.

5. Das sind die grünen Auen,
Wo Lebensweide wächst;
Hier läßt der Himmel thauen,
Wenn meine Seele lächzt.
Hier kann ich Jesum küssen
Und den ans Herze schließen,
Der mir das Herze gibt.

6. Wohl mir, den Himmelsfürsten
Trag ich in meiner Brust!
Nun wird mich nicht mehr dürsten
Bei der geschmeckten Lust.
Mich schreckt der Tod vergebens,
Weil mir das Brot des Lebens
Zur Speise worden ist.

7. Das sind die Liebessiegel,
Die auf mein Herz gedrückt;
In diesem Gnadenspiegel
Wird Heil und Theil erblickt.
Bei diesem Lebensbaume
Find ich im kühlen Raume,
Was Leib und Seel erquickt.

8. Ich hab und will ihn halten,
Den meine Seele liebt;
Er soll mein Herz verwalten,
Das sich ihm ganz ergibt.
Mein Geist soll an ihm kleben,
Ich will in ihme leben,
Und er allein in mir.

9. Der Nachschmack dieser Speise
Soll mir ein Vorschmack sein

Auf meiner Lebensreise
Vom Himmelsbrot und Wein,
Die ich dort werde schmecken,
Wenn du wirst Tafel decken
Zu Zions Hochzeitsmahl.

10. Ich gehe nun von hinnen
Und nehme dich mit mir;
Ach, stelle meinen Sinnen
Das zum Gedächtnis für:
Wer dich recht will empfinden,
Der muß sich auch verbinden,
Dir ewig treu zu sein.

11. Bei mir soll es nun heißen:
Mein Herz ist, wo mein Schatz!
Ich werde mich befleißen,
Den dir geweihten Platz
Der Sünde zu verschließen
Und dich allein zu küssen,
Bis ich gar bei dir bin.

VIII. Kirche und Gottesdienst.

89. Kirchenjubel.

Eigene Weise.

1. Wünscht Jerusalem Gelücke,
Geht zu ihren Thoren ein,
Gottes theure Gnadenblicke
Müßen jetzt gepriesen sein.
Preise den Herren, du heiliger Saame,
Herrlich sei heute sein mächtiger Name.

2. Ach, wie heilig ist die Stätte!
Hier ist nichts als Gottes Haus;
Geht mit Danken und Gebete
Vor dem Herren ein und aus.
Rühmet die Wunder in Zion geschehen,
Welches der Höchste zum Segen ersehen.

3. Zion saß an Waßerflüßen
Und hing seine Harfen auf;
Doch nach vielen Thränengüßen
Schien die Sonne wieder drauf.
Israel wurde mit Segen beladen,
Israel freute sich Gottes Genaden.

4. Israel hat Gott zum Troste,
Gott ist Juda wohl bekannt;
Wenn sich alle Welt erboßte,
Steht sie doch in seiner Hand.
Salems Gezelte sind feste gegründet,
Weil man des Herren Gedächtnis hier findet.

5. Segne, Herr, dein Volk und Erbe,
Sei auch künftig Sonn und Schild,
Daß man Gnade hier erwerbe,
Die vor deinem Stuhle gilt.
Laße das Manna vom Himmel hier fallen,
Herrliche Dinge noch ferner erschallen.

6. Licht und Recht sei dieser Stätte
Ein beständigs Heiligthum,
Daß man freudig vor dich trete,
Zu befördern deinen Ruhm,
Daß wir im andern Jerusalem droben
Deine Barmherzigkeit ewiglich loben.

---

90. Kirchweihlied.

1. Herr, der du Zion hast erwählet
Zu deines großen Namens Ruhm,
Beschütze nun dein Heiligthum,
Daß Licht und Recht hier nimmer fehlet,
Bis wir ins andre Zion gehn
Und vor des Lammes Stuhle stehn.

2. Laß künftig hier von Feuerflammen

Der Andacht heiße Glut entstehn;
Die aus und ein in Zion gehn,
Halt in dem Glauben fest zusammen.
Gib ihnen Schmuck für Aschenleid
Und Freudenöl für Traurigkeit.

3. Dir Gott und denen, die dir dienen,
Sei dieser Bau nun eingeweiht;
Laß deines Namens Herrlichkeit
Bis an den Schluß der Welt hier grünen,
Und siehe die in Gnaden an,
Die Herz und Hand hier aufgethan.

4. Auf Obrigkeit und Unterthanen
Gieß hier den Segen reichlich aus;
Laß ihnen dieses Gotteshaus
Den Weg zu einem Himmel bahnen,
Den keine Menschenhand gebaut
Und wo es ewig Manna thaut.

---

91. Morgenlied eines Kirchgängers.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Jesus, Wahrheit, Weg und Leben,
Wecke mich mit Freuden auf;
Ich will dir die Ehre geben,
Mein Gebete steigt hinauf,
Steige du mit Heil herab,
Sei mein Stecken und mein Stab
Auf dem Wege, der mir zeiget,
Wo man nach dem Himmel steiget.

2. O wie schwer sind unsre Herzen,
Wenn man sucht, was oben ist!
Ich empfind es selbst mit Schmerzen,
Wie mein Geist gar oft vergißt,
Daß er himmlisch Wesen hat,
Und so ist er allzu matt,
Nach der Höhe sich zu schwingen
Zu den himmelischen Dingen.

3. Ach, ermuntre meine Sinnen,
Da ich soll nach Zion gehn;
Treibe Welt und Fleisch von hinnen,
Wollen sie mir widerstehn.
Zeuch mich mit Verlangen an,
Daß ich laufe diese Bahn;
Wie die matten Hirsche dürsten,
So auch ich nach meinem Fürsten.

4. Ach, so geht mir in der Ferne
Schon ein Licht der Gnaden auf;
Das sind lauter Morgensterne,
Diesen folgt der Sonne Lauf.
So geh ich mit Freuden fort
Und gelange zu dem Port,
Wo ich Himmelsgüter lade,
Heil und Leben, Licht und Gnade.

---

92. Der fröhliche Glockenschall.

Weise: Nun ruhen alle Wälder.

1. Ich höre schon die Glocken,
Die mich zur Kirche locken:
Ach, eile doch mein Herz!
Wenn diese Rufer schallen,
Muß man nach Zion wallen,
Komm doch, wirf alles hinterwärts.

2. Die Glocken muß man ziehen
Durch öfteres Bemühen,
Sonst hört man keinen Schall;
Dich aber muß hingegen
Des Herren Geist bewegen
Zu seines Lobes Wiederhall.

3. Du hörst sie lieblich klingen:
Dein Beten und dein Singen
Wird Gott noch lieber sein.
Wenn du vor ihn wirst treten,
In Christi Namen beten,
So dringt der Schall zum Himmel ein.

4. So tönen Gottes Worte
An diesem heilgen Orte
Auch in der größten Kraft;
Du wirst die süßen Lehren
Von seinem Geiste hören,
Daran der Seelen Wohlfahrt haft.

5. Dein Glauben und dein Leben
Muß auch den Ausschlag geben;

Stimmt das nicht überein,
Und klingt dein Wort nicht helle,
So wirst du eine Schelle
Und wie ein tönend Erz nur sein.

6. Wenn man die Glocke schläget,
So werde selbst beweget
Und schlag an deine Brust;
Schlag in dich nur durch Buße
Und falle Gott zu Fuße.
Die Glocken höret Gott mit Lust.

7. So mußt du auch stets klingen,
Ihm Dank und Ehre bringen
Mit seiner Christenheit;
Preis ihn mit deinem Leben,
Denk aber auch darneben:
Die Todtenglocke klingt noch heut.

93. Der Aufbruch zum Gotteshause.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Liebes Herze, schicke dich,
Denn du sollst nach Zion reisen;
Jesu Hand erbietet sich,
Dir den Weg dahin zu weisen.
Laße nunmehr alles stehn,
Ungehindert hin zu gehn.

2. Doch ergreif den Wanderstab
Nicht mit ungewaschnen Händen;
Bitte Gott die Sünden ab,
Die sein Antlitz von dir wenden,
Daß auf diesen ganzen Tag
Dich sein Auge leiten mag.

3. Mache dich von Sorgen leicht,
Die den Geist zur Erden drücken,
Weil ihr Thun den Dornen gleicht,
Die das Saamenkorn ersticken. *)
Klebst du noch der Erden an,
Ist der Gang umsonst gethan.

4. Kleide dich, doch nicht mit Schmuck,
Gott kann keine Hoffahrt leiden;
Der ist vor ihm schon genug,
Welchen Glaub und Liebe kleiden.
Dieser Schmuck ist innerlich,
Um denselben kümmre dich.

5. Nimm zusammen in der Eil
Dein sonst nöthiges Geräthe;
Fleh Gott an um Glück und Heil
Durch inbrünstiges Gebete,
Daß dein Kirchgang wohl gelingt
Und erwünschte Früchte bringt.

6. Heilige Dreifaltigkeit,
Führe mich auf solchem Wege;
Dieser Tag ist dir geweiht,
Mache Fuß und Herze rege,
Daß sie beide nur allein
Heute dir zu Diensten sein.

7. Nun, der Aufbruch ist gemacht,
Laß ihn nichts mehr unterbrechen,
Bis daß alles wohl vollbracht,
So will ich mit Freuden sprechen:
Herr Gott Vater, Sohn und Geist
Sei du ewiglich gepreist.

94. Die Wallfahrt nach dem Gotteshause.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. So walt es Gott! Das ist die Straße,
Die uns den Weg nach Zion führt;
Ihr Pilger, kommt in solcher Maße,
Wie uns zu wandern hier gebührt.
O Seele, steht es nicht so schön,
Mit Gottes Haufen wallen gehn?

2. Ein Hirsch läuft nach den kühlen Flüßen,
Daß er den Durst mit Waßer stillt:
So eilen wir mit unsern Füßen
Dahin, wo Gottes Brünnlein quillt.
Denn unsrer Seelen Durst allein
Kann nur mit Gott gestillet sein.

3. Ihr Augen, seht nach jener Stätte,
Wo Gott sein Herd und Feuer hält;
Ihr Lippen, schickt euch zum Gebete,
Brennt Weihrauch an, der Gott gefällt.

*) Matth. 13, 22.

Und ihr, ihr Herzen, seid bereit,
Der Herzensfreund ist nicht mehr weit.

4. Ach, sei gegrüßet in die Ferne,
Du Haus, das Herz und Geist vergnügt,
Du Kirchenhimmel voller Sterne,
Du Krippe, wo mein Jesus liegt,
Du Berg, den Christi Kreuze ziert,
Du Pforte, die gen Himmel führt.

5. Schleuß auf, Jerusalem, die Thore
Und laß dein Volk zum Herren ein;
Die Stimme schallt schon in dem Chore,
Das muß ein Dreimalheilig sein.
Doch hört, es ist des Herren Haus,
Drum zieht die Sündenschuhe aus.

6. O, laß den Gang uns wohl gelingen,
Du heilige Dreieinigkeit,
Daß wir dir solche Herzen bringen,
Die voller Buß und Sündenleid.
Denn unser erstes Wort wird schrein:
Du wollst uns, Herr, genädig sein.

7. Wir wollen auf den Weg hier werfen,
Was uns im Tempel hindern kann;
Du aber wirst die Sinnen schärfen,
Zu gehn auf einer solchen Bahn,
Da man ans Eitle nicht gedenkt
Und sich allein zum Himmel lenkt.

8. Wirst du uns Manna laßen thauen,
So laß den Ekel ferne sein,
Daß wir in dein Geheimnis schauen
Und uns in deinem Licht erfreun.
Thu selbsten uns die Augen auf,
So merken wir mit Nutzen drauf. *

9. Laß keinen Schlaf den Sinn verdüstern,
Kein faul Geschwätze fecht uns an;
Neig Ohr und Herz zu unsern Priestern,
Daß uns kein Wort entfallen kann.
Versiegle das durch deinen Geist,
Was dieser Geist sie reden heißt.

10. Wir singen, beten oder hören,
So laß es Amen bei dir sein;
Will uns der Satan sonst verstören,
So halte seine Bosheit ein.
Ja, gib uns selbst zum Widerstand
Das Schwert des Geistes in die Hand.

11. Wohlan, du wirst das Werk vollführen,
Weil es ja dein Werk ist allein;
So führ uns durch die Kirchenthüren
Ins Allerheiligste hinein.
Sobald wir gehn im Tempel ein,
So laß uns selbsten Tempel sein.

---

95. Der erste Schritt in die Kirche.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Thut mir auf die schöne Pforte,
Führet mich in Zion ein;
Ach, wie wird an diesem Orte
Meine Seele fröhlich sein!
Hier ist Gottes Angesicht,
Hier ist lauter Trost und Licht.

2. Ich bin, Herr, zu dir gekommen,
Komme du nun auch zu mir;
Wo du Wohnung hast genommen,
Da ist lauter Himmel hier.
Zeuch in meinem Herzen ein,
Laß es deinen Tempel sein.

3. Laß in Furcht mich vor dich treten,
Heilige du Leib und Geist,
Daß mein Singen und mein Beten
Ein gefällig Opfer heißt.
Heilige du Mund und Ohr,
Zeuch das Herze ganz empor.

4. Mache mich zum guten Lande,
Wenn dein Saamkorn auf mich fällt;
Gib mir Licht in dem Verstande,
Und was mir wird vorgestellt,
Präge du im Herzen ein,
Laß es mir zur Frucht gedeihn.

5. Stärk in mir den schwachen Glauben,
Laß dein theures Kleinod mir

Nimmer aus dem Herzen rauben,
Halte mir dein Wort stets für,
Daß es mir zum Leitstern dient
Und zum Trost im Herzen grünt.

6. Rede, Herr, so will ich hören,
Und dein Wille wird erfüllt;
Laß mich nichts in Andacht stören,
Wenn der Brunn des Lebens quillt.
Speise mich mit Himmelbrot,
Tröste mich in aller Noth.

7. Oeffne mir die grünen Auen,
Daß dein Lamm sich weiden kann;
Laße mir dein Manna thauen,
Zeige mir die rechte Bahn
Hier in diesem Jammerthal
Zu des Lammes Ehrensaal.

96. Die liebliche Kirchenmusik.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Herr, man lobt dich in der Stille
In dem schönen Heiligthum,
Und so ist es auch dein Wille,
Deiner Macht gebühret Ruhm,
Und es kann dein Gnadenschein
Niemals gnug gepriesen sein.

2. Ach, wie wird dein Wort nicht schallen,
Wenn es jetzt so lieblich klingt
Und zu deinem Wohlgefallen
Durch das Ohr ins Herze dringt.
Menschenstimmen schweigen still,
Wenn dein Mund sich öffnen will.

3. Rede, Herr, wir wollen hören,
Laße weder Fleisch noch Welt
Uns in unsrer Andacht stören,
Gib, daß uns kein Wort entfällt.
Muntre Sinn und Augen auf,
Drücke du dein Siegel drauf.

4. Laß uns sammlen wie die Bienen
Von den Blumen Honigseim,
Das uns kann zum Labsal dienen,
So gehn wir mit Freuden heim
Unter lauter Hosianna
Nach dem aufgelesnen Manna.

5. Flöß uns, o du Wort des Lebens,
Deine Kraft gar reichlich ein,
Daß wir also nicht vergebens
In die Kirche kommen sein.
Heilige Dreifaltigkeit,
Komm zu uns, wir sind bereit.

97. Vor der Predigt.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, du hast mich eingeladen,
Ich komme vor dein Angesicht;
Ach, wohne bei mir in Genaden
Und gib mir deines Geistes Licht.
Zeuch Herz und Mund allein zu dir
Und sei der Lehrer selbst in mir.

2. Hier ist der Ort, den du erwählet,
Hier trifft man dein Gedächtnis an;
Die Wunder werden hier erzählet,
Die dein Geheimnis aufgethan.
Hier ist dein Feuer und dein Herd
Und alles, was mein Herz begehrt.

3. Ach, gib mir himmlische Gedanken,
Weil ich schon hier im Himmel bin;
Laß mich nicht in der Andacht wanken
Und lege dich in meinen Sinn.
Nimm die Vernunft gefangen hier
Und öffne mir die Glaubensthür.

4. Mein Jesu, laß es wohl gelingen!
Du Wort des Vaters, laß dein Wort
In mir die reichen Früchte bringen
Und streu es auf den guten Ort.
Mein Herze sei das rechte Feld,
Darein der gute Saame fällt.

5. Gesegne Pflanzen und Begießen
Und gib den Lehrern deine Kraft,
Daß sie das Wort zu theilen wißen,
Wie es am besten Nutzen schafft.

Gib uns das rechte Himmelsbrot
Und tröst uns wieder in der Noth.

6. Wohlan, so rede, Herr, wir hören,
Und laße uns kein Hindernis
In der gefaßten Andacht stören;
Denn dieses ist einmal gewiß:
Wer dein Wort hört und gläubt an dich,
Der schmeckt den Tod nicht ewiglich.

98. Nach der Predigt.

Weise: Nun gottlob, es ist vollbracht.

1. Selig sind, die Gottes Wort
Hören und zugleich bewahren:
Mein Gott, laß an diesem Ort
Mir dergleichen widerfahren,
Daß mir das Gehörte bleibet
Und zur Seligkeit bekleibet.

2. Drück es fest ins Herz hinein,
So wird mirs kein Teufel rauben,
Und ich werde selig sein
Auch bereits in meinem Glauben.
Meine Seele wird sich laben
Und des Himmels Vorschmack haben.

3. Fluch und Segen ist mir nun
Zu der Wahl anheim gegeben;
Laß mich deinen Willen thun
Und nach deinem Worte leben,
Daß ich vor der Höllen fliehe,
Um den Himmel mich bemühe.

4. Laße keinen Irrthum mir
Deine Brünnlein trübe machen,
Und bei deinem Donner hier
Mein Gewißen recht erwachen,
Daß dein Wort durchs Herze gehet
Und ein rechter Brand entstehet.

5. Ist mein ganzes Christenthum
Voller Jammer und Beschwerden,
Laß dieß Evangelium
Mir zu einem Balsam werden,
Der in meine Wunden fließe
Und mir alles Kreuz versüße.

6. Nun, ich gehe fröhlich heim,
Denn ich trage wie die Bienen
Lauter süßen Honigseim,
Der mir muß zum Labsal dienen.
Und mein Schluß ist Jesu Namen,
Der ist auch mein Ja und Amen.

99. Die Heimkehr vom Gotteshause.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Gottlob, ich habe Gott gesehen!
Nun geh ich fröhlich wieder heim;
Wie ist mir doch so wohl geschehen!
Jetzt trägt die Biene Honigseim.
Der Hunger ist nach Wunsch gestillt,
Das Herz mit Segen angefüllt.

2. Wie heilig war doch diese Stätte,
Wo ich mit meinen Füßen stund!
Es ging mein Singen und Gebete
Durch meinen Mund zu Gottes Mund.
Hatt ich nicht Trost in reicher Maß,
Als ich zu Jesu Füßen saß?

3. Mein Herze war ein rechter Tempel,
Als ich in Gottes Tempel war;
Mein Jesus stellte sein Exempel
Mir als ein schönes Vorbild dar.
Er trug mir lauter Manna vor
Und zog die Seele ganz empor.

4. Gedenk ich an die Glaubenslehren,
Was hab ich nicht für Lieb gespürt!
Kein Irrthum kann den Grund versehren,
Der Jesum selbst zum Eckstein führt.
Ich glaube nun und sage schlecht: *)
Der wahre Glaube macht gerecht.

5. Wie treulich ließ mir Jesus sagen,
Wie ich im Geiste wandeln soll,
Dieweil die Welt in diesen Tagen
Ist aller List und Bosheit voll,

*) D. h. schlicht, einfältig.

Daß ich in steter Buße steh
Und immer nach dem Himmel geh.

6. Wo hab ich denn mein Kreuz gelaßen?
Der Kummer bleibt bei Gott zurück;
Jetzt kann ich mich schon beßer faßen,
Denn Jesus gab mir einen Blick,
Der hat mit Trost mich so erweicht,
Daß nun mein Herz ganz frei und leicht.

7. O, habe Dank für diese Güte,
Mein süßer Jesu, habe Dank!
Ach, schreibe fest in mein Gemüthe
Den jetzt gehaltnen Kirchengang,
Daß ich nicht nur ein Hörer bin,
Auch als ein Thäter gehe hin.

8. Bewahr in mir den wahren Glauben,
Daß ich ihn halte bis ins Grab,
Und laß mir nichts die Krone rauben,
Die mir dein Wort in Hoffnung gab.
Betrifft mich auch das Kreuz hinfort,
So denke mir nur an dein Wort.

9. Gib, daß ein rein und gut Gewißen
Die Kraft von deinem Worte sei;
Wollt ich was böses gleich beschließen,
So steh mit deinem Geist mir bei,
Daß ich des Fleisches Lüsten wehr
Und deiner Lust allein begehr.

10. Laß mich den Meinen wiederholen,
Was du mir jetzt hast anvertraut,
Daß sie in dem, was du befohlen,
Durch mich auch werden wohl erbaut,
Und unser Haus ohn Heuchelei
Ein dir geweihtes Kirchlein sei.

11. Den Segen, den du hast gesprochen,
Nehm ich nunmehr zu Hause mit;
Vermehre den durch alle Wochen,
Begleite meinen Tritt und Schritt.
Ich gehe aus, ich gehe ein,
So laß den Segen bei mir sein.

12. Zwar weiß ich nicht, ob es dein Wille,
Daß ich den Gang noch einmal geh;
Doch halt ich dir in allem stille,
Weil ich in dieser Meinung steh,
Daß, wenn sich hier mein Kirchgehn schließt,
Mein Kirchgang dort im Himmel ist.

---

100. Abendlied eines Kirchgängers.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Gottlob, es ist vollbracht,
Was ich mir vorgenommen;
Es will nunmehr die Nacht
Mich zu erquicken kommen.
Das Auge fällt mir zu
Und sehnt sich nach der Ruh.

2. Sei ewiglich gepreist,
Du Vater voll Erbarmen;
Du hast den Weg geweist
Und deine Liebesarmen
Mir treulich unterlegt,
Daß mich kein Fall bewegt.

3. Dein Mund hat mich gelehrt,
Dein Auge mir geblicket,
Dein Ohr mich angehört,
Dein Herze mich erquicket.
Ich lag mit aller Lust
An meines Jesu Brust. *

4. Laß mich dein süßes Wort
Nun auch im Schlafe wiegen,
Und auch um diesen Ort
Der Engel Schaaren liegen,
Daß mich kein Uebel stört,
Und Satan nicht versehrt.

5. Erwecke mich gesund
Zu des Berufes Werken;
O, du wirst meinen Mund
Zu neuem Lobe stärken.
Indeßen werd ich nun
In deinem Schooße ruhn.

XIV. Hausandacht.

101. Bei Verlesung einer Predigt.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie selig ist ein Ort zu nennen,
Wo Gottes Wort im Schwange geht,
Wo Licht und Recht ganz helle brennen,
Und Zion niemals wüste steht!
Da opfert man im heilgen Schmuck
Und findet Licht und Trost genug.

2. Ach aber, wo die Lebensworte
So rar und theuer worden sind,
Daß man an manchem wüsten Orte
Von Gott nicht einen Stapfen *) findt,
Da sieht man, wie das Auge fließt,
Weil Gott so ferne worden ist.

3. Doch nur getrost! Auch in der Wüsten
Trifft Jacob wohl ein Bethel an.
Wo waren denn die ersten Christen,
Als sie den Heiden unterthan?
Sie schloßen sich in Grüften ein,
Die mußten ihre Tempel sein.

4. Wer wollte denn nun Zweifel tragen,
Ob wäre hier nicht Gottes Haus?
Wo wir nach Gottes Worte fragen,
Macht er gar bald ein Kirchlein draus.
Es sei dasselbe noch so klein,
So muß es ihm doch heilig sein.

5. So treten wir im Geist zusammen,
So singen wir des Herren Lied,
So bringen wir die Opferflammen,
Auf welche Gott in Gnaden sieht,
So lesen wir und hören an,
Was Gottes Wort uns lehren kann.

6. Ach Herr, gib selber das Gedeihen,
Damit kein Wort vorüber geht,
Daß wir uns bei den Brocken freuen,
Wenn anderwärts der Tisch voll steht.
Flöß uns in Einfalt deutlich ein
Das, was uns kann erbaulich sein.

7. Erhalt uns bei dem Glaubensgrunde,
Den du den Eckstein hast genennt,
Daß man dich nicht nur mit dem Munde,
Auch mit dem Herzen selbst bekennt.
Wenn uns die Welt Verfolgung dräut,
So gib, o Herr, Beständigkeit.

8. Und endlich bau in unsrer Seelen
Dir ein lebendig Gotteshaus,
So wird in dieser Jammerhöhlen
Ein angenehmer Sabbath draus,
Bis wir in jenen Tempel gehn
Und vor des Lammes Stuhle stehn.

102. Du liebes Bibelbuch.

Weise: Nun danket alle Gott.

1. Du liebes Bibelbuch,
Du bist mein Rosengarten;
Dein lieblicher Geruch
Zeigt Blumen mancher Arten,
Aus denen man den Thau
Für matte Herzen drückt,
Wenn auf der grünen Au
Sich Seel und Geist erquickt.

2. Du werthes Bibelbuch,
Mit Schätzen angefüllet,
Du bist ein schönes Tuch,
Drein Jesus eingehüllet.
Sucht in der Schrift, sprichst du,
Daselbsten findt ihr mich; **)
So such ich immerzu,
Mein Jesu, zeige dich.

3. Du schönes Bibelbuch,
Du Brunn, der immer helle:
So mancher Lebensspruch,
So manche Zuckerquelle.

*) So viel als Spur. **) Johannes 5, 39.

Wie lieblich trinkt sich hier,
Wenn man nach Troste dürst!
Ja, Balsam fleußt aus dir,
Wenn du gelesen wirst.

4. Du heiligs Bibelbuch,
Aus dem wir alles wißen,
So Segen als den Fluch,
Und wie wir wandeln müßen:
Schreib jedes Wort von dir
In meiner Seele an,
Daß auch mein Herze mir
Zum Himmel werden kann.

5. Du seligs Bibelbuch,
Laß mich von fern erblicken,
Was für ein Wohlgeruch
Mich dorten wird erquicken,
Daß, wenn einmal der Tod
Mit mir von hinnen geht,
Mein Nam alsdann bei Gott
Im Lebensbuche steht.

103. Vor dem Bibellesen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, ich will die Bibel lesen,
Erweck in mir des Geistes Sinn,
Daß ich von allem eitlen Wesen
In meiner Andacht ferne bin.
Gib mir ein Licht in dem Verstand,
Sonst wird dein Wille nicht bekannt.

2. Laß mich den Grund des Glaubens legen
Durch dieses theuer werthe Wort;
Das sei mein Leitstern allerwegen
Und zeige mir die Lebenspfort,
Durch die ich auf der schmalen Bahn
Zu deinem Reiche kommen kann.

3. Gib, daß mein Mund aus deinen Brüsten
Die reine lautre Milch genießt,
Und lehre mich, was einem Christen
Zu wißen gut und nöthig ist,
Damit mein Wachsthum stets gedeiht
In deiner Furcht und Frömmigkeit.

4. Am Lesen ist es nicht gelegen,
Die Kraft dringt in das Leben ein;
So gib mir deinen Geist und Segen,
Daß ich auch mag ein Thäter sein.
Wer deinen Willen weiß und thut,
Dem bist du auch von Herzen gut.

5. Vor allem laß mich Jesum finden,
Der ist der Kern von aller Schrift;
Wird mich das Wort mit ihm verbinden,
So hab ich immer Trost und Licht.
Ich lese nun, gib, daß dein Geist
In allen Worten auf mich fleußt.

104. Nach dem Bibellesen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich preise dich mit Herz und Munde,
Du Vater der Barmherzigkeit,
Daß du mich hast in dieser Stunde
Durch deines Wortes Kraft erfreut.
Ich habe wieder neues Licht
Durch den gegebnen Unterricht.

2. Das ist ein Schatz vor allen Schätzen,
Den du mir jetzund beigelegt;
Drauf will ich mein Vertrauen setzen,
Wenn sich ein Zweifel bei mir regt.
Denn dieses Wort ist klar genung
Zu meines Heils Befestigung.

3. Du hast den Himmel und die Hölle
Mir in dem Worte vorgestellt;
Gib, daß ich mich zu dem geselle,
Was mir gedeiht und dir gefällt,
Und lenke meinen schwachen Sinn
Durch deinen Geist zum Guten hin.

4. Laß diesen Saamen Früchte bringen,
Mein Herze sei ein gutes Land,
Und mache mir vor allen Dingen

Die wahre Gottesfurcht bekannt,
Damit die Welt mich nicht verführt,
Und auch kein Irrthum mich berührt.

5. So wird mir dieses Wort des Lebens
Je länger und je lieber sein;
Ich werde mich auch nicht vergebens
Dort auf ein ander Buch erfreun,
In welchem, wenn die Welt vergeht,
Mein Name eingeschrieben steht.

105. Vor dem Lesen der h. Schrift.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Liebster Jesu, ich will dich
Jetzt in deinem Worte hören;
Wirf doch alles hinter mich,
Was mir kann die Andacht stören.
Laß mich lesen, forschen, merken
Und daraus den Glauben stärken.

2. Gib mir deinen guten Geist,
Der in alle Wahrheit leitet,
Daß er mich recht unterweist,
Wie man deine Worte deutet.
Oeffne mir die blöden Sinnen,
Laß mich Licht und Kraft gewinnen.

3. Was ich lese, laß mir auch
In dem Herzen fest bekleiben
Und durch täglichen Gebrauch
Immer neue Früchte treiben.
Gib, daß ich nach diesem Lichte
Mich im ganzen Leben richte.

4. Fluch und Segen zeigst du mir
In dem aufgeschlagnen Buche;
Hilf nur, daß ich mit Begier
Jenen flieh und diesen suche,
Und wenn ich aus Babel gehe,
Dort in deinem Buche stehe.

5. Rede, Herr, ich bin bereit,
Dich ganz willig anzuhören;
Laß des Wortes Süßigkeit
Meinen Hunger stets vermehren,
Bis ich dich gefunden habe
Und die Seele reichlich labe.

106. Nach dem Lesen der h. Schrift.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Habe Dank für Unterricht,
Den du, Jesu, mir gegeben;
Dieses Wort gibt mir ein Licht,
Recht zu glauben, fromm zu leben.
Laße mich nun deinen Willen
Durch des Geistes Kraft erfüllen.

2. Hab ich nicht bisher gethan,
Was du hier mir vorgeschrieben,
Ach, so treib mich künftig an,
Deine Zeugnisse zu lieben,
Daß dein Wort, das ich vernichte,
Mich auf jenen Tag nicht richte.

3. Fehlet mir noch immer was,
Wie dein Wort mich überzeuget,
Schaffe, daß ohn Unterlaß
Sich das Herze danach neiget
Und im Glauben durch die Liebe
Sich bei stetem Wachsthum übe.

4. Diesen Schatz, den du mir nun
Hast in meine Brust geleget,
Laß darinnen feste ruhn;
Denn wer dich im Herzen träget
Und dein Wort für alles schätzet,
Wird zum Segen eingesetzet.

5. Endlich laß in aller Noth
Mich dein süßes Wort erquicken,
Auch wenn mir der blaße Tod
Dräut die Augen zuzudrücken.
Laß mich diesen Trost ererben:
Wer dein Wort hält, wird nicht sterben.

107. Vor dem Eßen.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Vater, deine Kinder treten
Jetzund vor dein Angesicht,
Und wie sollten wir nicht beten,
Daß dein Mund den Segen spricht,
Weil uns keine Kost gedeiht,
Als die deine Huld verleiht.

2. Zwar das Brot liegt auf dem Tische,
Aber noch in deiner Hand;
Daß es nun den Leib erfrische
Und erhalt in gutem Stand,
Das gibst du durch deine Kraft,
Die allein die Nahrung schafft.

3. Mancher Mensch hat gnug zu eßen,
Der doch nichts genießen kann;
Wenn ihn Gram und Krankheit pressen,
Bleibt der Mund wohl zugethan,
Wie ein David traurig ist,
Daß er auch sein Brot vergißt.*)

4. Hilf, daß wir gesund genießen,
Was du uns bescheret hast;
Gib ein fröhliches Gewißen,
Sei du selber unser Gast.
Segne beides, Speis und Trank,
Uns zu Nutz und dir zu Dank.

5. Unsre Reden, die wir führen,
Halt in Schranken deiner Zucht;
Laß den Geist das Herze rühren,
Wenn der Leib die Nahrung sucht,
Weil du alles hörst und siehst
Und ein faul Geschwätze fliehst.

6. Speis uns auch mit deinem Worte,
Welches nach dem Himmel schmeckt;
Halte stets an diesem Orte
Deinen Gnadentisch gedeckt.
Brich den Hungrigen dein Brot,
Wende Leibs- und Seelennoth.

7. Laß den Tod uns nicht vergeßen,
Bild uns ihn beständig ein;
Was wir von den Thieren eßen,
Mußte vor getödtet sein.
Mancher wird ins Grab gelegt,
Den man todt vom Tische trägt.

8. Nun, wir gehn in Jesu Namen
Zum bereiten Tische hin:
Sprich zu unserm Beten Amen,
Labe beides, Leib und Sinn,
Und was unser Mund geneußt,
Segne, Vater, Sohn und Geist.

---

108. Nach dem Eßen.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Vater, deine Kinder küssen
Deine milde Segenshand;
Alles, was sie hier genießen,
Hast du ihnen zugewandt.
Speis und Trank kömmt nur von dir,
Nimm auch nun den Dank dafür.

2. Haben wir dein Brot gegeßen,
Singen wir nun auch dein Lied;
Du gibst allen satt zu eßen,
Wer in deine Hände sieht,
Darf nicht hungrig schlafen gehn
Und kann ohne Sorgen stehn.

3. Sei gepreist für jeden Bißen,
Den wir in den Mund gesteckt;
Denn du hast ihn segnen müßen,
Daß er uns so wohl geschmeckt.
Laß ihn auch in uns gedeihn
Und des Leibes Nahrung sein.

4. Du kannst viel und wenig geben,
Jedem sein bescheiden Theil;
Laß uns nun zufrieden leben,
Ueberfluß macht faul und geil.
Ein vergnügtes Herz wird satt,
Wenn es gleich nur wenig hat.

5. Weil wir wieder hungern werden,
So gib uns auch täglich Brot;
Segene die Frucht der Erden,
Wende Miswachs, Theurungsnoth,
Pestilenz und Kriegsgeschrei,
Schütze Kirch und Polizei.

6. Hast du nun den Leib erquicket,
Gib uns auch der Seelen Brot;

*) Psalm 102, 5.

Und wenn uns das Kreuze drücket,
So verzuckre alle Noth.
Laß dein theures Wort allein
Unsrer Seelen Nahrung sein.

7. Laß uns Durst und Hunger haben
Auch nach der Gerechtigkeit,
Daß wir uns mit Speise laben,
Die zur Seligkeit gedeiht.
Wer nur seinen Bauch hier füllt,
Hat den Hunger schlecht gestillt.

8. Jesus nennt das seine Speise,
Seines Vaters Willen thun;*)
Also laß auf gleiche Weise
Unsern Willen drauf beruhn,
Daß dein Brot kein Kind ernährt,
Welches dir den Rücken kehrt.

9. Endlich führ uns auch dort oben
Zu des Lammes Abendmahl;
Ach, da wollen wir dich loben
Mehr, als hier im Jammerthal,
Wo die Tafel ist gedeckt,
Da man lauter Manna schmeckt.

XV. Buße und Beichte.

---

109. Wie lange willst du schlafen.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Wie lange willst du schlafen,
Bethörtes Menschenkind?
Siehst du denn nicht die Strafen,
Die schon vorhanden sind?
Machst du noch alle Stunden
Das Maß der Sünden voll?
Die Ruth ist schon gebunden,
Die dich bald stäupen soll.

2. Erwache doch, erwache
Und mache dich geschickt!
Das Schwert gerechter Rache
Ist allbereit gezückt.
Schau doch des Zornes Schalen
Zum Ausguß fertig stehn!
Du sollst die Schuld bezahlen,
Wie wird es dir ergehn?

3. Auf, auf, weil es noch blitzet,
Erwarte nicht den Schlag!
Der in dem Himmel sitzet,
Bestimmet schon den Tag,
Da er wird Rechnung fodern;
Willst du nicht ewiglich
In heißen Flammen lodern,
Ach, so bekehre dich.

4. Verachte doch nicht länger
Den Reichthum seiner Huld,
Sonst wird er dir noch strenger;
Erkenne die Geduld,
Die dich bisher verschonet;
Daß dich nun sein Gericht
Nicht nach Verdienst belohnet,
So komm und säume nicht.

5. Komm, falle Gott zu Fuße,
Zerreiße Kleid und Herz
Und thue wahre Buße,
Gott treibet keinen Scherz.
Will man sich nicht bekehren,
Der Bogen ist gespannt;
Lösch aus mit deinen Zähren
Den Zorn, der schon entbrannt.

6. Verfluche deine Sünden,
Laß den zermalmten Geist
Der Höllen Angst empfinden,
Wenn dein Gewißen beißt.
Erkenne, daß der Schade
Verzweifelt böse sei,
Und such in Gottes Gnade
Der Seelen Arzenei.

7. Laß auch rechtschaffne Früchte
Der wahren Buße sehn;
Der Wandel in dem Lichte
Muß ohn Verzug geschehn.
Sei nicht ein loser Bogen,**)
Halt dein Gelübde fest;
Sonst hast du Gott betrogen,
Der sich nicht spotten läßt.

*) Johannes 4, 34. **) Psalm 78, 57.

8. Du wirst dich selbst betrügen,
Willst du auch künftig noch
Auf alten Hefen liegen;*)
So wirf der Sünden Joch
Mit Ernst von deinem Rücken,
Verwickle dich forthin
Nicht mehr in Satans Stricken
Und fleuch den Eigensinn.

9. Soll Christi Blut und Leiden
Einst über dich nicht schrein,
Mußt du die Sünden meiden,
Der Welt gekreuzigt sein,
Dein Fleisch und Blut betäuben,
Dem Satan widerstehn
Und Gott getreu verbleiben,
So wird dirs wohl ergehn.

*) Zephanjah 1, 12.

---

110. Mein Gott, ich schäme mich vor dir.

Weise: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

1. Mein Gott, ich schäme mich vor dir
Von wegen meiner Sünde,
Weil ich den Richterstuhl allhier
Vor meinen Augen finde,
Und dein Gesetze mich verklagt,
Ja, mein Gewißen selber sagt,
Daß ich den Tod verdienet.

2. Die Hölle brennet schon in mir,
Dein Eifer frißt mein Herze
Und stellt mir lauter Flammen für;
Ich kann vor großem Schmerze
Und überhäufter Seelenpein
Kaum mit dem armen Zöllner schein:
Gott sei mir Sünder gnädig!

3. Doch tret ich nun mit Zittern hin
Und zeige meine Wunden;
Ob ich voll Schuld und Strafe bin,
Doch hab ich etwas funden,
Das dich, mein Gott, versöhnen kann:
Ach, siehe meinen Jesum an
Und laß dein Herze brechen.

4. Ich setze diesen Gnadenthron
Zu deinem Richterstuhle;
Verdammt mich dein Gesetze schon
Zum schwarzen Höllenpfuhle,
So spricht mich doch mein Jesus los,
Und was aus seinen Wunden floß
Ist meine Zahlung worden.

5. Ach Vater, lösche deinen Grimm
In seinem rothen Blute!
Ich bin ja auch dein Ephraim,
Dein Wort kommt mir zu gute.
So denke denn in Gnaden dran,
Und weil mein Jesus gnug gethan,
So laß michs auch genießen.

6. Ich will mich als ein armer Wurm
Zu deinen Füßen winden:
Ach, hemme deines Zornes Sturm
Und laß mich Sonne finden.
Klär auf dein Antlitz über mir,
Es liegt ein durstigs Herze hier,
Das wie die Hirsche schreiet.

7. Mein Jesus machet einen Strich
Durchs schwarze Schuldregister;
Er gibt das Lösegeld für mich,
Weil er mein Hoherpriester
Und auch zugleich das Lämmlein ist,
Das du zum Opfer hast erkiest
Für mich und alle Sünder.

8. Wohlan, mein Glaube heißt mich gehn
Und vor dich niederknien;
Mein Jesus will zur Seiten stehn
Und dieses Werk vollziehen.
In seinen Wunden kühle dich,
Sein theures Blut komm über mich,
Doch aber nur in Gnaden.

9. Laß deinen Geist im Herzen schrein
Und Christum mich vertreten;
Durch diese beide nur allein
Kann ich erhörlich beten.
So schlag ich denn an meine Brust
Und weiß, daß du mich hören mußt
In meines Jesu Namen.

111. Ich armer Sünder liege hier.

Weise: Herr Jesu Christ, du höchstes Gut.

1. Ich armer Sünder liege hier
Beschwert mit vielen Sünden,
Mein Gott, vor deiner Gnadenthür:
Laß mich Erhörung finden.
Die Schuld ist groß, die Last ist schwer,
Die Bosheit mehr als Sand am Meer
Und Haar auf meinem Haupte.

2. Ich bin von meiner Jugend an
Zum Guten ganz erstorben;
Was ich gedacht, geredt, gethan,
Ist leider ganz verdorben.
Ich hab es beßer wohl gewußt,
Doch hat mich die verderbte Lust
In Sünden hingerißen.

3. Gerechter Richter, willst du nun
Mich vor Gerichte stellen,
So kann ich dir nicht Rechnung thun,
Dein Zorn wird mich zerschellen.
Wo treff ich doch ein Wort nur an,
Daß ich dir Antwort geben kann?
Auf tausend aber keines.

4. So flieh ich denn in meiner Noth
Zu deinem Gnadenthrone;
Du willst ja nicht des Sünders Tod
Und hast in deinem Sohne
Mir Gnad und Leben zugesagt,
Da er sein Blut an mich gewagt
Und deinen Zorn gelöschet.

5. Mein Jesus bittet selbst für mich
Und stellt sich dir zum Bürgen;
Das unbefleckte Lamm ließ sich
Für meine Schulden würgen.
Soll sein Blut nicht vergebens schrein,
So mußt du mir genädig sein
Um seiner Wunden willen.

6. Ach, höre und erhöre doch
Von dieses Mittlers wegen!
Ich will der Sünden schweres Joch
Auf seine Schultern legen.
Er hat die Rechnung gut gethan,
Darum nimm seine Zahlung an
Und sei mir Sünder gnädig.

7. Ich glaub es fest und zweifle nicht,
Die Sünden sind vergeben;
Nun will vor deinem Angesicht
Ich künftig frömmer leben.
Treib auch durch deinen Geist mich an,
Daß ich die alte Sündenbahn
Mit allem Ernst verlaße.

8. Es soll mir eine Freude sein,
In deiner Furcht zu wandeln;
Du wirst die Kraft dazu verleihn,
So werd ich weislich handeln,
Daß dieser und kein andrer Tag
Mir deine Huld verscherzen mag,
Die du mir wieder schenkest.

9. Gib, daß ich meine Seligkeit
Mit Furcht und Zittern schaffe,
Auf daß mich nicht in Sicherheit
Der Tod von hinnen raffe.
Laß mich in steter Buße stehn
Und aller Sünden müßig gehn,
So kann ich fröhlich sterben.

---

112. Wir liegen hier zu deinen Füßen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wir liegen hier zu deinen Füßen,
Ach Herr von großer Güt und Treu,
Und fühlen leider im Gewißen,
Wie sehr dein Zorn entbrennet sei.
Das Maß der Sünden ist erfüllt:
Ach weh uns, wenn du strafen willt!

2. Du bist gerecht, wir lauter Sünder:
Wie wollen wir vor dir bestehn?
Wir sind die ungerathnen Kinder,
Die nur auf Höllenwegen gehn.
Kein Wunder, wenn uns Pest und Schwert
Und Hunger längsten aufgezehrt.

3. Doch Vater, denk an deinen Namen,
Gedenk an deinen lieben Sohn.
Dein Wort heißt immer Ja und Amen,

Dein Eidschwur zeuget selbst davon.
Du willst der Sünder Tod ja nicht:
Ach, geh nicht mit uns ins Gericht!

4. Wir liegen vor dir in dem Staube,
Und unser Herz ist ganz zerknirscht;
Nur tröstet uns allein der Glaube,
Daß du dich noch erbarmen wirst.
Ach, hast du noch ein Vaterherz,
So siehe doch auf unsern Schmerz.

5. Der Mittler steht ja in der Mitten,
Wir reißen seine Wunden auf;
Der hat für unsre Schuld gelitten
Und leistet dir die Zahlung drauf.
Verbirgst du deinen Gnadenschein,
So muß sein Blut verloren sein.

6. Ach Blut, ach Blut von deinem Sohne
Schreit für uns um Barmherzigkeit!
Schau doch von deinem Gnadenthrone
Und denke noch der alten Zeit,
Da du auch Gnade hast erzeigt
Und dein erzürntes Herz gebeugt.

7. Ach, laß die wohlverdiente Strafe
Nicht über unsre Häupter gehn,
Daß wir nicht als verlorne Schafe
Von deiner Hut verlaßen stehn.
Ach, sammle uns in deinen Schooß
Und mach uns aller Plagen los.

8. Steck ein das Schwert, das uns will freßen,
Den Würger laß vorüber gehn;
Gib deinen Kindern Brot zu eßen,
Laß keine solche Zeit entstehn,
Daß man dein Wort uns theuer macht,
Und unser Herz dabei verschmacht.

9. Gib Fried im Land und im Gewißen,
Gesunde Luft, wohlfeile Zeit;
Laß Lieb und Treu sich stetig küssen
Und fördre die Gerechtigkeit.
Krön unser Feld mit deinem Gut,
Nimm Kirch und Haus in deine Hut.

10. So wollen wir dir Opfer bringen
Und deine sein mit Leib und Seel;
Es soll dein Lob gen Himmel dringen,
Und dein erlöstes Israel
Wird in der Hütten Jacobs schrein:
Der Herr soll mein Gott ewig sein.

---

113. Bußthränen.

Eigene Weise.
(O du Liebe meiner Liebe.)

1. Trübe Wolken meiner Seelen,
Gießet euch in Thränen aus;
Fleuch, mein Geist, in Jammerhöhlen,
Hülle dich in Asch und Graus.
Ach, die Menge meiner Sünden
Klaget mich im Himmel an!
Kann ich keinen Ort nicht finden,
Wo ich mich verbergen kann?

2. Aber ach, was soll ich fliehen!
Meine Sünde folget mir;
Wollt ich in die Wüste ziehen,
Ach, die Hölle find ich hier.
Wollt ich mich ins Meer versenken,
Ach, kein Waßer löscht die Glut;
Wollt ich mich mit Gifte tränken,
Auch der Tod macht es nicht gut.

3. Ei, so will ich wiederkehren
Und zu meinem Vater gehn;
Denn ich weiß, daß sein Begehren
Wird nach meiner Buße stehn.
Er hat einen Eid geschworen,
Er will nicht des Sünders Tod;
Drum bin ich noch nicht verloren,
Nur Bekehrung ist mir noth.

4. Vater, groß von Güt und Treue,
Vater, schone doch dein Kind!
Ach, ich komme voller Reue,
Siehe, wie mein Auge rinnt.
Siehe, wie die Glieder beben,
Siehe, wie das Herze schlägt;
Darf ich auch der Hoffnung leben,
Daß mein Jammer dich bewegt?

5. Ach, ich habe misgehandelt
Mehr, als ich erzählen kann;

Ich bin wider dich gewandelt,
Dein Gesetze klagt mich an
Und will mich zum Urtheil reißen,
Ja, es spricht, ich bin nicht werth,
Daß ich noch dein Kind soll heißen,
Weil ich mich so gar verkehrt.

6. Doch was darf ich gar verzagen?
Bin ich ein verlornes Kind,
Will doch dein Kind für mich tragen,
Was für Strafen auf mir sind.
Jesu Blut schreit für mich Gnade,
Gnade für Gerechtigkeit:
Ach, Herr, wasch in diesem Bade
Mein beflecktes Sündenkleid.

7. Nimm das Lamm von meinen Händen,
Welches noch im Blute trieft;
Laße deinen Grimm sich wenden
Und zerreiß die Urtheilschrift,
Die mit Jesu Blut durchstrichen
Und ans Kreuz ist festgemacht;
So werd ich von allen Flüchen
Zu dem Segen wiederbracht.

8. Nun, mein Glaube hat gewonnen:
Du nimmst meinen Mittler an,
Daß ich lauter Gnadensonnen
Für die Hölle sehen kann.
Ich bin los von meinen Sünden,
Wer sie sucht, der wird sie nun
In den Wunden Jesu finden,
Die genug für alles thun.

9. Ach, mein Vater nun aufs neue,
Und ich wiederum dein Kind!
Habe Dank für solche Treue,
Die dich mir, mich dir verbindt.
Weil ich sonsten gar nichts habe,
Als mein armes Herz allein,
Ach, so nimm die schlechte Gabe,
Mache sie dir selber dein.

10. Hilf, daß ich die Sünde haße,
Die du mir jetzund geschenkt,
Und mich treulich führen laße,
Wenn dein guter Geist mich lenkt.
So wird Jesu Kreuz und Leiden
Nicht an mir verloren sein,
Und so geh ich dort mit Freuden
Auch gerecht zum Himmel ein.

---

114. Ach was seh ich? Jesus weint.

Weise: Schwing dich auf zu deinem Gott.

1. Ach was seh ich? Jesus weint?
Kann ichs auch erwähnen?
Der sonst wie die Sonne scheint,
Schwimmet hier in Thränen?
Der Betrübten Augenlicht
Wird hier selbsten trübe?
Ach, hier schaut mein Angesicht
Thränen meiner Liebe!

2. Augen, warum machet ihr
Solche Wolkenbrüche?
Wangen, warum zeigt ihr mir
Lauter Jammerstriche?
Rosengärten, sollet ihr
In der Flut versinken?
Freudenmeister, gibt man dir
Solchen Wein zu trinken?

3. Doch ich muß mehr mich, als dich
Um die Ursach fragen;
Dieses Waßer habe ich
Selbst in Brunn getragen.
Ists nicht meiner Sünden Rauch,
Der dich so gebißen?
Bin ich nicht der Dornenstrauch,
Der dich so zerrißen?

4. Ach, ein jeder Tropfen fällt
Mir auf mein Gewißen;
Dieser Himmel will der Welt
Eine Sündflut gießen.
Seine Thränen schrein mich an
Mehr als ich vermeinet:
Sünder, was hast du gethan,
Daß Gott selbsten weinet?

5. Thränender Immanuel,
Halt mit Weinen innen!
Billig sollte heißes Oel
Auf mein Herze rinnen.
Für dieß Waßer sollte mir
Pech und Schwefel fließen,

Und dein Auge will dafür
Milde Thränen gießen.

6. Aber weine nur, mein Freund!
Du wirsts beßer meinen;
Hättest du nicht selbst geweint,
Müßt ich ewig weinen.
Diese Flut hat Gottes Zorn
In mir ausgegoßen,
Und aus deiner Augen Born
Ist mein Trost gefloßen.

7. O, ihr Thränen, laßet euch
Als die Perlen lesen!
Wer euch hat, ist groß und reich.
O ihr fünftes Wesen,
Welches aus der Liebe fließt,
Kommt, erweicht mein Herze!
Wärmet, was erkaltet ist,
Löscht der Wollust Kerze.

8. Ströme aus dem Paradies,
Thau von Hermons Hügel,
Der Betrübten güldnes Vlies,
Aller Thränen Siegel,
Balsam, der die Augen heilt,
Oel zur Liebeskerze,
Waßer, das den Fels zertheilt,
Blut von Jesu Herze.

9. Nun wohlan, mein Herze sei
Eure Thränenschale;
Dieses naße Conterfei
Soll im Jammerthale
Mir ein Freudenspiegel sein
Und ein Regenbogen,
Der mir zeigt den Sonnenschein
Nach den Waßerwogen.

10. Meine Zähren, die ich muß
In der Welt vergießen,
Werden durch den Thränenguß
Manna werden müßen.
Wo dein Auge hat gethaut,
Wachsen lauter Rosen,
Und dein feuchtes Antlitz baut
Mir ein stilles Gosen.

11. Mein und deine Thränensaat
Erntet lauter Freude;
Der benetzte Jammerpfad
Führt zur grünen Weide.
Diese Flut führt an den Port,
Wo die Frommen leben,
Und dein Himmel wird mir dort
Wein für Weinen geben.

12. Wenn der Tod mein Augenlicht
In den letzten Zügen
Als ein Thränenglas zerbricht,
Laß mir das Vergnügen,
Daß dein weinend Antlitz mir
In die Augen scheinet;
Stell mir deine Thränen für,
Bis ich ausgeweinet.

---

115. Der weinende Petrus.

Eigene Weise.
(O du Liebe meiner Liebe.)

1. Ach, wo seid ihr, meine Thränen?
Strömet durch mein Angesicht;
Kommt, entdeckt ein solches Sehnen,
Welches Stein und Felsen bricht.
Löschet meiner Augen Kerze
In benetzter Wehmuth aus;
Ist es möglich, stoßt mein Herze
Zu den Augen selbst heraus.

2. Ach, ein Blick heißt mich zerfließen,
Der mir durch das Herze geht;
Ach, ein Blick presst das Gewißen,
Daß es voller Marter steht.
Darf ich auch den Schmerz erwähnen?
O die Seele sinkt fast hin!
Waßer her! ach, Thränen, Thränen!
Fließt, bis ich zerfloßen bin!

3. Meinen Jesum nicht bekennen:
Ach du ungetreuer Mund!
Meinen Jesum fremde nennen:
O verletzter Liebesbund!
Dreimal leugnen, dreimal fallen:
Ach du unglückselge Zahl!
Wollt ihr Thränen noch nicht wallen?
Weint für einmal tausendmal.

4. Aber ach, was helfen Thränen,
Wo die ganze Hölle brennt?
Nur umsonst ist alles Sehnen,
Da mein Fuß in Abgrund rennt.
Tausend, aber tausend Zähren
Und ein ganzes Thränenmeer,
Wenn sie auch von Blute wären,
Bringen den Verlust nicht her.

5. Ach, mein Fels hat sich geschwinde
In ein schnödes Wachs verkehrt:
Es ist meiner Bosheit Sünde
Mehr als eine Hölle werth.
Ein Pallast hat mich betrogen,
Und ein schwaches Werkzeug macht,
Daß ich Gift in mich gesogen
Und den Lebensbaum veracht.

6. Geh hinaus, verdammter Sünder!
Doch wo geh ich Armer hin?
Denn die Hölle folgt nichts minder,
Wo ich stehe, wo ich bin.
Wollten mich die Felsen decken,
Doch wär mein Gewißen bloß;
Nichts macht mich von meinem Schrecken
Und von meinen Banden los.

7. Nur noch einmal schau zurücke,
Eh dein Fuß dich ferner führt:
Wird denn nicht von Jesu Blicke
Dein erkaltet Herz gerührt?
O Vergnügung! bin ich Sünder
Noch der Augen Jesu werth?
So wird meine Schuld gelinder,
Weil er meiner noch begehrt.

8. Gnadenvolle Liebesblicke,
Ich zerfließe hier vor euch;
Ihr bringt meinen Geist zurücke,
Ja, ihr seid mein Himmelreich.
Ei, so fürcht ich keine Hölle,
Jesu Auge sieht mich an,
Daß ich meine Thränenquelle
Nun mit Freuden stopfen kann.

9. Ach, wo seid ihr, meine Thränen?
Weint doch, weint vor Freuden hier!
Jesu Blick stellt meinem Sehnen
Lauter Gnadenbrunnen für.
Nun wird Wein aus meinem Weinen,
Meine Schuld ist abgethan;
Jetzt muß mir die Sonne scheinen:
Jesus, Jesus blickt mich an!

---

116. Das weinende Zion.

Eigene Weise.

1. Ach, daß ich Waßer gnug in meinem Haupte hätte!
Ach, könnt ein Thränenquell in meinen Augen sein!
Ich weinte Tag und Nacht und netzete mein Bette
Und auch mein Aschenbrot mit tausend Zähren ein.
Wo nehm ich Klagen her in meinem großen Jammer?
Mich stößet meine Schuld in eine Trauerkammer.

2. Das Sündenmaß ist voll, die Ruth ist schon gebunden,
Mein Stolz und Hochmuth soll in Staub geworfen sein;
Da vor auf meiner Brust der Wollust Rosen stunden,
So gräbt mein Herze sich in scharfen Dornen ein.
Der Himmel über mir will Stahl und Eisen werden,
So wächst mir lauter Fluch und Disteln aus der Erden.

3. Gott hat mich oft genug im Feuer schmelzen wollen,
Doch ein verdorbnes Erz bleibt allzeit, wie es ist;
So hätte mich sein Grimm schon längst verzehren sollen,
Wenn seine Langmuth nicht den bittern Zorn versüßt.
Mein Jesus nur allein hat ihm die Hand gehalten,
Und dessen Blut ließ nicht sein Vaterherz erkalten.

4. Ich wache nunmehr auf von meinem Sündenschlafe,
Es schreckt mich dein Gericht, es weckt mich deine Huld:
Ach, Vater, schone doch mit der verdienten Strafe,
Laß Gnade gehn für Recht, vergib die große Schuld!
Ist meiner Sünde mehr, als Sand am Meer zu finden,
Doch sein liebreiches Herz ist gar nicht zu ergründen.

5. Ach, lösche deinen Zorn in des Erlösers Wunden
Und gib mir wiederum den holden Gnadenblick;
Lös auf der Sünden Band, das mich bisher gebunden,
Und rufe deinen Fluch, der auf mir ruht, zurück.
Hast du, o milder Gott, noch einen Vatersegen,
So laß ihn deine Hand auf meine Scheitel legen.

6. Sprich: Sei getrost, mein Kind, die Sünden sind vergeben;
Das wird ein Balsam mir in deinen Wunden sein.
War ich vor geistlich todt, nun kann ich wieder leben,
Die schwarze Sündennacht vertreibt der Sonnenschein.
Es wird ein Ehrenpreis auf meinen Lippen grünen,
Mein ganzes Leben dir zu deinem Lobe dienen.

7. So werd ich Waßer gnug mit Freuden schöpfen können,
Mein Feld wird fruchtbar sein durch meiner Thränen Flut;
Du willst mir wiederum des Wortes Segen gönnen,
Und deine Vaterhuld macht alles wieder gut.
Der Brunnen Israels wird mich noch ferner laben
Und alle, die mit mir hier Thränenbrunnen graben.

---

117. Wehmüthiges Bußlied.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Preßt, ihr mit Angst beklemmten Sinnen,
Aus meinen Augen einen Bach
Und laßet tausend Thränen rinnen,
Lauf über, Mund, von Ach und Ach;
Und du mein armes Herze brich,
So schmerzt der Sünden Fersenstich.

2. Pfeil, der in meinen Herzen stecket,
Ach, was für Wunden machst du mir!
Trägt Gottes Zorn, der mich erschrecket,
Ein Schwert mit zweien Schneiden für?
Rauscht eine Sündflut gar daher?
Ach, wer doch nicht ein Sünder wär!

3. Panier der Sünder, Heil der Armen,
Auf dich werf ich der Sünden Last;
Umfaße mich doch mit Erbarmen,
Lamm Gottes, das für mich erblasst.
Unschuldigster Immanuel,
Sei du die Zuflucht meiner Seel.

4. Pein, Noth und Tod hast du erduldet,
Auch mir zu gute floß dein Blut;
Trugst du das Kreuz, ich habs verschuldet:
Ergreif ich dich, wird alles gut.
Räum mir nur deine Wunden ein,
So werd ich rein von Sünden sein.

5. Pflanz in mein Herze deine Liebe,
Ach, wirf die Sünden ganz hinaus,
Und leite mich nach deinem Triebe,
Laß mich sein dein geweihtes Haus.
Umschränke mich mit deiner Macht,
So wird mein Lauf recht wohl vollbracht.

6. Pfand, das mir neues Leben gibet,
Aus Jesu Wunden fleußt mein Heil;

Trotz dem, der mich nunmehr betrübet,
Es bleibet mir das beste Theil.
Rafft mich der Tod auf einmal hin,
Gnug, daß ich hier schon selig bin.

---

118. Die Angst meines Herzens ist groß.

(Psalm 25, 17.)

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Die Angst in meinem Herzen
Ist groß und übergroß;
Es stürmen tausend Schmerzen
Auf meine Seele los.
Ein Mord in meinen Beinen
Säuft meine Geister aus;
Will Gott mir nicht erscheinen,
So wird die Höll mein Haus.

2. Führ mich aus meinen Nöthen,
Mein Gott, errette mich!
Und wolltest du mich tödten,
So hoff ich doch auf dich.
Wenn meine Noth am größten,
So bist du größer noch;
Dein Auge kann mich trösten,
Dein Arm zerbricht mein Joch.

3. Sieh an, Herr, meinen Jammer,
Er ist wie Sand am Meer;
Reiß auf die Folterkammer,
So wird mein Kerker leer.
Dein Wort, dein Geist zertheile
Die Bäche Belial;
Mein Hort, mein Gott, ach eile,
So stürtzet mich kein Fall.

4. Vergib mir alle Sünde,
Du Sündenbüßer du,
Und rufe deinem Kinde
Die Gnadenworte zu:
Die Sünden sind vergeben,
So küss ich meinen Tod
Und kann im Tode leben,
Gottlob, es hat nicht Noth.

---

119. Angst und Pein und Furcht und Schrecken.

Weise: Ach, was soll ich Sünder machen.

1. Angst und Pein und Furcht und Schrecken
Stellen mir die Hölle für,
Jesus weichet ganz von mir,
Und ich seh auf allen Ecken,
Wie der Satan zu mir naht,
Der den Rachen offen hat.

2. Mich umgeben Todesstricke,
Und die Bäche Belial
Dräuen mir den Ueberfall;
Seh ich hinter mich zurücke,
Jaget mich der Sünden Zahl
Zur verdienten Höllenqual.

3. Ist denn niemand, der mich rette?
Schleußt sich gar der Himmel zu?
Und wo find ich endlich Ruh?
Soll die Hölle denn mein Bette,
Lauter Flammen meine Pein,
Lauter Fluch mein Erbe sein?

4. Ja, so weit hat mich die Sünde
Zu der Höllen Pforten bracht!
Ich erblicke lauter Nacht,
Mir als einem Höllenkinde
Lohnet billig lauter Pein,
Die soll ewig, ewig sein.

5. Doch ich sehe Jesu Wunden
Noch als einen Himmel an;
Wenn ich die erlangen kann,
Hab ich noch Errettung funden.
Jesu Blut und Jesu Tod
Hilft mir aus der Höllennoth.

6. Ach, wie wohl ist meinem Herzen,
Jesu Wunden öffnen sich,
Jesu Blut kommt über mich,
Und so weichen alle Schmerzen.
Jesus schließt die Hölle zu
Und gibt meiner Seele Ruh.

7. Weicht, ihr höllischen Gespenster,
Denn ihr habt kein Theil an mir;

Sehet Jesu Wunden hier:
Durch die hellen Himmelsfenster
Seh ich Gott ins Herz hinein,
Er will mir genädig sein.

8. Triumphire nicht, o Hölle,
Denn dein Raub ist dir geraubt;
Weil mein Herz an Jesum glaubt,
Hast du für mich keine Stelle.
Jesu Felsenritz allein
Soll nur meine Freistadt sein.

9. Gottes Gnade schließt mir Armen
Einen neuen Himmel auf;
So geh ich mit vollem Lauf
Vom Gerichte zum Erbarmen,
Und die Höllenangst wird mir
Lauter Himmel, Himmel hier.

---

120. Wohin, mein Herz, wohin.

Weise: Wo soll ich fliehen hin.

1. Wohin, mein Herz, wohin,
Daß ich so eilend bin?
Ich will nach Zion gehen,
Daselbst vor Gott zu stehen;
Ach, werden meine Sünden
Mich auch wohl dorten finden?

2. Ja wohl, die Schuld ist bloß,
Und meine Bürde groß,
Die ich nach Zion trage,
Daß ich gar billig klage,
Gott werde so viel Schulden
Mit nichten vor sich dulden.

3. Jedoch getrost, mein Sinn!
Wo ging der Zöllner hin,
Als ihn die Sünde drückte,
Und er vor Gott sich bückte?
Ist er nicht auch mit Beten
Zum Tempel eingetreten?

4. So mache dich nur auf
Und geh mit vollem Lauf
Dem Vater in die Armen,
Er wird sich dein erbarmen,
Er hört an jener Stätte
Der Traurigen Gebete.

5. Dort ist der Stuhl gesetzt,
Der uns mit Trost ergötzt,
Besprengt mit Christi Blute,
Den Traurigen zu gute,
Die sich mit Reu und Thränen
Nach der Vergebung sehnen.

6. Dort ist der Gnadenquell,
Ach eile, eile schnell,
Wie sonst die Hirsche dürsten,
Zu deinem Gnadenfürsten;
Er hat ein Wort voll Leben:
Die Sünden sind vergeben.

7. Ach, bring ihm doch ein Herz
Voll Angst und voller Schmerz;
Die Opfer sinds vor allen,
Die ihm allein gefallen.
Wenn Geist und Seele schmachten,
Will er sie nicht verachten.

8. Dort ist der Sünder Freund,
Der es so treulich meint;
Bist du nun irre gangen,
Er wartet mit Verlangen;
Er suchet: laß dich finden,
Er heilt: laß dich verbinden.

9. Es freut schon Jesus sich,
Daß er sein Schäflein, dich,
Wird auf die Achsel legen
Und dich auf guten Wegen
Zu seiner Heerde bringen,
Die wird vor Freude springen.

10. Der Tisch ist auch bereit,
Wo du die Süßigkeit
In Brot und Wein wirst schmecken,
Er will die Tafel decken
Und dir zu Trost und Leben
Sich selbst zur Koste geben.

11. Ei nun, so walle fort,
Dein Jesus wartet dort;
Sobald du ihn wirst sehen,
Darfst du fünf Worte flehen:
Gott sei mir Sünder gnädig!
Das macht von Sünden ledig.

XVI. Absolution und Rechtfertigung.

121. Gottlob, ich bin entbunden.

(Weise: Herzlich thut mich verlangen.)

1. Gottlob, ich bin entbunden,
Die Straf ist mir geschenkt;
In meines Jesu Wunden
Ist alle Schuld versenkt.
Ich bin ganz neu geboren,
Vor war ich geistlich todt,
In Sünden ganz verloren,
Nun hat es keine Noth.

2. Der Vater heißt mich wieder
Sein allerliebstes Kind,
Weil meine Thränenlieder
Sein liebstes Opfer sind.
Ich lag zu seinen Füßen,
Jetzt lieg ich an der Brust,
Und mein verletzt Gewißen
Schmeckt lauter Himmelslust.

3. Die Wunden sind geheilet,
Die Seele ganz gesund;
Und diesen Trost ertheilet
Der priesterliche Mund.
Ich soll von neuem leben,
Und meine Sündenschuld
Ist schon bei Gott vergeben:
O ungemeine Huld!

4. Weicht, Sünde, Tod und Teufel,
Ihr habt kein Theil an mir!
Hinweg mit allem Zweifel!
Ich werde nun hinfür
In Liebesseilen gehen,
Der Fluch ist ausgelöscht,
Ich kann im Segen stehen,
Weil Jesu Blut mich wäscht.

5. Sei ewiglich verehret,
Du großer Gnadenthron!
Mein Wunsch ist nun erhöret,
Das Herze freut sich schon,
Die Mahlzeit zu genießen,
Die mir das Siegel gibt,
Da den mein Mund wird küssen,
Den meine Seele liebt.

6. Ich will mich nun verbinden,
Dir ewig treu zu sein,
Und mich der alten Sünden
In deiner Kraft befrein.
Es soll mein ganzes Leben
Zu deinen Diensten stehn
Und eifrig darnach streben,
In deiner Bahn zu gehn.

7. Gib deines Geistes Gabe
Zu meiner Beßerung,
Die ich versprochen habe.
Bin ich nicht würdig gnung,
Wirst du mich würdig machen,
An deinen Tisch zu gehn.
Ach, was für Wundersachen
Seh ich schon dorten stehn!

8. Als wie ein Hirsche schreiet,
So dürstet meine Seel.
Wie bald werd ich erfreuet!
Komm doch, Immanuel!
Die Sünd ist ausgegangen,
Geh du nun bei mir ein,
Und so wird mein Verlangen
Bei dir gestillet sein.

122. Gottlob, ich bin entbunden.

Weise: Nun lob mein Seel den Herren.

1. Gottlob, ich bin entbunden,
Ich geh viel leichter in mein Haus;
Mein Herz hat Gnade funden,
Und meine Sündenangst ist aus.
Was mich zuvor gekränket,
Hat Gott ins tiefe Meer
Mit aller Schuld versenket,
Daß ich nun wiederkehr,
Als wär ich neu geboren
Durch solchen Gnadenschein;
Nun kann ich nicht verloren
Wie vor in Sünden sein.

2. Ach, wie erschrak mein Herze,
Als ich zum Richterstuhle trat,
Als ich mit Angst und Schmerze
In tausend Thränen Gnade bat.
Gott ward mir recht zum Schauer
In seiner Majestät;
Doch bald nach dieser Trauer
Ward ich im Trost erhöht.
Ich lag zu seinen Füßen,
Er reichte mir die Hand
Und ließ mich Gnade küssen,
Die ich in Jesu fand.

3. Gott sahe meine Sünden
In meines Jesu Wunden an;
So mußten sie verschwinden,
Weil er genug dafür gethan.
Er gab sich mir zum Bürgen
Und ging in Schuldthurm ein;
Er ließ sich selbsten würgen,
Daß ich soll ledig sein.
Er schenkte mir den Segen
Und ward ein Fluch für mich;
Er nahm der Gnade wegen
Des Vaters Zorn auf sich.

4. Ich kam als wie ein Sünder
Und ging gerecht von seinem Thron;
Kein Urtheil war gelinder,
Als Gottes Absolution.
So ward das Schuldregister
Durch Christi Blut gelöscht,
Indem mein Hoherpriester
Mich rein von Sünden wäscht.
O Worte voller Leben,
Die mir sein Diener sprach:
Die Sünden sind vergeben,
O Seele, denke nach!

5. Noch nicht genug Erbarmen:
Gott lud mich auch zur Tafel ein;
Die Liebe ließ mich Armen
An ihrer Brust vergnüget sein.
Was nahm ich da für Schätze
Auf meinen Lippen an,
Daß ich mich stets ergötze,
So oft ich denke dran.
Mit Christi Leib und Blute
Genoß ich Brot und Wein;
Sollt mir nicht wohl zu Muthe
Bei solcher Speise sein?

6. Wohlan, ich geh mit Freuden
Auf diesem Wege wieder hin,
Und will hinfüro meiden,
Wodurch ich Gott ein Greuel bin.
Laß mich, mein Jesu, wandeln,
Wie ich dir zugesagt,
Damit kein Uebelhandeln
Mich künftig mehr verklagt.
Gib, daß die Seelenspeise
Nun Glaub und Lieb erweckt
Und bis zur letzten Reise
Nach lauter Himmel schmeckt.

---

123. Nun ist der Himmel wieder helle.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Nun ist der Himmel wieder helle,
Und Gottes Zorn ist ganz gestillt;
Mein Jesus trat an meine Stelle
Und hat vollkommen das erfüllt,
Was ich hier thun und leiden sollt:
Der Vater ist mir wieder hold.

2. Mag doch nun Moses immer fluchen,
Hier ist kein rauher Sinai;
Ich darf nur Golgatha besuchen,
So find ich lauter Segen hie.
Auf Ebal donnert wohl der Fluch,
Auf Grisim ist ein Wohlgeruch *).

3. O wohl mir bei dem Gotteslamme!
Denn seines Blutes rothe Flut
Kehrt des entbrannten Grimmes Flamme
In eine holde Liebesglut,
Indem es meine Sünde trägt
Und auch die Straf auf sich gelegt.

4. Ich sehe nun durch Jesu Wunden
Dem Vater in sein Herz hinein;
Die trüben Wolken sind verschwunden,
Es blicket lauter Sonnenschein.
Das Täublein bringt ein Friedensblatt,
Da sich die Flut gesenket hat.

*) 5. Mos. 11, 29.

5. Ach, könnt ich dich doch gnugsam preisen,
Du gnadenvoller Friedefürst!
Du willst es in der That erweisen,
Wie dich nach meinem Heile dürst;
Drum hast du alles das gethan,
Was mich bei Gott versöhnen kann.

6. Ich sollt ein Kind des Zornes bleiben,
Du machst aus mir ein Gnadenkind.
Wohin soll ich die Wohlthat schreiben,
Die mir des Vaters Herz gewinnt?
Mein Herze soll die Tafel sein,
Da präg ich es mit Danken ein.

7. Laß mich den Zorn nicht wieder häufen;
Es kommt einmal ein schneller Tag,
Da diese, so zur Strafe reifen,
Niemand vom Zorne retten mag.
Hilf, daß ich dort in Gnaden steh
Und auch der Höllen Zorn entgeh.

124. Wer will mir nun den Himmel rauben.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Wer will mir nun den Himmel rauben?
Ich habe Brief und Siegel hier;
Hier hangen schon die rothen Trauben,
Ein Kanaan gehöret mir,
Wo mehr als Milch und Honig fleußt,
Weil Jesu Blut sich hier ergeußt.

2. Das ist der Saft, die Kraft zum Leben,
Der Thau, der auf mein Herze fällt,
Die Nahrung aller zarten Reben,
Die Jesu Weinstock an sich hält,
Der Widergift für Sünd und Tod,
Ein Balsam in der letzten Noth.

3. O Waßer aus dem Paradiese,
Erquicke meinen matten Geist;
Zier mich mit einem goldnen Vliese,
Das mir kein Feind vom Herzen reißt.
Entsündige und wasche mich,
Ich werde doch nur rein durch dich.

4. Dein Purpur werde meine Decke,
Sind meine Sünden vor Gott bloß;
Und wenn ich dich im Kelche schmecke,
So falle mir das schöne Loos,
Daran des Himmels Erbtheil hangt,
Das du, o theures Blut, erlangt.

5. Bestreiche meines Herzens Pfosten,
Der Würger wird vorüber gehn;
Und sollt es auch mein Leben kosten,
So wird die Seele doch bestehn,
Die sich in deinen Schmuck verhüllt,
Der über allen Reichthum gilt.

6. Wenn ich nach Zion werde dürsten,
So labe mich, du rothe Flut,
Und führe mich zum Lebensfürsten,
Der meiner Seelen höchstes Gut.
Da kleidet mich dein Purpur ein,
Da werd ich erst recht schöne sein.

125. Freude über die empfangene Absolution.

Weise: Ach Herr, mich armen Sünder.

1. Gottlob, ich habe wieder
Der Sünden abgesagt;
Der Satan lieget nieder,
Der mich bisher verklagt.
Ich bin ein Kind der Gnaden,
Gott nimmt mich wieder an,
Daß mir kein Fluch nicht schaden,
Kein Zorn mich schrecken kann.

2. Weicht nun von mir, ihr Sünden,
Denn euer Strick zerreißt;
Ich will mich dem verbinden,
Der mir sein Herze weist.
Der mich mit Blut erworben
Durch tausendfache Pein,
Und der für mich gestorben,
Der soll mein Herr nur sein.

3. Nimm alles, was ich habe,
Mein Jesu, von mir hin,
Mein Herze, meine Gabe,
Die ich dir schuldig bin.
Ich will mit allen Kräften
In deinen Diensten stehn,
Mein Fleisch ans Kreuze heften,
In deinen Stapfen gehn.

4. Ich will es beßer machen,
Hier hast du Herz und Hand;
Ach, stärke du mich Schwachen,
Erleuchte den Verstand,
Und beuge meinen Willen
Durch deiner Liebe Joch;
Du willst in mir erfüllen
Das, was mir fehlet noch.

5. Das wird dein Geist verleihen,
Der alles Gute schafft;
Ich will mich dessen freuen,
Er gibet Trost und Kraft.
Er wird mein Herz verriegeln,
So kommt kein Böses drein,
Und sich in mir versiegeln:
Wie selig werd ich sein!

---

126. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind.

(Psalm 32, 1.)

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Wohl dem und aber wohl,
Dem seine Schuld vergeben!
Ich kann nun, wie ich soll,
In meinem Jesu leben.
Die Sünd ist abgethan,
Gott nimmt mein Opfer an.

2. Ach, habe tausend Dank
Nun, Gott, für deine Gnade;
Die Seel ist nicht mehr krank,
Es heilt mein alter Schade,
Weil Christi theures Blut
Recht Wunder an mir thut.

3. Ich gehe freudig hin,
Die Schuld laß ich zurücke;
Da ich versöhnet bin,
Seh ich nur Gnadenblicke.
Verbirget Moses sich,
So segnet Christus mich.

4. Weg mit der Sünde nun,
Ihr Laster seid verfluchet;
Was will mir Satan thun,
Der mich zu fällen suchet.
Sein Strick ist schon entzwei,
Und Jesus macht mich frei.

5. Noch eines fehlet mir,
Das Siegel dieser Gnaden:
Mein Jesus läßt mich hier
Zu seinem Tische laden.
Er gibt mir Fleisch und Blut,
Das ist das höchste Gut.

6. Mein Heiland mache mich
Recht würdig dieser Speisen;
Ich warte schon auf dich,
Du wirst an mir erweisen,
Daß der recht selig ist,
Der diesen Tisch genießt.

---

127. Trost im Glauben.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Das ist mein Trost, ich leb im Glauben,
Ob mich die Sünde gleich verdammt;
Kreuz, Noth und Tod kann den nicht rauben,
Trotz auch der Hölle, wenn sie flammt.
O, wer im Glauben Christum hält,
Ruht schon im Himmel auf der Welt.

2. Auf diesen Glauben folgt der Segen
Bei einem großen Abraham;
Rühmt ihn nicht Gott auf seinen Wegen,
Als er zu diesem Lichte kam?
Hier fand er die Gerechtigkeit
Aus lauter Gnade zubereit.

3. Mein Gott, auf Gnade will ich gläuben,
Heiß ich doch auch dein Abraham.
O, laß den Segen mir bekleiben,
Führ mich den Weg, den jener nahm.
Fehlt mir die Kraft, du gibst sie schon;
Mein Glaube sieht auf deinen Sohn.

4. Aus Gnaden will ich selig werden,
Nur gib mir einen Vorblick hier;
Nichts frag ich sonst nach Welt und Erden,
Vermachest du den Himmel mir.
Ohn ihn ist kein verheißnes Land,
Nur er versüßt den Pilgerstand.

5. Laß mich wie jenen Patriarchen
Auch fromm im Wandel vor dir sein;
Und wenn gleich alle Feinde schnarchen,
Bedecke mich dein Gnadenschein.
Also hab ich den Trost davon:
Nur du, mein Gott, mein Schild, mein Lohn.

---

128. Ruhe in Jesu Wunden.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich schließe mich zu allen Stunden
In meines Jesu Wunden ein;
Hier hab ich immer Ruhe funden,
Da soll auch gar mein Himmel sein.
Und jagte man mich aus der Welt,
Hier ist der Ort, der mich behält.

2. In Jesu tiefe Wundenmale
Versenk ich meiner Sünden Schuld;
Aus Jesu rother Wundenschale
Schöpf ich auch seines Vaters Huld.
Bei Jesu Wunden, Blut und Tod
Vergeß ich alle meine Noth.

3. O wundervolle Jesuswunden,
Ich leb und sterbe nur in euch;
Und hab ich eure Kraft empfunden,
So dring ich durch in Gottes Reich,
Weil ihr die rechten Pforten seid
Zur allergrößten Herrlichkeit.

4. Gebt meiner Seelen eine Stelle,
Wenn sie wird in die Stille gehn,
Und werdet mir zur Gnadenquelle,
Wenn ich einmal vor Gott soll stehn.
Ja, redet alsdann selbst aus mir,
Ihr theuren Jesuswunden ihr.

---

129. Trostreicher Blick auf den Gnadenstuhl.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ach, was erblick ich? Gnade, Gnade!
Mit Blut bespritzter Gnadenthron,*)
Am Kreuz erhöhte Bundeslade,
Gekreuzigter Mariensohn,
Ach, deine Wunden stellen mir
Die schönsten Gnadenspiegel für!

2. In mir seh ich nur lauter Sünde,
In dir scheint mir Gerechtigkeit;
Durch dich werd ich zum Gnadenkinde,
Von aller Sündenschuld befreit.
Und da in mir die Hölle war,
Stellt sich in dir mein Himmel dar.

3. Laß nun die Sünde mächtig werden,
Viel mächtiger ist deine Gnad,
Daß man auf dieser ganzen Erden
Nicht ihres gleichen Gnade hat.
Aus deiner Fülle nehmen wir
Genade um Genade hier.

4. Was ist der Mensch, die arme Made,
Daß du an ihn also gedenkst
Und einen Himmel voller Gnade
In deinen offnen Wunden schenkst?
Ihm war bereit der Höllenpfuhl,
Du aber wirst sein Gnadenstuhl.

5. Ach, habe Dank für solche Gnade,
Die mir aus deinen Wunden fließt,
Dadurch mein alter Sündenschade

*) Römer 3, 25.

Bis auf den Grund gehoben ist.
Wo dieser Gnadenbrunn nur quillt,
Da wird nun auch mein Durst gestillt.

6. Laß mich die Gnade nicht versäumen,
Die späte Reu hat selten Raum;
Die Welt greift nach verbotnen Bäumen,
Du aber bist mein Lebensbaum.
Gib, daß mein Herze deine Frucht
Mit innigstem Verlangen sucht.

7. Aus Gnaden kann ich selig werden,
Aus Gnaden bin ich, was ich bin;
Das ist mein Himmel auf der Erden,
So schreib ich an dein Kreuze hin:
Mein Jesus muß mir nur allein
Der einge Mensch in Gnaden sein.

---

130. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich bin ein Mensch von Gottes Gnaden,
O süßes Wort, das mich ergötzt!
Ein Mensch, der arme Sack voll Maden,
Wird doch bei Gott so hoch geschätzt,
Daß er in seiner Gnade steht
Und über alle Titel geht.

2. Ich bin ein Christ von Gottes Gnaden,
In Christo hab ich diesen Ruhm;
Was will mir Welt und Teufel schaden?
Ich bleibe Gottes Eigenthum.
Durch diese Gnade nur allein
Kann ich gerecht und selig sein.

3. Ich bin ein Kind von Gottes Gnaden,
Drum schweigt, ihr Kinder dieser Welt;
Bin ich gleich hier mit Kreuz beladen,
So wißt, daß Gott es also hält:
Die Kinder, die in Gnaden stehn,
Die müßen durch die Thränen gehn.

4. So bin und bleib ich hier auf Erden
Von Gottes Gnaden, was ich bin;
Aus Gnaden wird mir dorten werden
Ein unaussprechlicher Gewinn.
Drum soll mir nichts erfreulich sein
Als Gnade, Gnade nur allein.

XVII. Liebe und Christliches Leben.

131. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Wie sollt ich meinen Gott nicht lieben?
Gott hat mich je und je geliebt
Und mir sein ganzes Herz verschrieben,
Da er sein eigen Kind mir gibt.
Durch diese Gnade zeigt er an,
Wie herzlich er mir zugethan.

2. Er hat von Ewigkeit beschloßen,
Ich soll sein liebes Schooßkind sein;
Bisher ist keine Zeit verfloßen,
Daß nicht ein neuer Liebesschein
Mich in dem Herzen überzeugt,
Er sei mir väterlich geneigt.

3. Ich finde täglich solche Proben,
Daß seine Liebe sich vermehrt,
Und kann es nicht genugsam loben,
Daß seine Huld nicht aufgehört.
Kein Augenblick geht da vorbei,
Er häufet seine Lieb und Treu.

4. So hat er mich zu sich gezogen,
Daß ich nicht mein, nur seine bin;
Und weil er mir so sehr gewogen

Und liebet mich von Anbeginn;
So mach ich billig auch den Schluß,
Daß ich ihn wieder lieben muß.

5. Wer sollte sich nicht ziehen laßen,
Wenn er in Liebesseilen geht?
Ich müßte mich ja selbsten haßen,
Wo mich der kräftige Magnet
Nicht auch zu solcher Liebe zieht,
Die je und je im Herzen blüht.

6. Doch weil ich nicht von solchen Kräften
Bei meines Fleisches Schwachheit bin,
Mich an dein treues Herz zu heften,
Mein Gott, so ziehe meinen Sinn
Durch deine Kraft so fest zu dir,
Daß ich in dir und du in mir.

7. Gib, daß ich mich der Welt entziehe,
Die mich in Sündenstricken führt,
Und ihre goldnen Netze fliehe,
Darinnen mancher sich verliert,
Wenn er bei Wollust, Gut und Geld
In einen Labyrinth verfällt.

8. Führst du mich gleich auf rauhen Wegen,
Das Kreuz ist auch ein Liebesseil;
Wer seinen Nutzen will erwägen,
Der findet hier das beste Theil,
Das ihn auch auf der Dornenbahn
Zu lauter Rosen führen kann.

9. Und endlich wirf mir auch im Sterben
Das schöne Seil der Liebe zu
Und ziehe mich aus dem Verderben
Durch Jesu Tod ins Land der Ruh.
Dort ist die beste Harmonie,
Dort lieben wir uns je und je.

---

132. Du Brunnquell aller reinen Liebe.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Du Brunnquell aller reinen Liebe,
Der mich auch je und je geliebt,
Erfülle mich mit solchem Triebe,
Daß dir mein Herz sich ganz ergibt
Und stets mit allen Kräften strebt,
Daß es in deiner Liebe lebt.

2. Da du mich als ein Vater liebest,
Laß mich dich lieben als ein Kind;
Da du dein eigen Kind mir gibest,
Das mich von Herzen lieb gewinnt,
So laß auch meinen Gegenschein
Im Lieben ohne Falschheit sein.

3. Gib, daß in mir der Geist der Liebe
Mein ganzes Herze brennend macht,
Daß ich mich stets im Lieben übe,
Weil du mich hast so werth geacht
Und dieses theure Liebespfand
Zu meiner Seelen Trost gesandt.

4. Hilf, daß ich dir vor allen Dingen
Mit reiner Lieb ergeben sei;
Laß deine Liebe mich recht dringen,
Daß ich ohn alle Heuchelei
Von ganzem Herzen, Muth und Sinn
Dein eigen in der Liebe bin.

5. Vertilge du durch deine Liebe
In mir die Liebe zu der Welt,
Daß ich dein Herze nicht betrübe,
Wenn mir die Eitelkeit gefällt.
Die Liebe zu der Creatur
Erstickt die Liebe Gottes nur.

6. Laß mich um deiner Liebe willen
Dir alles zu Gefallen thun;
Und kann ich alles nicht erfüllen,
So wirst du doch dabei beruhn,
Daß ich aus Liebe das gethan,
Was ich aus Schwachheit liefern kann.

7. Weil ich dich liebe, muß ich haßen,
Was deine Huld verscherzen kann;
So gib mir alles das zu laßen,
Was übel ist vor dir gethan.
Laß mich die Liebe zu dir ziehn,
Und ernstlich alle Sünden fliehn.

8. Aus Liebe laß mich endlich leiden,
Was mir dein weiser Rath bestimmt;
Nichts kann mich von der Liebe scheiden,
Die auch in meiner Asche glimmt.
Liebt Jesus mich, so hats nicht Noth:
Die Lieb ist stärker als der Tod.

9. In dieser Liebe laß mich sterben,
So überleb ich auch den Tod;
Dann mache mich zu einem Erben
Bei deiner Liebe Gastgebot.
Da wird die Lieb in vollem Schein
Und unaussprechlich bei dir sein.

---

133. Ich lebe, wo ich liebe.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich lebe, wo ich liebe,
Ich bin nicht, wo ich bin,
Und geh in meinem Triebe
Stets nach dem Himmel hin.
Dort wohnet meine Seele,
Mein Schatz ist, wo mein Herz;
Der Sinn geht aus der Höhle
Nur immer himmelwärts.

2. Weg Erd und Eitelkeiten!
Ihr seid der Seelen Pest
Und glänzet zwar von weiten,
Doch wer sich fangen läßt,
Kriegt Koth für Edelsteine,
Und für die Perlen Sand;
In eurem Zauberweine
Liegt Gift bei Zuckerkand.

3. Ich liebe, was zum Himmel,
Nicht was zur Erden führt.
Der Welt ihr Lustgetümmel
Und was ihr sonst gebührt
Tret ich getrost mit Füßen
Und schwinge mich empor;
Denn jenes Leben wißen,
Geht aller Weisheit vor.

4. Hinauf, mein Herz, mit Freuden!
Dort oben ist gut sein.
Geh durch Gefahr und Leiden
Nur immer himmelein.
Laß andre nach dem Triebe
Der Erdenkinder gehn:
Ich lebe, wo ich liebe,
So leb und sterb ich schön.

---

134. Das schöne Kleeblatt.

1. Glaube, Liebe, Hoffnung sind
Das Geschmeide wahrer Christen,
Und mit dem muß Gottes Kind
Sich bemühen auszurüsten.
Wo man Gott will eifrig dienen,
Da muß dieses Kleeblatt grünen.

2. Glaube legt den ersten Stein
Zu des Heiles festem Grunde,
Sieht auf Jesum nur allein
Und bekennt mit Herz und Munde
Sich zu seines Geistes Lehren,
Läßt sich keine Trübsal stören.

3. Liebe muß des Glaubens Frucht
Gott und auch dem Nächsten zeigen,
Unterwirft sich Christi Zucht
Und gibt sich ihm ganz zu eigen.
Sie läßt sich in allem Leiden
Nicht von ihrem Jesu scheiden.

4. Hoffnung macht der Liebe Muth,
Alle Noth zu überwinden,
Und kann in der tiefsten Flut
Als ein fester Anker gründen.
Was sie hier erdulden müßen,
Muß das Künftige versüßen.

5. Der du bist mein Herr und Gott,
Ach, bewahr in mir den Glauben!
Mache du den Feind zu Spott,
Der mir will das Kleinod rauben.
Laß das schwache Rohr nicht brechen
Und den kleinen Tacht nicht schwächen.

6. Mache meine Liebe rein,
Daß sie nicht im Schein bestehe;
Flöße deine Kraft mir ein,
Daß sie mir von Herzen gehe,
Und ich aus rechtschaffnem Triebe
Dich und auch den Nächsten liebe.

7. Gründe meine Hoffnung fest,
Stärke sie in allen Nöthen,
Daß sie dich nicht fahren läßt,
Wenn du mich auch wolltest tödten.

Laß mich durch ihr Fernglas schauen
Und auf das, was künftig, bauen.

8. Glaub und Hoffnung höret auf,
Wenn wir zu dem Schauen kommen;
Doch die Liebe dringt hinauf,
Wo sie Ursprung hat genommen.
Ach, da werd ich erst recht lieben,
Mich im Lieben ewig üben.

---

135. Geduld.

Eigene Weise.

1. Nichts ist schöner, als Geduld,
Unter ihren Lorbeerblättern
Zittert man vor keinen Wettern,
Sondern lacht bei Gottes Huld:
Nichts ist schöner, als Geduld.

2. Nichts ist rarer, als Geduld,
Dieses Lamm wird bei viel Heerden
Nur umsonst gesuchet werden,
Fleisch und Blut ist daran Schuld:
Nichts ist rarer, als Geduld.

3. Nichts ist schwerer, als Geduld,
Und man will nicht gleich die Plagen
Mit gelaßnem Herzen tragen,
Ob man sie gleich wohl verschuldt:
Nichts ist schwerer, als Geduld.

4. Nichts ist nöthger, als Geduld,
Will man nicht sein Herze freßen,
Muß man manchen Schmerz vergeßen,
Oder ist sich selbst nicht huld:
Nichts ist nöthger, als Geduld.

5. Nichts ist stärker, als Geduld,
Sie kann auf der Feinde Schanzen
Ihre Siegespalmen pflanzen
Und lacht bei der Welt Tumult:
Nichts ist stärker, als Geduld.

6. Nichts ist edler, als Geduld,
Laß, mein Gott, in allem Leiden
Mich in diese Tugend kleiden,
Die Geduld hat deine Huld:
Nichts ist edler, als Geduld.

---

136. Entsagung der Eitelkeit.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Immer hin, du eitles Wesen,
Ich bin dir nicht mehr verpflicht;
Weil ich mir den Kern erlesen,
Frag ich nach den Schalen nicht.
Nach dem Himmel steht mein Sinn:
Eitles Wesen, immer hin!

2. Immer hin, ihr eitlen Lüste,
Die ihr meiner Seelen stellt; *)
Reichet künftig eure Brüste
Nur den Kindern dieser Welt,
Weil ich nicht mehr lüstern bin:
Eitle Lüste, immer hin!

3. Immer hin, ihr eitlen Schätze,
Ich bin reich schon in der That;
Stellet nunmehr eure Netze
Dem, der keinen Jesum hat.
Dieser Schatz ist mein Gewinn:
Eitle Schätze, immer hin!

4. Immer hin, ihr eitlen Ehren,
Ihr seid doch nur Rauch und Wind;
Nichts kann meinen Glanz vermehren,
Denn ich bin ja Gottes Kind.
Aller Ruhm besteht darin:
Eitle Ehren, immer hin!

5. Immer hin, ihr eitlen Freuden,
Ich verlange künftig nicht,
In den Rosen mich zu weiden,
Wo der Dorn die Ferse sticht.
Dort ist Lust von Anbeginn:
Eitle Freuden, immer hin!

6. Immer hin, ihr eitlen Dinge,
Wie ihr immer Namen habt;
Ihr seid mir viel zu geringe,
Daß ihr meine Seele labt.
Denn ich habe Christi Sinn:
Eitle Dinge, immer hin!

*) D. h. nachstellt.

137. Es ist alles eitel.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Eitel, eitel Eitelkeiten
Zeiget uns die eitle Welt:
Eitler Tand bei eitlen Leuten,
Eitle Lust nach Gut und Geld,
Eitler Hochmuth, Stolz und Pracht
Und was sonsten eitel macht;
Alles in dem eitlen Leben
Ist mit Eitelkeit umgeben.

2. O wie eitel sind die Augen!
O wie eitel redt der Mund!
Eitelkeiten, die nichts taugen,
Gibt das eitle Herze kund.
Eitle Dinge hört das Ohr,
Eitle Sorgen nimmt man vor;
Wo die eitlen Füße schreiten,
Ist ein Weg voll Eitelkeiten.

3. Eitelkeit, den schnöden Götzen,
Beten eitle Menschen an,
Wenn sich nur bei eitlen Schätzen
Ihr Gemüth vereitlen kann.
Eitel Blendwerk reißt den Sinn
Mit den Eitelkeiten hin,
Daß man eitel Träume küsset,
Bis die eitle Lust gebüßet.

4. Eitles Herze, reiß die Sinnen
Von der schnöden Eitelkeit;
Alles Eitle muß zerrinnen,
Eitelkeit bringt Herzeleid.
Gib dem Eitlen gute Nacht,
Das dir eitel Kummer macht;
Laß anstatt der Eitelkeiten
Dich zur Ewigkeit bereiten.

138. Was grämst du dich um eitle Sachen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was grämst du dich um eitle Sachen
Und wälzest nur den Sorgenstein?
Dein frühes und dein spätes Wachen
Wird dennoch nur vergebens sein.
Sorgt Gott bei deinen Sorgen nicht,
So wird fürwahr nichts ausgericht.

2. Ein Reicher mag sich stets bekümmern,
Wie er den Kasten voller macht;
Wo lauter Gold und Silber schimmern,
Da ist es, wo sein Herze lacht.
Trägt ihm sein Geiz nur etwas ein,
So mag die Seele Seele sein.

3. O Schade für die arme Seele!
Die wird durch Sorgen ganz ersäuft;
Reiß dich aus dieser Kummerhöhle,
Durch die man in die Hölle läuft,
Und sorge für der Seele Heil,
Das ist das allerbeste Theil.

4. Willst du ja sorgen, liebes Herze,
So schaffe, daß du selig wirst;
Denn der ergibt sich vielem Schmerze,
Der nur nach schnödem Reichthum dürst.
Wer aber Gott im Herzen hat,
Ist reich und selig in der That.

139. Das beste Theil.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wohl dem, der sich in allen Dingen
Das allerbeste Theil erwählt!
Doch soll die Wahl recht wohl gelingen,
Daß weder Lust noch Nutzen fehlt,
So muß Gott und sein Wort allein
Sein Alles und sein Ganzes sein.

2. Das ist das beste Theil im Glauben,
Wenn man sich fest an Jesum hält;
Der Höllen Pforten mögen schnauben,
Wer Gott zu seinem Troste stellt,
Der kann als wie ein Felsen stehn:
Sein Wort wird nimmer untergehn.

3. Das ist das beste Theil im Leben,
Wenn man in Jesu Stapfen geht;
Ein Herze, das sich Gott ergeben
Und stets in seiner Liebe steht,
Hat schon den Himmel in der Welt
Und stehet fest, wenn alles fällt. *

4. Das ist das beste Theil im Sterben,
Wenn man in seinem Jesu lebt;
Der wird ein beßer Leben erben,
Der sich in Christi Wunden gräbt.
Des Todes Tod ist sein Verdienst,
Der Welt Verlust nur ein Gewinnst.

5. Das ist das beste Theil im Himmel,
Darauf wir uns im Glauben freun;
Hier frißt die Schätze nur der Schimmel,
Dort wird das Loos unschätzbar sein.
Wohl dem, der diesen Weg nicht fehlt,
Der hat das beste Theil erwählt.

---

140. Die thörichte Weisheit.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wie ist der Mensch so gar beflißen,
Daß er gelehrt und weise sei!
Er müht sich täglich mehr zu wißen
Und sparet keine Zeit dabei,
Da er doch dieses wohl vergißt,
Daß alles Wißen Stückwerk ist. *

2. Was hilft viel Wißen ohn Gewißen?
Gelehrte sind oft sehr verkehrt,
Wenn sie dergleichen Dinge schließen,
Die kaum des Christennamens werth.
So kommet denn ein Atheist,
Der sich mit dem Sophisten küßt.

3. Das Wißen pflegt den Bauch zu blähen,
Wenn man sich gar zu weise dünkt,
Und meint viel weiter hier zu sehen,
Als die Vernunft es mit sich bringt.
So wird ein Kluger öfters blind,
Ein Weiser gar ein alberns Kind.

4. Man trinket aus den faulen Pfützen
Und läßt die Lebensquelle stehn;
Man suchet nur die Welt zu nützen,
Und seine Gaben zu erhöhn.
Und wenn man dieß erlangen kann,
So hat man klug genug gethan.

5. Allein die Klugheit wahrer Christen
Besteht im Thun, im Wißen nicht;
Wenn viele weniger nur wüßten,
So hätten sie vielleicht mehr Licht.
Der Satan weiß auch mehr als viel,
Der doch nicht glauben kann und will.

6. Drum lern, o Seele, weise werden,
Nimm Klugheit der Gerechten an:
Verwirf das Wißen dieser Erden,
Das nicht vor Gott bestehen kann.
Ein Sandkorn ist kein Felsen nicht,
Ein Funken macht kein Sonnenlicht.

7. Nur lerne Gott und dich erkennen,
Die Klugheit ists, die Gott gefällt;
Will man dich einen Thoren nennen,
So lache nur der tollen Welt.
Wenn Erdenwitz des Himmels fehlt,
Hat Gott, was thöricht ist, erwählt.

---

141. Mein Gott, du hast mir zu befehlen.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Gott, du hast mir zu befehlen,
Ich muß dir auch gehorsam sein;
Laß mich das beste Theil erwählen:
Mein Wille stimme deinem ein.
Du bist der Herr und ich der Knecht,
Was du gebeutst, ist gut und recht.

2. Gehorsam soll vor allen Dingen
Dein angenehmstes Opfer sein;
Laß mich nun auch die Gabe bringen

Und deiner Rechte mich erfreun.
Die Christen müßen dein Gebot
Aus Liebe thun und nicht aus Noth.

3. Ich sehe, wie auf dein Geheiße
Dir Wind und Meer gehorsam sind,
Wie alle Kreatur mit Fleiße
Ihr anbefohlnes Werk beginnt.
Vielmehr kommt mir als Menschen zu,
Daß ich nach deinem Winke thu.

4. Dein Sohn that deinen Willen gerne
Und stellte sich zum Muster dar,
Daß ich Gehorsam von ihm lerne,
Wie er dir selbst gehorsam war
Und diese Tugend in der That
Bis in den Tod bezeiget hat.

5. Laß mich nicht erst in solchen Dingen
Mit Fleisch und Blut zu Rathe gehn,
Die mein Gehorsam soll verbringen;
Sie werden mir nur widerstehn.
In unsern Gliedern findet sich
Nur ein Gesetze wider dich.

6. Ach, schreibe selbsten dein Gesetze
Mit großer Kraft in meinen Sinn,
Daß ich nicht deinen Bund verletze,
Noch sonsten ungehorsam bin.
Laß mich dein Joch mit Freuden ziehn
Und alle Widerstrebung fliehn.

7. Sobald ich deine Stimme höre,
So mache Herz und Ohr bereit,
Daß ich sie mit Gehorsam ehre
Und thue, was sie mir gebeut.
Ich soll ein Hörer nicht allein,
Vielmehr zugleich ein Thäter sein.

8. Will mich die böse Welt versuchen,
Daß ich dir nicht gehorsam sei,
So laße mich ihr Werk verfluchen
Mit aller ihrer Zauberei.
Wer Menschen folgt, ist Thorheit voll,
Weil er Gott mehr gehorchen soll.

9. Und endlich gib mir auch im Kreuze
Ein Herze, das gehorsam ist,
Daß ich dich nicht zum Zorne reize.
Ein Kind, das deine Ruthe küßt,
Liegt endlich auch an deiner Brust,
Und alle Last wird ihm zur Lust.

---

142. Schlecht und Recht.

Eigene Weise.
(O du Liebe meiner Liebe.)

1. Falsches Blendwerk eitler Sinnen,
Larve der verkehrten Zucht,
Gott von außen, Welt von innen,
Scheinbarschöne Sodomsfrucht,
Uebertünchtes Leichgerüste,
Taubenart im Schlangenfell,
Zuckermund und Otterbrüste,
Todtengift im Honigquell.

2. Heuchelei, der Laster Laster,
Heuchelei, der Seelen Mord,
Heuchelei, der Bosheit Pflaster,
Heuchelei, der Höllen Port,
Wer sich malt mit deiner Schminke,
Ist des Satans Conterfei,
Und wer folget deinem Winke,
Ist noch Gott, noch Menschen treu.

3. Weg, du Misgeburt der Höllen,
Wo die Einfalt Christi wohnt;
Hier wird Stellen und Verstellen
Mit Verspottung nur belohnt.
Lauterkeit gefällt dem Himmel,
Schlecht und Recht ist Gott beliebt,
Wenn man bei dem Weltgetümmel
Sich in reiner Unschuld übt.

4. Gott, du haßest falsche Seelen,
Laß mich keinen Heuchler sein;
Man kann dir ja nichts verhehlen,
Du siehst in das Herz hinein.
Trägt die Welt bei diesen Zeiten
Gift in goldnen Schalen für,
Laß mich Einfalt nur begleiten,
Schlecht und Recht sei mein Panier.

143. Die Nachfolge Christi.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Mein Gott, mir hat dein lieber Sohn
Ein Vorbild hinterlaßen;
Mein ganzes Leben soll hiervon
Ein wahres Muster faßen.
Er geht voran
Und zeigt die Bahn,
Er will durch sein Bemühen
Uns alle nach sich ziehen.

2. Mein Jesus rufet: Folge mir!
Ich folg ihm nach im Glauben;
Allein die Kraft kommt nur von dir,
Soll die kein Zweifel rauben,
So muß dein Wort
Mich immerfort
In alle Wahrheit leiten,
Sonst kann ich leichte gleiten.

3. Laß mich nun folgen seiner Lehr
Und allen Irrthum meiden,
So wird der Tod mich nimmermehr
Von seiner Wahrheit scheiden.
Die Zuversicht
Verläßt mich nicht:
Er kann mir alles geben,
Weg, Wahrheit und das Leben.

4. Mein Jesus rufet: Folge mir!
Ich folg ihm nach im Leben;
Du aber wollest der Begier
Den besten Nachdruck geben.
Zeuch mich nur hin
Nach Christi Sinn,
Daß ich hier schon auf Erden
Ihm ähnlich möge werden.

5. Laß mich nun folgen, weil ich kann,
Auf seinen Tugendwegen,
Und führe mich zur Demuth an;
Laß mich zum Grunde legen,
Was seine That
Erwiesen hat,
Die mir nur lauter Lieben
Zur Folge vorgeschrieben.

6. Mein Jesus rufet: Folge mir!
Ich folg ihm auch im Leiden.
Das setz ich zwar mir ernstlich für,
Doch muß ich mich bescheiden:
Sein Kreuzkelch war
Sehr wunderbar;
Ich denk an das mit Schrecken,
Was seine Lippen schmecken.

7. Zeuch aber mich zum Kreuze nach,
Das Jesus hat getragen.
Kommt nun Verfolgung, Hohn und Schmach
Und tausend andre Plagen,
So gib mir Muth
Durch Christi Blut,
Bis ich in seinen Wunden
Den schönsten Sieg gefunden.

8. Mein Jesus rufet: Folge mir!
Ich folg ihm auch im Sterben.
Sein Kreuze bleibe mein Panier
Und laß mich endlich erben,
Was mir bereit
In Ewigkeit;
So folg ich nach dem Leiden
Ihm zu viel tausend Freuden.

---

144. Gewagt in Jesu Namen.

Weise: Von Gott will ich nicht laßen.

1. Gewagt in Jesu Namen,
So ist es wohl gewagt;
Denn das heißt Ja und Amen,
Was er uns zugesagt.
Der Held in Israel
Kann uns kein Wort nicht lügen,
Drum muß er uns vergnügen
Am Leib und an der Seel.

2. Von ihm kommt aller Segen,
Aus seiner treuen Hand.
Gehn wir auf unsern Wegen
Nach Pflicht, Beruf und Stand,
So fällt sein Gnadenthau
Auf unser Thun und Werke,
Er gibet Kraft und Stärke
Zu unserm Kummerbau.

3. Oft will es sauer werden;
Doch weil es Gott gefällt,
Daß wir auf dieser Erden
Zur Arbeit sind bestellt,
So laßen wir den Schweiß
Vom Angesichte fließen,
Weil wir den Trost schon wißen:
Gott segnet Müh und Fleiß.

4. Der Fluch wächst zwar auf Erden,
Der Dorn und Disteln trägt;
Doch wenn man die Beschwerden
Mit Gott nur überlegt,
Kann seine Gnadenhand
Die Disteln leicht verkehren
Und Rosen drauf gewähren;
Das hat man oft erkannt.

5. Drum gehen wir mit Frieden
An unser Amt und Pflicht:
Gott hat uns viel beschieden,
Ein Fauler erntet nicht.
Gebet und Arbeit nützt,
Nur frisch daran gegangen!
Der wird den Schatz erlangen,
Der hier geduldig schwitzt.

6. O selig ist zu schätzen,
Der sich mit Gott vergnügt!
Kein Neid mag ihn verletzen,
Weil er den Segen kriegt,
Den niemand wehren kann.
Wohlan, Gott wird ihn geben,
Denn unsre Hände heben
In Jesu Namen an.

145. Ich bin ein Fremdling auf der Erden.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich bin ein Fremdling auf der Erden,
Der Himmel ist mein Vaterland;
Hier trag ich noch mit viel Beschwerden
Den Wanderstab in meiner Hand;
Doch führt mein Weg mich endlich hin,
Wo ich bei Gott daheime bin.

2. Die Welt kann mir nichts eignes geben,
Sie ist nur ein geborgtes Haus,
Darinnen wir als Gäste leben:
Der Tod führt endlich uns hinaus.
Da laßen wir denn alles stehn
Und müßen leer von dannen gehn.

3. Hab ich nun in der Welt kein Bleiben,
So laß ich billig himmelwärts
Mich meine Glaubensflügel treiben;
Denn wo mein Schatz, da ist mein Herz.
Wer sich an dieser Welt vergafft,
Verscherzt des Himmels Bürgerschaft.

4. Ich kann nicht bald ein Bürger werden,
Ich muß zuvor ein Pilgrim sein.
Hier streu ich Saamen auf der Erden,
Im Himmel aber ernt ich ein.
Hier blüht die Hoffnung nur hervor,
Dort stehet sie im schönsten Flor.

5. Ich walle hier nach Gottes Willen,
So weit er mir das Ziel gesteckt,
Und laße mich die Hoffnung stillen,
Wenn mir Egyptens Brot nicht schmeckt,
Daß mir ein schönes Kanaan
Die süßen Trauben brechen kann.

146. Himmelan geht unsre Bahn.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Himmelan geht unsre Bahn,
Wir sind Gäste nur auf Erden,
Bis wir dort in Kanaan
Durch die Wüsten kommen werden.
Hier ist unser Pilgrimsstand,
Droben unser Vaterland.

2. Himmelan schwing dich, mein Geist,
Denn du bist ein himmlisch Wesen
Und kannst das, was irdisch heißt,
Nicht zu deinem Zweck erlesen.
Ein von Gott erleuchter Sinn
Kehrt in seinen Ursprung hin.

3. Himmelan! die Welt kann dir
Nur geborgte Güter geben;
Deine himmlische Begier
Muß nach solchen Schätzen streben,
Die uns bleiben, wenn die Welt
In ihr erstes Nichts zerfällt.

4. Himmelan! ich muß mein Herz
Auch bei meinem Schatze haben;
Denn es kann mich anderwärts
Kein so großer Reichthum laben,
Weil ich schon im Himmel bin,
Wenn ich nur gedenk an ihn.

5. Himmelan! ruft er mir zu,
Wenn ich ihn im Worte höre;
Das weist mir den Ort der Ruh,
Wo ich einmal hin gehöre.
Wenn ich dieses Wort bewahrt,
Halt ich eine Himmelfahrt.

6. Himmelan! denk ich allzeit,
Wenn er mir die Tafel decket,
Und mein Geist hier allbereit
Eine Kraft des Himmels schmecket.
Nach der Kost im Jammerthal
Folgt des Lammes Hochzeitsmahl.

7. Himmelan zieht der Magnet,
Der im Kreuz verborgen lieget,
Wenn mein Fuß auf Dornen geht
Und die Hoffnung mich vergnüget,
Daß des Himmels Rosenpfad
Keinen sauren Tritt mehr hat.

8. Himmelan! mein Glaube zeigt
Mir das schöne Loos von ferne,
Daß mein Herz schon aufwärts steigt
Ueber Sonne, Mond und Sterne;
Denn ihr Licht ist viel zu klein
Gegen jenen Glanz und Schein.

9. Himmelan wird mich der Tod
In die rechte Heimat führen,
Da ich über alle Noth
Ewig werde triumphiren.
Jesus geht mir selbst voran,
Daß ich freudig folgen kann.

10. Himmelan, ach himmelan!
Das soll meine Losung bleiben.
Ich will allen eitlen Wahn
Durch die Himmelslust vertreiben.
Himmelan steht nur mein Sinn,
Bis ich in dem Himmel bin.

---

147. Ach, wer nur im Himmel wär.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ach, wer nur im Himmel wär!
Es ist doch kein Heil auf Erden,
Hier ist nur ein Thränenmeer
Und ein Leben voll Beschwerden.
Alle Welt ist Trostes leer:
Ach, wer nur im Himmel wär!

2. Ach, wer nur im Himmel wär!
Hier drückt uns das Kreuze nieder,
Noth und Kummer geht daher
Und kommt täglich größer wieder.
Dieses Joch ist gar zu schwer:
Ach, wer nur im Himmel wär!

3. Ach, wer nur im Himmel wär!
Weg mit allen Eitelkeiten!
Denn sie blühen ohngefähr
Und verwelken auch in Zeiten.
Das bleibt fest, was ich begehr:
Ach, wer nur im Himmel wär!

4. Ach, wer nur im Himmel wär!
Denn im Himmel ist gut wohnen;
Dorten tobt kein Kriegesheer,
Dorten trägt man lauter Kronen.
Da hab ich, was ich begehr:
Ach, wer nur im Himmel wär!

---

148. Alles nimmt zuletzt ein Ende.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Alles nimmt zuletzt ein Ende,
Nichts bestehet in der Zeit;
Nirgends, wo ich mich hinwende,
Ankert die Beständigkeit,
Daß mir alle Lust entfällt:
O wie eitel ist die Welt!

2. Rauch und Nebel muß verschwinden:
O, so weicht der Menschen Tand!
Triebsand ists, worauf sie gründen,
Haben nirgends festes Land.
Es weicht jeden Augenblick
Auch ihr Hoffnungsschiff zurück.

3. Bleibt von mir, ihr Eitelkeiten,
Euer Traum gefällt mir nicht;
Hab ich doch mein Herz in Zeiten
Nach dem Himmel schon gericht.
Ja, im Himmel nur allein
Soll mein Schatz, mein Herze sein.

4. Kanaan trägt lauter Rosen,
Hier ist nur ein Dornenfeld;
Ich begehre nicht zu losen
Nach dem Sinn der schnöden Welt.
Gott ist, der im Herzen liegt,
Ewig ists, was mich vergnügt. *

5. Je, so mag sich alles enden,
Aber meine Freude nicht;
Kreuz und Kummer wird sich wenden,
Ob es gleich nicht bald geschicht.
Bin ich doch schon selig hier:
In dem Himmel mein Panier.

XVIII. Gebet und Kampf.

149. In Jesu Namen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. So tret ich nun in Jesu Namen,
Mein Gott, vor deinen Gnadenthron
Und spreche schon im Glauben Amen,
Denn mir verspricht dein lieber Sohn,
Sein Blut soll selber für mich schrein
Und meinen Seufzern Kraft verleihn.

2. Eröffne mir des Himmels Pforten
Und schließ dein Vaterherze auf,
Und fehlt es mir an Kraft und Worten,
So drücke du das Siegel drauf
Und theile deinen Geist mir mit,
Daß er mich kräftiglich vertritt.

3. Laß mich vor allem wohl bedenken,
Daß ich vor deinen Augen steh,
Und meine Sinne so beschränken,
Daß mir die Andacht nicht vergeh,
Und dir mein Herz in reiner Glut
Ein wohlgefällig Opfer thut.

4. Ich werde nichts von dir begehren,
Als was mir gut und selig ist;
Du wirst dich gegen mich erklären,
Daß du mein Gott und Vater bist.
So stimmt es lieblich überein,
Mein Abba wird dein Amen sein.

5. Nun Herr, du wohnest in der Höhe
Und siehest auf das Niedrige;
Gib, daß es dir zu Herzen gehe,
Wenn ich gebücket vor dir steh.
Mein Seufzen steige himmelan,
Mein Jesus bricht mir selbst die Bahn.

150. Liebster Jesu, thu mir auf.

Weise: Liebster Jesu, wir sind hier.

1. Liebster Jesu, thu mir auf,
Ich steh hier an deiner Thüre;
Laß der Andacht ihren Lauf,
Daß sie mich gen Himmel führe,
Und die Seufzer hier auf Erden
Lauter Himmelsschlüßel werden.

2. Thu mir auf des Vaters Herz,
Mach es weich in deinem Blute;
Treib den Satan hinterwärts,
Daß ich mit getrostem Muthe
Im Gebete mit dir ringe
Und im Glauben dich bezwinge.

3. Sei du selber der Altar,
Drauf mein Herz als Opfer brennet;

Zeige deine Wunden dar,
Wenn dein Vater mich erkennet,
Daß ich nicht im Zittern stehe,
Sondern kindlich zu ihm gehe.

4. Rede du, wenn ich nicht kann,
Und sei jetzt mein Advocate;
Denn auf dich kommt alles an,
Daß mein Beten wohl gerathe.
Du wirst schreien, ich will lallen,
Und so wird es Gott gefallen.

5. Ach, du Wort des Vaters, sprich
Nur Ein Wort zu meinen Worten;
Nur Ein Wort erfreuet mich,
Da ich war an deinen Pforten,
Da ich bet in deinem Namen,
Ach, so sprich nur: Amen, Amen!

---

151. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Mein Gott, ich klopf an deine Pforte
Mit meinem Seufzerhammer an;
Ich halte mich an deine Worte:
Kopft an, so wird euch aufgethan.
Ach, öffne mir die Gnadenthür!
Mein Jesus klopfet selbst mit mir.

2. Wer kann was von sich selber haben,
Das nicht von dir den Ursprung hat?
Du bist der Geber aller Gaben,
Bei dir ist immer Rath und That.
Du bist der Brunn, der immer quillt,
Du bist das Gut, das immer gilt.

3. Drum komm ich auch mit meinem Beten,
Das voller Herz und Glauben ist.
Der mich vor dich hat heißen treten,
Heißt mein Erlöser Jesus Christ;
Und der in mir das Abba schreit,
Ist ja dein Geist der Freudigkeit.

4. Gib, Vater, gib nach deinem Willen,
Wes ich, dein Kind, bedürftig bin.
Du kannst mir meinen Hunger stillen,
In dir muß aller Segen blühn;
Doch gib, du Geber, allermeist,
Was meiner Seelen selig heißt.

5. Verleih Beständigkeit im Glauben,
Laß meine Liebe brünstig sein;
Und will der Satan drüber schnauben,
So halte der Versuchung ein,
Damit mein armes Fleisch und Blut
Dem Feinde nichts zu willen thut.

6. Erweck in mir ein gut Gewißen,
Das weder Welt noch Teufel scheut,
Und laß mich meine Sünden büßen
Noch hier in dieser Gnadenzeit.
Durchstreich die Schuld mit Jesu Blut
Und mach das Böse wieder gut.

7. Ums Kreuze darf ich wohl nicht bitten,
Daß mich es gar verschonen soll;
Hat doch mein Jesus selbst gelitten,
Und also leid ich billig wohl.
Doch wird Geduld gar nöthig sein,
Die wollest du mir, Herr, verleihn.

8. Das andre wird sich alles fügen,
Ich sei bei dir arm oder reich.
An deiner Huld laß ich mir gnügen,
Die macht mir Glück und Unglück gleich.
Und kommt mirs nicht mit Scheffeln ein,
Es wird auch gnug im Löffel sein.

9. Ich bitte nicht um langes Leben,
Nur daß ich christlich leben mag.
Laß mir den Tod vor Augen schweben
Und meinen letzten Sterbetag,
Damit mein Ausgang aus der Welt
Den Eingang in den Himmel hält.

10. Wiewohl, was will ich mehr begehren?
Du weißt schon, was ich haben muß;
Du wirst auch alles mir gewähren,
Denn Jesus macht den süßen Schluß:
Ich soll in seinem Namen schrein,
So wird es Ja und Amen sein.

---

152. Mein Abba kommt vor deinen Thron.

Weise: Vater unser im Himmelreich.

1. Mein Abba kommt vor deinen Thron,
Zu dir, o Vater, durch den Sohn,
Der mir das Wort in Mund gelegt
Und mein Gebete vor dich trägt.
Ich ruf in Jesu Namen an,
Bis mir dein Herz wird aufgethan.

2. In Jesu Namen steh ich hier,
Mein Gott, vor deiner Gnadenthür;
So hat mich Jesus unterricht,
Der zweimal: Wahrlich, wahrlich spricht,
Wenn ich in diesem Namen schrei,
Daß mein Gebet erhöret sei.

3. In Jesu Namen heb ich an,
Weil ich nichts größers nennen kann,
Das dir das Vaterherze bricht,
Als wenn mein Mund den Namen spricht;
Denn der erinnert dich allzeit
Der väterlichen Gütigkeit.

4. In Jesu Namen fahr ich fort,
Und dieses ist mein Losungswort,
Daß, wenn vor Angst mein Mund gleich schweigt,
Dir dennoch dieser Name zeigt,
Daß auch des Herzens Angst allein
Ein stark Gebete könne sein.

5. In Jesu Namen schließ ich ein,
Was mir kann gut und selig sein;
In diesem Worte steckt die Kraft,
Daran so Leib als Seele haft.
Wenn ich mit dem gewaffnet bin,
So nehm ich Gnad um Gnade hin.

6. In Jesu Namen schwing ich mich
Ganz himmelan, zunächst bei dich;
Er bindet mir die Flügel an,
Daß ich die Wolken brechen kann,
Und mein Gebet, sobald es klingt,
Zu dir in dein Gedächtnis dringt.

7. In Jesu Namen halt ich dir
Die mir geschenkte Kindschaft für;
Bist du der Vater, ich das Kind,
So geht kein Seufzer in den Wind.
Sobald dein Geist im Herzen schreit,
Gedenkst du der Barmherzigkeit.

8. In Jesu Namen stell ich dir
Des Sohnes Tod und Wunden für;
Sein Blut schreit mehr als Abels Blut
Und ist das Oel in meiner Glut.
Ja, gäbest du mir kein Gehör,
So wär er auch nicht Jesus mehr.

9. In Jesu Namen trag ich schon
Den Vorschmack deiner Gunst davon;
Eh ich noch beten will und kann,
So hörst du schon mein Schreien an.
Eh ich noch rufe, Herr, zu dir,
So kommt die Antwort schon zu mir.

10. In Jesu Namen halt ich an,
Bis ich Erhörung finden kann;
Verstelle dich nur, wie du willt,
So lange Jesu Wort was gilt,
So lange bleibst du auch mein Freund,
Obgleich das Ohr verschloßen scheint.

11. In Jesu Namen schließ ich drauf
Der angefangnen Seufzer Lauf;
Mein Bitten wird ein Nehmen sein
Und ein vollkommner Freudenschein;
Denn dieses Wort betreugt mich nicht,
Weil Jesu Name Amen spricht.

---

153. Abba Vater.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Pforte, die in Jesu Wunden
Mich zum Herzen Gottes führt,
Oeffne dich zu allen Stunden,
Wenn der Geist mein Herze rührt.
Laße meine Seufzer ein,
Laß sie Ja und Amen sein:
Höre mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

2. Aller Segen kommt von oben,
Treuer Gott, aus deinem Schooß,
Und du gibst mir täglich Proben,
Deine Huld ist allzugroß.

Was ich bin und hab und kann,
Kommet alles auf dich an:
Segne mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

3. Unter deinem Gnadenschirme
Geh ich sicher aus und ein,
Und so müßen alle Stürme
Meiner Feinde kraftlos sein.
Sei du ferner Sonn und Schild,
Wenn der Höllen Abgrund brüllt:
Schütze mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

4. Leite mich nach deinem Rathe,
Ist er gleich gar wunderbar.
Hier geschieht die Thränensaate,
Dorten folgt das Jubeljahr.
Muß die Welt mein Bochim*) sein,
Gib nur manchmal Sonnenschein:
Tröste mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

5. Palmen wachsen, ob den Zweigen
Eine Last wird aufgelegt:
Durch das Kreuze lernt man steigen,
Bis das Haupt die Krone trägt.
Ist dein Rücken doch sehr breit,
Darauf werf ich alles Leid:
Stärke mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

6. Auf der Welt ist doch kein Himmel,
Unbestand regiert die Zeit;
Alle Schätze kriegen Schimmel,
Eitle Lust gebiert nur Leid.
Zeuch mein Herze ganz zu dir,
Daß ich wahre Freude spür:
Labe mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

7. Trage mich in meinem Alter,
Wie von Kindesbeinen an,
Bis aus meinem Thränenpsalter
Hallelujah werden kann.
Wenn ich schwach und müde bin,
Werf ich dir mein Kreuze hin:
Halte mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

8. Endlich führ mich aus der Wüsten
In das wahre Kanaan,
Wo ich an des Trostes Brüsten
Satt und selig werden kann.
O wie ist mein Loos so schön,
Wo die Seraphinen stehn:
Hole mich, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

9. Reiche mir die Hand indessen,
Bis du mich ans Herze legst.
Ich will gern die Welt vergeßen,
Wenn du mich zum Himmel trägst.
Eia, wär ich doch schon dort!
Führe mich bald an den Port:
Nimm mich auf, Gott, mein Berather,
Abba Vater, Abba Vater!

*) Richter 2, 4 und 5.

---

154. Ach Vater von uns allen.

Weise: Herr Gott, nun sei gepreiset.

1. Ach Vater von uns allen,
Der du im Himmel bist,
Hör deines Kindes Lallen,
Das hier auf Erden ist.
Ich bet in Jesu Namen,
Ach, laß es Ja und Amen
Vor deinem Throne sein.

2. Laß deinen theuren Namen
Bei uns stets heilig sein,
Und streu des Wortes Saamen
In unsern Herzen ein,
Auf daß wir deinen Willen
Auf Erden so erfüllen,
Wie in dem Himmel dort.

3. Gib täglich Brot zu eßen,
So lang es heute heißt,
Und laß uns nicht vergeßen
Wer uns so reichlich speist.
Vergib uns unsre Schulden,
Laß uns den Nächsten dulden
In Fried und Einigkeit.

4. Wenn wir versuchet werden,
So steh uns kräftig bei,
Und mach uns von Beschwerden

Und anderm Uebel frei,
Bis du von allen Bösen
Uns endlich wirst erlösen
Durch einen sanften Tod.

5. Es steht in deinen Händen,
Dein ist Reich, Kraft und Ehr;
Du wirst dich zu uns werden
Mit gnädigem Gehör
Und auf des Herzens Flehen
Mit holden Augen sehen,
So heißt es: Amen, Ja.

155. Ich gläube, Herr, ich gläube.

Weise: Ach Herr, mich armen Sünder.

1. Ich gläube, Herr, ich gläube,
Gib du mir aber Kraft,
Daß ich im Glauben bleibe;
Laß meine Wißenschaft
Auch ins Gewißen dringen
Und eine rechte Frucht
In meinem Leben bringen,
Die ihn zu zeigen sucht.

2. Ich gläub an dich, Gott Vater,
Der diese Welt gemacht;
Du bist auch mein Berather,
Der mich ans Licht gebracht.
Von dir hab ich das Leben,
Und deine Gütigkeit
Hat uns bisher gegeben,
Was Leib und Seel erfreut.

3. Laß mich mit Dank erkennen,
Was du an mir gethan,
Und stets dein eigen nennen;
Ja, treib mich selber an,
Daß ich nach allen Kräften
Dir künftig dienen mag,
Und denen Weltgeschäften
Mit allem Ernst entsag.

4. Ich gläub an dich, Herr Christe,
Du Gott und Menschensohn;
Und wenn ich sonst nichts wüßte,
Als dich, mein Gnadenthron,
So kann mir meinen Glauben
Kein Tod, kein Teufel nicht
Aus meinem Herzen rauben,
Du bist mein Trost und Licht.

5. Du hast mich nun erworben,
Mit deinem Blut erkauft
Und bist für mich gestorben,
Ich auch auf dich getauft.
So gib, daß ich dir diene,
Und daß dein bittrer Tod
In meinem Herzen grüne
Auch in der Todesnoth.

6. Ich gläub an dich desgleichen,
Herr Gott, du werther Geist,
Der du mein Gnadenzeichen
Und Glaubenssiegel heißt.
Es kommt in allen Dingen
Auf deine Wirkung an;
Das Wollen und Vollbringen
Hat deine Kraft gethan.

7. Erhalte mich im Glauben
Und laß mir keinen Feind
Die Ehrenkrone rauben,
Die mir von ferne scheint,
Daß ich in Christo bleibe,
Der Kirchen Gliedmaß bin,
Und lebe wie ich gläube
In unverrücktem Sinn.

8. Das ist der Grund im Glauben
Von dir, Dreieinigkeit;
Laß Welt und Teufel schnauben,
Ich trotz auf deinen Eid:
Wer gläubt, wird nicht verloren,
Ich gläub an dich und bin
Im Glauben schon erkoren,
Bis Schauen mein Gewinn.

156. Schöpfer dieser ganzen Welt.

(Weise: Jesus meine Zuversicht.)

1. Schöpfer dieser ganzen Welt,
Erd und Himmel, deine Werke,
Die dein Wort schuf und erhält,
Zeigen gnugsam deine Stärke.

Alles dieß hat deine Macht
Nur aus nichts hervorgebracht.

2. Alle Creatur ist gut,
Gib, daß ich den Misbrauch meide
Und mein sündlich Fleisch und Blut
Nicht zu sehr an ihnen weide.
Das Geschöpfe weiset mich,
Großer Schöpfer, nur auf dich.

3. Ich bin auch dein Händewerk,
Leib und Seel ist dein Geschenke;
Gib, daß ich es fleißig merk
Und mit Danken dran gedenke,
Daß ich deiner Macht vertrau
Und noch ferner auf dich bau.

4. Web und leb ich nur in dir?
Laß mich dir zu Ehren leben.
Du wirst auch noch ferner mir
Meines Lebens Nothdurft geben.
Ich verlaße mich auf dich,
Sorge hier und dort für mich.

5. Gottes und Marien Sohn,
Priester, König und Prophete,
Mittler und Genadenthron,
Der am Kreuze sich erhöhte,
Gib, daß dich mein Glaube kennt
Und dich meinen Jesum nennt.

6. Du, mein süßer Jesu, bist
Mir geboren, mir gestorben;
Was in Adam ich vermißt,
Hast du wieder mir erworben.
Gib mir Kraft, daß ich forthin
Auch dein Eigenthum stets bin.

7. Alles Heil kommt nur von dir,
Heiland aller armen Sünder;
Dein Tod war die Lebensthür
Und des Todes Ueberwinder.
Laß auch deines Leidens Pein
Mein Verdienst im Glauben sein.

8. Tod und Hölle sind durch dich,
Großer Sieger, überwunden,
Und durch diesen Sieg hab ich
Ruh im Tod und Grabe funden.
Durch dich werd ich auferstehn
Und getrost zum Richter gehn.

9. Licht vom Vater und dem Sohn,
Leuchte mir mit deinem Scheine;
Stärke mich vor Gottes Thron,
Wenn mein schwacher Glaube kleine.
Sprich mir selbst das Abba für,
Seufze, guter Geist, in mir.

10. Gib, daß ich ein wahres Glied
In der Kirche Christi heiße,
Daß niemand mein Herz bezieht,
Noch den Tempel hier zerreiße,
Welchen du, o werther Gast,
Dir allein gebauet hast.

11. Tröste mich bei meiner Reu
Mit Vergebung meiner Sünde;
Stehe mir mit Seufzern bei,
Daß für Recht ich Gnade finde.
Wenn mir aller Trost zerrinnt,
Zeuge, daß ich Gottes Kind.

12. Laße mich nach dieser Zeit
Auf ein ander Leben hoffen,
Bis des Glaubens Freudigkeit
Auch im Schauen eingetroffen,
Und was hier mein Glaube weist,
Dorten lauter Amen heißt.

---

157. Die Nothdurft der Heiligen.

(Weise: In allen meinen Thaten.)

1. Herr, höre, Herr, erhöre!
Breit deines Namens Ehre
An allen Orten aus.
Behüte die drei Stände
Durch deiner Allmacht Hände,
Beschütze Kirch und Haus.

2. Ach, laß dein Wort uns allen
Noch ferner reichlich schallen
Zu unsrer Seelen Nutz;
Bewahr vor allen Rotten,
Die deiner Wahrheit spotten
Beut allen Feinden Trutz.

3. Gib du getreue Lehrer
Und unverdroßne Hörer,
Die beide Thäter sein;
Auf Pflanzen und Begießen

Laß dein Gedeihen fließen
Und ernte reichlich ein.

4. Gib unserm Kaiser Glücke,
Laß seine Gnadenblicke
Auf unser Zion gehn;
Schütz ihn auf seinem Throne
Und laße seine Krone
In vollem Glanze stehn.

5. Laß alle, die regieren,
Ihr Amt getreulich führen,
Schaff jedermann sein Recht,
Daß Fried und Treu sich müßen
In unserm Lande küssen:
Ja, segne Herr und Knecht.

6. Wend ab in allen Gnaden
So Feur= als Waßerschaden,
Treib Sturm und Hagel ab;
Bewahr des Landes Früchte
Und mach uns nicht zu nichte,
Was deine Hand uns gab.

7. Gib uns den lieben Friede,
Mach alle Feinde müde,
Verleih gesunde Luft.
Laß keine theure Zeiten
Auf unsre Grenze schreiten,
Da man nach Brote ruft.

8. Die Hungrigen erquicke
Und bringe die zurücke,
Die sonst verirret sein;
Die Wittwen und die Waisen
Wollst du mit Troste speisen,
Wann sie um Hülfe schrein.

9. Sei Vater aller Kinder,
Der Schwangeren Entbinder,
Der Säugenden Gedeihn;
Zeuch unsre zarte Jugend
Zur Frömmigkeit und Tugend,
Daß sich die Eltern freun.

10. Komm als ein Arzt der Kranken,
Und die im Glauben wanken,
Laß nicht zu Grunde gehn;
Die Alten heb und trage,
Auf daß sie ihre Plage
Geduldig überstehn.

11. Bleib der Verfolgten Stütze,
Die Reisenden beschütze,
Die Sterbenden begleit
Mit deinen Engelschaaren,
Daß sie in Friede fahren
Zu Zions Herrlichkeit.

12. Nun, Herr, du wirst erfüllen,
Was wir nach deinem Willen
In Demuth jetzt begehrt;
Wir sprechen nun das Amen
In unsres Jesu Namen,
So ist der Wunsch gewährt.

---

158. Vor der Arbeit.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, es ist dein guter Wille,
Daß ich was gutes schaffen soll.
Du gibst uns zwar die Hüll und Fülle
Und machest alles Segens voll;
Doch willst du auch gebeten sein,
Sollst du die Kraft dazu verleihn.

2. Gebet und Arbeit bringt den Segen
Und müßen stets beisammen stehn;
So laß mich nun auf allen Wegen
In meines Jesu Namen gehn.
Mein Auge heb ich auf zu dir,
Wirf einen Blick herab zu mir.

3. Gib Leibes= und Gemütheskräfte
Und stärke mich auf diesen Tag,
Damit ich die Berufsgeschäfte
Mit Freudigkeit verrichten mag.
Was mir zu schwer und mühsam deucht,
Das mache mir dein Beistand leicht.

4. Laß mich in allen meinen Werken
Auf deines Namens Ehre sehn
Und das vor allen Dingen merken,
Daß nichts kann ohne dich geschehn.
Und so verdienst du auch den Preis,
Nicht aber unser Schweiß und Fleiß.

5. Bewahre mich vor Hindernissen,
Die Welt und Teufel öfters macht,
Und gib mir stets ein gut Gewißen,
Das auch bei saurer Arbeit lacht.
Bezähme du mein Fleisch und Blut,
Wenn ihm die Mühe bange thut.

6. Gib mir auch ein vergnügtes Herze,
Daß ich mit dir zufrieden bin
Und deinen Segen nicht verscherze
Durch Ungeduld und Eigensinn.
Der ist gesegnet in der That,
Der sein bescheiden Theil nur hat.

7. Vermehren sich gleich die Beschwerden,
Stellt sich dein Segen nicht bald ein,
So laß mich doch nicht müde werden,
Die Stunde will erwartet sein,
In welcher du nach Hitz und Last
Den Groschen mir bestimmet hast.

8. Und wenn du mir nun hast gegeben
Das, was mir gut und selig ist,
So laß mich deine Güt erheben,
Weil du des Segens Quelle bist,
Die man gar leicht verstopfen kann,
Nimmt man nicht alles dankbar an.

9. Die Arbeit kann nicht ewig währen,
Es kommt einmal der Ruhetag;
Der wird die Last in Lust verkehren,
Die hier uns auf dem Rücken lag.
Da leget uns der Tod ins Grab
Und wischet Schweiß und Thränen ab.

10. So werf ich nun in deinem Namen
Das Netze des Berufes aus;
Sprich du zu allem Thun dein Amen
Und mache lauter Segen draus.
Thu ich nicht einen reichen Zug,
So hab ich dennoch immer gnug.

---

159. In der Noth.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Lieber Vater, ich dein Kind
Werfe mich zu deinen Füßen;
Du bist immer treu gesinnt,
Laß mich jetzt auch Heil genießen.
Höre mich, erhöre mich,
Jesus selbsten tritt vor dich.

2. Mein Herz hält dein Wort dir vor,
Denke doch an dein Versprechen;
Gib mir ein geneigtes Ohr,
Laße dir das Herze brechen.
Höre doch mich gnädiglich,
Jesu Blut schreit selbst für mich.

3. Dir ist meine Noth bekannt,
Denn die Ruthe, die mich schläget,
Führest du mit deiner Hand,
Du hast sie mir aufgeleget.
Aber nun erhöre mich,
Jesu Wunden bitten dich.

4. Meine Sünden haben zwar
Diese Ruthe selbst gebunden;
Weil ich nicht gehorsam war,
Hab ich billig das empfunden.
Doch ich bitte, höre mich,
Jesus nimmt die Schuld auf sich.

5. Bin ich doch nur Asch und Staub,
Meine Kraft ist nicht von Eisen;
Werd ich nun des Todes Raub,
Wer will dich im Grabe preisen?
Höre mich doch väterlich,
Jesus starb ja selbst für mich.

6. Laß des schweren Kreuzes Last
Mich nicht ganz zur Erden drücken;
Wenn du gnug gestäupet hast,
Wollst du wiederum erquicken.
Nun ich rufe, höre mich,
Jesu Herz erweichet dich.

7. Nun, du wirst barmherzig sein,
Denn du nennst dich den Erbarmer
Und befiehlst mir selbst, zu schrein;
Darum ruf und schrei ich Armer.
Höre mich, erhöre mich!
Jesus spricht: Gott höret dich.

160. Um Frieden.

1. Ach, daß wir Friede sollten hören
In unsers Gottes Heiligthum!
So würd uns keine Furcht bethören,
Denn Gott ist unser Sieg und Ruhm.
Wir stimmen ein mit unserm Liede:
Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

2. Laß Güt und Treue sich begegnen,
Es küsse Fried und Recht sich hier;
Laß Sieg und Glück vom Himmel regnen,
Auf Erden wachse Treu herfür.
Wir stimmen bei mit unserm Liede:
Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

3. So singt man in gerechten Hütten,
So klingt was deinen Ruhm erhöht.
Du wirst mit Gutem uns beschütten,
Daß unser Land im Wachsthum steht.
Wir stimmen zu mit unserm Liede:
Du Friedefürst, gib Friede, Friede!

---

161. Um wahren Glauben.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, ich weiß, daß ohne Glauben
Kein Mensch dir wohlgefallen kann;
Drum laß mir nichts das Kleinod rauben
Und zünd ein Licht im Herzen an
Durch deines Wortes theure Kraft
Zu wahrer Glaubenswißenschaft.

2. Hast du in meiner Taufe Bade
Die Funken in mein Herz gelegt,
So gib durch deines Geistes Gnade,
Daß diese Glut sich stets bewegt.
Geuß immer neues Oele drein,
So wird mein Glaube kräftig sein. *

3. Gib, daß ich dich mit Herz und Munde
Auch in der That bekennen kann,
Und lege selbst dein Wort zum Grunde,
In welchem du mir kund gethan,
Was Glauben ohne Heuchelei
Und Wißen mit Gewißen sei.

4. Laß mich allein auf Jesum schauen,
Der meines Glaubens Anfang ist,
Und dem Vollender feste trauen,
Daß er sein Werk in mir beschließt.
In seine Wunden muß allein
Des Glaubens Loos geworfen sein.

5. Will Kreuz und Angst den Glauben schwächen,
So wollst du mein zerstoßnes Rohr
Nicht laßen ganz und gar zerbrechen,
Und heb es wiederum empor.
Mein glimmend Docht, das noch so klein,
Laß dennoch unauslöschlich sein.

6. Sobald mein Glaube will erkalten,
So laße mich in deiner Macht
Barmherzigkeit und Wahrheit halten;
Nehm ich das Kleeblatt nur in Acht,
So wird mein Glaube nicht vergehn
Und wie auf einem Felsen stehn.

7. Weil ich ein ander Leben glaube,
So richte meinen Sinn dahin,
Daß ich nicht in dem Erdenstaube
Mit Eitelkeit verwickelt bin;
Vielmehr im Glauben dahin geh,
Wo ich einmal im Schauen steh.

8. Und endlich gib des Glaubens Ende,
Das ist der Seelen Seligkeit,
Wenn ich den Kampf und Lauf vollende
Nach überstandner Leidenszeit.
Indessen bleibt der Schluß bei mir:
Im Glauben leb und sterb ich dir.

---

162. Um Geduld.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Mein Gott, laß mit Geduld
Mich alles überwinden
Und deine Vaterhuld
In aller Noth empfinden,
Daß sich mein Herze bückt,
So oft das Kreuze drückt.

2. Geduld ist mir sehr noth,
Wenn Fleisch und Blut verzagen.
Das liebe Kummerbrot
Erwecket lauter Klagen;
Doch nehm ich billig an,
Was ich nicht ändern kann.

3. Geduld reißt vielmal aus,
Wenn sich die Noth vermehret;
Doch was wird endlich draus,
Wenn Gott das Murren höret?
Wird nicht die schwere Pein
Alsdann verdoppelt sein?

4. Geduld, das edle Kraut,
Wächst nicht in allen Gärten;
Da wird es angebaut,
Wo die im Kreuz Bewährten
Auf Gottes Willen sehn
Und laßen ihn geschehn.

5. Geduld macht alles leicht,
Was sonsten mag beschweren;
Sie kann, was Centnern gleicht,
In leichtes Stroh verkehren.
Kein Berg so hoch und schwer,
Der ihr nicht eben wär.

6. Geduld versteht die Kunst,
Aus Steinen Gold zu machen,
Und bei des Himmels Gunst
Kann sie in Thränen lachen.
Geduld treibt in den Port
Durch Sturm und Wellen fort.

7. So gib mir denn Geduld,
Mein Gott, in allem Leiden.
Leid ich auch ohne Schuld,
So laß mich doch mit Freuden
An mein Verhängnis gehn
Und alles überstehn.

8. Geduld sei mir ein Schild
Bei allen Lästerpfeilen;
Wo dieser Balsam quillt,
Kann er die Wunden heilen.
Gib mir Gelaßenheit
Bei aller Traurigkeit.

9. Geduld wird mit der Zeit
Des Kreuzes Last begraben,
Wenn die Beständigkeit
Wird überwunden haben,
Und sie die Grabschrift kriegt:
Hier hat Geduld gesiegt.

---

163. Laß mich kein Rohr hier sein.

Weise: Nun danket alle Gott.

1. Laß mich kein Rohr hier sein,
Mein Gott, in meinem Glauben.
Dein Wort ist klar und rein,
Laß mir den Schatz nicht rauben.
Gib mir Beständigkeit
Und einen treuen Sinn,
Daß ich in Lieb und Leid
Ein Gliedmaß Jesu bin.

2. Laß mich kein Rohr hier sein,
Mein Gott, in meinem Leben
Und keinen falschen Schein
Im Christenthume geben.
Befestige den Geist,
Daß er im Guten bleibt
Und alles Schatten heißt,
Wozu die Welt ihn treibt.

3. Laß mich kein Rohr hier sein,
Mein Gott, in meinem Hoffen.
Trifft nicht mein Wunsch bald ein,
Der Himmel steht noch offen.
Was heute nicht geschieht,
Kann morgen noch geschehn,
Daß auch mein Glücke blüht,
Wie Gott es ausersehn.

4. Laß mich kein Rohr hier sein,
Mein Gott, in meinem Leiden.

Es muß mich keine Pein
Von deiner Liebe scheiden.
Stürmt gleich ein rauher Wind,
So halte mich doch fest.
Das ist ein Gotteskind,
Das seinen Gott nicht läßt.

5. Laß mich kein Rohr hier sein,
Mein Gott, in meinem Sterben.
Aus Gnaden nur allein
Will ich den Himmel erben.
Und wenn mein Leben gleich
Als wie ein Rohr zerbricht,
Es gleicht in Gottes Reich
Mir keine Ceder nicht.

---

164. Mein Gott, es fehlt mir vieles noch.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Mein Gott, es fehlt mir vieles noch
In meinem Christenthume.
Man schmeichelt sich vergebens doch
Mit einem falschen Ruhme,
Als habe man
Schon gnug gethan,
Wenn man die groben Sünden
Nur sucht zu überwinden.

2. Mein Herz ist voller böser Lust
Und sündigt mit Gedanken.
Ist mir was gutes gleich bewußt,
Wie lauf ich in den Schranken
Der wahren Zucht?
Wo bleibt die Frucht,
Wenn Wollen und Vollbringen
Nicht immerdar gelingen?

3. Die Welt hängt mir noch immer an
Mit ihren Eitelkeiten
Und suchet mir auf meiner Bahn
Ein Fallbrett zu bereiten,
Da sie mir oft
Ganz unverhofft
Die Sinnen ganz bethöret
Und mich im Guten störet.

4. Der Satan streuet auch bei mir
Das Unkraut in den Waizen
Und stellt mir solche Larven für,
Die mich zur Sünde reizen,
Da er gar leicht
Mich auch erschleicht,
Wenn ich nicht wach und bete
Und ihn zu Boden trete.

5. Wie oft hab ich mir vorgesetzt,
Die Sünde auszutreiben,
Daß mein Gewißen unverletzt
Und ruhig möge bleiben.
Wie bald vergaß
Ich aber das
Und ließ die alten Sünden
Von neuem bei mir finden!

6. Wenn ich was gutes auch gethan,
So ging es nicht von Herzen;
Ich dachte wohl gar wenig dran:
Gott läßt mit sich nicht scherzen.
Ich stellte mir
Den Tag nicht für,
Da Gott dräut alle Sachen
Ganz offenbar zu machen.

7. Weil Gott nicht bald mit Strafe kam,
So ward ich immer sicher,
Daß ich es nicht zu Herzen nahm,
Obgleich die Schuldenbücher
Sich stets vermehrt,
Und ich gehört:
Gott scheine wohl zu schlafen,
Doch werd er einmal strafen.

8. So dacht ich auch, Gott wird vielleicht
Mich länger leben laßen.
Wenn ich das Alter nun erreicht,
Will ich den Vorsatz faßen,
Die letzte Zeit
Mit Frömmigkeit
Wohl suchen zu vollbringen
Und nach dem Himmel ringen.

9. So hat mich Satan, Fleisch und Welt
Im Christenthum verhindert,
Und das, was sie mir vorgestellt,

Die Frömmigkeit vermindert.
Mein ganzes Thun
Kann leider nun
Vor dir, Herr, nicht bestehen,
Willst du nach Rechte gehen.

10. Mein Gott, ich scheue mich vor dir
Von wegen meiner Sünde;
Ich stelle dir mein Elend für,
Hilf dem verlornen Kinde.
Erbarme dich
Doch über mich
Und heile doch aus Gnaden
Den großen Seelenschaden.

11. Ach, kreuzige in mir die Welt,
Reiß mich von ihren Brüsten;
Und was dem Fleische wohlgefällt,
Das laß mich nicht gelüsten.
Will Satanas
Ohn Unterlaß
Der armen Seelen stellen,
So hilf ihn tapfer fällen.

12. Laß meinen Vorsatz feste stehn,
Auf Beßerung zu denken,
Und mich auf solchen Wegen gehn,
Die zu dem Himmel lenken.
Mein Thun sei schlecht
Und auch gerecht,
Daß ich nicht fromm nur scheine,
Es auch von Herzen meine.

13. Gib, daß ich mir nicht schmeicheln mag
Mit einem langen Leben;
Es möchte mir der letzte Tag
Gar zeitlich Abschied geben.
Laß mich nicht ruhn
Und Buße thun;
So sterb ich, eh ich sterbe,
Daß ich nicht gar verderbe.

14. Und endlich laße dein Gericht
Mir stets vor Augen schweben,
Daß mir alsdann es nicht gebricht,
Dir Rechenschaft zu geben.
Dein lieber Sohn,
Mein Gnadenthron,
Errette meine Seele
In seiner Wundenhöle.

---

165. Gib, daß ich mich und dich erkenne.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Gib, daß ich mich und dich erkenne,
Mein Jesu, der du alles weißt,
Und mich nicht eher etwas nenne,
Bis mich die That im Werke preist.
Laß mich selbst fragen, wer ich sei,
Und gib, daß ich bekenne frei.

2. Wer bin ich denn in meinem Glauben?
Die Antwort heißet wohl: Ein Christ;
Doch dieser Ruhm ist leicht zu rauben,
Wo man nicht immer christlich ist.
Drum gib mir einen wahren Ruhm
Auch durch ein thätigs Christenthum.

3. Wer bin ich denn in meinem Stande?
Ein Knecht, den du gemiethet hast.
Und doch sind deine Liebesbande
Mir noch zuweilen eine Last.
Ach, gib mir einen treuen Sinn,
Daß ich kein fauler Baum nicht bin.

4. Wer bin ich denn in meiner Sünde?
Ach, leider gar ein Höllenkind.
Hilf, daß ich dieses recht empfinde
Und mich in Buße zu dir find,
Weil du allein der Mittler bist,
Der unter uns getreten ist.

5. Wer bin ich denn in meinem Glücke?
Ein Ball, der da und dorthin fleugt.
Drum warne mich vor seiner Tücke;
Wie mancher fällt, indem er steigt!
Das beste Glück ist in der Welt,
Wenn man zum Freunde dich behält.

6. Wer bin ich denn in meinen Ehren?
Viel schlechter als Johannes war.

Der wollte nichts vom Ruhme hören
Und stellte sich in Demuth dar.
Ach, laß mein Herz auch niedrig sein:
Gebückt geht man zum Himmel ein.

7. Wer bin ich denn in meinem Leben?
Nur eine Stimme, die vergeht.
Drum laß mich nicht am Eitlen kleben,
Weil mir die Schrift vor Augen steht:
Gedenk ans Ende, was du thust,
Gedenke, daß du sterben mußt!

8. Wer bin ich denn in meinen Leiden?
Die Rose, die in Dornen blüht;
Doch niemand kann das Kreuze meiden,
Der um den Himmel sich bemüht.
Johannes ließ die Wüsten hier
Und ging ins Paradies zu dir.

9. Wer bin ich denn in meinem Sterben?
Ein Mensch, der durch den Jordan geht.
Der kann im Tode nicht verderben,
Der nur in deinem Bunde steht.
Mein Grab wird ein Bethabara, *)
Ein Uebergang nach Canaa.

10. Wer bin ich denn bei dir im Himmel?
Ein Lamm, das ewig Weide findt.
Da störet mich kein Weltgetümmel,
Da raset kein Verfolgungswind.
Und wie ich hier bekannte dich,
Ach, so bekennst du dorten mich.

11. Nun weiß ich, wie ich mich soll nennen,
Ach, schreib es fest in meinen Sinn,
Und laß mich dich im Glauben kennen,
Bis ich bei dir im Schauen bin,
Wo alle Frommen sich erfreun,
Elias und Johannes sein.

---

166. Die Stimme des Elenden.

Weise: O Jesu Christ, meins Lebens Licht.

1. Mein Jesu, meines Lebens Licht,
Du weißt gar wohl, was mir gebricht;
Es ist dir mein betrübter Stand
Weit beßer, als mir selbst bekannt.

2. Das Fleisch ist schwach, obgleich der Geist
Sich manchmal willig gnug erweist;
Die Sünde klebt mir immer an
Und führt mich von der rechten Bahn.

3. So thu ich denn, was ich nicht will,
Und steh im Laufen öfters still;
Es lenkt mich der verderbte Sinn
Stets zum verbotnen Baume hin.

4. Der Geist der Welt herrscht noch in mir,
Daß ich mein Herz gar oft verführ;
Die Lust zu schnöder Eitelkeit
Setzt mich vom Himmel gar zu weit.

5. Das Gute setz ich mir wohl für,
Und doch gefällt das Böse mir;
Ich hör dein Wort, doch ohne Frucht,
Und haße leider deine Zucht.

6. Wie laulicht ist doch meine Gebet,
Wenn ich ohn Andacht vor dich tret,
Und mit dem Munde zu dir nah,
So ist doch nicht das Herze da.

7. Ich liebe mehr den falschen Schein,
Da ich rechtschaffen sollte sein;
Ich bin ein Christ, doch ohne That,
Der nur den bloßen Namen hat.

8. Das stehst du als ein Richter an,
Der Herz und Nieren prüfen kann.
Wie will ich denn vor dir bestehn,
Wenn du willst ins Gerichte gehn?

9. Ach, straf mich nicht nach meiner Schuld
Und habe noch mit mir Geduld!
Laß Gnade vor das Recht ergehn,
Sonst werd ich schlecht vor dir bestehn.

10. Dein Blut ist ja von solcher Kraft,

*) Vergleiche Johannes 1, 28 und 2. Samuelis 17, 22.

Daß es noch immer Rettung schafft;
Das halt ich dir im Glauben für,
Verstoße mich nicht ganz von dir.

11. Besprenge mich mit dieser Flut
Und mache meinen Schaden gut;
Verändere den kalten Sinn
Und schaffe, daß ich frömmer bin.

12. Laß meinen Vorsatz fester stehn
Und mich auf guten Wegen gehn;
Steh mir mit deinem Geiste bei,
Daß ich ein Kind des Lichtes sei.

13. Dein Geist ermuntre meinen Geist,
Daß er der Welt sich ganz entreißt,
Mit Eifer nach dem Himmel strebt
Und nur in dir alleine lebt. *

14. Den alten Menschen dämpf in mir,
Den neuen bringe stets herfür,
Daß Adam in mir untergeht,
Und Christus in mir aufersteht.

15. Und endlich führe mich dahin,
Wo ich erst recht vollkommen bin;
Da will ich deinen Ruhm erhöhn,
Wenn Erd und Himmel wird vergehn.

---

167. Der Kampf des Fleisches und Geistes.

Eigene Weise.

1. Mein Gott, du weißt, mein Fleisch ist schwach,
Obgleich der Geist sich willig zeiget.
Wie oft laß ich im Kampfe nach
Und bin zum Bösen mehr geneiget,
Als das zu thun, was recht und gut;
Da fehlt es mir an Kraft und Muth.

2. Das, was ich will, das thu ich nicht,
Ob ich es gleich für gut erkenne;
Das aber wird von mir verricht,
Was ich doch selbsten böse nenne.
Das Wollen setz ich mir wohl für,
Nur das Vollbringen fehlet mir.

3. Da das Gesetze geistlich ist,
So sollt ich auch wohl geistlich leben;
Allein mein sündlichs Fleisch gelüst,
Nur deinem Geist zu widerstreben,
Daß ich bei so verkehrtem Sinn
Der Sünden ganz verkaufet bin.

4. In meinen Gliedern findet sich
Ein gar weit anderes Gesetze,
Als dein Gesetze, welches ich
In dem Gemüth für billig schätze,
Daß, weil die Lust im Herzen glimmt,
Die Sünde mich gefangen nimmt.

5. Wer wird mich armen Menschen doch
Vom Leibe dieses Todes lösen!
Mich drückt der Sünden hartes Joch
Und treibet mich zu allem Bösen.
So sterb ich in der größten Noth,
Der Sündensold ist ja der Tod.

6. Doch flieh ich nun, mein Gott, zu dir
In Jesu Christo deinem Sohne.
Ich fühl es leider, daß bei mir
In meinem Fleisch nichts gutes wohne.
Gib du mir aber deinen Geist,
Der mich zu allem Guten weist.

7. Es ist der Leib zwar in mir todt
Von wegen angeborner Sünden;
Doch laß mich auch bei solcher Noth
Des Geistes Leben in dir finden,
So mir in Christo ist bereit
Von wegen der Gerechtigkeit.

8. Leb ich im Fleisch, so laß mich doch
Nicht nach des Fleisches Willen leben;
Und will bei mir die Sünde noch
An dem verderbten Fleische kleben,
So mache mir sie unterthan,
Daß sie in mir nicht herrschen kann.

9. Regt sich der alte Mensch in mir,
So hilf mir ihn ans Kreuze heften;
Dämpf alle sündliche Begier,
Steh mir mit deines Geistes Kräften

In meinem Kampfe treulich bei
Und brich der Sünden Joch entzwei.

10. Laß mich in steter Gegenwehr
Den bösen Lüsten widerstreben,
Daß meine Glieder sich nicht mehr
Zur Ungerechtigkeit begeben,
Und mache du sie allezeit
Zu Waffen der Gerechtigkeit.

11. Weil ich durch meine Taufe bin
Mit Christo in den Tod begraben,
So laße mich, mein Gott, forthin
Auch Theil an seinem Leben haben.
Es ist ja der nicht Christi werth,
Der ihm zu leben nicht begehrt.

12. Es lebe Christus nun in mir,
Daß ich durch ihn der Sünde sterbe,
Und alle fleischliche Begier
Durch seinen Tod in mir verderbe.
So werd ich auch im Himmelreich
Ihm in der Auferstehung gleich.

---

168. Geistliches Streiterlied.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ihr, die ihr habt geschworen
Zu Christi Kreuzesfahn
Und seid aus Gott geboren,
Schickt euch zum Streiten an.
Wollt ihr das Kleinod kriegen,
Das euch ist aufgesetzt,
Müßt ihr zuförderst siegen,
Die Krone folgt zuletzt.

2. Der Feind ist nicht geringe,
Des Teufels Zorn ist groß;
Daß ihm nun nichts gelinge,
So gebet euch nicht bloß.
Wollt ihr noch sicher schlafen,
Hat er gewonnen Spiel;
Ergreift des Glaubens Waffen,
Verrücket ihm das Ziel.

3. Die Welt bläst täglich Lärmen,
Die ganz im Argen liegt;
Es wird mit ganzen Schwärmen
Die kleine Schaar bekriegt.
Wollt ihr nicht mit ihr pflügen,
So tritt sie euch in Koth
Und stürzt mit ihren Lügen
Euch in gehäufte Noth.

4. Wie wenig könnt ihr trauen
Auf euer Fleisch und Blut!
Das müßt ihr niederhauen,
Ob es schon wehe thut.
In eignes Schwert zu fallen
Ist eine Raserei;
So machet euch vor allen
Vom Feind im Busen frei.

5. Seht, daß ihr in dem Streite
Nicht einen Fuß breit weicht.
Der steht auf eurer Seite,
Der euch die Palmen reicht.
Der selbst für euch gestritten,
Will an der Spitze stehn;
Ihr könnt mit starken Schritten
Ihm nach zu würgen gehn. *

6. Ergreift den Schild des Glaubens
Und wagt euch frisch hinein.
Des Schnaubens und des Raubens
Wird bald ein Ende sein.
Schlagt mit des Geistes Schwerte
Und macht euch hurtig Platz;
Es ist von größerm Werthe
Als dorten Goliaths.

7. Setzt auf den Helm des Heiles,
Vor seiner Stärke bricht
Die Macht des Donnerkeiles,
Den Satan auf euch richt.
Bepanzert eure Hüften
Mit der Gerechtigkeit;
Will er den Pfeil vergiften,
Euch widerfährt kein Leid.

8. Auf, tretet in die Glieder,
Geht auf die Feinde los,
Werft, schlagt und stürzt darnieder,
Der Sieg ist schon sehr groß.
Nicht Moses wird hier beten,
Denn Jesus schreit für euch,
Bis ihr den Feind zertreten,
Daß er dem Kothe gleich.

9. Laßt eure Losung schallen:
Hier ist Immanuel!
Amalek wird bald fallen,
So sieget Israel.
Ihr treuen Kriegesknechte,
Vollendet nun den Krieg
Und ruft: Des Herren Rechte
Behält zuletzt den Sieg!

---

169. Sieg der Beständigkeit.

Weise: Lieber Gott, wann werd ich sterben.

1. Nicht der Anfang, nur das Ende
Krönet die Beständigkeit;
Ach getreuer Gott, vollende
Meinen Lauf in dieser Zeit.
Hab ich einmal dich bekannt,
So verleihe mir Bestand,
Daß ich, bis ich einst erkalte,
Glauben und Gewißen halte.

2. Laß mich einem Felsen gleichen,
Welcher Flut und Sturm verlacht,
Und nicht von der Stelle weichen,
Wenn der Erden Abgrund kracht.
Sei mein Anker, der nicht bricht,
Mein Compaß und Wegelicht,
Daß ich mich nicht von dir scheide
Und im Glauben Schiffbruch leide.

3. Du bist treu in allen Dingen
Und dein Wort ist auch getreu;
Laß mich dir ein Herze bringen,
Welches deinem ähnlich sei.
Wanket oft mein Fleisch und Blut,
Und entfället mir der Muth,
So laß doch den rechten Glauben
Nicht aus meinem Herzen rauben.

4. Es ist gut, ein Christe werden,
Beßer noch ein Christe sein;
Doch den besten Ruhm auf Erden
Hat derselbe nur allein,
Der ein Christ beständig bleibt
Und bis an sein Ende gläubt;
Und der Himmel wird mit Kronen
Seine Treue dort belohnen.

5. Laß mich halten, was ich habe,
Daß mir nichts die Krone nimmt;
Es ist deines Geistes Gabe,
Daß mein Glaubensdocht noch glimmt.
Lösche nicht den Funken aus,
Mach ein heller Feuer draus;
Laß es ungestöret brennen,
Dich vor aller Welt bekennen.

6. Du hast guten Grund geleget,
Jesus, der mein Eckstein ist,
Wird durch keine Macht beweget,
Ihn verrücket keine List.
Laß mich auch so feste stehn,
Nimmermehr zu Grunde gehn,
Wenn sich Macht und List bemühen,
Mich von Christo abzuziehen.

7. Gib mir, daß ich an dir klebe
Wie die Klett am Kleide hangt,
Und durch Glauben in dir lebe,
Bis mein Kampf den Sieg erlangt.
Kommt es auch zur letzten Noth,
So versiegle durch den Tod,
Was ich hier geglaubt auf Erden,
Und laß es zum Schauen werden.

---

170. Sei getreu bis in den Tod.

Eigene Weise.

1. Sei getreu bis in den Tod,
Seele, laß dich keine Plagen
Von dem Kreuze Jesu jagen,
Leide willig alle Noth:
Sei getreu bis in den Tod.

2. Sei getreu bis in den Tod;
Wer recht kämpfet, wird gekrönet,
Ob ihn gleich die Welt verhöhnet;
Iß getrost dein Aschenbrot:
Sei getreu bis in den Tod.

3. Sei getreu bis in den Tod,
Tritt die Eitelkeit mit Füßen,

Die dich will in Feßeln schließen;
Aller Welt Gut ist nur Koth:
Sei getreu bis in den Tod.

4. Sei getreu bis in den Tod,
Ankre nur in Jesu Wunden,
Da wird Ruh und Trost gefunden,
Wenn dir Tod und Teufel droht:
Sei getreu bis in den Tod.

5. Sei getreu bis in den Tod;
Siehst du nicht die Krone glänzen?
Schwinge dich nach jenen Grenzen,
Wo des Lammes Gastgebot:
Sei getreu bis in den Tod.

6. Nun, ich will bis in den Tod
Dir, o Jesu, treu verbleiben,
Du wirst mir ins Herze schreiben,
Was dein treuer Mund gebot:
Sei getreu bis in den Tod.

XIX. Kreuz= und Trostlieder.

171. Thränen, Thränen, lauter Thränen.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Thränen, Thränen, lauter Thränen
Ist der Christen Leben hier;
Die sich nach dem Himmel sehnen,
Gehn in Thränen für und für.
Thränenspeise, Thränentrank,
Thränen unser Lebelang;
Wer der Menschen will erwähnen,
Der muß sagen: Thränen, Thränen.

2. Thränen bringt die Morgenröthe:
Wenn wir kaum geboren sein,
Sind die Thränen ein Prophete
Von des ganzen Lebens Pein.
Thränen sind der erste Gruß,
Thränen sind der letzte Kuß;
Und so muß die Zeit auf Erden
Uns zu lauter Thränen werden.

3. Thränen, ach, wie heiße Thränen
Presset uns der Jammer aus!
Wenn wir nur der Welt erwähnen,
Oeffnet sich ein Thränenhaus.
Thränen hier und Thränen dort,
Thränen immer fort und fort;
Wer nicht Thränen will gewinnen,
Der muß aus der Welt entrinnen.

4. Thränen sind vor allen Dingen,
Was Gott seinen Kindern schenkt;
Wen er will zum Himmel bringen,
Wird mit Thränen oft getränkt.
Thränen, die in Augen stehn,
Thränen, die von Herzen gehn,
Thränen, die vom Backen rollen,
Müßen sie dem Himmel zollen.

5. Thränen sind der Christen Saamen,
Die sie in das Elend streun;
Thränen schreiben ihren Namen
In das Buch der Frommen ein.
Thränen, wenn das Weltkind lacht,
Thränen, die die Welt veracht,
Thränen, wenn die Sonne scheinet,
Thränen niemals gnug geweinet.

6. Thränen, wenn sich Gott verstecket,
Thränen, wenn er grausam scheint,
Thränen, wenn der Feind uns schrecket,
Und es niemand redlich meint.
Thränen, wenn die Sünde plagt,
Thränen, wenn das Herz verzagt,
Thränen bei so langen Zeiten,
Thränen bei so bösen Leuten.

7. Armuthsthränen, Wittwenthränen,
Thränen, wenn man Unrecht leidt;
Thränen derer, die sich sehnen
Nach des Jammers Endlichkeit.
Thränen in Verfolgungsnoth,
Thränen um der Freunde Tod,
Und wer kann genug erwähnen?
Thränen, überall sind Thränen.

8. Thränen, aber ach, ihr Thränen,
Seid ihr nicht der Christen Schmuck?
Jesus will die Straße bähnen,
Ist das nicht euch Ehre gnug?
Thränen Christi sind ja hier
Aller Christen Thränenzier:
Thränen ließ der Meister fließen,
Thränen muß der Jünger gießen.

9. Thränen, o ihr süßen Thränen,
Ach, ihr seid mein Heiligthum!
Sollt ich mich nach Freuden sehnen?
Nein, die Thränen sind mein Ruhm.
Thränen nimm, mein Jesu, hin,
Thränen, weil ich deine bin,
Thränen, daß ich auf der Erde
Deiner Thränen fähig werde.

10. Thränen, o ihr lieben Thränen!
Nun es sei der Schluß gemacht,
Ich will euer nur erwähnen
Als der schönsten Christenpracht.
Wer hier Thränen säen will,
Erntet dort der Freuden viel;
Denn die Thränen dieser Erden
Müßen dort zu Thronen werden.

---

172. Das im Kreuze ergebene Herz.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Du lieber Gott, es kehrt das Kreuze
Noch alle Tage bei mir ein;
Du hasts gesagt, ich bin der Waize,
Der immer muß gesichtet sein.
Will ich in deiner Liebe stehn,
So muß ich oft auf Dornen gehn.

2. Laß mich es nun nicht Wunder nehmen;
Denn weil ich Christum angehör,
Muß ich des Kreuzes mich nicht schämen,
Das bringt den Christen lauter Ehr.
Er als das Haupt ging hier voran
Und trat uns selbst die Dornenbahn.

3. Wenn wir nicht Kreuz und Trübsal hätten,
Vergäßen wir den Himmel gar;
Wir schliefen auf der Wollust Betten
Als wie auf einer Todtenbahr.
So aber weckt das Kreuz uns auf
Und fördert unsern Himmelslauf.

4. Wie könnt ich Fleisch und Blut betäuben,
Wenn ich ganz ohne Kreuze wär?
Das muß die böse Lust vertreiben
Und machet uns die Sünde schwer.
Das Kreuz, des alten Adams Zaum,
Läßt keinen Ueppigkeiten Raum.

5. Ich würde gar zu laulich beten,
So jagt das Kreuze mich zu Gott.
Wenn keine rauhe Winde wehten,
So wär mein Christenthum ein Spott
Es macht der Trübsal heiße Glut
Das Gold des Glaubens rein und gut.

6. Drum muß ich dir mein Gott noch danken,
Daß du im Kreuze an mich denkst,
Weil du in diesen Dornenschranken
Mich sicher nach dem Himmel lenkst.
Die Ruthe macht die Kinder gut
Und züchtiget mein Fleisch und Blut.

7. Du weißt es schon, was ich kann tragen,
Die Kräfte sind dir wohl bekannt;
Drum wirst du mich auch mäßig schlagen,
Du hast ja eine Vaterhand,
Daß, wenn uns gleich dieselbe schlägt,
Dein Herze doch Erbarmen trägt.

8. Gib auch Geduld in meinem Leiden,
Dadurch wird alle Last versüßt,
Und lehre mich wohl unterscheiden,
Daß mir das Kreuze beßer ist,
Als Lust und Eitelkeit der Welt,
Dadurch man oft in Sünde fällt.

9. Hab ich gar wenig Trost zu hoffen
Bei Leuten, die von dieser Welt,
So steht mir doch der Himmel offen,
Weil Jesus mir den Rücken hält.
Zu dem lauf ich im Kreuze hin,
Bei dem ich recht getröstet bin.

10. Laß mich das Kreuze frömmer machen,
Verleide mir dadurch die Welt;
Verkehr das Weinen auch in Lachen,
Wenn dir es also wohlgefällt.
Du setzest aller Noth das Ziel,
Wie, wann und wo dein Herze will.

11. Ich will indessen nicht verzagen,
Obgleich das Kreuze länger währt;
Es wird die Stunde noch wohl schlagen,
Die mir die Last in Lust verkehrt.
Die Hülfe bleibet oft zurück,
Doch ist es nur ein Augenblick.

12. Im Himmel wird kein Kreuze drücken,
Da wischest du die Thränen ab,
Und willst mit Rosen den erquicken,
Dem hier das Kreuze Dornen gab.
Da werd ich auch nach Angst und Pein
Dort ewiglich getröstet sein.

---

173. Je größer Kreuz, je näher Himmel.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Je größer Kreuz, je näher Himmel:
Wer ohne Kreuz, ist ohne Gott;
Bei dem verlarvten Weltgetümmel
Vergißt man Hölle, Fluch und Tod.
O, selig ist der Mensch geschätzt,
Den Gott in Kreuz und Trübsal setzt.

2. Je größer Kreuz, je beßer Christe:
Gott streicht uns an den Probestein;
Wie mancher Garten lieget wüste,
Wo keine Thränenregen sein.
Das Gold wird auf dem Feuerherd,
Ein Christ in mancher Noth bewährt.

3. Je größer Kreuz, je stärker Glauben:
Die Palme wächset bei der Last;
Die Süßigkeit fleußt aus den Trauben,
Wenn du sie wohl gekeltert hast.
Im Kreuze wächset uns der Muth,
Wie Perlen in gesalzner Flut.

4. Je größer Kreuz, je größer Liebe:
Der Wind bläst nur die Flammen auf,
Und scheinet gleich der Himmel trübe,
So lachet doch die Sonne drauf.
Das Kreuz vermehrt der Liebe Glut,
Gleichwie das Oel im Feuer thut.

5. Je größer Kreuz, je mehr Gebete:
Geriebne Kräuter riechen wohl;
Wenn um das Schiff kein Sturmwind wehte,
So fragte man nicht nach dem Pol.
Wo kämen Davids Psalmen her,
Wenn er nicht auch versuchet wär?

6. Je größer Kreuz, je mehr Verlangen:
Im Thale steiget man bergan;
Wer durch die Wüsten oft gegangen,
Der sehnet sich nach Kanaan.
Das Täublein findet hier nicht Ruh,
So fleucht es nach der Arche zu.

7. Je größer Kreuz, je lieber Sterben:
Man freut sich recht auf seinen Tod;
Denn man entgehet dem Verderben,
Es stirbt auf einmal alle Noth.
Das Kreuze, das die Gräber ziert,
Bezeugt, man habe triumphirt.

8. Je größer Kreuz, je schöner Krone,
Die Gottes Schatz uns beigelegt,
Und die einmal vor seinem Throne
Der Ueberwinder Scheitel trägt.
Ach, dieses theure Kleinod macht,
Daß man das größte Kreuz verlacht.

9. Gekreuzigter, laß mir dein Kreuze
Je länger und je lieber sein.
Daß mich die Ungeduld nicht reize,
So pflanz ein solches Herz mir ein,
Das Glaube, Lieb und Hoffnung hegt,
Bis dort mein Kreuz die Krone trägt.

---

174. Je lieber Kind, je schärfer Ruthe.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Je lieber Kind, je schärfer Ruthe,
So heißet Gottes Lection;
Das Kreuze thut uns viel zu gute,
Aus Liebe wächst die Dornenkron.
Gott stäupt die Söhne, die er liebt,
Ein Bastard bleibet unbetrübt.

2. Die Zucht ist Gottes Liebesprobe,
Hier schmelzt er Gold und Schlacken ab;
Durch Schande führt er uns zum Lobe
Und in den Himmel durch das Grab.
Die Thränen fallen uns wohl schwer,
Doch sind sie Gottes Freudenmeer.

3. Das liebste Kind muß in dem Leiden
Bei Gott das allernächste sein;
Dem wird er große Last bescheiden,
Der sich will großer Gnade freun.
Und wer im Himmel wünscht zu stehn,
Muß gleichsam vor zur Höllen gehn.

4. Gott schläget wohl mit seiner Linken,
Doch mit der Rechten herzet er;
Er läßt uns öfters Eßig trinken,
Gibt aber endlich Zucker her.
Obgleich das Kreuz den Centnern gleicht,
Er machet alles federleicht.

5. Die ganze Welt wollt ich nicht nehmen
Und ohne Kreuz und Leiden sein;
Drum will ich mich dazu bequemen,
Ein Gotteskind klingt gar zu fein.
Gott meint es immer mit mir gut,
Je lieber Kind, je schärfer Ruth.

---

175. Was lauf ich denn vor meinem Kreuze.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Was lauf ich denn vor meinem Kreuze?
Ich muß ja leiden als ein Christ;
Sonst werd ich nicht ein reiner Waize,
Der von der Spreu gesäubert ist.
Es ist mir Trübsal, Kreuz und Noth
So nöthig, als mein täglich Brot.

2. Die Traube läßt den Wein nicht fließen,
Sie muß zuvor gekeltert sein;
Will man das Gold gereinigt wißen,
So muß es in die Glut hinein.
Der Pflug muß durch den Acker gehn,
Soll er nicht ohne Früchte stehn.

3. Es müßen Dornen bei den Rosen
Und Wolken bei der Sonne stehn;
Gott pfleget keinem liebzukosen,
Er muß durchs Thal der Thränen gehn.
Niemand kommt ins gelobte Land,
Er trete denn auf heißen Sand.

4. So muß, so muß ein Christe leiden,
Das Kreuz geht vor der Krone her;
Verlangt man nach dem Port der Freuden,
So geht der Weg durchs Thränenmeer.
Die Trübsal macht zum Labsal Bahn,
Die Wüste führt nach Kanaan.

5. So will ich wider das nicht streben,
Was ich doch gar nicht ändern kann;
Und schreibt mir Gott mein ganzes Leben
Zu lauter Kreuz und Kummer an,
Ich gebe mich geduldig drein
Und tröste mich: es muß so sein.

6. Mir wird das Muß noch süße werden,
Heißt es gleich sonst ein bitter Muß;
Es weichen endlich die Beschwerden,
Und auf die Ruthe folgt ein Kuß,
Wenn nach der schwärzsten Trauernacht
Die schönste Morgenröthe lacht.

7. Die Hoffnung wird mich gar nicht trügen,
Ein Muß hebt ja das andre auf;
Muß ich hier in der Asche liegen,

Es folget Schmuck für Asche drauf.
Man wird nicht immer Mara schrein,
Ich muß auch wohl Naemi sein. *)

8. Mein Gott, laß mich geduldig leiden,
Weil ich ja leiden soll und muß;
Kann ich das Kreuze nicht vermeiden,
So mach ich doch den festen Schluß:
Es muß hier freilich Kreuz und Pein,
Dort aber muß auch Freude sein.

---

176. Sollt ich mich des Kreuzes schämen.

Weise: Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Sollt ich mich des Kreuzes schämen?
Nein, ach nein,
Keine Pein
Soll den Ruhm mir nehmen,
Daß ich Gott im Schooße liege,
Ob ich gleich
Manchen Streich
Von der Ruthe kriege.

2. Weiß ich doch, daß Gott hier keinen
Als ein Kind
Lieb gewinnt,
Den er nicht läßt weinen.
Will ich mich nicht selbsten haßen,
Muß ich auch
Gottes Brauch
Mir gefallen laßen.

3. Laß die Welt nur drüber lachen,
Sie kann mir
Und ich ihr
Keine Freude machen.
Sie will nur auf Rosen weiden,
Aber ich
Freue mich,
Auch etwas zu leiden.

4. Weg mit Gold und Edelsteinen,
Es wird mir
Ihre Zier
Gleich dem Kothe scheinen.
Denn es heißen meiner Seelen
Ungemach,
Noth und Schmach
Köstliche Juwelen.

5. Liebes Kreuze, sei willkommen!
Als ein Kuß
Wird dein Gruß
Von mir aufgenommen.
Christen will es ja geziemen,
Daß sie sich
Oeffentlich
Ihrer Trübsal rühmen. **)

6. Magst du doch so oft erscheinen,
Als Gott will,
Ich bin still,
Gott betrübt die Seinen.
Ich will ihn im Kreuze loben,
Folgt der Zeit
Ewigkeit,
Ehre gnug dort oben.

7. Wohl dem, der bei seinem Leiden
Sich vergnügt,
Wies Gott fügt!
Kommt es denn zum Scheiden,
O wie freudig kann er sterben,
Denn er weiß
Schon den Preis,
Den er dort wird erben.

---

177. Christi Kreuze mein Panier.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Christi Kreuze mein Panier,
Hab ich den und halt ihn feste
Recht mit herzlicher Begier,
Ist mein Theil das allerbeste.
Seiner Liebe Süßigkeit
Tilget alle Traurigkeit.

2. Ob mich manches Kreuze drückt,
Prüft er doch nur meine Liebe;

*) Ruth 1, 20. **) Römer 5, 3.

Hat er mich nicht oft erquickt,
Sahe gleich sein Antlitz trübe?
Ja, wenn aller Trost verschwand,
Gab er mir die treue Hand.

3. Ich bin Jesu, Jesus mein,
Sollt ich nicht sein Kreuze tragen?
Meine Last wird Segen sein,
Und er heilt, wenn er geschlagen.
Nur Geduld versüßt den Schmerz,
Die beruhiget das Herz.

4. Von der Kelter trieft der Wein,
Ohne Kreuze wird kein Christe;
Niemand geht in Kana ein,
Läuft er nicht vor durch die Wüste.
Also geht durch Kreuz und Leid
Nur der Weg zur Herrlichkeit.

5. Darum soll mein Herze sich
Stets an Christi Kreuz ergötzen;
Kann ich sonsten nirgends mich
Ruhig und vergnüget schätzen,
O, so soll sein Kreuz allein
Nur mein Eben Ezer sein.*)

178. Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Kreuze liegt auf Jesu Rücken,
Ach, soll mir das nicht tröstlich sein?
So wird es mich nicht ganz erdrücken,
Er theilet es gewißlich ein,
Daß er die größte Hälfte trägt,
Die kleinste nur auf mich gelegt.

2. Mein Kreuze kömmt aus seinen Händen,
Weil er es selbst gezimmert hat.
Ein Freund wird mir nichts Böses senden,
Der mir sein Herz gewidmet hat.
Aus diesem Brunnen quillet mir
Nur lauter Seligkeit herfür.

3. Er hat mein Kreuze längst geschmecket
Und weiß, wie mir ums Herze ist;
Er hat ihm auch das Ziel gestecket,
Daß es nicht weiter um sich frißt.
Und wenn er Wunden zugefügt,
Das Pflaster schon daneben liegt.

4. Mein Kreuz ist auch das rechte Zeichen,
Das ich als Jesu Jünger führ.
Ist das nicht Ehre, Christo gleichen?
Der Welt ists Schmach, mir eine Zier.
Mir stimmen alle Christen bei,
Dieß sei nur Jesu Liberei.**)

5. Was Gottes Kind nicht hat verschmähet,
Das wird mir keine Sünde sein.
Er hat die Dornen selbst gesäet,
Davon ernt ich nun Rosen ein.
Er trunk den Gallentrank zuvor,
Daß er den bittern Schmack verlor.

6. Der Hirte zeichnet bei der Heerde
Die Schäflein, die er zärtlich liebt;
Wenn ich nun auch gezeichnet werde,
Indem er mir sein Kreuze gibt,
So bild ich mir gewißlich ein,
Ich müß ihm auch wohl lieber sein.

7. Die größten Heiligen auf Erden
Hat er mit Leiden groß gemacht;
Sie wuchsen unter den Beschwerden
Und wurden Palmen gleich geacht,
Die unter keiner Last vergehn
Und auch gedrückt im Flore stehn.

8. Das Kreuz ist von dem Lebensbaume,
Die Frucht wird mir nicht bitter sein.
Ich bild es mir, doch nicht im Traume,
Als eine Jacobsleiter ein.
Durchs Kreuze steigt man himmelan,
Zu Freuden geht die Himmelsbahn.

9. Das Kreuz halt ich, so lang ich lebe,
Als ein sehr großes Heiligthum,
Das ich um alle Welt nicht gebe,
In Christo ists mein schönster Ruhm.
Sterb ich, so stell es mein Panier
Alsdann auf meinem Grabe für.

10. Gekreuzigter, der du mein Kreuze

*) 1. Samuelis 7, 12. **) Das deutsche Wort für das jetzt üblichere französische Livree.

Durch dein Kreuz auch geheiligt hast,
Gib, daß mich keine Lust mehr reize,
Die mir das Kreuze macht zur Last.
Ach, gib mir heilige Geduld,
Ich habe ja wohl größre Schuld.

11. Mein Kreuz, dein Kreuz sind so verbunden,
Daß niemand sie zertrennen kann.
So seh ich immer deine Wunden
In allen meinen Leiden an.
Alsdann wird aller Schmerz versüßt,
Wenn nur ein Kreuz das andre küßt.

12. Mein Kreuz wird mir noch Rosen tragen,
Ich warte nur der rechten Zeit;
Da will ich alsdann fröhlich sagen:
Zu guter Nacht, betrübtes Leid!
Weil ich aus allem Ach und Weh
Ins Allerheiligste dort geh.

179. Ach wie lange, ach wie bange.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ach wie lange, ach wie bange
Ist, mein Jesu, mir nach dir!
Diese Welt wird mir gedrange,
Und ich seufze für und für.
Meine Kost ist Thränenbrot,
Meine Speise meine Noth;
Meinen Trank misch ich mit Myrrhen:
Ach, wie lange soll ich girren!

2. Wenn die finstre Nacht vergangen,
Kommt der frohe Morgen an,
Da hingegen mein Verlangen
Niemals Morgen finden kann.
Ach, bei mir ist immer Nacht,
Und wenn ich auch gleich gedacht,
Daß mein Bette mich soll trösten,
War die Noth am allergrößten.

3. Hier sind Kedars schwarze Hütten,*)
Wo ich nur ein Fremdling bin.
Bei so vieler Feinde Wüthen
Geh ich als ein Pilgrim hin,
In die Wüsten tief hinein,
Wo mein Kissen ist ein Stein,
Und zugleich auf allen Ecken
Furcht und Jammer mich erschrecken.

4. Ach, wie lange soll ich wohnen,
Wo man Lieb und Frieden haßt?
Kein Erbarmen, kein Verschonen
Tröstet mich in dieser Last.
Und ich habe mich forthin
Müd und heiser fast geschrien:
Ach Herr, höre doch mein Sehnen!
Ach Herr, siehe meine Thränen!

5. Doch du hörest ja und siehest,
Der du Aug und Ohr gemacht;
Ob du gleich zu Zeiten fliehest,
Gleich als nähmst du nicht in Acht,
Was die Deinen kränkt und drückt,
Dennoch hast du schon erblickt,
Wie und wann nach deinem Willen
Aller Kummer sich soll stillen.

6. Ei, so will ich feste glauben,
Daß auch mich dein Auge sieht,
Daß das Girren deiner Tauben
Nicht umsonsten hier geschieht.
Du wirst meine Thränen sehn,
Und so wird es auch geschehn,
Wenn der Unglückswind vorüber,
Daß ich dir alsdann viel lieber.

7. Ich will harren, ich will hoffen,
Hoffnung läßt nicht untergehn,
Bis mein Sehnen eingetroffen,
So werd ich in Freuden stehn;
Und das Turteltäubelein
Wird nicht mehr, „wie lange!" schrein,
Weil das kurze Kreuz auf Erden
Dort soll lange Freude werden.

180. Dennoch bleib ich stets an dir.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Dennoch bleib ich stets an dir,
Wenn mir alles gleich zuwider;
Keine Trübsal drückt in mir
Die gefaßte Hoffnung nieder,

*) Vergleiche Psalm 120, 5 und Hoheslied 1, 5.

Daß, wenn alles bricht und fällt,
Dennoch deine Hand mich hält.

2. Leite mich nach deinem Rath,
Der wohl wunderlich geschiehet,
Aber endlich in der That,
Auf die schönste Wohlfahrt stehet;
Denn du führst uns wohl hinaus,
Sieht es gleich verkehret aus.

3. Nimm mich dort mit Ehren an,
Wenn ich gnug gekämpfet habe;
Führe mich die Lebensbahn
Zu dem Himmel aus dem Grabe.
Endlich zeige mir das Loos
In der Auserwählten Schooß.

4. Mag es doch indessen hier
Wunderlich mit mir ergehen;
Dennoch bleib ich stets an dir,
Dennoch will ich feste stehen.
Ich muß, Trotz sei aller Pein,
Dennoch, dennoch selig sein.

---

181. Wo wend ich mich, mein Gott, nun hin.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Wo wend ich mich, mein Gott, nun hin?
Wes soll ich mich nun trösten?
Die Angst zerstreuet meinen Sinn,
Da jetzt die Noth am größten.
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Durch Stillesein und Hoffen
Steht mir der Himmel offen.

2. Die Sündenmenge wird bei mir
Ein Mord in meinen Beinen;
Dein Zorn stellt mir die Hölle für,
Will mir kein Trost erscheinen?
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Groß ist mein Seelenschade,
Noch größer deine Gnade.

3. Mein eigen Herz verläßt mich gar,
Es plagt mich mein Gewißen
Und stellt mir tausend Zeugen dar,
Die mich verdammen müßen.
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
So darf ich nicht verzagen,
Bei allen diesen Plagen.

4. Man fragt mich wohl, wo ist dein Gott?
Dein Gott hat dein vergeßen.
Die Feinde treiben ihren Spott
Und dräuen mich zu freßen.
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Hab ich nur dich zum Freunde,
So scheu ich keine Feinde.

5. Das Fleisch beschweret meinen Geist
Und reizet mich zum Bösen,
Daß sich der Leib des Todes weist;
Wer will mich doch erlösen?
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Du wirst mir helfen kämpfen
Und die Begierden dämpfen.

6. Des Kreuzes Last ist groß und schwer,
Sie beuget meinen Rücken;
Die Angst tritt an die Seele her,
Wer will mich denn erquicken?
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Du minderst meine Plagen
Und hilfst mir selber tragen.

7. Der Teufel gehet um mich her
Und will mich gar verschlingen;
Er blößt auf mich sein Mordgewehr,
Wie soll ich ihn bezwingen?
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Du läßt mir meinen Glauben
Nicht aus dem Herzen rauben.

8. Die Welt versuchet auch ihr Heil
Mit ihren falschen Tücken;
Sie beut mir lauter Wollust feil,
Mich schändlich zu berücken.

Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Du wirst mir Kräfte geben,
Der Welt zu widerstreben.

9. Der Tod steht auch vor meiner Thür,
Mich endlich abzuhauen;
Wie ich gelebt, so lohnt er mir,
Ach, sollte mir nicht grauen?
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Wenn ich in Christo sterbe,
Bin ich des Himmels Erbe.

10. So ist die Hoffnung nun mein Trost
Im Leben und im Sterben;
Wenn Tod und Teufel sich erboßt,
Kann ich doch nicht verderben.
Ich hoff auf dich,
Das tröstet mich;
Die Hoffnung, die ich habe,
Grünt auch in meinem Grabe.

182. Dringt, ihr Seufzer, nach der Höh.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Dringt, ihr Seufzer, nach der Höh,
O, der Himmel steht noch offen!
Ritzen Dornen, wo ich steh,
O, ich kann auf Rosen hoffen!
Trag ich hier des Kreuzes Joch,
Hab ich gleichwohl Jesum noch.

2. Ein geduldigs Herze muß
Auf des Höchsten Hände sehen;
So verehrt man Gottes Schluß,
Ohne den nichts kann geschehen.
Prüfung muß bei Christen sein,
Hält das Gold von Schlacken rein.

3. Ist mein Jesus doch voran
Auf der Leidensbahn gegangen;
Halt ich mich an ihn, so kann
Auch mein Herz im Kreuze prangen.
Haupt und Glied fühlt Einen Schmerz,
Nichts trennt Jesum und mein Herz.

4. Ist mein Kreuze nicht ein Zug
Nach dem Himmel durch den Glauben?
Gibt nicht auch ein Waßerkrug
Endlich süßen Saft der Trauben?*)
Bleibt nicht auch ein Kind geliebt,
Ob die Ruthe Schmerzen gibt?*

5. O, so will ich mit Geduld
Rebenfrucht von Disteln brechen.
Niemand raubt mir Gottes Huld,
Ich kann in der Hoffnung sprechen:
Nach der Last in dieser Zeit
Nährt uns Lust in Ewigkeit.

183. Schwinge dich, mein Geist, empor.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Schwinge dich, mein Geist, empor,
Nimm mit deinem Gott verwillen.
Warum soll ein Trauerflor
Dir dein Antlitz stets verhüllen?
Schaue nur auf Gottes Rath,
Der es so bestimmet hat.

2. Meine Thränen werden doch
Dort zu lauter Perlen werden.
Trage nur der Liebe Joch,
Gott versüßet die Beschwerden.
Die Geduld und Hoffnung macht,
Daß man auch in Dornen lacht.

3. Viel Vergnügen in der Welt
Kann uns von dem Himmel lenken;
Wenn uns Gott im Kreuze hält,
Lernt man an den Himmel denken.
Was dem Fleisch geht bitter ein,
Muß dem Geiste heilsam sein.

4. Zeichnet mich nun Jesu Hand
Als ein Schäflein seiner Heerde,
Werd ich auch von ihm erkannt,
Wenn ich zu ihm seufzen werde.
Ohr und Herz wird offen stehn,
Wenn die Seufzer zu ihm gehn.

*) Joh. 2, 4 u. 7.

5. Glaube, Liebe, Hoffnung muß
Als ein Kleeblatt sich verbinden,
Will man in des Höchsten Schluß
Die Zufriedenheit empfinden.
Gott ist gut, und was er macht,
Das ist alles wohl bedacht.

6. Von den Dornen kann man zwar
Keine süße Trauben lesen;
Aber wie so wunderbar
Ist mein Kreuze stets gewesen!
Was mich nieder hat gedrückt,
Hat mich auch hernach erquickt.

7. Süßer Jesu, deine Huld
Hilft mir alles übertragen;
Darum will ich in Geduld
Das zu meiner Losung sagen:
Unter deinem Kreuz allein
Will ich auch gekreuzigt sein.

184. Leide, meide, liebes Herz.

Beliebige Weise.

1. Leide, meide, liebes Herz!
Leide, was Gott an dir übet,
Meide das, was Gott betrübet;
Jenes hemmt, dieß häuft den Schmerz:
Leide, meide, liebes Herz!

2. Leide, wenn das Kreuze drückt,
Christen müßen Kreuze tragen;
Doch sie werden nach den Plagen
Mit viel tausend Lust erquickt:
Leide, wenn das Kreuze drückt.

3. Leide, Jesus leidet auch;
Leiden will dir ja geziemen,
Willst du dich von Jesu rühmen;
Das ist seiner Glieder Brauch:
Leide, Jesus leidet auch.

4. Meide, was dir Gott verbeut,
Geh auf deines Jesu Wegen;
Wähle für den Fluch den Segen,
Strebe nach der Seligkeit:
Meide, was dir Gott verbeut.

5. Meide Gram und Ungeduld,
Friß dir nicht dein eigen Leben,
Gott kann größer Kreuze geben,
Setze dich in seine Huld:
Meide Gram und Ungeduld.

6. Leide, meide, liebes Herz!
Leide deinen Theil im Stillen,
Meide deinen eignen Willen,
So besiegst du allen Schmerz:
Meide, leide, liebes Herz!

185. Trag, mein Herze, nur geduldig.

Eigene Weise.

1. Trag, mein Herze, nur geduldig,
Du bist Gott Gehorsam schuldig,
Und dein Kreuz ist lauter Gold;
Wär es gleich wie Stein und Eisen,
Gott wird dir zuletzte weisen,
Daß er nach dem Schlagen hold.

2. Auf die Thränen folgen Thronen,
Freuden mit viel Millionen
Nach der überstandnen Pein;
Eine Stunde Noth erfahren,
Bringet Lust von tausend Jahren:
Soll dein Kreuz nicht golden sein?

3. Wechseln nicht die trüben Zeiten
Mit vergnügten Ewigkeiten?
Dort ist immer Sonnenschein.
Durch die Stürme zu der Stille,
Aus dem Mangel in die Fülle:
Soll dein Kreuz nicht golden sein?

4. Aus der Hölle zu dem Himmel,
Zu der Ruhe vom Getümmel,
Von der Thränensaat zum Wein;
Aus der Finsternis nach Gosen,
Aus den Hecken in die Rosen:
Soll dein Kreuz nicht golden sein?

5. Goldnes Kreuze, sei willkommen,
Du wirst willig angenommen,
Lege dich auf meine Brust.
Wenn ich dich genug getragen,
So erfolgt nach allen Plagen
Lauter goldne Himmelslust.

186. Das zerstoßene Rohr wird er nicht zerbrechen.

(Jesaias 42, 3.)

Eigene Weise.

1. Ich bin ein Rohr in dieser Welt,
Von Noth und Kummer oft getrieben;
Wenn mich nicht Gottes Gnade hält,
So bin ich leichtlich aufgerieben.
Mein Trost ist, daß Gott selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

2. Ich bin ein Rohr von schwacher Kraft,
Es fehlt an Wollen und Vollbringen;
Wie oft muß meine Leidenschaft
Mit Winden der Versuchung ringen.
Mein Trost ist, daß Gott selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

3. Ich bin ein Rohr in Jesu Hand,
Der hat einmal ein Rohr getragen;
Da ist mein bester Ruhestand,
Wenn mich des Kreuzes Stürme plagen.
Mein Trost ist, daß er selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

4. Ich bin ein Rohr in Gottes Schutz
Und grüne stets in seinem Segen;
So biet ich allen Feinden Trutz,
Es soll mich keine Noth bewegen.
Mein Trost ist, daß Gott selbsten spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

5. Ich bin ein Rohr, Gott wird einmal
Mich denen Palmen gleiche schätzen;
Er wird mich aus dem Jammerthal
Ins schönste Paradies versetzen.
Da heißt es ewig, wie Gott spricht:
Das schwache Rohr zerbrech ich nicht.

---

187. Seele, willst du dich noch kränken.

Weise: Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Seele, willst du dich noch kränken?
Jesus spricht:
Weine nicht,
Ich will dein gedenken.
Denke du an seinen Namen:
Er ist süß
Und gewiß,
Lauter Ja und Amen.

2. Ist denn nicht an allen Morgen
Seine Treu
Bei dir neu?
Er wird ferner sorgen.
Hat er dich bisher erhalten,
O, so wird
Er, dein Hirt,
Auch noch ferner walten.

3. Weißt du doch, was er für Plagen,
Was für Noth,
Auch den Tod,
Er für dich getragen.
Sollte der dich jetzund haßen,
Der sein Blut
Dir zu gut
Häufig fließen laßen?

4. Schaue doch durch seine Wunden
In sein Herz:
Deinen Schmerz
Hat er schon empfunden.
Traue seinen treuen Händen:
Was dir schwer,
Das wird er
Dir zum Besten wenden.

5. Er kann manchmal sich verstellen,
Ja, er scheint
Als ein Feind
Und stürzt uns zur Höllen.
Doch es geht der Zorn vorüber,
Und wir sind
Als ein Kind
Ihm nur desto lieber.

6. Laß ihn stäupen, laß ihn schlagen:
Fleisch und Blut
Thut nicht gut

Ohne Kreuz und Plagen.
Feuer muß die Erze scheiden;
Daß ein Christ
Lauter ist,
Winket Noth und Leiden.

7. Was dein Jesus selbst getragen,
Ist ja dir
Eine Zier,
Du mußt es nur wagen.
Wer mit ihm auf Dornen gehet,
Findet dort
Einen Ort,
Der voll Rosen stehet.

8. Mußt du hier „Wie lange"? fragen:
Warte nur,
Gottes Uhr
Wird schon einmal schlagen.
Und alsdann wirst du empfinden,
Daß das Leid
Dieser Zeit
Ewig muß verschwinden.

9. Suche durch Geduld und Hoffen
Stark zu sein,
Schick dich drein,
Bis dein Ziel getroffen.
Es wird einst die Angstflut schwinden,
Und du dort
Einen Port
Voller Ruhe finden.

---

188. Schwimmst du noch in heißen Thränen.

Weise: Jesu, der du meine Seele.

1. Schwimmst du noch in heißen Thränen,
O mein Herze voller Schmerz?
Plagst du dich mit vielem Sehnen?
Hebe dich nur himmelwärts.
Jesus wird mit seinen Blicken
Auch im Leiden dich erquicken;
Mache dir nur einen Muth,
Alle Sachen macht er gut.

2. Geh ich öfters in dem Leide,
Daß mir keine Sonne scheint:
Auch im schwarzen Trauerkleide
Liebet mich mein Seelenfreund.
Er sucht sich zwar zu verstecken,
Nur mein Herze zu erwecken;
Aber doch ist seiner Brust
Von der Falschheit nichts bewußt.

3. Ohne sein geheimes Schicken
Nahet sich kein Kreuz zu mir;
Bindet er auf meinen Rücken
Ruth und Geißel für und für:
Es sind doch nur Liebesschläge,
Denn wenn ich es recht erwäge,
O, so find ich Trost und Licht,
Wenn sein Glanz die Wolken bricht.

4. Greif mein Herz nach seinem Herzen,
Er ist voller Güt und Treu;
Beuget dich die Last der Schmerzen,
O, so hoffe nur dabei!
Hoffnung zeiget dir von ferne
Recht erwünschte Freudensterne;
Es wird noch ein Sonnenschein
Nach dem Ungewitter sein.

5. Er, mein Jesus, wird indessen
Voller Trost mich stets erfreun,
Ob die traurigen Zypressen
Noch so trüb und furchtsam sein.
Seine Liebe wird mich laben,
Oel und Wein zur Stärkung haben;
Mein stets grüner Lebensbaum
Macht mir in dem Schatten Raum.

6. Endlich bricht man dort in Eden
Rosen ohne Dornen ab;
Freudigkeit gibt denen Blöden
Einen sichern Wanderstab.
Leite mich, mein Lebensfürste,
Daß ich stets nach Zion dürste;
In dem Himmel treff ich an
Nur was mich vergnügen kann.

---

189. Weine nicht, Gott lebet noch.

Weise: Straf mich nicht in deinem Zorn.

1. Weine nicht, Gott lebet noch,
Du betrübte Seele;
Drückt dich gleich ein hartes Joch
In der Trauerhöhle:
Nur Geduld!
Gottes Huld
Macht aus Dornen Rosen,
Aus Egypten Gosen.

2. Weine nicht, Gott denkt an dich,
Wenn dein ganz vergeßen;
Es hat seine Treue sich
Dir so hoch vermeßen,
Daß die Welt
Eh zerfällt,
Eh er dich wird haßen,
Oder gar verlaßen.

3. Weine nicht, Gott stehet dich,
Scheint er gleich verstecket;
Wenn du nur geduldiglich
Seinen Kelch geschmecket,
Setzt er dir
Zucker für
Und läßt nach dem Weinen
Seine Sonne scheinen.

4. Weine nicht, Gott höret dich,
Wenn dein Herze girret.
Hast du dich gleich wunderlich
In der Noth verwirret:
Ruf ihn an,
Denn er kann
Deinen Unglückswellen
Ihre Grenzen stellen.

5. Weine nicht, Gott liebet dich,
Wenn die Welt gleich haßet
Und so manchen Schlangenstich
Auf dein Herze faßet.
Wen Gott liebt,
Nichts betrübt;
Will gleich alles krachen,
Er kann doch nur lachen.

6. Weine nicht, Gott sorgt für dich,
Ei, was kann dir fehlen?
Was willst du dich stetiglich
Mit den Sorgen quälen?
Wirf auf ihn
Alles hin;
Er wird deine Sachen
Gut und beßer machen.

7. Weine nicht, Gott tröstet dich
Nach den Thränengüßen;
Endlich wird der Kummer sich
In das Grab verschließen.
Durch den Tod
Stirbt die Noth,
Und wenn der erscheinet,
Hast du ausgeweinet.

---

190. Gott lebt, wie kann ich traurig sein.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Gott lebt, wie kann ich traurig sein,
Als wär kein Gott zu finden?
Er weiß ja wohl von meiner Pein,
Die ich hier muß empfinden.
Er kennt mein Herz
Und meinen Schmerz;
So darf ich nicht verzagen
Und ihm nur alles klagen.

2. Gott hört, wenn niemand hören will;
Was will der Feind denn sprechen,
Als würde meiner Seufzer Ziel
Nicht durch die Wolken brechen?
Schrei ich empor,
So hört sein Ohr,
So steigt die Hülfe nieder,
Und schallt das Amen wieder.

3. Gott sieht, wie klaget denn mein Herz,
Als säh er nicht mein Weinen?
Vor ihm muß auch der tiefste Schmerz
Ganz offenbar erscheinen.
Kein Thränlein fehlt,

So er nicht zählt
Und ins Register setzet,
Bis er uns drauf ergetzet.

4. Gott führt, so geh ich immer fort
Auf allen meinen Wegen;
Und wenn die Welt durch List und Mord
Will ihre Stricke legen,
So pflegt er mich
Zwar wunderlich,
Doch selig auch zu führen,
Daß mich kein Fall kann rühren.

5. Gott gibt, und wär ich noch so arm,
Doch soll ich nicht verderben.
Was hilft mir denn mein steter Harm,
Als müßt ich Hungers sterben?
Er hat ja Brot,
Und wenn die Noth
Uns nach der Wüsten weiset,
Doch werden wir gespeiset.

6. Gott lebt, wohlan, ich merke das!
Gott hört, ich wills ihm sagen!
Gott sieht, er hat ein Thränenmaß!
Gott führt, ich darf nicht klagen!
Gott gibt und liebt:
Nur unbetrübt!
Er wird mir endlich geben,
Auch dort mit ihm zu leben.

---

191. Verzage nicht, betrübter Geist.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Verzage nicht, betrübter Geist,
Laß Gott nur seinen Willen,
Wenn er mit Gall und Wermut speist
Und dich in Flor will hüllen.
Wenn er ein Kind
Recht lieb gewinnt,
So muß es bei den Küssen
Auch was von Thränen wißen.

2. Man kann nicht immer Sonnenschein
Und Sommertage haben;
Die Presse gibt den besten Wein,
Der unser Herz kann laben.
Das Gold muß schön
Durchs Feuer gehn:
Den Christen muß das Thränen
Den Weg zum Himmel bähnen.

3. Es ist ja nicht das erste Mal,
Daß Gott dich heißet weinen;
Er hat dir auch nach mancher Qual
Sein Antlitz laßen scheinen.
Er wird auch itzt
Was dein Herz ritzt
Zu Balsam werden laßen
Und lieben für das Haßen

4. Du lebst in deiner Einsamkeit,
Gott nimmt dir deine Lieben,
Und so wird deine Lebenszeit
Mit Seufzern nur vertrieben.
Doch wo sie sein,
Ist keine Pein;
Du wirst sie wiedersehen,
Wie bald kann es geschehen!

5. Drum laß *) dich Gott, er läßt dich nicht,
Er sammelt deine Zähren,
Und will dir in der Nacht ein Licht,
Im Leiden Trost gewähren.
Schau nur auf ihn,
Du wirst Gewinn
Von deinen Thränen haben
Und alles Leid vergraben.

---

192. Traure nicht, betrübtes Herz.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Traure nicht, betrübtes Herz,
Steht dir doch der Himmel offen;
Da kannst du im größten Schmerz
Trost und Freudenblicke hoffen.

*) Uebergib dich Gott.

Laß den Seufzern ihren Lauf,
Weißt du doch den Weg hinauf.

2. Der das Ohr gepflanzet hat,
Sollte der nicht selbsten hören?
Nur bei Gott ist Rath und That,
Die Erfahrung wird dichs lehren.
Klopfe nur an seine Thür,
Stell ihm deine Nothdurft für.

3. Bricht dein Herz, ihm bricht es auch,
Und er muß sich dein erbarmen.
Es ist seiner Liebe Brauch
Nach dem Schlagen zu umarmen,
Weil dem Sohn, den er gestäupt,
Doch sein Herz gewogen bleibt.

4. Ueberwind ihn durch Geduld,
Du mußt stille sein und hoffen;
Das setzt dich in seine Huld,
Wenn dich Kreuz und Noth betroffen.
Trag es willig, mit der Zeit
Erntest du auch Fröhlichkeit.

5. Harre nur mit Israel,
Hoffnung machet nicht zu Schanden;
Es ist ja noch Freudenöl
Für die Traurigkeit vorhanden.
Gottes Wort dein Gilead,
Welches immer Balsam hat.

6. Will ich Christi Jünger sein,
Muß ich auch sein Kreuze tragen;
Und wer wollte sich nur freun
In den angenehmen Tagen?
Auch ein böser Tag stellt mir
Meines Gottes Güte für.

7. O, wie macht das Kreuze fromm!
Jagt es doch in Gottes Armen;
Ist es gleich ein bittrer Strom,
Gott versüßt ihn durch Erbarmen.
Perlen liegen auf dem Grund:
O ein angenehmer Fund!

8. Liebes Herze, finde dich
In des lieben Gottes Weise.
Er führt uns nur wunderlich,
Daß man seinen Namen preise,
Wenn er nach der finstern Nacht
Einen Tag der Wonne macht.

---

193. Umsonst, mein Herz, betrübst du dich.

Weise: Was mein Gott will, das gscheh allzeit.

1. Umsonst, mein Herz, betrübst du dich,
Reiß dich aus allen Schmerzen;
Schau doch, mein Jesus denkt an dich,
Und liebet dich von Herzen.
Liegst du mit Lust
An seiner Brust,
Mag alles Unglück krachen;
Ach, glaube mir,
Gott ist bei dir,
Der wirds am besten machen.

2. Aus seinem Schooß fleußt Lieb und Leid,
Laß ihm nur seinen Willen;
Er kann ja wohl zu rechter Zeit
Noch dein Verlangen stillen.
Alsdann kommt Wein
Für Thränen ein;
Oft will er nur probiren.
Nur in Geduld
Trau seiner Huld,
So wird er dich schon führen.

3. Krönt er dein Haupt mit Dornen gleich,
Hier kann es dir nicht schaden;
Ist nicht sein Schlag ein Liebesstreich?
Rühm dich nur seiner Gnaden!
Nur wer gewinnt,
Heißt liebes Kind,
Auf Ruthen folgen Küsse;
Und wenn der Schmerz
Schon trifft das Herz,
Ist doch sein Name süße.

4. Nun halte, Welt, was dir gefällt,
Gräm ich mich doch nicht drüber;
Es ist mein Sinn schon festgestellt:
Bei Jesu bin ich lieber.
O der allein

Heißt mein, ich sein;
Ruh ich in seinen Armen,
Ei, so kommt mir
Nichts bitter für,
Er muß sich mein erbarmen.

5. So nimm denn hin, mein Seelenfreund,
Ein Herze, das du liebest;
Ich weiß schon, was dein Herze meint,
Da du mich gleich betrübest.
Laß mich nur dein
Im Kreuze sein,
Trotz dem, der dich will neiden!
Zuletzt sag ich:
Ich sterb auf dich,
Nichts soll mich von dir scheiden.

194. Faße dich nur mit Geduld.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Faße dich nur mit Geduld,
Armes Herz, in allen Plagen;
Warum willst du an der Huld
Deines Gottes ganz verzagen?
Glaube doch nur festiglich:
Gott, dein Vater, denkt an dich.

2. Deine Sorgen werden doch
Nur den Geist zur Erde drücken,
Und des Kummers schweres Joch
Alle Kraft in dir ersticken.
Halte dich doch ritterlich:
Gott, dein Vater, sorgt für dich.

3. Sieht es aus, als sollten hier
Alle Fluten dich ersäufen,
Und die Wetter über dir
Ihre Donnerkeile häufen,
Klage nicht so ängstiglich:
Gott, dein Vater, sieht auf dich.

4. Kein gesetzter Geist erschrickt,
Wenn auch gleich die Berge fallen;
Weil er stets zum Himmel blickt,
Läßt er doch die Losung schallen:
Herze, glaub es festiglich,
Gott, dein Vater, wacht um dich.

195. Endlich.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Endlich, endlich muß es doch
Mit der Noth ein Ende nehmen;
Endlich bricht das harte Joch,
Endlich schwindet Angst und Grämen.
Endlich muß der Kummerstein
Auch in Gold verwandelt sein.

2. Endlich bricht man Rosen ab,
Endlich kommt man durch die Wüsten;
Endlich muß der Wanderstab
Sich zum Vaterlande rüsten.
Endlich bringt die Thränensaat,
Was die Freudenernte hat.

3. Endlich sieht man Kanaan
Nach Egyptens Diensthaus liegen;
Endlich trifft man Thabor an,
Wenn der Oelberg überstiegen.
Endlich geht ein Jacob ein,
Wo kein Esau mehr wird sein.

4. Endlich, o du schönes Wort!
Du kannst alles Kreuz versüßen;
Wenn der Felsen ist durchbohrt,
Läßt er endlich Balsam fließen.
Ei, mein Herz, drum merke dieß:
Endlich, endlich kommt gewiß.

196. Ach du vergnügte Einsamkeit.

Eigene Weise.
(Nun sich der Tag geendet hat.)

1. Ach du vergnügte Einsamkeit,
Nimm meine Seufzer hin!
Nichts auf der Welt mein Herz erfreut,
Als wo ich stille bin.

2. Es kommt mein Jesus hier zu mir,
Leb ich gleich ganz allein;
Ich kann am allerbesten hier
Sein in der Stille sein.

3. Ach, die Gesellschaft dieser Welt
Bringt oft betrübten Lohn;
Ein Herz, das sich zu Jesu hält,
Trägt lauter Lust davon.

4. Hier sag ich ab der Eitelkeit,
Vergnügt in Gott allein;
O, so verkürz ich mir die Zeit
Nur durch mein Stillesein.

5. Geht gleich ein trübes Wölkchen auf,
Ein Schmerz rührt meine Brust:
Lacht doch die Sonne wieder drauf,
Last heißt bei Jesu Lust.

6. Hinweg, Gesellschaft dieser Zeit!
Ohn Gott mag ich nicht sein.
Recht selig, wer in Einsamkeit
Nur Jesum hat allein.

---

197. Allein und doch nicht ganz alleine.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Allein und doch nicht ganz alleine
Bin ich in meiner Einsamkeit;
Denn wenn ich ganz verlaßen scheine,
Vertreibt mir Jesus selbst die Zeit.
Ich bin bei ihm und er bei mir,
So kommt mir gar nichts einsam für.

2. Komm ich zur Welt, man redt von Sachen,
Die nur auf Eitelkeit gericht;
Da muß sich laßen der verlachen,
Der etwas von dem Himmel spricht.
Drum wünsch ich lieber ganz allein,
Als bei der Welt ohn Gott zu sein.

3. Verkehrte können leicht verkehren;
Wer greift Pech ohne Kleben an?
Wie sollt ich denn dahin begehren,
Wo man Gott bald vergeßen kann?
Gesellschaft, die verdächtig scheint,
Wird oftmals nach dem Fall beweint.

4. Zudem kann sich ein Mensch verstellen;
Wer will in aller Herzen sehn?
Man sieht oft heimliche Gesellen,
Die sich nur nach dem Winde drehn,
Daß der, so vor voll Zucker war,
Bald eine Schlange drauf gebar.

5. Drum kann mich niemand hier verdenken,
Wenn ich in meiner Einsamkeit
Mich also suche zu beschränken,
Daß Gott allein mein Herz erfreut.
Die Welt ist voller Trug und List;
Wohl dem, der Gott verbunden ist.

6. Ein Erdkind mag Gesellschaft suchen,
Ich liebe Gott in stiller Ruh;
Und sollten mir die Neider fluchen,
So schließ ich meine Kammer zu
Und nehme Gott mit mir hinein:
So wird der Neid betrogen sein.

7. Mit Gott red ich in seinem Worte,
Und durch sein Wort redt er mit mir;
Bet ich an einem stillen Orte,
So findet er sich bald zu mir.
Brauch ich in meinem Kreuze Rath,
Er ist, der mich getröstet hat.

8. Mach ich im Stillen meine Sachen,
So hat er seine Hand bei mir.
Ich mag nun schlafen oder wachen,
So stellt er mir sein Bildnis für.
Ach, in dem Traume spielet er,
Als wenn ich wachend bei ihm wär.

9. Wer wollte denn nun nicht erkennen,
Daß ich stets in Gesellschaft bin?
Und will die Welt mich einsam nennen,
So thue sie es immerhin.
Gnug, daß bei mir, wenn ich allein,
Gott und viel tausend Engel sein.

---

198. Die tröstliche Jesusliebe.

Weise: Meine Seele, laß es gehen.

1. Herze, wenn dich Jesus liebet,
Ei, so hast du alles gnung;
Lebst du gleich allhier betrübet,
Es dient zur Versicherung:
Niemand steht bei Gott in Gnaden,
Als die sich in Thränen baden.

2. Eine Seele, die Gott liebet,
Lebet ohne Kreuze nicht;
Es wird doch, was sie betrübet,
Oefters noch ein Freudenlicht.
Naße Wangen müßen eben
Oft die schönsten Perlen geben.

3. Raffe deine Noth zusammen,
Alles wirf auf Jesum hin;
Greif nach seinen Liebesflammen,
Er wird dich selbst zu sich ziehn.
Laß dich Jesu Liebe trösten,
Liebt er doch am allergrößten.

4. Hat die Welt viel falsche Freunde,
O, dein Jesus ist dir treu!
Rasen gleich die ärgsten Feinde,
Niemand kommt dir dennoch bei.
Jesu Liebe wird erquicken,
Neid und Leid zu Boden drücken.

5. Geh getrost und säe Thränen,
Es folgt endlich schöne Saat;
Sei geduldig, wenn dein Sehnen
Oft viel Wartestunden hat.
Hoffe nur, es muß auf Weinen
Ruh und Trost zuletzt erscheinen.

6. Eitle Wollust wird zum Leide;
Nur der Kinder Gottes Leid,
Erntet lauter Himmelsfreude
Von der Liebe Süßigkeit.
O, wer Jesum liebgewonnen,
Nennt Kometen *) lauter Sonnen.

7. Hab ich Jesum nur im Herzen,
Ach, so hab ich schon genung!
Also wird aus meinen Schmerzen
Süßeste Befriedigung.
Jesu Liebe soll mich laben,
Nichts begehr ich sonst zu haben.

---

199. Mir ist wohl bei Gott allein.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Mir ist wohl bei Gott allein,
Auch wenn meine Thränen fließen;
Regen bringt oft Sonnenschein
In den schwärzsten Finsternissen,
Aus den Dornen wächset auch
Ein vergnügter Rosenstrauch.

2. Leben ohne Kreuz und Leid
Ist ein Wunder bei den Christen;
So muß sich das Herz allzeit
Auf die Jammerstunde rüsten,
Bis die Gottgelaßenheit
Einen Balsam hat bereit.

3. Traure demnach, wer da will:
Hier ist Gott mein Trost im Herzen;
Seine Schickung ist mein Ziel,
Christen wachsen in den Schmerzen.
Reißt er mir gleich Wunden auf,
Ach, er legt auch Pflaster drauf.

4. Meine Thränen sind mein Schmuck,
Mein Betrüben Gottes Lieben;
Ist Gott mein, so hab ich gnug,
Niemals ist er außen blieben.
Gott führt öfters wunderlich,
Er führt aber seliglich.

5. Bittre Salsen **) sind gesund,
Ohne Salz schmeckt keine Speise;
Hier vergället oft den Mund
Rauhes Brot nach Aschenweise.
Es ist meist der Christen Kost
Nur ein Trank von Thränenmost.

6. Endlich macht der Himmel doch
Wein aus bittern Jammerweinen;
O, er bricht das schwere Joch
Hier viel ehr, als wir vermeinen!
Lachen folget auf das Ach,
Freude kommt nach Ungemach.

7. Ach, so geb ich allezeit
Hand und Herz in Gottes Willen;

*) Unglückssterne. **) 2. Mose 12, 8.

Raubt er mir, was mich erfreut,
Trag ich doch mein Kreuz im Stillen.

Ich treff alles dorten an,
Nur wie Gott will, seis gethan.

XX. Vertrauen und Ergebung in Gottes Willen.

200. Wer wollte denn nun Gott nicht trauen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer wollte denn nun Gott nicht trauen,
Der sich so hoch verpfändet hat?
Er läßt uns mit Erstaunen schauen,
Daß er uns liebet in der That,
Und sendet uns von seinem Thron
Den eingebornen liebsten Sohn.

2. O unaussprechliches Geschenke!
Wer ist denn solcher Gnade werth,
Daß seiner Gott also gedenke
Und ihm ein solches Pfand bescheert?
Hör Erde, höre Himmel an,
Was hat der Herr an uns gethan!

3. Was ist doch alles Gold dagegen?
Man mag hier Perl und Edelstein
Und alles auf die Wage legen,
Was auf der Welt mag köstlich sein,
Man trifft doch nirgends etwas an,
Das diesem Pfande gleichen kann.

4. Ein einzigs Tröpflein seines Blutes,
Wenn es auf unsre Herzen fällt,
Erzeigt uns tausendmal mehr gutes,
Als alle Schätze dieser Welt.
Wer seine Wunden finden kann,
Der trifft ein wahres Ophir an.

5. O Schatz vor allen andern Schätzen,
Der uns zugleich den Himmel gibt,
Was könnt uns nun in Zweifel setzen,
Daß Gott uns nicht von Herzen liebt?
Wer Jesum hat und Jesum hält,
Hat schon den Himmel in der Welt.

6. Wir haben Gottes Herz in Händen,
Weil Jesus unser worden ist;
So kann er uns denn nichts entwenden;
Und wenn uns alle Welt vergißt,
Ist Gott doch, der an uns gedenkt,
Weil er uns seinen Sohn geschenkt.

7. Mein Herze, laß dir nun genügen,
Ob du gleich manchen Mangel hast;
In Christo wirst du alles kriegen,
Wenn ihn dein Glaube nur umfaßt.
Bringst du den Sohn vor Gottes Thron,
Du trägst, was du begehrst, davon.

8. Bitt alles nur in seinem Namen,
Berufe dich auf dieses Pfand,
So wird dein Abba lauter Amen,
Der Glaube kommt dir in die Hand.
Der Vater, der den Sohn dir gab,
Schlägt dir in Christo gar nichts ab.

201. Ist Gott für uns, was kann uns schaden.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ist Gott für uns, was kann uns schaden,
Ob alles wider uns sich setzt?
Sind wir bei ihm nur in Genaden,
So bleiben wir ganz unverletzt.
Wer Gott nur hat, hat immer Schutz,
Er bietet Welt und Teufel Trutz.

2. Ist Gott mit uns, so müßen Feinde
Auch oft in Freunde sich verkehrn;
Und haben wir nur Gott zum Freunde,
So kann uns auch kein Feind versehrn.
Gott macht zu Schanden allen Rath,
Der Trug und Falschheit in sich hat.

3. Ist Gott bei uns, so stehn wir feste,
Wenn Sturm und Wetter blitzt und kracht;
Gott decket uns aufs allerbeste,
Und machet Tag aus finstrer Nacht.
Wer unter seinem Schatten sitzt,
Der wird vor aller Noth beschützt.

4. Ist Gott in uns, so hat das Herze
In seiner Kraft den Heldenmuth;
So wird die Noth ihm nur zum Scherze,
So heißt ihm alles Böse gut.
Gott und ein gut Gewißen macht,
Daß man der Feinde Zorn verlacht.

5. Wer wollte nun an Gott verzagen?
Er will für, mit, bei, in uns sein;
Drum weg mit euch, ihr bangen Klagen!
Ich traue meinem Gott allein.
Tritt Welt und Teufel nun herfür,
Ich sage: Trotz! Gott ist allhier.

---

202. Befiehl dem Herrn deine Wege.

(Psalm 37, 5.)

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Befiehl, mein Herze, deine Wege
Alleine dem, der alles ist;
Reich ihm die Hand, daß er dich pflege,
Bei ihm wird alle Noth versüßt.
Auf ihn wirf was dich kränkt und drückt,
Recht wohl wirst du bei ihm erquickt.

2. Als Erd und Himmel noch nicht waren,
Erwählt er mich schon als sein Kind;
Läßt mich auch täglich noch erfahren,
Er sei recht väterlich gesinnt.
O, hat er mir von Jugend an
Nicht unaussprechlich wohl gethan!

3. Ob sich sein Auge gleich verstellet,
Raubt er mir doch sein Herze nicht;
Auch wenn die Welt mir was vergället,
Labt er mich stets mit Trost und Licht.
Im größten Kreuze stellt er mir
Ein Zeichen seiner Liebe für.

4. Rath, Hülf und Schutz, Heil, Trost und Leben
Entspringt aus seiner Gnadenquell;
Sein Himmel wird mir alles geben,
So ich mein Herz zufrieden stell.
Ich weiß, daß meine Thränensaat
Noch eine Freudenernte hat. *

5. Nach Salem geht man durch die Wüsten,
Es wird nicht immer Leiden sein;
Kein Kreuze schadet einem Christen,
Aus Wermut wird ein heilsam Wein.
Ein Feld, bestellt mit Schweiß und Fleiß,
Trägt endlich lauter Ehrenpreis.

6. Zu dir, mein Gott, will ich mich halten,
Laß mich dein liebes Schooßkind sein;
Es mag dein Schicksal alles walten,
Räum mir nur diesen Vortheil ein:
Ich lebe dir, ich sterbe dir,
Nach deinem Willen machs mit mir.

---

203. Der Herr ist Sonn und Schild.

(Psalm 84, 12.)

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Der Herr ist Sonn und Schild,
Was toben denn die Feinde?
Wenn Welt und Hölle brüllt,
So hab ich Gott zum Freunde,
Der alle Wetter stillt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

2. Laßt Sonnen untergehn
Und alle Sterne fallen;
Bleibt Gott nur bei mir stehn,
So kann ich sicher wallen,
Wenn mich die Nacht umhüllt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

3. Zieht, trübe Wolken, auf
Und knallt mit Donnerschlägen,
Es wird mich euer Lauf,
Zu keiner Furcht bewegen,
Weil diese Losung gilt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

4. Des Kreuzes Hitze mag
Mich immerhin verletzen,
Mich kann ein kühler Tag
In Gottes Schooß ergötzen,
Wo dieser Trost mir quillt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

5. Es wird kein feurger Pfeil
Durch diese Rüstung dringen;
Gott steht auf meinem Theil,
So muß es mir gelingen,
Wenn er dieß Wort erfüllt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

6. In diesem Schatten will
Ich mich zur Ruhe setzen;
Hier ist es immer still,
Hier kann kein Dorn verletzen.
Welt, tobe wie du willt:
Der Herr ist Sonn und Schild.

7. Das ist mein Gott bisher,
Das wird er ewig bleiben;
So wird mir gar nichts schwer,
Er wird ins Herze schreiben:
Das ist der Hoffnung Bild,
Der Herr ist Sonn und Schild,

204. Mein Gott, ich wart auf deine Stunde.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, ich wart auf deine Stunde,
Ob sie gleich nicht geschlagen hat.
Ich habe diesen Trost zum Grunde:
Bei dir ist immer Rath und That.
Dein Wort wird endlich doch erfüllt,
Die Stunde komme, wenn du willt.

2. Ich bin, mein Gott, in deinen Händen,
Mach es mit mir, wie dirs gefällt;
Ich will mich nach den Bergen wenden,
Es sei dir alles heimgestellt.
Die Hülfe kommt allein von dir,
Mein bester Helfer, hilf du mir.

3. Wenn Furcht und Hoffnung in mir streiten,
Heißt mich der Glaube stille sein;
Ich sehe deine Hand von weiten,
Die wird mir Trost und Kraft verleihn.
Ich werde, wenn es wird geschehn,
Doch Lust an deiner Gnade sehn.

4. Mit Jacob geh ich dir entgegen,
Mein Glaube ringt und kämpft mit dir;
Ich laß dich nicht, gib mir den Segen,
Dein Segen ruh und bleib auf mir.
Dein Segen ists, der mir die Nacht
Zur schönen Morgenröthe macht.

5. Nun deiner Allmacht will ich trauen,
Die allen Kummer ändern kann;
Auf dein Wort will ich Felsen bauen,
Du hast gesaget: Ruf mich an.
Ich rufe nun, ich hoffe nun,
Du wirst nach deinem Worte thun.

6. Komm immer her mit allen Schmerzen,
Mein Jesus war der Schmerzensmann;
So greif ich denn nach seinem Herzen,
Ich weiß, daß ers nicht laßen kann.
Sein Herze bricht, sein Mund verspricht:
Ich laß dich nicht, ich laß dich nicht.

205. Ich bin, mein Gott, in deiner Hand.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich bin, mein Gott, in deiner Hand,
O, das stärkt mein Vertrauen!
Hier kann mein Herze mit Bestand
Auf deine Liebe bauen.
Nichts kömmt von dir,

Es nützet mir;
Nichts kann mich mehr vergnügen,
Als dein sehr weises Fügen.

2. Ein Kind in seiner Mutter Schooß
Liegt nicht so sanft und stille;
Ich schlafe bei dir sorgenlos,
So hab ich Trost die Fülle.
Auch wenn ein Leid
Mir Kummer dräut,
Bist du bei allen Stürmen
Ein Schild, mich zu beschirmen.

3. Tobt gleich der Feind mit Haß und Neid,
Hab ich dich doch zur Seiten;
Vor dir weicht alles Schrecken weit,
O, du kannst mich wohl leiten!
Nichts fällt mir für,
Du hilfest mir
Kreuz, Noth und alle Plagen
Rechtschaffen übertragen.

4. Auf ihn werf ich der Sorgen Last
Und traue seiner Güte,
So find ich immer Ruh und Rast,
So freut sich mein Gemüthe.
Gnug, daß ich weiß,
Er sorgt mit Fleiß,
Es kann sein Wort nicht trügen,
Bei ihm blüht mein Vergnügen.

5. O, darum ist mein fester Schluß:
Hab ich ihn nur im Herzen,
Reitzt mich kein irdscher Ueberfluß,
Noch mit der Welt zu scherzen.
Er bleibt hinfort
Mein Fels, mein Hort;
Von ihm soll mich nichts scheiden,
Ob ich muß alles leiden.

6. Nur dich, getreuster Seelenfreund,
Will ich beständig lieben;
Auch wenn mir keine Sonne scheint,
Laß ich mich nicht betrüben.
Du nur allein
Sollst alles sein
Auf dieser ganzen Erden
Und dort mein Alles werden.

---

206. Was zag ich denn in meinen Nöthen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was zag ich denn in meinen Nöthen?
Mein Gott ist meine Zuversicht.
Es kann mich doch kein Unfall tödten,
Weil er mir Rath und Trost verspricht.
Er ist mein Leitstern, mein Compaß
Und schützet mich ohn Unterlaß.

2. Laß Berge weichen, Hügel fallen,
Laß alles hier zu Scheitern gehn;
Die Meereswellen mögen wallen
Und alle Tiefen offen stehn:
Mein Fels, mein Gott, steht dennoch fest,
Der meinen Muth nicht sinken läßt.

3. Man führe mich in eine Wüsten,
Wo eitel bitter Waßer quillt,
Wo Otternzucht und Drachen nisten,
Und wo der Löwen Rachen brüllt:
Ist Gott bei mir, so bebt kein Haar,
Wie groß und schrecklich die Gefahr.

4. Es mögen sich die Wolken thürmen,
Mit Blitz und Donner schwanger gehn,
Und alle Ecken Winde stürmen:
Ich werde dennoch sicher stehn.
Gott wird mein Schild, mein Sonnenschein,
Mein Schirm bei allen Stürmen sein.

5. Des Himmels Fenster werden offen,
Der Tiefe Brunnen brechen auf;
Mich hat noch keine Sündflut troffen,
Gott hemmt der starken Ströme Lauf.
So geht mein Schifflein sicher fort
Und kommt an den gewünschten Port.

6. Ich mag in Kedars Hütten wohnen,
Wo Leute voller Gift und Neid;
Und stächen sie mit Scorpionen,
So thun sie dennoch mir kein Leid,

Weil Joabs Gruß und Judas Kuß
Mir auch zum Besten dienen muß.

7. Dem Teufel selbst sei Trotz geboten,
Daß er mir nur ein Härlein krümmt;
Und schickt er lauter Hiobsboten,
Gott hat ihm schon sein Ziel bestimmt.
Die Kraft des Höchsten steht mir bei,
So tret ich seinen Kopf entzwei.

8. Und endlich mag der Tod auch kommen:
Er stehet mich wohl sauer an,
Doch ist der Stachel ihm genommen,
Er wird mir nur zur Himmelsbahn.
So sterb ich zwar und sterb auch nicht,
Denn Gott ist meines Lebens Licht.

---

207. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Weicht, ihr Berge, fallt, ihr Hügel,
Brechet alle Felsen ein;
Gottes Gnade hat das Siegel,
Sie will unverändert sein.
Laßt die Welt zu Trümmern gehn,
Gottes Gnade wird bestehn.

2. Gott hat mir ein Wort versprochen,
Gott hat einen Bund gemacht,
Der wird nimmermehr gebrochen,
Bis er alles hat vollbracht.
Er, die Wahrheit, trüget nicht,
Was er saget, das geschicht.

3. Seine Gnade soll nicht weichen,
Wenn gleich alles bricht und fällt,
Sondern ihren Zweck erreichen,
Bis sie mich zufrieden stellt.
Gott ist fromm und gut und treu,
Ob die Welt voll Heuchelei.

4. Will die Welt den Frieden brechen,
Hat sie lauter Krieg im Sinn,
Gott hält immer sein Versprechen,
So fällt aller Zweifel hin,
Als wär er nicht immerdar,
Was er ist und was er war.

5. Laßt sein Antlitz sich verstellen,
Ist sein Herz doch treu gesinnt
Und bezeugt in allen Fällen,
Daß ich sein geliebtes Kind,
Dem er beide Hände reicht,
Wenn auch Grund und Boden weicht.

6. Er will Friede mit mir halten,
Wenn die Welt gleich Lärmen macht;
Ihre Liebe mag erkalten,
Ich bin bei ihm werth geacht.
Und wenn Höll und Abgrund brüllt,
Bleibt er mir doch Sonn und Schild.

7. Er, der Herr, ist mein Erbarmer,
So hat er sich selbst genennt;
Das ist Trost, so werd ich Armer
Nimmermehr von ihm getrennt.
Sein Erbarmen läßt nicht zu,
Daß er mir was Leides thu.

8. Nun, es bleibt mein ganz Vertrauen
Auf ihn ankerfest gericht;
Auf ihn will ich Felsen bauen,
Denn ich weiß, daß es geschicht.
Erd und Himmel kann vergehn,
Sein Bund bleibet feste stehn.

---

208. Jesu Schirmen in Stürmen.

(Matth. 8, 23—27.)

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Du übergroßer Wundermann,
Dem alles liegt zu Füßen,
Der auch mit einem Worte kann
Das Meer in Grenzen schließen;

Der, wenn er spricht,
Die Stürme bricht,
Und wenn die Tiefen brüllen,
Sie bald vermag zu stillen.

2. Mein Herz ist wie ein schwankes Boot,
Das auf den Fluten schwebet,
Wo es die überhäufte Noth
Bald auf, bald nieder hebet.
Der Winde Grimm
Und Ungestüm
Will mir den Schiffbruch dräuen:
Ach, sollt ich, Herr, nicht schreien?

3. Ein Abgrund ruft den andern an,
Die Flut will mich bedecken.
Mein Jesu, du bist Steuermann:
Ach, laß dich doch erwecken!
Ach, schlafe nicht!
Mein Anker bricht!
Herr, hilf mir, ich verderbe!
Herr, hilf mir, eh ich sterbe!

4. Ich strande schon, wo deine Hand
Nicht Mast und Segel stützet;
Ich grüße schon das Todtenland,
Wo mich dein Wort nicht schützet.
Wach auf, wach auf,
Und siehe drauf!
Mein Schiff beginnt zu sinken:
Ach, soll ich denn ertrinken?

5. Ich hör ein Wort: Mein Glaub ist klein,
Und muß es selbst gestehen;
Die Furcht nimmt Herz und Sinnen ein
Und meint, ich muß vergehen.
Doch weil mein Hort
Ein einzigs Wort
Nur von sich hat gegeben,
So heb ich an zu leben.

6. Ein Wort bedrohet Meer und Wind,
Ein Wort hemmt alle Wellen,
Daß sie wie sanfte Betten sind
Und mich in Ruhe stellen.
Das ist der Mann,
Der alles kann,
Den schwachen Glauben mehren
Und die Gefahr zerstören.

7. Wohlan, in meiner Flagge steht:
Ist Gott für mich auf Erden,
Muß alles, was mir widersteht,
Durch ihn beruhigt werden.
Ihr Wellen stürmt,
Ich bin beschirmt
Und kann als in der Wiegen
Auch in dem Schiffe liegen.

8. Hier ist der guten Hoffnung Port,
Doch seh ich schon von weiten,
Wie endlich mein Compaß mich dort
Wird gar ans Ufer leiten,
Wo Sturm und Wind
Verbannet sind,
Und wo ich in der Stille
Mein Schiff mit Gütern fülle.

9. Indessen weil die Kirche hier
Auch noch ein Schifflein bleibet,
So sei, o Jesu, stets in ihr,
Wenn sie der Sturmwind treibet.
So sei ihr Schild
Und Ankerbild,
Daß sie nicht sinkt und strandet,
Bis sie im Himmel landet.

---

209. Sorgen, Sorgen sind die Steine.

Eigene Weise.
(Herr, ich habe misgehandelt.)

1. Sorgen, Sorgen sind die Steine,
Die den Geist zur Erde ziehn;
Du, mein Jesu, nimmst alleine
Alle Sorgen von mir hin.
Sorge für mich heut und morgen,
Ich will für den Himmel sorgen.

2. Wer nicht gläubet, der mag sorgen,
Ich will ja kein Heide sein;
Gottes Rath ist zwar verborgen,
Aber er trifft herrlich ein.
Jesu, deinem breiten Rücken
Will ich meinen Kummer schicken.

3. Nähret Gott die jungen Raben,
Kleidet er die Blumen ein,
Sollt er mich vergeßen haben,
Da ich doch sein Kind soll sein?
Nein, ach nein, mein Glaube spricht:
Du, mein Jesus, läßt mich nicht.

4. Will mir Gott den Himmel geben,
Er versagt mir nicht das Brot.
Was ist dieses arme Leben,
Das uns lauter Kummer droht?
Doch machst du es, Jesu, leicht,
Daß die Nothdurft immer reicht.

5. Ich will dich auch sorgen laßen
Und in stiller Hoffnung stehn;
Du wirst es zu Herzen faßen,
Wenn die Sorgen um mich gehn,
Daß durch deinen Trost forthin
Ich ganz unbesorget bin.

210. Plagt, eitle Menschen, euch mit Sorgen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Plagt, eitle Menschen, euch mit Sorgen,
Ach, warum freßt ihr euer Herz
Und schwitzt vom Abend bis zum Morgen,
Liebt eure Pein, küsst euren Schmerz?
Umsonst ist eure Plackerei,
Sorgt Gott, so bin ich sorgenfrei.

2. Pflügt euer Feld mit Kummereggen,
Als wenn der Himmel eisern wär;
Thaut mir nur meines Schöpfers Segen,
So wird mir keine Last zu schwer.
Rath, That und was ich wünschen kann,
Treff ich in seiner Vorsicht an.

3. Palläste baun auf Kummerstützen,
Aus Golde trinken Wermutwein,
Und immer in den Dornen sitzen,
Laßt das mehr Tod als Leben sein.
Um diese Krone lauf ich nicht,
Sie hat nicht Gold=, nur Bleigewicht.

4. Pflegt man wohl Trauben abzulesen
Auf einer wilden Distelzucht?
Trägt nicht das eitle Sorgenwesen
Ein bittres Kraut und herbe Frucht?
Recht süße schmeckt der Bißen Brot,
Den nicht versalzt des Kummers Noth.

5. Packt euch, ihr glaubenslosen Sorgen,
Aus meiner Gott geweihten Brust;
Uns ist oft Gottes Rath verborgen,
Labt aber doch zuletzt mit Lust.
Und wenn man ihn nur sorgen läßt,
So sorget er aufs allerbest.

6. Prägt Gott mich hier zu einem Groschen,
Auf dem das Kreuz gezeichnet steht,
Trag ich doch einst, wenn es erloschen,
Ein Bild, das Kronen übergeht.
Räumt er mir nur den Himmel ein,
Da werd ich ohne Kreuze sein.

211. Was soll ich mich mit Sorgen plagen.

Matth. 6, 19—34.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was soll ich mich mit Sorgen plagen?
Mein Jesus sorget selbst für mich.
Ein andrer mag sein Herze nagen,
Der keinen Gott gläubt über sich.
Gott sorgt ja für die ganze Welt,
Dem hab ich alles heimgestellt.

2. Niemand kann zween Herren dienen,
Gott und der Mammon können nicht
In einer Brust beisammen grünen,
Ein jeder fodert seine Pflicht.
Die Sorge und der Mammon macht,
Daß man der Fürsicht Gottes lacht.

3. O Jesu, laß mich das bedenken,
Daß ich nicht kindisch sorgen soll.
Du wirst mich speisen und auch tränken,
Denn deine Hand ist segensvoll.
Der mir das Leben hat verliehn,
Wird Speis und Kleider nicht entziehn.

4. Ich seh die Vögel in den Lüften,
Sie tragen ihre Kost davon;
Die Lilien auf den Blumentriften
Sind schöner als ein Salomon.
Das haben sie ohn alle Müh:
Bin ich denn nicht viel mehr denn sie?

5. Wo ist ein Mensch, der seine Länge
Nur einer Elle beßern mag
Mit aller seiner Sorgenmenge,
Und sorgt er auch den ganzen Tag?
Unmöglich Ding verbeut sich wohl:
Man sorgt, wo man nicht sorgen soll.

6. Die Heiden mögen sich nur grämen,
Bei denen Gott nicht Vater heißt;
Ich als ein Christe muß mich schämen,
Denn mich belehrt dein Gnadengeist:
Der Vater weiß, was ich bedarf,
Er ist dem Kinde nicht zu scharf.

7. Ich will nach deinem Reiche trachten,
Das wird die beste Sorge sein,
Und alles Irdische verachten,
Es stellet sich ohndem wohl ein.
Ein jeder Tag hat seine Pein
Und wird auch ohne Trost nicht sein.

8. Und endlich werf ich alle Sorgen
Auf deinen breiten Rücken hin:
Ach, sorge für mich heut und morgen
Und stille den betrübten Sinn.
Nimm endlich mich in Himmel ein,
Da werd ich wohl versorget sein.

---

212. Seele, wirf die Sorgen hin.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Seele, wirf die Sorgen hin,
Opfre dich des Höchsten Willen;
Plagt ein Kummer deinen Sinn,
Hier kannst du dein Herze stillen.
Ist dein Gott nur immer dein,
Ach wie fröhlich kannst du sein.

2. Ankre nur auf seine Huld,
Nach der Last wird er erquicken;
Greif zur Hoffnung und Geduld,
Er hat einen breiten Rücken.
Legt man sich nur an sein Herz,
Ist der Schmerz nur halber Schmerz.

3. Kreuz und Leiden muß ein Christ
Als ein theures Kleinod schätzen;
Gnug, wenn er versichert ist,
Recht nach Wunsch sich zu ergötzen.
Alsobald nach dunkler Nacht
Eine Morgenröthe lacht.

4. Führt mich Gott ganz wunderlich,
Ihm befehl ich meine Sachen;
Nimmt er doch die Last auf sich
Und weiß alles wohl zu machen.
Ofte scheint er weit von hier,
Nahet sich doch bald zu mir.

5. Bleib, mein Herze, Gott verpflicht
Und laß deinen Muth nicht zagen;
Ruh in ihm, so darfst du nicht
Centnerschwere Lasten tragen.
Keine Noth ist dir zu groß,
Hilft er nur, du wirst sie los.

6. Alles stelle Gott nur heim
Und ergib dich seinen Schlüßen,
So wird dir zu Honigseim
Gall und Wermut werden müßen.
Ein in Gott vergnügter Geist
Bebet nicht, wenn alles reißt.

7. O, dein Gott ist stets getreu,
Hast du ihn zu einem Freunde,
Rauschet manche Flut vorbei,
Er zerstreuet alle Feinde.
Niemand, glaubt es, schadet dir,
Er ist selbsten dein Panier.

8. Folg ihm nach, er macht dir Bahn,
Rath und Trost wird dich begleiten;

Er wird dir ein Kanaan
In der Wüsten selbst bereiten.
Ja, es führt dich sein Geleit
Nur zu lauter Herrlichkeit.

9. Unter seinem Schutz wirst du
Ohne Furcht und Sorgen leben.
Nimm ihn auf, er wird dir Ruh,
Süßen Trost und Labsal geben.
Jesu Liebe stellet dir
Einen rechten Himmel für.*

---

213. Wirf, mein Herz, auf Gottes Rücken.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Wirf, mein Herz, auf Gottes Rücken
Deiner Sorgen Centnerlast;
Wenn dich Gram und Kummer drücken
Und du keinen Freund mehr hast,
Der dir helfen will und kann,
So nimmt Gott sich deiner an.

2. Hat er nicht viel tausend Proben
Seiner Liebe dir gewährt
Und schon manchen Stein gehoben,
Der die Schultern hat beschwert?
Was er vormals hat gethan,
Beut er dir auch künftig an.

3. Laße Stillesein und Hoffen
Deiner Wunden Pflaster sein;
Wenn die Wolken ausgetroffen,
Folget heller Sonnenschein,
Und ein Regenbogen macht,
Daß man nach dem Donner lacht.

4. Wer auf Gottes Macht nicht bauet,
Der ist seiner Huld nicht werth;
Wer ihm aber fest vertrauet,
Wird in keiner Noth gefährt.
Eher fällt der Himmel ein,
Eh er wird verlaßen sein.

5. Die Geduld nimmt Gott das Herze,
Daß er sich erbarmen muß,
Und so folget nach dem Schmerze
Ein gar süßer Liebeskuß.
Es wird unser Thränenbrot
Ein vergnügtes Gastgebot.

6. Darum faße, liebe Seele,
Immer einen frischen Muth;
Gott bringt endlich Freudenöle,
Wenn er gleich oft wehe thut,
Und verzuckert unser Leid
Mit der angenehmsten Freud.

7. Täglich sich mit Sorgen quälen,
Machet uns den Heiden gleich;
Wer Gott kann zum Trost erwählen,
Der ist auch im Mangel reich.
Ein in Gott vergnügter Sinn
Hat den herrlichsten Gewinn.

---

214. Gott ist mein Gott, er sorgt für mich.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Gott ist mein Gott, er sorgt für mich,
Was sollt ich mich denn grämen?
Will er doch alle Last auf sich
Von meinen Schultern nehmen.
Wenn noch so schwer
Meine Kreuze wär,
Es soll mich nicht erdrücken,
Er will mich stets erquicken.

2. Gott ist mein Schild, er decket mich
Bei allen Ungewittern,
Auch wenn der Höllen Pforten sich
Mit aller Macht erbittern.
Ist sein Panier
Nur über mir,
So kann ihr blindes Schrecken
Mir keine Furcht erwecken.

3. Gott ist mein Freund, er liebet mich,
Wenn mich gleich Menschen haßen;
Er wird der Feinde Natterstich
Mir auch nicht schaden laßen.
So oft die Welt

Mir Netze stellt,
Zerreißt er ihre Stricke
Und schändet ihre Tücke.

4. Gott ist mein Licht, er leitet mich
Auf allen meinen Wegen
Und führet mich ganz wunderlich
Bei Sonnenschein und Regen.
Sein Wort geht mir
Als Leitstern für
Und leuchtet meinen Füßen
Bei allen Finsternissen.

5. Gott ist mein Fels, er träget mich:
Laß alle Berge sinken,
So steh ich unveränderlich
Und werde nicht ertrinken.
Obgleich die Flut
Mit aller Wuth
An meinen Anker schläget,
Doch werd ich nicht beweget.

6. Gott ist mein Theil, er sättigt mich,
Mir wird kein Gutes fehlen;
Was sollte denn mein Herze sich
Mit vielen Sorgen quälen?
Wer Gott nur hat,
Ist in der That
Der reichste Mensch auf Erden,
Ihm muß der Himmel werden.

7. Gott ist mein Trost, er labet mich,
Wenn Leib und Seele schmachten;
Und lebt ich noch so kümmerlich,
Er wird zu helfen trachten.
Ist Menschen Hülf
Ein Rohr und Schilf,
Es wird sein Stab und Stecken
Mir immer Trost erwecken.

8. Gott ist mein Heil, er segnet mich,
Ich soll in Christo leben;
Mein Heiland hat aus Liebe sich
Für mich in Tod gegeben.
So fiel mein Loos
In Gottes Schooß;
Wer kann bei diesem Glauben
Mir Gott und Himmel rauben?

9. Gott ist mein Ruhm, er rettet mich,
Wenn mich die Leute schmähen;
Und fluchen sie mir freventlich,
Es wird einmal geschehen,
Daß seine Kraft
Mir Recht verschafft;
So muß die Unschuld siegen,
Der Neid zu Füßen liegen.

10. Gott ist mein Hirt, er weidet mich
Auf einer grünen Auen,
Und seiner treuen Hut kann ich
Mich ohne Furcht vertrauen.
Zeigt hier und dar
Sich auch Gefahr,
Er gehet mir zur Seiten,
Sein Auge muß mich leiten.

11. Gott ist mein Arzt, er heilet mich,
Wenn ich in Schwachheit liege;
Er pfleget meiner väterlich
Und zeigt mir zur Genüge,
Wenn Gilead
Nicht Balsam hat,
Sein Wort könn alles heilen
Und neue Kraft ertheilen.

12. Gott ist mein Alles hier und dort,
Im Himmel und auf Erden;
Es soll mir auch mein Gott hinfort
Noch immer lieber werden,
Bis ich dorthin
Gelanget bin,
Wo ich mit Gott verbunden
Das höchste Gut gefunden.

---

215. Seele, sei zufrieden.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Seele, sei zufrieden;
Was dir Gott beschieden,
Das ist alles gut.
Treib aus deinem Herzen
Ungeduld und Schmerzen
Faße frischen Muth.

Ist die Noth
Dein täglich Brot,
Mußt du weinen mehr als lachen:
Gott wirds doch wohl machen.

2. Bringt der Feinde Menge
Alles ins Gedränge,
Was die Wahrheit liebt;
Will man deinen Glauben
Von dem Herzen rauben:
Sei nur unbetrübt.
Stellt man dir,
Viel Elend für,
Brummen der Verfolger Rachen:
Gott wirds doch wohl machen.

3. Scheint der Himmel trübe,
Und der Menschen Liebe
Stirbet ganz dahin;
Kommt das Ungelücke
Fast all Augenblicke
Und quält deinen Sinn:
Nur Geduld!
Des Himmels Huld
Sieht auf alle deine Sachen:
Gott wirds doch wohl machen.

4. Ungeduld und Grämen
Kann nichts von uns nehmen,
Macht nur größern Schmerz;
Wer sich widersetzet,
Wird noch mehr verletzet,
Drum Geduld, mein Herz!
Aus dem Sinn
Mit Sorgen hin!
Drücket gleich die Last dich Schwachen:
Gott wirds doch wohl machen.

5. Wer ein Christ will heißen,
Muß sich auch befleißen,
Alles auszustehn.
Mag doch alles wittern,
Erd und Himmel zittern,
Ja, zu Grunde gehn:
Der steht fest,
Den Gott nicht läßt;
Drum laß alle Wetter krachen:
Gott wirds doch wohl machen.

6. Auf die Waßerwogen
Folgt ein Regenbogen,
Und die Sonne blickt;
So muß auf das Weinen
Lauter Freude scheinen,
Die das Herz erquickt.
Laß es sein,
Wenn Angst und Pein
Mit dir schlafen, mit dir wachen:
Gott wirds doch wohl machen.

7. Kronen sollen tragen,
Die des Kreuzes Plagen
In Geduld besiegt;
Fröhlich ausgehalten
Und Gott laßen walten,
Das macht recht vergnügt.
Drum nimm dir,
O Seele, für,
Alles Unglück zu verlachen:
Gott wirds doch wohl machen.

8. Nun, so solls verbleiben:
Ich will mich verschreiben,
Gott getreu zu sein;
Beides Tod und Leben
Bleibet ihm ergeben,
Ich bin sein, er mein.
Denn mein Ziel
Ist, wie Gott will;
Drum sag ich in allen Sachen:
Gott wirds doch wohl machen.

---

216. Gib, mein Herze, dich zufrieden.

Eigene Weise.
(O du Liebe meiner Liebe.)

1. Gib, mein Herze, dich zufrieden,
Was du leidest, kommt von Gott;
Laß die Angst dich nicht ermüden,
Sonst wirst du des Satans Spott.
Beuge deinen schwachen Rücken
Unter Christi sanftes Joch,
Er verspricht dich zu erquicken,
Seine Liebe lebt ja noch.

2. Will dich Fleisch und Blut verhetzen,

Daß du wiederbellen sollt,
Du wirst dich noch mehr verletzen,
Gott ist der Geduld nur hold.
Wer noch murret, wenn er schläget,
Beißt in den geworfnen Stein;
Wer die Last gezwungen träget,
Dem wird sie noch schwerer sein.*

3. Sprich doch nicht: O Herr, wie lange!
Es ist ja nur kurze Zeit,
Daß ich mit der Krone prange,
Die von Dornen ist bereit.
Hiob mußte länger schwitzen,
Und bei vieler Angst und Schmach
Auf den Aschenhaufen sitzen,
Doch ließ die Geduld nicht nach.

4. Hab ich doch wohl mehr verdienet,
Wollte Gott nach Rechte gehn.
Da nun noch die Hoffnung grünet,
Ich soll in Genaden stehn,
Halt ich billig meine Plagen
Für gelinde Züchtigung
Und will sie geduldig tragen,
Sie geschehn zur Beßerung.

5. Wie viel Nutzen hat indessen
Dieses Kreuze mir gebracht?
Da ich sonsten Gott vergeßen,
An den Himmel schlecht gedacht
Und sehr öfters fehl getreten,
Wenn des Glückes Sonne schien,
Lehrt die Noth mich nunmehr beten
Und die alten Sünden fliehn.

6. Ach, wie selig sind die Schläge,
Die das Kind zum Himmel ziehn!
Das sind Dornen auf dem Wege,
Wo uns endlich Rosen blühn.
Beßer hier in Kreuz und Leiden,
Als dort in der Höllen sein;
Jenes wird zu lauter Freuden,
Dieses bringet ewig Pein.

7. Drum mein Herze, laß dein Kreuze
Dir ein schönes Kleinod sein;
Durch das Sichten wird der Waize,
Durch das Kreuz der Christe rein.
Gott wird dich nicht gar vergeßen,
Wenn er dich genug gestäupt,
So hat er sich hoch vermeßen,
Daß er doch dein Vater bleibt.

8. Die Geduld und Hoffnung müßen
Unter deinem Kreuze stehn
Und dich fest an Jesum schließen,
Dieses Kleeblatt ist gar schön.
Wenn Gott allen deinen Plagen
Ein gewünschtes Ende macht,
So wirst du mit Christo sagen:
Nun gottlob, es ist vollbracht!

---

217. Sei zufrieden, mein Gemüthe.

Weise: Warum sollt ich mich denn grämen.

1. Sei zufrieden, mein Gemüthe,
Gott ist gut,
Was er thut,
Ist auch voller Güte.
Schaue seine großen Thaten,
Was die Welt
In sich hält,
Ist ihm wohl gerathen.

2. Beides, Erd und Himmel, preisen
Seine Macht,
Tag und Nacht
Müßen es beweisen.
Sonn und Stern sind stumme Zeugen,
Was sich regt
Und bewegt
Kann es nicht verschweigen.

3. Schau die Werke seiner Hände,
Mensch und Thier
Sagen dir,
Daß sein Ruhm ohn Ende.
Auch die allerkleinste Mücke,
Gras und Laub,
Selbst der Staub
Sind sein Meisterstücke.

4. Was auf Bergen und in Gründen,
In der Höh,
In der See,
Oder sonst zu finden,

Rühmet seines Schöpfers Stärke,
Daß man hier
Nach Gebühr
Seine Weisheit merke.

5. Wie muß ich sein Lob erheben!
Wie so gar
Wunderbar
Gab er mir mein Leben!
Seel und Leib ist sein Geschenke,
Bin ich nicht
Ihm verpflicht,
Wenn ich dran gedenke?

6. Er hat seine Huld vermehret,
Da er hier
Jesum mir
Als ein Pfand verehret
Und mich nach dem Seelenbade
Als ein Kind
Lieb gewinnt:
Heißet das nicht Gnade?

7. Wie mich sein getreues Sorgen
Tag und Nacht
Nimmt in Acht,
Das zeigt jeder Morgen.
Ja, kein Augenblick verschwindet,
Der mich nicht
Höchst verpflicht
Ihm zu Dank verbindet.

8. Sollt ich meiner Sünden denken:
Seine Huld
Ließ die Schuld
In das Meer versenken.
Wann ich hier mit Buße kommen,
Hat er mich
Gnädiglich
Wieder angenommen.

9. Mußte mich ein Kreuze plagen:
Wenn die Last
Kaum gefaßt,
Er half selber tragen.
War nicht mehr Geduld vorhanden:
Seine Kraft
Hat geschafft,
Daß ichs überstanden.

10. Nun, mein Herz, das hat schon lange
Gott gethan,
Denke dran;
Ist dir jetzund bange,
Als wenn er dich wollte laßen?
Es geschicht
Wahrlich nicht,
Er wird dich nicht haßen.

11. Der viel tausend Millionen
In der Welt
Noch erhält,
Wird dich nicht verschonen.
Der den Himmel unterstützet,
Weiß was dir
Auch hinfür
Schadet oder nützet.

12. Drum ergib dich seinem Willen,
Heiße gut,
Was er thut,
Er wirds auch erfüllen.
Denn er gibt in allen Sachen
Guten Rath
In der That,
Er wirds auch wohl machen.

---

218. Ich bin zufrieden.

Weise: Wie bist du Seele.

1. Ich bin zufrieden
Und sage: Wie Gott will!
Leb ich hienieden
In Trübsal oft und viel.
Ach, wer sich will zu Christo schicken,
Nimmt alles Kreuz auf seinen Rücken.

2. Angst, Noth und Grämen
Macht mir das Herze matt;
Allein wir nehmen
Recht sanfte Ruhestatt,
Indem wir uns in Gottes Willen
Auch in der größten Wehmuth hüllen.

3. Geduld im Leide
Erquicket unsre Brust,
Bringt endlich Freude,
Oft wird die Last zur Lust.

Halt dich zu Gott, denn seine Pflege
Räumt allen Kummer aus dem Wege.

4. Es kann der Himmel
Nicht ohne Wolken sein;
Ein Lustgetümmel
Verführt durch falschen Schein.
O, mögen doch viel tausend Welten
Nicht Einen Himmelsblick vergelten!

5. Sind gleich die Thränen
Oft meine Speis und Trank,
Macht heißes Sehnen
Auch meine Seele krank:
Es wird mir dennoch nach dem Weinen
Rath, Hülfe, Licht und Trost erscheinen.

6. Fällt Berg und Hügel,
Erd, Welt und Himmel ein,
Laß ich das Siegel
Den Trost im Herzen sein:
Uns kennet Gott und wird die Seinen
Nur treulich und von Herzen meinen.

7. Der Regenbogen
Folgt endlich auf die Flut;
Aus Waßerwogen
Lacht eine Liebesglut.
Kometen müßen bald vergehen,
Kommt nur die Sonne nach den Höhen.

8. Entweicht ihr Sorgen,
Nagt meine Seele nicht;
Hier ists verborgen,
Ach, dorten kommt das Licht!
Im Himmel werd ich es erjagen,
Nicht Kreuze, sondern Kronen tragen.

---

219. Fügung in Gottes Schickung.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wohl dem, der sich bei allen Fällen
In Gottes Schickung finden kann;
Der trifft auch unter Sturm und Wellen
Den Port der guten Hoffnung an.
Sein Leitstern ist des Höchsten Rath,
Bei dem er Licht im Dunkeln hat.

2. Der Himmel mag mit Donner dräuen,
Die Wolken voller Blitze sein,
Das Unglück mag wie Flocken schneien:
Er hoffet doch auf Sonnenschein
Und weiß, daß nach der schwärzsten Nacht
Die schönste Morgenröthe lacht.

3. Ein Herze, das des Schöpfers Willen
Nur bloß für sein Gesetze hält,
Verbannet alle Kummergrillen;
Und wird ihm gleich die Kost vergällt,
So muß doch dessen Gnadenschein
Der Zucker bei dem Wermut sein.

4. Die Ungeduld reißt nur die Pfeile
Noch tiefer in das Fleisch hinein.
Der ist ein Feind von seinem Heile
Und beißt in den geworfnen Stein,
Der sich mit Murren widersetzt,
Wenn ihn ein Liebesschlag verletzt.

5. Gelaßenheit nimmt Gott das Herze
Und wandelt seinen Zorn in Huld.
Das beste Pflaster in dem Schmerze
Gibt einem Christen die Geduld,
Wenn man mit Gott zufrieden ist,
Der erstlich stäupt und endlich küßt.

6. Man sehe nur in seine Hände:
Die Linke schlägt, die Rechte heilt;
Und man erwarte nur das Ende,
Sobald die Wolken sich zertheilt.
Der Himmel wird alsdann schon klar,
Der vor mit Regen schwanger war.

7. Kein Anker kann so feste halten,
Als ein auf Gott geworfnes Herz;
Es läßet seine Güte walten
Und siehet immer himmelwärts.
Das Auge, welches alles sieht,
Zeigt ihm schon, wo sein Glücke blüht.

8. Wohl dem nun, der sich stets vergnüget
Mit dem, was Gottes Rath beschließt,

Weil schon der Trost im Herzen lieget,
Der alle Bitterkeit versüßt:
Daß der wie Felsen feste steht,
Der nach des Höchsten Zuge geht. **

220. Aufopferung des Willens.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. O schönes Wort aus Jesu Munde,
Das er zu seinem Vater spricht
In seiner größten Trauerstunde:
Dein Will gescheh und meiner nicht!
Soll es denn nun gelitten sein,
So geb ich mich geduldig drein.

2. Dein Kreuzkelch war schon eingegoßen,
Betrübtester Immanuel,
Darinnen Gall und Wermut floßen;
Es bebte davor Leib und Seel.
Wie sollte nicht der Wunsch entstehn:
Ach, kann er nicht vorüber gehn!

3. Doch deines Vaters ernster Willen
Versüßt dir alle Bitterkeit.
Du sollst, so willst du auch erfüllen,
Was dir sein Rathschluß hat bereit,
Und was dir unsre Missethat
Für Jammer eingeschenket hat.

4. So setzest du mit allen Freuden
Den herben Becher an den Mund.
Dein Vater will, so willst du leiden,
Und trinkst ihn aus bis auf den Grund.
Obgleich dein Blutschweiß drüber fleußt,
So thust du doch, was er dir heißt.

5. O, laß mich auch so willig trinken!
Der Kreuzkelch geht doch nicht vorbei.
Und läßt sich Fleisch und Blut gleich dünken,
Als ob es ihm unmöglich sei,
So stelle doch im Leiden mir
Auch deines Vaters Willen für.

6. Der Geist ist öfters bei mir willig,
Allein das Fleisch ist schwach dabei;
Indessen ist es doch ganz billig,
Daß auch ein Kind gehorsam sei.
So stärke meinen Willen doch
Und beug ihn unter dieses Joch.

7. Wie du dich deines Vaters Willen
Ganz freudig aufgeopfert hast,
So gib mir Wollen und Erfüllen
Bei aller meiner Kreuzeslast.
So leid ich denn in aller Still
Und sage nur: Wie mein Gott will.

221. Mein Jesu, wie du willt.

Weise: Nun danket alle Gott.

1. Mein Jesu, wie du willt,
So laß mich allzeit wollen.
Wenn Trübsal, Angst und Leid
Mich hier betreffen sollen,
So gib, daß allezeit
Dein Wille werd erfüllt;
Ich leb und sterbe dein:
Mein Jesu, wie du willt.

2. Mein Jesu, wie du willt:
Soll mich Verfolgung plagen,
So laße nur mein Herz
Im Glauben nicht verzagen.
Es geh mir, wie es geh,
Wenn nur dein Wort noch gilt,
So leid ich alle Noth:
Mein Jesu, wie du willt.

3. Mein Jesu, wie du willt:
Soll ich in Armut leben,
So mach hingegen du
Die Seele reich daneben.
Gib, daß dein Wort mir nur
Den Hunger allzeit stillt,
Und nimm sonst alles hin:
Mein Jesu, wie du willt.

4. Mein Jesu, wie du willt:
Soll ich auf Dornen gehen,
So laß mir hier und dar
Auch eine Rose stehen.

War doch dein Weg hier auch
Mit Dornen angefüllt;
Drum führ mich immer hin:
Mein Jesu, wie du willt.

5. Mein Jesu, wie du willt:
Soll ich in Thränen schwimmen,
So laß mein Fünklein Trost
Nicht ganz und gar verglimmen.
Hast du doch selbst geweint;
Drum wenns nicht anders gilt,
So wein ich auch mit dir:
Mein Jesu, wie du willt.

6. Mein Jesu, wie du willt:
Soll ich verspottet werden;
Es geht den Frommen ja
Nicht anders auf der Erden.
Drum wenn mich auch die Welt
Für einen Ketzer schilt,
So hör ichs willig an:
Mein Jesu, wie du willt.

7. Mein Jesu, wie du willt:
Will mich ein jeder neiden,
So laß michs als dein Kind
Nur fein geduldig leiden.
Hast du doch manche Noth
Bei mir bisher gestillt;
Drum lege ferner auf:
Mein Jesu, wie du willt.

8. Mein Jesu, wie du willt:
Nimmt mir der Tod die Meinen,
So laß mich als ein Christ
Mit Maßen sie beweinen.
Sie sind ja, Herr, bei dir
Mit Freuden angefüllt;
Drum hole mich nur nach:
Mein Jesu, wie du willt.

9. Mein Jesu, wie du willt:
Willst du mit Krankheit schlagen,
So laß auch dieses Kreuz
Mich gar geduldig tragen.
Du bist mein bester Arzt,
Der alle Schmerzen stillt;
Dein bin ich frisch und krank:
Mein Jesu, wie du willt.

10. Mein Jesu, wie du willt:
Soll ich auch endlich sterben;
Ich weiß, du läßt mich auch
Im Sterben nicht verderben,
Wenn meine Seele sich
In deine Wunden hüllt;
Drum solls gestorben sein:
Mein Jesu, wie du willt.

11. Mein Jesu, wie du willt,
So bin ich auch zufrieden.
Hast du mir Lieb und Leid,
Noth oder Tod beschieden,
So nehm ichs auf dein Wort,
Dein Wille werd erfüllt;
Drum sag ich noch einmal:
Mein Jesu, wie du willt.

---

222. **Wie Gott will.**

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ungeduld, verlaß mein Herz,
Ruhet, ihr betrübten Sinnen;
Sollte denn ein kleiner Schmerz
Ueber mich so bald gewinnen?
Leide nur und schweige still:
Alles, wie der Himmel will.

2. Mein Gelücke steht bei Gott,
Auch mein Kreuz hat er bestimmet;
Rühret dich gleich Noth und Spott,
Ist der Feind auf dich ergrimmet,
Ach, so leid und schweige still:
Nur wie es Gott haben will.

3. Angst und Sorgen will ich mir
Stets aus dem Gemüthe schlagen;
O wie selig, der allhier
Pein und Trübsal kann ertragen!
Herze, leid und schweige still:
Ists doch, was Gott haben will.

4. Alles gut, was Gott gethan,
Voll Vergnügen ist sein Fügen;
Ohne seinen Willen kann
Nicht ein Haar vom Haupte fliegen.
Seele, leid und schweige still:
Christen dulden, was Gott will.

5. Hier muß der auf Disteln gehn,
Der den Himmelsweg will finden;

Endlich sieht man Rosen stehn,
Ja, die Noth muß ganz verschwinden.
Nun, so leid und schweige still:
Ists doch, was Gott haben will.

6. Kreuz und Leiden, Angst und Pein
Haben keinen noch erdrücket;
Jesus ists, der uns allein
Nach der Jammerlast erquicket.
Ei, so leid und schweige still:
Gott ists, der es haben will.

223. Mach es, Gott, nach deinem Willen.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Mach es, Gott, nach deinem Willen,
Alles, wie es dir gefällt;
Gib nur, daß mein Herz im Stillen
Dich für seine Freude hält.
Auf dich will ich Felsen baun,
Laß mich nur dein Antlitz schaun;
Es soll auf der ganzen Erden
Nichts sonst mein Vergnügen werden.

2. Ach, wie wohl kann sich ergötzen
Eine Seele, die dich liebt!
Lacht die Welt bei todten Schätzen,
Ich bin darum nicht betrübt.
So nur Gott mein Trost, mein Licht,
Acht ich alles andre nicht;
Bei dir kann ich alle Gaben,
Auch vergnügtes Herze haben.

3. Treu bist du in deinem Lieben,
Hab ich nur dein Herz und Hand,
Kann mich keine Noth betrüben,
Rühret mich kein Uebelstand.
Es wird mir die Last zur Lust;
Trägst du mich an deiner Brust,
So kann ich bei Thränen lachen,
Christi Kreuz zu Palmen machen.

4. Mag doch alles Unglück toben,
Es ist mir stets wohl bei dir.
Ruh und Frieden kommt von oben,
Ja, dein Schild ist über mir.
Nach der trüben Wolken Lauf
Geht die Sonne wieder auf;
Edler Saamen heißt das Weinen,
Bis die Ernte wird erscheinen.

5. O mein Gott, laß deine Güte
Hier mein stetes Labsal sein;
Richte selbsten mein Gemüthe
Nur nach deinem Gnadenschein.
Ehre gnug, wenn ich bei dir
Kind und Erbe heiße hier;
Recht zu deinem Himmel haben,
Ei, das kann in Hoffnung laben.

6. Trag mich durch des Geistes Flügel
Stets zum wahren Lichte hin.
Christi Wandel sei mein Spiegel;
Hab ich den in meinem Sinn,
Mag die Welt gleich untergehn,
Es bleibt doch mein Glaube stehn:
Rosen ohne Dornen müßen
In dem Himmel mich umschließen.

224. Es ist Gottes Wille.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Es ist Gottes Wille,
Liebes Herz, sei stille
In der Traurigkeit;
So hat ers versehen,
Also muß geschehen
Beides, Lust und Leid.
Er verhängt,
Was uns bedrängt,
Tritt uns oft im Zorne nieder,
Hebet uns doch wieder.

2. Es ist Gottes Wille,
Leide nur und hülle
In Geduld dich ein;
Sein Rath ist verborgen,
Aber laß ihn sorgen,
Bis es Zeit wird sein.
Endlich scheint,
Wie ers gemeint,
Trost und Sonne nach dem Regen,
Herzen folgt den Schlägen.

3. Es ist Gottes Wille,
Liegt doch Lust die Fülle
In des Kreuzes Last,
Sehn wir unbeweget
Auf die Hand, die schläget,
Bis wir sie gefaßt.
Ei, sie heilt,
Ob sie verweilt,
Treuft nicht allezeit von Myrrhen,
Heißt nicht immer girren.

4. Es ist Gottes Wille,
Lieber Gott, nun fülle
Immer Thränen ein;
Schmeckt es bittersüße,
Auf die Finsternisse
Blickt ein Freudenschein.
Es geh mir,
Wie du willst, hier;
Tröst ich mich doch in der Stille:
Herr, es ist dein Wille.

225. Seele, folge Gottes Willen.

Weise: Jesu, der du meine Seele,

1. Seele, folge Gottes Willen,
Ob er gleich sehr wunderbar;
Pflanze die Geduld im Stillen,
Hoffnung wird doch endlich wahr.
In dem größten Kreuze lieget
Auch ein Trost, der uns vergnüget;
Myrrhen sind ein bittrer Saft,
Aber von gesunder Kraft.

2. Gehe nur getrost auf Wegen,
Die dir Gottes Finger weist;
Alles ist an ihm gelegen,
Laß dich ihm und seinem Geist.
Er führt alle seine Christen
Nur durch Sand und rauhe Wüsten,
Aus dem Kreuz zur Krone hin,
Vom Verluste zum Gewinn.

3. Ohne Regen kann die Saate
Nicht zur Fruchtbarkeit gedeihn:
Zeigt dir Gott nach seinem Rathe
Einen blaßen Sonnenschein,
Denke, Kinder Gottes müßen
Lauter Thränenfluten gießen;
Ist ihr Herze so bewandt,
Trägt es als ein gutes Land.

4. Zions Töchter tragen billig
Ihres Bräutgams Liberei;
Niemand trug sein Kreuz so willig,
Gründe dich auf seine Treu.
Er hat selbst aus lauter Lieben
Blut und Leben dir verschrieben;
Opfre dich ihm wieder auf,
Himmelan sei stets dein Lauf.

5. Ruht mein Herz in Jesu Schooße,
Es kann nichts vergnügters sein;
Nur bei diesem Gnadenloose
Ernt ich vollen Segen ein.
Für die Welt den Himmel lieben,
O, das bleibet mir verschrieben!
Nichts beständigs treff ich an,
Bis ich Jesum haben kann.

6. Räume mir, o Freund der Seelen,
Einen Platz im Himmel ein;
Deiner Wunden Gnadenhöhlen
Oeffne mir, so werd ich sein
Unter allem Sturm und Blitzen
Wie die Taub in Felsenritzen.
Jesus, Jesus soll allein
Nur mein Schatz und Alles sein.

226. Ich gebe mich in Gottes Willen.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich gebe mich in Gottes Willen,
Es sei ihm alles heimgestellt;
Und so erwart ich nur im Stillen,
Was seiner Schickung wohlgefällt.
Sein Wille soll mein Leitstern sein,
Nach diesem geh ich aus und ein.

2. Ich kenne meines Gottes Willen,
Daß er nichts böses wollen kann.
Will er sein Antlitz gleich verhüllen
Und führt mich eine rauhe Bahn,
Doch macht er alles wieder gut,
Wenn man nur seinen Willen thut. **

3. Es prüfet Gott gar oft die Seinen,
Wenn er was hartes haben will;
Und wenn sie es rechtschaffen meinen,
So hält er in dem Wege still,
Daß Abraham zurücke nimmt,
Was schon zum Tode war bestimmt.

4. Er hat Geduld mit seinem Kinde,
Wenn er als Vater was gebeut,
Das nicht in seinen Kräften stünde;
Er siehet seine Willigkeit,
So nimmt er aus besondrer Gnad
Den guten Willen für die That.

5. Gib mir nun Wollen und Vollbringen,
Du Vater in der Ewigkeit,
Und mache mich vor allen Dingen
Durch deinen guten Geist bereit,
Daß meinem Herzen nur gefällt,
Was mir dein Wille vorgestellt.

6. Gib, daß mein Wille deinem Willen
Sich kindlich unterwerfen kann;
Und mag ich alles nicht erfüllen,
So nimm den guten Willen an
Und habe du aus großer Huld
Mit meiner Schwachheit noch Geduld.

7. Ich folge demnach deinem Willen,
Der Schatten folgt der Sonne nach.
Gibst du zur Arznei bittre Pillen,
Die Wirkung folget allgemach.
Wer Leben und Gesundheit liebt,
Der brauchet, was der Arzt ihm gibt.

8. Willst du, daß mir die Sonne scheine:
Ich will es auch und danke dir;
Willst du, daß mir der Himmel weine:
Ich will es auch, es nützet mir.
Willst du zum Kreuz: ich schweige still,
Willst du zum Grabe: ja, ich will.

9. Es soll im Leben und im Sterben
Dein Wille meine Richtschnur sein.
Von Jesu will ich dieses erben,
Dein Geist gibt mir die Losung ein,
Wenn ich mein Ende werde sehn:
Nicht mein, dein Wille soll geschehn.

---

227. Ach mein Herze, gib dich drein.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ach mein Herze, gib dich drein,
Nimm mit deinem Gott vorwillen;
Nur dein Jesus kann allein
Alle deine Sorgen stillen.
Richte dich nach seiner Huld,
Er gibt Trost und auch Geduld.

2. Gehst du hier die Dornenbahn,
Ist dein Trank vermischt mit Gallen,
Nimm es nur geduldig an,
Also hat es Gott gefallen.
Glaube nur, was dieser thut,
Es ist alles recht und gut.

3. Bleibe deinem Gott getreu;
Ob das Kreuze bringet Schmerzen,
Hast du dennoch stets dabei
Ruh und Trost in deinem Herzen.
Nichts besiegt auf dieser Welt
Einen Sinn, der Gott gefällt.

4. Schicke dich in Gottes Brauch,
Christen müßen dulden, hoffen;
Hat doch deinen Heiland auch
Manches Ungemach getroffen.
O, er weiß, wie dir es thut,
Leide nur mit frohem Muth.

5. Kronen folgen auf den Streit,
Kämpfe nur mit festem Glauben;
Jesus ist nicht immer weit,
Niemand kann sein Herz dir rauben.
Bete, leide, lebe rein,
Selig wird dein Ende sein.

---

228. Was Gott thut, das ist immer gut.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Was Gott thut, das ist immer gut,
Wie sollt ich mich denn kränken?
Ob er mir gleich jetzt wehe thut
Und einen Kelch will schenken,
Der voller Leid
Und Bitterkeit
Durch meine Glieder fähret,
Ja, Mark und Bein verzehret.

2. Was Gott thut, das ist immer gut,
Es geh auch, wie es gehet,
Ob es gleich unser Fleisch und Blut
Nicht allemal verstehet.
Doch weiß der Geist,
Daß allermeist
Gott diese nur betrübet,
Die er von Herzen liebet.

3. Was Gott thut, das ist immer gut;
Lacht man in guten Tagen,
So muß man auch mit gutem Muth
Die bösen Tage tragen.
Denn Gottes Hand
Ist bald gewandt
Und hat in wenig Stunden
Geschlagen und verbunden.

4. Was Gott thut, das ist immer gut;
Durch Krankheit sucht er eben
Als wie ein Schmelzer durch die Glut
Dem Golde Glanz zu geben.
Das heißt bewährt,
Und der erfährt,
Der an dem Fleische leidet,
Daß Sünde von ihm scheidet.

5. Was Gott thut, das ist immer gut;
Wenn wir es nur bedenken,
So soll uns keine Jammerflut
Im Kreuze hier ertränken.
Es kost ein Wort,
So muß der Ort,
Wo wir im Siechbett kreißen,
Ein Siegesbette heißen.

6. Was Gott thut, das ist immer gut,
Kein Arzt ist ihm zu gleichen;
Die Kranken sind in seiner Hut,
Er kann ein Labsal reichen
Für alles Gift,
Das uns betrifft.
Auch gar von Todesketten
Weiß seine Hand zu retten.

7. Was Gott thut, das ist immer gut;
Ich will es auch erkennen,
Und was er jetzund an mir thut,
Nur lauter Liebe nennen.
Mein krankes Herz
Soll allen Schmerz
In Christi Wunden senken:
Was darf ich mich denn kränken?

8. Was Gott thut, das ist immer gut;
Will er noch länger schlagen,
So bleib ich dennoch wohlgemuth,
Er wird es helfen tragen.
Ja, wenn die Noth
Auch gar in Tod
Mich endlich sollte reißen,
So wird es doch gut heißen.

9. Was Gott thut, das ist immer gut,
Auch mitten in dem Sterben;
Denn stirbet man auf Christi Blut,
So heißt das Sterben Erben.
Dort ist es gut,
Drum wohlgemuth!
Geht es aus diesem Leben,
Gott wird ein beßers geben.

229. Ich lege mich in Gottes Hand.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Ich lege mich in Gottes Hand,
Mein Wille Gottes Wille;
Und was er mir hat zuerkannt,
Das leid ich in der Stille.
Viel beßer ist
Zu aller Frist
Des Herren Hand ertragen,
Als Menschen laßen schlagen. *

2. Ich traue meines Gottes Hand,
Wenn Menschenhände sinken;
Sie ist mein bestes Unterpfand
Und läßt mich nicht ertrinken.
Wenn sie mich hält,
So mag die Welt
Zu lauter Trümmern gehen,
Ich will doch feste stehen.

3. Ich halte meines Gottes Hand
Und will sie gar nicht laßen;
Denn wenn der Tod den Bogen spannt,
Darf ich sie nur umfaßen,
So muß sein Pfeil
In aller Eil
Von mir zurücke prellen
Und kann mich gar nicht fällen.

4. Ich leb in meines Gottes Hand,
So lange mirs bestimmet;
Und ob mein Leben so bewandt,
Daß es in Thränen schwimmet,
So führt er mich
Doch wunderlich,
Und wird mich auf den Wellen
Wie Petrum sicher stellen.

5. Ich sterb in meines Gottes Hand
Viel lieber heut als morgen;
Sie führet mich ins Vaterland,
Da bin ich wohlgeborgen.
Denn diese Hand
Ist zuerkannt
Den Seelen der Gerechten
Und Gottes treuen Knechten.

6. Wohlan, ich stell in Gottes Hand,
Was er mir hat gegeben,
Mein Glück und meinen Jammerstand,
Mein Sterben und mein Leben.
Wie Gott gebeut,
Will ich allzeit;
Er wirds zum besten wenden,
Ich bin in seinen Händen.

XXI. Friede und Freude.

---

230. Wie lieblich ist mein Loos gefallen.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Wie lieblich ist mein Loos gefallen!
Ach, sagt mir nichts mehr von der Welt;
Mein Fuß soll nach dem Himmel wallen,
Wo man das beste Theil erhält.
Ich eile nun in Gottes Schooß:
Mein Jesus ist mein schönstes Loos.

2. Was loost ihr Sterblichen auf Erden
Um eine Hand voll Staub und Sand?
Wem werden eure Güter werden,
Wenn euch der Tod ins Grab verbannt?
Gott ist mein Gut, den such ich bloß:
Mein Jesus ist mein schönstes Loos.

3. Sucht euren Theil, ihr eitlen Sinnen,
In Dingen, die nur Schatten sein;
Ich kann im Tode mehr gewinnen,
Da ernt ich Lust für Thränen ein.
Gott ist mein Theil, der Schatz ist groß:
Mein Jesus ist mein schönstes Loos.

4. Was erbt ein Mensch von einem andern,
Das er nicht wieder laßen muß?

So lange wir in Bochim wandern,
Bringt uns der Reichthum nur Verdruß.
Was braucht ein armer Erdenkloß?
Mein Jesus ist mein schönstes Loos.

5. Er setzte mich schon hier im Glauben
Zu seines Reiches Erben ein;
Wer will mir nun das Erbtheil rauben?
Sein Blut muß Pfand und Siegel sein,
Weil er es auch für mich vergoß:
Mein Jesus ist mein schönstes Loos. **

---

231. Ach, sollt ich mich nicht drüber freuen.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Ach, sollt ich mich nicht drüber freuen,
Nachdem mein Nam im Himmel steht?
Nichts kann mir süßern Trost verleihen,
Als wenn mein Blick nach Zion geht.
Mein Name glänzt in Gottes Reich,
Am Glanz ist er den Sternen gleich.

2. Rühmt andre nur die großen Namen,
Ihr habt nur Titel dieser Welt;
Aus euren Blumen wächst ein Saamen,
In den nur Gift und Melthau fällt.
Und ob ihr Götter heißt allhier,
Nichts fragt der Tod nach eurer Zier.

3. Gar anders muß mein Name prangen
Vor Gott, der nur die Seinen kennt;
Er hat mich in der Tauf umfangen,
Recht väterlich sein Kind genennt.
In seiner Hand schrieb er mich an,
Nichts ist, was mich verlöschen kann.

4. Gedenk ich denn an Jesu Wunden,
Ei, wie wird diese Lust versüßt!
Bei ihm wird auch mein Name funden,
O Dinte, die wie Purpur fließt!
Hier steht die Schrift an seiner Brust
Roth, wie sein Blut: o Namenslust!

5. Er schreibe gleich nun meinen Namen
Noch manchmal hier mit Thränen auf,
Es bleibet doch ein edler Saamen,
Ruh und Vergnügung folgt darauf.
Es ist so böse nicht gemeint,
Hat doch mein Jesus auch geweint.

6. Wohlan, so soll mich nichts vergnügen,
Als daß mein Nam im Himmel ist;
Laß Noth und Tod mich hier bekriegen,
Das Loos ist lieblich auserkiest.
Im Himmel werd ichs selber sehn,
Nur wohlgemuth, es soll geschehn.

---

232. Ach, sollt ich mich nicht selig achten.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ach, sollt ich mich nicht selig achten,
Weil ich des Herren Wohnung bin?
Ich mag mich wie ich will betrachten,
So kommt mir immer in den Sinn:
Weg Welt, weg alle Weltbegier!
Hier ist des Herren Tempel, hier!

2. Gleichwie ein König auf dem Throne,
Gleichwie die Sonn am Himmelszelt,
Gleichwie ein Kleinod in der Krone,
Gleichwie ein Schatz im Ackerfeld,
So ist mein Jesus auch in mir:
Hier ist des Herren Tempel, hier!

3. Er ist mein Lehrer, ich die Schule,
Wo er den Himmel in mir baut;
Er ist mein Bräutigam, mein Buhle,
Ich seine längst vertraute Braut.
Er schmücket mich mit seiner Zier:
Hier ist des Herren Tempel, hier!

4. Du Lilie in meinem Thale,
Du Gnadenbaum auf meiner Au,
Du Oel in meiner Opferschale,
Du angenehmer Lebensthau,

Wie selig bin ich doch in dir!
Hier ist des Herren Tempel, hier!

5. So sollst du meine Perle heißen,
Ich will die Perlenmutter sein;
Nichts soll uns von einander reißen,
Denn ich bin dein und du bist mein.
Indessen bleibt die Losung mir:
Hier ist des Herren Tempel, hier!

233. Es traure, wer da trauren kann.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Es traure, wer da trauren kann,
Ich mag mich nicht betrüben;
Mein Kummer ist schon abgethan
Und in die Luft geschrieben.
Weg Angst und Schmerz,
Hier ist ein Herz,
Das in den Rosen lieget,
Weil es in Gott vergnüget.

2. Es traure, wer von Gott nicht weiß
Und bloß die Welt erkoren;
Wer hier nur sucht sein Paradeis,
Hat jenes schon verloren.
Doch das erfreut,
Wenn in der Zeit
Man schon den Himmel schmecket,
Der uns zum Ziel gestecket.

3. Es traure, wer nicht glauben kann,
Daß Gott die Schuld vergibet;
Mein Glaube stehet Christum an,
So bin ich unbetrübet.
Schreckt mich der Fluch
In Gottes Buch,
Er ist mit Blut durchstrichen,
Und ich mit Gott verglichen.

4. Es traure, wer den Mammon liebt,
Wenn er nicht satt kann werden;
Wenn mir mein Gott die Nothdurft gibt,
So hab ich gnug auf Erden.
Es bleibt das Geld
Doch in der Welt;
Nur ein vergnügtes Herze
Steigt bis zur Himmelskerze.

5. Es traure gleich die ganze Welt,
Ich will allein mich freuen;
Wer sich an Gottes Freundschaft hält,
Den wird es nimmer reuen.
Die beste Lust
Ist dem bewußt,
Der alle Traurigkeiten
Kann mit Geduld bestreiten.

234. Habe deine Lust am Herrn.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Habe deine Lust am Herrn,
Der dir schenket Lust und Leben,
So wird dir dein Gnadenstern
Tausend holde Strahlen geben;
Denn er beut dir treulich an,
Was dein Herze wünschen kann.

2. Laß der Welt die eitle Lust,
Die in Heulen sich verkehret.
Wer das Herz und seine Brust
Gott allein zur Lust gewähret,
Dieser trifft in allem an,
Was das Herze wünschen kann.

3. Lust an Gott steigt über sich,
Wenn man Gott im Worte kennet;
Lust an Gott ist innerlich,
Wenn man in der Liebe brennet.
Solche Lust geht eine Bahn,
Die das Herze wünschen kann.

4. Wer die Lust am Herren hat,
Hat auch Lust an seinem Willen
Und bemüht sich früh und spat,
Solchen Willen zu erfüllen;
Denn so wird ihm auch gethan,
Was das Herze wünschen kann.

5. Ist die Lust nicht ohne Last,
Trag geduldig die Beschwerden.

Wenn du wohl gelitten hast,
Wirst du erst recht lustig werden
Und triffst dort im Himmel an,
Was dein Herze wünschen kann.

235. Freude im Herrn.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, dir ist es nicht zuwider,
Wenn unser Herze fröhlich ist
Und unser Mund durch Freudenlieder
Sich manche Traurigkeit versüßt.
Dein Geist ist ja ein Freudengeist,
Der uns im Herren freuen heißt.

2. Erweck in mir dergleichen Freude,
Die nur aus deinem Herzen quillt;
Sei meiner Seelen Trost und Weide,
Dadurch sich aller Kummer stillt,
Und gib mir immer frischen Muth,
Wenn gleich das Kreuze wehe thut.

3. Das Weltkind suchet sein Ergötzen
In lauter Tand und Eitelkeit;
Es freuet sich bei großen Schätzen,
Die nur ein Spiel und Raub der Zeit,
Es findet seine Lust daran,
Wenn es viel Ehre haben kann.

4. Doch das gibt Christen kein Vergnügen,
Drum laß es ferne von mir sein;
Die eitle Lust kann nur betrügen,
Auf Lachen stellt sich Trauren ein.
Wer aber sich in dir erfreut,
Der schmecket lauter Süßigkeit.

5. Sollt ich mich über dir nicht freuen?
Du bist mein Schatz und höchstes Gut,
Du meinest mich in allen Treuen
Und deckest mich mit deiner Hut.
So hab ich Ehre gnug bei dir,
Ich bin dein Kind, was fehlet mir?

6. So sei denn dieses meine Freude,
Daß ich zu dir mich halten kann
Und alle schnöde Lust vermeide,
Die sonst der Welt ist zugethan.
Dein Wort sei meines Herzens Lust,
Durch das ergötze meine Brust.

7. Laß mich an Jesum stets gedenken,
So werd ich allzeit lustig sein;
Er kann mein Herz mit Wollust tränken
Und schenkt mir Freudenbecher ein.
So geh ich zwar als traurig hin,
Doch daß ich allzeit fröhlich bin.

8. So werd ich einen Vorschmack haben
Von jener süßen Himmelslust;
Da wirst du mich ohn Ende laben,
Wo mir kein herbes Leid bewußt.
Führ mich in deinen Himmel ein,
Da wird der Freuden Fülle sein.

236. Lust an Gott.

(Psalm 73, 28.)

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Die Welt mag ihre Lust
An eitlen Dingen haben,
Das Herz in meiner Brust
Soll sich an Gott nur laben.
Die schnöde Fröhlichkeit
Bringt doch nur Herzeleid.

2. Gott hält sich ja zu mir,
Ich will zu Gott mich halten.
Stößt mir ein Kummer für,
So laß ich ihn nur walten.
Es wird sein Gnadenschein
Mein Schild und Sonne sein.

3. Kann ich die Zuversicht
Auf diesen Herren setzen,
So muß mich Trost und Licht
In seinem Schooß ergötzen.
Wenn alles mich verläßt,
So steht er bei mir fest.

4. Mein Gott es soll von mir
Dein Thun verkündigt werden;

Und das gelob ich dir
Nicht nur allein auf Erden,
Im Himmel lob ich dich
Auch einsten ewiglich.

237. Selige Himmelswahl.

Eigene Weise.

1. Welt zurücke! meine Blicke
Steigen nunmehr himmelan,
Wo ich Freude nach dem Leide
Ohne Wechsel finden kann.
Im Himmel alleine verlang ich mein Erbe,
Dem Himmel ich lebe, zum Himmel ich sterbe.

2. Laßt mich ziehen! mein Bemühen
Ist nur nach der Ewigkeit.
Hier verblühet, was man siehet,
Durch den schnellen Raub der Zeit.
Im Himmel sind Rosen, die nimmer vergehen,
Der Himmel hat Schätze, die ewig bestehen.

3. Lange leben, das ist eben
Als im langen Kerker sein,
Sich mit Sünden länger binden,
Und so häuft man Straf und Pein.
Im Himmel sind keine verbotene Früchte,
Kein Schlangenbiß macht mir dieß Eden zu nichte.

4. O wie süße sind die Küsse,
Die der Freund der Seelen gibt!
Sein Ergötzen wird ersetzen,
Was mich in der Welt betrübt.
Im Himmel wird Jesus mich ewig umfaßen,
Und meine Vergnügung mich nimmer verlaßen.

5. Schlafesbruder, wird dein Ruder
Bald mit mir im Porte sein?
Komm geschwinde und entbinde
Mich von aller Angst und Pein.
Im Himmel ists stille, da stürmet kein Wetter,
Da komm ich zur Ruhe durch meinen Erretter.

6. Heißt mein Sterben kein Verderben,
Das ein Gang zur Wohlfahrt heißt.
Hier geschieden, dort im Frieden,
Wo für Mara Honig fleußt.
Im Himmel erlang ich das Ende vom Glauben,
So kann mir mein Sterben die Krone nicht rauben.

7. Schöner Himmel, wo kein Schimmel
Unsre Schätze freßen kann,
Steh mir offen, denn mein Hoffen
Schwinget sich stets himmelan.
Und hab ich den Himmel nur einmal erstiegen,
So will ich mich tausendmal dorten vergnügen.

8. Vom Verlangen zum Empfangen
Ist nur noch ein kleiner Schritt.
Heiland, eile mir zum Heile,
Hole deine Sulamith.
Wie will ich, mein Jesu, im Himmel dort oben
Mich laben, dich lieben und ewiglich loben.

238. Die selige Gewißheit und gewisse Seligkeit.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Ich bin gewiß in meinem Glauben,
Der mich in Christum einverleibt.
Wer kann mir dieses Kleinod rauben,
Das mir sein Blut und Tod verschreibt?
Sein theures Wort bekräftigt dieß,
Drum sagt mein Glaub: Ich bin gewiß.

2. Ich bin gewiß in meiner Liebe,
Die nur an meinem Jesu klebt,
Daß, wenn ich mich im Lieben übe,
Mein Jesus in dem Herzen lebt.
Sein Lieben ist mein Paradies,
Er liebet mich: Ich bin gewiß.

3. Ich bin gewiß in meinem Leben,
Daß Jesu Gnade bei mir ist;
Die hilft mir allen Kummer heben,
Wenn sich mein Herz an seines schließt.
So acht ich keiner Hinderniß,
Gott sorgt für mich: Ich bin gewiß.

4. Ich bin gewiß in meinem Leiden:
Kein Engel und kein Fürstenthum
Mag mich von meinem Jesu scheiden,
Er ist mein Heil, mein Theil, mein Ruhm.
So schadet mir kein Schlangenbiß,
Geduld sagt doch: Ich bin gewiß.

5. Ich bin gewiß in meinem Hoffen:
Was gegenwärtig ist, vergeht,
Was künftig ist, steht mir noch offen,
Dahin sich auch mein Geist erhöht.
Die Hoffnung macht die Wermut süß,
Weil sie stets singt: Ich bin gewiß.

6. Ich bin gewiß in meinem Sterben,
Daß mich kein Tod nicht tödten kann;
Er macht mich nur zu einem Erben
Von dem beglückten Kanaan.
Ein ander Leben folgt auf dieß,
Mein Jesus lebt: Ich bin gewiß.

7. Ich bin gewiß, so soll es heißen,
Bis aus dem Glauben Schauen wird;
Es soll mich nichts von Jesu reißen,
Ich bin sein Schaaf, er ist mein Hirt.
In Ewigkeit folgt hier kein Riß,
Die Losung bleibt: Ich bin gewiß.

---

239. Fragt mich nicht, was mich vergnügt.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Fragt mich nicht, was mich vergnügt,
Redet mir nicht von der Erden.
Jesus, der im Herzen liegt,
Der soll mir auch alles werden.
Reichthum raubt nur Mott und Glut,
Jesus ist mein höchstes Gut.

2. Cedern steigen nach der Höh
Und die Christen nach dem Himmel.
Schnöde Lust wird Aloe,
Hier wird auch das Gold nur Schimmel.
Ein in Gott vergnügter Geist
Rühmet nur, was ewig heißt.

3. Tausend Welten voller Lust
Zahlen den Verlust nicht wieder;
Ohne Gott ist alles Wust,
Glücke drückt den Geist nur nieder.
Zucker, den die Welt uns beut,
Ueberziehet Herzeleid.

4. So will ich beständiglich
An dem Himmel mich vergnügen.
Christen trachten über sich,
Herz und Sinn muß aufwärts fliegen.
Sonnen sind der Adler Pfad:
Edler Seelen — Gottes Rath.

5. Nur mein Jesus und sein Trost
Gibt mir sattsames Vergnügen.
O, so hab ich wohl geloost,
Tod und Noth muß unterliegen!
Halt ich Jesum, Jesus mich,
Ach, wie hoch vergnügt bin ich!

---

240. Wer will mich von der Liebe scheiden.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Wer will mich von der Liebe scheiden,
Die nur allein in Jesu ist?
Und sollt ich alles drüber leiden

Was hier zu leiden ist erkiest,
So bleib ich immer unbetrübt:
Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

2. Mein Jesus hat sich mir verschrieben,
Die Handschrift ist mit Blut gemacht;
Die Liebe selbst hat ihn getrieben,
Daß er sein Leben nicht geacht.
So leb ich immer unbetrübt:
Mein Heil ist, daß mich Jesus liebt.

3. Will mir die Welt ein Netze stellen,
Mein Jesus hat ein Liebesband;
Will mich der Feind zu Boden fällen,
Mein Jesus hält mich bei der Hand.
So leid ich immer unbetrübt:
Mein Schutz ist, daß mich Jesus liebt.

4. Ein andrer mag sich Schätze graben,
In Jesu Liebe bin ich reich.
Wer wollt ein solches Gut nicht haben,
Dem nichts auf dieser Erden gleich?
So geh ich immer unbetrübt:
Mein Schatz ist, daß mich Jesus liebt.

5. O du vergnügte Jesusliebe,
Mein Heil und Theil, mein Schatz und Schutz!
Erhalt mich nur in solchem Triebe,
So biet ich allen Feinden Trutz.
So sterb ich endlich unbetrübt:
Mein Trost ist, daß mich Jesus liebt.

---

241. Mein Gott, du bist und bleibst mein Gott.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Mein Gott, du bist und bleibst mein Gott,
Das macht mir tausend Freuden;
Es kann mich weder Noth noch Tod
Von deiner Liebe scheiden.
Denn hab ich dich,
So werden mich
Die Flammen nicht ergreifen,
Die Fluten nicht ersäufen.

2. Du bist mein Gott von Jugend auf
In Freud und Leid gewesen;
Es war mein ganzer Lebenslauf
Zum Segen auserlesen.
Wie manche Noth,
Die mir gedroht,
Hat deine Hand gewendet
Und Hülfe zugesendet.

3. Du bist mein Gott, und bis hieher
Willst du noch immer walten;
Da meiner längst vergeßen wär,
So hast du mich erhalten,
Gespeist, getränkt
Und sonst beschenkt
Mit vielen Gnadengaben,
Die Leib und Seele laben.

4. Du bist mein Gott auch noch jetzund,
Kein Augenblick verschwindet,
Der nicht zugleich auch meinen Mund
Zu neuem Dank verbindet.
Und seh ich an,
Was du gethan
Auf allen meinen Wegen,
So ist es lauter Segen.

5. Du bist mein Gott auch künftighin,
Darauf vertrau ich feste;
Du änderst nie den treuen Sinn,
Und sorgst für mich aufs beste.
In Lieb und Leid
Bist du bereit,
Mir Rath und That zu geben,
So lang ich werde leben.

6. Du bist mein Gott, kein Kreuze kann
Mir diesen Trost benehmen;
Und geh ich gleich auf rauher Bahn,
Will ich mich doch nicht grämen.
Der Weg zu dir
Ist dornicht hier
Und führt mich doch nach Gosen
Zu lauter Anmuthrosen.

7. Du bist mein Gott, auch wenn der Tod

Mir alles andre raubet;
Stirbt auch der Leib, es hat nicht Noth,
Wer nur an Jesum glaubet,
Der findet dort
Den Lebensport,
Da uns ein ander Leben
Im Himmel wird gegeben.

8. Du bist mein Gott, drum freu ich mich;
Ich werde zu dir kommen,
Sobald des Todes letzter Stich
Mich aller Angst benommen.
Es ist mir schon
Vor deinem Thron
Im auserwählten Orden
Das schönste Loos geworden.

9. So bist und bleibst du nun mein Gott,
Dran hab ich keinen Zweifel;
Ich sag es aller Welt zum Spott
Und auch zu Trotz dem Teufel:
Mein Gott ist mein
Und ich bin sein;
Nichts soll mir diesen Glauben
Aus meinem Herzen rauben.

---

242. Der Herr ist mein Theil.

Eigene Weise.

1. Der Herr ist mein Theil,
Den hab ich erwählet,
Auf daß mir nichts fehlet
An Segen und Heil:
Der Herr ist mein Theil.

2. Der Herr ist mein Theil,
Sonst mag ich nichts haben,
Für aller Welt Gaben
Ist er mir nicht feil:
Der Herr ist mein Theil.

3. Der Herr ist mein Theil,
Der Satan mag toben,
Gott schützt mich von oben
Und bricht ihm den Pfeil:
Der Herr ist mein Theil.

4. Der Herr ist mein Theil,
Er hat mich gepflogen
Und zu sich gezogen,
Die Liebe das Seil:
Der Herr ist mein Theil.

5. Der Herr ist mein Theil,
Wenn Falschheit und Tücken
Mich wollen berücken,
So kommt er in Eil:
Der Herr ist mein Theil.

6. Der Herr ist mein Theil,
Er kann mich wohl plagen,
Doch wenn er geschlagen,
So macht er mich heil:
Der Herr ist mein Theil.

7. Der Herr ist mein Theil,
Er wird es auch bleiben
Und ewig sich schreiben
Mein Leben, mein Heil:
Der Herr ist mein Theil.

---

243. Welt, behalte, was du hast.

Eigene Weise.

1. Welt, behalte, was du hast;
Deine Schätze
Sind nur Netze,
Deine Lust bringt lauter Last:
Welt, behalte, was du hast.

2. Gott ist meines Herzens Trost;
Laß es wittern,
Alles zittern,
Wenn die Hölle sich erbost:
Gott ist meines Herzens Trost.

3. Gott ist meines Herzens Theil;
Sein Erbarmen
Schenkt mir Armen
Leibes und der Seelen Heil:
Gott ist meines Herzens Theil.

4. Hosianna in der Höh!
Ist Gott König,
Acht ich wenig,
Wie es in der Welt mir geh:
Hosianna in der Höh!

5. Er wird arm und macht mich reich;
Mir zur Freuden
Will er leiden,
Wer ist meinem Jesu gleich?
Er wird arm und macht mich reich.

6. Meines Herzens Trost und Theil,
Hilf und tröste
Die Erlöste!
Du alleine bist mein Heil,
Meines Herzens Trost und Theil.

244. Herr, wenn ich nur dich habe.

(Psalm 73, 25.)

Weise: Meine Seele, laß es gehen.

1. Herr, mein Gott, was wollt ich haben,
Wenn ich dich nur haben kann?
Ich begehre keine Gaben,
Nur du selber stehst mir an.
Dich allein nenn ich mein Ziel,
Hab ich dich, so hab ich viel.

2. So ich dich nicht sollte finden,
Frag ich nach dem Himmel nicht;
Ich laß alles sonst dahinten,
Nichts erfreut mich ohn dein Licht.
Nach dir wünsch ich für und für,
Himmel gnug hab ich in dir.

3. Und wie kannst du mich ergötzen,
Erde voller Eitelkeit,
Wenn der Weg zu deinen Schätzen
Mir gemalte Rosen streut?
Gleich als wenn nicht dein Begehr
Leib und Seele schädlich wär.

4. Und was acht ich alle Schmerzen?
Seele, faße frischen Muth!
Schmachtet gleich die Kraft im Herzen,
So ist Gott für alles gut.
Bist du nur mit Gott wohl dran,
Du hast, was dich trösten kann.

5. Doch was will ich ferner rügen?
Gott ist mein und ich bin sein;
Allezeit soll mich vergnügen
Meines Gottes Gnadenschein.
Herzens Trost in meiner Pein
Und mein Theil du Gott allein.

245. An Gott will ich gedenken.

Weise: Von Gott will ich nicht laßen.

1. An Gott will ich gedenken,
Denn er gedenkt an mich.
Wenn mich die Sorgen kränken,
So hebt mein Herze sich
Zu meinem Gott empor,
Bald weichen alle Schmerzen,
Denn er stellt meinem Herzen
Nichts als Vergnügen vor.

2. Denk ich an seine Liebe,
Wie werd ich doch entzückt!
Daß, wenn es noch so trübe,
Mir gleich die Sonne blickt.
Da kommt mir immer ein:
Er hat sich hoch vermeßen,
Er will mich nicht vergeßen;
Wie könnt ich traurig sein!

3. Denk ich an seine Güte,
Die alle Morgen neu,
So freut sich mein Gemüthe
Bei solcher Vatertreu.
Die Last werf ich auf ihn,
So wird die Arbeit süße,
Wenn ich den Schweiß vergieße;
Denn Gott ist mein Gewinn.

4. Denk ich an sein Erbarmen,
Er schenket mir sein Kind:
O Gnade für mich Armen!
Heißt das nicht treu gesinnt?

Gott ist in Christo mein,
Gott müßte Jesum haßen,
Wenn er mich wollte laßen,
Das kann unmöglich sein.

5. Drum will ich an Gott denken,
Die Welt mag immerhin
Den Sinn aufs Eitle lenken,
Hier ist ein andrer Sinn.
Ich trage Gott allein
Im Herzen und im Munde,
So kann mir keine Stunde
Allhier zu lange sein.

6. An Gott will ich gedenken,
So lang ich denken kann.
Wird man ins Grab mich senken,
So geh ich zwar die Bahn,
Da mein die Welt vergißt;
Doch glaub ich dieses feste:
Gott denket mein aufs beste,
Wo sein Gedächtnis ist.

XXII. Lob= und Danklieder.

---

246. Loblied der versammelten Gemeinde.

Eigene Weise.

1. Hallt und schallt
Durch Zions Wald,
Wo das Horn des Heils erklinget;
Lobt den Herrn
So nah als fern,
Wo man dankt und Opfer bringet.
Blaset Neumonden, verkündigt ein Jahr
Voller Gedeihen,
Voller Erfreuen,
Machet euch lustig bei Gottes Altar.

2. Rath und That
Und lauter Gnad
Müßen Zions Berge thauen,
Gottes Blick
Mit Heil und Glück
Auf sein Volk mit Segen schauen.
Leben und Segen erfülle das Haus,
Eifrige Lehrer,
Thätige Hörer
Gehen vorm Herren hier ein und auch aus.

3. Gloria,
Hallelujah,
Laßt euch in den Lüften tönen!
Israel,
Immanuel
Will dich mit Genaden krönen!
Küsset den Gottmensch und grüßet den Held,
Jesus soll schallen,
Jesus bei allen,
Jesus, nur Jesus, der Heiland der Welt!

4. Ohr und Thor,
Ja, Kirch und Chor
Stehn dir sammt den Herzen offen;
Mache dir
Den Himmel hier,
Wo dein Thau bisher getroffen.
Laß uns im Segen vereiniget stehn;
Mancherlei Weisen
Sollen dich preisen,
Bis wir dein Lob in dem Himmel erhöhn.

---

247. Lobe, Zion, deinen Gott.

Eigene Weise.

1. Lobe, Zion, deinen Gott,
Sing ein Lied zu seinen Ehren;
Denn er läßt die Harfe noch
Unter deinen Palmen hören.
Schaue, David, dein Exempel,
Gehet dir mit Singen vor
Und bestellt in deinem Tempel
Ein vergnügtes Harfenchor.

2. O wie selig ist ein Land,
Wo des Herren Wort erschallet,
Und ein auserwähltes Volk
Nach dem Heiligthume wallet.
Da sind schöne Gottesdienste,
Wo der Frommen Herz bereit,
Und ein Lied im höhern Chore
Nach dem hohen Himmel schreit.

3. Aber ach, wie seufzet man
Bei den herben Thränenflüßen,
Wo man Harf und Muth zugleich
An die Weiden hängen müßen.
Wie verstimmt sind da die Saiten,
Wenn die Feldposaune klingt,
Und das Raßeln von den Waffen
Nichts als Tod und Schrecken bringt.

4. Darum lobe deinen Gott,
Zion, preise seine Güte
Und erkenne seinen Schutz
Mit verbundenem Gemüthe.
Rühr die Zunge deiner Harfe
Und das Herz, dein Saitenspiel,
Rühme seinen großen Namen,
Mache seines Lobes viel.

5. Er hat unser Thränenlied
In ein Siegeslied verkehret,
Er hat uns für Asche Schmuck
Und für Heulen Lust gewähret.
Er hat unsern großen Kaiser
Mit Triumph und Heil gekrönt,
Daß sein Ruhm in ganz Europa
Heller als Posaunen tönt.

6. Bitte, Zion, deinen Gott,
Daß er ferner Frieden gebe,
Daß sein auserwähltes Volk
In vergnügter Eintracht lebe,
Und daß man in allen Ständen
Eine Davidsharfe steht,
Die mit gleichgesinnten Herzen
Gott zu loben sich bemüht.

7. Ei, so wird ein neues Lied
In dem neuen Jahre klingen,
So wird man Gerechtigkeit
Unserm Gott zum Opfer bringen.
Gottes Amen in dem Himmel
Stimmt mit uns auf Erden ein,
Stadt und Land muß eine Stimme
Und ein Hallelujah sein.

---

248. Lob Gottes nach überstandener Anfechtung.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Vater, hast du deine Ruthe
Nun endlich wieder hingelegt?
Und hat dein Sohn mit seinem Blute
Dich zur Barmherzigkeit bewegt?
Ach ja, der Himmel wird nun klar,
Der vormals voller Donner war.

2. Es schien, als wär ich ganz vergeßen,
Kein Gott, kein Trost fiel mir nicht ein;
Die schrecklichen Versuchungspressen
Zermalmeten mir Mark und Bein.
Und dacht ich an dein Lebensbuch,
So hört ich für den Segen Fluch.

3. Ich sahe vor mir finstre Tiefen
Und einen Abgrund hinter mir,
Die immerfort einander riefen
Und stellten meiner Seelen für,
Daß sie in eine Wüstenei
Durch Gottes Zorn verstoßen sei.

4. Das war ein Mord in meinen Beinen,
Ich war nun schon lebendig todt.
Was hilft dir nun dein heißes Weinen?
Sprach ich in meiner Centnernoth.
Gott hat kein Ohr, er hört dich nicht,
Kein Herz, das gegen dir zerbricht.

5. Wie feurig waren doch die Pfeile,
Die Satan in mein Herze schoß!
Es waren lauter Donnerkeile,
Wenn er aus meinem Jammer schloß:
Ja, sollte Gott dein Vater sein?
Wer läßt sein Kind in solcher Pein?

6. So war ich nahe bei der Hölle
Und ferne von dem Paradies.
Es fehlte nur noch eine Welle,
Die vollends mich in Abgrund stieß.

Du aber, du hast mir fortan
Den Himmel wieder aufgethan.

7. Dein Auge, das vor voller Flammen,
Gab mir nun lauter Sonnenschein;
Was du vor schienest zu verdammen,
Das mußte wieder selig sein.
Hier bin ich, riefest du mir zu,
Kehr wiederum in deine Ruh.

8. Hingegen mußte Satans Engel
Mit seinen Schuppen vor mir fliehn.
Ich konnte meine Sündenmängel
Mir nicht mehr zu Gemüthe ziehn,
Weil der vorlängst sie ausgelöscht,
Der mich mit seinem Blute wäscht.

9. Gottlob, daß ich in Jesu Wunden
Nun wieder Anker werfen kann!
Der Sturm, den ich vorhin empfunden,
Trieb mich an einen Felsen an,
Wo ich den Schiffbruch überwand
Und längst gewünschte Rettung fand.

10. Die Sündflut ist nunmehr verflossen,
Die Arche ruht auf Ararat;
Hat vor mein Geist nicht Ruh genoßen,
So trägt er nun ein Friedensblatt.
Dein Gnadenantlitz stellet mir
Den schönsten Regenbogen für.

11. Ach, könnt ich dir doch gnugsam danken,
Daß du mein Trost gewesen bist
Und mir in den Versuchungsschranken
Den schweren Leidenskampf versüßt!
Das heißet ja dein Wort erfüllt,
Daß du uns nicht versäumen willt.

12. Wie süße schmeckt mir deine Güte,
Nachdem ich deinen Ernst gefühlt!
Du deckest mich in deiner Hütte,
Da wird die Angstglut abgekühlt.
Todt war ich, aber deine Macht
Hat mich zum Leben wieder bracht.

13. Ich preise dich, du lieber Vater,
Daß du dein armes Kind erhört.
Bei dir war Rath, du mein Berather,
Da alle Hoffnung ganz zerstört,
Und durch den harten Liebesschlag
Mein Glaub in letzten Zügen lag.

14. Ich danke dir, du Schlangentreter,
Daß du mir deinen Sieg geschenkt.
Du warest selbst für mich der Beter;
Da meine Zunge ganz verschränkt,
Und meiner Seelen Kraft gebrach,
Ließ dein Blut nicht im Schreien nach.

15. Trostreicher Geist, du hast mich Schwachen
Durch deine große Kraft gestärkt.
Was konnte Satan mit mir machen,
Wenn er das Siegel nun gemerkt,
Das du mir ehmals aufgedrückt,
Da Gott mich als sein Kind beglückt?

16. Ach, könnt ich dich nach Würden loben,
Dreieiniger und großer Gott!
Du hast mich wieder aufgehoben
Zu meiner Feinde größtem Spott.
Dir nur allein gebührt der Dank,
Dich rühm ich billig lebenslang.

17. Jedoch wie lange werd ich leben?
Mein schwacher Fuß eilt himmelan;
Da will ich dich erst recht erheben,
Wenn ich das Loblied singen kann,
Das vor des Lammes Stuhle klingt
Und tausend Hallelujah singt.

18. Hilf mir nun vollends überwinden,
Was noch zu leiden übrig ist,
Und laß den Trost mich immer finden,
Bis daß der Tod den Kampf beschließt:
Ist Gott für mich und er ist mein,
Was will mir dann zuwider sein?

---

249. Der im hohen Alter blühende Ehrenpreis.

Weise: Nun danket alle Gott.

1. Preis, Ehre, Dank und Ruhm
Sei dir, mein Gott, gegeben;
Du fristest immer noch
Mein abgelebtes Leben;

Du machst mich alt und grau
Und zeigest doch dabei,
Daß deine Kraft noch groß
In meiner Schwachheit sei.

2. Aus meiner Mutter Leib
Hast du mich, Herr, gezogen;
Du warst mein Trost, da ich
Der Mutter Brust gesogen.
Mein Vater und mein Gott
Von Kindesbeinen an,
Was hast du mir für Guts
In solcher Zeit gethan!

3. Unzählig sind, o Herr,
Die Gaben deiner Güte;
Mein Herz erkennt es wohl
Mit dankbarem Gemüthe;
Allein es reichen hier
Die Worte gar nicht zu,
So groß ist deine Huld,
So gnadenreich bist du.

4. Ließt du mich nicht, mein Gott,
In Liebesseilen gehen?
Es mußte Lieb und Leid
Zu meinen Diensten stehen.
Bracht ich nur einen Stab *)
Zu meines Vaters Haus,
Du machtest, reicher Gott,
Viel deines Segens draus.

5. Prangt doch mein Alter schon
Jetzt auf den höchsten Stufen,
Da andre längst der Tod
Aus dieser Welt gerufen.
Ich fühle das noch nicht,
Was Barsillai klagt; **)
Mit Caleb bin ich stark, ***)
Ob ich schon hoch betagt.

6. Ach, solche Gnade kann
Ich dir nicht gnug verdanken!
Laß sie auch künftig nicht
Von deinem Knechte wanken.
Da ich nun lebenssatt
Dem Grabe nahe bin,
So leite du mein Schiff
Stets nach dem Porte hin.

7. Trag du auch mit Geduld
Mich Schwachen, wenn ich falle;
Und spielt die Welt mit mir
Noch als mit einem Balle,
So halte du mich fest
In deiner Vaterhand
Und führe mich dereinst
In das verheißne Land.

8. Es ist doch in der Welt
Hier kein Bestand zu finden;
Wir schwimmen in der Noth
Und können niemals gründen.
So leite mich, mein Gott,
Stets auf die rechte Bahn,
Bis dort in Zion einst
Der Fuß nicht gleiten kann.

9. Raubt endlich Zeit und Tod
Den Rest der kalten Jahre,
Hilf, daß mit Simeon
Ich auch in Friede fahre
Und mit den Aeltsten dort †)
Vor deinem Throne steh;
Da blüht in Ewigkeit
Des Alters Aloe.

XXIII. Morgenlieder.

250. Du angenehmer Tag.

(Am Sonntage.)

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Du angenehmer Tag,
Laß deine Sonne blicken;
Was vor im Finstern lag,
Wird nun dein Licht erquicken.
Mein Jesus ist allein
Dein wahrer Sonnenschein.

*) 1. Mose 32, 10. **) 2. Samuelis 19, 34 ff. ***) Josua 14, 11. †) Offenb. 11, 16.

2. Du großer Herrentag,
Den Gott selbst benedeiet,
Was Herz und Mund vermag,
Sei dir zu Dienst geweihet.
Ich will nicht heute mein,
Nur meines Gottes sein.

3. Du schöner Wundertag,
Eröffne deine Schätze,
Auf daß sich mein Geschmack
An sonsten nichts ergötze,
Als an dem Gnadenthau
Auf Gottes grüner Au.

4. Du süßer Hochzeitstag,
Der Jesum mir erwählet,
Versiegle den Vertrag,
Der mich mit ihm vermählet.
Sein Wort das Unterpfand,
Und meines Herz und Hand.

5. Du stiller Ruhetag,
Bestille meine Sinnen,
Daß ich den Herren mag
Im Worte lieb gewinnen,
Und seines Geistes Kraft
In mir viel Früchte schafft.

6. Du lieber Freudentag,
Ich will dein Lob vermehren;
Kein sündliches Gelag
Soll deine Lust verstören.
Das alles sei verflucht,
Was dich zu schimpfen sucht.

7. Du erster Wochentag,
Gib mir den ersten Segen,
Daß ich so beten mag
Der andern Tage wegen,
Daß keiner geht vorbei,
Der nicht gesegnet sei.

8. Nun, du Gedächtnistag
Wirst mein Gewißen wecken,
Daß mich kein Donnerschlag
Im Tode darf erschrecken,
Auf daß der jüngste Tag
Mein Sabbath heißen mag.

---

251. Ein neuer Tag, ein neues Leben.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ein neuer Tag, ein neues Leben
Geht mit der neuen Woche an;
Gott will mir heut aufs neue geben,
Was mir sonst niemand geben kann;
Denn hätt ich seine Gnade nicht,
Wer gäbe mir sonst Trost und Licht?

2. Ich grüße diesen lieben Morgen
Und küsse Gottes Vaterhand,
Die diese Nacht so manche Sorgen
In Gnaden von mir abgewandt.
Ach Herr, wer bin ich Armer doch?
Du sorgst für mich, ich lebe noch.

3. Nun, das erkennet meine Seele
Und gibt sich selbst zum Opfer hin;
Doch weil ich noch in dieser Höhle
Mit Noth und Tod umgeben bin,
So weich auch heute nicht von mir,
Denn meine Hülfe steht bei dir.

4. Mein Glück in dieser neuen Woche
Soll nur in deinem Namen blühn.
Ach, laß mich nicht am Sündenjoche
Mit meinem Fleisch und Blute ziehn.
Gib deinen Geist, der mich regiert
Und nur nach deinem Willen führt.

5. Soll ich mein Brot mit Kummer eßen,
So laß es doch gesegnet sein;
Und was du sonsten zugemeßen,
Das richte mir zum Besten ein.
Ich bitte keinen Ueberfluß,
Nur was ich nöthig haben muß.

6. So thue nun, mein Gott, das Deine,
Und laß mich auch das Meine thun.
Behüte beide, Groß und Kleine,
Daß sie auf deiner Huld beruhn,
Und daß ein jedes diesen Tag
Mit dir vergnügt beschließen mag.

252. Angenehme Morgenblicke.

Weise: Lieber Gott, wenn werd ich sterben.

1. Angenehme Morgenblicke,
Die mir Gottes Auge macht!
Ich gedenke noch zurücke
An die todtenschwarze Nacht,
Die in ihren Finsternissen
Jetzt der Sonnen weichen müßen.

2. Ach, wie tief lag ich begraben
In dem Schlaf als in dem Tod!
Jetzt kann ich mich wieder laben,
Daß ich lebe, macht mein Gott.
Ach Herr über Tod und Leben,
Soll ich nicht dein Lob erheben?

3. Gib mir heut ein neues Leben,
Das nicht todt in Lastern sei;
Laß mich nicht am Eitlen kleben,
Mach mich von dem Dienste frei,
Der das Joch der Höllen träget
Und der Sünden Dienstag heget.

4. Niemand kann zwei Herren dienen,
Ach, so gib mich dir allein!
Laß den Tag, der mir erschienen,
Einen heilgen Dienstag sein,
Daß ich dir zu Ehren lebe
Und des Glaubens Früchte gebe.

5. Dein Herz sei mit meinem Herzen,
Deine Hand mit meiner Hand.
Macht mir deine Ruthe Schmerzen,
Wird ein Kreuze zugesandt,
Ach, so gib Geduld zum Leiden,
Nach dem Leiden wieder Freuden.

6. Laß Gedanken, Wort und Werke
Heilig und gesegnet sein,
Und des guten Geistes Stärke
Mir so Kraft als Trost verleihn.
Diesen Führer laß mich führen,
Diesen Beistand nicht verlieren.

7. Nun, du wirsts am besten machen,
Denn auf dich kommt alles an;
Drum vollführe meine Sachen,
Daß ich klüglich handeln kann.
Morgen, Mittag, Abend müßen
Nichts als lauter Gnade wißen.

---

253. Du Aufgang aus der Höhe.

Weise: Aus meines Herzens Grunde.

1. Du Aufgang aus der Höhe,
Du Glanz der Herrlichkeit,
Durch deine Gnade gehe
Ich aus der Dunkelheit,
Den hellen Tag zu sehn.
Ach, laße seine Strahlen
Mir recht vor Augen malen,
Wie wohl mir ist geschehn.

2. Ich lag im sanften Schlummer
In der vergangnen Nacht
Und dacht an keinen Kummer,
Der andre traurig macht.
Jetzt, da das Licht erblickt,
So leb ich gleichsam wieder
Und habe meine Glieder
Mit neuer Kraft erquickt.

3. Nun Herr, von deinem Sorgen
Kommt alles Wohlergehn;
Der Abend und der Morgen
Muß deinen Ruhm erhöhn.
Ach, halte ferner an,
Daß mein Berufsgeschäfte
Der neuen Lebenskräfte
Auch wohl genießen kann.

4. Erfüll mit deiner Gnade
Mein Herze früh und spat,
Daß mir kein Unfall schade;
Gib beides, Rath und That.
Erhalt in Lieb und Leid
Ein ruhiges Gewißen.
Soll ich mein Leben schließen?
Ach komm, ich bin bereit.

---

254. Gott, du wohnst in einem Lichte.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Gott, du wohnst in einem Lichte,
Dahin niemand kommen kann;
Doch dein helles Angesichte
Schaut uns alle Morgen an,
Daß uns ein solch Licht umfaßt,
Welches du geschaffen hast.

2. Da der Vorhang aufgezogen,
Den die Nacht um uns gehüllt,
Und die Träume hingeflogen,
Die mit Schrecken angefüllt,
Sehen wir mit Freuden an,
Was du Herr an uns gethan.

3. Deinen Schild, der uns bedecket,
Salben wir mit Dankbarkeit;
Deine Hand, die uns gewecket,
Küssen wir und sind erfreut,
Daß du noch an uns gedenkst
Und uns neues Leben schenkst.

4. Unsrer wäre längst vergeßen,
Unser Bette längst ein Grab;
Doch du wachtest unterdessen,
Bis der Schlaf sich wegbegab.
Und so ists als stünden wir
Neugeboren hier vor dir.

5. O du hochgepriesner Schöpfer,
Laß nicht deiner Hände Werk!
Wir sind Thon, du bist der Töpfer,
Wir voll Schwachheit, du voll Stärk.
Hast du uns aus Licht gebracht,
Schütz uns auch durch deine Macht.

6. Schreib du das, was wir verrichten,
In das große Segensbuch.
Unser Reden, Thun und Dichten
Sei vor dir ein Wohlgeruch,
Daß die angewandte Müh
Viel Gedeihen nach sich zieh.

7. Lock uns stets mit deinem Himmel,
Schreck uns mit der Höllen ab;
Zeig uns bei dem Weltgetümmel,
Daß zuletzte folgt das Grab,
Damit man ans Ende denkt
Und das Herz auf Klugheit lenkt.

8. Folgt der Tod uns auf dem Fuße,
Ach, so schärf uns täglich ein,
Wie man immer in der Buße
Seiner muß gewärtig sein,
Daß auf diesen Donnerstag
Uns kein Donner schrecken mag.

---

255. Der Morgenglanz macht hellen Schein.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Der Morgenglanz macht hellen Schein,
Mein Jesu, kehre bei mir ein,
In deinem Blute stelle mir
Die rechte Morgenröthe für.

2. Der Freitag war dein Sterbetag,
Daß ich aufs neue leben mag;
Gib, daß ich so mein Leben führ,
Daß Welt und Sünde sterb in mir.

3. Ich seh dich als mein Opfer an,
Das ich dem Vater bringen kann,
Wenn er ein Lamm von mir begehrt,
Daß sich sein Zorn in Huld verkehrt.

4. Besprenge meinen Morgendank
Und meines Herzens Lobgesang
Mit deines Blutes Lebensthau,
Daß Gott darauf in Gnaden schau.

5. In meinem Wandel stelle mir
Dein Vorbild heut und allzeit für;
Verleih mir deine Kraft dabei,
Daß ich der Welt gekreuzigt sei.

6. Aus deinen Wunden quelle mir
Ein rechter Segensbach herfür;
Mit deinem Kreuze labe mich,
Wenn Kreuz und Trübsal findet sich.

7. Und wenn mein Lauf zu Ende geht,
Gib, daß mein Kreuze vor mir steht;
Die offne Seite sei die Thür,
Die mich zu dir gen Himmel führ.

256. Die Nacht gibt gute Nacht.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Die Nacht gibt gute Nacht,
Der Tag herrscht schon auf Erden;
Gott, der da beides macht,
Soll hochgepriesen werden.
Du Herr der ganzen Welt
Hast alles wohl bestellt.

2. Ja, mehr und mehr als wohl
Hat mich dein Schild bedecket,
Daß ich erkennen soll
Wie deine Güte schmecket,
Und daß sonst keine Treu
So groß als deine sei.

3. Ach, laß dir meinen Dank
In Schwachheit hier gefallen!
Dein Lob soll lebenslang
In meinem Munde schallen.
Ich werde niemals mein,
Nur dein alleine sein.

4. Du wollst mich diesen Tag
Ins Buch des Segens schreiben,
Daß ich so leben mag,
Wie mich dein Geist wird treiben.
Durch dessen Leitung führ
Mich mehr und mehr zu dir.

5. Mein Thun und Laßen laß
Dein Aufsehn nicht verlaßen.
Dein Wort sei mein Compaß,
Den Lauf darnach zu faßen.
Gib ein bescheiden Theil
Am Kreuz und auch am Heil.

6. Versorge meinen Mund,
Doch aber mehr die Seele;
Erhalte sie gesund
In ihrer Leibeshöhle.
Gib einen Gnadenblick
Auch zu der Meinen Glück.

7. Die Woche läufet nun
Durch diesen Tag zum Ende;
Drum hilf, daß ich mein Thun
In deiner Kraft vollende,
Daß morgen mich der Tag
Geruhig finden mag.

8. Laß mich die kurze Zeit
Des Lebens klüglich theilen
Und nach der Ewigkeit
Mit frohen Schritten eilen.
So leb ich, weil*) es gilt,
So sterb ich, wenn du willt.

---

257. Mein Gott, die Sonne geht herfür.

(Am Sonntage.)

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Mein Gott, die Sonne geht herfür,
Sei du die Sonne selbst in mir;
Du Sonne der Gerechtigkeit,
Vertreib der Sünden Dunkelheit.

2. Mein erstes Opfer ist dein Ruhm,
Mein Herz ist selbst dein Eigenthum;
Ach, kehre gnädig bei mir ein,
Du mußt dir selbst den Tempel weihn.

3. Gib, daß ich meinen Fuß bewahr,
Eh ich mit deiner Kirchenschaar
Zum Hause Gottes wallen geh,
Daß ich auch heilig vor dir steh.

4. Bereite Herze, Mund und Hand
Und gib mir Weisheit und Verstand,
Daß ich dein Wort mit Andacht hör,
Zu deines großen Namens Ehr.

5. Schreib alles fest in meinen Sinn,
Daß ich nicht nur ein Hörer bin;
Verleihe deine Kraft dabei,
Daß ich zugleich ein Thäter sei.

6. Hilf, daß ich diesen ganzen Tag
Mit Leib und Seele feiern mag;
Bewahr mich vor der argen Welt,
Die deinen Sabbath sündlich hält.

7. So geh ich denn mit Freuden hin,
Wo ich bei dir zu Hause bin;
Mein Herz ist willig und bereit,
O heilige Dreifaltigkeit!

*) D. h. so lange als.

258. Tag und Nacht hat sich geschieden.

Weise: Gott des Himmels und der Erden.

1. Tag und Nacht hat sich geschieden,
Scheide, Jesu, nicht von mir;
Gestern schlief ich ganz mit Frieden,
Denn dein Auge war bei mir.
Laße dessen Gnadenschein
Heute meinen Leitstern sein.

2. Guter Hirte, dein Erbarmen
Ist so groß als deine Macht,
Denn du hast in deinen Armen
Leib und Seele wohl bedacht.
Nimm von mir des Herzens Dank
Und der Lippen Lobgesang.

3. Unter deinem Schutz und Segen
Laß ich nun mein Bette stehn
Und bin fertig, deinen Wegen
Im Berufe nachzugehn.
Gehe mit mir aus und ein,
Laß mein Werk gesegnet sein.

4. Dir soll auch mein ganzes Leben
Willig aufgeopfert sein;
Laß mich einzig darnach streben,
Daß ich ohne falschen Schein
Dir in meinem Glauben treu
Und im Wandel heilig sei.

5. Gib mir stets ein gut Gewißen,
Schlecht und recht behüte mich;
Werd ich etwa dulden müßen,
Nimm die Sorgen über dich
Und befriedige den Sinn,
Bis das Wetter überhin.

6. Stärke mich, du kennst mich Schwachen,
Daß ich leichtlich fallen kann;
Rathe mir in allen Sachen,
Denn es kommt auf dich nur an.
Deine Gnade kann allein
In mir Schwachen mächtig sein.

7. Nun, der Grundstein ist geleget,
Dieses soll dein Name sein;
Wer den Schatz im Herzen träget
Erntet lauter Segen ein.
Alles, was ich red und thu,
Schreib ich deinem Namen zu.

8. Ich will freudig von dem Beten
Zu bestimmter Arbeit gehn;
Du wirst selbst ins Mittel treten,
Mir getreulich beizustehn.
Meine Losung träugt mich nicht:
Jesus läßt die Seinen nicht.

---

259. Herr, es ist von meinem Leben.

Weise: Werde munter mein Gemüthe.

1. Herr, es ist von meinem Leben
Wieder eine Nacht vorbei;
Laß mich deine Treu erheben,
Die auch diesen Morgen neu.
Deine Wacht hat diese Nacht
Mir zur sanften Ruh gemacht,
Und nun kommt mir schon dein Segen
Mit der Morgenröth entgegen.

2. O wie theuer ist die Güte,
Die mich überschattet hat,
Daß zu meinem Bett und Hütte
Keine Plage sich genaht.
Nunmehr steh ich fröhlich auf,
Und mein Herze denket drauf,
Dir für dieses neue Leben
Den verbundnen Dank zu geben.

3. Wenn ich dir mich selber schenke,
Wird es doch zu wenig sein;
Und so ich es recht bedenke,
Bin ich ja vorhin schon dein.
Seel und Leib gehöret dir,
Doch nimm gnädig an von mir,
Was ich selbst als eine Gabe
Von dir, Herr, empfangen habe.

4. Ist mein Auge nunmehr lichte,
So erleuchte meinen Sinn,
Daß vor deinem Angesichte
Ich ein Kind des Lichtes bin
Und den angebrochnen Tag
Also hinter legen mag,
Daß ich in dem Lichte wandle
Und in allem weislich handle.

5. Segne mich in allen Werken,
Die mir mein Beruf gebeut;
Laße deinen Geist mich stärken,
Mindre die Beschwerlichkeit.
Was ich denke, red und thu,
Alles benedeie du;
Gib, daß Wollen und Vollbringen
Dir zu Ehren wohlgelingen.

6. Sollt ich heut in Sünde fallen,
Richte mich bald wieder auf;
Laß in deiner Furcht mich wallen
Bei der Welt verkehrtem Lauf.
Halte Fleisch und Blut im Zaum,
Gib dem Satan keinen Raum,
Wenn er mir sein Netze stellet,
Daß er meinen Fuß nicht fället.

7. Werd ich auch an diesem Tage
Nicht ohn alle Plage sein,
Mache nur, daß ichs ertrage,
So find ich mich willig drein.
Wenn du nur aus Liebe schlägst
Und mein Kreuz zur Hälfte trägst,
Darf ich keine Trübsal scheuen,
Du wirst auch Geduld verleihen.

8. Nun, ich leb an diesem Morgen,
Da ich Abends sterben kann;
Laß mich für mein Ende sorgen,
Nimm dich meiner Seelen an.
Reiß mich nicht in Sünden hin,
Wenn ich reif zum Tode bin;
Laß auf Jesu Blutvergießen
Mich die Wallfahrt selig schließen.

---

260. Die Nacht ist hin, der Tag ist da.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Die Nacht ist hin, der Tag ist da,
Mein Schöpfer, sei gepriesen!
Ich singe nun Hallelujah,
Du hast wohl recht erwiesen,
Daß deine Macht
Stets um mich wacht;
Und da ich aufgestanden,
Ist schon dein Schutz vorhanden.

2. Ich lag und schlief, du warst bei mir,
So ruht ich ohne Sorgen;
Dein Arm verschloß die Kammerthür,
Und da es wieder Morgen,
Seh ich das Licht,
Und mein Gesicht
Kann sich nunmehr mit Freuden
An deiner Sonne weiden.

3. Nun will ich, Hüter Israel,
Dir mein Gelübde zahlen;
Ich preise dich mit Leib und Seel
Zu vielen tausend Malen,
Daß du die Nacht
Zur Ruh gemacht
Und unter deinen Waffen
Mich sicher laßen schlafen.

4. Ich stehe fröhlich wieder auf
Mit Beten und mit Singen;
Laß mich nun ferner meinen Lauf
In deiner Kraft vollbringen.
Laß meinen Sinn
Nur immerhin
Nach deinem Lichte streben
Und als am Tage leben.

5. Ich lege meine Kleider an:
Gib mir, dich anzuziehen;
Mein Jesu, laß die Lasterbahn
Mit allem Ernst mich fliehen.
Ich wasche mich:
Hilf, daß ich dich
Mit reinem Herzen ehre
Und deinen Ruhm vermehre.

6. Steh mir in dem Berufe bei,
Zu dem du mich verpflichtet,
Daß ich in allem glücklich sei,
Was Mund und Hand verrichtet.
Ja, stelle mir
Dein Beispiel für,
Daß ich mich nach dir halte
Und alles wohl verwalte.

7. Gib heute mein bescheiden Theil
Im Kreuz und auch im Segen;
Laß mich den Grund zu meinem Heil
In deinem Willen legen.

Ich bin bereit
Zu Lieb und Leid;
Denn denen, die Gott lieben,
Nutzt Lachen und Betrüben.

8. Und endlich laß mich allezeit
In deiner Gnade leben,
Und deiner Liebe Süßigkeit
Des Himmels Vorschmack geben.
Hat jeder Tag
Gleich seine Plag,
Ist bei den Abendstunden
Doch alle Last verschwunden.

---

261. Du angenehmer Morgen.

Weise: Wach auf, mein Herz und singe.

1. Du angenehmer Morgen,
Dein Gruß vertreibt die Sorgen,
Dein Glanz verschlingt die Schatten,
Die mich umhüllet hatten.

2. Komm, bringe Licht ins Herze,
Daß deine Sonnenkerze
Mich nicht in Sünden finde
Und wieder so verschwinde.

3. Du Aufgang aus der Höhe,
Schau wie ich vor dir stehe
Und dich, du Morgensterne,
Von neuem kennen lerne.

4. Du hast die Nacht vertrieben,
Du bist bei mir geblieben;
Du lagst an meiner Seite,
Du weckest mich auch heute.

5. So nimm nun Dank und Lieder,
Ich lebe heute wieder;
Doch dieses neue Leben
Sei dir allein gegeben.

6. Sei du mein Gott auch heute,
Daß mich dein Auge leite;
Dein Herz mein Herze rühre,
Und deine Hand mich führe.

7. Laß Schweiß und Fleiß gelingen
Und solche Früchte bringen,
Die deinen Namen ehren
Und meinen Nutz vermehren.

8. Gib ein vergnügtes Herze
In Lust und auch im Schmerze;
Soll ich in Kummer leben,
So gib Geduld darneben.

9. Bleib mir und meinen Lieben
Mit Liebe zugeschrieben,
Ja, deine Gnadensonne
Sei aller Menschen Wonne.

10. Ich hab es dir befohlen,
Willst du mich heute holen,
So seis nach deinem Willen
Nur selig und im Stillen.

---

262. Schließet euch, ihr Augen, auf.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Schließet euch, ihr Augen, auf,
Denn das Auge dieser Erden
Will durch seinen neuen Lauf
Euch zur Morgenfackel werden.
Seht, die Sonne geht euch vor
Und weist euch zu Gott empor.

2. Laßet euren ersten Blick
Sich nach Zions Höhe wenden;
Sehet auf die Nacht zurück,
Die Gott half so glücklich enden.
Ach, ein solcher Gott verdient,
Daß sein Lob beständig grünt.

3. Herr Zebaoth, deine Treu
Hat wie Flügel mich bedecket,
Und jetzt wird sie wieder neu,
Da du mich hast aufgewecket.
Ach, was geb ich dir dafür?
Ich verehr mich selber dir.

4. Bin ich nun dein Eigenthum,
So versorge mich auch heute,
Daß zu deines Namens Ruhm
Lieb und Segen mich begleite.
Was ich thun und reden soll,
Alles dieß gerathe wohl.

5. Laß den Himmel offen sein,
Wenn mein Herz sich zu dir hebet,
Und laß meine Seufzer ein,
Wenn die Noth vor Augen schwebet.
Sprich ein gnädigs Wort zu mir:
Fürcht dich nicht, ich bin mit dir.

6. Gib mir deinen Gnadenschein,
Laße mich zu allen Zeiten
Deiner Augen Apfel sein
Und dein Antlitz mich stets leiten.
Sei mir immer Sonn und Schild,
Sonsten mach es wie du willt.

7. Gib, daß ich kein Brandmal mir
Ins Gewißen heute mache;
Schieb der Sünden Riegel für,
Hilf mir, daß ich bet und wache.
Denn wer weiß, ob diesen Tag
Nicht mein Ende kommen mag.

8. Nun, ich werfe mich auf dich,
Du kannst alles übertragen;
Deine Hand erhalte mich,
Wenn mich Kreuz und Unglück plagen.
Kommt der Abend dann herbei,
Gib, daß ich gebeßert sei.

---

263. Die Nacht ist hin, wach auf mein Herz.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Die Nacht ist hin, wach auf mein Herz,
Du sollst ein Opfer bringen;
Laß deine Flügel himmelwärts
Sich nach den Wolken schwingen.
Denn Gottes Treu
Ist wieder neu;
Er hat dir Licht und Leben
Von neuem jetzt gegeben.

2. Ihr Seufzer bringet Wohlgeruch
Vor eures Schöpfers Throne;
Kommt, bittet Segen für den Fluch
In Christo seinem Sohne.
Die Gnadenthür
Ist offen hier;
Drum laßet euer Beten
Zu Gottes Herzen treten.

3. Du Sonne der Gerechtigkeit,
Vertreib die Nacht der Sünden,
Und laß an diesem Morgen heut
Viel Gnadenthau mich finden.
Hast du die Nacht
Mich wohl bewacht,
So sei auch nun am Tage
Ein Schutz für alle Plage.

4. Das Gute wende du zu mir,
Das Böse laß mich fliehen,
Und deine Hand mich für und für
Nur nach dem Himmel ziehen.
Gib Rath und That
So früh als spat
Zu allen meinen Werken,
Laß deinen Geist mich stärken.

5. Ich werfe meine Last auf dich,
Ach, hilf sie treulich tragen!
Machs wunderlich, nur seliglich,
Ich will es auf dich wagen.
Kein Kreuz ist mir
Zu schwer bei dir;
Es thut mir deine Ruthe
Auch heute was zu gute.

6. Du bist mein Gott, das weiß ich wohl,
Laß mich nur deine bleiben
Und, was ich heute wirken soll,
Zu deinen Ehren treiben.
Dein Segen blüh
Durch meine Müh,
Daß, wenn ich Schweiß vergieße,
Er nicht umsonsten fließe.

7. Laß auch die Meinen diesen Tag
Dein Gnadenauge leiten;
Und weil ich gar nicht wißen mag
Das Ende meiner Zeiten,
So gib, daß ich
Mich stetiglich
Des letzten Tages freue
Und meine Schuld bereue.

---

264. Licht vom Licht, erleuchte mich.

(Am Sonntage.)

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Licht vom Licht, erleuchte mich
Bei dem neuen Tageslichte;
Gnadensonne, stelle dich
Vor mein muntres Angesichte.
Wohne mir mit Glanze bei,
Daß mein Sabbath lustig sei.

2. Brunnquell aller Süßigkeit,
Laß mir deine Ströme fließen;
Mache Mund und Herz bereit,
Dich in Andacht recht zu küssen.
Streu das Wort mit Segen ein,
Laß es hundertfrüchtig sein.

3. Zünde selbst das Opfer an,
Das auf meinen Lippen lieget;
Sei mir Weisheit, Licht und Bahn,
Daß kein Irrthum mich betrüget,
Und kein fremdes Feuer brennt,
Welches dein Altar nicht kennt.

4. Laß mich heut und allezeit
Heilig, heilig, heilig singen
Und mich in die Ewigkeit
Mit des Geistes Flügel schwingen.
Gib mir einen Vorschmack ein,
Wie es wird im Himmel sein.

5. Ruh in mir und ich in dir,
Bau ein Paradies ins Herze;
Offenbare dich doch mir
Und geuß meiner Andachtskerze
Immer neues Oele zu,
O du Liebesflamme du!

6. Dieser Tag sei dir geweiht,
Weg mit allen Eitelkeiten!
Ich will deiner Herrlichkeit
Einen Tempel zubereiten,
Nichts sonst wollen, nichts sonst thun,
Als in deiner Liebe ruhn.

7. Du bist mehr, als Salomon:
Laß mich deine Weisheit hören;
Ich will deinen Gnadenthron
Mit gebeugten Knien ehren,
Bis mir deine Sonne lacht
Und den schönsten Sonntag macht.

265. Brich an, gewünschte Morgenstund.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Brich an, gewünschte Morgenstund,
Es träget lauter Gold dein Mund:
In meinem Munde soll allein
Mein Gott mein Gold, mein Alles sein.

2. Gott Vater, nimm mein Opfer hin,
Das ich mit Leib und Seele bin;
Denn beide hast du wohl bewacht
Und wieder an das Licht gebracht.

3. Ich breite meine Hände dar:
Ach, nimm auch heute meiner wahr;
Du stehst, was ich nicht sehen kann,
Wie schlüpfrig meine Lebensbahn.

4. Welt, Fleisch und Teufel gehn mir nach
Und dräuen mir viel Ungemach;
Ach, waffne mich mit Tapferkeit
Und stärke mich in diesem Streit.

5. Laß deine Weisheit bei mir stehn
Und mich auf guten Wegen gehn;
Was du mir hier befohlen hast,
Das mache mir zu keiner Last.

6. Gesegne mir mein täglich Brot,
Und denke mir stets an den Tod:
Ein Tag geht nach dem andern hin,
Daß ich stets fromm und fertig bin.

7. Auf dich, mein Gott, kommt alles an,
Was du nicht thust, heißt nicht gethan;
So thu auch heute wohl an mir,
Mir gib den Nutz, die Ehre dir.

266. Morgenandacht am Dienstage.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Du alter Gott machst deine Treu
An diesem Morgen wieder neu;
So komm ich auch von neuem hier
Und trage dir mein Herze für.

2. Ach, habe Dank für deine Hut!
Du höchstes Gut machsts immer gut;
Im Schlafe war ich außer mir,
Du aber in mir für und für.

3. Der Feind hat böses wohl gedacht,
Du aber hast es gut gemacht;
Das ist nunmehr am Tage da,
Mein Herze singt: Hallelujah!

4. Ach, sei mir heute wie ein Thau,
Daß ich mein Werk in Segen bau;
Der Schweiß in meinem Angesicht
Fließ ohne deinen Segen nicht.

5. Fall ich, so hebe du mich auf,
Laß Fleisch und Blut nicht seinen Lauf;
Der Dienstag fördre deinen Dienst,
Dein Gnadenlohn sei mein Gewinnst.

6. Sei du mein Schild und großer Lohn,
Und mein Immanuel dein Sohn.
Schlägst du, verbinde mich nur auch,
Und handele nach Vatersbrauch.

7. So geht es auf die Arbeit los,
Mein Gott, eröffne deinen Schooß;
Gib mir nun wenig oder viel,
Denn was Gott will, das ist mein Ziel.

---

267. Der Tag ist vor der Thür.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Der Tag ist vor der Thür
Und liegt schon auf der Erden;
Mein Jesu, tritt herfür
Und laß es lichte werden!
Denn nur bei dir allein
Ist lauter Sonnenschein.

2. Geh in dem Herzen auf,
Du Sonne meiner Seelen;
Erleucht durch deinen Lauf
Die dunklen Jammerhöhlen,
Damit ich diesen Tag
Im Lichte wandeln mag.

3. Nimm dieses Opfer hin,
Ich kann dir sonst nichts geben,
Als was ich selber bin,
Dir schenk ich Leib und Leben.
Ach, laß des Herzens Schrein
Nur deinen Weihrauch sein.

4. Gib, daß die schwarze Nacht
Der Sünden sich verliere,
Und daß ich mit Bedacht
Mein Leben heute führe.
Es geh kein Augenblick
Ohn deine Furcht zurück.

5. Laß alles, was ich thu,
In deinem Namen machen;
Ich bete, segne du,
Sprich Ja zu allen Sachen.
Kein Stündchen geh vorbei,
Das mir nicht selig sei.

6. Willst du mich diesen Tag
Mit Kreuz und Kummer plagen,
So gib, daß ich es mag
Still und geduldig tragen.
Führst du mich wunderlich,
So machs nur seliglich.

7. Und endlich laße mich
Den Abend auch erleben;
Alsdann so will ich dich
Mit diesem Ruhm erheben,
Daß deine Vatertreu
Tagtäglich neue sei.

8. Wohlan, so will ich nun
Zu meiner Arbeit schreiten;
Gott wird mein ganzes Thun
Mit Segen schon begleiten.
Mein Anfang soll allein
Der Name Jesu sein.

---

268. Mein Gott, du schaffest dieses Licht.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Mein Gott, du schaffest dieses Licht,
Das jetzund durch die Wolken bricht;
Laß es auch lichte bei mir sein
Durch deinen neuen Gnadenschein.

2. Der Donnerstag ist auch erlebt,
Darüber dich mein Herz erhebt;
Mein erstes Wort ist Jacobs Wort:
Der Herr ist wahrlich an dem Ort.*)

3. Nimm auch nun mein Gelübde hin,
Mit dem ich dir verbunden bin,
Und gib, daß ich den ganzen Tag
Dir solches auch bezahlen mag.

4. Laß Jesum heute mir allein
Weg, Wahrheit und das Leben sein;
Sein Name heilige mein Thun,
So wird ein Segen auf mir ruhn.

5. Verleih mir ein vergnügtes Herz
Und lenk es immer himmelwärts;
Laß mich im Rath der Frommen gehn
Und allem Bösen widerstehn.

6. Ich werfe meine Noth auf dich,
Es ist dein Joch, erquicke mich;
Du hast ja wohl ein Thränenmaß,
Doch aber auch ein Stundenglas.

7. Gib, daß ich diesen Donnerstag
An den Gerichtstag denken mag
Und also hier mein Leben führ,
Daß mich alsdann kein Donner rühr.

---

269. Der Schlaf ist nun verschwunden.

Weise: Aus meines Herzens Grunde.

1. Der Schlaf ist nun verschwunden,
Des Todes Ebenbild;
Ich lag in Christi Wunden,
Mit Glauben eingehüllt.
Da mancher diese Nacht
Ins Finsternis geleget,
So hat Gott mein gepfleget,
Das Leben wieder bracht.

2. Ich preise dein Erbarmen,
Du Hüter Israel;
In deinen Liebesarmen
Schlief beides, Leib und Seel.
Dein Auge sahe drauf,
Dein Schirm hat sie bedecket,
Und deine Liebe wecket
Mich jetzund wieder auf.

3. O Jesu, deine Taube
War in dem Felsenritz
Befreit von allem Raube,
Bewahrt vor Sturm und Blitz.
Weil deines Blutes Macht
Mein Haus und Herz bestrichen,
So ist auch der gewichen,
Der uns zu würgen tracht.

4. Was soll ich dir nun geben,
Das du nicht selber hast?
Dein ist mein Leib und Leben,
Ich bin ja nur dein Gast.
Drum nimm, was dein ist, hin;
Leb ich, so leb ich deine,
Weil ich nur dein alleine
Im Tod und Leben bin.

5. Soll ich den Tag beschließen,
Der mich jetzt aufgeweckt,
So gib, daß mein Gewißen
Kein Lasterkoth befleckt.
Wie würd es um mich stehn,
Wenn ich in meinen Sünden
Mein Ende sollte finden?
Zur Hölle müßt ich gehn.

6. Gib, daß mein Herz bedenket,
Wie mich ein jeder Schritt
Zu meinem Tode lenket,
Der stündlich näher tritt.
Stirbt jemand neben mir,
Den ich gekennet habe,
So schallt aus seinem Grabe:
Heut mir und morgen dir.

*) 1. Mose 28, 16.

7. Drum laß mich alle Stunden
Dem Tod entgegen gehn;
Laß, Jesu, deine Wunden
Mir Armen offen stehn.
Und solls gestorben sein,
So nimm am letzen Ende
Den Geist in deine Hände,
So schlaf ich selig ein.

---

270. Die Sonne kommt zurücke.

Weise: Nun ruhen alle Wälder.

1. Die Sonne kommt zurücke
Und treibt durch ihre Blicke
Die dunkle Nacht davon;
Mein Gott, ich öffne wieder
Die muntern Augenlieder
Und stelle mich vor deinen Thron.

2. Ich preise deine Güte,
Daß du in deiner Hütte
Mich so bewahret hast;
Ich schlief ohn alle Sorgen
In deinem Schooß verborgen,
Mit deiner Lieb und Huld umfaßt.

3. Nun bin ich aufgestanden,
Die Zeit ist nun vorhanden,
Ich soll zur Arbeit gehn;
Ach, stärke meine Glieder
Mit neuen Kräften wieder
Und laß mich alles überstehn.

4. Begegne mir mit Segen
Auf allen meinen Wegen,
Dein Engel leite mich;
Droht mir ein Ungelücke,
So treib es bald zurücke
Und handle mit mir väterlich.

5. Bewahre mein Gewißen
Und laß mich nichts beschließen,
Was dich erzürnen kann;
Dein Wille sei mein Wille,
Daß ich mein Herze stille,
Denn was du thust, ist wohlgethan. *

6. Soll ich den Tag vollenden,
Es steht in deinen Händen,
Dein Wille werd erfüllt;
Der Abend wird es weisen,
Da soll mein Mund dich preisen
Und sagen: Du bist Sonn und Schild.

7. Doch wird es dir gefallen,
Daß ich in meinem Wallen
Den Lauf beschließen muß,
So schließ mich alle Stunden
In meines Jesu Wunden,
So wird mein Tod ein Liebeskuß.

---

271. Werde munter, armes Herze.

(Am Sonntage.)

Weise: Werde munter, mein Gemüthe.

1. Werde munter, armes Herze,
Denn es bricht der Tag nun an,
Da ich meinem Seelenschmerze
Eine Labung schaffen kann.
Gib der Nacht nun gute Nacht,
Die in Sünden ist vollbracht;
Du sollst geistlich auferstehen
Und zum Gnadenstuhle gehen.

2. Herr des Lichtes, komm und wecke
Das Gewißen in mir auf,
Daß ich vor mir selbst erschrecke,
Weil ich meinen Lebenslauf
Bis hieher nicht so geführt,
Wie es meiner Pflicht gebührt,
Und in große Schuld gerathen
Durch gehäufte Missethaten.

3. Gib mir wahre Buß und Reue
Und zerknirsche meinen Geist,
Daß ich um Genade schreie,
Weil es jetzt noch heute heißt.
Aendre meinen bösen Sinn,
Nimm mein steinern Herze hin,
Laß durch wiederholte Sünden
Mir nicht neue Ruthen binden.

4. Wenn mir des Gesetzes Flüche
Wie ein harter Donner sein,
So gib mir durch Gnadensprüche
Wieder einen Sonnenschein.
Stellst du mir die Hölle für,
Oeffne auch des Himmels Thür;
Laß mich Ablaß meiner Sünden
In den Wunden Jesu finden.

5. Dieser Tag, der mir erschienen,
Wird ein Tag des Heiles sein;
Ich will mich mit dir versühnen,
Du wirst mir die Kraft verleihn,
Daß ich nicht von dannen geh,
Bis ich in Genaden steh,
Und die Worte mich beleben:
Deine Sünden sind vergeben.

6. Sei du mit mir auf dem Wege,
Der vor deinen Thron mich führt,
Daß ich alles überlege,
Was mir jetzt zu thun gebührt,
Daß mein Thun nicht Heuchelei,
Oder nur Gewohnheit sei,
Sondern aus dem Herzen dringe,
Und ich Heil zurücke bringe.

---

272. Mein Gott, erwecke Herz und Mund.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Mein Gott, erwecke Herz und Mund,
Erneure deinen Gnadenbund,
Daß dieser Woche erster Tag
In dir gesegnet heißen mag.

2. Die Nacht war mir als wie der Tag,
Weil ich in deinen Armen lag;
Steh mir nun in Genaden bei,
Daß mir der Tag nicht finster sei.

3. Laß mich in deinem Lichte stehn,
Kein Werk der Finsternis begehn;
Gib mir ein dir ergebnes Herz,
Daß ich nicht deine Huld verscherz.

4. Dein Auge sieht mich, wo ich bin,
Dein Ohr hört aller Orten hin;
Du wirst von allem Richter sein,
Das binde mir zur Warnung ein.

5. Weil deine Hand der Brunnquell ist,
Aus welchem alles gute fließt,
So wirke du damit bei mir,
Daß ich den Lauf mit Freuden führ.

6. Kehrt auch das Kreuze bei mir ein,
So laß es nur erträglich sein;
Ein Blick von deiner Gnade macht,
Daß auch mein Herz in Dornen lacht.

7. So geh ich freudig zum Beruf,
Gott, der die Welt und mich erschuf,
Wird Kraft von oben mir verleihn,
Der Anfang und das Ende sein.

---

273. Morgenlied.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Gott, mein Vater, ich dein Kind
Trete vor dein Angesichte;
Weil die Augen helle sind
Von dem neuen Morgenlichte,
So ermuntert sich mein Geist,
Daß er deine Güte preist.

2. O wie sanfte schlief ich ein,
Weil dein Auge für mich wachte,
Dessen heller Gnadenschein
Auch die Nacht zum Tage machte.
Mir war keine Noth bewußt,
Denn ich lag an deiner Brust.

3. Nun, ich küsse deine Hand,
Die mich hat so wohl bedecket,
Alles Unglück abgewandt
Und mich wieder aufgewecket,
Daß ich heute rühmen kann,
Wie du mir so wohl gethan.

4. Ich erneure meinen Bund
Mit dem angefangnen Tage,

Daß ich denn mit Herz und Mund
Satans Werken ganz entsage,
Und verspreche dir allein
In der Liebe treu zu sein.

5. Ist der Weg zur Hölle breit
Und die Pfort des Himmels enge:
Hilf, daß ich mich allezeit
Auf dem schmalen Stege dränge,
Daß ich einen jeden Tag
An den letzten denken mag. **

274. Die Nacht zieht ab von ihrer Wacht.

Weise: Nun sich der Tag geendet hat.

1. Die Nacht zieht ab von ihrer Wacht
Und weicht des Tages Schein;
Mein Herz, nimm deine Pflicht in Acht,
Gott muß gepriesen sein.

2. Du lagest sanft in seinem Schooß,
Mit Liebe zugedeckt;
Dieweil sein Arm dich fest umschloß,
So hat dich nichts erschreckt.

3. Schließt er dir nun die Augen auf,
So schau den Himmel an,
Und laß den Seufzern ihren Lauf,
Daß er dich hören kann.

4. Dank sei dir, Hüter Israel!
Ich schlief, so wachtest du;
So hatten beides, Leib und Seel,
Die angenehmste Ruh.

5. Bei manchem hat wohl unvermerkt
Der Schlaf den Tod geküsst;
Mich aber hat er ganz gestärkt
Zu meiner Lebensfrist.

6. So geb ich mich von neuem dir,
Hier hast du Herz und Hand;
Gib du dich auch von neuem mir,
Dein Geist das Unterpfand.

7. Nun geht mit dir die Arbeit an,
Gib deinen Segen mir,
Daß ich was gutes schaffen kann,
Die Ehre geb ich dir.

8. Wirf mein bescheiden Theil mir zu,
Du weißt, was ich bedarf;
Und handle, wenn ich Sünde thu,
Mit mir nicht allzu scharf.

9. Lockt Welt und Teufel, Fleisch und Blut
Mich zu was bösem an,
So stärke dein Geist meinen Muth,
Daß ich sie dämpfen kann.

10. Was heute mir begegnen kann,
Ist dir allein bekannt;
Doch nehm ich alles von dir an,
Es kommt von deiner Hand.

11. Richt alles mir zum besten ein
Und gib mir nur Geduld;
Das Kreuze kann nicht schädlich sein,
Es zeugt von deiner Huld.

12. Soll diesen Tag mein Lebenslauf
Etwa zu Ende gehn,
So schließ mir Jesu Wunden auf
Und laß mich wohl bestehn.

275. Muntre Frühstunde.

1. Mein Augen schließ ich nun
In Gottes Namen auf,
Der ausgeruhte Leib
Befördert seinen Lauf.
Weiß aber nicht, ob ich
Den Abend möcht erleben,
Es könnte mich vielleicht
Der Tod noch heut umgeben.

2. Drum sag ich dir, o Gott,
Von Herzen Lob und Preis,
Weil deine Güt und Treu
Bei mir kein Ende weiß.

Du hast mich diese Nacht
So väterlich bedecket,
Daß mich kein Ungelück
In meiner Ruh erschrecket.

3. Du hast des Satans Grimm
Genädig abgekehrt,
Der Fürst der Finsternis
Hat mir kein Haar versehrt.
Beschütz auch diesen Tag
Mich, Herr, auf meinen Wegen,
Laß deinen Engel mir
Die Hand selbst unterlegen.

4. Regiere mein Gemüth
Und richt es ganz zu dir,
Daß keine böse Lust
Zur Sünden mich verführ.
Gib, daß ich den Beruf
Mit allen Freuden treibe
Und auch in meinem Schweiß
Nicht ohne Segen bleibe.

5. Also, wenn sich der Tag
Zu seinem Ende neigt,
Verheiß ich dir ein Lob,
Das nach dem Himmel steigt.
Nimm alle Sorgen selbst
Auf deinen Vaterrücken,
Mach alles Kreuze leicht,
So du wirst überschicken.

6. Und so ja dieser Tag
Mein letzter Tag soll sein,
So richte meinen Gang
In solchen Wandel ein,
Auf daß ich wohlbereit
In wahrem Glauben stehe
Und alsdann voller Glanz
Zum großen Tage gehe.

---

276. Morgenopfer.

Weise: Werde munter mein Gemüthe.

1. Unsre muntre Augenlieder
Schließen sich nun hurtig auf;
Die im Schlaf erquickten Glieder
Folgen nun der Sonnen Lauf,
Die aus ihrer Morgenröth
Als aus einer Kammer geht,
Diesen Erdkreis zu erfüllen
Nach des weisen Schöpfers Willen.

2. Nun das erste, was ich thue,
Fordert meine Dankbarkeit:
Sei gepriesen für die Ruhe,
Die mich diese Nacht erfreut.
O mein Gott, mein Schirm und Schild,
Du hast mein Gebet erfüllt,
Daß ich unter deinen Waffen
Unbeschädigt hab geschlafen.

3. Laß bei dieser Morgenwache
Meine Seele munter sein,
Daß ich mir den Vorsatz mache,
Meinen Taufbund zu erneun,
Und der angebrochne Tag
Alles das verbeßern mag,
Was ich gestern und viel Wochen
Wider dein Gebot verbrochen.

4. Mache bei dem neuen Lichte
Mich zur neuen Creatur,
Pflanz in mich des Geistes Früchte,
Daß ich immer nach der Schnur
Deines theuren Wortes geh
Und in deinem Dienste steh;
Laß mich alles wohl verwalten,
Glauben und Gewißen halten.

5. Ist Gelegenheit zur Sünde,
Halte mich in deiner Zucht,
Daß ich alles überwinde,
Was mich zu verführen sucht.
Wenn der Teufel und die Welt
Hier und da ihr Netze stellt,
So laß mich nicht übereilen,
Führe mich in Liebesseilen.

6. Weil Gebet und Arbeit müßen
Immerfort beisammen sein,
Wollst du diese mir versüßen
Und durch jenes Kraft verleihn,
Daß mein Werk von statten geht
Und ein Segen draus entsteht,
Welcher nach der Last mich labe
Und die Sorgen ganz begrabe.

7. So du heute deine Ruthe
Auch für mich gebunden hast,
Ist mir dennoch wohl zu Muthe,
Denn du minderst alle Last.
So der Tag zu gut für mich,
O, vielleicht vergeß ich dich;
Soll ich bei der Demuth bleiben,
Mußt du mich durchs Kreuze treiben.

8. Doch du wirst das alles geben,
Was zu meinem Besten dient;
Ich will stets zufrieden leben,
Wenn nur deine Gnade grünt.
Gib, daß ich den ganzen Tag
Mich derselben freuen mag,
Und wenn sich die Sonne neiget,
Dir mein Herze Dank erzeiget.

---

277. Du angenehmer Morgenthau.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Du angenehmer Morgenthau,
Mein Jesu, laß des Herzens Au
Von deiner Gnade triefend sein
Und feuchte mich mit Segen ein.

2. Sehr groß war heunte*) die Gefahr,
Darinnen ich begraben war;
Doch noch viel größer deine Macht,
Die mich gesund ans Licht gebracht.

3. Dafür bin ich dein Eigenthum,
Ich opfere dir Dank und Ruhm;
Niemand auf Erden ist dir gleich,
So mächtig und so gnadenreich.

4. Ach, gib mir ferner Rath und That,
Daß dieser Tag das Seine hat,
Und leite mich in meiner Pflicht
Durch deines Geistes Gnadenlicht.

5. Behalte mein Gewißen rein,
Regiere du in mir allein,
Daß ich der Sünde müßig geh
Und stets zum Tode fertig steh.

6. Der Tag ist dieser Woche Schluß,
Wenn ich nun auch beschließen muß,
So schließ mich in den Wunden ein,
Die aller Frommen Zuflucht sein.

7. Indessen leb ich in der Welt,
So lang es dir, mein Gott, gefällt;
Gib, daß einmal der letzte Tag
Der erst im Himmel heißen mag.

XXIV. Abendlieder.

---

278. Der Sabbath ist vergangen.

(Am Sonntage.)

Weise: Nun ruhen alle Wälder.

1. Der Sabbath ist vergangen,
Ich habe mein Verlangen
Nach Herzenswunsch erfüllt;
Gott hat mich unterweiset,
Mit Lebensbrot gespeiset
Und meiner Seelen Durst gestillt.

2. Gott ruht durchs Wort im Herzen,
Drum leg ich ohne Schmerzen
Auch meinen Leib zur Ruh;
Denn allen Sündenschaden
Deckt Jesus nun in Gnaden
Mit seinem Purpurmantel zu.

3. O du dreieinigs Wesen,
Mein Geist ist schon genesen,
Weil ich dein Tempel bin;

*) D. h. heute Nacht.

Ich habe Licht vom Lichte,
Dein leuchtend Angesichte
Treibt alle Finsternisse hin.

4. Du wirst schon bei mir wachen
Und eine Sonne machen,
Auch mitten in der Nacht,
Bis bei den Cherubinen
Ein Sonntag ist erschienen,
Der alle Nacht zu Schanden macht.

5. Ich schlafe ganz vergnüget,
Denn wo mein Herze lieget,
Da ist der Engel Heer;
Mich stört kein Weltgetümmel,
Es träumt mir nur vom Himmel,
Ach, wer doch nur bald droben wär!

---

279. Es will nun Abend werden.

Weise: Nun ruhen alle Wälder.

1. Es will nun Abend werden,
Die Sonne gibt der Erden
Schon eine gute Nacht;
Weil Dunkelheit und Schatten
Sich mit einander gatten,
Ist jedermann auf Ruh bedacht.

2. Doch eh ich meine Blicke
Zum sanften Schlafe schicke,
So seh ich billig an,
Was Gott in meinem Leben
Mir diesen Tag gegeben,
Und wie er mir so wohl gethan.

3. Ach Vater, dein Erbarmen
Hat ja bisher mich Armen
In deinen Schooß gelegt;
Du hast bei vielen Tagen
Auf Händen mich getragen
Und beides, Seel und Leib, gepflegt.

4. Hingegen hat mein Leben
Dir wenig Frucht gegeben
Und dich oft sehr betrübt;
Das Licht, das mir geschienen,
Das mußte dazu dienen,
Daß ich in Sünden mich geübt.

5. Ich muß mich wahrlich schämen
Und auch von Herzen grämen,
Daß ich so schlecht besteh;
Doch ruf ich: Herr, verschone!
Halt ein mit Straf und Lohne,
Damit ich nicht verloren geh.

6. Tritt, Mittler, in die Mitten,
Du hast für mich gelitten,
Bestreich mit deinem Blut
Die Pfosten meiner Kammer,
So weichet aller Jammer,
So geht vorbei des Würgers Wuth.

7. Sei du zu meinem Heile
Die reine Feuersäule
Um meine Lagerstatt;
Verdunkelt mein Gesichte,
So gib, daß es zum Lichte
Den wahren Stern aus Jacob hat.

8. Ich lege mich nun nieder,
Du weckst mich morgen wieder
Zu deinem Lob und Preis;
Soll ich, wie oft geschehen,
Das Licht nicht wieder sehen,
So öffne mir das Paradeis.

9. Wie sanfte werd ich schlafen
Bei deinen lieben Schafen,
Du Hüter Israel!
Und wenn wir dort erwachen,
Wird unser Herze lachen,
Des freut sich unser Leib und Seel.

---

280. Der Tag ist hin, ich lebe noch.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Der Tag ist hin, ich lebe noch,
Mein Schöpfer, sei gepreiset!
Ach, was für Wohlthat hast du doch
Von neuem mir erweiset!
Dein Gnadenstrahl
Hat überall
Mit Segen mich geschmücket,
Ja, Leib und Seel erquicket.

2. Hingegen hab ich dich betrübt,
Viel Missethat begangen;
Doch weil sich Jesus für mich gibt,
So laß mich Gnad erlangen.
Sein theures Blut
Macht alles gut;
Drum will ich meine Sünden
Auf seinen Rücken binden.

3. In deine Wunden bett ich mir,
Ach, laß mich sanfte liegen!
Ist deine Liebe mein Panier,
So schlaf ich mit Vergnügen.
Dein Schatten macht,
Daß diese Nacht
Ohn einzige Beschwerden
Mir muß zum Tage werden.

4. Komm, drücke mir die Augen zu,
Doch laß mein Herze wachen,
Damit ich nicht des Leibes Ruh
Zur Sünde möge machen.
Träumt etwa mir,
So seis von dir,
Damit dich meine Sinnen
Auch schlafend lieb gewinnen.

5. Die Starken Salomons gib mir
Zur Rechten und zur Linken,
Auf daß sie um mein Bette hier
Wie Dothans Lager blinken.*)
So wird der Feind,
Der Arges meint,
Mit seinen Finsternissen
Von dannen fliehen müßen.

6. Mein Leib und Seel, mein Hab und Gut
Befehl ich deinen Händen;
Laß sich Beraubung, Mord und Glut
Von unserm Haupte wenden.
Deck unsre Ruh
Mit Segen zu,
Daß uns kein Feind erschrecke,
Auch Krankheit nicht erwecke.

7. Soll aber diese Nacht der Tod
Des Schlafes Bruder werden,
So mache mir nach aller Noth
Ein Bettlein in der Erden.
Auf Christi Blut
Entschläft sichs gut;
Drum laß mich dieß erwerben,
Ihm leben und auch sterben.

---

281. Der Sonnen Glanz verbirget sich.

Weise: Nun sich der Tag geendet hat.

1. Der Sonnen Glanz verbirget sich,
Es kömmt die dunkle Nacht;
Mein treuer Gott, ich preise dich,
Du hast es wohl gemacht.

2. Viel Gutes hast du mir gethan,
Viel Böses übersehn;
Und was ich sonsten rühmen kann,
Das ist durch dich geschehn.

3. Du hast in meinen Sünden mich
Nicht plötzlich hingerafft
Und mir auch heute mildiglich
Mein täglich Brot geschafft.

4. Ach, decke mit der finstern Nacht
Nun meine Sünden zu
Und schaffe, daß mein Herze wacht
Bei meines Leibes Ruh.

5. Sei in der Finsternis mein Licht,
Im Traume meine Lust;
Der Glanz von deinem Angesicht
Bestrahle meine Brust.

6. Ich bette mir in deinem Schooß,
Dein Schatten sei mein Schild;
So schlaf ich sanft und sorgenlos,
Auch wenn der Satan brüllt.

7. Geht dieser Löw auch um mich her,
Halt ihm den Rachen zu
Und rüste mich zur Gegenwehr,
Daß er kein Leid mir thu.

8. Stell mir im Schlaf wie Jacob dort
Die Himmelsleiter für;
Dein Engel fahr an diesem Ort
Auch auf und ab bei mir.

*) Vergleiche 2. Könige 6, 13 ff.

9. Gib, daß kein Unfall diese Nacht
Mir meine Ruh verstör,
Daß böser Feinde List und Macht
Mir nicht ein Haar versehr.

10. Laß Leib und Seele, Hab und Gut
In deinem Schutze stehn;
Laß Krankheit, Schrecken, Glut und Flut
Bei mir vorüber gehn.

11. Den Freund bewahr, den Feind bekehr,
Bedecke Stadt und Land;
Kommt nun der Morgen wieder her,
So wird dein Ruhm bekannt.

12. Doch stellt mein Schlaf in dieser Nacht
Die letzte Ruhe für,
So nimm du meine Seel in Acht,
Ich leb und sterbe dir.

---

282. Die schwarze Nacht zieht ihren Flor.

Weise: Nun sich der Tag geendet hat.

1. Die schwarze Nacht zieht ihren Flor
Um unser Schlafgemach;
Der Himmel führt das Sternenchor
Dem blassen Monden nach.

2. Nur du, mein Jesus, bleibest Licht,
Wenn alles dunkel ist;
Dein Gnadenglanz verfinstert nicht,
Ist gleich die Sonn zu Rüst.

3. Ach aber, was für Finsternis
Erblick ich doch in mir!
Mein sündlichs Herze stellt gewiß
Die schwärzste Nacht mir für.

4. So oft ich diesen Tag vollbracht,
Was dich betrüben kann,
So ofte ficht der Höllen Nacht
Mich im Gewißen an.

5. Doch weiche darum nicht von mir,
Du Gnadensonne du!
Ich sage dir, mein Gott, hinfür
Ein neues Leben zu.

6. Die Abendröthe weiset mich
Auf dein vergoßnes Blut;
Dieß bring ich, Herr, mit Reu vor dich,
Es machet alles gut.

7. Schleuß mich in deinen Armen ein,
Dein Herz laß meinen Pfühl,
Dein Auge meine Decke sein,
Wenn ich mich legen will.

8. Schaff, daß mein Herze zu dir wacht,
Wenn sich das Auge schließt,
Daß dich mein Geist die ganze Nacht
In süßen Träumen küßt.

9. Gib, daß die Morgenröthe mich
Frisch und gesund erweckt,
Damit mein Herz von neuem dich
In deiner Güte schmeckt.

10. So geh ich auf mein Bette zu,
Wer weiß, wann in das Grab?
Drum hilf, daß ich die letzte Ruh
Stets in Gedanken hab.

11. Ihr Engel kommt, deckt meinen Ort
Mit eurer Flügelwacht;
Ich schlafe schon, doch noch ein Wort:
Mein Jesu, gute Nacht!

---

283. So ist der Freitag auch vorbei.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. So ist der Freitag auch vorbei,
Ach, wär ich von der Sünde frei,
Die ich auch heute schon verübt
Und Gottes Vaterherz betrübt.

2. Wie wenig hab ich doch bedacht,
Was Jesus an das Kreuz gebracht,
Vielmehr gethan, gedacht, geredt,
Was ihn aufs neue kreuziget.

3. Ach, Vater, schlugst du deinen Sohn
Mit so viel Schmerzen, Schmach und Hohn,
Da er doch fremde Schuld versühnt,
Was hab ich Sünder denn verdient!

4. Jedoch mein Glaube tröstet sich,
Dein Sohn vergoß sein Blut für mich,
Nimm diese Zahlung für mich an
Und sei mir wieder zugethan.

5. Wirf meine Sünd ins tiefe Meer
Und gib mir seine Wunden her;
Weil ich kein Lager sonst nicht weiß,
So schlaf ich wie im Paradeis.

6. Dein letztes Wort soll meine sein,
Ich will aus ganzem Herzen schrein:
Mein Gott, der du mein Vater heißt,
Nur dir befehl ich meinen Geist.

7. Die Kleider sind schon abgethan,
Ich ziehe meinen Jesum an,
Der gibet mir durch seine Macht
Zum Freitag eine freie Nacht.

284. Es hat die schattenvolle Nacht.

Weise: Der lieben Sonne Licht und Pracht.

1. Es hat die schattenvolle Nacht
Die halbe Welt umhüllet,
Nachdem die Finsternis mit Macht
Aus allen Ecken quillet.
Der Leib verlangt die Ruh,
Die Augen fallen zu;
Doch hebt mein Herze sich zuvor
Mit Dank und Pflicht zu Gott empor.

2. Mein Schöpfer, deine Güt und Treu
Hat heute mich umgeben,
Dein Aufsehn stund mir kräftig bei,
Dein Odem war mein Leben.
Dafür nimm Dank und Ruhm,
Nimm mich zum Eigenthum
Für diese große Wohlthat an,
Weil ich dir sonst nichts schenken kann.

3. Gib, daß mein Herze keine Schuld
Mit sich zu Bette nehme,
Und habe noch mit mir Geduld,
Weil ich mich herzlich gräme,
Daß ich dir diesen Tag
Nicht wohl berechnen mag;
Ach, lieber Vater, decke du
Mit Jesu Blut die Fehler zu.

4. Sei du mein Licht in Finsternis
Und laß dein Augen wachen;
Wirf du dem Satan ein Gebiß
An seinen offnen Rachen,
Daß er mich nicht verschlingt
Und sonst in Schaden bringt;
Schlag eine Wagenburg um mich,
Kein Schrecken sei mir hinderlich.

5. Die Nacht ist zwar niemandes Freund,
Doch wenn du bei mir bleibest,
So fürcht ich ferner keinen Feind,
Weil du sie bald vertreibest.
Ich bin dein liebes Schaf,
So wird mir auch der Schlaf
In deinem Schooß gar sanfte thun,
Ich werd an deinem Herzen ruhn.

6. Was mir gehört, das leg ich dir
In deine Vaterarmen;
Sei du der Meinen Schutzpanier,
Laß aller dich erbarmen,
Die sonst in Kummer stehn
Und krank zu Bette gehn,
Daß ihnen die betrübte Nacht
Ihr Lager nicht zu Dornen macht.

7. Nun weiß ich wohl, daß auch der Tod
Mit mir zu Bette gehet;
Geschiehts, daß er auf dein Gebot
Mir nach dem Leben stehet,
So schlaf ich dennoch gut,
Weil meines Jesu Blut
Mir einen süßen Schlaftrunk macht,
Dem folget eine gute Nacht.

8. Die Kleider sind schon abgelegt,
Und Jesus angezogen;

Der ist mir in das Herz geprägt
Und bleibt mir stets gewogen.
Mein Bette stellet mir
Die Arche Noa für:
Es mag mit Sturm und Wellen dräun,
Das Täublein wird doch ruhig sein.

285. Mein Gott, die Sonne geht zur Ruh.

(Am Sonntage.)

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Mein Gott, die Sonne geht zur Ruh,
Komm, drücke mir die Augen zu;
Doch laß mich vor *) dein Antlitz sehn
Und höre meines Herzens Flehn.

2. Dein Schäflein kommt in deinen Schooß,
Ach, mach es aller Sünden los!
Ist dieser Tag nicht recht verbracht,
Dein Sohn hat alles gut gemacht.

3. Nimm du sein Blut für meine Schuld,
Erneure deine Vaterhuld,
Und nimm dein Kind zu Gnaden an,
Daß ich fein sanfte ruhen kann.

4. Du bist der Wächter Israel,
Bewahre beides, Leib und Seel;
Sei mir und auch der Meinen Schild,
Wenn Satan in dem Finstern brüllt.

5. Und störet etwas meine Ruh,
So ruf mir deine Worte zu,
Die heute mich so wohl erquickt,
So werd ich träumend auch entzückt.

6. Des Schlafes Bruder ist der Tod,
Doch hat es mit mir keine Noth;
Ich leb und sterbe dir allein,
So schlaf ich sanft und selig ein.

7. Schließ dich, o Herzenstempel, zu,
Denn Gott hat in mir seine Ruh;
Die Ueberschrift steht an der Thür:
Gott Vater, Sohn und Geist ist hier.

286. Hirte deiner Schafe.

Weise: Jesu, meine Freude.

1. Hirte deiner Schafe,
Der von keinem Schlafe
Etwas wißen mag,
Deine Wundergüte
War mein Schild und Hütte
Den vergangnen Tag.
Sei die Nacht
Auch auf der Wacht
Und laß mich von deinen Schaaren
Um und um bewahren.

2. Decke mich von oben
Vor der Feinde Toben
Mit der Vaterhuld;
Ein versöhnt Gewißen
Sei mein Schulterkissen,
Drum vergib die Schuld.
Denn dein Sohn
Hat mich davon
Durch die tiefgeschlagnen Wunden
Gnädiglich entbunden.

3. Laß auch meine Lieben
Keine Noth betrüben,
Sie sind mein und dein;
Schleuß uns mit Erbarmen
In den Vaterarmen
Ohne Sorgen ein.
Du bei mir
Und ich bei dir;
Also sind wir ungeschieden,
Und ich schlaf im Frieden.

4. Komm, verschleuß die Kammer
Und laß allen Jammer
Ferne von uns sein;
Sei du Schloß und Riegel,
Unter deinen Flügel
Nimm dein Küchlein ein.

*) D. h. zuvor.

Decke zu
Mit Schutz und Ruh,
So wird uns nicht dürfen grauen
Vor des Satans Klauen.

5. Wie, wenn ich mein Bette
Heut zum Grabe hätte?
Wie bald roth, bald todt!
Doch hast du beschloßen,
Daß mein Ziel verfloßen,
Kommt die Todesnoth:
So will ich
Nicht wider dich;
Lieg ich nur in Jesu Wunden,
Sterb ich alle Stunden.

6. Nun wohlan, ich thue
In vergnügte Ruhe
Mund und Augen zu;
Seele, Leib und Leben
Hab ich dir ergeben,
O du Hüter du!
Gute Nacht,
Nimm mich in Acht;
Und erleb ich ja den Morgen,
Wirst du weiter sorgen.

---

287. Die Nacht verlöscht des Tages Licht.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Die Nacht verlöscht des Tages Licht,
Mein Gott, nimm deinen Glanz mir nicht;
Zeuch du in meinem Herzen ein,
So hab ich immer Sonnenschein.

2. Allein die Nacht der Sünden schreckt,
Die mein Gewißen aufgeweckt;
Der Dienstag ist ein Sündentag,
Da ich im Sündendienste lag.

3. Doch das Verdienst von deinem Sohn,
Wird mir ein rechter Gnadenthron;
Ach siehe, lieber Vater, drauf,
Schreib ab die Schulden und nicht auf.

4. O Menschenhüter, hüte mein!
Die Geister, die dir dienstbar sein,
Gib mir zu einer starken Wacht,
Die Satans List zu Schanden macht.

5. Bleib bei mir, weil es Abend wird,
Mein Gast, mein Trost, mein guter Hirt!
Mein Bett steht wie Egypten aus,
Ach, mach ein lichtes Gosen draus.

6. Halt mir dein Wort, das immer gilt,
Daß du mich nicht versäumen willt,
Und hilf mir endlich dorten hin,
Wo ich in keiner Nacht mehr bin.

7. Komm, süßer Schlaf, erquicke mich,
Der müde Leib begehret dich,
Bis daß die Nacht ihr Ende findt;
Gott selbsten ruft: Nun schlaf, mein Kind!

---

288. Ich suche dich in meinem Bette.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Ich suche dich in meinem Bette,
Holdseligster Immanuel;
O, daß ich dich gefunden hätte,
So freute sich mein Leib und Seel.
Komm, kehre willig bei mir ein,
Mein Herz soll deine Kammer sein.

2. Kannst du dein Haupt sonst nirgend legen,
Ach, leg es hier auf meine Brust;
So kann ich süße Ruhe pflegen,
Und nichts verstöret meine Lust.
So schläft der Leib, das Herze wacht,
So wird es Tag bei finstrer Nacht.

3. Ihr angenehmen Jesushände,
Kommt, drückt die müden Augen zu

Und schreibt dieß Wort an alle Wände:
Ein Gotteskind hat hier die Ruh.
Werft allen Kummer hinter mich
Und schmäht des Satans Fersenstich.

4. Laß mich die schöne Morgenröthe
In deinem Lichte wieder sehn,
Daß sie die Nacht der Sünden tödte,
Und lehre mich die Welt verschmähn,
Die nur Egyptens Schatten liebt
Und wenig Licht der Tugend gibt.

5. Wohlan, du treuer Freund der Seelen,
Ich habe dich, ich halte dich!
Schlaf ich in deiner Wundenhöhlen,
So ist mir gar nichts hinderlich.
Ich weiß, daß, wo du Jesus bist,
Mein Bette gar der Himmel ist.

289. Die Nacht ist niemands Freund.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Die Nacht ist niemands Freund;
Doch weil ich Jesum habe,
So fürcht ich keinen Feind
Bei solcher Uebergabe.
Er ists, der mir die Nacht
Zur guten Freundin macht.

2. Heb alle Feindschaft auf,
Freund, den mein Herze liebet;
Und wo mein Lebenslauf
Dich da und dort betrübet,
So tilge meine Schuld
Mit Huld und mit Geduld.

3. Zwar hab ich einen Feind,
Der voller List und Tücke;
Doch wo dein Antlitz scheint,
Da fällt er bald zurücke.
Trotz Teufel und der Höll,
Hier ist Immanuel.

4. Ich werde diese Nacht
Als wie ein Todter liegen;
Drum laße deine Macht
Sich um mein Lager fügen,
Und deiner Allmacht Schein
Bei meiner Ohnmacht sein.

5. Der Schlaf, des Todes Bild,
Heißt mich ans Grab gedenken;
Doch komme, wenn du willt,
Ich will mich gar nicht kränken.
Mich bringt der letzte Feind
Zu dir, mein bester Freund.

290. Lamm Gottes, schaue mich.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Lamm Gottes, schaue mich
Vor deinem Kreuze liegen;
Mein mattes Herz will sich
In deine Wunden schmiegen.
Ach, öffne diese Kluft
Der Seelen, die da ruft.

2. Geschlagner Fels, nimm itzt
Dein Täublein in die Ritzen.
Das Blut, das du geschwitzt,
Laß mir auch heute nützen,
Daß es die Schulden löscht
Und mich von Sünden wäscht.

3. Zerbrich in dieser Nacht
Die Macht der Finsternisse,
Daß ich bei deiner Wacht
Die Augen fröhlich schließe.
Dein Dornkranz stelle mir
Ein Rosenkissen für.

4. Wirf mir den Purpur zu,
Den du mit Blut beflecket,
Daß er bei meiner Ruh
Mich als ein Schlafrock decket.
Vor dieser schönen Tracht
Entfärbt sich selbst die Nacht.

5. Breit über meinen Schlaf
Die ausgestreckten Armen
Und laß dein armes Schaf
An deiner Brust erwarmen.
Dein offner Seitenriß
Sei mir ein Paradies.

6. Laß einen Schlaftrunk mir
Aus deinen Wunden fließen,
Und deine Lippen hier
Zur guten Nacht mich küssen,
Weil mich nach dir nur dürst,
O du mein Lebensfürst.

7. Kein Teufel soll mich hier
Von deinem Kreuze reißen;
Ich will es mein Panier
Und meine Freistadt heißen.
Wo dieses Zeichen steckt,
Da bin ich wohl bedeckt.

8. So schlaf ich ruhig ein
Auf dein Verdienst und Leiden;
Es kann auch keine Pein
Von deiner Liebe scheiden.
Aus Liebe wünsch ich mir
Zu sterben gar mit dir.

---

291. Ein Tag geht nach dem andern hin.

Weise: Christ, der du bist der helle Tag.

1. Ein Tag geht nach dem andern hin,
Da ich noch stets im Leben bin;
Die Zeit verläuft und ich mit ihr,
Nur du, mein Gott, bist stets bei mir.

2. Du gibest, daß ich manchen Tag
Mit Segen hinterlegen mag;
Und wenn mich eine Last gedrückt,
So bist du es, der mich erquickt.

3. Hingegen ist mein Wandel nicht
Nach deinem Willen eingericht;
Ich bin nicht werth, daß deine Gnad
So lange mich verschonet hat.

4. Doch trau ich fest auf deine Huld,
Die größer ist als meine Schuld;
Ich halte dich und laß dich nicht,
Bis mir dein Mund den Segen spricht.

5. Ach, segne, Vater, meine Ruh
Und gib mir dein Geleite zu,
So schlaf ich wie ein Jacob ein,
Weil Mahanaim um mich sein.

6. Getreuer Jesu, steh mir bei
Und tritt des Satans Kopf entzwei,
Daß, wenn mich seine List bekriegt,
Er bald zu meinen Füßen liegt.

7. Gib, guter Geist, daß mir dein Licht
Auch in dem Dunkeln nicht gebricht;
Verleih mir einen solchen Sinn,
Daß ich im Schlaf auch wachend bin.

8. Du heilige Dreifaltigkeit,
Dein bin und bleib ich allezeit;
Soll diese Nacht die letzte sein,
So leb und sterb ich dir allein.

---

292. Abend heller, als der Morgen.

(Am Sonntage.)

Eigene Weise.

1. Abend heller, als der Morgen,
Weil mein Jesus bei mir ist!
Gute Nacht, ihr müden Sorgen,
Sanfte Ruhe, sei gegrüßt!
Weil mich Gottes Flügel decket,
Und sein Auge für mich wacht,
Ach, so werd ich nicht erschrecket
Von der sonst betrübten Nacht.

2. Kommt, ihr angenehmen Schatten,
Wieget meine Glieder ein,
Daß sie ihre Kraft erstatten,
Wann sie wie gestorben sein.
Deckt, ihr schwarzen Finsternisse,
Dieses Tages Fehler zu,
Und wenn ich mein Bette grüße,
So befördert meine Ruh.

3. Aber du, mein Herze, wache,
Denn dein Jesus klopfet an,
Daß er sich ein Lager mache,
Wo er bei dir ruhen kann.
Laß die Glaubenslampe brennen,
Geuß das Oel der Andacht ein,
So wirst du den Freund erkennen,
Der dir will zur Seiten sein.

4. Laß mein Opfer dir gefallen,
Ewiger Genadenthron;
Höre meines Mundes Lallen
Und der Lippen schwachen Ton.
Auch durchstreich mit deinem Blute
Des vergangnen Tages Schuld,
Schone meiner mit der Ruthe
Und erzeige mir Geduld.

5. Treuer Hirte deiner Schafe,
Wächter mitten in der Nacht,
Decke mich in meinem Schlafe,
Gib mir deiner Engel Wacht.
Sei du meine Feuersäule,
Daß der arge Feind erschrickt,
Wenn er die vergiften Pfeile
Auf mein schlafend Herze drückt.

6. Deine Wagenburg umschließe
Alles, was mir angehört,
Daß man nichts vom Grauen wiße,
Welches sonst die Ruh verstört.
Laß an unser Bette schreiben:
Gottes Kinder schlafen hier,
Und Gott wird bei ihnen bleiben;
O wie sanfte schlafen wir!

---

293. Gottlob, nun ist es wieder Abend.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Gottlob, nun ist es wieder Abend,
Des Tages Abschied ruft der Nacht;
Die Sonne hat sich selbst begrabend
Aus unsern Augen fort gemacht.
Mein Gott, laß deinen Gnadenschein
Indessen meine Sonne sein.

2. Ach, wie viel tausend Gnadenblicke
Hast du mir heute nicht geschenkt
Und meinen Fuß aus manchem Stricke
Des Satans und der Welt gelenkt.
Wie wohl hast du an mich gedacht
Und vieles böse gut gemacht!

3. Hab ich was gutes ausgerichtet,
So hat es deine Kraft gethan.
Ich war noch mehr zu thun verpflichtet,
Nimm nur den guten Willen an
Und stärke mich, daß ich forthin
Im Leben desto frömmer bin.

4. Zwar hab ich wohl zu vielen Sünden
Das Licht des Tages angewendt;
Ich ließ mich auf den Wegen finden,
Da Welt und Fleisch mich oft verblendt.
Doch deines Sohnes Blut und Tod
Macht mir ein schönes Abendroth.

5. Vergrabe du in Jesu Wunden
Die Schuld, die ich bei dir gemacht.
Dein Geist mit meinem Geist verbunden
Erleuchte mich in dieser Nacht
Und stehe mir in Gnaden bei,
Daß ich in dir stets wachsam sei.

6. Laß deinen Schatten mich bedecken,
Dein Auge meine Schildwacht sein;
Bewahre mich vor Leid und Schrecken,
Schließ mich im Heer der Engel ein.
Und brüllt der Satan um mich her,
So sei du meine Gegenwehr.

7. Ich weiß wohl, daß noch mancher Kummer
Mit mir jetzund zu Bette geht;
Jedoch ich denk an Jacobs Schlummer,
Bei dem die Himmelsleiter steht,
Wenn ihm dein Segen bei der Nacht
Den Stein zum sanften Pfühle macht.

8. Und also werf ich alle Sorgen
Auf deinen breiten Rücken hin.
Ja, wenn auch bei dem neuen Morgen
Ich noch im alten Kummer bin,
So tröst ich mich, daß deine Treu
Aufs neue wieder bei mir sei.

9. Bewahr durch deinen Schutz die Meinen,
Sei Hüter über Stadt und Land;
Wird mir die Sonne wieder scheinen,
So mach ich deinen Ruhm bekannt.
Mein erstes Wort soll dieses sein:
Du bist mein Herr und Gott allein.

10. So heilige nun meine Ruhe,
Und wenn ich in mein Bette hier

Den letzten Schritt zum Grabe thue,
Eröffne mir die Himmelsthür
Und bette mich in deinen Schooß,
Da bin ich aller Sorgen los.

294. Die Last ist aus, nun kommt die Lust.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Die Last ist aus, nun kommt die Lust,
Die mir in sanfter Ruh bewußt;
Mit Jesu wach ich, schlaf ich ein,
Wie sollt ich denn nicht fröhlich sein!

2. Ach aber, wie betrübt bin ich!
Ich denke jetzt, mein Gott, an dich,
Und mein Gewißen klagt mich an,
Weil ich die Schuld nicht leugnen kann.

3. Ach, dieser Abend stellet mir
Des Tages finstre Werke für;
Für deine Liebe gab ich Haß,
Zum Bösen schnell, zum Guten laß.

4. Ach, laß den Fluch nicht auf mir ruhn
Und Jesum die Bezahlung thun;
Bin ich nicht heilig und gerecht,
Er ist ja der gerechte Knecht.

5. Der Feierabend stellt sich ein,
Laß mein Gebete feurig sein,
Und gib, daß meine Lagerstatt
Elias Roß und Wagen hat.

6. Verbirge mich in dein Gezelt,
Wo selbst die Liebe Wache hält;
Des Leuen Rachen stopfe zu,
Daß er mir keinen Schaden thu.

7. So schlaf ich wohl in deiner Hand,
Die alles Grauen abgewandt;
Ich fürchte weder Tod noch Noth,
Denn wo ich bin, da ist mein Gott.

295. Geh, müder Leib, zu deiner Ruh.

Weise: Nun sich der Tag geendet hat.

1. Geh, müder Leib, zu deiner Ruh,
Dein Jesus ruht in dir;
Schleuß die verdroßnen Augen zu,
Mein Jesus wacht in mir.

2. Ich hab ein gnädigs Wort gehört,
Gott ist mein Schutz, mein Rath;
Wenn sich der Satan gleich empört,
Wohl dem, der Jesum hat!

3. Dieß Wort ist in der Nacht mein Licht,
Wenn alles finster ist;
Wo dieser Schild ist, da zerbricht
Des argen Feindes List.

4. Auf dieses Wort schlaf ich nun ein
Und stehe wieder auf;
Das soll die Morgenröthe sein
Beim frühen Sonnenlauf.

5. Der Schlaf, des Todes Bruder, macht
Aus mir ein Todtenbild;
Ich schlafe, doch mein Herze wacht:
Komm, Jesu, wenn du willt.

296. Müder Leib, geh nun zur Ruhe.

Weise: Werde munter mein Gemüthe.

1. Müder Leib, geh nun zur Ruhe,
Denn die Arbeit ist gethan,
Und das Opfer, das ich thue,
Steigt zu Gott gen Himmel an.
Seele, leiste deine Pflicht
Und vergiß das Danken nicht;
Du hast so viel Gnade funden
Und bist ewig ihm verbunden.

2. Der vergangne Tag ist Zeuge,
Wie mir Gott gewogen ist,
Daß ich billig nicht verschweige,
Wie er mich hat ausgerüst,

Dem Berufe vorzustehn
Und dem Guten nachzugehn;
Seine Hand hat mich geführet,
Und sein Auge mich regieret.

3. Ach, wie hat er manche Sünden
In der Langmuth übersehn!
Wo ist so ein Gott zu finden,
Der uns Gutes läßt geschehn?
Da wir täglich Böses thun,
Läßt er doch die Strafe ruhn,
Und will uns Geduld erzeigen,
Daß wir uns zur Buße neigen.

4. Ach, vergib mir in Genaden,
Vater, meine große Schuld,
Die ich heut auf mich geladen,
Denke doch an deine Huld,
Die mich vormals angesehn,
Laß mir nicht nach Recht geschehn,
Sondern schließ mich mit Erbarmen
In die liebesvollen Armen.

5. Soll ich dir Bezahlung leisten,
Jesus hat es gut gethan;
Darum steh am allermeisten
Seine tiefen Wunden an
Und versenk in dieses Meer,
Was ich heut und auch bisher
Wider die Gebot verbrochen,
Also werd ich freigesprochen.

6. Wache, wenn ich schlafen werde,
Decke mich mit Liebe zu,
Daß mich Satan nicht gefährde
Und mir keinen Schaden thu.
Was uns sonsten in der Nacht
Schrecken oder Grauen macht,
Laß mich nicht im Schlafe stören
Und kein Unglück mich versehren.

7. Breite deine Gnadenflügel
Ueber mich und dieses Haus;
Meine Lagerstatt verriegel
Und treib allen Kummer aus,
Den uns etwa Feuersnoth,
Oder andrer Unfall droht;
Laße hier und da die Meinen
Deiner Engel Schaar umzäunen.

8. Sei bei uns bis an den Morgen,
Bis der Tag die Nacht vertreibt;
Du wirst als ein Vater sorgen,
Der bei seinen Kindern bleibt,
Wenn sie wachen, wenn sie ruhn,
Und willst immer Gutes thun,
Daß wir uns an deinen Werken
In der Lieb und Glauben stärken.

9. Ich will nun in deinem Namen
Unbesorgt zu Bette gehn;
Sprich zu meinen Seufzern Amen;
Wenn es Zeit ist, aufzustehn,
Wecke mich vom Lager auf
Und gib, daß ich meinen Lauf
Dir zu Ehren wieder führe,
Wozu mich dein Geist regiere.

---

297. Unter Jesu Gnadenhand.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Unter Jesu Gnadenhand
Ruht mein Herz im sanften Schlummer;
Seine Treu ist mir bekannt,
Und so stirbet aller Kummer.
Lieg ich nur in seiner Hut,
Ach, so schlaf ich sanft und gut.

2. Ruht die Welt auf Elfenbein,
Eilt sie zu den Rosendecken,
Geh ich nur bei Jesu ein,
Ich darf hier vor nichts erschrecken.
Nimmt mich dessen Arm in Hut,
Ach, so schlaf ich sanft und gut.

3. Grab ich mich mit Zuversicht
Ein in Jesu offne Seiten,
Bleibt der Herr mein Heil und Licht,
O, so kann mich nichts bestreiten.
Hier ist Gott, bei dessen Hut
Ruht mein Herze sanft und gut.

4. Er bewahret Leib und Seel,
Nichts kann dessen Schutz verhindern;
Er, der Hüter Israel,
Wachet selbst bei seinen Kindern.
Ach, so schläft man in der Hut
Ganz mit Frieden, sanft und gut.

5. Nun, Herr, stärke, heil und wehr,
Es will mich der Feind vertreiben;
Reiche deine Flügel her,
Ich will da ganz sicher bleiben.
Nimm mich, Jesu, selbst in Hut,
Je, so schlaf ich sanft und gut.

298. Die Woche geht zu Ende.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Die Woche geht zum Ende,
Nicht aber Gottes Treu;
Denn wo ich mich hinwende,
Da ist sie immer neu.
Die Zeit kann wohl verschwinden,
Nur Gottes Güte nicht;
Sie läßt sich täglich finden
Und gibet Trost und Licht.

2. Genädigster Erhalter
Von allem, was ich bin,
Hör meines Mundes Psalter
Und nimm mein Opfer hin.
Es sind ja deine Gaben,
Die nicht zu zählen sein;
Und was ich nur kann haben,
Das ist ja alles dein.

3. Die ganze Woche zeuget
Von deiner Gütigkeit,
Die du zu mir geneiget;
Ja, meine Lebenszeit
Vom Anfang bis jetzunder
Auf diesen Augenblick
Rühmt deine Gnadenwunder
Im Glück und Unglück.

4. Allein mein Herze bebet,
Wenn es zurücke denkt,
Wie übel ich gelebet
Und dich, mein Gott, gekränkt.
Je mehr du mich geliebet
Und meiner hast verschont,
Je mehr ich dich betrübet
Und nur mit Haß belohnt.

5. Ach, strafe nicht im Grimme
Gehäufte Missethat!
Weil deine Vaterstimme
Mich selbst gerufen hat,
So schrei ich um Erbarmen,
Erbarm dich über mich!
Ich fall dir in die Armen,
Ach, schone gnädiglich.

6. Mein Glaube heißt mich hoffen,
Es sei durch Christi Blut
Ein neuer Bund getroffen,
Und alles wieder gut.
Drum will ich dir geloben
Auf ewig treu zu sein;
Dein guter Geist von oben
Wird mir die Kraft verleihn.

7. Ich bin dein Kind aufs neue,
Drum gib, daß diese Nacht
Mich auch dein Schutz erfreue,
Der alles sicher macht.
Ich werde gleichsam sterben,
Der Schlaf ist wie ein Tod;
Doch kann ich nicht verderben,
Du lebst in mir, mein Gott.

8. Ja du, mein Gott, wirst wachen,
Ich werde ruhig sein;
So mag der Höllen Rachen
Gleich Donner auf mich spein,
Dein Kind wird nichts empfinden,
Als wenns im Himmel wär;
Von vornen und von hinten
Deckt mich der Engel Heer.

9. Du wirst auch die versorgen,
Die mein und deine sein;
So werden wir uns morgen
In deiner Kraft erfreun.
Wir werden Opfer bringen
Mit Herzen, Mund und Hand
Und dir ein Loblied singen,
Wo du, Herr, bist bekannt.

10. Soll das in diesem Leben
Die letzte Woche sein,
Will ich nicht widerstreben
Und mich im Geiste freun
Auf einen Feierabend,
Den Christi Tod gemacht,
Und diese Hoffnung habend
Sprech ich nun: Gute Nacht;

299. Gottlob, nun geh ich fröhlich schlafen.

(Am Sonntage.)

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Gottlob, nun geh ich fröhlich schlafen,
Denn Gott hat in mir seine Ruh;
Er zählet mich zu seinen Schafen
Und decket mich mit Segen zu.
Weil ich ein Gliedmaß Christi bin,
Eil ich getrost zum Bette hin.

2. Sind doch die Augen Gottes offen,
Drum schließet sich mein Auge zu;
Der mit mir hat den Bund getroffen,
Der wachet auch bei meiner Ruh.
O wohl mir, daß ich Jesum hab,
Der treibet alles Schrecken ab.

3. Mein Lager ist in Jesu Wunden,
Da schlaf ich sanft und sicher ein;
Der Höllen Macht ist schon gebunden
Und kann mir gar nicht schädlich sein.
Ein einzigs Wort vertreibt sie schnell,
Das heißt: Hier ist Immanuel!

4. Mich wiegt ein freudiges Gewißen,
Ich weiß, daß Gott versöhnet ist;
Der wird mich in die Armen schließen,
Sobald der Schlaf sich mit mir küßt.
Sein guter Geist schwebt über mir,
Sein Engel wacht vor meiner Thür.

5. So bin ich denn wohl aufgehoben
Und schlaf in Jesu Namen ein;
Der Morgen soll ihn wieder loben,
Wo ich noch werd im Leben sein.
Doch sterb ich gleich, so komm ich hin
Wo ich ein Licht im Lichte bin.

---

300. So geh ich nun in Gottes Namen schlafen.

Weise: Die Sonn hat sich mit ihrem Glanz gewendet.

1. So geh ich nun in Gottes Namen schlafen,
Bedecke mich, mein Gott, mit deinen Waffen;
Schließ du mir selbst die müden Augen zu
Und labe mich mit der gewünschten Ruh.

2. Ich preise dich für alle deine Gnaden,
Damit du mich verwichnen Tag beladen;
Verzeihe mir, was ich nicht recht gethan
Und schreib die Schuld in Christi Wunden an. *

3. Sein Kreuze wird mein kühler Schatten bleiben
Und alle Furcht in dieser Nacht vertreiben;
Wenn das Panier vor meinem Bette steht,
So weicht der Feind, der brüllend um mich geht.

4. Laß meinen Leib sich seiner Kraft erholen,
Die Seele hab ich deiner Hand befohlen;
Du bist, mein Schild, auf beider Schutz bedacht,
Dein Aug ist Licht auch in der dunklen Nacht.

5. Ich werde nun bald von mir selbst nichts wißen,
Doch wirst du mir die Augen selber schließen;
Mein Lager wird in deinen Armen sein,
So schlaf ich sanft ohn alle Sorgen ein.

6. Erwecke mich, wenn Licht und Dunkel scheiden,
So dank ich dir für deine Wacht mit Freuden;
Mein Leben geht alsdann von neuem an,
Gib du nur Kraft, daß ich mich beßern kann.

7. Laß auch den Schlaf mir an den Tod gedenken,
Mein Bette kann mich in das Grab versenken;
Doch wie du willst, schlaf ich nun sterbend ein,
So wach ich auf, wenn immer Tag wird sein.

8. Ich will mich nun in Jesu Wunden betten,
Das wird den Leib und auch die Seele retten;
Seh ich nicht mehr der Morgenröthe Pracht,
So find ich auch die letzte gute Nacht.

9. Indessen laß die starken Helden wachen
Und mir mein Bett zu einem Dothan*) machen,
Daß, wenn mein Haupt auf deiner Linken liegt,
Es auch den Kuß von deiner Rechten kriegt.**)

10. Du wirst mich wohl in süßen Träumen wiegen,
Mein Geist wird sich im Schlaf an dir vergnügen;
Ruht gleich der Leib, so hält das Herze Wacht,
Bist du bei mir, so hab ich gute Nacht.

---

301. Schlaf ein, mein Herz, und singe.

Weise: Wach auf, mein Herz, und singe.

1. Schlaf ein, mein Herz, und singe
Dem Schöpfer aller Dinge,
Zuvor ein Lied von Buße,
Fall ihm betrübt zu Fuße.

2. Wie sehr hast du betrübet
Den, der dich hat geliebet,
Den Geber aller Güter,
Den frommen Menschenhüter.

3. Sind es nicht Sündenschatten,
Die dich umgeben hatten?
Du hast dich nicht gewehret,
Da Satan dein begehret.

4. Gott will ein Opfer haben,
Drum bringe deine Gaben;
Dein Weihrauch und dein Widder
Sind deine Thränenlieder.

5. Ach seufze: Herr, genädig,
Mach mich von Schulden ledig!
Um Christi Blutes willen
Laß deinen Zorn doch stillen.

6. Gib, daß die Dunkelheiten
Mir nicht ein Grab bereiten,
Eh ich in meinen Sünden
Kann Buß und Gnade finden.

7. Sprich doch: Mein Kind, nun liege
Trotz dem, der dich betrüge!
Schlaf wohl, laß dir nicht grauen,
Dein Gott will auf dich schauen.

8. Will gleich der Satan brüllen,
So laß ihm nicht den Willen,
Daß ich kann sanfte schlafen
Bei deiner Engel Waffen.

9. Bedecke, Herr, die Meinen,
Verlaße heute keinen,
Daß sie in deinem Segen
Sich alle niederlegen.

10. Und laß mich endlich morgen
Befreit von allen Sorgen
Aus meinem Bette gehen,
So will ich dich erhöhen.

11. Schlaf nun, mein Herz, und ruhe
Und glaube, daß Gott thue,
Was deine Seufzer bitten;
Du schläfst, Gott will behüten.

*) 2. Könige 6, 13 ff. **) Hoheslied 2, 6.

302. Abendopfer.

Weise: Des Morgens, wenn ich früh aufsteh.

1. Herr Zebaoth, dein Ruhm verdient,
Daß er in meinem Herzen grünt;
Drum nimm auch diesen Abend an,
Was deinen Ruhm vermehren kann.

2. Du hast mich heute sehr geliebt,
Da ich dich leider sehr betrübt;
Und mein Gewißen stellet mir
Die allergrößten Sünden für.

3. Mein Mund beklagt, mein Herz bereut
Des Wandels Ungerechtigkeit;
Und hätt ich meinen Jesum nicht,
So käm ich billig ins Gericht.

4. Den laße meinen Bürgen sein,
Sein Blut wird kräftig für mich schrein;
Sieh doch in seinen Wunden an,
Was er, und nicht, was ich gethan.

5. Um Christi willen bleib bei mir,
Versiegle meine Kammerthür
Und streich das Blut des Lammes dran,
Daß mich kein Würger tödten kann.

6. So heilge denn nun meine Ruh
Und schließe mir die Augen zu.
Soll ich den Tod im Schlafe sehn:
Wer dir stirbt, dem ist wohl geschehn.

7. Nun gute Nacht, mein Jesus wacht,
Der nimmt die Meinen auch in Acht.
Mein Gott ist mein und ich bin sein,
Das soll die letzte Losung sein.

---

303. Abendsegen.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Mein Gott, es stellt sich wieder
Des Todes Bruder ein,
Da meine Augenlieder
Bereits voll Schlafes sein.
Nun kann sichs leichte schicken,
Daß ich mein Bette muß
Als einen Sarg erblicken
Durch deines Rathes Schluß.

2. Drum wecke mein Gewißen,
Eh ich zur Ruhe geh,
Die Augen nicht zu schließen,
Bis ich in Gnaden steh.
Ich opfre dir ein Herze,
Das seine Schuld bereut;
Ich schrei im tiefsten Schmerze:
Ach, Herr, Barmherzigkeit!

3. Ich bin sowohl ein Sünder
Und auch des Todes Kind,
Wie andre Menschenkinder,
Die heut erblasset sind.
Doch läßt du mich noch leben
Und willst mir Raum und Zeit
Zu meiner Buße geben:
O große Gütigkeit!

4. Das laß mich wohl bedenken
Und deine Gnadenthür
Nicht selber mir verschränken;
Ja, gib mir die Begier,
Zu wachen und zu beten,
Weil ich nicht wißen kann,
Wann ich muß vor dich treten
Auf schwarzer Todtenbahr.

5. Beweise deine Güte
Auch diese Nacht an mir;
Dein Schirm sei meine Hütte,
Dein Name mein Panier.
Treib du mit deinem Schilde
Des Feindes Pfeil zurück
Und gib, daß ich im Bilde
Dein Antlitz stets erblick.

6. Ach, halt dem alten Drachen
Den schwarzen Rachen zu
Und laß die Engel wachen
Bei deiner Kinder Ruh.
Was in dem Finstern schleichet,
Das laß vorüber gehn,
Daß, wenn die Nacht entweichet,
Wir alle vor dir stehn. *

304. Mein Lager ist gemacht.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Mein Lager ist gemacht
In meines Jesu Wunden,
Da hab ich in der Nacht
Ein sanftes Bett gefunden,
Wo mich kein Grauen schreckt,
Und keine Noth erweckt.

2. Ach Vater, deiner Huld
Ist freilich Dank zu sagen!
Du hast mich in Geduld
Den ganzen Tag vertragen
Und manches nachgesehn,
Was böses ist geschehn.

3. Es hatte dir mein Mund
Zwar Lieb und Furcht versprochen;
Doch meiner Taufe Bund
Ist leider oft gebrochen,
Daß der vergangne Tag
Es kaum berechnen mag.

4. Mein Vater, denke nicht
Der Sünden meiner Jugend!
Es zeiget mir dein Licht
Den Weg der wahren Tugend;
Doch Satan, Fleisch und Welt
Hat meinen Fuß gefällt.

5. Ach, laß mich darum nicht
Aus deiner Gnade fallen!
Dein Vaterherze bricht,
Wenn deine Kinder lallen.
Ach, mache deinen Sohn
Zu meinem Gnadenthron!

6. Lösch aus mit Jesu Blut
Die Handschrift meiner Sünden
Und laß in deiner Hut
Mich wieder Schatten finden.
Sprich: Sei getrost, mein Kind,
Weil wir versöhnet sind.

7. So mag der Höllen Heer
Mich überall bestürmen,
Mit deiner Gegenwehr
Wirst du mich doch beschirmen,
Weil meine Lagerstatt
Das Zeichen Jesu hat.

---

305. Matter Leib, geh nun zur Ruh.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Matter Leib, geh nun zur Ruh,
Wirf dich auf dein Lager nieder,
Schleuß die müden Augen zu
Und erquicke deine Glieder;
Aber stelle dir auch hier
Deinen Sarg im Bilde für.

2. Bretter schließen dich hier ein,
Wenn du wirst im Bette liegen;
Bretter werden es auch sein,
Die den Sarg zusammenfügen,
Wenn die letzte Todesnacht
Dich zu einer Leiche macht.

3. Strecke dich hier immer aus,
Dorten wird der Tod dich strecken,
Wenn das allerletzte Haus
Deine Beine wird bedecken,
Und man dich nun ganz erstarrt
In den kühlen Sand verscharrt.

4. Legst du hier die Kleider ab,
Dort wird dich der Tod entkleiden;
Du gehst nackend in dein Grab,
Wenn du wirst von hinnen scheiden.
Jesu Tod kann dir allein
Schlaf= und Sterbekittel sein.

5. Ist dein Bette sanft und weich,
O, du wirst noch sanfter liegen,
Weil dein Sarg der Arche gleich,
Die kein Sturm mehr kann betrügen,
Wenn sie nur auf Ararat
Ihren Port gefunden hat.

6. In dem Bette kann ein Traum
Dich mit seinen Bildern schrecken,
Aber in des Sarges Raum
Wird dich keine Furcht erwecken.
Gehst du in die Kammer ein,
Da wird lauter Stille sein.

7. Gott hat um dein Lager hier
Eine Wagenburg geschlagen;
Auch dein Sarg wird das Panier
Seines treuen Schutzes tragen,

Und der Cherubinen Schein
Dieser Lade Deckel sein. *)

8. Mein Gott, laß mich allezeit
Meinen Sarg zum Bette stellen;
Ist die Stunde nicht mehr weit,
Da sich Schlaf und Tod gesellen,
So laß meinen Todtenschrein
Salomonis Sänfte sein. **)

XXV. Vermischten Inhalts.

---

306. Glockenlied.

1716.

(Weise: Allenthalben, wo ich gehe.)

1. Gott, du läßt uns deine Glocken
Stets in deinen Tempel locken;
Kehren wir nun bei dir ein,
Laß kein tönend Erz uns sein.

2. Laß dein Wort im Herzen klingen
Und verlangte Früchte bringen;
Kein betrübter Ton sei hier,
Freude geh dem Leide für.

3. Herr, laß ferner deinen Haufen
Ungestört nach Zion laufen;
Krieg und Pest und theure Zeit
Sei von unsern Grenzen weit.

4. Unsers Kaisers Gnadenflügel
Decke ferner Salems Hügel,
Daß sein treuer Unterthan
Gott und Kaiser ehren kann.

5. Also werden hier uns allen
Aaronis Cymbeln schallen, ***)
Bis die Hallposaune klingt,
Die zur Himmelskirche bringt.

---

307. Glockenlied.

1718.

(Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.)

1. Herr, laß dein reines Wort stets klingen
An allen Enden dieser Welt,
Wenn wir in Zion Opfer bringen,
Wo dein Volk dir zu Fuße fällt.
Dein Schall erfülle Herz und Ohr
Und ziehe ganz den Geist empor.

2. So oft die Morgenglocke klinget,
So oft sei deine Güte neu,
Und wenn ihr Schall den Abend bringet,
So deck uns auch mit deiner Treu,
Daß ohne Segen sich kein Tag
In unsern Grenzen schließen mag.

3. Gib, daß wir lauter Siegesglocken
Bei unsers Kaisers Siegen ziehn;
Laß seine Helden stets frohlocken
Und seinen Feind mit Schande fliehn.
Vermehr und schütze seinen Thron,
Karl lebe, unser Salomon!

4. Sei in der Stadt und auf dem Lande,
Bewahr der Frommen Herz und Haus
Und schütt in eines jedem Stande
Die Fülle deines Segens aus.
So wird, o Gott, dein Ruhm allein
Die allergrößte Glocke sein.

*) 2. Mose 25, 18 u. 21. **) Hoheslied 3, 9. ***) 2. Mose 28, 33—35.

308. Erntelied.

1721.

(Weise: Herr, ich habe misgehandelt.)

1. Herr im Himmel, Gott auf Erden,
Herrscher dieser ganzen Welt,
Laß den Mund voll Lobes werden,
Da man dir zu Fuße fällt,
Für den reichen Erntesegen
Dank und Opfer darzulegen.

2. Ach, wir habens nicht verdienet,
Daß du uns so heimgesucht!
Ob gleich unser Feld gegrünet,
Brachten wir doch keine Frucht.
Wolltest du nach Trauben fragen,
Hat man Herlinge getragen.

3. Vater, der du aus Erbarmen
Auch die bösen Kinder speist,
Der du beides, Reich- und Armen,
Deinen Segen hast geweist,
Sei auch reichlich nun gepriesen,
Daß du so viel guts erwiesen.

4. Du hast früh- und spaten Regen
Uns zu rechter Zeit geschickt,
Und so hat man allerwegen
Auen voller Korn erblickt.
Berg und Thäler, Tief- und Höhen,
Sahen wir im Segen stehen.

5. Als das Feld nun reif zur Ernte,
Schlugen wir die Sichel an,
Da man erst recht kennen lernte
Was dein großer Arm gethan.
Werden bei des Segens Menge
Doch die Scheuren fast zu enge.

6. Ach, wer ist, der solche Güte
Dir genug verdanken kann?
Nimm ein dankbares Gemüthe
Für die große Wohlthat an.
Alle Felder sollen schallen:
Du machst satt mit Wohlgefallen.

7. Gib nun, daß wir deinen Segen,
Den du jetzund hast beschert,
Also suchen anzulegen,
Daß der Fluch ihn nicht verzehrt.
Bleiben wir in alten Sünden,
Kann das Gute leicht verschwinden.

8. Schenk uns auch vergnügte Herzen,
Stolz und Geiz laß ferne sein;
Laß den Undank nichts verscherzen,
Streu das Saamkorn wieder ein,
Daß wir jetzt und künftig haben,
Auch die Armen zu begaben.

9. Laß dein Wort auch Früchte bringen,
Daß man täglich ernten kann;
So wird man hier täglich singen,
Wie du uns so wohl gethan.
Gib auch nach dem Thränensaamen
Freudenernt im Himmel. Amen.

---

309. Reiselied.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer nur mit seinem Gott verreiset,
Der findet immer Bahn gemacht,
Weil er ihm lauter Wege weiset,
Auf welchen stets sein Auge wacht.
Hier gilt die Losung früh und spat:
Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

2. Wenn Jacob durch die Wüsten gehet,
Trifft er ein liebes Bethel an;
Wenn Israel am Jordan stehet,
Zeigt ihm der Herr ein Kanaan.
Geht David in das Thal hinab,
So lehnt er sich auf Gottes Stab.

3. Gott hat sich gar zu sehr verbunden,
Daß er will bei den Seinen sein;
Kein Ort wird in der Welt gefunden,
Er zieht mit ihnen aus und ein,
Durch Feuer und durch Waßersnoth,
Auch selbsten mitten durch den Tod.

4. Er leitet uns mit seinen Augen,

Er gängelt uns mit seiner Hand;
Wenn Luft und Wetter nicht mehr taugen,
So überdeckt uns sein Gewand.
Ja, seine Liebe kann allein
Der beste Schirm im Sturme sein.

5. Er ist uns Wolk und Feuersäule,
Sowohl bei Tag als bei der Nacht;
Durch ihn wird uns die längste Meile
Zu einem Schritte nur gemacht.
Kein Stein wird in den Weg gelegt,
Den er nicht auf die Seite trägt.

6. Er selbst ist Wahrheit, Weg und Leben,
Und wer ihm folgt, der irret nicht;
Er hat die Hand uns drauf gegeben,
Daß uns bei ihm kein Leid geschicht.
Und wenn der Weg voll Drachen wär,
So geht sein Schutz doch vor uns her.

7. Die Wagenburg ist stets geschlagen,
Die dort um Dothans Berg gesetzt;
Er läßet uns auf Händen tragen,
Daß uns kein Stoß den Fuß verletzt.
Die Engel müßen, wo wir gehn,
Zur Rechten und zur Linken stehn.

8. So wallen wir hier auf der Erden,
Wo wir nur lauter Pilger sein,
Bis uns das Vaterland wird werden,
Da gehen wir zum Himmel ein.
Ein sanfter Tod zeigt uns die Bahn,
Wie man zur Heimat kommen kann.

9. Indessen laßen wir uns führen,
Wie Gottes Hand den Wagen lenkt,
Weil wir aus seiner Leitung spüren,
Daß er auf unser Bestes denkt.
Und ob es wunderlich erscheint,
Gnug, daß es selig ist gemeint.

10. Wir reisen, Herr, in deinem Namen,
Sei du Gefährte, Weg und Stab;
Die Helden, die zu Jacob kamen,
Send auch zu unserm Schutz herab.
Mach Aus- und Eingang so beglückt,
Daß uns kein Fall das Ziel verrückt.

11. Bleib bei uns, wenns will Abend werden,
Gib Licht durch deine Gegenwart,
Sei unser Leitstern hier auf Erden,
Und ist der Kreuzsteg schwer und hart,
So tröst uns mit der Rosenbahn,
Die man dort oben laufen kann.

12. Wirst du mit uns auf diesem Wege
Durch deinen Schutz und Leitung sein
Und auch indessen deine Pflege
Den Hinterlaßenen verleihn,
So soll das unser Opfer sein:
Gelobet sei der Herr allein!

13. Wir wollen einen Altar bauen,
Der Eben Ezer heißen soll;
Daran soll man die Worte schauen:
Gott führet seine Kinder wohl.
Und also findt die Losung statt:
Wohl dem, der Gott zum Führer hat!

---

310. Das in Gott geschloßene Ehebündnis.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Wer nur den lieben Gott läßt freien,
Wenn er zur Ehe schreiten will,
Den wird das Freien nicht gereuen,
Sein Herze trifft das rechte Ziel.
Gott ist der beste Freiersmann,
Der gute Ehen stiften kann.

2. Gott ist der Anfang aller Liebe,
Wie er die Liebe selbsten ist;
Der folget sicher seinem Triebe,
Der ihm zuvor die Hände küßt.
Wer Gott das Herz mit Beten nimmt,
Dem ist ein frommes Herz bestimmt.

3. Der Menschen Herz kann Gott nur lenken
Durch ein geheimes Liebesseil;
Auch wo sie oft nicht hingedenken,

Da zeigt er ihr bescheiden Theil.
Was fremde war, macht er bekannt,
Wie wunderlich führt seine Hand!

4. Es zündet Gottes Geist die Flammen
In treugesinnten Seelen an;
Er schmelzet Herz und Herz zusammen,
Daß ihre Glut nichts löschen kann.
Und wenn es noch an Oel gebricht,
So füllt er sie mit Trost und Licht.

5. Spricht Gott nur ja, der Ja und Amen,
So folget kein betrübtes Nein,
So gehet man in seinem Namen
Der Liebe süßen Wechsel ein,
Daß eines sich dem andern gibt
Und als sich selbst das andre liebt. **

311. Die andächtige Braut.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Freund der Seelen, Bräutigam,
Der mich je und je geliebet
Und in reiner Liebesflamm
Mir sein Herz zu eigen gibet,
Ach, wie sollt ich nicht allein,
Jesu, dir verbunden sein!

2. Deine nimmer falsche Treu
Ist mein Himmel auf der Erden;
Deine Huld wird täglich neu
Und kann nicht gemindert werden.
Ach, wie sollt ich mich nicht freun,
Deine Sulamith zu sein!

3. Nimm mein Herz und alles hin,
Ich bin deine, du bist meine;
Schreibe dich in meinen Sinn
Du, mein Jesu, nur alleine.
Ich im Glauben deine Braut,
Dir, mein Bräutigam, vertraut.

4. Doch weil du mir auch noch hier
Einen Bräutigam ersehen,
Nehm ich ihn allein von dir,
Denn vom Herren ists geschehen,
Der die Herzen also lenkt
Und ein Herz dem andern schenkt.

5. Laß mein erstes Opfer sein
Das Gebet vor deinem Throne,
Daß dein heller Gnadenschein
Unter uns im Segen wohne.
Denn der Ehstand muß allein
Durchs Gebet geheiligt sein.

6. Der du selbst die Liebe bist,
Laß mich ihn nun also lieben,
Daß sein Bild zu aller Frist
In mein Herze sei geschrieben,
Und auch nicht ein Wink geschieht,
Der nicht stets auf Liebe sieht.

7. Neige du sein Herz zu mir,
Wie du liebest die Gemeine,
Daß auch dieß Geheimnis hier
In uns beiden recht erscheine.
Laß ihn mein, mich seine sein,
Schlage Händ und Herzen ein.

8. Hast du diesen Stand gestift,
Ei, so laß ihn also führen,
Daß man nichts an uns betrifft,
Was kann deine Huld verlieren.
Bringt die Eh auch Weh mit sich:
Wunderlich, nur seliglich.

9. Nun, so tret ich zum Altar,
Es geschieht in Jesu Namen;
Stelle dich zum Segen dar,
Sprich zu unserm Ja dein Amen.
Unser Ehstand grüne hier,
Bis er dorten blüht vor dir.

312. Hochzeitslied.

Weise: Von Gott will ich nicht laßen.

1. Gott, du bist selbst die Liebe,
Wer liebet ohne dich
Und folgt nicht deinem Triebe,
Der ladet Fluch auf sich.

Du mußt der Anfang sein
Und auch das Ende machen
Auch bei den Ehesachen
Durch deinen Gnadenschein.

2. Wir opfern unsre Herzen
Vor deinem Throne hier;
Zünd an die Liebeskerzen,
Verbind uns erst mit dir
Und gib uns deinen Geist,
Der unsern Sinn regiere,
Zum rechten Zweck uns führe,
Der wahre Liebe heißt.

3. Du bist ein reines Wesen,
Mach unsre Herzen rein;
Was uns wird vorgelesen,
Drück in der Seelen ein.
Und denk uns an den Eid,
Was wir vor dir versprechen,
Das laß uns nimmer brechen,
Bis Grab und Tod uns scheid.

4. Der Himmel träufle Segen
Auf unsern Ehestand;
Führ uns auf allen Wegen
Durch deine Vaterhand.
Stört uns der arge Feind,
So bind ihn in die Wüsten,*)
Und laß uns nichts gelüsten,
Was dir zuwider scheint.

5. Gib uns vergnügte Herzen
In Lieb und auch in Leid;
Verzuckere die Schmerzen,
Des Kreuzes Bitterkeit.
Schenkst du uns Thränen ein
Und schlägst uns eine Wunde,
So kommt doch wohl die Stunde,
Da Waßer wird zu Wein.

6. Laß uns im Frieden leben,
Des Friedens Kinder sein;
Wenn wir die Hand drauf geben,
So schlage du mit ein.
Dein Amen sei das Wort,
Das Siegel unsrer Liebe,
Wir folgen deinem Triebe,
Hier ist der Segensort.

---

313. Nach der Trauung.

Weise: Nun danket alle Gott.

1. Gottlob, wir sind getraut,
Der Segen ist gegeben,
Daß Bräutigam und Braut
In einem Bunde leben.
Wir sind jetzt Mann und Weib,
Ein Herz des andern Herz,
Ein Geist und auch ein Leib
In Schmerzen und im Scherz.

2. Was Gott zusammenfügt,
Darf nun kein Mensch nicht scheiden;
So leben wir vergnügt,
Der Himmel lacht uns beiden.
Die Namen schreibet Gott
Ins Buch des Segens ein;
Er selbst, Herr Zebaoth,
Wird Schild und Lohn uns sein.

3. Erfülle nun dein Wort,
Das du, Herr, hast gesprochen,
So wird das Band hinfort
Durch keinen Feind gebrochen.
Wohn unter uns allein,
Der du dreieinig bist,
Auf daß wir einig sein,
Und uns der Friede küßt.

4. Vermehr die Liebesglut
Und blas in unsre Flammen;
Gib einen treuen Muth
Und halt uns fest zusammen,
Daß uns kein Kreuze trennt
Und keine Last erdrückt,
Daß, wenn die Sonne brennt,
Uns auch ein Thau erquickt.

5. Wir stellen dir es heim,
Wie du uns hier willst führen;
Du wirst auch Honigseim
In unsre Wermut rühren.
Führst du uns wunderlich,
Nur selig führ uns hin;
In Nöthen sucht man dich,
Das Kreuz ist nur Gewinn.

*) Tobiä 8, 3.

6. Nun, mach es immer gut,
Du Brunnquell aller Güte;
Nimm uns in deine Hut,
Gewähr uns unsre Bitte.
Hier hast du Herz und Hand,
Wirst du, Herr, mit uns sein,
Soll unser Ehestand
Dir tausend Opfer weihn.

314. Danklied einer Wöchnerin.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Gottlob, ich schließe meine Wochen
Und preise meines Gottes Kraft;
Ich habe Gott ein Wort versprochen,
Der neues Leben in mir schafft:
Wird er mir Rath und Trost verleihn,
So soll mein Herz sein Opfer sein.

2. Ich komme, meines Lebens Leben,
Und sage dir, mein Schöpfer, Dank;
Da tausend Schmerzen mich umgeben,
Und schon der Tod zum Herzen drang,
So hast du mich also erquickt,
Daß mich mein Kreuze nicht erdrückt.

3. Nun, deine Magd wird solches preisen
Und ewig dafür dienstbar sein;
Doch wirst du mir noch mehr erweisen
Und meinem Kinde Kraft verleihn,
Daß es in deinem Bunde bleibt,
Und daß dein Geist es immer treibt.

4. Gib ihm das Wachsthum deines Sohnes,
Bei Gott und Menschen Huld und Gnad;
Der Flügel deines Gnadenthrones,
Der es bereits beschattet hat,
Bedeck es, wo es geht und steht,
Bis es zum Himmel wird erhöht.

5. Ja, du bist aller Kinder Vater,
Dein Sohn ist aller Kinder Freund;
Sei du nun ferner mein Berather,
Daß, wenn mein letzter Tag erscheint,
Ich und mein Kind dort vor dir stehn
Und dir zu deiner Rechten gehn.

315. Das verlaßne Waisenkind.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Ich verlaßnes Waisenkind
Muß in Thränen mich begraben,
Weil mir die gestorben sind,
Die für mich gesorget haben.
Dieses ist mein Trost allein:
Du willst selbst mein Vater sein.

2. Vater in der Ewigkeit,
Laße doch dein Herze brechen;
Lindere mein herbes Leid
Und erfülle dein Versprechen,
Daß mir deine Lieb und Treu
Immer zur Begleitung sei.

3. Meiner Eltern heißes Flehn
Uebergab mich dir im Sterben;
Laß mich nun die Wirkung sehn
Und den letzten Segen erben.
Führe mich auf rechter Bahn,
Daß ich ihnen folgen kann.

4. Gib, daß ich mich von der Welt
Allzeit unbefleckt behalte,
Wenn mir Satan Netze stellt,
Und im Glauben nicht erkalte.
Reiß aus meiner zarten Brust
Des verderbten Fleisches Lust.

5. Sorge für mein Wohlergehn,
Für die Seele, Leib und Leben;
Laß mich fest darauf bestehn,
Alles dir zu übergeben.
Sitz ich nur in deinem Schooß,
Bin ich aller Sorgen los.

6. Droben ist mein Vaterland,
Droben ist mein rechtes Erbe;

Da hört auf mein Waisenstand,
Wenn ich einstens selig sterbe,
Wo die Eltern und das Kind
Wiederum beisammen sind.

316. Der bußfertige Kranke.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ach Gott, ich fühl es leider,
Daß ich ein Sünder bin;
Es decken Adams Kleider
Nicht nur den kranken Sinn,
Es tragen alle Glieder
Den kalten Tod an sich,
Die Last drückt mich ganz nieder:
Ach Herr, erbarme dich!

2. Von Fuß auf bis zur Scheitel
Ist nichts gesundes hier;
Mein ganzes Thun war eitel,
Die Sünde herrscht in mir.
Jetzt fühl ich nun die Ruthe,
Der Pfahl ins Fleisch thut weh;
Doch alles mir zu gute,
Daß ich nicht untergeh.

3. Die Krankheit, die mich plaget,
Ist nur ein Wink zu dir;
Du hast auch, Herr, gesaget:
Kommt alle her zu mir!
Ich komme, doch mit Schmerzen,
An Leib und Seele krank;
Versüße meinem Herzen
Den bittern Wermuttrank.

4. Verbinde mein Gewißen
Und mach es erst gesund;
Ich will die Ruthe küssen,
Nur denk an deinen Bund.
Du hast ein Wort geschworen:
So wahr du lebst und bist,
Der Mensch geht nicht verloren,
Der dich im Glauben küsst.

5. Vergib mir meine Sünde
Und mache mich aufs neu
Zu deinem Gnadenkinde;
Bin ich der Schulden frei,
So will ich alles leiden,
So kann mich auch der Tod
Von dir, mein Gott, nicht scheiden,
Kommts gleich zur Todesnoth.

6. Dir hab ich mich ergeben,
Dein bin ich frisch und krank;
Läßt du mich länger leben,
So leb ich dir zu Dank.
Willst du mich aber tödten,
Ich hoffe doch auf dich;
Du hilfst aus allen Nöthen,
Dir leb und sterbe ich.

317. Die gesunde Seele in dem kranken Leibe.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. So kann ich doch in Christo leben,
Ob ich gleich täglich sterben muß;
Plagt mich auch Kreuz und Noth daneben,
Hab ich doch Trost zum Ueberfluß.
Je lieber Kind, je schärfer Ruth,
Ach, mein Gott macht es immer gut.

2. Entkräften mich die vielen Schmerzen,
Labt Jesus mich mit seiner Huld;
Er wohnt in meinem kranken Herzen,
O, seine Kraft gibt mir Geduld!
Nur die verzuckert alles Leid
Mir mit gewünschter Süßigkeit. *

3. Oft scheint die Last mich zu erdrücken,
Mein Kreuzkelch wird auch niemals leer;
Mich aber träget Jesu Rücken,
Er macht mir leicht, was centnerschwer.
Ruht meine Seel in seinem Schooß,
Fürcht ich kein Kreuz, wenns noch so groß.

4. Es ist sein Wille doch der beste!
Läßt er mich nun auf Dornen gehn,

Doch hält mich seine Hand stets feste,
Geduld hilft alles überstehn.
Er will, und also will ich auch,
Bei Christen ist es der Gebrauch.

5. Ob Fleisch und Blut viel lieber wollte
Hier mit der eitlen Welt sich freun,
Reimt sich es gar nicht, daß ich sollte
Ein Gliedmaß meines Jesu sein.
Nach seinen Stapfen richt ich mich,
Er zieht durchs Kreuze mich zu sich.

6. Verlaufen Tage mit den Jahren,
Obgleich mein Kreuz sich stets erneut,
Nicht minder werd ichs noch erfahren,
Hier leide man nur kurze Zeit.
O, lieg ich dort an Jesu Brust,
Hab ich hingegen ewge Lust.

7. Bleib, Jesu, nur ein Arzt der Seele,
Es mag der Leib gequälet sein;
Räum mir in deiner Wunden Höhle
Gar ein geruhig Lager ein.
Ja, wenn du willst, so tödte mich,
Noch bleibt mein Schluß: Ich hoff auf dich.

---

318. Bei der Ankunft im Brunnen.

(Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.)

1. Wie bist du doch in allen Dingen,
Du großer Gott, so wunderbar!
Die Felsen laßen Brunnen springen
Und bieten uns ihr Waßer dar,
Das beides unserm Durste quillt
Und auch die Noth der Kranken stillt.

2. Dich müßen alle Brunnen loben,
Du Brunnquell aller Gütigkeit;
Du träufelst uns nicht nur von oben,
Es sind die Tiefen auch bereit
Und zeigen uns mit Segen an,
Was du in ihren Schooß gethan.

3. Hier hast du auch den Fels geschlagen,
Daß er gesundes Waßer gibt;
Man hört von vielen Wundern sagen,
Die deine Kraft hier ausgeübt.
Sein Trunk hat manche Noth ertränkt,
Sein Bad manch Ungemach versenkt.

4. Gib, daß ich diesen Schatz recht schätze
Und mich wie zu Samaria *)
Mit Andacht an den Brunnen setze,
Denn hier ist auch mein Jesus nah;
Damit mein Herz an den gedenkt,
Der mir das Lebenswaßer schenkt.

5. Beschütze mich vor Eitelkeiten,
Die mancher bei dem Brunnen treibt;
Laß deine Furcht mich hier begleiten,
Daß auch dein Segen bei mir bleibt,
Und wenn der Leib sich zärtlich hält,
Die Seele nicht in Krankheit fällt.

6. Der Misbrauch deiner guten Gaben
Verkehrt den Segen in den Fluch;
Drum laß mich dich vor Augen haben,
Mein Beten sei dein Wohlgeruch,
Daß dieser Brunn auf jeden Tag
Ein Brunn des Rufers **) heißen mag.

7. So sei es denn auf dich gewaget,
Gesegne Trunk, gesegne Bad,
Wend alle Schwachheit, die mich plaget,
Verleihe beides, Rath und That.
Wirst du, mein Arzt, nur bei mir stehn,
So wird die Cur von statten gehn.

---

319. Morgenlied bei der Brunnencur.

(Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.)

1. Gottlob, der Tag hat überwunden,
Die Nacht zieht ab von ihrer Wacht;
Es fordern nun die Morgenstunden

*) Johannes 4, 4 ff. **) Richter 15, 19.

Ein Opfer, das Gott herrlich macht.
Mein Herze bauet ein Altar
Dem, der mein Licht im Finstern war.

2. Du Brunn des Lichts, der Zeiten Quelle,
Der Nächte gibt und Tage schafft,
Wie scheinet doch dein Glanz so helle,
Noch heller deiner Gnade Kraft!
Wie leuchtet mir dein Angesicht!
Das ist mein bestes Sonnenlicht.

3. Dein Auge stand im Finstern offen,
Du großer Hüter Israel;
So hat mich keine Noth betroffen,
Dein Flügel deckte Leib und Seel.
Ich bin von neuem wieder dein
Durch diesen neuen Gnadenschein.

4. Doch weil mich bei dem neuen Leben
Noch stets die alte Schwachheit drückt,
Wollst du mir Kraft von oben geben,
Daß sich mein müder Leib erquickt
Und seine Last geduldig trägt,
Die du ihm weislich auferlegt.

5. Der Brunnen quelle lauter Segen,
Den du mir heute zeigen wirst;
Laß deinen Engel ihn bewegen,
Du hochgelobter Engelfürst,
Daß er mir ein Bethesda*) heißt
Und zur Gesundheit reichlich fleußt.

6. Wenn Schmerz und Schwachheit mir das Leben
Zu einem bittern Mara**) macht,
Wollst du mir hier ein Elim geben,
Wo man bei süßen Brunnen lacht.
Ja, wirf ein Holz des Lebens drein,
Daß alle Tropfen heilsam sein.

7. Nun laß mich deine Güte laben,
Hier gehn wir durch das Jammerthal,
Wo wir nur Thränenbrunnen graben,
Doch hoffen wir es noch einmal,
Daß dort ein Brunnen sich ergeußt,
Der in das ewge Leben fleußt.

---

320. Hirschbergisches Brunnenlied.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Wundergott, Herr Zebaoth,
Groß in allen deinen Dingen,
Der du läßt auf dein Gebot
Brunnen aus den Felsen springen,
Alle Waßer loben dich,
Deine Macht ist wunderlich.

2. Große Schätze kann dein Arm
In den Schooß der Erde legen;
Kalte Quellen machst du warm
Durch verborgenes Bewegen,
Daß oft ein Bethesda*) quillt,
Der die Noth der Kranken stillt.

3. Deiner Hand war es nicht schwer
Einen Brunn hier aufzuschließen,
Der von langen Zeiten her
Zur Gesundheit quellen müßen,
Und der dich, o Schöpfer, preist,
Daß du unbegreiflich seist.

4. Moses schlug den Felsen dort,
Und er ließ das Waßer springen;
Hier muß auf dein starkes Wort
Aus der Kluft ein Brunnen dringen,
Daß er uns in mancherlei
Ein gesunder Jordan sei.

5. Heller Brunnen Israel,
Laß uns deine Kraft genießen,
Großer Arzt für Leib und Seel,
Wasche vorher das Gewißen,
Daß dein Wundernam dabei
Unsrer Curen Anfang sei.

6. Edens klarer Gnadenbrunn
War durch Adam sehr getrübet,
Daß sich manche Krankheit nun
An den morschen Gliedern übet.
Doch wir Christen haben schon
Jacobs Brunnen, deinen Sohn.

7. Dessen Blut, das rothe Meer,
Hat ersäuft die Macht der Sünden,
Daß ein Pilger hin und her
Kann gesundes Waßer finden,
Und die Hagar oft erblickt,
Was der Wüsten Durst erquickt.

*) Johannes 5, 2 ff. **) 2. Mose 15, 23—27.

8. Nun um Christi Willen laß
Unsern kranken Leib genesen;
Segne dieses edle Naß,
Das schon vieler Trost gewesen.
Weil du, Herr, allmächtig bist,
Heile, was gebrechlich ist.

9. Hilf, daß wir bei diesem Bad
Auch an unser Taufbad denken
Und durch keine böse That
Deine Hülfshand von uns lenken,
Daß nicht dieser Wunderfluß
Uns zu Sündflut dienen muß. *

10. Wenn die Brünnlein Israel
In der Welt sehr sparsam fließen,
So laß dennoch unsre Seel
Noch ein Tröpflein stets genießen.
Laß bei deinem Gnadenschein
Hier den Brunn des Rufers *) sein.

11. Und wenn wir nun lang genung
Hier aus Mara **) trinken müßen,
So laß uns den letzten Trunk
Aus den Wunden Jesu fließen.
Dort in jenem Kanaan
Trifft man Honigquellen an.

---

321. Der 46. Geburtstag.

1. Sechs und vierzig sind der Jahre
Meiner Wallfahrt in der Welt,
Da ich täglich noch erfahre,
Wie mich Gottes Gnad erhält.
Bis hieher hab ichs gebracht,
Gott hat alles gut gemacht,
Und er wird in allen Sachen
Es noch ferner also machen.

2. Gut im Amte: Gottes Güte
Hat die Last in Lust verkehrt;
Gut im Kreuze: mein Gemüthe
Ward durch seinen Trost bewährt.
Wenns die Welt nicht gut gemeint,
So war Gott mein treuster Freund;
Was mir selbst nicht gut geschienen,
Mußte mir zum besten dienen.

3. Nun, mein guter Gott, ich bringe
Dir ein dankbar Herze heut;
Ich bin freilich zu geringe
Aller deiner Gütigkeit.
Deine Gnade hats gethan,
Daß ich leb und leben kann;
Ohne die wär ich verdorben
Und schon längst vielleicht gestorben.

4. Gnade ließt du mich erfahren,
Welche deine Hand bewog,
Die vor sechs und vierzig Jahren
Mich aus Mutterleibe zog,
Die von Kindesbeinen an
Mir unzählig guts gethan
Und auch bis hieher geführet,
Ja, ganz wunderlich regieret.

5. Gnade war es, die zum Knechte
Mich in deinem Hause nahm,
Da ich zu dem Licht und Rechte
In das Amt des Geistes kam.
O mein Gott, ich bin nicht werth,
Daß du meiner hast begehrt,
Dein Geheimnis zu verwalten
Und statt deiner hauszuhalten.

6. Gnade war es, die mir Schwachen
Manch Versehen übersehn;
Und du wußtest gut zu machen,
Was von mir nicht recht geschehn.
Was für Wohlthat hast du nicht
Bei den Meinigen verricht!
Und mein ganzes Haus muß sagen:
Du hast uns im Schooß getragen.

7. So bin ich von Gottes Gnaden,
Was ich bis auf heute bin;
Du hast mich mit Heil beladen,
Nimm nun auch mein Opfer hin.
Was ich nicht vergelten kann,
Schreib in Jesu Wunden an,
Und laß dir den Dank gefallen,
Ob ich gleich nichts kann, als lallen.

8. Habe Dank für alle Gnade
Meiner ganzen Lebenszeit,
Daß du mich im Seelenbade
Dir zum Kinde hast geweiht

*) Richter 15, 19. **) 2. Mose 15, 23.

Und als Vater stets geliebt,
Auch mit Maße nur betrübt;
Wenn du mich gleich strafen sollen,
Hast du meiner schonen wollen.

9. Habe Dank für allen Segen,
Der im Amte mich gestärkt,
Für den Schutz auf meinen Wegen,
Da ich deinen Zug gemerkt.
Auch fürs Kreuze dank ich dir,
Denn die Ruthe nutzte mir,
Wenn du die geschlagnen Wunden
Bald mit Lieben hast verbunden.

10. Doch ich brauche ferner Gnade,
Wo ich ferner leben soll:
Sei mit mir auf meinem Pfade,
Thue Leib und Seele wohl,
Schütt ins Amt und Herz und Haus
Neue Gnad und Segen aus,
Daß ich dir von neuem lebe
Und dein Lob noch mehr erhebe.

11. Laß mich dir zu Ehren leben,
Sonsten bin ich vor dir todt;
Was mir gut, wollst du mir geben,
Sei mein Gott in aller Noth.
Ein bescheiden Theil ist mir
Beßer, als viel Schätze hier;
Gib mir ein vergnügt Gemüthe
Bei dem Reichthum deiner Güte.

12. Es ist wohl von meinem Leben
Schon der größte Theil dahin;
Wer kann mir Versichrung geben,
Weil ich reif zum Tode bin,
Ob ich diesen heutgen Tag
Nur noch einmal sehen mag,
Oder mich der Gruft vermähle,
Eh ich vierzig sieben zähle?

13. Herr des Lebens, meine Zeiten
Stehen nur in deiner Hand;
Laß mich stets zum Grabe schreiten,
Ist die Stunde nicht bekannt,
Hilf, daß jeden Augenblick
Ich mein Herz und Haus beschick
Und mit freudigem Gewißen
Alsdann kann die Augen schließen.

14. Thomastag, der mich geboren,
Zeigt mir Jesu Nägelmal;
Diese hab ich mir erkoren
Als den Weg durchs Todesthal.
Jesu offner Seitenriß
Sei mein Weg ins Paradies,
Und „mein Herr, mein Gott!" die Worte
Red ich vor der Himmelspforte.

15. Nur noch eins: Soll ich auf Erden
Immer ein Benoni*) sein,
Gehen Kummer und Beschwerden
Bei mir täglich aus und ein:
Führ mich einst zum Himmel hin,
Daß ich dort ein Benjamin**)
Und bei deinen treuen Knechten
Sei ein Sohn zu deiner Rechten.

---

322. Schulfreude.

Weise: Nun preiset alle Gottes Barmherzigkeit.

1. Nun preiset alle
Gott und des Kaisers Gnad!
Erhebt mit Schalle
Göttliche Wunderthat!
Man läßt zu Kirch und Schule laden:
Freue dich, Israel, solcher Gnaden!

2. Kommt, Zions Kinder,
Opfert dem Herren Preis,
Der viel gelinder
Euch zu erziehen weiß:
Was eure Väter nicht gesehen,
Das ist zu eurer Zeit geschehen.

3. Komm, zarte Jugend,
Gehe mit Freuden ein!
Hier soll der Tugend
Tempel und Werkstatt sein.
Hier wird man pflanzen und begießen,
Hier wird Gedeihen vom Himmel fließen.

4. Ihr treuen Lehrer,
Tretet im Segen auf!
Kein Friedensstörer
Hemme der Weisheit Lauf!
Der Geist des Herren wird euch rüsten,
Ziehet in Christo viel gute Christen.

5. Aus eurem Munde

*) Schmerzenssohn. **) Herzenssohn. Vergleiche 1. Mose 35, 18.

Baue sich Leib und Seel!
Weist jede Stunde
Einen Gamaliel,
Daß, die zu euren Füßen sitzen,
Gott und dem Kaiser im Lande nützen.

6. Ihr andern Väter,
Sorget auch treugemeint!
Gott ist Vertreter,
Schulenpatron und Freund.
Er wird sein Werk in euch vollführen,
Kirchen und Schulen mit Segen zieren.

7. Bewahr die Schule,
Heilge Dreifaltigkeit,
Die deinem Stuhle
Demüthig wird geweiht.
Sprich du: Ihr soll kein Unfall schaden;
Freue dich, Schweidnitz, bei solcher Gnaden!

---

323. Die wohlbedachte Schule.

1. Herr, der du der Weisheit Schätze
Hier der Jugend anvertraust
Und durch weiseste Gesetze
Beides Leib und Seele baust,
Sei für alles das gepriesen,
Was du uns bisher erwiesen.

2. Kirch und Schule steht in Segen,
Alt und Junge lernen hier,
Und es dringet allerwegen
Deines Geistes Kraft herfür.
Wer nur will, kann sich hier laben,
Milch und starke Speise haben.

3. Dieses Kleinod, diese Schule
Ist ein Pfand von Josephs Hand;
Karl, vor dessen Kaiserstuhle
Unser Zion Gnade fand,
Läßt, was jener hat verliehen,
Unter seinem Schatten blühen.

4. So hast du wie Waßerbäche
Dieser Kronen Herz gelenkt;
Zion freue sich und spreche:
Seht, wie Gott an uns gedenkt!
Karl wird Josephs Segen erben,
Joseph nie in Karlen sterben.

5. Doch da Zion seine Kinder
Noch in schwachen Ärmen trägt,
Hast du, großer Gott, nicht minder
Eine milde Hand bewegt,
Von dem hinterlaßnen Segen
Auch die Armut hier zu pflegen.

6. Dem der Schulen Heil viel lieber
Als ein prächtig Grabmal war,
Der läßt einen Segen über
Und baut einen Denkaltar,
Deine Güte zu erheben
Und ihm einen Dank zu geben.

7. Hier wird sein Gedächtnis grünen,
Sei ihm dorten Kron und Lohn;
Und so oft der Tag erschienen
Reden wir mit Ruhm davon,
Daß der armen Kinder Pflege
Nur den schönsten Grabstein lege.

8. Nun, du bleibest der Vergelter,
Kröne du sein ganz Geschlecht!
Wird die Welt gleich immer kälter,
So erhalte Licht und Recht.
Laß noch mehr sich Herzen lenken,
Kirch und Schule zu bedenken.

9. Gib, daß hier ein edler Saame
Stets in gutes Wachsthum geht;
Und so bleibt auch dessen Name,
Der vor deinem Throne steht.
Wer dein Lob sucht zu vermehren,
Den willst du ja selbsten ehren.

---

324. Bußfertige Erinnerung der Schweidnitzer Einäscherung bei der jährlichen Brandpredigt.

1718.

1. Denke, Schweidnitz, denke dran,
Gott ließ dir vor zweien Jahren
Gar ein Hartes widerfahren,
Sein Zorn blies ein Feuer an,

Dessen ungeheure Flammen
Schlugen über dich zusammen.

2. Ach, vergiß nicht einen Tag,
Da sich Wind und Glut verschworen,
Nicht zu ruhn in deinen Thoren,
Bis die Hälft im Staube lag;
Da die Luft von Stürmen brüllte
Und der Dampf den Tag verhüllte.

3. O wie saßest du betrübt
Auf den heißen Feuerstätten!
Gott ließ dich vergebens beten,
Bis sein Grimm war ausgeübt,
Und dein Sabbath gab dir leider
Feuer für die Feierkleider.

4. Nun, die Asche rauchet noch,
Die dir auf dem Haupte lieget;
Wo dein Herze sich nicht bieget,
Hat er noch ein härter Joch,
Und er kann bei deinem Lachen
Gar ein Sodom aus dir machen.

5. Richt ein Denk= und Dankmal auf,
Denke heut an deine Sünden;
Sollen sie nicht wieder zünden,
Laß den Thränen ihren Lauf.
Trag nicht Holz zu neuen Flammen,
Alt und neue Schuld zusammen.

6. Beßre dich, Jerusalem,
Komm, verfluche deine Laster;
Deine Wunde heilt kein Pflaster,
Buße macht nur angenehm.
Sabbathschänden, Schwelgen, Neiden,
Hoffahrt, Unzucht mußt du meiden.

7. Danke Gott, er denkt an dich:
Der dich gab der Glut zum Raube,
Hebt dich wieder aus dem Staube,
Deine Zier vergnüget sich.
Wo man vor sah Asche liegen,
Ist ein Phönix aufgestiegen.

8. Preise, Zion, deinem Gott,
Er ließ dich ein Gosen bleiben,
Du mußt Eben Ezer schreiben,
Bete: Herr Gott Zebaoth,
Gib uns Feuer nicht zur Rache,
Feuer, das uns feurig mache!

---

325. Das dankbare Herz, zum Andenken des gelöschten Zornfeuers, an dem jährlichen Brandfeste.

1731.

(Weise: Werde munter, mein Gemüthe.)

1. Schweidnitz, denk an diesem Tage
An des Höchsten Zorngericht
Und vergiß der Jammerplage
Der verwichnen Zeiten nicht.
Es sind nunmehr fünfzehn Jahr,
Daß sein Grimm entbrennet war,
Der dein größtes Theil verheeret
Und in Asch und Staub verkehret.

2. Ach, du sahest mit Erblassen,
Wie der Herr dem Feuer rief,
Welches bald durch deine Gaßen
Voller Wuth und Brüllen lief.
Deine Hände wunden sich,
Es verließ dein Herze dich,
Da sich Holz und Steine trennten
Und dir Haus und Hof verbrennten.

3. Thränen waren dein Getränke,
Deine Kost ein Aschenbrot;
Liebes Schweidnitz, dran gedenke,
Das war eine große Noth,
Eine Ruthe scharfer Zucht,
Dein Gott hat dich heimgesucht
Und durchs Feuer läutern wollen,
Daß du frömmer werden sollen.

4. Siehe nun, Gott hat dich wieder
Aus der Aschen aufgericht;
Darum singe neue Lieder
Und vergiß der Wohlthat nicht.
Daß sein Arm die Glut zertrieb,
Daß dir etwas übrig blieb,
Daß du wieder zugenommen,
Ist von seiner Güte kommen.

5. Laß die Schrift im Herzen lesen:
Dank sei dir, Herr Zebaoth,
Daß du zornig bist gewesen
In der großen Feuersnoth.

Doch dein Zorn hat sich gewandt,
Daß ich wieder Gnade fand;
Als die Angst am allergrößten,
Brach dein Herze, mich zu trösten.

6. Dank ihm also mit dem Munde,
O du heimgesuchte Stadt,
Daß er die geschlagne Wunde
Meistentheils geheilet hat.
Was durch deine Thore geht,
Rühme seine Majestät;
Alle Zungen müßen sagen:
Gott hilft uns das Kreuze tragen.

7. Aber deiner Bürger Herze
Muß dein bestes Opfer sein,
Daß niemand die Huld verscherze,
Die uns künftig kann erfreun.
Denn die Funken glimmen doch
In verborgner Asche noch;
Will man Sünden wiederholen,
So entstehen neue Kohlen. *

8. Laßet uns Gott also danken,
Daß sein Zorn nicht wiederkehrt;
Wandelt in der Tugend Schranken,
Daß sein Feuer und sein Herd
Täglich voller Herzen sind,
Die der Andacht Glut entzündt,
Bis wir dort auf Zions Höhen
Als in lauter Flammen gehen.

XXVI. Von den letzten Dingen.

326. Frohe Aussicht auf die ewige Seligkeit.

Eigene Weise.
(Jesus, meines Lebens Leben.)

1. O wie fröhlich, o wie selig
Werden wir im Himmel sein!
Droben ernten wir unzählig
Unsre Freudengarben ein.
Gehen wir hier hin und weinen,
Dorten wird die Sonne scheinen;
Dort ist Tag und keine Nacht,
Wo man nach den Thränen lacht.

2. Es ist doch um dieses Leben
Nur ein jämmerliches Thun,
Und die Noth, die uns umgeben,
Läßet uns gar selten ruhn.
Von dem Abend bis zum Morgen
Kämpfen wir mit lauter Sorgen,
Und die überhäufte Noth
Heißet unser täglichs Brot.

3. Ach, wer sollte sich nicht sehnen,
Bald in Zion dort zu stehn,
Und aus diesem Thal der Thränen
In den Freudenort zu gehn,
Wo das Kreuze sich in Palmen,
Unser Klagelied in Psalmen,
Unsre Last in Lust verkehrt,
Und das Jauchzen ewig währt.

4. Da wird unser Aug erblicken,
Was ganz unvergleichlich ist;
Da wird unsern Mund erquicken,
Was aus Gottes Herzen fließt.
Da wird unser Ohr nur hören,
Was die Freude kann vermehren;
Da empfindet unser Herz
Lauter Wollust ohne Schmerz.

5. O, wie werden wir so schöne
Bei der Klarheit Gottes sein!
Wie wird da das Lobgetöne
Seiner Engel uns erfreun!
Wie wird unsre Krone glänzen
Bei so vielen Siegeskränzen!
Wie wird unser Kleid so rein,
Heller als die Sonne sein!

6. Manna wird uns dorten thauen,
Wo Gott selbst den Tisch gedeckt,
Auf den immer grünen Auen,
Die kein Melthau mehr befleckt.
Wollust wird wie Ströme fließen,
Und wir werden mit den Füßen
Nur auf lauter Rosen gehn,
Die in Edens Garten stehn.

7. Ach, wann werd ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Antlitz schau?
Werd ich nicht bald aufgenommen
In den schönen Himmelsbau,
Dessen Grund den Perlen gleichet,
Dessen Glanz die Sonne weichet,
Dessen wundervolle Pracht
Alles Gold beschämet macht?

8. Nun, ich sterbe vor Verlangen,
O du großer Lebensfürst,
Laß mich bald dahin gelangen,
Wo du mich recht trösten wirst.
Unterdessen laß auf Erden
Schon mein Herze himmlisch werden,
Bis mein Loos in jener Welt
Auf das allerschönste fällt.

327. Der Christen selige Hoffnung.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Was sollt ich an der Erde kleben?
Ich bin ein Mensch von jener Welt;
Die Erde kann nur Erde geben,
Was träget wohl ein Dornenfeld?
Mir steht was beßres droben an,
Wenn ich es nur abwarten kann.

2. Die Erde wird einmal vergehen,
Der Himmel wird nicht immer sein;
Doch Gottes Wort bleibt ewig stehen,
Das pflanzet mir die Hoffnung ein:
Wenn endlich alles fällt und bricht,
So weicht doch Gottes Gnade nicht.

3. Hier ist ein Thränenthal auf Erden,
Der Himmel zieht oft Wolken an;
Dort aber wird es beßer werden,
Wo keine Noth mehr herrschen kann.
Da machet Gott erst alles neu,
Da sind wir aller Plagen frei.

4. Ein neuer Himmel voller Freude,
Ein neuer Erdkreis voller Lust,
Da uns alsdann von keinem Leide,
Von keiner Sünde was bewußt,
Wird einstens unser Erbe sein,
Darauf wir uns in Hoffnung freun.

5. Mein Herz, laß alles hier verschwinden,
Dein Trost blüht in der Ewigkeit;
Da wirst du einen Himmel finden,
Der dich nach Herzenswunsch erfreut.
Wenn Jesus kommt, geschiehet dieß,
Drum warte nur, er kommt gewiß.

328. Wie bitter ist der Tod.

Weise: O Gott, du frommer Gott.

1. Wie bitter ist der Tod,
Wenn Leib und Seele scheiden;
Das ist ein harter Bot,
Der nicht will Aufschub leiden.
Doch seht ihn nur recht an,
Er führt uns aus der Noth,
Daß man auch sagen kann:
Wie süß ist doch der Tod!

2. Wie bitter ist der Tod!
Er kommet von der Sünde;
Wenn uns sein Stachel droht,
Verwelken wir geschwinde.
Doch wer in Buße stirbt,
Mit dem hat es nicht Noth;
Wenn er nur Gnad erwirbt,
Wie süß ist ihm der Tod!

3. Wie bitter ist der Tod!
Man muß die Welt verlaßen;
Wer heute rosenroth,
Kann morgen schon erblassen.
Jedoch was sind wir hier?
Nichts als nur Erd und Koth;
Dort blühn wir für und für:
Wie süß ist doch der Tod!

4. Wie bitter ist der Tod!
So mag der Heide sagen;
Hier eß ich Aschenbrot
Und muß mit Weinen klagen.
Doch durch den Tod geh ich
Zu Zions Gastgebot,
Da labet Jesus mich:
Wie süß ist doch der Tod!

5. Wie bitter ist der Tod,
Doch will ich mich bequemen,
Mein Gott, auf dein Gebot
Den Weg mit ihm zu nehmen.
Ich sterbe, wenn du willt,
Komm nur, Herr Zebaoth;
Der Schlaf des Todes Bild:
Wie süß ist doch der Tod!

329. Sei willkommen, süßer Tod.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Sei willkommen, süßer Tod!
Eilet, ihr Erlösungsstunden!
Nunmehr bin ich aller Noth,
Aller Schmerzen ganz entbunden.
Menschenhülf und Rath war aus,
Gott führt mich zur Welt hinaus.

2. Jesus reicht mir schon die Hand,
Mich aus aller Qual zu reißen,
Und sein purpurroth Gewand
Soll mein Sterbekittel heißen,
Da ich jetzund nach der Höh
Zu des Lammes Hochzeit geh.

3. Niemand halte mich nun auf,
Ich muß alles hier verlaßen
Und nach dem vollbrachten Lauf
Das erlangte Kleinod faßen,
Weil der Schauplatz dieser Welt
Nichts vollkommnes in sich hält.**

4. Jesu, komm, ich bin bereit,
Oeffne deine Wundenhöhle
Als mein Thor zur Seligkeit,
Ich befehl dir meine Seele;
Ach, sie kostet dir dein Blut,
Nimm sie nun in deine Hut.

5. Kampf und Lauf sind nunmehr aus,
Und ich sehe schon die Krone;
Selbst der Himmel wird mein Haus,
Wo ich künftig ewig wohne.
Schreib mir dieses auf mein Grab:
Gott wischt alle Thränen ab.

330. Komm, du angenehmer Tod.

Eigene Weise.

1. Komm, du angenehmer Tod!
Unter deinen kalten Küssen
Will ich allen Jammer schließen;
Süßes Ende bittrer Noth,
Komm, du angenehmer Tod!

2. Hartes Lager, gute Nacht!
Jacobs Leiter ist bestiegen,
Nun werd ich auf Rosen liegen,
Die mir Jesu Hand gebracht:
Hartes Lager, gute Nacht!

3. Raset nun, ihr Schmerzen, aus,
Für den Mord in meinen Beinen
Wird jetzund ein Arzt erscheinen;
Laß mich, Welt, du Krankenhaus:
Raset nun, ihr Schmerzen, aus.

4. Schmeck ich doch den Himmel schon,
O, wie triefen Hermons Hügel!
Jesu Auffahrt gibt mir Flügel,
Schöner Weg zur Ehrenkron!
Schmeck ich doch den Himmel schon.

5. Weg mit aller Eitelkeit!
Glück und Hoffnung bleibt zurücke!
Weil ich schon den Port erblicke,
Der mir keinen Schiffbruch dräut:
Weg mit aller Eitelkeit!

6. O wie lieblich fällt mein Loos!
Aller Kummer liegt im Grabe;
Mehr als ich gewünschet habe,
Gibt mir meines Jesu Schooß:
O wie lieblich fällt mein Loos!**

331. Ach, wie freu ich mich zu sterben.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ach, wie freu ich mich zu sterben,
Wenn es meinem Gott gefällt;
Denn es blühet nur Verderben
In der elendsvollen Welt.

Unser Leben voller Leid,
Voller Thränen unsre Zeit;
O, wie selig, wer gestorben!
Der hat Beßerung erworben.

2. Oefters sucht man ein Vergnügen,
Und trifft doch nur Jammer an;
Was sich soll zur Freude fügen,
Führt uns eine Dornenbahn.
Alle Lieb und Treu ist todt,
Und statt deren wird die Noth
Alle Stunden neu geboren,
Daß wir ganz zur Pein erkoren.

3. Lieber Gott, mach es ein Ende,
Wenn es gut und selig ist;
Reiche mir die Vaterhände
In der letzten Todesfrist.
Ach, wie wohl wird mir doch sein,
Wenn ich werde schlafen ein!
Doch soll es noch länger währen,
Wirst du, Herr, Geduld bescheren.

---

332. Der Sterbekittel das schönste Ehrenkleid.

Weise: Meinen Jesum laß ich nicht.

1. Komm, du schönes Ehrenkleid!
Ach, wie schön wirst du mir stehen,
Da ich aus der Eitelkeit
Zu der Ewigkeit soll gehen.
Bist du mir doch längst bereit:
Komm, du schönes Ehrenkleid!

2. Weiß bist du, ob schwarz der Tod,
Denn im Tode werd ich reine;
Mich verläßt der Sündenkoth,
Daß ich schön vor dir erscheine.
Die dem Lamme zugethan,
Haben weiße Kleider an.

3. Roth bist du, denn Jesu Blut
Hat dir diesen Glanz gegeben;
Seiner Wunden theure Flut
Und der Saft von edlen Reben
Tauchen dich in Purpur ein:
O wie kannst du schöner sein!

4. Blau bist du: in deiner Tracht
Find ich ja den Weg zum Himmel,
Da mein Geist die Welt verlacht,
Wo nur Motten, Wust und Schimmel.
Aber dich, du Sternenkleid,
Frißt kein Rost der Eitelkeit.

5. Grün bist du: ich lege mich
Mit der Hoffnung in die Erde,
Daß ich einmal wunderlich
Aus dem Staube grünen werde.
Jesu Wort, des Feldes Thau,
Macht mich dort zur grünen Au.

6. Du bist Gold und mehr als Gold,
Schön durchwirket durch den Glauben.
Ist der Tod der Sünden Sold,
Kann er doch den Trost nicht rauben,
Daß er nur der Bote heißt,
Der ins goldne Zion weist.

7. Nun, so komm, du schönes Kleid,
Angenehmer Sterbekittel!
Sammt und Seide werf ich weit,
Aber du behälst den Titel,
Daß kein Schmuck so schöne steht,
Als wenn man zum Grabe geht.

---

333. Der letzte Tag der beste.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Mein Gott, ich hab in meinem Leben
Schon manchen Tag dahin gelegt;
Doch wenn ich soll den Ausschlag geben,
Wer wohl den Ruhm vor allen trägt,
So steh ich billig bei dir an,
Wen ich den besten heißen kann.

2. Der Tag, der mich der Welt geschenket,
Zeugt wohl von deiner Gütigkeit;
Doch wenn mein Herz dabei gedenket,
Daß er mit Thränen eingeweiht
Und ein Prophete vieler Pein,
So kann er nicht der beste sein.

3. Der Tag, der mich zur Taufe brachte,
War noch ein größrer Gnadentag,
Der mich zu deinem Kinde machte,
Das dir an deinem Herzen lag;
Doch stund ich nur im Glauben hier,
Das Schauen aber fehlte mir.

4. Ein Tag in deinem Heiligthume
Gab mir wohl manche Süßigkeit;
Doch fehlte mir bei solchem Ruhme
Das unbefleckte Feierkleid.
Der Vorhof ist doch nicht so schön,
Als wenn wir gar zum Tempel gehn.

5. So hast du mir auch manche Tage
Durch deine Güte gut gemacht;
Doch jeder hatte seine Plage,
Und mancher seine Trauernacht.
Ich hoffte noch ein schöner Licht,
Das alle trüben Wolken bricht.

6. Doch kommt ein Tag, der allen Tagen
Bei mir ein selig Ende macht,
So kann ich auch mit Wahrheit sagen,
Daß er das schönste Loos gebracht,
Und bilde mir gewißlich ein,
Der letzte wird der beste sein.

7. Mein Gott, gib, daß ich alle Tage
An diesen Tag gedenken mag,
Und daß ich fleißig Sorge trage,
Daß er ein Buß= und Glaubenstag;
So führt er mich zum Himmel ein,
Wo tausend Jahr Ein Tag nur sein.

---

334. Christi Tod des Todes Tod.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Christi Tod, des Todes Tod,
Oeffnet mir den Gang zum Leben;
Nun, so hat es keine Noth,
Ruh und Trost muß er mir geben.
Aus den Wunden Christi fleußt
Das, was Gift des Todes heißt.

2. Sterb ich nun, wenn Gott gebeut:
Jesu Sterben ist mein Erben;
Er, mein Licht in Traurigkeit,
Geht mit mir aus dem Verderben.
In dem Grabe, da er lag,
Seh ich auch bei Nacht den Tag.

3. Meine Zeit ist Gott bekannt
Und steht in sein Buch geschrieben;
Niemand reißt mich aus der Hand,
Die ich ewig werde lieben.
Von ihm trennt mein Herz sich nicht,
Ob es gleich der Tod zerbricht.

4. Nun, hinauf schwing dich, mein Geist,
Zu den Geistern, die Gott loben;
Edles Kleinod, das Gott weist,
Dein Vergnügen blüht dort oben.
Laß der Erden Eitelkeit,
Jesus gibt dir wahre Freud.

5. Triumphirt mein Glaube schon,
Zeigt er mir das Loos von weiten:
Ach, was wird mir Gottes Sohn
Für ein Siegeslied bereiten!
Freude wird dort ohne Pein
Vor des Lammes Stuhle sein.

6. Komm, mein Jesu, wenn du willt,
Alle Stunden sind mir gleiche;
Und wenn meine Zeit erfüllt,
Führe mich zum Himmelreiche.
Fürst des Lebens, leit mich dort
Ungesäumt zum Lebensport.

---

335. Jesus der einzige Trost im Sterben.

Bekannte Weise.

1. Meinen Jesum laß ich nicht;
Da mich alles will verlaßen,
Und mein mattes Herze bricht,
Will ich seine Wunden faßen.
Jesus, Jesus soll allein
Meiner Seelen Zuflucht sein

2. Aengstet mich der Sünden Macht,
Will der Satan mich bekriegen,

Schrecket mich des Todes Nacht:
Jesus wird mir helfen siegen.
Jesus, Jesus soll allein
Mein Triumph im Tode sein.

3. Jesu Blut tilgt meine Schuld
Und macht mir die Nacht zum Lichte;
So erblick ich Gnad und Huld
In dem letzten Zorngerichte.
Jesus, Jesus wird allein
Mir ein Thron der Gnaden sein.

4. So ist Sterben mein Gewinn,
Und der Himmel ist mein Erbe;
Ich weiß, nimmt der Tod mich hin,
Daß ich nur der Erden sterbe.
Jesus, Jesus wird allein
Schatz und Herz im Himmel sein.

5. Ach, wie freuet sich mein Sinn,
Nach den abgerißnen Ketten,
Daß ich dort bei Jesu bin,
Der mir wird auf Rosen betten.
Jesus, Jesus wird allein
Mehr als Erd und Himmel sein.

6. Das ist, was die Bitterkeit
Meines Todes kann versüßen.
Mäßigt darum euer Leid,
Denen mich der Tod entrißen;
Jesus, Jesus wird allein
Euer Trost und Labsal sein. **

7. Nun, ich laße Jesum nicht,
Und er gibt mir schon den Segen;
Laßet künftig den Bericht
Auf mein Grab zum Denkmal prägen:
Jesus, Jesus nur allein
Mußte mir mein Alles sein.

---

336 Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod, Versüße mir die letzte Noth.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Wie zuckersüß ist unser Leben,
Wie bitter aber doch der Tod!
Wir sind mit lauter Furcht umgeben,
Wenn er uns zu erwürgen droht.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

2. Allein was kann den Tod verbittern,
Wenn ihn die Sünde nicht vergällt?
Da geht es alsdann an ein Zittern,
Wenn Gott die Rechnung mit uns hält.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

3. Im Tode gibt sich das Gewißen
Als einen Selbstverkläger an;
Da wird der Satan Pfeile schießen,
Davon das Herze bluten kann.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

4. Man steht im Sterben auf der Schwelle
Der unbeschränkten Ewigkeit;
Man steht schon gleichsam in die Hölle,
Die allen Sündern längst bereit.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

5. Das wird ein Mord in meinen Beinen
An meinem letzten Ende sein!
Wie werden da die Augen weinen,
Wie wird der Mund um Gnade schrein!
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

6. Mein Gott, gib, daß ich täglich sterbe,
Eh mir der Tod das Herze bricht;
Und wird mir dann mein Scheiden herbe,
So laß mich auch im Tode nicht.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

7. Laß Christi Schmerz in meinen Schmerzen
Alsdann das beste Labsal sein,
Und naht der letzte Stoß zum Herzen,
Schleuß mich in seine Wunden ein.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

8. Lösch aus des Satans Feuerpfeile,
Der Höllen Rachen stopfe zu;
Und wenn ich nun zum Abdruck eile,
So führe mich zur wahren Ruh.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

9. Ich lege mich in deine Hände,
Der Tag mag kommen, wann er will;
Beschere mir ein seligs Ende,
Ich warte seiner in der Still.
Mein Gott, ich bitt durch Christi Tod,
Versüße mir die letzte Noth.

---

337. Ich lieg und schlafe ganz mit Frieden.

(Psalm 4, 9.)

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Ich lieg und schlafe ganz mit Frieden,
Denn du allein, Herr, hilfest mir;
Die Wohnung, die mir nun beschieden,
Stellt eine sichre Kammer für.
Mein Grab muß mir ein Bette sein:
O wie so süße schlaf ich ein!

2. Ich lieg und schlaf in Jesu Armen,
Er drücket mir die Augen zu;
Mich überschattet sein Erbarmen,
Und seine Lieb ist meine Ruh.
Wär auch mein Grab wie Jacobs Stein,
So schlaf ich dennoch lieblich ein.

3. Ich lieg und schlaf, mein Herze wachet,
Die Seele schauet Jesum an,
Der meine Beine grünend machet,
Sobald er schwenkt sein Lebensfahn.
Dann wird mein Glaube Schauen sein,
Indessen schlaf ich fröhlich ein.

4. Ich lieg und schlafe nun im Stillen,
Stört mich mit euren Thränen nicht;
Beruhigt euch in Gottes Willen,
Ihr, denen jetzund weh geschicht.
Dort werden wir vereinigt sein:
Nun, gute Nacht! so schlaf ich ein.

---

338. Ist nicht Ephraim mein theurer Sohn.

(Jeremias 31, 20.)

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Gottlob, es kommt nunmehr die Stunde,
Ich höre schon die Freudenstimm;
Gott rufet mir mit seinem Munde:
Mein allerliebster Ephraim,
Mein theurer Sohn, mein trautes Kind,
Den meine Seele liebgewinnt.

2. Ach, so viel Worte so viel Küsse,
Die Jesus meinen Lippen schenkt;
Wie wird der Tod mir nun so süße,
Der sonst mit lauter Galle tränkt!
Sein Ephraim, sein Kind, sein Sohn
Trägt auch das Erbtheil jetzt davon.

3. Ich eile nun getrost zum Grabe,
Er sagt: Ich denke noch wohl dran,
Was ich dir einst geredet habe,
Daß dich der Tod nicht tödten kann.
Mein Sterben soll dein Leben sein,
Mein Tod führt dich zum Himmel ein.

4. Das Herze mag mir immer brechen,
Mir kommt der Tod nicht grausam für;
Der Freund der Seelen wird auch sprechen:
Mein Herze bricht mir gegen dir.
Ich weiß, daß er mich nicht vergißt,
Weil sein und mein Herz Ein Herz ist.

5. Ich liege schon in seinen Armen,
Er drücket mich an seine Brust
Und ruft: Ich muß mich dein erbarmen;
So ist kein Schmerz mir mehr bewußt.

Ich sterb auf seinem Liebesschooß,
Mir fällt das allerschönste Loos. **

6. Nun kehr ich aller Welt den Rücken,
Lebt alle meine Freunde wohl!
Ich kann den Ort nun schon erblicken,
Wo ich in Frieden wohnen soll.
Hier hör ich ewig diese Stimm:
Mein Sohn, mein Kind, mein Ephraim!

---

339. Mein letztes Testament.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich habe Lust zu scheiden,
Mein Sinn geht aus der Welt;
Ich sehne mich mit Freuden
Nach Zions Rosenfeld.
Weil aber keine Stunde
Zum Abschied ist benennt,
So hört aus meinem Munde
Mein letztes Testament.

2. Gott Vater, meine Seele
Bescheid ich deiner Hand;
Führ sie aus dieser Höhle
Ins rechte Vaterland.
Du hast sie mir gegeben,
So nimm sie wieder hin,
Daß ich im Tod und Leben
Nur dein alleine bin.

3. Was werd ich, Jesu, finden,
Das dir gefallen kann?
Ach, nimm du meine Sünden
Als ein Vermächtnis an.
Wirf sie in deine Wunden,
Ins rothe Meer hinein;
So hab ich Heil gefunden
Und schlafe selig ein.

4. Dir, o du Geist der Gnaden,
Laß ich den letzten Blick;
Werd ich im Schweiße baden,
So sieh auf mich zurück.
Ach, schrei in meinem Herzen,
Wenn ich kein Glied mehr rühr,
Und stell in meinen Schmerzen
Mir nichts als Jesum für.

5. Ihr Engel, nehmt die Thränen
Von meinen Wangen an;
Ich weiß, daß euer Sehnen
Sonst nichts erfreuen kann.
Wenn Leib und Seele scheiden,
Tragt mich in Abrams Schooß;
So bin ich voller Freuden
Und aller Thränen los.

6. Euch aber, meine Lieben,
Die ihr mich dann beweint,
Euch hab ich was verschrieben:
Gott, euren besten Freund.
Drum nehmt den letzten Segen,
Es wird gewiß geschehn,
Daß wir auf Zions Wegen
Einander wieder sehn.

7. Zuletzt sei dir, o Erde,
Mein blasser Leib vermacht,
Damit dir wieder werde,
Was du mir zugebracht.
Mach ihn zu Asch und Staube,
Bis Gottes Stimme ruft;
Denn dieses sagt mein Glaube:
Er bleibt nicht in der Gruft.

8. Das ist mein letzter Wille,
Gott drückt das Siegel drauf;
Nun wart ich in der Stille,
Bis daß ich meinen Lauf
Durch Christi Tod vollende;
So geh ich freudig hin
Und weiß, daß ich ohn Ende
Des Himmels Erbe bin.

---

340. Das in Gottes Hände bestellte Ende.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich leb und weiß doch nicht, wie lange,
Ich sterb und weiß nicht, wie geschwind;
Doch ist mir darum gar nicht bange,

Weil alle Menschen sterblich sind,
So trifft auch mich einmal die Reih,
Geht gleich der Tod noch jetzt vorbei.

2. Mein Gott, ich bin in deinen Händen,
Die Zeit ist dir, nicht mir bekannt,
Wann sich mein Lebenslauf soll enden;
Nimm nur den Geist in deine Hand
Und komm, sobald es dir gefällt;
Mein Theil ist doch nicht in der Welt.

3. Vermehren sich gleich meine Jahre,
So werden auch der Sünden mehr;
Und wenn ich nun von hinnen fahre,
So ist die Rechnung noch so schwer.
Verkürzst du aber meinen Lauf,
So hört der Leib der Sünden auf.

4. Es hangt an einem Augenblicke
Mein ewig Wohl, mein ewig Weh;
So gib, daß ich mich zeitlich schicke
Und meinem Tod entgegen geh.
Wohl dem, der alle Stunden wacht
Und sich zur letzten fertig macht.

5. Laß mich mein Ende wohl erwägen,
Man stirbt nur einmal in der Welt;
Es ist gar viel daran gelegen,
Wie uns der Tod hier überfällt.
So stellt man billig weislich an,
Was man hernach nicht ändern kann.

6. O daß ich so zu leben dächte,
Wie es einmal mein Wunsch wird sein,
Daß ich gelebet haben möchte,
Wenn es zum Tode wird gedeihn!
Hilf, daß der letzte Lebenstag
Mich nicht im Tode finden mag.

7. Des Todes Stachel ist die Sünde,
Doch wird er durch die Buße stumpf;
Wenn ich ihn gläubig überwinde,
So heißt er mir nur ein Triumph.
Zerstört er gleich mein Leimenhaus,
Führt er doch meinen Geist hinaus.

8. So schicke mir denn diesen Boten,
Zu welcher Zeit es dir gefällt.
Mein Jesus hat das Land der Todten
Zur süßen Ruhe mir bestellt.
Sein Tod macht meinem Tode Bahn
Und kündigt mir das Leben an.

9. Wie wohl kann der der Welt vergeßen,
Der täglich an den Himmel denkt;
Hier muß er Brot mit Sorgen eßen,
Und dort wird er mit Lust getränkt.
Lehr mich den rechten Unterscheid
Der Zeit und auch der Ewigkeit.

10. Ich weiß gottlob, wohin ich fahre:
Der Himmel ist mein Vaterland;
Die Sänfte, meine Todtenbahre,
Trägt meinen Leib in kühlen Sand,
Der Engel Hände meinen Geist
Ins Land, wo Milch und Honig fleußt.

---

341. Bestell dein Haus, denn du mußt sterben.

Weise: Wohlan, es geht nunmehr zum Ende.

1. Bestell dein Haus, denn du mußt sterben:
Wer weiß, wann mich die Stimme ruft?
Wir sind doch alle Todeserben,
Auf jeden wartet Sarg und Gruft.
So bild ich mir nicht anders ein,
Es muß einmal gestorben sein.

2. Was ist mein Leib? Ein Haus der Sünden,
Ein Ort, wo mancher Greuel wohnt;
Und sollte mich der Tod so finden,
So würd ich wahrlich nicht verschont.
Drum laß michs räumen in der Zeit
Durch wahre Buß und Sündenleid.

3. Wie mancher Schmerz pocht an die Thüre,
Und jede Krankheit ist ein Bot;
Wohin ich meinen Fuß nur rühre,
Begleitet mich der blasse Tod.
Mein Leben nimmt im Werden ab,
Ein jeder Schritt führt mich ins Grab.

4. Drum laß mich stets ans Ende denken
In dieser meiner Sterblichkeit;
Mein Gott, hilf meine Sinne lenken
Und mache du mich selbst bereit.
Dein Himmelshaus sei mir bestellt,
Wenn hier mein morsches Haus zerfällt.

---

342. Heute mir und morgen dir.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Heute mir und morgen dir,
So hört man die Glocken klingen,
Wenn wir die Verstorbnen hier
Auf den Gottesacker bringen.
Der Begrabne ruft herfür:
Heute mir und morgen dir!

2. Heute roth und morgen todt,
Unser Leben eilt auf Flügeln,
Und wir habens täglich noth,
Daß wir uns an andern spiegeln.
Wie bald ißt man Aschenbrot?
Heute roth und morgen todt!

3. Eines folgt dem andern nach,
Niemand findet einen Bürgen;
Und die Frucht, die Adam brach,
Wird uns alle noch erwürgen.
Jeder findt sein Schlafgemach:
Eines folgt dem andern nach!

4. Mensch, es ist der alte Bund,
Für den Tod ist gar kein Mittel;
Bist du heute noch gesund,
Denk an deinen Sterbekittel.
Morgen fällt, der heute stund:
Mensch, es ist der alte Bund!

5. Ach, wer weiß, wie nah mein Tod,
Ich will sterben, eh ich sterbe;
So wird mir die letzte Noth,
Wenn sie kommet, nicht so herbe.
Rüste mich dazu, mein Gott:
Ach, wer weiß, wie nah mein Tod!

6. Selig, wer mit Christo stirbt,
Dessen Tod wird gar zum Leben;
Wer sich um sein Blut bewirbt,
Kann den Geist getrost aufgeben,
Weil er also nicht verdirbt:
Selig, wer in Christo stirbt!

---

343. Der Tod steht vor der Thür.

Weise: Die Nacht ist vor der Thür.

1. Der Tod steht vor der Thür
Und grüßt mich alle Tage:
Mein Gott verleihe mir,
Daß ich der Welt entsage,
Und leite meinen Sinn
Stets zu dem Grabe hin.

2. Der Tod klopft stündlich an,
Ich soll mein Haus bestellen;
Und wie geschwinde kann
Mich seine Sichel fällen.
Gib, daß der letzte Schlag
Mich fertig finden mag.

3. Der Tod begleitet mich
Auf allen meinen Schritten:
Laß meine Füße sich
Vor bösen Wegen hüten,
Daß er mir keine Bahn
Zur Höllen werden kann.

4. Der Tod steckt mir das Ziel,
Wer kann es übergehen?
Und laß mich oft und viel
An dieser Grenze stehen,
Die mir des Höchsten Rath
Schon längst gesetzet hat.

5. Der Tod setzt keine Frist,
Kommt er, so muß man eilen:
Laß mich, weils Zeit noch ist,
In Sünden nicht verweilen.
Wer seine Buße spart,
Hält eine schlechte Fahrt.

6. Der Tod hält scharf Gericht
Bei dem, der Sünden häufet:

So gib, daß er mich nicht
In Sicherheit ergreifet.
Der Baum liegt, wie er fällt,
Wohl dem, der Rechnung hält!

7. Der Tod geht bitter ein,
Wenn wir ihm folgen müßen:
Laß Jesu Tod und Pein
Mir diesen Kelch versüßen.
Lieg ich an seiner Brust,
So sterb ich auch mit Lust.

8. Der Tod ist mir kein Tod,
Wenn ich in Jesu lebe:
Gib, daß ich aller Noth
Im Sterben Abschied gebe.
Führ mich zum Himmel ein,
Da wird kein Tod mehr sein.

9. Der Tod ist nur ein Schlaf
Für meine matten Glieder
Und legt das müde Schaf
In Jesu Schooße nieder.
Der gute Hirte wacht
Auch bei des Grabes Nacht.

10. Der Tod bringt an den Port
Nach überstandnen Wellen;
So kann kein Sturm mehr dort
Das Lebensschiff zerschellen.
Es senkt den Anker ein,
Wo keine Strudel sein.

11. Der Tod ist mein Gewinn,
Denn Christus ist mein Leben;
Er nimmt die Noth nur hin
Und muß mir Freude geben.
Was mich hier hat gekränkt,
Wird in mein Grab versenkt.

12. So komm, du lieber Tod,
Ich will dich freundlich küssen;
Mein Gott, auf dein Gebot
Will ich mein Leben schließen.
Das soll die Losung sein:
Ich leb und sterbe dein.

---

344. Das Grab ist da.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Das Grab ist da, hier steht mein Bette,
Da ich den Tod umarmen soll;
Ach, wer sich gut gebettet hätte,
Der schliefe sanft und ruhte wohl.
Man denket gar zu wenig dran,
Daß man so leichtlich sterben kann.

2. Das Grab ist da, so heißt es immer,
Wir gehen ein, wir gehen aus;
Die Welt ist wohl ein schönes Zimmer,
Doch aber ein geborgtes Haus.
Bequemt man sich am besten hier,
So weiset uns der Tod die Thür.

3. Das Grab ist da, oft bei der Wiegen:
Wie manches Kind grüßt kaum die Welt,
So muß es schon im Sarge liegen,
Dieweil der Tod nicht Ordnung hält
Und alles ohn Erbarmen bricht,
Die Frucht sei zeitig oder nicht.

4. Das Grab ist da, die besten Jahre
Sind auch des blassen Todes Raub;
Der wirft den Stärksten auf die Bahre
Und legt den Schönsten in den Staub.
Ein jeder Schritt, den man vollbracht,
Naht sich mit uns zur Grabesnacht.

5. Das Grab ist da, sobald wir älter,
So gehn wir auf den Kirchhof zu;
Die Glieder werden immer kälter
Und sehnen selbst sich nach der Ruh.
Denn Sterben ist der feste Schluß,
Der Junge kann, der Alte muß.

6. Das Grab ist da, was sollt ich wähnen,
Daß es noch ferne von mir sei?
Denn man begräbt ja den und jenen,
Und jeder muß an diese Reih.
Wie manchen legt man auf die Bahr,
Der jünger und gesunder war.

7. Das Grab ist da, ich will mit Buße
Dahin stets meine Wallfahrt thun;
Ich falle dir, mein Gott, zu Fuße:
Ach, laß mich nicht in Sünden ruhn!

Wer Sünde mit sich nimmt ins Grab,
Stirbt dir und auch dem Himmel ab.

8. Das Grab ist da, wo michs soll laben,
So muß ich auch im Glauben mich
In meines Jesu Wunden graben:
Mein Heiland, ich umfaße dich!
Denn du bist meines Todes Tod,
Steh bei mir in der letzten Noth.

9. Das Grab ist da, mein kurzes Leben
Soll künftig desto frömmer sein
Und nicht nach Pracht und Reichthum streben:
Das ist ein kahler Leichenstein.
Die Grabschrift, die die Tugend gräbt,
Macht, daß man auch im Tode lebt.

10. Das Grab ist da, kein Weltgetümmel
Stört mich bei dem Gedanken nicht;
Je näher Grab, je näher Himmel,
Wer weiß, wie bald mein Herze bricht!
Und doch erschreck ich nicht dafür:
Mein Grab wird mir zur Himmelsthür.

11. Das Grab ist da, ich steh vielleichte
Mit Einem Fuße drinnen schon;
Wie, wenn ichs heute noch erreichte?
Die Zeit eilt flügelschnell davon.
Doch ich bin immerdar bereit,
Das Grab sei nahe oder weit.

12. Das Grab ist da, weg Eitelkeiten!
Bei euch vergißt man nur das Grab;
Ich will mich täglich so bereiten,
Daß ich den Tod vor Augen hab.
Ich bin ein Mensch, so heißt es ja:
Das Grab ist da, das Grab ist da!

---

345. Mein letztes Haus auf Erden.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Mein letztes Haus auf Erden,
Wie traurig stehst du aus!
Mir sollte bange werden
Vor dir, du Todtenhaus.
Doch weg mit den Gedanken!
Denn wer dich recht betracht,
Der findt in deinen Schranken,
Was ihn vergnüget macht.

2. Du bist mein Ruhekasten:
Wenn ich in dieser Welt
Nicht mehr vermag zu rasten,
Wenn eine Sündflut fällt,
So ist der Tod beschieden,
Der muß mein Noah sein,
Und nimmt mich auch mit Frieden
In diese Arche ein.

3. Du bist die sichre Kammer,
Wo Gott sein Kind hinführt:
Wenn nichts als lauter Jammer
Auf Erden hier regiert,
So schleußt Gott selbst die Thüre
Nach seinen Kindern zu;
Trotz dem, der uns berühre
In dieser stillen Ruh!

4. Du bist mein sanftes Bette:
Wenn ich auf Dornen hier
Gleich stets geschlafen hätte,
So find ich doch in dir
Ein weiches Rosenkissen,
Darauf mein Haupt sich lehnt,
Wenn sich die Augen schließen,
Nachdem sie gnug gethränt.

5. Wohlan, bleib in Gedanken
Mir immer vorgestellt!
Ich weiß, daß mich dein Schranken
Nicht ewig in sich hält.
Wie dort des Fisches Rachen
Den Jonas wieder gab,
So wirst du auch es machen,
Wenn Gott schleußt auf mein Grab.

346. Der redende Todte.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Sterblicher, du gehst dabei,
Wo man mich hat hingeleget;
Schaue hier dein Conterfei,
Wenn man dich zu Grabe träget;
Meine Gruft ist ein Prophet,
Daß es dir wie mir ergeht.

2. Dieser Staub ist auch vorhin
Fleisch und Bein wie du gewesen;
Wie ich jetzund Asche bin,
So wird man von dir auch lesen.
Man vergißt im Tode mein,
So wird dein vergeßen sein.

3. Heute mir und morgen dir,
Du mußt endlich an den Reihen;
Darum stirb in Zeiten hier,
So darfst du den Tod nicht scheuen.
Du hast keine Todesfrist:
Mensch, bedenke, was du bist!

---

347. Todesbereitschaft.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Herr meines Lebens, ich gestehe,
Daß ich ein Kind des Todes bin;
Denn alle Schritte, die ich gehe,
Die tragen mich zum Grabe hin.
Das ist der Grenzstein meiner Zeit
Und auch zugleich der Ewigkeit.

2. Gewiß ist, daß ich einmal sterbe,
Doch ungewiß, wann, wie und wo?
Daß ich nun sterbend nicht verderbe,
Bereite mich im Leben so,
Damit der letzte Seigerschlag
Mich wohlbereitet finden mag.

3. Gib nur, daß ich durch stete Buße
Der Sünden abgestorben bin
Und auf kein langes Leben fuße;
Es eilt die Zeit auf Flügeln hin.
Wer morgen noch zu leben denkt,
Wird heute schon ins Grab gesenkt.

4. Entreiße mich den eitlen Dingen,
Darein man sich verwickeln kann;
Wer sich will von der Erden schwingen,
Der leget keine Feßel an,
Und wer die Welt im Herzen hat,
Der wird gar selten lebenssatt.

5. Bewahr in mir ein gut Gewißen,
Daß ich der wahren Frömmigkeit
Mit allem Ernste bin beflißen
Durch meine ganze Lebenszeit.
Wer wohl gelebt und weislich thut,
Bei dem ist auch das Ende gut.

6. Durch Beten, Mäßigsein und Wachen
Laß mich dem Tod entgegen gehn,
So kann er mich nicht traurig machen,
Wenn er wird vor der Thüre stehn.
Er kommt alsdann nicht als ein Feind,
Vielmehr ist er der beste Freund.

7. Und wollt er harte mit mir kämpfen,
So waffne mich mit Jesu Blut;
Hilf mir des Satans Pfeile dämpfen
Und gib mir einen tapfern Muth,
Bis ich in Christi Tod und Grab
Vollkommen Sieg erhalten hab.

8. Im Tode muß ich alles laßen,
Drum wollest du mein Alles sein;
Dich will ich auch allein umfaßen
Und alles Eitlen mich verzeihn.
Was hier die Welt von mir behält,
Bleibt dir zur Aufsicht heimgestellt.

9. Mein letztes Wort an meinem Ende
Sei Jesu Name nur allein,
Und in desselben treue Hände
Soll auch mein Geist befohlen sein.
Sein Blut drückt mir das Siegel drauf,
So schließ ich selig meinen Lauf.

10. Das alles wollst du mir verleihen,
Wenn es mit mir zum Ende geht;
So kann ich auf den Tod mich freuen,
Der in Gedanken vor mir steht,
Und wenn es heißt: Das Grab ist da,
So ist mir auch der Himmel nah.

---

348. O Mensch, gedenk ans Ende.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. O Mensch, gedenk ans Ende,
Willst du nichts übels thun;
Der Tod bringt oft behende
Das allerletzte Nun.
An Einem Augenblicke
Hängt ewig Wohl und Weh;
Drum denke wohl zurücke,
Wohin dein Leben geh.

2. O Mensch, gedenk ans Ende!
Wer weiß, ob nicht noch heut
Der Tod sich zu dir wende;
Drum mache dich bereit,
Wenn du sollst Rechnung geben
Von dem, was du gethan,
Damit dein eigen Leben
Dich nicht verklagen kann.

3. O Mensch, gedenk ans Ende!
Stirb stets den Sünden ab;
Gib dich in Gottes Hände
Und fürchte nicht das Grab.
Sei fertig alle Stunden,
Halt dich an Christi Blut;
Stirbst du in Jesu Wunden,
So ist dein Ende gut.

---

349. Wohl dem, der stets ans Ende denkt.

Weise: Was Gott thut, das ist wohlgethan.

1. Wohl dem, der stets ans Ende denkt,
Der wird nicht sicher leben;
Wenn er den Sinn zum Grabe lenkt
Und lernet Achtung geben,
Daß uns zuletzt
Ein Ziel gesetzt,
So wird er sich bei Zeiten
Auf seinen Tod bereiten.

2. Niemand weiß seinen Sterbetag,
Gott hat ihn ausersehen;
Wohl dem, der jeden Seigerschlag
Den Seufzer läßet wehen:
Herr, lehre mich
Beständiglich
Nach einem andern Leben
Vor meinem Tode streben.

3. Die Sünde kann uns zwar den Tod
Durch ihren Gift verbittern;
Doch wer ihm nur mit Buße droht,
Darf nicht vor ihm erzittern.
Sein scharfer Pfeil
Kann keinen Theil
An unsrer Seele haben
Und nur den Leib begraben.

4. Ein Christe wandelt himmelan,
Da ist sein rechtes Erbe;
Trifft er gleich eine rauhe Bahn,
Und Sterben schmecket herbe:
Der Glaube steht,
Was dorten blüht,
Er kämpfet, läufet, ringet,
Bis er ins Schauen dringet.

5. Die Welt muß doch verleugnet sein,
Sie hält uns gerne wieder;
So geht kein Mensch zum Leben ein,
Er tödte denn die Glieder.
Dort ist bereit,
Wer in der Zeit
Des Fleisches Lust begräbet
Und nur dem Geiste lebet.

6. Mein Gott, vielleicht ist es nicht weit
Zu meinem Tod und Grabe;
Gib, daß ich meine Sterblichkeit
Stets in Gedanken habe

Und immerzu
Auch Buße thu,
Daß mich der Tod nicht finde
In unbereuter Sünde.

7. Solang ich lebe, leb ich dir,
Sterb ich, dir will ich sterben;
Und tritt der Tod vor meine Thür,
So laß mich nicht verderben.
Auf Christi Blut
Sterb ich ganz gut,
In seine treuen Hände
Befehl ich mich am Ende.

---

350. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe.

Weise: Wer nur den lieben Gott läßt walten.

1. Mein Gott, ich weiß wohl, daß ich sterbe,
Ich bin ein Mensch, der bald vergeht,
Und finde hier kein solches Erbe,
Das ewig in der Welt besteht.
Drum zeige mir in Gnaden an,
Wie ich recht selig sterben kann.

2. Mein Gott, ich weiß nicht, wann ich sterbe,
Kein Augenblick geht sicher hin;
Wie bald zerbricht doch eine Scherbe!
Die Blume kann ja leicht verblühn.
Drum mache mich nur stets bereit
Hier in der Zeit zur Ewigkeit.

3. Mein Gott, ich weiß nicht, wie ich sterbe,
Dieweil der Tod viel Wege hält;
Dem einen wird das Scheiden herbe,
Wenn sonst ein andrer sanfte fällt.
Doch wie du willt! gib, daß dabei
Mein Ende nur vernünftig sei.

4. Mein Gott, ich weiß nicht, wo ich sterbe,
Und welcher Sand mein Grab bedeckt;
Doch wenn ich dieses nur erwerbe,
Daß deine Hand mich auferweckt,
So nehm ich gleich ein Stellchen ein,
Die Erd ist allenthalben dein.

5. Mein liebster Gott, wenn ich ja sterbe,
So nimm du meinen Geist zu dir,
Den ich mit Christi Blute färbe,
Und hab ich den im Grabe hier,
So gilt mirs gleich und geht mir wohl,
Wann, wo und wie ich sterben soll.

---

351. Ach Herr, lehre mich bedenken.

Weise: Freu dich sehr, o meine Seele.

1. Ach Herr, lehre mich bedenken,
Daß ich einmal sterben muß;
Lehre mich die Sinnen lenken
Auf den letzten Lebenschluß.
Stelle mir mein Ende für
Und erwecke die Begier,
Mich bei noch gesunden Zeiten
Auf das Grab wohl zu bereiten.

2. Endlich muß ein Licht verbrennen,
Endlich läuft der Seiger aus;
Also muß ich wohl bekennen,
Daß ich dieses Leimenhaus
Endlich auch gesegnen muß,
Denn es ist der alte Schluß:
Menschen als des Todes Erben
Müßen auch im Tode sterben.

3. Wenn wir kaum geboren werden,
Ist vom ersten Lebenstritt
Bis ins kühle Grab der Erden
Nur ein kurz gemeßner Schritt.
Ach, ein jeder Augenblick
Geht mit unsrer Kraft zurück,
Und wir sind in jedem Jahre
Allzu reif zur Todtenbahre.

4. Und wer weiß, in welcher Stunde
Uns die letzte Stimme weckt?
Denn Gott hats mit seinem Munde
Keinem Menschen noch entdeckt.
Wer sein Haus nun wohl bestellt,
Geht mit Freuden aus der Welt,
Da die Sicherheit hingegen
Ewges Sterben kann erregen.

5. Predigen doch meine Glieder
Täglich von der Sterblichkeit!
Leg ich mich zur Ruhe nieder,
Zeigt sich mir das Leichenkleid.
Denn der Schlaf stellt für und für
Seinen Bruder Tod mir für,
Ja, das Bette will mir sagen:
So wird man ins Grab getragen.

6. Drum, mein Gott, lehr mich bedenken,
Daß ich niemals sicher bin;
Will die Welt mich anders lenken,
Ach, so schreib in meinen Sinn:
Du mußt sterben, Menschenkind!
Daß mir alle Lust zerrinnt,
Die mir sonst in eitlen Sachen
Kann den Tod geringe machen.

7. Laß mich nicht die Buße sparen,
Bis die Krankheit mich ergreift;
Sondern bei gesunden Jahren,
Ehe sich die Sünde häuft,
Laß mich täglich Buße thun,
Daß das allerletzte Nun
Mich befrei von aller Sünde
Und mit dir versöhnet finde.

8. Nun, mein Gott, du wirst es machen,
Daß ich fröhlich sterben kann;
Ich befehl dir meine Sachen,
Nimm dich meiner Seelen an.
Deines Sohnes theures Blut
Komme mir alsdann zu gut,
Daß mein letztes Wort auf Erden
Jesus, Jesus! möge werden.

---

352. Ich sterbe täglich.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. Ich sterbe täglich, und mein Leben
Eilt immerfort zum Grabe hin;
Wer kann mir einen Bürgen geben,
Ob ich noch morgen lebend bin?
Die Zeit geht hin, der Tod kommt her:
Ach, wer nur immer fertig wär!

2. Ein Mensch, der sich mit Sünden träget,
Ist immer reif zu Sarg und Grab;
Der Apfel, der den Wurm schon heget,
Fällt endlich unversehens ab.
Der alte Bund schließt keinen aus,
Mein Leib ist auch ein Todtenhaus.

3. Es schickt der Tod nicht immer Boten,
Er kommet oft unangemeldt
Und fordert uns ins Land der Todten:
Wohl dem, der Haus und Herz bestellt!
Denn ewges Glück und Unglück
Hängt nur an einem Augenblick.

4. Herr aller Herren, Tod und Leben
Hast du allein in deiner Hand;
Wie lange du mir Frist gegeben,
Das ist und bleibt mir unbekannt.
Hilf, daß ich jeden Seigerschlag
An meinen Abschied denken mag.

5. Es kann vor Abend anders werden,
Als es am Morgen mit mir war;
Den einen Fuß hab ich auf Erden,
Den andern auf der Todtenbahr.
Ein kleiner Schritt ist nur dahin,
Wo ich der Würmer Speise bin.

6. Ein einzger Schlag kann alles enden,
Wenn Fall und Tod beisammen sein;
Doch schlage nur mit Vaterhänden
Und schleuß in Christi Tod mich ein,
Daß, wenn der Leib zu Boden fällt,
Die Seel an Jesu Kreuz sich hält.

7. Vielleicht kann ich kein Wort nicht sagen,
Wenn Auge, Mund und Ohr sich schleußt;
Drum bet ich bei gesunden Tagen:
Herr, ich befehl dir meinen Geist.
Verschließen meine Lippen sich,
So schreie Jesu Blut für mich.

8. Kann ich die Meinen nicht gesegnen,
So segne du sie mehr als ich;
Wenn lauter Thränen um mich regnen,
O Tröster, so erbarme dich,
Und laße der Verlaßnen Schrein
Durch deinen Trost erhörlich sein.

9. Dringt mir der letzte Stoß zum Herzen,
So schließe mir den Himmel auf;
Verkürze mir des Todes Schmerzen
Und hole mich zu dir hinauf.
So wird mein Abschied keine Pein,
Zwar eilig, dennoch selig sein.

353. Welt, ade, ich bin dein müde.

Bekannte Weise.

1. Welt, ade, ich bin dein müde,
Und mein Weg geht himmelan,
Wo ich Leben, Freud und Friede
In der Fülle finden kann.
Welt, behalte was du hast,
Ich bin nur bei dir ein Gast,
Droben ist mein Vaterland,
Dahin ist mein Herz gewandt.

2. Eilt, ihr Engel, mit dem Wagen,
Welcher meinen müden Geist
Soll nach Zions Auen tragen,
Wo nur Milch und Honig fleußt.
Reißt ihr Bande nur entzwei,
Meine Freiheit naht herbei;
Droben ist mein Ehrenpreis,
Wo man nichts von Thränen weiß.

3. Senket euch, ihr matten Blicke,
In das blasse Todtenmeer;
Euer Glanz kommt einst zurücke
Gleich der Sonnen Wiederkehr.
Schlaft in eurer kühlen Gruft,
Bis die letzte Stimme ruft;
Droben ist das Freudenmal
Und das schöne Lobethal.

4. Kampf und Lauf kommt nun zum Ende
Unter Christi Kreuzpanier;
Wenn ich an dem Porte lände,
Laß ich alles hinter mir,
Was mir sonsten in der Welt
Sturm und Wetter vorgestellt;
Droben ist des Sieges Plan,
Wo kein Feind mehr schrecken kann. **

5. Oeffne mir nun deine Wunden,
Allerliebster Seelenfreund,
Eile mit den letzten Stunden,
Daß mir bald dein Antlitz scheint.
Deinen Namen laß allein
Meine letzte Losung sein;
Droben ist mein Eigenthum,
Und dein Blut mein größter Ruhm.

6. Sei gegrüßt, du schöner Himmel!
Nimm mich nur mit Freuden ein;
Hier kann mir kein Weltgetümmel
In der Lust zuwider sein.
Meines Jesu süßer Kuß
Gibt mir allen Ueberfluß;
Droben find ich lauter Heil,
Und mein Herz das beste Theil.

354. Weltmüdes Herze.

Weise: Wie bist du Seele.

1. Weltmüdes Herze,
Stell alle Klagen ein;
Die Lebenskerze
Wird bald verloschen sein.
Mein Kampf ist meistens überstanden,
Mein Athem schwach, das Grab vorhanden.

2. Ach, wie gar süße
Wird mir zuletzt der Tod!
Denn ich beschließe
Die centnerschwere Noth,
Die meine Schultern stets gebogen
Und alle Kraft mir ausgesogen.

3. Die bangen Nächte
Verschlingt des Todes Nacht;

Was vor mich schwächte
Hat mich nun stark gemacht.
Der Leib kommt jetzt an seine Stille,
Die Seele schmeckt der Freuden Fülle.

4. In Jesu Wunden,
Hab ich den Lebensport
Erwünscht gefunden,
Da werd ich mich hinfort
Zu meines Freundes Füßen setzen
Und ewiglich mit ihm ergötzen.

5. Ach, kommt ihr Engel,
Tragt meine Seele hin,
Wo keine Mängel
Mich zu der Erde ziehn.
Führt mich zu meines Jesu Reiche,
Da werd ich selbst den Engeln gleiche.**

---

355. Mein Valet ist schon gemacht.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Mein Valet ist schon gemacht,
Menschen denkt nicht, daß ich sterbe;
Weil mein harter Kampf vollbracht,
Seh ich schon des Lebens Erbe,
Und mein Auge steht dorthin,
Wo mein Tod nur ein Gewinn

2. Reiß dich los, erlöster Geist,
Und zerreiß die bangen Ketten,
Da dir Gott ein Zoar weist,
Dich aus Sodom zu erretten.
Warten doch die Engel schon,
Eile nur getrost davon.

3. Meine Zunge schmeckt bereits
Waßer aus dem Paradeise,
Mein bald überwundnes Kreuz
Wird zu lauter Ehrenpreise,
Meine Krone liegt schon da,
Alles ruft: Hallelujah.

4. Gruß und Kuß von Jesu Mund
Macht mir alles Bittre süße;
Auf einmal bin ich gesund,
Wenn ich nur die Augen schließe.
Jesu Wunden, Jesu Tod
Ist das Ende meiner Noth.

5. Vielgeliebte, weinet nicht,
Seht mir nach und lebt im Segen;
Gott ist euer Trost und Licht,
Ich will mich zur Ruhe legen.
Schreibet dieses auf mein Grab:
Gott wischt alle Thränen ab.

---

356. So eilt der Tod mit mir zum Ende.

Weise: Wer weiß, wie nahe mir mein Ende.

1. So eilt der Tod mit mir zum Ende,
Und meine Stunde schläget schon;
Es starren die erblassten Hände,
Die Stimme wird ein schwacher Ton.
Wie dunkel scheint der Augen Licht!
Die Kraft vergeht, das Herze bricht.

2. Ich sterbe; doch was nenn ich Sterben,
Was mir ein Gang zum Leben heißt!
Da mich der Tod aus dem Verderben
Durch einen schnellen Abschied reißt,
So kommt mein Leib zur süßen Ruh,
Mein Geist eilt seinem Ursprung zu.

3. Dem kommt der Tod nur zu geschwinde,
Der sich in diese Welt verliebt;
Nicht aber einem Gotteskinde,
Das sich in seinen Willen gibt.
Ich weiß gottlob wohin ich geh,
So thut mir auch der Tod nicht weh.

4. Ich habe vor mir Jesu Wunden,
Die meine Himmelspforten sein;
Sein Tod hat meinen Tod gebunden,
So schlaf ich ohne Sorgen ein.
Mein letzter Trost ist, was er spricht:
Wer an mich gläubt, der stirbet nicht.

5. Ach, weinet nicht bei meinem Grabe,
Ihr, die ich nun gesegnen muß!

Ich war bei euch des Herren Gabe,
So ehret nun auch seinen Schluß
Und gebet mich dem wieder hin,
Bei dem ich wohl versorget bin.**

357. Gute Nacht, verwandte Herzen.

Eigene Weise.

1. Gute Nacht, verwandte Herzen,
Fragt mich nicht, wo gehst du hin?
Da ich nach so vielen Schmerzen
Auf dem Himmelswege bin.
Seht, mein Siechbett soll auf Erden,
Schon zum Siegesbette werden.

2. Sorgt nicht, ob in meinem Herzen
Jesus eingeschloßen sei;
Ach, der macht den kalten Märzen
Mir zum angenehmen Mai.
Er geht jetzt zu seinen Leiden,
Und so folg ich ihm mit Freuden. *

3. Ich erschrecke nicht vorm Grabe,
Weil ich niemals furchtsam war
Und hier den zur Seite habe,
Der auch meine Todtenbahr
Mir zu einem Himmel machet
Und auch selber mich bewachet.

4. Sehet nicht, wie meine Glieder
So abscheulich zugericht;
Dorten blüht die Schönheit wieder,
Wo man Himmelsrosen bricht,
Und in meines Jesu Wunden
Werd ich schön genug gefunden.

5. Muß ich jetzund harte kämpfen,
Ach, der Sieg ist nicht mehr weit!
Jesu Blut hilft alles dämpfen
Und zeigt mir die Seligkeit.
Ach, ein solches Kleinod wißen,
Kann den härtsten Tod versüßen.

6. Gute Nacht, ihr Herzbetrübten,
Hier ist die erstarrte Hand;
Seid gesegnet, ihr Geliebten,
Mein Weg geht ins Vaterland.
Gute Nacht aufs Wiedersehen!
Denn das wird gewiß geschehen. *

358. Josephs Unterthanen bei seinem Begräbnisse.

Eigene Weise.

1. Josephs Unterthanen,
Hüllet euch in Flor,
Tragt die Trauerfahnen
Einer Leiche vor,
Die mit tausend Thränengüßen
Wird gesalbet werden müßen.

2. Josephs theurer Name
Steht in unsrer Brust;
Oestreichs Heldensaame
Heißt der Länder Lust.
Ach, wer heißt uns denn mit Thränen
Diesen Namen jetzt erwähnen?

3. Joseph, euer Kaiser,
Euer Atlas*) fällt;
Streut Cypressenreiser
Durch die ganze Welt.
Laßt in allen Häusern schallen:
Unsre Kron ist abgefallen!

4. Joseph, — ach! o Schmerzen!
Lieget auf der Bahr,
Der in aller Herzen
Unser Vater war
Und zum Wachsthum war geboren;
Ach, zu viel, zu viel verloren!

5. Joseph ist verschieden:
Ach, ein Donnerschlag!
Saget einem jeden
Diesen Trauertag.
Der sei härter als die Steine,
Der bei dieser Gruft nicht weine.

6. Josephs Tod zerschmettert
Unser Mark und Bein;
Der sich ganz vergöttert
Durch viel Gnadenschein,
Macht die Herzen voller Wunden,
Die ihm ewig sind verbunden.

*) So viel als starker Held.

7. Joseph, das Exempel
Aller Gütigkeit,
Fordert Ehrentempel,
Die macht ihm bereit.
Joseph will unsterblich sterben,
Er läßt einen Karl zum Erben.

8. Josephs Ehrenpforten
Bauen wir ins Herz;
Nur von diesen Worten
Heilet unser Schmerz:
Joseph ists, den man begräbet,
Karl ists, der uns wieder lebet.

---

359. Beim Tode des Landesvaters.

1. Monarche dieser ganzen Welt,
Wir liegen hier zu deinen Füßen;
Schau wie uns unser Herz entfällt,
Und wie die Augen Thränen gießen.
Ach, du hast einen Riß gethan,
Den dein Volk nicht verschmerzen kann.

2. Du bist die größte Majestät
Und gibst auf Erden Majestäten;
Du bist der Gott, bei dem es steht,
Die Götter dieser Welt zu tödten.
Du setzest Kronen auf und ab,
Führst auf den Thron und in das Grab.

3. Ach, wir erkennen deine Hand,
Die hat uns in den Staub gesetzet;
Dein Zorn ist gegen uns entbrannt,
Drum hast du uns so tief verletzet.
Wir sind das Volk, das dich betrübt,
Drum nimmst du uns, was wir geliebt.

4. Laß wieder einen Gnadenschein
Auf die verwaisten Kinder fallen,
Daß wir nicht eine Heerde sein,
Die ohne Hirten müßen wallen.
Setz unser armes Herz in Ruh
Und heil die Wunde wieder zu.

5. Ruf einen Karl auf unsern Thron,
Er sei ein Mann nach deinem Herzen;
Er ist des größten Vaters Sohn,
Und so vergeßen wir der Schmerzen,
Weil er ein Karl ist in der That
Und dennoch Josephs Herze hat.

6. Du hast ihm schon den Thron gebaut,
Wo keine Sonnen untergehen;
Doch weil ganz Deutschland auf ihn schaut,
So laß ihn bald noch höher stehen
Und durch den allergrößten Schein
Auch ganz Europens Sonne sein.

---

360. Beim Tode des eigenen Vaters.

1. Erblaßter Vater, deine Lippen
Küsst ein in Tod betrübter Sohn;
Mein Herze scheitert an den Klippen,
Ich sehe meinen Schiffbruch schon.
Um einen solchen Vater weinen,
Das ist ein Mord in meinen Beinen.

2. Geliebter Vater, deine Liebe
Hing wohl an deinem Benjamin;
Dein Auge war mit meinem trübe,
Mit mir erfreute sich dein Sinn.
Dein Herz im Leibe mußte wallen,
Wenn mir ein gutes Loos gefallen.

3. Getreuer Vater, war dein Beten,
Nicht wie der Bogen Jonathan? *)
Wie hast du mich bei Gott vertreten,
Daß ichs mit Nachdruck rühmen kann!
Ach, diese Seufzer sind verschwunden,
Da dir der Tod den Mund gebunden.

4. Verdienter Vater, deine Heerde
Muß ganz betrübt verwaiset sein;
Sie feuchtet deines Grabes Erde
Mit vielen tausend Thränen ein
Und will sich nur mit Jammer gürten
Um ihren treuen Seelenhirten.

*) 2. Samuelis 1, 22.

5. Begreister Vater, deine Haare
Hat Müh und Ehre grau gemacht;
Du überstiegest achtzig Jahre,
Du hast dein Amt sehr hoch gebracht:
Du zählest acht und fünfzig Jahre
Bei der Catheder*) und Altare.

6. Verlebter Vater, dein Verlangen
Trug dich wohl stets dem Himmel zu;
Der Fuß, der manchen Tritt gegangen,
Begehrte die gewünschte Ruh.
Doch deiner Kirch und auch den Meinen
Will dein Tod viel zu zeitig scheinen.

7. Erlöster Vater, doch wir schauen
Dein Ende hier als Christen an;
Man muß des Höchsten Hand vertrauen,
Die schlagen und auch heilen kann.
Der uns den Vater will entreißen,
Wird künftig selber Vater heißen.

8. Glückselger Vater, deine Thränen
Hat Gott auf einmal abgewischt;
Du sättigest dein heißes Sehnen
Dort, wo die Schaar der Väter tischt.
Du bist ein Priester in dem Orden
Der Allerältesten nun worden.

9. Vollkommner Vater, sei gesegnet,
Weil du mich hier gesegnet hast;
Die Freude, die dir dort begegnet,
Entzückt mich bis in Himmel fast.
Ach Vater, Vater, muß es klingen,
Wann wird uns Gott zusammen bringen?

---

361. Beim Tode der eigenen Tochter.

(Weise: Gott des Himmels und der Erden.)

1. Liebstes Theil von unsern Herzen,
Sollts uns nicht zu Herzen gehn,
Da bei deinen Todesschmerzen
Tausend Plagen um dich stehn?
Sollten wir denn Stahl und Stein
Bei dergleichen Jammer sein?

2. Nein, du hast uns nicht betrübet,
Angenehmstes Engelskind,
Sondern unschuldig geliebet,
Daß wir billig traurig sind,
Wenn dein Gang aus dieser Welt
Lauter Dornen in sich hält.

3. Ach, wie bist du Augenweide
Nun ein kläglich Jammerbild!
Wir vergehen fast im Leide,
Weil bei Gott kein Flehen gilt.
Unser Herze schwimmt im Blut,
Daß dir Gott so wehe thut.

4. Doch mit Gott ist nicht zu hadern,
Der dich gab, der nimmt dich auch.
Wallt das Blut in unsern Adern,
Wird die Ros ein Wermutstrauch,
Zeucht die Anmuth Wehmuth an:
Ach, der Herr hat es gethan!

5. Uns in Tod betrübten Eltern
Geht ein Schwert durch unser Herz;
Doch die Thränen, die wir keltern,
Steigen endlich himmelwärts,
Und da Gottes Herze bricht,
Fühlt dein Herz die Schmerzen nicht.

6. Foltert gleich der Tod die Glieder,
Stärkt das Herz doch Gottes Geist;
Der versüßt die Plagen wieder,
Wenn er dir die Krone weist,
Die dir, kleine Märtyrin,
Beigelegt von Anbeginn.

7. Nun, so geh aus unsern Armen,
Die dich kurze Zeit gewiegt.
Gott wird unser sich erbarmen,
Wenn der Tod das Herze biegt,
Daß sein Trost bei unsrer Pein
Pflaster wird zur Wunde sein.

8. Singt dein Vater dir zu Grabe,
Und die arme Mutter weint,
O, so wird die Wiedergabe
Desto beßer sein gemeint,
Wenn uns dort ein Himmelskuß
Wiederum verbinden muß.

*) Für Kanzel.

9. Werden wir an dich gedenken,
Soll das Herz sein, wo der Schatz;
Der wird uns zum Himmel lenken,
Wo für Thränen mehr kein Platz,
Da, wo Augenlust und Kind
Stets vor Gottes Augen sind.

10. Küsse deine Schwester droben,
Die auch deinen Namen hat,
Und vermehrt der Engel Loben,
O ihr Engel in der That.
Ach, wie schön und tausendschön
Wird Agnete Lorchen stehn!

11. Folge nun dem guten Hirten,
Du geduldig Lämmchen, nach;
Er wird dich mit Lust bewirten,
Und dein kleines Schlafgemach
Zeiget künftig diese Schrift,
Die der Eltern Hand gestift:

12. Leser, gehst du hier vorüber?
Kinder sind den Eltern lieb,
Doch dem Höchsten noch viel lieber;
Darum folge diesem Trieb.
Säest du mit Thränen ein,
Freude wird die Ernte sein.

---

362. Priesterlicher Denkzettel vor Gott.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Mein Gott, gedenke meiner,
Mein Ende kommt heran;
Zwar mein Verdienst ist kleiner,
Als ich beschreiben kann.
Ich will bei deinen Knechten
Auch der geringste sein,
Schreib du zu deiner Rechten
Nur mein Gedächtnis ein.

2. Gedenke meines Bundes,
Den ich mit dir gemacht;
Die Worte deines Mundes
Laß ich nicht aus der Acht.
Wer gläubt wird nicht verloren,
Ich gläube, stelle mir
Auch in des Todes Thoren
Des Glaubens Ende für.

3. Gedenke meines Amtes,
Es war dein Ruf allein;
Ach, laße kein Verdammtes
Bei dieser Heerde sein.
Ich lege meine Schafe
In deinen Hirtenschooß;
Ach, wache, wenn ich schlafe,
Wirf selbst ein ander Loos.*)

4. Gedenke meiner Lehre,
Die du mir anvertraut;
Ich habe deiner Ehre,
Und nicht mir selbst gebaut.
Ach, breite deinen Namen
Noch ferner reichlich aus,
Erhalte guten Saamen
Und baue selbst dein Haus.

5. Gedenke meiner Thränen,
Wenn mich die Welt gequält;
Doch darf ich nichts erwähnen,
Du hast sie schon gezählt.
Das werden Edelsteine
In meiner Krone sein;
Mein Weinen wird zu Weine,
Mein Nebel Sonnenschein.

6. Gedenke meiner Schmerzen,
Du großer Schmerzensmann;
Du zielst mir nach dem Herzen,
Doch ist kein Todesbann,
Der mich und dich kann scheiden:
Du in mir, ich in dir;
Es schmeckt bei allem Leiden
Des Himmels Freude für.

7. Gedenke mein im Grabe,
Das ist mein letztes Haus;
Wenn ich geschlafen habe,
So hole mich heraus.
Ich sterbe, doch mein Glaube
Kann nicht zu Grabe gehn;
Du wirst auf meinem Staube
An jenem Tage stehn.

8. Gedenke mein im Himmel,
Da ist mein Paradies,
Da stört kein Weltgetümmel,
Da lehrt man ohne Schweiß.

*) D. h. bestelle selbst einen andern Hirten.

Dein Wort, das dich verbindet,
Treff auch bei mir nun ein:
Wo sich der Herr befindet,
Muß auch der Diener sein.

9. Nun, mein Gott, denke meiner,
Wie du am besten weißt;
Denn außer dir ist keiner,
Der mein Gott ist und heißt.
Du wirst auch mein Gott bleiben,
Und also wird man mir
Auf meinen Grabstein schreiben:
Wie wohl ruht David hier!

---

363. Abschied eines treuen Geistlichen.

(Weise: Es ist genung, so nimm, Herr, meinen Geist.)

1. Genung gesorgt!
Mein schweres Amt ist aus,
Und meine Ruh ist da;
Der müde Geist
Verläßt das morsche Haus,
Wo er nur Thränen sah,
Und leget alle Sorgen wieder
Vor seines Jesu Throne nieder.
Genung gesorgt!

2. Genung gewacht!
Die Augen sehnen sich
Nach Zions Augenlust;
Ein sanfter Schlaf
Zieht seinen Flor um mich
Und stillet meine Brust.
In Jacob sieht man keine Mühe
Und keinen Feind, davor man fliehe.
Genung gewacht!

3. Genung gelehrt!
Mein Mund schweigt in der Welt,
Doch in dem Himmel nicht,
Wo er mit Gott
Stets Unterredung hält
Und unaussprechlich spricht.
Hier bin ich erst ein goldner Lehrer
Und Gottes ewiger Verehrer.
Genung gelehrt!

4. Genung gelebt,
Wenn man in Christo lebt
Und auch in Christo stirbt!
Das ist die Kraft,
Wenn uns der Tod begräbt,
Die nimmermehr verdirbt.
Der Balsam läßet nicht verwesen,
So kann man ewiglich genesen.
Genung gelebt!

5. Genung geweint,
Ihr Augen, die ihr mich
Nicht mehr in Zion seht!
Mein Segenswunsch
War immer väterlich,
Gedenkt an mein Gebet.
Von euch sei keiner nicht verloren,
Die ich mit Aengsten hier geboren.
Genung geweint!

6. Genung geklagt,
Ihr Pfänder meiner Treu,
Schatz, Kind und Enkelkind!
Bedenkt, daß Gott
So Mann als Vater sei,
Der immer treu gesinnt.
Ihr werdet meinen Segen erben,
So kann ich ja bei euch nicht sterben.
Genung geklagt!

7. Genung, genung!
So laßt mich immer ruhn!
Hab ich doch alles gnung!
Gott wird euch wohl
Um meinetwillen thun,
Bis zur Vereinigung.
Genung gesorgt, gewacht, gesaget,
Genung gelebt, geweint, geklaget,
Genung, genung!

---

364. Schlaf, Simeon.

Weise: Es ist genung, so nimm, Herr, meinen Geist.

1. Schlaf, Simeon!
Fahr, Diener Gottes, hin
Zu deines Herren Ruh;
Du eilst davon,

Wo Noth und Jammer blühn,
Und gehst dem Himmel zu.
Dein Geist ist dieser Erden müde,
Dort aber ruhet er im Friede.
Schlaf, Simeon!

2. Schlaf, Simeon!
Du hast der Heiden Licht
Im Glauben hier erblickt;
Dein Gnadenthron
War dir stets im Gesicht
Und an die Brust gedrückt.
Der hier dein Heiland ist gewesen,
Läßt deine Seele dort genesen.
Schlaf, Simeon!

3. Schlaf, Simeon!
Genung gewacht allhier,
Dein Amt war Schweiß und Fleiß;
Nimm nun den Lohn,
Der Himmel bettet dir
Auf lauter Ehrenpreis.
Elias unsrer Zeiten lieget,
Wo ihn der Lebensbaum vergnüget.
Schlaf, Simeon!

4. Schlaf, Simeon!
Dein Brustschild *) glänzet noch;
Du schläfst, dein Herze wacht.
Wenn Aaron
Des Amtes Last und Joch
Bis dort an Hor gebracht, **)
So legt er seine Kleider nieder,
Und Israel singt Grabeslieder.
Schlaf, Simeon!

5. Schlaf, Simeon!
Dein Jesus drücket dir
Die Augen selber zu.
Was für ein Ton
Schallt von dem Himmel hier:
Bringt diesen mir zu Ruh!
Du frommer Knecht, geh aus den Leiden,
Geh ein zu deines Herren Freuden,
Schlaf, Simeon!

6. Schlaf, Simeon!
Wir sehen, wie dein Geist
In Jesu Armen liegt,
Wo Kron und Thron
Der Lehrer Kleinod heißt,
Du bist ja wohlvergnügt.
Doch salben wir bei deiner Bahre
Mit Ehre deine grauen Haare.
Schlaf, Simeon!

7. Schlaf, Simeon!
Die Asche ruhe wohl
In deiner Ehrengruft,
Bis Gottes Sohn,
Wenn alles wachen soll,
Dir und den Deinen ruft.
Indessen soll bei deinen Schafen
Dein Ruhm und deine Treu nicht schlafen.
Schlaf, Simeon!

---

365. Abschied einer Kreuzträgerin.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Nun gute Nacht, es geht zum Ende,
Der Kampf ist aus, der Sieg ist da;
Die Jammerstunden fliehn zum Ende
Ich bin nunmehr dem Himmel nah.
Mein Abschied ist gewiß gemacht,
Drum sag ich freudig: Gute Nacht!

2. Nun gute Nacht ihr herben Schmerzen,
Die ihr den müden Leib geplagt;
Ihr bringt mir zwar den Stoß zum Herzen,
Doch weiß ich schon, was Jesus sagt.
Sein Tod vertilgt des Todes Macht,
Drum sag ich willig: Gute Nacht!

3. Nun gute Nacht, ihr eitlen Dinge,
Ich denke nur ans Ewige;
Das Kleinod, über dem ich ringe,
Zeigt mir mein Jesus aus der Höh.
Ach seht, wie meine Krone lacht!
Drum sag ich sehnlich: Gute Nacht!

4. Nun gute Nacht, ihr matten Glieder,

*) 2. Mose 28, 29. **) 4. Mose 20, 23 ff.

Geht hin und legt euch in das Grab!
Kein Kreuze drückt euch künftig nieder,
Das Gott bisher zu tragen gab.
Ihr seid nunmehr zur Ruh gebracht,
Drum sag ich billig: Gute Nacht!

5. Nun gute Nacht, getreues Herze,
Das mich bisher geliebet hat;
Ergib dich nicht zu sehr dem Schmerze
Und denk an Gottes weisen Rath.
Dort werden wir zusammen bracht,
Drum sag ich zeitlich: Gute Nacht!

6. Zu guter Nacht, betrübte Waisen,
Die ich hier unterm Herzen trug;
Ihr müßt euch wohl mit Thränen speisen,
Doch lebet fromm und werdet klug.
Gott ist auf euer Heil bedacht,
Drum sag ich treulich: Gute Nacht!

7. Zu guter Nacht, ihr werthen Lieben,
Der Himmel wird uns wiedersehn;
Drum mäßigt euch in dem Betrüben:
Was Gott thut, das ist wohlgeschehn.
Gott ist der für euch alle wacht,
Drum sag ich ruhig: Gute Nacht!

8. Nun gute Nacht, weg mit der Erden!
Du aber, Himmel, sei gegrüßt!
Hier will ich Jesu Schooßkind werden,
Der sich schon mit der Seele küßt.
Ach, was ist hier für Lust und Pracht,
Drum sag ich selig: Gute Nacht!

---

366. Abschied einer Wittwe.

Eigene Weise.
(Weise: In dem Leben hier auf Erden.)

1. Weichet, ihr Bekümmernisse,
Denn mein Tröster ist nicht weit,
Und ich setze schon die Füße
In das Land der Herrlichkeit,
Wo für Neßeln Tausendschön
Und für Myrrhen Mirthen stehn.

2. Meines Leibes morsche Hütte
Stand vorlängsten auf dem Fall;
Es bestürmten mein Gemüthe
Schmerz und Schwachheit überall.
O, wie freut sich nun mein Geist,
Da das schwache Band zerreißt!

3. Hier fand die verlaßne Taube
Keine Ruhe, keinen Grund;
Aber nun gibt mir der Glaube
Einen Oelzweig in den Mund,
Und mein Noah ist der Tod,
Der nimmt mich aus aller Noth.

4. Kühles Grab, in deine Kammer
Leg ich allen Kummer hin,
Wo ich ferner keinem Jammer
Wie auf Erden zinsbar bin,
Und wo aus der schwarzen Nacht
Schon die Morgenröthe lacht.

5. Meine Seele geht indessen
Auf der Engel Hand voran
Und kann hinter sich vergeßen,
Was die Welt noch treffen kann.
Jesu Wunden sind ihr Port,
Und sein Blut ihr Purpur dort.*

6. Jesu Kreuz und Dornenkrone
Sind mir nur ein Lebensbaum;
In der Stille, da ich wohne,
Findet keine Plage Raum.
Niemand heißt mich Wittib hier,
Mann und Jesus stehn bei mir.**

---

367. Abschied einer betagten Wittwe.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Gottlob, der Berg ist überstiegen,
Ich sehe nun mein Salem schon;
Den Leib, die Schale laß ich liegen,
Der Geist hebt sich zu Gottes Thron.
Mein Glaube band mir Flügel an,
Daß ich zum Schauen kommen kann.

2. Wie soll ich meinen Tod nun nennen?

Er ist doch eine Himmelfahrt.
Laß Sodom hinter mir nur brennen,
Weil mich ein Zoar nun bewahrt, *)
In welches keine Flamme dringt,
Die auf der Welt sonst Schrecken bringt.

3. Hier sang ich noch an Babels Flüßen
Mit Zion ein bethräntes Lied;
Nun bin ich aller Noth entrißen,
Da mich mein Jesus zu sich zieht.
Das Glied folgt seinem Haupte nach,
Das mir vorlängst die Bahne brach.

4. Wie süße schmecken mir die Trauben,
Die man im Paradiese bricht!
Hier fürchten sich die Turteltauben
Vor keinen scharfen Klauen nicht.
Der Wittwen Backen stellen hier
Nicht mehr ein Feld voll Thränen für.

5. War meine Nachbarschaft auf Erden
Das angenehme Gotteshaus,
So wird mir Gott noch näher werden,
Mein Kirchgang auf der Welt ist aus,
Weil ich ins Allerheiligste
Aus meinem kleinen Mamre **) geh.

6. Genug, wenn man hier achtzig Jahre
Des Kreuzes Last getragen hat;
Wie sanfte wird die Todtenbahre,
Wenn man des vielen Jammers satt!
Wie süße schmeckt des Himmels Kost!
Auf Wermut trink ich Freudenmost.

7. Die Himmelfahrt ward hier gehalten,
Ich feire nun das Pfingstfest dort
Und stehe schon bei denen Alten
An dem verlangten Freudenport.
Da red ich, da empfind ich gar,
Was hier noch unaussprechlich war.

8. Im Himmel find ich alles wieder,
Was mir vorangegangen war;
Da singen wir des Lammes Lieder
Und legen unsre Kronen dar;
Da find ich lauter Sonnenlicht,
Doch daß mich keine Hitze sticht.

9. Ihr Freunde, die ich hier muß laßen,
Lebt wohl und liebt einander treu.
Mein Segen wird euch stets umfaßen,
Begrabet mich und denkt dabei,
Ob ihr gleich Thränenbrot jetzt eßt,
Auch künftig auf das Hochzeitsfest.

---

368. Abschied eines Gatten.

1. Mein Herze bricht, geliebtes Herze,
Das Gott mit mir verbunden hat;
Der Tod löscht unsre Liebeskerze
Und machet dir ein Thränenbad,
Das lauter Jammerfluten häufet,
Und dich beinahe selbst ersäufet.

2. Ich sehe deiner Hände Ringen,
Es kann des Mundes Jammerton
Kaum durch die blassen Lippen dringen,
Du zeigst mir mein und deinen Sohn.
Ach, heißt es, solln wir schon auf Erden
Zur Wittwe und zur Waise werden!

3. Gib dich, mein frommes Kind, zufrieden,
Ich sterbe zwar, Gott aber lebt;
Den hab ich dir zum Trost beschieden,
Den Vater, den man nie begräbt,
Den Wittwenfreund, der Schatten gibet,
Den Mann, der ungeändert liebet.

4. Zwar unser Ehstand war auf Erden
Ein gottgefällig Paradies,
Und jetzt muß es zur Wüsten werden,
Nachdem mein Gott mich sterben hieß;
Doch sei getrost, auf dürren Auen
Läßt auch der Himmel Manna thauen.

5. Ich laß euch meinen Priestersegen:

*) 1. Mose 19, 22. **) 1. Mose 13, 18.

Ihr lieben zwei, Gott sei mit euch!
Dem will ich in den Schooß euch legen,
Der über alles gut und reich.
Ich segne euch ins Herren Namen,
Gott Vater, Sohn und Geist sprich Amen. **

6. So will ich denn die Augen schließen,
Nur heim, nur heim, nur heim, nur heim!
In jenem Vaterlande fließen
Mir lauter Milch und Honigseim.
Zu guter Nacht: auf Zions Höhen
Werd ich nun in die Kirche gehen.

7. Noch einmal gute Nacht, ihr Lieben!
Kommt, wenn Gott will, mir selig nach;
Gott hat den Tag euch angeschrieben,
Geht nur getrost ins Kreuzgemach.
Wen Gott hier in die Asche setzet,
Der wird auch ewig dort ergötzet.

---

369. Abschied einer Mutter.

Eigene Weise.
(Weise: In dem Leben hier auf Erden.)

1. Schöner Wechsel, der vom Glauben
Mich nunmehr zum Schauen bringt!
Laß den Tod das Leben rauben,
Wenn sein Stoß zum Herzen dringt.
Hört ein Wort, das Jesus spricht:
Wer nur gläubet, stirbet nicht.

2. Ich kam aus dem Tod ins Leben
Durch das theure Gnadenbad,
Da mir Jesus gleich den Reben
Kraft und Saft gegeben hat,
Daß der Tod auch ewig nicht
Mich von diesem Stocke*) bricht.

3. Jesu Wort hab ich gehöret,
Welches Geist und Leben ist,
Und mein Glaube ward gemehret,
Wenn ich dieses Licht erkiest.
Wer an Christi Wort sich hält,
Schmeckt den Tod nicht, wenn er fällt.

4. Brot des Lebens, Trank des Lebens
Gab mir Jesu Testament;
Also glaub ich nicht vergebens,
Daß mich nichts von Jesu trennt.
Wer sein Fleisch und Blut geneußt,
Der ist auch mit ihm ein Geist.

5. Zwar die Sünde macht mir bange,
Sie gebiert den Tod in mir;
Doch der Kopf von dieser Schlange
Ist auch schon zerknirschet hier,
Da mein Jesus für mich starb,
Und das Leben mir erwarb.

6. Sein Verdienst durch Thun und Leiden
Ward mir zur Gerechtigkeit,
Und mein Glaube greift nach beiden,
So hab ich ein Sterbekleid,
Welches der Verwesung lacht
Mich gerecht und heilig macht.

7. Wer gerecht ist durch den Glauben,
Kann getrost im Tode sein;
Wer will mir die Krone rauben?
Gott ist mein, der Himmel mein.
Der gerechte Gottesknecht
Macht auch seine Magd gerecht.

8. Ei, wer wollte denn nicht sterben?
Sterb ich doch der Sünde bloß,
Und mein Glaube heißt mich erben
Gottes Loos in Jesu Schooß,
Wo das wahre Leben ist,
Da kein Tod mehr tödtlich ist.

9. Friede, Sicherheit und Stille,
Früchte der Gerechtigkeit,
Find ich dorten in der Fülle,
Und mir ist ein Reich bereit,
Welches noch viel größer ist,
Als mein Glaube hier erkiest.

10. Gute Nacht, du eitles Leben!
Ewges Leben, sei gegrüßt!

*) Nämlich Weinstocke.

Muß ich euch den Abschied geben,
Die ihr mich bisher geküsst,
Lebt in Segen, denket dran,
Das hat euer Gott gethan.

11. War ich euer halbes Leben,
Hab ich euch durch Gottes Kraft
Euer Leben hier gegeben,
Mäßigt eure Leidenschaft
Und beweint mich nicht als todt,
Denn ich leb ohn alle Noth.

12. Gar in einem andern Leben
Werden wir uns wiedersehn;
Wollt ihr einen Ruhm mir geben,
Kann es durch ein Wort geschehn:
Wohl der, die man hier begräbt,
Weil sie ihres Glaubens lebt.

---

370. Abschied eines kleinen Sohnes.

Eigene Weise.

1. Angenehme Wiegenlieder,
Die ihr mir zu Grabe singt,
Da man meine kalten Glieder
In das letzte Bette bringt,
Ach, wie klingt ihr doch so süße,
Daß ich bald die Augen schließe.

2. Zwar ihr macht in diesen Thoren
Einen höchst betrübten Ton;
Denn es schallt in vielen Ohren:
Ach, mein Sohn, mein Herzenssohn!
Kaum, daß noch die Herzen leben,
Die das Leben mir gegeben.

3. Erntet Trost bei euren Thränen,
Die ihr meinen Tod beweint;
Sehet, wie in euer Sehnen
Zions Freudensonne scheint.
Keine Thräne nützt dem Sohne,
Der schon steht vor Gottes Throne.

4. Klagt nicht die verkürzten Jahre:
In dem Himmel wird man alt.
Kummer plagt die grauen Haare,
Und die Welt verführet bald;
Satan geht herum und wirbet:
Wohl dem, welcher zeitig stirbet!

5. Schickt die Augen in die Höhe,
Glaub und Hoffnung zeigen euch,
Wie ich vor dem Lamme stehe
Ueber alles groß und reich.
Euer Gottlob kann hier oben
Ewig leben, lieben, loben.*

---

371. Der Herr hat alles wohlgemacht.

Weise: Gottlob, es geht nunmehr zum Ende.

1. Gottlob, ich bin nunmehr genesen,
Die Noth ist aus, der Schmerz ist hin;
Da ich Benoni hier gewesen,
So bin ich jetzund Benjamin.*)
Nehmt diesen Wechsel wohl in Acht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

2. Wohl mir, indem mein kurzes Leben
Zugleich ein kurzes Leiden ist;
Ich war mit Noth und Tod umgeben,
Da beides nun besieget ist.
Mein Kampf ist aus, mein Lauf vollbracht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

3. Was finden doch wir armen Kinder
In dieser ganz verderbten Welt?
Ein Fallbrett, das uns viel geschwinder
Als wie ein Netz den Vogel fällt.
Ich bin aus der Gefahr gebracht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

4. Wie leicht kann sich ein Lamm verirren,
Das noch in seiner Unschuld geht;
Ich darf nicht in der Wüsten girren,
Wo Wolf und Jäger fertig steht.
Hier schützet mich der Engel Wacht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

*) 1. Mose 35, 18.

5. Es ist ein Schlag von Gottes Händen,
Er thut mir wohl, euch aber weh;
Doch habt ihr gar nichts einzuwenden,
Da ich zu meinem Jesus geh.
Der Hirte nimmt sein Lamm in Acht:
Der Herr hat alles wohl gemacht.

6. Ihr, deren Lust ich hier gewesen,
Und deren Schmerz ich worden bin,
Man kanns an euren Augen lesen,
Es fällt viel Trost euch mit mir hin.
Doch habt ihr nicht das Wort bedacht:
Der Herr hat alles wohl gemacht? *

7. Sucht mich nicht mehr in meiner Wiege,
Ich ruhe nun in Gottes Schooß,
Da ich auf lauter Rosen liege,
Und mich vergnügt das schönste Loos.
Weint nicht, denn euer Gottlob lacht:
Der Herr hat alles wohl gemacht. *

---

372. Was Gott thut, das ist wohlgethan.

Bekannte Weise.

1. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Er gibt und nimmt auch wieder;
Bald sieht er uns in Gnaden an,
Bald drücket er uns nieder.
Er schenkt auf Wein
Bald Thränen ein;
Wo Wiegenlieder klingen,
Muß man zu Grabe singen.

2. Doch was Gott thut, ist wohlgethan,
Wer will die Weisheit meistern?
Ruft er mein Kind nur himmelan,
Zu Zions reinen Geistern,
Und will mein Herz
Durch diesen Schmerz
In tausend Stücke brechen,
Wer darf dawider sprechen?

3. Gott thuts, drum ist es wohlgethan:
Er macht es bald vollkommen,
Da er es von der Dornenbahn
In seinen Schooß genommen.
Was Gott gefällt,
Muß in der Welt
Nicht allzulange weinen,
Er eilet mit den Seinen.

4. Thuts Gott, so ist es wohlgethan:
Die Welt kann es verführen;
Dort aber trifft es Rosen an,
Daran kein Dorn zu spüren.
In Gottes Hand
Ist dieses Pfand
Ganz sicher aufgehoben,
Wenn Welt und Teufel toben.

5. Was Gott thut, das ist wohlgethan,
Ich will mich drein ergeben;
Dort ist ein schönes Kanaan,
Und hier Egyptens Leben.
Zeuch hin, mein Kind,
Wo Sonnen sind,
Die niemals untergehen
Und stets im Glanze stehen.

6. Was Gott thut, das ist wohlgethan:
Ein Christenherze glaubet,
Daß er uns wieder geben kann,
Was uns der Tod geraubet.
Wie freu ich mich,
Mein Kind, auf dich!
Dort wollen wir uns küssen,
Wo Milch und Honig fließen.

7. Gott thut es, so ists wohlgethan:
Du sammelst meine Thränen,
Ich aber schaue himmelan
Mit Seufzen und mit Sehnen.
Ach, daß ich dort
Bei dir, mein Hort,
Mein Kind bald möchte sehen!
Ach ja, es wird geschehen.

---

373. Hartes Wort, die Mutter stirbt.

Eigene Weise.

1. Hartes Wort: Die Mutter stirbt,
Und wir müßen die begraben,
Von der wir das Leben haben!
Ach, durch ihren Tod verdirbt
Unser Hoffen, daß ihr Beten
Uns noch länger soll vertreten.

2. Harter Schlag, die Stütze fällt,
Die uns noch war übrig blieben;
Wer wird sorgen, pflegen, lieben,
Da das Grab den Schatz behält?
O, was werden wir vermissen,
Da sich Mund und Augen schließen!

3. Treues Herz, du ruhst wohl schön,
Da du manche Nacht gewachet
Und viel Kummer dir gemachet
Für der Kinder Wohlergehn.
Aber du wirst uns noch fehlen:
Soll uns nicht dein Abschied quälen?

4. Doch getrost, der Segen soll
Nicht mit dir begraben werden;
Er grünt noch bei uns auf Erden,
Und dir gehts im Himmel wohl.
Ja, uns werden deine Thränen
Manchen Weg zum Glücke bähnen.

5. Habe Dank, wir können dir
Deine Liebe nicht verdanken;
Doch in Zions Ehrenschranken
Krönet dich Gott selbst dafür.
Fromme Mutter, nimm zum Lohne
Heil und Theil vor Gottes Throne.

6. Ruhe wohl, wir wollen dir
Eine Gruft von Herzen bauen
Und auf deinen Grabstein hauen:
Eine Mutter schläfet hier,
Die kann ein Exempel geben,
Wie man soll den Kindern leben.

---

374. Frommes Kind, wie beugst du mich.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Frommes Kind, wie beugst du mich!
Soll ich dich, o Tochter, missen?
Und du solltest hoffentlich
Mir einmal die Augen schließen.
Dein Tod geht mir bitter ein,
Soll und muß es also sein?

2. Wohlgerathnes Tugendbild,
Dieses Lob muß ich dir geben:
Du hast meinen Wink erfüllt,
Und dein Gott geweihtes Leben
War ein Wucher meiner Zucht,
Ach, nun raubt der Tod die Frucht! **

3. Du warst Jesu, Jesus dir
Aufs verbindlichste ergeben;
Jesu lebtest du allhier,
Jesu wirst du ewig leben.
Je, so zieh nur vor mir hin,
Bis ich auch bald bei dir bin.

4. Nimm die Krone, welche dir
Deines Jesu Hand gewunden;
Du hast zwar viel Kreuze hier,
Aber dort viel Trost gefunden.
Die Geduld, die dich bewährt,
Ist gar vieler Kronen werth. **

5. Deine Mutter, die dich hier
Unterm Herzen hat getragen,
Wird das wahre Lob von dir
Auch in deinem Grabe sagen:
Deines gleichen Frömmigkeit
Ist sehr rar in dieser Zeit.

---

375. Auf den Tod einer kleinen Tochter.

Eigene Weise.

1. So wirst du, angenehmes Kind,
Zu unserm Schmerze schon begraben,
Da es nur wenig Wochen sind,
Daß wir dich erst bewillkommt haben?
O, eine gar zu kurze Frist,
Daß wir dich in der Welt geküßt!

2. Du warest unsers Herzens Lust
Und unsrer Augen süße Weide;
Da du uns nun gesegnen mußt,
So wird die Freude schon zum Leide.
Wir sargen dich mit Thränen ein:
Ach, mußt du schon erblasset sein?

3. Jedoch dein Jesus rufet dich,
So müßen wir dich folgen laßen;
Er wird dich mehr als väterlich
In seine Liebesarme faßen.
So hat er auch mehr Recht zu dir,
Du warest nur geborget hier.

4. Von uns hast du den Tod geerbt,
In Christo erbest du das Leben;
Der Sünden, die dich hier verderbt,
Kannst du gar zeitig Urlaub geben.
Dort wirst du, Lamm, vollkommen rein
Bei Gottes Lamm im Himmel sein.

5. Die Welt darf deiner Unschuld nicht
Das Netze der Verführung stricken;
Der Schlange, die uns hier noch sticht,
Kann schon dein Tod den Kopf zerdrücken.
So macht dich keine Krankheit matt
In Zions schöner Lagerstatt.

6. Zieh nun, du kleiner Engel, hin,
Wo lauter Engel dich umschweben;
Dir als der Ueberwinderin
Wird Jesus selbst die Krone geben.
Es führet dich dein kurzer Lauf
Zur langen Herrlichkeit hinauf.

7. Ach, unsre Schätze sind fürwahr
In Gottes Schatz wohl aufgehoben;
Hier stehn sie täglich in Gefahr,
Die Welt hört noch nicht auf zu toben.
Im Himmel nur bekleiben sie,
Drum sterben sie uns nicht zu früh.

8. In Gottes Händen wollen wir
Dich unversehret wieder finden,
Was wir mit Thränen säen hier,
Alsdann in Freudengarben binden.
O, das versüßt den Abschiedskuß,
Daß er nicht bitter schmecken muß!

9. Wir wollen auf dein kleines Grab
Die letzten Jahresblumen streuen;
Die Blume, die uns Jesus gab,
Wird dort der Frühling recht verneuen.
Wie wird alsdann so engelrein
Johanna Dorothea sein!

---

376. Ich denk an dein Gerichte.

Weise: Herzlich thut mich verlangen.

1. Ich denk an dein Gerichte,
Du Richter aller Welt,
Das nur für ein Gedichte
Manch rohes Weltkind hält.
Dein Wort und mein Gewißen
Zeigt mir es deutlich an,
Daß du wirst richten müßen,
Was jeder Mensch gethan.

2. Ich höre die Posaunen
In meinen Ohren schon
Und sehe mit Erstaunen
Den großen Richterthron,
Auf welchem du wirst sitzen
In deiner Herrlichkeit,
Wenn Feldgeschrei und Blitzen
Der Welt das Ende dräut.

3. Mein Geist erblickt die Schaaren
Vor deinen Stuhl gestellt,
So viel als Menschen waren
Von Anbeginn der Welt.
Hier muß sich jeder stellen
Und seinen Urtheilspruch
Sich von dir laßen fällen
Zum Segen oder Fluch.

4. Da geht es an ein Scheiden:
Du läßt zur rechten Hand
Die lieben Lämmer weiden,
Die dir allein bekannt;
Die Böcke gehn zur Linken
Von deinem Angesicht
Und müßen da versinken,
Wo weder Trost noch Licht.

5. Ach, ihr zur rechten Seiten,
Wie süße ruft man euch:
Kommt, ihr Gebenedeiten,
Erbt meines Vaters Reich.
Ihr habet mich gespeiset,
Mit Trank und Kleid versehn,
Und dieses mir erweiset,
Was Brüdern ist geschehn.

6. Doch was für Donner schießen
Auf die zur linken Hand!
Sie als Verfluchte müßen
Als wie ein Höllenbrand
Ins ewge Feuer rennen;
Denn Jesus will sie nicht
Aus ihrem Glauben kennen,
Dem Liebe doch gebricht.

7. So gehen die Gerechten
Ins Freudenleben ein;
Den andern Satansknechten
Wird lauter Höllenpein.
Die Seligen erlangen
Der Engel Brüderschaft;
Die Bösen sind gefangen
In teuflischer Verhaft.

8. Laß, Jesu, dies Gerichte
Mir stets vor Augen sein;
Und soll dein Angesichte
Mich dermaleins erfreun,
So gib mir so ein Leben,
Das auf den Glauben weist
Und darnach möge streben,
Was du so herrlich preist.

9. Gib, daß ich mich recht schicke
Auf deinen letzten Tag
Und alle Augenblicke
Mich drauf bereiten mag,
Weil schon die Zeichen wittern,
Die Welt zur Strafe reif,
Daß ich mit Furcht und Zittern
Die Seligkeit ergreif.

10. Und wenn dein Tag vorhanden,
Die Welt soll untergehn,
So laß mich nicht mit Schanden
Vor deinem Throne stehn.
Laß mich von allen Strafen
Dein theures Blut befrein,
Stell mich zu deinen Schafen,
Die zu der Rechten sein.

11. Das Schwert in deinem Munde
Sei mir ein Palmenzweig;
Versenk im Höllenschlunde
Des Pharaonis Zeug.
Mich führe zu den Deinen
Ins rechte Kanaan,
Wo uns die Sonne scheinen,
Kein Donner schrecken kann.

12. Ach komme, mein Erlöser,
Mit deiner Herrlichkeit!
Die Welt wird immer böser,
Ach komme nur noch heut!
Laß bald die Stimme hören:
Kommt, ihr Gesegneten!
So wollen wir dich ehren
Mit allen Heiligen.

---

377. Hebet eure Häupter auf.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Hebet eure Häupter auf,
Die Erlösung ist nicht ferne;
Menschen merkt der Zeiten Lauf,
Seht auf Sonne, Mond und Sterne.
Erd und Meer und Himmel schreit:
Der Gerichtstag ist nicht weit.

2. Schaut die schwarzen Wolken an,
Hört die Waßerwogen brüllen;
Zittert nicht der Erdenplan
Um der Menschen Sünde willen?
Und der Creaturen Schall
Ist voll Seufzen überall.

3. O du Richter aller Welt,
Dieses, wenn wirs recht betrachten,
Macht, daß uns das Herz entfällt,
Und wir fast vor Furcht verschmachten.
Denn das Warten solcher Zeit
Bringet lauter Bangigkeit.

4. Ach, wie bald kann uns der Tag
Als ein Fallstrick übereilen

Und ein einzger Donnerschlag
Dieses ganze Rund zertheilen!
Unser Sündenmaß ist voll,
Nur daß man es meßen soll.

5. Doch wer wollte traurig sein,
Die Erlösung wird ja kommen;
Die sich deiner Zukunft freun,
Werden gnädig aufgenommen.
Wenn gleich Erd und Himmel bricht,
So vergeht dein Wort doch nicht.

6. Läßt der Baum die Knospen sehn,
Kann der Sommer nicht verziehen;
Und wenn dieses wird geschehn,
Daß die letzten Zeichen blühen,
So ist Gottes Reich uns nah,
Und auch die Erlösung da.

7. Aber weil kein Mensch nicht weiß,
Wann dein Tag uns wird betreten,
So laß uns mit ganzem Fleiß
Wacker sein und eifrig beten,
Daß der Fallstrick uns nicht trifft,
Wenn das Herze Böses stift.

8. Laße ferne von uns sein
Freßen, Saufen oder Sorgen;
Weck uns auf, kehr bei uns ein,
Kömmst du heute nicht, doch morgen,
Daß wir alle würdig gehn,
Vor des Menschen Sohn zu stehn.

---

378. Zu Mitternacht ward ein Geschrei.

Weise: Wie schön leuchtet der Morgenstern.

1. Zu Mitternacht ward ein Geschrei:
Der Bräutigam naht schon herbei,
Auf, gehet ihm entgegen!
Kommt, brennet eure Lampen an,
Die ihr mit Glauben angethan,
Und leuchtet allerwegen.
Laufet, kaufet
Glaubensöle,
Schmückt die Seele,
Ihr Jungfrauen,
Wollt ihr euern Bräutgam schauen.

2. Du ausgewählter Bräutigam,
Du allerliebstes Gotteslamm,
Ich höre deine Stimme;
Du rufst mir auch als deiner Braut,
Der du im Glauben dich vertraut,
Gib, daß mein Herze glimme.
Gieße, schließe
Meine Flammen
Recht zusammen,
Daß ich brenne,
Und man meinen Glauben kenne.

3. Es ist schon leider Mitternacht,
Die Finsternis regiert mit Macht,
Der Glaub ist ganz verschwunden;
Die Welt schnarcht in der Sicherheit
Und schätzet deine Zukunft weit,
Die sich doch bald gefunden.
Sünden binden
So viel Augen,
Die nicht taugen,
Aufzuwachen,
Sich auf dich bereit zu machen.

4. O laß mich bei den Fünfen sein,
Die sich auf deine Zukunft freun
Und ihre Lampen tragen;
Geuß Glaube, Liebe, Hoffnung zu,
Das allerschönste Licht bist du,
Davon die Nacht muß tagen.
Grüße, Küsse
Deine Taube,
Deren Glaube
Dich umschließet
Und dich herzlich wieder küsset.

5. Ihr Thörichten, schlaft immerhin,
Ihr wollt euch nicht um Oel bemühn,
Daß euer Glaube scheinet;
Drum klopfet ihr vergebens an,
Wenn euch nicht mehr wird aufgethan
Und ihr umsonsten weinet.
Klaget, fraget,
Eurem Hoffen
Steht nichts offen;
Laßt das Rennen,
Jesus will euch gar nicht kennen.

6. Du aber kenne mich, mein Freund,
Wenn deine Zukunft nun erscheint,
Eröffne mir die Thüre,
Daß ich zu deiner Hochzeit geh
Und in dem rechten Brautschmuck steh,

Der meine Seele ziere.
Laß mich ewig
Dich umfaßen
Und nicht laßen,
Mein Verlangen,
Werd ich dich nicht bald umfangen?

7. Indessen laß mich munter sein,
Der Satan wiege mich nicht ein
Mit groben Sündenträumen;
Laß Fleisch und Blut mich kreuzigen,
Und nicht mit denen Thörichten
Die Gnadenzeit versäumen.
Mein Lamm, Bräutgam,
Komm geschwinde
Und verbinde
Uns dort oben
Durch ein ewiges Verloben.

379. Zeit und Ewigkeit.

Weise: O Mensch bedenk zu jeder Frist.

1. Gott, laß uns Zeit und Ewigkeit
Mit Ernste stets bedenken,
Daß wir auf die vergangne Zeit
Den Sinn zurücke lenken,
Was wir empfangen, wohl verstehn
Und dann auch in uns selbsten gehn,
Was Böses wir begangen.

2. Die Zeit, die gegenwärtig ist,
Laß uns also verwalten,
Daß wir von aller Heuchellist
Und Sünden uns enthalten,
In Züchtigung geduldig sein,
Im Leiblichen uns mäßig freun,
Das Geistliche stets suchen.

3. Die Zeit nimmt künftig ab und zu,
Das Glücke kommt zu Ende,
Die Noth zu einer süßen Ruh,
Das Leben eilt behende,
Der Tod räumt endlich alles auf,
Die Welt und ihr geführter Lauf
Muß auch zu Grunde gehen.

4. Wer böse lebt, wird ewig Weh
Dort in der Höllen finden:
Gib, daß ein jeder dem entgeh
Durch Reue seiner Sünden,
Daß wir so leben wie man soll,
So wird uns endlich ewig wohl
Im Himmel droben werden.

380. Ewig, ewig heißt das Wort.

Weise: Jesus meine Zuversicht.

1. Ewig, ewig heißt das Wort
So wir wohl bedenken müßen;
Zeitlich hier und ewig dort,
Das ist, was wir alle wißen.
Denn nach dieser kurzen Zeit
Folgt die lange Ewigkeit.

2. Es wird endlich alle Zeit
Von der Ewigkeit verschlungen;
Diese bringet Freud und Leid,
Wie man hier darnach gerungen.
Was wir in der Zeit gethan,
Schreibt die Ewigkeit uns an.

3. Ewig wird das Erbe sein
Derer, die an Christum gläuben
Und ohn allen Heuchelschein
Treu in seiner Liebe bleiben.
Für das Leiden dieser Zeit
Krönet sie die Ewigkeit.

4. Ewig aber ist verflucht,
Wer die Zeit in seinem Leben
Zu verschwenden nur gesucht
Und sich eitler Lust ergeben.
Diesem bringt die Ewigkeit
Endlich ein unendlich Leid.

5. Mein Gott, laß mich in der Zeit
An die Ewigkeit gedenken
Und durch keine Sicherheit
Mir das rechte Ziel verschränken,
Daß mich, eh die Welt verläuft,
Nicht die Ewigkeit ergreift.

6. Ewig, ewig! Süßer Schall,
Wenn man hier hat wohl gelebet!
Ewig, ewig! Donnerknall,
Wenn man Gott hat widerstrebet!
Stehe mir in Gnaden bei,
Daß das Wort mein Jubel sei.

Das

in gebundenen Seufzern mit Gott verbundene

andächtige Herz.



Vorbereitung.

1. Gebet um geistreiche Andacht.

Mein Gott, ich stehe hier vor deiner Gnadenthüre,
Ach, schließe mir mein Herz und deinen Himmel auf;
Hilf, daß mein Angstgeschrei bis an die Wolken rühre,
Und gib durch deinen Geist den Seufzern freien Lauf.
5 Ich weiß, mit wem ich mich zu reden unterwinde,
Und daß ich, Herr, vor dir nur Staub und Asche sei;
Doch glaub ich, daß mein Herz noch Gnade vor dir finde,
Denn Jesus steht mir selbst vor deinem Throne bei.
Auf dein und sein Wort nun such ich dein Angesichte,
10 Drum laße dieses Wort auch Ja und Amen sein;
Wenn ich mein Auge hier zu deinen Bergen richte,
So stehe du, mein Gott, mit Gnadenblicken drein.
Das Opfer ist bereit, gib du mir selbst die Flammen,
Und zünde mein Gebet von deinem Himmel an:
15 Halt Herze, Mund und Hand in Andacht fest zusammen,
Daß ich dich wieder fest im Glauben halten kann.
Laß deinen guten Geist mit Seufzern mich vertreten,
Die unaussprechlich sind, von Herz zu Herzen gehn,
Und lehre du mich selbst im Geist und Wahrheit beten,
20 Daß meine Worte nicht in leerer Kraft bestehn.
Zwar kann mein schwacher Mund wohl anders nichts, als lallen,
Doch muß ein Vater auch ein lallend Kind verstehn;
Dein treues Herze wird nur desto heißer wallen,
Je mehr die Seufzer hier aus reiner Einfalt gehn.
25 Des Glaubens Zuversicht begleite meine Worte,
Daß ich mit Freudigkeit zum Gnadenstuhle geh;
Das süße Jesuswort sei die Erhörungspforte,
Durch die mein Flehen dringt, bis daß es vor dir steh.
Die Heiden plappern nur, was hilft ihr vieles Schreien?
30 Es kann ein einzger Stoß dir bis ans Herze gehn;
Und wollte mir mein Mund nicht Worte gnug verleihen
So weiß ich, daß du auch das Herze kannst verstehn.
Laß mich nicht unter die mit meiner Andacht treten,
Die mit den Lippen nah und mit dem Herzen fern;
35 Ja, laß mich ohne Zorn und ohne Zweifel beten,
Wer dich mit Ernste sucht, den hörest du auch gern.
Ach, des Gerechten Flehn vermag viel auszurichten,

Nun bin ich leider zwar ganz ungerecht in mir:
Doch dein gerechter Sohn wird alles für mich schlichten,
40 Sein Blut schreit kräftiger als Abels Blut zu dir.
Den Hohenpriester laß mein Räuchwerk vor dir bringen,
Durch ihn sei mein Gebet ein lieblicher Geruch;
Ich laße dich, Herr, nicht und hör nicht auf zu ringen,
Ich habe denn von dir den Segen für den Fluch.
45 O, gib mir Flügel her, mich nach der Höh zu schwingen,
Damit mein betend Herz nur aufwärts sei gericht;
Laß mich nichts irdisches aus meiner Andacht bringen,
Mich störe Fleisch und Blut mit seiner Reizung nicht.
Du weißt, was mir gebricht in diesem armen Leben,
50 Drum schreib ich dir, mein Gott, nicht Zeit noch Maße für;
In deinen Willen will ich meinen Willen geben,
Was dir gefallen wird, nun das gefällt auch mir.
Ist es was geistliches, so wirst du nichts versagen,
Was meine Seligkeit in mir befördern kann;
55 Ist es was leibliches und wird mir abgeschlagen,
So seh ichs auch mit dir für etwas gutes an.
Wie leichte könnt ich mir ein scharfes Meßer bitten,
Wenn nicht dein Wille mir statt einer Grenze wär;
Verleih mir nur, mein Herz recht vor dir auszuschütten,
60 Und gib, daß mein Gebet nicht leer zurücke kehr.
Wie sich ein Abraham im Staube vor dir bückte,
Wie dich ein Jacob dort im Kämpfen feste hielt,
Wie Moses in der Angst die Seufzer zu dir schickte,
Wie Davids Harfe war mit Glauben angefüllt,
65 Wie Daniel die Noth in seiner Gruben klagte,
Wie Jonas sein Gebet auch in der Tiefe that,
Die Kananitin sich vor deine Füße wagte,
Und Petrus Tag und Nacht auch wohl mit Thränen bat:
So lieg ich, Herr, vor dir, du wirst mich nicht verschmähen,
70 Weil du ja vormals hast so gnädig angehört;
Du bist der alte Gott, der immer drein will sehen,
So ofte dich ein Kind auf seinen Knieen ehrt.
Ach, laß dein Aug auf mich mit Gnadenblicken fallen,
Dein Ohr verstopfe sich vor meinem Flehen nicht;
75 Dein Mund erfreue mich mit seinem Wiederschallen,
Dein Herze breche gar, sobald mein Herze bricht.
Nun, Vater, Sohn und Geist, erhör, erhör, erhöre!
Du kannst, du willst, du wirst, du mußt Erhörer sein;
Es liegt an deiner Macht, Barmherzigkeit und Ehre,
80 Dein Name gibt mir nichts als Amen! Amen! ein.

Erste Abtheilung. Wochengebete.

I. Allgemeine Morgen- und Abendgebete.

Morgengebete.

2. Danksagung.

Heilige Dreifaltigkeit, ich steh auf in deinem Namen,
Vater, Sohn und heilger Geist, sprich zu meinen Seufzern Amen.
Diese Nacht ist nun vergangen, und der Tag gibt uns sein Licht:
Werde munter, mein Gemüthe, und gedenk an deine Pflicht.
5 Großer Schöpfer dieser Welt, du allein bist groß zu nennen,
Weil dich Erd und Himmel nur als den rechten Meister kennen.
Beides Licht und Finsternisse, Zeit und Stunden, Tag und Nacht,
Hast du uns zu Nutz erschaffen und in Ordnung auch gebracht.
O wie leichte wär es doch die vergangne Nacht geschehen,
10 Daß ich meine letzte Nacht und den Todesschlaf gesehen,
Daß sich jemand von den Meinen plötzlich aus der Welt gemacht,
Oder sonsten böse Leute mich in Unfall hätten bracht.
Aber du, mein Wächter, hast mich mit Hülf und Schutz umgeben,
Daß mein weniges noch da, und die Meinigen noch leben.
15 Ja, daß ich noch selbst vorhanden, das kommt alles, Herr, von dir;
Du schreibst alle meine Tage mir in deinem Buche für.
Darum ehr ich deine Macht, darum rühm ich deine Güte,
Weiser, starker, treuer Gott, dich erhebet mein Gemüthe;
Sei gepreist für alles gute, das mich diese Nacht erfreut,
20 Daß du auch mein gestrig Beten mit Erhörung benedeit.
Du hast mir vergnügten Schlaf und ganz sichre Ruh gegeben,
Du hast mich gesund erweckt, läßest mich den Tag erleben,
Deine liebe Sonne scheinen und die Meinen wieder sehn,
Das ist alles aus Genaden, Herr, von dir allein geschehn.
25 Habe Dank, daß du von mir so viel böses abgetrieben:
Unter deiner Augenwacht bin ich unversehrt geblieben,
Unter deiner Hände Schirmen fand ich ungestörte Ruh,
Unter deiner Engel Beistand schloß ich sanft die Augen zu.
Da mich Finsternis umfing, mußte mich dein Licht umfaßen;
30 Deine Huld verließ mich nicht, ob gleich Menschen mich verlaßen;
Da ich von mir selbst nichts wußte, war ich dir doch wohl bewußt;
Da ich gleichsam todt gelegen, lebtest du in meiner Brust.
Mächtig hast du mich beschützt, daß mich Sünde nicht beflecket,
Daß kein Schrecken, kein Verlust, keine Krankheit mich erwecket;
35 Gnädig hast du mich beschirmet, daß des Satans feine List
Und der bösen Menschen Tücke ganz zu Schanden worden ist.
Diese Morgenstunde soll aller deiner Wohlthat denken

Und ein dankbarliches Herz für so viele Treue schenken,
Die du mir Zeit meines Lebens aus der treuen Vaterhand,
40 Ob ich es gleich nicht verdienet, doch so reichlich zugewandt:
Wie du mich erschaffen hast, da ich vormals nichts gewesen;
Wie du mich erlöset hast, da ich doch zum Zorn erlesen;
Wie du ferner mich geheiligt, da ich war verkehrt im Sinn,
Und mich bis auf heut erhalten, da ichs doch nicht würdig bin.
45 Alles, alles ist von dir und aus deinem Schooß genommen!
Weil ich diesen Morgen nun alles neu geschenkt bekommen
Und auch selber ganz von neuem gleichsam lebend worden bin,
Ach, so nimm zu einem Opfer alles, was ich habe, hin.
Ich will heut und allezeit dich bekennen, an dich denken,
50 Liebe, Lob und Ehrenpreis dir mit Mund und Herzen schenken.
Seel und Leib und was ich habe, stehet dir zu Dienst bereit,
Ich will deine Güte rühmen hier und dort in Ewigkeit.

---

3. Bitte.

Siehe, mein Gott, dieser Tag ist nun abermal erblicket,
Und du weißt, daß jeden Tag seine neue Plage drücket;
Ja, du weißt, daß ich noch sündlich, dürftig und beladen sei,
Und mein Elend, wie du kennest, wird auch alle Morgen neu.
5 Drum so laße diesen Tag deine Güte nicht verschwinden,
Straf mich nicht, verwirf mich nicht, und verlaß mich nicht in Sünden.
Hilf, daß auch der Feind der Seelen keine Macht an mir erhält
Und mit seinen Höllenstricken mich nicht gar zu Boden fällt.
Ach vergib, wenn ich mein Herz schnöden Lüsten eingeräumet,
10 Wenn ich sündliches gedacht, wenn ich schändliches geträumet,
Meine Lagerstatt beflecket, mein Gewißen sehr verletzt,
Meinem Nächsten nachgestellet und mich wider dich gesetzt.
Frommer Gott, verhänge nicht, daß der Tag, der mir erschienen,
Als ein unglückselger Tag mir zum Falle möge dienen,
15 Deine Gnade zu verscherzen, in verstocktem Sinn zu gehn,
Und also von deinem Himmel ewiglich getrennt zu stehn.
Der du Vater bist des Lichts, ach erwecke mein Gewißen,
Daß es diesen Tag nicht schläft, weil die Augen wachen müßen;
Laß mich heute nichts verkehrtes denken, reden oder thun,
20 Deinen Zorn und mein Verderben nicht vor meiner Thüre ruhn.
Laß die Macht der Finsternis mit der Nacht sich von mir kehren,
Laß mich nicht mein Brot umsonst nur mit Müßiggehn verzehren;
Hilf, daß ich den Tag nicht brauche, wie ein Kind der Finsternis,
Noch das Licht von deiner Sonne meinen Sünden scheinen müß.
25 Faulheit, Unbedachtsamkeit und unordentliches Wesen
Heiße ferne von mir sein; was du mir zu thun erlesen,
Laß mich ungehindert schaffen, daß ich diesen ganzen Tag
In Geschäften des Berufes keine Trägheit zeigen mag.
Hilf, daß ich nichts unterlaß, nichts vergeße, nichts verschiebe,
30 Nichts zur Unzeit nehme vor, oder sonst Versäumnis liebe;

Daß die Nacht nicht wird zum Tage, und der Tag zur Nacht gemacht,
Noch mein Leib durch schnödes Sorgen vor der Zeit ins Grab gebracht.
Treib durch deinen Schutz von mir böse Menschen, böse Thiere;
Laß nicht zu, daß mich mein Gang auf Verführungswege führe,
35 Daß ich nicht Gesellschaft finde, die auf mein Verderben steht,
Oder sonsten wohin gehe, da mein Ungelücke blüht.
Soll ich endlich diesen Tag noch auf Erden überleben,
Wollest du in Fried und Ruh einen Feierabend geben,
Daß ich alsdann nicht gekränkter und betrübter schlafen geh,
40 Als ich jetzt an diesem Morgen, Herr, vor deinen Augen steh.
Und in Summa: Nimm hinweg alles, was mich sonst betrübet,
Hindre alles gnädiglich, was mir etwa Schaden gibet.
Soll der Tag mein letzter heißen, o so steh mir endlich bei,
Daß mein Ende nicht unselig, und mein Tod nicht böse sei.

---

4. Gebet.

Vater, dessen Güt und Treu alle Morgen neugeboren,
Hör auch jetzund mein Gebet mit genadenreichen Ohren;
Gib mir, Herr, nach deinem Willen, was ich diesen ganzen Tag
Beides in dem Christenthume, als im Leben brauchen mag.
5 Friste meine Lebenszeit und bewahre mein Gesichte;
Gib den Gliedern neue Kraft, mach es im Verstande lichte,
Und erhalte die Gesundheit, mache mich geschickt dazu,
Daß ich, was du mir befohlen und was dir gefällig, thu.
Gib, daß ich im Licht das Licht, dein Erkenntnis, mag erblicken;
10 Deine Gnade müße mich wie ein Morgenthau erquicken;
Hilf, daß ich mit meinen Kleidern Jesum Christum an mich zieh
Und als wie ein Kind des Lichtes in dem Guten mich bemüh.
Laß Gedanken, Wort und Werk gegen Gott und Menschen spüren
Gottesfurcht und Ehrbarkeit und was sonst für Gaben zieren;
15 Gib, daß ich gerecht, treu, redlich, klug, bescheiden, nüchtern sei,
Und mich deines jüngsten Tages stets bei gutem Wandel freu.
O Herr Jesu, sei bei mir, ich will alle meine Sachen,
Was ich denke, red und thu, nur in deinem Namen machen;
Mache du den Anfang fröhlich, stehe mir mit Segen bei,
20 Daß das Mittel ungehindert, und das Ende glücklich sei.
Gib mir Kräfte, dem Beruf wohl und treulich vorzustehen;
Laß die Tagesstunden mich recht vertheilen, wohl begehen;
Gib Gelegenheit zu wirken das, was deines Namens Ehr,
Andrer Wohlfahrt, wie auch meinen und der Meinen Nutz vermehr.
25 Ist mirs gut, so laß den Tag enden, wie er angehoben;
Gib mir heut mein täglich Brot, segene mein Thun von oben;
Mache leicht, was schwer, und ändre, was Gefahr erwecken mag,
Daß ich auch an diesem Tage mit Geduld die Last ertrag.
Heilige Dreifaltigkeit, dir ergeb ich bestermaßen
30 Leib und Seele, Hab und Gut, Wißen, Wollen, Thun und Laßen;
Reden, Schweigen, Sitzen, Liegen, Stehen, Gehen, Aus und Ein,

Ja, mein Leben und mein Sterben laß dir, Herr, befohlen sein.
Wie du mich versorgen willst, stell ich ganz in dein Gefallen;
Laß mich heut und auch hinfort nur in deiner Gnade wallen.
35 Gib mir deinen guten Engel, daß er mich begleit und führ;
Von dem Morgen bis zum Abend sei und bleibe stets bei mir.
O Gott Vater, deine Macht schütze mich zu allen Zeiten;
Deine Weisheit, o Gott Sohn, führe mich auf allen Seiten;
Deine Kraft, du Geist der Gnaden, halte mich in aller Noth;
40 Führe mich in Tod und Leben, dein ist Leben und auch Tod.
Nun Herr, segne {deinen Knecht / deine Magd} und behüte mich vor Schaden!
Herr, erleucht dein Angesicht über mich mit Licht und Gnaden!
Herr, erhebe du dein Antlitz auf dein Kind und steh mir bei,
Daß dein Friede heut und immer und auch ewig bei mir sei!

---

5. Fürbitte.

Lieber Vater, frommer Gott, du läßt nicht allein den Deinen,
Sondern auch der bösen Schaar deine Gnadensonne scheinen;
Ach, erbarm dich aller beider, daß kein Mensch auf diesen Tag
Weder zeitlich hier, noch ewig sein Verderben finden mag.
5 Laß in aller Christenheit dir mit Ernst und Eifer dienen;
Laß in allem Regiment Rath und That zum Frieden grünen;
Laß in allen andern Häusern etwas nützliches gedeihn,
Und den Tag bei allen heilig, dir allein zu Ehren sein.
Hör die Frommen, welche dir jetzt ein Morgenopfer schenken;
10 Den Boshaftigen verzeih, die an kein Gebete denken,
Sondern in den Tag hin leben, ohne Furcht und ohne Scheu,
Als ob ihnen nur zur Sünde Licht und Zeit geschaffen sei.
Führe wohl die Reisenden, die jetzt auf die Straße müßen;
Sorge für die Dürftigen, die noch keine Speise wißen;
15 Gib Gelegenheit zur Arbeit dem, der was verdienen will;
Setz auch eines jeden Plage ihr bestimmtes Maß und Ziel.
Laß getreulich jedermann sein befohlnes Werk vollbringen;
Was er thun und schaffen will, das laß alles wohl gelingen.
Nimm diejenigen in Obacht, derer Arbeit voll Gefahr,
20 Und stell endlich auch den Müden nach der Last Erquickung dar.
Endlich, Herr, befehl ich auch alle Menschen deiner Güte,
{Weib und Kinder / Eltern, Brüder} und wer sonst an Geblüt und an Gemüthe
Mir verwandt und auch verbunden, so bekannt als unbekannt,
Auch die Feinde mit den Freunden nimm in deine Gnadenhand.
25 Leite die nach deinem Rath, die sich heut zu mir gesellen,
Stehe mir und ihnen bei, daß uns nichts vermag zu fällen.
Alle deine Creaturen laß in deinem Schutze sein;
Und so bitt ich nur noch dieses: Sprich ein gnädig Amen drein!

Abendgebete.

6. Danksagung.

Werde munter, mein Gemüth, eh der Leib zur Ruh sich wendet,
Dieser Tag ist nun dahin, und die Arbeit auch vollendet;
Jetzund kommt der Feierabend, und die Nacht bringt ihre Frist,
Du bist einen Tag schon älter, als du vor gewesen bist.
5 Stelle dein Bemühen ein, spar die Arbeit bis auf morgen,
Lege deine Sorgen hin, Gott will jetzund für dich sorgen;
Denke nunmehr an dich selber, ehe du zu Bette gehst,
Daß du erst vor deinem Schöpfer mit Gebet und Lobe stehst.
Ewiger getreuer Gott, der du keinen Wechsel treibest
10 Zwischen Licht und Finsternis, sondern wie du bist verbleibest:
Deine Jahre sind ohn Ende, beides, Tag und Nacht, ist dein,
Du machst, daß Sonn, Mond und Sternen in gewissem Laufe sein.
Du hilfst immer einen Tag nach dem andern hinterlegen,
Du weißt täglich eine Last nach der andern abzuwägen,
15 Und durch deine große Güte ist es auch dahin gebracht,
Daß dein Kind nach seiner Arbeit einen Feierabend macht.
Alles, was ich diesen Tag beßer bin und zugenommen,
Das ist, Herr, allein von dir und von deiner Gnade kommen;
Was ich älter, klüger, reicher und gesunder worden bin,
20 Heiß ich alles deinen Segen; denn wo wär es mein Gewinn?
Darum dank ich deiner Huld auch in dieser Abendstunde,
Ich erhebe deine Treu mit dem Herzen, mit dem Munde:
Deine Wohlthat ist unzählig, unbegreiflich deine Macht,
Der du mir den Tag zur Arbeit, und die Nacht zur Ruh gemacht.
25 Was ich dich am Morgen bat, hast du mir den Tag gegeben;
Du hast mein Gemüth regiert, du erhieltest mir das Leben,
Du erleuchtetest die Augen, gabst dem Leibe Speis und Trank,
Meinen Gliedern die Gesundheit, meiner Arbeit ihren Gang.
Und jetzunder da der Tag vor der Nacht hat weichen müßen,
30 Läßt du fröhlich und gesund mich die müden Augen schließen.
Daß ich ruhig und mit Frieden in mein Bette gehen kann,
Schreib ich alles deiner Güte mit verbundnem Herzen an.
Es ist alles gut, mein Gott, wenn ich Böses gleich empfangen,
Oder nicht nach meinem Wunsch alles wäre wohl ergangen;
35 Hab ichs ärger doch verdienet, würd auch übler um mich stehn,
Wenn du mir es nicht gelindert, oder beßer laßen gehn.
O du langmüthiger Gott, du hast mich so wohl erlesen,
Da ich doch nicht allemal deiner eingedenk gewesen.
Manches hab ich nicht gebeten, und du hast mirs doch verliehn;
40 Oefters hab ich dich betrübet, und du hast mirs doch verziehn.
Nun, für dieß und alles das sei gelobet und gepriesen,
Was du mir, den Meinigen und sonst andern hast erwiesen.
Was du Böses abgewendet, was du Gutes hast gethan,
Dieses nehm ich hier und dorten ewiglich mit Danken an.

7. Bitte.

Vater der Barmherzigkeit, ach verzeih um Jesu willen,
Was ich heute diesen Tag wider Wißen, wider Willen
Oeffentlich sowohl als heimlich gegen dein Gebot gethan;
Siehe mich in Christi Wunden mit Genadenaugen an.
5 Decke meine Sünden zu, wo was gutes unterblieben,
Wo was böses ist gedacht, bald geredet, bald getrieben
Wider dich und meinen Nächsten, als auch selbsten wider mich;
Straf mich, Herr, nicht nach Verdienste und vergib mir gnädiglich.
Wende diese Nacht von mir alle Macht der Finsternisse,
10 Daß ich nicht im Sündenschlaf meine Augenlieder schließe.
Ich mag schlafen oder wachen, so gib mir Gedanken ein,
Welche dir und dem Gewißen keinerlei zuwider sein.
Treib den Satan von mir weg und was ihm pflegt anzuhangen;
Laß mich mit den Meinigen eine sanfte Ruh erlangen;
15 Schütz uns, Herr, vor Dieb und Mördern, Waßersnoth und Feuersmacht;
Steure denen, die nicht schlafen, bis sie böse Ding vollbracht.
Laß das Grauen in der Nacht und des bösen Feindes Schrecken,
Noch was sonsten Unruh macht, mich vom Schlafe nicht erwecken.
Laße traurige Gedanken, Furcht und Schrecken ferne sein,
20 Wiege mich in deinem Schooße ohne Sorg und Kummer ein.
Gib, daß mich kein schwerer Traum in der sanften Ruhe hindre,
Keine Krankheit meine Kraft weder raube, noch vermindre,
Keine Schmerzen mich befallen, oder sonst Gefahr und Noth,
Und zuletzt mir nicht verhänge einen bösen schnellen Tod.

---

8. Gebet.

Herr Gott Vater, Sohn und Geist, sei auch jetzund mir zugegen,
Ich will mich in deinen Schooß und in deinem Namen legen;
Nimm, o Schöpfer, dein Geschöpfe, Leib und Seele, Hab und Gut
Und was du mir sonst gegeben gnädiglich in deine Hut.
5 Was ich lebe, leb ich dir, denn du bist allein mein Leben;
Wann ich sterbe, sterb ich dir, denn du kannst das Leben geben;
Also bin ich in dem Tode und auch in dem Leben dein:
Laße beides, Tod und Leben, dir auch wohl befohlen sein.
Hilf, daß ich an alles denk, was ich heut von dir empfangen,
10 Alle Sünden wohl bereu, die ich diesen Tag begangen.
Hab ich heut in Thun und Reden mir zum Schaden was gemacht,
Ei, so bringe du zu rechte, was ich unrecht angebracht.
Decke mich in dieser Nacht mit dem Schatten deiner Güte,
Daß mich deiner Hände Schutz und der Engel Wacht behüte;
15 Gib mir fröhliche Gedanken, wenn ich in mein Bette geh,
Daß ich ungehindert ruhe und gesünder auferste h.
Sei bei mir, wenn ich allein; führe mich auf finstern Wegen;
Tröste mich in aller Furcht; schlaf ich, wache du dagegen;
Wach ich, laß an dich mich denken; warne mich vor der Gefahr;

20 Wecke mich auch morgen frühe, wenn die Arbeit wieder dar.
Gib ein fröhliches Gemüth und gesunde Leibeskräfte;
Wenn ich aus dem Bette geh, laß mich die Berufsgeschäfte
Mit Gebete vor mich nehmen; frist auch meine Lebenszeit
Dir zu Ehren, mir zum Besten, und des Nächsten Nutzbarkeit.
25 Doch weil auch mein Leben sich endlich muß zum Ende lenken,
Und ich keine Stunde weiß, ach so laß mich wohl bedenken,
Wenn ich mich zur Ruhe lege, daß der Tod stets um mich geh,
Daß der Sarg bei meinem Bette täglich in Gedanken steh.
Ja, wenn gar in dieser Nacht mich mein Ende treffen sollte,
30 Oder auch dein jüngster Tag mich zur Rechnung rufen wollte,
O so sei mir, Herr, genädig, nimm mich in den Himmel ein:
Laß den letzten Blick auf Erden dort bei dir den ersten sein.

---

9. Fürbitte.

Herr, du Hüter Israel, welchem aller Schlaf verborgen,
Wollest auch in dieser Nacht für die lieben Meinen sorgen;
Ja, für alle Menschenkinder sorge heut und morgen früh,
Laß dein Auge für sie wachen, deine Hand bedecke sie.
5 Höre gnädig und erhör, wenn die Frommen jetzund beten;
Schone der Beleidiger, die dir heut zu nah getreten.
Trag Geduld mit denen Sündern, die bei dieser finstern Nacht
Nur auf Freßen, Saufen, Huren und Berauben sind bedacht.
Reiß die Trunkenen nicht hin, wenn sie noch in Sünden stehen;
10 Laß die Sonne nicht im Zorn bei den Zänkern untergehen;
Und erbarme dich auch derer, die sich jetzund zwar gelegt,
Aber dich durch kein Gebete zur Versöhnlichkeit bewegt.
Laß die Müden wohl erquickt ihr gehabtes Werk beschließen;
Stärke die, so in der Nacht noch aus Noth arbeiten müßen.
15 Gib, daß niemand in dem Finstern seinen Fall und Schaden find;
Hilf den Reisenden zu rechte, die noch auf der Straße sind.
Schaffe denen einen Ort, die noch keine Bleibung haben;
Welche hungrig schlafen gehn, wollest du mit Stärke laben.
Wache selbsten bei den Kranken, nimm die Kinder wohl in Acht;
20 Denen, die nicht schlafen können, kürze du die lange Nacht.
Steh mit deinem Troste bei allen, die in Nöthen stecken,
Die sich heut mit Angst und Schmerz und mit lauter Kummer decken.
Mache der Elenden Nächte helle durch den Gnadenschein,
Und laß ihre Last erträglich auf dem Jammerlager sein.
25 Endlich laße Stadt und Land unter deinem Schutze stehen,
Lärmen, Aufruhr und Gewalt ferne von den Grenzen gehen.
Rauben, Stehlen, Mord und Todtschlag, Waßersnoth und Feuersglut
Treib genädiglich zurücke, daß uns gar nichts Schaden thut.
Laß die Wächter auf der Hut treulich für uns alle wachen,
30 Und erhalt im Fried und Ruh einem jeden seine Sachen;
Bis wir aus dem Finsternisse zu dem großen Tage gehn,
Und alsdann laß uns im Lichte ewiglich erfreuet stehn.

II. Besondere Tagsgebete.

10. Morgensegen am Sonntage.

Willkommen, lieber Tag, Tag über alle Tage!
Du bist des Herren Tag, den er selbst hat gemacht.
Mein Herze schläget schon bei deinem Glockenschlage
Und gibt der Finsternis mit Freuden gute Nacht.
5 Wie schöne stehst du aus, du angenehmer Morgen,
Da deiner Sonnen Glanz mir in die Augen lacht;
Doch lieget unter dir ein größer Licht verborgen,
Das mir ins Herze scheint und einen Sonntag macht.
Mein Jesu, du bist es, du heißest meine Sonne,
10 Dich bet ich nur allein an diesem Morgen an;
Geh in der Seelen auf mit reiner Lust und Wonne,
Daß ich durch dich das Licht im Lichte sehen kann.
Ich grüße deinen Tag als einen Tag der Wunder,
Weil deine Wunderhand ihn oft gezeichnet hat;
15 O, lege du in mir den wahren Glaubenszunder,
So fängt mein Herze Glut durch deine Wunderthat.
Das war dein Ostertag, an welchem du erstanden:
Ach, laß mich heute doch aus meinem Grabe gehn!
Befreie meinen Fuß von allen Todesbanden
20 Und wirke selbst in mir ein geistlich Auferstehn.
Geuß deinen Geist auf mich und mache heute Pfingsten,
Wie weiland dieser Tag dadurch geheiligt ward;
Dein Wort erleuchte mich, daß ich nicht im geringsten
Von diesem weichen mag, was du mir offenbart.
25 Gib Augen, welche dich und deinen Sohn erkennen;
Gib Ohren, welche dir begierig offen stehn;
Gib Lippen, die voll Geist in deinem Lobe brennen;
Gib Füße, die mit Lust in deinen Vorhof gehn.
Vor allen gib ein Herz, das gleich dem guten Lande
30 In Glauben und Geduld viel hundert Früchte bringt;
Behüte meinen Sinn vor allem Misverstande,
Damit das gute Werk bei mir sehr wohl gelingt.
Mein Hirte, weide mich auf deiner grünen Aue
Und führe mich, dein Schaf, zum frischen Waßer hin;
35 Schleuß deinen Himmel auf, daß er mir Manna thaue,
Laß mir Vergißmeinnicht in deinem Worte blühn.
Mich hungert, laße mich mit Lebensbrote speisen;
Mich dürstet, tränke mich vom Brünnlein Israel.
Gib deinen Dienern Kraft, daß sie mich unterweisen;
40 Aus ihrem Munde geuß die reine Lebensquell.
Dein Weinberg ist vor mir: ach laß mich Trauben bringen,
Und keine Herlinge an meinem Stocke stehn;
Erwecke Saft und Kraft, die bis zur Wurzel dringen,
Daß deine Werke bald bei mir ins Leben gehn.

45 Laß mich mein Antlitz nicht im Spiegel so beschauen,
Wie einer, der vergißt, wie er gestaltet war;
Ein jedes Wort, das du mir läßest anvertrauen,
Stell als ein Denkmal mir im ganzen Leben dar.
Sobald mich dein Gesetz mit seinem Hammer troffen,
50 Sobald sei auch mein Herz zermalmet und zerknirscht;
Dein Evangelium steh mir auch wieder offen,
Wenn der geängste Geist nach deinem Worte dürst.
Laß einen Tempel mich in deinen Tempel bringen:
Mein Herz dein Predigtstuhl, die Lippen dein Altar,
55 Der Weihrauch mein Gebet, das Opfer Flehn und Singen;
Du aber stell dich selbst zu meinem Priester dar.
So geh ich in dein Haus auf deine große Güte
Und setze mich getrost zu deinen Füßen hin;
Verbirge mich allhier in dein Gezelt und Hütte,
60 Daß ich ganz ungestört in deinem Dienste bin.
Ach Herr, wie lieblich sind die Wohnungen zu nennen!
Wie freuet sich mein Geist auf Zions Heiligthum!
Dort seh ich Licht und Recht auf deinem Herde brennen,
Dort predigt man dein Heil und deines Namens Ruhm.
65 So wollst du nun mein Herz beim einigen erhalten,
Daß deinen Namen ich mit Ernste fürchten mag;
Ich laße deinen Geist in meiner Seele walten,
So wird dein Sonntag mir ein rechter Sonnentag.
Die Welt mag ihre Lust nach eitlem Sinne pflegen,
70 Ich will, Gott helf es mir! kein Sabbathschänder sein
Und diese Worte mir tief in mein Herze prägen:
Stellt euch der Welt nicht gleich, dient eurem Gott allein.
Bet ich, so schleuß mir auf dein Herz und deinen Himmel;
Sing ich, so spiele du in meiner Seele drein;
75 Mach es ganz still in mir, laß alles Weltgetümmel,
Das sonst die Andacht stört, von mir verbannet sein.
Kein Schlaf verschließe mir die Augen und die Sinnen;
Kein Nachbar irre mich mit seiner Plauderei;
Ja, laß mich selbsten nichts noch reden noch beginnen,
80 Was deines Wortes Lauf in mir zuwider sei.
Gib, daß dein guter Geist auf alle Seelen falle,
Die heute, Herr, vor dir in deinem Tempel stehn;
Damit das Wort nicht nur in ihren Ohren schalle,
So laße seine Kraft durch ihre Herzen gehn.
85 Erhör die Betenden, und die, für die wir beten,
Laß auch in ihrer Noth nicht ohne Hülfe stehn;
Gib, daß die Beichtenden mit Reue vor dich treten,
Mit Glauben würdiglich zu deiner Tafel gehn.
Die allgemeine Noth laß dir zu Herzen gehen;
90 Nimm deiner Kirche dich und ihrer Glieder an,
Daß wir im Geiste hier verknüpft beisammen stehen,
Und keines Feindes Macht dein Häuflein stürzen kann.

Wohlan, du rufest mich: so will ich mit dem Haufen
Zum Hause wallen gehn, wo dein Gedächtnis ist;
95 Bewahre meinen Fuß und laß mich also laufen,
Daß du mir Wahrheit, Weg und auch das Leben bist.
Laß mich nicht ohne dich alsdann zurücke gehen,
Wenn ich gelehrt, vermahnt, gewarnt, getröstet bin;
Laß einen Brand in mir nach deinem Wort entstehen,
100 Wie dort bei Emaus der Jünger Herzen glühn.
So ehr ich deinen Tag, o du dreieinigs Wesen,
Gott Vater, Sohn und Geist, als dein geweihtes Fest,
Und werde diese Schrift an allen Wänden lesen:
Gedenk des Sabbathes, daß du ihn heiligest!

---

11. Gebet vor der Predigt.

Gott Vater, Sohn und Geist, wie heilig ist die Stätte!
Hier ist dein Haus und Hof, des Himmels Pfort ist hier.
Erlaube, daß mein Herz zu deinem Throne trete;
Dein Ohr erhöre mich, dein Antlitz leuchte mir.
5 Du hast es selbst gesagt: an was für einem Orte
Du ein Gedächtnis stiftst zu deines Namens Ruhm,
Da willst du bei uns sein mit Segen, Licht und Worte;
Ach, so besuche nun dein Erb und Eigenthum!
Laß heute dir dein Volk in einem Schmucke dienen,
10 Der lauter Heiligkeit in Mund und Herzen zeigt;
Und wie du ehmals hast im Tempel dort geschienen,
So gib, daß sich dein Glanz auch hier zum Opfer neigt.
Ein Mensch sieht außenwärts, du aber kennst das Herze,
Du weißt, wer hier ein Christ und auch ein Heuchler ist;
15 Drum hilf, daß niemand nicht mit deinem Worte scherze,
Und dich kein Judas nicht mit falschem Munde küsst.
Gib uns ein reines Herz und auch dergleichen Lippen,
Das Auge sei auf dich nur ganz allein gericht.
Bewahr des Glaubens Schiff vor den Versuchungsklippen,
20 An denen man gar leicht zerschellet und zerbricht.
Das ist dein Bethaus hier und keine Mördergrube,
Dein stilles Bethlehem, kein freches Babylon;
Hier muß ein Zöllner stehn, kein Pharisäerbube,
Hier weidet nur ein Schaf, kein giftger Scorpion.
25 O, laß uns eher nicht die Schwellen übertreten,
Wenn nicht die Sündenschuh vor ausgezogen sein;
Laß uns das Unkraut vor aus unsern Herzen jäten,
Alsdann so streue du den edlen Saamen ein.
Thu auf so Mund als Herz, denn beide müßen singen,
30 Wo es ein Psalter soll wie Davids Harfe sein.
Je tiefer unser Ton, je höher laß ihn dringen,
Und sind die Lippen schwach, so hör die Seele schrein.
Und alsdann rede, Herr, daß Knecht und Mägde hören

Treuf durch des Lehrers Mund wie lauter Morgenthau,
35 Sei unser Salomon mit deinen güldnen Lehren,
Und fördere bei uns den wahren Tempelbau.
Was die Natur nicht weiß, das lehr uns durch die Gnade,
Erleuchte die Vernunft, wo sie noch finster ist;
Mach unser aller Herz zu deiner Bundeslade,
40 Darein dein Wort den Stab, Gesetz und Manna schließt.
Gib, daß wir alle klug zum Himmelreiche werden
Und von der Einfalt doch niemals verrücket sind;
Es falle hier kein Wort vergebens auf die Erden,
Es sei kein Auge hier bei deinem Lichte blind.
45 Lern uns vom Waizen Spreu, vom Golde Schlacken scheiden,
Verstehn, was weiß und schwarz, was Gift und Arzenei;
Beschreib die Wölfe wohl, die sich in Schafe kleiden,
Und waffne Mund und Sinn mit fester Glaubenstreu.
Es binde deine Hand den Satan in die Wüsten,
50 Daß er sich nicht hieher zu deinen Kindern macht;
Und gib, daß wir uns hier mit einem Schilde rüsten,
Der seine Pfeile nur wie leichte Stoppeln acht.
In Zions Stille laß Fleisch, Welt und Satan schweigen,
Weil keine Gleichheit hier mit einem Götzen ist;
55 Es müße sich kein Knie vor deinem Throne beugen,
Da nicht das Herze selbst dich tief gebeuget küsst.
Räum weg was sich in uns nicht zu der Andacht reimet,
Du gibst das Heilige für keine Hunde nicht;
Das Körnlein, welches hier von deinem Safte keimet,
60 Fall in kein solches Land, das übel zugericht.
Wenn also Paulus pflanzt, Apollo wohl begießet,
So setze du, o Herr, selbst das Gedeihen bei,
Und gib, daß uns dein Quell, der nimmer trübe fließet,
Ein Brunn des Sehenden und des Lebendgen sei. *)
65 O, laß uns saugen satt von deines Trostes Brüsten,
Gib Speise zum Genuß, die unvergänglich ist;
Sei Wolk= und Feuersäul in dieser rauhen Wüsten,
Daß man kein ander Licht, als nur dein Wort erkiest.
Auch weide deine Heerd mit deines Mundes Stabe,
70 Du guter Hirte du, bethaue deine Trift,
Daß Leben und Gedeihn die armen Schäflein labe,
Verwahre sie mit Treu vor Miethling, Wolf und Gift.
Nimm du den Vorhang weg, wo etwas dunkel scheinet;
Schleuß die Geheimnisse des Reiches Gottes auf;
75 Und wenn auch die Vernunft es noch so oft verneinet,
So laß dem Glauben doch den unverrückten Lauf.
Laß deine Berge hier den wahren Friede bringen,
Daß Zion immerdar ein schönes Zweiglein bleibt;
Vollend in uns dein Reich und gib vor allen Dingen,
80 Daß man durch deine Kraft so lebet, wie man gläubt.

*) 1. Mose 16, 14; 24, 62.

Wohlan, du bist bereit, den Saamen auszustreuen,
Drum gib, daß ihn kein Feind von meinem Herzen reißt.
Laß dieses Manna mich begierlich wiederkäuen,
Daß mich dein Lebenswort mit lauter Leben speist.
85 Den Lehrer wollest du mit Mund und Weisheit schmücken,
Daß er mit Freudigkeit sein theures Amt verricht
Und alle Worte mag in unsre Seele drücken,
So fehlt alsdann die Frucht und das Gedeihen nicht.

---

12. Gebet nach der Predigt.

Gottlob! wir sind gespeist mit lauter Himmelbrote,
Wir haben schon geschmeckt die Kräfte jener Welt;
Gott selbsten sprach mit uns, und sein getreuer Bote
Hat seinen Willen uns gar reichlich vorgestellt.
5 Nun spiegelt sich in uns mit aufgedecktem Lichte
Die Klarheit, die von Gott selbst ausgegangen war;
Was Fleisch und Blut nicht weiß, stellt Gottes Angesichte,
Das aus dem Worte scheint, in reicher Fülle dar.
Ach Gott, wir freuen uns als über einer Beute,
10 Daß du dein Wort in uns so wohl gepflanzet hast.
Wie lehrest du dein Volk! wie liebest du die Leute!
Wohl dem, der deinen Ruf zu Ohr und Herzen faßt!
Laß nunmehr diesen Brand, der in uns angezündet,
Ein ewges Feuer sein, das nie verlöschen kann.
15 Der Stein, den du gelegt, sei allzeit fest gegründet;
Der Weg, den du gezeigt, führt uns nur himmelan.
Gib, daß kein Irrthum uns die Brünnlein trübe mache,
Und nimmermehr kein Wurm in diesem Manna wächst.
Das Waßer schwinde nie in diesem Lebensbache,
20 So ofte Mund und Herz nach deinem Troste lechzt.
Der Hammer im Gesetz hat unser Herz zerschmißen,
Doch gab das Gnadenöl auch wieder Linderung.
Du ließest einen Schatz in unsre Seele schließen,
Und haben wir nur den, so sind wir reich genung.
25 Mach unsern Gang gewiß nach dem gehörten Worte,
Daß man beständiglich an deiner Rede bleibt.
Erhalte dieses Licht, auch wenn der Höllen Pforte
Durch ihren Widerstand den größten Unfug treibt.
Wir legen nochmals uns als Thon zu deinen Füßen,
30 Mach durch dein Wort aus uns Gefäße deiner Ehr.
Laß uns das beste Theil erwählen und genießen,
Wenn Martha wenig hat, hat die Maria mehr.
Gib, daß wir aus dem Thau die theure Perle lesen,
Die uns in dieser Welt reich über alles macht;
35 Dein Wort erweck in uns auch ein rechtschaffnes Wesen,
Aus welchem Christi Bild mit reinen Farben lacht.
Hilf, daß wir durch und durch durchs Wort geheiligt werden;

Der Glaube werde stark, die Liebe mehre sich,
Die Hoffnung nehme zu, und drückt das Kreuz auf Erden,
40 So gib uns auch Geduld und tröst uns wunderlich.
Vergeß ich deines Worts, so werde mein vergeßen,
Die Zunge klebe mir an meinem Gaume an:
Das soll der Wahlspruch sein bei jedem unterdessen,
Bis man dich wiederum im Tempel grüßen kann.
45 Wir nehmen dich mit uns und gehn vergnügt von dannen,
Dein Geist versiegelt das, was in dem Herzen liegt,
Und wird nun alles das aus unsrer Brust verbannen,
Was dir dawider ist und unser Heil bekriegt.
Das Herze bleibt bei dir, du wirst es schon versperren;
50 Bewohn es ewiglich als dein geweihtes Haus.
So sind und bleiben wir Gesegnete des Herren
Und gehn gesegnet so zur Kirch und Welt hinaus.

---

13. Abendsegen am Sonntage.

Der Sonntag ist vollbracht, der Sonnen Glanz verschwunden:
Mein Jesu, der du mir mehr als die Sonne bist,
Bestrahle durch dein Licht die dunklen Abendstunden,
Gib deinen Schein der Nacht, die schon vorhanden ist.
5 Entreiße meinen Geist den schwarzen Finsternissen,
Wenn mich der sanfte Schlaf zum Todtenbilde macht;
Laß mich die süße Ruh in dir allein genießen,
So wird es Sonntag sein auch mitten in der Nacht.
Ach aber, wie so schwarz bin ich vor deinen Augen!
10 Ich sollte, Herr, vor dir ein Kind des Lichtes sein,
So find ich Werke hier, die leider gar nichts taugen
Und mir der Höllen Nacht zu einem Lohne dräun.
Dein lieber Sonntag ist von mir entheiligt worden;
Wie hab ich doch dein Wort so schläfrig angehört!
15 Wie wenig mich bemüht, im wahren Christenorden
Dasjenige zu thun, was du mich hast gelehrt!
Mein Ohr ist gleichsam taub, mein Herze todt gewesen,
Mein ganzer Gottesdienst nur laulich und verkehrt;
Und also sollt ich wohl ein Urtheil von dir lesen:
20 Der Sünder sei nicht mehr so großer Gnade werth.
O, eine schwarze Nacht, die meine Sünden machen!
Ach, stoß mich darum nicht ins Finsternis hinaus!
Errette doch, mein Gott, mich aus des Todes Rachen
Und tilge meine Schuld mit Christi Unschuld aus.
25 Mein Herze suchet dich: ach, laß dich wieder finden!
Ich klopf an deine Thür: thu mir genädig auf!
Ich will von neuem dir mich ganz und gar verbinden
Und gebe Herz und Hand zu einem Pfande drauf.
Schreib alles in den Sinn, was diesen Tag geschehen,

30 Und laß dein Wort in mir ja nicht vergebens sein;
Du Herzenskündiger kannst in das Herze sehen:
Ach, so bewahre mich vor allem Heuchelschein.
Laß deine Lehren mich wie Milch und Honig speisen,
Damit der Nachschmack mir die ganze Woche bleibt;
35 Laß die Vermahnungen mir Ziel und Maße weisen,
Wie man das Christenthum mit rechtem Eifer treibt;
Laß deine Tröstungen wie lauter Zucker schmecken,
Wenn mich das Kreuze drückt, ach so verlaß mich nie;
Laß deine Warnungen mich im Gewißen schrecken,
40 Daß ich die Sünde mehr als eine Schlange flieh.
Dein Saamkorn muß in mir verlangte Früchte bringen,
Daß ich kein fauler Baum in deinem Garten bin;
Dieß Kleinod wecke mich zum Laufen und zum Ringen,
Dieß Wort befestige in mir des Geistes Sinn.
45 Hat Moses mich geweckt mit des Gesetzes Flüchen,
So laß mir seinen Schall durch Ohr und Herzen gehn;
Hat Jesus mich getröst mit seinen Segenssprüchen,
So laß mich darauf fest in Noth und Tod bestehn.
Der Glaube werde stark durch deines Geistes Lehren,
50 Die Liebe zünde sich bei diesem Feuer an,
Die Hoffnung müße sich durch diesen Anker mehren,
So grünt ein Kleeblatt hier, das nie verwelken kann.
Im Glauben laß mich dich und auch dein Wort bekennen,
Im Leben führe mich nach Christi Stapfen hin,
55 Im Leiden laß mich nichts von deiner Liebe trennen,
Im Sterben mache selbst den Tod mir zum Gewinn.
Gib, daß ich nicht allein ein Christ im Wißen heiße,
Vielmehr ein wahrer Christ nach dem Gewißen sei,
Und daß ich mich mit Ernst der Heiligkeit befleiße,
60 Entfernt von eitlem Ruhm und schnöder Heuchelei.
Laß mich vor allem dich von ganzem Herzen lieben,
Und meinen Nächsten denn, als wenn ichs selber wär;
Ja, laß mir dein Gesetz ins Herze sein geschrieben,
Und was dein Wille heischt, das sei auch mein Begehr.
65 Bin ich auf dich getauft und bin dein Glied geworden,
So hilf, daß mich kein Feind von deinem Leibe reißt;
Dein Geist regiere mich im reinen Christenorden,
Der dich als Haupt erkennt und deine Kirche heißt.
Ich kann nicht immer hier in Gottes Hause bleiben,
70 Drum geb ich dir mein Herz zu einem Tempel ein
Und will an meine Brust die süße Losung schreiben:
Hier ist der Herr mein Gott, hier soll ein Bethel sein.
Gleichwie ein Hirsch, der hier nach frischem Waßer schreiet,
So schreiet meine Seel und dürstet, Gott, nach dir:
75 Wann komm ich doch dahin, wann werd ich doch erfreuet,
Dein Angesicht zu sehn in Zions schönster Zier?
Wohlan, du wirst mich einst aus dieser Kirche führen,

Die nur die streitende auf Erden wird genannt;
Dort aber geht man ein zur andern Kirchenthüren,
80 Wo man Triumphe singt und keinen Feind mehr kennt.
Ich werde diese Lust hier in der Ferne schauen,
Bis daß mein Glaube mich zum wahren Schauen bringt;
Indessen will ich mich nur deiner Macht vertrauen,
Da abermal der Schlaf zu meinen Augen dringt.
85 Hast du, mein Gott, in mir die Ruhe heut genommen,
So nehm ich meine Ruh auch wiederum in dir;
Du bist zu mir ins Herz mit deinem Worte kommen,
So komme doch auch nun in meine Kammer hier.
Sei über mir mit Schutz, sei neben mir mit Segen,
90 Sei in mir, daß ich auch in dir verbleiben kann:
So mag der Teufel sich mit allen Schuppen regen,
Mein Bette bleibet doch ein sichres Kanaan.
Ich werf in deinen Schooß auch alle meine Lieben,
O Vater, lege du auch deine Hand auf sie;
95 Laß weder Stadt noch Land Mord, Raub und Brand betrüben,
So schallet überall dein Lobspruch morgen früh.
Die neue Woche wird von neuer Güte sagen,
Denn die ist über uns an allen Morgen neu.
Man wird nicht über Noth und über Mangel klagen:
100 Gott ist für uns, wer ist, der uns zuwider sei?
So geh ich denn zur Ruh, auch wenn du willst, zu Grabe,
Geuß du nur Glaubensöl in meine Lampe ein:
Ich weiß, wenn ich genug und sanft geschlafen habe,
Daß dort im Himmel wird der rechte Sonntag sein.

---

14. Morgensegen am Montage.

Gott, der du Sonn und Mond am Himmel läßest scheinen,
Der Montag hat nunmehr den Sonntag abgelöst,
Und deine Güt und Treu ist täglich bei den Deinen,
Weil du nur immer auf= und nimmer untergehst.
5 Ich beuge meine Knie vor deinem Gnadenthrone
Und opfre Dank und Ruhm für den verliehnen Schutz;
Du warest in der Nacht mein Schild und meine Krone,
Drum bot ich aller Noth und allen Feinden Trutz.
Ich schlief, so hattest du die Augen offen stehen;
10 Ich lag, du stundest mir zur recht= und linken Hand;
Ich war den Todten gleich, du heißt mich auferstehen
Und machest deine Huld aufs neue mir bekannt.
Nimm hin die Erstlinge von dieser neuen Wochen,
Der Anfang soll allein in deinem Namen sein;
15 Was du mir gestern schon im Segen hast versprochen,
Das stelle heute sich in der Erfüllung ein.
Der Monde muß sein Licht von seiner Sonne nehmen,

Ich nehme Licht und Heil, mein Jesu, nur von dir;
Doch laß mich auch der Art des blassen Monden schämen,
20 Daß ich nicht Unbestand in meinem Schilde führ.
Die Ruh ist nun vorbei, die Glieder sind erquicket,
Ich hülle meinen Leib in seine Kleider ein;
Gib, daß die Seele sich mit Tugendkleidern schmücket,
Und wasche nebst der Hand auch das Gewißen rein.
25 Sei meines Leibes Licht, und auch das Licht der Seelen,
Daß ich den ganzen Tag ein Kind des Lichtes bin;
Vor deiner Augen Licht kann niemand sich verhehlen,
Drum leite meinen Fuß auf rechtem Wege hin.
Zur Arbeit hast du mich und nicht zum Müßiggange
30 In diese Welt gebracht, wo Schweiß und Fleiß gebührt;
So gib mir deine Kraft, daß ich den Zweck erlange,
Zu dem mich mein Beruf und mein Gehorsam führt.
Erleuchte den Verstand, daß ich wohl unterscheide,
Was Nutz und Schaden bringt, was Fluch und Segen ist;
35 Den Willen beßere, daß ich das Böse meide,
Und das hingegen thu, woraus der Segen fließt.
Dein Geist regiere mich, daß ich recht christlich wandle
Und denke, daß mein Lauf nur nach dem Himmel geht;
Steh mir in allem bei, daß, was ich thu und handle,
40 Mir und dem Nächsten nutzt und deinen Ruhm erhöht.
Gib beides, Rath und That, das Wollen und Vollbringen,
Daß nichts versäumet wird, auch nichts umsonst geschicht;
Den Anfang segene, das Mittel laß gelingen,
Das Ende benedei, so ist es wohl verricht.
45 Du Anfang aus der Höh, laß deine Güte thauen
Auf alles, was ich heut gedenke, red und thu;
Ich will allein auf dich und deine Gnade trauen,
Schleuß du dein Herze nicht vor meinem Seufzen zu.
Geh mit mir aus und ein auf allen meinen Wegen,
50 Dein Auge leite mich, dein Arm beschütze mich;
Sobald ein Unfall sich will wider mich erregen,
Sobald verbirge du dein Schäflein hinter dich.
Es muß ein jeder Tag auch seine Plage haben,
Drum werd ich heute wohl nicht ohne Kreuze sein;
55 Doch wirst du mich, mein Gott, auch in der Trübsal laben,
Du richtest ja die Last nach unsern Schultern ein.
Es sei dir heimgestellt, wie du mit mir willst fahren,
Ich nehme Lust und Last von deiner Schickung an;
Es muß dein Herze doch sich endlich offenbaren,
60 Wie es zu keiner Zeit was böses meinen kann.
Laß mich mein Bißlein Brot in stiller Ruh genießen,
Gib wenig oder viel, ich bin mit dir vergnügt;
Denn hab ich nur dabei ein freudiges Gewißen,
So ists ein großer Schatz, der mir im Herzen liegt.
65 Behüte Leib und Seel vor allen Unglücksfällen,

Besonders vor dem Fall, den uns die Sünde dräut;
Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen stellen,
Die alles sieht und hört und richtet mit der Zeit.
Geselle mich ja nicht zu gottsvergeßnen Leuten,
70 Man wird von ihrem Thun gar leichtlich angesteckt;
Laß mich der Engel Schaar den ganzen Tag begleiten,
Daß mich der Satan nicht mit seinen Klauen schreckt.
Bleib auch der Meinigen getreuer Gott und Vater,
Bewahre, sättige und überschatte sie;
75 Im Kummer sei ihr Trost, im Mangel ihr Berather,
Damit durch deine Hand ihr Wohlergehen blüh.
Bewahre Stadt und Land vor allen Fährlichkeiten,
Hilf, daß kein Ungemach Lehr=, Wehr= und Nährstand trennt;
Sei deiner Kirchen Fels in diesen letzten Zeiten,
80 Erhalt uns gnädiglich dein Wort und Sacrament.
Nun, Herr, ich laß dich nicht, du hast mich denn gesegnet,
Sprich nur ein einzig Wort, so ist mein Wunsch erfüllt.
So nehm ich alles an, was heute mir begegnet,
Und wär es auch der Tod, wenn du, Herr, also willt.
85 Ich leb und sterbe dir, es sei heut oder morgen,
Es kommt der letzte Tag doch einmal ganz gewiß;
Drum laß mich in der Zeit für meine Seele sorgen,
So tret ich dort ans Licht nach aller Finsternis.
Indessen, weil ich noch in dieser Hütten wohne,
90 Tret ich mein Amt und Pflicht in deinem Namen an;
In deinem Namen seis, Gott Vater sammt dem Sohne,
Und du, o werther Geist, so ist es wohlgethan.

---

15. Abendsegen am Montage.

So stirbt der erste Tag in dieser neuen Wochen,
Mein Jesu, habe Dank, für deine Güt und Treu;
Und weil die finstre Nacht bereits hereingebrochen,
So gib, daß meine Ruh in dir gesegnet sei.
5 Doch denk ich auch zuvor an meine Missethaten,
Die schon den ersten Tag von mir begangen sein;
In was für große Schuld bin ich bei dir gerathen!
Gedanken, Wort und Werk sind keines vor dir rein.
Dein Auge hats gesehn, dein Ohr hat es gehöret,
10 Und deine Hand hat es gewißlich aufgemerkt,
Wie oft mich Satan, Welt und eigne Lust bethöret,
Ja, in der Bosheit noch erhalten und gestärkt.
Vor dir ist alles bloß, du prüfest Herz und Nieren,
Es kann das Innerste dir nicht verborgen sein;
15 Und wollt ich gleich mein Thun mit eitlem Ruhme zieren,
So gilt vor dir kein Scherz, kein falscher Heuchelschein.
Allwißender, du weißt die Menge meiner Sünden;

Die ich nicht alle weiß und auch nicht zählen kann,
Die wird man groß und klein in deinem Buche finden:
20 Wie übel hab ich doch, o Herr, vor dir gethan!
Wenn dein Gesetze spricht, ich soll dich herzlich lieben,
So hab ich mehr die Welt und ihre Lust geliebt;
Was mir das Christenthum für Regeln vorgeschrieben,
Die hab ich niemals recht, wohl gar nicht ausgeübt.
25 Mein Jesus ist mir wohl mit Beispiel vorgegangen,
Allein wie folg ich ihm in seinen Stapfen nach?
Ich sollte Fleisch und Blut fest an sein Kreuze hangen,
So laß ich ihm den Zaum und scheue seine Schmach.
Kein Wunder, wenn du mich gar nicht mehr kennen wolltest,
30 Weil ich so ferne nun von dir gewichen bin;
Ja, wenn du, Herr, nach Recht mit mir verfahren solltest,
Müßt ich vor deinem Grimm hinab zur Höllen fliehn.
Jedoch du hast gesagt, ich soll dein Antlitz suchen:
Mein Herze hält jetzund dein eigen Wort dir für;
35 Kehr deinen Zorn in Huld und segne für das Fluchen,
Verstoß mich Aermsten nicht von deiner Gnadenthür.
Du willst ja wohl gerecht, doch auch barmherzig heißen,
So handle nun mit mir nach Gnade, nicht nach Recht
Und laß mich deine Hand aus dem Verderben reißen,
40 So wird ein Gnadenkind aus einem Sündenknecht.
Mein Jesu, mache gut mein sündliches Verbrechen,
Durchstreich mit deinem Blut der Sünden Handschrift gar;
Brich deines Vaters Herz, wenn es die Schuld will rächen,
Und stelle dein Verdienst zum Gnadenstuhle dar.
45 Laß keine Sünde mich mit in mein Bette nehmen,
Es möchte mir gewiss ein hartes Kissen sein;
Ja, laß mich auch des Nachts vor deinem Auge schämen,
Denn dieses dringet auch zur finstern Kammer ein.
Mein Geist erquicke sich durch deines Geistes Kräfte,
50 Daß, wenn der Leib schon schläft, das Herze dennoch wacht;
Ertödte du in mir die sündlichen Geschäfte,
Dadurch uns oft der Feind die Ruh zur Unruh macht.
Zerbrich des Satans List, der in dem Finstern schleichet,
Du weißt, daß Fleisch und Blut nicht widerstehen kann;
55 Drum gib, daß seine Macht den Willen nicht erreichet,
Und lege du ein Schloß an seinen Rachen an.
Umgib mich diese Nacht mit deinen Feuerflammen,
Umlagre Herz und Haus zu deines Namens Ruhm
Und schleuß die Meinigen in deine Hand zusammen,
60 Denn ich befehl sie dir, als wie dein Eigenthum.
Die mir mit Muth und Blut befreundet und verbunden,
Ja, meine Feinde selbst, die mir zuwider sein,
Die leg ich, Jesu, dir in deine Gnadenwunden,
Dein Flügel hülle sie mit lauter Segen ein.
65 Vergiß, o Hüter, nicht, auch diese zu behüten,

Die arm, verwaist, betrübt, krank und in Nöthen sein;
Steh bei den Sterbenden, und wenn sie gnug gelitten,
So führe sie zur Ruh in deinen Himmel ein.
Besonders sei dir, Herr, dein Zion anbefohlen:
70 Bewahre du dein Haus und wer darinnen dient,
Bis du uns einsten wirst ins andre Zion holen,
Wo deine Kirchgemein in rechtem Flore grünt.
Nun will ich schlafen gehn, du wirst mich selber wiegen,
Die Engel singen mich mit süßen Liedern ein;
75 Ja, unter meinem Haupt wird deine Linke liegen,
Die Rechte herzet mich, wie ruhig werd ich sein!
Doch sollt es ja mit mir in dieser Nacht geschehen,
Ich müßt auf dein Geheiß zur letzten Ruhe gehn,
So laß mich auch dein Licht im Todesschlafe sehen
80 Und auf den großen Tag mit Freuden auferstehn.
Schließt euch, ihr Augen, zu in meines Jesu Namen,
Er schließet hinter mir auch meine Kammer ein;
Mein Seufzen ist erhört, denn Gott spricht selbst das Amen,
Dieß soll mein erstes Wort und auch mein letztes sein.

16. Morgensegen am Dienstage.

Der Tag vertreibt die Nacht, das Dunkle weicht dem Lichte,
Die Morgenröthe sagt den Glanz der Sonnen an:
Ach, leuchte mir, mein Gott, mit deinem Angesichte,
Daß ich mit Freudigkeit gen Himmel sehen kann.
5 Gibst du mir jetzund Kraft, die Augen aufzumachen,
So weck auch meinen Geist durch deines Geistes Trieb;
Laß mein Gewißen jetzt von neuem wieder wachen,
Du hast der Seelen Licht mehr als des Leibes lieb.
Soll ich des Tages Werk am Tage nun vollbringen,
10 So reinige den Sinn durch deinen Gnadenschein;
Laß keine Finsternis in den Verstand sich dringen
Und meinen Willen auch in allem lichte sein.
Mein erster Odem soll dein Morgenopfer heißen,
Mein erster Anblick soll nach deinen Bergen gehn;
15 Laß die Gedanken sich vom Irdischen entreißen
Und mich vor deinem Thron in heißer Andacht stehn.
Das Hallelujah schallt aus meines Herzens Grunde,
Zu deines Namens Ruhm, du Herrscher aller Welt;
Der Lippen Harfenklang preist dich in dieser Stunde,
20 Daß du die Wache hast so wohl bei mir bestellt.
Dein Zelt, die Dunkelheit, hielt meinen Leib bedecket,
Ich lag, als wie ein Kind an seiner Mutter Brust;
Und wenn sonst da und dort die Nacht mit Grauen schrecket,
War mir in deinem Schooß nichts schreckliches bewußt.
25 Nun hebt mich deine Hand auch selber aus dem Bette,

Und deine Liebe legt mir meine Kleider an;
Ja, wenn mich deine Kraft nicht neu belebet hätte,
So ginge längst mein Fuß auf schwarzer Todtenbahn.
Nun leb ich wiederum und lobe deine Güte,
30 Ich klopfe wieder an vor deiner Gnadenthür
Und bitte, Vater, dich mit kindlichem Gemüthe,
Sei diesen Tag aufs neu mit deiner Huld bei mir.
Ich trage meinen Schatz im irdischen Gefäße,
Die arme Seele schwebt in mancherlei Gefahr,
35 Als ob ich in der Welt in lauter Dornen säße;
Drum stelle heute dich zu meinem Schutze dar.
Laß meine Tritte nicht von deinen Wegen gleiten,
Du weißt, wie bald der Feind uns einen Abweg zeigt;
Sei, wo ich geh und steh, mit deiner Furcht zur Seiten,
40 Gib mir ein Herz, das sich nach deinen Rechten neigt.
Will mein Beruf und Amt durch Mühe sauer werden,
So stell mir vor, daß du es so geschaffen hast.
Wer hat was ohne Fleiß auf dieser rauhen Erden?
Wenn nicht die Sünde wär, so wäre keine Last.
45 Der ganze Lebenslauf wird wohl ein Dienstag bleiben:
O, laß mich nur getreu in deinem Dienste sein
Und nicht nur obenhin mein Werk und Wesen treiben,
So wird mein Eg und Pflug sich auch der Ernte freun.
Nichts bin ich ohne dich, durch dich vermag ich alles,
50 Ohn dich ist alles Fluch, mit dir ist alles Heil;
Regierst du meinen Gang, so fürcht ich keines Falles,
Von deinem Segen kommt auch mein bescheiden Theil.
Erhalt in meiner Brust ein ruhiges Gewißen,
Das mich am Ende nicht des Lebens halber beißt;
55 Ich bin ein Sterblicher, wie kann ich also wißen,
Ob mich nicht heute noch der Tod zum Grabe weist?
Gib, daß ich lebe so, als müßt ich heute sterben,
So findet mich der Tod, wie er mich haben will;
Und reiß mich, wenn er kommt, durch ihn aus dem Verderben,
60 Hier ist ja wenig guts, und böses gar zu viel.
Nun schreibe diesen Tag in deine Vaterhände
Mit einer solchen Schrift, die lauter Heil bedeut;
Daß ich ihn als ein Christ aufs christlichste vollende,
So gib mir Christi Kraft, des Geistes Willigkeit.
65 Soll ich auch diesen Tag die Vaterruthe küssen,
So schlage du nur zu, ich bleibe doch dein Kind;
Es wird doch alles mir zum besten dienen müßen,
Kein Dorn ist so verwirrt, da man nicht Rosen findt.
Nicht bitt ich nur für mich, ich bitt auch für die Meinen,
70 Die mein mit Blut und Muth, auch sonst am Glauben sein:
Laß ihnen insgesammt die Gnadensonne scheinen,
Schleuß deine Christenheit in deine Schutzhand ein.
Laß überall den Fuß von lauter Fette triefen

Und kröne Jahr und Tag mit deiner Güt und Treu;
75 Ja, was in dem Gebet nicht alles ist begriffen,
Erfülle du gleichwohl, damit es Amen sei.

---

17. Abendsegen am Dienstage.

Mein Gott, der Abend hat sich wieder eingefunden,
Daß ich nun einen Schritt dem Grabe näher bin;
Ach, wie vergeht die Zeit, wie eilen alle Stunden!
Wie bald ist doch ein Tag von meinem Leben hin!
5 Drum gib mir, Herr, ein Herz, das stets aus Ende denket,
So ofte Tag und Nacht in ihrem Wechsel stehn;
Denn wie die Sonne sich zum Untergange lenket,
So wird auch dermaleins mein Leben untergehn.
Eh ich zu Bette geh, so laß mich selber fragen,
10 Ob ich den Dienstag auch dir einen Dienst gethan?
Und ob ich dem Beruf, den du mir aufgetragen,
So treulich nachgelebt, daß ich bestehen kann?
Es ist ja nicht genug, nur bloß gelebt zu haben,
Und wenn der Tag vorbei, so liefe man zur Ruh;
15 Du forderst Rechenschaft von allen deinen Gaben,
„Thu Rechnung!" rufst du mir vor meinem Bette zu.
Ach, hier muß ich mein Knie in tiefster Demuth beugen,
Wenn du, Herr, rechten willst, weiß ich kein Wörtlein nicht
Und muß aus lauter Scham vor deinem Throne schweigen;
20 Nur schrei ich, Herr, ach geh nicht mit mir ins Gericht!
Wo ist der Wucher denn von meinem Pfunde blieben,
Das du mir anvertraut in dieser Sterblichkeit?
Du hast den Ueberschlag in allem aufgeschrieben,
Verschwendet hab ich nur die theure Gnadenzeit.
25 Ich habe wohl geschmeckt, wie freundlich du gewesen,
Es ging kein Augenblick ohn deinen Segen hin;
Doch du hast wenig Frucht für deine Huld gelesen,
Weil ich ein Schuldner stets in deinem Buche bin.
Du hast mich mit Geduld so lange Zeit getragen
30 Und den und jenen dort in Sünden hingerafft,
Da du auch billig mich zu Boden können schlagen,
Weil deine Langmuth nichts zur Buße hat geschafft.
Wenn du mich auch gestraft, so hab ich wohl versprochen,
Ich wollte frömmer sein und deinen Willen thun;
35 Allein wie öfters ist der Vorsatz schon gebrochen!
Die Sünde will nur stets vor meiner Thüre ruhn.
Jetzt schrecket mich dein Zorn, jetzt weckt mich mein Gewißen,
Wo soll ich aber hin vor deinem Antlitz gehn?
Hier wind ich armer Wurm mich, Herr, vor deinen Füßen,
40 Laß Gnade gehn für Recht, sonst kann ich nicht bestehn.
Mein Hirte, suche doch das arme Schäflein wieder,

Nimm das verlorne Kind, du lieber Vater, auf;
Laß deinen Gnadenstuhl zu meinen Seufzern nieder,
Hingegen meine Noth vor deinen Thron hinauf.
45 Ach, hast du noch ein Herz, so laß es jetzo wallen,
Hast du noch einen Trost, so ruf ihn mir doch zu!
Es darf ein Wörtlein nur aus deinem Munde schallen,
Das von der Gnade spricht, so geb ich mich zur Ruh.
Wohlan, ich zweifle nicht, mein Glaube heißt mich hoffen,
50 Der Friede zwischen uns ist wiederum gemacht;
Dein Sohn hat den Vergleich mit seinem Blut getroffen,
So geb ich künftig nun den Sünden gute Nacht.
Du wirst in mir, o Gott, ein reines Herze geben
Und einen neuen Geist durch deine Kraft verleihn;
55 Ich will dir nimmermehr mit Bosheit widerstreben
Und ein gehorsam Kind vor deinen Augen sein.
Das Wollen ist bereit, gib du nur das Vollbringen
Und mache morgen mich zur neuen Creatur,
So will ich dir, mein Gott, ein neues Danklied singen
60 Und mein Gelübde thun, das dir mein Herze schwur.
Ich gehe nun versöhnt mit dir, mein Gott, zu Bette,
Ich führe dich zu mir in meine Kammer ein;
Und wenn ich sonsten nichts zu meinem Lager hätte,
So soll dein Gnadenschooß die sanfte Ruhstatt sein.
65 Du Hüter Israel, ich werfe meinen Kummer
Auf deinen Rücken hin, der alles tragen kann;
Komm, lege meinen Leib in einen süßen Schlummer,
Doch schaue dich mein Geist auch in dem Dunkeln an.
Solls aber anders sein, daß sich nach deinem Willen
70 Die letzte Lagerstatt in einen Sarg verkehrt,
So sterb ich auf dein Wort und ruhe ganz im Stillen,
Weil meines Jesu Blut den Schlaftrunk mir gewährt.
O welch ein Morgen wird in Zion dort erscheinen!
Dort wird kein Dienstag nicht, ein rechter Freitag sein.
75 Egypten, gute Nacht! Gott führt zuletzt die Seinen
Da, wo kein Diensthaus ist, zur Himmelsfreiheit ein.
Indessen schlaf ich nun, sei du bei Groß und Kleinen,
Sie sein hier oder da, mit deiner Vaterhut;
Du wirst es treu mit uns, wie wir mit dir es meinen,
80 Versiegle dieß Gebet mit deines Sohnes Blut.

---

18. Morgensegen am Mittwoch.

Mein Gott, es kommet hier bei frühen Morgenröthen
Ein Jacob, der mit dir im Glauben ringen will;
Es hat mich diese Nacht kein Esau können tödten,
Denn deine starke Hand war aller Feinde Ziel.
5 Ich preise dich dafür mit aufgehobnen Händen,
Mein Mund und auch mein Herz erhebet deine Macht;

Es soll sich Leib und Seel zur Dankbarkeit verpfänden,
Dieweil du beides hast so väterlich bewacht.
Doch Esau lebet noch, der Feind ist noch vorhanden,
10 Der mein im Tage so, wie in der Nacht begehrt;
Bewahr auch heute mich vor den gelegten Banden
Und gib, daß Pfeil und List bei mir vorüber fährt.
Ich laße dich nun nicht, bis du mich, Herr, gesegnet,
Ich hab und halte dich, bis mir die Sonne lacht;
15 So fürcht ich keinen Feind, der heute mir begegnet,
Ich habe Gott besiegt, trotz aller Feinde Macht.
Die Morgenstunde trägt sonst lauter Gold im Munde,
Ich aber trage Gott in meinem Herzen ein;
So hab ich mehr als Gold und kann mit gutem Grunde
20 Bei deiner Vaterhuld reich und gesegnet sein.
Nun bin ich heut ein Mensch, gleich wie die andern Tage,
Ich kann was menschliches erfahren und begehn;
Drum brauch ich deinen Geist, der sich ins Mittel schlage,
Daß ich der Sünde kann mit Ernste widerstehn.
25 Durch diesen führe mich auf der gebahnten Straße,
Die man die richtige vor allen andern heißt;*)
Und leite meinen Gang nach deines Wortes Maße,
Daß mich kein Sündenfall so leicht zu Boden reißt.
Nächst dem werf ich mein Netz in deines Sohnes Namen
30 Mit allen Freuden aus, wie du befohlen hast;
Gib einen Segenszug wie dort in Petri Hamen,
Und wenn mirs sauer wird, so mache Lust aus Last.
Es lebt niemand davon, daß er viel Güter heget,
Der größte Reichthum ist nur die Vergnüglichkeit;
35 Hast du mir diesen Schatz im Herzen beigeleget,
So frag ich nichts darnach, was andrer Herz erfreut.
Du weißt, was ich bedarf, ich will dich laßen sorgen,
Weil du so lange Zeit schon hausgehalten hast;
Gibst du mir heute was, so gibst du es auch morgen,
40 Denn mein bescheiden Theil hast du schon abgefaßt.
Laß mich vernünftig sein bei allen meinen Werken,
Auch nichts zur Unzeit thun, auch nichts versäumet sein.
Gibt sich ein Fehler an, so laß mich ihn bald merken,
Und gib mir Beßerung zu meinem Besten ein.
45 Du wirst mich heute wohl des Kreuzes nicht verschonen,
Es sei groß oder klein, so bring es immer her;
Wer ohne Dornen will in dieser Wüsten wohnen,
Der ist kein rechter Christ und alles Trostes leer.
Sind meine Schultern schwach, du hast den breiten Rücken,
50 Der aller Frommen Kreuz und Trübsal überträgt;
Drückst du, so wirst du auch zu rechter Zeit erquicken,
Du heilst mit einer Hand, wenn gleich die andre schlägt.
Und weil so in der Welt die Lebenszeit vergehet,

*) Apostelgeschichte 9, 11.

Wenn immerfort ein Tag den andern abgelöst,
55 So gib, daß auch der Tod mir stets vor Augen stehet,
Der uns nach aller Noth mit sanfter Ruhe tröst.
Wer weiß, ob ich den Tag zum Ende bringen werde?
Du weist es wohl, mein Gott, drum mache mich geschickt;
Ich bin doch weiter nichts, als eine Hand voll Erde,
60 Wohl mir, wenn deine Hand mein Auge zugedrückt.
Doch, bin ich dir, mein Gott, noch in der Welt was nütze,
So flöße heute mir ein neues Leben ein;
Erhalte, kräftige, versorge, leite, schütze
Mich als dein Eigenthum, ich will dir dankbar sein.
65 Leib, Seele, Freund und Feind, die Deinen und die Meinen,
Kirch, Regiment und Haus befehl ich deiner Hand;
Laß allen überall dein Gnadenantlitz scheinen,
Mach fruchtbar unser Herz und auch das liebe Land.
So bleibe denn bei uns auch mitten in der Wochen,
70 Auch mitten im Beruf, auch mitten in der Noth;
Du wirst es alles thun, der Mittler hats versprochen,
Zuletzt bist du bei uns auch mitten in dem Tod

---

19. Abendsegen am Mittwoch.

Die Nacht ist wieder da, mein Bette ruft mich wieder,
Doch ruft mich auch mein Gott vorher zur Dankbarkeit;
Drum werf ich mich allhier vor seinem Throne nieder
Und habe Herz und Hand zur Andacht ihm geweiht.
5 Allein wie darf sich wohl ein Sünder unterstehen
Vor dem gerechten Gott so ungerecht zu gehn?
Es donnert ja sein Grimm von den entbrannten Höhen,
Kein Missethäter kann vor seinem Wetter stehn.
Ach ja, mein Herze will mich leider selbst verdammen,
10 Der Satan zeiget mir der Sünden Handschrift für,
Mich schrecket Gottes Zorn, wie auch der Höllen Flammen:
Ach, wo verberg ich mich? Mein Gott, ich flieh zu dir.
Die Mittwoch läßet mich wohl mitten in der Sünde:
Ich seh, wohin ich will, so ist nichts recht gethan;
15 Doch dieses ist mein Trost, daß ich den Mittler finde,
Der mitten in dem Zorn dich, Vater, stillen kann.
Bin ich es gleich nicht werth, doch hats dein Sohn verdienet,
Daß du noch gnädig bist, wenn man zum Kreuze kriecht;
Der hat mich durch sein Blut bei dir schon ausgesühnet;
20 Weil er gerichtet ward, so fürcht ich kein Gericht.
Bedecke meine Schuld mit seinem Purpurkleide
Und zeuch mir sein Verdienst als einen Schlafrock an;
Mein Hirte, laße nicht das Schäflein deiner Weide,
Daß mir der Höllenwolf kein Schrecken bringen kann.
25 Mein Glaube sagt es mir, du willst mich nicht verschmähen,
Es läßt es deine Huld und Christi Tod nicht zu;

Drum will ich nur getrost auf deine Güte sehen,
In der allein besteht die allerbeste Ruh.
Doch weil ich noch an mir den Leib der Sünden trage,
30 So lehre künftig mich dem Fleische widerstehn,
Daß kein Gewißenswurm an meinem Herzen nage,
Und meine Füße stets auf deinen Wegen gehn.
Ich will, vollbringe du; und soll ich morgen leben,
So wirke selbst in mir rechtschaffne Beßerung;
35 Mein ganzer Wandel sei nur dir allein ergeben,
Ich leb und sterbe dir, so hab ich schon genung.
Kein süßres Wort kann mir in meinen Ohren schallen,
Als wenn du mir versprichst: „Ich bin bei dir in Noth."
Ob tausend und noch mehr zur Recht= und Linken fallen,
40 So steh ich dennoch fest bei dir, Herr Zebaoth.
Besonders laß die Nacht mich überall erfahren,
Du eben seist der Gott, der unsre Zuflucht ist;
Wo deine Hand mich nur will decken und bewahren,
So frag ich nicht ein Haar nach aller Feinde List.
45 An Davids Bette stund: „Ich lieg und schlaf im Friede,
Denn du, Herr, hilfest mir, auf daß ich sicher wohn."*)
O, tröste doch auch mich mit diesem Abendliede,
Ich lege mich mit dir, sei du mein Schild und Lohn.
Sei, Jesu, du mein Licht bei diesen Finsternissen,
50 Sei meine Sonne mir auch mitten in der Nacht;
Laß deiner Engel Schaar den Feind an Ketten schließen,
Der wie ein Löwe nur auf mein Verderben wacht.
Dein Name sei das Schloß, die Liebe sei das Zeichen,
So mir als ein Panier an meinem Bette steht;
55 Ich will dein theures Blut an Haus und Herze streichen,
Damit des Würgers Schwert umsonst vorüber geht.
Hilf, daß kein Raub noch Brand noch anders Ungewitter
Uns von dem Schlafe weckt und unsre Ruhe stört;
Sei auch der Meinen Schutz und gnädiger Behüter,
60 Daß keinen, wer sie sein, ein Ungemach versehrt.
Träumt uns, so bilde dich in unsere Gedanken
Und leg uns unvermerkt die Jacobsleiter an;
Sei bei den Traurigen, Verfolgeten und Kranken,
Daß jeder seine Noth bei dir vergeßen kann.
65 Laß den verblichnen Tag mir diese Lehre geben:
Wie er als Mittwoch hie der Wochen Mittel sei,
So sei ich Sterblicher auch mitten in dem Leben
Mit Noth und Tod umringt und nie vom Sterben frei.
Soll heute nun mein Schlaf sich mit dem Tode küssen,
70 So nehm ich deinen Tod, o Jesu, mit ins Grab;
Der kann die Bitterkeit im Tode mir versüßen:
O selig wer so stirbt, der scheidet fröhlich ab!

---

*) Psalm 4, 9.

20. Morgensegen am Donnerstage.

Ermuntre dich, mein Geist, in dieser Morgenstunde
Und feure meinen Mund zum Lobe Gottes an;
Erneuere die Pflicht von seinem Gnadenbunde,
Daß ich den neuen Tag auch recht begehen kann.
5 Herr, der du meine Zeit in deinen Händen trägest
Und meine Tage hast in deinem Buche stehn,
Der du den Odem noch in meiner Brust bewegest
Und deine Kräfte läßt in meine Seele gehn:
Ich rühme deine Huld, die nach den dunklen Schatten
10 Ein helles Tageslicht mir wieder aufgesteckt;
Die Augen, welche sich mit Schlaf verhüllet hatten,
Hat deine sanfte Hand gemächlich aufgeweckt.
Daß mir mein Bette nicht zum Grabe können werden,
Daß mich kein Feind gestört, kein Unfall hat berührt,
15 Und daß ich sonst noch frei von anderen Beschwerden,
Das alles hast du, Herr, ganz glücklich ausgeführt.
Drum nimm, du höchstes Gut, den Dank für deine Güte,
So sehr ich in der Zeit aus Schwachheit danken kann;
Nun kommt der neue Tag mit einer neuen Bitte,
20 Nimm sie auch gnädiglich in Christi Namen an.
Dieweil ich von mir selbst nichts gutes kann vollbringen,
So sei du überall bei, in und neben mir;
Laß alles, was ich thu, durch deine Kraft gelingen
Und stecke mir ein Licht in deinem Worte für.
25 Ich bin ein armes Schaf, wie leichte kann ich irren!
Drum gehe mir, mein Hirt, stets auf dem Fuße nach
Und laß mich nicht ins Netz der Eitelkeit verwirren,
So stürzt der Thorheit Schuld mich in kein Ungemach.
Gib, daß ich heute mag mit frommen Leuten wandeln,
30 Auch bei der bösen Schaar stets unanstößig sein;
Laß Denken, Reden, Thun mich nach Gewißen handeln
Und schleuß mich überall in deine Vorsicht ein.
Soll ich mein täglich Brot mit Kummersalsen eßen,
So lege deine Huld als einen Zucker bei;
35 Ich weiß, du wirst mich auch im Kreuze nicht vergeßen,
Dein Herze sagt es mir, das über alles treu.
Ich gebe dir mein Herz, lenk es nach deinem Willen;
Ich gebe dir das Ohr, gib ihm des Wortes Frucht;
Ich gebe dir den Mund, laß ihn dein Lob erfüllen;
40 Mein Auge geb ich dir, halt es in deiner Zucht.
Ich gebe dir die Hand, laß sie was gutes machen;
Ich gebe dir den Fuß, führ ihn auf ebner Bahn;
Ja, alles geb ich dir, in allen meinen Sachen
Will ich dein eigen sein, was ich nur bin und kann.
45 Gib mich hinwider mir, laß mich dein Auge leiten,
Dein Ohr erhöre mich, dein Mund erfreue mich;

Es steh mir deine Hand in aller Noth zur Seiten,
Sei meines Herzens Herz, so hab und halt ich dich.
Gib, daß ich leb in dir, laß alles in mir sterben,
50 Was deines Reiches Macht in mir verhindern kann;
Denn Satan, Welt und Fleisch gehn nur auf mein Verderben
Und locken meinen Fuß auf breite Höllenbahn.
Versalze mir die Welt, die in dem Argen lieget,
Und halt das wilde Fleisch durch dein Gesetz im Zaum;
55 Gib, daß der Seelenfeind mich nicht ins Netze krieget,
Und wenn er an mich setzt, so find er keinen Raum.
Nun, ich befehle dir mein Leben und mein Leiden,
Und sollte beides auch den Tag zu Ende gehn,
So will ich gerne mich auf dein Geheiß bescheiden,
60 Laß mich im Tode nur auf Christum feste stehn.
Es ist das letzte doch: wenn wir gelebet haben,
So macht der Tod den Schluß und führt uns aus der Welt·
Da wird der Himmel uns nach aller Arbeit laben,
Wo keine Hitze mehr auf unsre Glieder fällt.
65 In dieser Hoffnung will ich an die Arbeit gehen
Und an dem Joche noch, so lang ich lebe, ziehn;
Ach, laß in deiner Huld mich und die Meinen stehen
Und deines Segens Kraft an allen Orten blühn.
Sei unser aller Gott jetzt und zu allen Zeiten,
So werden wir dein Volk und deine Kinder sein;
Es decke uns dein Schild bei allen Fährlichkeiten,
Und deine milde Hand versorge Groß und Klein.
So wird kein Donner uns am Donnerstage schrecken,
Und lauter Sonnenlicht um unsre Scheitel ziehn;
75 Ja, wenn dein Donner wird uns zum Gerichte wecken,
So gehn wir freudenvoll ins stille Zion hin.

21. Abendsegen am Donnerstage.

Gottlob, der Donnerstag ist auch nun überlebet:
Ach, donnerte, mein Gott, nur dein Gesetze nicht!
Denn weil ich diesen Tag dir öfters widerstrebet,
So zieht ein Wetter auf und dräut mir dein Gericht.
5 Mein Herze schlägt mir schon: ach, schone du mit Schlagen!
Doch wo du schlagen willst, so denk an deinen Sohn;
Der hat ja meine Schuld und deinen Zorn getragen,
Ich werfe mich zerknirscht vor diesen Gnadenthron.
Ist meine Sünde groß, du hast viel größre Gnade;
10 Ist sie wie Sand am Meer, gehäufter denn mein Haar,
Ich weiß, daß deine Huld sie dennoch überlade,
Und meines Jesu Blut stellt viel mehr Tropfen dar.
Nimm diesen Bürgen an und schreib die Sündenschulden
Aus dem Gerichtsbuch ab in die Vergeßenheit;

15 Mein Hoherpriester will das alles für mich dulden,
Was die Gerechtigkeit für Strafen mir gebeut.
Laß deinen Donner sich in Sonnenschein verkehren,
Verwandle deinen Fluch in Segen und Gedeihn;
Denn sollt ich deinen Blick in dieser Nacht entbehren,
20 So wollt ich lieber todt, als so verlaßen sein.
Nun, du herzfreundlicher und allertreuster Vater,
Nimm das verlorne Kind noch einmal wieder auf
Und sei ins künftige mein Führer und Berather,
Dein Geist verbeuge mir den alten Sündenlauf.
25 Hilf mir mein Fleisch und Blut durch Kraft von oben dämpfen,
Vergälle mir die Welt, die man verläugnen muß;
Und will mein ärgster Feind, der Satan, mit mir kämpfen,
So tritt den Belial selbst unter meinen Fuß.
Hast du mich diesen Tag auf deiner Hand getragen,
30 So küß ich sie dafür in tiefster Dankbarkeit;
Hat deine Ruthe mich als wie ein Kind geschlagen,
So dank ich dir, mein Gott, von dir kommt Lieb und Leid.
Du hast mir manches Kreuz schon helfen überwinden,
War mir die Last zu schwer, so warf ich sie auf dich;
35 Ich lerne mich nunmehr in deine Weise finden:
Du führest wunderlich, doch aber seliglich.
Du wirst es immer gut mit deinen Kindern machen;
Wer seine Wege dir mit Ernste nur befiehlt,
Kann mitten in der Noth wie in den Rosen lachen,
40 Weil deine Ruthe stets auf unser Bestes zielt.
Und also nehm ich dich auch heute mit zu Bette,
Ich werfe mich auf dich, ich laße nicht von dir;
Wenn aller Feinde Schaar mich gleich umgeben hätte,
Doch bin ich sicher gnug, denn du, Herr, bist bei mir.
45 Du wirst um mich herum die sechzig Starken stellen,
Durch die ein Salomon die Furcht der Nacht vertreibt,
Und mir das große Heer getreulichst zugesellen,
Bei dem ein Jacob dort unangetastet bleibt.
Du bist mein Licht und Heil, vor wem sollt ich erschrecken?
50 Du bist des Lebens Kraft, so grauet mir vor nichts;
Du bist mein Schirm und Schild, mein Stab und auch mein Stecken,
So acht ich keine List des alten Bösewichts.
Drei Hütten hab ich hier, mein Jesu, bei dir funden:
Die erste gibet mir der Füße Nägelmal,
55 Die andre bau ich mir in deiner Hände Wunden,
Und deine offne Brust zeigt mir die dritte Zahl.
O Jesu, laß mich hier die süße Ruh genießen!
Ein andrer hülle sich in Sammt und Seiden ein,
Ich will mich nur allein in deine Wunden schließen
60 Und sage ganz getrost: O Herr, hier ist gut sein!
Laß morgen deine Kraft mich wieder neu beleben
Und wecke mich zu dem, was mein Beruf mich heißt;

Soll aber mich mein Schlaf den Todten übergeben,
So bitt ich, daß du mir mein Weg zum Himmel seist.
65 Ich bitt auch, Herr, für die, die du mir anvertrauet:
Laß Krankheit, Furcht und Noth von ihnen ferne sein;
Die Kirche, die auf dich als ihren Fels gebauet,
Beleuchte Tag und Nacht durch deinen Gnadenschein.
Wohlan, ich lege mich, verschleuß du meine Kammer,
70 Ich schlafe, wache du, bis daß die Nacht verschwindt;
So ruhet Leib und Seel befreit von allem Jammer,
Und an dem Bette steht: Hier schläfet Gottes Kind.

---

22. Morgensegen am Freitage.

Gottlob, der Freitag hat mich von der Nacht befreiet,
Die in dem dunklen Schooß mich ganz gefangen hielt;
Es hat sich meine Kraft erholet und verneuet,
Mich schrecket nun nicht mehr der Träume Todtenbild.
5 Der helle Himmel zeugt von meines Schöpfers Güte,
Die immer neues Licht und neues Leben gibt,
Und fordert jetzund auf mein dankbares Gemüthe,
Daß es mit Freuden sich in deinem Lobe übt.
Du überreicher Gott, du Brunnquell aller Gnaden,
10 Groß von Barmherzigkeit und übergroß an Treu;
Vor deinem Vaterschutz wich aller Seelenschaden,
Der Leib war von Gefahr in deinen Armen frei.
Du hattest meine Ruh mit Engeln ganz umgeben,
Und ihre Wagenburg war meine Lagerstatt;
15 So durfte nicht ein Haar vor Satans Grimme beben,
Wie eifrig er die Nacht mir nachgestellet hat.
Ach Herr, ich bin zu schwach, für alles dich zu preisen,
So nimm nur für die That den guten Willen an;
Ich will dir Lebenslang verbundne Pflicht erweisen,
20 Bis ich im Himmel dort dein Lob verbeßern kann.
Doch meine Dankbarkeit ist eine neue Bitte,
Der Freitag brauchet auch die Blicke deiner Huld;
So zeichne demnach ihn mit deiner Wundergüte,
Verbinde heute mich zu einer neuen Schuld.
25 Laß mich den Tag begehn zu deines Sohnes Ehren,
Es war sein Leidenstag und auch sein Sterbetag;
Was könnt ich schönres wohl von seinem Tode hören,
Als daß ich Vater dich in Christo nennen mag?
Die Morgenröthe kann mit ihrem Purpur prangen:
30 Mir heißet Jesu Blut das schönste Morgenroth,
Darin die Sonne mir zum Leben aufgegangen,
Sonst wär ich in der Nacht ja gar in Sünden todt.
Gib also, daß ich stets an den Erlöser denke,
Daß ich ihn heute nicht aufs neue kreuzige

35 Und meine Blicke stets auf seine Wunden lenke,
Damit ein Wohlgeruch zum Leben draus entsteh.
Wenn sich Gelegenheit zu einer Sünde zeiget,
So zeige mir sein Blut und seine Todespein;
Und wenn mein Herze sich zur Welt und Wollust neiget,
40 Laß seinen Dornenkranz mir bald vor Augen sein.
Laß seinen Angstschweiß sich mit meinem Schweiße mischen,
Den mein Beruf mir hie aus meinen Adern treibt;
Laß seinen Gallentrank mein Thränenmaß erfrischen
Und gib, daß mir sein Kreuz ein Trost im Kreuze bleibt.
45 Mit seinen Banden zeuch mich immer von der Erden,
In seine offne Seit begrabe meine Noth,
Und soll ich heute noch zur blassen Leiche werden,
So sei durch seinen Tod auch meines Todes Tod.
So wird mir dieser Tag ein rechter Freitag bleiben
50 Und keinesweges nicht der Bosheit Deckel sein;
Du wirst ihn in dein Buch mit Christi Blute schreiben,
Dasselbe machet mich von allen Sünden rein.
Und du, o Gottes Lamm, laß mich dein Vorbild lieben,
Daß ich gehorsam bin, wie du gewesen bist;
55 Daß ich geduldig sei, wenn man mich will betrüben,
Daß meine Liebe treu, so wie die deine ist.
Dann bleibet mir der Trost: Hast du so viel gelitten,
Daß meine Seele nur nicht darf verloren gehn,
So wirst du auch den Leib mit Segen überschütten
60 Und mich, dein Gliedmaß, nicht in Kummer laßen stehn.
Die Schädelstätte wird mir lauter Gnade thauen,
Wo du gedurstet hast, werd ich gesättigt sein;
Wo dich dein Gott verließ, werd ich sein Antlitz schauen,
Wo du getrauert hast, da werd ich mich erfreun.
65 Wo man dir alles nahm, wirst du mir alles geben,
Wo man dich hat entblößt, ziehst du dich selbst mir an;
Wo du gestorben bist, da wirst du mir das Leben,
Dein Weg zum Kreuze hin ist meine Himmelsbahn.
Du wirst ein Fluch für mich, und ich durch dich ein Segen,
70 Du trugest Gottes Zorn, und ich die Huld davon;
Das laß mich heute nun mit rechtem Ernst erwägen,
Daß ich die Sünde flieh, die dir gab solchen Lohn.
Laß auch den Meinigen aus deinen Wunden fließen,
Was sie vergnügen kann, dein Blut ihr rothes Seil,*)
75 Bei dessen Zeichen sie von keinem Unfall wißen;
Es sei ihr Trost, ihr Schutz, ihr allerbestes Theil.
Und endlich sei auch stets bei deiner Kreuzgemeine,
Die deiner Fahne folgt und dich als König schätzt;
Gib, daß uns dermaleins dein Freitag dort erscheine,
80 Der aus Egypten uns ins freie Land versetzt.

---

*) Josua 2, 18.

23. Abendsegen am Freitage.

Herr Jesu, bleib bei mir, denn es will Abend werden,
Der Tag hat sich geneigt, die finstre Nacht ist da;
Komm, kehre bei mir ein, mein bester Trost auf Erden,
Sei mir mit deiner Huld auch in dem Finstern nah.
5 Der Freitag ist vorbei: ach, wär ich frei von Sünden,
So würd ich auch bei dir frei von der Strafe sein;
Allein so muß ich mich auch heute schuldig finden,
Mir kommt viel böses jetzt und wenig gutes ein.
Ich hab es schlecht bedacht, wie du an diesem Tage
10 Für aller Menschen Schuld so schmerzlich hast gebüßt;
Wie dir dein Leidensgang durch ungemeine Plage
Bis an des Kreuzes Stamm so sauer worden ist.
Die Bande, die du trugst, die Dornen, die dich ritzten,
Die Geißeln, die den Leib mit Striemen angefüllt,
15 Die Wunden, welche Blut mit ganzen Strömen schwitzten,
Dein Durst, dein Gallentrank, dein blasses Todtenbild:
Die hätten heute mir vor Augen sollen schweben!
Dir, du Gekreuzigter, sollt ich gekreuzigt sein!
Allein mich überzeugt mein sündenvolles Leben,
20 Dein Blut will über mich und meine Bosheit schrein.
O unbeflecktes Lamm, ich habe dich erwürget,
Und meine Missethat hat dich ans Kreuze bracht;
Doch hast du meine Schuld mit Blut und Tod verbürget
Und selbsten dich für mich zum Schuldener gemacht.
25 Ich zeige dir dein Blut, das du für mich vergoßen,
Soll dieser theure Schatz an mir verloren sein?
Du hast ja deine Brust den Sünden aufgeschloßen,
So nimm mich Aermsten auch in deine Wunden ein.
Aus deinen Dornen laß mir lauter Rosen blühen,
30 Durch deiner Bande Kraft verbinde mich mit dir;
Dein Kreuze müße mich recht nach der Höhe ziehen,
Die offne Seite sei mein Weg zur Gnadenthür.
Ach, sprenge doch dein Blut auf mein zerknirschtes Herze,
Lösch ab des Vaters Zorn in dieser rothen Flut;
35 Hilf mir durch deinen Schmerz von meinem Sündenschmerze,
Was ich nicht recht gethan, mach alles wieder gut.
Ich will mein Fleisch und Blut hinfort ans Kreuze heften,
Die Welt soll künftig mir, ich ihr gekreuzigt sein;
Doch weil ich viel zu schwach in meinen eignen Kräften,
40 So pflanze du mir selbst dein Kreuz ins Herz hinein.
Laß deine Nägel mir durch mein Gewißen gehen,
So ofte mich die Lust zu einer Sünde trägt;
Traf dieß das grüne Holz, wie wirds ums dürre stehen?
Wie wird der Knecht gestraft, wenn Gott den Sohn so schlägt?
45 Ganz ferne sei von mir, mich von was anderm rühmen,
Als, Jesu, nur von dir und deinem Kreuz allein;

Das will ich nur allein als meinen Trost beniemen,
In deinen Wunden soll mein einzig Labsal sein.
Laß auch in dieser Nacht dein hochgepriesnes Kreuze
50 Zum Zeichen über mir und meinem Bette stehn,
Daß mich mein Fleisch und Blut zu keiner Sünde reize,
Und alle Feinde sonst bei mir vorüber gehn.
Laß deine Trauernacht zur Freudennacht mir werden,
Der Engel sei bei mir, der dich gestärket hat;
55 Dein hartes Lager dort am Oelberg auf der Erden
Verwandle sich bei mir zur sanften Ruhestatt.
Doch laße mich nicht so wie deine Jünger schlafen,
Gebet und Wachsamkeit erfordert auch mein Stand;
Kommt Judas und die Schaar mit Satans Wehr und Waffen,
60 So gib des Geistes Schwert mir in die Glaubenshand.
Will mich der arge Feind als wie den Waizen sichten,
So bete du für mich, damit mein Glaube bleibt;
Bewahre meinen Schlaf vor Satans Mordgerichten,
Die er sonst in der Nacht mit seinen Schuppen treibt.
65 Wie du am Kreuze dich dem Vater hast befohlen,
So laß auch meinen Geist dir jetzt ergeben sein;
Willt du mich heute noch in deinen Himmel holen,
So schlaf ich ganz getrost in deinen Wunden ein.
Dein Kreuzweg führet mich aus allem Kreuz und Leiden,
70 Dein Tod macht meinen Tod zur rechten Lebensbahn;
Dein letztes Angstgeschrei erwirbt mir Himmelsfreuden,
Auf deinem Golgatha treff ich mein Thabor an.
Du hast dich in der Noth der Deinen angenommen,
So laß die Meinen auch in deiner Obsicht stehn;
75 Will ihnen diese Nacht etwas zu nahe kommen,
Es braucht ein einzig Wort, sprich: „Laßet diese gehn."
Wir machen dein Verdienst zu unserm Schulterkissen
Und legen uns zur Ruh, weil du für uns gewacht;
So können wir getrost die müden Augen schließen,
80 Und auf den Freitag folgt auch eine freie Nacht.

---

24. Morgensegen am Sonnabend.

Das Auge dieser Welt zeigt wieder seine Strahlen:
Ach, brenne du, mein Herz, die Andachtsflammen an!
Die Sonne suchet dir im Bilde vorzumalen,
Wie man zu Gottes Ruhm am Morgen leuchten kann.
5 O Vater alles Lichts, erleuchte mein Gewißen,
Damit die Sündennacht im Herzen Abschied nimmt;
Denn deine Kindschaft weiß von keinen Finsternissen,
So wenig Tag und Nacht jemals zusammen stimmt.
Entzünde meinen Mund zu lauter Lobessprüchen
10 Und mache dir mein Herz zu einem Dankaltar,

Weil du die ganze Nacht nicht bist von mir gewichen
Und alles abgewandt, was zu befürchten war.
Nimm meine Seele hin zu deinem Eigenthume,
Ich gebe dir den Leib zu einem Tempel ein;
15 Verkläre dich in mir zu deines Namens Ruhme
Und laß mich festiglich mit dir vereinigt sein.
Ich bin jetzund bereit, die Kleider anzuziehen:
Zeuch deine Liebe mir als einen Leibrock an
Und laß den güldnen Schmuck in allen Werken blühen,
20 Der mich in Christo nur gefällig machen kann.
Ja, schmücke du mich selbst mit Glauben und mit Liebe,
Mit Keuschheit, mit Geduld, mit Demuth, Mäßigkeit,
Und führe meinen Fuß nach deines Geistes Triebe
In wahrer Gottesfurcht und aus Gelaßenheit.
25 Laß deine Gegenwart mir stets vor Augen schweben,
Die, wo ich geh und steh, mich wie die Luft umgibt;
Und weil du alles siehst, so gib mir so zu leben,
Daß sich dein Vaterblick nicht über mich betrübt.
Verleihe deine Kraft, mir selbsten abzusterben
30 Und für den alten Mensch den neuen anzuziehn;
Ja, was die Welt sonst liebt zu ihrem Selbstverderben,
Das laß mich allemal als eine Schlange fliehn.
Der Feind läßt seinen Pfeil auch an dem Tage fliegen,
Drum gib mir einen Schild, an dem kein Stoß nicht haft;
35 Und sucht mich seine List in Sünden einzuwiegen,
So weck und schrecke mich mit deines Donners Kraft.
Gib beides, Rath und That, zum Sinnen und Beginnen,
Was ich in Christo thu, sei alles wohlgethan,
Und laß in dieser Welt mich nur so viel gewinnen,
40 Daß ich den Meinigen die Nothdurft reichen kann.
Dein Segen machet reich, nicht aber unsre Mühe,
Doch gibst du keinem was, der müßig gehen will;
So schaff, daß meine Hand die Arbeit niemals fliehe,
Und fülle sie alsdann mit wenig oder viel.
45 Kehrst du mit Trübsal ein, so mach es nur ertraglich,
Das ist kein guter Tag, da man kein Kreuze hat;
Dein süßer Trost macht mir die größte Noth behaglich,
Und alles Leid verschwindt, wenn Jesus zu mir naht.
Die schwere Kreuzeslast macht doch ein leicht Gemüthe,
50 Das Herze hebet sich nur drunter mehr empor,
Und endlich scheinet doch die treue Vatergüte,
Der Zucker deiner Huld schmeckt aller Wermut vor.
Sei du mir Sonn und Schild bei mir und auch den Meinen,
Wend ab Gefahr und Leid, Pest, Krieg und Hungersnoth;
55 Und sollte diesen Tag mein Ende gar erscheinen,
So gib durch Christi Blut mir einen sanften Tod.
Ich lebe länger nicht, als du mein Ziel gestecket,
Der Tod klopft täglich auch bei meiner Schwachheit an;

Drum gib, daß jeder Tag zum Sterben mich erwecket,
60 Und ich ihm freudiglich entgegen gehen kann.
Laß mich indessen nicht dem Namen nach nur leben,
Wer dich nicht liebt und ehrt, der ist lebendig todt;
Vielmehr laß allezeit mich zu erkennen geben,
Mein Leben sei aus dir, so hats mit mir nicht Noth.
65 Denn keiner lebt ihm selbst, kann auch ihm selbst nicht sterben,
Drum leb ich, leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir;
Und also kann ich todt und lebend nicht verderben,
Du bist des Todes Herr und meines Lebens Thür.
Die Woche wird sich auch mit diesem Tage schließen,
70 Ein gutes Ende macht auch alles andre gut;
Das aber wirst du, Herr, mir selbst verleihen müßen,
Du bist das A und O, so schließ ich wohlgemuth.
Noch heute währt die Müh, denn morgen ist gut feiern,
Ein einzger Tag wird mich auf alle sechs erfreun,
75 Da werd ich meine Kraft in deiner Kraft erneuern,
Der Sonnenabend wird mein Feierabend sein.

---

25. Abendsegen am Sonnabend.

So endigt sich der Tag zugleich mit dieser Wochen:
Ach endige, mein Gott, nur deine Gnade nicht.
Ich habe heute zwar aufs neue viel verbrochen!
Doch tröstet mich dein Wort, du willst mein Sterben nicht.
5 Und also werf ich hier mein Herz zu deinen Füßen,
Mit Wehmuth ganz zerknirscht, doch gläubig und getrost;
Laß mich nur einen Blick von deiner Huld genießen
Und hemme deinen Grimm, der sonst zur Höllen stoßt.
Kein Mensch ist engelrein, wir allzumal sind Sünder,
10 Es mangelt uns der Ruhm, der uns vor Gott gebührt;
Jedoch dein Sohn hat mich und andre Menschenkinder
Vor deinen Gnadenstuhl durch sein Verdienst geführt.
Ach, streich die Schulden aus mit seinem rothen Blute
Und kühle deinen Zorn in diesen Strömen ab;
15 Was er gelitten hat, das komme mir zu gute,
Der Wunden tiefes Meer sei meiner Sünden Grab.
In diesem Glauben geht mein mattes Herz zu Bette,
Ich werde wieder Kind, du wieder Vater sein;
Wenn ich auch diesen Trost bei meiner Ruh nicht hätte,
20 So schlief ich ganz gewiss auf lauter Dornen ein.
Doch ehe sich mein Haupt zum Schlafe niedersenket,
So brenn ich dir zuvor der Lippen Weihrauch an;
Du hast mir so viel Heil die Woche durch geschenket,
Daß ich dir deine Treu nicht gnug verdanken kann.
25 Kein Tag ging mir vorbei, ich zählte keine Stunde,
Es war kein Augenblick, der nicht gesegnet hieß;

Mein Wohlsein stund bei dir auf einem festen Grunde,
Daran der arge Feind sich selbst den Kopf zerstieß.
Du hast im Geistlichen die Seele wohl berathen
30 Und auch im Irdischen den armen Leib bedacht;
Mein armes Leben zeugt von deinen Wunderthaten,
Du hast es auch mit mir im Kreuze gut gemacht.
Dein Segen war bei mir, daß ich in meinem Schweiße
Mein Brot mit Freuden aß und mir begnügen ließ;
35 Es kam von deiner Kraft und nicht von meinem Fleiße,
Wenn ich was nützliches in meinem Amte wies.
Wer weiß, was sonsten mich für Elend hätte troffen,
Wenn du das Beste nicht, o Gott, bei mir gethan;
So hast du über mir dein Auge täglich offen,
40 Daß ich von mancher Noth befreiet leben kann.
Was bin ich beßer wohl als andre Menschenkinder,
Die du die Woche durch im Zorne heimgesucht?
Die andern strafest du und fährst mit mir gelinder,
Da dein Gesetze mir sowohl als ihnen flucht.
45 O Langmuth! o Geduld! o freundliches Erbarmen!
Wo schreib ich solche Treu und solche Gnade hin?
Ich werfe mich dafür in deine Liebesarmen
Und sage, daß ich ganz und gar dein eigen bin.
O Vater voller Huld! o Heiland voller Leben!
50 O Geist voll Süßigkeit! nimm dieses Opfer an;
Herz, Mund und Hand soll dir Lob, Preis und Ehre geben,
Bis ich im Himmel dort vollkommen danken kann.
Fahr aber ferner fort mit deiner großen Gnade,
Voraus in dieser Nacht sei du mein Trost und Licht;
55 Daß mir kein Ungemach an Leib und Seele schade,
So gönne mir nur, Herr, dein gnädig Angesicht.
Laß in der Dunkelheit dein helles Auge wachen,
Dein Arm umfaße mich, daß uns nichts trennen kann;
Treib ab die Grausamkeit des alten Höllendrachen
60 Und stecke vor mein Bett des Glaubens Siegesfahn.
Der Träume Larvenspiel laß meinen Sinn nicht schrecken,
Flut, Glut und Satansbrut sei fern von meiner Ruh,
Es müße mich kein Leid und keine Sorge wecken,
Dein Flügel decke mich als wie ein Küchlein zu.
65 Schleuß eine Wagenburg um mich und um die Meinen,
Sei Mauer, Schild und Wacht durch deine Cherubim;
Ruht etwa Haupt und Herz auf harten Kummersteinen,
So stelle mir zum Trost auch Jacobs Leiter hin.
Wie süße werden wir in deinem Namen schlafen,
70 Wie ruhig wird der Leib und auch die Seele sein;
Denn du, der Hirte, bist bei deinen lieben Schafen
Und wirst dein Eigenthum von aller Noth befrein.
Laß morgen mich gesund zu deinem Throne treten,
Dein Sonntag wecke mich mit Loben wieder auf;

75 So werd ich vor dir stehn mit Hören, Singen, Beten:
Ach, wie sehr freuet sich mein Herze schon darauf.
Soll aber in der Nacht der Tod die Augen brechen
Und dieser Wochenschluß der Schluß des Lebens sein,
So laß mir deinen Mund ein gnädig Urtheil sprechen
80 Und binde meine Seel ins Lebensbündlein ein.
Wo kann mir beßer sein, als droben in dem Himmel?
Man trifft doch in der Welt nur Marterwochen an.
Mein Jesus, eile doch, daß ich dem Weltgetümmel
Die letzte gute Nacht auf Erden sagen kann.
85 Indessen will ich mich dem Irdischen entreißen
Und nur des Himmlischen im Glauben mich erfreun;
Ein sanfter Tod wird mir ein Sonnenabend heißen,
Und wenn ich aufersteh, mein Sonnenmorgen sein.

Zweite Abtheilung. Festgebete.

26. Gebet durch die h. Adventszeit.

Willkommen, Gott und Mensch! wir singen Hosianna;
Herr Jesu, gestern, heut und auch in Ewigkeit,
Du bist das Lebensbrot, das honigsüße Manna,
Das uns der Himmel jetzt in unsre Herzen streut.
5 Du Held aus Davids Stamm, der frommen Väter Hoffen,
Der Juden Ehrenpreis, der Heiden Trost und Licht;
Durch dich hat Zions Wunsch erwünschet eingetroffen,
Wir warten künftighin auf keinen andern nicht.
Die Tochter Zions jauchzt und heißet dich willkommen,
10 Sie macht die Thore weit und alle Thüren hoch;
Du wirst mit Lobgeschrei und Psalmen angenommen,
Es schallt Jerusalem von deinem Lobe noch.
Du eingefleischter Gott, geh bei uns nicht vorüber,
Weil Kirche, Haus und Herz dir angeloffen stehn;
15 Hier ist ein Bethphage, du wirst darein viel lieber
Als in die stolze Stadt der Bürger Salems gehn.
Du zeigest keine Pracht, du suchest keine Krone,
Wie man die Könige auf Erden sonst erhöht;
Du bringst ein Reich mit dir von deinem Himmelsthrone,
20 Das in Gerechtigkeit und Heiligkeit besteht.
Du reitest arm daher und hast der Gottheit Strahlen
In eine Knechtsgestalt mit Willen eingehüllt;
Dein schlechter Aufzug soll uns vor die Augen malen,
Wieviel die Demuth selbst bei dir, dem Höchsten, gilt.
25 Du, der Gerechte, kommst zu uns als großen Sündern,
Du, selbst die Heiligkeit, ziehst bei den Gräueln ein;

Du großes Gotteskind willst den verworfnen Kindern
Ein angenehmer Gast zu ihrem Heile sein.
Ach komm, Immanuel, zu deinen Reichsgenoßen,
30 Denn unser Wille beugt sich willig unter dich;
Lenk uns nach dem du willst, wir folgen unverdroßen,
Du führest wunderlich, doch aber seliglich.
Ein frommer König fragt nach frommen Unterthanen:
Der Jünger Ruhm ist fein, du sendest und sie gehn;
35 Laß den Gehorsam auch bei uns die Straße bahnen,
Daß, wenn du uns bedarfst, wir alles laßen stehn.
Wir wollen Hände dir, nicht Kleider unterlegen,
Ein jeder Lobspruch soll ein grüner Palmzweig sein;
Die Herzen liegen selbst auf deinen Ankunftswegen,
40 So führen wir dich nun mit Hosianna ein.
Allein gleichwie wir uns der ersten Ankunft freuen,
Die voller Sanftmuth ist und voller Gnadenschein,
So laß hingegen auch uns vor der andern scheuen,
Wenn Sonne, Mond und Stern verfinstert werden sein.
45 Du wirst einmal mit Kraft und Herrlichkeit erscheinen,
So eilend als ein Blitz durch Luft und Wolken bricht;
Ach, laß uns wacker sein, die Sünde stets beweinen
Und beten, daß dein Mund kein hartes Urtheil spricht.
Der Feigenbaum blüht schon, die Welt ist reif zur Strafe,
50 Gib, daß sich jedermann stets in Bereitschaft hält
Und niemand diesen Tag mit Sicherheit verschlafe,
Der einem Fallstrick gleich die Menschen überfällt.
Durch Buß und Glauben kann man alle dem entgehen,
Dein ist der Richterstuhl und auch der Gnadenthron;
55 Laß uns nur stets bereit zu solcher Ankunft stehen,
So stehn wir würdiglich auch vor des Menschen Sohn.
Indessen laß an uns auch Wunder hier geschehen,
Daß wer dich hört und sieht, Messiam kennen muß;
Nimm unsern Aussatz weg, laß alle Blinde sehen,
60 Schleuß auf der Tauben Ohr und sei der Lahmen Fuß.
Die geistlich todte sind, laß geistlich auferstehen,
Den Armen predige dein Evangelium;
Das Kreuze, das du trägst, wenn wir vorüber gehen,
Sei uns kein Aergernis, vielmehr ein großer Ruhm.
65 Gib, daß wir nimmermehr dem schwanken Rohre gleichen,
Das in der Wüsten sich auf jeden Wind bewegt;
Laß auch kein weiches Kleid uns unsern Sinn erweichen,
Das sonst die falsche Welt um manche Schultern legt.
Verleih uns Freudigkeit, dich treulich zu bekennen,
70 Johannes leugnet nicht, sein Mund ist froh und frei;
Es ist der größte Ruhm, sich deinen Diener nennen:
Ach hilf, daß Ja und Nein stets unsre Rede sei.
Und wenn dein Engel will dir einen Weg bereiten,
Wenn seine Stimme hier auch durch die Wüsten geht,

75 So räume mir das Herz von allen Eitelkeiten,
Daß es nur dir allein zur Ankunft offen steht.
Ich bin auf dich getauft, ein Gliedmaß der Gemeine,
In deren Mitten du noch täglich trittst und bist;
Gib, daß mein Taufbund stets auch in den Werken scheine,
80 So sag ich, wenn man fragt, mit Recht: Ich bin ein Christ.

---

27. Gebet durch die h. Weihnachtszeit.

Uns ist ein Kind geborn! ein Sohn ist uns gegeben!
Ein Wort, das unser Herz zu einem Himmel macht;
Wer gibt uns Worte gnug, die Liebe zu erheben,
Die selbsten Gottes Wort zu uns auf Erden bracht?
5 Willkommen, schönes Kind, in unserm armen Fleische,
Du himmlischer August, zu des Augusti Zeit,
Ein König, der die Welt zum Eigenthume heische,
Bei dessen Krippe sich so Jud als Heide freut.
Allein wo ist die Pracht? wo ist dein Thron gesetzet?
10 Wo kommt der Purpur her? Wo zeigt sich dein Palast?
Hat man das Licht der Welt des Stalles werth geschätzet?
Ist das dein Königsstuhl, den du bestiegen hast?
Muß dir die Armut denn zu einer Amme werden?
Hüllt sich die Majestät in schlechte Windeln ein?
15 Der alles regt und trägt, der soll nun an Geberden
Als wie ein ander Mensch und noch geringer sein?
Es kann sich die Vernunft in diesen Staat nicht finden,
Allein der Glaube macht die schönste Deutung draus:
Mein Reichthum soll sich nun in deiner Armut gründen,
20 Aus deinem Stalle lacht mir gar des Himmels Haus.
O, habe tausend Dank, daß du so niedrig worden,
Nimm auch dein Bethlehem in meinem Herzen ein;
Dein Engel thu mir Post, wie dort dem Hirtenorden,
Und wandle meine Nacht in eitel Sonnenschein.
25 Ich lege mich entzückt bei deiner Krippe nieder,
Nimm Herze, Gruß und Kuß in allen Gnaden an;
Es opfert dir mein Mund die süßen Wiegenlieder,
So gut als ich dem Chor der Engel folgen kann.
Ehr sei Gott in der Höh, und Frieden auf der Erde,
30 Den Menschen müße stets ein Wohlgefallen blühn,
Daß aller Heiden Trost hier angebetet werde,
Und alle Herzen sich zu Christo laßen ziehn.
Gott Vater, sei gepreist für diese Gnadengabe,
Du hast uns deinen Sohn, dein einig Kind geschenkt;
35 So sieht man, daß dein Herz sich recht gebrochen habe,
Da sich dein Innerstes zu uns herabgelenkt.
Bei seiner Krippe liegt die wahre Jacobsleiter,
Gott steigt zu uns herab, und wir zu ihm hinauf;

Die Sonne geht hervor, der Himmel wird uns heiter,
40 Die Engel fahren nun mit Freuden ab und auf.
Getreustes Vaterherz, willkommen in dem Sohne,
Dein Wort wird unser Fleisch, wir werden dein Geschlecht;
Dir opfert sich mein Dank vor deinem Gnadenthrone,
Ich sage, du bist mehr barmherzig, als gerecht.
45 Was du mir hast geschenkt, laß ewig mich behalten:
Dein Sohn, mein höchstes Gut, dein Kind, mein Herz, mein Schatz,
Soll künftig nur allein in meiner Seele walten,
In dieser Herberge sei stets sein Ruheplatz.
Du aber, schönes Kind, das Erd und Himmel träget,
50 Ich nehm und windle dich in meinem Glauben ein;
Die Demuth hat dich wohl in einen Stall geleget,
Allein mein Herze soll dein Zelt und Wiege sein.
Laß meine Sünde nicht dir in dem Wege stehen,
Zwar eines Sünders Brust ist wohl kein Fürstensaal;
55 Doch wirst du, Heiland, nicht bei mir vorüber gehen,
Der Sünder lockt dich ja in diesem Jammerthal.
O, könnt ich satt genug dich, holdes Kind, beschauen!
O daß ein jeder Sinn ein tiefer Abgrund wär!
So würde tausend Lust auf meine Geister thauen,
60 Und mich erfüllete ein ganzes Wollustmeer.
Du Zweiglein Isai, verheißner Weibessaame,
Zweimal geborner Held, Gottmensch, Immanuel,
Wie wunderbar sind doch dein Amt, Person und Name!
Rath, Kraft und Friedefürst, Trost, Heil und Gnadenquell!
65 Irr ich? Nein, wahrlich nicht! ich seh den Himmel offen,
Bei deiner Krippe schleußt das Paradies sich auf;
Die Wolken haben hier Gerechtigkeit getroffen,
Der Thau erquickt mein Herz, das Manna fällt darauf.
Was scheu ich mich denn nun, den Himmel zu begehren,
70 Da ich schon vor der Thür bei deiner Krippe steh?
Du läßt auf Erden dich ein Menschenkind gebären,
Daß ich ein Himmelskind in deinen Himmel geh.
O, laß mich doch durch dich recht neu geboren werden!
Mein Geist empfange dich, mein Herz gebäre dich;
75 Ach, säubre beides wohl vom Wuste dieser Erden,
Alsdann so lege dich und alles Heil in mich.
Du hast dich mir geschenkt, ich schenke dir mich wieder,
Du läßt den Himmel stehn, ich aber nur die Welt;
Was ich bin, hab und kann, leg ich zur Krippe nieder,
80 Die meinen besten Schatz jetzund umfangen hält.
Nun werd ich allen Trotz, so Tod als Teufel, bieten,
Wer mich verdammen will, dem weis ich dieses Kind;
Die Hölle mag auf mich mit allen Flammen wüthen,
Hier ist Immanuel, der alles überwindt.
85 Wohlan, mein Fleisch und Blut, mein Jesus, Freund und Bruder,
Dein bin ich, du bist mein, wir bleiben ungetrennt;

Hier sieht mein Glaube dich, bis meines Schiffleins Ruder
In jenen Hafen läuft, wo dich mein Auge kennt.
Laß dich noch öfters hier in deiner Krippe finden,
90 Dein Wort und Sacrament sei bis ans Ende da,
Bis du uns einsten wirst der Eitelkeit entbinden,
So singen wir dir dort ein ewig Gloria.

---

28. Gebet beim Wechsel des Jahres.

Herr, aller Zeiten Gott, Regierer aller Jahre,
Wir rechnen wohl die Zeit mit Jahr und Wochen aus,
Doch finden wir kein Buch, das einem offenbare,
Wie viel man Zeit noch hat bis an den Tod hinaus.
5 Wer weiß, wie viel er noch wird Tag und Stunden zählen,
Dieweil es nur allein in deinem Buche steht?
Doch darf kein Augenblick in deiner Rechnung fehlen,
Kein Mensch ist, der das Ziel verrückt und übergeht.
Nun, großer Gott und Herr, ich will dich laßen walten,
10 Du sollt mein Anfang hier und auch mein Ende sein;
Leb ich, so wirst du mich auch wunderlich erhalten,
Sterb ich, so grabe mich in Christi Wunden ein.
Vergib die Sündenschuld in dem vergangnen Jahre,
Die Rechnung ist zwar groß, doch größer deine Huld;
15 Drum hemme deinen Zorn, hingegen offenbare
Nach deiner Vaterart so Langmuth als Geduld.
Gedenke nicht, o Herr, der Sünden meiner Jugend,
Gedenke du vielmehr an deine Gütigkeit;
Was mir am Guten fehlt, an Frömmigkeit und Tugend,
20 Ersetzt mein Jesus ja, der mir sein Blut verleiht.
Mit diesem Blute schreib mich in dem neuen Jahre
Aufs neue wiederum in deinen Gnadenbund;
Sei du der Schild, der mich vor aller Noth bewahre,
Und mache deine Treu an allen Orten kund.
25 Soll meine Lebenszeit dieß Jahr noch hinterlegen,
So laße keinen Tag ohn deinen Dienst vergehn;
Nimm allen Fluch von mir und schenke mir den Segen,
Gib im Berufe Kraft, ihm klüglich vorzustehn.
Hast du mir auch viel Kreuz ins neue Jahr geschrieben,
30 So schreibe nur dazu, daß du mein Trost willst sein;
Es kommt von deiner Hand so Lieben als Betrüben,
Die küß ich in Geduld, sie führet aus und ein.
Laß auch die Meinigen in deiner Liebe stehen,
Sei meiner Feinde Trotz und meiner Feinde Schutz,
35 Daß wir auf Erden hier in Liebesseilen gehen,
Und gehn wir aus der Welt, thu uns im Himmel Guts.

---

29. Gebet vom großen Neujahr an bis zur Fastenzeit.

Herr, aller Heiden Trost, den alle Welt verehret,
Und dem man Opfer bringt auch gar aus Morgenland,
Es hat mich auch dein Stern erleuchtet und gelehret,
Daß ich nach Bethlehem zur wahren Kirche fand.
5 Mein Herze will dir nun Gold, Weihrauch, Myrrhen geben:
Nimm Glauben und Gebet und Buße von mir an;
Sonst hab ich keinen Schatz, du wirst zufrieden leben,
Daß Leib und Seele selbst dein Opfer heißen kann.
Bald als ein zartes Kind mußt du die Flucht ergreifen
10 Und ins Exilium bis nach Egypten ziehn;
Wenn sich nun auch um mich ergrimmte Feinde häufen,
So will ich nur zu dir als meine Zuflucht fliehn.
Man muß im zwölften Jahr dich schon zum Tempel führen:
Gib, daß mich stets die Lust zu deinem Hause treibt;
15 Laß mich dich nimmermehr durch meine Schuld verlieren
Und gib, daß mir dein Wort fest in der Seele bleibt.
Wenn Mangel sich bei mir, wie dort zu Cana, funden,
So gib mir nur Geduld, es wird bald beßer seyn;
Es kommen doch zuletzt die angenehmen Stunden,
20 Und da verkehrest du das Waßer in den Wein.
Herr, so du willst, kannst du mich heilen und verbinden,
Mein Dach ist wohl nicht werth, daß ein so hoher Gast
Darunter treten soll, doch laß mich Gnade finden
Und dann befreie mich von aller schweren Last.
25 Dein Kirchenschiff muß oft in Sturm und Wellen schweben,
Herr, hilf uns, rufen wir, bedrohe Wind und Meer!
Du bist es, der uns kann die größte Stille geben,
Von dir, du Wundermann, kommt Schutz und Beistand her.
Gib, daß ich immer mag ein reiner Waizen heißen,
30 Das Unkraut sät der Feind, der gute Saam ist dein;
Wenn man nun jenes wird ins Höllenfeuer schmeißen,
So sammle mich alsdann in deine Scheuren ein.
Auf Thabor ist dein Glanz wie Sonnen anzuschauen:
So werd ich auch verklärt nach deinem Bilde stehn;
35 Im Himmel ist gut sein, da wird man Hütten bauen,
Und unsre Sonne wird gar nicht mehr untergehn.
In deinen Weinberg will ich willig mich verfügen,
Gib mir bei Hitz und Last auch Kräfte mit Geduld;
Ein Groschen ist der Lohn, dran laße mir begnügen,
40 Du gibst die Seligkeit aus lauter Gnad und Huld.
Gib, daß dein Saame mag in mir viel Früchte bringen,
Kein Fels, kein Weg, kein Dorn verhindre seine Kraft;
Mein Herz, dein gutes Feld — da wird es dir gelingen,
Daß dein Wort in Geduld viel tausend Segen schafft.
45 Du predigest mir stets von deinen schweren Leiden,
Laß mich nicht taub und blind bei solcher Rede sein;

Gib, daß mein Herze sich in Trauer möge kleiden,
Wenn du so freudig gehst zu deiner Todespein.
Versucht der Satan mich, wie er dich auch versuchet,
50 So sei dein Wort mein Schwert, du aber bist mein Schild;
Und wann die Hölle mir mit ihren Schuppen fluchet,
So gib mir Engel zu, daß sich ihr Brüllen stillt.
Oft ruf ich wohl, du schweigst und kehrest mir den Rücken,
Ich muß als wie ein Hund in deinen Augen sein;
55 Doch laß ich nicht von dir, du wirst mich noch erquicken,
Gib, was vom Tische fällt, und höre nur mein Schrein.
Des Satans Macht ist groß, doch bist du sein Bezwinger,
Er stark, du stärker noch, ach, nimm ihm seinen Raub!
Treib aus Beelzebub durch deinen Gottesfinger,
60 Wirf den Gewaffneten mit Schanden in den Staub.
Hab ich nicht Brot genug in meiner Noth zu eßen,
So decke mir den Tisch auch in der Wüstenei;
Wem sein bescheiden Theil von dir wird zugemeßen,
Der hat stets einen Korb von allem Mangel frei.
65 Dich konnte niemand nicht auch einer Sünde zeihen,
Die Unschuld rechne mir durch meinen Glauben zu;
So mag mir auch der Feind die größten Steine dräuen,
Ich berge mich bei dir, so hab ich gute Ruh.
Und soll ich auch, wie du, zu meinem Leiden gehen,
70 So trage mir zu Trost die Siegespalmen vor;
Ich weiß, du wirst mich doch zuletzte noch erhöhen,
Indessen aber schallt mein Hosianna hier.
Die Marterwoche wird einmal ein Ende haben,
Durch Leiden gingest du zu deiner Herrlichkeit;
75 Die Hoffnung soll mich auch im letzten Kampfe laben,
Und ich erwarte so der süßen Osterzeit.

---

30. Gebet durch die h. Fastenzeit.

Dein Blut komm über uns, doch Jesu nur in Gnaden,
So bet ich, da ich dich im Blute liegen seh;
Unschuldges Gotteslamm, wie schwer bist du beladen,
Da doch mein Herze sagt, daß dir zu viel gescheh.
5 Mein Glaube folgt dir nach auf deinem Leidenswege,
Den du, Herr, mit Geduld für mich betreten hast,
Da ich mit Schmerzen denn den Jammer überlege,
Der deine Seele kränkt und deinen Leib umfaßt.
Mein thränend Auge fleußt bei Kidrons trüben Flüßen,
10 Weil du den ersten Trunk aus diesem Bache thust;
Die Bäche Belials hätt ich sonst kosten müßen,
Darum du meine Schuld hier schmerzlich büßen mußt.
Du singst den Lobgesang und gehest doch zum Leiden,
Wie willig trittst du doch auf die Erlösungsbahn;

15 Ach, lehre mich die Kunst, ins Kreuz zu gehn mit Freuden,
Daß ich in Trübsal auch dein Lob vermehren kann.
Du gehst zur Stadt hinaus: laß mich die Welt verlaßen,
Wenn es zum Leiden geht, sie gibt nur Aergernis.
Vor allem laß mich doch recht wohl zu Herzen faßen,
20 Wie dich des Vaters Zorn am Oelberg schmachten ließ.
Ach Erde, decke nicht die blutgefärbten Tropfen,
Die hier mein Jesus schwitzt, wenn er so heftig kämpft;
Niemand erwäge sich, die Brunnen hier zu stopfen,
In deren rother Flut sich meine Sünde dämpft.
25 Ich sammle deinen Schweiß in meines Herzens Schale,
Ich sprenge diesen Thau auf die zerschlagne Brust;
Ach, stärke mich damit als wie im Rosenthale,
Im Tode sei mir nichts als dieser Schweiß bewußt.
Dein Kampf sei mein Triumph, dein Beten mein Erhören,
30 Dein Kelch mein Labetrunk, dein Zittern meine Kraft;
Laß mich hier keinen Schlaf in meiner Andacht stören,
Gib, daß dein Engel mir auch Trost im Leiden schafft.
Des Vaters Wille muß dein Wille sein und heißen,
Ach, pflanz in meinen Sinn auch die Gelaßenheit
35 Und laß die Demuth mich vor Gottes Füße reißen,
Wenn seine Hand mir auch den Leidensbecher beut.
Der falsche Judas kommt, du gehest ihm entgegen,
Du nimmest Gruß und Kuss und Bande von ihm an;
Will auch die arge Welt mir solche Stricke legen,
40 Ach, so erinnre mich, daß sie dirs auch gethan.
Ein Kuss verrieth dich dort, es gibt noch viel Verräther:
Wer dich mit Lippen ehrt, und doch im Herzen haßt,
Derselb ist eben auch ein solcher Missethäter;
Gib, daß die Heuchelei in mir nicht Wurzel faßt.
45 Es war ein schnödes Geld, für dreißig Silberlinge
Verkauft der Bösewicht das allerhöchste Gut;
Hilf, daß ich nimmermehr nach solchen Schätzen ringe,
Dabei man dich verliert und Satan Dienste thut.
Die Mörder binden dich: ach, laße deine Bande
50 Mir Liebesseile sein und binde mich an dich;
Entbinde mich dadurch aus meinem Sclavenstande,
Die Sünde feßelt hart, dein Strick befreie mich.
So gehest du denn hin, verlaßen von den Deinen:
So macht es Fleisch und Blut, wenn es zum Leiden geht;
55 Gib mir Beständigkeit, wenn Angst und Noth erscheinen,
Damit mein Herz bei dir als wie ein Felsen steht.
Man führet dich zuerst vors geistliche Gerichte,
Das Opfer muß zuvor der Hohepriester sehn;
Ach, stellt mich meine Schuld vor Gottes Angesichte,
60 Laß deinen Vortritt mir zum besten sein geschehn!
Du wirst scharf angeklagt, man suchet falsche Zeugen,
Du redest recht und sollst ein Gotteslästrer sein;

Wenn ich Beklagter muß vor Gottes Throne schweigen,
So rede du für mich und halt dem Satan ein.
65 Es muß dein müder Fuß zu vielen Richtern wandern,
Bald hören Geistliche, bald Weltliche dich an;
Man weiset dich zum Spott von einem zu dem andern,
Da deiner Wahrheit doch kein Lästrer schaden kann.
Wenn meine Richter sind so Gott als mein Gewißen,
70 Und mich mein eignes Herz in meiner Brust verdammt,
Laß deiner Unschuld mich bei solcher Schuld genießen
Und stell dem Vater vor dein theures Mittleramt.
Dich muß ein Backenstreich zu meinem Ritter schlagen,
Daß mich des Satans Faust nicht niederschlagen kann;
75 Ach, laß mich in Geduld der Feinde Schläge tragen
Und ziehe mir das Kleid von deiner Santfmuth an.
Man speit dir ins Gesicht den Speichel, meine Sünde,
Ich sollte so von dir ganz ausgespieen sein;
Gott strafet meine Schuld an dir, dem frömmsten Kinde,
80 Und was dein Antlitz schimpft, das machet meines rein.
Du blickest Petrum an, da er so hart gefallen
Und dich verläugnete durch seinen falschen Mund;
Er läßt das Hahngeschrei in seinen Ohren schallen
Und gibet seine Reu mit tausend Thränen kund.
85 Du gibst mir manchen Blick, wenn ich gesündigt habe,
Dein Bußwort locket mich, laß mirs durch Herze gehn,
Daß ich mit Thränen mich in deine Wunden grabe,
Denn Judas Reue kann am Ende nicht bestehn.
Ach, dieser Bösewicht nahm ein erschrecklich Ende,
90 Weil er verzweifelte und nach dem Stricke griff;
Es brannte ihm das Geld in die verdammten Hände,
Daß er mit Leib und Seel ins Teufels Rachen lief.
Laß mich bei allem Thun stets an das Ende denken,
Denn das Gewißen ist ein strenger Richterstuhl;
95 Wer sich nicht in der Zeit will zu der Buße lenken,
Den stürzt Verzweifelung oft in den Höllenpfuhl.
Pilatus mußte selbst von deiner Unschuld zeugen:
Wie gut ists, wenn der Feind nichts böses an uns findt!
Die Wahrheit wird gedrückt, doch muß sie wieder steigen:
100 Ach, gib mir so ein Herz, das auch den Feind gewinnt.
Herodes muß dich sehn, und auch sein Hofgesinde,
Man hüllet dich zum Spott in weiße Kleider ein:
Wenn ich in dieser Welt Herodes Brüder finde,
Laß mir dein Unschuldskleid auch angezogen sein.
105 Der Mörder Barrabas wird für dich losgegeben,
Das Schaf verdammet man, der Wolf geht frei davon;
Das Leben schenkt man dem, der andern nahm das Leben,
Und der das Leben gibt, der trägt den Tod zu Lohn.
Verworfner Eckstein, hilf, daß ich dich nicht verfehle,
110 Ich steh oft zwischen dir und zwischen Barraba;

Wenn mich die Sünde reizt, und ich das Böse wähle,
Ach, so verwerf ich dich, und bleibt der Mörder da.
Haupt deiner Christenheit, ist das die Ehrenkrone?
Du König Israel, soll das der Purpur sein?
115 Dein Scepter ist ein Rohr, den Block macht man zum Throne;
Und balsamirt den Leib mit Blut und Eiter ein.
Ach, hab ich dir nicht selbst die Dornen eingeflochten?
Die Hecke, die sie trug, ist meines Fleisches Lust;
Die Geißeln, welche dort um deine Schultern fochten,
120 Wand meine Missethat, die du, Herr, büßen mußt.
Ach, laß den Dornbusch mir zum Rosenstrauche werden,
Dein Rohr sei mir ein Stab in meiner Pilgrimschaft;
Kein Tröpflein deines Bluts entfalle auf die Erden,
Das nicht als wie ein Schmuck an meiner Seele haft.
125 Die Furchen, welche dir der Henker Pflug gezogen,
Laß einen Acker mir von edlen Früchten sein;
Und deine Folterbank sei mir ein Siegesbogen,
Wenn auch die Welt bei mir will crucifige schrein.
Der Spötter mag sein Knie aus lauter Hohne beugen,
130 Ich bete dich gebückt, du König Zions, an;
Du wirst dein Scepter auch zu meinem Herzen neigen,
Daß ich vor deinem Thron getrost erscheinen kann.
Seht, welch ein Mensch ist das! so muß ein Heide sprechen;
Vielmehr, ihr Christen, kommt, seht, welch ein Mensch ist das!
135 Welch Herze sollte nicht in tausend Stücke brechen?
Welch Auge würde nicht von tausend Thränen naß?
Mensch, stehe, welch ein Mensch! ach höchst bestürztes Schauen!
Ich sehe mich und dich, du Keltertreter, an;
Die Ruthen band ich dir, die deinen Leib zerhauen,
140 Was du als Mensch erträgst, hab ich, der Mensch, gethan.
Pilatus wäschet sich und wusch doch seine Hände
Hernach in deinem Blut: so geht es auch bei mir,
Wenn ich gerecht will sein und doch dein Blut verschwende;
Das ist der Heuchler Art, behüte mich dafür.
145 Du trägst dein eigen Kreuz: laß mich auch meines tragen;
Ach, beuge meinen Hals auch unter deine Last,
Daß ich ein Simon bin, so darf ich nicht verzagen,
Weil du sie ja vorhin selbst übertragen hast.
Die Weiber weineten: laß meine Thränen fließen,
150 Wiewohl mehr über mich, als etwa über dich;
Denn werd ich hier bergan die Jammerzähren gießen,
So schallt es dorten nicht: Ihr Hügel, decket mich!
Du bist das grüne Holz, was will am dürren werden?
Du bist das liebe Kind, und ich der Sünden Knecht;
155 Daß mich dein Vater nicht vertilget von der Erden,
So laß mich Buße thun und mache mich gerecht.
Man schläget dich ans Kreuz, auf deine Todtenbahre,
Mein Glaube stellt mir hier die ehrne Schlange für;

Gib, daß ich dieses Bild in meiner Brust verwahre,
160 Und tödte Fleisch und Blut an deinem Holze hier.
Laß mir dein Golgatha zum Paradiese werden,
Dein Gall und Eßigtrank sei mir ein Honigseim;
Wirf hier die Leiter an zum Himmel von der Erden
Und zeige mir den Weg zu deinem Vater heim.
165 Du läßt dich in die Zahl der Uebelthäter setzen,
Du, als ein Mittler, hängst auch in der Mitte hier;
So darf ich bei der Welt mich nicht viel beßer schätzen,
Dich, Herr, beschimpften sie, der Knecht muß auch herfür.
Des Kreuzes Ueberschrift bezeugt, wer du gewesen,
170 Daß du von Nazareth der Juden König seist;
Ach, laß mich diese Schrift in meinem Herzen lesen,
Daß du mein Jesus bist, der mein Erlöser heißt.
Man nimmt dir dein Gewand, sonst würd ich kahl bestehen;
Man bohret Hand und Fuß, o heilge Nägelmal!
175 Es soll mein Taubenflug nach diesen Ritzen gehen,
In diesen Wunden blüht mein schönstes Rosenthal.
Du bittest für den Feind, du wirst mich auch vertreten,
Nur lenke du mein Herz, daß es die Feinde liebt;
Für deine Mutter hast du Aufenthalt gebeten,
180 Wer weiß, wo mir dein Wort ein freundlich Herze gibt.
Der Mörder höret dich vom Paradiese sagen,
Gedenke meiner auch und höre mein Geschrei;
Du mußt verlaßen sein und drüber herzlich klagen,
Daß ich nicht ewiglich von Gott verstoßen sei.
185 Dich dürstet, laße mich nach dir auch wieder dürsten;
Du sprichst: Es ist vollbracht! vollend auch meinen Lauf;
Und also sterb ich denn mit meinem Lebensfürsten
Und gebe meinen Geist in deinen Wunden auf.
Eröffne dich alsdann, du Herz- und Seitenhöhle,
190 Du sollst im Tode mir ein stilles Gosen sein;
Durch dieses rothe Meer geht die erlöste Seele
Nach einem Kanaan zum wahren Erbtheil ein.
Da du erblasset bist, so wird dein Kreuze ledig,
Der Tod macht, daß die Noth bei mir ein Ende findt;
195 Es klinge meine so wie deine Leichenpredigt:
Das war ein frommer Mensch und Gottes liebes Kind.
Dein Grab ist meine Gruft, da mag man mich verriegeln,
Die Erd ist heilig gnug, wo du geruhet hast;
So wird auch deine Hand die Kammer selbst versiegeln,
200 Wenn weder Fels noch Schild noch Wächter mich umfaßt.
Die Grabschrift sollen ich und du zugleiche haben,
Ein jeder lese das, der hier vorüber geht:
Mit Christo starb ein Christ und ward mit ihm begraben,
Da er in Christo auch hinwieder auferstehet.

---

31. Gebet von Ostern bis Himmelfahrt.

Triumph! der Heiland lebt, drum jauchze, meine Seele,
Der Leu aus Juda siegt, nun hat es keine Noth;
Der Ueberwinder geht aus seiner Grabeshöhle,
Er wird der Höllen Gift und auch des Todes Tod.
5 Willkommen, Held im Streit, du hast den Feind geschlagen,
Der Fürst der Finsternis hat nun kein Theil an mir;
Der Höllen Pforten sind von Simson Schau getragen,
Und der Philister Volk liegt schon bei Haufen hier.
Wo ist dein Stachel, Tod? wo ist dein Sieg, o Hölle?
10 Verschlungen sind sie schon, der Raub ist abgejagt;
Der alten Schlangen Kopf liegt schon an seiner Stelle
Zertreten und zerknirscht, und ich steh unverzagt.
Gott sei nun ewig Dank! ich bin nunmehr gerochen,
Die Sünden sind getilgt, der Sündentilger lebt;
15 Mein Jesus hat die Bahn zum Leben durchgebrochen,
Da seine Siegesfahn auf meinem Haupte schwebt.
Ich geh, du Lebensfürst, zu deinem Grabe wallen,
Da liegest du wohl nicht, doch aber meine Schuld;
Was hör ich für ein Wort aus dieser Höhle schallen?
20 Es schenkt des Sohnes Tod dir seines Vaters Huld.
Mein Herze bringet dir geweihte Specereien:
Nimm Glaube, Liebe, Treu, Geduld und Hoffnung an;
Und mein Gebete soll dir reinen Weihrauch streuen,
Wenn deine Glieder ich mit Wohlthat salben kann.
25 Laß, auferstandner Held, mich geistlich auferstehen,
Daß meine Seele nicht im Sündengrabe liegt;
Wälz alle Steine weg, daß ich kann zu dir gehen,
Dein Sieg sei meine Kraft, wenn mich der Feind bekriegt.
Geh ich nach Emmaus betrübt in meinem Leiden,
30 So wandle du mit mir, bis sich dein Antlitz zeigt,
Und laß mich nimmermehr von deiner Seite scheiden,
Ja, bleibe, Herr, bei mir, wenn sich die Sonne neigt.
Bin ich vor Angst und Furcht bei deiner Schaar verschloßen,
Tritt mitten zu uns ein, sprich: Friede sei mit euch!
35 Und was für einen Blick ein Thomas hat genoßen
In Seit- und Nägelmal, den zeige mir zugleich.
Nimm mich in deinen Schooß, du allerbester Hirte,
Daß mich kein Wolf erhascht, kein Höllenhund zerreißt;
Kein Miethling führe mich, du nur allein bewirte
40 Mich auf der grünen Au, die Freud und Wonne heißt.
Verbirgst du dich vor mir, so thu es nur ein Kleines,
Daß auf ein Kleines ich dich tröstlich wieder seh;
Mein Weinen würdige auch deines Sonnenscheines,
Daß alle Traurigkeit zum besten mir gescheh.
45 Gehst du vor mir dahin, laß deinen Geist zurücke,
Der dich in mir bezeugt und mich zur Wahrheit führt;

Verkläre dich in mir durch lauter Gnadenblicke,
Gib, daß dein Tröster mir das Herz mit Troste rührt.
Laß mein Rogate stets bei dir Exaudi heißen,
50 Ich klopf auf Jesu Wort, in Jesu Namen an:
Schleuß Herz und Himmel auf und laß die Wolken reißen,
Daß vor dein Angesicht mein Seufzen dringen kann.
Bin ich der Welt ein Fluch, will sie mich gar verbannen,
So nimm, o Jesu, mich in deinen Wunden auf,
55 Bis Zeit und Stunde kommt, mich völlig auszuspannen;
So nehm ich aus der Welt zum Himmel meinen Lauf.
Zum Himmel, ach, dahin bist du voran gegangen,
Im Himmel hast du mir die Stätte schon bereit;
Mein Auge steht dir nach mit herzlichem Verlangen,
60 Ach, ziehe mich nach dir ins Haus der Ewigkeit.
Indessen tröst ich mich mit deinem Auferstehen,
Und deine Himmelfahrt soll meine Hoffnung sein;
Ich will um deine Gruft stets in Gedanken gehen,
Und wo mein Schatz jetzt ist, schick ich das Herz hinein.
65 Will meine Sünde mich in dem Gewißen kränken,
Wenn ihre große Zahl ist wie der Sand am Meer,
So will ich sie getrost auch in dein Grab versenken,
Von diesem Orte kommt Gerechtigkeit mir her.
Will mich der Höllen Schlund und Satans Pfeil erschrecken,
70 So lauf ich wiederum zu deinem Grabe hin;
Da müßen beide sich zu meinen Füßen strecken,
Weil ich ein Sieger auch in deinem Siege bin.
Und wenn mein Fleisch und Blut will vor dem Grabe zittern,
So soll dein Ostertrost mein Lebensbalsam sein;
75 Und wollte die Natur vorm Tode sich erschüttern,
Wird doch mein Glaube sich auf meinen Abschied freun.
Die Erd ist schon durch dich genug geheiligt worden,
Wo du geruhet hast, da nehm ich auch die Ruh;
Der Tod kann nur den Leib, die Seele nicht ermorden,
80 Die kennet keinen Tod und geht dem Himmel zu.
Mein Haupt, ich bin dein Glied, du bist vorangegangen,
So geh ich freudig nach, der Durchbruch ist geschehn;
Dein Grab mein Lebensport, dein Tod mein Siegesprangen!
Weil mein Erlöser lebt, muß ich das Leben sehn.
85 Weg Grauen vor der Gruft! die Erde wird zur Erde,
Kein Waizenkorn bringt Frucht, das nicht im Acker stirbt;
Versiegelt nur das Grab, wenn ich nun schlafen werde,
Ich weiß den Schlüßel schon, der Freiheit mir erwirbt.
Ich nehme meinen Tod mit Freuden in die Armen,
90 Der Bote bringt mich doch zu meinem Jesu hin;
Ich will an seiner Brust auch in der Gruft erwarmen,
Und mein Gebeine wird an jenem Tage grün.
Indessen wird mein Geist die Himmelfahrt begehen,
Denn wo mein Jesus ist, da soll mein Erbtheil sein;

95 Im Tode wird mein Fuß wie auf dem Oelberg stehen,
Die Bahn ist schon gemacht, sie führt zum Leben ein.
Wie werd ich dermaleins die Siegeslieder singen:
Zum Himmel nur hinauf! im Himmel ist gut sein!
Ach Jesu, laß mich stets um dieses Kleinod ringen
100 Und auf die Himmelfahrt in meinem Geiste freun.
Tritt Satan auf den Kopf, verstopf der Höllen Rachen,
Wirf Tod und Teufel aus, mach ihre Waffen stumpf;
So wirst du freie Bahn mir in den Himmel machen,
Und in dem Himmel wird die Losung sein: Triumph!

---

32. Gebet zur h. Pfingstzeit.

Willkommen, edler Gast, du reine Himmelstaube!
Komm, kehr in Kirch und Herz wie in der Archen ein;
Du Gottesflamme, komm, so brennet unser Glaube
Und wird durch dich, o Licht, ein Licht im Herren sein.
5 Du angenehmer Thau, fall auf dein Zion nieder,
Fleuß, goldner Regenguß, auf dieses dürre Land;
Erquicke, sanfter Hauch, die matten Herzen wieder,
Und lege dich in uns, erwünschtes Liebespfand.
Man stecket dir bereits die grünen Freudenmaien,
10 Man ruft ein Pfingstfest aus, man brennet Opfer an;
Bei dir, o Freudengeist, muß alles sich erfreuen,
Was Geist und Odem hat und Christum nennen kann.
Ach aber, ist mein Herz geschickt, dich aufzunehmen?
Wo Sünde wohnt, da kommt kein reiner Geist nicht hin;
15 Ich muß mich leider sehr bei deiner Ankunft schämen,
Weil ich ein Greuelnest, kein wahrer Tempel bin.
So schaffe denn in mir, o Gott, ein reines Herze,
Daß mein Geist deinen Geist in sich bewirten kann;
Hilf, daß ich diesen Gast durch Sünden nicht verscherze,
20 Und leite mich durch ihn auf einer ebnen Bahn.
Du aber, kühler Wind, durchwehe meinen Garten,
Dein Brausen säubere mein Herze von der Welt;
Pflanz in mein Christenthum die Früchte mancher Arten,
Du edler Gärtner du, der alles unterhält.
25 Laß meine Zunge sich wie helle Flammen theilen
Und fülle meinen Mund mit Andachtsfeuer an;
Zeuch du mein Herz nach dir in lauter Liebesseilen,
Daß ich des Herren Lob mit Eifer treiben kann.
Erfülle meinen Geist mit tausend Süßigkeiten,
30 Daß ich, zu Trotz der Welt, voll süßes Weines bin;
Gib meinen Lippen Kraft, die Thaten auszubreiten,
Die groß sind als wie Gott, weit über unsern Sinn.
Der Vater und der Sohn hat dich zu mir gesendet,
Daß du mein Zeuge sollst und auch mein Zeichen sein;

35 Erleuchte nur den Sinn, der ganz und gar verblendet,
Schreib, Finger Gottes, Gott in meinem Herzen ein.
Du helles Gnadenlicht, komm in Verstand und Willen;
Irr ich, so führe mich, bet ich, entzünde mich;
Laß in der Schwachheit mich durch deine Kraft erfüllen,
40 Und wenn mein Glaube klein, erhalt ihn gnädiglich.
Mit dir bin ich gesalbt, du bist mein Siegel worden,
Da ich in einen Bund mit Gott im Himmel trat;
Ach, so befestige mich in dem Christenorden,
Daß meine Seele hält, was sie gelobet hat.
45 Du bist ein Freudengeist, erfreue mich im Leiden;
Du bist ein Friedensgeist, laß mich auch friedlich sein;
Gib meinem Geiste Kraft, das Böse zu vermeiden;
Das Gute pflanz in mir durch deine Regung ein.
Bereite Herz und Ohr, wenn ich die Predigt höre,
50 Daß ich ein Hörer bin und auch ein Thäter sei;
Hilf, daß kein Irrthum mich in meinem Glauben störe;
Weil du die Wahrheit bist, bewahr vor Heuchelei.
Bet ich, so wollest du das Abba bei mir schreien,
Und sprich mir Seufzer vor, die unaussprechlich sein;
55 Zum Wollen wollest du Vollbringen mir verleihen,
Und richte, was ich thu, zu Gottes Ehren ein.
Wenn ich vergeßlich bin, erinnre mich im Herzen;
Wenn ich zu laulich bin, so feure du mich an;
Gib mir im Kreuze Trost, Geduld bei allen Schmerzen,
60 Daß ich mein Christenthum mit Eifer führen kann.
Hilf mir mein Fleisch und Blut im scharfen Zaume halten
Und kreuzige die Welt durch deine Kraft in mir;
Ja, wenn mein Glaube will verzagen und erkalten,
So halte mir dein Wort und meine Pflicht stets für.
65 Durch Waßer und durch Geist bin ich aus Gott geboren,
Was die Vernunft zwar nicht bei Nicodemo faßt,
Jedoch mein Glaube wohl; so bin ich unverloren,
Weil du mir selbst das Pfand darauf gegeben hast.
Also hat Gott die Welt, mich in der Welt geliebet,
70 Daß er uns seinen Sohn, den eingebornen, gab;
Wer sich im Glauben nun demselben ganz ergibet,
Der hat den Himmel schon und stirbt der Höllen ab.
Ach, laß mir diesen Spruch ins Herze sein geschrieben,
Gib, daß mein Glaube sich an Jesum feste hält,
75 So ist der Himmel auch in meiner Brust beklieben,
Und ich bin selig schon auch hier in dieser Welt.
Weil du der Hüter bist zum Schafstall bei der Heerde,
Da Jesus Hirte heißt, so führ uns aus und ein,
Daß Dieb und Mörder hier nicht eingelaßen werde,
80 Daß Wolf und Miethlinge die Schafe nicht zerstreun.
Den Lehrern mache du die Zungen gleich den Flammen,
Damit man überall die Thaten Gottes preist;

Halt deine Pfingstgemein im Glauben stets beisammen,
Daß kein verwirrter Streit das Band der Liebe reißt.
85 Die Kirche, welche du für deine Werkstatt schätzest,
Bewahre vor Gefahr und steh ihr künftig bei;
Verherrliche den Ort, den du zum Segen setzest,
Gib, daß dein Volk ein Herz und eine Seele sei.
Alsdann so führe mich auch in den Himmelstempel,
90 Wo Vater, Sohn und Geist sich sichtbar offenbart;
So opfre ich dir Dank nach Salomons Exempel
Und halte ganz getrost die schöne Himmelfahrt.
Ach, stärke meinen Geist in meinen letzten Zügen
Und überschatte mich im finstern Todesthal;
95 Dein Beistand laße mich im letzten Kampfe siegen
Und zeige mir die Bahn nach Zions Ehrensaal.
Dort, wo die Berge gar mit süßem Weine fließen,
Wo sich in Ewigkeit die reinen Geister freun,
Wo sich Gerechtigkeit und lauter Friede küssen,
100 Wo Milch und Honig fleußt, das wird ein Pfingstfest sein!

---

33. Gebet von Pfingsten bis Advent.

Gott Vater, Sohn und Geist, dreieinig in dem Wesen,
Der du von Anfang bist und bleibst in Ewigkeit,
Du bist der wahre Gott, dein Wort gibt mirs zu lesen,
So offenbarst du dich der ganzen Christenheit.
5 Von dir, durch dich, in dir bestehen alle Dinge,
O welch ein tiefes Meer und Abgrund treff ich an!
Gib, daß ich die Vernunft bei dem Geheimnis zwinge
Und glaube, was ich doch nicht recht begreifen kann.
Indessen ruf ich hier das Heilig! Heilig! Heilig!
10 Wie dort des Himmels Heer vor deinem Throne singt;
Dein Himmel auch in mir, da bist du mir erfreulich,
Weil deine Gegenwart mir lauter Leben bringt.
Laß mich den Himmel doch nicht auf der Erden suchen,
Wo oft ein reicher Mann verdammt zur Höllen fährt;
15 Die Welt mag Lazaro in seinem Jammer fluchen,
Gnug, daß der Himmel dort ihm ewig Trost gewährt.
Behüte doch mein Herz vor solchen Ueppigkeiten,
Dafür man ewiglich im Pfuhle dürsten muß;
Laß mich die Engelshand in Abrams Schooß begleiten
20 Und tröste mich alsdann mit Zions Ueberfluß.
Ich bin zum Abendmahl von dir als Gast geladen,
Laß Acker, Ochs und Weib mir nicht im Wege stehn;
Die sich entschuldigen, die leiden ewig Schaden,
Gib, daß ich freudig mag zu deiner Tafel gehn.
25 Du nimmst die Sünder an, auch ich will zu dir kommen,
So suche doch dein Schaf, eh es verloren geht;

Der du die Zöllner hast in Gnaden angenommen,
Heb auch den Groschen auf, auf dem dein Bildnis steht.
Laß mich barmherzig sein und niemand übel richten,
30 Das Maß, damit man mißt, kommt doppelt wieder ein;
Hab ich doch an mir selbst mehr als zu viel zu schlichten,
Mein Balken wird ja mehr als fremde Splitter sein.
Du bist der Segensmann, drum fahr ich auf die Höhe,
Mein Netze werf ich aus, und alles auf dein Wort;
35 Gib, daß dein Segen nicht bei mir vorübergehe,
Und endlich führ mein Schiff ganz sicher an den Port.
Herr, mache mich gerecht, laß auch gerecht mich leben,
Der Pharisäer Wahn geht nicht zum Himmel ein;
Gib ein versöhnlich Herz, dem Nächsten zu vergeben,
40 Weil meine Gabe sonst nicht angenehm wird sein.
Kannst du vier tausend Mann mit sieben Broten speisen,
Ach, so bereite doch mein täglich Brot auch mir!
Doch laß mich auch dabei die Sparsamkeit erweisen
Und segne meinen Korb, mein Uebriges allhier.
45 Es lehre mich dein Wort die falschen Lehrer kennen,
Das Schafskleid deckt den Wolf, man muß auf Früchte sehn;
Ein unfruchtbarer Baum wird in der Höllen brennen,
„Herr, Herr" ist nicht genug, dein Wille muß geschehn.
Soll ich dir Rechnung thun und wie ich hausgehalten,
50 So kann ich nicht bestehn, doch halt mit Strafen ein;
Nimm nicht das Amt von mir, ich beßre mein Verwalten,
Ich will kein Kind der Welt, ein Kind des Lichtes sein.
Du weinst, Jerusalem begehrt nicht aufzuwachen:
Gib, daß ich nicht verstockt bei deinen Strafen sei;
55 Laß mich dein Bethaus nicht zur Mördergrube machen,
Treib aus dem Herzen aus der Sünden Krämerei.
Kein eigenes Verdienst macht mich von Sünden ledig,
Ach hilf, daß ich nicht stolz und pharisäisch bin!
Ich schlag an meine Brust: Gott sei mir Sünder gnädig!
60 So geh ich nun gerecht mit einem Zöllner hin.
Ich bin oft geistlich stumm, ach löse mir die Zunge!
Ich bin oft geistlich taub, eröffne mir das Ohr!
Du machst ja alles wohl, wie man dir dorten sunge;
So steig auch über mir dein Hephata empor.
65 Dich soll mein ganzes Herz, Seel und Gemüthe lieben,
Den Nächsten als mich selbst, du wirst es mir verleihn;
Und wenn ich ja halb todt in Sünden liegen blieben,
So geuß du Oel und Wein in meine Wunden ein.
Die Welt ist wie ein Markt, da lauter Kranke stehen:
70 O lieber Meister, nimm den Aussatz auch von mir!
Laß mich von Sünden rein, doch dankbar von dir gehen,
Wer dir mit Undank lohnt, ist ärger als ein Thier.
Treib alle Sorgen aus, die nur das Herze freßen,
Gras, Blum und Vogel lehrt, was deine Sorge kann;

75 So wirst du ja auch mich im Kummer nicht vergeßen,
Du weißt was ich bedarf, nimm dich des Kindes an.
Wenn ich die Meinigen mit Thränen muß begraben,
So sei auch du mein Trost und rufe: Weine nicht!
Ja, laß im Tode selbst mich diese Hoffnung laben,
80 Daß einsten deine Hand auch meinen Sarg zerbricht.
Den Sabbath lehre mich nach rechter Art begehen,
Daß auch die Liebe nicht ihr Werk dabei vergißt;
Laß über andere mich niemals selbst erhöhen,
Weil, wer sich selbst erhöht, gar oft gefallen ist.
85 Mein Herz laß gegen dir in reiner Liebe brennen
Und mach es auch dabei dem Nächsten zugethan;
Erleuchte meinen Sinn und laß mich recht erkennen,
Wie Davids Sohn zugleich auch Davids Herr sein kann.
Du bist der Seelen Arzt und machest auch daneben
90 Den kranken Leib gesund, ach sprich doch auch zu mir:
Sei nur getrost mein Kind, die Sünden sind vergeben,
So steh ich freudig auf und wandele mit dir.
Wenn du zur Hochzeit rufst, so laß mich bald erscheinen,
Doch daß mir nicht dabei das Kleid des Glaubens fehlt;
95 Ein ungekleideter muß ewig dorten weinen,
Viel sind berufen zwar, doch wenig auserwählt.
Der Königische kommt, das Kreuze machet Füße,
So komm ich auch zu dir, wenn du die Ruthe weist;
Gib, daß mein Glaube stets sein Wachsthum so genieße,
100 Und ob er manchmal klein, doch deine Kraft geneußt.
Mich schreckt dein Richterstuhl, wie soll ich, Herr, bestehen?
Die Schuld ist tausend Pfund, ach habe doch Geduld!
Laß mich dem Nächsten auch mit Lieb entgegen gehen,
Wer seinen Mitknecht haßt, verscherzet deine Huld.
105 Verleihe, daß ich dir, was dein ist, übergebe
Und auch dem Kaiser thu, was meine Pflicht betrifft;
Verhüte, daß ich nicht im Rath der Bösen lebe,
Bin ich dein Bild, so sei auch dein die Ueberschrift.
Auch deines Kleides Saum kann meine Krankheit stillen,
110 Mein Glaube rühret dich in guter Hoffnung an;
Doch wenn ich sterben soll, so folg ich deinem Willen,
Ich weiß, daß auch mein Tod zum Schlafe werden kann.
Verkürze doch die Zeit, da man nur Greuel siehet,
Es zeigen leider sich die falschen Christi schon;
115 Ach, zeig uns einen Berg, dahin man sicher fliehet,
Die Auserwählten schrein: Komm doch, du Menschensohn!
Und wenn du kommen wirst, so stell uns nicht zur Linken,
Wo nur die Böcke sind, die in den Pfuhl verbannt;
Laß deinen Gnadenstrahl aus deinen Augen blinken,
120 Heiß uns Gesegnete, stell uns zur rechten Hand.
O angenehmes Wort, wenn du wirst zu uns sagen:
Kommt, erbt das Reich, das euch von Anbeginn bereit!

O komm, du letzter Tag von allen andern Tagen!
So gehn wir aus der Zeit zur süßen Ewigkeit!

---

34. Gebet an den h. Aposteltagen.

Mein Gott, wie suchst du doch der Menschen Heil und Leben!
Wie eifrig rufest du, daß man dir folgen soll!
Wohlan, ich folge dir, du wirst mir Kräfte geben,
Denn Christi Stapfen sind gebahnt und segensvoll.
5 Laß die Versammlungen mich nimmermehr verlaßen,
Wo Jesus seine Schaar mit lauter Friede grüßt;
Und wollte ja mein Herz sich einen Zweifel faßen,
So zeig ihm Wund und Seit, daß sie mein Glaube küßt.
Wenn du mich dreimal fragst, ob ich dich herzlich liebe,
10 So wird auch tausendmal mein Ja die Antwort sein;
Gib mir nur deinen Geist zum wahren Liebestriebe,
Es kommt auf Proben an, die Worte sind nur Schein.
Doch laß mich gleichwohl nicht mit meinen Werken prangen,
Ein Petrus fragte dort: Was wird uns denn dafür?
15 Kann ich aus Gnaden nur dein Himmelreich erlangen,
So bin ich schon vergnügt, kein Lohn gehöret mir.
Du sprichst: Komm her zu mir, so will ich zu dir kommen,
Wenn ich beladen bin und manche Noth mich drückt;
Wenn meine Schultern nun dein Joch auf sich genommen,
20 So gib mir auch die Ruh, die nach der Last erquickt.
Mein Herz erschrecke nicht, wenn ich an dich nur gläube,
In deines Vaters Haus sind Wohnungen bereit;
Du gingest vor mir hin, daß ich nicht hinten bleibe,
Und deine Herrlichkeit ist meine Herrlichkeit.
25 Erleuchte mich, daß ich dich, Gottes Sohn, bekenne,
Dieweil mein Fleisch und Blut mir das nicht offenbart;
Und daß ich dich allein den Fels der Kirchen nenne,
Auf den von Anbeginn der Grund geleget ward.
Im Beten laß mich das, was gut und selig, bitten,
30 Es muß nicht bald ein Ort zur Recht= und Linken sein;
Denn werd ich nur bei dir im Himmel dort gelitten,
So nehm ich auch mit Lust das letzte Stellchen ein.
Der Jünger Ehrgeiz laß mich nimmermehr bethören,
Du stellst mir selbst ein Bild der wahren Demuth dar,
35 Und wirst mich dermaleins in deinem Reiche lehren,
Daß dort der Größte wird, der hier der Kleinste war.
Indessen laß mich hier am Zoll der Welt nicht sitzen,
Wenn dir Matthäus folgt, so zeuch mich auch nach dir;
Du, als ein Arzt, kannst nur den kranken Seelen nützen,
40 Ich komme, heile mich, mein Helfer, rathe mir.
Wenn mich die falsche Welt ohn Ursach pflegt zu haßen,
So weiß ich, daß sie dich vor mir gehaßet hat,

Und will mir diesen Trost bei meiner Unschuld faßen:
Wer von der Welt nicht ist, hat auch nicht ihre Gnad.
45 Laß, die wir Christen sind, uns auch einander lieben;
Wer fragt nach Menschengunst, wenn du nur gnädig bist?
Um deinetwillen mag der Feind mich schon betrüben,
Der Himmel bleibt mir doch, der mir verschrieben ist.

Dritte Abtheilung. Buß- und Beichtgebete.

I. Vor der Beichte.

35. Allgemeines Bußgebet.

Mein Gott, hier windet sich ein Wurm zu deinen Füßen,
Ein Sünder bücket sich in Staub und Asche hier;
Es drücket mich dein Zorn, es beißt mich mein Gewißen,
Und dein Gesetze stellt mir Fluch und Donner für.
5 Wo soll ich Armer hin? ich bin der größte Sünder;
Denn meine Missethat stinkt deinen Himmel an,
Und ich gehöre nicht mehr unter deine Kinder,
Die Hölle hat bereits den Rachen aufgethan.
Wer gibt mir Thränen gnug mein Elend zu beweinen?
10 Wo lauf ich in der Angst vor deinem Grimme hin?
Die Sonne will nicht mehr zu meiner Bosheit scheinen,
Ich seh die Engel schon vor meinen Lastern fliehn.
Wie viel, wie groß, wie schwer sind meine Missethaten!
Mehr, als der Sand am Meer, als Tropfen in der See;
15 Wo bin ich leider hin mit meiner Schuld gerathen!
In meinen Ohren schallt nur lauter Ach und Weh.
Ich habe Gottes Bild mit Lasterkoth beflecket,
Der Taufbund ist verletzt, ich bin in Sünden todt;
Ich habe Sodoms Frucht und Satans Kost geschmecket,
20 Jetzt folgt auf Zucker Gift, auf Wollust Höllennoth.
Was hab ich doch gethan? vermaledeite Sünde,
In was für Abgrund stürzt dein wohlverdienter Lohn!
Das ist dein Schlangenstich, den ich jetzund empfinde,
Es brennt der Höllen Glut in meinem Herzen schon.
25 Es liegt nicht nur in mir die Wurzel alles Bösen,
Daß mein Verstand ganz blind, mein Wille ganz verkehrt;
Ich gebe fort und fort dem Satan was zu lösen,
Wenn er wie Waizen mich zu sichten hat begehrt.
Das hab ich ja geliebt, was du befiehlst zu haßen,
30 Hingegen das gehaßt, was doch zu lieben war;
Nichts gutes ist in mir in allem Thun und Laßen,
Mein ganzes Leben stellt nur lauter Greuel dar.
Mir fehlt die wahre Furcht, das kindliche Vertrauen,

Die Liebe, da man dich von Herzen lieb gewinnt;
35 Wie mancher Abgott läßt in mir Altäre bauen,
Auf welchen Eigenwill den Weihrauch angezündt!
Dein theurer Name ist von mir geschimpfet worden,
Wie manchen Schwur hab ich vergeblich nur gethan!
Ich stund bei deinem Dienst nur in der Heuchler Orden,
40 Ich lebte nicht darnach und rufte dich doch an.
Der Sabbath hat mich oft in Weltgeschäften funden,
Ich hörte wohl dein Wort, doch bracht ich keine Frucht;
Und wenn die Füße gleich in deinem Tempel stunden,
So hat das Herze doch die Lust der Welt gesucht.
45 Die Ehre bin ich oft denselben schuldig blieben,
Die du mir vorgesetzt, und habe sie betrübt;
Ich gab für Segen Fluch und haßte für das Lieben,
Ohn was ich sonsten mehr für Bosheit ausgeübt.
Durch Haß und Neid bin ich ein Mörder oft gewesen,
50 Wie unrein sind bei mir Herz, Augen, Ohr und Mund!
Der Eigennutz heißt mich auf fremdem Acker lesen,
Das scharfe Zungenschwert schlug oft den Nächsten wund.
So hielt die böse Lust mich meistentheils gefangen,
Mich lüsterte zu viel nach der verbotnen Frucht;
55 Und also blieb das Herz in Satans Netze hangen,
Der Leib und Seele nur mit sich zu stürzen sucht.
Ach, was ergreif ich nun? Ich höre Gottes Dräuen,
Sein Bogen ist gespannt, sein Pfeil schon drauf gelegt;
Ach, darf ich Aermster denn gar nicht um Gnade schreien?
60 Ist niemand, der mit mir noch ein Erbarmen trägt?
Ach Vater, darf ich noch die Augen auf dich richten?
Ist auch ein böses Kind noch deiner Gnade werth?
Ich weiß sonst keinen Ort, wohin ich könnte flüchten;
Schau das verlorne Kind, das jetzund wiederkehrt.
65 Hier lieg ich, Herr, vor dir und will in Angst zerfließen;
Ach, höre nur ein Wort! ach, ach, Barmherzigkeit!
Laß mich nur einen Blick, nur einen Blick genießen!
Mein Herze stirbt mir sonst vor lauter Herzeleid.
Mach mit mir was du willt, ich will es alles leiden,
70 Nur stoß mich ewiglich aus deiner Gnade nicht;
Denn soll ich ohne Trost von deinen Augen scheiden,
So ist der Stab schon da, den mir dein Urtheil bricht.
Sind meiner Sünden viel, so lege doch dagegen
Die Tropfen, die dein Sohn für mich vergoßen hat;
75 Dieß Blut schreit auch für mich, drum laß dich doch bewegen
Und seh auf sein Verdienst, nicht auf die Missethat.
Mein Herze läßt dich nicht, und meine Glaubensarmen
Verschränken sich so fest um deine Füße hier,
Bis dir das Herze bricht durch gnädiges Erbarmen;
80 Ach, des getröst ich mich, dein Eid verheißt es mir.
Gottlob, du zeigest mir ein gnädig Angesichte,

Ich sehe keinen Blitz, nur lauter Sonnenschein;
Und da ich mein Gebet zu deinem Throne richte,
So will mein Jesus selbst der Redner für mich sein.
85 Es locket mich dein Wort, es ruft mich deine Güte,
Wie herzlich wohl wird mir nach meiner Beichte sein;
So nah ich denn zu dir mit gläubigem Gemüthe,
Laß deinen Geist in mir ein starkes Abba schrein.
Mein Herz ist schon bereit sich vor dir auszuschütten,
90 Gib, daß ein jedes Wort aus Grund der Seelen geht;
Und wo mein Mund zu schwach im Beichten und im Bitten,
So hast du ja ein Ohr, das auch mein Herz versteht.
Ich beuge meine Knie in meines Jesu Namen,
Du mußt mir gnädig sein, so wahr du lebst, mein Gott;
95 Du hast ein Wort geredt, und das ist Ja und Amen:
Du willst der Sünder Buß und nicht des Sünders Tod.
Gib deinem Diener Kraft, mein Herze recht zu brechen;
Wenn mein Gewißen nun mit deiner Huld getröst,
So laß mir auch alsdann Vergebungsworte sprechen,
100 Denn was er lösen wird, ist auch bei dir gelöst.
Die Hand, die er mir wird auf meine Scheitel legen,
Wirft alle meine Schuld in Christi Wundenmeer;
Hingegen gibt sie mir des armen Zöllners Segen
Und stellt mir deine Huld aufs neue wieder her.
105 Wohlan, ich nahe mich zu deinem Gnadenthrone,
Hier sitzt nicht nur ein Mensch, du selbst, o Gott, bist hier;
Darum erbarme dich, Gott Vater, sammt dem Sohne,
Auch du, o werther Geist, und also beicht ich dir.

---

36. Vorbereitung zur Buße.

O Herr, der du alles weißt und die Menschen kannst erkennen;
Gott, vor dessen Heiligkeit niemand sich gerecht darf nennen;
Ewges Gut, vor dessen Augen gar kein Böses nicht besteht;
Richter, dem kein Uebelthäter in gerechter Straf entgeht:
5 Ach, du großer König du, wer will deiner Hand entgehen?
Wer will deiner starken Macht, wenn du zürnest, widerstehen?
Aber auch du lieber Vater, Vater voll Barmherzigkeit,
Du vergibest Uebertretung, denen ihre Sünde leid.
Siehe doch mich Armen an, ich Elender und Verlorner
10 Und um meiner Sündenschuld zum Verdammnis Auserkorner
Will einmal von der Gewohnheit meines bösen Lebens ruhn,
Von den alten Sünden laßen und mit Ernste Buße thun.
Aber weil zu dieser Zeit Fleisch und Blut viel Schwachheit zeiget,
Und die alte böse Welt stets zur Hinderung geneiget,
15 Auch der Satan selbst geschäftig, so verlaß, mein Gott, mich nicht,
Daß der Vorsatz meiner Buße mit Beständigkeit geschicht.
Räum aus meinem Herzen aus, was von Feindschaft ist zu hören,

Laß kein irdisches Geschäft oder sonst Verdruß mich stören,
Laß nichts ärgerlichs, nichts fremdes die Gedanken mir zerstreun
20 Und im vorgenommnen Werke lauter Ernst und Eifer sein.

---

37. Prüfung der verderbten Natur.

Herr, du Herzenskündiger, wenn ich alles überlege
Und von meiner Jugend an meinen Lebenslauf erwäge:
Ach, so treff ich gar kein Gutes in dem Fleische wohnend an,
Sondern allenthalben Böses, wo ich nur hin denken kann.
5 Ich weiß, ich bekenn es wohl, ich erkenn es auch mit Schmerzen,
Ja, mit sehr betrübtem Geist und mit ganz zerknirschtem Herzen
Sag ich jetzt vor deinem Throne: Herr, du bist allein gerecht,
Und ich muß mich vor dir schämen, ich, der ungerechte Knecht.
Siehe doch, mein Saamen war schon mit Sünden angestecket,
10 Schon mit Sünden hat mich auch meiner Mutter Schooß beflecket,
Daß mein Dichten und mein Trachten von der zarten Jugend an
In dem schon vergiften Herzen nichts als Böses wirken kann.
Voller Uebel ist die Seel, und voll Blindheit meine Sinnen,
Voller Irrthum der Verstand, und nur lauter Thorheit drinnen;
15 Die Begierden sind unbändig, und mein Wille ganz verkehrt,
Lauter Schwachheit ist im Fleische, welches Böses nur begehrt.
Ja, mein ganzes Wesen ist von Natur so gar verdorben,
Daß die Lust zum Guten auch ganz durchaus in mir erstorben;
Und ich treffe so viel Böses in Gewohnheit bei mir an,
20 Daß ich selbst nicht alles kenne und dir nicht erzählen kann.
Ach, wie bin ich ungeschickt, wenn was gutes zu bereiten,
Ungelehrig, wenn man mich in die Wahrheit sucht zu leiten,
Widerspenstig in dem Glauben, schwach in meiner Zuversicht,
Wankelmüthig in der Hoffnung, laulicht in der Liebespflicht.
25 Zum Gehorsam bin ich faul, zu der Arbeit allzu träge;
Langsam, wenn ich wohlthun soll, laß, wenn ich der Arbeit pflege;
Ungeduldig in dem Leiden, unversöhnlich im Verzeihn;
Schwer zur Demuth und zuwider allem, was dich kann erfreun.
Aber ach, wie so geneigt laß ich mich zum Bösen lenken;
30 Da ist List und Klugheit gnug, etwas arges zu erdenken.
Kommts zum Thun und zum Vollbringen, da ist erst Verwegenheit,
Und da fehlt es meiner Unart niemals an Geschwindigkeit.
Ach, wie bin ich so besorgt, meine Fehler zu verstecken,
Unverschämt die Lasterbrut mit Verleugnung zu bedecken,
35 Zum Entschuldigen voll Eifer, zum Verachten frech und kühn,
Und darinnen zu verharren, geh ich oft verstocket hin.

---

38. Erkenntnis der wirklichen Sünden.

O mein Gott, wie schäm ich mich wegen meiner großen Sünden!
Was ich denke, red und thu, ist nichts gutes zu befinden;

Böse sind ja meine Werke, weil ich selbsten böse bin,
Ich entschlage mich der Tugend, gebe mich den Lastern hin.
5 Was ich unterlaßen soll, dieses such ich auszuüben,
Und was ich vollbringen soll, dieses will mir nicht belieben;
Also ist das Allerbeste, was ich etwa thuen kann,
Voller Unvollkommenheiten und der Sünden unterthan.
Nach der Wahrheit forsch ich nicht; faße nicht, was man mich lehret;
10 Bin im Urtheil ungeschickt, im Erkenntnis sehr bethöret;
Glaube nicht, wenn man mir predigt; folge gutem Rath nicht wohl;
Thue nicht, was mir befohlen; will nicht, was ich wollen soll.
Was zu haßen, lieb ich doch; was zu lieben, will ich haßen;
Zorn und Eifer schütt ich aus, wo es doch zu unterlaßen;
15 Fürchte mich, wo nichts zu fürchten; ich verlange, was nicht gut;
Hoffe nur das Ungewisse; suche, was mir Schaden thut.
Ich vertraue nur auf das, was vergänglich ist und heißet;
Ich vergnüge mich an dem, was von Eitelkeiten gleißet;
Ich bin fröhlich, wo man weinet; traure, wo man fröhlich ist;
20 Und damit hat sich mein Herze durch Begierden ganz verwüst.
Alle meine Glieder sind ungerechte Waffen worden,
Deren Misbrauch stellet mich in den größten Sünderorden,
Weil mein Haupt sich oft erhebet, und mein Auge Freiheit liebt,
Ja, mein Ohr nur darnach höret, was mir eitel Freude gibt.
25 Meine Hände thun nicht recht, meine Zunge kann nicht schweigen,
Meine Knie wollen sich nicht vor Gott in Demuth beugen,
Mein Fuß eilet zum Verderben, und mein ganzer Leib stellt mir
Eine ganze Sündenwerkstatt voller Fleischeswerke für.

---

39. Klage, daß man sich an Gott und allen Creaturen versündigt.

Vater, ach wie schlecht hab ich deine Weisheit oft betrachtet,
Die Gerechtigkeit gereizt, die Barmherzigkeit verachtet,
Deine große Macht versuchet, deine Huld nicht angewendt,
Deine Langmuth übersehen, deines Namens Ruhm geschändt!
5 O Herr Jesu, Gottes Sohn, dich ließ ich in meinen Sünden
Und in meiner Missethat große Müh und Arbeit finden:
Meine Hoffahrt hat dich leider zur Erniedrigung gebracht,
Und mein ehrgeiziges Rühmen dir die größte Schmach gemacht.
Meine Sicherheit gab dir lauter bittre Herzensstöße,
10 Meine Wollust war dein Schmerz, meine Pracht war deine Blöße.
Weil ich mäßig nicht gelebt, dürstest du in Todesnoth;
Ja, ich schlug dir deine Wunden, meine Sünde war dein Tod.
Ich bin, Herr, der Geizige, der ums Geld dich übergibet;
Ich, der Falsche, der an dir die Verrätherei verübet,
15 Der mit Zorn und Ungehorsam in die Bande dich gelegt,
Der mit Lügen und Verleumden Klage wider dich erregt.
Hab ich Abgefallner nicht der Verleugnung mich beflißen?
Hab ich Blutbegieriger dich mit Geißeln nicht geschmißen?

Hab ich dich nicht selbst verspottet und verdammt mit Missethat?
20 Ich bin ja der Uebelthäter, der dich selbst gekreuzigt hat.
Geist der Gnaden, ach wie oft hast du mich verkehrt gesehen,
Daß das Werk der Heiligung ganz umsonst bei mir geschehen,
Weil ich dein Licht ausgelöschet, deine Regung abgekehrt,
Deinen süßen Trost vereitelt, deinen guten Zug verwehrt.
25 Und wie schwerlich hab ich doch meinen Nächsten oft verletzet,
Manche Seelen in Gefahr durch mein Aergernis gesetzet;
Wie viel Fromme gar verführet und der Bösen mehr gemacht,
Die von Sünden noch nichts wußten, unterricht und angebracht.
Kurz, ich habe Gott veracht, Jesum an das Kreuz geschlagen,
30 Seinen Geist in mir betrübt, seinen Engel zu verjagen
Und den Teufel zu erfreuen, meinen Nächsten sehr betrübt,
Daß mir mein beschwert Gewißen lauter Schuld zu fühlen gibt.

---

40. Bekenntnis der Sünden wider das erste Gebot.

O ich unglückselger Mensch, ich bin schuld an allen Sünden!
Denn kein einziges Gebot ist von mir gethan zu finden.
Gott soll ich vor Augen haben, an denselben denk ich nicht;
Sein Erkenntnis soll ich lieben, welches doch gar schlecht geschicht.
5 Ich such ihn im Worte nicht und betracht ihn nicht in Werken;
Ich vergeße das gar leicht, was ich sollte von ihm merken;
Ja, mein Herze will nicht glauben, ob es gleich die Wahrheit ist,
Wenn es nicht das Auge siehet und auch die Vernunft erkießt.
Mein Verstand will sich von Gott eine solche Bildung machen,
10 Wie es Fleisch und Blut erdenkt, und bei so gestalten Sachen
Sagt mein Herz oft mit den Thoren, daß kein Gott im Himmel sei;
Was der Mund bei mir bekennet, stimmet nicht den Werken bei.
Meine Liebe gegen Gott, dessen Wohlthat immer grünet,
Ist ja keinmal so bewandt, wie es seine Huld verdienet,
15 Ist von Herzen nicht beständig, nicht vollkommen, treu und rein,
Ich lieb ihn nicht über alles, wie es billig sollte sein.
Doch mir selbsten kann ich wohl und der Welt viel Liebe geben;
Fleischeslust und Augenlust, auch die Hoffahrt, schnödes Leben
Liebt mein Herz und zieht das Eitle allen Himmelsgütern vor,
20 Um der Menschen Freundschaft willen mach ich Gott zum Feinde mir.
Die Furcht Gottes ist sehr schlecht, ich bin frech in meinen Sinnen,
Gleich als wenn kein Gott nicht wär, und so sicher im Beginnen,
Als wenn du nicht alles sähest, was der arme Mensch verricht;
Ich verachte deine Warnung, fürchte keine Dräuung nicht.
25 Wenn du andre Sünder strafst, daß ich mich soll schrecken laßen,
Ja, mich selbst mit Strafen plagst, will ichs nicht zu Herzen faßen;
Und hingegen, wenn die Menschen mir mit einem Schrecken dräun,
Muß mehr Furcht vor dieser Ohnmacht als vor deiner Allmacht sein.
Wenn die Noth vorhanden ist, und mich dieß und das will plagen,
30 Denk ich nicht, daß mich Gott liebt und für mich will Sorge tragen,

Daß er alles guts versprochen, im Verheißen wahrhaft sei,
Daß sein Arm niemals verkürzet, und sein Herz unendlich treu.
Darum wird in schwerer Zeit auch mein Glaube klein gefunden,
Mein Vertrauen ist sehr schwach, und die Hoffnung fast verschwunden.
35 Ich erschrecke, ich verzweifle bei dem kleinsten Kummer bald,
Ich verlaß mich auf mich selber, oder menschliche Gewalt.
Ungehorsam ist bei mir und ein steter Widerwillen,
Ich verachte deinen Rath, will denselben nicht erfüllen,
Ich vergeße dein Erinnern, folge deiner Stimme nicht,
40 Thue was du mir verboten, laße die befohlne Pflicht.
Ja, mein Herz ist viel zu stolz, dir die Ehr allein zu geben,
Ich will voller Eigensinn nur nach meinem Dünkel leben;
Im Verlangen bin ich trotzig, in dem Glücke liederlich,
Ich erhebe mich der Gaben, meiner Werke rühm ich mich.
45 So vergeß ich immerdar meiner menschlichen Gebrechen,
Wie ich arm und elend bin, wie mich meine Sünden schwächen;
Meine Blindheit, meine Thorheit kommt mir selten in den Sinn,
Daß ich also voller Schwachheit, sterblich und vergänglich bin.
Gottes Schickung tadle ich, bin mit Wohlthat nicht vergnüget,
50 In der Zucht voll Ungeduld, und wenn sichs zum Leiden füget;
Daß mir also nie beliebet und vollkommen wohlgefällt,
Wie es Gott nach seinem Willen mit mir und den Meinen hält.

---

41. Bekenntnis der Sünden wider das zweite Gebot.

Ach, mein Gott, wie sollt ich denn deinen Namen heilig führen,
Weil Gedanken, Wort und Werk etwas anders laßen spüren?
Wenig ist mir ja gelegen an dem Worte deiner Lehr,
Das bekenn ich nicht mit Freuden, eifre nicht zu deiner Ehr.
5 Ach wie sparsam bin ich doch, etwas für dich aufzuwenden!
Ach wie kalt ist mein Gebet, das ich soll gen Himmel senden!
Wenig rühm ich deine Güte, wenn du mir gleich wohlgethan!
Selten nehm ich deine Gnade mit verbundnem Danke an.
In dem Irrthum steck ich tief, hege manchen Aberglauben,
10 Suche deines Namens Ehr durch viel Misbrauch zu berauben,
Scherze gern mit deinem Worte, schände deine Sacrament,
Habe deine Heiligthümer oft zum Spotten angewendt.
Meinen Mund hab ich vielmal mit der Lästerung beflecket,
Fluchen, Schwören ohne Noth haben deinen Zorn erwecket;
15 Doch hab ich bei diesem allen noch ein Christ zu sein gemeint,
Ob gleich das geführte Leben heidnisch mehr, als christlich scheint.

---

42. Bekenntnis der Sünden wider das dritte Gebot.

Ich entheilige den Tag, den du, Herr, willst heilig wißen,
Wenn ich nur kann eitle Lust oder kleinen Nutz genießen.
Oft ist Faulheit und Verachtung ganz muthwillig Schuld daran,

Daß ich deine Gottesdienste ordentlich nicht pflegen kann.
5 Ja, erschein ich gleich vor dir, muß es nur Gewohnheit heißen,
Denn mein Ohr wird selten sich zum Gehöre recht befleißen;
Deine Predigt will nicht fruchten, wie ein Korn im Ackerfeld,
Weil mein Herze deine Worte nicht begierlich in sich hält.
Für die allgemeine Noth helf ich nicht in Andacht beten,
10 Laße meine Mildigkeit sparsam vor die Armen treten;
Ja, die unnützlichsten Dinge spar ich oft auf diesen Tag,
Daß ich also meinem Gotte nicht rechtschaffen ruhen mag.

---

43. Bekenntnis der Sünden wider das vierte Gebot.

In der Jugend hab ich oft meiner Eltern Herz betrübet
Und dieselben, wie ich soll, nicht geehret und geliebet;
Was sie mir befohlen haben, nicht getreulich ausgerichtet,
Manchmal sie zu Zorn beweget, ihren guten Rath vernichtet.
5 Ihnen hab ich nicht gedankt, da ich zum Verstande kommen,
Ihre Gutthat nicht ersetzt und mit Wohlthat aufgenommen.
Ja, ich bin auch widerspenstig denen, die mir vorgesetzt,
Daß ich vielfach den Gehorsam wider meine Pflicht verletzt.

---

44. Bekenntnis der Sünden wider das fünfte Gebot.

Meinen Nächsten haß ich stets, geb ihm lauter schele Blicke,
Freue seines Unglücks mich und beneide sein Gelücke;
Helf ihm öfters zum Verderben, daß er Schaden leiden muß;
Kränk ihn an Gemüth und Leibe mit verhaßtem Ueberdruß.
5 Seine Fehler will ich nicht in Geduld von ihm ertragen,
Ihn nicht warnen vor Gefahr, noch Errettung für ihn wagen,
Auch nicht trösten im Betrübnis, daß ich oft bei solchem Sinn
Leider an des Nächsten Tode und Verderben schuldig bin.
Hab ich nicht zu Zorn und Zank oft Gelegenheit gegeben?
10 Meinen Feinden fluch ich hart, gönne selben kaum das Leben;
Schreibe die Beleidigungen lebenslang im Herzen an
Und verzeihe keinen Fehler, räche mich, wo ich nur kann.

---

45. Bekenntnis der Sünden wider das sechste Gebot.

Ach wie unkeusch ist mein Herz, und wie frech sind die Geberden!
Ach wie ofte will mein Blick zu der Geilheit lüstern werden!
Meine Reden sind sehr schandbar, und mein Fleisch voll Ueppigkeit;
Ich ergötze mich an Dingen, die die Wollust nur gebeut.
5 Oft hab ich zum Aergernis mich geberdet und gekleidet,
Mein verderbtes Fleisch und Blut mit verbotner Lust geweidet;
Ja, die Tage meines Lebens, weil ich dieses Gift geschmeckt,
Meinen Leib und mein Gewißen mit Unreinigkeit befleckt.

---

46. Bekenntnis der Sünden wider das siebente Gebot.

O mein Gott, was schlecht und recht, hab ich oft bei Seit gesetzet;
Mich an meinem Nutzen mehr, als an Billigkeit ergötzet;
Mehr begehrt, als ich verdienet; mehr gerühmt, als ich gethan;
Alles hab ich haben wollen, was man an sich bringen kann.
5 Kommt mir etwas gleich nicht zu, hab ich doch darnach gestrebet;
Wo nur ein Gewinn sich zeigt, stets darum bemüht gelebet.
So hab ich des Nächsten Erbe, Gut und Recht in Schaden bracht
Und damit in seinem Glücke manche Hinderung gemacht.
Ich bin nicht vergnügt mit dem, was ich hab in diesem Leben;
10 Nur zum Misbrauch wend ich an, was mir Gottes Hand gegeben;
Was den andern sauer worden, zehr ich auf mit Müßiggehn;
Wo ich hätte sparen können, sieht man die Verschwendung stehn.
Ich bin karg, wo ich nicht soll, sorge wenig für die Meinen,
Helfe nicht den Dürftigen und will manchem das verneinen,
15 Was ich ihm mit Rechte schuldig, wie die Liebe mich verbindt;
Ja, ich lohne nicht genüglich denen, die mir dienstbar sind.
Derer, die mir Gutes thun, hab ich oftmal ganz vergeßen;
Ich erstatte dieses nicht, was ich unrecht oft beseßen.
Was ich will, daß andre Leute mir zu Willen sollen sein,
20 Thu ich ihnen doch nicht wieder, ihren Willen zu erfreun.

---

47. Bekenntnis der Sünden wider das achte Gebot.

Mein Gemüth ist voller List, ganz mit Falschheit angefüllet;
Daß ich öfters mit Betrug Wort und Werke ganz umhüllet.
Gerne hör ich etwas neues, triffts gleich nicht der Wahrheit ein;
Ich ergötze mich an Sachen, die des Nächsten Schade sein.
5 Guten Namen kränk ich oft, jedermann schätz ich geringe,
Keinem gönn ich seinen Ruhm und begehe solche Dinge,
Die die Einfalt nur betrügen und der Unschuld Fallbret sein;
Ja, ich zeuge wider Wahrheit, gebe Bösem guten Schein.
Was ich denke, sag ich nicht; stell mich anders, als ich meine;
10 Rühme mehr als Wahrheit ist, mache meine Fehler kleine;
Leugne gar, was ich verbrochen; halte mein Versprechen nicht;
Bin dem Lügen nur gehäßig, wenns von andern mir geschicht.

---

48. Bekenntnis der Sünden wider das neunte und zehnte Gebot.

Ja, mein Gott, so hab ich mich stets dem Bösen überlaßen!
Thu ich es nicht allemal, ei so kann ichs doch nicht haßen;
Hüte mich nicht, wie ich könnte; trage keine Scheu dafür,
Streite nicht nach allen Kräften mit der sündlichen Begier.
5 Gerne seh ich Aergernis, gerne hör ich böse Dinge;
Meine Freude hätt ich dran, daß es immer übel ginge;
Freundschaft mach ich mit den Sündern, die Verführer gehn mit mir;
Ja, ich ziehe frommen Leuten der Gottlosen Rotte für.

Also kann die Sünde nun in dem Herzen Platz gewinnen,
10 Daß ich oftmals Böses thu, eh ich mich kann recht besinnen;
Ja, noch öfter dran gedenke, als ich es vollbringen kann;
Und daß es mich recht gelüste, denk ich desto mehr daran.
Was die Lust nun eingeflößt, hab ich mir auch vorgesetzet,
Und was vorgesetzt, gethan, nach dem Thun mich auch ergötzet;
15 Meines Thuns mich wohl gerühmet, und wenn ichs einmal vollbracht,
Ist es zur Gewohnheit worden, daß ichs desto mehr gemacht.

49. Zusammenfaßung aller Sünden.

Nun so hab ich oft und viel mich der Sünden ganz beflißen,
Innerlich und äußerlich, wider Wißen und Gewißen,
Oeffentlich und im Geheimen, vorbedacht und unbedacht,
Theils aus Bosheit, theils aus Schwachheit mich bei dir verhaßt gemacht.
5 So hab ich, mein Gott, vor dir und den Menschen oft gefehlet,
Daß der Missethaten mehr, als mein schwacher Mund erzählet,
Ohne die verborgnen Fehler, als du, Herr, am besten weißt;
Drum mein ganzes Thun und Wesen lauter Böses vor dir heißt.

50. Klage über Unbußfertigkeit.

Vater in des Himmels Thron, o wie sehr muß ich erschrecken,
Daß die Unbußfertigkeit will in mir so feste stecken!
Du hast lange gnug geschwiegen, ich ward sicher nur dabei;
Du hast treulich mich erinnert, doch ich hatte keinen Scheu.
5 Und je länger ich dadurch die Bekehrung hintertrieben,
Desto ungeschickter bin ich zur wahren Buße blieben.
Sünde hab ich wohl begangen, doch der Sünden müßig gehn
Will bei mir in meinen Kräften keinesweges nicht bestehn.
Zwar ich komme hier jetzund, weil ich deinen Ruf vernommen;
10 Aber dennoch spät genug, da ich eilends sollte kommen.
Ich bedenke viel zu wenig, wie ich arg gewesen bin;
Und was ich so oft begangen, kommt mir wenig in den Sinn.
Diese Sünde weiß ich nicht, jene hab ich ganz vergeßen;
Diese That gesteh ich nicht, jene kann ich nicht ermeßen,
15 Daß sie sollte Sünde heißen; diese braucht Entschuldigung,
Jene kann man gar nicht laßen; ist denn dieses Reue gnung?
Ach, ich fühle mich nicht recht, meine Furcht ist zu geringe,
Und die Aenderung nicht Ernst, weil ich keine Thränen bringe,
Auch mir selbst nicht gram geworden; so wird, wie es sich gebührt,
Hier kein Eifer, kein Verlangen, keine Beßerung gespürt.

51. Erkenntnis der verdienten Strafe und ängstliche Empfindung des Zornes Gottes.

Herr, du weißt ja meine Schuld, ich kann dir es nicht verschweigen,
Leugnen darf ich dir es nicht, Antwort kann ich auch nicht zeigen,

So du wollest mit mir rechten: sondern muß es selbst gestehn,
Daß ich ungerechter Sünder müßte ganz verloren gehn.
5 Ich bin leider ja nicht werth, daß ich dein Geschöpfe heiße
Und noch täglich unverdient so viel Wohlthat zu mir reiße.
Werth bin ich nicht der Erlösung, die dein Sohn für mich vollbracht,
Daß er mich dadurch zum Erben deines Himmelreichs gemacht.
Werth bin ich nicht, daß du mich so getreulich warnen sollen
10 Und so lange meiner noch in der Bosheit schonen wollen.
Werth bin ich nicht, deinen Himmel jetzt mit Augen anzusehn,
Noch viel weniger so würdig, daß mir Gnade soll geschehn.
Wenn auch gleich in dieser Welt alles Elend auf mich käme,
Und ich auch nach dieser Welt ein verdammtes Ende nähme;
15 Hätt ich alles doch verdienet, weil ich Böses hier gethan,
Daß ich also gar nichts finde, was mich davon lösen kann.
Nun erkenn ich meine Schuld und bereue meine Sünde;
Ach, nun seh ich, daß ich mich mit mir selbst betrogen finde!
O wie gerne möcht ich wünschen, daß ich anders nur gelebt,
20 Weil mir jetzund meine Sünde immer vor den Augen schwebt.
Ach, wie bin ich doch so gar in die Blindheit hingerathen!
Meine Bosheit ist so groß, schändlich sind die Missethaten,
Gar unzählig meine Fehler, unverantwortlich mein Thun.
O wie so gar sehr verstellen mich die schnöden Laster nun!
25 Wie verdammt mich das Gesetz, welches lauter Flüche gibet!
Und wie brennt mich Gottes Zorn, den ich so vielmal betrübet!
Ja, wie beißt mich mein Gewißen! dieses klagt mich peinlich an,
Und wie gram bin ich mir selber, daß ich mich kaum leiden kann!
Ach, wie schwer wird dermaleins mein Gerichte dort verlesen,
30 Wenn Gott offenbaren wird, was verborgen hier gewesen;
Ach, da werden mich verklagen alle Stunden meiner Zeit,
Die ich übel angewendet in der schnöden Eitelkeit.
Klagen wird die Creatur, die zur Sünde dienen müßen;
Alle Menschen, die von mir sich einmal beleidigt wißen;
35 Die ich freventlich verführet durch den angemaßten Schein,
Derer Unschuld ich geärgert, daß sie auch gefallen sein.
Alle Freunde werden mich, die mich hier gewarnt, verklagen;
Alle Frommen, die mir hier gut Exempel vorgetragen;
Auch die lieben Engel alle, die von mir betrübet sein,
40 Ja, auch alle Teufel werden über meine Bosheit schrein,
Wenn ich werde Rechenschaft von dem allen geben müßen,
Und was meine Thaten werth, nach gerechtem Urtheil büßen,
Wenn die Stimme dort wird schallen: Geht, Verfluchte, von mir hin,
In der Höllen ist dort euer und der Teufel ihr Gewinn.
45 Schön wird dann der Himmel sein, den ich liederlich verscherzet;
Aber heiß die Höllenpein, die mich nach Verdienste schmerzet;
Und wie lange, o wie lange währt alsdann die Ewigkeit,
Da die Flamme sonder Ende den Verdammten ist bereit.

---

52. Gebet um Vergebung der Sünden.

Vater der Barmherzigkeit! doch dein Herz ist dir gebrochen,
Und du hast in deinem Wort ganz genädiglich versprochen:
Welches Tages dich der Sünder mit Bekehrung wird erfreun,
Willst du aller seiner Sünden ferner nicht mehr eindenk sein.
5 Deinen Sohn hast du gesandt, nicht zu richten auf der Erde,
Sondern daß die Welt durch ihn dir versöhnt und selig werde.
Ja, dein Geist wirkt selbst die Buße, führt mich zur Bekehrung an,
Daß ich also in den Sünden nimmermehr verzweifeln kann.
Ach, so komm ich, Herr, zu dir, um Barmherzigkeit zu flehen;
10 Du wirst nicht auf meine Schuld, nur auf meinen Bürgen sehen:
Weil dein Geist mich selbst gerufen, bin ich auch in Demuth hier,
Zeige deinem Zorngerichte meines Jesu Leiden für.
Nimm du sein Erniedrigen für den Hochmuth meiner Sinnen,
Sein Verachten, Hohn und Spott für mein prächtiges Beginnen;
15 Für mein Geizen und Verschwenden seine große Dürftigkeit,
Für mein schnödes Müßiggehen seiner Arbeit schweres Leid.
Nimm du seine Herzensangst für mein üppiges Ergötzen,
Seiner Bande Härtigkeit für mein freches Widersetzen;
Seine schreckliche Verleumdung für der Lügen schnöde Macht,
20 Seine vorgezeigte Blöß nimm für meine Kleiderpracht.
Schreib du seine Wunden an für so viel Beleidigungen,
Seine Schmerzen für die Lust, die mir Fleisch und Blut bezwungen;
Laße seinen Durst bezahlen, was mein Ueberfluß versehn,
Und für alle meine Sünden durch sein Sterben gnug geschehn.
25 O Herr, laß durch deinen Sohn mich Genade bei dir finden,
Sieh nicht an die Missethat, handle nicht nach meinen Sünden;
Geh nicht mit mir ins Gerichte, denn ich bin dein armer Knecht,
Ja, es ist vor deinem Throne kein Lebendiger gerecht.
Denke meiner Sünden nicht, die die Jugend angefangen;
30 Rechne mir nicht zu, was ich meine Lebenszeit begangen;
Laß von deiner Ungenade, wende deines Eifers Stimm,
Straf mich nicht in deinem Zorne, züchtige mich nicht im Grimm.

---

53. Daß Gott uns von seiner Gnade nicht verstoßen wolle.

Laß, Herr, die Barmherzigkeit sich nicht gegen mir verschließen,
Laße meines Jesu Blut nicht bei mir vorüber fließen,
Laß von deinem Angesichte mich nicht ganz verworfen sein,
Nimm mir nicht den Geist der Gnaden, der mich soll mit Trost erfreun.
5 Schlage mich mit Blindheit nicht bei verübten Missethaten,
Laß mich nicht in Sicherheit durch den Sündenschlaf gerathen;
Ach, verachte nicht mein Opfer, das du mich selbst bringen heißt,
Mein mit Angst geschlagnes Herze, meinen ganz zerknirschten Geist.
Jesu, bete du für mich, daß mein Glaube nicht verschwinde,
10 Daß ich keinen Zweifel nicht an der Gnade Gottes finde,
Noch an deiner Huld verzage, die mir dein Verdienst verspricht;

Widersteh dem Teufel selber, der mit meinem Glauben ficht.
Steure, wenn das Herze will einer Kleinmuth sich ergeben;
Wende des Gewißens Angst, wenn es will verzaget leben;
15 Und nimm endlich alle Bosheit meines Fleisches von mir hin,
Als wodurch ich deinem Willen immer widersetzlich bin,
Daß ich meine Sünden nicht mit dem David dort verschweige,
Mit dem Saul entschuldige, mit dem Kain Lügen zeige,
Mit dem Adam andre schwärze, sicher wie zu Sodom steh,
20 Mit dem Pharao verstocke, mit dem Judas untergeh.

54. Daß wir nicht wieder umkehren zu den vorigen Sünden.

Doch daß ich der Buße mich nicht vergebens so beflißen,
Die du herzlich hast gesucht und auch lange warten müßen:
Ach, so steh dem guten Werke ferner in Genaden bei,
Daß es durch dich angefangen und auch wohl vollendet sei.
5 Laß nach der Bekehrung mich alle Sicherheit vermeiden,
Nicht aufs neue Fleisch und Blut in den vorgen Sünden weiden:
Daß ich zur Gewohnheit kehre, auf den alten Hefen ruh,
Was ich jetzt kaum abgebeten, wiederum von neuem thu.
Doch so Teufel, Welt und Fleisch mich von neuem sollten fällen,
10 Ach, so weiche nicht von mir, stoße mich nicht zu der Höllen,
Sondern gib mir Zeit zur Buße, daß ich Gnade such und find;
Herr, um deines Namens willen, rette das verlorne Kind!

55. Gebet zu Gott dem Vater um Gnade und Barmherzigkeit.

Vater in des Himmels Thron, wende dich und sei mir gnädig,
Sei genädig meiner Schuld, mache mich von Sünden ledig;
Ach, vergib, vergiß, verschone, tilge meine Missethat,
Kröne mich mit deiner Gnade, welche noch kein Ende hat.
5 Laße mich dein Angesicht zu der Seelen Troste sehen,
Neige du dein Ohr zu mir, höre das betrübte Flehen;
Thu dein Herz auf mit Erbarmen, nimm mit deiner Hand mich an
Und verleih den Geist der Gnaden, welcher mich erhalten kann.
Schau, ich liege hier vor dir in den Thränen ganz begraben;
10 Hab ich nicht Gerechtigkeit, wirst du dennoch Gnade haben.
Was dich kann zum Zorne reizen, dieses hab ich wohl vollbracht;
Aber dich jetzt zu versöhnen, stehet nicht in meiner Macht.
Gleichwohl bitt ich um gar viel, dessen ich nicht würdig wäre:
Haß hab ich bei dir verdient, da ich Gnade doch begehre.
15 Ob ich schon des Todes schuldig, ruf ich dich ums Leben an;
Ja, ich will belohnet werden, ob ich übel gleich gethan.
Doch sei gnädig meiner Schuld nur um deines Namens willen,
Ach, vergib die Missethat, laße deinen Zorn doch stillen!
Ich bin gleichwohl dein Geschöpfe, ob ich gleich ein Sünder bin,

20 Komm ich jetzund doch zur Buße, lief ich vor in Sünden hin.
Deine Liebe hält ja noch, obgleich meine ganz verschwunden;
Sünden werden zwar bei mir, Gnade doch bei dir gefunden.
Ich bin elend, du barmherzig; meiner Bosheit ist sehr viel,
Doch bei dir ist die Vergebung, wenn man sich nur beßern will.
25 Deinen ganz gerechten Zorn hab ich leider wohl verdienet;
Doch dein Sohn hat durch sein Blut alle meine Schuld versühnet.
Daß ich noch ein Kind soll heißen, bin ich, Vater, wohl nicht werth;
Doch du hast mich ja in Christo wieder als dein Kind begehrt.
Ach, welch Vater läßt sein Kind? sollt ich bitten, sollt ich schreien,
30 Und du wolltest mein Gebet mit Erhörung nicht erfreuen?
Sollt ich so in meiner Buße ohne Trost und Gnade sein?
Ach, das träfe keineswegs mit dem Wort der Gnaden ein.
Die Barmherzigkeit bei dir muß ohn alles Ende walten
Und ist alle Morgen neu, diese will ich feste halten.
35 Nichts verdammlichs ist an denen, die in Christo Jesu sind,
Darauf will ich mich verlaßen, ich verlaßnes Sündenkind.
Beten heißest du mich selbst, so geschiehts in deinem Namen;
Du sagst mir Erhörung zu, und so spricht die Hoffnung Amen.
Darum, wo nun meine Sünden übergroß und mächtig sein,
40 Mache mächtiger und größer deinen holden Gnadenschein.
Wirfst du mich gleich von dir weg, weil die Sünde mich umschließet:
Ach, so nimm mich wieder auf, weil mein Jesus sie gebüßet.
Meine Schuld hat viel verbrochen und viel Greuel hier vollbracht;
Aber es hat sein Gehorsam alles wieder gut gemacht.
45 Könnt auch eine Sünde sein, die den Menschen so verdorben,
Daß Gott nicht bezahlen könnt, der für Menschen Mensch gestorben?
Ach, gedenk an deinen Sohn, der ist der gerechte Knecht,
Sei genädig deinem Knechte, laß Genade gehn für Recht.
Siehe seine Wunden an und vergiß all meiner Sünden;
50 Laß in seinen Banden mich meiner Seelen Freiheit finden.
Zähl die Tropfen seines Blutes, rechne sie für meine Schuld,
Ach, erwäge seine Schmerzen und erzeige mir Geduld.
Mangelt mir der Ruhm vor dir, ach so laß um Christi willen,
Was er gutes hat gethan, alles Böse bei mir stillen;
55 Hab ich Bosheit hier begangen, er hat ja Gerechtigkeit,
Da für meinen Ungehorsam sein Gehorsam ist bereit.
Seine Demuth zahlet er für den Hochmuth meiner Sinnen,
Seine Liebe für den Haß und mein neidisches Beginnen;
Meinen Zorn hat er durch Sanftmuth, meine Rache durch Geduld,
60 Meinen Geiz durch seine Wohlthat abgebüßet und verschuldt.
Laße seine Tugenden alle meine Laster büßen,
Und sein theueres Verdienst mich so hier als dort genießen,
Daß ich armer Sünder finde was gerecht und selig macht:
So werd ich in Christi Wunden zu Genaden wiederbracht.

56. Gebet zu Gott dem Sohne um die Frucht seines Leidens und Sterbens.

Jesu Christe, Gottes Sohn, ach um deines Namens willen
Sei mein Jesus, laß an mir deinen Namen sich erfüllen!
Heile mich mit deinen Wunden, wasche mich mit deinem Blut,
Bitte für mich deinen Vater, mache meine Sünden gut.
5 Suche mich verlornes Schaf, schau wie Petrum mich in Gnaden,
Nimm auf das verlorne Kind, heile meinen Seelenschaden;
Wie die Sünderin mich tröste, wie den Schächer nimm mich ein,
Laß die Engel sich im Himmel über meine Buße freun.

---

57. Gebet zu Gott dem h. Geiste um ein bußfertiges Herz.

Heilger Geist, bekehre mich, ach so werd ich recht bekehret!
Wecke mich von Sünden auf, daß dem Tode wird gewehret;
Richt mein Herz zur wahren Buße, treib mich recht zum Beten an,
Gib mir ein, was ich soll denken und was sonsten wohlgethan.
5 Gib mir ein versöhnlich Herz, daß ich nicht nur mit dem Munde,
Sondern auch, wie du befiehlst, recht aus meines Herzens Grunde
Mit den Menschen mich versöhne, welche meine Feinde sind,
Und alsdann auch die Versöhnung bei dir, Gott, im Himmel find.

---

58. Um rechtschaffene Erkenntnis der Sünde.

Herr, erklär mir dein Gesetz, laße michs mit Ernst erwägen,
Und wie ich bisher gelebt, wohlbedacht dagegen legen;
Laß mich alles des erinnern, wo ich einen Fehl gemacht,
Auch die Wohlthat nicht vergeßen, die ich übel angebracht;
5 Daß ich recht bedenken mag, wie so mächtig meine Sünde,
Wie so strenge dein Gerichte und dein Zorn, den ich empfinde;
Wie gewißlich mein Verderben und mein Unglück naht herbei,
Und wie nöthig mir deswegen eine wahre Buße sei.

---

59. Um wahre Reue.

Gott, erfülle du mein Herz mit der wahren Sündenreue,
Mache mir es herzlich leid, was ich öfters ohne Scheue
Vor dir, Herr, begangen habe; flöß den Augen Thränen ein,
Daß sie rechte Jammerquellen bei dem Sündenjammer sein.
5 Hilf, daß ich mich bei mir selbst um der Sünden willen haße,
Vor den Menschen Scham, und Gram vor den Engeln spüren laße,
Mich vor meinem Gotte fürchte, die Erlangung deiner Huld
Auch von ganzem Herzen wünsche nach erlaßner Sündenschuld.

---

60. Um andächtige Beichte und Bekenntnis der Sünde.

Gib mir, o gerechter Gott, Ernst und Andacht zu der Beichte,
Lege mir das Wort in Mund, mache mir das Herze leichte,

Alles vor dir auszuschütten, was mir im Gewißen liegt,
Wenn sich jetzt mein Knie in Demuth vor dem Gnadenthrone biegt.
5 Laß mir deines Dieners Wort, der an deiner Stelle sitzet,
Durch das Ohr ins Herze gehn, daß sein Unterricht mir nützet,
Daß sein Warnen, Strafen, Trösten ich sehr wohl zu Herzen nehm,
Als wenn es vom Himmel selbsten, Herr, von deinem Munde käm.

61. Um rechtgläubiges Vertrauen zu Gott.

Gib, vermehr, stärk und erhalt einen unverfälschten Glauben
In der Seele, die dich sucht; laß mir nichts die Hoffnung rauben,
Die sich deiner Gnade tröstet und auf Christi Blut vertraut,
Auch die Mittel zur Erlösung vor sich unverschloßen schaut.

62. Um ein ruhiges Gewißen.

Tröste mich, du Freudengeist, auch mit deiner Hülfe wieder,
Sprich mir in Genaden zu, wirf der Seelen Kummer nieder,
Heile das zerschlagne Herze, gib mir Freude nach der Pein,
Laß die tröstliche Vergebung aller Sorgen Labsal sein.

63. Um rechtschaffene Früchte der Buße.

Daß ich aber auch hinfort den erlangten Schatz verwalte
Und bis an mein Ende mich bei geschenkter Huld erhalte,
Wollest du das Werk vollführen, das von dir entsproßen heißt;
Schaff in mir ein reines Herze, gib mir einen neuen Geist.
5 Gib mir herzliche Begier, mich zu ändern in dem Leben;
Meinem Vorsatz wollest du selber Kraft und Nachdruck geben,
Mach aus mir so einen Menschen, der in allen Stücken neu,
Der in Heiligkeit rechtschaffen und gerecht im Leben sei.
Endlich laße mich, mein Gott, eine wahre Buße zeigen,
10 Laße mich nach Davids Art meine Sünde nicht verschweigen
Und die Schuld ganz frei bekennen gleichwie das verlorne Kind;
Hilf, daß man Manasses Reue, Petri Thränen bei mir find.
Wie der Zöllner Gnade bat, also laß mich ängstlich flehen,
Aber auch mit Paulo Trost in den Wunden Jesu sehen;
15 Schaff, daß ich mein Leben ändre, wie Zachäus hat gethan,
Und die rechten Früchte liefre, so die Buße bringen kann.
Herr Gott Vater, laße mich die Erbarmung bei dir finden!
Herr Gott Sohn, erbarme dich über mich in meinen Sünden!
Herr Gott heilger Geist, erzeige auch zugleich Barmherzigkeit!
20 O dreieinger Gott erhöre, gib mir Fried und Seligkeit!

64. Fürbitte für alle diejenigen, welche mit uns zur Beichte gehn.

Herr, du Heiland, Heil und Trost aller Menschen auf der Erde,
Der du nun und nimmer willst, daß jemand verloren werde,

Aber wohl von Herzen suchest, daß sich jedermann bekehr
Und von dir mit Buß und Glauben die Barmherzigkeit begehr:
5 Nimm auch zu Genaden an alle bußfertige Christen,
Die jetzund vor deinem Thron sich zur Buß und Andacht rüsten;
Wecke selbsten ihr Gewißen und erleuchte sie voran,
Daß ein jeder sich wohl prüfen und auch selbst erkennen kann.
Rühre du ihr Herze selbst, daß sie deinen Zorn erwägen;
10 Doch zeig ihnen auch dein Heil, daß sie es ergreifen mögen.
Drücke du in ihr Gemüthe für das Böse Gutes ein,
Daß wir alle mit einander künftig mögen frömmer sein.

---

65. Fürbitte für alle Menschen, mit welchen wir in unsern Sünden zu thun gehabt oder in unsrer Buße noch zu thun haben.

Hilf, daß die Beleidiger sich mit mir versöhnen laßen;
Lenke meiner Feinde Sinn, daß sie keinen Zorn mehr faßen.
Die ich vor geärgert habe, heilige und mache rein;
Bringe wiederum zu rechte, die von mir verführet sein.
5 Tröste die, so ich betrübt; dem ich Schaden zubereitet,
Gib es wieder, und vergib dem, der mich von dir verleitet.
Segne die, so mich gewarnet; ach, verleihe diesen Tag,
Daß, was mir dein Diener saget, recht ins Herze dringen mag.

---

66. Fürbitte für alle bekehrte und unbekehrte Sünder.

Ja, erbarme dich, mein Gott, aller Sünder, groß und kleinen,
Und vergib den Irrenden, die nicht wißen, was sie meinen;
Warne du die sichern Herzen, daß sie deinem Zorn entgehn
Und an die Verdammnis denken, die dort wird zu Lohne stehn.
5 Lehr den Bösen Gutes thun, daß ihm nicht sein Frevel schade;
Rett auch deines Namens Ehr bei den Spöttern deiner Gnade.
Gib den Schwachen Kraft zum Beßern, stell der Frommen Vorsatz fest,
Daß sich keiner bis ans Ende von dem Guten trennen läßt.

II. Nach der Beichte.

67. Allgemeines Dankgebet nach der Beichte.

Gelobet sei der Herr, der mein Gebet erhöret,
Der meine Thränen hat in Gnaden angesehn;
Nun ist des Satans Reich in meiner Brust zerstöret,
Wie Gott verheißen hat, so ist es auch geschehn.
5 Die Uebertretung ist bei ihm nunmehr vergeben,
Die Missethat getilgt, die Sünde zugedeckt;
Vor war der Tod in mir, jetzt aber nun das Leben:
Wie freundlich ist der Herr! ich hab es schon geschmeckt.

Umfingen mich zuvor der Höllen Band und Stricke,
10 So leitet mich nun Gott an Liebesseilen hin;
Anstatt der Höllenglut seh ich nun Himmelsblicke,
Weil ich durch Christi Blut mit Gott versöhnet bin.
Ich, das verlorne Kind, bin jetzund wieder funden,
Ich, das verlorne Schaf, bin glücklich aufgesucht;
15 Ich nahm das Lösegeld aus meines Jesu Wunden
Und bin gesegnet nun, wenn das Gesetze flucht.
Die schwere Sündenlast liegt auf des Lammes Rücken,
Der Purpur Christi hat die Blöße zugedeckt;
Ich darf mich nun nicht mehr vor Moses Stecken bücken,
20 Weil Jesus gegen mich die Hand schon ausgestreckt.
Für mein zerbrochnes Herz ließ Gott das Herze brechen,
Ich schlug an meine Brust und Jesu Brust ward wund;
Er selbsten sprach für mich, was ich nicht konnte sprechen,
Und was ich redete, gab er mir in den Mund.
25 Wo ist ein Gott, wie du, du Vater aller Gnaden,
Der an der Sünder Tod gar kein Gefallen hat?
Du läßest uns vielmehr durch Buße zu dir laden,
Und deiner Gnad ist mehr als unsrer Missethat.
Ach Vater, habe Dank für deine große Treue,
30 Daß du mich Aermsten nicht von dir verstoßen hast;
Es reuet dich dein Zorn bei meiner Herzensreue,
Du legst die Ruthe hin, die du auf mich gefaßt.
Dein Antlitz klärt sich auf, ich sehe Sonnen scheinen,
Da mir zuvor dein Blick ein Blitz und Donner war;
35 Erst muß ich wohl vor Schmerz, doch jetzt vor Freuden weinen
Und mein zerknirschtes Herz wird nun dein Dankaltar.
Wie soll ich deine Huld nach Würdigkeit erheben?
Mein Mund ist viel zu schwach, mein Herz ist viel zu schlecht,
Ein solches Opfer dir, wie du verdienst, zu geben;
40 Ach Herr, du bist zugleich so gnädig als gerecht.
Ich nahm in Bosheit zu, du aber in Erbarmen,
Die Buße schob ich auf, doch du die Gnade nicht;
Ich fiel dir aber nicht aus deinen Vaterarmen,
Ich liebte Finsternis, du aber wirst mein Licht.
45 Ich war vor kurzer Zeit recht gottlos noch gesinnet,
Und deine Langmuth ging mir auf dem Fuße nach;
Jetzt da nun Jesu Blut auf meine Scheitel rinnet,
So hör ich, was dein Mund für Gnadenworte sprach.
Es heißt: „Getrost, mein Kind, die Sünden sind vergeben!“
50 O Segen, der mir selbst den Himmel offen zeigt!
O Urtheil, welches mir von neuem gibt das Leben!
O Ausspruch, der dein Herz vollkommen zu mir neigt!
Du willst kein Adama, wie billig, aus mir machen,
Dein Herz ist andern Sinns, ich bin ein Ephraim;
55 Drum rettest du dein Kind auch aus der Höllen Rachen,
Die Gnade geht für Recht, und Liebe löscht den Grimm.

So habe tausend Dank, daß du mir Höllenbrande
Den Himmel hast geschenkt, der schon verscherzet war;
Nun steh ich wiederum in einem Gnadenstande
60 Und biete Herz und Hand zu deinem Dienste dar.
Was in dem Himmel ist, wird über mich sich freuen,
Daß ein verloren Schaf sich wieder funden hat;
Ich selbsten werde mich durch deine Kraft verneuen
Und keinen Weg mehr gehn, den ich als Sünder trat.
65 Ach, stecke selbst das Ziel den frevlen Missethaten!
Und hast du mich einmal vom Sündenschlaf erweckt,
So laß mich nimmermehr in einen Stand gerathen,
Da man aufs neue sich mit altem Koth befleckt.
O Jesu, treuster Freund, dich muß ich nicht vergeßen,
70 Du hast das Beste hier in meiner Noth gethan,
Daß mich der Höllen Schlund nicht plötzlich aufgefreßen
Und ich mich von der Schuld befreiet sehen kann.
Wie ist mir doch so wohl, wie leicht ist mir das Herze,
Da meine Seele sich in deine Wunden schmiegt!
75 Und mein Gewißen weiß von keinem Sündenschmerze,
Dieweil der schwere Stein im tiefen Meere liegt.
Es ist kein ander Heil als dein Verdienst und Sterben,
Dein Kreuze kann allein des Himmels Schlüßel sein;
Wer dich zum Mittler hat, entgehet dem Verderben
80 Und erntet für den Fluch nur lauter Segen ein.
O große Liebestreu, ich hatte dich betrübet,
Und du hast deinen Feind der Liebe werthgeschätzt!
Hat jemand auf der Welt inbrünstiger geliebet,
Als du, Immanuel, den, der dich hat verletzt?
85 Unzählig Dank sei dir, du treuer Advocate,
Du hast den Richterstuhl zum Gnadenthron gemacht;
Und da mein bebend Mund bei Gott um Gnade bate,
So hast du schon dein Blut für mich zum Opfer bracht.
Du blutig Opfer du, du selbst auch Hoherpriester,
90 Durch dein Genugthun fällt die ganze Schuld dahin;
Ein Strich mit Blut gemacht durchstreichet das Register,
In welchem ich bisher schwarz angeschrieben bin.
Mich kann nun kein Gesetz und Satan mehr verklagen,
Dem ist sein Maul gestopft und jenes ist vergnügt;
95 Wird man ins künftige nach meiner Sünde fragen,
So wiße man, daß sie in Jesu Wunden liegt.
Kein Balsam thut so wohl als wie dein Trost der Seelen,
Der durch des Priesters Mund aus deinem Herzen floß;
Nun schrecken mich nicht mehr der Höllen Trauerhöhlen,
100 Ich liege wiederum in deinem weichen Schooß.
Du hast von neuem dich mit Blute mir verschrieben,
Ach, laß mein Leben auch dir ganz ergeben sein!
Der Handschlag ist geschehn, es heißt nicht Spott getrieben,
Ich soll mich beßern nun, du wirst es mir verleihn.

105 Es soll nicht mehr geschehn, wie ich mich hier verpflichte,
Mein Nimmerthun wird hier die beste Buße sein;
Doch gib mir deinen Geist, der mich stets unterrichte,
Und flöß mir seine Kraft zum neuen Leben ein.
O Geist voll Rath und That, hast du das Werk vollendet
110 Und mich allein bekehrt, mein steinern Herz erweicht,
Hat mir dein heilges Amt den Segen zugewendet:
Gib, daß mein Vorsatz auch die Kräfte nun erreicht.
Ach, leit und führe mich, so lang ich leb auf Erden:
Führ ich mich ohne dich, so werd ich leicht verführt;
115 Allein dein Zug kann dir zur besten Bahne werden,
Dein Finger zeiget mir, was mir zu thun gebührt.
Nun Sünde, packe dich, du bist die Frucht der Höllen,
Dem Teufel sei nunmehr auf ewig abgesagt;
Mein Herze will ich hier in Jesu Hände stellen,
120 So leb ich ganz getrost, so sterb ich unverzagt.
Bereit indessen nur die Tafel deiner Wunder
Und lade, Jesu, mich zu deiner Hochzeit ein;
Entzünd in meiner Brust den wahren Glaubenszunder
Und laß mein Hochzeitskleid und Schmuck dich selber sein.
125 So geh ich wohl geschickt vom Beichtstuhl zum Altare,
Was du dort zugesagt, versiegelst du mir hier;
Gib, daß ich dieses Wort in meiner Brust verwahre:
Gott Vater, Sohn und Geist, vergib die Sünde mir!

---

68. Lob der Gnade und Barmherzigkeit Gottes gegen die Sünder.

Meine Seele, lobe Gott, der dir Gnad und Heil ertheilet,
Der dir alle Schuld vergibt, allen deinen Schaden heilet,
Der dein Leben vom Verderben so genädiglich befreit,
Der dich krönet mit Genade und auch mit Barmherzigkeit.
5 Gott, von großer Güt und Treu, dich muß man barmherzig preisen;
Langmuth, Freundlichkeit, Geduld willst du Sündern stets erweisen.
An dem Tode des Gottlosen hast du niemals Lust begehrt,
Sondern willst, daß er von Herzen sich zu deiner Huld bekehrt.
Du hast deinen lieben Sohn dieser ganzen Welt gegeben,
10 Daß der Sünder soll durch ihn selig sein und ewig leben.
Ja, die Predigt von der Buße wird noch überall gethan,
Du beutst allen armen Sündern Gnad und auch Vergebung an.
Die Verlornen suchest du, bis sie sich zu rechte finden;
Den Verirrten gehst du nach; die verhärtet sind in Sünden,
15 Lockest du mit deiner Langmuth; ja, du harrest früh und spat,
Obgleich oft der harte Sünder schlechte Lust zur Buße hat.
Finden läßest du dich ja, wenn die Armen nach dir fragen;
Nimmst sie, wenn sie kommen, auf und erhörest ihre Klagen;
Tröstest sie, wenn sie betrübet, und verzeihst die Missethat,
20 Wenn dein Geist nur Reu und Glauben bei dem Sünder funden hat.

Und dieß alles, lieber Gott, ist auch jetzt bei mir geschehen,
Böses hab ich zwar gethan, doch du hast es übersehen.
Deiner hatt ich ganz vergeßen, doch du hast an mich gedacht;
Böses hab ich nur begangen, doch du hast es gut gemacht.
25 Ich lag in der Sicherheit, und du hast mich warnen laßen;
Ich verzog, doch mußte mich deine Langmuth ganz umfaßen.
Da ich ewig durch die Sünde sollt von dir geschieden sein,
Nahmest du mich doch in Christo wiederum zu Gnaden ein.

---

69. Danksagung für alle uns armen Sündern erwiesenen Wohlthaten der hochgelobten Dreieinigkeit.

Vater, der im Himmel wohnt, ach so sei von mir gepriesen
Für die Langmuth, die du mir im Verschonen hast erwiesen;
Für Geduld und treue Liebe, die zur Buße mich gelenkt;
Für den Heiland, welchen du mir zur Erlösung hast geschenkt.
5 Nimm für alle Wohlthat Dank, die mich hat gelockt zu kommen;
Für dein Wort, das ich so oft aus des Dieners Mund vernommen;
Für die Zeit, die du zur Buße mir noch zugelaßen hast,
Und für alle Güt und Treue, die mich heute neu umfaßt.
Jesu Christe, Gottes Sohn, sei unendlich hoch gepriesen!
10 Du hast deines Leidens Kraft abermals an mir erwiesen,
Deinem Vater mich versöhnet, durch dein Blut der Schuld entführt,
Neues Kindesrecht erworben, durch den Priester absolvirt.
Dank sei dir, du werther Geist, der du mich verderbten Sünder
Wiederum zurechtgebracht zu dem Haufen deiner Kinder.
15 Du hast mich von Satans Stricken so genädiglich befreit,
Auch der Welt Verhinderungen dämpfte deine Gütigkeit.
Es ist ja dein Gnadenzug, der so kräftig mich gerühret,
Daß mich mein Gewißen hat meines Elends überführet.
Meinen Vorsatz zu der Buße hast du selbst in mir erweckt,
20 Und was ich mir vorgenommen, auch nunmehr an mir vollstreckt.
Dein Werk ist es nur allein, daß ich Sünder mich bekehret,
Darum preis ich deine Huld, die mir diesen Trieb gewähret.
Du hast mich zu der Erkenntnis meiner großen Schuld gebracht
Und mein Herz zu wahrer Reue tüchtig und geschickt gemacht.
25 Habe Dank, daß du in mir wahren Glauben angezündet,
Und daß mein Gewißen nun seine Ruhe wieder findet.
Nimm auch Lob aus meinem Munde für den guten Vorsatz an,
Da ich, Herr, durch deine Kräfte nun mein Leben beßern kann.

---

70. Freudenvolle Empfindung der wiedererlangten Gnade Gottes.

Ach, wohl dem und aber wohl, dem die Schulden sind geschenket
Und die Sünde zugedeckt, daß man ihrer nicht gedenket!
Wohl dem Menschen, dem aus Gnaden Gott die Missethat vergibt,
In des Geist kein Falsch zu finden, weil ihn Gott in Christo liebt!

5 Ach wie wohl ist nun auch mir! ach wie leicht ist mein Gewißen!
Wie kann Glaub und Hoffnung sich nun so fest an Jesum schließen!
Wie kann meine Liebe brennen und mein Herze sich erfreun!
Wie gewiß kann ich der Gnade und des ewgen Lebens sein!

---

71. Heiliger Vorsatz ins künftige gottselig zu leben.

O wie will ich doch jetzund meinem Gott zu Ehren leben!
Ich will als ein andrer Mensch mich ihm ganz und gar ergeben,
Beßer auf mein Heil gedenken und ein Feind der Sünden sein,
Daß ich mich vorm Bösen hüte und mit Gott es ernstlich mein.
5 Eine Freude soll mirs sein, etwas gutes zu vollbringen;
Aber du, Gott meines Heils, laß mir alles wohl gelingen!
Du hast mir bisher geholfen: ach so hilf auch fernerhin,
Daß ich dir mit Dank und Lobe ewiglich verbunden bin.

Vierte Abtheilung. Abendmahlsgebete.

I. Vor dem h. Abendmahle.

72. Allgemeine Andacht vor dem Tische des Herrn.

Gottlob, hier steht der Tisch, den Jesus selbst gedecket!
Hier ist das fette Mahl, das er den Völkern macht;
Hier ist die süße Kost, die nach dem Himmel schmecket,
Und Gottes Weinstock hat den edlen Trank gebracht.
5 Der Schatten ist dahin, das Osterlamm verschwunden,
Die Christen haben hier ein ander Osterlamm;
Hier fließt der Lebensbrunn aus Jesu tiefen Wunden,
Die Seele küsset hier den rechten Bräutigam.
Erschrickst du nicht, mein Herz, vor dieser Königstafel,
10 Wo selbst die Majestät zu Tische dienen will?
Die Liebe steigt allhier zur allerhöchsten Staffel
Und ist selbst Wirt und Tracht: o rares Liebesspiel!
Doch spiele nicht damit: Gott hat dich laßen laden,
Du sollst an Jesu Brust als wie Johannes sein;
15 Bist du nicht wohl geschickt, so liebst du deinen Schaden
Und nimmst als einen Gift die Lebensspeisen ein.
Wer bin ich, Jesu, doch, daß du so hoch mich ehrest
Und deinen Leib und Blut zu einem Pfande gibst?
Wer bin ich, daß du mich durch dieß Geschenke lehrest,
20 Wie du den armen Gast so gar von Herzen liebst?
Ich werde ganz entzückt bei diesen Wundergaben,
Die mir fürwahr kein Mensch, kein Engel geben kann;

Hier ist Vernunft zu schwach, nur Glauben muß man haben:
O was für Tiefen trifft mein blöder Geist hier an!
25 Ich muß den Finger hier auf meine Lippen drücken
Und sagen, daß der Tisch mir ein Geheimnis sei;
Doch weil mich diese Kost soll laben und erquicken,
So steh, o Jesu, mir mit deinem Geiste bei.
Ich bin nicht würdig gnug dieß theure Pfand zu nehmen,
30 Und gleichwohl meldest du dich selber bei mir an;
Du klopfest an mein Herz, ich aber muß mich schämen,
Weil dieses arme Dach dich schlecht bewirten kann.
Doch wär es noch so schlecht, ist es doch angenehme,
Weil durch die Buße schon der Weg dazu gemacht;
35 Im Glauben wird dir auch ein Bethlehem bequeme,
Ob man es sonst für klein und unwerth hat geacht.
Drum komm, du großer Gast, mein Herz ist dir geräumet,
Ich lechze recht nach dir, mich hungert und mich dürst;
Ein jeder Augenblick scheint mir allhier versäumet,
40 Bis du mir Kost und Most zum Labsal geben wirst.
Doch laß mich himmelwärts mit den Gedanken schwingen:
Hier ist nur Himmelbrot, hier ist nur Engelwein;
Man muß ein himmlisch Herz zu dieser Mahlzeit bringen
Und auf der Erden hier als wie im Himmel sein.
45 Dein Fleisch und Blut ist mein, mein Fleisch und Blut ist deine,
Sobald dein Abendmahl von mir genoßen ist;
Drum gib, daß ichs mit Ernst bei dieser Tafel meine,
Und daß mein Herze sich recht an das deine schließt.
Verriegle meine Brust vor irdischen Gedanken,
50 Daß auch kein einzger Blick auf eitle Sachen geht,
Und halte meinen Geist in solchen engen Schranken,
Daß mir kein Hindernis aus eigner Schuld entsteht.
Und also komme denn, du großer Hoherpriester,
Daß Leib und Seele dir zum Tempel werden kann;
55 Zeuch triumphirend ein, des Höllenreichs Verwüster,
Und richte dein Reich dir in meinem Herzen an.
Aus Liebe kommest du, du starbst aus diesem Triebe,
Aus Liebe stiftest du dieß theure Sacrament;
Ach, so empfang ich hier das Testament der Liebe,
60 Drum gib, daß auch mein Herz in lauter Liebe brennt.
Komm, mein Melchisedech, mit deinem Brot und Weine,
Erquicke meinen Geist, er ist von Seufzen matt;
Schau her, wie ich vor dir fast sterbend hier erscheine,
O, mache meine Seel von deiner Gnade satt.
65 Du theure Specerei, du Frucht vom Lebensbaume,
Du wahrer Jesusleib, komm in mein Herz hinein;
Faßt dich der Himmel nicht, doch wird in diesem Raume,
Den du selbst hast erwählt, dein andrer Himmel sein.
Du Arznei für den Tod, du süßes Himmelsmanna,
70 Du Pfand der Seligkeit, durchzuckre Herz und Mund;

Die Seele jauchzet schon und rufet Hosianna,
Versiegle kräftiglich den neuen Gnadenbund.
Du rothes Traubenblut, das Edoms Kelter schwitzet;
Du Thau von Golgatha, der Sünden Widergift;
75 Du reiner Gnadenschweiß, der auf die Sünder spritzet;
Du Lebensbalsam du, der aus dem Himmel trieft:
O, fließet in mein Herz, ihr heißen Liebestropfen!
Ich lege meinen Mund an Jesu Wunden hier;
Kein Tod, kein Teufel kann mir diesen Brunn verstopfen,
80 Aus diesem Felsen quillt der Lebensstrom herfür.
Führ mich, du rothes Meer, nach dem gelobten Lande
Und lösch in meiner Brust der Sünden Flammen aus;
Hingegen sei das Oel zu meinem Liebesbrande
Und reinige mein Herz als dein geweihtes Haus.
85 Hier ist ja Gottes Blut, und nicht das Blut der Kälber,
Das bei der Judenschaft auf dieses Opfer wies;
Der Schatten ist vorbei, hier wäscht uns Christus selber,
Hier ist sein eigen Blut, der Christen goldnes Vlies.
Nun kehre bei mir ein, ich warte mit Verlangen,
90 Die Bundeslade führ in meinem Herzen ein;
Darinnen will ich dich, o Lebensbrot, umfangen,
Da soll dein Nardenglas, du köstlich Waßer, sein.
Ich nah mich immer mehr zu deinem Liebestische,
Ich nahe mich zu Gott, Gott, nahe dich zu mir
95 Und gib, daß sich mein Herz durch diese Kost erfrische,
Dein Leib mein Honigseim, dein Blut mein Malvasier.
Kann ich dieß hohe Werk nicht nach Vermögen faßen,
So halt ich mich doch fest an deines Wortes Kraft;
Ich will mich zum Altar die Einfalt gängeln laßen,
100 Auf daß kein Zweifel nicht an meiner Seelen haft.
Ein ganz zerknirschter Geist soll meine Salse heißen,
Die dieses Passah mir nur desto süßer macht;
Die Demuth soll mich ganz zu deinen Füßen reißen,
Weil deine Hoheit mich der Liebe würdig acht.
105 Ein ganz versöhntes Herz soll meine Gabe bringen,
Und wer mein Feind bisher, der heißet nun mein Freund;
Mein Glaube soll sich hin zu deinen Wunden dringen
Und sehen, was für Wein die Liebe hat geweint.
Ach Herr, ich laß dich nicht, bis daß du mich gesegnet,
110 Ich bin ein dürres Land, komm und erquicke mich;
Gib, daß dein Himmel mir so Brot als Waßer regnet,
Mein Herze schmeckt dich schon, mein Geist empfindet dich.
So komm, mein Seelenschatz, und laß dich freundlich küssen,
Führ mich von mir zu dir, ja gar aus mir in dich;
115 Sobald mein Mund nur wird die süße Kost genießen,
Sobald gib auch die Kraft der Seelen innerlich.
Ihr Engel, führet mich zu dieser Gnadentafel,
Weich, Satan, nur zurück, mein Jesu, sei gegrüßt!

Auf dieser Seiten ist die erste Himmelsstaffel,
120 Da auf der andern gar mein Herz im Himmel ist.

---

73. Danksagung, daß Christus sein Abendmahl eingesetzt hat und es zu genießen uns Gelegenheit gibt.

O mein Jesu, wie so groß sind die Werke deiner Güte!
Wer sie achtet und betracht, der belustigt sein Gemüthe.
Du hast an des Kreuzes Stamme uns durch deinen Tod befreit
Und von diesem deinem Wunder ein Gedächtnis eingeweiht.
5 Gnädiger, barmherzger Herr, du hast einen Tisch gedecket,
Welcher deine Freunde labt, aber ihre Feinde schrecket;
Speisest uns mit deinem Leibe, tränkest uns mit deinem Blut,
Und das unter Brot und Weine, unsrer schwachen Art zu gut.
Was dein Wort für Gnade zeigt, das versiegeln diese Gaben,
10 Als in welchen wir auch Theil am Versöhnungsopfer haben.
Das ist die verborgne Weise, da wir einig sind mit dir;
Also stärkst du unsern Glauben, bringest Frucht in uns herfür.
Drum, o Heiland, habe Dank, daß du kurz vor deinem Sterben
Ein so herrlich Testament deine Kirche laßen erben;
15 Habe Dank, daß du bishero diesen Schatz bei uns gefrist,
Daß er rein und unverändert bei uns immer blieben ist.
Ich, ich danke dir voraus, daß du mich aus lauter Gnaden
Auch an diesem Tage noch läßt zu deiner Tafel laden.
Du hast mich selbst aufgemuntert, da ich hier zu säumig war,
20 Und beutst jetzund deine Güter mir in reicher Fülle dar.

---

74. Klage wegen der Unwürdigkeit.

Aber ach! was will ich doch für ein hohes Werk beginnen?
Wie so schlecht bin ich geschickt, wie bethört sind meine Sinnen!
Ich soll eßen, ich soll trinken meines Jesu Leib und Blut,
Da ich doch nicht recht verstehe, was mir dieß Geheimnis thut.
5 Ich bin leider gar zu laß, dieses Werk recht zu bedenken;
Ich bin gar zu kalt gesinnt, mich begierig hinzulenken.
Ja, die äußerlichen Dinge sind sehr schlecht mir anzusehn,
Und was ich verwundern sollte, läßt Gewohnheit nicht geschehn.
Die Gedanken, die mein Herz bei dem theuren Mahle führet,
10 Schwingen sich nicht allzuhoch, wie es wohl zu thun gebühret.
Ich erscheine nicht jetzunder mit der Ehrerbietigkeit,
Als es dieses Werk erfordert, und mir meine Pflicht gebeut.
Freilich bin ich es nicht werth und muß mich der Sünden schämen,
Da du, Jesu, willst bei mir deinen süßen Einzug nehmen;
15 Aber doch bin ich bedürftig deiner Hülf und Wunderthat
Und begierig deiner Gnade, die man hier zu schmecken hat.
Du versprichst in deinem Wort die Vergebung meiner Sünden;

Das hält dir mein Glauben vor, laß mich auch dieselbe finden.
Du hast selbst mich eingeladen, deine Stimme rufet mir;
20 Darum komm ich auch mit Freuden und gestelle mich vor dir.
Ich, der Arme, will zu dir als zum Reichen mich begeben;
Ich, der Kranke, suche dich als den Arzt und als das Leben.
Ja, ich stell als ein Gefangner mich bei dem Erlöser ein;
Bin ich ein verlorner Sünder: ach, du wirst mein Heiland sein.
25 Laße meine Sünden mich nicht an deinem Tische hindern,
Meinen Undank nicht die Kraft deines Leibs und Blutes mindern;
Ach, laß mir nicht zum Gerichte diese Seelenkost gedeihn,
Die zu meiner Seelen Wohlfahrt soll von mir genoßen sein.

---

75. Bitte um gnädige Abwendung alles dessen, was uns an würdiger Genießung des h. Abendmahls hindern kann.

Nimm du mich, mein Gott, mir selbst und gib heilige Gedanken,
Daß bei dieser Andacht sie nicht auf fremde Sachen wanken,
Oder sich um das bekümmern, was nur sonst die Welt beginnt;
Oder mehr auf andre Menschen als auf sich gerichtet sind.
5 Laß die thörichte Vernunft nicht in Finsternissen stecken
Und bewahre mich vor dem, was mir Irrthum kann erwecken.
Spotten Spötter deine Ordnung, laß es ferne von mir sein,
Daß ich nicht darinnen grüble, was des Glaubens ist allein.
Gib, daß ich nicht Speis und Trank als was fleischliches betrachte,
10 Oder deine Gegenwart als was ungereimtes achte;
Oder auch aus Aberglauben niemals weiter mich vergeh,
Als es mir dein Wort befohlen und ich schwacher Mensch versteh.
Treib von mir die Heuchelei, da man um der Menschen willen
Nur zu deinem Tische geht, die Gewohnheit zu erfüllen;
15 Daß mein Herz nicht ungeprüfet und mein Sinn nicht laulicht ist,
Noch mein Mund als was gemeines dieses Abendmahl genießt.

---

76. Herzliches Verlangen, das h. Abendmahl gebührend zu empfangen.

Jesu, der du deinen Leib in den Tod für mich gegeben
Und dein Blut für mich verspritzt, daß ich Sünder möchte leben:
Dich begehr ich, dich verlang ich, ja, dich such ich allermeist,
Nach dir hungert meine Seele, nach dir dürstet meinen Geist.
5 Wie ein Hirsch begierlich schreit nach den frischen Waßerquellen,
Also schreiet auch mein Herz sich zu Jesu zu gesellen;
Meine matte Seele dürstet sehr nach dem lebendgen Gott:
Ach, wann werd ich zu dir kommen, heiliger Herr Zebaoth?
Ach, wann werd ich deinen Leib, süßer Heiland, doch genießen?
10 Ach, wann werd ich durch dein Blut meiner Seelen Durst versüßen?
Nun du weißt, Herr, mein Verlangen ist nach dir und kommt von dir;

Gibest du mir nun das Wollen, gib auch das Vollbringen mir.
Zwar ich wollte gern vor dir würdig und geschickt erscheinen;
Doch weil diese Würdigkeit meine Schwachheit will verneinen,
15 Ach, so laß ich mich genügen, wenn mich deine Gnad erfreut;
Mache deine Kraft nur mächtig in der schwachen Blödigkeit.
Mache mich geschickt zu dem, was dein Wille nur begehret;
Gib mir selber was mir fehlt, nimm von mir was mich beschweret.
Es ersetze meinen Mangel deiner Gnaden Ueberfluß,
20 Wenn ich gleichwohl unvollkommen vor dir, Herr, erscheinen muß.

---

77. Gebet um ein wohlbereitetes Herz zu würdiger Genießung des h. Abendmahls.

Gib, daß ich mich prüfen mag, eh ich Brot und Wein genieße;
Weise mich mir selbsten vor, daß ich nach Gewißen schließe,
Ob auch meine Buße herzlich und mein Glaube gründlich sei,
Ob ich auf Erlösung hoffe, mich aufs neue Leben freu.
5 Gib mir Andacht in den Sinn, daß die Seele sich erhebe
Ueber alles Irdische und nicht an dem Eitlen klebe;
Daß ich stille sei dem Herrn, der mich hat als Gast erkiest;
Auch an nichts als Jesum denke, der für mich gekreuzigt ist.
Laße mich dein Leib und Blut wohlbedächtig unterscheiden,
10 Und erleucht in mir das Herz, auf daß ich in allen beiden
Dein Geheimnis recht bewundre, deine Liebe hoch erhöh,
Was es mir für Nutzen bringe und für Ehre gibt, versteh.
Wecke mich zur Andacht auf, eh ich mich zum Tische füge,
Und bewege meinen Sinn, daß ich rechte Sehnsucht kriege;
15 Zeuch mich, Herr, auf daß ich laufe und dich suche mit Begier;
Ja, entzünde mir das Herze, daß es brenne gegen dir.
Sollt ich aber gleichwohl nicht solchen Eifer laßen spüren,
Als ich wohl verbunden bin mich in Demuth aufzuführen,
So gib mir doch guten Willen bei verspürter Schwachheit ein,
20 Daß zum wenigsten ich wünsche, wie du haben willt, zu sein.
Laß du alles, was ich thu, zum Gedächtnis dir geschehen;
Hab ich unter deinem Kreuz deine Marter nicht gesehen,
Deine Wunden nicht geküsset, deine Seite nicht berührt,
O, so gib doch, daß mein Herze dich stets im Gedächtnis führt.
25 Laß in wahrem Glauben mich deinen Leib und Blut empfangen
Und in Einfalt ganz allein nur an deinem Worte hangen;
Daß ich immer weiter denke als das Maß der Augen geht,
Und auch immer mehr noch glaube als der schwache Sinn versteht.
Hilf, daß ich den festen Grund mag in meinem Herzen legen,
30 Daß dein Leib und Blut allhier ganz wahrhaftig sei zugegen,
Und daß du im Brot im Weine in mir werdest kräftig sein,
Mich des Leibes zu versichern und die Sünden zu verzeihn.

---

78. Gebet um die heilsame Wirkung des Leibes und Blutes Jesu Christi.

Heiland, Jesu, voller Heil, laß mich deine Wunden küssen,
Und bei diesem Gnadenmahl deines Todes Kraft genießen.
Deinen Leib hast du gegeben zu Bezahlung meiner Schuld,
Und dein Blut hast du vergoßen zu Erwerbung Gottes Huld.
5 Dieses weiß und glaub ich nun, will mich auch darauf verlaßen,
Und was du mir schenkst und gibst, suchen und zu Herzen faßen.
Gib mir nur, daß ich das alles würdiglich und fruchtbarlich
Finde, habe und behalte, so erquick und lab ich mich.
Laße deinen theuren Leib meiner Seelen Hunger stillen,
10 Laß dein Blut als einen Trank meines Herzens Durst erfüllen.
Hülle mich in deine Wunden, gib, daß deines Leidens Kraft
In der letzten Todesstunde lauter Labsal mir verschafft.
Durch dieß Opfer mache mich rein von allen meinen Sünden,
Durch die Arzenei laß mich geistliche Gesundheit finden.
15 Gib, daß dieses Brot des Lebens Stärk und Nahrung bei mir hat,
Und durch dieses süße Manna mache meine Seele satt.
Dieses Labsal müße mich durch und durch mit Lust erquicken,
Und dieß theure Heiligthum meines Herzens Tempel schmücken.
Zünde durch dieß Gnadenzeichen lauter Eifer in mir an,
20 Hilf, daß dieß Erlösungsmittel mich zum Himmel bringen kann.

---

79. Fürbitte für den Diener Gottes, welcher das h. Abendmahl austheilt.

Jesu, der du selbsten hast dieses Nachtmahl eingesetzet,
Bis ans Ende dieser Welt auch ganz rein und unverletzet
Uns zu halten anbefohlen und auch jetzt noch allezeit
Mit dem Reichthum deiner Gnade uns zum Nutzen benedeit:
5 Laße deinem Diener nun die Verrichtung wohl gelingen,
Heilige sein Herz und Sinn, hilf, daß er vor allen Dingen
Deiner Satzung treulich folge, eifrig bete gleich wie du,
Und also dem hohen Werke billiges Vergnügen thu.
Seinen Seufzern wollest du mit Erhörung auch begegnen,
10 Brot und Wein durch deine Kraft unter seinen Händen segnen;
Daß sie also einem jeden, der sich heute zu dir findt,
Die Gemeinschaft deines Leibes und auch deines Blutes sind.

---

80. Fürbitte für die, welche mit zum Tische des Herrn gehn.

Alle, die sich neben mir heut vor deinen Tisch gesellen,
Mache würdig und geschickt, daß sie sich mit Andacht stellen,
Selbsten prüfen, brünstig beten, heilsamlich von dannen gehn,
Für dein Leiden herzlich danken und im Guten feste stehn.

5 Laße keinen unter uns Aergernis dem andern geben,
Und vielmehr durch deinen Geist uns also vereinigt leben,
Daß, wie nur ein Brot wir eßen und auch nur ein Trank uns tränkt,
Wir auch nur ein Leib verbleiben, der in Christum eingesenkt.
Binde durch des Friedens Band unsre Herzen fest zusammen,
10 Führ uns stets auf einen Sinn, gib uns gleiche Liebesflammen,
Daß wir alle mit einander deines Leibes Glieder sein
Und uns deiner als des Hauptes stets im wahren Glauben freun.

---

81. Andächtiger Seufzer, wenn man hinzu geht.

Jesu, reines Gotteslamm, der du unsre Sünde trägest;
Jesu, reines Gotteslamm, der du Gottes Herz bewegest:
Ach, erzeig uns dein Erbarmen, nimm uns gnädig auf und an,
Gib uns deinen lieben Frieden. Selig, wer dich haben kann!

II. Nach dem h. Abendmahle.

82 Herzliche Freude und Vergnügung über den Leib und das Blut Jesu Christi.

Jesu, du mein Herr und Gott, mein Erlöser, mein Erretter,
Mein Arzt, Heil, Theil, Licht und Hort, mein Gott über alle Götter,
Du mein Trank und meine Speise, meine Liebe, Trost und Rath,
Meine Hoffnung, meine Freude und mein Alles in der That:
5 Sei willkommen, liebster Gast, o du Kraft von meinem Leben!
Meines Herzens Aufenthalt, du kannst nichts als Segen geben.
Wie vergnügt mich deine Liebe! du bist mein und ich bin dein!
Wie erfreut mich deine Gnade! könnte wohl was größer sein?
Meine Seel erhebt den Herrn, der mir dieses läßt gedeihen,
10 Und mein Geist, der kann sich nur Gottes meines Heilands freuen;
Ja, mein Herze springt vor Freuden, alles, was ich hab und bin,
Ist in meinem Gotte fröhlich bei dem herrlichen Gewinn.

---

83. Glaubensvolle Verwunderung über diesem hohen Geheimnisse.

Ach, wo nehm ich Sinnen her diesem Wunder nachzusinnen?
Ach, wo will ich Worte gnug auszusprechen hier gewinnen?
Und wo werd ich Mittel finden, daß ich es vergelten kann,
Was für Reichthum, Gnad und Güte Gott mir Sünder angethan?
5 Deine Wohlthat übertrifft alle menschliche Gedanken,
Dein Erbarmen übergeht aller meiner Sinnen Schranken;
Ach, hier muß mein Mund verstummen und die schwache Zunge schweigt,

Weil dein unaussprechlich Lieben mein Vermögen übersteigt.
Das Versöhnungsopfer ist meine Speis und Trank gewesen,
10 Leib und Blut hab ich gekost, daß die Seele muß genesen;
Jener ist für mich gegeben, dieß vergoßen mir zu gut,
Also daß im Brot und Weine beides seine Wirkung thut.
Brot des Segens, Kelch des Heils, Labsal voller Kraft und Leben,
Unbegreifliches Geschenk, das mir Jesus selbst gegeben!
15 Du Geheimnis voller Tiefe, das die Engel selbst gelüst!
Du Gedächtnis meines Jesu, welches unvergleichlich ist!

---

84. Demüthige Erkenntnis der hohen Wohlthaten, die uns Gott in Christo Jesu erwiesen hat.

Wie gar unbegreiflich ist mein Erlösungswerk zu schätzen!
Was der Sünder hat verschuldt, muß den Frommen hier verletzen;
Was der böse Knecht verbrochen, büßet selbst der Herr für ihn;
Für der Menschen ihr Verdammnis gibt sich Gott zum Opfer hin.
5 Ich war leider in der Schuld, Jesus ist für mich gestorben:
O du wunderbare Huld, die mir alles dieß erworben!
O du ganz unschuldig Leiden! o du nie verdiente Noth!
O ihr reichgefloßnen Wunden! o du lebensvoller Tod!
Ach mein Gott, du hast mich nun ganz unendlich dir verbunden,
10 Zur Vergeltung wird bei mir nichts so würdiges gefunden;
Denn vorhin ist alles deine, wie du es auch selbst verstehst:
Einmal, weil du mich erschaffen, zweitens, weil du mich erlöst.
Weil du dich nun selber auch mir zu eigen hast geschenket,
Ach, so weiß mein Herze nicht, wo es ferner hingedenket;
15 Denn im Himmel und auf Erden trifft man nichts, ja gar nichts an,
Was dir, als dem großen Gotte, gleich geschätzet werden kann.

---

85. Danksagung für unsre Erlösung.

Drum, mein Vater, dank ich dir, nicht vollkommen, wie ich sollte,
Sondern nur so gut ich kann und auch gerne können wollte,
Daß du nicht dein Kind verschonet, sondern für mich hingeschenkt,
Und mit seinem Leib und Blute mich gespeiset und getränkt.
5 Süßer Jesu, habe Dank für dein Lieben und Erbarmen,
Für die Ankunft in das Fleisch, für die Mühe für mich Armen,
Für die Thränen, für die Seufzer, für den Todeskampf und Schweiß,
Für die Schmach, für die Verachtung sei dir ewig Lob und Preis.
Habe für die Schläge Dank und für deine tiefen Wunden,
10 Für die Schmerzen, Angst und Noth bin ich ewig dir verbunden,
Für dein Kreuz, das du getragen und für alle deine Pein,
Für den Tod, den du gelitten, soll dein Ruhm unendlich sein.
Sei gepreiset, daß du mir die Vergebung hast verdienet;

Sei gerühmet, daß du mich mit dem Vater hast versühnet;
15 Sei gelobet für den Frieden, den du nun mit Gott gemacht,
Und mir Ruh in dem Gewißen, ja das Leben wiederbracht.
Deinem Namen will ich Ruhm für so viele Gnade geben,
Deinen Tod verkündigen, weil ich werd auf Erden leben;
Nur in dir will ich verbleiben, nur in dir will ich mich freun,
20 Dir nur leben, dir nur sterben, dein im Tod und Leben sein.
Ehre, Lob und Dank sei dir, o du großer Gott, erzeiget!
Dir, Gott Vater, weil dein Herz gnädig sich zu mir geneiget;
Dir, Gott Sohn, weil deine Wunden meine Sünden aufgefaßt;
Dir, du werther Geist der Gnaden, weil du es versiegelt hast.

86. Bitte, daß die Empfahung des h. Abendmahls nicht vergeblich sein möge.

Herr Gott Vater, du mein Heil, meine Stärke, Kraft und Leben,
Du hast deinen Sohn für mich in den bittern Tod gegeben,
Seines Leibes, seines Blutes mich theilhaftig jetzt gemacht
Und zu deinen lieben Kindern in Genaden wieder bracht.
5 Hilf das angefangne Werk auch hinfort in mir vollbringen,
Laße Satan, Welt und Fleisch ihre Tücke nicht gelingen,
Daß sie mich von Jesu trennen, dem ich jetzt und auch forthin
Durch die theure Seelenspeise festiglich vereinigt bin.
Alles, was nur Laster heißt, treibe du aus meinem Herzen;
10 Laß mich diese Mahlzeit nicht durch verkehrte Lust verscherzen,
Noch aus schändlicher Gewohnheit nach den alten Sünden stehn,
Noch mit allzugroßer Liebe dieser Welt entgegen gehn.
Meines Jesu Noth und Tod laß mich nimmermehr vergeßen,
Noch das Blut der Reinigung nur mit Undank und Vermeßen
15 Unter meine Füße treten; halte meiner Bosheit ein,
Daß nicht Christus auf das neue darf von mir gekreuzigt sein.
Laß mich nicht aus eigner Schuld des Verdiensts verlustig gehen,
Welches deinem lieben Sohn also theuer kommt zu stehen;
Er hat mirs so hoch versprochen, Leib und Blut versiegelts mir:
20 O, bewahre mich durch Christum, daß ichs nimmermehr verlier!

87. Gebet um die Früchte des h. Abendmahls.

O mein Heiland Jesu Christ, was könnt ich wohl beßers haben?
Du in mir und ich in dir, das kann meine Seele laben!
Hilf nun auch, daß mich von Herzen deine Gegenwart vergnügt,
Und ich fruchtbarlich empfinde, was in mir verborgen liegt.
5 Wirk in mir durch deine Kraft, daß ich deine Gnade schmecke
Und durch deine Süßigkeit mich zu lauter Lust erwecke.
Laß mich deine Regung merken, geuß mir lauter Leben ein,

Laß der würdigen Genießung mich ganz fest versichert sein.
Gib, daß die Vereinigung mit dir, Jesu, so gedeihet,
10 Daß mein Glaube stärker wird, meine Hoffnung sich verneuet,
Und ich also der Erlösung festiglich versichert sei,
Der Vergebung meiner Sünden mich auch ganz gewiß erfreu.
Laß mich nun zu meinem Gott alles Guten mich versehen
Und des Teufels arge List überwinden und verschmähen,
15 Daß ich freudig sei in Trübsal, Sterben halte für Gewinn,
Mich der Auferstehung tröste und in Hoffnung selig bin.
Gib, daß mir dieß Liebespfand lauter Lieb ins Herze senke,
Daß ich sonst an nichts so oft als an dich allein gedenke,
Von niemandem lieber höre als von Jesu, meiner Zier,
20 Ueber niemand so mich freue als, mein Heiland, über dir.
Das, was dir zuwider ist, laß mich herzlich auch betrüben;
Das, was dir gefällig ist, aber auch mit Freuden lieben.
Laß mich alles das verachten, wo du nicht vorhanden bist,
Und mit Ernste darnach trachten, was dort oben bei dir ist.
25 Hilf, daß mir dein Leib und Blut deine Aehnlichkeit mag geben;
Gib in meinem Wandel mir den Geruch von deinem Leben.
Gib dein Licht in dem Erkenntnis, im Gebete deinen Geist,
Deine Reinigung und Unschuld und was lauter Wahrheit heißt.
Laß mich deine Liebesglut auch zur Gegenlieb entzünden,
30 Laß mich die Barmherzigkeit, die du reichlich hast, empfinden.
Gib Gelindigkeit und Sanftmuth, deine Demuth sei mein Schmuck,
Laß Beständigkeit mich krönen, gib mir auch Geduld genug.
Gib mich dir und dich auch mir, daß wir fest vereinigt bleiben;
Laße mich durch deinen Geist an dir hangen und bekleiben,
35 Von dir reden, vor dir wandeln, mit dir leiden Kreuz und Pein,
In dir sterben, zu dir kommen, bei dir endlich ewig sein.

---

88. Gebet um wahre Dankbarkeit.

Nun, mein Gott, ich zweifle nicht, du wirst gnädig mich erhören;
Laß mich aber deinen Tisch auch mit Dankbarkeit verehren.
Laße mich gar wohl bedenken, was für gutes mir geschicht;
Daß mein Mund von deiner Güte lauter Ruhm und Ehre spricht.
5 Schaffe, daß ich künftig mag meinen Wandel also führen,
Wie dein Tod es hat verdient, und mir will zu thun gebühren.
Laß mich immer dahin trachten, daß dein Blut und deine Pein
An mir armen Sünder möge gar wohl angeleget sein.

---

89. Gebet um Beharrlichkeit in allem Guten.

Und zuletzte wollest du mich erhalten, stärken, gründen
Und bis an mein Ende mich in dem Guten laßen finden.
Gib mir Kraft im Brot und Weine, der Versuchung zu entgehn,

Fleisch und Welt zu überwinden, vor dem Teufel zu bestehn.
5 Laß auch dieses Zehrgeld mich in dem Todesthal erfrischen,
Bis ich mit den Vätern dort in dem Himmel werde tischen
Und mich mit den reichen Gütern deines Hauses kann erfreun,
Ja, von deinem Wollustströme werde satt und trunken sein.

---

90. Fürbitte für die Gemeinde und die sich am Tische des Herrn versündigen.

Ach bewahre, lieber Gott, alle, die dein Nachtmahl schmecken,
Daß sie nicht mit Irrthum sich oder Misbrauch sonst beflecken.
Stoß den Teufel aus der Kirche, laß die Stiftung feste stehn
Und so rein als du befohlen, bis die Welt wird untergehn.
5 Doch erbarme du dich auch aller derer, die hier fehlen,
Welche nicht den rechten Zweck bei dem Gnadentische wählen,
Nicht bei deinem Worte bleiben, wie du selbst es abgefaßt,
Oder es zu Dingen brauchen, die du nicht befohlen hast.
Ach, erbarme derer dich, die unchristlich es verachten,
10 Unterlaßen, hintergehen und wohl gar zu lästern trachten,
Oder die ganz unbereitet bei dem Gastmahl eingekehrt
Und es also zum Gerichte ohne Buß und Reu verzehrt.
Lindere die Strafe doch, welche sie gar hoch verdienen;
Beßere, bekehre sie, daß sie sich mit Gott versühnen;
15 Hilf uns allen mit einander, Herr, durch deine Todespein.
Zu des Himmels Freudenmahle. Amen, ja, es soll so sein.

Fünfte Abtheilung. Vermischte Gebete.

---

91. Bitte wider alles Böse.

Herr, mein Hort, mein Schutz, mein Gott, ach wie viel sind meiner Feinde!
Darum wend ich mich zu dir als zu meinem besten Freunde:
Siehe meinen großen Jammer und mein vieles Elend an,
Sei nach deiner großen Güte mir mit Gnaden zugethan.
5 Mein Erretter, rette mich, wenn mir Hülf und Trost verschwinden;
Mein Erlöser, löse mich, wenn mich Sündenbande binden;
Halte mich, du mein Erhalter; starker Schutz, bewahre mich;
Hüte, schütze, guter Hirte, ich verlaße mich auf dich.
Hilf, wenn niemand helfen kann und die Angst mich gar will tödten;
10 Helfer, der alleine hilft, hilf aus allen meinen Nöthen;
Hilf mir heute, hilf mir morgen, hilf mir aus und hilf mir ein;
Hilf mir, Herr, so lang ich lebe, so wird mir geholfen sein.
Vater, schließe mich nicht aus von dem Erbtheil deiner Kinder;

Rechne mich, mein Gott, doch nicht unter die verkehrten Sünder,
15 Unter der Gottlosen Haufen, die des Himmels sich verzeihn,
Unter deines Zorns Gefäße, welche ganz verworfen sein.
Jesu, laß dein Blut für mich nicht umsonsten sein vergoßen,
Laß die milden Wunden nicht so vergebens sein gefloßen,
Laß nicht ohne Kraft dein Leiden, ohne Wirkung deine Pein,
20 Ohne Nutzen Tod und Sterben und dein Auferstehen sein;
Sondern reiß die Seele los aus den schnöden Sündenstricken,
Reiß sie aus des Todes Hand, aus des Satans Mord und Tücken,
Mach sie aus des Teufels Klauen und der Höllen Rachen los;
Herr, geh doch nicht ins Gerichte mit mir armen Erdenkloß!
25 Werther Geist, verlaß mich nicht, weiche nimmer aus dem Herzen;
Sei mein Rath, mein Trieb, mein Licht, sei mein Trost in allen Schmerzen;
Denn nichts weiß ich, nichts versteh ich, nichts vermag ich ohne dich;
Gib mir Wollen und Vollbringen, innerlich und äußerlich.
Du dreieinger großer Gott, halte mich im rechten Glauben,
30 Laß durch keinen Irrthum nicht deiner Wahrheit mich berauben;
Daß mich nicht Verfolgung schrecket oder sonst die Welt verführt,
Und mein Herz um zeitlich Wesen gar das Ewige verliert.
Schaff, daß meine Gottesfurcht nicht aus Heuchelei nur gehe,
Und mein Glaube nicht im Wahn oder Menschenwerk bestehe;
35 Laß mein Kirchgehn nicht Gewohnheit, meine Frömmigkeit nicht Schein,
Mein Gebet nicht sonder Andacht und die Liebe laulicht sein.
Ach, bewahr vor Sicherheit und vor ganz verkehrtem Sinne,
Daß ich wider Wißen nicht Böses lob und lieb gewinne,
Meine Fehler kleine schätze, deine Warnung schlag in Wind,
40 Ja, mich gar der Bosheit rühme und darin mein Ende find.
Treib aus meinem Herzen aus Hochmuth, Trotz und andre Sünden,
Laß bei mir nicht Eigensinn und Verwegenheit sich finden;
Daß mein Herz sich nicht erhebe, beßer sich als andre hält,
Nicht zu viel vertraut auf Gaben und sich selbsten wohlgefällt.
45 Laße mich Gewalt und Ehr ja zum Misbrauch nicht bewegen,
Nicht nach hohen Dingen stehn, nicht in fremde Sachen legen;
Daß ich nicht aus Uebermuthe etwas thue, das zu schwer,
Oder dich um etwas bitte, das mir gar nicht nützlich wär.
Die Gedanken, die nicht rein, hilf mir aus dem Sinne schlagen,
50 Laß der schändlichen Begier mich mit allem Ernst entsagen;
Gib, daß ich den bösen Lüsten in dem Fleische widersteh,
Die unnützen Worte meide und der Laster müßig geh.
Laße ferne von mir sein Fluchen, Schwören, Lügen, Trügen,
Heucheln, Schmeicheln, Lästerung, Feindschaft, Hader, Zank und Kriegen,
55 Unzucht, unverschämtes Herze, Freßen, Saufen, Müßiggang
Und was sonst vor deinen Augen lauter Greuel, Sünd und Stank.
Kehr aus meinem Herzen aus mit der Buße scharfem Besen
Fleischeslust und Augenlust, auch der Welt hoffärtig Wesen;
Die Verachtung deines Wortes, Geiz und Ungerechtigkeit,
60 Falschheit, Misgunst, Eigenliebe treib von meiner Seelen weit.
Laß die ganze Lebenszeit mich nicht eitler Sinnen werden,

Im Gemüth nicht liederlich, frech in Worten und Geberden,
Stolz in Kleidung und im Herzen, sicher weil das Glücke währt,
Ueppig in den guten Tagen, liederlich, wenn Gott beschert.
65 Gib, daß ich den Nächsten nicht bei und neben mir vernichte
Und des Nachbars guten Ruf durch kein übles Urtheil richte,
Die Unschuldigen nicht ärgre, Fromme nicht beleidige,
Ja, die Armen nicht verachte und dem Schwachen widersteh.
Laß mich die Gefallenen nicht verspotten, nicht verlachen
70 Und aus der Elenden Noth nicht ein Hohngelächter machen;
Gib, daß ich niemandem schade mit Betrug und Heuchelei
Und mit Worten oder Werken keinem Menschen schädlich sei.
Zähme du mein Fleisch und Blut, dämpf in mir den bösen Willen,
Wehr dem Satan, der sich zeigt bald mit Locken, bald mit Brüllen;
75 Auch der Welt und ihren Gräueln steure, Herr, mit deiner Macht,
Daß mein Herz durch ihre Lüste nicht zum Falle werde bracht.
So es aber ja geschieht, daß ich, Herr, aus Schwachheit fehle,
Oder leider wissentlich Böses für das Gute wähle:
Ach, so handle, wenn ich irre, nicht nach der Gerechtigkeit,
80 Straf mich nicht in deinem Zorne, wenn mir meine Sünde leid.
Züchtige mich nicht im Grimm, wenn ich dich beleidigt habe,
Sondern wasch durch Christi Blut meine Sündenschulden abe
Und verschone mein in Gnaden, weil du, Herr, barmherzig bist
Und auch deine Vatertreue so groß, als du selber, ist.
85 Schlage mich mit Blindheit nicht, daß ich nicht verwegen wandle,
Auch nicht irr in meinem Thun, auch nicht unbeständig handle;
Laße meinen Rath nicht fehlen, den Beruf nicht läßig sein,
Auch nicht so zu Schanden werden, daß sich meine Feinde freun.
Wend auch alles Uebel ab und behüte, Herr, in Gnaden
90 Meinen Namen vor dem Schimpf, meine Nahrung vor dem Schaden,
Mein Vermögen vor den Dieben, meine Wohnung vor der Glut,
Vor dem Sturm und Ungewitter, auch vor aller Feinde Wuth.
Mach den Leib von Krankheit frei und mein Herze von Beschwerden,
Laß mein Auge nicht betrübt und mein Ohr erschrecket werden,
95 Treibe fern von meiner Ehe Widerwärtigkeit und Noth
Und behüte du mein Leben vor dem bösen schnellen Tod.
Vater, nimm mich nicht hinweg in der Hälfte meiner Jahre,
Daß ich auch der Meinen Tod niemals vor der Zeit erfahre;
Laß mich nicht krank und gebrechlich, einsam oder elend sein,
100 Nicht verzagt in bittrer Armut oder sonst in Schmach und Pein.
Gib, daß ich nicht Fremden darf einige Beschwerung geben,
Oder sonsten in der Noth andrer Leute Gnade leben;
Daß ich die ums Brot nicht bitte, welche meine Feinde sind,
Noch an Orten Hülfe suche, wo ich kein Erbarmen find.
105 So dein Vaterwille schafft, mich mit Kreuze zu belegen,
So laß mich die Züchtigung ja zum Murren nicht bewegen,
Nicht im Leiden ungeduldig und verzagt in Trübsal stehn,
Oder gar an dir verzweifeln, wenn die Angst nicht will vergehn.
Sei mein starker Schirm und Schutz gegen allen meinen Feinden

110 Und bewahre, treuster Freund, mich vor allen falschen Freunden.
Schaff mir Recht, wenn sie verleumden; in Verfolgung deck mich zu;
Mache nichts aus ihrem Rathe; wenn sie fluchen, segne du.
Und wenn endlich Drangsal gnug hier von mir ist ausgestanden,
So entbinde mich, mein Gott, von den harten Elendsbanden;
115 Führ mich aus der Nacht zum Lichte, von der Welt zum Himmel ein,
So werd ich von allem Uebel auf einmal erlöset sein.

---

92. Gebet um alles Gute.

Gott, von großer Macht und Treue, ohne den wir gar nichts haben,
Geber aller Mildigkeit, Brunnquell aller guten Gaben,
Herr, der alles hat erschaffen, der auch alles noch erhält,
Du gewaltiger Regierer dieser ganzen weiten Welt:
5 Schau, in dieser Stunde kommt mein Gebet, dich zu erweichen!
Als ein Schwacher zu der Kraft, als ein Armer zu dem Reichen,
Als ein Trauriger zum Troste, voller Seufzer, voll Begier,
Als ein Kind zu seinem Vater: also komm ich, Herr, zu dir.
Jesu Name, Jesu Wort, sein Befehlen, sein Verheißen
10 Machen solche Freudigkeit, mich vor deinen Thron zu reißen,
Daß ich alles von dir bitte, was nur je zu bitten gilt,
Und was du von deinem Kinde selbst gebeten haben willt.
Gib mir nur was ich bedarf, was du einen Segen nennest;
Gib mir wenig, gib mir viel, wie du es für gut erkennest;
15 Gib mir, Herr, nach deinem Willen, der mein Bestes stets beschließt;
Gib mir, Herr, nicht dieß und jenes, sondern was mir selig ist.
Sei du heut und allezeit, weil ich dieses Elend baue,
Mein Gott, der mir Hülfe thut, und mein Hort, auf den ich traue;
Sei mein Licht auf meinen Wegen, sei mein Trost in Bangigkeit,
20 Sei mir alles und in allem, meine Lust in Lieb und Leid.
Herr Gott Vater, laße mich deine Weisheit stets regieren,
Deine Gnad erhalte mich, laß mich deine Liebe spüren,
Gib Barmherzigkeit zum Troste, stärk mich durch Gerechtigkeit,
Deine Wahrheit sei zum Schirmen, deine Macht zum Schutz bereit.
25 Heiland, Jesu, Gottes Sohn, laß die Menschheit meine Freude,
Deine Lehre meinen Weg, deine Worte meine Weide,
Deine Heiligkeit mein Vorbild, deine Demuth meinen Schein,
Und dein so geduldig Herze meines Leidens Spiegel sein.
Laß in deiner Schmach mich Ruhm, Heil in deiner Unschuld haben,
30 Dein Gehorsam müße mich mit Gerechtigkeit begaben;
Mach mir deinen Tod zum Leben und dein Aufstehn zum Panier,
Deine Himmelfahrt zur Hoffnung, dein Gericht zur Himmelsthür.
Geist der Gnaden, sei mein Trost! ach bekehre, hier sind Sünden;
Ach erwecke, hier ist Schlaf; wasche, hier ist Koth zu finden!
35 Ich bin todt, mach mich lebendig, sei mir Irrenden die Bahn
Und bereite mich zum Leben, wo ich ewig leben kann.
Gib ein Licht in dem Verstand, heilige du meinen Willen,

Die Begierden mache zahm, deinen Willen zu erfüllen,
Stärke selbsten mein Vermögen, welches voller Schwachheit ist,
40 Und gib, daß mein Sinn nichts anders, als was selig ist, erkiest.
Heilige Dreifaltigkeit, sei und bleib in meinem Herzen,
Schrecke mich durch dein Gesetz, laß mich nicht mit Gnade scherzen,
Tröst auch meine Seele wieder durch das Evangelium,
Unterweise mich im Worte, welches sei mein Eigenthum;
45 Auf daß ich die Sünd erkenn, deinen Zorn darob empfinde,
Vor der Höllen Macht erschreck und mich zu der Buße finde,
Aber auch an Jesum glaube, seines Todes mich erfreu,
Meinen Wandel beßer führe und ein Kind des Lebens sei.
Rüste mich mit allem aus, was du selbst willst von mir haben,
50 Und erfülle Herz und Sinn mit den rechten Gnadengaben.
Laße mich im Geiste brünstig, in der Hoffnung fröhlich sein,
Pflanz mir Willigkeit in Demuth, Heiligkeit in Andacht ein;
Laß mich emsig im Gebet, eifrig in der Liebe werden,
Mach mich fertig und geschickt zum Gehorsam hier auf Erden.
55 Schaff, daß meine Furcht nicht knechtisch, sondern kindlich vor dir steht,
Und mein ganzes Thun und Dichten immer nach dem Himmel geht.
Gib mir Lust zu deinem Wort, daß mein Herz davon genese;
Lehre, baue, beßre mich, wenn ich in der Bibel lese.
Wenn ich nach der Kirche gehe, so bereite mich gar wohl,
60 Und erleuchte Herz und Ohren, wenn ich Predigt hören soll.
Wenn ich bete, höre mich; wenn ich singe, gib mir Freude;
Wenn ich beichte, beßre mich; und geh ich zur Seelenweide
Deines theuren Abendmahles voller Durst und Hunger hin,
Ach so gib, daß ich auch würdig als ein Gast zugegen bin.
65 **L**aße mich, o Vater, sein rein und lauter in Gedanken,
Laße meine Worte nie von der klaren Wahrheit wanken.
Gib Verschwiegenheit im Reden und in allen Thaten Treu,
Daß ich schamhaft in Geberden und in Sitten züchtig sei.
Schaff, daß ich zu aller Zeit mäßig sei in meiner Freude,
70 Wohlbescheiden in dem Zorn, unverzagt bei allem Leide,
Fleißig in den Amtsgeschäften, in der Arbeit ohn Verdruß,
Daß Vernunft bei allen Werken einen Ausschlag geben muß.
Gib mir einen solchen Sinn, welcher deinen Geist verstehe,
Daß ich mich zu aller Zeit selbst erkenn und in mich gehe,
75 Klüglich handle, tüglich wandle, red und frage mit Bedacht,
Und mein Urtheil auch das Gute von dem Bösen kenntlich macht.
Und vor allem wollest du meiner Liebe Wachsthum segnen,
Daß ich meinem Nächsten mag mit Gerechtigkeit begegnen,
Was ich soll, ihm willig gebe und ihm thu, was ihm gehört,
80 Laße, was er hat, und gönne, wenn das Seine sich vermehrt.
Laß mein Herz barmherzig sein und die Hand bereit zum Geben,
Den Verlaßnen mich zum Schutz, Irrenden zum Rathe leben,
Die Unwißenden zu lehren, die Betrübten zu erfreun,
Armen, Fallenden und Schwachen Hülfe, Stärk und Trost zu sein.
85 Schaff, daß ich versöhnlich sei und auch meine Feinde liebe;

Die mir fluchen, segene; die mich haßen, nicht betrübe;
Die Verfolger speise, tränke; thue, was da wohlgefällt,
Und das Böse stets mit Gutem dem Beleidiger vergelt.
Laß mich gegen jedermann meiner Schuldigkeit befleißen,
90 Ehrerbietig gegen die, welche Gottes Diener heißen,
Unterthänig und gehorsam gegen meine Obrigkeit
Und verträglich bei den Nachbarn, wie mir dein Befehl gebeut.
Gib, daß ich den Höhern mag in beliebter Demuth weichen,
Freundlich gegen Niedrige, diensthaft gegen meines gleichen,
95 Dankbar gegen alle Wohlthat, gegen alle Freunde treu,
Mit den Fröhlichen auch fröhlich, mit Betrübten traurig sei.
Weil es auch gefährlich ist in der argen Welt zu wandeln,
So regiere mich, mein Gott, in Gesellschaft wohl zu handeln.
Lehre mich die Bösen meiden, führ mich zu den Frommen hin,
100 Daß ich etwas gutes lerne, andern selbst erbaulich bin.
Gib mir ein vergnügtes Herz und so viel von deinem Segen,
Als ich hier ertragen kann; ja, verleih mir allerwegen
Guten Muth und kluge Sinnen, auch dabei gesunden Leib;
Was mir will die Ruhe stören, das verhindre und vertreib.
105 Was du mir gegeben hast, das erhalt durch deine Güte;
Mein Gedächtnis stärk in mir, lege Kraft in mein Gemüthe.
Ach, bewahre meine Glieder, friste meine Lebenszeit;
Sollt ich auch ins Alter treten, o so sei von mir nicht weit.
Segene mir Speis und Trank, segne was ich red und thue,
110 Segne nach der sauren Müh auch des Nachts mir meine Ruhe;
Wache, Wächter, wenn ich schlafe, laß mich zeitig munter sein
Und den ganzen Lebenswechsel mir zum besten stets gedeihn.
Geh ich aus, so führe mich; geh ich ein, so gehe mitte;
Wenn ich reise, leite mich; decke mich in meiner Hütte
115 Und stell deinen guten Engel um und bei und neben mir,
Daß ich Salomonis Starken stets zu meiner Seite führ.
Setze mich in einen Stand, da ich deinen Ruhm vermehre;
Ist es Zeit, erhebe mich; ist mirs gut, so gib mir Ehre;
Doch so viel nur als mir dienet und als ich ertragen kann,
120 Daß ich auch dabei der Demuth immer bleibe zugethan.
Laße mich mein Amteswerk mit Bedacht und Fleiße machen,
Zu der Arbeit gib mir Lust und Verstand zu allen Sachen;
Laße Rath und That gelingen, gib mir Glück und auch Gewinn,
Daß ich, so viel immer möglich, überall beliebet bin.
125 Mache meinen Ehestand hier zum Himmel auf der Erden,
Laß der Liebe täglich mehr, mehr auch deines Segens werden;
Meinen Ehschatz, meine Kinder schleuß in deine Arme ein,
So wird unser Bette grünend, unser Ehstand fröhlich sein.
Segne meinen Vorrath auch, daß ich nicht darf Mangel leiden,
130 Meinen Mund zu sättigen, meine Blöße zu bekleiden,
Für die Meinigen zu sorgen und die Armen zu erfreun;
Ja, laß es zu deiner Ehre treulich angewendet sein.
Weil auch nichts in dieser Welt ohne Beistand zu bereiten,

Gib mir bei den Obern Gunst, Lieb und Huld bei allen Leuten,
135 Daß es nie an guten Gönnern und an treuen Freunden fehlt,
Und ich Rath und Hülfe finde, wenn mich Noth und Mangel quält.
Endlich werd ich als ein Christ ohne Kreuz nicht können leben,
Drum verleihe mir Geduld, wenn sich Trübsal will erheben;
Demuth, wenn sie mich verachten; Sanftmuth, wenn ich leiden muß,
140 Und Zufriedenheit bei allem, was mir bringet Ueberdruß.
Tröste mich, wenn ich betrübt; nimm mich auf, wenn ich verlaßen;
Stärke mich, wenn ich bin schwach; liebe mich, wenn sie mich haßen;
Hilf zurecht, wenn ich geirret; so was nicht zu ändern ist,
So entschlage mich des Kummers, welcher nur das Herze frißt.
145 Und zuletzt sei auch mein Arzt, wenn sich Krankheit eingefunden;
Lindre, mindre meinen Schmerz, heile die geschlagnen Wunden,
Segne die gebrauchten Mittel, richte meine Schwachheit auf;
Wenn es gut ist, hilf mir wieder und verlängre meinen Lauf.
Soll es aber gar nicht sein und ich hier nicht länger leben,
150 Wollest du mir nur fein bald ein vernünftig Ende geben.
Mach es, Herr, nach deinem Willen, denn du weißt am besten wohl,
Wie ich selig, wie ich fröhlich, wie ich ruhig sterben soll.

---

93. Fürbitte für alle Menschen.

Gott, der du vor langer Zeit deinem Lande Gnad erzeiget
Und dein Ohr zu dem Gebet deiner Kinder hast geneiget:
Nimm die Bitte meines Mundes auch jetzund genädig an,
Daß ich auch für andre Christen was erhörlichs beten kann.
5 Ach regiere, schütz, erhalt, führ und mehr die kleine Heerde
Deiner armen Christenheit, daß sie nicht zerstreuet werde;
Laße nie auf unsre Kanzel falsche Lehr und Lehrer gehn,
Unsre Kirchen, unsre Schulen ferne von Verwüstung stehn.
Laß in unserer Gemein keine Spaltung uns entrüsten,
10 Unsere Versammelung durch kein Aergernis verwüsten;
Setze der Verfolgung Grenzen, halt den Glaubensfeinden ein,
Wehr den Türken, widerstehe allen ändern Ketzerein.
Gib, daß deines Namens Ehr mächtig ausgebreitet werde;
Sei den Irrenden ein Licht, bringe sie zu deiner Heerde.
15 Schon der Sünder und verzeihe denen, die da Buße thun;
Doch vertilg auch die Verächter, welche nicht von Sünden ruhn.
Schenk uns solche Prediger, welche rein in ihrem Lehren,
Wohlgeschickt im Predigen und auch deutlich im Erklären;
Eifrig, wenn sie uns ermahnen; muthig, wenns zum Strafen geht;
20 Derer Trost in lauter Geiste und Erbaulichkeit besteht.
Laße sie im Amte treu, heilig in dem Wandel leben,
Einig und verträglich sein und ein gut Exempel geben;
Gib zu ihrer Arbeit Segen, daß sie ungekränkt geschicht,
Und kein einziger mit Seufzen sein beschwertes Amt verricht.
25 Allen Kirchenkindern gib Ohren, die andächtig hören;

Augen, die erleuchtet sind; Lippen, die dein Lob vermehren;
Sinnen, die Gehorsam leisten; Herzen voller Sündenleid;
Seelen voller Lieb und Glauben; Hände voll Gerechtigkeit.
Ach verleih, daß hier bei uns, gleich wie auf der ganzen Erde,
30 Deines Namens Heiligung recht mit Ernst befördert werde,
Daß die Wohlfahrt deiner Kirchen stets zur Beßerung gedeih,
Die Vermehrung deines Reiches aber unaufhörlich sei.
Starker Gott, nimm auch in Schutz unser Regiment und Wesen;
Allen Kaisern, Königen, die zu Fürsten sind erlesen,
35 Allen Räthen und Regenten gib des Davids Frömmigkeit,
Kluge Weisheit Salomonis und des Simsons Herz im Streit.
Schaffe, daß sie treu gesinnt für gemeine Wohlfahrt wachen
Und für deiner Kirchen Heil sich beständig Sorge machen,
Ihren Unterthanen gnädig, mit den Nachbarn einig sind,
40 Siegreich wider ihre Feinde, daß sie niemand überwind.
Pflanz in die Gewaltigen friedensliebende Gedanken;
Halt der Edlen Herz und Sinn in den wahren Tugendschranken;
Laß die Räthe heilsam rathen, daß der Ausgang sie erfreut;
Gib Gerechtigkeit den Richtern, aber auch Barmherzigkeit:
45 Daß bei uns und überall Güte, Treu und Ehre wohnet,
Daß das Böse wird bestraft und das Gute wohl belohnet,
Daß dem Uebel wird gesteuert und was löblich ist besteht,
Auch ein jeder nach Gewißen treu in seinem Amte geht.
Laß der Unterthanen Herz ihre Pflicht auch wohl bedenken,
50 Daß sie ihrer Obrigkeit Ehre, Furcht und Liebe schenken,
Daß sie den Gesetzen folgen und, wenn du es haben willt,
Gut und Blut und alles wagen, wenn es deinem Worte gilt.
Gib, daß unser Vaterland stets in gutem Flore bleibe
Und ein jeder sein Gewerk ohne Hindernisse treibe.
55 Segne Handel, fördre Wandel, baue selbst den Acker an
Und beschere dienlich Wetter, daß man fröhlich ernten kann.
Laß die ganze Christenheit nicht aus deinem Schutze weichen
Und behüt vor Pestilenz oder andern bösen Seuchen;
Laß auch Krieg und Blutvergießen ferne von den Grenzen stehn,
60 Und was sonsten Unruh machet, gnädiglich vorüber gehn.
So wir aber alles dieß mit den Sünden wohl verdienen,
Ach, so laß dich Jesu Blut wiederum mit uns versühnen;
Schone deiner armen Schafe, schon der kleinen Kinderlein
Und laß doch nicht den Gerechten gleichwie den Gottlosen sein.
65 In der Pest sei unser Arzt, sättige bei theuren Zeiten
Und beschütze Gut und Blut, wenn uns will der Feind bestreiten.
Segne die gerechten Waffen und vernimm der Armen Flehn,
Daß wir bald den lieben Frieden wiederum geschloßen sehn.
Benedei den Hausstand auch mit viel reichen Segensgütern
70 Und verleih genädiglich allen Vätern, allen Müttern
Einigkeit in ihrer Ehe, in der Nahrung Nutz und Frucht,
Und, was sie vor allen wünschen, Freude von der Kinderzucht.
Schenk den Kindern deinen Geist, daß sie auch sich ziehen laßen,

In Gehorsam, Lieb und Furcht ihrer Eltern Lehren faßen,
75 In der Demuth ehrerbietig und im Herzen dankbar sein
Und sich also auch des Segens ihrer Eltern reichlich freun.
Gib der Herrschaft in dem Dienst auch ein redliches Gesinde,
Daß bei allen Aug und Ohr zum Gehorsam sich verbinde,
Daß Verschwiegenheit und Treue in dem Mund und Händen sei;
80 Steh auch ihnen mit Gesundheit und vergnügter Seele bei.
Und in Summa: Laße dir alle Menschen sein befohlen,
Die dir alle wohl bekannt, deren Noth dir nicht verholen.
Hör die Beter, nähr die Armen, speise die im Hunger schrein,
Tränke die im Durste rufen, kleide die da nackend sein;
85 Ziehe mit den Reisenden und beschirme die Verjagten,
Löse die Gefangenen, tröste die mit Angst geplagten;
Warte, heile doch die Kranken, nimm dich der Gesunden an,
Daß man dich an allen Orten einen Helfer nennen kann.
Sei der Schwangern Kraft und Schutz, der Gebährenden Entbinder,
90 Nähre du die Säugenden, pflege selbst der kleinen Kinder,
Führ die Jugend, trag die Alten, sei der armen Wittwen Rath,
Der verlaßnen Waisen Vater, wenn sonst niemand Sorge hat.
Mache du die Schwachen stark, wenn sie wie die Hirsche lecken;
Laß die Angefochtenen nicht in der Versuchung stecken
95 Und erbarm dich aller derer, die in Todesnöthen sein:
Führe sie in sanfter Stille durch den Tod zum Himmel ein.
Und zuletzte will ich dir auch in deinen Schooß hinlegen
Alle, die mir sind verwandt, hier und da und allerwegen:
Eltern, Brüder oder Schwestern, {Mann / Weib} und Kind und wer sie sein,
100 Schleuß sie, Herr, in deine Arme alle zur Bewahrung ein.
Treib bei ihnen alles ab, was man nur mag übel nennen;
Theil bei ihnen alles aus, was man kann für gut erkennen;
Leite sie mit deinem Geiste fort und fort auf ebner Bahn,
Schreib auch ihnen ihre Wohlthat tausendfach zum Segen an.
105 Meine Feinde muß ich auch bei den Freunden nicht vergeßen,
Diesen wollest du, mein Gott, nicht mit gleichem Maße meßen;
Ach, verzeihe den Verfolgern, meine Lästerer bekehr
Und erleuchte meine Neider, mach ihr Herz von Falschheit leer.
Endlich bring uns allzumal in das auserwählte Leben,
110 Daß wir dort dir insgesammt Lob und Preis und Ehre geben.
Wenn wir werden vor Gerichte allzugleich versammelt stehn,
Jesu, hilf, daß von uns allen keiner mag verloren gehn!

---

94. Danksagung für alles was wir haben.

Ewiger, gerechter Gott, dessen Weisheit unergründlich,
Dessen Gnade groß und reich, dessen Liebe hoch verbindlich,
Dessen Güte sonder Ende, dessen Langmuth ohne Ziel,
Dessen Wahrheit rein und lauter, dessen Treue täglich viel:

5 Herr, du liebst Barmherzigkeit, welche niemals gnug zu preisen;
Herr, du übst Gerechtigkeit, die sich herrlich kann erweisen;
Und wie ist so unbegreiflich deiner Allmacht Wunderthat,
Die nebst Güte, Treu und Liebe mich so hoch verbunden hat!
Ich erkenne, großer Herr, daß ich dir mit nichts zu gleichen;
10 Muß nicht meine Niedrigkeit deiner großen Hoheit weichen?
Mich hat Nichtigkeit versenket, dich Vortrefflichkeit erhöht;
Mein Unwürdigkeit erstaunet über deiner Majestät.
Du bist alles, ich bin nichts; du bist heilig, ich voll Sünden;
Du voll Weisheit, da bei mir lauter Thorheit ist zu finden;
15 Ich bin schwach, du voller Stärke; ich bin arm und du bist reich;
Und so kann ich gar nichts nennen, welches deiner Wohlthat gleich.
Wunderlich sind deine Werk, schrecklich bist du, wenn du dräuest;
Mächtig, wenn du strafen willst; gnädig, wenn du Schuld verzeihest;
Wahrhaft bist du im Verheißen, mäßig in der Züchtigung;
20 Deine Lieb ist über alles und in allem reich genung.
Deine Liebe, die fürwahr höher als des Himmels Weite,
Tiefer als das tiefe Meer, breiter als der Erden Breite,
Deine Liebe muß ich preisen, als von welcher alles rührt,
Was mein Leib und meine Seele Gutes um und an sich führt.
25 Ich bin deine Creatur, ich dein Bild und du mein Schöpfer,
Ich dein Knecht und du mein Herr, ich dein Thon und du mein Töpfer,
Ich dein Kind und du mein Vater, alles hab ich, Herr, von dir,
Daß ich auch ein Schuldner heiße für die Wohlthat für und für.
O so sei von mir gelobt, Vater, dem mein Herz vertrauet,
30 Daß du diese Welt aus nichts uns zu Liebe hast erbauet,
Ja, daß du mich selbst erschaffen, da ich nichts gewesen bin:
Nimm dafür, du großer Schöpfer, meinen Dank zum Opfer hin.
Du hast mir dein Ebenbild und gesunden Leib geschenket,
Eine Seele hast du mir, die vernünftig, eingesenket,
35 Mich durch ehrliche Geburt wunderlich ans Licht gebracht,
Auch im Schooße deiner Kirche deinen Kindern gleich gemacht.
Deine Liebe sei gepreist, daß, da alles war verloren,
Du sammt allen Menschen mich doch zum Leben auserkoren;
Aus Erbarmen den Gefallnen deinen liebsten Sohn geschickt,
40 Der den Himmel aufgeschloßen und der Höllen uns entrückt.
Habe Dank, du Gottes Sohn, daß du in der Menschen Orden
Unser Bruder, unser Freund, unser Heil und Mittler worden!
Habe Dank, mein Seligmacher, süßester Immanuel,
Du mein trautester Erlöser, du mein reicher Gnadenquell!
45 Sei gepreist, Holdseligster, Allerfreundlichster voll Güte!
Du mein Allermildester, Allertreuster von Gemüthe,
Du mein allerliebster Jesu, du mein Alles, was ich will,
Sei geliebet, sei gelobet! deiner Lieb und Treu ist viel.
Habe Dank, daß du ein Mensch uns zu gute wollen werden!
50 Habe Dank für Lehr und That, für die Angst und die Beschwerden,
Für den Spott, für Striem und Wunden, für Kreuz, Leiden, Tod und Pein,
Auferstehn und Himmelfahren und was sonst mag tröstlich sein.

Ach, das Evangelium macht das Herze voller Freude,
Und was du mir zugesagt, tröstet mich in allem Leide.
55 Ach wie heilsam sind die Wunden! ach wie kräftig ist dein Blut!
Und wie theuer die Erlösung, die für uns Erfüllung thut!
Habe Dank noch tausendmal, daß du Gottes Rath erwogen,
Daß du mich mit Gott versöhnt aus der Höllen hast gezogen,
Daß du mir in meiner Taufe Gottes Kindschaft hast geschenkt
60 Und mich mit dem Liebesmahle oft gespeiset und getränkt.
Geist des Trostes in der Noth, ich erscheine hier mit Beten;
Lob und Ehre, Dank und Preis sollen vor dein Antlitz treten.
Von dir hab ich alles Gute, was ich denke, red und thu;
Du gibst Wollen und Vollbringen, schickest mich zum Leben zu.
65 Eh ichs thue, rufst du mir; ja, du wartest, bis ichs thue;
Hilfst mir, daß ichs thuen kann; gibst ihm Thuen Stärk und Ruhe.
Deine Gaben sind sehr milde, und dein reicher Trost erfreut:
Die Gemeinschaft deiner Güter ist voll Kraft und Süßigkeit.
Sei gepreiset, daß du mich aus der Finsternis gerißen,
70 Durch das Evangelium deinen Ruf mich laßen wißen,
Durch die Taufe neu geboren mich Unwißenden gelehrt,
Mein unreines Herz geheiligt und mit neuer Kraft geehrt;
Daß ich nun ein neuer Mensch im getauften Christenorden,
Deiner wahren Kirchen Glied, Gottes Kind und Erbe worden,
75 Und dein Zeugnis meinem Geiste die gewisse Hoffnung gibt,
Daß mich Gott in seinem Sohne als sein Eigenthum geliebt.
Heilige Dreifaltigkeit, sei von allen hoch gepriesen
Für das Gute, welches du uns an Leib und Seel erwiesen;
Reine Lehr bei Kirch und Schulen, Fried und Ruh im Regiment,
80 Guten Flor in allen Ständen hast du uns ja zugewendt.
Unser liebes Vaterland hat dein Schild so wohl bedecket,
Daß uns weder Krieg noch Streit, weder Raub noch Mord erschrecket;
Hungersnoth und theuren Zeiten hast du auch bisher gewehrt,
Pestilenz und ander Uebel von uns gnädig abgekehrt.
85 Deine Treu, o Gott, ist es, daß wir nicht gar aufgehöret;
Deine Sonne scheinet noch alle Morgen ungestöret.
Du gibst früh= und spaten Regen, Wachsthum nach des Landes Noth,
Alle Jahre Saat und Ernte, alle Tage täglich Brot.
Ach mein Gott, wo hab ich doch Dank genug in meinem Munde?
90 Du hast mich von Jugend auf bis auf diesen Tag und Stunde
Wol recht mächtiglich erhalten und recht gnädiglich regiert,
Ja, recht väterlich versorget und recht wunderlich geführt.
Manche Sünden, manchen Fall hast du von mir abgetrieben;
Manches Unglück und Gefahr ist von mir zurücke blieben;
95 Manchen Kummer, Angst und Sorgen, manche Widerwärtigkeit
Hat dein Schutz und deine Hülfe als wie leichten Wind zerstreut.
Wenn ich krank gewesen bin, hat mich deine Hand verbunden;
Wenn ich in der Irre ging, so hast du mich wieder funden;
Wenn ich auch gesündigt hatte, trugest du Geduld mit mir,
100 Und wenn ich zu frech geworden, beugest du die Ruthe für.

Meine Buße hast du stets mit Vergebung angesehen,
Mein Gebet ist keine Zeit unerhört von mir geschehen;
Wenn ich etwas vorgenommen, traf ich dich mit Segen an,
Und wenn andre mich gehindert, war es dennoch wohlgethan.
105 In der Kindheit hast du mich als ein schwaches Kind geführet,
In der Jugend hast du mich auch durch deinen Geist regieret;
Sollt ich nun bis in das Alter mit viel sauren Schritten gehn,
Wirst du auch, o meine Stärke, in der Schwachheit bei mir stehn.
Deine Hülfe hat mir auch manchen Förderer bescheret
110 Und auch manchen guten Freund in der Fremde mir gewähret;
Ja, du hast an allen Orten solche Herzen zugewandt,
Daß ich überall mein Bleiben und auch mein Genügen fand.
Darum sei von mir gelobt und gepreist mit meinem Munde
Für die Zeit und für das Jahr, für den Tag und für die Stunde!
115 Ja, in diesem Augenblicke, den du mich erleben läßt,
Rühm ich deinen großen Namen und lob ihn aufs allerbest.
Sei gepreiset für die Ruh, die du mir des Nachts verleihest,
Für die Kraft, mit welcher du in der Arbeit mich erfreuest,
Für das Leben und Gesundheit, für den Rath und für die That,
120 Und für einen jeden Bißen, den mein Mund zu eßen hat.
Sei gelobet für den Stand, drein du mich, mein Gott, gesetzet,
Für die Ehre, für das Glück, welches mich bisher ergötzet,
Für die Mittel, die du täglich mir noch zugeworfen hast,
Und für allen andern Segen, welchen meine Hand gefaßt.
125 Nimm auch, Vater, meinen Dank für den treuen Ehegatten,
Den du mir hast zugeführt und uns unter deinem Schatten
So genädiglich versorget und mit Segen angesehn,
Daß die Zucht bei unsern Kindern dir zu Ehren ist geschehn.
Endlich muß ich dir, mein Gott, auch für alles Kreuze danken,
130 Daß mich deine Züchtigung in den engen Trübsalsschranken
Manchmal wunderlich geführet, aber auch stets dargethan,
Daß die Trübsal denen Frommen nur zum besten dienen kann.
Ach wie viel sind hier und da jetzt in diesem Augenblicke
Noch viel elender als ich, in viel größerm Ungelücke,
135 In viel bittrer Noth und Armut, mehr verlaßen und betrübt,
Daß ihr Auge nichts als Thränen, und das Herz nur Seufzen gibt.
Ach, so sei von mir gerühmt, daß du mich vor vielen andern,
Ob ich es gleich nicht verdient, noch auf Rosen läßest wandern!
Habe Dank, daß du dieß alles mir noch zu erkennen gibst
140 Und mein Herz und meine Zunge in dergleichen Danken übst.
Meine Seele soll dein Lob, deinen Ruhm mein Geist vermehren,
Mund und Herze sollen dich durch mein ganzes Leben ehren.
Lobt ihr Engel, lobt den Herren, preiset ihn, ihr Heiligen!
Laßt ihr Heiden, laßt ihr Völker, Lob und Dank die Menge sehn!
145 Ehre sei, Gott Vater, dir, den ich meinen Schöpfer nenne!
Ehre sei dir, Gott dem Sohn, den ich als Erlöser kenne!
Ehre sei dir, Geist der Gnaden, der mich heilig hat bereit!
Dir sei ewges Hallelujah, heilige Dreifaltigkeit!

---

95. Allgemeines Kreuzgebet.

Mein Gott, ich weiß es wohl, kein Christ ist ohne Kreuze,
Wie keine Rose nicht kann ohne Dornen sein;
Wir werden oft geprüft als wie der gute Waize,
Die Ruthe kehret meist bei frommen Kindern ein.
5 Du hast mir auch mein Theil in dieser Welt bescheiden,
Ob mir mein Kreuze gleich nicht an der Stirne steht;
Dein Auge kennet schon mein überhäuftes Leiden,
Und was für Waßer mir an meine Seele geht.
Allein was sollt ich denn mit meinem Schöpfer hadern,
10 Weil meine Sünde noch viel größrer Strafe werth?
Es ist kein Tröpflein Blut in allen meinen Adern,
Das reine wär vor dir, so gar bin ich verkehrt.
Ich muß bei aller Noth mich dennoch glücklich schätzen,
Daß du es noch mit mir nicht gar aus hast gemacht
15 Und nur aus Liebe willst in deren Zahl mich setzen,
Die auch im Kreuze sind bei dir sehr werth geacht.
Nun, Vater, schlage zu auf deines Kindes Rücken,
Ich küsse deine Hand, die mir zwar wehe thut;
Doch will ich gerne mich vor deinen Schlägen bücken,
20 Ich glaub es festiglich, dein Herz ist mir doch gut.
Hat doch dein Sohn für mich das Kreuze schon getragen,
Welch Christe wollte denn nicht Christo gleiche sein?
Mein Jesus wußte hier von wenig Freudentagen,
Der ist nicht seiner werth, der sich will täglich freun.
25 Zudem wie selig ist uns doch das liebe Kreuze!
Wie treibt es zum Gebet! wie hebt es himmelan!
Es züchtiget das Fleisch, daß es die Lust nicht reize,
Und machet, daß der Geist den Sieg behalten kann.
Das Kreuz verleidet uns die Welt mit ihren Lüsten
30 Und macht die Sehnsucht groß, die man zum Himmel trägt;
Das ist der schmale Weg, auf welchem alle Christen
Zum Himmelreiche gehn, mit Dornen ganz belegt.
So sei demnach bei mir, du liebes Kreuz, willkommen!
Mit dir kommt auch zugleich der dort gekreuzigt war;
35 Wie der nun seine Last hat willig übernommen,
So beug ich auch getrost die schwachen Schultern dar.
Du weißt es schon, mein Gott, wie weit die Kräfte gehen,
Und daß ich Asch und Staub, nicht Stahl und Eisen bin;
So hilf mir nun mein Kreuz geduldig überstehen
40 Und laße lauter Trost in meinem Herzen blühn.
Will mir mein Glaube schwach, die Hoffnung kleine werden,
Streut Satan Zweifel ein, ob ich dein Kind noch sei,
Drückt mich das schwere Joch ganz nieder zu der Erden:
So stehe mir dein Wort mit süßem Troste bei.
45 Laß bei der Bitterkeit mich einen Zucker schmecken,
Und eß ich Aschenbrot, wirf mir auch Manna zu;

Du wirst dein Angesicht nicht immerfort verstecken,
Und wenn dein Zorn vorbei, so gib mir wieder Ruh.
Groß ist des Herzens Angst, führ mich aus meinen Nöthen,
50 Sieh meinen Jammer an, vergib mir meine Schuld;
Ich hoffe doch auf dich, und wolltest du mich tödten,
So bau ich Felsen doch auf deine Vaterhuld.
Ich schreibe dir nicht vor, du kennst die beste Stunde
Und weißt auch Ziel und Maß, wie mir zu helfen sei;
55 Hilf, wenn und wie du willst, so geh ich nicht zu Grunde,
Es kostet dir ein Wort, so ist die Angst vorbei.
Laß mich durch Ungeduld dir nicht die Hände halten,
Wer murret, reißet nur die Wunden weiter auf;
Gib mir Gelaßenheit, du wirst schon also walten,
60 Daß die Geduld noch siegt bei ihrem Kampf und Lauf.
Soll ich mein Kreuze gar bis an das Grab hintragen,
So wird es auch daselbst mein Siegeszeichen sein;
O, da vergräbt man mich mit allen meinen Plagen,
Da scharrt man Noth und Tod und alles Elend ein.
65 Wohlan, ich gebe mich in deinen heilgen Willen;
Was du willst, will ich auch: thu was dir wohlgefällt!
Ich halte mich an dich und warte nun im Stillen,
Was deine Schickung noch für Wege mit mir hält.
Du wirst mich wunderlich, doch aber selig führen,
70 Und führest du mich auch bis in die Hölle hin,
So werd ich doch daselbst auch deine Rettung spüren,
Weil, wo du bei mir bist, auch ich im Himmel bin.
Hab ich nur dich, wer fragt nach Himmel und nach Erden?
Und wenn mir Leib und Seel vergehet und verschmacht,
75 Wirst du, mein Heil, mein Theil mir dennoch nicht entwerden,
Du meines Herzens Trost, der alles fröhlich macht!
Indessen sprech ich hier zu der betrübten Seelen:
Was willt du traurig sein, ach harre nur auf Gott!
Er kann sein Herze doch nicht immerfort verhehlen,
80 Und wenn er denn nun hilft, wird alle Noth zu Spott.
Ach, wenn ich tausend Jahr hier könnte Trübsal leiden,
Was wäre dieses doch vor jener Ewigkeit?
Da warten ja auf uns die ewig süßen Freuden,
Unendlich folget Lust auf Leiden dieser Zeit.
85 Den Kelch, den Jesus trank, will ich auch gerne trinken,
Es folgt dem Thränenmaß ein Meer voll Süßigkeit;
Und sollt ich in der Angst auch ganz und gar versinken,
So seh ich himmelan, mein Ufer ist nicht weit.
Wie werd ich mich alsdann in deinem Schooß ergötzen,
90 Dein kühler Lebensbaum wird mir ein Schatten sein;
Mein Auge wird sich auch nicht mehr mit Thränen netzen,
Wo keine Nebel sind, nur lauter Sonnenschein.
Nun, mein Gott, laß mich nicht, ich will dich auch nicht laßen,
Trotz daß mich Noth und Tod von deiner Liebe reißt;

95 Du bist und bleibst mein Gott, den will ich gläubig faßen,
Bis daß mir deine Hand die Siegespalmen weist.

---

96. Andacht bei betrübten Zeiten.

Herr, du gerechter Gott, hier liegen große Sünder
Vor deinem Gnadenthron in tiefster Traurigkeit;
Verstoße nicht im Zorn die ungerathnen Kinder,
Weil Jesu Blut für uns noch Gnade! Gnade! schreit.
5 Das Herze schläget uns, indem du andre schlägest,
Es schreien uns umher die todten Leichen an;
Und weil du da und dort der Sünder Häuser fegest,
So sehn wir schon den Pfeil, der uns auch treffen kann.
Ach, wie erschrecken uns die bleichen Angesichter!
10 Wie giftig stinken uns die Sterbedrüsen an!
Wie feurig ist das Schwert, das du, gerechter Richter,
Dem Würger übergibst, damit er tödten kann!
Du hast uns lange gnug mit Pestilenz verschonet,
Als wenn Egypten dort, und hier ein Gosen wär;
15 Die Hütten Israel sind alle noch bewohnet,
Allein jetzt kommt der Tod uns immer näher her.
Man will die Leichenbahr uns vor die Thüre setzen,
Der Todtengräber ruft: Bestellet euer Haus!
Ach, sollte diese Noth die Seele nicht verletzen?
20 Kein Wort, kein Thränenguß drückt diesen Jammer aus.
Nun, Herr, wir müßen uns das Urtheil selber sprechen,
Wie jene Sünder sind, so sind wirs leider auch;
Hier ist kein Unterschied bei einerlei Verbrechen,
Kein einzger guter Baum, nichts als ein Dornenstrauch.
25 Wir haben alle Holz zu dieser Glut getragen,
Man macht der Sünden viel und du der Strafen viel;
Wie solltest du die Art nicht an die Wurzel schlagen,
Weil weder Frucht noch Zucht bei uns sich zeigen will?
Wie sollte Furcht und Tod nicht unsre Herzen schrecken?
30 Es war ja keine Furcht und keine Scheu vor dir!
Den goldnen Kälberdienst trieb man an allen Ecken,
Der Bauch hieß unser Gott, dem ekelt nun dafür.
Dein Name mußt uns nur der Schalkheit Deckel heißen,
Wie billig würde nun die Schand uns aufgedeckt!
35 Es wollte niemand sich der Sabbathsruh befleißen,
Du hättest uns gar leicht den Kirchweg ganz versteckt.
Dein Wort ist leider uns zu einer Fabel worden,
Was heilet uns denn nun, wenn Kraut und Pflaster fehlt?
So wird das Lebenswort ein Schwert uns zu ermorden,
40 Und aus der Arznei Gift, das unsre Seele quält.
Es stirbet Lieb und Furcht bei Eltern und bei Kindern,
Drum dräuet uns der Tod, der bald ein Scheiden macht;

Der kann die Freude leicht zertrennen und vermindern,
Wenn man einander selbst nur aufzureiben tracht.
45 Ein Mensch des andern Tod, ein Mensch des andern Teufel
Durch Haß, Verfolgung, Zank und Unversöhnlichkeit;
Man hat einander satt, so hast du ohne Zweifel
Auch unsrer Bosheit satt, die nach dem Himmel schreit.
Man treibt Galanterie, so heißt man Sodoms Sünde,
50 Die Christi Glieder doch zu Hurengliedern macht;
Daß nun die geile Brunst nicht Stadt und Land entzünde,
So hast du ihr das Ziel im Grabe zugedacht.
Es herrschet eine Pest, mehr, als man hat, zu haben,
Es säuft Betrug und Geiz der Armen Schweiß in sich;
55 Wie bald wird Arm und Reich nur in ein Loch gegraben,
Dem Würger ist kein Schatz, kein Mammon hinderlich.
Man sucht einander jetzt mit Zungen todt zu schlagen,
Das heißt politisch sein, wenn man nur heucheln kann;
Allein was wird der Tod nach solchen Larven fragen,
60 Der leget ein Gebiß den falschen Zungen an.
Und endlich brennt die Lust in allen unsern Gliedern,
Die den verbotnen Baum nur immer kosten will;
Wie solltest du den Pfeil nicht auf das Herze fiedern?
Wer Gift sucht, findet Gift und häuft der Strafe viel.
65 Nun, Herr, willst du mit uns in deinem Grimme rechten,
So sind wir Groß und Klein auch dieser Ruthe werth;
Doch geh nicht ins Gericht mit deinen armen Knechten,
Verschon uns in Geduld, steck ein das Würgeschwert.
Verwüste nicht das Land mit dieser Sterbeseuche,
70 In welchem noch bisher dein Wort gewohnet hat,
Daß ferner keine Pest im Finstern bei uns schleiche,
Und schaffe Leib und Seel in diesen Nöthen Rath.
Ach, heile da und dort den Biß der Feuerschlangen
Und mache lebendig, was du getödtet hast,
75 Durch den, der dort für uns am Kreuze hat gehangen,
Und welchen Israel in Herz und Auge faßt.
Du willst ja nicht den Tod, vielmehr des Sünders Leben,
So währet auch dein Zorn nur einen Augenblick;
Drum wollst du unsre Schuld aus Gnaden uns vergeben
80 Und treib alsdann von uns den Würger ganz zurück.
Getreues Vaterherz, laß dich des Uebels reuen
Und sprich: Es ist genug! lösch aus des Zornes Glut,
Weil Jesu Wunden selbst aus unserm Munde schreien,
Und hörest du uns nicht, so höre doch sein Blut.
85 Wir fallen dir jetzund in deine Vaterhände,
Schleuß doch dein Herz uns auf und unsre Gräber zu;
Gib, daß sich dieser Feind von unsern Grenzen wende,
Und bringe Stadt und Land in höchst gewünschte Ruh.
Du Arzt in Israel, Herr Jesu, eile, heile,
90 Sei der Erschrocknen Trost, der Schwachen große Kraft,

Des Giftes Gegengift, der Schild für alle Pfeile,
Der Höllen Pestilenz, der Ohnmacht Lebenssaft.
Bei dir ist Rath und That, du schlägest und verbindest,
Das Pflaster laß dein Wort, dein Blut den Balsam sein;
95 Heil alle Wunden zu, die du im Herzen findest,
Und mache doch dabei auch das Gewißen rein.
Bezeichne Thor und Thür mit deinem Gnadensiegel,
Laß deine Plage nicht in unsre Hütten gehn;
Dein Antlitz sei hinfort ein heller Gnadenspiegel,
100 Dein Fittig unser Schutz, bei dem wir sicher stehn.
So werden wir hinfort dein Augenapfel heißen,
Es tastet uns kein Feind, kein Tod, kein Hunger an;
Es kann uns niemand nicht aus deinen Händen reißen,
Und was du mit uns thust, heißt alles wohl gethan.
105 Gib, o du Gnadengeist, uns Kraft zum neuen Leben,
Daß unsre Buße nicht ein falscher Bogen sei,
Und daß wir künftighin nach Gott und Tugend streben,
Entfernt von Sicherheit und schnöder Heuchelei.
Laß uns nicht wiederum in alte Sünden fallen,
110 Daß deine Rache nicht das Schwert von neuem zückt;
Es möchte sonst für uns ein härter Urtheil schallen,
Und keine Zeit mehr sein, da man zu Gott sich schickt.
Hilf, daß man täglich sucht der Sünden abzusterben,
Daß uns kein schneller Tod in Lastern überfällt;
115 Errett uns nicht allein vom zeitlichen Verderben,
Auch von dem ewigen, das uns der Satan stellt.
Verleihe reine Luft und auch gesunde Speise,
Der Kirchweg sei gebahnt und Zion angefüllt,
Daß man dich öffentlich in deinem Hause preise,
120 Wenn Davids offner Brunn mit reichen Strömen quillt.
Und endlich wird der Tod doch einmal kommen müßen,
Alsdann verlaß uns nicht, stell deinen Tod uns für,
Damit wir unsern Lauf mit diesen Worten schließen:
Wir leben, Jesu, dir! wir sterben, Jesu, dir!

---

97. Der 31. Psalm.

Herr, auf dich will ich vertrauen, laß mich nicht in Schanden stehn,
Sondern deine Rechte schauen und Gerechtigkeit ergehn.
Neige doch dein Ohr herfür, ach hilf eilend und sei mir
Eine Burg, mich zu bedecken, und ein Fels für alles Schrecken.
5 Herr, um deines Namens willen führe mich nach deinem Rath,
Laß mich nicht das Netze füllen, das man mir gestellet hat.
Meinen Geist befehl ich dir in die Hände für und für,
Diesen wollst du von dem Bösen, Herr, du treuer Gott, erlösen.
Es ist ja nicht lose Lehre, drauf ich mich verlaßen will;
10 Sondern deines Namens Ehre bleibet meiner Hoffnung Ziel.

Meine Freude muß allein deine große Güte sein,
Denn du siehst die Noth der Seelen, führst den Fuß aus Satans Höhlen.
Sei mir gnädig, denn die Plage legt mich vor der Zeit ins Grab;
Siehe, meine Lebenstage nehmen stets vor Seufzen ab.
15 Ich bin fast zu nichts gemacht, meine Beine sind verschmacht;
Meine Kraft ist ganz verschwunden, Leib und Seele voller Wunden.
Jedermann hat mich verlaßen, ich bin allen eine Schmach;
Wer mich siehet auf der Gaßen, scheuet auch mein Ungemach.
Freund und Nachbarn fliehn vor mir, und ich bin vergeßen schier,
20 Wie ein Todter in der Erde, weil ich so zerbrochen werde.
Aber, Herr, ich hoff und sage: Du bist mein Gott jederzeit,
Alle meine Lebenstage stehn in deiner Hand bereit.
Deine Hand mein Lebensbuch, deine Hand mein Leichentuch;
Soll ich sterben? soll ich leben? du wirst selbst den Ausschlag geben.
25 Laß mir nur dein Antlitz leuchten, deine Güte sei mein Trost;
So kann ich mich sicher deuchten, wenn sich auch die Höll erbost.
Denn ich werde mich noch freun, daß du mir wirst gnädig sein,
Und die stolzen Feinde müßen ihren falschen Mund verschließen.
Ach, wie groß ist deine Güte, welche zwar verborgen ist,
30 Aber auf der Frommen Bitte auch gar reichlich sich ergießt.
Du verbirgst sie in der Still, wenn sie jemand kränken will:
Deine Hütte, deine Veste deckt und schützet sie aufs beste.
Nun, ich sprach in meinem Zagen, als wenn ich verstoßen wär;
Jetzt will ich mit Freuden sagen: Gott erhöret mein Begehr.
35 Ach, ihr Frommen, liebt den Herrn, denn er hilft den Seinen gern;
Harret, wenn er euch schon plaget, seid getrost und unverzaget.

---

98. Das Magnificat.

Meine Seel erhebe dich, Herr des Himmels und der Erden,
Und mein Geist erfreuet sich, daß du, Gott, mein Heil willst werden.
Du hast meines Herzens Flehn und mein Elend angesehn.
O wie selig wird man mich über meinem Glauben preisen!
5 Große Dinge zeigen sich, die du kannst an mir beweisen.
Deines Namens Heiligkeit und auch deine Macht geht weit.
Du bist voll Barmherzigkeit über denen, die dich scheuen;
Doch dein Arm will allezeit die Hoffärtigen zerstreuen.
Du zerbrichst der Stolzen Thron und bist der Verachten Lohn.
10 Du gibst deine Güter her denen, die da Hunger leiden,
Und die Reichen läßt du leer, die sich sonst in Wollust weiden.
Deinem Diener Israel hilfest du an Leib und Seel.
Sei gelobt, Israels Gott! du hast dein Volk heimgesuchet
Und machst unsern Feind zu Spott, der uns hat bisher gefluchet.
15 In dem Hause Davids steht dein gewaltig Horn erhöht.
Wie vor Zeiten ist gesagt durch die Lippen der Propheten,
So muß den, der uns geplagt, deines Mundes Odem tödten.
Du hast an den Bund gedacht, der mit Abraham gemacht.

Dein erlöstes Volk soll dir ohne Furcht im Leben dienen,
20 Weil ihm in dem Finstern hier angenehmes Licht erschienen.
Auch des Todes Schatten weicht, weil der helle Tag erreicht.
Ach, besuch uns auch noch heut, o du Aufgang aus der Höhe!
Gib, daß unser Fuß allzeit auf dem Weg des Friedens gehe,
Bis man aus der Wüsten geht und in Zions Grenzen steht.

---

99. Vaterunserandacht.

O Vater, der du dir selbst diesen Namen gibest;
O Vater, dessen Treu ganz unaussprechlich ist;
O Vater, der du uns in deinem Sohne liebest;
O Vater, der du mehr als alle Väter bist:
5 Du bist im Himmel zwar und schauest doch auf Erden,
Dein Blick geht von der Höh auch auf das Niedrige;
Wir liegen hier vor dir mit kindlichen Geberden,
Ach gib, daß jedes Wort aus reinem Herzen geh!
Laß deines Namens Ruhm bei uns stets heilig heißen,
10 Erhalte reine Lehr, wehr aller Heuchelei;
Gib, daß wir uns mit Ernst der Heiligkeit befleißen,
Daß, wie du heilig bist, auch dein Volk heilig sei.
Dein Reich komm her zu uns, herrsch unter uns in Gnaden,
Ja, in uns richte dir ein Reich im Herzen auf;
15 Zerstör des Satans Reich, das nur gedenkt zu schaden,
Und hol uns einst ins Reich der Herrlichkeit hinauf.
Dein Wille werd erfüllt! wie in dem Himmel droben,
Also gescheh er auch bei uns auf Erden hier;
Will Teufel, Fleisch und Welt mit Eigenwillen toben,
20 So brich du ihren Rath und zeuch uns nur nach dir.
Gib täglich unser Brot und was wir nöthig haben,
Mach uns nicht allzu arm und auch nicht allzu reich;
Verleihe Fried und Ruh und gib bei allen Gaben
Auch ein vergnügtes Herz, das machet alles gleich.
25 Vergib uns unsre Schuld, ach geh nicht ins Gerichte
Und laß die Sünde nicht vor unsrer Thüre ruhn;
Pflanz aber auch ins Herz die wahren Liebesfrüchte,
Dem Nächsten zu verzeihn, dem Feinde wohl zu thun.
Führ in Versuchung nicht; will Satan uns bekriegen,
30 Lockt uns die böse Welt und reizt uns Fleisch und Blut,
So steh uns gnädig bei und laß uns endlich siegen;
Gib unserm Glauben Kraft und einen Heldenmuth.
Du wollest auch zuletzt vom Uebel uns erlösen,
Es ist in dieser Welt doch nur ein Jammerthal;
35 Drum führ uns dermaleins befreit von allem Bösen
Durch einen selgen Tod ins Himmels Freudensaal.
Dein ist, o Herr, das Reich, in welches wir gehören;
Dein ist, o Gott, die Kraft, die alles wirken kann;

Dein ist die Herrlichkeit, die wollen wir verehren:
40 Nimm unser Bitten nur in allen Gnaden an.
Drauf schließen wir getrost in deines Sohnes Namen,
Auf diesen wollest du kraft der Verheißung sehn;
In diesem sprechen wir ein rechtes Glaubensamen,
Das heißt bei dir und uns: Ja, ja, es soll geschehn.

---

100. Tägliches Gebet um ein seliges Ende.

Mein Gott, ich lebe wohl, doch weiß ich nicht wie lange,
Mein Tod ist ganz gewiss, nur seine Stunde nicht;
Und daß mein Leben nur an einem Faden hange,
Bezeugt mein siecher Leib, der alle Stunden bricht.
5 Ich habe manchen schon zu Grabe helfen tragen,
Der jünger war als ich, gesunder war als ich;
Ach, sollte nicht dabei mein schwaches Herz mir schlagen?
Denn es ist ausgemacht, die Reih kommt auch an mich.
Und dennoch denk ich doch so selten an mein Ende,
10 Als wenn der Tod mit mir gar einen Bund gemacht;
Er aber faßt vielleicht den Pfeil schon in die Hände
Und ist auf meinen Fall und auf mein Grab bedacht.
Was bild ich mir wohl ein, daß ich so sicher lebe?
Was hab ich auf der Welt? vielleicht die goldne Zeit?
15 Ist meine Freude nicht wie eine Spinnewebe,
Und die geringste Lust vermengt mit Bitterkeit?
Wie bitter wird der Tod, wenn man bei guten Tagen
So wenig an ihn denkt, und wie entsetzt man sich,
Wenn er uns unverhofft die Worte läßet sagen:
20 Bestelle du dein Haus, hier ist kein Raum für dich.
Ach, mein Gott, stelle mir mein Ende stets vor Augen,
Weil nichts gewissers doch einmal erfolgen kann;
Eh mir der Tod die Kraft beginnet auszusaugen,
So führe fleißig mich die letzte Todesbahn.
25 Es ist mir Jahr und Tag und Augenblick verborgen,
Der Tod mahnt seine Schuld oft unversehens ein;
Drum laß, o liebster Gott, von allen meinen Sorgen
Die größt und wichtigste die Todessorge sein.
Es ist nicht Rath, daß ich die Buße wollte sparen
30 Bis auf den letzten Punkt: die späte Reu ist schwer;
Wie übel würd ich doch in meine Grube fahren,
Wenn in der Eil kein Raum zu meiner Buße wär!
Da kommt die Sünde denn mit Haufen vor das Bette,
Der Satan leget uns ein schwarz Register für,
35 Die Hölle schnappt nach uns, man wünschet, daß man hätte
Nicht in der Welt gelebt, als so gesündigt hier.
Das alles lehre mich im Leben wohl erwägen;
Weil es noch heute heißt, so laß mich Buße thun;

Verleih mir deine Kraft, die Sünden abzulegen,
40 Ich würde sonsten schwer auf diesem Kissen ruhn.
Wer fröhlich sterben will, muß sterben, eh er stirbet;
So sterbe denn mein Herz der Sünden zeitlich ab!
Gib, daß in mir die Welt mit ihrer Lust verdirbet,
Und zeige stündlich mir der Eitelkeiten Grab.
45 Ach, reiß das Herze los von dem, was irdisch heißet,
Befreie meinen Sinn, der an der Erden klebt;
Denn wer sich allzusehr aufs Zeitliche befleißet,
Vergißt das Ewige und stirbt schon, weil er lebt.
Betäube Fleisch und Blut und tödte meine Glieder,
50 Damit die Sünde nicht darinnen herrschen kann;
Denn wirft mich diese Last aufs Krankenbette nieder,
So seh ich meinen Tod als eine Marter an.
Ein gut Gewißen kann das Ende leichte machen,
Gib, daß ich diesen Schatz stets rein bei mir bewahr;
55 Denn wenn es erst beginnt im Sterben aufzuwachen,
Und Satan bläset zu, so steht man in Gefahr.
Laß mich des Lebens Wort mit Lust und Andacht hören,
Weil ich noch bin gesund, das gibt im Tode Kraft;
Man hat den Vorschmack schon in solchen Himmelslehren,
60 Was uns für Süßigkeit das andre Leben schafft.
In Liebe laß mich auch mit meinem Nächsten leben,
Denn dort im Himmel wird nur lauter Liebe sein;
Und wenn ich denn der Welt die gute Nacht soll geben,
So schleuß vor allen mich in Jesu Wunden ein.
65 Gib, daß ich in den Tod als auf den Kampfplatz gehe,
Darauf dein eigner Sohn für mich gerungen hat,
Und daß ich wie ein Held im Glauben feste stehe,
Je näher sich der Tod zu meinem Herzen naht.
Vergeht mir alle Kraft, die Zunge kann nicht sprechen,
70 Die Hände werden laß, die Füße kaltes Eis,
Das Ohr verstopfet sich, die müden Augen brechen,
Durch meinen ganzen Leib läuft kalter Todesschweiß,
Mein Angesicht verfällt, es starren alle Sinnen,
Die Kraft zerfleußt wie Wachs, der letzte Stoß ist da:
75 Alsdann so weiche doch, mein Jesu, nicht von hinnen
Und zeige mir im Geist dein blutig Golgatha.
Hilf, daß ich als ein Christ auf deine Wunden sterbe,
Und daß der letzte Blick in deine Seite flieht;
Im Tode zeige mir das schöne Himmelserbe,
80 Wie dort ein Stephanus den offnen Himmel sieht.
Dein rother Purpur soll mein Sterbekittel werden,
Der Lippen letzter Hauch dein süßer Jesusnam;
Alsdann so kommt mein Leib, die Erde, zu der Erden,
Der Geist zu dir mein Gott, von dem er erstlich kam.
85 Nun, ich befehle dir mein Leben und mein Sterben:
Leb ich, so leb ich dir, sterb ich, so sterb ich dir;

Dein Sterben läßt mich auch im Sterben nicht verderben,
Und weil du ewig lebst, so lebst du auch in mir.
Indessen laße mich das Ende stets bedenken,
90 Das Ende meiner Noth, das Ende meiner Zeit;
Und wenn sich Leib und Geist zu ihrem Ursprung lenken,
So führe mich erlöst zur süßen Ewigkeit!

Andächtiger Herzen

Betaltar.



Einleitung zum Betaltar.

1. Um heilige Vorbereitung zum Gebete.

Gott Vater, Sohn und Geist verleih,
Daß mein Gebet erhörlich sei;
Hör, Vater, und vertritt mich, Sohn,
Geist des Gebetes, gib den Ton.

Gott Vater, mein Vater, ich dein Kind erscheine vor deinem Angesichte und klopfe mit einem brünstigen Abba an dein väterliches Herz. Ich will beten, denn mich locket deine Barmherzigkeit. Ich soll beten, so erfordert es meine Dürftigkeit. Wie kann ich aber beten ohne deines Geistes Beredsamkeit. Drum laß mir denselben in meiner Schwachheit aufhelfen. Hast du mich gerufen, daß ich zu dir kommen soll, so rufe ich jetzund dich, daß du zu mir kommen mögest. Ich weiß wohl, daß ich nicht werth bin, dein Kind zu heißen. Aber ich weiß auch, daß du dich über mich erbarmest, wie ein Vater über sein Kind. Ach so erzeige mir deine Gnade und verbirge dein Angesicht nicht vor mir. Laß dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens. Neige dein Ohr, gönne mir deinen Blick, öffne mir dein Herz. O wie fröhlich werde ich sein über deiner Hülfe, wenn du mein Gebet wirst erhöret und meine Thränen gesehen haben.

Gott Sohn, mein Erlöser, löse meine Zunge mit dem Finger deiner Allmacht. Thue auf den Mund zum Lobe, das Herz zum Gebete. Laß dein Blut heute reden für mich, daß ich mit Freudigkeit hinzu trete zum Gnadenstuhle und Hülfe suche zur Zeit, da es noth ist. Zerreiß den Himmel über mir, daß mein Gebet hindurch dringe. Zeige mir durch deine Wunden das brünstige Herz deines himmlischen Vaters. Mache es weich in deinem Blute, daß es gegen mir breche und daran denke, was er mir geredet hat. Ja, wo ich nicht beten kann, so sei du selbst mein Fürsprecher und vertritt mich zur Rechten Gottes. Mache mich frei von der Sünde, damit ich desto freier mit Gott reden möge. Schweige den Satan, bedräue die Welt, tödte Fleisch und Blut, daß mein Gebet im Glauben desto lebendiger, in der Liebe desto himmlischer, in der Versuchung desto sieghafter sei. Du wirsts wohl machen.

Gott heiliger Geist, mein Tröster, ach seufze in meinem Herzen und schreie in meinem Munde. Ohne dich kann ich meinen Jesum keinen Herrn heißen. Ohne dich hab ich kein Zeugnis der göttlichen Kindschaft. Ohne dich kann ich nichts thun. Ach, so wirke doch in mir jetzo, du Geist des Gebetes. Lege alle Worte auf meine Lippen. Preße alle Seufzer aus meiner Seele. Gib in mir eine heilige Stille. Reinige die Sinnen von aller eitlen Absicht. Erleuchte den Verstand, heilige den Willen, befestige den Vorsatz, vermehre das Vertrauen, gründe die Hoffnung, erwecke die Geduld. Mein Herz sei dein Bethaus, meine

Seele dein Sela (Ruhe). Laß mich also beten, daß ich nicht die Antwort hören möge: Ihr wißet nicht, was ihr bittet.

O heilige Dreifaltigkeit, erhöre mich! erhöre mich! erhöre mich! Ich bete an zu deinem Fußschemel. Ich liege vor dir auf deine Barmherzigkeit. Heiliger Gott! Barmherziger Gott! Wahrhaftiger Gott! Ich halte dir vor deine Allmacht. Ich berufe mich auf deine Liebe. Ich gründe mich auf alle deine Verheißungen. Ich laße dich nicht, du segnest mich denn. Sprich nur ein Wort, so heißt es Amen; in deinem allerglorwürdigsten Namen Amen!

Du hoch gepriesne Majestät,
Erhör mein sehnliches Gebete,
Daß es von Herz zu Herzen geht.
Und da ich jetzund vor dich trete,
So sieh auf mich von deiner Höh,
Bis ich mit Amen von dir geh.

---

2. Um Geist und Andacht, wenn man beten will.

Psalm 102, 2. 3.

Herr, höre mein Gebet und laß mein Schreien zu dir kommen. Verbirge dein Antlitz nicht vor mir in der Noth, neige deine Ohren zu mir; wenn ich dich anrufe, so erhöre mich bald.

Mein Herr und Gott, ich habe mich unterwunden mit dir zu reden, wiewohl ich Erde und Asche bin. Verschmähe das Gebet deines Knechtes (deiner Magd) nicht und erhöre die Stimme meines Flehens. Es ist dein Gebot, daß ich beten soll; so erfordert es auch meine Noth, daß ich beten muß. Aber es bestehet nicht in meiner Kraft, daß ich beten kann. So gib mir nun den Geist des Gebetes und erwecke mein Herz zu wahrer Andacht. Laß mich im Glauben vor dich treten, in Demuth meine Knie und mein Herze beugen und ohne alle bösen und fremden Gedanken mein Gebet verrichten. Höre und erhöre mich um meines Jesu willen. Amen.

Erster Theil.

Tägliches Morgen- und Abendopfer.

3. Morgenopfer am Sonntage.

Mein Gott, die Sonne geht herfür,
Sei du ein helles Licht in mir;
Du Sonne der Gerechtigkeit,
Vertreib der Sünden Dunkelheit.

Gott Vater, mein Schöpfer, o wie heilig ist dieser Tag, an welchem du selbst geruhet hast. Ich komme von der Ruhe und gehe zur Ruhe. Geruhet habe ich diese Nacht in deinen Armen, dafür danke ich dir. Diesen Tag willst du in meinem Herzen ruhen, darüber freue ich mich. Die Nacht ist vergangen, der Tag aber herbeikommen. Laß es nun auch lichte werden in meinem Herzen, du Vater des Lichtes, daß ich in deinem Lichte sehe das Licht und darinnen wandle. Bewahre meinen Fuß, wenn ich heute zu deinem Hause gehe. Meine Seele verlanget und sehnet sich nach deinen Vorhöfen. Lege dein Wort in meinen

Mund. Erfülle mit deiner Stimme meine Ohren. Erleuchte mit deiner Wahrheit meine Augen. Rühre mit deinem Finger meine Lippen. Erfülle mit deiner Süßigkeit mein Herz. Laße meine Gottesfurcht nicht Heuchelei sein und meinen Gottesdienst nicht Menschenwerk. Wenn ich mit dem Zöllner in deinem Vorhofe stehe, so sei mein erster Seufzer: „Gott sei mir Sünder gnädig!"

Gott Sohn, mein Heiland, dieser Tag ist deine. An dem bist du auferstanden. Ach, laße mich heute aufstehen vom Irrthum zur Wahrheit, von der Sünde zur Heiligkeit, vom Trauern zu der Zufriedenheit. Du bist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Ach, rede heute in deinem Heiligthum, so bin ich froh. Ich lege mich an deine Brust. Tränke mich mit der Milch des lautern Evangelii. Du aber lege dich durch dein Wort in mein Herz, daß ich reichen Trost von deinem Hause habe. Erhalte mein Herz bei dem Einigen, daß in deinen Namen fürchte. Baue dieses Land und wäßere es. Denn deine Brünnlein haben Waßers die Fülle. Streue deinen Samen auf ein gutes Feld, daß es hundertfältige Früchte bringe. Laß dein Wort sein mein Licht auf dem Wege, meinen Weg zum Himmel, meinen Himmel im Herzen. So werde ich Lust an deinen Zeugnissen und selbst einen lustigen Sabbath haben.

Gott heiliger Geist, mein Tröster, der Tag ist auch dein Tag, an welchem du sichtbarlich bist ausgegoßen worden. Ergieße dich heute über mich, gieße dich heute ich mich. Zeige mir an diesem Sonntage die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter ihren Flügeln. Falle du auf mich, wenn ich das Wort höre. Laße mirs durch die Ohren ins Herz gehen. Schreibe es durch deinen Finger in meinen Sinn. Reinige mich in der Buße. Befestige mich im Glauben. Erbaue mich in der Liebe. Beßere mich im Leben. Tröste mich in der Anfechtung. Bereite mich zu einem seligen Sterben. So werde ich nicht nur ein Hörer, sondern auch ein Thäter sein. Du aber wirst geben das Wollen und Vollbringen und die gute Beilage in mir bewahren, ja versiegeln bis auf den Tag meiner Erlösung.

Heilige Dreifaltigkeit, heilige mich heute durch und durch. Sei du alles in mir, so vermag ich alles durch dich. Mache dir einen Tempel in meinem Herzen, so wird meinem Hause heute Heil widerfahren. Wohne nicht nur bei mir, sondern bleibe auch in mir. Die Gemeine der Gläubigen sei an diesem Tage Ein Herz und Eine Seele. Niemand diene dir mit falschem Herzen. Behalte alle Frommen in einer heiligen Ruhe, bis wir noch eine Ruhe finden, welche dem Volke Gottes vorhanden ist. Dort werden wir mit allen Auserwählten einen Sabbath nach dem andern halten. Amen.

Mein Herz ist willig und bereit,
Dir, heilige Dreifaltigkeit,
Ein Heiligthum in sich zu bauen;
Ach, kehre gnädig bei mir ein
Und laß mich deinen Sonnenschein
Bis auf den späten Abend schauen.

---

4. Abendopfer am Sonntage.

Mein Gott, die Sonne geht zur Ruh,
Komm, drücke mir die Augen zu;
Doch laße meinen Geist dich schauen,
So darf mir vor der Nacht nicht grauen.

Gott Vater, mein Wächter, du Hüter Israel, ich nehme meine Zuflucht an diesem Abende zu deinen offenen Augen. Du schläfest, noch schlummerst nicht. Ich aber muß beides thun, daß der müde Leib erquicket werde. Erleuchte

demnach meine Augen, daß ich nicht im Tode entschlafe. Ich habe heute die Wunder in deinem Gesetze gesehen. Wie deutlich hast du mich gelehret, wie väterlich vermahnet, wie treulich gewarnet, wie herzlich getröstet. Aber ich erschrecke, wenn ich dagegen auf mich sehe. Wie sparsam hab ich dich gehöret, wie laulich dich geliebet, wie ungerne dir gefolget, wie muthwillig deinen Zug verachtet. Ach, laß mich das Wort, welches ich verachtet habe, nicht richten an jenem Tage. Laß nicht die Sonne über meiner Bosheit und deinem Zorn untergehen. Gnade für Recht bitte ich, Erbarmen für Züchtigung. Sei auch in der Finsternis mein Licht, daß ich morgen zu einem neuen Licht und Wandel auferstehe.

Gott Sohn, mein Hirte, mache mir jetzo in deinem Blute eine schöne Abendröthe. Dein Schäflein leget sich in deinen Schooß. Dein Hühnlein wirft sich unter deine Flügel. Dein Jünger (deine Jüngerin) schmieget sich an deine Brust. Bewahre mich wie deinen Augapfel. Setze mich wie ein Siegel auf deinen Arm. Halte mich wie einen Ring an deinem Finger. Laß deine Liebe meinen Traum und dein Wort das Gespräch meines Herzens auf meinem Lager sein. Deine Linke lege sich unter mein Haupt, deine Rechte herze mich. Kleide mich aus von den heutigen Sünden und kleide mich an mit dem Purpur deines Verdienstes. In diesem Schlafkleide werde ich süß ruhen, bis der Tag anbricht und der Morgenstern aufgehet in meinem Herzen.

Gott heiliger Geist, mein Beistand, versiegele in mir, was ich diesen Tag gehöret habe. Du hast mir Himmel und Hölle vorgestellt, Segen und Fluch angekündiget, Leben und Tod zur Wahl gegeben. Laß mich also wählen, daß ich das Beste und Einige erwählen möge. Sei in mir ein Brunn des lebendigen Waßers, das ins ewige Leben quillt. Zertheile in mir die angeborne Finsternis durch dein himmlisches Licht, lösche dagegen die Liebe der Welt in meinem Herzen aus. Laß mich diese bevorstehende Nacht in deiner Liebe einschlafen und in derselben auch wiederum fröhlich erwachen. Ermuntere meine Seele durch heilige Bewegungen, daß sie stets zu dir wache, obgleich der Leib schläfet. Zeige mir auch im Bette meinen Sarg und in meinem Schlafe den Tod, daß mich der letzte Schlaf nicht übereilen, sondern wachend und betend finden möge. Tröste die Betrübten, beruhige die Unruhigen, bekehre die Boshaftigen.

Heilige Dreifaltigkeit, meiner Väter Gott, erbarme dich der Meinen und aller Menschen. Laß deinen heiligen Sonntag überall Strahlen der Liebe und Gnade zurück laßen. Deine Sonne gehe keinem unter, der dich nur erkennet und liebet. Niemand ist gut, denn du einiger Gott. Laß uns von dir nichts trennen, o du unzertrennliches Wesen, bis wir zu dem ewigen Sabbath kommen, und das Dreimalheilig unaufhörlich rufen werden. Amen.

Schleuß dich, o Himmelstempel, zu,
Denn Gott hat in dir seine Ruh;
Die Ueberschrift steht an der Thür:
Gott Vater, Sohn und Geist sind hier.

---

5. Morgenopfer am Montage.

Mein Gott, erwecke Herz und Mund,
Erneure deinen Gnadenbund,
Daß dieser Woche erster Tag
In dir gesegnet heißen mag.

Gott Vater, mein Herr: das ist dein Name; denn du willst deine Ehre keinem andern geben. In diesem allerheiligsten Namen stehe ich jetzund auf

und bringe dir am ersten Wochentage die Erstlinge meiner Lippen. Ich preise dich Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du mich die abgewichene Nacht mit deiner Gnade bedecket, mit deiner Liebe überschattet, mit deiner Allmacht umgeben hast. Sei gelobet, o du verborgener Gott, daß du mich so wohl verbirgest und jetzo aus dem Verborgenen wiederum ans Licht hervortreten läßest. Fülle mich nun auch frühe mit deiner Gnade, frühe wollest du meine Stimme hören, frühe will ich mich zu dir schicken und darauf merken. Ich komme heute zum Anfange der neuen Woche. Im Namen unsers Gottes werfe ich mein Panier auf. Ich rufe dich, daß du mir beistehest in dem, wozu du mich gerufen hast. Du bist der Brunnquell alles Guten, laß deine Brünnlein reichlich auf mich fließen. Du bist meine Kraft, kräftige meinen Leib und Seele. Du bist mein Licht, sende deine Weisheit herab von deinem heiligen Himmel, daß sie bei mir sei und mit mir arbeite, damit ich erkenne, was dir wohlgefalle.

Gott Sohn, mein A und O, du bist der Erste und der Letzte. Mit dir trete ich in die neue Woche, vertritt mich mit deiner kräftigen Fürbitte, daß ich in deinem süßesten Jesusnamen viel Segen erbitte. Der Tag führet den Namen vom Monde, der Mond hat sein Licht von der Sonne. Du bist das wahre Licht und der Glanz der Herrlichkeit. Ertheile mir nur ein Fünklein von dem Lichte deiner Gnaden, so werde ich heller sein als der Mond. Der Mond nimmt ab und zu. Laß mich im Bösen ab= und im Guten hingegen zunehmen. Und sollte heute der Tag kommen, an welchem Sonne, Mond und Sterne verfinstert werden, so mache mich theilhaftig deines ewigen Lichtes, daß ich in deinem Reiche leuchte wie des Himmels Glanz, wie die Sterne immer und ewiglich. Indessen segne mich, so lange ich in dieser Hütte wohne. Segne alle Tritte, die ich auf deinen Wegen thue. Segne alle Worte, die von meinen Lippen gehen. Segne alle Werke, die ich in meinem Berufe treibe. Segne alle Bißen, die ich in meinen Mund stecke. Segne alle Menschen, mit denen ich umgehe. Segne auch alles Kreuz, daß es zu meinem Besten diene.

Gott heiliger Geist, mein Pfleger, pflege meiner mit Geist und Gnade. Mache in der neuen Woche aus mir einen neuen Menschen und laß mich in einem neuen Leben wandeln. Gib mir Gaben, daß ich dieselben Gott und meinem Nächsten wieder geben kann. Erwecke in mir Lust und Fleiß zu den Werken meines Berufes und betäube hingegen mein Fleisch und Blut, welches zu lauter Trägheit geneigt ist. Mache meinen Verstand weise aufs Gute, meinen Willen begierig zum Guten, mein Herz beständig im Guten. Guter Geist, führe mich auf ebener Bahn. Führe auch alle meine Lieben und behüte uns und alle Frommen vor Unsegen.

Heilige Dreifaltigkeit, du bist reich an Barmherzigkeit: erbarme dich unser. Du bist die Liebe selbst: ach so liebe uns je und je und zieh uns zu dir aus lauter Güte. Gib Friede im Lande, segne einen jeden in seinem Stande. Laß unser Herz und Haus deines Ruhmes voll werden. Wenn die Tage unsers Leidens werden ein Ende haben, so laß uns einen Tag anbrechen in deinen Vorhöfen, der beßer ist, denn sonst tausend. Indessen rufen wir: Gelobet sei der Herr täglich. Amen.

Gottlob, der Anfang ist gemacht,
Ich habe mein Gebet vollbracht
Und gehe nun an den Beruf.

Gott, der die Welt und mich erschuf,
Wird Kraft von oben mir verleihn,
Der Anfang und das Ende sein.

6. Abendopfer am Montage.

Herr Zebaoth, dein Ruhm verdient,
Daß er in meinem Herzen grünt,
Daß es ein Tag dem andern Tage,
Und eine Nacht der andern sage;
Drum nimm auch diesen Abend an,
Was deinen Ruhm vermehren kann.

Gott Vater, meine Stärke, Dank sei dir, daß du mich stark gemacht, des Tages Last und Hitze zu ertragen. Lob sei dir, daß du ein väterliches Aufsehen auf mich gehabt und mich in meinem Berufe mannigfaltig gesegnet hast. Groß sind deine Wunder und deine Wohlthaten. Ich will sie verkündigen und davon sagen, wiewohl sie nicht zu zählen sind. Du hast mir heute viel gutes gethan, allein ich habe dir leider viel böses dafür erwiesen. Mein Gewißen zeiget mir mehr Flecken, als der Mond in seinem Lichte. Ja, der Montag überzeuget mich von einer großen Finsternis meines Herzens. Mein Mund beklaget es. Mein Herz bereuet es. Ach richte, Herr, dein Angesicht nicht wider mich, sondern auf mich. Sei mir Sünder gnädig. Errette mich von der Obrigkeit der Finsternis und laß mich nicht im Schatten des Todes sitzen. Ueberschatte mich aber mit deiner Rechten in der gegenwärtigen Nacht und laße meine Zuversicht unter deinen Flügeln sein. Sei mir eine feurige Mauer, mein Schild wider alle Schrecken, meine Ruhe in der Unruhe, mein Leben, wenn ich als ein Todter liegen werde.

Gott Sohn, mein Heil, ach nimm doch alles Unheil von mir, welches meine Sünde heute angerichtet. Heile die Wunden meines Gewißens, daß ich nicht heulen dürfe vor Unruhe meines Herzens. Streich dein Blut an die Pfosten meiner Kammer, daß der Würgengel vorüber gehe. Ich will mein Herz mit deinem theuren Namen versiegeln. Laß dieses meine Losung, laß dieses mein Zeichen sein, daß ich dir zugehöre und der Satan kein Theil an mir habe. Bleibe bei mir, denn es will Abend werden und der Tag hat sich geneiget. Sehe ich um mein Lager nichts als ein finsteres Egypten, so laß doch ein lichtes Gosen durch deinen Glanz in meinem Herzen sein. Denn auch Finsternis ist nicht finster bei dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag, wo du bist, o du Licht vom Lichte. Himmlischer Salomon, stelle deine Starken um mein Bette und laß mich mit Augen des Geistes sehen, daß derer mehr, die bei mir sind, als derer, die wider mich sind. Du Engel des großen Raths, laß mich nicht der Engel mangeln, sondern berathe Leib und Seele mit diesen heiligen Wächtern, daß ich bei deinem Schutze sicher ruhen möge.

Gott heiliger Geist, mein Trost, habe Dank, daß du viel gutes heute in mir gewirket hast. Sei gepriesen, daß du viel böses heute in mir verhindert hast. Es ist deine, was ich löbliches gethan habe, meine aber, was gefehlet und versehen ist. Habe ich heute den Tempel meines Herzens verunreiniget, ach so weiche darum nicht von mir. Heilige und reinige ihn wiederum in dem Blute des Lammes. Setze das Siegel wieder auf mein Herz, welches ich durch meine Sünde abgerißen. Ueberschatte mich heute, du Kraft des Höchsten. Bezeuge in mir die göttliche Kindschaft, zeige mir im Schlafe die himmlische Erbschaft und bereite mich durch Erblickung des Todes zu meines Lebens seliger Endschaft.

Heilige Dreifaltigkeit, von dir sind alle Dinge und wir in dir. O du unerforschliche Tiefe des Reichthums, erbarme dich heute über Reiche und Arme. Habe ein Aufsehen auf deine Auserwählten. Behüte Verwandte und Bekannte.

Schütze Einheimische und Fremde. Segne Freunde und Feinde. Sei aller Nothleidenden Gott, aller Betrübten Trost, aller Schlafenden Hüter und Wächter. Niemand ist gut, als du, einiger Gott, also verleihe auch uns allen in dir eine gute Nacht. Amen.

Zu guter Nacht mein Jesus wacht,
Daß mir die Nacht kein Grauen macht.
Mein Gott ist mein und ich bin sein,
Das soll die letzte Losung sein.

---

7. Morgenopfer am Dienstage.

Du, alter Gott, machst deine Treu
An diesem Morgen wieder neu.
So komm ich auch von neuem hier
Und trage dir mein Herze für.

Gott Vater, mein Erhalter, der Dienstag erfordert einen neuen Dienst von mir. Ach, sei gepriesen für deinen gnädigen Schutz, der mich die vergangene Nacht umgeben hat. Im Schlafe war ich außer mir, aber du warest in mir. Der arge Feind gedachte es böse mit mir zu machen, aber du, Gott, hast es gut gemacht, wie es jetzt am Tage ist. O du allergetreuester Menschenhüter, wie groß ist deine Güte, daß Menschen unter dem Schatten deiner Flügel trauen. Habe Dank, daß du meines Angesichtes Hülfe und mein Gott bist. Laß aber auch diesen Morgen mit dem neuen Lichte dein Antlitz aufs neue über mich leuchten, daß mein Leib und Seele genese. Hat ein jeglicher Tag seine eigene Plage, so laß auch einen jeglichen Tag seinen Segen finden. Sei mir heute wie ein Thau, der das Land befeuchtet. Laß mich nicht nur im Schweiße meines Angesichtes, sondern auch im Preise deiner göttlichen Güte mein Brot eßen. Deine Hand sei mit mir im Werke, daß ich mit meinen Händen etwas gutes schaffe. Willst du mich züchtigen, ach so thue es nicht im Grimm, daß du mich nicht aufreibest.

Gott Sohn, mein Immanuel, Gott mit uns, sei auch heute mit mir. Mache an diesem Tage ein Gefäß deiner Gnade und Ehre aus mir. Bei dir ist Gnade und viel Erlösung. Sündige ich, ach so behalte meine Sünde nicht. Falle ich, so laß mich nicht liegen. Schreibe meine Schuld nicht auf, sondern ab. Tilge meinen Namen nicht aus dem Buche der Lebendigen. Laß mich an diesem Dienstage nicht dienen der Sünde, denn sie lohnet mit lauter Reue; nicht dienen der Welt, denn sie bezahlet uns mit unserm eignen Verderben; nicht dienen dem Satan, denn sein Lohn ist in dem Pfuhle. Gib, daß ich dir diene in Heiligkeit und Gerechtigkeit, welche dir gefällig ist. Und alsdann sei auch mein Schild und mein sehr großer Lohn; ich will vor dir wandeln und fromm sein. Laß mich deinen Geist unter den vielfältigen Versuchungen in alle Wahrheit führen; unter den mancherlei Trübsalen aber gib mir ein Herz nach deinem Willen. Schlägest du, so verbinde auch; betrübest du, so erfreue auch. Soll ich mit Thränen säen, so laß mich auch mit Freuden ernten. Ich will des Morgens deine Gnade und des Nachts deine Wahrheit verkündigen.

Gott heiliger Geist, mein Gnadengeist, laß mich auch heute wandeln im Geiste und die Lüste des Fleisches nicht vollbringen. Erleuchte die Augen meines Verstandes, daß ich erkennen möge, welches da sei die Hoffnung meines Berufes. Verleihe das Wollen, wirke das Vollbringen. Du bist der Finger Gottes, schreibe Jesum Christum in mein Herz. Erneure mich an dem inwendigen

Menschen. Herrsche in allen meinen Gliedern. Gib mir Einfalt des Herzens und Lauterkeit des Mundes. Wirke alles in allem nach deinem Wohlgefallen. Laß mich jederzeit prüfen, welches das Beste sei, und erfülle mich mit Früchten der Gerechtigkeit, die durch Jesum Christum geschehen zur Ehre und Lobe Gottes. Bewahre den theuren Schatz, den ich in einem irdischen Gefäße trage; und sollte heute mein letztes Stündlein kommen, so bewahre und erhalte mich zum ewigen Leben.

Heilige Dreifaltigkeit, ich begebe mich dir zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und Gott wohlgefällig ist. Sei mit mir und den Meinen in Glück und Unglück, in Gesundheit und Krankheit, in allem Anliegen. Laß heute mich und keine Seele verloren gehen. Erhalte uns in Einigkeit des Glaubens, im Bande des Friedens und in der Hoffnung unsers Erbes. Mache endlich durch einen seligen Tod unsern mühseligen Dienstag zu einem himmlischen Frei- und Freudentage und führe uns aus Egypten durchs rothe Meer der Wunden Jesu ins ewige Kanaan. Da wollen wir dir dienen in deinem Tempel Tag und Nacht. Amen.

Nun geht es auf die Arbeit los:
Mein Gott, eröffne deinen Schooß
Und schütte Segen aus die Fülle.
Nur deine Ehre heißt mein Ziel;
Gibst du mir wenig oder viel,
Ach, so geschehe, Herr, dein Wille.

---

8. Abendopfer am Dienstage.

Die Nacht verlöscht des Tages Licht,
Mein Gott, nimm deinen Glanz mir nicht.
Zeuch du in meinem Herzen ein,
So hab ich immer Sonnenschein.

Gott Vater, mein Hort und Heil, es ist abermal ein Tag zu Ende, aber deine Güte nicht, welche kein Ende hat. Ach daß doch meine Sünde auch ein Ende hätte, mit welcher ich diesen Tag mein Gewißen beschweret habe. O ich elender Mensch, wer will mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Ich habe leider an diesem Dienstage meine Glieder sehr wenig begeben zum Dienste der Gerechtigkeit, daß sie heilig würden. Ich hätte dir allein dienen sollen, denn niemand kann zween Herren dienen. Aber so habe ich dem Geschöpfe mehr gedienet als dem Schöpfer. Ich bin der Sünden Knecht (Magd) geworden und habe sie laßen herrschen in meinem sterblichen Leibe, ihr Gehorsam zu leisten in ihren Lüsten. Was habe ich nun zu der Zeit für Frucht? deren ich mich schämen muß, denn das Ende derselben ist der Tod. Ach Vater, strafe mich nicht, wie ich verdienet habe. Laß auch an diesem Dienstage das Verdienst deines Sohnes gelten für alle meine Sünde. Weil es dunkel wird, so stelle meine Sünde nicht ins Licht vor deinem Angesichte, sondern laß sie in den Wunden Jesu vergraben sein.

Gott Sohn, mein Herr und mein Gott, du bist unter uns wie ein Diener gewesen, und hast Knechtsgestalt an dich genommen, daß du uns von der Sünden Knechtschaft befreien und zur himmlischen Freiheit der Kinder Gottes bringen möchtest. Ach, befreie mich auch heute von dem Dienste der Ungerechtigkeit, daß ich hinfort der Sünde nicht mehr diene. Gib mir deine dienstbaren Geister zu, die um deinen Thron stehen. Steure, o du Löwe vom Stamm Juda, dem brüllenden Löwen, der mich zu verschlingen suchet. Hast du mich heute mit deinen Augen geleitet, so drücke auch nun selber meine müden Augen zu.

Bewahre mich und das Meinige, denn es ist das Deinige. Wende ab Waßer und Feuersnoth, denn du bist der Nothhelfer. Behüte vor Grauen und Erschrecken, deine Hand kann alles ändern. Du hast mir heute viel gutes erwiesen, ach setze auch noch dieses hinzu, daß ich ein mit dir versöhntes Herz zur Ruhe bringen möge. Soll etwa das Bette zu meinem Grabe werden, so laß mich an dein Grab gedenken und meiner Seele in deinen Wunden betten.

Gott heiliger Geist, mein Licht vom Lichte, laß mir dein Gnadenlicht nicht mit der Sonne zu rüste gehen. Schlafen die Augen, so laß doch mein Gewißen wachen. Laß mich mein Lager lieber mit Thränen als mit Sünden beflecken. Behüte mich vor ärgerlichen und entsetzlichen Träumen. Mache mein Herz zu deinem Heiligthum und heilige es in meiner Ruhe durch deine süßen Regungen. Befreie mein Gemüthe von der Last aller irdischen Sorgen und laß mich keine als menschliche Versuchung betreten. So oft ich einen Dienstag beschließe, so oft gib mir zu bedenken, daß dieses Leben nur ein Diensthaus sei, damit ich mich freue den Dienst der Eitelkeit abzulegen und mich stets bereite, dir dermaleinst im ewigen Lichte zu dienen. Erhalte mich in deinem Dienst getreu bis in den Tod, auf daß, wo mein Jesus ist, auch alsdann ich sein Diener (seine Dienerin) sein möge.

Heilige Dreifaltigkeit, offenbare deine Herrlichkeit auch diese Nacht an mir und allen Menschen, die deiner Macht vertrauen, deine Gnade suchen, deines Schutzes bedürfen. Gedenke an deine Verheißung: Ich will dich nicht verlaßen noch versäumen. Sei du, großer Gott, bei deinem kleinen Häuflein, du reicher Gott bei den Armen, du starker Gott bei den Schwachen, du Vater des Trostes bei den Betrübten, du Arzt Israel bei den Kranken, du ewiges Leben bei den Sterbenden. Verhilf uns allen endlich dahin, wo keine Nacht mehr ist, sondern lauter Licht immer und ewiglich. Amen.

Komm, süßer Schlaf, erquicke mich,
Mein müder Leib begehret dich,
Wirf meine Glieder sanfte hin,
Laß alles Schrecken von mir fliehn,
Bis daß die Nacht ihr Ende find,
Gott selbsten ruft: Nun schlaf, mein Kind.

---

9. Morgenopfer am Mittwoch.

Brich an, gewünschte Morgenstunde,
Du trägest lauter Gold im Munde.
In meinem Munde soll allein
Mein Gott mein Gold, mein Alles sein.

Gott Vater, mein Erbarmer, mein Herz ist bereit, ich will singen und dichten. Deine Barmherzigkeit ist es, daß ich nicht gar aus bin. Der anbrechende Tag leuchtet mir nicht so sehr in die Augen als deine Güte und Treue, die alle Morgen bei mir neu ist. O wie soll ich dich genugsam preisen, daß du so wohl an mir thust? Mitten in der Woche, mitten in dem Leben bin ich mit dem Tode umfangen. Ich lag, als wär ich begraben. Wie leicht hätte mich der Schlaf seinem Bruder, dem Tode, überantworten können? Aber in deiner Kraft stehe ich gesund von meinem Lager auf. Du hast durch dein Aufsehen meinen Odem bewahret, ich will dich preisen, so lange noch ein Odem in mir ist. Du hast mich behütet wie einen Augapfel, mein Auge soll dafür auf den Herrn sehn. Du hast meine müden Hände gestärket, ich breite sie aus zu dir. Du hast mein Herz erquicket, ich werfe es dafür als ein Opfer in deinen Schooß. Mein ganzes Leben sei dir ergeben, weil du mich lebendig erhalten hast. Ge-

denke auch heute meiner im besten. Behüte den Leib vor Krankheit, die Seele vor Verführung. Laß dir all mein Thun und Laßen in deine Hände befohlen sein.

Gott Sohn, mein Mittler, laß mir alle Tage eine Mittwoche sein. Tritt mitten ein bei mir und den Meinen, wie bei deinen Jüngern durch den Kuß des Friedens. Vermittle alles heute zu meiner Seligkeit. Segne in meinem Thun Anfang, Mittel und Ende. Sei bei mir mitten in der Arbeit und erleichtere mir die Last meines Berufes. Sei bei mir mitten im Kreuz und versuche mich nicht über mein Vermögen. Wenn ich mitten in der Angst wandle, so erquicke mich. Sündige ich, so tritt mitten zwischen mich und den erzürnten Vater mit dem Räuchwerk deiner hohenpriesterlichen Fürbitte, damit der Plage gewehret werde. Laß mich auch die Mittwoche erinnern, wie du mich in deinen Weinberg gemiethet, daß ich nicht müßig stehe an dem Markte dieser Welt, sondern als ein treuer Arbeiter in demselben erfunden werde. Soll ich heute sein als eine Rose mitten unter den Dornen, als ein Schaf mitten unter den Wölfen, ach so verlaß mich nicht mit deinem Troste; denn mit dir kann ich alles überwinden.

Gott heiliger Geist, mein Führer, führe mich auch an diesem Tage nach dem Worte meines Gottes, daß ich als ein Kind Gottes sei ohne Tadel, lauter und unsträflich mitten unter dem unartigen und argen Geschlechte. Mache meinen Gang gewiß auf deinem Fußsteige. Zähme meine Zunge, halte meine Augen, betäube meine Ohren, binde meine Hände und Füße, bedeute mein Herz, wenn böse Gedanken, Worte und Werke hervorbrechen wollen. Behüte mich vor meinem eigenen Willen und gib mir ein Herz nach deinem Willen. Reiß die Welt aus meiner Brust und pflanze hingegen in derselben das Reich Gottes. Laß mich alle meine Berufsgeschäfte im Glauben ohne Zweifel anfangen, in der Liebe ohne Hindernis fortsetzen, in der Hoffnung ohne Unsegen vollenden. Mache mich tüchtig, wo ich untüchtig; mache mich erleuchtet, wo ich thöricht; mache mich getrost, wo ich betrübet bin. Ohne dich kann ich nichts, durch dich will ich alles thun.

Heilige Dreifaltigkeit, sei an dieser Mittwoche mit uns, unter uns, in uns. Wenn alle Berge mitten ins Meer sinken und die Welt unterginge, so laß uns dennoch erfahren, daß du mitten unter Israel seist und daß du der Herr unser Gott seist. Wie du, o starker Gott, dein Volk mitten durchs rothe Meer führtest, so führe auch uns mitten durch alle Angstfluten hindurch. Erhalte uns mitten in der Anfechtung, wie die frommen Männer mitten im feurigen Ofen. Endlich bringe uns mitten durch Noth und Tod hindurch ins ewige Leben, so wollen wir dir mitten in der Gemeine Lob singen, die bei dir im Himmel ist. Amen.

Es wolle mich nun segnen
Gott Vater, Sohn und Geist;
So kann mir nichts begegnen,
Was Noth und Uebel heißt;
Es muß mir alles Nutzen geben,
Lieb oder Leid, Tod oder Leben.

---

10. Abendopfer am Mittwoch.

Die Last ist aus, nun kommt die Lust,
Die mir in sanfter Ruh bewußt.
Mit Jesu wach und schlaf ich ein,
Wie sollt ich denn nicht fröhlich sein?

Gott Vater, mein Erretter, ich will dir abermal ein Freudenopfer thun und deinem Namen danken, daß er so tröstlich ist. Du errettest mich aus aller

meiner Noth. Je mehr ich Tage hinter mich lege, je mehr erfahr ich deine Treue, je mehr genieße ich deine Liebe, je mehr schmecke ich deine Freundlichkeit, je näher aber komme ich auch dem Tage, der allen meinen Tagen ein Ende machet. Ach, daß ich doch einen jeden und also auch den heutigen Tag so zugebracht hätte, daß deine Liebe nicht wäre beleidiget, deine Gerechtigkeit nicht gereizet, mein Gewißen nicht beschweret, meine Strafe nicht gehäufet worden. Ach, ich erkenne die Finsternis meines Herzens bei diesem dunklen Abend. Der Mittwoch zeiget mir eine Mitternacht meiner Sünde. Wo soll ich hingehen vor deinem Angesichte? Sollte mich nicht ein Fluch treffen, daß meine Leuchte verlösche mitten in Finsternis? Ach mein Gott, züchtige mich nicht nach deiner Gerechtigkeit. Verwandle deinen Richterstuhl in einen Gnadenstuhl. Laß meine Sünde wohl ferne von mir sein, du aber sei nicht ferne von mir. Vergib und vergiß meine Schuld, gedenke aber an deine Huld und sei auch in der zukünftigen Nacht mein Gott, der sich über mich erbarmet.

Gott Sohn, mein Fürsprecher, tilge aus die Handschrift, so wider mich ist. Thue aus dem Mittel, was ich an diesem Mittwoch gesündigt habe. Du Baum des Lebens mitten im Paradiese Gottes, laß mich heute unter deinem Schatten ruhen. Ich suche auch des Nachts dich, den meine Seele liebet. Ruhe bei mir, so schlafe ich sicher. Ruhe in mir, so schlafe ich selig. Wo ja meine Feinde nicht ruhen, so widerstehe ihnen mit deinem Arme. Liege ich mitten unter den Löwen, so laß mich auch mitten unter den Engeln liegen, die ihren Rachen zuhalten. Bin ich wie ein Mensch, der mitten im Meer schläfet, so gib mir dennoch eine Stille in meinem Herzen, daß meine Seele nicht unruhig sein dürfe. Verbirg mich heimlich in deinem Gezelte, welches die Losung hat: „Die Liebe ist sein Panier über mir".

Gott heiliger Geist, mein Redner, laß mich diesen Feierabend mit feurigem Gebete machen. Bin ich heute kaltsinnig gewesen in meinem Christenthume, so entzünde deine brünstige Liebe in mir und laß das Fünklein meines Glaubens nicht in der Asche ersticken. Habe ich gewandelt nach dem Fleische, so erneure mich im Geist. Lege ich meine Kleider ab, so ziehe mir Jesum Christum an. Schließe ich meine Augen zu, so erwecke du mein Gewißen. Seufze ich in der Nacht, so schreie du selbsten das Abba für mich. Rede ich mit meinem Herzen auf meinem Lager, so laß den Inhalt meines Gespräches nichts als meinen Jesum sein. Will mich eine Furcht ankommen, so halte mir vor, daß ich nicht einen knechtischen, sondern einen kindlichen Geist empfangen habe und mich also nicht fürchten dürfe.

Heilige Dreifaltigkeit, auf deine Gnade lege ich mich, mit deiner Barmherzigkeit decke ich mich, hinter deine Allmacht verberge ich mich. Verriegle mein Haus, versiegle mein Herz mit deinem Schutze. Sei bei uns zur Rechten und Linken. Sei meiner Freunde Freund. Erquicke alle Mühseligen und Beladenen. Gib uns auf eine geruhige Nacht einen fröhlichen Morgen. Bis endlich kein Mittwoch mehr sein wird und wir alle dort versammelt werden, wo das Lamm mitten auf dem Stuhl uns weiden wird. Dir sei Ehre in Zeit und in Ewigkeit. Amen.

So bin ich nun in Gottes Hand,
Die alles Grauen hat verbannt.
Ich fürchte weder Noth noch Tod,
Denn wo ich bin, da ist mein Gott.
Mit Jesu will ich schlafen gehn,
Mit Jesu wieder auferstehn.

---

11. Morgenopfer am Donnerstage.

Mein Gott, du schaffest dieses Licht,
Das jetzund durch die Wolken bricht.
Laß es auch lichte bei mir werden,
Gib einen Himmel auf der Erden.

Gott Vater, mein Versorger, meine erste Sorge an diesem Morgen ist das Lob deiner unaussprechlichen Güte. Der Donnerstag ist nun auch erlebet, und ich lebe noch. Dafür bringe ich dir das Opfer meiner Lippen und bezahle dir das Gelübde meines Herzens. Ich sage mit Jakob, da er aufwachte: Wahrlich ist der Herr an diesem Orte. Um mein Bette finde ich die Fußstapfen deiner Liebe. Die hat meine Wache bestellet, die hat meine Ruhe bewirket, die hat mich jetzo sanfte wiederum aufgewecket. Ach, wer bin ich, Herr, daß du dich meiner so herzlich angenommen? Du hast mein Lager nicht zur Todtenbahre, noch mein Haus zur Mördergrube werden laßen. Unter deinem Schirm verlachte ich den Sturm der Gottlosen. Deine Macht widerstand der Macht der Finsternis. Nun haben sich meine Kräfte versammelt, meine Glieder erquicket, und ich stehe gesund vor deinen Augen. Ach Vater, nimm dich auch heute deines Kindes an. Laß deine Barmherzigkeit hervor brechen wie die Morgenröthe und deine Gnade wie einen Thau, der das Land befeuchtet. Gib, daß alle meine Tritte von Segen triefen, die ich auf deinen Wegen thun werde. Schlecht und recht behüte mich, denn ich harre dein. Erlöse mich aus aller meiner Noth.

Gott Sohn, mein König, laß mich auch an diesem Morgen den Scepter deiner Gnade küssen. Wenn dein Angesicht freundlich ist, so ists mein Leben. Laß auch an diesem Donnerstage dasselbe leuchten, daß meine Seele genese. Sei mir freundlich und fördere das Werk meiner Hände. Sollte ich ja heute ein verirrtes und verlornes Schäflein werden, ach so suche deinen Knecht. Bekehre du mich, Herr, so werd ich bekehret; hilf du mir, Herr, so ist mir geholfen. Behüte mich vor Sicherheit des Herzens und vor Gottlosigkeit des Wandels. Zeige mir deine Fußstapfen, daß ich nicht mir, noch der Welt oder dem Satan folgen möge. Zeuch mich dir nach, so laufe ich, und wo du mir ein menschliches Joch auflegest, so laß mich doch dabei den ganzen Tag in den Seilen der Liebe gehen. Gib, daß dieser und ein jeder Tag, den ich noch zu leben habe, mein Donnerstag sei, daß ich mich erinnere des letzten Gerichtsdonners, erschrecke vor dem gegenwärtigen Gesetzdonner und also täglich in wahrer Buße erfunden werde. Weil ich nicht weiß, wann das letzte Stündlein kommt, so laß mich alle Stunden bereit sein, dir, meinem Könige, entgegen zu gehen.

Gott heiliger Geist, meine Stärke, sei auch in mir Schwachen heute mächtig. Laß mich diesen Tag also leben, daß es mich auf den Abend nicht reuen möge, gelebet zu haben. Zünde mir ein Licht an in dem Verstande und baue dir ein Heiligthum in meinem Willen. Laß mich in dem Rathe der Frommen wandeln. Meine Seele komme nicht in den Rath der Gottlosen. Mein Fuß trete nicht auf den Weg der Sünder. Lege meinen sündlichen Neigungen Zaum und Gebiß an, daß sie in dem Gehorsam des Reichs Christi behalten werden. Beruhige mein Gewißen, daß Gerechtigkeit und Friede sich in meiner Seele küssen. Verwandle alle Bitterkeit des Kreuzes in eine Arzenei und bringe das Licht des Trostes mitten aus der Finsternis der Trübsale hervor. Gib mir ein vergnügtes Herz bei meinem bescheidenen Theile. Laß mich nicht begierig sein nach Gütern, die uns eitel machen, sondern pflanze in mir eine Sehnsucht

nach den wahren Schätzen, die eine beständige Vergnügung geben, und die ich auch im Sterben mitnehmen kann.

Heilige Dreifaltigkeit, ich heilige dir heute meinen Leib und Seele. Ach laß mein Leben und Weben ein stetes Lob deiner Herrlichkeit sein. Wende dich auch zum Gebete der Verlaßenen. Erbarme dich deines Erbes. Segne dein Volk. Laß die Meinen nicht aus deinen Augen, noch aus deinem Herzen. Leite uns nach deinem Rath und nimm uns endlich mit Ehren an. Ehre sei dir, Gott, in der Höhe, Friede auf Erden und den Menschen ein Wohlgefallen. Amen.

So zieh ich meine Kleider an,
Und bin mit Jesu angethan,
Der kann den rechten Schmuck mir schenken;
Jedoch bei allem, was ich thu,
Will ich auch an die letzte Ruh
Und an den Sterbekittel denken.

---

12. Abendopfer am Donnerstage.

Dank und Ruhm sei dir bereit,
O du Herr der Herrlichkeit,
Daß ich wieder einen Tag
Fröhlich hinterlegen mag.

Gott Vater, mein höchstes Gut, wie gut hast du es abermal den vergangenen Tag mit mir gemacht. Deine Güte ist beßer denn Leben. Wenn ich meine Unwürdigkeit mit der Größe deiner Barmherzigkeit vergleiche, so muß ich mit Jakob sagen: Ich bin dessen nicht werth, was du an mir gethan hast. Mit was für väterlicher Fürsorge hast du mich berathen! Mit was für getreuer Wachsamkeit hast du mich so viel tausend Gefährlichkeiten entrißen! Mit was für Langmuth hast du mich in meinen Sünden getragen! Mit was für Geduld und Liebe hast du mich zur Buße geleitet! Ach gib mir doch eine rechte Empfindung von der Größe dessen, was ich dir schuldig bin. Aber wie erschreck ich auch, wenn ich bei allem diesem Guten in meinem Fleische nichts gutes finde. Du hast mich wohl mit Wohlthaten überschüttet, aber ich habe deine Gnade und Gabe misbrauchet. Diese Seile der Liebe habe ich zerrißen. Meine Sünde ist jetzo vor mir, dein Zorn über mir, die Angst der Höllen in mir. O Vater der Barmherzigkeit, wie sündlich ich auch bin, so nehm ich dennoch meine Zuflucht zu dir. Bei dir ist die Vergebung, daß man dich fürchte. Ach Herr, vergib nach deiner Lieb, die du fest zu mir trägest.

Gott Sohn, meine einzige Zuflucht, zu dir flieh ich, verstoße mich nicht. Ich höre wohl an diesem Donnerstage dein Gesetz donnern, aber auch dein süßes Evangelium Friede und Gerechtigkeit predigen. Habe ich schon große Ursache traurig zu sein über meine Sünde, so habe ich doch noch viel größere Ursache mich zu erfreuen über deine Liebe, die mich nicht will laßen verloren gehen. Verwandle durch diese Liebe den Zorn deines himmlischen Vaters in lauter Gnade, die Finsternis der gegenwärtigen Nacht in lauter Licht, ja meinen Tod, wenn er heute erfolgen sollte, in lauter Leben. Hast du nicht, o Seelenfreund, wo du dein Haupt hinlegest, ach lege es heute auf mein Herz, so werde ich in dir ruhen, und du in mir. Ich will dich halten und nicht laßen, bis ich dich in meine Kammer bringe. Ach, bist du bei mir drinnen, so werde ich wohl bleiben.

Gott heiliger Geist, mein Pfand und Siegel, versiegle mich auch heute mit dem Zeichen der göttlichen Kindschaft. Erinnere mich meines Taufbundes, damit ich im Bündlein der Lebendigen eingebunden bleibe. Baue dir auch im

Schlafe einen Tempel in mein Herz und erfülle dasselbe mit süßen Träumen. Verlaß mich nicht, wenn mich alle Menschen verlaßen. Wenn ich von mir selbst nichts weiß, so denke du an mich. Befreie meinen Geist von der Last aller irdischen Sorgen, welche uns oft die Nacht zum Tage machen. Verbanne aus meinen Gedanken alle unreine Lüste, aus meinen Ohren alle böse Zeitungen, aus meinen Augen alle Schreckbilder der Höllen. Wecke mich wieder zu einer glückseligen Stunde; ist aber mein letztes Stündlein vor der Thüre, so laß meinen letzten Blick in die Wunden Jesu gehen. Nur selig, obgleich plötzlich. Auf Christum und in Christo ist es am besten schlafen gehen.

Heilige Dreifaltigkeit, laß auch heute die Meinen dieses Siegel haben: „Der Herr kennet die Seinen." Mache zu nichte den Rath der Gottlosen. Heilige die Ruhe aller Frommen. Schütze die Wohnungen Jakobs. Gib uns diejenigen zu, die um deinen Thron stehen, so wollen wir uns morgen vor diesem Throne bücken und sagen: „Der Gott Israels ist mit uns, der Gott Jakobs schützet uns". In deinem Namen sprechen wir indessen Amen.

In Jesu Namen schlaf ich ein;
Der Feind mag lauter Donner spein,
Ich werde darum nicht erwachen.
Gott wendet einen jeden Schlag
Und kann auf einen Donnerstag
Die angenehmste Stille machen.

---

13. Morgenopfer am Freitage.

Gib Jesu, daß die Morgenröthe
Die Macht der Finsternisse tödte.
In deinem Blute stelle mir
Den rechten Himmelspurpur für.

Gott Vater, meine Freude, so stehe ich wieder auf zu deinem Lobe. Wache auf, meine Ehre. Das Herz mein Psalter, die Lippen meine Harfen klingen von deinem Ruhme. Dieser Freitag mein Freitag. Mein Auge frei von der Finsternis, mein Ohr frei vom Schrecken, meine Füße frei vom Stricke des Jägers, mein Herz frei von allem Grauen der Nacht. O herrliche Freiheit! Das Auge stehet es, der Mund rühmet es, die Seele erkennet es. Fahre fort, o allgütigster Vater, in solcher Freiheit mich zu befestigen. Befreie mich von allem, was mir schädlich und dir misfällig ist. Ziehe meinen Fuß aus dem Netze, das mir Welt und Satan gestellet hat. Zerschneide alle Bande der Eitelkeit, die mich feste an die Erde heften und vom Himmel los reißen. Laß meine Begierde nicht ruhen auf Dingen, die keine Ruhe haben. Schütte in mir aus deine Gnade, und gib mir keinen geringern Reichthum als dich selbst. Mache mich in meinem Berufe emsig und vergnügt. Deine Liebe und dein Segen versüße mirs, was mir zu sauer wird. Frei vom Kreuze will ich an diesem Freitage nicht sein, ich werde auch leider nicht frei von der Sünde bleiben. Dort aber laß mich deinen Trost und hier deine Gnade finden, wenn ich sie suchen werde. Laß mich im Kreuze nicht verzagt, in der Sünde nicht verstockt sein, in jenem Linderung, in dieser aber Vergebung erhalten. Sei mein Gott, der mir hilft, und meine Hülfe, die mich in keiner Noth verläßt.

Gott Sohn, meine Freiheit, der Freitag war dein Sterbetag. Durch deinen Tod hast du mich frei gemacht vom ewigen Tode. Hast du, Sohn Gottes, mich frei gemacht, so bin ich recht frei. Gib, daß dieser Tag mir heute und nimmer aus dem Gedächtnis komme. Heute bin ich mit Israel aus dem Diensthause gegangen, heute hast du meine Seele aus dem Kerker geführet, des danke

ich deinem Namen. Ach, laß mich die herrliche Freiheit, die du mit deinen Banden erworben hast, nicht brauchen zum Deckmantel der Bosheit, daß deine Gnade an mir nicht vergebens sei. Gib vielmehr, daß ich eine Dienstbarkeit mit der andern verwechsele, die Dienstbarkeit der Sünden mit der Dienstbarkeit der Gerechtigkeit. Du hast mich theuer erkauft, laß mich heute und künftig dein eigen sein, damit ich mich nicht wiederum in das knechtische Joch fangen laße. Pflanze heute dein Kreuz in mein Herz. Drücke deine Dornen in mein Fleisch, daß es nicht geil werde. Hefte mich an dich mit Nägeln der Liebe. Zeige mir durch die geöffnete Brust dein im Blute wallendes Herz als meine einzige Freistadt, wenn die Seele in Aengsten ist. Gib Balsam her aus deinen geheiligten Wunden für mein geängstetes Gewißen. Dein im Tode geneigtes Haupt laß mich heute küssen, wo ich nach deinem Willen dem Tode begegnen sollte. Das sei meine Losung an diesem Tage: Jesus meine Liebe ist gekreuziget.

Gott heiliger Geist, mein Freund, bewahre mich heute vor aller Sünde, welche ist eine Feindschaft wider Gott. Laß mich der Welt Feind und Gottes Freund sein und alsdann auch schmecken und sehen, wie freundlich der Herr ist. O was für Freiheit werde ich an diesem Freitage besitzen, wenn ich meinen Verstand und Willen dir völlig unterwerfen werde. Denn wo der Geist des Herrn ist, da ist Freiheit. Gib, daß ich dem Fleische nicht Raum gebe, noch mich laße den eitlen Wahn der Welt gefangen nehmen. Reiß mich je mehr und mehr los von dem, was irdisch ist, und zeige mir bei allen Trübsalen, daß auch dermaleinst die Creatur frei werden wird vom Dienst der Eitelkeit zur herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Wir sind Kinder der Freien und warten auf Jerusalem, das droben ist, das ist die Freie, die unser aller Mutter ist. Da werden wir vollkommen frei sein. Unsere Seele aus dem Tode gerißen, unser Auge frei von Thränen, unser Fuß frei vom Gleiten. Eia, wären wir da!

Heilige Dreifaltigkeit, sei heute nicht ferne von einem jeglichen unter uns, in dir leben, weben und sind wir. Israel hoffet auf dich, laß unsre Hoffnung nicht zu Schanden werden, denn du bist unser Gott. Erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. Vermehre dein Reich in uns. Bleibe mit deiner Wahrheit bei uns. Laß uns muthig glauben, heilig leben, geduldig leiden, selig sterben. Wir laßen dich nicht, du segnest uns denn. Amen.

Ich bitte, Jesu, dich,
Dein Blut komm über mich,
Doch aber in Genaden.
So kann mir keine Noth,
Kein Elend und kein Tod,
Auch gar kein Teufel schaden.

---

14. Abendopfer am Freitage.

Ihr blutigen Wunden der leidenden Liebe,
Ich lege mein Herze mit Glauben in euch.
So hab ich ein Bette dem Salomon gleich,
Und fürchte nicht, daß mich ein Unfall betrübe.

Gott Vater, mein Geber alles Guten, was gebe ich dir wieder für alle deine Gaben, die ich diesen verfloßenen Tag von dir empfangen habe? Ich bin ein Kind des Zornes, und dennoch hast du mir deine Gnade so reichlich erwiesen. Da ich nichts verdienet, so hast du mir alles gegeben, was mir noth ist. Alle Wohlthaten, die du über mich ausgeschüttet, sind Früchte deiner erbarmenden Liebe. Alles Kreuz, das du mir zugeschicket, ist eine Wirkung deiner väterlichen Neigung. Und diesen Augenblick muß ich sagen: Bis hieher hat mir der Herr

geholfen. Ach, warum habe ich nicht Engelzungen, deine Treue und Barmherzigkeit nach Würden zu erheben? Allein wie beschämt mich meine Sünde vor deinem Angesichte, daß ich mich fürchten muß, mein Dankopfer werde dir nicht gefällig sein! Es ist wahr, daß der Sünder vor dir nicht bestehen kann, aber das ist auch gewiss, daß du den Sünder in seiner Buße nicht verstoßen willst. Ich will deine heilige Verheißung ergreifen, daß, wer an Jesum Christum glaubt, nicht soll verloren werden. In diesem Glauben rechtfertige mich. In dieser Gerechtigkeit absolvire mich. Sei mir um Christi willen gnädig und barmherzig. Finsternis bedecket nun das Erdreich, du aber decke mich mit deiner allergetreuesten Liebe. Sende mir deine Nachtwache bis zur fröhlichen Morgenwache.

Gott Sohn, mein Alles in allem, jedermann denkt jetzt an seine Ruhe, ich aber denke an meine Sünde. Ach, meine Gedanken sind heute nicht allemal deine Gedanken, und meine Wege nicht immer deine Wege gewesen. Ich weiß aber, daß du nicht Gedanken des Leides, sondern Gedanken des Friedens über mich hast. O so denke an mich in deiner Barmherzigkeit, wie du am Kreuze des armen Schächers gedacht hast. Wirf meine Sünde in die Tiefe des Meers, daß ihrer nimmermehr gedacht werde. Gedenk, o Herr, der schweren Zeit, darin der Leib gefangen liegt. Die Seele, die du hast erlöst, der gib, Herr Jesu, deinen Trost. Tröste mich in dieser Nacht durch das Andenken deiner Wunden. Weil du mich in derselben von der Obrigkeit der Finsternis errettet hast, so laß mich auch jetzo vor des Satans Grauen und Klauen sicher ruhen. Dein letztes Wort sei auch mein Wort: Vater, ich befehle meinen Geist in deine Hände. Sollte ich diese Nacht mein Haupt neigen müßen, so laße es dir auf deine blutrünstige Brust fallen. Soll mir mein Herz brechen, ach so breche es in deiner geöffneten Seite. Das sei mein Weg ins Paradies. Ich küsse deine hohepriesterlichen Wunden und sage: Dir leb ich, dir sterb ich, dein bin ich, todt und lebendig.

Gott heiliger Geist, mein Vertreter, beschleuß meine Seufzer mit deinem Abba. Besprenge sie mit dem Blute des unschuldigen Lammes. Versiegle sie mit dem letzten Angstgeschrei meines sterbenden Jesu. Wenn ich jetzt mein Licht auslöschen werde, so sei das Licht in meinem Herzen. Wenn ich meine Kleider ablege, so zeuch mich an mit Kraft aus der Höhe, daß ich wider alle listige Anläufe des Satans bestehen möge. Wenn ich die matten Glieder auf mein Lager werfe, so versichere meine Seele, daß ich in den Wunden meines Jesu ruhe. Laß auch mein Bette mir von meinem Grabe predigen, daß ich nicht in Sicherheit schlafe, wie die Jünger am Oelberge, sondern alle Augenblicke meines Endes warte. Stecke das Kreuz meines Erlösers als ein Siegeszeichen vor mein Bette. Das soll meine Ruhe, das soll meine Ehre sein. Bekehre auch alle Feinde des Kreuzes Christi, daß sie sich unter dieses Panier sammlen und der Verdammnis entgehen mögen. Versiegle auch mit diesem Gnadenzeichen die Ruhe der Meinigen und laß keinen verloren gehen, den du damit bezeichnet hast.

Heilige Dreifaltigkeit, deine Gnade sei unser Licht im Finstern. Deine Kraft sei unsre Stärke in der Schwachheit. Dein Schutz sei unser Schild in der Gefahr. So wird keine Plage zu unserer Hütten nahen. Sei mit uns, o Vater, in deinem Sohne, mit deinem Geiste. Laß diese Schrift an unser Haus und Herz geschrieben sein: Hier ist der Herr. Ist Gott für uns, wer will wider uns sein? Amen.

So ist der Freitag nun vorbei,
Und du, mein Jesu, machst mich frei;
Daß ich in deinen tiefen Wunden
Der Kinder Gottes Freiheit funden.
Gib auch nunmehr durch deine Macht
Zum Freitag eine freie Nacht.

---

15. Morgenopfer am Sonnabend.

Mein Jesu, sei mein Morgenthau,
Erquicke meines Herzens Au
Und laß mich heute fruchtbar sein
Mit Früchten, welche dich erfreun.

Gott Vater, meine Hülfe, bis hieher hast du abermals geholfen. Du hast Großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Groß war die Gefahr, darinnen ich diese vergangene Nacht geschwebet. Groß die Macht und List der Feinde, die auf meine Seele lauerten. Noch viel größer aber deine Kraft, die mich wider alles mächtiglich beschützet hat. Darum will ich des Morgens deine Güte und des Abends deine Wahrheit verkündigen. Wie soll ich dir aber deine Wohlthaten vergelten, ich, der ich nichts habe, was nicht dein ist? Ich will dir alles wiedergeben, was dir gehöret. Ich heilige dir meinen Leib zu einem lebendigen Opfer und meine Seele zu einem immerwährenden Eigenthum. Mein Herz soll dich lieben, mein Mund soll dich loben, alle meine Gliedmaßen sollen dir dienen, alle meine Sinnen dir gehorchen. Ich bitte aber auch für diesen Tag, daß du denselben mit deinem Segen heiligen wollest. Laß mich wandeln, wie sichs gebühret in meinem Beruf, darin ich berufen bin. Regiere die Zufälle meines Lebens nach deiner Weisheit: ich will dir in allem stille halten. Du kannst mir mehr geben, als ich bitte; du kannst mir etwas beßers geben, als ich begehre. Ich bitte aber nichts mehr als dieses: Herr, dein Wille geschehe. Du wirst, du kannst, du willst nichts böses über mich wollen. Dein Wille ist der beste.

Gott Sohn, mein Hoherpriester, ich bringe dir diesen Morgen ein Lamm zum Opfer. Was könnte ich dir wohl angenehmeres bringen, als dich selber? Ich richte mich jetzo auf in deinen Wunden, in welchen ich gestern zu Bette ging. Laße dieses die Brunnen sein, aus welchen mir heute alles Heil zufließet. Laße dieses die Fenster sein, durch welche mir heute dein himmlischer Vater die Gnadenblicke zuwerfe. Laß dieses die Felsenritzen sein, in welche ich mich heute bei aller Gefahr als ein schüchternes Täublein verbergen könne. Laße dieses die Lippen sein, welche heut mich bei Gott vertreten, wenn ich in Sünde und Strafe fallen sollte. Rathe mir heute nach deinem Herzen, daß ich nicht auf Abwege gerathe. Bei dir ist Rath und That, du kannst mir geben, was mein Herz wünschet. Rüste mich mit Kraft aus der Höhe und mache meine Wege ohne Wandel. Ich hoffe darauf, daß du so gnädig bist, mein Herz freuet sich, daß du so gerne hilfest. Breite deine Güte über die, so dich kennen, und deine Gerechtigkeit über die Frommen. Laß mich den letzten Tag in dieser Wochen also zubringen, daß, wenn es der letzte meines Lebens sein sollte, ich in dir sanft und selig beschließen möge.

Gott heiliger Geist, mein Leitstern, leite mich heute auf rechter Bahn. Schaffe, daß ich mich übe, ein gutes Gewißen zu haben, damit dasselbe mich nicht beißen möge meines ganzen Lebens halben. Bewahre mich wider die Verführungen. Erhalte mich in den Versuchungen. Stärke mich wider die Verfolgungen. Sei mein Rathgeber, wenn ich zweifle. Sei mein Geleitsmann, wenn ich wandle. Stärke mich bei dem Elende dieses mühseligen Lebens mit der Hoffnung eines

beßeren und ewigen Lebens. Herrsche über alle meine Neigungen. Gebiete über alle meine Worte. Regiere alle meine Werke. Mache allen meinen Wandel zu einem guten Geruch vor Gott. Befriedige mein Herz durch deine heiligen Verordnungen, daß es aller unordentlichen Sorge müßig gehe und deiner göttlichen Vorsehung keinen Eintrag thue. Laß mich zuvörderst das Reich Gottes suchen, und alsdann versichert sein, daß mir das andere alles zufallen werde. Und nach allen deinen Gaben gib du dich mir selber, wie ich von meiner Seite wünsche, dir ganz und gar ergeben zu sein.

Heilige Dreifaltigkeit, vollende das gute Werk in mir beim Ende dieser Woche. Mache an diesem Tage gut, was ich in den übrigen böse gemacht. Schütze und rette deine arme Christenheit bis an das Ende der Welt. Gib uns des Glaubens Beständigkeit, Geduld in Kreuz und Widerwärtigkeit. Gib unsern Grenzen Friede, unsern Häusern Segen, unsern Angehörigen Leben und volle Genüge. Erlöse uns, so lange wir leben. Amen.

Nun, Jesu, sprich den Segen
Auf allen meinen Wegen
Und stecke selbst das Ziel.
So wird das Werk vollführet,
Wie mir zu thun gebühret,
Und deine Ehr es haben will.

---

16. Abendopfer am Sonnabend.

Die Sonne geht zu rüste,
Bleib bei mir, Jesu Christe;
So hab ich Licht und Leben,
Wenn mich die Nacht umgeben.

Gott Vater, mein Anfang und Ende in allen meinen Dingen, wie ich diese Woche mit deiner Gnade angefangen, also habe ich sie auch durch dieselbe zu Ende gebracht. Ach was für Dankbarkeit, was für Liebe bin ich dir, meinem Gott, schuldig für so viel unaussprechliche Wohlthaten, die ich zwischen diesem Anfange und Ende genoßen habe! Du hast mir so viel liebes erwiesen, da ich dich doch beleidiget habe. Du bist so nahe bei mir gewesen, da ich doch meine Augen so oft von dir abgewendet. Du hast Gutes, ich Böses gehäufet. Ach, ich kann die Größe deiner Liebe nicht genugsam begreifen, aber auch leider die Menge meiner Uebertretungen nicht übersehen. Jedoch, o barmherziger Vater, nehme ich meine Zuflucht zu deinen theuren Verheißungen. Wo meine Sünde mächtig ist, da ist deine Gnade noch viel mächtiger. Ach Herr, der du das Werk deiner Hände nicht verschmähst, was erwartest du anders von mir armen Sünder, als ein zerknirschtes Herz, welches sich von ganzem Herzen zu dir bekehret und von deiner Gerechtigkeit zu deiner Barmherzigkeit seine Zuflucht nimmt. Laß doch heute deine Gnade sein wie einen Abendregen. So ferne der Morgen ist vom Abend, so fern laß auch meine Sünde an diesem Sonnabende von mir sein. Gib, daß ich das Ende dieser Woche also mache, daß ich nicht ein Ende nehme mit Schrecken, wie die Gottlosen, deren Ende ist die Verdammnis. Sondern laß mich aus Gnaden davon bringen das Ende des Glaubens, welches ist der Seelen Seligkeit.

Gott Sohn, meine Gerechtigkeit, du bist des Gesetzes Ende, wer an dich gläubet, der wird gerecht. Ich schließe mich beim Schluße dieser Wochen in deine Wunden. Stelle mich deinem himmlischen Vater vor in deinem Blute. Bekleide mich mit deiner Gerechtigkeit. Tilge meine Sünde durch deine ewige Liebe. Ich befehle dir Leib und Seele, du hast beides erlöset, du getreuer Gott.

Zeichne mich in deine durchbohrten Hände. Laß heute dein Haupt über mir voll Thaues, und deine Locken voller Nachttropfen sein. Gib auch, daß ich allezeit unter den klugen Jungfrauen erfunden werde, und wenn du um Mitternacht kommest, mit dem Oel des Glaubens dir entgegen gehen möge. Weil ich auch unter denen bin, auf welche das Ende der Welt kommen ist, so laße mich beim Ende dieser Wochen auf eine selige Bereitschaft bedacht sein, deine Zukunft mit Freuden zu erwarten. Wie du die Deinen bis ans Ende geliebet, so bleibe auch bei uns bis ans Ende der Welt, nach deiner allergetreuesten Verheißung. Gib uns Beständigkeit des Glaubens in der Liebe und erfülle endlich dein Wort an uns: Wer beharret bis ans Ende, der soll selig werden. So wollen wir dich ohn Ende rühmen dort, wo deines Königreiches wird kein Ende sein.

Gott heiliger Geist, mein Lehrer, lehre mich heute inbrünstig beten: Herr, lehre mich bedenken, daß es ein Ende mit mir haben muß, daß mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß. Bereite mich alle Abende zum Tode und laß mich niemals in Sicherheit zu Bette gehen. Gib, daß ich allezeit warte auf die Offenbarung Jesu Christi, welcher auch mich wird feste behalten bis ans Ende, daß ich unsträflich sei auf den Tag seiner Zukunft. Soll ich morgen leben, so erwecke mich zu einem geistlichen Leben. Morgen ist des Herrn Fest. Bereite mich dazu in heiliger Furcht. Indessen versiegle meine Ruhe heute mit der Gnade und Liebe meines Jesu. Breite deine Flügel über alle meine Angehörigen. Sei der Traurigen Leuchte in der Finsternis. Erleichtere die Last aller Müden. Schaffe, daß bei den Kreuzträgern die Versuchung so ein Ende gewinne, daß sie es ertragen können. Laß heute alle Menschen an ihr Ende gedenken, so werden sie nimmermehr Uebels thun.

Heilige Dreifaltigkeit, deine Jahre nehmen kein Ende, aber bei uns ist nahe kommen das Ende aller Dinge. Ach, laß es nicht gar aus sein mit uns, sondern deine Barmherzigkeit kein Ende haben. Und wenn sich das Ende unsers Lebens herzu nahen sollte, so laß uns kommen zum Anfange der großen himmlischen Woche, die du deinem Erbe vorlängst verheißen hast. Laße uns sterben des Todes der Gerechten, und unser Ende sein, wie das Ende der Frommen, so heißt es: Ende gut, alles gut. Amen.

So ist die Woche nun beschloßen,
Und auch zugleich der Tag verfloßen:
Wer weiß, wie nah mein Ende sei?
Nimm, Jesu, mich in deine Hände,
So komme, wenn du willst, mein Ende,
Ich warte dessen ohne Scheu;
Denn was mein Ende hier auf Erden,
Das muß mir dort der Anfang werden.

Zweiter Theil.

Jährliches Festopfer.

17. Während der h. Adventszeit.

Sei willkommen, Gottes Sohn!
Kirch und Herze steht dir offen.
Komm! der Väter langes Hoffen
Baute dir vorlängst den Thron.
Da du kommst, soll uns auf Erden
Alles wie im Himmel werden.

Gott Vater, du hast dein Wort erfüllet. Nun erfüllen wir Kirch und Herz mit deinem Lobe. Die Himmel träufeln von oben, und die Wolken regnen

Gerechtigkeit. Das ist das gerechte Gewächse Davids, das unter uns blühen soll; der Samen Abrahams, der uns alle segnen soll; der gebenedeite Weibessamen, der den Kopf der höllischen Schlangen zertreten soll; dein allerliebster Sohn aus deinem Schooße, das Holz des Lebens aus dem Paradies, das wahre Brot des Lebens vom Himmel. O habe tausend Dank für dieses Geschenk! Unser Herz bewundert deine herzliche Barmherzigkeit. Unsere Lippen preisen deines Mundes Wahrheit. Unser ganzes Leben opfern wir dir auf für dieses hohe Werk deiner unendlichen Gütigkeit. Laß uns nun in Christo zu dir kommen, wie du in Christo zu uns kommen bist. Den du hast zu unserm Heiland gemacht, dem laß uns auch im heiligen Wandel dienen, daß uns seine erste Zukunft tröstlich, die letzte aber auch nicht erschrecklich sei. Gib, daß wir deinen Sohn küssen, und er seinen Zorn in Liebe kehre.

Gott Sohn, du bist in die Welt kommen. Gelobet seist du, daß du kommen bist. Komm auch heute in unser Herz. O du König der Ehren, beehre uns mit deiner Besuchung. Mache uns alle zu deiner Wohnung. Wir thun dir hiermit unsere Huldigung. Hosianna! Himmlisches Manna! Besänftige unser Herz mit deiner Sanftmuth. Bereichere unsere Seele mit deiner Armut. Erniedrige unsern Geist durch deine Demuth. Bist du zu uns ins Fleisch kommen, tödte des Fleisches Geschäfte. Kommst du zu uns im Worte, mache uns im Geiste lebendig. Kommst du zu uns im Sacramente, mache uns im Glauben gerecht und selig. Gib, daß wir hier deinen Gnadenscepter küssen, wenn du kommst, daß wir nicht dein Racheschwert fühlen, wenn du wieder kommst. Die Stimme deines Evangelii laß uns also hören, daß wir die Posaune deines Gerichtes ohne Furcht erwarten. Verkürze die letzte böse Zeit und komme bald mit der fröhlichen und seligen Ewigkeit.

Gott heiliger Geist, du hast unsern König gesalbet. O wie freuet sich die Tochter Zion! Die Boten des Friedens haben liebliche Füße. Er steht schon vor der Thür und klopfet an. Ach, bereite unsere Herzen, daß sie ihm aufthun, so wird er uns wohlthun. Wirf die Welt hinaus, so wird er einen Himmel in unsere Seele machen. Wir wollen unsere Herzen, nicht nur unsere Kleider, unter seine Füße werfen. Sein Wille soll unser Wollen, seine Last unsere Lust sein. Geuß aber auch Oel in unsere Lampen, daß wir nicht schlafen, wenn er einmal zur Mitternacht kommen wird. Laß uns stets im Lichte wandeln, daß wir auch alsdann zum Erbtheil im Lichte gelangen mögen. Behüte uns diese heilige Zeit über vor aller Unmäßigkeit, vor aller weltlichen Ueppigkeit. Erhalte in uns des Glaubens Freudigkeit, muntre uns auf zur wahren Gottseligkeit und befördere uns endlich zum Reiche der Herrlichkeit.

Heilige Dreifaltigkeit, du hast dein Reich in uns aufgerichtet. Erhalte in uns die göttliche Kindschaft, befestige uns in deiner Gemeinschaft, bringe uns endlich zu unsers Glaubens Endschaft. Gib, daß wir einen strengen Richter fürchten, einem gnädigen Könige uns unterwerfen, einen vollkommnen Erlöser erwarten. So beten wir hier indessen ein sehnliches Hosianna, bis wir dorten singen ein fröhliches Hallelujah. Amen.

Laß deine Gnadenzukunft mich
O liebster Heiland, wohl bedenken,
Daß ich dereinsten, wenn du dich
Auch wirst zur letzten Zukunft lenken,
Mit Freuden dir entgegen geh
Und wohl vor deinem Throne steh.

18. Am h. Weihnachtsfeste.

Ehre sei Gott in der Höh,
Friede muß auf Erden wallen
Zu der Menschen Wohlgefallen,
Das Messiasreich besteh,
Und bei diesem Menschenkinde
Gott und Menschen sich verbinde.
So schallet mit Freuden in unseren Ohren:
Der Heiland ist heute für alle geboren.

Gott Vater, wie groß ist deine Liebe, die du uns in deinem allerliebsten Kinde zugewendet hast. Hier lieget deines Herzens werthe Kron und ist das Heil der Armen. Unser Mund ist voll Lachens, denn du hast uns ein Lachen zugerichtet. Große Freude wird uns heute verkündiget, die allem Volke widerfahren ist. Der Sohn aus deinem Wesen ist worden wie unser einer. Wie wir Fleisch und Blut haben, so ist ers auch theilhaftig worden. Dadurch haben wir Theil an deinem Himmel, wir sind göttlichen Geschlechtes worden. O wie können wir dir genugsam danken, daß deine Gedanken über uns so köstlich gewesen. Dein heiliger Name soll immer gelobet, deine herzliche Liebe immer geliebet werden. Höher hast du uns nicht beschenken können, als mit deinem lieben Sohne; nichts angenehmeres können wir dir wieder schenken, als unser Herz. Ach, so lege diesen Schatz in unser Herz. Sei du unser Vater, gleichwie er unser Bruder. Er das Pfand deiner Liebe, wir durch ihn Kinder in deinem Schooße. Er unsere Lust auf Erden, wir durch ihn Erben deines Himmels. Er die Sonne der Gerechtigkeit, wir der Thau aus der Morgenröthe. Laß uns durch seine Geburt zur Hoffnung des ewigen Lebens wiedergeboren werden.

Gott Sohn, wie groß ist deine Gnade! Daß wir aus deiner Fülle nehmen können Gnad um Gnade, wirst du der einige Mensch in Gnaden. Unsre menschliche Natur hast du angenommen, der göttlichen Natur hast du uns theilhaftig gemacht. Daß wir Gottes Kinder würden, bist du, Gottes Sohn, Mensch worden. Wie hoch hast du uns geadelt, da wir durch die Sünde so geschändet waren! Wie hoch hast du uns gesegnet, da wir um der Sünde willen so verflucht waren! Niemand hat jemals sein eigen Fleisch gehaßet: wie solltest du uns nicht lieben, da du unser Fleisch und Blut worden bist? Wie sollten wir dich nicht wieder lieben, da du uns in allem, außer der Sünde, gleich bist? Hier stehen wir bei deiner Krippen, erfreuter als Israel über seinem Manna, vergnügter als der Reiche bei seinem Schatz, gestärkter als der Kranke bei seinem Arzte. Unser Glaube nimmt dich auf seine Armen, unsere Liebe hüllet dich in ihre Windeln, unsere Dankbarkeit bettet dir in unser Herz. Du Schönster unter den Menschenkindern, laß uns deine Augen leuchten, laß uns deine Lippen triefen, laß uns dein Herz überfließen. Sei unser Licht, wo es auch bei uns finster ist, wie im Stall; sei unser Schmuck, wo es auch bei uns armselig ist, wie zu Bethlehem. Du bist die Sonne mitten in der Nacht, mach uns zu Kindern des Tages. Deine leibliche Geburt wirke in uns eine geistliche Geburt. Gib, daß wir dich empfangen im Glauben, gebären in der Liebe, küssen im Worte, pflegen in deinen Gliedern und anbeten in deinen Wunden. Wie du den Himmel zerrißen, da du herabgefahren, so halte uns diese Thüre offen, bis wir dermaleinst fröhlich zu dir hinauf fahren.

Gott heiliger Geist, wie groß ist dein Trost, den du uns bei der Krippe unsers Jesu gibest! Du versicherst uns, daß wir nicht mehr Kinder des Zorns, sondern Kinder der Gnaden sind. O großes Geheimnis! Gott ist geoffenbaret

im Fleisch. Wir können es nicht begreifen mit unserer Vernunft, so wollen wirs ergreifen mit unserm Glauben. Erleuchte du innerlich unser Gemüth, wie von außen die Hirten leuchten von der Klarheit des Herrn. Laß den neugebornen Jesum eine Gestalt in uns gewinnen, ob er gleich Knechtsgestalt an sich genommen. Ist er Immanuel, Gott mit uns, so laß uns auch sein Menschen mit Gott. Gib uns in ihm Friede und Freude. Behüte uns vor allem ungöttlichen Wesen bei Betrachtung dieser göttlichen Wohlthat. Laß uns dieses Fest also heilig begehen, daß wir alsdann mit Freuden und Segen wie die Hirten wieder an unsern Beruf gehen. Unsere Christbürde sei uns eine Lust und keine Last, damit keine Ruthe darauf folgen möge.

Heilige Dreifaltigkeit, wie groß ist deine Ehre, daß du mehr von Barmherzigkeit als Gerechtigkeit willst gepriesen werden. O das war ein weiser Schluß in deinem heiligen Rath, diesen angenehmen Boten in unser Fleisch zu senden, daß er uns im Fleische erlöse. Sei erhöhet über alles, was hoch ist, daß du also auf das Niedrige gesehen hast. Laß den Frieden, den du mit uns gestiftet, ewig dauern, und der Freude über diesem Bunde sei kein Ende. Amen.

Ehre sei Gott in der Höh,
Und sein Frieden auf der Erde,
Auf daß beides, Hirt und Heerde,
Stets im Wohlgefallen geh,
Daß die Lämmer auch mit Freuden
Mitten unter Wölfen weiden.
So leuchtet die Klarheit des Herren noch immer
Und gibt auch im Stalle den herrlichsten Schimmer.

---

19. Beim Jahreswechsel.

Der Herr hat große Dinge
An uns bisher gethan.
Mein Herze, komm und bringe,
Was Dankpflicht geben kann.
Erkenne die Güte mit frohem Gemüthe,
Daß seine Genade dich ferner behüte.
So schließest du fröhlich die Tage des alten,
Und Jesus wird ferner im neuen Jahr walten.

Gott Vater, deine Güte ists, daß wir nicht gar aus sind. Das Jahr geht wohl zum Ende, aber nicht deine Treue. Bei dir ist kein Wechsel, obgleich unsere Zeiten wechseln. Du bleibest wie du bist. Habe Dank für die Wohlthaten des alten Jahres, habe aber auch Geduld mit unsern Sünden, die wir in demselben begangen haben. Rechne nicht ab mit uns im Zorn, sondern rechne uns die Gnade Jesu zu nach deiner unendlichen Liebe. Haben wir die Zeit unnützlich verschwendet, strafe uns darum nicht mit den unnützen Knechten und Mägden. Versiegle mit dem Blute Christi die Vergebung und mache uns im neuen Jahre zu neuen Creaturen. Schreibe dein Gesetz in unsern Sinn und pflanze dein Wohlgefallen in unser Herz. Tödte den alten Menschen, daß der neue lebe. Leite du uns auf Erden immerdar zum Himmel, bis du uns wirst einen neuen Himmel und eine neue Erde machen.

Gott Sohn, du opferst dich mit dem Schluß des alten Jahres im Tempel, und in dem neuen begegnest du uns mit deinem Blute*). Dort hast du auch uns dargestellet und hier mit Blute deinen Bund unterschrieben. Ach, schreibe es auch mit deinem Blute an, was wir in den vergangenen Zeiten verschuldet haben. Wie du das Opfer worden für unsere Sünde, so laß sie auch hiermit aus dem Mittel gethan sein. Fange an, mittle und ende, was wir anfangen und vollenden sollen. Sei du unser A und O, unser Erstes und Letztes. Dein

*) Lucas 2, 21.

Name stehe an der Spitze aller unserer Verrichtungen, dein Lob bei dem Ausgange alles Vornehmens. Laß uns auch bei dem Anfange ans Ende gedenken, so werden wir nimmermehr Uebels thun. Kröne das Jahr mit deinem Gute, laß deine Fußstapfen vom Fette triefen. Gehe uns voran mit deinem Kreuze, so werden wir mit dem unsrigen folgen. Gib uns das bescheidene Theil und laß uns nimmermehr von dir geschieden werden.

Gott heiliger Geist, hilf, daß wir uns in die Zeit schicken, denn es ist böse Zeit. Als wir denn Zeit haben, so laß uns Gutes thun. Verleih, daß wir nicht nur immer älter, sondern auch immer klüger werden. Beschneide uns geistlicher Weise. Sondere von uns ab, was dir misfällig ist; pflanze in uns, was dir wohlgefällig ist. Beschneide uns alle Gelegenheit zur Bosheit, zeige uns alle Wege zur Gottseligkeit, gib uns alle Mittel zur ewigen Seligkeit.

Heilige Dreifaltigkeit, du bist ohne Zeit. Sei auch mit uns in der Zeit und bereite uns, wie du uns haben willst in der Ewigkeit. Behüte in dem künftigen Jahre unseren Leib und Seele (unser Weib und Kind), unser Hab und Gut. Segne unsern Ausgang und Eingang, behüte Kirch und Schul, Stadt und Land, Freund und Feind, Groß und Klein. Sei unser Gott, so lange wir leben, und sollen wir in diesem Jahre sterben, so bringe uns zu dir ins ewige Leben. Amen.

Der Anfang und das Ende
Sei dir, Gott, heimgestellt,
Nimm uns in deine Hände
Und machs, wie dirs gefällt.

Sei unser Gott im neuen Jahre,
Erhalte, segne und bewahre
Und führ uns endlich aus der Zeit
Durch Noth und Tod zur Ewigkeit.

---

20. Nach dem neuen Jahre.

Lauter Wunder hören wir
Von dir großem Wunderkinde.
Jesu, gib, daß ich bei dir

Immer Trost und Hülfe finde;
Sei mein Lehrer, Arzt und Schild
Und mein wahres Tugendbild.

Gott Vater, wir preisen dich, Herr Himmels und der Erden, daß du deinen Namen in Christo unter uns so herrlich gemacht. Es ist erschienen die Freundlichkeit und Leutseligkeit unsers Gottes. Was für herrliche Dinge werden in der Stadt Gottes geprediget! Du hast uns deinen Sohn gemacht zur Weisheit und zur Gerechtigkeit, zur Heiligung und zur Erlösung. In seiner Fülle haben wir Gnade um Gnade. O laß uns diese Gnade nicht vergeblich empfahen. Du hast den Erben der Verheißung überschwenglich bewiesen. Erfülle an uns alles Wohlgefallen deiner Güte und das Werk des Glaubens in deiner Kraft, daß Christus gepriesen werde an unserm Leib und Geist. Wir sind das heilige Volk: laß uns verkündigen die Tugend des, der uns berufen hat. Ist das dein lieber Sohn, an dem du Wohlgefallen hast, laß uns ihn hören.

Gott Sohn, du bist gerne gewesen in dem, was deines Vaters ist. Wir haben auch einen kindlichen Geist empfangen, laß uns auch in einem kindlichen Gehorsam erfunden werden. Lehrest du uns im Tempel, so bekehre uns zugleich in unserm Herzen. Kommest du vom Berge herab mit deiner Hülfe, so laß uns zu den Bergen aufsteigen mit unserm Gebet. Streue du Weizen aus, behüte uns vor Unkraut. Schickest du uns in deinen Weinberg, laß uns vor Willen nehmen mit unserm Groschen. Machst du uns zu deinem Ackerwerk,

laß uns ein gutes Land werden. Sollen wir mit dir fliehen, tröste uns mit deinem Vorgange. Mache das Waßer der Trübsal zu einem Freudenwein, den Sturm des Meeres zu einer angenehmen Stille. Zeige uns in den Thälern der Anfechtung einen Berg der Verklärung. Ist es böse, so lange wir in der Welt sind, im Himmel werden wir doch noch einmal sagen: Hier ist gut sein.

Gott heiliger Geist, du bist der Stern zur Krippe Jesu. Ach, führe uns, daß wir nicht verführet werden. Laß uns täglich Gold im Glauben, Weihrauch im Gebete, Myrrhen in der Buße zu unserm Könige bringen. Gib, daß wir uns alle Tage Gott darstellen und seinen heiligen Willen vorstellen. Das Wort Gottes, das du uns vorhältst, laß uns auch in unserm Herzen behalten. Stärke uns mit deiner Gnade, wenn wir im Weinberge Gottes müde werden. Mache unsere Augen munter, daß des Feindes Hand nicht Unkraut säe. Kein vertretener Weg mache uns deines Wortes verlustig. Keine Dornenhecke ersticke dein Samenkorn. Kein Fels verhindre in uns deine heilige Wirkung. Laß das Wort, welches in uns gepflanzet ist, unsere Seele selig machen.

Heilige Dreifaltigkeit, sei in der Flucht unsere Zuflucht, in der Verfolgung unsere Begleitung, bei dem Waßerkruge unser Freudenbecher, bei der Schwachheit unsere Stärke, bei dem Sturme unser Schirm, bei dem Schweiße unser Lohn, bei der Saat unsere Ernte, bei dem Oelberg unser Tabor. Amen.

Jesus will mir alles werden,
Schutz und Arzt und Licht und Lohn.
Angenehmer Gottessohn,
Was bist du mir schon auf Erden!
Was wirst du im Himmel sein!
Schatz und Trost und alles mein.
Wie reich und wie selig kann ich mich schon preisen!
Doch wirst du auf Tabor was schönres mir weisen.

---

21. Während der h. Fastenzeit.

Zeuch mich, Jesu, stets nach dir,
Daß ich dir zur Seiten gehe
Und mit sehnlicher Begier
Unter deinem Kreuze stehe.
Laß dein Leiden, deine Pein
Mir stets in Gedanken sein.

Gott Vater, habe Dank für deinen Rathschluß, daß du uns in Jesu Wunden den Himmel aufgeschloßen. Also mußte es erfüllet werden, daß deiner Gerechtigkeit ein Genügen geschah, und auch deine Barmherzigkeit erkannt wurde. Nun sind wir gottlob von der Obrigkeit der Finsternis errettet und in das Reich deines lieben Sohnes versetzet worden. In diesem Reiche laß uns nun leben und dir dienen. Sind wir deines Gnadenbrotes nicht werth, so laß uns nur Brosamen genießen. Speise uns in der Wüsten dieser Welt mit dem Manna, das vom Himmel kommen ist. Mache unsere Seele hungrig und durstig nach deiner Gnade und alsdann segne auch unsern Korb und unser Uebriges *).

Gott Sohn, habe Dank für deine Genugthuung, daß du einen solchen sauren Gang für uns gethan hast. Laß dein Blut nun unsere Augensalbe werden, wenn die geistliche Blindheit uns an der Betrachtung deines Leidens hindert. Jesu, du Sohn Davids, erbarme dich auch unser! Hilf uns den Satan unter unsere Füße treten, wenn er uns in Versuchung führet. Verbirg dein Antlitz nicht vor uns, wenn wir dir in unserer Angst nachlaufen. Gib, daß wir das Herz, welches du mit deinem Blute gewaschen, zu keiner Wohnung des

*) Joh. 6, 13.

unsaubern Geistes machen. Laß uns dein Wort hören und bewahren, daß wir dermaleinst auch den Tod nicht schmecken. Mache endlich unser Kreuz zu lauter Palmen und unser sehnliches Hosianna zu einem himmlischen Hallelujah.

Gott heiliger Geist, habe Dank für deinen Unterricht, daß du uns unter dem Kreuze Christi so viel Gutes lehrest. Waffne uns durch dein Wort und Christi Blut wider alle feurige Pfeile des Bösewichts. Vertheidige in uns die Kindschaft Gottes gegen Satanas Verleumdung. Behüte uns vor Sicherheit und Vermeßenheit. Tröste uns, wenn Gottes Hülfe verzeucht, mit seiner Wahrheit und Barmherzigkeit. Sei du der Finger Gottes in uns, wenn der starke Gewappnete unser Herz bestürmet. Wenn die Welt mit Steinen uns verfolget, so verbirg uns unter deine Flügel. Führe uns endlich durch Noth und Tod ins himmlische Bethphage.

Heilige Dreifaltigkeit, erleuchte unsere Augen, öffne unsere Ohren. Laß uns in deinem Lichte sehen das Licht. Zerstöre das Reich des Satans unter uns, befestige dein Reich in uns. Der Reichthum deiner Gnade sei mit uns Ist Gott für uns, wer ist wider uns? Amen.

Alle Reiche dieser Welt,
Alle Herrlichkeit der Erden,
Sollen mir so lieb nicht werden,
Als mein Jesus mir gefällt.
Der wird immer bei mir wachen
Und mir Brot aus Steinen machen.

---

22. Unter dem Kreuze Christi.

Mein Jesus, meine Liebe,
Hängt an dem Kreuze hier!
Ihr Augen, werdet trübe!
Mein Herze, brich in mir!
Ich leider mach ihm solche Pein,
Sollt ich nicht mit ihm traurig sein?

Gott Vater, nun erkennen wirs! Du bist der Sünden größter Feind, sonst würdest du sie an deinem Kinde nicht also strafen. Du bist aber auch der Sünder größter Freund, sonst würdest du deinen Sohn nicht also für sie strafen laßen. In den Wunden Jesu sehen wir einen Spiegel deines erschrecklichen Zornes. Du bist nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt. Wir sehen aber auch darinnen einen Spiegel deiner überschwenglichen Gnade. Du hast keinen Gefallen am Tode des Sünders. O, was sollen wir mehr rühmen: deine Gerechtigkeit, oder deine Barmherzigkeit? Beide müßen wir hoch erheben. Jener mußte eine Genüge geschehen, sollte auch dein Sohn sterben. Diese mußte ausgeübt werden, sollte auch der Sünder leben. Du preisest selbst deine Liebe gegen uns, daß Christus für uns gestorben, da wir noch Sünder waren. O des Reichthums der Gnaden! O des Abgrundes der Liebe! Laß uns doch solche Liebe vergelten mit Gegenliebe; aber auch deinem Zorn entfliehen und die Sünde meiden. Geschahe das am grünen Holze, was will am dürren werden? Hast du deinen Sohn um fremder Sünden willen also gestraft, was wirst du mit uns thun müßen, da wir sie selbst gethan haben? Wir haben alle Holz zu diesem Feuer getragen, welches dein Sohn mit seinem Blute hat löschen müßen. Ach, laße uns alle auch bußfertige Herzen unter sein Kreuz bringen, daß dein Zorn nicht von neuem entzündet werde über uns. Nimm diesen Bürgen an, der für uns erwürget ist. Lösche deine Zornflammen in dem Blute des Lammes. Durch Christi Kreuz und Tod sei uns gnädig, o Herr Gott!

Gott Sohn, nun wißen wirs! Du bist der einige Mensch in Gnaden. Du bist der einige Mittler zwischen Gott und Menschen. O, lehre uns recht verstehen, was du thust, und lehre uns recht erwägen, was du leidest. Wer hat dich verrathen? Unsere Falschheit. Wer hat dich verkauft? Unsere Ungerechtigkeit. Wer hat dich gebunden? Unsere Freiheit. Wer hat dich angeklagt? Unsere Bosheit. Wer hat dich verspottet? Unsere Ueppigkeit. Wer hat dich gegeißelt? Unsere Unbarmherzigkeit. Wer hat dich mit Dornen gekrönt? Unsere Hochmüthigkeit. Wer hat dich entblößet? Unsere Schandbarkeit. Wer hat dich verdammet? Unsere Gottlosigkeit. Wer hat dich hinaus geführt? Unsere Undankbarkeit. Wer hat dich ans Kreuz genagelt? Unsere Hartnäckigkeit. Wer hat dich mit Galle getränket? Unsere Bitterkeit. Wer hat dir deine Seite durchbohret? Unsere Vermeßenheit. Wer hat dich am Kreuze verspottet? Unsere Ruhmredigkeit. Wer hat dich zwischen zweien Mördern getödtet? Ach, aller unserer anderen Sünden Vielheit und Mannigfaltigkeit. Unsere Sünden waren unzählig. So war dein Leiden unaussprechlich. Du mußtest arbeiten unserer Sünden Arbeit. Dich schmerzten unsere Schmerzen, dich kränkte unsere Krankheit, dich tödtete unser Tod. Ach, wer gibt uns Thränen genug, daß wir beweinen deine Bande und unsere Sünde, deine Entkleidung und unsere Befleckung, deine Wunden und unsere Eiterbeulen, deines Kreuzes Last und unseres Fleisches Lust, deines Todes Bitterkeit und unseres Lebens Abscheulichkeit. O, siehe uns an wie Petrum, daß wir in Thränen zerfließen. Sprenge dein Blut auf unser Herz, daß es zur Buße erweiche. Setze uns bei deinem Todesschweiß in ein rechtes Angstbad, daß wir vor der Sünde erschrecken, die dich also gepeiniget; unser Leben verfluchen, welches dich zum Tode genöthiget; zu deinen Wunden laufen, die sich zu unserm Tode geöffnet; in deine Seite fliehen, die uns den Zugang zum Himmel weiset. Alsdann tröste uns mit deiner Angst, erquicke uns mit deinem Schweiße, entbinde uns durch deine Bande, kröne uns durch deine Schmach, verbinde uns durch deine Wunden, segne uns durch deine Verfluchung, rechtfertige uns durch deine Verdammung, labe uns durch deinen Durst, mache uns lebendig durch deinen Tod. Laß das Gedächtnis deines Todes nimmermehr in unserm Herzen sterben. Und wenn wir sterben, führe uns durch deinen Tod ins Leben. Durch dein Kreuz und Tod hilf uns, lieber Herr Gott.

Gott heiliger Geist, nun glauben wirs! Das ist die höchste Weisheit: wißen, daß Christus gestorben ist; glauben, daß er für uns gestorben ist. Laß uns diese Weisheit immer besitzen und nimmer verlieren. Diese Betrachtung komme nicht aus unserm Herzen, schwebe uns allezeit vor Augen, bewege sich täglich in unserer Seele, ruhe immerfort auf unserer Zunge. Davon laß uns am liebsten reden, am begierigsten hören, am fleißigsten lesen. Dieser Spiegel des blutigen Leidens Christi zeige uns das Herz des versöhnten Vaters, die Thüre des eröffneten Himmels, die wiederbrachte Gnade, das Pfand des Heils, die Siegel der Erlösung, die Gewißheit der ewigen Seligkeit. So oft wir dieses Bild anschauen, gib, daß wir daraus lernen Geduld im Kreuze, Sanftmuth im Leiden, Herzhaftigkeit in Nöthen, Versöhnlichkeit gegen unsere Feinde, Beständigkeit gegen unsere Freunde. Der Gehorsam Christi beuge unsere Schultern unter seine Last. Die Unschuld Christi reize uns zu einem unbefleckten Wandel. Das Kreuz Christi kreuzige in uns die Welt. Der Tod Christi tödte unser sündliches Fleisch. Wenn wir endlich alles vollbracht, so zeige uns den sterbenden Erlöser in der letzten Stunde unsers Todes, daß wir unsere Seele in die Hände

des Vaters, besprenget mit dem Blute Christi, bezeichnet mit deinem Siegel, freudigst übergeben. Alsdann begleite uns von dem Berge Golgatha ins Paradies. Durch Christi Kreuz und Tod hilf uns in der letzten Todesnoth.

Heilige Dreifaltigkeit, habe Dank für deinen Rath zu unserer Seligkeit. Hast du einen aus deinem Mittel erwählet, daß er unser Mittler werde, ach so vermittle auch durch ihn, daß wir in ihm gerecht und selig werden. Ist nun Gott für uns, wer mag wider uns sein? Nun sollen uns die Pforten der Höllen nicht überwältigen. Gottlob, Gott hat durch sein eigen Blut seine Gemeine erlöset! Nun sind wir die Erlöseten des Herrn. Im Himmel werden wir dir vollkommen danken, wenn wir durch das Blut des Lammes werden überwunden haben. Amen.

Mein Jesus, meine Liebe,
Hab Dank für deine Pein.
Wenn ich mich nicht verschriebe,
Dir ewig treu zu sein,
So wäre dein Blut sicherlich
Nicht für mich, sondern wider mich.

---

23. Am h. Osterfeste.

Seele, laß das Sündengrab, Sage deinem Trauern ab,
Jesus ist vom Tod erstanden; Lust und Leben ist vorhanden.
Lebet dein Jesus, so lebe mit ihme,
Daß sich des Hauptes sein Glied auch nun rühme.

Gott Vater, gelobet seist du, du Vater unsers Herrn Jesu Christi. Du hast uns durch die Auferstehung deines Sohnes zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren. Du hast ausgeführt den großen Hirten der Schafe durch das Blut des ewigen Testamentes. Christum hast du um unserer Sünde willen dahin gegeben und um unserer Gerechtigkeit willen auferwecket. Nun singen wir in den Hütten der Gerechten: Die Rechte des Herrn ist erhöhet, die Rechte des Herrn behält den Sieg. Hast du uns aber mit ihm auferwecket und in das himmlische Wesen versetzet, laß uns nun auch unsern Wandel im Himmel haben. Hast du uns in Christo lebendig gemacht, gib, daß wir stets in einem neuen Leben erfunden werden. Hast du alle Feinde zum Schemel seiner Füße geleget, laß uns auch in seiner Kraft einen Sieg nach dem andern erhalten. Laß uns Theil haben an der ersten Auferstehung, daß der andere Tod keine Macht an uns finde.

Gott Sohn, gelobet seist du, du Löwe vom Stamm Juda. Du hast überwunden. Du bist der Sünde ein Ziel, dem Gesetze eine Grenze, dem Tode ein Gift, der Hölle eine Pestilenz worden. Wir treten unter deine Siegesfahne, wir kommen zu deinem Grabe. Der Stein ist abgewälzet, der auf deiner Gruft und auf unserm Herzen lag. O wie belebet uns diese Stimme, da wir hören, du lebest. Lebest du nun, so laß uns auch leben und deinen Tod verkündigen, daß wir uns deines Lebens theilhaftig machen. Hier kommen wir mit unsern Specereien. Glaube, Liebe und Hoffnung will dich salben. Gib uns aber in deinem Tode selbst den Geruch zum Leben. Erscheine uns in keiner unbekannten Gestalt, rede mit uns in keiner fremden Sprache. Thue den Vorhang hinweg und offenbare uns dein Leben. Du bist auferstanden leiblicher Weise: laß uns auferstehen geistlicher Weise. Zwar die Auferstehung unsers Leibes ist verschoben bis an das Ende der Tage. Die Auferstehung unserer Seele aber muß kei=

nen Augenblick verschoben werden. So wecke uns vom Schlafe der Sündlichkeit, vom Schlummer der Sicherheit. Zerstöre die Werke des Todes, wirke in uns die Werke des Lebens, daß wir nicht länger stecken in dem alten Leben des Fleisches, sondern kommen zum neuen Leben des Geistes und also mit dir gestorben, mit dir begraben, mit dir auferstanden sein. Dieses Passah*) sei unser Durchgang durch die Laster zu den Tugenden, durch die Trübsal zur Labsal, durch den Tod zum Leben, durch das Grab zum Himmel.

Gott heiliger Geist, gelobet seist du. Du bist der Kuß des Friedens, den uns der Osterfürst bringet. Du bist das Siegel auf unser Herz, dessen wir bei dem aufgesiegelten Grabe uns freuen. O versüße uns alles Trauren, welches unter dem Kreuze Christi unsere Seele quälte, mit der Freude, daß Jesus lebet, daß Jesus sieget. Predige den auferstandenen Jesum in unser Herz, zeige ihn aber auch in unserm Wandel. Glauben, daß Christus lebe, und gleichwohl in Sünden leben, heißt den Lebendigen bei den Todten suchen. Wir haben lange genug der Welt gelebet, laß uns nun unserm Jesu leben, der unsers Lebens Leben ist. Christus hat seine Bande zerrißen. Es hat uns lange genug die Hände gebunden die Ungerechtigkeit, die Augen verbunden die Eitelkeit, die Zunge gebunden die Undankbarkeit, die Ohren gebunden die Halsstarrigkeit, die Füße gebunden die Unwilligkeit, das Herz gebunden die Unbußfertigkeit. Ach, löse bei dem Grabe Christi diese Bande der Sünde und lege uns an die Bande Christi. Binde uns mit Gehorsam, verbinde uns mit Friede und Liebe. Und wenn einmal das Band Leibes und der Seelen sich trennen wird, so verbinde uns mit Christo im Himmel.

Heilige Dreifaltigkeit, gelobet seist du. Du bist ein gnädiger und barmherziger Gott denen, die dich fürchten; aber auch ein erschrecklicher Gott denen, die dich haßen. Deine Feinde müßen zu Schanden werden, daß sich deine Freunde über dir freuen können. O, laß uns hier feste stehen wider alle Pforten der Höllen, bis wir dermaleinst das Lied des Lammes im Himmel singen. Amen.

Was sollt ich mich vorm Grabe scheuen,
Das Jesus auch geheiligt hat?
Ich will mich auf den Tod recht freuen,
Die Ernte folget auf die Saat.
Durch Jesu Tod stirbt auch mein Tod,
So hats im Sterben keine Noth.

---

24. An den Sonntagen zwischen Ostern und Pfingsten.

Mein Friedefürst, mein guter Hirt,
Mein Trost und Labsal in dem Leide,
Der mir den Tröster senden wird
Zu meiner Kraft, zu meiner Freude:
In deinem Namen bet ich nun,
Dein Vater wird mir alles thun.

Gott Vater, der Friede ist mit dir gestiftet. Da du den Bürgen losgelaßen, so ist auch unsere Schuld erlaßen. O du Gott des Friedens, heilige uns nun durch und durch. Laß uns diesen Frieden nicht muthwillig brechen, bis wir im Friede zu unsern Vätern fahren. Gib uns allenthalben Friede und auf allerlei Weise. So viel möglich, laß uns mit allen Menschen Friede haben, daß dein Friede über uns bleiben möge. Hast du deinen Sohn zu unserm Hirten gemacht, laß uns immer auf seiner Weide gehen. Verkündigest du uns aus seinem Munde lauter Trübsal, so mache uns auch seine Tröstungen zu lauter Labsal. Unser Gang sei täglich, wo unser Jesus hinging, nämlich zu dir,

*) Verschonen.

unserm Vater. Unser Gebet sei kräftig, wie dein Sohn verheißen hat, nämlich in seinem Namen. Unser Glaube sei beständig, wenn uns die Welt gleich ängstet und verfolget, weil sie deinen Sohn auch verfolget hat. Laß uns also seine Fußstapfen nicht verlaßen, bis sie uns in seiner Nachfolge zu dir in den Himmel bringen.

Gott Sohn, du kommest zu uns, und unser Herz ist dir unverschloßen. Laß uns auch zu dir kommen, daß wir deine Versammlung nicht verlaßen. Zeige uns deine durchbohrten Hände und Füße, daß wir uns deines Sieges freuen und unsere Vernunft unter den Glauben demüthigen. Bist du der gute Hirte, laß uns allezeit deine gute Schäflein sein. Behüte uns vor Miethlingen, die die Heerde verlaßen. Bewahre uns vor Wölfen, die die Schafe zerreißen. Verbirgest du dich ein Kleines, sammle uns mit großer Barmherzigkeit wieder. Mag doch die Welt lachen, wir wollen mit dir weinen. Auf diese Thränensaat folgt eine Freudenernte. Verkläre dich durch deinen Geist in uns, treib den Fürsten der Welt von uns. Dein Name begleite unser Gebet vor den Thron Gottes, dein Verdienst bringe unser Schreien ins Gedächtnis Gottes. Verbannet uns die Welt, so nimm uns in deinen Schooß. Verjagt man uns von der Erde, nimm du uns in den Himmel.

Gott heiliger Geist, du bist der Kuss, den uns Jesus gab, da er aus seinem Grabe kam. O, laß das Amt des Geistes einen heiligen Wind sein, der durch den Garten der Kirche wehet. Bekräftige durch das Amt der Versöhnung in uns den Frieden mit Gott. Gib uns die rechte Erkenntnis unsers guten Hirten und sei der Thürhüter an seinem Schafstalle, daß nichts böses eingehe. Wenn sich Jesus verbirget, so tröste uns mit seiner Wiederkunft. Wenn wir in seinem Namen beten, so vertritt uns mit unaussprechlichem Seufzen. Wenn wir um seinetwillen leiden, so stärke uns in der Freudigkeit des Glaubens. Strafe die Welt in uns, baue den Himmel in uns. Wenn wir mit Christo zum Vater gehen, so führe uns durch Jesu Wunden ins Vaterland.

Heilige Dreifaltigkeit, regiere uns heut und allezeit. Deine Güte sei über uns, dein Friede mit uns, dein Trost bei uns, dein Geist in uns. Der Fürst dieser Welt wird wohl wider uns sein, aber du wirst unser Schutz und Trutz sein, bis wir ewig bei dir sein. Da wird unsere Weide süße sein, da wird unsre Freude ohn Ende sein. Amen.

Nun ich bet in Jesu Namen,
Jesus soll mein Siegel sein.
Jesu Namen heißt mir Amen,
So dring ich zum Himmel ein.
Gott erhöret schon mein Flehen,
Amen, ja es soll geschehen.

---

25. Am Himmelfahrtsfeste.

Seele, schwing dich himmelan,
Jesus ist vorangegangen.
Glaub und Hoffnung bricht die Bahn,
Und wer sollte nicht verlangen,
Da zu sein, wo Schaf und Hirt,
Glied und Haupt sich freuen wird.

Gott Vater, nun hast du deinen Sohn, unsern Jesum, zu einem Herrn und Christ gemacht. Er sitzet zur Rechten deiner Kraft, nachdem er sich kräftiglich erwiesen als ein Sohn Gottes. Nun ist er gesetzt zum Haupt der Gemeine, die sein Leib ist, über alles, daß er alles in allem erfülle. Alle seine Feinde liegen unter dem Schemel seiner Füße, und für seine Freunde bittet er nun: Vater, ich will, daß wo ich bin auch die bei mir sein, die du mir gegeben

hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen. O wir preisen dich, du ewiger Vater, daß du deinen Sohn nicht nur auf Erden gesandt, unsere menschliche Natur anzunehmen, sondern auch wieder nach dem Himmel geholet, daß er uns in himmlisches Wesen versetze. Wir danken dir, daß du durch das Werk seiner Erlösung die Hölle zerstöret, den Himmel geöffnet hast. Du hast ein Großes gethan, daß du uns durch seine Geburt besuchet, durch sein Leiden erlöset, durch seine Auferstehung lebendig gemacht; aber noch ein Größeres thust du durch seine Himmelfahrt, dadurch du uns verherrlichen willst. Unsere Wohnungen sind schon fertig in deinem Vaterhause, dein Sohn hat uns die Stätte bereitet. Ach, bereite du unser Herz, daß es sei, wo unser Schatz ist. Laß unsern Lauf zum Himmel, unser Herz im Himmel sein.

Gott Sohn, nun hast du den glückseligen Schluß deiner Wallfahrt auf Erden gemacht. Die Arche kommet nun zur Ruhe, die Lade des Bundes ins Allerheiligste, die Sonne in ihre Kammer, woraus sie gegangen ist. Der wahre Salomon sitzet auf dem Stuhl seines Vaters, und der Hohepriester der zukünftigen Güter ist in einer andern Hütte, die nicht von Menschenhänden gebauet ist. O, wir sehen dir mit Glaubensaugen nach. Unser Herz wird bei dieser Betrachtung bis in den dritten Himmel entzückt. Wir stimmen zu mit den jauchzenden Heerschaaren: Machet die Thore weit, und die Thüren im Himmel hoch, daß der König der Ehren einziehe! O, habe Dank für die Ueberwindung des Teufels, für die Tödtung des Todes, für die Zerstörung der Hölle, für die Einnehmung des Himmels. Nun hast du zwiefach Recht zum Himmel. Erstlich, weil du der Herr im Himmel bist; hernach, weil du durch Leiden und Sterben den Himmel verdienet hast. Das letzte Recht überläßest du uns. Ach, mach uns recht geschickt dazu. Bist du von der Erden erhöhet, zeuch uns alle nach dir. Bist du zum Himmel gefahren, hole uns alle zu dir. Du hast dich in die Höhe gesetzet, siehe aber gleichwohl auf das Niedrige. Du bist sichtbarlich von uns geschieden, bleibe gleichwohl alle Tage bei uns, bis an der Welt Ende. Und endlich erfülle auch die Worte an uns: Wo ich bin, da soll mein Diener (meine Dienerin) auch sein.

Gott heiliger Geist, nun kannst du unsern Geist versichern, daß wir Gottes Kinder sein. Die Erbschaft des Himmels ist wiederum hergestellt. Die Pilgrimme sind Bürger, die Fremdlinge Hausgenoßen worden. Laß uns nun suchen, was droben ist, da Christus ist. Können wir ihm nicht folgen in der Schwachheit des Fleisches, so vollbring es in uns durch die Kraft des Geistes. Führe uns zum Oelberge und zeige uns die gesegneten Fußstapfen unsers Vorgängers. Die Fußstapfen seiner Liebe, daß wir uns unter einander lieben. Die Fußstapfen seines Gehorsams, daß wir uns dem Willen seines Vaters unterwerfen. Die Fußstapfen seiner Geduld, daß wir durch Freudigkeit im Leiden mit ihm zur Krone gehen, bis wir aus der Mühe zur Ruhe, aus dem Glauben zum Schauen, aus der Hoffnung zur Erfüllung, aus der Fremde ins Vaterland, aus der Welt in den Himmel gehen. O des fröhlichen Ausgangs! O des seligen Eingangs!

Heilige Dreifaltigkeit, Ehre sei dir jetzt und allezeit! Ehre sei dir, der du in Christo dein Reich aufgerichtet hast! Ehre sei dir, der du aufgefahren bist über alle Himmel! Ehre sei dir, der du das Pfand und Siegel unsres Erbes worden bist! Bringet her dem Herrn Ehre und Macht! Du allein bist würdig zu nehmen Preis und Ehre! Heil sei dem, der auf dem Stuhle sitzet, Gott und dem Lamm! Amen.

Ich sehe schon den Himmel offen,
Mein Geist schmeckt schon verborgne Lust,
Ich bin schon selig, doch im Hoffen;
Behalte, Welt, nur deinen Wust.
Mein Weg geht immer himmelwärts,
Mein Schatz ist dort und auch mein Herz.

---

26. Am h. Pfingstfeste.

Komm du reine Taube,
Die des Friedens Oelblatt bringt;
Gib, daß sich mein Glaube
Mit dir in die Höhe schwingt;
Denn allein auf deinen Flügeln
Kommt man zu den Sternenhügeln.

Gott Vater, du Vater des Lichts, du hast das Licht aus der Finsternis laßen hervor leuchten, aber auch an diesem Tage einen hellen Schein in unser Herz gegeben. Heute ist aufgegangen aus Zion der Glanz und das Licht aus Jerusalem. Der Glanz des heiligen Geistes und das Licht des Evangelii. O, sei unendlich gepriesen für diese preiswürdigste Gabe. Der Weltkreis ist voll Geistes des Herrn, so sei er auch voll Ruhmes des Herrn. Sende nun auch heute den Geist deines Sohnes in unsre Herzen. Dein guter Geist führe uns, dein gewisser Geist bestätige uns, dein starker Geist enthalte uns, dein heiliger Geist heilige uns. Laß uns ihm begegnen mit heiligen Gedanken, daß unser Verstand nur gedenke, was göttlich ist, daß unsere Seele nur liebe, was himmlisch ist, daß unser Herz nur begehre, was ewig ist, daß unser Wille nur wolle, was christlich ist, daß unsre Begierden verlangen, was löblich und dir gefällig ist. Laß uns durch ihn gestärket werden in heiligen Werken, daß wir das Gute lieben, die Sünde haßen, das Himmlische suchen, das Zeitliche verachten. Laß uns nicht mehr auf das Fleisch säen, daß wir nicht das Verderben ernten, sondern laß uns auf den Geist säen, daß wir das ewige Leben ernten.

Gott Sohn, du ewige Wahrheit, du hast deine Verheißung erfüllet. Es ist erschienen der heilsame Tröster, es ist kommen die Kraft aus der Höhe, es hat sich eingestellt das Pfand und Siegel unseres Erbes. Du bist gen Himmel gefahren, so hast du deinen Geist über alles Fleisch ausgegoßen. Wir haben nicht Eliä Mantel, sondern Christi Geist geerbet. Gelobet seist du für diese hochgelobte Gabe, o du himmlischer Geber. Heilige uns aber auch nun durch diesen heiligen Geist zu deinem Heiligthum. Heilig ist der Gast, der da kommt; heilig ist der Herr, von dem er kommt; heilig ist das Mittel, dadurch er kommt; heilig ist der Endzweck, warum er kommt. Heilige nun auch unsere Herzen, daß sie diesen Geist würdig empfangen; heilige unsere Zungen, daß sie würdig von ihm reden; heilige unsere Werke, daß nichts von uns begangen werde, was diesen heiligen Geist entrüsten oder verjagen könnte. Wäßere durch diesen fruchtbaren Regen unser dürres Land, wärme durch diese Glut unsere kalten Herzen, bewege durch diesen sanften Nord- und Südwind unsere trägen Sinne, reinige mit dieser glühenden Kohle unsere unberedten Lippen, versichere mit diesem theuren Malschatz unsere dir verlobten Seelen, lindere mit diesem gelinden Oel unsere geängsteten Gewißen, bedecke mit diesem köstlichen Schmucke unsere Blöße, rede mit dieser feurigen Zunge für unsere schmachtenden Lippen, leuchte uns durch diese Feuer- und Wolkensäule aus der Welt in den Himmel.

Gott heiliger Geist, du einiger Tröster, wie getrost sind wir, daß du vom Vater ausgegangen und durch Christum in die Welt kommen bist. Du bist der

lautere Strom des lebendigen Waßers, der von dem Stuhle des Lammes gehet. Wer an dich gläubet, von dessen Leibe werden Ströme des lebendigen Waßers fließen. Wir rühmen dich, du Geist des Mundes Christi, mit Mund und Herzen. Unsere Herzen übergeben wir dir zum Tempel, die Frucht unserer Lippen zu einem Lobopfer. Ach, mache dieses dein Haus voll Herrlichkeit, wie den Tempel Salomonis. Sei uns ein Geist der Weisheit, eröffne unsern Verstand, bekehre unsern Willen, reinige unsere Begierden. Sei uns ein Geist der Gnade und Wahrheit, der die Unwißenden unterrichte, die Irrenden zurecht bringe, die Zweifelnden bestätige, die Rechtgläubigen befestige. Sei uns ein Geist der Kraft und der Stärke, der uns helfe, wenn wir leiden; stärke, wenn wir streiten; tröste, wenn wir trauern; halte, wenn wir wanken; aufrichte, wenn wir fallen; lebendig mache, wenn wir todt sind; auferwecke, wenn wir gestorben sind. Sei uns ein Geist der Andacht und Gottseligkeit, der unser Herz aufmuntere, unsere Lippen begeistere, unsere Seufzer vertrete, unsere Gewißen reinige, unsere Begierden zähme, unsere Herzen himmelsbegierig mache. Sei unser Weg im Umwege, sei unser Licht im Finstern, unsere Stärke in der Schwachheit, unser Schwert im Streit, unser Zeuge wider die Lügen, unsere Stütze wider das Straucheln. Wirke in uns die Früchte des Geistes und mache uns alle voll Geistes. Wie wir geboren sind aus Waßer und Geist, so laß uns auch wandeln im Geist, und wenn wir dermaleinst unsern Geist aufgeben sollen, so laß uns in der Heiligung sterben, ohne welche niemand den Herrn sehen kann. Indessen laß das Amt des Geistes kräftig unter uns sein, daß wir in einem Geiste dich nebst dem Vater und Sohn anrufen und durch den Geist der Liebe vereiniget bleiben, bis wir dermaleinst zu den Geistern der vollkommen Gerechten versammelt werden.

Heilige Dreifaltigkeit, so soll nunmehr dein Himmel bei uns auf Erden, dein Tempel bei uns im Herzen sein. Auf Sinai offenbarest du dich mit Donner und Blitz, zu Zion in einem stillen Sausen. Wie tröstlich sind die Pfingsten des neuen Testaments gegen die alten. Wohne nun in uns, wandle in uns. Sei über uns allen, in uns allen, durch uns alle, bis der Geist und die Braut sprechen: Amen.

Gottes Geist mit meinem Geist
Mir zum Troste, mir zum Lichte!
Was ich thue, red und dichte,
Wenn er pflanzet und begeußt,
Muß mir alles wohlgelingen
Und des Geistes Früchte bringen.

---

27. Am Feste der h. Dreieinigkeit.

Herr Gott Vater, Sohn und Geist,
Eins im Wesen, Eins im Willen:
Du wollst unser Herz erfüllen,
Daß es dir ein Tempel heißt,
Und wir allbereit auf Erden
Göttlichen Geschlechtes werden.

Gott Vater, du Brunnquell alles göttlichen Wesens, ehe denn die Berge worden, und die Erde und die Welt geschaffen worden, bist du Gott von Ewigkeit in Ewigkeit. Du hast die Erde gegründet, und die Himmel sind deiner Hände Werk. Du bleibest wie du bist, und deine Jahre nehmen kein Ende. Wir erkennen, daß du Herr Gott bist. Du hast uns gemacht, und nicht wir selbst, zu deinem Volke und zu Schafen deiner Weide. Die Thoren sprechen nur in ihrem Herzen: Es ist kein Gott. Aber wir bekennen: Du bist Gott und keiner mehr. Du wohnest wohl in einem Lichte, dahin niemand kommen kann. Aber

gib uns erleuchtete Augen, daß wir erkennen die überschwengliche Größe deiner Kraft. Erfülle uns mit Erkenntnis deines Willens in allerlei geistlicher Weisheit und Verstand. Niemand ist gut, als du einiger Gott. Dich kennen ist eine vollkommene Gerechtigkeit. Deine Macht wißen, ist eine Wurzel des ewigen Lebens. Laß uns in solcher Erkenntnis täglich wachsen. Gib uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu deiner selbst Erkenntnis. Und alsdann, o du einiger Gott, erhalte unser Herz bei dem einigen, daß wir deinen Namen fürchten.

Gott Sohn, du Ebenbild des Vaters, Gott von Gott, Licht vom Lichte, du bist Gottes lieber Sohn. Heute, das ist in Ewigkeit, hat er dich gezeuget. Das ist auch das ewige Leben, daß sie den, der allein wahrer Gott ist, und dich, den er gesandt hat, Jesum Christum recht erkennen. Das ist der Wille des, der dich gesandt hat, daß, wer dich, den Sohn, siehet und glaubt an dich, habe das ewige Leben. Laß uns wachsen in allen Stücken an dir, der du das Haupt bist, Christus. Niemand kennet den Sohn, denn nur der Vater; niemand kennet den Vater, denn nur der Sohn und wem es der Sohn will offenbaren. Fleisch und Blut kann mir das nicht offenbaren. Durch dein Erkenntnis wirst du, der Gerechte, uns auch gerecht machen. In dir liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis. In dir wohnet die ganze Fülle der Gottheit. Laß uns aus deiner Fülle nehmen Gnade um Gnade. Offenbare uns das kündlich große Geheimnis. Verkläre dich in uns durch das Licht deines Wortes, da wir bei deiner Verklärung die Stimme hören: Das ist mein lieber Sohn, an welchem ich Wohlgefallen habe; so soll das unser Widerschall sein: Den wollen wir hören.

Gott heiliger Geist, du Kraft aus der Höhe, du Geist des Vaters und des Sohnes, du erforschest alle Dinge, auch die Tiefe der Gottheit. Nimm unsere Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens. Laß uns von göttlichen Geheimnissen nicht reden nach menschlichem Verstande. Laß unser Fleisch nicht richten, was des Geistes Gottes ist. Erkennen wir nicht das Ganze, so laß uns indessen mit dem Stückwerk zufrieden sein. Es bleibt doch bei Gott Weisheit, was bei den Menschen eine Thorheit zu sein scheinet. Wir sehen hier durch einen Spiegel in einem dunklen Worte, dort aber von Angesicht zu Angesicht. Erneuere uns aber täglich zu der Erkenntnis nach dem Ebenbilde dessen, der uns geschaffen hat. Gib uns, fleißig zu halten die Einigkeit im Geist durch das Band des Friedens. Ist unser Leib todt um der Sünde willen, so sei du unser Leben um der Gerechtigkeit willen. Hast du uns wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung, so mache uns dermaleinst auch lebendig in Christo und bringe uns zur allerseligsten Vereinigung. Dann werden wir nicht mehr fragen mit Nicodemo: Wie soll das zugehen? Wir werden vom Glauben zum Schauen, aus der Dunkelheit zum ewigen Lichte kommen.

Heilige Dreifaltigkeit, unzertrennte Einigkeit, unerschöpfliche Gütigkeit, unermeßliche Heiligkeit, unbegreifliche Weisheit, gleich ewig, gleich allmächtig, gleich herrlich: habe Dank für deine allerweiseste Schöpfung, habe Dank für deine allertheuerste Erlösung, habe Dank für deine allerseligste Heiligung. Heiliger Gott, heilige uns ferner durch und durch. Herr Gott Vater, segne uns und behüte uns. Herr Gott Sohn, erleuchte dein Angesicht über uns und sei uns gnädig. Herr Gott heiliger Geist, erhebe dein Angesicht über uns und gib uns Friede. Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth. Von ihm, durch ihn und in ihm sind alle Dinge. Ihm sei Ehre und Preis in Ewigkeit. Amen.

Heilige Dreifaltigkeit,
Herr Gott Vater mit dem Sohne,
Und du Geist voll Trost und Freud:
Mach uns hier zu deinem Throne,
Bis wir dort auf Zions Stufen
Dreimal Heilig können rufen.

---

28. An den Sonntagen von Pfingsten bis Johannis.

Jesu, groß von Rath und That,
Laß mich deine Lehren merken,
Laß mich deine Wunder stärken,
Leite mich auf einen Pfad,
Der mich von der Höllenthüre
In den Schooß des Himmels führe.

Gott Vater, wie viel gutes haben wir in diesem Leben von dir empfangen! Laß uns deine Güter brauchen, deine Gütigkeit nicht misbrauchen. Gib, daß wir fleißig Mosen und die Propheten hören, damit wir durch unsere Buße deiner Strafe zuvorkommen. Laß uns nicht außen bleiben, wenn du uns zu deiner Gnadentafel rufst. Die Welt hindere uns an dem Himmel nicht. Betrübe uns durch eine göttliche Traurigkeit, daß wir dir eine Freude im Himmel machen. Sind wir deine Kinder, so laß uns auch deine Nachfolger sein. Miß uns nicht mit dem Maße, damit wir andern gemeßen haben, sondern laß deine Barmherzigkeit mehr gelten, denn deine Gerechtigkeit.

Gott Sohn, wie erschrecklich hast du uns die Hölle, wie lieblich den Himmel gemacht! O, laß uns jene mit Ernst fliehen, diesen nach allen Kräften suchen. Dein Verdienst sei unser Purpur, deine Armut unser Reichthum, dein Abendmahl unser Wohlleben. Deine Mahlzeit ist bereit, gib uns auch ein bereites Herz. Laß uns schmecken und sehen, wie freundlich du bist. Suche das verlorne Schaf, lege es auf deine Achseln. Suche den verlornen Groschen, lege ihn in deinen Schatz. O wie tröstlich ist das Wort: Jesus nimmt die Sünder an! Wenn wir zu dir kommen, wirst du uns auch nicht hinaus stoßen.

Gott heiliger Geist, pflanze in unsere Herzen die Liebe zur Mäßigkeit, daß wir mit dem reichen Manne nicht ewig dürsten müßen. Erwecke in uns Barmherzigkeit, daß wir den armen Lazarum nicht vor der Thüre liegen laßen. Laß uns nicht auf Erscheinungen warten, da wir deines Wortes Offenbarung haben. Bringe uns durch die Buße nahe zu Jesu, daß wir der Sünde ferne werden. Führe uns aus der Irre zur Heerde, lege uns aus dem Winkel ans Licht, kehre unser Herz aus und laß nicht nach, bis wir bekehret sind. Gib, daß wir unsern Balken bei des Nächsten Splitter nicht vergeßen. Dir sei unsere Sache befohlen und alle Rache. Du wirst unser Recht ans Licht bringen.

Heilige Dreifaltigkeit, laß uns keinen Himmel auf der Welt suchen; wir möchten nach der Welt die Hölle finden. Erhalte uns alle in deiner Furcht, leite uns nach deinem Rath, nimm uns dort zu Ehren an. Durch Abrahams Glauben bringe uns in Abrahams Schooß. Amen.

Jesu kleide mich in dich,
So werd ich dir wohlgefallen.
Sollt ich in der Irre wallen,
Suche mich und finde mich.
Führ mich aus dem Thränenthale
Zu des Lammes Abendmahle.

---

29. An den Sonntagen von Johannis bis Michaelis.

Mein Netze werf ich aus
In meines Jesus Namen.
Komm, segne Herz und Haus,
Sprich überall das Amen.
Bist du, mein Gott, bei meinen Thaten,
So wird der Fischzug wohl gerathen.

Gott Vater, an deinem Segen ist alles gelegen. Laß uns allezeit mit unserm Gebete auf die Höhe fahren. Du wirst auf das Niedrige sehen und unser Netz nicht leer laßen. Oeffne uns zuerst das Ohr, dein Wort zu hören. Du wirst auch alsdann deinen Himmel öffnen, unsern Schweiß zu gesegnen. Wir wollen nicht fragen: Woher nehmen wir Brot? Du wirst uns doch antworten: Ich will ihre Speise segnen. Wir lagern uns an dein Herz, deine Hand wird uns nicht ungesättigt laßen. Laß uns nur sparen, wenn wir uns wollen nähren. Gib, daß wir treulich haushalten und nicht aus deinem Hause gestoßen werden. Dein Rechentisch stehe immer vor unsern Augen. Laß uns täglich abrechnen, und wo es uns fehlt, wollest du uns Christi Gerechtigkeit zurechnen. Reiß uns los vom ungerechten Mammon. Unser Herz sei, wo unser rechter Schatz ist. Keine unchristliche Sorge nage an unserm Herzen, unsere vornehmste Sorge sei der Himmel.

Gott Sohn, du solltest wohl von uns hinaus gehen, wir sind sündliche Menschen. Wir suchen aber unsere Gerechtigkeit nicht in unsern Werken, sondern in deiner Gnade. Die Gabe, die wir auf dem Altar opfern, ist unser zerknirschtes Herz. Du hast nicht nur Thränen, sondern auch Blut für uns geweint. O, laß unsere Herzen dadurch gereinigt werden, daß die Mördergrube wieder ein Bethaus werde. Hilf, daß wir bedenken, was zu unserm Frieden dient. Sprich dein Hephata, thue dich auf, so öffnet sich Ohr und Herz. Reinige uns vom Aussatz der Sünden, so werden wir rein. Rühre uns an, so werden wir lebendig. Mache es mit uns, wie du willst, so ist alles wohl gemacht.

Gott heiliger Geist, sei du mit unserm Geist. Gib uns andächtige Ohren, wenn uns Jesus lehret; versöhnliche Herzen, wenn uns unser Nächster beleidiget; wachsame Augen, wenn die reißenden Wölfe kommen. Behüte uns vor Irrthum in der Lehre, vor Heuchelei im Leben. Mache uns klug, nicht als die Kinder der Welt, sondern als die Kinder des Lichts. Laß uns erkennen die Zeit, darinnen wir heimgesuchet werden. Verleihe uns des Zöllners Demuth, bewahre uns vor des Pharisäers Hochmuth. Entzünde uns zu wahrer Liebe gegen Gott und den Nächsten. Erinnere uns täglich der Wohlthaten Gottes, daß wir ihm mit Mund und Herzen Dank opfern. Hilf, daß wir diesem Herrn allein und keinem andern dienen.

Heilige Dreifaltigkeit, du sorgest für uns in der Zeit und hast gesorgt von Ewigkeit. Sorge ferner für unsern Leib und Seele. Laß uns fruchtbare Bäume in deinem Garten sein, nicht Dornen und Disteln. Erhalte uns in deiner Liebe zu deinem Lobe. Wische endlich im Tode alle unsere Thränen ab und nimm uns auf in die ewigen Hütten. Amen.

Der Herr hat alles wohl gemacht,
Herr, hilf doch auch in unsern Sachen,
Dir alles gut und wohl zu machen.
Gib auf den Aus- und Eingang acht
Und führ uns endlich himmelein,
Da wird es wohl gemachet sein.

30. An den Sonntagen von Michaelis bis zum Schluße des Kirchenjahres.

Laß mich, Jesu, deinen Tempel,
Laß mich deinen Himmel sein;
Führe mich durch dein Exempel,
Drücke mir dein Bildnis ein,
Dir zu leben, dir zu sterben,
Mir den Himmel zu ererben.

Gott Vater, deine Ruhe nach der Schöpfung heiligte einen Tag zu deiner Heiligung und unserer Beruhigung. So laß uns denn immer an den Sabbath gedenken, daß wir ihn heiligen. Habe dein Werk in uns und wirke durch uns, was dir gefällig ist. Erfülle unser Herz mit deiner Liebe, daß wir dich von ganzer Seele und von ganzem Gemüthe lieben. Erwecke uns aber auch zur Liebe des Nächsten, weil du in ihm willst geliebet werden. Gib, daß wir uns seiner Noth annehmen, als wäre es unsere eigene; seine Wohlfahrt befördern, als thäten wirs uns selbst. Laß uns keine Verächter deiner Gnaden sein, wenn du uns zur Hochzeit deines Sohnes rufest, daß wir deine Boten nicht betrüben, die uns zu deinem Heile rufen. Sind wir die Berufenen, so hilf, daß wir auch die Auserwählten sein. Locke uns durchs Kreuze zu dir und erhalte uns in der Geduld bei dir. Ist unsere Schuld groß, so laß deine Huld noch viel größer sein. Wenn du uns aber vergibest, so gib, daß wir auch unserm Nächsten vergeben. Hast du uns nach deinem Bilde gepräget, so laß uns auch deine Ueberschrift führen. Wenn wir dermaleinst die Tage unsers Leidens zum Ende bringen, so wiege uns in einen sanften Todesschlaf. Wenn die Verwüstung dieser Welt kommt, so laß mit derselben unsere Erlösung kommen. Der Richterstuhl deines Sohnes sei alsdann unser Gnadenstuhl.

Gott Sohn, deine Wunder haben den Sonntag herrlich gemacht. Laß uns immer herrliche Dinge an demselben hören, die in der Stadt Gottes geprediget werden. Erleuchte unsere Augen, daß wir Davids Sohn und Davids Herrn kennen, und mit David Leute nach deinem Herzen werden. Vergib uns unsere Sünden, heile unsere Gebrechen. Wir erkennen die Macht, die dir gegeben ist. Kleide uns in deinen Purpur, wenn wir zu deiner Hochzeit gehen. Sättige unsere Seelen, wenn wir das Brot eßen im Reiche Gottes. Erquicke uns nach deinem Worte, wenn du uns in Trübsal führest. Sei Bürge für uns, wenn wir nicht bezahlen können. Zahle, was wir geraubet haben. Behüte uns vor aller Schalkheit. Erhalte uns in Lauterkeit und Wahrheit. Verkürze die Tage der Versuchung durch Beschleunigung deiner Zukunft. Wenn du zum Gerichte erscheinen wirst, so laß uns mit den Gesegneten deines Vaters das Reich erben, das uns bereitet ist. So gehen wir dir als unserm Bräutigam entgegen, und die Jungfrauen folgen dem Lamme nach, wo es hingeht.

Gott heiliger Geist, mach dir einen Tempel in unserm Herzen, wenn wir den Tag des Herrn begehen. Gib uns Demuth, wenn wir mit jemandem zu Tische sitzen. Gib uns Sanftmuth, wenn wir mit unsern Feinden zu thun haben. Gib uns Großmuth, wenn wir im Kreuze lange auf Hülfe warten müßen. Laß uns immer ans Ende gedenken, daß wir nichts übles thun. Kommen die letzten bösen Zeiten, so gib, daß wir einen guten Wandel führen. Wenn die Noth angehet, so laß uns den Trost nicht abgehen. Wenn die Verführer kommen, sei unser Führer. Wenn die Zeichen des jüngsten Tages erscheinen, so laß uns unter den Bezeichneten sein, die an der Stirne den Namen Jesu, in der Hand die Lampe des Glaubens, in dem Munde die letzten Worte der Bibel haben: Amen, ja komm, Herr Jesu!

Heilige Dreifaltigkeit, laß mich hier täglich unter deinen wahren Anbetern erfunden werden, daß ich hier deine Allmacht erkenne, deiner Wahrheit glaube, deiner Liebe mich erfreue, deiner Barmherzigkeit mich tröste, deiner Seligkeit und Herrlichkeit dort theilhaftig werde. Bereite mich in der Zeit, wie du mich haben willst dort in der Ewigkeit. Amen.

Die Zeit geht hin, der Tod kommt her,
Wir eilen stets zu unserm Grabe.
Ach, wer doch immer fertig wär!
Mein Gott, hilf, daß ich Glauben habe
Und täglich in der Buße steh,
Daß ich nicht dort verloren geh.

---

31. An den Marientagen.

Immanuel, zwar Gottes Sohn,
Doch auch ein Menschenkind auf Erden!
Ach, laß mein Herze deinen Thron
Bei dieser Ueberschattung werden.
Doch reinige zuvor auch mich,
Nur eine Jungfrau träget dich.

Gott Vater, du hast dein Wort gehalten. Das Wort ist Fleisch worden. Wo sollen wir Worte hernehmen, deine Wahrheit zu preisen, deine Barmherzigkeit zu rühmen, deine Allmacht auszubreiten. Unsere Erlösung war zu köstlich; aber bei dir ist kein Ding unmöglich. Du schufest ein Neues im Lande, daß du einen neuen Bund mit uns machest. Das Weib mußte den Mann umgeben, daß Mann und Weib allzumal Einer würden in Christo *). Ob dir der erste Adam nicht gleich worden, so ist der andre Adam worden wie unser einer. Du hast ihn laßen unser Fleisch und Blut annehmen, und durch ihn sind wir ins himmlische Wesen versetzt. Habe Dank für deine Liebe, daß du uns deinen allerliebsten Sohn geschenket. Sind wir göttlichen Geschlechtes worden, laß uns auch in einem göttlichen Leben wandeln. Er hat mit uns die Vereinigung der Natur, laß uns mit ihm haben die Vereinigung der Gnaden. Er in dem Fleisch, wir in dem Geist. Gib, daß wir für diese Gabe uns dir selbst zu eigen geben, wie du in Christo unser worden bist.

Gott Sohn, du hast die Verheißung erfüllet. Mit dir kommet unser Heil und unser Heiland. In dem Tempel des jungfräulichen Leibes hast du dich mit unserer Natur vermählet. Laß uns doch auch geistliche Jungfrauen sein, die dich mit gläubigem Herzen empfangen. Reinige durch deine ohnsündige Empfängnis unsere sündliche Empfängnis. Mache uns zu Gefäßen deiner Gnade und lege dich in uns, du himmlisches Manna. Baue dir in unsern Seelen eine Hütte und setze dich darein, du heiliger Gnadenstuhl. Pflanze dir in unserm Herzen einen Garten und mache denselben fruchtbar, du lieblicher Thau des Himmels. Wurzele in uns, du gerechtes Gewächse, und laß uns in dir bekleiben zu Früchten des ewigen Lebens.

Gott heiliger Geist, du hast dieß Geheimnis offenbaret. Aus deiner Ueberschattung brach hervor das Licht des Lebens. Die Wolke erfüllte den Tempel Salomonis, und die Fülle der Gottheit erfüllete durch dich den keuschen Leib Mariä. O du Kraft Gottes, überschatte doch auch unsere Herzen. Wir schauen unter der Decke des Glaubens dieses große Geheimnis und sehen in dem Vorhang des Fleisches die Herrlichkeit des Sohnes Gottes. Behalte unsere Einfalt in diesem Schatten, daß sich unsere Vernunft nicht verbrenne an diesem wunderbaren Lichte. Mache unsere Seelen keusch, unsere Herzen demü=

*) Jerem. 31, 22.

thig, unsere Begierden heilig, unser Verlangen himmlisch, und alsdann vereinige uns mit unserm Jesu unauflöslich.

Heilige Dreifaltigkeit, dein Rath sahe wunderlich aus, aber du führest es herrlich hinaus. Nun uns besuchet hat der Aufgang aus der Höhe, dürfen wir nicht im Schatten des Todes sitzen, nun heißet es: Immanuel, Gott mit uns! Diese göttliche Gemeinschaft bringe uns auch dermaleinst zur himmlischen Erbschaft, nach dem Empfangen zum Umfangen, nach der Ueberschattung zur Verklärung. Amen.

Maria hat das beste Theil,
Sie träget Jesum, der sie träget.
In Jesu find ich auch mein Heil,
Der sich durch Glauben in mich leget.
Ach Jesu, bleibe stets in mir,
So bring ich auch viel Frucht in dir.

---

32. An den Aposteltagen.

Schicke noch mit ganzen Schaaren,
Jesu, deine Boten aus;
Laß uns auch ihr Wort bewahren,
Beßre unser Leben draus,
Daß wir auf ihr Ende sehn
Und in ihrem Glauben stehn.

Gott Vater, dein Ruhm ist groß in der Welt, denn dein Wort schallet durch die ganze Welt. Habe Dank, daß du uns nichts verschwiegen hast, was wir zu unserer Seligkeit wißen sollen. Wie du durch die Propheten im alten, so ladest du uns zur Hochzeit deines Sohnes durch die Evangelisten und Apostel im neuen Testament. Es mangelt uns noch nicht an Hirten und Lehrern, daß der Leib Christi erbauet werde. Gib, daß wir die nicht verachten, die du zu uns gesandt hast, daß diese Engel des Friedens nicht hinausgehen und weinen. Laß alle, die dein Wort unter uns lehren, auf den Grund der Propheten und Apostel bauen, da Jesus Christus der Eckstein ist. Laß ihre Rede fließen wie den Thau, und ihre Lehre triefen wie den Regen, daß in Zion alles grüne. Pflanzen und begießen sie, so gib das Gedeihen dazu.

Gott Sohn, du rufest noch immer diejenigen, die uns zu dir rufen sollen. Hilf, daß sie dir folgen, und wir ihnen nachfolgen. Gib uns Petri Glauben, behüte uns vor Thomä Unglauben. Lege uns mit Johanne an deine Brust und befestige uns in deiner Liebe. Verleihe uns Matthäi Gehorsam und Andreä Beflißenheit *), ja aller andern Jünger Beständigkeit. Laß ihr Wort eine Posaune in unsern Ohren, ihre Schriften einen Brief in unsern Herzen sein. Laß uns aus ihren Lehren Trost, aus ihren Banden Zuversicht gewinnen. Wenn du solche Menschenfischer ausschickest, laß ihr Netze immer voll werden, daß das Reich Christi vermehret werde.

Gott heiliger Geist, sei du noch mit dem Geiste derjenigen, die das Amt des Geistes führen. Mache sie zu auserwählten Rüstzeugen, und was du ihnen in den Mund gibest, das offenbare du auch in ihrem Wandel. Erquicke durch sie die Mühseligen und Beladenen. Erhalte sie in Einigkeit der Liebe, gleichwie in der Reinigkeit der Lehre. Laß uns auch ihrer Hirtenstimme folgen, daß sie nicht über uns seufzen, bis sie sammt uns, ihren Schafen, vor dir stehen und dir überantworten, die du ihnen gegeben hast.

Heilige Dreifaltigkeit, heilige das Amt derjenigen, die in deinem Heiligthume sind. Laß deine Ehre durch sie ausgebreitet, unsre Seligkeit durch sie

*) Joh. 1, 40. 41.

befördert werden. Hilf, daß sie getrost lehren, und gib, daß wir einmal mit ihnen ewiglich getröstet werden. Amen.

Schreib dein Wort in unser Herz,
Was dein Werkzeug hat geschrieben,
Bis es fruchtbarlich beklieben.
Führ uns immer himmelwärts,
Wo die Lehrer längstens prangen,
Die uns sind vorangegangen.

---

33. Am Michaelis- oder Engelfeste.

Engelherr, gib uns zur Wache
Deiner starken Engel Heer,
Das den Satan kraftlos mache
Und auch seinen Schuppen wehr.
So wird unser Feind zu Spott:
Michael!*) wer ist wie Gott?

Gott Vater, wir preisen dich auf Erden, daß du uns eine Wache vom Himmel sendest. Es ist nicht genug, daß dein Auge über uns offen stehet; es müßen auch deine Engel um uns her stehen. Der Teufel hat einen großen Zorn: wehe den Gottlosen! Wir haben bei dir einen großen Schutz: wohl den Frommen! Umgib uns ferner mit diesen feurigen Rossen und Wagen, wenn der Teufel Böses im Sinn hat. Binde ihn durch diese Stärke, wenn er sich unserer Schwachheit bedienen will. Fälle ihn durch diese Helden, wenn er uns zum Falle bringen will. Lege ihn durch diese Thronen zum Schemel unserer Füße, wenn er uns verschlingen will.

Gott Sohn, du hast einmal der Engel gemangelt **), daß wir dieser heiligen Wächter nicht entbehren dürften. Du Engel des Raths, berathe uns auch mit deinen Waffenträgern wider die Rathschläge der Finsternis. Du Engel des Bundes, binde den Satan in die Wüsten, wenn er dein Reich verwüsten will. Du Herzog der Erzengel, widerstehe dem Erzfeinde unserer Seelen durch diejenigen, die um deinen Thron stehen, daß seine Macht an uns ohnmächtig werde. Umgib mit diesem Heerlager deine Kirche. Führe diese feurigen Mauern um unsre Stadt. Zeuch mit diesen Mahanaim ***) durch unser Land. Stelle diese Starken Salomonis um unser Bette. Breite diese Fittiche über unser Haus und Herz. Begleite uns mit diesen Gefährten durch die Welt in den Himmel.

Gott heiliger Geist, laß uns bei der Engel Schutz auch ein Engelleben führen. Diese reinen Geister verjage keine Unreinigkeit, diese dienstbaren Geister keine Dienstbarkeit der Sünde. Das Angesichte unsers Vaters im Himmel, welches sie allezeit sehen, laß uns allzeit scheuen, daß diese Gnadenlichter nicht über uns zu Feuerflammen werden. Mache uns tapfer zum Streite wider den höllischen Drachen durch diese Kräfte des Himmels. Verklaget er uns bei Gott, so entschuldige du uns vor Gott. Hilf unserer Schwachheit auf, wenn uns seine Macht niederdrücket. Wirf ihn unter unsere Füße, wie du ihn dermaleinst aus dem Himmel werfen wirst.

Heilige Dreifaltigkeit, wir stimmen mit den Engeln im Himmel schon das Dreimalheilig auf Erden an. Du Hüter Israel, wache über deinem kleinen Häuflein, bis es die Erde mit dem Himmel verwechselt. Begleite uns aus Daniels Grube in den Schooß Abrahams unter dieser himmlischen Wacht. Da

*) Michael, d. h. wer ist wie Gott. **) Hebr. 2, 9. ***) Doppelheere, 1. Mos. 32, 1. 2.

werden wir nach dem Streite Triumph singen und mit den Cherubinen und Seraphinen ewig zusammen stimmen. Amen.

Decke deiner Engel Flügel
Ueber Kirche, Herz und Haus;
Führ den Satanas am Zügel,
Stoß ihn hier und dort hinaus,
Bis er unter unsern Füßen
Ewiglich wird liegen müßen.

---

34. Beim Beschluße des Kirchenjahres.

Bis hieher hat Jesu Wort
Uns gelehret, uns genähret,
Und sein Brot an diesem Ort
Ist noch gar nicht aufgezehret.
Das genoßne wird er segnen
Und mit mehrerm uns begegnen.

Gott Vater, durch deine Gnade ist abermal ein gnädiges Jahr zu Ende kommen; aber deine Gnade selbst hat noch kein Ende. Vollende nun das gute Werk, das du in uns angefangen hast. Schließe alles beim Beschluß in unser Herz, was wir die ganze Zeit über gehöret haben. Laß uns nichts vergeßen von alle dem, was den Rath der Seligkeit uns geoffenbaret hat. Bewahre die gute Beilage bis auf den Tag unserer Offenbarung, da wir in eine andere Kirche gehen werden, die unveränderlich ist.

Gott Sohn, durch dein Wort sind wir bisher genähret worden. Entzeuch uns nicht dieses Manna und gib uns einen seligen Nachschmack von dem, was wir bereits genoßen haben. Das wird uns ein Vorschmack des Himmels sein. Wir fangen mit dir an, wo wir es gelaßen haben, du Anfänger und Vollender unsers Glaubens. In deinem Namen sei alles Amen. Heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Versiegle in unsern Herzen den Schatz deiner Lehre, so werden wir niemals leer an Troste sein. Laß uns aber nicht nur Hörer, sondern auch Thäter sein; die Kirche nicht nur in der Kirche, sondern auch im Herzen haben. Bleibe indessen bei uns, weil es will Abend werden. Die Zeit geht hin, der Tod kommt her. Laß uns in dir bleiben und in dir leben, bis wir durch Noth und Tod dermaleinst zu dir kommen.

Gott heiliger Geist, schreib es in unsern Sinn, was wir gehöret, daß wir uns dessen zu rechter Zeit besinnen. Laß das Wort Christi nicht von unserm Munde und die Kraft desselben nicht aus unserm Herzen kommen. Dieser Reichthum wohne auch künftig reichlich unter uns, daß wir uns freuen, wie in der Ernte und wenn man Beute austheilet. Je mehr du uns sättigest, je hungriger mache uns, daß kein Ekel uns eine lose Speise mache, sondern ein neues Kirchenjahr neue Begierde nach deinen Zeugnissen in uns erwecke. Vermehre in uns Glauben und Liebe. Gib, daß unser Glaube lebendig und unser Leben gläubig sei. So werden wir dermaleinst mit Freuden vom Glauben zum Schauen gehen.

Heilige Dreifaltigkeit, deine Zeit ist alle Zeit. Hilf, daß wir keine Zeit übel anwenden, am allerwenigsten diejenige, da du uns noch immer Zeit zur Buße läßest. Laß nicht ein Jahr nach dem andern hingehen in unsern Sünden, sondern mit den Jahren ablegen, was dir misfällig ist, und in demjenigen zunehmen, was dir wohlgefällig ist. Laß uns nicht allein älter, sondern auch fröm-

mer und klüger werden. Soll ich kein Kirchenjahr mehr beschließen auf der Welt, so laß mich bald ewig Kirche halten bei dir in dem Himmel. Amen.

Das Kirchenjahr ist aus,
Nicht aber Gottes Güte;
Drum machet mein Gemüthe
Ein Eben=Ezer *) draus.
Weil Gott bisher geholfen hat,
Hat er auch künftig Rath und That.

Dritter Theil.

Heiliges Kirchenopfer.

35. Morgensegen eines Kirchgängers.

Psalm 63, 2.

Gott, du bist mein Gott, frühe wache ich zu dir, es dürstet meine Seele nach dir, mein Fleisch verlanget nach dir in einem trocknen und dürren Lande, da kein Waßer ist.

Mein Gott, jetzt stehe ich auf von meinem Lager und laße das Erste sein, meinen Dank für deinen gnädigen Schutz zu geben. Wie wohl habe ich geschlafen, weil du für mich gewachet! Dein Auge ist mein Licht im Finstern, dein Flügel mein Schatten vor dem Grauen der Nacht, deine Liebe meine Decke und mein Hauptkissen gewesen. Ach, sollte ich dich nicht wieder lieben und loben, weil ich in dieser Hütte bin? O du Hüter Israel, dein Lob soll immerdar in meinem Munde und dein Gedächtnis für und für in meinem Herzen sein. Ich habe aber einen Weg vor mir, der mich heute zu deinem heiligen Tempel führen soll. Ich will mit denen gehen, die da wallen mit Haufen zum Hause Gottes. Ich habe lieb die Stätte deines Hauses und suche den Ort, da deine Ehre wohnet. Wenn Maria aufstehet und über das Gebirge gehen will, so trägt sie Jesum unter ihrem Herzen. Laß mich doch auch nicht ohne Jesum ausgehen, so werde ich nicht ohne Jesum zurückgehen. Er selber ist der Weg, der mich zum Leben führet. Mache meine Füße rüstig und befiehl deinen heiligen Engeln, daß sie Bahn machen vor mir her und vor allem Anstoß mich bewahren. Versüße mir alle Tritte durch das Andenken der Fußstapfen Jesu, welcher auch in der Wüste gewandelt hat. Verkürze mir den Weg mit heiligen und himmlischen Gedanken und mache mein Herze leicht, wenn ich an Jerusalem gedenke, in dessen Thoren meine Füße stehen sollen. Sei mein Stecken wider alles Straucheln, mein Licht in aller Finsternis, mein Schild in aller Gefahr, mein Manna in der Wüste, mein Waßer aus dem Felsen, meine Stärke, wenn ich müde bin, mein Wegweiser, wenn ich irren sollte, mein allertreuester Gefährte, wenn ich sonst niemand bei mir habe. Gib, daß ich mit einem solchen Vorsatze ausgehe, frömmer, klüger und getroster, als ich gewesen bin, wieder heim zu kommen. Nun, mein Gott, begleite mich. Laß mich einen Jakob sein, der sein Bethel findet, so will ich dir einen Dankaltar aufrichten. Behüte, du Hüter Israel, indessen die Meinen und das Meine, daß ihnen alsdann meine Rückkehr erbaulich und erfreulich sei. Wohlan, so gehe ich nun in deinem Namen. Amen.

*) Stein der Hülfe: 1. Samuelis 7, 12.

36. Um die rechte Sonntagsheiligung.

Der Tag bricht an, der dein Tag heißt:
Ach komme, Vater, Sohn und Geist,
Und heilige mich ganz und gar
Zu deiner Kirchen und Altar.

Gott Vater, mein Schöpfer, du hast alle Tage geschaffen; keinen aber, als diesen, nach der Schöpfung durch deine heilige Ruhe bezeichnet, daß er auch unsere Ruhe heißen soll. Das ist der Tag, den du gemacht hast: laß mich freuen und fröhlich drinnen sein. Beruhige heute mein Herz und meine Sinnen, auf daß ich Ruhe finden möge für meine Seele. Israel konnte zu seiner Ruhe nicht kommen, um seines Unglaubens willen. Stärke du meinen Glauben im Worte, befestige das Wort im Herzen, erhalte das Herz bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Gott Sohn, mein Erlöser, auf dir ruhet der Geist des Herrn. Welches ist die Stätte, da du heute ruhen sollst? Komm in mich und mache dir einen Sabbath in meiner Seelen. Gib mir heute eine solche Ruhe, daß die Sünde nicht vor meiner Thür ruhet. Laß den Satan Ruhe suchen und nicht finden. Du hast Zion erwählet, das ist deine Ruhe ewiglich. Wie die Lade des Bundes ruhete unter den Teppichen, so ruhe du unter uns und laß uns die Verheißung, einzukommen zu deiner Ruhe, nicht versäumen.

Gott heiliger Geist, mein Tröster, ich sehe, daß die Ruhe gut ist. Ach, wirke eine solche Stille in mir, daß Fleisch, Welt und Satan schweige, wenn ich in der Stille zu Zion meine Opfer bringe. Mache mich zu einem Tempel Gottes, der keine Gleichheit hat mit den Götzen. Heilige mich durch und durch. Wenn die Gottlosen nicht ruhen, sie haben denn Schaden gethan, so laße mich Gutes thun und nicht müde werden. Ruhe auf mir, wie auf den Aposteln. Gib mir eine feurige Zunge und ein brennendes Herz.

Heilige Dreifaltigkeit, mache dich nun auf zu deiner Ruhe, du und die Lade deiner Macht. Laß deine Priester, Herr Gott, mit Heil angethan werden und deine Heiligen sich freuen über deinem Gute. Laß uns heute richtig vor dir wandeln, bis wir dermaleinst zur Ruhe kommen in unsern Kammern. Denn es ist noch eine Ruhe vorhanden. Wir, die wir gläuben, gehen alsdann in die ewige Ruhe. Amen.

Jerusalem, wie freu ich mich,
Es sollen meine Füße dich,
Du schöne Gottesstadt, betreten.
Ich grüße dich, ich küsse dich,
Nach deiner Lust verlanget mich,
Hier will ich hören, singen, beten.
Wo Vater, Sohn und Geist zugegen,
Da will ich einen Tempel hegen.

---

37. Wenn man zur Kirche gehn will.

1. Mose 28, 20 u. 21.

So Gott wird mit mir sein und mich behüten auf dem Wege, den ich reise, und mich mit Frieden wieder heim bringen, so soll der Herr mein Gott sein.

Mein Gott, ich will mich nun aufmachen und meine Füße auf den Weg setzen, der mich zu deiner Wohnung führet. Der Weg ist heilig, der mich in das Heiligthum bringen soll. So laß mich nun heilige Gedanken auf dem ganzen Wege haben und alle eitle Sorgen zu Hause laßen. Gib, daß ich meine Augen stracks nach Jerusalem richte. Denn da ist der Ort, da der Herr stehet.

Vor allen Dingen bereite mein Herze und mache es zu einem Gefäße deiner Barmherzigkeit, daß es würdig und begierig sei, dein Wort zu faßen und zu behalten. Laß mich mit den Kundschaftern Israels ausgehen und ein gelobtes Land finden, daß ich mit Trauben zurückkehre, die mir einen Vorschmack von dem himmlischen Kanaan geben. Führe deine Schäflein zur grünen Aue. Leite den matten Hirsch zum frischen Waßer. Trage dein Küchlein unter deinen Flügeln. Laß mich laufen als nach einem kostbaren Kleinod. Will mir das Fleisch, die Welt und der Satan Steine des Anstoßes in den Weg werfen, so waffne mich mit einem heiligen Sinn und mache mir eine ebene Bahn. Es hat freilich bei dem Kirchwege gefährliche Abwege. So sei du mir zur Rechten und zur Linken, daß ich die Straße nicht verlaße, welche heißet die Richtige. Behüte mich vor böser Gesellschaft, daß mein Weg nicht sei, wie der nach Jericho, und ich ja nicht unter die geistlichen Mörder falle. Laß meinen Jesum zu mir nahen und mit mir wandeln. Gib mir fromme und getreue Gefährten, daß wir einander erbauen, wie ein Licht das andere anzündet. Schütze mich durch die heiligen Geister, denen du befohlen hast, mich auf den Händen zu tragen. So gehe ich denn in deinem Namen; segne du meinen Ausgang und Eingang. Amen.

---

38. Wenn man zur Kirche fahren will.

Psalm 31, 4.

Du bist mein Fels und meine Burg, und um deines Namens willen wollest du mich leiten und führen.

Lieber Vater, deine Kinder kommen zu dir. Ach, führe uns wie ein Adler seine Jungen, wie ein Hirte seine Schafe. Du führest die Deinen wunderlich, führe uns auch glücklich. Deine heiligen Engel mache zu unserer Wagenburg. Sei du zu unserer Rechten und Linken, daß uns kein Unfall berühre. Ziehe uns an Seilen der Liebe, leite uns wie die Jugend, laß uns in deinem Schooße sitzen, daß uns kein Fall stürzen möge. Räume alle Steine des Anstoßes aus dem Wege, die nicht nur unserm Leibe Gefahr bringen, sondern auch unsern Sinn zerrütten können. Führest du uns zur Kirche, so führe auch unser Gemüthe zum Himmel. Erinnere uns auf unserm Wege des Kämmerers aus Mohrenland, welcher das göttliche Wort zu seinem Zeitvertreibe machte. Dein heiliger Geist leite uns auf dem besten Wege. Das ist eine selige Stunde, darin man dein gedenkt. Laß unsern Wagen eine Sänfte Salomonis sein, daß wenn der Leib gleich hin= und hergeworfen wird, die Seele gleichwohl ihre Ruhe in dir finde. Ist unser Wagen gleich nicht feurig genug, wie des Elias Wagen, so gib uns doch feurige Herzen, welche brennen vor Verlangen nach deinem Worte. Sirach sagt: „Des Narren Herz ist wie ein Rad am Wagen, und seine Gedanken laufen um, wie eine Nabe." *) So unbeständig laß unsere Gedanken nicht sein, sondern feste bleiben an deinem Worte. Laß uns vielmehr sein wie die Räder Ezechiels, welche einander alle gleich waren **), daß wir mit Einem Munde Gott preisen und mit Einem Herzen ihm dienen. Bringe uns bald dahin, wo wir Israels Wagen und seine Reuter, das ist deine Gläubigen, vor deinem Angesichte finden werden. Und endlich bringe uns dahin, wo der Wagen Gottes viel tausend mal tausend sein werde. Amen.

*) Sirach 33, 5. **) Ezechiel 1, 16.

---

39. Unterwegs zu seufzen.

Psalm 17, 5 u. 8.

Erhalte meinen Gang auf deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten. Behüte mich wie einen Augapfel im Auge, beschirme mich unter dem Schatten deiner Flügel.

Mein Gott, ich gehe nun an den Ort, wo du deines Namens Gedächtnis gestiftet hast. Wie freuet sich nicht David, wenn er mit dem Haufen zu deinem Hause wallen soll! Ach, laß es doch auch meine Freude sein, daß ich mich zu dir halte und meine Zuversicht auf dich setze. Ich bin beides, dein Pilgrim und Bürger. Laß mich in meiner Pilgrimschaft getrost wallen, weil ich hier keine bleibende Stätte habe, sondern die zukünftige suchen muß. Laß mich aber auch meine Bürgerschaft finden in deiner heiligen Stadt, welche du selbst auf Christum gegründet hast. O wohl denen, die in deinem Hause wohnen! Richte meinen Gang gewiß, daß ich meinen Fuß wohl bewahre, ehe ich in deinen Tempel trete. Predige mir auf diesem Wege ins Herze, daß es brennen möge wie bei deinen Jüngern. Bei alle dem, was mir vorkommt, erinnere mich, wo ich hingehe. Muß ich über Berge steigen, so laß mich denken an deinen Bund, welcher viel beßer gegründet ist. Kommen mir Felsen und Steine vor, so zeige mir im Geist den Fels des Heils und den Eckstein meiner Seligkeit. Erblicke ich einen schattigen Baum, so laß mich freuen über den Baum des Lebens und in dessen Schatten mit der Sulamith meine Ruhe suchen. Fließen Waßer auf dieser Straße, so erinnere mich des Brünnleins, welches die Müden erquicket und in Zion die Durstigen tränket. Ja, bei dieser irdischen Reise laß mich immer denken an die letzte Himmelsreise, daß ich mich freue auf das Zion, das droben ist, und also, weil ich noch in dieser Hütten bin, vor dir wandele und fromm bin. Herr, du wohnest unter dem Lobe Israels: heilige mein Herz, heilige meine Gedanken, daß ich bald in dein Heiligthum mit Loben eingehe und dir opfere im heiligen Schmuck. Ach, wann werde ich dahin kommen, daß ich Gottes Angesicht schaue! Amen.

---

40. Bei bösem Wege und Wetter.

Psalm 119, 105.

Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege.

Mein Gott, so muß ich bei unlustigem Wetter zu deinem lustigen Gottesdienste wandeln. Doch wirst du auch auf diesem unwegsamen Wege bei mir sein. Ich kann mir desto beßer den Weg zum Himmel vorstellen. Der schmale Weg ist ja trübsalsvoll, den ich zum Himmel wandeln soll. Jedoch scheinet mir keine Sonne am Himmel, so scheinet mir eine Sonne im Herzen. Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinen Wegen. Laß mich nicht ungeduldig werden bei dieser Unbequemlichkeit. Muß gleich der Leib etwas ausstehen bei diesem Kirchengange, so wird sich doch meine Seele in Zion dafür ergötzen. Der Kreuzwind muß durch meinen Garten wehen, wo meine Würze triefen soll. Der Regen befeuchtet das Land, so bringt es seine Frucht. Das wird auch der gnädige Regen deines Wortes thun. Wie der Regen und Schnee vom Himmel fällt und nicht wieder dahin kommet, sondern feuchtet die Erde und

machet sie fruchtbar und wachsend: also laß dein Wort auch sein, daß es nicht wieder leer zu dir komme, sondern thue das dir gefällt, und laß es ihm gelingen, wozu du es sendest. Gib, daß deines Wortes nicht so schnell bei mir vergeßen werde, wie der Schnee schmilzt auf den Steinen im Felde und wie das Regenwaßer verschießet; sondern laß meine Seele dürsten nach dir, wie ein dürres Land, daß ich das Wort in einem feinen guten Herzen behalte und Frucht bringe in Geduld. Führe mich endlich nach diesen und andern schweren Reisen zu dir in das himmlische Paradies; da wird kein Wetter stürmen und mein Fuß auf lauter Rosen gehen. Amen.

---

41. Wenn man die Kirche erblickt.

Psalm 84, 2 u. 3.

Wie lieblich sind deine Wohnungen, Herr Gott Zebaoth! Meine Seele verlanget und sehnet sich nach den Vorhöfen des Herrn. Mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen Gott.

Mein Gott, ich sehe schon das Haus, wo du zu Hause bist, und in welchem ich das Gedächtnis deines Namens finden soll. Ach, daß meine Füße bald stehen sollten in den Thoren Jerusalems! Ach, daß mein Herze bald wäre, wo mein Auge ist! Meine Seele sehnet sich nach deinen Vorhöfen, mein Geist wünschet sich Flügel. Laß mich, laß mich hingelangen, wo du mich, und ich dich lieblich werd umfangen. Eia wären wir da! Amen.

---

42. Vor dem Eintritte ins Gotteshaus.

Mein Gott, du hast mich eingeladen,
Ich soll in deine Wohnung gehn.
Ach, wohne bei mir in Genaden,
Und wann ich werd im Tempel stehn,
So richte Herz und Mund zu dir
Und sei der Lehrer selbst in mir.

Gott Vater, mein Regierer, ich will in dein Haus gehen, auf deine große Güte, und anbeten gegen deinen heiligen Tempel in deiner Furcht. Ich fürchte mich aber vor deinem Angesichte. Ich scheue mich, meine Augen vor dir aufzuheben, der du aller Welt Richter bist. Jedoch du hast gesagt: Wer zu mir kommt, den will ich nicht hinausstoßen. Ich will kommen, mit meiner Buße aber zuvor kommen. Räume alles aus meinem Herzen, was sich zu meiner Andacht nicht reimet. Du gibest das Heilige nicht den Hunden, noch die Perle den Säuen. Drum laß mich in der Heiligung zu dir treten. Bewahre meinen Fuß, wann ich jetzo zu deinem Hause gehe.

Gott Sohn, mein Führer, führe mich nun zum frischen Waßer, das meine Seele labet. Wie der Hirsch schreiet, so schreiet meine Seele. Mich dürstet nach dir wie ein dürres Land. Erquicke mich nach deinem Worte, tränke mich mit deinem Worte. Begleite mich wie deine Eltern nach dem Tempel. Binde den Satan in die Wüsten, daß er sich nicht unterstehe, unter die Kinder Gottes zu treten. Träufe von den Lippen der Lehrer. Thaue in deinem Evangelio. Rede, Herr, deine Knechte und Mägde hören.

Gott heiliger Geist, mein Bewahrer, bewahre mich auf dem Kirchwege vor allen fleischlichen Abwegen. Gib, daß ich stracks vor mir gehe und meinen Wan=

del im Himmel sein laße. Komme, mein Nord- und Südwind, wehe durch meinen Herzensgarten, daß seine Würze triefe. Besprenge den Acker, der in mir Früchte bringen soll. Zeige mir Jesum im Worte, bezeuge ihn mir im Leben. Mache ihn zum Honig auf meinen Lippen und zum Schatze in meinem Herzen.

Heilige Dreifaltigkeit, meines Herzens Lust stehet heute zu deinem Namen und zu deinem Gedächtnisse. Wie herrlich ist dein Name in allen Landen! Laß ihn auch bei und in mir herrlich werden. Sei mit mir auf dem Wege, den ich gehe, so will ich dir ein Bethel in meinem Herzen aufrichten. Dein Haus mein Bethaus. Deine Kirche mein Himmel auf Erden. Amen.

So wall ich mit dem Haufen
Zum Hause Gottes hin;
Ich will mit Freuden laufen,
Bis ich im Tempel bin.

Das Herze geht in Sprüngen
Und singt: Hallelujah!
Dort wird es beßer klingen,
Ach, wär ich nur schon da!

---

43. Nach dem Eintritte ins Gotteshaus.

Psalm 84, 4.

Der Vogel hat ein Haus funden, und die Schwalbe ihr Nest, nämlich deinen Altar, Herr Zebaoth, mein König und mein Gott.

O wie heilig ist die Stätte! Heilige Dreifaltigkeit, ich erscheine vor deinem allerheiligsten Angesichte. Heiliger Vater, hier ist dein Kind: heilige mich in deiner Wahrheit. Heiliger Jesu, hier ist dein Gliedmaß: mache mich lebendig durch dein Wort. Heiliger Geist, hier ist deine Werkstatt: wirke in mir das Wollen und Vollbringen zum Guten. O wie lieblich ists in deinen Vorhöfen, du Herr Zebaoth! Ich setze mich zu deinen Füßen: lehre mich deine Zeugnisse. Ich komme, daß ich höre, zu dir: komm durch das Gehörte zu mir und bleibe durch das Wort in mir. Rede, Herr, dein Knecht (deine Magd) höret. Oeffne mir die Augen, so sehe ich Wunder in deinen Gesetzen. Oeffne mir die Ohren, so höre ich, was zu meinem Frieden dienet. Oeffne mir den Mund, so bete und singe ich mit Andacht vor dir. Oeffne mir das Herz, so behalte ich deinen Samen und bringe Frucht in Geduld. Lege deinem Diener in den Mund, was er mit mir reden soll. Gib ihm Mund und Weisheit, mir aber Lust und Aufmerksamkeit. Seine Lehre triefe wie der Thau. Lehret er, so laß mich nicht muthwillig unwißend bleiben. Vermahnet er, so gib mir ein Herze, das da bereit ist, deinen Willen zu thun. Warnet er, so wecke mich selbst vom Schlafe der Sicherheit. Strafet er, so laß es mir lieb sein, daß du mich demüthigest, auf daß ich deine Rechte lerne. Tröstet er aber auch, so laße deine Trostbrünnlein reichlich fließen, daß meine Seele genesen möge, so werde ich die Gnade Gottes nicht vergeblich empfangen. Ach, verhüte, daß ich nicht unter denjenigen sei, welche dein Bethaus mit unreinen Gedanken und heuchlerischem Wesen zur Mördergrube machen; sondern bereite in mir einen Tempel zu deiner Wohnung und lege dich durchs Wort in mein Herz, daß ich die theure Beilage wohl bewahre und einen Schatz sammle, der unvergänglich ist. So bleibe ich in der Gemeinschaft deiner Heiligen, und du mitten unter uns. So wird uns dieser Ort eine Pforte des Himmels, dein Wort aber ein Himmel in unsern Herzen. Amen.

---

44. Vor der Predigt.

Jerem. 15, 16.

Indes erhalte uns dein Wort, wenn wirs kriegen; und dasselbe dein Wort ist unsers Herzens Freude und Trost; denn wir sind ja nach deinem Namen genennet, Herr Gott Zebaoth.

Heiliger Gott, heilige uns in deiner Wahrheit. Dein Wort ist Wahrheit. Offenbare den Geruch deiner Erkenntnis an diesem Orte. Thue auf den Reichthum deiner Güte, daß ich reich werde in Gnaden. Meine Seele verlanget nach deinem Heil, ich hoffe auf dein Wort. Laß deinen Geist meine Gedanken reinigen und heilige dir mein Herz zu deinem Tempel und Wohnung. Oeffne mir die Augen des Gemüths, daß ich sehe die Wunder in deinem Gesetze. Oeffne mir die Ohren, daß ich sie neige zu deiner Zucht. Oeffne mir den Mund, daß ich mit Andacht bete und singe. Vor allen Dingen aber öffne mir mein Herz und lege darein die Schätze deiner ewigen Weisheit, damit alles, was ich höre, mich erbaue. Gib, daß ich durch deine Lehren unterrichtet, durch deine Vermahnungen gerührt, durch deine Drohungen gebeßert, durch deine Tröstungen gestärket werde. Und in allem laß mich sehen auf das Beispiel meines Jesu, welcher der Kern und Stern deines Wortes ist. Drücke sein Bildnis in mein Herz, daß er eine Gestalt in mir gewinne, und ich seinen Fußstapfen nachfolge und nach der Richtschnur seines unwandelbaren Willens wandele. Segne deines Dieners Pflanzen und Begießen und gib das Gedeihen dazu, daß dein Wort in mir gute Früchte bringe. Erhöre mich in Christo durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen.

---

45. Nach der Predigt.

Psalm 119, 5 u. 162.

O daß mein Leben deine Rechte mit ganzem Ernste hielte! Ich freue mich über deinem Worte, wie einer der eine große Beute krieget.

Ich preise dich, Vater und Herr Himmels und der Erden, daß du mich mit deinem Worte gespeiset hast. In deinem Lichte sehe ich nun das Licht. Laß mich nun nicht sein wie ein Mensch, der sein Angesicht in einem Spiegel beschauet, und wenn er hinweg gehet, vergißt, wie er gestaltet gewesen. Habe ich mit einer Maria zu deinen Füßen geseßen, so laß mich auch mit einer andern Maria alle Worte in meinem Herzen behalten, die du mit mir geredet hast. Damit ich kein vergeßlicher Hörer, sondern auch ein fleißiger Thäter sei, so gib mir deinen heiligen Geist, der mich dessen erinnert. Bewahre diese gute Beilage in meiner Seele. Gründe dadurch meinen Glauben, entzünde die Liebe, befestige die Hoffnung, und laß mich diesen Leitstern aus einer Tugend in die andere führen. Lehre mich thun nach deinem Wohlgefallen und laße meine Schritte nicht gleiten von der ebenen Bahn, welche mir dein Geist gezeiget hat. Jesus sei durch das gehörte Wort mein Weg zum Himmel, meine Wahrheit im Glauben, mein Leben im Tode, so kann ich freudig schließen: „Das Gesetz deines Mundes ist mir lieber denn viel tausend Stücke Gold und Silber.“ Amen.

---

46. Unter der Communion.

Jesu, speise deine Gäste,
Tränke sie aufs allerbeste,
Ziehe sie mit Kleidern an,
Die man muß zur Hochzeit haben.
Laß sich ihre Seele laben,
Bis sie satt hier werden kann.

Gott Vater, du großer Himmelskönig, welch ein großes Abendmahl hast du gemacht, und was für eine große Begierde bezeigest du, die Süßigkeit deiner übergroßen Liebe deine Kinder schmecken zu laßen! Wie hast du die Leute so lieb! Kannst du ihnen wohl etwas liebers geben, als deinen Sohn? Ach, mache du sie selbst würdig solcher deiner Gnade, daß keiner unwürdig zu deiner Gnadentafel gehe. Erwecke in ihren Herzen einen rechten Hunger und Durst nach diesem theuren Seelenmahle. Nimm ihre Vernunft gefangen unter den Gehorsam des Glaubens. Waffne ihren Sinn wider alle Aergernisse des Fleisches. Bereite ihr Leben zu heilsamen Früchten der Gerechtigkeit. Tröste ihre blöden Gewißen und nimm, die also mit dem Blute deines Sohnes gezeichnet sind, wiederum zu deinen Kindern an. Siehe sie an in den Wunden Jesu, als die, so den Frieden funden haben, und laß ihre Seele gebunden sein in das Bündlein der Lebendigen.

Gott Sohn, du Bräutigam der Seelen, verlobe dich jetzo mit allen denen, die mit dir zu Tische sitzen. Brich den Hungrigen das Brot des Lebens, welches vom Himmel kommen ist. Führe die Durstigen zum frischen Waßer und erquicke ihre Seele um deines Namens willen. Gib, daß alle deine Jünger und Jüngerinnen sein, die bei diesem Abendeßen an deiner Brust liegen. Laß sie dein Fleisch also eßen und dein Blut also trinken, daß sie in dir bleiben und du in ihnen. Die heiligen fünf Wunden dein laß ihnen rechte Felslöcher sein, darein sie fliehn als eine Taub, daß sie der höllische Feind nicht raub. O du heiliges Lamm, in heißer Liebe dahingegeben, sei ihre Kost und speise ihre Seelen, daß ihr Glaube keines andern leben möge. Dein heiliger Leib, den sie eßen, mache sie zu Gliedern an deinem Leibe. Dein theures Blut, das sie trinken, schreibe ihren Namen ins Buch des Lebens, daß ihn niemand austilgen könne.

Gott heiliger Geist, du heilige Brunst, mache brünstig im Glauben und feurig in der Liebe alle, die jetzo zur Hochzeit des Lammes gehen. Erfülle sie mit Gnaden, daß sie voll süßen Weines sind. Durch deine Kraft sie bereit und stärke des Fleisches Blödigkeit. Versichere ihre Seelen durch dieses Pfand und Siegel, daß sie von der Anklage des Teufels, von dem Fluche des Gesetzes und von dem erschrecklichen Gerichte Gottes befreiet sind. Gib, daß bei ihnen durch das unschuldige Leiden und Sterben Jesu Christi nunmehr der Uebertretung gewehret, die Sünde zugesiegelt, die Missethat versöhnet und eine ewige Gerechtigkeit wiederbracht werde. Laß sie ablegen den vorigen Wandel und neue Creaturen in Christo sein, daß sie ihre Gelübde bezahlen, dir zu allem Wohlgefallen.

Heilige Dreifaltigkeit, mache dir eine beständige Wohnung in diesen deinen Anbetern. Gib, daß unter denselben kein Heuchler gefunden werde, kein Unwürdiger sich das Gericht eße und trinke, keiner, ach keiner unter den Geladenen verloren werde. So wird man dein Heiligthum nicht den Hunden, oder deine Perlen den Säuen geben dürfen, die sich nach der Schwemme wieder in den Koth werfen. Sondern du wirst geheiliget werden an ihrem Leib und Seele,

und so wird es heißen: Selig sind, die zum Abendmahl des Lammes berufen sind. Amen.

Jesu Leib und Jesu Blut	Und dieß theure Himmelsgut
Sei jetzt Speis und Trank zum Leben	Müße ihnen schon auf Erden
Denen, die sich Gott ergeben,	Zu des Himmels Vorschmack werden.

---

47. Nach gesprochenem Segen.

Psalm 67, 2. 7. 8.

Gott sei uns gnädig und segne uns. Er laße uns sein Antlitz leuchten, Sela. Es segne uns Gott unser Gott. Es segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn.

Segensreicher Gott, segne uns mit geistlichem und leiblichem Segen in Christo. Segne dein Erbe, weide und erhöhe sie ewiglich. Segne unsern Ausgang und Eingang. Segne die dich fürchten, beide, Kleine und Große. Du hast uns dazu berufen, daß wir den Segen ererben sollen. Laß uns deinen Segen nicht in einen Fluch verwandeln, sondern auf uns ruhen. Wenn uns die Welt fluchet, so wandele hingegen den Fluch in einen Segen. Gib uns Gesundheit, Leben und Segen und segne uns aus Zion in Christo, welcher der Segen aller Segen ist, und mache uns dermaleinst zu Gesegneten des Herrn immer und ewiglich. Amen.

---

48. Auf dem Heimwege.

Psalm 119, 133.

Laß meinen Gang gewiß sein in deinem Worte und laß kein Unrecht über mich herrschen.

Ich preise deine Gnade, o mildreicher Gott, daß du mir so reichlich dich in deinem Worte offenbaret hast. O was für einen theuren Schatz hast du mir aufgeschloßen, daß ich daraus die Fülle nehmen kann. Der Geist des Herrn hat durch deinen Diener geredet; damit hast du uns zu erkennen gegeben, welches da sei dein Wille in Christo. Dein Gesetz ist unser Zuchtmeister, dein Evangelium aber unser Trostbrunnen worden. Du hast uns Erkenntnis des Heils widerfahren laßen in dem, welcher ist der Anfänger und Vollender unsers Glaubens. Wir wißen nun den Weg, den wir gehen, das Gute, das wir vollbringen, das Böse, das wir fliehen sollen. Ach, bewahre dieses in unsern Herzen, daß Hören und Thun zur Kraft Gottes bei uns werde. Erinnere uns alles dessen durch deinen Geist, was du uns gesaget hast, daß kein Wort ohne Nachdruck geredet sei. Schreib es mit deinem Finger in unser Herz und laß es einen Denkzettel vor unsern Augen sein. Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Ach, laß diese Quelle nicht vertrocknen und dieses Licht nimmer bei uns verlöschen. Bei dir ist das Brot des Lebens. Ach, laß mich wiederkäuen, was ich zu meiner geistlichen Nahrung empfangen habe. Bei dir ist Heiligkeit, das ist die Zierde deines Hauses. Ach, laß mich auch außer der Kirche deine Wohnung sein. Gedenke an deine Verheißung: „Ich will in ihnen wohnen, ich will in ihnen wandeln, ich will ihr

Gott sein, und sie sollen mein Volk sein.“ Laß dein Wort noch ferner thauen unter uns und einen fruchtbaren Regen sein, der niemals leer wiederkommt. Bewahre dein armes Häuflein, welches nach deinem Namen genennet ist, und erhalte unter ihnen einen heiligen Saamen vor dem unartigen und argen Geschlechte. Schütze uns in aller Verfolgung der Welt mit deinem Schilde. Unter dem Kreuze Jesu laß uns mit Geduld tragen, was du uns an Kreuz auferlegest. Gib uns Beständigkeit in unserm Laufe des Christenthums bis ans Ende, welches du uns nach deinem Willen bestimmet hast. Endlich führe uns aus dieser streitenden in die triumphirende Kirche, so wollen wir dir daselbst im Himmel des Friedens ein ewiges Hallelujah singen. Amen.

---

49. Wenn man nach Hause kommt.

Psalm 34, 2.

Ich will den Herrn loben allezeit, sein Lob soll immerdar in meinem Munde sein.

Dank sei dir, gütiger Gott, daß du mich glücklich wieder heim gebracht. Preis sei dir für deinen gnädigen Schutz, den du mir unterwegs erzeiget hast. Lob sei dir, daß du mich das gute Werk hast vollenden laßen. Ruhm sei dir für alles das, was du an meiner Seele gethan hast. Deine Gnade ist mein Leitstern, deine Liebe mein Gefährte, deine Wahrheit mein Schirm und Schild, dein Wort meine Speise und mein Trank gewesen. Nun bin ich einmal wiederum an meiner Seele erquicket worden, du wirst auch meinen müden Leib stärken. Laß mich nun nicht vergeßen, wie du mich so wohl bedacht hast. Gib, daß ich in einem reinen Herzen behalte, was mir durch die Predigt deines Wortes hineingelegt worden. Deine Lehren laß mich klug, deine Vermahnungen fromm, deine Tröstungen stark machen. Und so werde ich indessen Nahrung genug haben, bis ich einmal wiederum zu dir komme. Soll aber dieses das letzte Mal sein, daß ich in deinem Hause gewesen bin, so bringe mich in das Haus, welches nicht mit Menschenhänden gemacht ist. Da will ich deine Rechte preisen und deinen Ruhm verkünden immer und ewiglich. Amen.

---

50. Abendsegen eines Kirchgängers.

Luc. 24, 29.

Bleibe bei uns, denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget.

Mein Gott, die Reise ist nun vollbracht, und ich gehe auf mein Bette zu. Wie du diesen Tag in mir angefangen hast, so beschließe ich auch denselben in dir. Das Licht, welches du mir heute in deinem Worte gezeiget hast, leuchte mir nun auch in der Finsternis. Habe ich gestrauchelt, so verzeihe mir alle Fehltritte und zeuch meine Füße wieder aus den Banden der Hölle, daß ich sie mit Freuden auf mein Lager zusammenthue. Laß mir zuvor dein Angesicht leuchten, ehe ich meine Augen zuschließe. Wenn mein müder Leib durch den Schlaf erquicket wird, so stärke meinen Geist durch das gehörte Wort. Heilige meine Ruhe durch das süße Andenken deiner Zeugnisse. Deine Wahrheit sei auch wider alles Grauen der Nacht mein Schirm und Schild. Deine Engel, welche heute meine Begleiter gewesen, laß nun auch meine Wächter sein.

Schleuß in ihre Wagenburg die Meinen und das Meinige, bedecke uns in deiner Hütte und verbirg uns in deinem Gezelt. Wecke mich morgen wieder zu deinem Lobe und meinem Amte. Gib mir auf meinen gethanen Kirchweg einen gesegneten Berufsweg, daß ich in deiner Furcht wandele und dein Wort als ein Licht auf meinen Wegen vor mir habe. So schließe ich nun meine Augen, schließ du meine Kammer hinter mir zu. Du aber sei bei mir drinnen, so werde ich wohl bleiben und ruhig schlafen. Amen, in Jesu Namen Amen.

Vierter Theil.

Herzliches Beicht- und Communionopfer.

51. Morgensegen eines Beichtenden.

Klagel. Jerem. 1, 14.

Meine schweren Sünden sind durch seine Strafe erwachet und mit Haufen mir auf den Hals kommen, daß mir alle meine Kraft vergehet.

Himmlischer Vater, meine Augen erblicken wieder das angenehme Tageslicht, aber es ist noch finster auf der Tiefe meines Herzens. Ich habe die vergangene Nacht einer sanften Ruhe genoßen, aber nun macht mir mein Gewißen die größte Unruhe. Du hast mir aufs neue das Leben wieder gegeben, ich aber bin noch todt in Sünden. Ach, laß mich heute bedenken, was zu meinem Frieden dienet! Ich danke dir für deine Gnade, ich denke aber auch an meine Sünde. Dieser Tag soll mich aus der Finsternis zum Lichte führen. Ach, erleuchte meine Augen, daß ich dich und mich erkenne. Deine Gerechtigkeit und meine Ungerechtigkeit, deine Heiligkeit und meine Sündlichkeit, deine Mildigkeit und meine Undankbarkeit, deine Langmüthigkeit und meine Hartnäckigkeit schicken sich so wenig zusammen, als Licht und Finsternis. Laß mich dieses nun verwerfen und jenes ergreifen, daß ich meine Seele errette. Ist mir die Sonne in Gnaden aufgegangen, so bitte ich dich herzlich, daß sie mir nicht in deinem Zorne untergehe. Ich will meine Gabe auf dem Altar opfern, laß mir das blutige Opfer deines Sohnes zu statten kommen. Wenn ich vor deinem Angesichte erscheine, so leuchte mir dasselbe, daß meine Seele genese. Laß mich mit Thränen ausgehen und mit Freuden wieder kommen. Schreib diesen Tag und diesen Gang zu meiner Seelen Heil und Seligkeit an, um des Kreuzganges willen, den Jesus mit seinem Blute gezeichnet hat. Amen.

---

52. Vorbereitung auf die Beichte.

Psalm 38, 5.

Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden.

Gerechter Gott, aber auch barmherziger Vater, ach wie beben meine Lippen, da ich mit dir reden will! Wie schläget mein Herz, da ich solches vor dir ausschütten soll! Aber so sehr mich meine Sünde zurücke hält, so sehr

stößet mich deine Gnade fort. Deine Majestät erschrecket mich, aber deine Barmherzigkeit locket mich. Dein Zorn öffnet mir die Hölle, aber deine Gnade öffnet mir den Himmel. Deine Heiligkeit kehret mir den Rücken, aber deine Leutseligkeit kehret mir das Antlitz. Nun, das verlorne Kind läufet in deine Armen. Ich werfe mich wohl in der Buße zu deinen Füßen, aber auch im Glauben an dein Herze. Willst du mich nicht hören, so höre nur ein einziges Wort: Jesus! Ach, kennest du diesen Namen, so wirst du auch thun, was du in diesem Namen verheißen hast. Gedenke nicht meiner Sünden. Derselben ist mehr als Haar auf meinem Haupte, mehr als Sand am Meer. Gedenke aber deiner Barmherzigkeit, welche so groß ist als du selber. Hier stehet dein Richterstuhl, aber auch dein Gnadenstuhl. Ich höre wohl deinen Fluch, aber du hast auch noch einen Segen. Ich habe wohl den Tod verdienet, aber du bist ein Liebhaber des Lebens. So will ich denn hingehen, ach gehe nicht mit mir ins Gericht. Ich will mich vor dir niederwerfen, ach verwirf mich nicht von deinem Angesichte. Gott Vater, laß dein Herze brechen. Gott Sohn, laß deine Wunden triefen. Gott heiliger Geist, vertritt mich mit unaussprechlichen Seufzern. Erbarme dich, erbarme dich, Gott, mein Erbarmer, über mich! Amen.

---

53. Das Anklopfen des Gewißens.

Ach, was hab ich doch gethan?
Mein geängstetes Gewißen
Naget mich mit tausend Bißen,
Satan selbsten klagt mich an;
Gott verfolget mich mit Dräuen,
Alle Creaturen schreien
Mich als einen Sünder an.
Ach, was hab ich doch gethan?

Gott Vater, ja wohl ein Vater bist du, ich aber nicht mehr werth, daß ich dein Kind heiße. Mein eigen Herze verdammet mich jetzo vor deinem Richterstuhl. Jetzt sehe ich erst, was ich gethan habe. Ach, wie zaget mein Gewißen, wie bebet meine Seele, wie sind meine Gebeine erschrocken, wie schrecklich donnert dein gerechter Fluch in meinen Ohren! Ach, wie nahe bin ich zu der höllischen Verdammnis und zum Abgrunde des Verderbens kommen! Meine Sünde, meine Sünde stehet wider mich auf. Meine Sünde gehet über mein Haupt, wie eine schwere Last will sie mir zu schwer werden, ja fast mich gar zu Boden drücken. Meine Sünde hat dein Vaterherz von mir abgewendet. Meine Sünde hat deinen Zorn wider mich entzündet. Meine Sünde hat deinen Himmel über mir zugeschloßen und die Hölle unter mir aufgesperrt. O weh mir, daß ich so gesündiget habe! Wenn ich gedenke an das Böse, so ich begangen, und an das Gute, so ich unterlaßen, so rufet ein Abgrund den andern. Meiner Sünden sind mehr, denn Sand am Meer, mehr, denn Haare auf meinem Haupte. Ich darf meine Augen nicht aufheben gen Himmel, denn ich muß mich schämen, daß ich meinen Gott im Himmel also beleidiget habe. Mein Herz quillet seine Bosheit, wie ein Brunn sein Waßer. Vom Haupte bis an die Fußsohlen ist nichts gesundes an mir. Alle meine Kräfte sind verderbet. Alle meine Gedanken, Worte und Werke sind verdammlich, und also stellest auch du meine unerkannte Sünde ins Licht vor deinem Angesichte. Das Schmerzlichste in diesem Seelenjammer ist, daß ich keine Hülfe weder im Himmel noch auf Erden weiß. Aber du allein, du barmherziger Gott, bist es, der mein verwundetes Gewißen heilen kann. Wo meine Sünde mächtig ist, da ist deine Gnade

noch viel mächtiger. Es ist wahr, daß der Sünder vor dir nicht bestehen kann, wenn du dich setzest auf den Thron deiner Gerechtigkeit. Du willst ihn aber auch nicht verstoßen, wenn er sich niederwirft vor dem Throne deiner Barmherzigkeit. Mein zerschlagenes Gemüthe seufzet nach deiner Gnade. Hier wind ich ärmster Wurm mich vor deinen Füßen und weiß nicht, was ich vor Wehmuth thun soll. O hätte ich nur Waßer genug in meinem Haupte, daß ich meine Sünde genugsam beweinen könnte! Ach Vater, hast du noch ein Herz, so laß es jetzo brechen! Willst du mich nicht mehr kennen, so kennest du doch noch deinen Sohn, welcher meine Sünde mit seinem Blute bezahlet hat. Es ist wohl eben dieses Blut, welches ich mit meinen Sünden vergoßen habe; aber auch das Blut, in welchem du deinen Zorn über die Sünde gelöschet hast. Ach, du verstehest ja die Sprache dieses zu dir redenden Blutes. Meine Sünden schreien wohl um Rache, aber dieses Opfer für meine Sünde um Gnade.

Gott Sohn, ach wenn ich jetzo mit dir sagen könnte: Wer kann mich einer Sünde zeihen? Aber mein eigen Herz verdammt mich, mein Gewißen beißt mich, dein Gesetz verflucht mich, deine Wunden selbst schreien über mich. Jetzt sehe ich, in welchen ich gestochen habe. Was für Dornen habe ich dir geflochten, da ich mich in den Rosen der Wollust weidete. Was für Kreuzwege habe ich dir gepflastert, da ich auf einem Wege ging, der nicht gut war. Was für Geißeln und Ruthen habe ich dir gebunden, indem ich meinem Fleisch und Blute gefolget. Was für ein schweres Kreuz habe ich dir aufgeleget, da ich die Last meiner Sünden über mein Haupt wachsen laßen. Was für einen Kreuzkelch habe ich dir eingeschenkt, da ich das Unrecht in mich gesoffen als wie Waßer. Was für einen schmählichen Tod habe ich dir angethan, daß ich in Sünden gestorben bin. Ach, wo soll ich hinfliehen, weil ich von dir geflohen bin? Wer wird für mich reden, weil ich dich verleugnet habe? Wer wird mich lossprechen, da ich dich verdammet habe? Doch bei diesen feurigen Schlangenbißen meines Gewißens sehe ich auf dich, der du am Kreuz erhöhet bist, wie Moses in der Wüsten eine Schlange erhöhet hat. Ist kein Friede in meinen Gebeinen, und muß ich heulen vor Unruhe in meinem Herzen, so ist bei dir Friede und viel Erlösung. Ich bringe meine Wunden zu deinen Wunden, meine Schuld zu deiner Unschuld, meine Anklage zu deiner Fürbitte, mein Urtheil zu deiner Rechtfertigung. Redet mein Gewißen wider mich, so rede du für mich. Ist die Anklage meines Herzens mehr als tausend Zeugen gegen mich, so zeige mich deinem Vater an, daß du hast genug für mich gethan.

Gott heiliger Geist, ach du solltest jetzo in mir seufzen, so wirst du leider über mich seufzen. Du solltest mich erfreuen, so hab ich dich betrübt. Was kann mir das Amt des Geistes anders predigen, als die Verdammnis? Du bist ein Geist der Wahrheit, und doch hab ich dir gelogen. Wie oft hab ich dir versprochen, daß ich mich beßern will! Du bist ein Geist der Kindschaft, und doch bin ich der Sünden Knecht gewesen. Wie oft habe ich meine Glieder begeben zum Dienst der Unreinigkeit! Du bist ein Geist der Liebe, und doch habe ich in Feindschaft mit Gott gelebet. Meine Untugenden haben mich und meinen Gott geschieden. Du bist ein Geist des Friedens, aber es ist kein Friede in meinen Gebeinen. Wie oft habe ich dasjenige verachtet, was zu meinem Frieden dienet! Ach, wo ist nun das Zeugnis meines guten Gewißens? Du zeugest nicht, daß ich Gottes Kind bin, sondern du zeugest wider mich, daß ich ein Kind der Höllen bin. Du hattest mich wohl zu deinem Tempel gemacht, aber ich bin eine

Mördergrube worden. Du wolltest mich wohl vertreten, aber ich habe deine Wege übertreten. Nun wirst du aus einem Tröster mein Ankläger, aus einem Beistand mein Widerstand. Dein Grimm säuft *) aus meinen Geist: wo soll ich hingehen vor deinem Geist? Nun, ich weiß es, du verstößest keinen, der ein zerstoßenes Herz hat. Dein liebstes Opfer ist ein geängsteter Geist. Ich weiß es aber auch, daß ich ohne deinen Trieb mich nicht recht betrüben kann. Die Buße ist nicht mein Werk, du mußt sie wirken. Meine Thränen sind nicht kräftig, wo du nicht auf diesem Waßer schwebest. Mein Herz ist nicht zu erweichen, wo du nicht meine Seele zermalmest. Mein Gewißen ist nicht zu befriedigen, wo du nicht Friede in meinen Gebeinen schaffest. Du mußt mir einen neuen gewissen Geist geben. O du freudiger Geist, enthalte mich, wenn ich in eine göttliche Traurigkeit gerathe.

Heilige Dreifaltigkeit, ach welch ein Greuel bin ich vor dir in meiner Unheiligkeit! Bei den Heiligen bist du heilig. Aber ich habe deinen Bund entheiliget. In dem Heiligthum meines Herzens stehet der Greuel der Verwüstung. O du lebendiger Gott, wie todt bin ich in Sünden! O du gerechter Gott, wie will ich vor deinem Gerichte bestehen. Nun du bist freilich nicht ein Gott, dem gottloses Wesen gefällt. Es gefällt dir aber, daß der Gottlose von seinen bösen Wegen laße. Siehe doch auch mein Elend an und erkenne meine Seele in der Noth. Bekehre du mich, Herr, so werde ich bekehret, hilf du mir, Herr, so ist mir geholfen, denn du bist mein Gott. Amen.

Vater, laß dein Herze brechen,
Wenn mein Herz im Leibe bricht;
Laß die Wunden für mich sprechen,
Jesu, meine Zuversicht.

Gnadengeist, heil mein Gewißen,
Wenn mich Gottes Fluch erschreckt;
Laß mich einen Trost genießen,
Welcher nach Vergebung schmeckt.

---

54. Die Anklage des Gesetzes.

Ach, was seh ich hier im Spiegel?
Was für Sünde klebt mich an!
Fleisch und Blut ließ ich den Zügel
Auf der breiten Höllenbahn.

Das Gesetz ist übertreten,
Kein Gebote hielt ich nicht;
Sollt ich jetzt nicht ängstlich beten:
Ach, Herr, geh nicht ins Gericht!

Gott Vater, ja wohl Vater! Aber wo ist deine Ehre, die ich dir hätte geben sollen? Du hast mir dein Gesetz in mein Herz geschrieben, aber ich finde gar ein ander Gesetz in meinen Gliedern. Meine Wege sind nicht deine Wege, meine Gedanken nicht deine Gedanken gewesen. Du forderst Liebe von mir, so habe ich dich gehaßet; Furcht, so habe ich deiner gespottet; Vertrauen, so habe ich dich versuchet. Ich bin mir selbst zum Abgott worden. Ich habe meinem Götzen geräuchert, meine Knie vor dem Mammon gebeuget, mein Herz dir genommen und der Welt gegeben, deine Ehre dir geraubet und mir zugeschrieben. So viel Sünden ich begangen, so viel Götzen habe ich mir gemacht. Nun möchte man mich fragen: Wo ist nun dein Gott? Du hast keine Hülfe bei Gott. Mein Mund sollte deines Ruhmes voll werden, so hat dir meine Zunge geheuchelt. Für die Farren der Lippen brachte ich dir lauter Ottergalle. Das Saitenspiel meines Herzens ist nur ein tönendes Erz und eine klingende Schelle ge=

*) Hiob 6, 4.

wesen. Wie oft habe ich dir in meinem Herzen gefluchet und dich mit meinem Munde gesegnet! Deine Wahrheit brauchte ich zum Deckel meiner Falschheit, dein Wort zu meinem Scherze. Sollte mich nicht das Wort richten, das ich verachtet habe? Mein Gebet ist ohne Andacht, mein Opfer ohne Herz, mein Dank ohne Nachdruck gewesen. Wie solltest du mich hören, da ich dich nicht habe hören wollen? Dein Sonntag war mein Sündentag, deine Ruhe meine Unruhe. Gar selten ist dein guter Saame bei mir in ein gutes Land gefallen. Deine Predigt ist mir wohl ins Ohr, aber nicht ins Herz kommen. Mein Wißen ist ohne Gewißen geblieben. Die Schätze Egyptens sind mir lieber gewesen, als der überschwengliche Reichthum in Christo.

Gott Sohn, du hast mir Fußstapfen des Gehorsams gelaßen, wie schlecht bin ich in dieselben getreten? Die ich als Gottes Werkzeuge ehren sollte, habe ich mit Worten und Werken beleidiget. So habe ich den Fluch angezogen, wie ein Kleid. In meinem Herzen wohnt der Neid, in meinen Augen die Misgunst, in meinem Munde die Verläumdung. Du bist liebreich, ich ganz lieblos; du segnest, ich fluche; du hilfst auf, ich drücke nieder; du gibst, ich nehme. Solltest du mich noch für dein Gliedmaß erkennen, da ich dem Haupte so unähnlich bin? Weil ich meinen Bruder gehaßet, so bin ich ein Todtschläger. Weil ich dein Ebenbild verfolget, so habe ich das Bild des Satans angenommen. Alles, was ich meinem Nächsten gethan, das habe ich dir gethan. Wie oft bin ich durch Aergernis zu einem geistlichen Mörder worden! O wehe mir, daß ich also gesündiget habe! In deinem Munde war keiner, in meinem lauter Betrug; bei dir eitel Wahrheit, bei mir eitel Falschheit. Wie manchen habe ich mit der Zunge todt geschlagen, dem du das Leben gegönnet hast. Anderer Leute Splitter ist immer größer, als mein Balken gewesen. Und wie sollst du mir jetzo vergeben, da ich meinem Nächsten noch nicht alles verziehen habe?

Gott heiliger Geist, was für unheilige Lust wohnet in mir! Augenlust und Fleischeslust sind meine Gefährten zur Höllen. Ich war wohl ein Gefäße deiner Ehren, aber wie habe ich mein Faß rein behalten? Sind nicht alle meine Glieder Waffen der Unreinigkeit gewesen? Wie schön habe ich dem alten Adam gethan, daß er so lüstern worden! Ein faules Geschwätz habe in einen Scherz, einen verbotenen Apfel meinen Leckerbißen genannt. Ich habe des Leibes so gewartet, daß er geil worden. Die böse Lust hat empfangen, so ist die Sünde geboren worden. Hätte ich nicht das Böse begehrt, so würde ich nichts böses zu befürchten haben.

Heilige Dreifaltigkeit, nun ruhet dein Fluch auf mir, denn die Sünde ruhet in mir. Deine Dräuungen sind auch für meine Uebertretungen. Der nicht ein einiges Gebot erfüllt, sollte auch nicht einen einzigen Gnadenblick zu erwarten haben. Ich habe mir den Himmel zu-, hingegen die Hölle aufgeschloßen. O du heiliges Wesen, wie werde ich bestehen mit meinem gottlosen Wesen?

O wie donnert dein Gesetze!
Mosis Mund ist voller Fluch,
Mich verurtheilt dieses Buch,
Daß ich mich verloren schätze,
Wo nicht Jesu theures Blut
Bald an mir ein Zeichen thut.

55. Demüthige Wiederkehr zu Gott.

Nun, mein Herze, greif zur Buße,
Kehre durch Bekehrung um;
Falle deinem Gott zu Fuße,
Hier ist Evangelium,
Welches dein Gewißen tröst,
Wenn dich das Gesetz verstößt.

Gott Vater, ja dir sei ewig Dank, daß ich dich noch also nennen mag. Ich habe wohl aufgehört, dein Kind zu sein; aber du hast noch nicht aufgehört, mein Vater zu sein. Dein väterliches Herz wallet, wenn mein geängstigtes Herz in Thränen schwimmt. So will ich mich denn aufmachen und zu meinem Vater gehen. Vater, ich habe gesündiget im Himmel und vor dir und bin nicht werth, daß ich dein Kind heiße. Ich kann dir meine Sünden nicht verhehlen, du kannst aber auch dein Vaterherz nicht verbergen. Ich weiß dir auf nichts zu antworten; aber ich laße dein eigen Wort für mich reden. So wahr du lebest, du willst nicht den Tod des Sünders, sondern daß sich der Sünder bekehre und lebe. Ach so handle denn mit mir nicht nach meinen Sünden, sondern nach deiner Gnade. Schleuß mich nicht aus deiner Barmherzigkeit, sondern in deine Barmherzigkeit. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte, wirf aber alle meine Sünden hinter dich. Wende dich nicht von mir, wie ich mich von dir gewandt; sondern wende dich zu mir und errette meine Seele. Meiner Sünden sind wohl viel, bei dir ist aber auch viel Vergebung. Ich habe wohl deine Gerechtigkeit gereizet und meine Gerechtigkeit verloren; aber dein eigenes Kind ist meine Gerechtigkeit worden und hat mir deine Barmherzigkeit erworben. Welcher Vater vergißt seines Kindes? Denkst du nun an deinen Sohn, so denke auch, was du mir in deinem Sohne verheißen hast. Denke dran, was du mir und ihm geredet hast, so wirst du dich meiner erbarmen müßen. Gnade! Gnade!

Gott Sohn, ach gottlob, daß du der Sohn Gottes bist! So kann mich dein Vater nicht verstoßen, wenn ich dich vor seinen Thron stelle. Siehet er auf meine Sünden, so stehet er auch auf deine Wunden. Verstößt er mich um meiner Bosheit willen, so nimmt er mich auf um deiner Gerechtigkeit willen. Ach, laß dein Blut für mich reden, wenn meine Sünde verstummen muß. Stelle deinen Gehorsam für meinen Ungehorsam, deine Demuth für meinen Uebermuth, deine Liebe für meinen Zorn, deine Wahrheit für meine Falschheit, und alle deine Unschuld für alle meine Schuld. Verflucht mich das Gesetze, so segne du mich. Verdammt mich mein Gewißen, so absolvire mich. Verklaget mich der Teufel, so vertritt mich. Erschrecket mich die Hölle, so tröste mich. Verläßt mich mein eigen Herz, so verlaße du mich nicht. Sei nicht ferne von mir, wenn ich von ferne stehe. Schlage du an deines Vaters Herz, wenn ich an meine Brust schlage. Nimm das verlorne Schaf auf deine heiligen Schultern. Lege den vertretenen Groschen in den Schatz deiner gesegneten Wunden. Siehe mich an, wie Petrum; nimm mich auf, wie die bußfertige Sünderin; mache mich rein, wie den Aussätzigen; mache mich gerechtfertiget, wie den Zöllner. O du einiger Mensch in Gnaden, laß mich aus dieser Fülle nehmen Gnade um Gnade.

Gott heiliger Geist, ach sei gepreist, daß du auch einem zerknirschten Geiste aufhelfen willst. Ach, gib mir doch jetzt eine göttliche Traurigkeit, die da wirket eine heilsame Reue zur Seligkeit. Mache mein Herz zu lauter Jammer, aber mache es auch fähig deines Trostes. Zerbrich mich, daß ich heil werde.

Schuldige mich, daß ich unschuldig werde. Tödte mich, daß ich lebendig werde. Bekehre du mich, so werde ich bekehret. Gib meinen Augen Thränen, meinem Munde Worte, meinem Herzen Seufzer. Heilige Taube, bringe mir das Oelblatt des Friedens in meiner Sündflut. Gnädiger Regen, meine Seele dürstet nach dir wie ein dürres Land. Finger Gottes, rühre meine Lippen, wenn sie beichten sollen. Siegel Gottes, versiegle meine Seufzer, wenn sie vor Gott treten sollen. Unterschreib mein Abba mit dem Blute des Lammes. Mache meine Finsternis Licht und verkündige mir, o Geist der Gnaden, durch das Amt des Geistes lauter Gnade, Gnade!

Heilige Dreifaltigkeit, vereinige dich nun über mir in Gnade und Barmherzigkeit. Herr Gott, gnädig, barmherzig, von großer Güte und Treue: o denke an deinen Namen, der so tröstlich ist; denke an deine Wahrheit, die so gewiß ist; denke an deine Barmherzigkeit, die so groß ist; denke an deine Treue, die alle Morgen neu ist. Gedenke meiner, mein Gott, vergib und vergiß alle meine Sünde und Missethat. Amen.

Nun, mein Glaube heißt mich hoffen,
Jesus tritt ins Mittel ein;
Hab ich Unrecht eingesoffen,
Er macht mich gerecht und rein.
Sein Blut redet schon für mich,
Vater, so erbarme dich.

---

56. Bußfertige Beugung vor Gott.

Gebet Manasses, V. 12—15.

Ich bitte und flehe, vergib mir, o Herr, vergib mirs! Laß mich nicht in meinen Sünden verderben und laß die Strafe nicht ewiglich auf mir bleiben; sondern wollest mir unwürdigen helfen nach deiner großen Barmherzigkeit.

Ich armes Sündenkind, wohin treibt mich die Angst des Gewißens, welches mich selbst anklaget, daß ich des ewigen Todes schuldig bin? Nirgends anders hin, als zu dir, du gnädiger und barmherziger Gott, der du nicht Lust hast an dem Tode des Sünders, sondern willst, daß er sich bekehre und lebe. Aber ach, wie schäme ich mich vor deiner Majestät, der du aller Welt Richter bist. Ich habe gesündigt, so habe ich aufgehört, dein Kind zu sein, und bin dein Feind geworden. Ich habe deine Gnade verachtet, und so bin ich deines Zornes würdig. Ich habe mit der gottlosen Welt gewandelt, und so sollte ich mit ihr verdammet werden. O wie viele böse Gedanken, die ich nicht mehr alle weiß; o wie viele gottlose Worte, die ich nicht alle bedacht; o wie viele boshafte Sünden, die ich oft nicht für Sünden gehalten, stehen jetzt als Zeugen wider mich vor deinem Richterstuhl und schreien dich um ein solch Urtheil an, als ich verdient habe. Ach, ich bringe ein Herz zu dir, welches voller Greuel; einen Mund, der voller unnützer Worte; Hände, die voller Ungerechtigkeit; eine Seele, die voller Angst; ein Gemüthe, das voller Erschrecknis ist. Allein ich bringe auch vor dein Angesicht das Blut Jesu, welches für mich schreiet viel kräftiger als das Blut Abels. Siehe doch auf meinen Hohenpriester, der mit dem Räucherwerk seiner vielgültigen Fürbitte zwischen mich und dich getreten ist. Ich setze diesen Gnadenstuhl neben deinen Richterstuhl. Ich decke meine Blöße mit diesem Purpur. Ich der Ungerechte, Er meine Gerechtigkeit. Ich der Schuldige, Er meine Unschuld. Ich der Verfluchte, Er mein Segen. Ich der Todte, Er mein Leben. Ach, nimm dieses blutige Lamm von meinen Hän-

den. Zeige mir durch die offenen Wunden dein Herz, wie es Gnade für Recht ergehen läßt. Sei gnädig meiner Missethat, die da groß ist. Ach Vater, nimm wiederum an das verlorene Kind, um dessentwillen dein Kind gelitten hat. Ach Jesu, dein Blut sei meine Besprengung wider alle Beschuldigung des Gesetzes. Ach heiliger Geist, zerknirsche mein Herz, zerschlage meinen Geist, daß sie vor Gott ein gefälliges Opfer sind. Und also gehe ich hin, Gnade, Gnade zu suchen, wo Gott Gnade in den Mund seines Dieners gelegt hat. Gnädiger und barmherziger Gott, laß meine Buße rechtschaffen, meinen Glauben ungefärbt, meine Beßerung unausbleiblich sein. Ich will und kann dir nichts verschweigen: schweige du nur auch nicht zu meinem Schreien. Was du geschworen hast bei deinem Leben, was du versiegelt hast mit deines Sohnes Tode, das glaube ich, das hoffe ich, das bitte ich. Gott sei mir armen Sünder gnädig! Amen.

---

57. Gläubiges Hinzutreten zum Gnadenstuhle.

Hier ist der Ort, hier ist der Stuhl,
Wo Tod und Leben mir begegnen;
Der Himmel und der Höllenpfuhl
Ist offen hier zum Fluch und Segen.
Ach mein Gott, laß mich nun recht beichten,
Nicht Zorn, nur lauter Gnade leuchten.

Gott Vater, ich weiß, daß du auch mein Richter bist. Ach, wie bebet meine Kraft, da ich jetzund mit dir reden soll. Bist du nicht ein verzehrendes Feuer, was wollen meine Stoppeln bei dir? Ach, wie hält mich meine Sünde zurück, aber wie stößt mich deine Gnade fort! Deine Majestät erschreckt mich, aber deine Barmherzigkeit lockt mich. Es ist wahrlich zwischen mir und dem Tode nur ein Schritt, zwischen mir und dir aber eine große Kluft befestiget. Aber deine Gnade öffnet mir den Himmel, den mir meine Sünde verschloßen. Deine Barmherzigkeit zeiget mir dein Herz, welches mir dein Zorn geraubet. Deine Liebe kehret mir das Antlitz, welches meine Sünde von mir abgewandt. Das verlorne Kind läufet in deine Arme. Wirfst du mich nieder, so hebe mich wiederum auf. Tödtest du mich, so mache mich wieder lebendig. Laß nach dem Ungewitter die Sonne scheinen. Laß meine Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Willst du nicht mehr hören, so höre nur ein einziges Wort: Jesus! Ach, kennest du diesen Namen, so wirst du auch thun, was du in diesem Namen verheißen hast. In diesem Namen komm ich, in diesem Namen schrei ich, auf diesen Namen trau ich, an diesen Namen glaub ich, in und auf diesen Namen erhöre mich. Höre mich, um Jesu willen erhöre mich!

Gott Sohn, ich weiß, daß du mein Mittler bist. Ich stehe nun zwischen Himmel und Hölle. Meine Sünde ist vor mir, mein Gewißen wider mich. Das Urtheil ist schon gefällt. Ich bin der Mann des Todes. Ach, tritt du nun ins Mittel, da ich vor dieses Gerichte trete. Tritt zwischen deinen erzürnten Vater und mich mit dem köstlichen Räuchwerk deines Verdienstes. Vertritt mich mit deiner kräftigen Fürbitte. Zahle, was ich geraubet. Dulde, was ich verschuldet. Mache gut, was ich verderbet. Aber du hast es schon gezahlet, ich darf es nur aus dem Schatze deiner Wunden nehmen. Meine Schuld lag auf deinem Rücken, du unschuldiges Lamm Gottes. Dein rosinfarbnes Blut macht alle Rechnung gut. Gehe vor mir her ins Heilige, du mein Hoherpriester. Deine Fürbitte meine Cymbeln, deine Blutstropfen meine Granatäpfel, dein Kreuz mein Brandaltar, dein Verdienst mein einziges Versöhnopfer. Halte deinem Vater die

Hand, wenn er schlagen will; durchstreich das Gesetz, wenn es verdammen will; wirf den Satan hinaus, wenn er verklagen will; richte mein Herz auf, wenn es verzagen will. Setze den Zornschaalen deines Vaters entgegen die Opferschaalen deiner Wunden. In dieselben gieße ich meine Bußthränen, in denselben versammle ich alle meine Seufzer! Ach Jesu, höre mich! Mein Jesu, erhöre mich!

Gott heiliger Geist, ich weiß es auch, daß du mein Fürsprecher bist. Laß meine Beichte nicht ohne Geist und meine Buße nicht ohne Herz sein. Du erforschest alle Tiefen, laß mein Seufzen recht aus der Tiefe meines Herzens gehen. Gib mir ein, was ich gedenken; flöße mir ein, was ich reden; hilf mir ein, was ich thun soll. Erinnere mich aller Wohlthaten Gottes, die ich gemisbrauchet, aller Uebelthaten, die ich begangen habe. Laß mich also erkennen, wie meine Bosheit so sträflich, meine Buße so nöthig sei. Erwecke also, du Herzenskündiger, mein Herz, daß ich in meiner Buße nicht schläfrig, in meiner Beichte nicht kaltsinnig, in meiner Reue nicht heuchlerisch, in meinem Glauben nicht zweifelhaft, in meinem Vorsatz nicht unbeständig, in aller meiner Andacht mir nicht selbst hinderlich bin. Rüste mich aus mit Haß wider die Sünde, mit Furcht vor der Strafe, mit Hoffnung zur Gnade, mit Liebe zur Beßerung. Nun so vertritt mich denn mit unaussprechlichem Seufzen. Guter Geist, bekehre mich, erhöre mich!

Heilige Dreifaltigkeit, nun so trete ich vor deinen Thron. Hier ist dein Richterstuhl, aber auch dein Gnadenstuhl. Richte mich nicht in deinem Zorn, sei mir gnädig nach deiner Güte. Hier ist meine Gabe, vergib mir, ich habe auch meinem Nächsten vergeben. Vergib allen, die dich beleidiget haben. Gott Vater, laß dein Herz brechen. Gott Sohn, laß deine Wunden triefen. Gott heiliger Geist, laß alle meine Seufzer zum Himmel gehen. Und also geh ich in Gottes Namen! Amen.

Ich beuge, mein Gott, meine Kniee,
Vor deiner großen Majestät;
Ach Vater, Sohn und Geist, ach siehe,
Wie Herz und Geist in mir vergeht.
Ich bin nur Asch und Staub vor dir,
Doch aber sei nur gnädig mir.
Ein Sünder ist das Wort, das mir zuerst fällt ein;
Ach, laß das andre Wort die Gnade Gottes sein.

---

58. Freudiges Aufstehen vom Fußschemel Gottes.

Gottlob! ich bin entbunden
Und geh getrost davon;
Ich fand in Jesu Wunden
Den wahren Gnadenthron.
Der Vater ist versöhnt, der Sohn mein Heiland worden,
Sein Geist bestätigt mich aufs neu im Kindesorden.
Die Sünde plagt mich nicht, ich bin gerecht vor Gott;
So wird an mir der Fluch, der Teufel selbst zu Spott.

Gott Vater, wie väterlich hast du mit mir gehandelt! Du hast Buße für Sünde angenommen und Gnade für Recht ergehen laßen. Wie soll ich deine Gnade genugsam preisen und deine Barmherzigkeit würdiglich erheben! Sie ist höher, denn der Himmel ist, und hat mich aus der Höllen gerißen. Sie ist tiefer, denn das Meer ist, und hat mich aus dem Abgrunde errettet. Sie ist breiter, denn die Erde ist, und hat mich armen Erdenwurm mit ihrer Güte um=

fahen. O eine große Langmuth, die mich zur Buße geleitet! O eine große Geduld, die mich so lange in Sünden getragen! O eine große Liebe, die allen Zorn aufgehoben! O eine unaussprechliche Gnade, die mich der göttlichen Kindschaft aufs neue versichert hat! Wohl dem Menschen nun, dem die Sünde vergeben, dem die Missethat zugedecket ist! Ich preise dich mit meinem Munde, daß du mir dein Ohr gegönnet. Ich opfre dir mein Herz, daß du meinen geängsteten Geist nicht verschmähet. Ich widme dir mein ganzes Leben, daß du meine Seele vom Tode errettet hast. Das sei ferne von mir, daß ich einem so treuen Gott wieder aufs neue untreu werden sollte. Ich bezahle dir mein Gelübde, ich habe dirs gelobet und wills auch halten. Erhalte mich nun bei dem einigen, daß ich deinen Namen fürchte.

Gott Sohn, wie nachdrücklich hast du mich vertreten! Du wußtest von keiner Sünde und hast dich für mich zur Sünde gemacht. Wie soll ich deine Liebe genugsam rühmen, wie soll ich deine Wohlthat nach Würden ausbreiten! Mit deinen Banden hast du mich aufgelöst, mit deinen Wunden hast du mich geheilet. Mit deiner Verkaufung hast du mich erkauft, mit deiner Schmach mich geehret, mit deinem Blute mich gewaschen, mit deinem Tode mich lebendig gemacht. Nun ist meine Schuld bezahlt, meine Sünde entsündiget, meine Strafe gebüßet. Es ist Friede in meinen Gebeinen, Ruhe in meinem Gewißen, Trost in meinem Herzen. Ich will singen von deiner Gnade ewiglich und deine Wahrheit verkündigen mit meinem Munde für und für. Nun bin ich dein Eigenthum, denn du hast mich erkauft. Weg mit der Sünde, wo mein Jesus ist. Hinaus mit der Welt, wo der Himmel ist. Ich will dir dienen mein Lebenlang in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist.

Gott heiliger Geist, wie kräftig hast du mich getröstet! Für den Stab Wehe hast du deinem Diener den Stab Sanft in die Hände gegeben, für den Zorn lauter Gnade angekündiget. O wie ist dein Amt so tröstlich, wie sind deine Tröstungen so himmlisch! Der Himmel hat sich über mir aufgethan, da du meine Sünde zudecktest. Sinai hat sich in ein Zion verwandelt, da du mir anstatt des Fluches den Segen verkündigtest. Das ist ein neues Siegel auf mein Herz, daß ich wieder ein Kind Gottes bin. Heilige mich nun durch und durch. Es ist dein Werk, daß du mich bekehret hast; aber auch dein Werk, daß ich künftig im Stande guter Werke erfunden werde. Verleide mir nun die Sünde, mache mir eine Lust zum Gesetze des Herrn. Hast du es angefangen, so vollende es auch. Sei in meiner Schwachheit mächtig und mache mich Gott dem himmlischen Vater gefällig und so viel möglich meinem Jesu ähnlich.

Heilige Dreifaltigkeit, in deinem allerheiligsten Namen bin ich nun von allen meinen Sünden losgezählet worden. Deinem Namen sei ewig Lob und Ehre. Mein Herz sei nun dein Heiligthum, mein ganzes Leben deines Namens Ruhm. Wo ist ein solcher Gott, wie du bist! Danket dem Herrn, denn er ist freundlich, denn seine Güte währet ewiglich! Amen.

Tausend Dank will ich dir geben,
Daß du, Gott, so gnädig bist.
Ich will dir zu Ehren leben;
Was in meinen Kräften ist,
Stellt sich dir zu Diensten ein,
Dein Geist wird mein Beistand sein.

---

59. Danksagung nach der Beichte.

Röm. 5, 20.

Wo aber die Sünde mächtig worden ist, da ist doch die Gnade viel mächtiger worden.

O Herr, wer bin ich, daß du mir so gnädig bist! Bei dir ist Freude über einen Sünder, der Buße thut. Sollte nicht Freude sein bei mir Sünder über einen Gott, der Buße für Sünden annimmt? Ja Vater, ich hatte aufgehört dein Kind zu sein, aber du hast nicht aufgehört, mein Vater zu sein. Ja mein Jesu, meine Sünden hatten dich geschlagen, und du hast dennoch Bürgschaft für mich geleistet, daß ich der verdienten Strafe entgangen bin. Ich habe dich betrübet, heiliger Geist, und du hast mir Freudenöl für Traurigkeit gegeben. O Gnade, die unvergeßlich, o Liebe, die unermeßlich ist! Ihr Augen weinet vor Freuden, denn des Herren Antlitz leuchtet euch wiederum. Ihr Ohren laßet noch immer und immer die süßen Worte in euch erschallen: „Sei getrost, mein Kind, dir sind deine Sünden vergeben." Ihr Lippen machet einen Wohlgeruch vor Gott, denn euer Opfer gefällt ihm. Und du mein Herze, wie leichte bist du! Wo ist deine Last? Auf den Schultern des Lammes. Wo ist deine Sünde? In den Wunden des Erlösers. Wo ist deine Handschrift? Ans Kreuze geheftet. War ich zuvor todt, jetzt lebe ich. War ich zuvor blind, jetzt sehe ich. War ich zuvor verdammt, jetzt bin ich gerecht und selig. Habe Dank, Vater, für deine Liebe, die da Buße für Sünden genommen. Habe Dank, Jesu, für dein Blut, welches mein Lösegeld gewesen. Habe Dank, himmlischer Tröster, für das Abba, welches du in meinem Herzen geschrien. O heilige Dreifaltigkeit, sei gepriesen mit meinem Munde, sei verherrlicht in meinem Herzen, sei gerühmet in meinem ganzen Leben. Freue dich nun, mein Herze; du hast gebeichtet, du sollst auch nunmehr gespeiset werden. Sei fröhlich, meine Seele; du hast gedürstet, du sollst getränket werden. Es ist alles bereit, dein Jesus läßet dich zu Tische laden. Die Liebe soll dein Wirt, die Liebe soll deine Speise, die Liebe soll dein Trank sein. Wohl dem, dem die Uebertretungen vergeben sind. Nun darf ich mich zu Gott nahen, denn die Sünde ist abgethan. Nun darf ich Jesum ins Herze nehmen, denn der Tempel ist wieder gereiniget. Nun darf ich mich der Kindschaft Gottes rühmen, denn der heilige Geist ist aufs neue mein Siegel worden. Ach, ferne sei es, daß ich das Kleinod wieder besudeln sollte, welches mir mein Jesus angezogen. Heiliger Gott, gib mir nun Kräfte, heilig zu wandeln, und führe mich auf ebner Bahn. Ich habe dir Beßerung gelobet, ach hilf du selbst aufs beste dieselbe in mir wirken. Ohne dich kann ich nichts thun. Pflanze in mein Herz die Feindschaft gegen alles Böse und die Begierde zu allem Guten. Gib das Wollen, verleihe das Vollbringen. Erhalte mich in deiner Gnade, darinnen ich stehe, und führe mich also von deinem Beichtstuhl würdig zu deinem Gnadentische. Amen.

---

60. Gebet um Beßerung des Lebens.

Psalm 51, 12—14.

Schaffe in mir, Gott, ein reines Herz und gib mir einen neuen gewissen Geist. Verwirf mich nicht von deinem Angesichte und nimm deinen heiligen Geist

nicht von mir. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich.

Gott, mein Vater, ich bin nun wiederum dein Kind worden: laß mich nun auch kindlich vor dir wandeln, daß ich nicht wieder in die Grube falle, daraus ich gezogen bin. Ziehe mich an mit deiner Kraft, daß ich ausziehe alle sündliche Unart meines Herzens. Tödte alle meine Sünde, die noch in mir lebet. Ich bin gerecht worden durch deinen Sohn: gib, daß ich nun schlecht und recht vor dir erfunden werde. Laß mich im Geiste wandeln, nicht im Fleische. Dein Geist sei mit meinem Geiste und gebe mir Wollen und Vollbringen zum Guten. Bewahre deinen Thron in meinem Herzen, daß keine Sünde über mich herrsche. Ja, so sehr als ich dich liebe, so sehr laß mich die Sünde haßen. Bereite mich durch deine Kraft, wohne durch den Glauben in meinem Herzen, erwecke in mir inbrünstige Liebe und gib, daß ich in dir lebe, du aber lebe in mir. Versiegele nun mit dem Leibe und Blute deines Sohnes die Vergebung der Sünden und mache mir einen Vorschmack des ewigen Lebens. Amen.

---

61. Morgensegen eines Communicanten.

Das ist ein Tag der Gnaden,
Steh auf, mein Leib und Geist;
Der hat dich eingeladen,
Der dich mit Leben speist.
Komm, ziehe dich mit Glauben an,
Daß Christus in dir wohnen kann.

Gott Vater, du Vater des Lichts, ach erleuchte heute meine Augen, daß ich sehe, wie freundlich du bist. Das ist ein angenehmer Morgen zu einem Tage des Heils, ein Tag guter Botschaft. Ich soll zur Hochzeit deines Sohnes kommen. Ei so ist es hohe Zeit, daß ich deine Gnade nicht versäume. Ich gehe aus meinem Bette in deinen Schooß. Fülle mich frühe mit deiner Gnade. Ich will deinen Sohn küssen, daß er nicht zürne. Du hast dichs laßen dein Bestes kosten. O wie süße wird mir diese Kost sein! Richte meine Füße auf den Weg des Friedens, zum Mahle des Friedens. Erfülle mich mit Speise und Freude, daß meine Seele fett *) werde. Herr, ich laße dich nicht, du segnest mich denn.

Gott Sohn, du Sonne der Gnaden, mache dir heute eine Hütte in mir, so wird mein ganzes Herz licht werden. Ich gehe am Morgen aus, laß mich mit Israel Manna finden. Wie sanft werde ich an deiner Brust liegen! Lege mich an mit den Kleidern des Heils und mit dem Rocke der Gerechtigkeit. Wasche mich wohl von meiner Missethat und reinige mich von meiner Sünde. Zeuch mich nach dir, so laufe ich. Küsse mich mit dem Kusse deines Mundes. Laß deine Frucht meinem Munde süße sein.

Gott heiliger Geist, du Schmuck der Seelen, gib mir das rechte Hochzeitskleid. Laß mich Jesum anziehen im Glauben, kleide mich in wahrer Liebe, und laß mich nicht ohne Demuth zu demjenigen nahen, der sich um meinetwillen also erniedriget hat. Mache mich hungrig und durstig nach dem Brote im Reiche Gottes und nach dem Brunnen Israels. Stoß die Welt aus meinem Herzen, daß der Himmel darinnen einkehren möge.

Heilige Dreifaltigkeit, gib, daß ich diesen Tag also begehen möge, daß ich bis an das Ende meiner Tage mich dessen trösten möge. Heilige mich durch und

*) Sprüchw. 11, 25.

durch. Führe mich aus und ein. Mache mich selig hier und dort durch dieses Siegel meiner Seligkeit. Amen.

So seis gewagt, ich gehe hin,
Wo Jesus in mein Herze gehet;
Mein Gott, bereite meinen Sinn,
Daß er sich recht zu dir erhöhet
Und dieß Geheimnis wohl bedenkt,
Da mich mein Jesus speist und tränkt.

---

62. Vorbereitung auf das h. Abendmahl.

1. Mose 18, 3.

Herr, habe ich Gnade funden vor deinen Augen, so gehe nicht vor deinem Knechte (deiner Magd) über.

Jesu, du allersüßester Heiland, du stehest vor der Thüre und klopfest an. Ich soll aufthun, du willst das Abendmahl mit mir halten. Das ist die Stimme meines Freundes! Aber ich bin nicht werth, daß du unter mein Dach gehest. Ich habe noch kein hochzeitlich Kleid an. Meine Gerechtigkeit ist ein beflecktes Kleid. Aber ich verzage nicht in meiner Unwürdigkeit, denn ich tröste mich deiner Barmherzigkeit. Ich hülle mich in deinen blutigen Purpur. In diesem Schmucke wirst du meine Seele nicht verschmähen. Versage mir das Brot des Lebens nicht und laß deine Wunden keinen versiegelten Brunn sein. Reinige meine Lippen mit den heißen Kohlen von diesem Brandaltar. Erleuchte meine Augen bei diesem brennenden Busche. Erhalte bei diesem verborgenen Manna mein Herze in der Einfalt, aber auch bei dem rechten Sinn deines Testamentes, und indem ich dir mein Herz aufthue, so laß es aller Eitelkeit verschloßen sein. Laß mich bei diesem Gedächtnisse deines Todes aller fremden Sachen vergeßen und bei diesen himmlischen Gütern alles irdische hinten an setzen. Drücke die Siegel deines Leibes und Blutes so fest in meine Seele, daß ich an ihrer Wahrheit nicht zweifele, an ihrer Wirkung nicht verzage und durch ihre gläubige Genießung meiner Erlösung vollkommen versichert werde. Amen.

---

63. Heiliger Hunger und Durst nach der Seelenspeise.

Labe mich, du süße Liebe,
Denn ich bin vor Liebe krank;
Gib mir Speise, gib mir Trank,
Gib mir Kraft mein Lebenlang,
Daß ich mich im Lieben übe:
Labe mich, du süße Liebe.

Gott Vater, kann auch eine Liebe wohl größer sein, als deine Vaterliebe? Jetzo soll ich empfinden, wie liebreich du bist. Ach wie verlanget mich, bis ich an dieser Tafel der Liebe wiederum in deinem Schooße sitze. Sollte ich hier nicht lieber mit deinen Kindern das Brot im Himmelreich eßen, als mit dem verlornen Kinde die Träber bei der Welt? Hier beuget sich ein hungriger Israelit nach dem verborgenen Manna. Hier lechzet ein Davidisches Herz nach dem Brunnen unter dem Thore zu Bethlehem. *) Meine Seele ist zermalmet vor Verlangen nach dieser Speise. Meine Seele dürstet nach diesem Gnadenthau, wie ein dürres Land. Sela!

Gott Sohn, kann auch eine Liebe lieblicher sein, als deine Bruderliebe? Was ist Josephs Mahl, das er seinen Brüdern machte, bei diesem Abendmahl?

*) 2. Samuelis 23, 15. 16.

Hier stehet kein blutdürstiger Absalon nach meinem Leben, denn das ist eine Speise zum Leben. Hier ist kein versiegelter Brunn, denn das Waßer ist unser, die wir nach deiner Gnade dürsten. Ich thue meinen Mund weit auf, fülle ihn. Ich thue mein Herz weit auf, erfülle es. Brich mir Hungrigen dein Brot, führe mich zum frischen Waßer. Erquicke meine Seele um deines Namens willen. Ich sterbe vor Verlangen nach dir; mache mich bald lebendig in dir. Gib mir meines Herzens Wunsch und weigere nicht, was mein Mund bittet. Sela!

Gott heiliger Geist, kann auch ein Trost tröstlicher sein, als dieser Herzenstrost? Ach, laß mich hier satt werden von den Brüsten deines Trostes. *) Wie großen Trost werde ich von deinem Hause haben! Erwecke aber in mir einen rechten Hunger und Durst, und alsdann laß meiner hungrigen und durstigen Seele alles süße werden. Laß mich schreien mit den Hirschen und lecken mit den Lämmern. Wie ein Adler fleugt zur Speise, wie die unmündigen Kindlein begierig sind nach der lautern Milch, wie der Kranke sich sehnet nach dem Arzte, so laß meine Seele kommen zu meinem Seelenfreunde. Mache mich trunken von diesen reichen Gütern. Erquicke mich unter deinen Fittigen. Sela!

Heilige Dreifaltigkeit, kann auch eine Gemeinschaft wohl süßer sein, als diese Vereinigung mit dir? Der Vater mit dem Sohne kommen zu mir und werden Wohnung bei mir machen. Ich bücke mich schon, wie Abraham vor den drei Männern. **) Ich warte schon, wie Jacob auf das Heil. Eia, wäret ihr schon da! Amen.

Komm doch, komm doch mein Verlangen!
Ich will dich, du höchstes Gut,
Meines Jesu Leib und Blut,
Herzinbrünstiglich umfangen:
Komm doch, komm doch, mein Verlangen!

---

64. Inbrünstige Anrufung um würdige Genießung.

Dein Tisch, o Jesu, ist bereit,
Bereite nun auch meine Sinnen;
Treib alle fremde Lust von hinnen,
Mein Herze sei voll Brünstigkeit.
Bin ich nicht würdig, dich zu küssen,
Du wirst mich würdig machen müßen.

Gott Vater, du bist ein heiliger Gott. So ist auch dein Kind heilig, welches du mir jetzund verloben willst. Aber wo ist das Heiligthum, darinnen der Heilige in Israel einziehen soll? Wie unheilig ist mein Herz! Es wohnet nichts gutes in meinem Fleische, wie sollte der in mir wohnen, der das höchste Gut ist? Wie sollte der in mir wandeln, der ohne Wandel ist? Wie sollte der mir sein Fleisch zu eßen geben und sein Blut zu trinken reichen, der einen Greuel hat an allen, die fleischlich gesinnet sind? Ach mein Gott, ich erkenne mich durchaus unwürdig, daß dein Sohn, das Ebenbild deines Wesens und der Glanz deiner Herrlichkeit, mich besuchen soll, da ich in Finsternis und Schatten des Todes sitze. Aber ich verzage nicht in meiner Unwürdigkeit, denn ich tröste mich deiner Barmherzigkeit. Was mir fehlet, das nehme ich aus dem Reichthum deiner Gnade. Meinen Mangel ersetze ich aus deiner Fülle. Gibst du mir eine so theure Beilage, so lege auch den Grund dazu in mein Herz. Bereite selbst das Gefäße zu diesem unschätzbaren Schatze. Wie du der Sonnen eine Hütte gemacht, so mache auch deinem Sohne die Wohnung in meiner Seele.

Gott Sohn, du bist ein gerechter Heiland. Wie solltest du heute Theil

*) Jes. 66, 11. **) 1. Mose 18, 2.

haben mit der Ungerechtigkeit? Meine Gerechtigkeit ist wie ein besudeltes Kleid. Womit soll ich meine Schande decken? Ich bin elend und arm, blind und bloß. Billig solltest du mich niederschlagen, wenn ich zu deiner Bundeslade trete. Zornfeuer sollte von dir ausgehen und mich verzehren, weil ich fremdes Feuer vor dich bringe. Aber hier ist dein Gnadenstuhl, nicht dein Richterstuhl. Hier ist Zion, nicht Sinai. Hier ist das Leben auf dem Tische, nicht der Tod in den Töpfen. *) Du hast mir schon deinen Scepter gereicht, so werde ich auch deinen Mund küssen dürfen. Ich hülle mich in deinen Purpur, in diesem Schmucke wirst du meine Seele nicht verschmähen. Ich komme in deinen Wunden zu deinen Wunden, ach so wirst du auch mein verwundetes Gewißen heilen. O du unbeflecktes Lamm Gottes, gib mir für den befleckten Rock des Fleisches das Kleid des Heils, so gehet meine Seele wie eine Braut geschmückt zu ihrem Könige.

Gott heiliger Geist, du bist ein reiner Geist. Ich bin von unreinen Lippen, ach reinige dieselben mit den heißen Kohlen von diesem Brandaltar. **) Erleuchte meine blöden Augen bei dieser aufgehenden Gnadensonne. Richte meine Füße auf den Weg des Friedens. Erhalte bei diesem Geheimnis mein Herz in der Einfalt, aber auch bei dem rechten Sinn deines Testamentes. Verwandle meine Kaltsinnigkeit in eine rechte Inbrünstigkeit, meine Furcht in lauter Freude, meinen Zweifel in lauter Glauben. Laß mich bei diesem Gedächtnis des Todes Christi aller fremden Sachen vergeßen, und bei diesen himmlischen Gütern alles irdische hinten an setzen. Kein fleischlicher Vorwitz hindre die Kraft dieser heiligen Gaben, und das schlechte Ansehen der sichtbaren Dinge vermindre nicht die schuldige Ehrerbietigkeit gegen das verborgene Manna. Drücke diese Siegel so fest in mein Herz, daß ich an ihrer Wahrheit nicht zweifle, an ihrer Wirkung nicht verzage und durch ihre gläubige Genießung meiner Erlösung vollkommen versichert werde.

Heilige Dreifaltigkeit, du bist ein einiges Wesen, vereinige dich bei diesem Geheimnisse aufs genaueste mit mir. Setze mich durch diese Erbschaft in die Gemeinschaft aller himmlischen Güter. Laß auch alle, die mit mir von diesem Tisch eßen und von diesem geistlichen Felsen trinken ***), zu einem Leibe und Geiste vereiniget werden. Dieses Liebesmahl sei unser Friedensmahl, bis wir kommen zu des Lammes Abendmahl, das uns im Himmel bereitet ist. Amen.

Nun ich komme, sei willkommen,
Jesu, du mein Wirt und Gast!
Was du mir bereitet hast,
Wird mit Glauben angenommen.
Kehre nur bald bei mir ein,
Laß mich deinen Himmel sein.

---

65. Freudiges Hinzunahen zum Tische der Gnaden.

O ihr angenehmen Stunden,
Leget mich an Jesu Herz;
Werfet mich an seine Wunden,
Zieht mein Herze himmelwärts.
Hier find ich mein höchstes Gut,
Jesu Leib und Jesu Blut!

Gott Vater, siehe, hier bin ich, du hast mich gerufen. Ach wie freuet sich mein Leib und Seele in dem lebendigen Gott! Hier soll ich leben und volle Genüge haben. Aber ich freue mich auch mit Zittern. Mein Herz bebet, daß ich dir, o du allerheiligster Gott, so nahe bin. Sollt ich nicht schmelzen bei diesem

*) 2. Könige 4, 40. **) Jes. 6, 6. 7. ***) 1. Cor. 10, 4.

Feuer? Sollt ich nicht verschlungen werden von diesem Abgrunde? Doch dein Sohn kommt nicht zu mir, als ein Richter, daß er mich verdamme, sondern als mein Erlöser, daß er mich selig mache. So sei du nun mit deiner Kraft in meiner Schwachheit mächtig. Nimm vorlieb mit dem guten Willen deines armen Kindes und decke meine Blöße mit dem Purpur deines einigen Sohnes. Versage mir das Brot des Lebens nicht und laße die Wunden meines Jesu mir keinen versiegelten Brunnen sein. Sättige mich mit deinem Gute. Schenke mir voll ein. Gutes und Barmherzigkeit laß mir zu und von diesem Tische folgen.

Gott Sohn, siehe, hier komm ich, du hast mich geladen. Ich setze mich unter dein Kreuz. Laß mich die Kraft deines Todes genießen. Du bist einmal ins Heiligthum eingegangen; aber desto öfter willst du in unser Herz gehen. Ach, so laß mich das Gedächtnis deines Todes also begehen, daß du meiner im besten gedenkest. Dein Leib mache mich zu einem Gliede an deinem Leibe. Dein Blut schreibe meinen Namen ins Buch des Lebens und deinen Namen in das Innerste meines Herzens. O selige Speise, o heiliger Trank, schmecket doch in mir nach lauter Himmel! Himmlische Schätze, machet mich ganz himmlisch! Gesegnetes Brot, gesegneter Wein, euch siehet wohl nur mein Auge, euch schmecket wohl nur mein Mund; aber was ich nicht sehe und doch glaube, der wahre Leib und das wahre Blut meines Erlösers, das ist es, was mein Herz zu einem güldenen Gefäße für dieses Manna, zu einem Gefäße der Ehren durch dieses Blut der Versöhnung macht. Ach, so komme denn, du Brot vom Himmel, und sei mir ein Vorschmack des Himmels! Kommt, ihr Ströme der Liebe, wäßert mein Herz zu einem wahren Paradiese.

Gott heiliger Geist, siehe, hier wart ich, du hast mich vertröstet. Hier soll ich an den Brüsten des Trostes*) saugen und satt werden. Ach, laß die Süßigkeit von diesen Lebensfrüchten bis in das Innerste meiner Seelen dringen. Hülle den Leichnam Jesu bei mir in reine Leinwand. Fülle das Blut Jesu bei mir in ein reines Herz. Mach mich recht schmachtend vor Liebe, recht brennend vor Verlangen, recht krank und sterbend vor Begier. Alsdann zeige mir meinen Jesum am Kreuze, begrabe ihn in mein Herz, erwecke durch ihn meinen Geist, führe mich zu seinen Nägelmalen; und wenn ich seine offene Seite erblicket, so laß mich mit dem Kusse des Friedens von dannen gehen.

Heilige Dreifaltigkeit, siehe, hier erscheine ich, du hast mich deiner Einwohnung versichert. Wohne nun in mir, wandle in mir. Zeuge von mir im Himmel, Vater, Wort und Geist; bezeuge mich auf Erden, Geist, Waßer und Blut. Mache in mir eine Hütte zum Zeugnisse. Versiegle in mir die göttliche Kindschaft, erhalte mich in deiner Gläubigen Gemeinschaft und laße mich nach dieser Seelenspeise kommen zu meines Glaubens Endschaft. Amen.

Auf, mein Herze, Jesu Kuß
Nahet schon zu deinem Munde;
Hier ist Manna zum Genuß
Und das Blut vom neuen Bunde.
Iß und trink, und glaube fest,
Daß dich Jesus selbst beköst.

*) Jes. 66, 11.

66. Danksagung nach genoßener Seelenspeise.

Luc. 1, 46. 47. 49.

Meine Seele erhebet den Herrn, und mein Geist freuet sich Gottes, meines Heilandes. Denn er hat große Dinge an mir gethan, der da mächtig ist und des Name heilig ist.

O mein Jesu, wer doch Engelzungen und Seraphinenstimmen hätte, deine große Liebe zu preisen und das Gedächtnis deiner Wunder auszubreiten! Worte sind nicht genug, deine großen Werke zu erheben. Und wenn ich dir alles gebe, was ich habe und bin, kann ich dir deine Liebe nicht vergelten. Du bist nicht nur für mich gestorben, sondern bist auch jetzt mein Leben geworden. Du hast mir nicht nur die Sünde vergeben, sondern auch deinen Leib und dein Blut gegeben. Heißt das nicht: „Wo die Sünde mächtig worden ist, da ist deine Gnade noch viel mächtiger worden?" Mein Herr und mein Gott, nun habe ich dich, nun halte ich dich! O was könnte ich beßeres haben und besitzen! So bin ich reich, denn in dir habe ich alles. So bin ich groß, denn in dir bin ich alles. So bin ich stark, denn in dir vermag ich alles. So bin ich selig hier und dort, denn du bist mein Alles in allem. Wer will mich nun scheiden von der Liebe Jesu, die mir mit seinem Blute verschrieben ist? Will mich die Sünde verdammen, hier ist in Christo Gerechtigkeit. Will mich mein Gewißen ängsten, hier ist in Christo Zufriedenheit. Will mich der Satan verklagen, hier ist in Christo Unschuld und Seligkeit. Mein Jesus ist nun in mir und ich in ihm. O Ehre über alle Ehre! O Leben über alles Leben! Leib und Blut mein schönstes Erbgut. Heute ist meinem Herzen Heil widerfahren. Ich habe das Brot des Heils gegeßen und vom Kelche des Heils getrunken. Meine Seele ist genesen. Mein Geist freuet sich über diesen Gast. Nun ist kein Mord in meinen Beinen. Mein Herze springet vor Freude über meinem Heilande. O wie wacker sind meine Augen, nachdem ich diesen Honig gegeßen! O wie ist diese Frucht meiner Kehle so süße! O wie schmeckt alles nach lauter Himmel, was ich gegeßen und getrunken habe! Der Herr weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Waßer. Er mein Hirte, ich sein Schäflein liege in seinem Schooße und schmecke wie freundlich der Herr ist. Er mein Meister, ich sein Jünger liege an seiner Brust und heiße: „Den Jesus lieb hat." O unendliche Liebe, nimm unendlichen Dank dafür! Ich falle, Jesu, zu deinen Füßen und gebe mich dir ganz zu eigen. Ich will deinen Tod verkünden, der mir zum Leben worden. Ich gebe dir meinen Leib wieder zu einem Opfer, das da lebendig, heilig und dir wohlgefällig ist. Besitze du allein das Haus meines Herzens, welches du also geheiliget hast. Vertreib aus diesem deinen Tempel künftig alles, was ihn entheiligen kann. Damit die Frucht nicht außen bleibe, so mache mich fruchtbar in allen guten Werken, zu thun deinen Willen, und schaffe in mir, was vor dir gefällig ist. Ich habe dir, Gott, gelobet; ich bin mit dir, mein Jesu, verlobet; laß mich also mein Gelübde bezahlen. Hast du meine Erlösung befördert, so wirke auch meine Erneuerung. Das gute Werk, das du angefangen hast, vollbringe. Das Leben, das du mir geschenket hast, verbeßere. Wie du um der Sünde willen gestorben bist, so laß mich der Gerechtigkeit leben. Ja, laß dein Leib und Blut allein mein Trost und Labsal sein am letzten Stündelein. Amen.

---

67. Süßes Denkmal bei Christi Abendmahl.

Theure Kost, vergeß ich dein,
Ach so werde mein vergeßen.
Dieses Trinken, dieses Eßen,
Soll mein ewges Denkmal sein,
Weil mein Jesus selbsten spricht:
Iß und trink, vergiß mein nicht.

Gott Vater, wie theuer ist deine Güte! Du machest uns trunken von den reichen Gütern deines Hauses, du sättigest uns mit Wollust, wie mit einem Strome. Ach, laß diese Wohlthat nimmermehr aus meinem Herzen kommen. Du hast mir eine herzliche Barmherzigkeit erwiesen. Es war nicht genug, daß du mir die Sünde vergabst. Du hast mir auch den Sündenbüßer selbst gegeben. Meine Sünde warfst du in die Tiefe des Meers und mir schloßest du auf den Abgrund der Wunden Jesu. O welch eine Tiefe des Reichthums! Was bin ich, daß du mich zu dem Tische deines Sohnes setzest, da ich zu den unnützen Knechten (Mägden) gehörte? Du sättigest mich mit dem Brot deiner Kinder und speisest mich mit dem Fleisch und Blut deines Eingebornen. O meine Zunge müße an meinem Gaumen kleben, wo ich dieser Wohlthat vergeßen wollte. Ich will diese Gnade rühmen, weil ich hier bin. Der unbeschreibliche Reichthum deiner Güte soll in einem guten Herzen bleiben. Ich will dir Dank opfern und deiner Liebe mein Gelübde bezahlen für und für.

Gott Sohn, wie groß ist deine Liebe! Nun ist alles mein, was dein ist: dein heiliges Leben, dein unschuldiges Leiden, dein verdienstliches Sterben. O du Gott meines Heils, heute ist meinem Herzen Heil widerfahren. Dein Fleisch ist die rechte Speise, dein Blut ist der rechte Trank. Hier hat der Elende gegeßen und ist satt worden. Hier hat der Durstige getrunken, und sein Geist ist wieder zu ihm kommen. Meine Augen sind helle worden von diesem Honige. Meine Lippen triefen von diesem Thau. Mein Herz fleußt über von dieser Wollust. Meine Seele ist genesen durch diese Arznei. Ach, wie sollte ich diesen Schatz wieder verlieren, der so unschätzbar ist! Wie sollte ich diese Speise nicht wieder bewegen, die so kräftig ist! Wie sollte ich nach diesem Lebenswaßer nicht immer durstiger werden, das so erquickend ist! Ich lege dieses Kleinod in mein Herz und sage: Meinen Jesum laß ich nicht. Ich setze mich bei diesem Brunnen nieder und singe: Gelobet sei der Herr ewiglich.

Gott heiliger Geist, wie kräftig ist dein Trost. Dort schwebest du über den Waßern bei der Schöpfung. Hier schwebest du über den Wunden Jesu bei dieser heilsamen Genießung. Mit dieser Harfe vertreibest du alle meine Traurigkeit, wo das angenehme Tischlied klinget: Schmecket und sehet wie freundlich der Herr ist! O was für einen Denkring hast du an meine Hände gestecket! O was für einen Zweig des Lebens hast du in mein Herz gepflanzet! O was für einen Wagen zum Himmel hast du vor meine Thüre gesetzt! Durch dieses Seil der Liebe hast du mich zu Gott gezogen. Durch diesen Malschatz hast du mich mit Christo verlobet. Durch dieses angenehme Pfand hast du mich mir selbst genommen. Daran soll mein Geist gedenken, so lange er in meinem Fleische wohnet. Diesen Oelzweig will ich nimmermehr aus meinen Händen laßen, den du mir, du heilige Taube, gebracht hast. Diese Krone soll mir Niemand nehmen, die du mir zur Gewißheit des ewigen Lebens geschenket hast.

Heilige Dreifaltigkeit, wie tröstlich ist deine Einwohnung. Ich bin des Vaters Kind, des Sohnes Bruder, des heiligen Geistes Tempel. Du in meinem Herzen, ich in deinem Schooß. Ach bleibe in mir und laß mich bleiben in dir, bis ich das Dreimalheilig singe und mehr als tausendmal selig bin. Amen.

Niemand soll mir Jesum rauben,
Ich bin sein, und er ist mein;
Leib und Blut soll Zeuge sein,
Dort im Schauen, hier im Glauben:
Niemand soll mir Jesum rauben.

---

68. Heiliges Verbündnis bei Jesu Gedächtnis.

Weg nun mit aller Sünde!
Weg mit der ganzen Welt!
Weil ich mich dem verbinde,
Der mit mir Hochzeit hält.
Mein Jesus meine Gabe,
Dem geb ich wieder mich;
Und wenn ich Jesum habe,
Wie reich, wie rein bin ich!

Gott Vater, nun bin ich mit dir ausgesöhnet. Was dein Knecht (deine Magd) verschuldet, hat dein Sohn bezahlet. Die Handschrift ist zerrißen, die Quittung mit dem Blute Jesu unterschrieben. Ich bin nun zweimal deine. Vorhin durch die Schöpfung, nun aber auch durch die Erlösung. Ach, laße mich nun auch deine sein und bleiben. Zu dir habe ich mich nun alles guten zu versehen. Dein Herz ist gebrochen, dein Himmel wieder geöffnet, dein Zorn in lauter Gnade verwandelt. Laß mich nur dieser Gnade würdig wandeln, den Himmel mit neuen Sünden nicht verschließen, dein Herz mit Undank nicht von mir abwenden. Verleide mir alles, was dir leid ist; laß mir alles lieb sein, was dir lieb ist. Hast du mir den Leib deines Sohnes gegeben, laß die Sünde nicht mehr herrschen in meinem sterblichen Leibe. Was hat das Licht für Gemeinschaft mit der Finsternis? Hast du ihn zum Opfer für meine Sünde angenommen, so gib, daß ich auch dir mich zu einem Opfer gebe, das lebendig, heilig und wohlgefällig ist. Wie dort die Gebeine des Propheten einen Todten lebendig machten*): also erwecke mich durch die Siegel des Todes Christi zu einem neuen Leben. Gib, daß ich deinen gekreuzigten Sohn stets vor meinen Augen, wie in meinem Herzen habe. Er sei die Nahrung meines Glaubens, das Muster meines Lebens, das Vorbild meines Leidens und selbst der Tod meines Todes.

Gott Sohn, nun bin ich mit dir vereiniget. Hier ist das Blut des Bundes. Hier ist das Testament der Liebe. Hier ist das Instrument des Friedens. O was für theure Siegel hängen an diesem Losbriefe! Nun bin ich nicht mehr ohne Christum, sondern in Christo. Mein Herz ist dein Bethel, meine Seele deine Sulamith. O was für Gnade habe ich vor deinen Augen funden! Ich lebe nicht mehr, denn ich bin der Sünde abgestorben. Aber ich lebe doch, denn du lebest in mir. So laß mich denn in diesem Glauben leben, daß ich nicht mehr mir selbst lebe. Laß mich in deiner Liebe selbst leben, daß ich dich allein liebe. Laß mich nach diesem Leben finden ein ander Leben, weil ich durch deinen Tod zum Leben kommen bin. Fürwahr, ich würde mich selbst haßen, wenn ich dich nicht liebte. Der liebet dich erst recht, der dich bei diesem Liebesmahle in sein Herz faßet. O heiliger Heiland, das hast du an meiner armen Seele gethan, nicht als ob ichs vor andern werth wäre, sondern daß deine Liebe dadurch gegen mir gepriesen werde. O so sei gepreiset an meinem Leibe und in meinem Geiste. Gib, daß dein Tod in mir künftig alle Sünden tödte. Meine größte Furcht sei, dich zu beleidigen, meine größte Freude aber, dir zu gefallen. Ich bin mit dir gekreuziget, kreuzige durch deinen Kreuzestod an mir mein Fleisch, in mir die Welt. Laß mich kein todtes Glied an deinem Leibe

*) 2. Kön. 13, 21.

sein, sondern laß von nun an, da du als die rechte Quelle des Lebens dich in mich ergoßen hast, dein Leben auch schon an meinem sterblichen Leibe geoffenbaret werden.

Gott heiliger Geist, nun bin ich mit dir versiegelt. Aus der offnen Seite meines Jesu habe ich dich empfangen, du Pfand meines Erbes. Entkräfte nun den alten Menschen durch die Kraft dieses Gnadenmahls. Laß mich stets an meinem Jesu kleben, in ihm leben, bei ihm bleiben, an ihn glauben, auf ihn hoffen, vor ihm wandeln, mit ihm dulden, von ihm nicht weichen, bis ich dermaleinst zu ihm kommen möge. Es sei ihm zugesagt, der Welt abgesagt, dem Teufel widersagt. Aber bei mir ist nur das Wollen, gib mir das Vollbringen. Mein Geist ist willig, das Fleisch ist schwach. Doch was du angefangen, wirst du auch vollenden. Laß mich also in Kraft dieses heiligen Mahls kämpfen den guten Kampf des Glaubens und das ewige Leben ergreifen, dazu ich berufen bin. Habe ich eine Gerechtigkeit, die da gehet aus Glauben in Glauben, und eine Fülle, daß ich nehme Gnade um Gnade, so verleihe mir auch einen Wandel, daß ich gehe aus einer Tugend in die andere, bis ich aus dieser Hütten gehe in eine andere. Gib täglich neuen Eifer in der Gottseligkeit, neuen Trieb in der Liebe, neuen Hunger nach deiner Gnade, neuen Durst nach deinem Worte, neues Verlangen nach dem Himmel, bis das Alte wird vergehen und alles neu werden.

Heilige Dreifaltigkeit, offenbare nun in mir deine Herrlichkeit. Du bist von Ewigkeit, und vereinigest dich mit mir in der Zeit. Behalte mich, heiliger Vater, in deiner Kindschaft. Bestätige mich, Christe Jesu, in meiner Erbschaft. Heilige mich, heiliger Geist, in deiner Gemeinschaft, bis ich komme zu meines Glaubens Endschaft. Alsdann werde ich, du unzertrennliches Wesen, ein unverweslich Erbe bei dir finden. Amen.

Wahrlich, hier ist Gottes Haus,
Hier ist schon die Himmelspforte.
Weicht, ihr Laster, nun hinaus!
Gib mir, Welt, nicht gute Worte!
Denn mein Herze soll allein
Meines Jesu Tempel sein.
An dem Herzen steht geschrieben:
Ich will nichts, als Jesum lieben.

---

69. Selige Empfindung nach dem gläubigen Genuße des h. Abendmahls.

Wohl und aber wohl ist mir:
Jesus hat mich mir genommen;
Und weil er ins Herze kommen,
So ist lauter Jesus hier:
Wohl und aber wohl ist mir.

Gott Vater, wie wohl ist mir, daß ich dich mit freudigem Herzen wieder Vater nennen kann! Nun darf ich wieder vor dein Angesicht kommen, da ich deinen Sohn in meinem Herzen trage. Bei seinen offenen Wunden finde ich einen offenen Himmel. Was kannst du mir nun versagen, da du mir dein allerliebstes Kind gegeben hast? Wie feurig war dein Zorn, aber wie brünstig ist nun deine Liebe! Wie nachdrücklich dein Fluch, aber wie liebreich dein Segen! Wie streng deine Gerechtigkeit, aber wie herzlich deine Barmherzigkeit! Weil ich nun durch den Glauben gerecht bin, so habe ich Friede mit dir. Weil ich mit dem Blute deines Sohnes gewaschen bin, so habe ich Gnade vor dir. Meine Augen sind erleuchtet, ich sehe, was zu meinem Frieden dienet. Meine Ohren sind geöffnet, du läßt mich Freude und Wonne hören. Meine Lippen sind erquicket: o wie ist die Frucht von diesem Baume des Lebens so süße! Meine Hände sind gewaschen, zu meiner Rechten ist Leben, zu meiner Linken ist Reich=

thum und Ehre. Meine Schultern sind befreiet, die Last der Sünden ruhet auf dem Rücken deines Sohnes. Meine Füße sind aus dem Netze gezogen, nun gehen sie auf dem Wege des Friedens. Mein Herz in meinem Leibe ist vollkommen getröstet. Selig ist der, welcher reines Herzens ist.

Gott Sohn, wie gut ist mir, daß du wiederum mein Gott bist! So bin ich nicht mehr krank, du hast mich geheilet; nicht mehr verloren, du hast mich gefunden; nicht mehr todt, du hast mich lebendig gemacht. Nun schmecke ich die Süßigkeit deiner Liebe, nun empfind ich den Geruch des Lebens, nun ernte ich die Frucht deiner Gerechtigkeit. Mein Herz war leer von allen Tugenden, nun ist es erfüllet mit deiner Sanftmuth, mit deiner Demuth, mit deiner Geduld. Meine Seele war bloß von allem Schmuck, nun ist sie gekleidet mit deiner Gerechtigkeit, mit deiner Reinigkeit, mit deiner Heiligkeit. Mein Geist war arm an Trost, aber nun ist er reich worden durch deine Besuchung, durch deine Sättigung, durch deine Vereinigung. Nun ist deine Geburt meine Wiedergeburt, deine Erniedrigung meine Erhöhung, deine Schmach meine Ehre, deine Angst mein Trost, deine Bande meine Liebesseile, deine Blöße meine Decke, deine Dornen meine Rosen, dein Durst mein Labsal, dein Angstgeschrei meine Fürbitte, deine Nägelmale meine Felslöcher *), deine offene Seite mein Paradies, dein Tod mein Leben, dein Grab meine Ruhe, deine Auferstehung meine Erneuerung, deine Himmelfahrt meine Nachfahrt, dein Sitzen zur Rechten Gottes mein Recht zum Reiche Gottes. Das alles wird mir also zugerechnet, weil ich es im Glauben ergreife und darüber das Siegel bekommen habe. Dein Verdienst ist mein Gewinnst, dein Himmel mein Himmel, deine Seligkeit meine Seligkeit. O wie könnte ich seliger sein! Aber das Meiste habe ich noch zu hoffen. Das sind nur die Trauben Kanaans.**) Dort werden erst Milch- und Honigbäche fließen.

Gott heiliger Geist, wie leicht ist mir, daß die Sünde vom Herzen, Jesus im Herzen ist. Mein Glaube wächst, meine Liebe steiget, meine Hoffnung grünet. Ueber mir ist der Himmel voller Freude, in mir mein Herz voller Friede. Nun liegt der Schatz im Acker, da wird er edle Früchte bringen. Nun ist der Herr in seinem Tempel, wie lieblich wird das Opfer seines Verdienstes riechen! Erinnere ich mich meiner Uebertretung, hier ist das Blut der Versöhnung. Meine Sünde ist nicht mehr vor mir, sondern hinter mir. Gott ist nicht mehr wider mich, sondern für mich. Abels Blut schreiet von der Erden um Rache, Christi Blut schreiet aus meinem Herzen um Gnade. Mit diesem Schreien vereinigst du deine unaussprechlichen Seufzer. Durch die Wunden des Sohnes dringet das: Abba, lieber Vater! Jesu Vermächtnis begleitet auch dein Zeugnis. Zu Jesu Liebe kommt auch dein Trieb. So wird mir die Welt bitter und der Himmel süß. So gehet der Würger vorüber, weil meine Thür mit dem Blute des Lammes bezeichnet ist. So muß der Satan verstummen, wenn er anklagen will. So muß der Tod selbst sterben, wenn er tödten will.

Heilige Dreifaltigkeit, wie lieb ist mir, daß ich wieder dein Schooßkind worden bin! Nun wirst du nicht im Dunkeln bei mir wohnen, da ich wiederum zum Erbtheil des Lichtes kommen bin. In dem Schooß des Vaters, in den Wunden des Sohnes, unter den Flügeln des heiligen Geistes wird mir nun immer wohl sein, bis ich mit Abraham, Isaak und Jacob im Himmelreich zu Tische sitzen werde. Amen.

*) Hoheslied 2, 14. **) 4. Mos. 13, 24. 28.

Ja, mein Himmel ist schon hier,
Jesu Tod und Jesu Leben
Kann mir mehr als Himmel geben,
Ich in ihm und er in mir:
Ja, mein Himmel ist schon hier.

70. Abendsegen eines Communicanten.

Psalm 9, 3.

Ich freue mich und bin fröhlich in dir und lobe deinen Namen, du Allerhöchster.

Lieber Vater im Himmel, das ist ein Tag der Gnaden, den ich heute beschließe. Du hast die Sonne nicht in deinem Zorne untergehen laßen. Deine Gnade ist meine Abendröthe in dem Blute Jesu. Ich danke dir herzlich, daß ich kann mit ruhigem Herzen zu Bette gehen. Finsternis ist nun nicht finster bei mir, weil das Licht deiner Gnaden mich zu Bette leuchtet. Ach welch ein sanftes Hauptkissen ist die Vergebung meiner Sünden! Ich werde an der Brust Jesu liegen. Sein Blut zeichnet meine Kammerthüre, so darf ich keinen Würgengel fürchten. Ach, überschatte mich mit deinen Gnadenflügeln, denn mein Herz ist mehr als die Lade des Bundes, weil das wahre Manna in demselben verborgen liegt. Du wohnest wohl im Dunkeln, aber du bist doch selbst ein Licht. Erleuchte mich nun, daß meine Augen nicht im Tode entschlafen. Ich stehe wiederum in deinem Bunde. Ich heiße wiederum dein Kind. Ach, denke daran, was du mir geredet hast. Du Hüter Israel, behüte meinen Leib und Seele, behüte die Meinigen und andere fromme Christen, die heute zu Gemeinschaft Christi mit mir kommen sind. Laß uns sanfte schlafen und morgen zu deinem Lobe erwachen. Erleben wir den neuen Tag, so laß uns auch ein neues Leben führen, daß wir bei anbrechendem Lichte als Kinder des Lichts erfunden werden. Erhöre uns in deinem Sohne, den du uns geschenket hast. Amen.

Fünfter Theil.

Andächtiges Betopfer
in allerlei Ständen und Nöthen.

71. Gebet der Zuhörer für ihre Lehrer.

Herr, du hast uns deine Knechte
Und durch sie dein Wort gesandt;
Schmücke sie mit Licht und Rechte,
Mach aus uns ein gutes Land,
Wenn sie pflanzen und begießen,
Daß auch Früchte folgen müßen.

Gott Vater, sei gelobet, daß du dein Reich auf Erden noch immer ausbreitest. Die Schnur deines Wortes gehet aus in alle Lande und deine Rede an der Welt Ende. Du gebeutst allen Menschen an allen Enden, Buße zu thun. Ach, laß uns auch die Stimme deiner Boten hören, und sie selbst nicht stumm sein, wenn sie uns deine Gnade verkündigen und vor deinem Zorne warnen sollen. Gib uns Hirten nach deinem Herzen und Lehrer nach deinem Willen. Schickst du sie, so mache sie auch geschickt. Dein Geist sei mit ihrem Geiste, dein

Wort in ihrem Munde, dein Gesetz in ihrem Herzen. Was sie pflanzen, das segne du. Was sie begießen, das erquicke du. Was sie bauen, das erhalte du. Laß sie uns nichts verhalten, damit sie uns verkündigen allen deinen Rath und nicht verschweigen, was zu unserm Frieden dienet. Hilf, daß sie Acht haben auf sich selbst und auf die ganze Heerde. Heiliger Vater, heilige sie in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit. Führe uns durch ihren Dienst zur Erkenntnis der Wahrheit in der Gottseligkeit. Wirke in uns durch ihr Amt der Seelen Seligkeit.

Gott Sohn, sei gepreiset, daß du deine Heerde in der Welt noch immer pflegest. Du setzest Haushalter über deine Geheimnisse. Du sendest Boten des Friedens. Du gibest Lehrer zur Gerechtigkeit. Ach, gib ihnen auch Mund und Weisheit. Ziehe sie an mit Muth und Freudigkeit. Schmücke sie in ihrem Wandel mit Heiligkeit. Belohne ihnen dermaleinst ihre Mühe und Arbeit. Ihre Lehre triefe wie der Regen und ihre Rede fließe wie der Thau. Mache sie zum Vorbild der Gläubigen im Worte und zu Vorgängern deiner Heerde in unsträflichem Wandel. Laß sie die Unwißenden treulich unterrichten, die irrenden Schäflein wieder suchen, die Verwundeten verbinden, die Müden stärken, die Sichern warnen, die Gottlosen strafen und sich immerdar bezeigen als rechtschaffene und unsträfliche Arbeiter. Gib alsdann deinem Donner Kraft, mache ihre Worte zu reinen Pfeilen, und was wir aus ihrem Munde hören, laß durch unsere Herzen dringen. Laß uns behalten das Wort deiner Geduld, auf daß wir auch behalten werden vor den Versuchungen, die über den Erdkreis kommen sollen. Steure dem Feinde, daß er kein Unkraut unter den Waizen säe, und erhalte deine Gemeine, daß sie auch von den Pforten der Höllen nicht überwältiget werde.

Gott heiliger Geist, sei gerühmet, daß du deine Werkstatt in der christlichen Kirche noch immer versorgest. Du rüstest diejenigen aus, die das Amt des Geistes führen. Du redest durch den Mund der Propheten und Apostel. Die heiligen Menschen Gottes haben geredet, getrieben von dir. Ach, offenbare ihnen dein Wort noch ferner, erfreue durch dasselbige unser Herz und mache klug die Einfältigen. Laße keinen in den Schafstall Christi, der nicht mit dem Worte und nach dem Worte Christi kommt. Behüte uns vor denen, die mit losem Kalke tünchen und um schändlichen Gewinnstes willen ihre Heerde weiden. Lehre uns die Geister prüfen, ob sie aus Gott seien, und lehre uns die Stimme der guten Hirten kennen. Bewahre uns vor den Wölfen, die die Heerde zerreißen, und vor den wilden Thieren, die den Weinberg verwüsten. Laß die Heiligen zugerichtet werden zum Werke des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde. Gib, daß unsere Lehrer ihr Amt mit Freuden und nicht mit Seufzen thun. Laß sie einen Sieg und einen Segen nach dem andern erhalten am Evangelio. Führe uns endlich dahin, wo Hirten und Schafe vor dem Stuhle des Lammes Weide und Freude finden.

Heilige Dreifaltigkeit, segne und behüte die ganze Christenheit. Sei mit deiner überschwenglichen Kraft in denen, die uns deine Rechte verkündigen. Pflanze den Himmel, gründe die Erde und sprich zu Zion: Du bist mein Volk! Tritt selbst vor den Riß. Heile die Brüche Zions. Baue Jerusalem. So werden wir rühmen: Dein Wort ist die rechte Lehre, und Heiligkeit ist die Zierde deines Hauses. Amen.

Herr, laße deine Hirten
Die Heerde so bewirten,
Daß sie nicht Mangel hat;
Führ uns auf rechter Weide
Und endlich gar zur Freude
Auf jene Himmelssaat.

---

72. Gebet der Unterthanen für ihre Obrigkeiten.

Herr, gib Gnad und Ehre
Unsrer Obrigkeit;
Schütze, segne, höre
Sie zu aller Zeit,
Auf daß wir unter ihnen
In lauter Segen grünen.

Gott Vater, deine Weisheit hat es also geschaffen: wir sind nicht alle gleich. Andere befehlen, andere gehorchen. Die Obrigkeit ist deine heilige Ordnung. Wir danken dir, daß du uns bisher Schilde des Erdbodens*) gegeben und unter ihrem Schutz uns bedecket hast. Segne nun ferner ihre Regierung, erhalte sie in guter Ordnung, stärke sie in aller Beschwerung. Gib, daß sie den Schaden Josephs**) rechtschaffen beherzigen, deines Namens Ehre suchen, die allgemeine Wohlfahrt treulich befördern. Mache sie zu einem Schrecken der Gottlosen, zu einem Trost der Frommen, zu Säugammen deiner Kirche und zu Vätern des ganzen Landes. Gehe mit ihnen aus und ein, daß sie dein Volk bringen zur Gerechtigkeit, und deine Elenden erretten. Gib ihnen langes Leben, mache fest die Riegel ihrer Thore, schaffe ihren Grenzen Friede. Kleide ihre Feinde mit Schanden und setze ihren Stuhl zu Ehren. Breite auch ihren Saamen aus und sei ihr Gott in aller Noth.

Gott Sohn, du bist auch unterthan gewesen. Du hast dich schätzen laßen. Du hast den Zoll gegeben und auch zu geben befohlen: Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist. Gib uns auch ein gehorsames Herz, daß wir nicht aus Zwang, sondern um des Gewißens willen uns deiner heiligen Ordnung unterwerfen. Gib uns ein ehrerbietiges Auge, daß wir dein Brustbild an ihnen erkennen und gebührend verehren. Gib uns willige Hände, daß wir unsere Pflichten willigst abstatten. Leite aber auch ihre Herzen, wie die Waßerbäche, zur Liebe und Sanftmuth. Erzeige ihnen Güte und Treue, die sie allewege behüten, daß sie dich küssen, und du nicht zürnest; daß sie ihre Thore weit machen, und du König der Ehren bei ihnen einziehest; daß sie dein Reich erweitern und dermaleinst eine unvergängliche Krone davon tragen mögen.

Gott heiliger Geist, du bist der Geist des Rathes: gehe auch mit denen zu Rathe, die uns berathen sollen. Du bist der Geist der Kraft: kräftige alle ihre Anschläge. Du bist der Geist der Stärke: mache ihnen alle Last zur Lust. Du bist der Geist der Furcht des Herrn: laß uns auch in Gottesfurcht unterthänig sein. Um des Landes Sünden willen komme keine Veränderung. Halte unsere Obrigkeiten wie einen Siegelring, uns aber laße unter ihrem Schatten ein stilles und geruhiges Leben führen in aller Gottseligkeit und Ehrbarkeit.

Heilige Dreifaltigkeit, laß Güte auf Erden wachsen und Gerechtigkeit vom Himmel schauen. Erhalte die Stützen des Landes. Steure den Kriegen in aller Welt. Lege Ehre ein unter den Heiden. Hilf deinem Volke. Segne dein Erbe. Weide und erhöhe sie ewiglich. Amen.

Gott, gib Fried und Segen
Deinem Unterthan,
Daß auf allen Wegen
Heil begegnen kann.
Beschütze deine Knechte,
Hilf jedermann zum Rechte.

*) Ps. 47, 10. **) Amos 6, 6. vergl. 5, 6.

---

73. Gebet der Eltern für ihre Kinder.

Herr, du hast uns theure Schätze
Zur Versorgung anvertraut;
Gib den Geist, der dein Gesetze
In ihr zartes Herze baut.
Daß wir sie zu deinen Ehren
Wahre Zucht und Weisheit lehren.

Gott Vater, du hast uns zu Vätern und Müttern werden laßen. Unsere Kinder sind deine Gabe, und die Frucht unsers Leibes dein Geschenke. Wir danken dir, daß du uns Saamen erwecket und unser Geschlecht auf Erden fortgepflanzet. Du läßest uns Kinder geboren werden, daß wir deine väterliche Liebe erkennen und durch christliche Auferziehung dein Reich in ihnen bauen sollen. Diese Pfänder haben wir von deinem Herzen, und an dein Herz legen wir sie. Wie du sie in der heiligen Taufe zu deinen Kindern angenommen, so laße sie auch in der Zucht und Vermahnung zu dir auferzogen werden. Wie wir sie von dir bekommen, so laße uns dieselben auch zu dir führen, daß sie vor dir wandeln. O gib, daß wir keines derselben verlieren, die du uns gegeben hast.

Gott Sohn, du hast unserer Kinder Fleisch und Blut an dich genommen. Um ihretwillen bist du ein Kind worden. Daß sie der Kindschaft Gottes theilhaftig würden, hast du dein theures Blut für sie vergoßen. So gib denn, daß wir dieser theuer erkauften Schätze wohl wahrnehmen, weil du einmal ihr Blut willst von unsern Händen fordern. Laß sie zunehmen nach deiner Maße an Alter, Weisheit und Gnade bei Gott und den Menschen. Verhüte, daß wir sie nicht verzärteln, noch versäumen; nicht der Welt, sondern dem Himmel erziehen; nicht zur Eitelkeit, sondern zur Ewigkeit anführen. Da du als das liebste Kind deines himmlischen Vaters um unsers Ungehorsams willen gezüchtiget wurdest, so laß uns auch unsere Kinder unter der Ruthe halten, daß sie in deinem Gehorsam wandeln mögen.

Gott heiliger Geist, du bist ein Geist der Kindschaft. Erfülle die Herzen unserer Kinder mit Erkenntnis Gottes und mit der Furcht des Herren. Gängle sie in ihrer Schwachheit durch deine Kraft. Bewahre sie vor der Verführung der Welt. Dämpfe in ihnen die Lust des Fleisches. Oeffne ihnen die Ohren zur Zucht. Thue ihre Herzen auf zur Beilage des göttlichen Wortes. Ihr Lebenlang laß sie Gott vor Augen haben und im Herzen, daß sie sich hüten und in keine Sünde willigen wider Gottes Gebot. Erhalte sie im Glauben ihrer Väter bis ans Ende.

Heilige Dreifaltigkeit, verleihe unsern Kindern diese drei Stücke: Beständigkeit im Glauben, Gottseligkeit im Wandel und nach dieser Sterblichkeit dein Erbe in dem Himmel. Laße sie leben vor dir, so werden wir in jenem Leben sagen können: Hier sind wir und die Kinder, die du uns gegeben hast. Sorge für sie zeitlich, versorge sie ewig. Amen.

So nimm, o Herr, in deinen Schooß
Die Kinder, die du uns gegeben;
Laß sie nach deinem Willen leben,
Reiß sie von aller Bosheit los.
Ists möglich, laß sie noch auf Erden
Den Stab in unserm Alter werden.

---

74. Gebet der Kinder für ihre Eltern.

Erhalte, Gott, in vielem Segen
Die mich gezeuget und gepflegt;
Steh ihnen bei auf allen Wegen,
Daß ihre Saat auch Früchte trägt.
Laß ihre Zucht sehr wohl gelingen
Und ihnen langes Leben bringen.

Du, Gott mein Vater, du willst, daß ich meine Eltern ehren soll. Sie haben mir auch durch deinen Segen das Leben gegeben; so behüte mich, daß ich nicht undankbar gegen sie leben möge. Ich bin ein Kind, das von dem Herrn erbeten ist; so will ich auch von dir herzlich bitten, daß du ihnen geben wollest, was ihr Mund bittet und ihr Herze begehret. Vergilt ihnen alles gute, was ich ihnen nicht vergelten kann. Wende von ihnen alles böse, das ihrer Wohlfahrt schaden kann. Erhalte ihre Gesundheit, friste ihr Leben, segne ihr Thun und Laßen. Behalte sie in deiner Aufsicht; sei ihre Kraft, wenn sie müde werden; sei ihr Trost, wenn sie bekümmert sind; sei ihr Arzt, wenn sie sollten krank werden; und sei also ihr Gott in aller Noth und zu aller Zeit. Gib ihnen Rath und That, daß sie mich (und meine Geschwister) zu allem guten erziehen.

Gehorsames Kind Gottes, du warst gehorsam deinem Vater im Himmel und auch gehorsam deinen Eltern auf Erden. Gib, daß ich auf beiden Theilen in deine Fußstapfen trete und damit bezeuge, daß ich Gnade bei Gott und Menschen haben wolle. Laß sie nicht vergebens an mir arbeiten, sondern belohne ihre Mühe mit lauter Segen. Du bist ja der, durch welchen alle Geschlechter auf Erden sollten gesegnet werden. So kehre auch täglich mit deinem Segen bei ihnen ein und gib, daß ich durch Ungehorsam kein Fluch in ihrem Hause sei.

Du Geist der Kindschaft, ich bin auch ein Pfand der Liebe, welches du in den Schooß meiner Eltern gelegt hast. Verleihe, daß ich sie mit göttlicher Furcht und kindlichem Gehorsam erfreue; wider ihre Züchtigung nicht murre, sondern sie in Geduld ertrage und bedenke, wie sauer ich meinem Vater und meiner Mutter worden bin. Mache mich zu ihrem Trost im Leben, zu ihrem Stabe im Alter, wo es mir gut und selig ist. Ich bitte aber auch für alle, die unter dem Namen der Eltern verstanden werden. Schmücke die Lehrer mit Segen, gib der Obrigkeit Recht und Weisheit, und alle die mir vorgesetzet sind kröne mit Gnade und Barmherzigkeit, daß Alte und Junge dich hier und dort preisen können. Amen.

Lieber Vater, laß die leben,
Die das Leben mir gegeben,
Daß sie sich noch ferner mühen,
Mich im Guten aufzuziehen.

Was ich nicht vergelten kann,
Das schreib du zum Segen an.
Meiner Eltern Wohlergehn
Muß auf festem Grunde stehn.

---

75. Gebet einer Wittwe.

Betrübtes Herz, Gott sorgt für dich,
Sein Herze meint es väterlich:
O, laße Gott im Himmel walten,
Er wird dir Leib und Seel erhalten.

Gott Vater, du bist eine Zuflucht aller Verlaßenen. Deine Hand hat mich in den Staub gesetzet, du speisest mich mit Thränenbrot, du mischest meinen Trank mit Weinen. Ich gehöre unter die Betrübten, über welche alle Wetter der Trübsal gehen. Es ist aber dein heiliger Wille, daß ich diesen Kelch trinke. Du hast mir meinen irdischen Versorger genommen, daß ich desto mehr auf dich sehen und deiner Fürsorge desto herzlicher vertrauen soll. Du hast mir etwas liebes genommen und in den Himmel geführet, daß ich soll meinen Schatz laßen da sein, wo mein Herz ist. Ach, so will ich denn alle Sorge auf dich werfen.

Hast du mich verwundet, du wirst mich auch verbinden; hast du mich betrübet, du wirst mich auch wiederum trösten. Je verlaßener ich in der Welt bin, desto werther laß mich in deinen Augen sein. Wenn mir alle Welt den Rücken kehret, so laß mir dein Antlitz leuchten.

Gott Sohn, du bist auch einmal verlaßen gewesen. Ich begebe mich unter den Schatten deiner Flügel. Wie du der Wittwe zu Nain die Thränen abtrocknest, wie du alle Mühselige und Beladene zu dir rufest: so erquicke mich auch mit deinem Troste und erfreue mich nach meiner Traurigkeit. Du bist der Wittwen Mann und der Waisen Richter. Laß die Unbarmherzigen nicht über mich herrschen und gib mich nicht in den Willen der Gottlosen. Ist die Krone meines Hauptes abgefallen, kröne mich mit deinem Schilde. Erhalte mich in meiner Trübseligkeit bei aller Gottseligkeit. Sei du bei mir in der Einsamkeit und gib mir Geduld bei aller Widerwärtigkeit. Soll ich von den Meinigen geschieden sein, laß mich von dir nimmermehr getrennt werden. (Meine verlaßenen Kinder lege ich in deinen Schooß, ja an dein treues Herz; verlaße sie nicht, versäume sie nicht. Nimm dich ihres Leibes und ihrer Seelen herzlich an. Sei ihr Gott in aller Noth.)

Gott heiliger Geist, du bist der Trost aller Traurigen. Laß mir auch im Ungewitter die Sonne scheinen. Sei auch in der Nacht mein Licht. Stärke in mir das Vertrauen zu Gott, waffne mich gegen alle Verführung der Welt, bewahre in mir ein gutes Gewißen, gib mir Gnade vor Gott und Menschen. Nimmt sich niemand meiner an, so sei du mein Trost in allem Kreuz. Vertritt mich mit deinem unaussprechlichen Seufzen, wenn ich mein Herz vor Gott ausschütte. Behüte mich vor allem ärgerlichen Wandel und bewahre mich vor dem unartigen und argen Geschlechte. Laß mich in deiner Furcht wandeln und dich immer vor Augen haben, so wirst du mich auch mit deinen Augen leiten und mit deinen Flügeln vor allem Uebel decken.

Heilige Dreifaltigkeit, schütze mich, tröste mich, erhalte mich, versorge mich. Ich traue deiner Verheißung, ich verlaße mich auf deine Barmherzigkeit. Du bist des Armen Reichthum, du bist der Bedrängten Rath und Trost, du bist der Verlaßenen Zuversicht. Thue wohl allen guten und frommen Herzen. Amen.

Bin ich von der Welt verlaßen,
Gott ist ja mein Vater noch;
Ich will ihn mit Glauben faßen,
Er betrübt und tröstet doch.

Seine Ruthe schlägt die Kinder,
Doch sie beßert uns nicht minder:
Wenn wir nur gehorsam sein,
So will er auch Trost verleihn.

---

76. Gebet eines verwaisten Kindes.

Mein Gott, du hast mich sehr betrübet
Und mir durch frühen Tod geraubt,
Was mich getreulich hat geliebet;
Doch mein verlaßnes Herze glaubt,
Daß du die Waisen nicht verläßt:
Du sorgst für sie aufs allerbest.

Himmlischer Vater, du bist eine Zuflucht aller Verlaßener auf Erden. Ja, du bist was du gesagt hast, ein Vater der Waisen. Du hast mich auch zu einem Waisenkinde werden und diejenigen sterben laßen, von welchen ich nächst dir das Leben habe. Ich muß zwar deine Vaterhand küssen auch bei diesem harten Schlage, aber das ist ein Großes, was ich verloren habe. Du weißt selbst, daß

die Waisen ein verachtetes Lichtlein sind in den Augen der Welt. Wie die Schafe, die keinen Hirten haben, wie die Küchlein, die ihre Glucke verloren. Gedenke doch meiner am besten, der du deiner Kinder nicht vergißt, wenn alle Eltern ihre Kinder vergeßen. Laß dein Vaterherz gegen mich brechen und sieh mich an mit den Augen deiner Barmherzigkeit. Tritt du an die Stelle meiner Eltern und sorge für die Wohlfahrt meines Leibes und der Seele. Erbarme dich über mich, wie sich ein Vater über Kinder erbarmet.

Getreuester Jesu, der du zu deinen Jüngern gesagt hast: „Ich will euch nicht Waisen laßen", habe dein gnädiges Auffsehen über mich. Meine Eltern haben mich in der Taufe dir einverleibet; laß mich nun nach ihrem Tode aus deinem Tode nicht fallen. Gängle mich wie die Jugend. O du großer Waisenvormund, ich will nun alles Vertrauen auf dich setzen; mache nur aus mir ein Gefäße deiner Barmherzigkeit. Laß mich nicht von der Welt bethöret, noch vom Satan verführet werden. Gib mir dein heiliges Wachsthum an Alter, Weisheit und Gnade.

Göttlicher Tröster, tröste mich in meinem Elende. Erfülle meiner Eltern Segen, daß die auch im Tode bei mir leben. Wohne in meinem Herzen wie in deinem Tempel. Vertreib alle bösen Neigungen und regiere mich zu allem guten. Laß mich wachsen an der Erkenntnis und Gnade meines Herrn Jesu Christi, daß ich als ein Kind des Lichtes in deinen Wegen wandele. Erwecke mir Freunde, die sich meiner annehmen, und wehre allen Feinden, die meiner Wohlfahrt hinderlich sind. Bewahre mich wie deinen Augapfel und nimm mich endlich in den himmlischen Vaterschooß zu meinen lieben Eltern, daß ich dahin gelange, wo vor deinem Angesicht meiner Eltern Glaube pranget. Amen.

Nimm mich, Vater, in die Armen,
Da ich nun verwaiset bin;
Laß dich meiner doch erbarmen!
Nimmst du die Versorger hin,
Ach, so nimm nun auch für mich
Alle Sorgen über dich.

---

77. Gebet eines Schulkindes.

Mein Gott, du willst mich Weisheit lehren,
Du rufest selber: „Lernt von mir!"
Laß deine Lehren mich nun hören,
Du setzest mir die Lehrer für.
Gib, daß sie mir vor allen Dingen
Furcht Gottes suchen beizubringen.

Gott Vater, du Vater des Lichts, erleuchte meinen Verstand, da ich jetzund an einem Orte stehe, an welchem du mich in allerlei Weisheit unterrichten willst. Habe Dank für diese Wohlthat, daß du uns nicht nur zur Kirche, sondern auch zur Schule führest. Ich bitte dich, erwecke in mir eine rechte Begierde, dasselbe anzuhören, was mir vorgetragen wird; zu lernen, was mir aufgegeben wird; zu behalten, was ich einmal gefaßt habe, damit nicht die Arbeit vergeblich und die Zeit umsonst angewendet sei. Behüte mich vor Trägheit und Widerspenstigkeit und gib, daß ich die Lüste der Jugend fliehe und hingegen meine Lust an deinem Gesetze habe. Beßere nicht nur meinen Verstand, sondern auch meinen Willen und pflanze in meine Seele eine wahre Gottesfurcht, welche aller Weisheit Anfang ist.

Gott Sohn, du ewige Weisheit, du sitzest mitten unter den Lehrern und siehest auf alle Schüler. Mache sie geschickt, mich treulich zu lehren, mich aber willig, anzuhören. Alle Worte, die du durch ihren Mund zu uns

redest, laße durch meine Ohren ins Herze gehn und das ausrichten, was dir gefällig ist. In dir liegen alle Schätze der Weisheit. Ich bitte dich aber herzlich, laß mir nur ein Schärflein davon zukommen, daß ich auch Gott und meinem Nächsten dienen könne. Ich will es zu deinen Ehren und meiner Seligkeit anwenden.

Gott heiliger Geist, du Brunnquell der Weisheit, mache mich weise in dem Guten, nicht aber zum Bösen. Die Schule ist deine Werkstatt, laß mir dieselbe keine Werkstatt des Muthwillens werden. Gehe mit mir aus und ein, daß ich zu der Schule mich willig finde, in der Schule die Zeit wohl anwende und aus der Schule klüger zurücke kommen möge, daß meine Lehrer nicht über mich seufzen, sondern sich mit meinen Eltern über mein gesegnetes Wachsthum herzlich erfreuen und dich dankbarlich dafür preisen. Mache mich und alle meine Mitschüler zu Gefäßen deiner Barmherzigkeit, verhüte aber in allen Gnaden, daß wir nimmermehr durch ungerathene Zucht zu Gefäßen deines Zornes werden. Laß uns auch nicht klug sein, wie die Kinder dieser Welt, sondern wie die Kinder des Lichts, und führe uns endlich dahin, wo wir nicht mehr Menschen hören, sondern von Gott selbst werden gelehret sein. Amen.

Du bist ein Lehrer aller Lehrer,
Der von Gott selbsten kommen war;
Ich stelle mich als einen Hörer
Zu deiner Unterweisung dar.
Laß deine Lehrer mich nun lehren,
Und mich die wahre Weisheit hören.

---

78. Gebet eines Dienstboten.

Herr aller Herren, führe mich
In meinem Dienste gnädiglich
Und mache mich stets fromm und treu,
Daß auch mein Lohn gesegnet sei.

Gott Vater, es ist dein Wille, daß ich andern dienen soll; so verleihe mir auch deine Gnade, daß ich meinen Dienst mit aller Treue verrichte. Laß mich wohl erwägen, daß ich nicht bloß Menschen diene, sondern dir selbst. Gib, daß ich alles in der Liebe thue und nicht bloß aus Furcht der Strafe, nicht mit Dienst allein vor Augen als den Menschen zu Gefallen, sondern mit Einfältigkeit des Herzens. Laß meine Augen auf die Hände meiner Herrschaft sehen, meine Ohren sich zu ihrer Zucht neigen, meinen Mund nicht wider sie murren, meinen Fuß nicht auf verbotenen Wegen gehen. Gib, daß ich aus allen meinen Kräften diene, meiner Herrschaft Nutzen zu befördern, ihren Schaden zu verhüten, einen gnädigen Gott und ein gutes Gewißen zu behalten. Stärke mich durch deine Kraft, hilf mir alles wohl ausrichten und segne die Arbeit meiner Hände. Führe mich als einen treuen Knecht (eine treue Magd) dermaleinst zu deiner Freude.

Gott Sohn, du bist der gerechte Knecht Gottes und hast gearbeitet für uns um unserer Sünde willen. Du kamest auch nicht in die Welt, dir dienen zu laßen, sondern daß du andern dientest. Laß mir dein heiliges Exempel zur Regel werden und deinen Gehorsam meinen Spiegel sein zur treulichen Nachfolge. Du hattest Knechtsgestalt an dich genommen: wie sollte ich mich schämen, wenn ich auch andern zu Gebote stehen muß? Du thatest den Willen deines himmlischen Vaters gerne: laß mich auch willig sein in meinem Dienste, daß du dich meiner nicht schämen dürfest. Du bist die Wahrheit: laß meine Lippen nicht falsch reden. Du bist die Gerechtigkeit: laß kein Unrecht über mich herr=

schen. Du bist der Lohn: laß mich auf dich sehen, wenn mir die Welt mit Undank lohnet. Bei meiner Dienstbarkeit freue ich mich doch der himmlischen Freiheit. O wie werd ich einmal so selig sein, wenn ich dir allein im Himmel dienen werde!

Gott heiliger Geist, du bist wohl ein kindlicher Geist, aber auch ein Geist, den Gott über seine Knechte und Mägde ausgegoßen hat. Gib mir den Geist des Gehorsams und mache einen solchen Menschen aus mir, der in deinen Geboten wandele. Laß mich meine Vernunft gefangen nehmen unter den Gehorsam Christi. Verleihe mir Jakobs Willigkeit, Josephs Keuschheit, Eliesers Aufrichtigkeit und behüte mich vor Hagars Eigensinnigkeit, Ismaels Bosheit, Gehasis Untreue. Gib, daß ich nicht allein den gütigen und gelinden, sondern auch den wunderlichen Herrschaften gehorsam sei und lieber Unrecht leide, als Unrecht thue. Erfülle mein Herz mit Weisheit; und wie ich ohne dich nichts thun kann, so gib zu allem Rath und That, Wollen und Vollbringen. Erquicke mich auch, wenn ich müde bin, und spanne mich einmal aus, wenn ich lange genug des Tages Last und Hitze getragen habe. Gib mir ein vergnügtes Herz, welches ein großer Gewinn ist, und laß mich alle Verdrießlichkeit mit Geduld überwinden.

Heilige Dreifaltigkeit, laß mich unterthan sein der menschlichen Ordnung um des göttlichen Befehls willen. Laß mich aber auch Gott mehr gehorchen, als den Menschen. Bringe mich endlich aus aller Dienstbarkeit zum himmlischen Frei- und Erlaßjahr, da werde ich dir dienen im heiligen Schmuck. Amen.

Laß mich, mein Gott, in der Welt
Meinem Nächsten treulich dienen
Und stets thun, was dir gefällt,
Daß dein Lohn dort möge grünen
Aus der Arbeit meiner Hand,
Wenn du mich hast treu erkannt.

---

79. Gebet einer ehelosen Person.

Reines Wesen, laße mich
Mein Gewißen nicht verletzen
Und bei meinem Wandel dich
Niemals aus den Augen setzen.
Reine Herzen nur allein
Können deine Tempel sein.

Gott Vater, du hast mich in deinem Sohne geliebet. O habe Dank, daß du mir eine solche Liebe erzeiget. Gib, daß ich nun vor deinen Augen wandele und meide, was die Welt liebet, Augenlust, Fleischeslust und hoffährtiges Wesen. Bin ich ein Gefäße deiner Ehren worden, so laß mich auch mein Faß rein behalten in Heiligung und Ehren. Deine Gegenwart halte mich von aller Bosheit ab. Bewahre mich vor böser Gesellschaft, vor verführerischer Leute Gemeinschaft. Dämpfe die Funken der bösen Lüste in mir, daß sie keine Sünde gebären, und laß mich meine Hand an keine verbotenen Früchte legen. Hilf, daß ich die Blüthe meiner Jahre dir opfere, und mein Alter keine Hefen bringe.

Gott Sohn, du hast mich mit deinem Blute gewaschen. O habe Dank, daß du mir einen solchen Schmuck gegeben. Verleihe mir aber auch deine Gnade, daß ich denselben nicht mit Sünden wider mein Gewißen beflecken möge. Deine Allwißenheit siehet es, wie der arge Seelenfeind uns das Gift der Sünden überzuckert. Waffne mich mit einem heiligen Sinn wider seine Lockstimme und verleihe, daß ich in meiner Jugend aus einer Tugend in die andre gehe und

allen fleischlichen Lüsten widerstehe, welche wider meine Seele streiten. Schaffe in mir ein reines Herz, denn selig sind, die reines Herzens sind. Behüte mich vor schandbaren Worten, Freßen und Saufen, Kammern und Unzucht, daß ich ehrbarlich wandle als am Tage und die Werke der Finsternis nicht vollbringe.

Gott heiliger Geist, du hast mich zu deinem Tempel geheiliget. Dämpfe alle arge Gedanken, die aus dem Herzen kommen; bewahre die Thüre meines Mundes; wende ab meine Augen von der Eitelkeit, mein Ohr von dem faulen Geschwätze, mein Herz von den feurigen Pfeilen des Bösewichts. Laß mich züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Wenn es einmal Zeit wird sein, so sorge für mich und gib mir in meinem Stande, was mir gut und selig.

Heilige Dreifaltigkeit, du willst in mir Wohnung machen. Heilige dir das Haus meines Herzens von allem Wust der Unreinigkeit. Laß mich stets gedenken an deinen Willen von meiner Heiligung, so wirst du mich dermaleinst nicht ausschließen von deiner Verherrlichung. Amen.

Laße keine böse Lust,
Heilger Gott, mein Herze brennen,
Und in der geweihten Brust
Mich kein ander Feuer kennen,
Als was von dir selbsten rührt
Und mich wieder zu dir führt.

---

80. Gebet verlobter Personen vor der Trauung.

Psalm 33, 22.

Deine Güte, Herr, sei über uns, wie wir auf dich hoffen.

Heiliger Gott, du Liebhaber des menschlichen Geschlechts, du allein erweckest Liebe und erhältst Liebe bei denen, die einander ehelich lieben sollen. Wir sind jetzt auf dem Wege, unsere Herzen und Hände vor deinem Angesichte zu verbinden. Das Feuer, das in unsern Herzen brennen soll, wollen wir zuerst auf deinen Altar legen. Ach, schließ uns deinen Himmel auf, darinnen die Ehen gemacht werden. Ja, mache unsere Ehe zu einem Himmel auf Erden. Laß uns bedenken, daß dieses deine heilige Ordnung sei, damit wir unsern Stand anfangen als Kinder der Heiligen. Vertilge aus unserm Herzen alle falschen Absichten, die deinem Triebe zuwider sind, daß wir einander lieben nicht aus Wollust, denn sie verkehret sich in lauter Unlust; sondern in heiliger Furcht und als die Kinder Gottes, die einander lieben um Gottes willen. Gib uns einen aufrichtigen Mund, eine treue Hand, ein keusches Herz und eine reine Seele. Wehre der höllischen Schlange, die aus dem Paradiese des Ehestandes gar oft eine Wüste macht. Umfaßen wir einander in Liebe, so gib, daß wir auch einander vertragen in der Liebe. Eines trage des andern Last, eines werde des andern Lust. Segne uns mit geistlichem und leiblichem Segen in irdischen und himmlischen Gütern durch Christum. Erhöre uns, wenn wir beten; segne uns, wenn wir arbeiten. Vermehren wir uns, so vermehre auch deinen Segen bei uns. Wir laden dich, o du Bräutigam unserer Seele, auf unsere Hochzeit. Du wirst auch bei uns aus Waßer Wein machen und uns verhüten, daß wir nicht wieder durch unordentliches Leben deinen Wein zu Waßer machen und unsere Hochzeit also begehen oder begehen laßen, daß wir deinen Segen dabei misbrauchen oder verschütten sollten. Laß uns sein die Gesegneten des Herrn, wenn wir aus- und eingehen, wenn wir aufstehen und uns niederlegen. Segne unsern Kad und Krug, gib uns das bescheidene Theil auch im Kreuz. Was du

uns auflegst, wirst du abwägen. Wenn deine Linke uns verwundet, so wird uns deine Rechte verbinden. Laß uns alt werden beisammen, bis wir lebenssatt werden. Doch nicht unser, sondern dein Wille geschehe. Der ist der beste. Indessen wollen wir einander treulich lieben bis an unser Ende. Im Himmel werden wir ohne Ende lieben. Wenn wir nun werden Ja sprechen, so sprich du Amen, das heißt auch: Ja, es soll also geschehen. Amen.

---

81. Gebet nach der Trauung.

1. Chron. 18, 23. 27.

Nun Herr, das Wort, das du geredet hast über uns, werde wahr ewiglich und thue, wie du geredet hast. Denn was du, Herr, gesegnet, das ist gesegnet ewiglich.

Heilige Dreieinigkeit, unsere Herzen sind nun vereinigt. Habe Dank für deinen Segen, an dem ist nun alles gelegen. Nun ruhet dein Geist der Liebe auf uns, und du willst uns mit Gnade krönen wie mit einem Schilde. Vollende das gute Werk, das du in uns angefangen hast. Vermehre unsere Liebe von Tage zu Tage, die du in uns erwecket hast. Was Gott zusammengeführt hat, soll kein Mensch nicht scheiden. Gib, daß uns keine Sünde scheide von dir, so wird uns niemand trennen. Bewahre uns vor Mistrauen und erhalte uns ein gutes Vertrauen. Befestige die Eintracht durch das Band des Friedens. Heilige unsere Seele durch und durch und mache auch unsere Leiber zu Gefäßen der Reinigkeit. Laß uns vor dir christlich, vor der ehrbaren Welt ehrlich, unter uns selbst friedlich wandeln. Behüte unsern Mund vor Bitterkeit, unsere Augen vor Falschheit, unsere Hand vor Ungerechtigkeit, unsere Füße vor allen Verleitungen, unser Herz vor allen fremden Versuchungen. Gib, daß wir unser Ehebette in deiner Furcht beschreiten und in keuscher Liebe beisammen ruhen mögen. Ruhe du aber mit deinem Segen über uns und laß uns allemal in deinen Armen und an deinem Herzen liegen. Lösche aus die feurigen Pfeile des Bösewichts, die er in unsere Herzen schießen will. Laß es ihm nicht gelingen, wenn er durch seine Werkzeuge den Saamen des Unkrauts unter uns ausstreuen will. Wenn wir beten, so laß ihn fliehen; wenn wir deinen Namen anrufen, so sei unsre feste Burg. Ohne Kreuz wirst du uns nicht laßen, aber laß uns auch nicht ohne Trost. Du wirst deinen Kindern nichts neues machen. Verleihe uns Geduld, daß wir einander die Last nicht größer, sondern kleiner machen. Gib, daß wir täglich einander erbauen und beßern, doch eines des andern Schwachheit mit Vernunft ertragen. Erinnere uns bei unserer Liebe des Geheimnisses, wie Christus seine Braut, die Kirche, so herzlich liebt; so werden wir diesen heiligen Stand ehren und nicht geringe schätzen. So lange als wir nach deinem Willen bei einander leben, so laß uns in deiner Gnade leben, Lieb und Leid von dir annehmen und dir für beides herzlich danken. So nehmen wir dich auch nun mit uns in unser Hochzeitshaus. Gib, daß wir durch keine Ueppigkeit den Segen verscherzen oder andere verscherzen laßen, den wir in der Kirche bekommen haben. So sein und bleiben wir Gesegnete des Herrn hier und dort, bis wir zur Hochzeit des Lammes gehen werden. Amen.

---

82. Gebet christlicher Eheleute.

Großer Gott von deiner Hand
Rühret unser Liebesband.
Laß es keine Falschheit trennen,
Und die dir geweihte Glut
Bei getreuem Herz und Muth
Bis an unser Ende brennen.

Gott Vater, wir sind Kinder der Heiligen, und du hast uns in einen heiligen Stand gesetzt. Gib, daß wir denselben auch heilig führen und darinnen wandeln, wie du uns berufen hast, in Heiligung und Ehren. Laß uns unsere Ehe ehrlich halten und das Ehebette unbefleckt. Sind wir ein Fleisch geworden, so gib, daß wir auch immer ein Geist sein. Hast du uns zusammengefüget, laß uns keinen Menschen scheiden. Verleihe uns, daß wir im Frieden beisammen wohnen, in herzlicher Liebe einander umfaßen, in Geduld einander vertragen, mit Sanftmuth einander begegnen, mit Treue einander meinen bis ans Ende. Hilf uns, daß wir verläugnen alles ungöttliche Wesen, hingegen züchtig, gerecht und gottselig leben in dieser Welt. Entzeuch uns auch nicht deinen Segen, kehre bei uns ein und gib das Gedeihen zu unserm Pflanzen und Gießen. Hast du uns Kinder gegeben, so verleihe uns auch deinen Geist und Gnade, daß wir sie in deiner Zucht und Vermahnung auferziehen, sie und uns selig machen mögen. Sollen wir aber auch dieses Segens entbehren, so gib, daß wir wider dich nicht murren und deinen Willen für das Beste erkennen.

Gott Sohn, du hast den heiligen Ehestand selbst hoch geehret. Du bist des Weibes Saamen und der Mann deiner Kirche. Laß deine Liebe unser Vorbild, unsere Liebe deine Nachfolge sein. Die Männer sollen ihre Weiber lieben, gleich wie du die Gemeine liebest. Und wie die Gemeine dir unterthänig ist, so sollen auch die Weiber ihren Männern gehorchen. In solchen Fußstapfen erhalte uns unverrückt, daß wir ohne Aergernis wandeln vor Gott und Menschen. Komme auch zu uns mit deinem Segen, wohne bei uns mit deiner Gnade, erfülle uns mit deiner Güte. Unsere Ehe sei dein Kana, wo die Waßer der Trübsal in lauter Wein des Trostes verwandelt werden. Ersetze unsern Mangel mit deiner Fülle, versüße unsern Schweiß mit deiner Kraft und stehe uns in allen Nöthen bei mit deiner Hülfe. Soll unser Ehestand ein Wehestand werden, so laß uns alles Kreuz zum besten dienen, und niemals über unser Vermögen versuchet werden. Willst du uns auserwählt machen in dem Ofen des Elendes, so kühle uns auch in der Hitze der Trübsal und laß dein Wort unser kräftiges Labsal sein.

Gott heiliger Geist, heilige auch unsere Herzen durch den Willen Gottes unserer Heiligung. Schaff in uns ein reines Herz, daß wir uns hüten vor aller Befleckung des Fleisches. Mäßige unsere Begierden, daß wir in uns dämpfen alle böse Lust. Laß uns beisammen wohnen mit aller Vernunft, daß wir alle Unreinigkeit laßen ferne von uns sein. Sei du bei uns ein Geist des Raths, regiere uns nach deinem Wohlgefallen. Sei bei uns ein Geist des Friedens, gib uns e i n Herz und e i n e Seele. Sei bei uns ein Geist des Trostes, erquicke uns in allem Kummer. Erwecke, erhalte, vermehre in uns eine inbrünstige Liebe. Wehre dem Satan, daß er kein Unkraut in unsere Herzen streue. Verbanne alles Mistrauen aus unserm Gemüthe, daß wir kein Arges gedenken. Gib, daß wir in Liebe und Frieden unser Leben beschließen und ein unverletzt Gewißen und eine unverbrüchliche Treue mit uns in das Grab nehmen mögen.

Heilige Dreifaltigkeit, unter den drei schönen Dingen, die beides Gott und

Menschen wohlgefallen, ist auch dieses, wenn Mann und Weib sich wohl mit einander begehen. Hast du es nicht für gut angesehen, daß der Mensch allein sei, so mach es auch gut, da wir durch dein Wort vereinigt sind. Gib, daß wir eines seien, wie du bist, daß wir auch dermaleinst, wenn uns der Tod scheiden wird, wiederum zusammen kommen, wo du bist. Amen.

Liebe, Friede, Trost und Segen
Blühe bei uns allerwegen:
Unsre Eh ein Paradeis,
Welches frei von allen Schlangen,
Mit Vergnügung stets umfangen,
Nichts als Trost und Leben weiß.
Gott laß uns beständig vereiniget leben
Und woll uns zuletzte das Himmelreich geben.

---

83. Gebet einer Schwangeren.

Mein Gott, ich bin in deiner Hand,
Ich will auch den bescheerten Segen
Dir täglich in die Hände legen;
Ach mache du mir auch bekannt,
Daß, was ich noch in Hoffnung sehe,
Auch mit der Zeit nach Wunsch geschehe.

Gott Vater, dein Wort gehet noch immer in seine Kraft. Du hast einmal gesagt, die Menschen sollen fruchtbar sein und die Erde erfüllen. Du hast mich auch deines Segens theilhaftig gemacht. Ich danke dir, daß du dein Werk in mir angefangen hast. Vollende auch dasselbige. Laß dein Auge auf alle meine Schritte sehen und mich deine Engel auf Händen tragen. Behüte mich vor allen Fällen und Unfällen. Bewahre mich vor Zorn und Eifer, vor unnöthiger Sorge und Erschrecknis. Dein Auffsehen verhüte alles Versehen; und da du alle Zeit in deinen Händen hast, so laß nicht zur Unzeit meine Hoffnung einen Fehl gebären. Hilf mir zur rechten Zeit und laß alsdann deine Kraft in mir Schwachen mächtig sein. Wie du mich aus Mutterleibe gezogen, so laß auch die Frucht meines Leibes durch deine Gnade gesund und glücklich das Licht dieser Welt erblicken.

Gott Sohn, du gebenedeite Leibesfrucht, in dir soll aller Saamen auf Erden gesegnet werden. Segne die Frucht unter meinem Herzen, der du einen Johannem im Mutterleibe beweget hast. Bereite sie zu einem Gefäße deiner Barmherzigkeit und zu einem Werkzeuge deiner Gnade. Nachdem die Kinder Fleisch und Blut haben, bist du es gleichermaßen theilhaftig worden. O was ist das für eine Ehre für die Frucht meines Leibes! Sie ist dein Fleisch und Blut, laß sie auch zu einem Gliede an deinem Leibe werden. Nimm sie in deine gnädige Aufsicht, der du auch in das Verborgene siehest; und wenn sie endlich durch deine Allmacht aus Mutterleibe gehet, so laß sie auf dich geworfen sein. Mache sie in dem Blute des Bundes zu einem Erben deines Reiches und durch das Bad der Wiedergeburt zu einer neuen Creatur. Laß sie an dir, du lebendiger Weinstock, eine Rebe werden und durch den Glauben mit dir vereiniget, in dir bleiben für und für.

Gott heiliger Geist, überschatte mich mit deiner Gnade und bedecke mich mit deinen Flügeln. Heilige durch die allerheiligste Empfängnis Christi meine sündliche Empfängnis. Bist du der Finger Gottes, so bilde vollends in mir dein Geschöpfe. In dir leben, weben und sind wir. Dein Auffsehen bewahre unsern Odem. Laß alsdann deine Kraft in mir Schwachen mächtig sein. Tröste

mich bei der herannahenden Geburtsstunde mit deiner Hülfe. Herr hilf, Herr laß alsdann wohl gelingen.

Heilige Dreifaltigkeit, ich befehle mich dir heut und allezeit. Dir will ich leben und dich herzlich loben, wenn du deine Barmherzigkeit an mir beweisen wirst. Dir will ich auch sterben, wenn ich in diesem meinem Beruf untergehen sollte; denn ich weiß es, daß ich nicht verderben werde. Dein bin ich todt und lebendig. Amen.

Herr, nach deinem Willen, Ich will stille halten,
Wirst du es erfüllen, Und dich laßen walten,
Was mir gut und selig ist. Bis du mir genädig bist.
Ich werde die Hoffnung beständiglich faßen,
Du kannst mich, du willst mich, du wirst mich nicht laßen.

---

84. Gebet einer Kreisenden.

Mein Gott, ist deine Stunde kommen, Wenn meine Kraft hat abgenommen,
So geh ich freudig an mein Werk. So wirke deine Kraft in mir:
Ach, hilf mir über diesen Berg! Mein Helfer, ich vertraue dir.

Gott Vater, hast du noch ein Vaterherz, so laß es jetzo gegen mich brechen, da die Angst meines Herzens groß ist. Es ist dein Wille, daß ich soll mit Schmerzen Kinder gebären. Es ist aber auch mein Trost, daß du dir meine Schmerzen läßest zu Herzen gehen. Mein Herz hält dir vor dein Wort, auf dich trauet meine Seele. Verbirg deine Ohren nicht vor meinem Seufzen. Laß mich Gnade finden vor deinen Augen. Es steht alles in deinen Händen. Hilf mir um deines Namens willen. Erhöre mich um deiner Barmherzigkeit willen. Stärke mich um deiner Güte willen. Sei mir nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Verlaß mich nicht, Herr mein Gott; eile mir beizustehen, Herr meine Hülfe. Das Waßer gehet mir bis an die Seele, mein Herz bebet, meine Kraft hat mich verlaßen. Ach erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich. Ich laße dich nicht, du segnest mich denn. Und wolltest du mich tödten, so will ich auf dich hoffen.

Gott Sohn, die Stunde ist kommen, von welcher du selbst gesaget hast, daß ein Weib Traurigkeit habe, wenn sie gebieret. Ich komme mit meinen Schmerzen zu dir, du Schmerzensmann. Ich werfe mich mit meinem Kreuz auf deinen Rücken, mit meinem Leiden in deine Wunden. Um deiner Bande willen entbinde mich. Um deiner Angst willen tröste mich. Um deines blutigen Schweißes willen erquicke mich. Du hast durch deine heilige Geburt unsere sündliche Geburt geheiliget. Du hast uns mit großer Angst wiedergeboren. Ach, laß mir jetzt alle deine Schmerzen zu statten kommen, alle deine Blutstropfen für mich zu deinem himmlischen Vater schreien. Siehe an meinen Jammer und Elend. Erbarme dich, du heiliger Weibessaamen, der Frucht meines Leibes. Laß sie gesund und glücklich an das Licht kommen und bringe sie zum Erbtheil der Heiligen im Licht. Strecke deine Hand aus und hole sie aus der Tiefe; laße uns beide Lust an deiner Gnade sehen.

Gott heiliger Geist, ach verleihe mir Geduld, daß ich meinen Kampf freudig vollende. Stärke mich in dieser Stunde. Tröste mich in der Angst. Weise mich auf Gottes Hülfe, wenn Menschenhülfe aus ist. Erwecke in mir ein herzliches Vertrauen auf deine Gnade und stärke meinen Glauben wider alle An=

fechtung. Heilige auch meinen Willen zu kindlichem Gehorsam im Leben und auch im Tode. Ueberschütte mich nach dem Heulen und Weinen mit Freuden. Soll ich aber unter diesem Kreuze erliegen, so laß mich nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Ich bin bereit zu leben und zu sterben. Du wirsts wohl machen. Gib mir nur deinen heiligen Willen zu erkennen und mache mich und mein Kind nur deiner Gnade theilhaftig, so sterbe ich auch fröhlich und selig.

Heilige Dreifaltigkeit, du kannst alles, du vermagst alles, du bist ein Herr über alles. Ich ergebe mich dir ganz und gar. Hilf du mir, so ist mir geholfen. Mir geschehe, wie du willst. Ach Herr, sei gnädig! Ach Herr, merke auf! Ach, thue es um dein selbst willen! Amen.

Nun, Herr, ich laß dich nicht,
Du hast mich denn gesegnet.
Gib, daß mir Trost und Licht
In meiner Angst begegnet,
Und daß mein Angstgeschrei
Bei dir erhörlich sei.
Ich wag es in deinem hochtröstlichen Namen,
Mein Kyrie eleison wird endlich zum Amen.

---

85. Gebet einer Wöchnerin.

Dein Name sei geehret,
Du hast mich, Herr, erhöret:
Nimm Preis und Dank dafür.
Laß mich nun Kraft erholen,
Mein Kind sei dir befohlen,
Ich übergeb es dir.

Gott Vater, wie väterlich hast du an mir gehandelt, da du mich zu einer fröhlichen Kindermutter hast werden laßen. Dafür preise ich deinen Namen und verkündige deinen Ruhm. Du hast Lust zum Leben, darum hast du meine Seele aus dem Tode gerißen. Du kannst tödten und lebendig machen. Dafür will ich dich loben, weil ich lebe. Herz und Mund sollen dich preisen, weil ich hier bin. Ich will dir dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit, die dir gefällig ist. Mein Kind hast du auch deiner väterlichen Liebe gewürdiget. Ach erhalte es in solcher Gnade. Ich habe es von dir erbeten, dir sei es wieder gegeben. Behalte es in deinem Bunde. Erfülle es mit deinem Geist. Leite es nach deinem Rath. Gib ihm seliges Wachsthum am Leibe und Geiste. Versiegle in ihm das himmlische Erbe.

Gott Sohn, nun ist dein Wort an mir erfüllet. Ich denke nicht mehr an die Schmerzen um der Freude willen, daß der Mensch zur Welt geboren ist. Noch mehr aber erfreue ich mich, daß mein Kind durch dich ein Kind Gottes worden ist. Du hast Großes an uns gethan, des bin ich fröhlich. Laß nun die Frucht meines Leibes ein Glied deines Leibes sein, daß es in dich, o du Lebensbaum, gepfropfet nimmermehr auswurzele. Binde es ins Bündlein der Lebendigen, daß es nimmermehr von dir geschieden werde. Stelle deine Engel um seine Wiege. O du Hüter Israel, bewahre uns beide vor allem Unglücke, bis wir dich in öffentlicher Gemeine preisen können.

Gott heiliger Geist, wie mächtig bist du mit deiner Kraft in meiner Schwachheit gewesen! Wie herzlich hast du mich in meiner Angst mit deiner Hülfe getröstet! Habe Dank für deinen gnädigen Beistand. Habe Dank für dein Schreien in meinem Herzen. Habe auch Dank für dein Siegel, das du auf mein Kind gedrücket hast. Du bist reichlich über dasselbige ausgegoßen worden. Ach bewahre auch nun sein Herz und Sinn. Befestige es in dem Bunde des guten

Gewißens. Vermehre in ihm deine Gaben. Erhalte es in der Gemeinschaft der Heiligen. Segne es in seinem Wachsthum. Behüte mich bis zu Vollendung meiner Wochen vor Schrecken und allem Unglück. So wollen wir unser Lebenlang dir dienen in der Heiligung.

Heilige Dreifaltigkeit, der du nicht allein unser, sondern auch unsers Saamens Gott bist, sei bei mir und meinem Kinde. Hast du uns das zeitliche Leben gegeben, erhalte in uns auch das Leben des Geistes und versiegle in uns das ewige Leben. Amen.

Stärk uns Schwache, starker Gott!
Da du Leben hast gegeben,
Gib auch Lebenskraft daneben.
Steh uns bei in aller Noth!
So wird nach beschloßnen Wochen
Dir viel tausend Lob gesprochen.

---

86. Gebet einer Sechswöchnerin.

Psalm 116, 18. 19.

Ich will meine Gelübde dem Herren bezahlen vor alle seinem Volke, in den Höfen am Hause des Herrn, in dir, Jerusalem, Hallelujah.

Mein Gott, das ist der erste Gang aus meinem Hause in dein Haus, aus meinem Wochenbette zu deinem Altar, aus meiner Schwachheit zu deiner Erquickung. Du hast großes an mir gethan, des bin ich fröhlich. Du hast mich dem Tode aus dem Rachen gerißen und Lust an deiner Gnade sehen laßen. Mein Kind hast du aus Mutterleibe gezogen und zu deinem Kinde angenommen. Was unter meinem Herzen gelegen, das lieget nun an deinem Herzen. Die Unreinigkeit, die von mir ihm angeboren, ist mit dem Blute deines Sohnes abgewaschen. Gelobet seist du, daß du auch meines Saamens Gott bist. Du hast das Gute in mir angefangen, so vollführe es auch. Stärke mich ferner durch deine Gnade und erhalte mein Kind in derselben. Ich habe es von dir erbeten, dir sei es wieder gegeben. Mache es zum Gefäße deiner Ehren, wie es ein Glied an dem Leibe deines Sohnes worden ist. Laß seinen Namen nicht ausgetilget werden aus dem Buche der Lebendigen. Du hast ihm das natürliche Leben gegeben, laß es mir und meinem Ehemanne zum Troste leben. Nun segne meinen Aus- und Eingang. Segne uns Gott, unser Gott, und gib uns deinen Frieden. Amen.

---

87. Gebet einer betrübten Sechswöchnerin.

Psalm 28, 2.

Höre die Stimme meines Flehens, wenn ich zu dir schreie, wenn ich meine Hände aufhebe zu deinem heiligen Chor.

Heiliger Gott, ich gehe wohl in dein Heiligthum; aber für ein fröhliches Herz opfere ich dir ein Maaß voll Thränen. Du hast mich betrübet und ein Theil von meinem Herzen gerißen. Das Kind, mit welchem du mich gesegnet hast, hat mich selbst schon gesegnet. Mein Reigen ist in ein Klagen verwandelt. Aber was soll ich sagen? Hast du nicht Macht zu nehmen, was du mir gegeben? Und ich muß doch mit Hiob sagen: „Der Name des Herrn sei gelobt.“ Ich will still sein und meinen Mund nicht aufthun. Wer darf mit sei-

nem Schöpfer hadern? Es sind verborgene Wege, die du mit uns gehst, und was du thust, ist wohlgethan. Thue auch wieder wohl an mir. Gib mir Freudenöl für Traurigkeit und versüße mir diesen bitteren Kelch mit deiner süßen Liebe. Laß nun mein Herze da sein, wo du meinen Schatz hingeholt. Stärke mich aber auch unter meiner Last. Sei du mir nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Tröste mich wieder mit deiner Hülfe, und der freudige Geist enthalte mich. Ist es dein gnädiger Wille, so ersetze mir diesen Verlust. Durch Stillesein und Hoffen will ich stark sein und dich unter meinem Kreuze auch erheben. Laß mich mein Theil einmal wieder finden, da wo uns das Loos gefallen ist aufs lieblichste. Ich freue mich auf die Wiedergabe, vereinige uns bald, du dreieiniger Gott. Amen.

---

88. Gebet eines Pathen.

Mein Gott, laß dieses Kind
In deiner Gnade bleiben;
Den Namen, den es findt,
Ins Buch des Lebens schreiben.
Wasch es mit deines Sohnes Blut
Und sei ihm selbst das höchste Gut.

Gott Vater, wir bringen dir ein Kind. Du hast es aus Mutterleibe gezogen, würdige es auch deiner väterlichen Liebe. Ist es ein Kind des Zorns, mache aus ihm ein Kind der Gnaden. Kommt es in der höchsten Armut, schenke ihm deinen Sohn. Ist es vom Fleische geboren, laß es aus dem Geiste wiedergeboren werden. Ist es Asche und Erde, versetze es sammt Christo ins himmlische Wesen.

Gott Sohn, wir bringen dir ein Schäflein. Lege es auf deine Achseln und trage es zu deiner Heerde. Wasche es in deinen Wunden, kleide es mit deinem Purpur. Schäme dich nicht, sein Bruder zu heißen. Gib ihm den Gruß des Friedens, den Kuß der Liebe, das Zeichen deines Kreuzes, die Kraft deines Blutes. Begrabe es mit dir in den Tod, daß es mit dir leben möge. Gib ihm das wahre Leben, das aus Gott ist, und ein ewiges Erbe, welches im Himmel ist.

Gott heiliger Geist, wir bringen dir einen Todten, mache ihn lebendig. Wir bringen dir einen Sünder, mache ihn heilig. Sei du das Pfand seines Erbes und das Siegel seines Heils. Geuß dich über dieses dürre Land. Erleuchte diese Finsternis. Tödte in ihm den alten Adam und erwecke eine neue Creatur. Treibe es als ein Kind Gottes, regiere es als einen Erben des Himmels. Mache uns brünstig im Geist, daß wir Segen über dasselbe erbitten. Mache uns treu in der Liebe, daß wir künftig für seine Seligkeit sorgen. Mach uns auch eingedenk unsers Taufbundes, daß wir selbst nicht verwerflich werden.

Heilige Dreifaltigkeit, in deinem Namen wird dieses Kind getauft, laß es auch künftig in deinen Wegen wandeln. Es habe dich vor Augen und im Herzen. Deine Frucht schrecke es ab vom Bösen. Deine Liebe befestige es im Guten. Laß stets in sein Herz geschrieben sein, was dein Wort saget: „Wer da glaubet und getauft ist, soll selig werden“. Amen.

Schreib, Jesu, selbst mit deinem Blute
In meinen Pathenzettel ein:
Ich starb, mein Kind, auch dir zu gute,
Drum soll der Himmel deine sein.

---

89. Gebet eines Reisenden.

Ist Gott für mich, so kann ich fragen,
Wer wider mich wohl könnte sein?
Kein Unfall darf sich an mich wagen,
Ich gehe mit Gott aus und ein.
Sein Trost mein Stab, sein Schutz mein Schild,
Auch wenn die Hölle selbsten brüllt.

Gott Vater, leite mich mit deinen Augen, gängle mich mit deinen Händen, bedecke mich mit deinen Flügeln, da ich jetzt auf dem Wege meines Berufes bin. Des Menschen Thun steht nicht in seiner Gewalt, wie er wandele oder seinen Gang richte. Richte aber meinen Gang auf deinen Fußsteig, daß meine Tritte nicht gleiten. Laß mich mit Abraham vor dir wandeln und fromm sein. Laß mich mit Jakob ausgehen und gesegnet sein. Laß mich mit Tobia reisen und durch deinen heiligen Engel begleitet sein. Laß mich mit Paulo ausreisen und in allen Fährlichkeiten deiner Gegenwart versichert sein. Bewahre mich unter dem unartigen und argen Geschlechte, daß mein Leib nicht beschädiget, meine Seele nicht verführet, mein Beruf nicht verhindert, mein Gewißen nicht verletzet werde.

Gott Sohn, in deinem Namen setze ich meinen Fuß auf den Weg, den ich vor mir habe. Sei du selbst mein Weg, leite mich nach deinem Rath, begleite mich mit deinem Schutz, bewahre mich wie einen Augapfel im Auge, führe mich wie dein Schäflein in der Wüsten, führe mich in Seilen der Liebe. Du hast in den Tagen deines Fleisches manche Reise gethan, dadurch hast du meinen Weg geheiliget. Laß mich fröhlich meine Straße ziehen, dein Stecken und Stab tröste mich und sei auch indessen der Meinigen Schutz.

Gott heiliger Geist, führe mich auf ebener Bahn. Gib Gnade zu meiner Reise und Segen zu meiner Verrichtung. Laß mich jedermann prüfen, mit dem ich umgehe, daß ich von niemand verführet, von keinem betrogen werde. Geh ich als ein Schaf mitten unter den Wölfen, so gib, daß ich klug sei wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben. Hilf, daß ich wohl ausrichte, wozu du mich gesendet hast, und führe mich alsdann fröhlich wieder heim, daß ich die Meinigen mit Freuden wieder sehe.

Heilige Dreifaltigkeit, ich mache mit Jakob ein Gelübde. Wirst du auf diesem Wege mit mir sein, so sollst du auch mein Gott sein. Ja, du wirst bei mir in der Noth sein, und so will ich deinem Namen ewig dankbar sein. Amen.

Leite mich, begleite mich,
Lieber Gott, das bitt ich dich.
Gib auf allen meinen Wegen
Deine Gnade, deinen Segen.

---

90. Gebet bei großer Dürre.

Verschleuß den Himmel nicht,
Geh, Vater aller Gnaden,
Nicht mit uns ins Gericht,
Wend ab des Landes Schaden,
Gib uns für Dürre Regen
Und für den Fluch den Segen.

Gott Vater, wir ungehorsame Kinder haben es wohl verdienet, daß du deinen Himmel vor uns verschließest und die Erde unter uns schmachten läßest. Wir haben unsere Herzen verhärtet, deswegen hast du billig den Himmel wie Eisen, die Erde wie Erz werden laßen. Das Land stehet traurig, die Früchte sehen kläglich aus. Aber warum haben wir nicht über unsere großen Sünden trau-

ren und Früchte der Buße bringen wollen? Nun, wir kommen heute zu dir, zu dir, du barmherziger, gnädiger und milder Vater. Wir bereuen unsere Sünden herzlich, laß dich auch des Uebels reuen, das du über uns beschloßen hast. Mäßige deine Ruthe über uns und verderbe nicht allen Vorrath, den deine Mildigkeit gegeben hatte. Sind wird deines Segens nicht werth, so sind wir doch deiner Gnade bedürftig. Wende deinen Zorn und mit demselben die schädliche Dürre. Erbarme dich der Menschen und des Viehes. Gib uns Früh- und Spatregen, wäßere das Land, erquicke Berg und Thal, tränke die Furchen, feuchte das Gepflügte, laß alle Früchte wohl gerathen, daß wir sie alsdann fröhlich einsammeln und dankbarlich genießen können.

Gott Sohn, wir stellen dich ins Mittel, da wir Gott, deinen himmlischen Vater, zum Zorn gereizet haben. Ist die Erde verflucht um unserer Sünde willen, so bringe du einen Segen über uns, um deines Gehorsams willen. Wir wollen hinführo nach deinem Reiche und deiner Gerechtigkeit streben, ach laß doch unsre Nothdurf nicht entfallen. Laß das Land nicht feiern und gib nicht müßige Zähne. Laß deine Gnade über uns sein wie eine Thauwolke des Morgens und wie ein fruchtbarer Thau, der sich über das Land ausbreitet. Erquicke auch unsere betrübten Seelen in dieser Angst und bringe unser Gebet ins Gedächtnis vor Gott. Treufelten die Himmel von oben, da du als das gerechte Gewächse kamest, so laß auch jetzt die Erde in deiner Kraft grünen, daß sie zum Erkenntnis deines Ruhms erbauet werde.

Gott heiliger Geist, du bist der Strom auf die dürren und das Waßer für die lechzenden Herzen, der Geist, der auf dem Waßer schwebte. Ach, schwebe auch über uns mit deinem Segen, der du als der Odem Gottes alles bewegest. Bewege die Kräfte des Himmels und führe die Wolken über den Erdboden, komm zu uns wie ein Regen, der das Land befeuchtet. Gib uns Regen für Staub und Asche und behüte auch dieses Jahr die Ernte treulich. Mach aber auch unsere Herzen weich mit deiner Ruthe, daß wir fruchtbar werden im Geist und Früchte bringen in Geduld. Laß den Acker unsers Herzens nicht wüste liegen, sondern baue in uns das gute Land, daß, wenn du zu uns kommest, du nicht Herlinge, sondern Trauben finden mögest.

Heilige Dreifaltigkeit, deine Brünnlein haben Waßers die Fülle. Ach, laß uns nicht vergebens dürsten nach deinem Segen. Oeffne die Fenster des Himmels, so wird das Land seine Gewächse geben. Erquicke die Felder mit deinem Segen, so soll dein Lob bei uns grünen immer und ewiglich. Amen.

Gib Regen und Segen, du Brunnquell der Güte,
Erweiche die Erde, die Ernte behüte;
So preisen wir dankbarlich deine Genad,
Wenn deine Hand wieder gesättiget hat.

---

91. Gebet bei großer Näße.

Herr, laß deine Sonne blicken,
Daß wir nach der Thränenflut
Uns auch wiederum erquicken;
Sei für allen Schaden gut
Und gib auf den vielen Regen
Gutes Wetter, reichen Segen.

Gott Vater, wir empfinden es, daß du sehr zornig über uns bist. Weil wir das Unrecht in uns gesoffen wie Waßer, so kleidest du auch den Himmel mit

Dunkel über uns, daß der Regen das Erdreich überschwemmet. Auch unsere Missethaten haben es wohl verdienet, mit welchen wir den Himmel verfinstert und die Erde verunreiniget. Hätten wir weinen wollen über unsere Bosheiten, so hätte der Himmel nicht weinen dürfen. Aber wir kommen heute und schütten unser Herz aus vor dir. Kehre dein Antlitz wieder zu uns und laß nach dem Ungewitter die Sonne scheinen. Verstopfe die Fenster des Himmels und zertheile die schweren Wolken. Kläre die Luft und trockne den Erdboden, daß wir an allen Orten die Fußstapfen deines Segens erkennen und deine Macht rühmen mögen.

Gott Sohn, sei du der Regenbogen bei diesen großen Waßerfluten. Um des Bundes willen, den wir durch dich mit deinem himmlischen Vater gemacht, laße er auch wiederum sein Antlitz leuchten. Wir schöpfen Waßer in deinen Wunden und bringen es vor seinen Thron. Lösche mit dieser Gnadenflut den Eifer seines Zorns und verwandle ihn in Gnade. Geh uns auf, du Sonne der Gerechtigkeit, und Heil unter deinen Flügeln. Kläre das Antlitz deines Vaters aus und mache über uns einen hellen Himmel, daß deine Güte sich über den Erdboden ausbreite und wir Lust an deiner Gnade sehen.

Gott heiliger Geist, gib uns einen Gnadenblick mitten unter den Regengüßen. Bringe uns bald, du heilige Taube, das Oelblatt des Trostes, daß der Zorn Gottes vorüber sei und der Herr seine Gnadensonne scheinen laßen wolle. Erwärme das Erdreich wieder mit deiner Kraft und erfülle alles mit Leben und Segen. Erweiche aber auch unsere Herzen durch diese Heimsuchung Gottes, daß wir nicht in unsern Sünden verharren, sondern wahre Bußthränen vor Gott ausschütten mögen, daß uns nicht der Zorn des Herrn wie Sodom und Zeboim zurichte, und wir dermaleinst unsere Seele erretten mögen.

Heilige Dreifaltigkeit, erzeige uns deine Barmherzigkeit. Laß unser Gebete vor dich kommen, komme aber auch zu uns mit deiner gnädigen Erhörung. Laß ab von deiner Ungnade über uns und wohne mit deinem Segen unter uns. So wird das Land sein Gewächse und wir dir Lob und Ehre geben, jetzt und ewiglich. Amen.

Herr Gott, erfreu uns wieder,
Nachdem du uns geplagt;
So singen wir dir Lieder,
Daß Mund und Herze sagt:
Der Herr ist Gott und keiner mehr,
Darum gebührt ihm Preis und Ehr.

---

92. Gebet beim Gewitter.

Dein Zorn ist groß, wir hörens wohl,
Du Herr des Himmels und der Erden,
Ach, laß das Herz erweichet werden,
Wo uns dein Grimm nicht treffen soll.
Gib, daß wir dir zu Fuße fallen,
So schadet uns kein Donnerschallen.

Gott Vater, du bist ein großer und erschrecklicher Gott. Du donnerst in den Wolken und läßest deine Blitze aus. Die Erde bebet und die Grundfesten der Berge bewegen sich. Dein Gezelt ist um dich her finster, aber vor deinem Glanz trennen sich die Wolken. Menschen und Vieh entsetzen sich. Die Creaturen erzittern vor ihrem Schöpfer. Deine Stimme erreget die Wüsten, Berge zerschmelzen vor dir wie Wachs, vor deinem Schelten fliehet die Erde und alle, die drauf wohnen. Ach Herr, wir arme Erdenwürmer krümmen uns vor dir. Wo wollen wir hingehen vor deinem Angesichte? Willst du strafen nach unsern

Sünden, so müßen wir uns in die Hölle betten. Willst du nicht Gnade für Recht ergehen laßen, so ist dein Grimm ein verzehrend Feuer. Aber du bist nicht nur mächtig, sondern auch gnädig; nicht nur zornig, sondern auch barmherzig. Erbarme dich unser! Verschone unser! Bedecke uns unter deinen Flügeln, bewahre uns unter deinem Aufsehen. Sei ein mächtiger Schutz für uns und das Unsrige. Decke unser Haus und Hof. Bewahre unser Leib und Leben. Behüte uns vor einem bösen schnellen Tod.

Gott Sohn, du bist unser Friedeschild und unser Nothhelfer. Ziehe deine Hand nicht von uns ab, Gott unser Heil. Vertilge unsere Missethat wie eine Wolke und unsere Sünde wie einen Nebel. Wir fliehen zu deinem Gnadenthron. Redet dein Vater mit uns im Zorn, rede du für uns mit deinem Blute. Hat er Feuer in seinen Händen, so lösche du es aus deinen Wunden. Schreien unsere Sünden Rache, so schreie dein Verdienst um Gnade. Fange alle Schläge auf, die dein Vater bei uns führet, und laße alles Unglück vorüber gehen, was uns treffen könnte. Ziere unsre Herzen und Häuser mit deinem Blute, daß der Zorn Gottes vorüber gehe.

Gott heiliger Geist, du kamest einmal unter großem Brausen; und so solltest du auch zu uns kommen mit Wind und Wetter, das hätten wir mit unsern Sünden wohl verdienet. Wir denken an den Donner auf dem Berge Sinai. So gab Gott seine Gesetze, so will er die Uebertreter des Gesetzes strafen. Aber wir bitten dich, vertritt uns heute mit unaussprechlichem Seufzen, daß wir dem himmlischen Vater nicht in seine Zornruthe fallen. Schrecke uns wohl, aber verderbe uns nicht. Laß deinen Donner unsere Gewißen regen, aber auch unser Land fruchtbar machen. Entzünde in uns eine Begierde, dir zu dienen, aber verhüte auch alle andere Entzündungen, die uns deines Segens berauben können. Behüte die Früchte auf dem Felde vor Hagel und Schloßen, und laß sie unter deinem Segen gedeihen. Erinnere uns bei diesem Donner der letzten Zukunft Christi, daß wir uns bereiten und einmal vor seinem letzten Gerichtdonner nicht erschrecken dürfen.

Heilige Dreifaltigkeit, erhebe über uns das Licht deines Antlitzes. Herr, wir sind dein und alles was wir haben; behüte uns vor Noth und Tod. Herr, wer ist dir gleich, der so herrlich und mächtig ist? Wer ist dir auch gleich, der so gnädig und barmherzig ist? Laß deine Barmherzigkeit größer sein, denn deine Gerechtigkeit; so rühmen wir deine große Herrlichkeit und preisen dich in Ewigkeit. Amen.

Herr, sei unser Trost und Schild,
Schone, wenn du strafen willt;
Hilf uns, daß kein Donner schade,
Für das Recht erzeige Gnade.

---

93. Gebet zur Erntezeit.

Reicher Gott, laß deinen Segen
Sich in alle Scheuern legen;
Gibst du wenig oder viel,
Laß uns sagen: Wie Gott will!

Gott Vater, wir sind deine Kinder und müßen in deine Hände sehen. Aller Augen warten nun auf dich, daß du uns Speise gibest. Die Ernte ist nahe und das Feld weiß zur Ernte. Wie schön hast du das Feld gekleidet. Wir danken dir für deinen Segen, den du uns bescheeret hast. Verleihe uns auch deine Gnade, daß wir denselben einsammeln mögen. Hast du dem Lande sein Ge-

wächse gegeben, so gib uns auch gutes Wetter, daß uns die Ernte wohl gerathe. Gebiete dem Himmel über uns, daß er seinen Sonnenschein nicht entziehe, und mache auch das Angesicht der Erde fröhlich. Rufe deinen Segen und mehre ihn und kröne auch dieses Jahr mit deinem Gute, daß deine Fußstapfen überall von Fette triefen mögen.

Gott Sohn, du bist der Segen, in welchem wir alle sollen gesegnet werden. Du sendest Arbeiter in deine geistliche Ernte, laß auch in dir uns jetzt einen leiblichen Segen ernten. Du bist das Brot der Seelen, gib uns auch unser Brot, daß der Leib erhalten werde. Thue deine milde Hand auf und sättige alles, was lebet mit Wohlgefallen. Du konntest mit wenigen Broten viel tausend Menschen speisen. Vermehre nun deinen Segen auch unter uns und laß uns in deinem Namen denselben einbringen. Wie wir aber nicht vom Brote allein leben, sondern von deinem Worte, so stärke durch dasselbe die Müden und sättige damit die hungrigen Seelen. Laß uns bei der Erntefreude nicht vergeßen, daß wir dermaleinst noch eine größere Freude im Himmel haben werden.

O Gott heiliger Geist, du erfüllest der Menschen Herz mit Speise und Freude. Erwecke in demselben auch eine dankbare Erkenntnis, von wem alle diese guten Gaben kommen. Laß uns dem Herrn danken, der solche große Dinge thut. Sende überall treue Arbeiter aus und stärke dieselben unter ihrer Last und Hitze. Laß sie deine göttliche Kraft bei dem Schweiße ihres Angesichts reichlich empfinden. Gib allen Menschen ein vergnügtes Herz, daß sie mit dem zufrieden seien, was ihnen Gott gibet; Gott danken, wenn er ihnen auch wenig gibet; und bei dem Wenigen versichert seien, daß Gott immer zureichen laßen wird. Verhüte, daß niemand deinen Segen vergeude, zur Sünde anwende, damit Wucher treibe, oder mit Undank genieße; sondern ein jeder dich für das Gute preise, die Armen davon speise, deine Ehre vornehmlich dadurch befördere und also in Ruhe und Frieden genießen möge.

Heilige Dreifaltigkeit, du erhörest Gebet, darum kommet alles Fleisch zu dir. Erhöre nun den Himmel, daß der Himmel die Erde erhöre, und die Erde Most, Korn und Obst erhöre. *) So wollen wir deinen Namen rühmen, deinen Segen christlich brauchen und bei diesem Leben uns freuen auf ein ander Leben, da wir uns noch mehr freuen werden, als in der Ernte, wenn wir nach der Thränensaat werden lauter Freudengarben ernten. Amen.

Schlagt die Sichel freudig an,
Gott wird uns zu segnen wißen.
Haben wir kein Kanaan,
Wo viel Milch und Honig fließen,
Ernten wir doch reichlich ein,
Wenn wir nur vergnüget sein.

---

94. Gebet eines Bekümmerten.

Mein Gott, du wirst es wohl verstehn,
Was für ein Schmerz mein Herze drücket;
Und wo mich nicht dein Trost erquicket,
So muß ich in der Angst vergehn.
Ach, höre doch mein Seufzen an,
Daß ich mein Herze trösten kann.

Gott Vater, wüßte ich nicht, daß du auch ins Verborgene sehen könntest, so würde ich in meiner Noth verzagen müßen. Ich muß mein Leid in mich freßen und habe Niemanden in der Welt, dem ichs klagen kann. Die Worte

*) Hos. 2, 21. 22.

erstarren in meinem Munde und die Seufzer ersticken in meinem Herzen. Aber ich will schweigen und meinen Mund nicht aufthun: du, Herr, wirsts wohl machen. Vor dir ist alle meine Begier und mein Seufzen ist dir nicht verborgen. Du siehest meine Thränen, und ich zweifle nicht, du zählest sie. Mein Herz ist ausgeschüttet vor dir, und ich bin gewiss, du erkennest meine Seele in der Noth. Darum will ich mein Anliegen auf dich werfen, du wirst es dir laßen zu Herzen gehen. Bin ich zu schwach, mir selbst zu rathen: deine Hand ist unverkürzt, sie kann alles ändern. Du wirst den Stein, der auf meinem Herzen lieget, abwälzen und den Kummer von mir nehmen, der an meiner Seele naget. Ich will dir alles befehlen und auf dich hoffen, du wirst es wohl machen.

Gott Sohn, du bist ein Vormund aller derer, denen ihr Jammer und Kummer den Mund verschloßen hat. Ach, rede du für mich bei deinem himmlischen Vater, wenn ich vor Angst nicht reden kann. Stelle dich doch ins Mittel, wo menschlicher Rath nichts verfangen will, und vollende es in deiner Kraft, wo Menschen weniger denn nichts wiegen. Steure allem dem, was meine Seele kränket, und wirf alle Steine des Anstoßes aus dem Wege, darüber ich fallen kann. Beruhige mein Herz wiederum, daß du den bisherigen Wellen ihre Grenzen setzest, die meine Seele überschwemmet haben. Laß mich Lust an deiner Gnade sehen, wenn meine Last vorüber ist.

Heiliger Geist, gib mir heilige Geduld, daß was ich nicht ändern kann, ich mit gelaßenem Herzen vertrage. Stärke in mir aber auch die Hoffnung, was ich nicht vermag, das werde Gottes Kraft ausrichten. Bei dem ist ja kein Ding unmöglich. Leite mich nach deinem Rath und nimm mich endlich mit Ehren an. Laß mir nach dem Ungewitter wieder die Sonne scheinen und nach dem Heulen und Weinen überschütte mich mit Freuden. Ich weiß, du wirst es nicht laßen. Meine Hoffnung läßt nicht zu schanden werden.

Heilige Dreifaltigkeit, dein Rath ist oft wunderlich, aber du führest es herrlich hinaus. Deiner Weisheit stelle ich alles heim, wie du mein Leid wenden willst. Deiner Wahrheit trau ich alles zu, was du mir an Trost verheißen hast. Deiner Barmherzigkeit ist es gemäß, daß du dich meiner Seele herzlich annimmst, und deiner Allmacht kann nichts zu schwer sein, was auch vor meinen Augen unmöglich ist. Schaffe es mit mir wunderlich, nur selig. Amen.

Ich hab es Gott befohlen,
Dem ist es unverholen,
Was mir ans Herze geht.
Er wird den Kummer heben
Und mir Erquickung geben,
Denn Gottes Rath besteht.

---

95. Gebet eines Kranken.

Herr, heile mich in Gnaden,
Denn ich bin schwach und krank,
Und lindre meinen Schaden,
So opfre ich dir Dank.
Hilf mir, so wie mirs selig ist,
Dich hab ich mir zum Arzt erkiest.

Gott Vater, ich fühle deine Ruthe. Kein Wunder, daß du ein ungehorsames Kind züchtigest. Es ist meiner Bosheit Schuld, daß ich also gestäupet werde. Wäre ich meinem Schöpfer nicht ungehorsam gewesen, so dürfte ich nicht dem Arzt in die Hände fallen. Die Sünde ist der Leute Verderben. Es ist nichts gesundes an meinem Leibe vor deinem Dräuen, und ist kein Friede in meinen Gebeinen vor meiner Sünde. Wo soll ich Hülfe suchen, da ich dich,

meinen Gott, erzürnet habe? Aber ich küsse deine Ruthe. Es ist mir lieb, Herr, daß du mich gedemüthiget hast, daß ich deine Rechte lerne. Nun, mein Gott, züchtige mich doch mit Maßen, daß du mich nicht gar aufreibest. Wenn du mich gleich tödten wolltest, so will ich doch auf dich hoffen. Heile du mich, Herr, so werde ich heil; hilf du mir, Herr, so ist mir geholfen. Erquicke mich unter dieser meiner Last und laß mich wieder Lust an deiner Gnade sehen. Heilet mich weder Kraut noch Pflaster, so ist ja dein Wort, welches alles heilet. Doch alles nach deinem Willen! Dein bin ich frisch und krank, laß mir beides zum besten dienen.

Gott Sohn, fürwahr du trugest unsre Krankheiten. Du bist auch der Arzt Israels. So nehme ich meine Zuflucht zu deiner Liebe und Barmherzigkeit. Du kannst verwunden, aber auch verbinden; tödten, aber auch lebendig machen. So du willst, kannst du mich wohl heilen. Jesu, lieber Meister, erbarme dich meiner. Um deiner Schmerzen willen lindre meine Schmerzen. Dein Name, wenn ich ihn anrufe, sei mir eine ausgeschüttete Salbe. Dein Wort, wenn ich mich damit tröste, ergötze meine Seele. Sei mir nicht schrecklich, meine Zuversicht in der Noth. Weiche nicht von mir, stärke mich, hilf mir aus durch die Rechte deiner Gerechtigkeit. Vergib mir alle meine Sünden, heile alle meine Gebrechen, errette mein Leben vom Verderben, kröne mich mit Gnade und Barmherzigkeit. Soll ich länger leben, so will ich dir leben und deinen Namen loben und deine Rechte lieben.

Gott heiliger Geist, sei durch deine Kraft in mir Schwachen mächtig. Vertritt mich in meinem Herzen mit unaussprechlichem Seufzen. Bewahre meine Seele vor lauter Ungeduld. Laß mich nicht hinweggeraffet werden mit den Sündern. Leide ich am Fleische, stärke mich im Geist. Befördere durch des Leibes Krankheit die Gesundheit der Seele. Jage mich durch dieses Kreuz zu Gott. Lehre mich in dieser Noth beten. Führe mich durch diese Schwachheit zur Erkenntnis meiner selbst. Verleide mir durch diesen Kreuzkelch die Sünde. Verbittre mir durch dieses Elend die Welt. Ist meine Krankheit nicht zum Tode, so sei sie zur Ehre Gottes, zu meiner Beßerung, zu seiner Verherrlichung. Durch Stillesein und Hoffen laß mich indessen stark sein, bis dein gnädiger Wille an mir wird erfüllet sein.

Heilige Dreifaltigkeit, ich ergebe mich in deinen heiligen Willen. Von dir hab ich das Leben. Willst du mir dasselbe fristen, so sollst du mein Gott sein, und ich will dir dienen mein Lebenlang. Willst du mir aber auch dasselbe wieder nehmen, so will ich mit Hiob sagen: „Der Herr hat es gegeben, der Herr hat es genommen. Der Name des Herrn sei gelobet". Weiß ich doch ein beßer Leben, da ich nicht mehr sterben werde. Amen.

Lindre, Jesu, meine Schmerzen
Und nimm meine Noth zu Herzen;
Hilf mir, wie du willst und weißt,
Daß es gut und selig heißt.

---

96. Gebet bei harter und langwieriger Krankheit.

Ach, hast du mich vergeßen?
Mein Gott, hörst du mich nicht?
Mein Herz vor Aengsten bricht
Und will nur Thränen pressen
Ach, steh doch einmal drein,
Erhör des Armen Schrein.

Gott Vater, hast du denn vergeßen, ein Vater zu sein, der sich über seine Kinder erbarmet? Will dein Herz nicht mehr brechen, da mein Herz vor Angst

zerbricht? Hier lieg ich auf meinem Krankenbette, und du legest eine harte Hand auf mich. Mein Saft ist vertrocknet, meine Kraft hat mich verlaßen, ich bin ausgeschüttet wie Waßer, mein Herz ist in meinem Leibe verzehret. Ich heule, aber meine Hülfe ist ferne. Ich rufe, und du antwortest nicht. Deine Pfeile stecken in mir, deine Hand drücket mich. Ach, du Herr, wie lange! Wende dich doch und errette mich. Nach dir, Herr, verlanget mich; mein Gott, ich hoffe auf dich. Habe ich deinen Zorn gereizet durch meine großen Sünden, so laß dich doch zur Gnade bewegen deine übergroße Barmherzigkeit. Leide ich billig, weil ich dich beleidigt habe, so hat ja dein Sohn unschuldig gelitten, daß du wieder versöhnet würdest. Erbarme dich, erbarme dich, Gott mein Erbarmer, über mich! Was bin ich denn? Ein armer Wurm. Und wird deine Barmherzigkeit nicht überschwenglicher sein, wenn du mich schonest, als deine Gerechtigkeit, wenn du mich zertreten wolltest? Laß von mir ab, daß ich mich erquicke, ehe ich hinfahre. Und soll ich unter dieser Last erliegen, so laß mich doch auch Lust an deiner Gnade sehen. Willst du mir nicht Beßerung verleihen, ach so vergönne mir doch nur Linderung. Soll ich nicht wieder gesund werden, ach so laß mich doch nur bald erlöset werden. Doch dein Wille geschehe, der ist der beste.

Gott Sohn, willst du das Girren deiner Taube, meiner geängsteten Seele, nicht hören? Du hast ja noch ein Bruderherz, willst du deines Fleisches und Blutes vergeßen? Der elenden Nächte sind mir viel worden: wann wird der Tag des Heils kommen? Mein Gebein klebt an meinem Fleische vor Heulen und Seufzen: wann willst du meine Noth lindern? Ich stimme mit dir an deinem Kreuze an: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlaßen"? Verlaße mich doch nicht, Herr mein Gott. Sei nicht ferne von mir. Eile mir beizustehen, Herr, meine Hülfe. Ist kein Pflaster in Gilead, so ist ja Balsam in deinen Wunden. Ist keine Hülfe bei Menschen, so bist du ja der Trost Israels und mein Nothhelfer. Sprich doch nur ein Wort, so wird dein Knecht (deine Magd) gesund. Ich lege mich in meinem Kreuz auf dein Kreuz. Ich werfe mich an dein treues Herz, wie ich von Mutterleibe auf dich geworfen bin. Herr, ich laße dich nicht, du segnest mich denn! Laß mich doch die Stimme hören: „Ich will dich nicht verlaßen, noch versäumen". Nun, ich hoffe auf dich. Du wirst, du willst, du mußt mich hören. Aber ich will auch nicht anders erhöret sein, als wie es deine Ehre und mein Bestes ist. Soll ich diesen Kreuzkelch noch länger trinken, versüße ihn mit deiner Liebe, weil auch die krank liegen, die du liebest. Ja, gib mir christliche Geduld, daß ich es wohl fühle, wenn du mich schlägest, aber nicht murre wider dich; daß ich mit Beten anhalte, mit Geduld aushalte und endlich erhalte, was du über mich zu meiner Seligkeit beschloßen hast.

Gott heiliger Geist, ach sei mit meinem Geiste, der in mir geängstet ist. In dem Leibe dieses Todes weiß ich nicht, wessen ich mich trösten soll. Die Angst meines Herzens ist groß, führe mich aus meinen Nöthen. Siehe an meinen Jammer und Elend und vergib mir alle meine Sünde. Ach, die Sünde ist es freilich, die ein Mord in meinen Beinen ist. Mein Gewißen sagt es mir, ich habe nicht nur diese zeitliche, sondern auch ewige Strafen verdienet. Du solltest mir in die Hölle betten und mich ewiglich von deinem Angesichte verstoßen. Aber ich schwemme mein Bette die ganze Nacht und netze mit Thränen mein Lager. Meine begangenen Sünden reuen mich, der Gnade Gottes tröste ich mich. Zürne

du nicht ewiglich. Laß die Gebeine fröhlich werden, die du zerschlagen hast. Verbirg dein Antlitz vor meiner Sünde, nicht aber vor meinen Thränen. Versichere mich nur der Gnade Gottes, alsdann schlage, so lange du willst. Mache mein Kreuze zu einem Zeichen deiner Liebe, so trage ichs mit Geduld. Segne alle heilsamen Mittel, so rühme ich dich in deinen Werken. Richte mich auf, wo es in deinem Rathe beschloßen ist. Nimm mich aber auch weg, wo es mir rathsam ist. Der Tod ist beßer als ein sieches Leben. Lieber heute, als morgen, so bin ich ewig gesund.

Heilige Dreifaltigkeit, aus der Tiefe meines Elendes rufe ich dem Abgrunde deiner Barmherzigkeit. Hilf mir, Herr, um deines Namens willen! Errette mich aus der Noth um deiner Güte willen! Ich werfe mein Anliegen auf dich, du wirst es wohl machen. Soll ich hier das Elend noch länger bauen, du wirst meine Kraft sein. Soll ich aber durch diesen Kreuzweg aus der Welt gehen, du wirst im Himmel mein Theil sein. Amen.

Reiche deine Hand mir Schwachen,
Starker Gott, erquicke mich.
Meine Seele hofft auf dich,
Du wirst alles beßer machen.
Wird es auch nicht beßer hier,
Ist das Beste dort bei dir.

---

97. Gebet eines zum Tode Kranken.

Genug, mein Gott, ich sehne mich
Nunmehr nach einem beßern Leben;
Ich will mich willig drein ergeben,
Mein Jesu, warum säumst du dich?
Zerreiße doch des Elends Kette,
Mein Siechbett werd ein Siegesbette.

Gott Vater, ich merke es wohl, dein Kind soll ins Vaterland kommen. Es steht ein harter Bote vor meinem Bette. Meine Krankheit wird sich nicht eher als mit einem seligen Tode enden. Der Tod wird mein bester Arzt sein. Will ich doch gerne mit ihm fort; je länger hier, je später dort. Aber Sterben ist nicht Rosen brechen. So stärke mich doch mit deiner Kraft, daß ich mit diesem letzten Feinde alle andern überwinden möge. Es wird nicht nur der Schmerz größer, da der Tod ans Herz kommt, meine Seele ist auch betrübt bis in den Tod. Nun denk ich an die Menge meiner Sünden, aber denke du an die Größe deiner Barmherzigkeit. Mein Glaube ist ein kleines Docht, aber laße du es nicht auslöschen. Der Satan will mich wie den Waizen sichten, aber stopfe du ihm seinen Rachen. Der Tod will mir zu einem Könige des Schreckens werden, aber tritt du ihn unter meine Füße. Die Thränen meiner Verlaßenen wollen mir das Herz brechen, aber sorge du für sie. Laß mich nur nicht entfallen von des rechten Glaubens Trost. Ich glaube festiglich, daß ich nach deiner Verheißung bald sehen werde das Gute des Herrn im Lande der Lebendigen. Eia, wäre ich schon da!

Gott Sohn, denke nun an mich in deinem Reiche. Jetzt liege ich noch am Oelberge, dein Blutschweiß versüße meinen Todesschweiß. Dein Todeskampf helfe mir ritterlich ringen. Dein Angstgeschrei öffne meinen letzten Seufzern den Himmel. Oeffne mir das Paradies in deinen Wunden. Entbinde meine Seele mit deinen Banden. Vertritt mich mit deinem Seufzen. Labe mich mit deinem Durste. Mache mir deinen Essigtrank zu einem Vorschmack des ewigen Lebens. Nimm meine Seele in deine Hände. Dein Name mein letztes Wort! Nun nichts mehr als Jesus! Jesus meiner Augen Licht im Schatten des Todes!

Jesus meines Herzens Theil, auch wenn Leib und Seel verschmachten! Nur Jesus, mein Jesus! Herr Jesu, dir leb ich! Herr Jesu, dir sterb ich! Herr Jesu, dein bin ich todt und lebendig! Herr Jesu, in dir bin ich gerecht und selig! Amen, ja komm, Herr Jesu!

Gott heiliger Geist, mein Trost im Leben, mein Trost nun auch im Sterben, bewahre meinen Glauben bis ans Ende. Erleuchte meine Augen, wenn ich auch im Tode entschlafe. Versiegle in meinem Herzen Jesum, wenn es brechen wird. Mache mir des Todes Angesicht lieblich, meine Geberden säuberlich, mein letztes Wort und Seufzer erhörlich. Schreie in meinem Herzen, wenn ich nicht mehr schreien kann, und wenn aller menschliche Trost verschwindet, so tröste mich innerlich mit deiner Kraft. Neige ich mein Haupt, so neige du den Himmel zu mir; und wenn der letzte Augenblick vorhanden ist, so laß die Engel meine erlösete Seele in Abrahams Schooß bringen. Erquicke sie alsdann bei den reinen Geistern mit ewiger Freude, mit süßem Frieden. Sprich auch zu meinem Leibe: Ruhe von deiner Arbeit! und laß an jenem Tage beide vor dem Stuhle des Lammes aufs allerherrlichste vereiniget werden.

Heilige Dreifaltigkeit, segne meinen Ausgang aus der Welt, segne meinen Eingang in den Himmel. Von dir habe ich Leib und Seele, dir geb ich sie wieder. Gib mir aus Gnaden, was du mir verheißen hast, den Himmel. So fahr ich aus dem Leide zur Freude. So komm ich zu meinem Gott, der mich erschaffen, der mich erlöset, der mich geheiliget hat. Heiliger Herre Gott, heiliger starker Gott, heiliger barmherziger Heiland, du ewiger Gott, laß mich nicht versinken in der letzten Todesnoth! Kyrie Eleison! Christe Eleison! Kyrie Eleison! Amen! Amen! Amen!

Amen! Gott erhöret mich,
Nun ist mir nichts hinderlich.
Welt, dir sag ich gute Nacht,
Denn mein Lauf ist nun vollbracht.
Eile, liebe Seele, fort
Aus den Thränen an den Port.
Nun mag Aug und Herze brechen:
Ich will nur noch Jesus! Jesus! Jesus! sprechen.

---

98. Gebet der Umstehenden für einen Sterbenden.

Herr, ach Herr, erbarme dich
Ueber dein Kind in Genaden!
Laß den Tod bald seliglich
Es von aller Noth entladen.
Ach, verkürz ihm alle Pein,
Laß es doch bald bei dir sein.

Gott Vater, wir deine Kinder legen diesen sterbenden Menschen an dein väterliches Herz. Wasche alle seine Sünden ab mit dem Blute deines Sohnes. Laß ihn der kräftigen Fürbitte Jesu Christi genießen in der Stunde seines Todes. Sei du sein Stecken und Stab in dem finstern Thal des Todes. Erhalte ihn wider die Anklage des Gewißens und stärke ihn wider die Anläufe des Teufels. Oeffne ihm die Thüre des Himmels und führe ihn aus allem Jammer zur ewigen Freude, durch den Tod ins ewige Leben.

Gott Sohn, wir legen dieses sterbende Schäflein in deinen Schooß an dein treues Hirtenherz, führe es zur ewigen Freude und Weide. Die Seele, die du mit deinem Blute erkaufet hast, bringe zum Erbtheil der Heiligen im Lichte. Du bist allein die Thüre zum Leben, laß sie durch dich eingehen und selig werden. Sättige sie nun im Himmel mit langem Leben und zeige ihr dein Heil.

Laß kein einziges von deinen Blutströpflein an ihr verloren sein. Nimm sie in deine Hand, daß sie keine Qual anrühre.

Gott heiliger Geist, breite deine Flügel über dieses dein Küchlein. Bezeuge die Kindschaft Gottes in seinem Herzen und versiegle in ihm die Beilage des ewigen Lebens. Es ist dieser Christ dein Tempel gewesen, laß ihn nun kommen in den Tempel des Friedens. Heilige ihn durch und durch und bringe ihn ins Allerheiligste, das droben ist.

Heilige Dreifaltigkeit, wir armen Sünder bitten, du wollest diesem Sterbenden alle Schmerzen verkürzen und ihm nach diesem Elende ein Leben in der Ewigkeit geben. Erhöre uns! Erlöse ihn! Erbarme dich! O Vater aller Barmherzigkeit, nimm ihn zu dir in deine Herrlichkeit! O du Lamm Gottes, das der Welt Sünde träget, trage ihn durch deine Engel in Abrahams Schooß! O du Geist des Trostes, tröste ihn dort ewiglich! Amen.

Nun laß ihn in Frieden fahren   Hilf aus allem Ungemach
Zu der Auserwählten Schaaren.   Uns, Herr, einmal selig nach.

---

99. Gebet der Leichenbegleiter.

Psalm 39, 5.

Ach Herr, lehre mich doch, daß es ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muß.

Lieber Gott, wir haben abermals eines zu Grabe getragen. Gib, daß wir auch selbsten an unser Grab gedenken. Wir wißen nicht, wann uns künftig die Reihe treffen wird. Lehre uns doch bedenken, daß wir sterben müßen. Du hast uns allen ein Ziel gesetzt, das werden wir nicht übergehen. So gib nun, daß wir sterben, ehe wir sterben, daß wir alsdann im Tode auch das Leben finden. Laß uns täglich der Sünde absterben und der Gerechtigkeit leben. An dem letzten Augenblicke hänget ewiges Wohl und Wehe. So bereite uns denn in der Zeit, wie du uns haben willst in der Ewigkeit. Hilf, daß wir uns in Jesu Wunden betten, so werden wir einmal gar süße schlafen. Tödte in uns die Welt, so werden wir sie desto williger verlaßen. Führ uns täglich mit heiligen Gedanken zum Grabe, so werden wir daran gedenken, daß wir Asche und Erde sind. Der Tod ist doch in den Töpfen. Wir tragen in allen unsern Gliedern Saamen der Sterblichkeit. Ein jeder Schritt führet uns zum Grabe. Laß uns alsdann so sterben, daß wir uns vor dem ewigen Tode nicht fürchten dürfen. Unsere Seele müße sterben des Todes der Gerechtigkeit, und alsdann nimm sie in deine Hand, wo sie keine Qual anrühret. Führe uns durch Christi Wunden ins himmlische Paradies, aus dem Lande der Todten ins Land der Lebendigen. Laß unser letztes Wort Jesu Namen, laß unsern letzten Blick in der Welt im Himmel sein. Laß indessen unsern Todten in der Erde sanfte ruhen. Tröste seine Seele mit ewiger Vergnügung. Tröste aber auch uns über seinen Tod. Gib uns im Tode eine selige Nachfolge, im Himmel ein fröhliches Wiedersehen. Da wollen wir dich im ewigen Leben loben und uns ohne Scheiden in deiner Liebe laben. Amen.

---

100. Herzliches Verlangen nach dem ewigen Leben.

Ach, wann werd ich dahin kommen,
Daß ich Gottes Antlitz schau?
Werd ich nicht bald aufgenommen?
Wann zerbricht der Leibesbau?
Ach, wann kommt die Seele hin,
Wo ich ewig selig bin?

Gott Vater, dein Kind sehnet sich nach dem Vaterland. Laß mich doch bald in dein Reich kommen, welches du bereitet hast allen denen, die dich lieben. Es ist wohl noch nicht erschienen, was ich sein werde, aber der Morgenstern gehet schon auf in meinem Herzen. Dein Wort gibt mir schon die Trauben zu kosten von einem Lande, da Milch und Honig fließen. Wer wollte noch länger ein Pilgrim sein und nicht wünschen, Bürger zu werden? Sollte ich nicht das Zukünftige suchen, da ich hier keine bleibende Stätte habe? O laß mich doch mein Herz täglich hinschicken, wo mein Schatz ist. Laß meine Zunge ohne Unterlaß davon reden, was mir noch unaussprechlich ist. Laß mich mein Leben also christlich führen, daß mein Wandel stets im Himmel ist.

Gott Sohn, meine Seele dürstet nach den Brünnlein der Stadt Gottes. Hier eß ich Asche wie Brot und mische meinen Trank mit Weinen. Ach, wann werd ich mit Abraham, Isaak und Jakob im Himmelreich zu Tische sitzen? O du Sonne der Gerechtigkeit, laß mir doch das Heil bald aufgehen unter deinen Flügeln. Führe mich aus Babel, errette mich aus Sodom. Bringe mich ins himmlische Jerusalem. Muß ich in der Welt sein, so laß mich der Welt nicht gleich sein; die Welt muß im Glauben überwunden sein. Im Himmel ist mein Erbe, dahin richte meine Augen, dahin gängle meinen Fuß, dahin versetze mein Herz. O wie will ich dich, mein Bruder, küssen, wenn ich dich dort küssen werde!

Gott heiliger Geist, mein Geist verlanget wieder zu seinem Ursprunge. Binde ihm doch Flügel an, daß er sich stets über alles irdische schwinge. Mache mir bereits einen Himmel im Herzen durch herzliches Verlangen nach dem Himmel. Stelle die Welt hinter meinen Rücken und laß allein das ewige Gut ein Ziel meiner Augen sein. O Herr, ich warte auf dein Heil. Wann werd ich dein Antlitz schauen in Gerechtigkeit? Wann werd ich satt werden nach deinem Bilde?

Heilige Dreifaltigkeit, hier seh ich dich nur in einem Spiegel. Bringe mich bald dahin, wo ich dich werde schauen von Angesicht zu Angesicht. Da werden alle Feinde zum Schemel deiner Füße liegen. Da werden Schmerzen und Seufzer weg müßen. Da wird Freude sein die Fülle, liebliche Stille, lauter Wonne, lauter Sonne. Amen.

Reiß dich los von dieser Welt,
Seele, laß das Eitle liegen.
Dorten find ich nur Vergnügen,
Wo mein Loos so lieblich fällt.
Jesu, reiche mir die Hände,
Mache bald der Noth ein Ende.

Alphabetisches Register der Lieder.

A.

B.

C.

D.

E.

T.

U.

V.

W.

Z.

